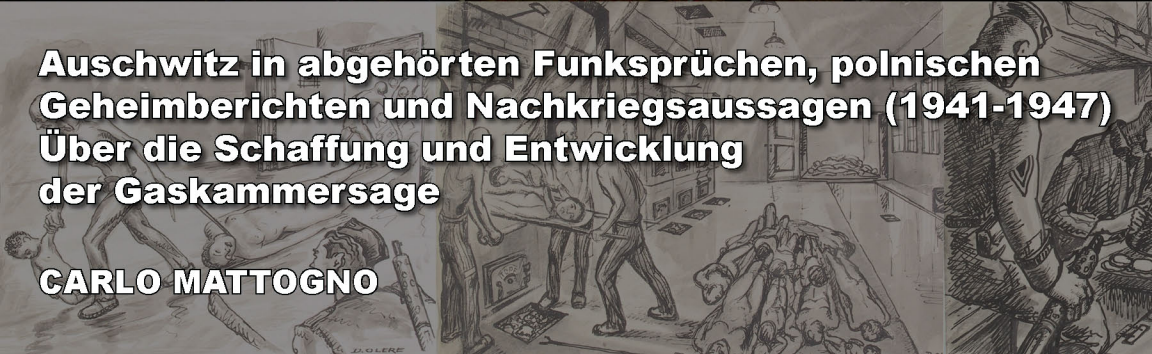


DIE SCHAFFUNG DES AUSCHWITZ-MYTHOS



**Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen
Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947)
Über die Schaffung und Entwicklung
der Gaskammersage**

CARLO MATTOGNO



DIE SCHAFFUNG DES AUSCHWITZ-MYTHOS

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos

Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen
Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947).

Über die Schaffung und Entwicklung
der Gaskammersage.

Carlo Mattogno



Castle Hill Publishers
P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
Januar 2021

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 41:

Carlo Mattogno:

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos:

Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Über die Schaffung und Entwicklung der Gaskammersage.

Übersetzt aus dem Italienischen und Englischen von Germar Rudolf

Uckfield, East Sussex: CASTLE HILL PUBLISHERS

PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

Januar 2021

ISBN10: 1-59148-260-7 (Druckausgabe)

ISBN13: 978-1-59148-260-4 (Druckausgabe)

ISSN: 2059-6073

Veröffentlicht von CASTLE HILL PUBLISHERS

Weltweit hergestellt

© Carlo Mattogno

Vertrieb:

Castle Hill Publishers, PO Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

<https://shop.codoh.com>

Gesetzt in Times New Roman

www.HolocaustHandbücher.com

Umschlagsgestaltung: oben: ein deutscher "Enigma"-Fernschreiber der Kriegszeit zur Versendung verschlüsselter Telegramme; links: Organisationschema der polnischen Exilregierung während des Zweiten Weltkriegs; rechts: Propagandazeichnung von 1946 des vormaligen Auschwitz-Häftlings David Olère; unten: eine Serie von Holzkohlezeichnungen von David Olère, welche die verschiedenen Phasen des behaupteten Vernichtungsprozesses zeigen: Hintergrund: Eingangstor zum Stammlager Auschwitz.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	9
Teil 1: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen	13
Einleitung	15
1.1. Das Fehlen von Hinweisen auf “Gaskammern”	20
1.2. Richard Breitmans Auslegungs-Verrenkungen	26
1.3. Die Fleckfieber-Epidemie in Auschwitz, 1942-1943	48
1.4. Die Fleckfieber-Epidemie und Zyklon-B-Lieferungen	78
1.5. Die Fleckfieber-Epidemie und die “Ostwanderung”	80
1.6. Die Fleckfieber-Epidemie und die Entstehung der Krematorien von Birkenau.....	92
1.7. Allgemeine Informationen zum KL Auschwitz.....	100
1.7.1. Juden, Judentransporte und Häftlingsüberstellungen	100
1.7.2. Die Verwendung von Häftlingshaaren.....	103
1.7.3. Die jüdischen Häftlingsuhrmacher in Majdanek	105
1.7.4. Löwenzahn.....	105
1.7.5. Stacheldraht für den Lagerzaun	106
Teil 2: Auschwitz in polnischen Untergrundberichten (1941-1944)	109
2.1. Informationsquellen über Auschwitz.....	111
2.2. Die “erste Vergasung”	122
2.3. Die Entstehung der Gaskammersage	125
2.3.1. Die Berichte von 1942	125
2.3.2. Die Berichte von 1943	145
2.3.3. Die Berichte von 1944	190
2.4. Die Auschwitz-Flüchtlinge und der Wetzler-Vrba-Bericht.....	232
2.5. Handschriften von Häftlingen des “Sonderkommandos”	261
2.5.1. Chaim Herman.....	263
2.5.2. Salmen Gradowski.....	265
2.5.3. Leib Langfus	277
2.5.4. Ein “Unbekannter Autor”	280
2.5.5. Salmen Lewental	296
2.5.6. Marcel Nadsari (Nadjari)	304
Teil 3: Aussagen nach der Eroberung von Auschwitz	313
3.1. Die Sowjets	315
3.1.1. Die ersten Berichte über Auschwitz	315
3.1.2. Boris Polevoi und die ersten Berichte (1945).....	316
3.1.3. Der Bericht vom 7. Mai 1945	321
3.2. Augenzeugenaussagen von Mitgliedern des “Sonderkommandos”...	329
3.2.1. Szaja Gertner (1945).....	330
3.2.2. Anonyme polnische Aussage von 1945	332

3.2.3. Roman Sompolinski (1945)	335
3.2.4. Charles Sigismund Bendel (1945-1948)	339
3.2.5. André Lettich (1946).....	342
3.2.6. Milton (Meilech) Buki (1946)	345
3.2.7. Miklós Nyiszli (1946).....	348
3.2.8. Anonyme polnische Aussage von 1946.....	352
3.2.9. Arnošt (Ernst, Arnold) Rosin (1947)	355
3.3. Nicht-“Sonderkommando“-Zeugen, die in den Krematorien arbeiteten.....	361
3.3.1. Protokoll Nr. 90 (23. Juni 1945)	361
3.3.2. Protokoll Nr. 151 (27. Juni 1945)	363
3.3.3. Protokoll Nr. 182 (30. Juni 1945)	364
3.3.4. Protokoll Nr. 2114 (26. August 1945)	365
3.3.5. Lieberman (1945).....	367
3.4. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, eine Vergasung überlebt zu haben	369
3.4.1. Abraham Cykert (1945)	369
3.4.2. Regina Bialek (1945).....	371
3.4.3. Sofia Litwinska (1945)	372
3.4.4. Bruno Piazza (1956)	375
3.5. Zufallszeugen der Gaskammern	376
3.5.1. Ada Bimko (1945)	376
3.5.2. Jeannette Kaufmann (1945)	383
3.5.3. Regina Plucer (1945)	385
3.5.4. Hermine Kranz (1945).....	389
3.5.5. Fritz Putzker (1945)	391
3.5.6. Isaac Egon Ochshorn (1945).....	394
3.5.7. Anonymer französisch-jüdischer Zeuge (1946).....	398
3.5.8. Helena Bard-Nomberg (1946)	400
3.6. Aussagen vom Hörensagen aufgrund von Informationen von “Sonderkommando“-Mitgliedern	401
3.6.1. Sofia Kaufmann Schafranov (1945)	401
3.6.2. Marie-Claude Vaillant-Couturier (1945)	402
3.6.3. Marco Nahon (1945).....	404
3.6.4. Chaim Frosch (1945)	407
3.7. Aussagen, die Lagergerüchte aufgreifen.....	409
3.7.1. Protokoll Nr. 701 (9. Juli 1945)	409
3.7.2. Protokoll Nr. 468 (20. Juli 1945).....	409
3.7.3. Anonymer Französischer Student (1945)	411
3.7.4. Maurice Lequeux (1945).....	412
3.7.5. Olga Lengyel (1946)	415
3.7.6. Mordecai Lichtenstein (1945).....	416
3.7.7. Pelagia Lewińska (1945).....	418

3.7.8. Bela Fabian (1945).....	419
3.7.9. Samuel Lewent (1945).....	420
3.7.10. André Rogerie (1946).....	422
3.7.11. Narcyz Tadeusz Obrycki (1946).....	423
3.7.12. Robert Lévy (1947).....	425
3.7.13. Kurt Marcus.....	426
Part 4: Erste Versuche zur Historisierung der Widerstandsfantasien ..	433
4.1. <i>Hinter den Zäunen des Konzentrationslagers Auschwitz</i>	435
4.2. <i>Martyrium eines Volkes</i>	437
4.3. <i>Dies ist Auschwitz!</i>	439
4.4. <i>Der SS-Staat</i>	447
4.5. <i>Teufel und Verdammte</i>	449
Part 5: Orthodoxe Historiker als Mittäter: Betrügereien zur Deckung von Lügen	453
5.1. Georges Wellers' vermeintliche "Übereinstimmung des Wesentlichen"	455
5.2. Pressac und der Wetzler-Vrba-Bericht	458
5.3. Van Pelt und der Wetzler-Vrba-Bericht	465
5.4. Van Pelt und die Aussage von Ada Bimko.....	470
Schlussfolgerungen.....	477
Anhang	483
Bibliographie.....	483
Archivabkürzungen.....	497
Dokumente.....	499
Namesverzeichnis	531

Vorwort

Viele Studien haben sich im Laufe der Jahrzehnte mit der Frage befasst, was die Alliierten und die neutralen Länder während des Zweiten Weltkriegs allgemein über die angebliche Judenvernichtung durch das Dritte Reich wussten. Was wussten die Amerikaner und was die Briten? Was hatte der Vatikan in Erfahrung gebracht und was das Internationale Rote Kreuz?¹ Über das “schreckliche Geheimnis” von Auschwitz ist die Literatur jedoch eher begrenzt. Bis auf einen Ausflug von Martin Gilbert (Gilbert 1984) haben sich westliche Historiker nur mit der Frage befasst, warum die nach Auschwitz führenden Eisenbahnlinien von den Angloamerikanern nicht bombardiert wurden.² Andererseits haben sich mehrere polnische Historiker, insbesondere die des Auschwitz-Museums, über ein Thema aus einer später zu erläuternden Perspektive gründlich ausgelassen, das auch einer der Schwerpunkte der vorliegenden Studie ist: die Nachrichten, die von Widerstandsgruppen im Lager Auschwitz an die Außenwelt geschickt wurden.³ Der diesbezüglich kundigste Fachmann ist zweifellos Henryk Świeboczi.⁴

Die ersten Widerstandsgruppen in Auschwitz wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1940 gebildet, und sie vervielfachten sich in den Folgejahren (siehe Kapitel 2.1.). Sie wurden von außen durch die polnische Widerstandsbewegung unterstützt, die in verschiedene konkurrierende Organisationen aufgeteilt war. Diese sabotierten nicht nur die deutsche Besatzungsmacht, sondern halfen den Lagerinsassen zudem mit Lebensmitteln und Medikamenten. Die

¹ Unter den verschiedenen veröffentlichten Studien seien folgende zur Orientierung erwähnt: Laqueur 1980; Wyman 1985; Laqueur/Breitman 1986; Wasserstein 1988; Favez 1988; Ben-Tov 1988. Die quälende Frage zum “Schweigen” von Papst Pius XII. wurde 1963 von Hochhuth in ein Theaterstück umgesetzt. Einer der ersten Historiker, der sich mit diesem Thema befasste, war Friedländer 1964.

² Eines der ersten Bücher zu diesem Thema ist Lichtenstein 1980.

³ Obwohl etwas veraltet, bleibt die beste Arbeit in dieser Hinsicht Marczewska/Ważniewski 1968.

⁴ Świeboczi 1995 & 1997; “The Resistance Movement,” in: Długoborski/Piper 2000, Bd. IV. Jarosz 1997 ist ebenso brauchbar. Ich entnehme die folgenden Informationen jenen Studien.

wichtigsten Organisationen in der Region Auschwitz waren die Union des bewaffneten Kampfs – Nationale Armee (Związek Walki Zbrodnie – Armia Krajowa), die Bauernbataillone (Bataliony Chłopskie), die Polnische Sozialistische Partei (Polska Partia Socjalistyczna), die polnische Arbeiterpartei (Polska Partia Robotnicza) und das Hilfskomitee für KZ-Häftlinge (Komitet Pomoc Więźniom Obozów Koncentracyjnych). Diese Organisationen standen über polnische Zivilarbeiter, die im Lager arbeiteten, mit Auschwitz-Häftlingen in Kontakt. Von letzteren erhielten sie Nachrichten und Informationen, die sie an die Delegatura weiterleiteten, welche die Vertretung der polnischen Exilregierung in London im besetzten Polen war. Die Delegatura war in zwanzig Büros organisiert. Die fünfte Abteilung des Namens “Presse- und Informationsabteilung” (Departament Infomacji i Prasy), deren Codename “Iskra, 600 PP” war, war für das Sammeln, Verarbeiten und Übertragen von Informationen vom Lager nach London zuständig.

Diese Aspekte wurden von polnischen Historikern gründlich untersucht, aber das grundlegende Problem bleibt: Was wussten die Gefangenen wirklich über die vermeintliche Judenvernichtung? Und was waren tatsächlich ihre Quellen?

Diese Studie versucht, diese Fragen zu beantworten. Nach Darlegung eines Hintergrunds zum Abfangen und Entschlüsseln codierter deutscher Funknachrichten aus Auschwitz durch die Briten (Teil 1), werden wir die dubiosen Berichte seitens des Lagerwiderstands und geflohener Häftlinge untersuchen und diskutieren, die bis Ende 1944 versandt wurden (Teil 2). Dies ermöglicht es uns, die Ursprünge und unterschiedlichen Entwicklungen der Geschichte der Gaskammern von Auschwitz zu rekonstruieren. Die zumeist polnischen Quellen wurden in der Regel im Originaltext geprüft.

In Teil 3 folgt eine Prüfung von Zeugenaussagen, die ungefähr in den ersten drei Jahren nach der Ankunft der Sowjets in Auschwitz abgegeben wurden, also bis einschließlich 1947 (mit einigen notwendigen Ausnahmen), dem Jahr, in dem in Warschau der Prozess gegen den ehemaligen Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß und in Krakau der Prozess gegen die ehemalige SS-Belegschaft des Lagers Auschwitz stattfanden. Beide Prozesse formten die endgültige Fassung des Gaskammer-Narratives, das im Großen und Ganzen bis heute als gültig angesehen wird.

In Kapitel 3.1. werde ich kurz veranschaulichen, was die sowjetischen Beiträge zur Schaffung des orthodoxen Auschwitz-Narrativs nach ihrer Besetzung des Lagers waren. In den sich daran anschließenden fünf Kapiteln werde ich frühe Zeugenaussagen untersuchen. Sie sind in fünf Kategorien von abnehmender historiographischer Bedeutung unterteilt:

1. Aussagen von Sonderkommando-Mitgliedern, die behaupten, in bzw. bei den Gaskammern gearbeitet zu haben.

2. Aussagen von Häftlingen, die in den Krematorien gearbeitet haben, ohne Mitglied des Sonderkommandos gewesen zu sein.
3. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, einer Vergasung entkommen zu sein.
4. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, zufällig Zeuge der Gaskammern geworden zu sein.
5. Aussagen von Häftlingen, die behaupteten, Informationen direkt von Sonderkommando-Mitgliedern erhalten zu haben.

Kapitel 3.7., „Aussagen, die Lagergerüchte aufgreifen“, befasst sich mit den wichtigsten Zeugnissen dieser Art, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit (1945-1947) aufgezeichnet wurden. Diese Gerüchte entwickelten sich unter ehemaligen Auschwitz-Häftlingen, die sich außerhalb des sowjetisch-polnischen Machtbereichs befanden.

In den unmittelbaren Nachkriegsjahren wurden auch die ersten Versuche unternommen, diese Erzählungen eher wie Geschichte als wie Fantasie aussehen zu lassen. Dieses Thema wird in Teil 4 untersucht, während Teil 5, „Orthodoxe Historiker als Mittäter: Betrügereien zur Deckung von Lügen“, die vergeblichen Versuche einiger orthodoxer Holocaust-Historiker enthüllt, offenkundig falsche Zeugenaussagen um jeden Preis zu rechtfertigen.

Die vorliegende Studie enthält eine umfangreiche Sammlung von Primärquellen, darunter eine bedeutende Anzahl von Berichten und Zeugenaussagen, die der Holocaust-Orthodoxie unbekannt sind.

Teil 1:

Auschwitz in abgehörten Funksprüchen

Einleitung

Es ist mittlerweile bekannt, dass die Briten in der Government Communications and Cypher School in Bletchley Park seit Beginn des Zweiten Weltkriegs abgefangene deutsche Funksprüche entschlüsselten. Die Geschichte wurde von Christoph M. Wieland in einem wichtigen Artikel wie folgt zusammengefasst (Wieland 2016a):

“In seinem 1974 veröffentlichten Buch The Ultra Secret enthüllte der Autor Frederick W. Winterbotham erstmals, dass der britische Geheimdienst kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs schon sehr früh fast alle deutschen militärischen Funkverbindungen abhören konnte. Als Kapitän der Royal Air Force und Offizier des Militärischen Nachrichtendienstes überwachte Winterbotham die Arbeit der Government Code & Cipher School in Bletchley Park, wo Kryptoanalytiker den in deutschen Chiffriergeräten verwendeten Enigma-Code knackten, mit dem die vom deutschen Heer, von der Marine und der Luftwaffe übermittelten Nachrichten verschlüsselt wurden.

Sieben weitere Jahre vergingen, bevor die Öffentlichkeit erfahren durfte, dass die Mitarbeiter von Bletchley Park weit mehr konnten, als nur schriftliche deutsche Militärbotschaften zu lesen. 1981 veröffentlichte der Kryptoanalytiker Francis H. Hinsley den zweiten Band seines Buches British Intelligence in the Second World War. Hinsleys Buch enthüllte, dass der britische Geheimdienst auch Funksprüche abhörte, die von der deutschen Polizei, dem SD und der SS verschickt wurden. Dies ermöglichte es den Briten, nicht nur verlässliche Informationen über Ereignisse hinter der russischen Front zu erhalten, sondern auch über Ereignisse in den deutschen Konzentrationslagern.

Am 19. Mai 1997 verlegte die britische Regierung die entschlüsselten Dokumente von Bletchley Park an das Public Records Office in London und machte sie damit der Öffentlichkeit für Forschungszwecke zugänglich.”

Wieland erinnert uns dann daran, dass Hinsley bereits zugegeben hatte, dass “die entschlüsselten Nachrichten keine Hinweise auf Vergasungen enthalten.”

Ein weiterer wertvoller Artikel zu diesem Thema ist “Großbritanniens Gerüchtefabrik. Ursprünge der Gaskammergeschichte” (“Britain’s Rumour Factory. Origins of the Gas Chamber Story”) von Peter Rushton (2017). David Irving hat eine große Sammlung entschlüsselter deutscher Nachrichten veröffentlicht, die jedoch nur online verfügbar sind.⁵ Erwähnenswert ist auch Nicholas Kollerstrom, der ein Kapitel in einem seiner Bücher den “entschlüsselten Funksprüchen aus Bletchley Park” gewidmet hat (2019, Kapitel 6, S. 121-137).

Orthodoxe Holocaust-Historiker, die sich mit diesem Thema befasst haben, gehen *a priori* von der “Tatsache” aus, dass in Auschwitz ein Massenmord an

⁵ “The Himmler Decodes – a selection of messages passed from 1941 to 1945 between Himmler, his headquarters, and local police and SS commanders”; <http://www.fpp.co.uk/Himmler/decodes/Decodes.pdf>.

Juden in Gaskammern durchgeführt wurde, weshalb sie hauptsächlich daran interessiert sind, wie die Briten die entschlüsselten Nachrichten interpretierten, was sie also “wussten”, und dann oft nur, um die Briten des schuldhaften Schweigens zu bezichtigen. Da sie unmöglich leugnen können, dass diese entschlüsselten Nachrichten nicht die geringste Anspielung auf Menschenvergassungen enthalten, sind sie gezwungen, auf die von der polnischen Exilregierung in London üppig verbreitete schwarze Propaganda zurückzugreifen, von der diese voreingenommenen Historiker behaupten, sie hätte den Briten geholfen, die deutschen Funknachrichten “richtig” auszulegen. Richard Breitman und Norman J. W. Goda schreiben zum Beispiel, dass

“Informationen über Auschwitz-Birkenau 1942 und 1943 in London und Washington eingingen, teils dank britischer Abhörmaßnahmen, teils dank des polnischen Untergrunds. Die Briten fingen im November 1942 einen Funkpruch ab, der darauf hinwies, dass die Wachen in Auschwitz sechshundert Gasmasken benötigten. 1942 konnten sie durch abgefangene und entschlüsselte deutsche Funknachrichten Anstiege und Abfälle in der registrierten jüdischen Lagerbelegung in Auschwitz sowie in der Zahl der per Bahn nach Auschwitz deportierten Juden verfolgen, was eine weitaus höhere Zahl war als die der registrierten Juden. Polnische Untergrundberichte über Vernichtungsaktivitäten von Juden in Auschwitz erreichten im Herbst 1942 auch London, und Berichte über neue Krematorien erreichten London im März 1943. Der berühmteste und detaillierteste Bericht über Birkenau ist jener der Flüchtlinge Rudolf Vrba und Alfred Wetzler, von dem Teile ab Mitte Juni 1944 in London und Washington zugänglich waren, als Ungarns Juden dorthin [nach Auschwitz] transportiert wurden.” (Breitman/Goda, S. 31)

Robert J. Hanyok argumentiert entlang der gleichen Linie (2005, S. 83):

“Eine der wichtigsten Informationsquellen über die Vernichtungslager, insbesondere Birkenau im Auschwitz-Komplex, war der Wetzler-Vrba-Bericht vom Juni 1944.”

Nicholas Terry bietet eine komplexere Interpretation in der gleichen Richtung an (2004, S. 388f.):

“Die britische Analyse war ein tapferer Versuch, die Ursachen für die hohe Sterblichkeitsrate im Lager zu verstehen. Die Grenzen der Analyse sollten jedoch sofort ersichtlich sein: Die Mehrheit der in Auschwitz ankommenden Deportierten wurde bei ihrer Ankunft vergast und nie im Lager registriert. Daher tauchten in den Gefangenenmeldungen nicht auf. Die in den aus Auschwitz abgefangenen Nachrichten enthaltenen Informationen waren in vielerlei Hinsicht zu präzise. Dieser Punkt bedarf der besonderen Hervorhebung angesichts anderer Geheimdienstquellen, auf welche die Briten im Sommer 1942 in Bezug auf Auschwitz Zugriff hatten. Die erste wurde von der polnischen Exilregierung an die Briten weitergegeben und bot ungewöhnlich genaue Informationen über die Vergasungsexperimente, die 1941 an 600 sowjetische Kriegs-

gefangene und 200 polnische politische Gefangene durchgeführt wurden; dieser Mord wurde auf den 5. September datierten. Die Nachricht über diesen Gasmord verbreiteten sich so rasch, dass schließlich ein zweitrangiger konservativer Abgeordneter im März 1942 an Außenminister Anthony Eden über das Schicksal russischer Kriegsgefangener in Deutschland schrieb: 'Wenn diese Gefangenen krank sind, werden sie schlicht wie Ratten mit Gas getötet.' Die Briten waren sich daher völlig bewusst, dass im Konzentrationslagersystem Gaskammern in Betrieb waren, Auschwitz eingeschlossen. Anfang 1942 wussten sie auch Bescheid über das Euthanasieprogramm der Nazis und seiner Verwendung von Gift."

Diese Argumente sind zwar langatmig, aber dennoch fadenscheinig:

1. Selbst wenn aus orthodoxer Perspektive betrachtet klar ist, dass die Stärkemeldungen registrierter Gefangener keine Hinweise auf nichtregistrierte Deportierte enthalten konnten, die bei ihrer Ankunft in Auschwitz vergast worden sein sollen, so erklärt das nicht, warum die Funkprüche keinerlei Anspielung auf diese angeblich Vergasungsoffer enthalten.
2. Die behaupteten "Vergasungsexperimente" sind nur eines der vielen Beispiele schwarzer Propaganda, die in der entsprechenden Quelle wie folgt erscheint:⁶

"Hier sind weitere Beispiele: Im Lager Oświęcim haben die deutschen Machthaber am 5. September 1941 mehr als 800 Menschen mit erstickenden Gasen [au moyen de gaz asphixiants] ausgerottet: etwa 200 Polen (Anwälte, Ingenieure, Studenten) sowie 600 sowjetische Kriegsgefangene, zumeist Offiziere."

Und das sollen "ungewöhnlich genaue Informationen" sein? (Für Einzelheiten siehe Mattogno 2016e).

Es ist erwähnenswert, dass der erste Hinweis auf eine Menschenvergasung in Auschwitz, der in einem Bericht erschien, der am 24. Oktober 1941 an das Informations- und Propagandabüro der Armia Krajowa (Nationalarmee) geschickt wurde, Folgendes ausführte (*Obóz...*, S. 11):

"In Oświęcim [Auschwitz] wurden Anfang Oktober 850 sowjetische Offiziere und Unteroffiziere (Kriegsgefangene), die dorthin gebracht worden waren, durch Gas getötet, um eine neue Art von Kampfgas zu testen, das an der Ostfront eingesetzt werden soll."

Was die Nachrichten über die Vergasung von Kriegsgefangenen in Deutschland anbelangt, so hilft uns der Umstand, dass sie von einem zweitrangigen Parlamentarier aufgegriffen wurden, ihre Herkunft zu verstehen. Peter Rushton machte auf die besondere Tätigkeit zweier britischer Ämter aufmerk-

⁶ TNA, FO [Foreign Office papers] 371-30917. Bericht des Titels "Situation dans les pays occupés par l'ennemi", nach London übermittelt am 21. Juli 1942, Abschnitt "Pologne. Communiqué par le Gouvernement polonais," S. 13.

sam, des Special Operations and Intelligence und der Political Warfare Executive, bei der Erfindung und Verbreitung falscher Nachrichten, die als “sibs” bezeichnet werden – “Flüstern” (aus dem Lateinischen: “sibilare”, flüstern). Dies umfasste auch Gräueltügen über Tötungen mit Gas. Rushton führt sogar eine Reihe von Beispielen an (Rushton 2017, Teil II/2018, S. 172-180). Diese falschen Nachrichten wurden über konforme ausländische Medien in ganz Europa und den USA verbreitet, von wo aus sie in einer Art Nachrichten-Wiederverwertung nach Großbritannien zurückkehrten, oft mit einer wahnhaften Umformulierung. Eine der einfallsreichsten gefälschten Nachrichten ist folgende:⁷

“Basel, 18.IX.41.

Ein zuverlässiger Schweizer, der bereits nützliche Informationen geliefert hat, erhielt von einem deutschen Eisenbahnwächter, den er persönlich kontaktierte, Folgendes:

Wachen und Aufseher von Zügen mit verwundeten Soldaten von der Ostfront werden an bestimmten Stellen angewiesen, ihre Gasmasken aufzusetzen. Die Züge fahren dann in einen Tunnel, in dem sie länger als eine halbe Stunde bleiben. Beim Verlassen des Tunnels sind alle verwundeten Soldaten tot. Schwerverletzte Soldaten werden in gleicher Weise in sogenannten Notfallkrankenhäusern entsorgt, von denen es angeblich viele gibt. Der Wachmann, der diese Informationen geliefert hat, soll in einem der Züge Dienst gehabt haben, in denen verwundete Soldaten ‘vergast’ wurden. Er wurde unter Todesstrafe zur Geheimhaltung verpflichtet, erklärte jedoch, er könne sein Geheimnis aus Gewissensgründen nicht länger vor der Außenwelt verbergen, und er wollte, dass das deutsche Volk das Schicksal seiner verwundeten Soldaten erfahre.”

Die obige Nachricht war nicht das ursprüngliche “sib”, sondern eines, das bereits einmal zurückgekommen war. Eine weitere Runde dieser Wiederverwertung wurde von den Briten aufgezeichnet, die spezifische Unterlagen über solche “Comebacks” der von ihnen veröffentlichten falschen Nachrichten aufbewahrten:⁸

“LH/WL/48.

Geheim

4. August 1942.

an: MR. RAYNER.

von: LIONEL HALE.

Bitte beachten Sie das folgende Comeback zu R/693:-

Bermuda-Abhörung, 21.5.42., von Bern an Internationale Nachrichten, U.S.A.

Der Zeuge ist ein grauhaariger alter Mann von dreißig Jahren. Er fuhr eine Lokomotive auf der Strecke München-Berlin.

‘Ich wurde zum Dienst mobilisiert, um schwer verwundete Soldaten von der Front nach Polen zu bringen... Wir fuhren in einen Tunnel unweit der polnischen Grenze. Ein Oberst trat in die Fahrerkabine und befahl mir, den Zug

⁷ TNA, FO 371-26513.

⁸ TNA, FO 898-71, P.W.E./Sibs (Rumours & whispers campaign). Come-Backs 1940-1943.

anzuhalten und meine Gasmasken aufzusetzen – mit vorgehaltener Pistole. Vermummte Gestalten mit Gasmasken sprangen in den Zug. Nach fünfzehn Minuten wurde mir befohlen, weiterzufahren. Vor dem Tunnel hielten wir wieder an, und zu meinem Entsetzen sah ich, wie die Körper meiner Schützlinge aus dem Fenster in ein großes Massengrab geworfen wurden, das von polnischen Sklaven gegraben worden war. Ich dachte, ich muss träumen. ‘Warum macht niemand etwas?’, schrie ich. Es nützte nichts: Mir wurde klar, dass sie alle vergast worden waren. Mein Haar war grau, als ich wieder in den Spiegle schaute.’”

Es gab aber auch andere, nicht weniger einfallsreiche Variationen des Themas, etwa wie diese:⁹

“Allgemeine Information Nr. 2 (Teil 2).

16. Februar 1942.

Ein TASS-Bericht aus Genf vom 13. Februar (veröffentlicht in den Moskauer Zeitungen vom 14. Februar) besagt, dass ein Schwede, der Ende Januar aus Berlin nach Genf gekommen ist, berichtet, dass in Berlin viel darüber geredet wird, dass schwer verwundete deutsche Soldaten in speziellen Gaskammern, die es in fast jedem deutschen Feldlazaretten gibt, durch Gas getötet werden. Deutsche Ärzte und Offiziere, Freunde des Schweden, haben diese Tatsache bestätigt.”

Das folgende “sib” enthält sogar Richtlinien zu seiner Anwendung in Frankreich.¹⁰

“SD/19

BESETZTE LÄNDER

5.12.41.

Ausländische Arbeitnehmer sollen nicht nach Deutschland gehen, weil sie in das besetzte Polen oder in bombardierte Gebiete verlegt werden, wo sie bei Untauglichkeit vergast, sterilisiert, um ihren Lohn betrogen oder als Geiseln behandelt werden können.

(N.b. das Geiselthema nicht in Frankreich verwenden.”

Bereits diese wenigen Beispiele zeigen, dass Terrys Behauptung, die Briten seien sich “völlig bewusst” gewesen, dass im Konzentrationslagersystem einschließlich Auschwitz Gaskammern betrieben wurden – was er mit zwei albernem Beispielen abzustützen sucht – die Beweislage überstrapaziert, um nicht zu sagen, dass dies offenkundig lächerlich ist.

In Kapitel 1.2. werde ich die Auslegungsversuche Richard Breitmans untersuchen, eines würdigen Kollegen von Terry, so wie sie in einem detaillierteren Artikel dargelegt werden, den er diesem Thema gewidmet hat.

⁹ TNA, FO 371-30898, S. 139.

¹⁰ TNA, FO 898-70.

1.1. Das Fehlen von Hinweisen auf “Gaskammern”

Die Briten stellten Zusammenfassungen der Funksprüche her, die auch einen Abschnitt “Konzentrationslager” enthalten, unter denen Auschwitz aufgeführt war. Die erste Zusammenfassung bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 15. August 1942:¹¹

“Stärke der Wachmannschaft: Unteroffiziere 108, Mannschaften unbekannt. Häftlingszahlen: 6. Januar: 9884 insgesamt (vermutlich ohne russische Zivilisten), 191 Juden, 9186 Polen, 2095 Russen (vermutlich einschließlich Zivilisten). 4. Februar: 10259 insgesamt. 254 Juden, 9506 Polen, 1280 Russen. Wiederum schließt die Summe vermutlich russische Zivilisten aus, und die russische Zahl umfasst Zivilisten. 2. März: 10116. 380 Juden, 9221 Polen, 871 Russen. 3. April: 10242 insgesamt. 1269 Juden, 8475 Polen, 354 Russen. Hier enthält die russische Zahl zum ersten Mal wahrscheinlich nur Kriegsgefangene. 5. Mai: 14296. 4010 Juden, 9559 Polen, 182 Russen. 2. Juni: 14115 insgesamt. 3466 Juden, 9985 Polen, 153 Russen. 10. Juli: 16368. 459 politische Gefangene, 5998 Juden, 7676 Polen, 153 Russen.

Die Kritik von ORANIENBURG an der Meldung vom 11. April (25/22) kann leider nicht überprüft werden, da die entsprechenden Zahlen fehlen. Eine Nachricht vom 8. Mai bezieht sich auf die Übernahme von 3128 Gefangenen aus Rüstungswerken in LUBLIN (66/14). Ein Pole entkommt am 13. Mai (60/18). Am 15. Mai bekundet HIMMLER sein Interesse an ihren Gerbungsversuchen (63/17). Am 2. Juni beschwert sich AUSCHWITZ darüber, dass die Situation äußerst gefährlich sei, da der ungarische Ersatz für Wachen, die an Feldeinheiten abgegeben wurden, nicht eingetroffen sei (96/39); 90 von 109 trafen am 19. Juni ein (138/29). Am 5. Juni wird AUSCHWITZ mitgeteilt, dass sie aus politischen Gründen 2.000 jüdische Arbeiter nicht zugewiesen bekommen, aber am 17. Juni werden jüdische Transporte aus der Slowakei angekündigt (104/5; 127/16). Ihre Ankunft ist den HORHUG-Berichten zu entnehmen. Eine Nachricht vom 9. Juni. besagt, dass Fleckfieber das Lager dominiert (113/5): 18 von 106 Fällen sind vor dem 15. Juni gestorben (126/4); 22 von 77 weiteren Fällen sind vor dem 22. Juni gestorben (140/1). Am 4. Juli werden 100 Schutzhundeführer mit ihren Hunden nach AUSCHWITZ geschickt (108/4). Am 16. Juli wird Bezug genommen nicht etwa auf einen Transport von Juden, sondern von ‘Nichtinternierten’, offenbar aus PARIS (168/41). AUSCHWITZ soll ungenutzte jüdische Kleidung an die Bekleidungsfabrik in Lublin übergeben (168/13).”

“Oranienburgs Kritik” bezieht sich auf folgenden Funkspruch von SS-Sturm-bannführer Arthur Liebehenschel, damals Chef von Amt D I des WVHA:¹²

¹¹ TNA, HW 16-65. ZIP/O.S. 1/21.8.42 (Für den Zeitraum 1. Jan. – 15. August 1942), S. 18.

¹² TNA, HW 16-17. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.4.42. ZIP/GPDD25/5.5.42, No. 22/23/24. WVHA steht für das SS-Wirtschaft- und Verwaltungs-Hauptamt.

*“Bezug dort. Meldung vom 11.4.1942. In der dortigen Schutzhaftlagerreportmeldung vom 11.4.42 ist ein Abgang von 1281 Polen verzeichnet. Wie setzt sich diese Zahl zusammen? Am 11.4.42 melden Sie in der täglichen Häftlingsstärkemeldung einen Gesamtbestand von 10282, und im Schutzhaftlagerreport nur 9044 Häftlinge (ohne sowjetische Kriegsgefangenen). Sie wollen umgehend (noch heute) die Differenz durch Fs. klären.
Gez. LIEBEHENSCHHEL.”*

Dies zeigt, dass das WVHA die aus Auschwitz eingehenden Berichte sehr sorgfältig prüfte.

Die nächste Zusammenfassung bezieht sich auf den Zeitraum vom 3. August bis 25. September 1942:¹³

“Die Augustzahlen folgen der vorgeschriebenen Form von 7 Spalten. Im Vergleich zu den bisher untersuchten Lagern fallen zwei Punkte auf: 1. dass die Zahlen für Zugänge und Abgänge jeden Tag sehr hoch sind (siehe oben), 2. dass der Anteil der Juden sehr hoch ist und von 6241 Anfang Juli auf 12011 Anfang August ansteigt. Die Summe der Spalten 4 bis 7 liegt etwa 1888 unter der Gesamtzahl, die russische Zivilarbeiter umfasst. Die Veränderungen scheinen sich größtenteils in den Spalten 4 bis 6 widerzuspiegeln. Angesichts der Berechnungsmethode in BUCHENWALD ist es jetzt wahrscheinlich, dass sich die großen Zahlen von Russen in den Meldungen vom Januar und Februar alle auf Kriegsgefangene beziehen, dass aber wie in BUCHENWALD Kriegsgefangene nicht in der Gesamtzahl enthalten sind.”

Darauf folgt eine Zusammenfassung des Zeitraums bis zum 17. Oktober 1942. Einige Informationen über Auschwitz sind bereits in dem Abschnitt enthalten, der allgemeine Überlegungen zu Konzentrationslagern enthält:¹⁴

“Ein wenig Licht auf die Bedingungen in Konzentrationslagern wirft eine Anweisung, dass einer zu Besuch kommenden Arbeitskommission weder die ‘Sonderunterbringung’ gezeigt werden soll noch, falls dies vermieden werden kann, Gefangene, die auf der Flucht erschossen werden (262b/33). [...] AUSCHWITZ wird als Trainings- (und Versuchs-?) Zentrum für Volksdeutsche aus Ungarn und dem Balkan genutzt (siehe unter SS Div. Prinz Eugen).”

Der Abschnitt, der sich direkt mit Auschwitz befasst, ist sehr detailliert:¹⁵

“Die Gesamtzahl sinkt von 22.355 am 1. September auf 17.363 am 30. September und auf 16.966 am 20. Oktober. Die Zahl der deutschen politischen Gefangenen variiert zwischen 496 und 553; die Zahl der Juden sinkt von 11.837 am 1. September auf 6475 am 22. September; die Zahl der Polen sinkt von einem Maximum von 8489 am 2. September auf ein Minimum von 6470 am 19. Oktober. In diesem Monat wurden keine Zahlen für Todesfälle angegeben, weshalb nicht gesagt werden kann, welcher Anteil der täglichen Abgänge,

¹³ TNA, HW 16-65. ZIP/OS 2/27.9.42. (Für den Zeitraum 3. Aug. 1942 – 25. Sept. 1942), S. 10.

¹⁴ TNA, HW 16-65. ZIP/OS3/29.10.42 (Für den Zeitraum bis zum 17. Oktober 1942), S. 5.

¹⁵ TNA, HW 16-65. ZIP/OS 3/29.10.42, S. 7.

die am 7. September 2395, am 8. September 1429 betragen und ansonsten zwischen 550 und 47 variieren, auf Tod zurückzuführen ist; es ist jedoch bekannt, dass mindestens 11 SS-Männer im Oktober wegen Fleckfieberverdachts ins Krankenhaus eingeliefert wurden (253b/3; 261b/3; 267b/4; 259b/13). Da jeweils etwa 2.000 Männer in der Gesamtzahl nicht erfasst sind, ist es schwierig, sicher zu sein, zu welchen Kategorien die Zu- und Abgänge gehören. Aber am 7. September ist die Zahl der politischen Gefangenen, Juden und Polen jeweils um 1, 2020 und 284 gesunken, was einem Nettoverlust von 2305 entspricht. Der Nettoverlust in der Gesamtspalte beträgt 2379; daher ist es klar, dass die Mehrheit der Abgänge Juden sind.

Eine schwierigere Frage stellt sich für den Oktober: 400 Volksdeutsche kamen am 12. in AUSCHWITZ an (264b/15), 500 weitere wurden kurz nach dem 16. erwartet (GPD/1124/19), und im gleichen Zeitraum kamen Transporte von Juden aus Holland, Polen und die Tschechoslowakei an (259b/1). Am 12. 433 Zugänge, 248 Abgänge; die Zahl der Juden ist um 185 gestiegen; am 14. 401 Zugänge und 95 Abgänge; die Zahl der Juden ist um 269 gestiegen; am 21. 331 Zugänge, 116 Abgänge, die Zahl der Polen ist um 226 gestiegen. Es scheint daher klar zu sein, dass die Volksdeutschen in diesen Zahlen nicht enthalten sind und dass die Zu- und Abgänge in AUSCHWITZ hauptsächlich aus Juden bestehen, manchmal aber auch aus Polen.

VPA^[16]-Zahlen sind auch für September und Anfang Oktober verfügbar. Die VPA-Zahlen folgen der Form der Stutthof-Meldungen, also genauso wie die AUSCHWITZ-Meldungen, jedoch mit einer zusätzlichen Spalte für die Summe des vorhergehenden Tages. Die Lagerbelegung nimmt von 16649 am 1. September auf 6774 am 20. September ab, obwohl die Zahl der Neuzugänge weit über 3000 liegt[;] die letzte Spalte, vermutlich Russen, bleibt konstant zwischen 1200 und 1300; die Polen steigen von 786 auf 1011; der Rückgang liegt daher zwischen den Deutschen, den Juden und der nicht verzeichneten Differenz. Interne Beweise belegen, dass sich dieses Lager in der Nähe der Stadt AUSCHWITZ befindet. Da es in AUSCHWITZ bekanntermaßen ein Frauenkonzentrationslager gibt, wo im August 1525 Frauen starben (223b/24), ist es wahrscheinlich, dass sich diese Zahlen darauf beziehen.“

Die Zusammenfassung Nr. 4 deckt den Zeitraum vom 18. Oktober bis 25. November 1942 ab. Der allgemeine Abschnitt zu den Konzentrationslagern erwähnt eine Anfrage des Lagers Auschwitz nach 490 Gewehren für "Bosnier", was wahrscheinlich die Volksdeutschen aus diesem Gebiet waren, die in einer Meldung vom 29. Oktober erwähnt wurden. Änderungen des Personalstands des SS-Standorts Auschwitz werden für den Zeitraum vom 17. Oktober bis 20. November angegeben. Der allgemeine Abschnitt hebt auch die großen Überstellungen von Juden nach Auschwitz "für das Kunstgummiwerk", das Fort-

¹⁶ Vermutlich Variation Partitioning Analysis, Analyse der täglichen Aufschlüsselung von Schwankungen in der Lagerbelegung.

dauern der Fleckfieberepidemie in diesem Lager und die Überführung von “stationærkranken und bedingtauglichen” Häftlingen nach Dachau hervor.¹⁷

Über Auschwitz selbst lesen wir:¹⁸

“Von Ende Oktober steigt die Gesamtzahl bis zum 20. November weiter an. Sie erreicht 21650, eine Zahl, die mit den Zahlen von Anfang September vergleichbar ist. Die sehr großen Zugänge sind hauptsächlich Juden, und die Zahl der Juden steigt von 7500 Mitte Oktober auf 10.000 am 20. November. 2000 Juden (272b/10; 287b/17, 290b/16; 302b/5) sind bekanntermaßen in den Bunawerken beschäftigt. 278 Häftlinge aus AUSCHWITZ sind im Portland-Zementwerk HOLLESCHAU [Golleschau] beschäftigt (274b/30). Es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass Fleckfieber immer noch weit verbreitet ist (siehe unter medizinische [Lage]) und möglicherweise für viele der Abgänge verantwortlich ist. Am 27. Oktober kommen 200 russische Tuberkulose-Patienten aus SACHSENHAUSEN (279b/36). Das Frauenlager bleibt mit ca. 6500 Uhr stetig, da die Zugänge die Abgänge aufwiegen (G.P.C.C: F3).”

Die folgende Zusammenfassung bezieht sich auf den Zeitraum bis zum 28. Dezember 1942:¹⁹

“Die Gesamtzahl steigt von 20645 am 17. Dezember auf 24962 am 15. [richtig: 25.] Dezember; die Hälfte dieser Häftlinge sind Juden, und täglich gibt es viele Zu- und Abgänge. Sowohl AUSCHWITZ als auch LUBLIN sollen am 10. Dezember die Anzahl entkommener Russen, Kriegsgefangener und Zivilarbeiter, Männern und Frauen, melden (323b1). Die Meldung der BUNA-Werke endet am 2. Dezember; dort sind über 2500 Gefangene beschäftigt (307b6, 315b8, 21). Die Zahl für das Frauenlager (F3) sinkt von über 7000 Mitte November auf 4764 am 9. Dezember und steigt dann wieder auf 5231 am 14. Dezember. Das Fleckfieber kehrt in beide Lager zurück und kostet in der Woche bis zum 24. November 9 Frauen das Leben; 27 Männer und 36 Frauen starben in der Woche bis zum 7. Dezember (307b2; 321b18); einige SS-Fälle werden gemeldet (328b3, 32).”

Funkmeldungen von und zu den deutschen Konzentrationslagern konnten bis Januar 1943 durchgängig entschlüsselt werden. In der letzten Zusammenfassung über den Zeitraum vom 21. Dezember 1942 bis 25. Januar 1943 lesen wir:²⁰

“(a) das Männerlager wuchs von 24962 am 15. Dezember auf 28350 am 25. Januar. Die [Zahl der] Juden verringern sich von 12360 auf 11332; die Polen steigen von 8904 auf 12646; Gefangene in Untersuchungshaft schnellen am

¹⁷ TNA, HW 16-65. ZIP/OS 4/27.11.42 (Für den Zeitraum 18. Oktober bis 25. November 1942), S. 4.

¹⁸ Ebd., S. 5.

¹⁹ TNA, HW 16-65. ZIP /OS /5 of 28.XII.42 (Für den Zeitraum 25. November bis 25. Dezember 1942), S. 5.

²⁰ TNA, HW 16-65. ZIP/ OS/ 6 of 28.I.43 (Für den Zeitraum 21. Dezember 1942 bis 25. Januar 1943), S. 5.

20. Januar auf 1456 hoch. 6000 Polen sollen unter Quarantäne gestellt werden, damit sie Anfang Februar in andere Lager überstellt werden können (365b5). Das Bunawerk beschäftigt noch 2210 Männer, von denen 1100 tatsächlich arbeiten (364b24). Jüdische Uhrmacher werden nach SACHSENHAUSEN geschickt, wo sie dringend gebraucht werden (359b25; 356b1). Fleckfieberfälle werden weiterhin gemeldet, obwohl strenge Maßnahmen ergriffen wurden; am 22. Januar wurden 36 Fälle unter einer neuen Gefangengruppe gefunden (360b4; 367b6; 366b34; 363b12). (b) Das Frauenlager weist auch eine Zunahme aller seiner Spalten auf; seine Gesamtzahl steigt von 5231 auf 8255 am 25. Januar.“

Danach werden nur noch wenige isolierte Meldungen abgefangen, z. B. diese:²¹

“Der Einsatz Reinhardt (siehe O/S 6, iii.I) wird wahrscheinlich erneut erwähnt: Am 15. September wird ein Auto von AUSCHWITZ nach LITZMANNSTADT geschickt, um die Feldküchen für die Aktion REINHARD auszuprobieren (237b42).“

Schließlich wird die folgende Meldung in der Zusammenfassung für den Zeitraum vom 27. Februar bis 27. März 1943 erwähnt:²²

“Am 16. September ordnete Himmler die Verhaftung von 5000 Franzosen an, die in den Konzentrationslagern AUSCHWITZ und MAUTHAUSEN eingesperrt werden sollten.“

Hier ist der Text der abgefangenen Nachricht:²³

“Geheim! Der Rf.SS u.Ch.d.dt.Pol. hat die Verhaftung von 5000 Franzosen angeordnet, die sofort nach Deutschland in die Konz.lager MAUTHAUSEN und AUSCHWITZ zu überführen sind. Diese Mitteilung erfolgt vorerst... Die näheren Bestimmungen des Reichssicherheitshauptamtes sind abzuwarten. Gez. LIEBEHENSCHEL.“

Wie später aufgezeigt wird, spiegeln diese Zusammenfassungen auf sehr oberflächliche und unzureichende Weise den tatsächlichen Inhalt der abgefangenen Meldungen wider. Insbesondere diejenigen, die sich auf Änderungen in der Belegstärke des Lagers Auschwitz bezogen, wurden vom Januar 1942 bis zum Januar 1943 täglich abgefangen, und ab September 1942 auch für das Frauenlager.²⁴

Leutnant E.D. Phillips fasste die Funksprüche über “Konzentrationslager und Gräueltaten” (“Concentration Camps and Atrocities”) wie folgt zusammen:²⁵

²¹ TNA, HW 16-65. ZIP/OS/7 of 27.II.43 (Für den Zeitraum 25. Januar bis 26. Februar 1943), S. 4.

²² TNA, HW 16-65. ZIP/OS/8 of 30.3.43 (Für den Zeitraum 27. Februar bis 27. März 1943), S. 5.

²³ TNA, HW 16-21. German Decodes Nr. 3 Traffic: 16.9.42. ZIP/GPDD 238b/12.3.43, No. 19/20.

²⁴ TNA, HW 16-10.

²⁵ E.D. Phillips, S. 83f. TNA, HW 16/63; unterstrichene Wörter wurden mit Bleistift hinzugefügt.

*“Details zu Konzentrationslagern tauchten gelegentlich in entschlüsselten Polizeifunksprüchen auf, aber die vollständigsten Informationen stammten aus Meldungen, die 1942 und 1943 abgefangen wurden, bis die Deutschen im Februar 43 aufhörten, sie drahtlos zu senden. Die betroffenen Lager waren Dachau, Mauthausen mit Guben [Gusen], Buchenwald, Flossenbürg, Auschwitz, Hinzert, Niederhagen, Lublin, Stutthof und Debica; dies sind keineswegs alle Lager, aber ein angemessener Anteil. Neugründungen wie Belsen sind zu neu, um in diese Meldungen enthalten zu sein. Die übliche Methode bestand darin, jede Liste mit einem Buchstaben des Alphabets zu versehen, wobei ‘B’ für Dachau stand und nachfolgende Buchstaben – mit der Ausnahme von J – den anderen Lagern in der oben angegebenen Reihenfolge zugewiesen wurde. ‘A’ stand zweifellos für Oranienburg, das Verwaltungszentrum der Amtsgruppe, in der SS-Brigadeführer Gluecks die Meldungen erhielt; daher wurden seine eigenen Lagerzahlen nicht per Funk gesendet. In täglicher Routine wurden die Meldungen in Spalten ohne Überschrift gesendet, die ihre Bedeutung angeben, aber Vergleiche mit anderen Meldungen machten dies ziemlich klar. Die Spalten standen für die Gesamtbelegstärke, Zugänge, Abgänge und verschiedene Kategorien von Gefangenen, wie Politische, Juden, Polen, andere Europäer und Russen, die letzteren manchmal alle zusammen, manchmal unterteilt in Zivilisten und Kriegsgefangene. Die größten und am stärksten schwankenden Zahlen waren jene für Auschwitz; damals wurden Typhus und Fleckfieber als Haupttodesursachen genannt, mit einigen Hinweisen auf Erschießungen und Erhängungen; in den Sonderberichten **gab es zu keinem Zeitpunkt Hinweise auf Vergasung**. Auschwitz enthielt mit insgesamt über 20.000 die meisten Gefangenen, von denen die meisten Polen und Juden waren.” (Fettsetzung hinzugefügt)*

Tatsächlich wurde der Buchstabe “J” auch in den Abkürzungen für die Lager verwendet. Die Abkürzungen laut einem Schema mit dem Titel “GPCC/WWII Concentration Camps Returns” standen für folgende Lager:²⁶

OMA: Oranienburg
 OMB: Dachau
 OMC: Mauthausen
 OMD: Buchenwald
 OME: Flossenbürg
 OMF: Auschwitz
 OMG: Hinzert
 OMI: Niederhagen
 OMJ: Lublin
 OMK: Debica

Aus den abgefangenen Meldungen ergibt sich, dass das Lager Stutthof die Initialen OML hatte.

²⁶ TNA HW 16-10.

Die täglichen Schwankungen der Anzahl der in Auschwitz inhaftierten Gefangenen sind gerade für die Untersuchung der Belegzahlen des Lagers von grundlegender Bedeutung. Da dies jedoch nicht das Thema der vorliegenden Studie ist, wird hier nicht weiter darauf eingegangen.

1.2. Richard Breitmans Auslegungs-Verrenkungen

Obwohl die Funksprüche in Bezug auf Auschwitz das bereits Bekannte teilweise ergänzen und hervorheben, erfordern sie sehr oft eine Erklärung und setzen Vorkenntnisse über dieses Lager voraus, welche die wichtigsten orthodoxen Forscher der von den Briten abgefangenen Funksprüche nicht besitzen. Sie wissen ebenfalls nicht, dass viele dieser Funksprüche in ihrer ursprünglichen Form und in ihrem historischen und dokumentarischen Zusammenhang in den Archiven der Zentralbauleitung von Auschwitz existieren. Im Anhang stelle ich drei Beispiele für Originalbotschaften vor und was die Briten davon abgefangen haben (Dokumente 1, 4, 5).

Richard Breitman ist ein typischer Fall. Er widmete diesen Funksprüchen in einer seiner Studien sogar ein ganzes Kapitel (*“Auschwitz Partially Decoded”*, 1998, S. 110-121), wo er schrieb (ebd., S. 113f.):

“Wesentliche Informationen über Auschwitz wurden in den Funksprüchen teilweise deshalb mitgeteilt, weil es sich [bei Auschwitz] um eine Anzahl von Lagern mit unterschiedlichen Zwecken handelte, von denen einige weniger geheim waren als andere. Auschwitz hatte als Konzentrationslager hauptsächlich für verschiedene Kategorien von Polen begonnen; eine dramatische Ausweitung begann im Jahr 1941. Auschwitz II (Birkenau) wurde 1942 zum Zentrum der Massenvernichtung; und eine I.G.-Farben-Fabrik für Kunstgummi (Buna) in Monowitz, Auschwitz III, nahm viele jener Häftlinge auf, die zu harter Arbeit fähig waren.”

Breitmans Kennzeichnung von Auschwitz II und III ist zumindest ungenau, da die Aufteilung des örtlichen Lagerkomplexes in die Konzentrationslager Auschwitz I (Stammlager), II (Birkenau) und III (Außenlager) von Himmler befohlen und mit dem Standortbefehl Nr. 53/43 vom 22. November 1943 verkündet worden war (Frei u.a., S. 366f.).

Breitman liefert sodann ein weitaus ernsthafteres Beispiel für seine krasse Unwissenheit bezüglich Auschwitz, wenn er schreibt (1998, S. 114):

“Ab März 1942 gehörten Zugladungen slowakischer Juden zu den ersten, die in Auschwitz einer ‘Selektion’ unterzogen wurden – die Arbeitsfähigen blieben vorübergehend zwecks harter Arbeit verschont; Kinder, Alte und Schwache wurden in die Gaskammern geschickt. Die Transporte vom 16. bis 20. Juni bestanden jedoch aus Erwachsenen, die offenbar als Arbeiter gebraucht und eingesetzt wurden – zumindest vorerst.”

Tatsächlich wurden ausnahmslos alle Juden, die aus der Slowakei deportiert wurden und zwischen dem 23. März und dem 20. Juni in Auschwitz ankamen – elf Transporte mit 10.218 Personen –, ins Lager aufgenommen und ordnungsgemäß registriert. Zwischen dem 16. und 20. Juni kam nur ein Transport mit 659 Personen an, und zwar am 20. Juni. Die Deportation dieser Juden erfolgte im Rahmen eines von der slowakischen Regierung bewilligten Antrags der Reichsregierung, “20.000 junge, kräftige slowakische Juden” nach Osten zu verbringen, wo “Arbeitseinsatzbedarf” bestehe.²⁷ Diese Tatsache widerlegt Breitmans Behauptung, diese Häftlinge seien lediglich “vorübergehend [...] verschont” worden, was bedeutet, dass der Hauptzweck ihrer Deportation stets ihr eventueller Mord gewesen sein soll, denn nach Breitmans Ansicht habe nur der Mangel an Arbeitskräften die Deutschen dazu veranlasst, “jene Juden einzusetzen, die zu harter oder qualifizierter Arbeit fähig waren, anstatt sie sofort hinzurichten” (S. 111). Breitman meint, dies stimme auch mit Höß’ Protest bei Eichmann vom 7. Oktober 1942 überein, weil “er sicherstellen wollte, dass die Transporte niederländischer Juden nicht in Cosel in Schlesien anhalten, wo andere Behörden sie zur Arbeit abkommandieren könnten”, was bedeuteten könnte, dass “einige dieser Juden vorübergehend von den Gaskammern verschont blieben” (S. 112).

Die zugehörige Funknachricht lautet:²⁸

“RSHA IV B 4, BERLIN, zu Händen SS Obersturmbannführer EICHMANN, nachrichtlich an die Amtsgruppe D, ORANIENBURG, zu Händen SS Obersturmbannführer LIEBEHENSCHHEL.

Betr: Abbeförderung von Juden aus den polo-czeck-niederländischen Gebieten nach AUSCHWITZ. Bezug: dort. Fs. vom 5.10.42, Nr. 181212, 1755 Uhr... Geheim. Bezüglich der aufgegebenen Judentransporte aus HOLLAND wird noch um Angabe der Zugnummer und der voraussichtlichen Ankunftszeiten durch Funk gebeten, um auf Grund dieser Unterlagen bei der Reichsbahndirektion OPPELN veranlassen zu können, dass diese Transporte in KOSEL nicht anhalten, sondern nach AUSCHWITZ durchfahren, um sie, wie vereinbart, von dem Zugriff der Beauftragten der Schmelztaktion zu bewahren.

Gez. HOESS, SS Obersturmbannführer.”

1947, zwei Jahre nach dem Krieg, erklärte Höß die Lage in einem Schriftstück, das von anderen Beweisen abgestützt wird und daher sicherlich die Realität widerspiegelte (siehe Mattogno 2020, S. 329-331; die zitierte Passage ist auf S. 330):

“Im Sommer 1942 hatte Schmelt auf Drängen des Rüstungsministeriums beim RFSS die Genehmigung erhalten 10.000 Juden aus den Transporten aus dem Westen zu entnehmen für die Ausfüllung der Arbeitslager bei den wichtigsten

²⁷ Für Einzelheiten siehe Mattogno 2018a, S. 89f., 101-112.

²⁸ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 7.10.42. ZIP/GPDD 259b/25.10.42, No. 1/4.

Rüstungsvorhaben. Die Aussortierung geschah in Cosel O/S durch einen Arbeitseinsatzführer von D II und Beauftragte von Schmelt. Später hat dann Beauftragte Schmelts auf eigene Faust ohne mein Wissen u. ohne Genehmigung des RSHA laufend die Transportzüge in O/S angehalten und Arbeitsunfähige ja öfters sogar Tote gegen gesunde Arbeitsfähige Juden ausgetauscht. Es gab dadurch erhebliche Schwierigkeiten, Zugverspätungen, Feuchten [sic] usw. bis auf meine Beschwerden endlich der Höhere SS u. Pol. Fü. Gruf. Schmauser diesem Treiben ein Ende machte."

Ich werde später auf diese Frage zurückkommen, wenn ich mich mit dem Schicksal arbeitsunfähiger Juden befasse.

Breitmans Argumentationsstruktur kümmert sich nicht um irgendeine Logik. Um das aufzuzeigen, zitiere ich schon jetzt eines seiner Argumente, dem seine zuvor gemachten Auslegungen zugrundeliegen, die ich nachfolgend untersuchen werde:

"Himmler und seine Untergebenen hatten eine Vorliebe für ordentliche Buchführung und Statistiken. Anfang 1943 übermittelte das WVHA an die verschiedenen Lager einen Befehl Himmlers, die Lagerbelegung für jedes Jahr seit 1933 nach Kategorien zusammenzustellen: politische Gefangene, Kriminelle, Juden, Polen, spanische Kommunisten und Russen. Himmler wollte wissen, wie viele jedes Lager jedes Jahr freigelassen hatte und wie viele gestorben waren. Falls die Rückmeldungen per Funk gesendet wurden (was höchst unwahrscheinlich ist), so sind die Berichte darüber nicht erhalten geblieben oder sie wurden nicht freigegeben." (Breitman 1998, S. 115)

Die betreffende Funknachricht hat ihre eigene Relevanz und verdient es, vollständig zitiert zu werden:²⁹

*"Geheim! Der Rf.SS und Chef der deutschen Polizei hat umgehend Vorlage einer Zusammenstellung der Belegungsstärke der Konzentrationslager seit deren Bestehen befohlen. Die Zusammenstellung soll folgende Untergliederung enthalten: 1) Wieviel Häftlinge befanden sich seit 1933 in den KL (nach Jahren)? 2) Wieviel wurden in jedem Jahr entlassen? 3) Wieviele sind in jedem Jahr verstorben? Die Kategorie der Häftlinge ist lediglich wie folgt zu unterscheiden: A) politische Häftlinge; B) Kriminelle. Weiter sind zu unterscheiden: Juden, Polen, Rotspanier, und Russen. In den dort [in den Lagern] befindlichen Unterlagen sind die angeforderten Zusammenstellungen, zahlenmässig nach Jahren getrennt, umgehend mit Fs. nach hier zu melden. In der Meldung sind auch die bereits aufgelösten Konzentrationslager (ESTERWEGEN, LICHTENBURG, SACHSENBURG, KOLUMBIA, BAD SALZA) zu berücksichtigen. Diese Unterlagen wurden seinerzeit von den jetzt bestehenden, zu ständigen Lagern übernommen.
Gez. LIEBEHENSCHER."*

²⁹ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 14.1.43. ZIP/GPDD 358b/22.1.43, No. 13/16.

Daher mussten die einschlägigen Berichte “mit Fs.” (= Fernschreiben) gesendet werden, weshalb Breitmans Kommentar, dass dies “höchst unwahrscheinlich” gewesen sei, unverständlich ist. Andererseits hat er sicherlich Recht, wenn er sagt, dass Himmler und seine Untergebenen “eine Vorliebe für ordentliche Buchführung und Statistiken” hatten, aber dies sollte dann umso mehr für die angeblichen Vergasungen gelten. Stattdessen bemüht sich Breitman, dieser wesentlichen Frage auszuweichen (ebd.):

“Während des Jahres 1942 berichteten jedoch eine Reihe von Lagern, darunter auch Auschwitz, fast täglich per Funk über die Anzahl der Zu- und Abgänge zur Lagerbelegung. Auf Anweisung teilten sie auch die Gesamtzahl ihrer Häftlinge nach Hauptkategorien auf – Deutsche, Juden, Polen und Russen. Mit einer großen (unten erklärten) Ausnahme konnte der britische Geheimdienst mit einiger Verzögerung die sich ändernde Lagerbelegung und Sterblichkeit von Auschwitz nachvollziehen. [...] Im August 1942 starben im Lager 6.829 Männer und 1.525 Frauen. Ab dem 1. September sollten ‘natürliche’ Todesfälle nicht mehr per Funk gesendet werden, sondern nur noch schriftlich.

Diese Statistiken deckten nur die Anzahl der in den Lagern von Auschwitz registrierten Häftlinge ab. Die Zahl der Todesopfer umfasste diejenigen, die erschossen oder erschlagen wurden, sowie diejenigen, die an Krankheit oder Hunger starben. Ausgelassen wurden alle Juden (und die geringere Anzahl von Zigeunern), die unmittelbar nach ihrer Ankunft für die Gaskammern selektiert wurden. Diese Auslassung – war auch dies ein Tarnmanöver? – hätte ein kritisches Hindernis bei der Bewertung der Rolle sie können, die Auschwitz spielte, aber andere Informationsquellen hätten dies kompensieren können und sollen.”

Bei Insassen, die in Auschwitz “erschossen” wurden, handelte es sich um solche, die entweder vom SS-Standgericht Kattowitz (zuständig für Zivilisten) oder vom RSHA (zuständig für Häftlinge) zum Tode verurteilt worden waren. Dies war eine sehr kleine Zahl im Vergleich zur Gesamtzahl der Todesfälle. Diejenigen, die “erschlagen” wurden oder verhungerten, sind Teil einer etwas grotesken Geschichte, die vom Widerstand verbreitet wird, wie ich in einem separaten Buch dokumentiert habe (Mattogno 2016a).

Dies wird sogar durch die abgefangenen Funkprüche bestätigt. Am 26. September 1942 entschlüsselten die Briten folgende Nachricht:³⁰

“An den Kommandanten des KZ, SS Sturmbannführer HOESS, AUSCHWITZ. Gummiknäppel sind Breslau nicht zu beschaffen. HSSPf. Südost, I.A. TEN-GELBRECHT, Hauptmann der Schupo und Adju.”

In Auschwitz war daher die Verwendung von Gummiknäppeln vorgesehen, mit denen Gefangene zweifellos “erschlagen” werden konnten, jedoch waren dies nicht gerade die geeignetsten Tötungsgeräte.

³⁰ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 26.9.42. ZIP/GPDD 248a/1.10.42, No. 12.

Am 1. September 1942 erinnerte Glücks den Kommandeur des Lagers Hinzert daran, dass “Exekution [...] nur auf den Befehl des Reichssicherheitshauptamtes vollzogen” werden durften.³¹ Am 22. August 1942 teilte der Kommandant des Lagers Buchenwald dem WVHA mit, dass zwei aus dem Lager geflohene Insassen, Alfred Schuler und Walter Schmidt, erneut verhaftet worden waren. Den Bestimmungen für die Konzentrationslagers folgend wandte er sich zwecks Bestrafung an die vorgesetzte Behörde:³²

“Es wird um fernschriftliche Genehmigungserteilung zur Verabreichung einer Prügelstrafe von 25 Schlägen vor versammelten Häftlingen gebeten.”

Darüber hinaus ist anzumerken, dass die ersten Zigeuner erst am 26. Februar 1943 im Lager Auschwitz eintrafen (Czech 1989, S. 423). Es ist daher eher unwahrscheinlich, dass sie bereits im August 1942 vergast wurden, wie Breitman unterstellt.

Breitmans Behauptung, in den einschlägigen Statistiken seien “alle Juden” ausgelassen worden, “die unmittelbar nach ihrer Ankunft für die Gaskammern selektiert wurden”, erfordert zunächst den Nachweis, dass diese angeblich ausgelassenen Personen tatsächlich existierten und dass die damit zusammenhängenden Ereignisse – die Vergasungen – tatsächlich stattfanden. Aber es gibt noch ein anderes, nicht weniger ernstes Problem. In meiner Untersuchung der Aussagen von Rudolf Höß habe ich darauf hingewiesen, dass Himmler bei seiner von Höß behaupteten Übermittlung von Hitlers angeblichen Vernichtungsbefehl im Sommer 1941 deutlich gemacht haben soll, dass er über den Fortschritt des Plans auf dem Laufenden gehalten werden wollte. Andererseits meinte Höß, Eichmann habe dem Reichsführer SS nur die Zahl der nach Auschwitz deportierten Juden mitteilen können, nicht aber die dort angeblich vergasten, da dies eine örtliche Angelegenheit gewesen sei, die von verschiedenen Faktoren abhing, die Eichmann allesamt unbekannt waren (Mattogno 2020, S. 188-190, 295-304). Da die “Selektion” der Arbeitsfähigen unter den deportierten Juden in Auschwitz durchgeführt wurde, konnten nur die Lagerbehörden die Anzahl der angeblich vergasten Personen kennen. Wie wurde diese Zahl Himmler mitgeteilt? In einer Aussage vom September 1945 sagte ein ehemaliger Deportierter aus Auschwitz über zwei Berichte aus, die die Wirklichkeit hätten widerspiegeln können – falls die Vergasungen real gewesen wären. Hier ist der vom Zeugen behauptete Inhalt dieser Berichte:³³

³¹ Ebd., Traffic: 1.9.42. ZIP/GPDD 223b/18.8.42 [sic], No. 64.

³² Ebd., Traffic: 22.8.42. ZIP/GPDD 213b/22.3.43, No. 21/23.

³³ Eidesstattliche Erklärung von Isaac Egon Ochshorn über Massaker an Juden in den Konzentrationslagern. NO-1934, S. 7f.

“Anhang ‘A’

*Der Lager Kommandant
Konzentrations Lager
AUSCHWITZ*

ZAHLEN LAUT LISTE

An das

Amt D. II

Oranienburg

*Alters-Aufbau der ‘besonders behandelten’ Juden waehrend der Woche vom
12. Oktober bis 18. Oktober 19[42]*

<i>Gesamt-Anzahl</i>	<i>-10</i>	<i>10-20</i>	<i>20-30</i>	<i>30-40</i>	<i>40-50</i>	<i>50-60</i>	<i>60-70</i>	<i>70-</i>
<i>54.287</i>	<i>6.285</i>	<i>8.975</i>	<i>6.894</i>	<i>8.764</i>	<i>8.759</i>	<i>7.206</i>	<i>7.118</i>	<i>286</i>

DER LAGER KOMMANDANT

*Ich moechte bemerken, dass die Gesamtzahl von 54.287 unbedingt richtig ist;
denn ich entsinne mich dieser Zahl gut und werde sicher nie in meinem Leben
vergessen.*

Die sich auf den Altersaufbau beziehenden Zahlen sind ungefäh[re] Zahlen.”

“Anhang ‘B’

*Der Lager Kommandant
Konzentrations Lager
AUSCHWITZ*

18. Oktober 1942

*Alters-Aufbau verstorbener Gefangener waehrend der Woche vom 12. Oktober
bis 18. Oktober 1942.*

<i>Ar der Gefangenen</i>	<i>Gesamt-zahl</i>	<i>-20</i>	<i>20-30</i>	<i>30-40</i>	<i>40-50</i>	<i>50-60</i>	<i>60-</i>
<i>In Schutzhaft</i>	<i>2.185</i>	<i>306</i>	<i>388</i>	<i>422</i>	<i>445</i>	<i>510</i>	<i>114</i>
<i>Berufsverbrecher</i>	<i>4</i>				<i>4</i>		
<i>Auslaendische Zivilarbeiter</i>	<i>882</i>	<i>186</i>	<i>175</i>	<i>162</i>	<i>197</i>	<i>162</i>	<i>-</i>
<i>Geistliche</i>	<i>14</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>5</i>	<i>7</i>	<i>-</i>
<i>J U D E N</i>	<i>13.845</i>	<i>3.166</i>	<i>4.984</i>	<i>3.340</i>	<i>2.355</i>	<i>-</i>	
<i>Kriegsgefangene</i>	<i>2.144</i>	<i>195</i>	<i>944</i>	<i>186</i>	<i>19</i>	<i>-</i>	
<i>Asoziale Elemente</i>	<i>-</i>						
<i>Bibelforscher</i>	<i>-</i>						
<i>Homosexuelle</i>	<i>-</i>						
<i>Para. 176 (Abtreibung)</i>	<i>-</i>						
<i>Zigeuner</i>	<i>17</i>		<i>8</i>	<i>2</i>	<i>7</i>		
<i>Gesamtzahl</i>	<i>19.091</i>	<i>3.853</i>	<i>6.499</i>	<i>4.912</i>	<i>3.032</i>	<i>679</i>	<i>114</i>

DER LAGER KOMMANDANT

*Die Gesamtzahlen sind unbedingt richtig; die Zahlen der Altersgruppen sind
annaehrende Zahlen.”*

Die “sonderbehandelten” Juden wurden angeblich vergast. Danuta Czechs *Kalendarium* zufolge gelangten in der Woche vom 12. zum 18. Oktober 1942 nur

drei Transporte mit Juden nach Auschwitz (1989, S. 318-321): einer aus Belgien und die anderen zwei aus den Niederlanden, von denen einer fiktiv ist.³⁴ Dies wären insgesamt 5.095 Deportierte (tatsächlich aber bloß 3.385), von denen 4.443 angeblich vergast wurden (2.849 ohne die fiktiven Deportierten). Daher ist die Zahl der von diesem Zeugen angegebenen Vergasungsoffer 19-mal höher als die Zahl der dokumentierten nicht registrierten Deportierten, die in Auschwitz angekommen sind.

Anhang "B" hat eine reale Grundlage, bezog sich jedoch tatsächlich auf lebende Insassen. Die hier geltend gemachte Zahl der Todesopfer ist absurd, denn wenn sie real wäre, würde dies bedeuten, dass von allen Insassen, die im gesamten Jahr 1942 in Auschwitz umgekommen waren – 48.500 – mehr als ein Drittel (19.091) in nur dieser einen Woche gestorben wäre! (Siehe Mattoigno 2003b, Teil II; 2004, S. 27f., 34).

In einer Funknachricht von Liebehenschel an den Lagerkommandanten vom 5. Mai 1942 mit dem Betreff "Unterteilung in Altersstufen" wurde beanstandet, dass für die 7.426 in der Rapportmeldung vom 30. April enthaltenen Frauen bisher kein Bericht eingegangen sei, der sie in Altersgruppen unterteilt.³⁵

In den "Richtlinien zur Bekanntgabe an die Leiter der Politischen Abteilungen bei der Besprechung am 23. März 1943" (NO-1553) bemerkte Höß, der damals Chef vom Amt DI des WVHA war:

"Die Altersstufen-Einteilung wird von einigen Lagern für die Zeit vom 1. bis 15. und vom 16. bis Monatsletzten erstellt."

Dies sei jedoch falsch, da Berichte am Monatsletzten zu erstellen waren,

"damit die Altersstufen-Einteilung für verstorbene und einsitzende Häftlinge mit dem Schutzhaftlagerrapport vom gleichen Tag übereinstimmt."

Aus einem Brief von Höß vom 13. Januar 1944 mit dem Betreff "Erstellung des Schutzhaftlagerrapportes", der an die Kommandanten aller Konzentrationslager geschickt wurde, geht klar hervor, dass das Lager Auschwitz auch regelmäßig Berichte an das WVHA über "SB" (Sonderbehandlung) schickte. Obwohl die Bedeutung dieses Begriffs nicht erklärt wird, ist der Zusammenhang nichtkrimineller Natur. Dem Schutzhaftlagerrapport musste ein Anhang beigefügt werden, auf dem Folgendes aufzuführen war (NO-1548):

- 1.) Namentliche Aufstellung der Prominenten,
- 2.) Anzahl der durchgeführten Exekutionen,
- 3.) Anzahl der Häftlinge mit Hafterleichterung,
- 4.) Aufgliederung der unter 2 b) und 3 c) angegebenen Transporte
z.B.: am 2.4.[19]43 350 Häftlinge vom KL Neuengamme eingetroffen.

³⁴ Der Transport aus den Niederlanden vom 18. Oktober mit 1.710 Deportierten, denen Czech 1.594 Vergasungsoffer zuschreibt, ging nicht nach Auschwitz, sondern nach St. Annaberg, Sakrau, Blechhammer, Bismarkhütte, Monowitz, Groß-Rosen (Het Nederlandsche..., 1952b, S. 13).

³⁵ TNA, HW 16-18. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 5.5.42. ZIP/GPDD 67/20.5.42, No. 8/9.

am 10.4.[19]43 1000 Häftlinge in das KL Buchenwald überstellt).

5.) Aufstellung sämtlicher Außenarbeitslager (wie bisher).

6.) Nur für KL Auschwitz I-III: Anzahl der SB (wie bisher).”

Da die Schutzhaftlagerrapporte registrierte Häftlinge betrafen, konnte sich diese “SB” nicht auf unregistrierte, vergaste Häftlinge beziehen. Andererseits konnte der Kommandant des Lagers Auschwitz III für seine registrierten Insassen keine Sonderbehandlung im orthodoxen, holokaustischen Sinne anordnen. Er konnte lediglich arbeitsunfähige Insassen in die Lager Auschwitz und Birkenau überstellen, wie die “Überstellungsliste nach Birkenau. Liste A” beweist, die vom HKB [Häftlingskrankenbau] Monowitz am 1. Mai 1944 erstellt wurde (NI-14997). Über eine hypothetische “Sonderbehandlung” dieser Insassen im Sinne einer Vergasung wäre erst nach ihrer Überstellung entschieden worden, weshalb das Lager Monowitz unmöglich Listen von Insassen übermitteln konnte, die im orthodoxen Sinne einer “Sonderbehandlung” zu unterziehen waren.

Ich werde die wahre Bedeutung des fraglichen Begriffs etwas später erläutern.

Die in Auschwitz eintreffenden Transporte mit Juden kamen mit Namenslisten an, und die ins Lager aufgenommenen Deportierten wurden mit ihren Namen registriert. Daraus folgt, dass die Lagerverwaltung von Auschwitz nicht nur nicht in der Lage gewesen wäre, die täglichen und monatlichen Zahlen der angeblich vergasten Personen genau anzugeben, sondern sie hätte zudem Namenslisten erstellen können.

Nichts hätte die Lagerverwaltung daran gehindert, völlig anonym irgendeine Zahl nach Berlin zu melden, aber nichts derlei taucht in den von den Briten abgehörten Funksprüchen auf. In einer Nachricht des Lagers Flossenbürg wird jedoch eine wichtige Anweisung des WVHA erwähnt:³⁶

“Betr: Meldung über unnatürliche Todesfälle von Häftlingen. Bezug: Fs. WVH-Amt, Amtsgruppenchef D KL vom 7.7.42 (D/I VE 14 F/Allg./OT/U).”

Die Bezeichnung “14 f” bezog sich auf Todesfälle und war in verschiedene Todesursachen unterteilt (zum Beispiel “14 f 13”, worauf ich weiter unten eingehen werde, und “14 f 14”, was für Hinrichtungen stand).

Glücklicherweise hat Breitman in diesem Zusammenhang nicht jenen Unsinn verzapft, den andere orthodoxe Holocaust-Historiker in diesem Zusammenhang gelegentlich in Bezug auf die Funknachrichten machen, mit denen numerische Daten der phantomhaften “Aktion 1005” übermittelt worden sein sollen, nämlich die Anzahl der exhumierten und eingäscherten Leichen, die von den Einsatzgruppen ermordet und zeitweilig verscharrt worden sein sollen. Diese Zahlen sollen angeblich als “Wettermeldungen” und “Wolkenhöhe” getarnt worden sein (siehe Mattogno 2018, S. 430-432).

³⁶ TNA, HW 16-21. German Decodes Nr. 3 Traffic: 11.9.42. ZIP/GPDD 233b/25.2.43, No. 3-4.

Es ist bekannt, dass die Briten bis Anfang Oktober 1941 die Funknachrichten des Höheren SS- und Polizeiführers Russland Mitte, SS-Obergruppenführer Erich von dem Bach-Zelewski, und des Höheren SS- und Polizeiführers Russland Süd und Ukraine, SS-Obergruppenführer Friedrich Jeckeln, abfingen, die Hinweise auf Erschießungen von Juden enthalten. Eine aus den verschiedenen abgehörten Meldungen ausgewählte Zusammenfassung enthält über dreißig von ihnen mit Angabe von Ort, Datum, verantwortlicher deutscher Einheit, Art der Hinrichtung und den Opfern.³⁷ Am 9. Oktober 1941 erhielten die drei Höheren SS- und Polizeiführer in Russland den ebenso von den Briten abgefangenen Befehl, keine geheimen Informationen mehr per Funk zu übermitteln, darunter „auch genauere Zahlenangaben über Exekutionen“, die seither per Kurier verschickt werden mussten.³⁸

Wie wir weiter unten sehen werden, bezog sich allerdings noch am 23. Juli 1942 eine Funkmeldung ausdrücklich auf die Erschießung von 700 arbeitsunfähigen Juden.

Andererseits wird das sogenannte Höfle-Telegramm vom 11. Januar 1943, das von den Briten entschlüsselt³⁹ und 2001 erstmals von Stephen Tyas und Peter Witte analysiert wurde, von der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung einstimmig als eine Art allgemeine Zusammenfassung der Opfer der Lager der „Aktion Reinhardt“ angesehen (Belzec, Sobibór, Treblinka und Lublin). Das Dokument listet insgesamt 1.274.166 Juden auf, die angeblich dort vergast wurden (obwohl in der Funkmeldung nur von „Zugang“ die Rede ist, also von der Ankunft der Gefangenen). Für Auschwitz gibt es nichts Vergleichbares.

Breitman kann das völlige Fehlen auch nur des geringsten Hinweises auf die angeblichen Vergasungen nicht akzeptieren und verdreht daher in seiner Verzweiflung die Bedeutung der deutschen Funkmeldungen aufgrund seines illusorischen „Verständnisses der wahren Rolle von Auschwitz“. Er kann jedoch nur ein paar wenigen Meldungen etwas unterschieben, was sie nicht enthalten. Er fasst die Wichtigste darunter wie folgt zusammen (Breitman 1998, S. 114):

„Informationen über Birkenau und die fabrikartige Massenmordmethode waren in den entschlüsselten Funkmeldungen schwieriger zu finden, aber sie waren vorhanden. In einer teilweise verstümmelten Meldung im Juni 1942 spielte SS-Brigadeführer Dr. Hans Kammler, der Bauleiter des WVHA und Erbauer von Lagern und Lagereinrichtungen, auf den Schornstein des Krematoriums

³⁷ TNA, HW 16-63, „Appendix B. Atrocities committed in the field by German units in Russia (Atrocities were most fully reported in Special Intelligence in the first phase of the campaign in Russia).“

³⁸ TNA, HW 16-48.

³⁹ TNA, HW 16-52. German Police Decodes No. 3 Traffic: 11.1.43. ZIP/GPDD 355a/15.1.43, No. 13/15.

an. Zu dieser Zeit befanden sich in Birkenau weitere Gaskammern und Krematorien im Bau.”

In der fraglichen Meldung lesen wir:⁴⁰

“An ... Signalverlust ... und Chef Amtsgruppe D.

Besteht für den Kamin... des Krematoriums im ... Zeichen verpasst... gefahr. Falls zutreffend sofort Erneuerung des ... Signalverlust ... in Angriff nehmen: Vollzugsmeldung anher und Angabe, warum ich nicht durch die Zentralbauleitung unterrichtet bin.

Der Chef der Amtsgruppe C Dr. Ing. Kammler SS Brigadeführer und Gen.maj. der Waffen-SS.”

Breitmans Verknüpfung dieser unvollständigen Meldung mit den Gaskammern ist eindeutig gezwungen und künstlich, und zwar allein schon aufgrund der Tatsache, dass es falsch ist, selbst aus orthodoxer Sicht zu behaupten, dass sich “zu dieser Zeit” – also am 4. Juni 1942 – “in Birkenau weitere Gaskammern und Krematorien im Bau” befanden. Die Arbeiten für die Baugrube von Krematoriums II hatten erst zwei Tage zuvor begonnen und endeten im Juli.⁴¹ Breitmann bezieht sich in seiner Endnote 33 ausdrücklich auf Jean-Claude Pressac und Robert Jan van Pelt, aber diese beiden Autoren sind sich einig, dass das Krematorium II als normale Sanitäreanlage ohne Gaskammern konzipiert wurde, weshalb Breitmans Verknüpfung von “Gaskammern und Krematorien” eindeutig irreführend ist.⁴² In seiner erstaunlichen Unkenntnis der Geschichte des Lagers Auschwitz wusste er zudem offensichtlich nicht, dass es sich bei dem fraglichen Schornstein um den des alten Krematoriums im Stammlager handelte. SS-Oberscharführer Josef Pollok hatte bereits am 30. Mai 1942 den Schaden am Schornstein dieser Anlage gemeldet.⁴³ Am 1. Juni sandte SS-Hauptsturmführer Karl Bischoff, der Leiter der Zentralbauleitung, Kammler einen Antrag auf Reparatur des Schornsteins.⁴⁴ Am nächsten Tag schickte Kammler ein Telegramm nach Auschwitz mit dem Titel “Baubefehl zur Erneuerung des Schornsteins Krematorium Auschwitz erteilt”.⁴⁵ Am 4. Juni wiederholte Kammler seinen Befehl mit der von den Briten abgefangenen Nachricht, deren Originaltext vorliegt. Dies ist die bei der SS-Standort-Funkstelle von Auschwitz eingegangene Funknachricht Nr. 14:⁴⁶

⁴⁰ TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 4.6.42. ZIP/GPDD 109/11.6.42, No. 9/10. Siehe Dokument 1a.

⁴¹ “Baubericht für Monat Juni 1942.” RGVA, 502-1-24, S. 224; “Baubericht für Monat Juli 1942.” RGVA, 502-1-24, S. 184.

⁴² Mit verblüffender Arroganz versteigt sich Breitman dazu zu schreiben, Pressac sei “bezüglich politischer Entscheidungen und auch bei einigen Daten unzuverlässig!” Ebd., Anm 33, S. 280f.

⁴³ RGVA, 502-1-312, S. 62.

⁴⁴ RGVA, 502-1-272, S. 256.

⁴⁵ RGVA, 502-1-312, S. 61.

⁴⁶ RGVA, 502-1-312, S. 55. Siehe Dokument 1.

“An Bauleitung.

Nach Mitteilung Chef Amtsgr. D besteht für den Kamin des Krematoriums K.L. Au. Einsturzgefahr. Falls zutreffend, sofort Erneuerung des Schornsteins in Angriff nehmen. Vollzugsmeldung ahner [nachher] und Angabe, warum ich nicht durch die Zentralbauleitung unterrichtet bin.

Der Chef der Amtsgruppe C

Dr. Ing. Kammler,

SS-Brigadef. u. Generalmajor der Waffen SS”

Vom 12. Juni bis 8. August 1942 wurde der alte Schornstein abgerissen und ein neuer errichtet. Ich habe mich in meinen Studien über die Krematorien von Auschwitz ausführlich mit dieser Geschichte befasst (Mattogno/Deana 2015, S. 222-227; Mattogno 2016b, S. 50-53).

Breitmans bösertige Unterstellungen hören damit aber nicht auf, denn er fährt wie folgt fort (ebd.):

“Die Dechiffrierer fingen auch Berichte über eine Reihe von Treffen zwischen WVHA-Chef Oswald Pohl und Rudolf Höß sowie zwischen Kammler und Höß ab. Diese Treffen standen offenbar mit der Unzufriedenheit höherer Stellen mit dem Tempo zusammen, mit der Judenfrage gelöst wurde, mit Komplikationen aufgrund von Transportengpässen, welche die Judeneinlieferungen behinderten, und aufgrund des Baus neuer Vernichtungsanlagen.”

Tatsächlich wurden jedoch keine “Berichte” abgefangen, sondern lediglich einfache Verweise auf solche Treffen, wie Breitman in einer Fußnote selbst angibt (ebd., S. 281):

“Höß wurde zu einem privaten Treffen mit Kammler und zu einem allgemeinen Treffen aller Lagerkommandanten unter der Leitung von Oswald Pohl am 25. Juni 1942 eingeladen. German Police Decodes, 18. Juni 1942, Vorgänge 17-18, und 24. Juni 1942, Vorgang 32, PRO HW 16/19.”

In dieser Hinsicht sind die folgenden Meldungen bekannt. Die erste ist mit dem 24. Juni 1942 datiert:⁴⁷

“An SS-Sturmbannführer HOESS

Besprechung 25.6.42 1100 Uhr bei SS-Brigadefuehrer DR. KAMMLER [Ihre Teilnahme] erwuenschte.

Gez. PASTOSKI, SS-Obersturmführer und Adju.[tant]”

Die zweite Nachricht steht in direktem Zusammenhang mit der ersten:⁴⁸

“Betr. Sitzung ...Wörter verpasst... die Kdtr. KL AUSCHWITZ erbittet Nachricht durch Funk ob die Sitzung der Lagerkomm.[andanten] am 25.6.42 bis Abend beendet ist, weil in diesem Falle SS Sturmbannführer HOESS ...Wörter verpasst... dem Nachtzuge am 25.6.42 bereits die Rückreise anzutreten. Nur

⁴⁷ TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 24.6.42ZIP/GPDD 146/1.7.42, No. 32.

⁴⁸ Ebd., Traffic: 19.6.42. ZIP/GPDD 131/24.6.42, No. 3/4.

*wenn Fortsetzung der Sitzung am 26.6.42 wird Unterbringung für SS Sturm-
bannführer HOESS und SS Hauptsturmführer Wagner gewünscht.
Gez. HOESS.”*

Breitmans Kommentar ist wirklich unglaublich und unterstreicht nur seine Unkenntnis der Geschichte von Auschwitz und des historischen Kontextes der Meldungen selbst aus orthodoxer Sicht.

Vom 1. bis 8. Juni 1942 unternahm SS-Hauptsturmführer Kurt May eine lange Geschäftsreise in verschiedene Konzentrationslager im Protektorat Böhmen und Mähren, in Oberschlesien, in Galizien und im Warthegau. May war Leiter des Amtes W IV (Holzbearbeitungsbetriebe), das Teil der Amtsgruppe W war (Wirtschaftsgruppe Unternehmungen). Die erste Abteilung des Amtes W IV betraf die Deutschen Ausrüstungswerke GmbH, allgemein bekannt unter der Abkürzung DAW.

Am 4. Juni besuchte May Auschwitz. In seinem Bericht an Pohl vom 11. Juni beschrieb er die Ergebnisse seiner Besichtigung, die in Auschwitz von SS-Untersturmführer Fritz Ertl in einer Aktennotiz vom 5. Juni zusammengefasst wurden.⁴⁹ Da das Dokument praktisch unbekannt ist, übersetze ich die entsprechende Passage vollständig:⁵⁰

“1) Das Werk Auschwitz der Deutschen Ausrüstungswerke macht einen guten Eindruck, obgleich es sich noch stark im Aufbau befindet. Es werden dort in 2 Schichten rund 600 Häftlinge beschäftigt, die nach Fertigstellung der 4 im Bau befindlichen Hallen auf etwa 1.000 erhöht werden sollen.

*2) Anlässlich unseres Besuches bei SS-Sturm-
bannführer Höss wurden mit dem Lagerkommandanten und Betriebsdirektor in Anwesenheit seines Wirtschaftsbeauftragten, SS-Obersturmführer Mulka, die laufenden Fragen besprochen. SS-Sturm-
bannführer Höss sicherte den Deutschen Ausrüstungswerken in jeder Hinsicht seine vollste Unterstützung zu.*

3) Mit den Leistungen des SS-Obersturmführers [sic] Wagner als Werksleiter bin ich zufrieden, er muss jedoch noch mit seinen zunehmenden Aufgaben wachsen. Wagner ist ausserordentlich pünktlich, fleissig und absolut zuverlässig, jedoch fehlt ihm manchmal noch der nötige Weitblick und die Fähigkeit, rasch und sicher die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

4) Da sofort nach Fertigstellung der neuen Hallen bei den Deutschen Ausrüstungswerken die von SS-Obergruppenführer Pohl befohlene Übernahme der Werkstätten der Zentralbauleitung Auschwitz und der Verwaltung des KL. Auschwitz erfolgen soll, wurden auch diese beiden Werkstätten besichtigt. Die in der Lederfabrik gelegenen Tischlerei-Reparaturwerkstätten der Verwaltung KL. Auschwitz gehören dort aufgelöst und zur Vermeidung grosser Transportwege direkt ins Lager gelegt, möglichst unter Oberaufsicht der Deutschen Ausrüstungswerke. Dort wären ausschliesslich Reparaturen auszu-

⁴⁹ RGVA, 502-1-24, S. 255.

⁵⁰ “Bericht über die Dienstreise vom 1.-8.6.42 nach Butschowitz, Auschwitz, Lemberg, Lublin und Posen.” Compiled by SS Hauptsturmführer Kurt May, June 11, 1942. NO-1216.

führen, die bei dem stark eingeschränkten Bauprogramm die Serienfabrikation im Hauptbetrieb nur stören würden. Mit dieser Lösung erklärte sich auch SS-Hauptsturmführer Wagner einverstanden.

Die umfangreichen Holzverarbeitungswerkstätten der Zentralbauleitung können erst mit Wirkung vom 1. Oktober von SS-Hauptsturmführer Bischoff übernommen werden, da vor diesem Termin im Werksgelände der Deutschen Ausrüstungswerke die notwendigen Arbeitsräume fehlen. Nach Fertigstellung der neuen Hallen wird die Übersiedlung sofort vorgenommen. Ich möchte jedoch anregen, dass die Werkstätten schon jetzt, möglichst ab 30.6.42 fachlich und organisatorisch von den Deutschen Ausrüstungswerken geführt werden. Die notwendigen Fachkräfte stehen zur Verfügung und die befohlene Übernahme wird zu gegebener Zeit dann reibungslos vonstatten gehen.

5) Das grösstenteils von den Deutschen Ausrüstungswerken eingerichtete 'Deutsche Haus' wurde besichtigt. Einige notwendige Abänderungen sind bereits in die Wege geleitet.

6) Die Besprechungen, welche Herr Dr. Hohberg mit dem Einkaufschef der IG-Farbenindustrie AG. Auschwitz, Herrn Dr. Heinz Savelberg, hatte, ergab, dass die Kapazität der Deutschen Ausrüstungswerke für die Tür- und Fensterfabrikation des neuen Hydrier- und Bunawerkes viel zu klein ist. Es handelte sich hier um kriegsentscheidend wichtigen Einsatz der Deutschen Ausrüstungswerke. Die im Bau befindlichen 4 Hallen der Deutschen Ausrüstungswerke dürfen daher unter keinen Umständen zum Einliegen kommen. Wenn sich SS-Brigadeführer Kammler nicht persönlich dieses Bauvorhabens annimmt, können die Hallen nicht fertiggestellt werden. Ich erlaube mir, Obergruppenführer, hier um Ihre persönliche Unterstützung zu bitten."

Alle drei in den britischen Abhörberichten erwähnten Personen erscheinen in diesem Bericht: Kammler, Höß und Wagner.

Wenn Höß am 25. Juni von Kammler eingeladen und Wagner mitgebracht wurde, ist klar, dass das Thema des Treffens genau die Firma Deutsche Ausrüstungswerke war. Die Probleme wurden im August gelöst. Der Kommandanturbefehl Nr. 15/42 vom 20. August 1942 besagt dazu Folgendes (Frei u.a., S. 163):

"Lagerwerkstätten Schlosserei und Tischlerei

Auf Befehl des SS-Obergruppenführers Pohl wurden am 11.8.42 die hiesigen Lagerwerkstätten der Schlosserei und Tischlerei restlos aufgelöst und an die Deutschen Ausrüstungswerke GmbH, Werk Auschwitz, übergeben."

Die Schlosserei- und Tischlerei-Werkstätten waren Teil der Zentralbauleitung und beschäftigten Häftlinge, die in spezielle Kommandos unterteilt waren (siehe Mattogno 2018b, S. 48f.).

Etwas mehr als einen Monat zuvor, vom 11. bis 17. Mai 1942, ging eine Delegation hoher Auschwitz-Funktionäre, bestehend aus dem Chef der Zentralbauleitung Bischoff, dem Chef der Abteilung Hochbau der Zentralbauleitung SS-Untersturmführer Fritz Ertl, und dem Chef der Rohstoffstelle SS-

Untersturmführer Paul Wilk nach Berlin zum Hauptquartier des WVHA.⁵¹ Der Zweck des Besuchs war es, “die Bauwerke festzulegen, welche aufgrund der neuesten Bestimmungen des G.B.-Bau⁵² im 3. Kriegswirtschaftsjahr (1.4.-31.12.1942) gemeldet werden können.” Die Delegierten wurden von Kammler empfangen. Die behandelten Themen betrafen den gesamten Lagerkomplex Auschwitz, unter denen das Kriegsgefangenenlager (KGL), sprich das Lager Birkenau, nur eines von acht Bauvorhaben war:

- “1) K.L. Auschwitz
- 2) SS-Unterkunft Auschwitz (geplantes Kasernement)
- 3) Industriegelände Auschwitz (DAW. Deutsche Erd- und Steinwerke)
- 4) Landwirtschaftl. Betriebe Auschwitz
- 5) HWL [Hauptwirtschaftlager] mit Zweigstelle Oderberg
- 6) Kriegsgefangenenlager Auschwitz
- 7) Gut Partschendorf bei Freudental (W 5)
- 8) Freudental (W 8)”

Der Zentralbauleitung wurden 250 Pferdestallbaracken, 77 Wohnbaracken, 15 Vorratsbaracken und 2 Wohnhäuser sowie 10 Baracken für die Firma Weheoba, 10 für die Firma Schenk und 14 für die Firma Albrecht zugewiesen. Obwohl die Delegierten am 16. Mai auch mit dem Zivilangestellten Werkmann gesprochen hatten, der im November 1941 den ersten Entwurf des künftigen Krematoriums II ausgearbeitet hatte (siehe Pressac 1994, Dok. 10f.), wurde dieses Thema nicht einmal angesprochen, geschweige denn jenes der angeblichen Gaskammern.

Am 23. September 1942 besichtigte SS-Obergruppenführer Oswald Pohl, Leiter des WVHA, zusammen mit SS-Brigadeführer Kammler das Lager Auschwitz. Weitere Teilnehmer waren neben dem Lagerkommandanten: SS-Hauptsturmführer Götze, SS-Hauptsturmführer Schminke, SS-Hauptsturmführer Sperling, SS-Obersturmführer Ast, Gauleiter Bracht, Regierungspräsident Faust, Regierungspräsident Springorum, Regierungsdirektor Frantz, Oberregierungs- und Baurat Wittmer, Regierungsrat Lohmann, Amtskommissar Butz, Architekt Stossberg, Landrat Ziegler, Professor Konrich vom Reichsinnenministerium, Stadtbaudirektor Döscher vom Reichsarbeitsministerium, Beratender Ingenieur Kind, Provinzialbaurat Kloss, Oberbaudirektor Müller, Sparingenieur Holthey sowie die Funktionäre der I.G. Farbenindustrie AG Ambros, Faust und Dürrfeld.⁵³

Genau in dieser Zeit sollen die deutschen Behörden in Berlin laut Breitman “Unzufriedenheit” bezüglich “Komplikationen [...] aufgrund des Baus neuer

⁵¹ “Reisebericht über die Dienstfahrt nach Berlin vom 11.-17. Mai 1942,” 3.6.1942. RGVA, 502-1-43, S. 14-18.

⁵² Reichsminister Speer in seiner Funktion als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft.

⁵³ “Teilnehmer an der Besprechung anlässlich der Anwesenheit des SS-Obergruppenführers Pohl,” vom 23.9.1942. RGVA, 502-1-19, S. 94.

Vernichtungsanlagen“ geäußert haben. Deshalb müsste Pohl nach Auschwitz gegangen sein, um die angeblichen Probleme zu lösen, die bei der Lösung der “Judenfrage” aufgetreten waren. Tatsächlich sprach Pohl über alles andere, bloß nicht das. Die Themen der Gespräche wurden mit folgenden grundlegenden Punkten zusammengefasst:⁵⁴

“Punkt 1/ Grenzfestlegung des Interessengebietes KL Auschwitz gegenüber der Stadt Auschwitz

Punkt 2/ Bewässerung /Wasserentnahme/ des KL Auschwitz

Punkt 3/ Abwässerbeseitigung

Punkt 4a/ Verlegung des Verschiebebahnhofes Auschwitz aus dem Gebiet des KL Auschwitz

Punkt 4b/ Verlegung der Reichsbahner-Siedlung ausserhalb des Interessengebietes KL Auschwitz.”

Einem abgefangenen Bericht vom 12. November 1942 zufolge sollte Höß am 21. und 22. November in Oranienburg gewesen sein:⁵⁵

“Bezug: dort. Funk vom 12.11.42. Die Kdtr. meldet zu obigem Bezug, dass am 21. bis 22.11.42 in Oranienburg eine Unterkunft für SS Obersturmbannführer Hoesz (sic) gewünscht wird. Gez. Hoesz.”

Der Grund für dieses Treffen ist unbekannt.

Als Kammler am 7. Mai 1943 Auschwitz persönlich besuchte, diskutierte er mit der Lagerverwaltung (Kommandant SS-Obersturmbannführer Höß, Leiter der Standortverwaltung SS-Obersturmbannführer Karl Möckl, SS-Sturmbannführer Bischoff, Leiter der Landwirtschaftsbetriebe SS-Sturmbannführer Joachim Caesar, SS-Standortarzt SS-Hauptsturmführer Eduard Wirths und Bauleiter der Bauleitung Stammlager und Landwirtschaft Auschwitz SS-Untersturmführer Hans Kirschnek) eine Vielzahl von Themen. Keines der behandelten Themen hatte jedoch auch nur die geringste Beziehung zu den behaupteten Mordgaskammern: Landwirtschaftliche Bauten, Bauten in Zuständigkeit des Standortarztes (Latrinverhältnisse, Kanalsystem, Krankenbaracken, Wasch-, Bade- und Entwesungsmöglichkeiten, Entwässerung, Entlausung), Bauten für die Verwaltung des K.L.⁵⁶

In diesem Zusammenhang erweist sich Breitmans Unterstellung daher als völlig unbegründet. Er fügt dieser Unterstellung hinzu (ebd., S. 114):

“Himmler selbst begab sich vom 17. bis 18. Juli 1942 auf eine zweitägige Besichtigung von Auschwitz und beobachtete die Vergasung einer Auswahl von Juden. Anschließend genehmigte er eine größere Erweiterung und beförderte

⁵⁴ “Inhalt der Besprechung anlässlich des Besuches des SS-Obergruppenführers Pohl im ‘Haus der Waffen-SS’ in Auschwitz am 23.9.1942.” RGVA, 502-1-19, S. 97-101.

⁵⁵ TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.11.42. ZIP/GPDD 295b/12.2.43, No. 33.

⁵⁶ Aktenvermerk von Bischoff vom 9.5.1943 mit dem Betreff “Besprechung mit dem Amtsgruppenchef C SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Dr. Ing. Kammler.” RGVA, 502-1-117, S. 4-9.

Kommandant Höss. Nach diesem Besuch ging er direkt nach Lublin und beobachtete die Vorgänge in mindestens einem von Globocniks Vernichtungslagern: Sobibór. Keine der beiden Dienstreisen tauchte anscheinend in den dechiffrierten Meldungen auf.”

In der diesbezüglichen Endnote (ebd., Anm. 36 auf S. 281) bezieht sich Breitman auf ein anderes seiner Bücher, aber dort erklärt er ausdrücklich, dass die einzige Quelle für seine Behauptung, Himmler habe in Auschwitz eine Vergasung miterlebt, eine Nachkriegsaussage von Höß ist (Breitman 1991, S. 236; Anm. 23f. auf S. 306). Diese Aussage ist jedoch selbst eine schamlose Lüge, wie ich an anderer Stelle mehr als reichlich dokumentiert habe (Mattoigno 2020, S. 247-255).

In Bezug auf Himmlers angeblichen Besuch in Sobibór verweist Breitman ebenfalls auf sein vorheriges Buch, wo er schrieb (ebd., S. 237):

“Himmler wollte auch die Gaskammern sehen, in denen Kohlenmonoxid verwendet wurde. Er ging direkt von Auschwitz nach Lublin, wo Globocnik für ihn ein Abendessen veranstaltete.²⁶ [...]

Himmler verbrachte zwei weitere Tage in der Region Lublin; viele Bau- und andere Vorbereitungen für die Germanisierung waren im Gange. Dieses Mal bot sein Terminkalender einen Hinweis auf seine anderen Interessen und verzeichnete einen Besuch in einem nicht identifizierten Lager für ‘Effekten’ und eine Schatzkammer.²⁹ Zu diesem Zeitpunkt hatte die Region Lublin zwei aktive Todeslager: Belzec und Sobibor. Aufgrund häufig eingehender Transporte und der in Betrieb befindlichen Gaskammern häuften sich die persönlichen Gegenstände der toten Juden an: Kleidung, Schuhe, Koffer, Schmuck, Goldfüllungen von Zähnen, sogar Haare und Geld.

Eine Überlebende von Sobibor schrieb später, dass sie eines Tages Ende Juli 1942 Himmler, sechs SS-Offiziere und drei Zivilisten dort ankommen sah.”

Breitmans Endnoten 26 und 29 verweisen auf Himmlers Tagebuch. Aus diesem Dokument geht hervor, dass der Reichsführer SS nach seinem Besuch in Auschwitz am Samstag, dem 18. Juli 1942, von Kattowitz nach Lublin flog, wo er um 15:15 Uhr ankam; am 20. Juli um 12:30 Uhr reiste er nach Berlin ab. Die Tagesordnung verzeichnet akkurat die Personen, die Himmler traf, und die Orte, an die er sich begab, in folgender Reihenfolge (Witte u.a., S. 493-497):

- 18. Juli 18: Lublin, Obstgut Zastrow, Lublin.
- 19. Juli: Cholm, Trawniki, Cholm, eindeutschbare und eingedeutschte Bauernhöfe im Bezirk Zamość, Lublin; um 20:00 Abendessen bei Globocnik.
- 20. Juli: Lublin (Besuch des Effektenlagers, eine Verwahrstelle für Wertsachen und eine Baracke), Flughafen Lublin.

Das “Effektenlager” war wahrscheinlich das “Materiallager” in Lublin, Chopinstraße 27, das in einem Brief von SS-Hauptsturmführer Höfle an den SS-

und Polizeiführer der Aktion Reinhardt vom 29 Juli 1942 erwähnt wird (Kermisz, S. 186).

Die Lagerhäuser der Operation Reinhardt sammelten hauptsächlich Eigentum, das von Juden in den Ghettos beschlagnahmt wurde. In seinem bekannten Bericht vom 30. Juni 1943 stellte SS-Gruppenführer Fritz Katzmann dazu fest (L-018; IMT, Bd. 37, S. 401f.):

“Gleichzeitig mit den Aussiedlungsaktionen wurde die Erfassung der jüd. Vermögenswerte durchgeführt. Außerordentliche Werte konnten sichergestellt und dem Sonderstab ‘Reinhard’ zur Verfügung gestellt werden. Außer den erfassten Möbeln und grossen Mengen an Textilien, usw. wurden im einzelnen erfasst und dem Sonderstab ‘Reinhard’ abgeführt: [...]”

Darauf folgt eine lange und detaillierte Liste mit der Beschreibung der Beute. Auschwitz trug ebenfalls zu diesem wachsenden Vermögen bei, wie eine am 16. Juli 1942 vom WVHA an die Lagerverwaltung in Auschwitz gefunkte Nachricht belegt:⁵⁷

“Die dort anfallenden [sic], nicht verwendbare Judenbekleidung ist nach wie vor an das SS Bekleidungswerk LUBLIN abzugeben.”

Und wann besuchte Himmler das Lager Sobibór? Es ist klar, dass Breitmans einzige Quelle seine “Sobibor-Überlebende” ist, deren diesbezügliche Aussage jedoch von Himmlers Tagebuch kategorisch widerlegt wird. Aber auch hier wendet Breitman seine Kunstgriffe an. Die von ihm angegebene Quelle ist “Miriam Novitch, Sobibor: Martyrdom and Revolt – Documents and Testimonies, New York, 1980, pp. 34-35” (Breitman 1998, Anm. 30 auf S. 306). Auf den zitierten Seiten finden sich jedoch keine diesbezüglichen Aussagen. Die fragliche Anekdote wurde stattdessen von einem anderen Zeugen zum Besten gegeben, und zwar von Moshe Bahir, dem zufolge Himmlers angeblicher Besuch “Ende Juli 1942” stattfand, und zwar zu einem Zeitpunkt des Hochbetriebs:

“Das Lager war unter ungewöhnlich hoher Arbeitsbelastung. Die Gaskammern und Krematorien arbeiteten auf Hochtouren. Jeden Tag kamen drei Transporte an, und diejenigen, die damit ankamen, egal wie viele das auch waren, wurden am selben Tag liquidiert.”

Dieser Zeuge behauptet, Folgendes gesehen zu haben (Novitch, S. 154f.):

“Ich sah einen Zug mit luxuriösen Waggonen am Bahnhof anhalten. Es war elf Uhr morgens. Aus einem der Waggonen stieg Reichsführer Heinrich Himmler und nach ihm ein Gefolge von sechs SS-Offizieren und drei in Zivil. Zu seinen Begleitern gehörte Adolf Eichmann.”

Ein solcher Besuch ist jedoch historisch falsch, wie Miriam Novitch implizit bestätigt, wenn sie erklärt, dass Himmler Sobibór nur einmal besucht hat, und

⁵⁷ TNA, HW 16-20. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.7.42. ZIP/GPDD 168/23.7.42, No. 13.

zwar am 12. Februar 1943 (ebd., S. 27). Bahirs Anekdote ist auch sonst voller Unwahrheiten. Tatsache ist, dass das Lager von Ende Juli bis Oktober 1942 stilllag, weil die dorthin führenden Eisenbahnschienen in den sumpfigen Boden gesunken waren (Schelvis, S. 59). Es ist zudem bekannt, dass das Lager Sobibor keine "Krematorien" hatte. Außerdem reiste Himmler während seines Aufenthalts in der Region Lublin mit dem Auto anstatt mit dem Zug, und Eichmann gehörte nicht zu denen, die mit ihm reisten.

Breitmans Arglist wird hier offensichtlich, und dies ist kein Einzelfall. In einer anderen Studie habe ich andere systematische Verzerrungen von ihm in Bezug auf Mogilews angebliches "Todeslager" ans Licht gebracht (Mattogno 2018, S. 664-670).

Nach diesem notwendigen Exkurs kehren wir nach Auschwitz zurück.

Breitmans zweiter Verweis auf Menschenvergasungen ist noch schwächer. Der oben zitierte Text geht wie folgt weiter (ebd., S. 114f.):

"Auf jeden Fall wäre es für die britischen Analysten Mitte 1942 sehr schwierig gewesen, allein aufgrund dieser entschlüsselten Zeilen eine Verbindung zwischen den Judentransporten nach Auschwitz und den dortigen neuen Anlagen herzustellen, und es gibt kein Anzeichen dafür, dass der britische Geheimdienst dies tat. Deutlicher war eine Meldung vom November [1942], wonach dringend sechshundert Gasmasken benötigt wurden, um die neuen Wachen auszurüsten, aber auch das war nur ein kleines Stück des Bildes."

Dieser Kommentar ist ziemlich boshaft, denn die fragliche Nachricht lautet:⁵⁸

"Bezug: dort. Funk vom 19.11.42. Die Kdtr. KL. AU meldet zu obigem Bezug, dass folgende Waffen und Gerät[e] dringend für Ausrüstung der Rekruten benötigt werden: 490 Gewehre, 490 Seitengewehre, 600 kompl. Gasmasken und 960 Reinigungsgeräte. I.V. Gez. Aumeier. Nachsatz: Geheim."

Was ist in diesem Text "deutlicher"? Gasmasken waren gewöhnliche Ausrüstungsgegenstände, die an alle Soldaten aller deutschen bewaffneten Verbände ausgegeben wurden, und in Bromberg gab es sogar eine "Heeresgasschutzschule II", die vom 3. bis 18. Oktober 1942 einen Ausbildungskurs abhielt.⁵⁹ Der Standortbefehl Nr. 46/43 vom 14. Oktober 1943 widmet Punkt 9 der "Beschriftung der Gasmasken" (Frei *et al*, S. 353), während der Standortbefehl Nr. 19/44 vom 14. Juli 1944 in Punkt 5 vorschreibt, dass Gasmasken auch bei Lazaretteinlieferungen mitzubringen seien (ebd., S. 469):

"Mitnahme der Gasmasken bei Lazaretteinlieferungen. Trotz mehrmaliger Anordnung werden noch immer den lazarettkranken SS-Angehörigen des Standortes Auschwitz keine Gasmasken mitgeben. Es wird deshalb letztmalig befohlen, daß allen SS-Angehörigen vor Aufnahme in das

⁵⁸ TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 20.11.42. ZIP/GPDD 303b/28.11.42, No. 38/39.

⁵⁹ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 23.9.42. ZIP/GPDD 245a/9.12.42, No. 51/52.

SS-Revier, in ein Lazarett oder in das SS-Lagerlazarett Auschwitz Gasmasken und Stahlhelme mitzugeben sind.“

Die kindische Selbstgewissheit der überwiegenden Mehrheit der orthodoxen Holocaust-Historiker tut wirklich weh, mit der sie davon ausgehen, die Lagerbehörden von Auschwitz hätten jeden Moment jeden Tages an nichts anderes gedacht, als Juden mit Gas auszurotten. In den Akten der Zentralbauleitung, die rund 120.000 Seiten enthalten, belaufen sich die Dokumente, die laut J.-C. Pressac und anderen orthodoxen Historikern "kriminelle Spuren" enthalten, auf nicht einmal 0,05%. Dies zeigt, wie absurd ihre Behauptungen sind, immer und überall Hinweise auf Gaskammern und Ausrottungen zu finden.

Da die entschlüsselten Meldungen zu Massenvernichtungen schweigen, muss Breitman auf die polnische schwarze Propaganda zurückgreifen, womit er bloßlegt, dass dies der wahre Ursprung der Geschichte der Auschwitzer Menschengaskammer ist. Die Haltung der britischen Geheimdienste war jedoch sehr skeptisch. Ende August 1943 übermittelte die polnische Regierung diesen Briten einen Bericht über die Ermordung von Polen in Gaskammern in Lublin. Roger Allen, ein Beamter des britischen Außenministeriums, hielt die Vorstellung von Gaskammern für absurd. Breitman fährt diesbezüglich wie folgt fort (ebd., S. 119f.):

“Diese Frage löste einen aufschlussreichen Kommentar von Victor Cavendish-Bentinck aus, dem Vorsitzenden des Joint Intelligence Committee, der Zugang zu den deutschen Polizei- und SS-Dekodierungen hatte. Cavendish-Bentinck bedauerte zunächst polnische und jüdische Informationen über Gräueltaten: Beide Gruppen (in weit größerem Maße die Juden) versuchten uns ‘aufzupeitschen’ und schienen damit Erfolg zu haben, dachte er. Tatsächlich schrieb er Informationen aus polnischen und jüdischen Quellen ab. Cavendish-Bentinck stellte daraufhin verschiedene Aspekte dieses jüngsten polnischen Berichts in Frage, insbesondere die Vergasung der Polen. Es gebe mehr Beweise dafür, dass Russen polnische Offiziere in Katyn in der ehemaligen sowjetisch besetzten Zone Polens ermordet hatten. [...]

Letztendlich räumte Cavendish-Bentinck britische Kenntnisse darüber ein, dass Nazi-Deutschland darauf aus war, Juden jeden Alters zu vernichten, es sei denn, sie waren zu physischer Arbeit fähig. Aber er verglich einige der Gaskammengeschichten mit Geschichten aus dem Ersten Weltkrieg über die Verwendung menschlicher Leichen zur Herstellung von Fett, was sich als Lügenpropaganda der Alliierten herausgestellt hatte.

Cavendish-Bentinck hatte Recht, dass einige polnische und jüdische Berichte übertrieben oder teilweise ungenau waren; aber besonders in Bezug auf die Juden erkannte er den wesentlichen Punkt an: Auf die eine oder andere Weise ermordeten die Nazis die meisten Juden. In einem handschriftlichen Nachtrag fügte er dennoch hinzu: ‘Ich bin mir sicher, dass wir einen Fehler begehen, wenn wir dieser Gaskammengeschichte öffentlich Glauben schenken.’ Es ist

nicht klar, ob seine Skepsis gegenüber Gaskammerberichten auch Berichte über deren Einsatz einschloss, um die Juden loszuwerden.”

Angesichts der offensichtlichen Bedeutung dieser Aussagen gebe ich sie hier vollständig wieder, beginnend mit der Aussage von Roger Allen:⁶⁰

“Die einzigen zwei Bezüge, die ich im Anhang zu dieser polnischen Denkschrift finden konnte, die sich mit dieser Form der Hinrichtung befassen, sind folgende:

(1) Telegramm vom 17. Juli 1943 aus Polen.

‘Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Bezirks Lublin teilte mir mit, dass er Beweise dafür habe, dass einige dieser Menschen dort in Gaskzellen ermordet werden’ (Lager Majdanek).

(2) Telegramm vom 17. Juli 1943 aus Polen.

‘Es wurde festgestellt, dass am 2. und 5. Juli 2 Transporte mit Frauen, Kindern und alten Männern, die jeweils aus 30 Waggons bestanden, in Gaskzellen liquidiert wurden.’

Es wird bemerkt werden, dass der erste dieser Berichte keinen Hinweis auf das Datum des Vorgangs gibt oder auf die Anzahl der betroffenen Personen. Der zweite schweigt über den Ort und die Quelle.

Es stimmt, dass es in anderen Berichten Hinweise auf die Verwendung von Gaskammern gegeben hat; aber diese Hinweise waren gewöhnlich, wenn nicht immer, ebenso vage, und da sie die Ausrottung der Juden betrafen, stammten sie gewöhnlich aus jüdischen Quellen.

*Persönlich habe ich den Vorteil der Gaskammer gegenüber dem einfacheren Maschinengewehr oder der ebenso einfachen Hungermethode nie wirklich verstanden. Diese Geschichten mögen wahr sein oder auch nicht, aber auf jeden Fall lege ich nahe, dass wir eine Erklärung zu Beweisen abgeben, die weit davon entfernt sind, schlüssig zu sein, und die wir nicht beurteilen können. **Möglicherweise halten Sie dies jedoch nicht für ausreichend wichtig, um Maßnahmen zu rechtfertigen.”***

Und hier ist Cavendish-Bentincks Einschätzung:⁶¹

“Meiner Meinung nach ist es falsch, polnische Informationen über deutsche Gräueltaten als ‘vertrauenswürdig’ zu bezeichnen. Die Polen und in weit größerem Maße die Juden neigen dazu, deutsche Gräueltaten zu übertreiben, um uns aufzustacheln. Das scheint ihnen gelungen zu sein.

Herr Allen und ich haben beide die deutschen Gräueltaten ziemlich genau verfolgt. Ich glaube nicht, dass es Beweise gibt, die von einem Gericht akzeptiert würden, dass polnische Kinder an Ort und Stelle von Deutschen getötet wurden, als ihre Eltern zur Arbeit nach Deutschland deportiert wurden, oder dass polnische Kinder an deutsche Siedler verkauft wurden. Ich glaube nicht, dass es Beweise dafür gibt, dass Polen in Gaskammern getötet wurden. Es gab viele

⁶⁰ TNA, FO 371-34551, Bericht von Roger Allen vom 27. August 1943.

⁶¹ TNA, FO 371-34551, Bericht von Victor Cavendish-Bentinck, 27. Aug. 1943.

derlei Geschichten, und wir haben sie mit P.W.E.-[Political Warfare Executive⁶²]-Gerüchten hochgespielt, ohne zu glauben, dass sie fundiert sind. Jedenfalls gibt es weit weniger Beweise dafür als für den Massenmord an polnischen Offizieren durch die Russen in Katyn.⁶³ Andererseits wissen wir, dass die Deutschen darauf aus sind, Juden jeden Alters zu vernichten, es sei denn, sie sind zu physischer Arbeit fähig.

Ich denke, dass wir unsere Position gegenüber den Deutschen schwächen, wenn wir Gräueltaten, für die wir keine Beweise haben, öffentlich Glauben schenken. Diese Massenhinrichtungen in Gaskammern erinnern mich an die Geschichten über den Einsatz menschlicher Leichen während des letzten Krieges zur Herstellung von Fett, was eine groteske Lüge war und dazu führte, dass die wahren Geschichten deutscher Ungeheuerlichkeiten als bloße Propaganda abgetan wurden.“

Am selben Tag, dem 27. August 1943, sandte das britische Außenministerium ein Telegramm nach Washington, das es bereits am Vortag nach Moskau übermittelt hatte.⁶⁴

“Nach reiflicher Überlegung sind wir nicht davon überzeugt, dass die Beweise für den Einsatz von Gaskammern ausreichend substantiiert sind, um eine Aufnahme in eine öffentliche Erklärung im Schlusssatz von Absatz 2 des Entwurfs zu rechtfertigen, und würden es vorziehen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten zustimmt, dass der fragliche Satz mit ‘Konzentrationslager’ endet.“

Die Behauptung, “dass die Deutschen darauf aus sind, Juden jeden Alters zu vernichten, es sei denn, sie sind zu physischer Arbeit fähig”, beruhte möglicherweise auf einer diesbezüglichen entschlüsselten Meldung – meines Wissens die einzige in dieser Richtung. Am 23. Juli 1942 teilte der Gebietskommandeur der Polizei und der SS von Kamenz seiner Einheit an zwei Orten 60 km südwestlich von Kamenz mit, dass eine Judenaktion durchgeführt worden sei, bei der “700 Arbeitsunfähige erschossen” worden seien.⁶⁵ Dies war jedoch eine örtliche Initiative in der Ukraine. Eine abgefangene und nur teilweise entschlüsselte Nachricht, die am 11. Juni 1942 in die Lager Dachau, Flossenbürg, Auschwitz und Lublin geschickt worden war, ergab, dass Himmler Erklärungen zur jeweiligen Anzahl der “arbeitsunfähigen Häftlinge” angefordert hatte.⁶⁶

⁶² Dies verweist auf die “Rumors and Whispers Campaign,” also die zuvor erwähnten “sibs”.

⁶³ In Punkt 14 eines Memorandums, das am 22. Juni 1943 vom Press Reading Bureau in Stockholm verfasst und am 28. Juni an das britische Außenministerium weitergeleitet wurde, heißt es: “Die schrecklichen Entdeckungen in Katyn bei Smolensk und die sich daraus ergebende Krise in den sowjetisch-polnischen Beziehungen haben eine sehr starke Reaktion in Polen ausgelöst. Das gesamte polnische Volk hat das sowjetische Verbrechen mit Empörung verurteilt und die sowjetischen Gebietsansprüche mit Nachdruck zurückgewiesen.” TNA FO 391-34550.

⁶⁴ TNA, FO 371-34551, Outward Telegram, No. 5741, Aug. 27, 1943.

⁶⁵ TNA, HW 16-47. German Decodes No. 2. Traffic: 24.7.42. ZIP/G.P.D. 951/26.7.42, No. 6

⁶⁶ TNA, HW 16-195. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 11.6..42. ZIP/GPDD 115/16.6.42, No. 9-12.

Die Frage der Gaskammern hatte sich den Briten schon im Vorjahr gestellt. Am 5. September 1942 reichte David Allen, ein Beamter der Zentralabteilung des Außenministeriums, ein Memo ein zum Thema "Versicherungen, dass die deutsche Regierung Gaskammern verwendet, um Juden in Polen zu ermorden". Frank Savery von der britischen Botschaft in Polen wurde um einen "Bericht über die Herkunft und Zuverlässigkeit" dieser Geschichten gebeten, die am 10. August Gegenstand einer parlamentarischen Anfrage gewesen waren.⁶⁷ Diese Anfrage, die ein gewisser Herr Mander sowohl dem Premierminister als auch dem Außenminister vorlegte, lautet wie folgt:⁶⁸

"ob er irgendeine Erklärung abzugeben hat bezüglich des Einsatzes von Gas durch die deutsche Regierung zur Ermordung einer großen Anzahl von Juden in Polen in mobilen Gaskammern; und ob Schritte unternommen werden, um die drei Männer zu befragen, die gezwungen wurden, als Totengräber zu agieren, und die jetzt entkommen sind, mit Hinblick auf die Sammlung von Beweisen gegen die Täter dieser neuen Gräueltaten."

Bei den "Totengräbern" handelte es sich angeblich um Flüchtlinge aus dem Lager Chelmno.

Die Antwort wurde wie folgt zusammengefasst: Savery hatte die Angelegenheit mit dem polnischen Informationsminister besprochen, und wie sich herausstellte, stammte die Geschichte aus den regelmäßigen Berichten, die der polnische Innenminister von seinen Agenten in Polen erhalten hatte.

*"Der Beamte des polnischen Informationsministeriums, mit dem Herr Savery sprach, war unumwunden skeptisch bezüglich der Wahrheit der Geschichte, obwohl er zugab, dass er keine wirklichen Mittel hatte, um ihre Echtheit zu überprüfen."*⁶⁹

Am 5. Dezember 1944 übermittelte das britische Versorgungsministerium dem Außenministerium folgende Abfrage:⁷⁰

"Die Abteilung für chemische Verteidigung dieses Ministeriums ist erpicht, technische Fragen zum Einsatz von Menschengaskammern durch die Deutschen bei Gefangenen zu stellen. Ich schreibe Ihnen, um Sie zu fragen, ob Ihnen ein belegter Fall des Einsatzes solcher Tötungskammern in Frankreich oder anderen befreiten Ländern bekannt ist."

Am 20. Dezember antwortete das britische Außenministerium dem vorgeannten Ministerium mit einem Brief, worin wir lesen:⁷¹

"Als Antwort auf Ihren geheimen Brief vom 5. Dezember schreibe ich, dass das Außenministerium keine Unterlagen über den Einsatz von Tötungskammern durch die Deutschen zwecks Vergasung von Menschen in Frankreich

⁶⁷ TNA, FO 371-31097, C 8661/954/55, S. 154.

⁶⁸ Ebd., S. 174f.

⁶⁹ Ebd., S. 155.

⁷⁰ TNA, FO 371 39242. Ministry of Supply. No: GERrard 6933. 5 December 1944.

⁷¹ TNA, FO 371 39242, Foreign Office, S.W. 1. Registry No. C 17549/18, 20 December 1944.

oder anderswo in Westeuropa hat. MP, Sie beziehen sich jedoch auf ‘andere befreite Länder’, und wenn dies den von den Deutschen geräumten Teil Polens einschließt, so war es freilich in der Nähe von Lublin,^[72] wo sich der schlimmste bekannte Fall von Massenmorden dieser Art zutrug. Vielleicht lassen Sie mich wissen, ob Sie nichttechnische Informationen über Gaskammern in Osteuropa von der Art benötigen, wie wir sie aus dem hier verfügbaren veröffentlichten Material liefern könnten.”

Das Versorgungsministerium bat um technische Beweise, aber das Außenministerium verfügte nur über Propagandamaterial. Diese Anfrage erfolgte wahrscheinlich nach der chemischen Analyse des Inhalts von Zyklon-B-Dosen, die bereits im Oktober 1944 vom “No. 3 Anti-Gas Laboratory” durchgeführt worden war. Darin wurde festgestellt, dass es sich bei Zyklon B um Blausäure handelte, die auf bläulichen Gipswürfeln absorbiert war,⁷³ ohne jedoch Rückschlüsse auf seine Verwendung durch die Deutschen zu ziehen.⁷⁴

* * *

Die britischen Abhörprotokolle decken eine Vielzahl von Themen ab, die nach bestimmten Themen kategorisiert werden können. Aufgrund ihrer Fragmentierung müssen sie jedoch in ihren historischen Kontext eingefügt werden, um Interpretationsfehler zu vermeiden, wie sie von Breitman begangen wurden.

1.3. Die Fleckfieber-Epidemie in Auschwitz, 1942-1943

Eines der am häufigsten wiederkehrenden Themen in den abgefangenen Funknachrichten ist die Gesundheitssituation in Auschwitz, insbesondere die Fleckfieber-Epidemien, die das Lager wiederholt heimsuchten. Bevor wir uns mit den entzifferten Funkmeldungen befassen, ist eine kurze Einführung der am häufigsten genannten Personen angebracht.

Als Institution bestand der SS-Standortarzt aus der Abteilung V der Organisationsstruktur von Auschwitz und war aus medizinischen Gründen direkt dem Amt D III/Sanitätswesen und Lagerhygiene des WVHA unterstellt. Die-

⁷² Am 21. September 1944 hatte der britische Botschafter in Moskau seinem Außenministerium eine Übersetzung der “Erklärung der außerordentlich polnisch-sowjetischen Untersuchungskommission zu den im Vernichtungslager Majdanek in der Stadt Lublin begangenen deutschen Gräueltaten” übermittelt, die einen Absatz mit dem Titel “Gasvergiftung” enthielt. Die behauptete Zahl der eingäscherten Opfer betrug 1.380.000. Die *Moscow News* vom 16. September 1944, S. 3, die ebenfalls nach London geschickt wurden, enthielt die Überschrift “Deutsche faschistische Teufel haben im Todeslager Majdanek in Lublin 1.500.000 Menschen getötet.” TNA, FO 371-39454. Die derzeitige offizielle Zahl der Todesopfer in diesem Lager beträgt 78.000, darunter 59.000 Juden und 18.000 Nichtjuden; siehe Kranz 2007, S. 61f. Zu den “Gaskammern” in Majdanek siehe Graf/Mattogno 2018.

⁷³ Also das inerte Trägermaterial vom Typ “Erco”; es gab auch Holzfaserscheiben (hauptsächlich für den Export in die USA) sowie früher “Diagriß” (getrocknetes Kieselgur).

⁷⁴ TNA, TNA WO 208-2169. Secret. Report on “Zyklon B.” 18 October 1944; Secret. Further report on Zyklon (an unopened tin). 17 December 1944.

ses Amt wurde von März 1942 bis Kriegsende vom SS-Obersturmbannführer Enno Lolling geleitet. Dem SS-Standortarzt unterstellt waren die SS-Truppenärzte und die Lagerärzte sowie die Sanitätsdienstgrade und das Desinfektionskommando.

SS-Hauptsturmführer Siegfried Schwela war SS-Standortarzt seit dem 21. März 1942. Eine Nachricht vom 7. Mai teilte mit, dass Schwela erkrankt war (an Fleckfieber),⁷⁵ und eine nachfolgende Nachricht vom 16. Mai berichtete seinen Tod am 10. Mai,⁷⁶ was auch von anderen Quellen bestätigt wird (Lasik 1995, S. 298; 2000, S. 249).

Sein Nachfolger war SS-Obersturmführer Franz von Bodmann, der bis zum 16. August 1942 im Amt blieb. Am nächsten Tag übernahm SS-Hauptsturmführer Kurt Uhlenbrock diese Stellung, jedoch erkrankte auch er an Fleckfieber (Czech 1989, S. 277), sodass er diese Stellung nur bis zum 1. September 1942 innehatte.

Eduard Wirths, damals SS-Obersturmführer, ist der bekannteste SS-Standortarzt. Er trat sein Amt am 4. September 1942 an und hielt es bis Januar 1945. Eine Nachricht von Lolling vom 2. September 1942 verkündete:⁷⁷

“Bis zum Eintreffen des ersten Lagerarztes, SS Obersturmführer Wirths am 4.9.42 übernimmt Hauptsturmführer Uhlenbrock die Vertretung.”

Ein anderer Arzt, dessen Name in den Funkmeldungen auftaucht, ist SS-Obersturmführer Entress, manchmal auch Entreß, der von Dezember 1941 bis Oktober 1943 SS-Lagerarzt in Auschwitz war.

Fleckfieber war in Polen bzw. im Generalgouvernement endemisch. Am 28. Juni 1941 sandte der deutsche Innenminister ein ausdrückliches Schreiben an verschiedene Reichsbehörden mit dem Thema “Seuchenhygienische Überwachung der Lager für die angeworbenen polnischen Arbeitskräfte”, das mit folgenden Überlegungen beginnt:

“Im Generalgouvernement ist die Zahl der Erkrankungen an Fleckfieber in den letzten Wochen erheblich und zwar auf über das Doppelte gestiegen. Damit ist die Gefahr der Einschleppung des Fleckfiebers durch die polnischen Arbeitskräfte wesentlich größer geworden. Eine Quarantäne ist weder im Generalgouvernement noch im Reich, insbesondere aus arbeitseinsatzmäßigen Gründen und infolge Personal- und Materialmangels möglich.”

Um das Ansteckungsrisiko zu minimieren, schrieb der Reichsminister vor, dass alle Arbeitnehmer einschließlich ihrer Kleidung und ihres Gepäcks entlaust würden.⁷⁸

⁷⁵ TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 7.5.42. ZIP/GPDD 68/20.5.42, No. 5/6.

⁷⁶ TNA. HW 16-18. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.5.42, No. 13.

⁷⁷ TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 2.9.42. ZIP/GPDD 224b/25.2.43, No. 8.

⁷⁸ APK, OPK 2176, S. 14-16.

Der ‐Lageplan des Kriegsgefangenenlagers-Auschwitz O.S.‑ vom 7. Oktober 1941 sah einen Bereich als ‐Quarantänelager‑ vor (den zukünftigen Bauabschnitt B I), das mit zwei Entlausungsanlagen ausgestattet war (den zukünftigen Bauwerken BW 5a und 5b; siehe Pressac 1989, S. 185), die zweifelsohne in diesen Zusammenhang gehören.

Am 20. November sandte die Regierung des Generalgouvernements dem Reichsinnenminister einen Brief mit dem Betreff ‐Erkrankungen von Juden an Fleckfieber, die aus dem Generalgouvernement nach Wien zurückkehrten‑, in dem die Tatsache beklagt wird, dass die deportierten Juden mit Fleckfieber nach Wien zurückgekehrt seien.⁷⁹ Im Oktober 1939 hatten zwei jüdische Transporte aus Wien Nisko erreicht, und zwischen dem 15. Februar und dem 12. März 1941 waren weitere fünf nach Lublin geschickt worden (Moser, S. 76).

Die vom Oberkommando des Heeres am 30. November 1941 herausgegebenen detaillierten Anweisungen mit der Überschrift ‐Vorbeugung gegen Fleckfieber‑ sahen eine vollständige Entlausung aller Truppen und Transportmittel vor.⁸⁰

In Auschwitz wurde das Problem nur wenige Wochen später akut. Am 11. Dezember verkündete Höss ein ‐Fleckfieber-Merkblatt für den Soldaten‑, in dem die Ursachen und Ansteckungswege dieser Krankheit zusammengefasst wurden:⁸¹

‐Eine der gefährlichsten und oft tödlich verlaufenden Krankheiten, die dem einzelnen Soldaten und mit ihm der gesamten Truppe besonders im Winter drohen, ist der Fleckfieber, auch Fleckfieber genannt. Diese Krankheit wird ausschliesslich durch Kleiderl use, gelegentlich auch durch Kopfläuse, übertragen.

Die Krankheit beginnt 1-2 Wochen nach dem Biss der krankheits bertragenden Laus meist plötzlich mit Kopfschmerzen und schwerem allgemeinen Krankheitsgefühl. Einige Tage später treten auf der Haut des gesamten Körpers kleine rötliche Fleckchen auf, die mitunter nur schwach sichtbar sind und wenn die Haut an sich schon etwas fleckig ist, leicht übersehen werden können. Zeigen sich derartige Krankheitserscheinungen, muss sofort der Truppenarzt benachrichtigt werden, damit der Kranke einem Lazarett überwiesen wird.

Die Gefahr der Erkrankung an Fleckfieber wird am sichersten dadurch bekämpft, dass die Truppe unbedingt vor Verlausung bewahrt wird. Jeder Soldat, der sich auch nur eine Laus an sich feststellt, muss dies unbedingt seiner Truppe melden. Jeder Soldat ist verpflichtet, durch genaueste Beachtung dieses Merkblattes an der Bekämpfung der Fleckfiebergefahr mitzuwirken. Der Soldat muss sich bewusst sein, dass er auch durch diszipliniertes Verhalten in

⁷⁹ Ebd., S. 27.

⁸⁰ Ebd., S. 20-25.

⁸¹ RGVA, 502-1-39, S. 10.

dieser Hinsicht zu einem Teil dazu beitragen kann, die Schlagkraft des Heeres zu sichern.

Jede Berührung mit nicht einwandfreien, schmutzigen Personen, soweit man diese als solche erkennt (ausl. Arbeiter), ist unbedingt zu vermeiden (Kinos, Gaststätten pp.). Schon bei leichten Streifen der Kleider können Läuse übertragen werden.“

Die ersten Anzeichen von Fleckfieber traten im Januar 1942 in der Stadt Auschwitz auf, wie der Standortbefehl Nr. 2/42 vom 18. Januar bestätigt (Frei u.a., S. 97):

“Da in der Stadt Auschwitz Fleckfieber herrscht, verbiete ich ab sofort allen SS-Angehörigen das Betreten der Stadt Auschwitz. Dies gilt auch für die Familienangehörigen der hier wohnenden SS-Familien.“

Mit der Hausverfügung Nr. 12 vom 20. Januar verbot Höß Besuche des örtlichen Kinos “wegen Fleckfiebergefahr”.⁸² Der Befehl wurde “als Vorbeugungsmaßnahme gegen Fleckfiebererkrankungen” mit Kommandanturbefehl Nr. 2/42 vom 22. Januar 1942 und Standortbefehl Nr. 7/42 vom 23. Januar wiederholt (Frei u.a., S. 97, 101).

Die ersten Zivilarbeiter kamen mit den ersten privaten Unternehmen nach Auschwitz. Das zivile Personal belief sich bereits 1942 auf 800-1000 Arbeiter (siehe Mattogno 2018b, S. 52f.). Diese wurden größtenteils in einem speziellen Lager namens Gemeinschaftslager untergebracht. Genau in diesem Lager brach die verheerende Fleckfieber-Epidemie aus, die Auschwitz von Juli 1942 bis zum Frühjahr 1943 in verschiedenen Wellen verheerend heimsuchte. Die ersten Fälle wurden Ende März 1942 im Männersektor BIb von Birkenau beobachtet (Czech 1974, S. 23f.).

Im Stammlager waren damals mit Fleckfieber erkrankte Insassen in Block 20 untergebracht. Eines der Register dieses Blocks ist erhalten und wurde von Stanisław Kłodziński in einem interessanten Artikel analysiert mit dem Titel “Fleckfieber im Lager Auschwitz I.”⁸³ Der Artikel besagt, dass im Zeitraum vom 12. März bis 30. November 1942 4.167 Fleckfieberfälle registriert wurden. Die Zahl der durch diese Krankheit verursachten Todesfälle betrug 323. Am 12. März betrug die Zahl der in Block 20 registrierten Fälle bereits 645 und stieg bis zum 30. März auf 717, bis zum 30. April auf 867 und bis zum 31. Mai auf 1.162 an. Am 30. Juni erreichte die Zahl 1.557. Die zuletzt genannte Zahl vom 30. November belief sich auf 4.812 Patienten.

Dieses Dokument wirft ein neues Licht auf die Ursprünge der Fleckfieber-Epidemie, die im Sommer 1942 in Birkenau ausbrach und die sogar die deut-

⁸² RGVA, 502-1-25, S. 6.

⁸³ Kłodziński, S. 51f ; vgl. meine Studie Mattogno 2016a, Kapitel 5.4.2.3., S. 114-117, wo ich unter anderem nachgewiesen habe, dass die Behauptung, 90 dieser Patienten seien am 29. August 1942 vergast worden, völlig unbegründet ist.

schen Quellen auf die ersten Julitage zurückführen, wie wir später sehen werden.

Am 9. Juni teilte von Bodmann in einer nur teilweise entschlüsselten Nachricht mit, dass “im hiesigen Lager Fleckfieber herrscht”, und er erwähnte eine “Quarantäne”.⁸⁴

Am 15. Juni war der “Stand der Fleckfieber Erkrankungen” wie folgt: “Null Kranke positiv und 150 Verdachtsfälle”. Am 8. Juni gab es “106 Aufnahmen, 95 geheilt entlassen und 18 Abgänge durch Tod”.⁸⁵ Am 22. Juni war die Lage wie folgt:⁸⁶

“0 Kranke positiv und 152 Verdachtsfälle (seit 14.6.42 79 Aufnahmen, 55 Geheilt entlassen und 22 Abgänge durch Tod).”

Am 1. Juli traten die ersten Fleckfieberfälle unter den Zivilarbeitern der Firma Huta auf. Auf Mitteilung des Gesundheitsministeriums in Bielitz hin ordnete das Amtskommissar die sofortige Sperrung des Gemeinschaftslagers in Birkenau sowie die Isolierung aller Patienten und Verdachtsfälle an.⁸⁷

“Nach Mitteilung des Staatliches Gesundheitsamtes in Bielitz ist in Ihrem Gemeinschaftslager in Birkenau Fleckfieber ausgebrochen. Zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit wird hiermit die sofortige Sperrung des Gemeinschaftslagers angeordnet. Die Kranken oder krankheitsverdächtigen Personen sind in einem gesonderten Raum abzusondern. Die angeordnete Sperrung ist an den Eingängen zum Gemeinschaftslager durch entsprechende Tafeln kenntlich zu machen. Über die Durchführung weiterer Massnahmen wird noch im Laufe des Tages Anordnung ergehen.”

Diese Nachricht erregte große Aufregung unter der SS, und bereits am Nachmittag desselben Tages, dem 1. Juli, wurde das Gemeinschaftslager vom Lagerarzt SS-Obersturmführer Entress in Begleitung von SS-Untersturmführer Ertl und zwei Mitgliedern des staatlichen Gesundheitsamts in Bielitz besucht.⁸⁸ Am 3. Juli befahl der Amtsarzt des Gesundheitsamts des Kreises Bielitz dem Lagerkommandanten, eine Reihe von Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit zu ergreifen: Aussetzung von Beurlaubungen und Verbot für alle Zivilarbeiter, den Lagerbereich zu verlassen; Unterbringung aller Arbeiter im Lager, die nach Beendigung ihrer Arbeit zu ihren Familien im Lagerbereich zurückkehrten; Schaffung einer sicheren Entlausungsanlage für das Zivilpersonal; strenge Kontrollen der Schlafsäle, in denen die drei nachgewiesenen Fälle von Fleckfieber untergebracht waren: Heinrich Kocinski, Peter Stanclik und Stefan Schropa; Schaffung eines Abschnitts innerhalb des Lagerbereichs, in dem Patienten zu isolieren sind; Sper-

⁸⁴ TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 9.6.42. ZIP/GPDD 113/13.6.42, No. 5.

⁸⁵ Ebd., 16.6.42. ZIP/GPDD 126/19.6.42, No. 4 (von Bodmann).

⁸⁶ Ebd., 23.6.42. ZIP/GPDD 140/28.6.42, No. 1 (Entress).

⁸⁷ Brief des Amtskommissars an die Fa. Huta-Lenz vom 1.7.1942. RGVA, 502-1-332, S. 151.

⁸⁸ Bericht des SS-Unterscharführers Hochscherf von der Dienststelle Arbeitseinsatz (Gemeinschaftslager) an die Zentralbauleitung vom 2.7.1942. RGVA, 502-1-332, S. 153.

rung des Gemeinschaftslagers für 21 Tage; Wiedereröffnung erst nach allgemeiner Entwesung und in Abwesenheit weiterer nachgewiesener Fleckfieber-Fälle.⁸⁹ Wie der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Kattowitz in einem Bericht vom 10. Juli 1942 bestätigte, waren die Häftlinge in Birkenau die Ansteckungsquelle, mit denen die Zivilarbeiter im normalen Kontakt standen, und diese verbreiteten ihrerseits die Krankheit unter der umliegenden Zivilbevölkerung:⁹⁰

“Bisher sind im Kreise Bielitz insgesamt 15 Fälle von Fleckfieber unter der Bevölkerung festgestellt worden, die sämtlich auf das Konzentrationslager in Auschwitz als Infektionsquelle zurückgeführt werden müssen und zwar handelt es sich um Angehörige der 900 Mann starken Arbeiterschaft, die im Konzentrationslager im Rahmen verschiedener Bau- und Installationsfirmen eingesetzt sind. Es wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, dass das Lager z. Zt. von einer stärkeren Fleckfieber-Epidemie befallen ist. Der Krankenbestand betrug nach fernmündlicher Auskunft am 4. Juli 1942 187 Kranke. Seit 27. Juni 1942 erfolgte ein Krankenzugang von 115 Fällen. Da im Kreise Bielitz ausserhalb des Lagers seit längerer Zeit kein Fleckfieber vorgekommen ist, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die Ansteckung der 15 Arbeiter im Lager erfolgte, zumal ein enger Kontakt mit den Häftlingen auf den Baustellen unvermeidlich ist. Die Annahme, dass die Infektionsquelle im Lager zu suchen ist, wurde auch von der Lagerleitung nicht bestritten.”

Da der Kampf gegen das Fleckfieber unter den Häftlingen und dem Wachpersonal in den Verantwortungsbereich der SS fiel, konnte sich der Regierungspräsident nur mit dem Schutz der Zivilbevölkerung und der in Birkenau beschäftigten Zivilarbeiter befassen und in ihrem Namen “Sofortmaßnahmen” anordnen, bestehend aus Krankenhausaufenthalten von Patienten in zivilen Krankenhäusern, Entwesungen und Quarantäne ihrer Familienangehörigen sowie Vorbeugung durch regelmäßige Entwesungen der Zivilarbeiter und andere geeignete Hygienemaßnahmen.

Der Bericht schließt mit folgenden Worten:

“Nach Möglichkeit sollten während der Dauer der Epidemie keine Entlassungen aus dem Konzentrationslager erfolgen.

Der Generalstaatsanwalt in Kattowitz wurde von der Fleckfieber-Epidemie im Konzentrationslager Auschwitz verständigt.”

Am 3. Juli 1942 informierte Bischoff das WVHA, dass auf Befehl des SS-Standortarztes und des Gesundheitsamts in Bielitz aufgrund der aufgetretenen Fleckfieberfälle mit Wirkung vom nächsten Tag eine Sperre aller Baustellen der Zentralbauleitung erfolgt sei, auf denen Zivilarbeiter eingesetzt waren.⁹¹

⁸⁹ Brief des staatl. Gesundheitsamts für den Kreis Bielitz, Abteilung öffentliche Gesundheit in Bielitz, an den Kommandeur des KL. in Auschwitz vom 3.7.1942. RGVA, 502-1-332, S. 148f.

⁹⁰ APK, RK, 3219, S. 142-144.

⁹¹ RGVA, 502-1-331, S. 144.

Der Befehl kam von Höß über den Verwaltungschef, SS-Obersturmführer Ernst Möckel.⁹² Am 5. Juli antwortete Bischoff, dass er Schritte unternommen habe, um den Befehl umzusetzen. Die Zivilarbeiter seien angemessen untergebracht und warteten auf “Entlausung und Vergasung”⁹³ – hört, hört!

Trotz der unmittelbar eingeleiteten Vorsichtsmaßnahmen breitete sich die Epidemie im ganzen Lager aus, und mit der Hausverfügung Nr. 40 teilte Bischoff am 20. Juli den von Höß erlassenen Befehl zur Lagersperre mit:

“Auf Anordnung des Lagerkommandanten ist das ganze Lager mit sofortiger Wirkung infolge Fleckfiebergefahr gesperrt worden. Es darf daher keine SS-Angehöriger und kein Zivilangestellter der Zentralbauleitung das Lager verlassen.”

Am 23. Juli informierte Bischoff den Leiter des Amts CV/Zentrale Bauinspektion des WVHA, SS-Sturmbannführer Wilhelm Lenzer, wie folgt:⁹⁴

“Unter Bezugnahme auf das hiesige Schreiben vom 3. Juli 1942 Bftgb. Nr. 10158/42/Bi/Th. teilt die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz mit, dass die infolge Fleckfieber verhängte Lagersperre durch Standortbefehl Nr. 19/42 vom 23. Juli 1942 nunmehr auf das ganze Lager ausgedehnt worden ist.”

Standortbefehl Nr. 19/42 vom 23. Juli 1942 ordnete die vollständige Lagersperre aus folgenden Gründen an (Frei u.a., S. 155f.):

“Auf Grund der im Bereich des Konzentrationslager Auschwitz wieder aufgetretenen Fleckfieberfälle wird zur Bekämpfung der Seuche Folgendes angeordnet.”

Es folgen elf allgemeine Bestimmungen, von denen die erste besagt:

“Es ist eine vollständige Lagersperre verhängt. Sämtliche innerhalb der grossen Postenkette wohnenden SS-Angehörigen dürfen den Lagerbereich nicht verlassen.”

In Punkt 9 befahl der Lagerkommandant:

“Entlassung und Überstellung von Häftlingen nach anderen Lagern müssen bis zur Aufhebung der Sperre zurückgestellt werden.”

Der Regierungspräsident von Kattowitz kam am 24. Juli auf die Frage zurück mittels eines Briefs mit dem Betreff “Fleckfiebererkrankungen im Konzentrationslager Auschwitz”:

“Die hier am 6. Juli 1942 erstmalig bekannt gewordene Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Auschwitz hat sich weiter ausgebreitet. Gegenüber 187 Fällen am 4. Juli 1942 wurden dem staatlichen Gesundheitsamt in Bielitz lt. fernmündlicher Auskunft als Krankenstand am 11.7.1942 = 260 und am 18.7.1942 = 287 Fleckfieberverdachtsfälle unter den Häftlingen gemeldet.”

⁹² Ebd., S. 146.

⁹³ Ebd., S. 147.

⁹⁴ RGVA, 502-1-332, S. 143.

Unter den Soldaten waren 21 krank geworden, darunter ein Unteroffizier des Gesundheitsdienstes der SS. Der erste Fall wurde am 30. Juni bestätigt, die anderen zwischen dem 14. und 23. Juli.

“Die Erkrankten sind im Reservelazarett Kattowitz untergebracht (lt. Mitteilung von Oberstabsarzt Dr. Zander, Kattowitz).”

Der SS-Standortarzt hatte mitgeteilt, dass es unter den Zivilarbeitern weitere 11 Fleckfieber-Fälle gebe, womit sich die Gesamtzahl auf 24 erhöhte. Zwei Infektionsfälle in den Kreisen Kattowitz-Land und Saybusch waren auf “aus dem Lager entlassene Häftlinge” zurückzuführen.

Obwohl die Lagersperre bereits während eines Treffens in Auschwitz am 8. Juli vorgeschlagen worden war, wurde die Entscheidung erst am 20. Juli getroffen, beklagte sich der Regierungspräsident. Er schlug eine “unbedingte Lagersperre” für alle vor – SS, Zivilarbeiter und Häftlinge; ein Verbot, Häftlinge außerhalb des Lagers zu beschäftigen, insbesondere auf den Baustellen von I.G. Farbenindustrie; strenge Quarantäne für Häftlinge und ein Verbot der Beschäftigung von Zivilarbeitern im Lagerbereich; schließlich “der Einsatz eines geschulten Hygienikers”. Bei einem Treffen der Gesundheitsbehörden am 22. Juli wurde betont, “daß die Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Auschwitz für die Zivilbevölkerung eine große Gefahr darstellt und daher mit allen Mitteln bekämpft werden müsse”.⁹⁵

Am 6. August stimmte der Regierungspräsident in einem Brief an den Landrat des Landkreises Bielitz der Umsetzung einer Quarantäne im Lagerbereich zu, wovon die rund 1000 in Auschwitz eingesetzten freien Zivilarbeiter betroffen wurden.⁹⁶ Dr. Entress übermittelte dem Lagerkommandanten und der Zentralbauleitung am 10. August im Namen des SS-Standortarztes von Auschwitz eine Kopie dieses Schreibens und forderte die sorgfältige Umsetzung dieser Bestimmung.⁹⁷

Damals waren der SS-Standortarzt von Bodmann und der Lagerarzt Entress jene Ärzte, auf denen die größte Verantwortung im Kampf gegen die Epidemie ruhte. Am 17. August übermittelte Uhlenbrock, der gerade von Bodmann abgelöst hatte, der Kommandantur von Auschwitz eine Reihe von Vorschlägen “zur Sicherheit der Truppe und zur Verhütung weiterer Fleckfiebererkrankungen”: Alle Truppenangehörigen sollten zweimal im Abstand von vier bis sechs Tage entwest werden; alle Unterwäsche sollte vor dem Waschen mit Blausäure entwest werden; eine allgemeine Reinigung aller Militärbaracken zweimal pro Woche; Läusekontrolle zweimal pro Woche; striktes Verbot für SS-Mitglieder, sich Häftlingen weniger als zwei Meter zu nähern; Bestimmungen zur Verhinderung der Kontamination von Fahrzeugen; Anweisun-

⁹⁵ APK, OPK 2156, S. 107-109.

⁹⁶ Brief des Regierungspräsidenten an den Landrat in Bielitz vom 6.8.1942. RGVA, 502-1-332, S. 139.

⁹⁷ RGVA, 502-1-332, S. 139a.

gen für die SS und Häftlinge, die in der Effektenkammer oder in den Entwesungsanlagen arbeiteten, wo sie mit schmutziger Unterwäsche umgingen; Urlaub konnte nur nach Entwesung der betroffenen Person gewährt werden. Wenn diese Maßnahmen zwei Wochen lang ohne nachgewiesene neue Fleckfieberfälle eingehalten würden, könne die Lagersperre aufgehoben werden.⁹⁸

Am 24. August ordnete Bischoff die Entwesung aller SS-Mitglieder der Zentralbauleitung an mittels Tränken der Haut mit Petroleum.⁹⁹

Anfang September sollten 1.000 Häftlinge aus Auschwitz überstellt werden, aber das konnte “erst nach Aufhebung der Lagersperre” geschehen, wie es SS-Hauptsturmführer Karl Sommer, Chef der Abteilung D II/1 (Häftlingseinsatz) des WVHA, in einer Funkmeldung vom 4. September ausdrückte.¹⁰⁰

Eine Nachricht von SS-Standortarzt Uhlenbrock vom 2. September bezieht sich auf “weitere Mengen von Fleckfieberimpfstoff”, die seinem Vorgänger am 4. August vom Hygiene-Institut der Waffen-SS versprochen worden waren.¹⁰¹

Am 11. September bat Bischoff das Amt CV des WVHA um eine “Sonderzuteilung von Zementbezugscheinen für KGL” für den folgenden Zweck:¹⁰²

“Um die hier herrschende Seuche raschestens eindämmen zu können, ist die sofortige Entwässerung bezw. Mel[i]oration dringest erforderlich.”

Am 16. September 1942 teilte das WVHA dem Lager Auschwitz mit, dass den “Angehörigen der Hundeführerstaffel, nach Durchführung der Entlausung und Entwesung, unter Beachtung der bekannten Vorsichtsmassregeln” etwas gestattet sei, das die Dechiffrierer verpassten.¹⁰³

Mit Hausverfügung Nr. 49 vom 18. September übermittelte Bischoff den ab dem nächsten Tag geltenden Befehl an alle SS-Unteroffiziere und Mannschaftsdienstgrade der Zentralbauleitung, alle Unterwäsche, Uniformen und Werkzeuge zwecks Entwesung in der Entwesungskammer von Block 3a zusammenzubringen. Am 20. September sollte sich das oben genannte Personal am Nachmittag vor den Wohnbaracken des Baubüros versammeln, um mit der Körperentlausung in Block 2 fortzufahren, wo sie entweste Kleidung erhalten sollten.¹⁰⁴

Ein weiteres Problem war das Fehlen einer Wäscherei im Lager. In der zweiten Septemberhälfte 1942 hatte die Zentralbauleitung die Firma Gebrüder Poensgen AG aus Düsseldorf-Bath um “die Großmaschinen für die sich im Bau befindliche Wäscherei” gebeten, die normalerweise nicht vor Ende 1943

⁹⁸ RGVA, 502-1-266, S. 18-20.

⁹⁹ Hausverfügung Nr. 44 vom 24.8.1942. RGVA, 502-1-25, S. 65.

¹⁰⁰ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 4.9.42. ZIP/GPDD 226b/19.9.42, No. 1.

¹⁰¹ Ebd., 2.9.42. ZIP/GPDD 224b/25.2.43, No. 33/34.

¹⁰² RGVA, 502-1-265, S. 558.

¹⁰³ TNA, HW 16-21. German Decodes Nr. 3 Traffic: 16.9.42. ZIP/GPDD 238b/12.3.43, No. 18.

¹⁰⁴ RGVA, 502-1-342, S. 17.

verfügbar gewesen wäre. Höß bat das Unternehmen in einem Brief, die Lieferung zu beschleunigen, und beschrieb die Schwierigkeiten beim Waschen der Unterwäsche von etwa 40.000 Männern in regionalen Wäschereien, von denen die nächste 40 km entfernt war. Dann beschrieb er die Lage im Lager:¹⁰⁵

“Da z. Zt. im Lager verschiedenen Infektionskrankheiten wie Fleckfieber u. dgl. herrschen und aus diesem Grunde bereits von höherer Stelle eine Lager-sperre verhängt werden mußte, ist gerade die Reinigung und Desinfektion der Wäsche von ausschlaggebender Bedeutung und können nur auf diese Art und Weise die Krankheiten eingedämmt werden. Die Gefahr der Übertragung dieser Krankheiten besteht nicht nur allein für die hier liegende Truppe und die hier wohnenden Familienangehörigen, sondern auch des weiteren für die Stadt Auschwitz und die dort eingesetzten Arbeiter des neu zu errichtenden Bauwerkes.”

Am 1. Oktober teilte der Landrat des Landkreises Bielitz Höß mit, dass er am 28. September zusammen mit anderen Funktionären an einem Treffen teilgenommen habe, bei dem der SS-Standortarzt Dr. Wirths erklärt habe, es sei dringend notwendig, eine weitere Baracke “zur Unterbringung der restlichen Zivilarbeiter im K.Z.” zu errichten, weil festgestellt worden sei, dass “die eigentliche Gefahr der Weiterverbreitung des Fleckfiebers nur bei den Zivilarbeitern besteht”.¹⁰⁶

Am 4. Oktober teilte Wirths dem Amt D III mit, dass die Frau des SS-Sturmabführers Caesar “an Typhus abdominalis erkrankt und verstorben” sei.¹⁰⁷ Zwei Tage später wurden alle Unteroffiziere einer Läusekontrolle unterzogen. Sie mussten sich am 9. Oktober im SS-Lazarett melden, wahrscheinlich zwecks Impfung gegen Fleckfieber.¹⁰⁸

Standortbefehl Nr. 28/42 vom 10. Oktober 1942 erinnerte an die Gefahr der Epidemie für die Truppe (Frei u.a., S. 186):

“In Anbetracht der immer mehr auftretenden Infektionskrankheiten wird ab Montag, den 12. 10.1942 der Schulbetrieb geschlossen.”

Höß selbst war damals gerade abwesend – und eine abgefangene Meldung erklärt, warum: Am 6. Oktober war er von seinem Pferd gefallen und mit “Rippenbrüchen” ins “SS Res. Lazarett Nikolai” eingeliefert worden.¹⁰⁹ Daher wurde der Befehl in Vertretung von einem SS-Hauptsturmführer unterzeichnet. Um “einer Ausbreitung” der Fleckfieber-Erkrankungen vorzubeugen, erließ letzterer eine Reihe von Befehlen, von denen der letzte lautete:¹¹⁰

¹⁰⁵ RGVA, 502-1-347, S. 237.

¹⁰⁶ RGVA, 502-2-332, S. 134.

¹⁰⁷ TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 14.10.42. ZIP/GPDD 266b/11.11.42, No. 9/10.

¹⁰⁸ RGVA, 502-1-342, S. 19. *Hausverfügung* Nr. 59 of Oct. 9, 1942.

¹⁰⁹ TNA, ZIP/GPDD 259b/25.10.42. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 7.10.42, 14-15 and 48f.

¹¹⁰ RGVA, 502-1-39, S. 39f. Im von Frei u.a., S. 186, reproduzierten Text fehlt der letzte Teil.

“Nach Durchführung der allgemeinen Entlausung kann damit gerechnet werden, daß Fleckfiebererkrankungen durch Läusebisse nicht mehr auftreten. Da aber der Kot der Laus noch einige Zeit Fleckfieberreger enthält, die Erreger im Läusekot durch Blausäure nicht abgetötet werden, muß bei der gesamten SS-Truppe bis auf weitere Anordnung ein tägliches Abspritzen des Körpers mit einer 3%-igen Zephirollösung erfolgen.”

Am 15. Oktober befahl der SS-Standortarzt die “Durchführung der Entlausung sämtlicher Zivilarbeiter”.¹¹¹ Dieser Befehl wurde in der Hausverfügung Nr. 61 des gleichen Tages erlassen, der eine Entlausungsaktion der Zivilangestellten im Gemeinschaftslager für den 18. Oktober ankündigte,¹¹² die laut einem Bericht Bischoffs wie geplant durchgeführt wurde.¹¹³

Am 17. Oktober sandte der Regierungspräsident von Kattowitz einen Brief an den Reichsinnenminister mit dem Betreff “Fleckfiebererkrankungen, gemeldet in der Wochennachweisung vom 4. bis 10. Oktober 1942”: Zwei Zivilarbeiter hatten sich im Konzentrationslager Auschwitz Fleckfieber zugezogen, zusätzlich zu den “10 Fleckfiebererkrankungen unter den SS-Angehörigen und 686 Verdachtsfälle unter den Häftlingen”, die ebenso bestätigt worden seien. Die Schlussfolgerung war zwangsläufig:¹¹⁴

“Die Fleckfieberepidemie im Konzentrationslager Auschwitz ist also nicht erloschen.”

In einem an den Leiter der Zentralbauleitung gerichteten Schreiben vom 20. Oktober beschwerte sich der SS-Standortarzt darüber, dass der Zivilarbeiter Josef Honkisz am 13. Oktober ohne vorherige Entwesung beurlaubt worden war. “In Hinblick auf die ausserordentlich grosse Gefahr der Fleckfieberausbreitung gerade durch die Zivilarbeiter” befahl er, dass zukünftig nicht mehr erlaubt wird, das Lager zu verlassen, ohne zuvor einer “Entlausung und Entwesung” unterzogen worden zu sein.¹¹⁵

Am 29. Oktober 1942 meldete Dr. Wirths fünf jüdische Ärzte in einem nicht näher bestimmten Zusammenhang an das WVHA-Amt D III: Pach Johann (51236), Golstein Horst (49249), Offmann Leo (58141), Mueller Andreas (39626) und Moscowict [*Moscowitch*] Leo (51250).¹¹⁶

Am 2. November informierte der Leiter der Abteilung IIIa (Arbeitseinsatz) die Zentralbauleitung, “dass das Sperrgebiet Birkenau seit 31.10.42 durch entsprechende Warnungstafeln gekennzeichnet ist.”¹¹⁷

¹¹¹ RGVA, 502-1-332, S. 66.

¹¹² RGVA, 502-1-342, S. 20.

¹¹³ RGVA, 502-1-332, S. 65. Brief von Bischoff an die Lagerkommandantur, 20.10.1942.

¹¹⁴ APK, OPK, 2176, S. 123.

¹¹⁵ RGVA, 502-1-332, S. 129.

¹¹⁶ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 8/9.

¹¹⁷ RGVA, 502-1-332, S. 128.

Um eine Kontamination des Wasserschutzgebiets zu verhindern, befahl die Lagerkommandantur der Zentralbauleitung am 31. Dezember 1942, die Sperrgebiete, also jene Gebiete, in denen sich Trinkwasserbrunnen befanden, mit besonderen Schildern zu kennzeichnen.¹¹⁸

Standortbefehl Nr. 3/43 vom 14. Februar 1943 legte die genauen Grenzen des Sperrgebiets fest (Frei u.a., S. 221):

“Unter Bezug auf den in Standortbefehl 25/42 genannten Standortbefehl 2/43,^[119] wird dieser dahingehend geändert, dass als Sperrgebiet für die Lagersperre gemäss Einzeichnungen im Plan vom Interessengebiet des K.L. Auschwitz folgendes Gebiet bestimmt wird: Das Sperrgebiet wird dargestellt vom Interessengebiet des K.L. Au. und zwar im Norden, Westen und Osten begrenzt von der Weichsel bzw. der Sola. Die östliche Grenze wird unterbrochen durch das Gebiet der Stadt Auschwitz, verringert durch einen Zipfel, der dargestellt wird von der Straße, die unmittelbar gegenüber dem Bahnhof in das Interessengebiet einmündet und hinter das Haus SS-Stubaf. Cäsar nach links (Osten) abbiegt, in Richtung auf die Straße Auschwitz-Raisko mit Treffpunkt Lederfabrik. Das Bahnhofsgelände, das Haus der Waffen-SS, sowie die Bahnhofstraße in Richtung Auschwitz dürfen ohne Passierschein nicht betreten werden. Der Aufenthalt im Bahnhof und im Haus der Waffen-SS ist verboten. Im Süden wird die Grenze gebildet von der Straße, die südlich Bor und Budy führt und einer Linie, die westwärts zur Weichsel und im Osten eine Verbindung zur Sola herstellt.”

Am Ende des Dokuments wird deutlich, dass das Sperrgebiet auf die Fleckfieber-Epidemie zurückzuführen ist:

“Entlausungen werden im unmittelbaren Einvernehmen mit dem SS-Standortarzt durchgeführt. [...] Die Anordnungen des SS-Standortarztes hinsichtlich der Entwesung der [Mitglieder des] Bereitschaft[sdiensts] bei [eingehenden] Transporten sind genauestens durchzuführen”

Dieser historische Zusammenhang beweist die Unstimmigkeit von J.-C. Pressacs “kriminelle Spur”, die sich genau auf dieses “Sperrgebiet” bezieht, ein Begriff, der in einer topografischen Zeichnung vom 2. Juni 1943 erscheint (“Übersicht der Geländeaufnahmen im Interessengebiet des K.L. Auschwitz”). Pressac interpretierte dies als das Gebiet der phantomhaften “Bunker” von Birkenau (Pressac 1994, S. 65 und Dok. 21), eine Theorie, die ich bereits anderweitig widerlegt habe (Mattogno 2019, S. 203-205).

Tatsache ist, dass in Dokumenten zu Auschwitz der Begriff “Sperrgebiet” nur im Zusammenhang mit der Fleckfieber-Epidemie auftaucht.

Auch der vom SS-Standortarzt befürwortete Vorschlag für eine Krankenstation im Zweiglager “Buna” (Monowitz) berücksichtigte die damalige ernste

¹¹⁸ RGVA, 502-1-149, S. 169.

¹¹⁹ Fehler im zitierten Dokument. Gemeint ist offensichtlich der im Standortbefehl 2/43 erwähnte Standortbefehl 25/42.

gesundheitliche Lage. Das Projekt, das Lolling am 5. November an Kammler sandte, sah vor, dass zwei von sechs Baracken "für Infektionskranke" reserviert wurden. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt:¹²⁰

"Für die Infektionsbaracken sind ebenfalls Latrinen-, Wasch- und Badeanlagen erforderlich. Um eine Verlausung der Häftlinge von vornherein zu verhindern, ist die Einrichtung einer Entwesungs- und Entlausungsanlage vordringlich notwendig."

In einem Schreiben vom 17. November mit dem Betreff "Fleckfieber-Epidemie" teilte der Landrat des Kreises Bielitz Höß mit, dass es im Lager Jawischowitz keine weiteren Fälle von Fleckfieber gegeben habe. Er erwähnte zwei andere Infektionsfälle: die am 3. November verstorbene Polin Salomeja Pomietlar, Ehefrau eines Zivilarbeiters im Lager Auschwitz, und die am 24. Oktober erkrankte Honorata Juszcak, die von ihrem 16-jährigen Sohn angesteckt wurde, der auf einer Lagerbaustelle arbeitete und jede Nacht in ihr Haus zum Schlafen zurückkehrte. Der Landrat forderte Höß auf, "die Lagersperre striktens durchzuführen". Der Lagerkommandant leitete eine Kopie des Briefes an Bischoff weiter, der am 26. Oktober antwortete: Die Bestimmungen über die Quarantäne seien von der Zentralbauleitung strikt befolgt worden; kein Zivilarbeiter habe das Lager "ohne vorschriftsmäßige Desinfektion und Entlausung" verlassen können. Frau Pomietlar (von Bischoff fälschlich Pomietlak geschrieben) sei nicht bei der Zentralbauleitung beschäftigt gewesen, und Frau Juszcaks Sohn sei im Zivilarbeitslager untergebracht.¹²¹

Der 26. November war auch der Tag, an dem Wirths von einem Urlaub nach Auschwitz zurückkehrte.¹²² Im Januar 1943 war er aus einem unbekanntem Grund erneut abwesend. Lolling informierte Höß und Entress über seine Rückkehr ins Lager am 26. Januar.¹²³

Am 4. Dezember nahm der SS-Standortarzt zusammen mit anderen Funktionären an einem Treffen mit dem Landrat des Landkreises Bielitz teil. In seinem Bericht an die Kommandantur des Lagers Auschwitz berichtete er:¹²⁴

"Einleitend gab der Landrat einen Überblick über den Fleckfieberstand im Kreise Bielitz und wies darauf hin, daß die im Kreise aufgetretenen einzelnen Fleckfieberfälle angeblich alle auf das K.-L. zurückzuführen seien. Nach den Ermittlungen des Amtsarztes ist das Fleckfieber entweder durch Zivilarbeiter selbst verschleppt worden, die ohne Erlaubnis und unter Umgehung der Lagersperre den Lagerbereich verließen und zu ihren Angehörigen gingen, oder aber es erkrankten Angehörige von Zivilarbeitern, die in Auschwitz beschäftigt

¹²⁰ RGVA, 502-1-332, S. 269-269a.

¹²¹ RGVA, 502-1-332, S. 124.

¹²² TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 26.11.42. ZIP/GPDD 309b/8.2.43, No. 30.

¹²³ Ebd., 21.1.43. ZIP/GPDD 365b/30.1.43, No. 27.

¹²⁴ RGVA, 501-1-332, S. 119.

sind. Der Landrat bittet deshalb um Bericht über zur Verhütung einer Fleckfieberausbreitung getroffenen Maßnahmen.”

Wirths machte darauf aufmerksam, dass “Zivilarbeiter nur in dringendsten Fällen und nach vorherigen gründlich Entlausung und Entwesung beurlaubt werden”, jedoch hielt der Landrat diese Maßnahmen für unzureichend. Er bemerkte zudem:

“Daneben läuft die Entlausung und Entwesung der Häftlinge des K.-L. Auschwitz weiter, sodaß mit einem Erlöschen der Fleckfieberepidemie im K.-L. ebenfalls in Kürze gerechnet werden kann.”

Seinerzeit war es möglich, “3 große Entwesungs-, Brause- und Sauna-Anlagen” einzusetzen, zwei für die Häftlinge und eine für die Truppe, mit einer Kapazität von 3.000 bis 4.000 Mann pro Tag. In Bezug auf die Zivilarbeiter wurde folgende Entscheidung getroffen:

- “1. Unterbringung der Zivilarbeiter in Gemeinschaftslagern innerhalb der Postenkette.*
- 2. Errichtung einer Unterkunft für Quarantäne.*
- 3. Durchführung einer 3-wöchigen Quarantäne für alle zu beurlaubenden Zivilarbeiter.”*

Ein Aktenvermerk vom 5. Dezember mit dem Betreff “Gelieferte und eingebaute Desinfektions- und Entwesungsapparate” führt die “von Berlin aus bestellt[en] und Auschwitz zugeteilt[en]” Anlagen auf:¹²⁵

Heißluftapparate bereits eingebaut:

- 1 /Stück/ für das KGL, Abschnitt I, Männerbaracke BW 5a
- 1 für das KGL, Abschnitt I, Frauenbaracke BW 5b
- 1 für “prov. Truppensauna K.G.L. Abschnitt III (in vorh. mass. Gebäude).”

Heißluftapparate unterwegs:

- 3 Heißluftapparate für das KGL, Bauabschnitt II

Desinfektionsapparate:

- 1 in BW 5a – KGL – Männerbaracke
- 1 in BW 5b – KGL – Frauenbaracke
- 1 in Zivilarbeiterentseuchungsbaracke BW 82.

Ausstehend:

- 1 Heißluftapparat für die Zivilarbeiterentseuchungsbaracke BW 82
- 1 für die Italienerentlausungsbaracke¹²⁶

¹²⁵ RGVA, 502-1-261, S. 222f.

¹²⁶ Am 14. März 1942 unterzeichnete die italienische Regierung eine Vereinbarung mit der Reichsregierung, wonach ein Konsortium von 40 Unternehmen sich bereit erklärte, Deutschland 8.635 Bauarbeiter für den Einsatz in Oberschlesien zur Verfügung zu stellen. Diese Arbeiter wurden wie folgt eingesetzt: 3.830 in Heydebreck, 3.609 in Blechhammer und 1.196 in Auschwitz (Mantelli,

- 1 für die Truppen-Sauna Abschnitt II KGL
- 2 Desinfektionsapparate “für letzte 2 Gebäude.”

Die Fleckfieberepidemie hat die Freilassung von Gefangenen aus Auschwitz nicht verhindert, wie Lolling Wirths am 12. Dezember benachrichtigte:¹²⁷

“Entlassungen dürfen nur vorgenommen werden, wenn für die Betroffenen die festgesetzte Quarantänezeit eingehalten wurde.”

Ein Fall trat genau während dieser wenigen Tagen auf. Am 15. Dezember fragte Liebehenschel den Kommandanten von Auschwitz, ob die Schutzgefangene Anna Boehm auf Befehl von Amt D vom 20. Juli, der Auschwitz am 22. August mitgeteilt wurde, “nunmehr zur Entlassung gekommen ist”.¹²⁸

Am selben Tag sandte Lolling Wirths eine weitere Nachricht bezüglich der Zivilarbeiter:¹²⁹

“Die Aufhebung der 3-wöchigen Quarantäne für Zivilangestellte ist nur auf dem Verhandlungswege mit dem zuständigen Amtsarzt zu erreichen. Es wird vorgeschlagen, eine gemischte Kommission einzusetzen um die Läusefreiheit der Zivilangestellten festzustellen. Dies bezieht sich nicht auf Ausländische und Zivilanwärter. Der Erfolg ist durch Ft. nach hier zu melden.”

Zwei Tage später sandte Bischoff einen Brief an das Wehrmeldeamt Bielitz, Sachgebiet W., worin er schrieb:¹³⁰

“daß in den nächsten 3 Monaten voraussichtlich noch nicht mit einer Aufhebung der Lagersperre gerechnet werden kann. Es werden wohl alle zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt, um die Seuche wirksam zu bekämpfen, jedoch konnten weitere Erkrankungen noch nicht vollständig unterbunden werden.”

Am selben Tag teilte Bischoff Höß mit:¹³¹

“Gemäss Anordnung des SS Standortarztes soll am Samstag, dem 19.12.42, die erste Entlausung bzw. Entwesung der Zivilarbeiter durchgeführt werden.”

Demnach müssen die Entwesungsanlagen des Lagers betriebsbereit gewesen sein.

Dieser Zusammenhang verdeutlicht zweifellos auch die Bedeutung der “Sonderaktion der Gestapo bei sämtlichen Zivilarbeitern”, die am 16. Dezem-

S. 312). In einem Aktenvermerk vom 26. Oktober 1943 wird die italienische Firma Giovanni Mazzucco erwähnt: RGVA, 502-1-26, S. 179. In Auschwitz gab es ein Italienerlager, das aus drei Baracken bestand unter der Kennnummer BW 32H; RGVA, 502-1-285, S. 17, “Übergabeverhandlung” vom 8.2.1944.

¹²⁷ TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.12.42. ZIP/GPDD 325b/18.12.42, No. 27.

¹²⁸ Ebd., 15.12.42. ZIP/GPDD 328b/20.12.42, No. 30/31.

¹²⁹ Ebd., No. 39/40.

¹³⁰ RGVA, 502-1-332, S. 113.

¹³¹ Ebd., S. 47.

ber 1942 begann, wie in einem Brief Bischoffs an Kammler vom 18. Dezember erwähnt wird. Bischoff erklärte:¹³²

“Infolge Verhängung der Lagersperre konnten die Zivilarbeiter seit 6 Monaten das Lager nicht mehr verlassen. Eine Beurlaubung vom 23.12.42 – 4.1.43 ist daher unumgänglich.”

Am selben Tag informierte Bischoff Kammler über diese Bestimmung: Eine Beurlaubung für Zivilarbeiter über die Weihnachtszeit konnte nur unter drei Bedingungen erfolgen: sofortige Entlassung aller Zivilarbeiter, individuelle Entlassung vor dem Verlassen des Lagers und falls Fleckfieber während des Urlaubs einsetzt, Aufnahme in das nächstgelegene Krankenhaus, das eine Station für Infektionskranke hat. Alle Bauarbeiten wurden vom 23. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943 ausgesetzt.¹³³

In dieser Hinsicht darf die Interpretation von John C. Zimmerman in seinem Artikel “Body Disposal at Auschwitz: The End of Holocaust Denial”¹³⁴ nicht verschwiegen werden, die aufgrund ihrer Geschmacklosigkeit und Unkenntnis des historischen Zusammenhangs verblüfft, denn Zimmerman behauptet tatsächlich, bei der fragliche “Sonderaktion” hätte es sich um eine Hinrichtung handeln können:

“Es ist durchaus möglich, dass die Lagerverwaltung versucht hat, an einigen Zivilarbeitern durch ihre Hinrichtung ein Exempel zu statuieren. Dies könnte erklären, warum der Aktenvermerk als ‘geheim’ gekennzeichnet ist.”

Als ich darauf hinwies, dass der Text “bei *sämtlichen* Zivilarbeitern” lautet und nicht etwa “bei *einigen* Zivilarbeitern”, was die Hinrichtung aller Zivilarbeiter bedeutet hätte, antwortete Zimmerman erbärmlicherweise, es könnte sich bloß um “Hinrichtungen unter allen Klassen von Zivilarbeitern” handeln,¹³⁵ ohne jedoch zu erklären, was diese “Klassen” sein sollen, warum die Hinrichtungen hätten durchgeführt werden sollen und warum Bischoff es für “unumgänglich” hielt, den Zivilarbeitern (offensichtlich wiederum allen) “eine Beurlaubung” zu gewähren. In Wirklichkeit bestand die “Sonderaktion der Gestapo” aus einer Befragung aller Zivilarbeiter, die vier Tage dauerte, wie Bischoffs Brief an den Leiter des Amtes CV des WVHA vom 29. Dezember 1942 beweist.¹³⁶ Der plausibelste Beweggrund, den Pressac erstmals vorgeschlagen hat (1994, S. 79f.), war ein Proteststreik der Zivilisten, weil vorgesehen war, dass sie das Lager über Weihnachten wegen der Lagersperre nicht

¹³² APMO, BW30/27, S. 17.

¹³³ RGVA, 502-1-332, S. 111.

¹³⁴ Im Internet z.B. unter <http://www.phdn.org/archives/holocaust-history.org/Auschwitz/body-disposal/>.

¹³⁵ Siehe meine kritische Analyse von Zimmermans Holocaust-Geplappere: Mattogno 2017, bes. S. 188.

¹³⁶ Dokument in: Bartosik u.a., S. 233; Diskussion in Mattogno 2020b, S. 154-156.

verlassen dürften.¹³⁷ Am 10. Oktober streikten auch 85 italienische Arbeiter, die in Blechhammer arbeiteten (Bermani, S. 185).

Dieses Beispiel zeigt, wie weit bestimmte orthodoxe Holocaust-Historiker ihre Falschdarstellung von Dokumenten treiben, um sie ihrer Behauptung gefügig zu machen, dass alle Begriffe mit dem Präfix “sonder-” immer und überall eine kriminelle Bedeutung haben.

In diesem Zusammenhang ist eine abgefangene Nachricht erwähnenswert, die in der Zusammenfassung des Zeitraums vom 15. bis 31. August 1941 erwähnt wurde und sich auf einen Antrag auf 30.000 RM “für eine Studentsonderaktion” bezog.¹³⁸ Vielleicht bezog sich auch dies darauf, dass alle Studenten hinzurichten waren?

Eine Nachricht vom 13. Januar 1943 führte aus, “die für eine Sonderaktion zur Div. kommandierten 18 Dentisten und Zahntechniker” sofort nach Stettin in Marsch zu setzen seien.¹³⁹ Womöglich bezog sich auch das darauf, dass alle Zahnärzte und Zahntechniker hinzurichten waren?

Doch zurück nach Auschwitz. Trotz der ergriffenen Vorbeugemaßnahmen hörte die Epidemie nicht auf. Am 28. Dezember teilte der Standortarzt der Zentralbauleitung in einem Brief mit dem Betreff “Fleckfieberbekämpfung” mit, dass der Bauarbeiter Michsel Pasterny aus Ernsdorf im Landkreis Bielitz “an Fleckfieber erkrankt” sei. Diese Information stammte vom Bielitzer Gesundheitsamt.¹⁴⁰ Am 8. Januar 1943 erörterte der Regierungspräsident von Kattowitz diesen Fall in seinem Bericht an den Reichsinnenminister (“Fleckfiebererkrankung, gemeldet in der Wochennachweisung vom 27. Dezember bis 31. Dezember 1942”).¹⁴¹ Pasterny war am 12. Dezember erkrankt und am 22. in das Stadtkrankenhaus Bielitz eingeliefert worden. Es wurde festgestellt:

“[...] die Ansteckungsquelle ist auf dem Baugelände des Konzentrationslager Auschwitz zu suchen, wo P. mit den Lagerinsassen in ständige Berührung kam.”

In einem Brief an Kammler vom 9. Januar 1943 listete Bischoff die damals in Auschwitz und Birkenau bestehenden Hygieneanlagen auf:¹⁴²

¹³⁷ Ein “Aktenvermerk über den Häftlingseinsatz im KGL” von Bischoff vom 1.3.1943 besagt: “Bei dieser Gelegenheit wurde auch vom Arbeitsdienstführer SS-Uscha [Unterscharführer] Emmerich, angegeben, daß ein großer Teil der Häftlinge dadurch die Arbeit verweigert, daß sie sich beim Ausmarsch [der Kommandos zur Arbeit] krank stellen, und dann aber wieder im Lager herumlaufen.” RGVA, 502-1-67, S. 163.

¹³⁸ TNA, HW 16-6. G.P.D.’s Nos. 324-343 (excluding 341 and including 349). (Für den Zeitraum 15.-31. August 1941). ZIP/MSGP.28/12.9.41, S. 6.

¹³⁹ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 13.1.43. ZIP/GPDD 357d/23.1.43, No. 60.

¹⁴⁰ RGVA, 502-1-332, S. 110.

¹⁴¹ APK, OPK, 2176, S. 139.

¹⁴² RGVA, 502-1-332, S. 46-46a.

KL Auschwitz:

- 1 Heißluftapparat der Fa. Topf im BW 1 L, seit Herbst 1940 in Betrieb;
- 1 Heißluftapparat im BW 20 L, seit Herbst 1942 in Betrieb;
- “In der Effektaufbewahrung (bei DAW) ist eine gemauerte Kammer für Blausäurevergasung seit Sommer 1942 in Betrieb”
- Brausebad, Heißluftapparat und Desinfektionsapparat in der Zivilarbeiterdurschleusungsbaracke;
- 2 Saunaaanlagen im Bau für die Truppe;

KGL Auschwitz (Birkenau):

- 1 Desinfektionsapparat, 1 Heißluftapparat, 1 Saunaaanlage, 1 Kammer für Blausäurevergasung im Bauabschnitt I, Männerlager (BW 5a)
- 1 Desinfektionsapparat, 1 Heißluftapparat, 1 Saunaaanlage, 1 Kammer für Blausäurevergasung im Bauabschnitt I, Frauenlager (BW 5b)
- 1 Desinfektionsapparat, 1 Saunaaanlage “in vorhandenem Gebäude in Birkenau prov. für die Truppe”
- 1 Sauna, 1 Heißluftapparat, 1 Desinfektionsapparat, zu errichten “für die Wachtruppe im Lager Birkenau”.

Im Januar 1943 wurden die Heißluftanlagen dermaßen überfordert, dass irreparable Schäden oder sogar Brände auftraten. Am 12. Januar teilte der SS-Standortarzt der Zentralbauleitung mit, dass die Entwesungsanlage im Stamm-lager “durch die dauernde Belastung so stark beschädigt” war, “dass mit einer erfolgversprechenden und dauerhaften Reparatur nicht zu rechnen ist”.¹⁴³

In einem Brief an Höß vom 18. Januar äußerte Bischoff seine Gedanken zu den “in letzter Zeit öfter entstandenen Brände in den Entseuchungsbaracken”: die Heißluftanlage in Block 1 wurde “durch den ununterbrochenen Betrieb bei Tag und Nacht” dauerhaft beschädigt und wurde daher abgebaut; Brände brachen “in den Männer- und Frauenentwesungsbaracken KGL” aus, sprich in den Bauwerken BW 5a und 5b, sowie in der Truppenentwesungsanlage.¹⁴⁴ Am 2. Februar schickte die Fa. Hans Kori Berlin an das Amt CIII des WVHA eine Beschreibung und einen “Kosten-Anschlag” für eine Heißluft-Ent-lausungsanlage für das KL Auschwitz.¹⁴⁵

Dieser Kontext liefert eine erstmals von mir vorgeschlagene alternative Erklärung für die “kriminelle Spur” des Wortes “Vergasungskeller”, wie es im Brief Bischoffs an Kammler vom 29. Januar 1943 auftaucht,¹⁴⁶ und zwar im Sinne einer Notlösung für eine nur im Notfall einzusetzende Zyklon-B-Entwesungskammer (siehe Mattogno 2019, S. 55-69). Ein solcher Erklärungsansatz wird durch die Tatsache gestützt, dass sich die Begriffe “Vergasung”

¹⁴³ RGVA, 502-1-336, S. 109.

¹⁴⁴ RGVA, 502-1-28, S. 256-258.

¹⁴⁵ RGVA, 502-1-332, S. 15-20a.

¹⁴⁶ APMO, BW 30/34, S. 100.

und „vergasen“ in allen Dokumenten, in denen sie vorkommen, immer ausschließlich auf Entwesungsvergasungen beziehen. Ich beschränke mich hier auf jene Fälle, die einen direkten Bezug zur Fleckfieber-Epidemie haben.

Die Zyklon-B-Entwesungskammer der Bauwerke 5a und 5b wurde auch als „Vergasungsraum“ bezeichnet¹⁴⁷ bzw. wie zuvor erwähnt als „Kammer für Blausäurevergasung“. Am 22. Juli 1942 genehmigte Glücks eine Fahrt nach Dessau und zurück mit einem 5-Tonnen-Lastwagen zwecks Abholung von „Gas zur Vergasung des Lagers, zur Bekämpfung der aufgetretenen Seuche“,¹⁴⁸ und ein Sonderbefehl vom 12. August 1942, erwähnte „Vergasungen“ in offenkundigem Zusammenhang mit Entwesungen.¹⁴⁹

Anfang Januar 1943 wurden mehrere Fälle von „Fleckfiebererkrankungen im Ersatz-Polizeigefängnis“ in Myslowitz gemeldet, einer etwa 5 km von Kattowitz entfernten Ortschaft. Am 9. Januar bat der örtliche Regierungspräsident den Lagerkommandanten Höß, einige jener Personen im Lager aufzunehmen, die im Verdacht standen, sich Fleckfieber zugezogen zu haben, und erklärte dies wie folgt:

„Ich verkenne weiter nicht, daß durch diese Gefangenen u. U. neue Infektionsfälle in das Lager Auschwitz eingeführt werden würden. Da andererseits der Fleckfieber im Lager Auschwitz bislang noch keineswegs erloschen ist und dort umfangreiche sanitätspolizeiliche Abwehrmaßnahmen getroffen werden sind,“

sah er sich veranlasst, diese Anfrage zu stellen, um die Ausbreitung der Epidemie in diesem dicht besiedelten Industriegebiet zu verhindern.¹⁵⁰

Am 11. Januar 1943 veranlasste Lolling die Überstellung von „30 deutschen Häftlingspflegern“ von Dachau nach Auschwitz.¹⁵¹

Am 13. Januar antwortete Höß auf den Brief des Regierungspräsidenten vom 9. Januar wie folgt:

„Im K.L. Auschwitz treten noch immer einzelne Fleckfieberfälle auf, jedoch besteht die Fleckfieberepidemie nicht mehr. Ich halte es daher nicht für angebracht, die derzeitigen Lagerinsassen des Ersatzpolizeigefängnisses Myslowitz nach dem K.L. Auschwitz zu überstellen, weil damit die Gefahr des neuerlichen Auftretens einer Fleckfieberepidemie sehr gross würde.“

Es wurde ein Kompromiss gefunden: Die Leichen von Fleckfieber-Opfern wurden zur Einäscherung nach Auschwitz geschickt, wie der Regierungspräsident am 21. Januar berichtete:¹⁵²

¹⁴⁷ „Erläuterungsbericht zum Vorentwurf für den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S.“ RGVA, 502-1-233, S. 16.

¹⁴⁸ APMO, D-AuI-4/1a, „Fahrgenehmigungen“, S. 5.

¹⁴⁹ RGVA, 502-1-32, S. 300.

¹⁵⁰ APK, RK 2903, S. 5-11.

¹⁵¹ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 11.1.43. ZIP/GPDD 355b/16.1.43, No. 23.

¹⁵² APK, RK 2903, S. 22.

“Transport der Verstorbenen.

An Fleckfieber Verstorbene sind mit einer desinfizierenden und läusetötenden Flüssigkeit zu behalten und baldmöglichst einzusargen. Der Sarg ist sofort zu schließen und in eine besondere Halle zu überführen. Zur Einäscherung werden die Verstorbenen mit dem Leichenwagen nach Auschwitz überführt.”

Zwei Tage zuvor war SS-Sturmbannführer Kraus bei der Amtsgruppe D des WVHA vorstellig geworden, um zu melden, “dass aus Gründen der Seuchenbekämpfung in Auschwitz” es notwendig geworden sei, das Truppenwirtschaftslager von Auschwitz in die etwa 72 km entfernte Ortschaft Oderberg zu verlegen. Liebehenschel bat um Bestätigung seitens der Kommandantur Auschwitz. Am selben Tag antwortete Höß, dass er dem zustimme.¹⁵³ Fleckfieber-Patienten kamen auch von außerhalb an: am 22. Januar berichtete Dr. Entress, dass 36 Fleckfieberfälle unter den Neuzugängen “aus den Sammellagern Zambrow und Bogusz” in Auschwitz angekommen seien.¹⁵⁴ Der letzte Transport von Zambrów war drei Tage zuvor in Auschwitz angekommen.

Die Hausverfügung Nr. 86 vom 25. Januar machte auf einen Befehl des SS-Standortarztes aufmerksam, wonach alle SS-Männer der Zentralbauleitung, die in der Bauleitungsunterkunftsbaracke lebten, einer “3-wöchentliche Quarantäne” zu unterwerfen waren.¹⁵⁵

SS-Hauptsturmführer Sommer teilte dem Lager Buchenwald mit, dass der Insasse Wilhelm Hermann noch nicht nach Auschwitz verlegt werden könne, weil “die Dauer der Sperre [...] vorerst noch nicht bekannt” sei.¹⁵⁶

Am 2. Februar 1943 führte SS-Hauptsturmführer Kother, der Chef der WVHA-Hauptabteilung CVI/2 (Betriebswirtschaft), eine “Besichtigung der Entwesungs- und Sauna-Anlagen im KL Auschwitz” durch. SS-Standartenführer Franz Eirenschmalz, der Chef von Amt CVI des WVHA, schrieb im diesbezüglichen Bericht hinsichtlich der “Entwesungsanlagen”, dass die Heißluftanlagen ursprünglich für Blausäure-Entwesung ausgelegt worden waren, wofür Temperaturen von 30°C benötigt würden, dass sie dann aber zur Heißluftentwesung eingesetzt wurden, was Temperaturen von über 95°C voraussetzt, was zu übermäßigem Verschleiß der Anlage geführt habe.¹⁵⁷

“Der täglich sich steigernde Zugang von vielen Schutzhaftgefangenen bedingt nun eine erhöhte Beanspruchung der Anlagen und ist dem Verschleiß bei der ununterbrochenen Benutzung nur entgegenzutreten, wenn hierfür geeignete Lufterhitzer für Koksfeuerung zur Aufstellung kommen.

¹⁵³ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 19.1.43. ZIP/GPDD 363b/29.1.43, No. 12/13 and 21.

¹⁵⁴ Ebd., 22.1.43. ZIP/GPDD 366b/1.2.43, No. 34.

¹⁵⁵ RGVA, 502-1-17, S. 98.

¹⁵⁶ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.1.43. ZIP/GPDD 359b/28.1.43, No. 28/29.

¹⁵⁷ RGVA, 502-1-332, S. 37-37a.

Um hier dem zu erwartenden Ausfall der Anlage zu begegnen, wurden bereits bereits gußeiserne Heißluftrohre für die bestehenden Entwesungsanlagen der Verwaltung in Aussicht gestellt. Nach Rückfrage bei der Lieferfirma werden diese innerhalb 3 Wochen zur Lieferung kommen, damit weiterhin die notwendige Seuchenbekämpfung durchgeführt werden kann. Die entstandenen Brände sind in den meisten Fällen auf Überheizung zurückzuführen und daher ist es dringend notwendig, die genauen betriebstechnischen Vorschriften bei Benutzung solcher Anlagen zu beachten.“

In der Zwischenzeit verschärfte sich die Epidemie in Myslowitz, und am 3. Februar erbat der Polizei-Präsident von Kattowitz seinerseits “die Evakuierung der Insassen des Ersatz-Polizeigefängnisses Myslowitz nach Auschwitz.“¹⁵⁸

Es ist nicht klar, ob Höß zur hygienischen Lage in Auschwitz die Wahrheit gesagt hat. Tatsache ist jedoch, dass die Fleckfieberepidemie im Lager ab der zweiten bzw. dritten Februarwoche erneut eskalierte.

Der Standortbefehl Nr. 2/43 vom 8. Februar enthüllte dazu Folgendes:¹⁵⁹

“Auf Befehl des Amtsgruppenchefs D, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Glücks ist über das K.L. Auschwitz erneut eine vollständige Lagersperre verhängt. Der mit FS übermittelte Befehl des Amtsgruppenchefs lautet u.a. wie folgt:

‘Wegen erhöhten Auftretens von Fleckfieberfällen bei SS-Angehörigen müssen die bisher genehmigten Lockerungen in der Urlaubserteilung wieder aufgehoben werden.‘“

Am 12. Februar sandte Bischoff an Kammler einen Brief mit dem Betreff “Ansteigen von Fleckfiebererkrankungen“, worin wir lesen:¹⁶⁰

“Infolge starken Ansteigens von Fleckfiebererkrankungen bei der Wachtruppe wurde am 9. Februar 1943 durch SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Glücks die totale Lagersperre über das K.L. Auschwitz verhängt.

Im Zusammenhang damit werden seit dem 11.2.43 sämtliche Häftlinge entwest und dürfen das Lager nicht verlassen, was zur Folge hat, dass die Bauwerke, an denen vorwiegend Häftlinge eingesetzt waren, stillgelegt werden mussten.“

Laut einem Aktenvermerk vom 12. Februar von SS Unterscharführer Franz Weislav, einem Mitarbeiter der Lagerverwaltung, hatte am Vortag eine “Häftlings-Entlassung sämtlicher Kommandos“ begonnen und war noch im Gange. Danach sollten das gesamte Kriegsgefangenenlager (Birkenau) und das Frauenlager entlaust werden.¹⁶¹

Am 13. Februar schrieb Bischoff an den Leiter des Amtes CVI in Bezug auf das “Ansteigen von Fleckfiebererkrankungen“ und erklärte, dass immer

¹⁵⁸ APK, RK 2903, S. 31f.

¹⁵⁹ APMO, Standortbefehl, D-AUI-1, S. 46. Frei u.a., S. 218.

¹⁶⁰ RGVA, 502-1.332, S. 108.

¹⁶¹ RGVA, 502-1-26, S. 31.

mehr Fleckfieber-Fälle unter Zivilarbeitern auftraten, weshalb der SS-Standortarzt “eine dreiwöchige Quarantäne” angeordnet hatte.¹⁶²

Am 18. Februar informierte Bischoff Kammler darüber,¹⁶³

“daß die Entwesung der Häftlinge durchgeführt und die [Bau-]Arbeiten am 16.II.1943 wieder aufgenommen wurden.”

Am 25. Februar fasste der SS-Standortarzt die seinerzeitige Lage im Lager in einem Brief an den Chef vom Amt DIII des WVHA wie folgt zusammen:¹⁶⁴

“Wie bereits berichtet, ist, nachdem in den Monaten November und Dezember die Fleckfieberepidemie im K.L. Auschwitz praktisch erloschen war, durch die aus dem Osten eingetroffenen Transporte erneut ein Anstieg der Fleckfiebererkrankungen sowohl bei den Häftlingen des K.L. Auschwitz, als auch bei den SS-Truppenangehörigen erfolgt. Trotz der sofort erfolgten Bekämpfungsmassnahmen liess sich bis heute ein restloses Erlöschen der Fleckfiebererkrankungen nicht erreichen.”

Der SS-Standortarzt beabsichtigte, drastische Maßnahmen zu ergreifen, um die Epidemie ein für alle Mal zum Erlöschen zu bringen. Die wichtigste davon war eine allgemeine Entwesung:

“Mit Ausnahme der wenigen lebenswichtigen Kommandos (Ernährungsbetriebe, landwirtschaftliche Arbeiter in der Viehversorgung und Büropersonal) wäre der gesamte Arbeitseinsatz in den grossen Lagern des K.L. Auschwitz, nämlich Stammlager, MKL und FKL- Birkenau und KGL, Bauabschnitt 2, für die Dauer von 3 Wochen zu sperren. In dieser Zeit wird zweimalige gründliche Entlausung und Entwesung dieser Lager durchgeführt, sodass nach Beendigung der 3-wöchigen Quarantänezeit von einer Verlausung des Lagers nicht mehr gesprochen werden kann und die Gefahr neuerlicher Fleckfiebererkrankungen beseitigt ist”.

Vom 8. bis 12. März wurden alle Zivilarbeiter, die für die Zentralbauleitung arbeiteten, in einer speziellen Baracke des Gemeinschaftslagers unter der Aufsicht des Desinfektors SS-Rottenführer Brasch einer Entwesung unterzogen.¹⁶⁵

Am 18. März teilte Bischoff Höß mit, dass das Gesundheitsamt Bielefeld eine dreiwöchige Quarantäne für die Zivilarbeiter im Haus Nr. 162 angeordnet habe, wo Fleckfieberfälle entdeckt worden seien.¹⁶⁶

Im März war die Epidemie immer noch nicht erloschen. Ein Schreiben des Leiters des Amtes CVI vom 10. März 1943 an die Zentralbauleitung zur “Bezahlung der an Fleckfieber erkrankten bzw. in Quarantäne stehenden Zivilarbeiter” wurde von Bischoff am 20. März 1943 an die zuständigen Stellen wei-

¹⁶² RGVA, 502-1-332, S. 107.

¹⁶³ RGVA, 502-1-332, S. 106.

¹⁶⁴ RGVA, 502-1-68, S. 115f.

¹⁶⁵ RGVA, 502-1-332, S. 236. Brief Bischoffs an den SS-Standortarzt vom 18.3.1943.

¹⁶⁶ Ebd., S. 102.

tergeleitet.¹⁶⁷ Dies betraf 32 Arbeiter, die in einem Aktenvermerk vom 24. März aufgeführt waren. Für die Quarantäne wurden sie in einer Baracke im Italienerlager untergebracht.¹⁶⁸

Am 20. März legte der Standortarzt einen Bericht über die Lage in den Krankenbaracken in Birkenau vor. Bei einer Lagerbelegung von 45.000 Häftlingen wurde erwartet, dass 4.500 erkranken würden – 10%. Im Bauabschnitt II gab es sieben Baracken für kranke Patienten, von denen zwei “Ambulanzbaracken” waren, die keine Betten für stationär zu behandelnde Patienten hatten. Nach Dr. Wirths’ Berechnungen wurden für bettlägerige Patienten weitere 23 Luftwaffenbaracken benötigt.¹⁶⁹ Er gab auch Anweisungen zur Behandlung von Leichen verstorbener Häftlinge.¹⁷⁰

“Für den Abtransport der Leichen aus dem HKB [Häftlingskrankenbau] zum Krematorium müssen 2 gedeckte Handwagen beschaffen werden, die den Transport von je 50 Leichen gestatten”

An dieser Stelle ist ein weiterer Exkurs erforderlich. Was ich hier ausgeführt habe, macht die willkürliche und unbegründete Natur von J.-C. Pressacs Interpretation eines Telegramms der Zentralbauleitung vom 26. Februar 1943 deutlich, das zu den Akten des Krematoriums II gelegt wurde, mit dem 10 “Gasprüfer” von der Fa. Topf angefordert wurden,¹⁷¹ wobei es sich dabei um “Anzeigeräte für Blausäure-Reste” gehandelt haben soll, wenn wir dem Antwortschreiben der Fa. Topf vom 2. März folgen.¹⁷² Und dies berücksichtigt nicht einmal die darin enthaltenen groben Fehler (“Gasprüfer” war der Fachbegriff für Geräte, die Verbrennungsgase auf den Prozentsatz bestimmter Verbrennungsprodukte wie Kohlendioxid, Kohlenmonoxid und Wasserstoff prüften, während es keine “Anzeigeräte für Blausäure-Reste” gab. Die chemischen Prüfkästen für Blausäure hießen “Gasrestnachweisgeräte”). Wie anderweitig gezeigt, lässt sich die mögliche Anfrage für solche Gasrestnachweisgeräte zum Einsatz im Krematorium II, wohin die Leichen von an Fleckfieber verstorbenen Lagerinsassen gebracht wurden, viel vernünftiger im realen und dokumentierten Zusammenhang mit der damals im Lager wütenden Fleckfieber-Epidemie erklären (Faurisson, S. 107f.) als mit der rein mutmaßlichen Hypothese, im Krematorium sei eine Mordgaskammer eingerichtet worden (siehe Mattogno 1998, 2003c).

Doch zurück zum eigentlichen Thema dieses Kapitels: Der SS-Standortarzt hatte am 1. April 1943 immer noch mit dem Fleckfieber zu kämpfen.¹⁷³

¹⁶⁷ RGVA, 502-1-8, S. 64; 502-1-332, S. 98.

¹⁶⁸ RGVA, 502-1-26, S. 56f.

¹⁶⁹ Holzbaracken mit Standardmaßen: 41.39 m × 12.64 m.

¹⁷⁰ RGVA, 502-1-261, S. 111f.

¹⁷¹ APMO, BW 30/34, S. 48.

¹⁷² RGVA, 502-1-313, S. 44.

¹⁷³ RGVA, 502-1-332, S. 228-230.

“Die in letzter Zeit sich häufenden Fleckfieberfälle unter den Zivilarbeitern machen die Durchführung einer abermaligen gründlichsten Entlausung erforderlich.”

Zu diesem Zweck gab er detaillierte Anweisungen für die allgemeine Entlausung von Personen, Gegenständen und Wohnungen.

Auf eine Anfrage des Vorstandes der Reichsbahnfiliale in Kattowitz vom 29. März 1943 hin, ihre eigenen Zivilarbeiter “in der Entwesungsbaracke der Zivilarbeiterunterkunft Birkenau”¹⁷⁴ entwesen zu dürfen, antwortete Bischoff am 9. April:¹⁷⁵

“Da 1300 Zivilarbeiter täglich morgens sowie abends durch diese Baracke durchgeschleust werden und in Kürze noch weitere umfangreiche Zugänge zu erwarten sind, kann nur vorübergehend – monatlich 1 Mal – diese Entlausung stattfinden.”

Am nächsten Tag informierte Bischoff den SS-Standortarzt:¹⁷⁶

“Die Gesamtentlausung der Zivilarbeiter, sowie die gründliche Desinfektion und Reinigung der Unterkünfte wurde durchgeführt und ist gestern beendet worden.”

Im Mai 1943 war die Epidemie fast erloschen, aber im Juni trat sie im Bauabschnitt BIb in Birkenau wieder auf. Der Kommandantursonderbefehl Nr. 15/43 vom 7. Juli erklärte:

“[...] in den letzten Tagen sind zwei SS-Angehörige, die im Zigeunerlager und in dem Lager BIb Dienst versahen, an Fleckfieber erkrankt.” (Frei u.a., S. 302)

SS-Hauptsturmführer Johann Schwarzhuber reichte in einem Brief an die Kommandantur vom 22. Juli 1943 einen ausführlichen Bericht ein und beantragte den “Einbau einer Entlausungsanlage im Lager B II d.”¹⁷⁷ Am 25. Juli befahl der Lagerarzt von Lagerabschnitt BIa die Entlausung der Blöcke 1, 2, 3, 8 und 9 “wegen der gehäuft auftretenden Fleckfiebererkrankungen”.¹⁷⁸ Am nächsten Tag erließ der SS-Standortarzt einen Befehl zur “Quarantäne für Block 1 des Lagers B I a.”¹⁷⁹

Nach dem Juli 1943 ließ die Fleckfieber-Epidemie zwar nach, aber die Entwesungen gingen weiter.

Am 10. Dezember 1943 teilte Dr. Wirths dem inzwischen zum Leiter der Bauinspektion der Waffen-SS und der Polizei “Schlesien” beförderten Bischoff mit, dass ein Zivilarbeiter die verschlossene Tür einer begasten Baracke

¹⁷⁴ RGVA, 502-1-178, S. 41.

¹⁷⁵ Ebd., S. 40.

¹⁷⁶ RGVA, 502-1-332, S. 227.

¹⁷⁷ RGVA, 502-1-336, S. 108f.

¹⁷⁸ RGVA, 502-1-65, S. 74.

¹⁷⁹ Ebd., S. 62-62a.

gewaltsam geöffnet habe und dass er nur im letzten Moment vor dem sicheren Tod durch eine Blausäurevergiftung gerettet worden war.¹⁸⁰

Am 22. Februar 1944 forderte der neue Leiter der Zentralbauleitung, SS-Obersturmführer Werner Jothann, von der Bauinspektion der Waffen-SS und der Polizei "Schlesien" 500 Ballen Holzwolle für eine für das Frühjahr geplante Großentlausungsaktion an, was zeitgleich mit einer vollständigen Erneuerung der Matratzenfüllungen für die Zivilarbeiter einhergehen würde.¹⁸¹

* * *

Die Krankheit breitete sich seit Anfang Oktober 1942 auch mit zunehmender Virulenz unter den SS-Männern des Standorts Auschwitz aus. Die Patienten wurden im Reservelazarett Kattowitz ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie unter anderem auf einem Krankenblatt registriert wurden, das sämtliche Personaldaten des Patienten enthielt, einschließlich des Namens (Krankenbezeichnung), des Aufnahme- und des Entlassungsdatums aus dem Krankenhaus. Die numerische Registrierung wurde zweimal durchgeführt, einmal allgemein (mit einer höheren Hauptkrankenbuch-Nr.) und einmal mit einer niedrigeren Nummer der jeweiligen Abteilung (Abt.-Krankenbuchs-Nr.). Die Vorgeschichte, der Aufnahmebefund und der weitere Krankheitsverlauf des Patienten erschien auf der Rückseite des Formulars. Einige dieser Formulare für SS-Mitglieder in Auschwitz, die an Fleckfieber erkrankten, sind erhalten geblieben. Das erste bezieht sich auf den am 22. Juli ins Krankenhaus eingelieferten und am 11. August 1942 entlassenen SS-Rottenführer Michael Franzen.¹⁸² Dem folgten andere, hier in chronologischer Reihenfolge:

- SS-Sturmmann Hans Loboda, Zugang am 24.7.1942, entlassen am 18.8.1942 (S. 176-176a);
- Schütze Josef Armbrust, Zugang am 7.9.1942, entlassen am 26.9.1942 (S. 164-164a);
- SS-Sturmmann Alfred Schniederitsch, Zugang am 11.10.1942, entlassen am 10.11.1942 (S. 188-188a);
- Schütze Anton Gunn, Zugang am 14.10.1942, entlassen am 17.11.1942 (S. 150-150a);
- SS-Rottenführer Walter Hedwig, Zugang am 15.10.1942, entlassen am 10.11.1942 (S. 170-170a);
- Schütze Johann Emes, Zugang am 16.10.1942, entlassen am 17.11.1942 (S. 156-156a);
- Schütze Georg Kretz, Zugang am 16.10.1942, entlassen am 1.12.1942 (S. 174-174a);

¹⁸⁰ RGVA, 502-1-28, S. 25. Brief des SS-Standortarztes vom 10.12.1943, mit dem Betreff "Entwesung von Baracken".

¹⁸¹ RGVA, 502-1-229, S. 234.

¹⁸² GARF, 7021-108-54, S. 155-155a; siehe Dokument 2. Nachfolgende Seitenzahlen bis auf Weiteres daraus.

- Schütze Ignatz Muschalla, Zugang am 20.10.1942, entlassen am 27.11.1942 (S. 177-177a);
- SS-Sturmmann Kurt Oehlke, Zugang am 27.10.1942, entlassen am 20.11.1942 (S. 180-180a);
- SS-Sturmmann Heinz Rohmann, Zugang am 30.10.1942, entlassen am 27.11.1942 (S. 183-183a);
- SS-Sturmmann Konrad Böhm, Zugang am 1.11.1942, entlassen am 17.11.1942 (S. 163-163a);
- Schütze Ewald Engfer, Zugang am 3.11.1942, entlassen am 20.11.1942 (S. 158-158a);
- Schütze Franz Sienschkowski, Zugang am 13.11.1942, entlassen am 18.12.1942 (S. 192-192a; siehe Dokument 2a).

Die von den Briten abgefangenen Nachrichten enthielten viele Hinweise auf das Reservelazarett Kattowitz. Dort wurde am 30. September 1942 der SS-Scharführer Karl Voss ins Krankenhaus eingeliefert.¹⁸³ Am 14. Oktober informierte der SS-Standortarzt das Amt DIII,

*„dass SS-Sturmbannführer Dr. Joachim Caesar an Paratyphus (klinisch und bakteriologisch) erkrankt ist, und am 13.10.42 in das Res.Lazarett Kattowitz eingeliefert wurde.“*¹⁸⁴

Bis dahin gab es drei weitere Fälle dieser Krankheit bei SS-Familienmitgliedern, aber noch keine Fälle von Fleckfieber.¹⁸⁵ Am 18. Oktober wurden SS-Sturmmann Alfons Ballus und SS-Schütze Josef Minaega “wegen Fleckfieber- bzw. Typhusverdacht” ins Krankenhaus eingeliefert.¹⁸⁶ SS-Sturmmann Gerhard Mecka, SS-Sturmmann Herbert Lecker, SS-Schütze Werner Quirin und SS-Schütze Ignatz Muschalla wurden am 20. Oktober ins Krankenhaus eingeliefert,¹⁸⁷ wobei letzterer auch in den oben zitierten Krankenblättern auftaucht.

Dr. Wirths informierte Amt DIII über die allgemeine Lage:¹⁸⁸

„Seit 12.10.42 bei der Truppe 13 Fleckfieberverdachtsfälle, 3 Typhusverdachtsfälle in das Res.Laz. Kattowitz eingeliefert. Im Schutzhaftlager Stand der Fleckfiebererkrankungen am 19.10.42 0 Kranke Positiv, 107 Verdachtsfälle (seit 12.10.42 13 Aufnahmen, 101 Entlassungen, 4 Abgänge durch Tod).“

SS-Obersturmführer Paul Mueller wurde am 21. Oktober ins Krankenhaus eingeliefert.¹⁸⁹ In jenem Zeitraum stellten die Briten fest, dass “weitere SS-

¹⁸³ TNA. HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 1.10.42. ZIP/GPDD 253b/12.10.42, No. 3.

¹⁸⁴ Ebd., 14.10.42. ZIP/GPDD 266b/11.11.42, No. 8.

¹⁸⁵ Ebd., No. 9/10.

¹⁸⁶ Ebd., 19.10.42. ZIP/GPDD 271b/2.12.42, No. 7/8.

¹⁸⁷ Ebd., 21.10.42. ZIP/GPDD 273b/19.11.42, No. 11/13.

¹⁸⁸ Ebd., No. 14/15.

¹⁸⁹ Ebd., 22.10.42. ZIP/GPDD 274b/23.11.42, No. 1.

Männer in Auschwitz Fleckfieber-verdächtig sind”,¹⁹⁰ und Anfang November 1942 merkten sie an, dass “das Fleckfieber sich unter den SS-Wachen in Auschwitz ausbreitet.”¹⁹¹

Am 9. November 9 war die Lage wie folgt:¹⁹²

“Bei der Truppe wurden seit 2.11.42 4 SS Angehörige wegen Fleckfiebertverdachts in das Res.Laz. Kattowitz eingewiesen, im MKL 37 Fleckfiebertverdachtsfälle (seit 2.11.42, 2 Aufnahmen, 9 Entlassungen, 1 Abgang durch Tod).”

In der zweiten Novemberwoche fingen die Briten eine Nachricht ab, die womöglich Anlass zu Besorgnis geben konnte:¹⁹³

“Fleckfieber breitet sich von den Gefangenen und SS-Wachen von Auschwitz an die Familien der SS-Männer aus. Juden werden aus ihren Lagern ‘nach dem Osten’ überführt, tatsächlich nach Auschwitz auf Himmlers Befehl. Kranke Gefangene werden ‘aus allen Lagern’ zur ‘Aktion 14f13’ nach Dachau geschickt.”

Diesbezüglich wurden am 29. Oktober 1942 mehrere Nachrichten abgefangen. An diesem Tag informierte SS-Standartenführer Gerhard Maurer, Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz beim WVHA, die Kommandanten aller Konzentrationslager wie folgt:¹⁹⁴

“Ich habe die Absicht, für die Aktion 14 F 13 in DACHAU von den Stati[o]närkranken aller Lager den grössten Teil dorthin transportieren zu lassen. Ich bitte mir daher mitzuteilen, welche Zahlen dieser Art dort sofort und evtl. zu späteren Zeitpunkten aufgenommen werden können. Ich erwarte baldigst fs. Bescheid.”

Das Lager Buchenwald kontaktierte Dachau direkt:¹⁹⁵

“An Amtsgruppe D und KL Dachau.

Betr.: Überstellung von bedingttauglichen- und Invalidenhäftlingen nach DACHAU. Der Transport mit 181 Häftlingen geht in WEIMAR am Donnerstag den 29.10.42 um 930 Uhr ab. Ankunft in Dachau voraussichtlich Freitag mittag.

Gez.: PISTER.”

Buchenwald kündigte erneut die Ankunft der 181 Häftlinge für Freitag, den 30. Oktober, gegen Mittag in Dachau an.¹⁹⁶

¹⁹⁰ TNA, HW 16-68. Notes on decodes: Week ending 24.10.42.

¹⁹¹ Ebd., Notes on decodes: Week ending 7 Nov. [1942].

¹⁹² TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 9.11.42. ZIP/GPDD 292b/1.12.42, No. 41/42.

¹⁹³ TNA, HW 16-68. Notes on decodes: Week ending 14 Nov. [1942].

¹⁹⁴ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 62.

¹⁹⁵ Ebd., No. 3/4.

¹⁹⁶ Ebd., No. 18/20.

Bei der “Aktion 14f13” soll es sich bekanntlich um die Euthanasie arbeitsunfähiger Lagerinsassen gehandelt haben, und da war anfänglich tatsächlich etwas dran (siehe Mattogno 2016a, S. 93-97). Auf diese Praxis wird zweifellos in einer Meldung vom 12. Mai 1942 Bezug genommen:¹⁹⁷

“209 Häftlinge – Sonderbehandlung – wurden heute am 12.5.42 um 0600 Uhr ab Flossenbürg nach Bernburg/Saale Bahnstation Koethen ANH mittels Sammeltransport überstellt. Kuenstler.”

Bernburg war tatsächlich eines der Euthanasiezentren.

In einer vorangegangenen Nachricht vom 16. April 1942, die nur teilweise entschlüsselt wurde, machte Liebehenschel darauf aufmerksam, dass “die Schnellbriefe und Vorgänge unter dem Aktenzeichen 14 f 13 hier in Vorlage zu bringen sind”.¹⁹⁸

Am 24. Juni 1942 hatte Maurer jedoch selbst den Befehl erlassen, in allen Konzentrationslagern die Kategorie “nicht arbeits- und nicht einsatzfähige Häftlinge” einzurichten und nicht nur die ambulanten und stationären Patienten, sondern auch die Invaliden zu registrieren, die dann regelmäßig in den Stärkeberichten des Lagers Auschwitz erschien, und zwar bis zum 16. Januar 1945, also nur zwei Tage, bevor die Deutschen das Lager räumten (siehe Mattogno 2016a, S. 77-90).

Daher stimmt Maurers Befehl vom 29. Oktober 1942 nicht mit der behaupteten Praxis des Massenmordes an arbeitsunfähigen Personen überein. Darüber hinaus sollen diese Morde auf Schloss Hartheim begangen worden sein (Internationales Dachauer Komitee, S. 165). In diesem Fall wäre es jedoch vernünftiger gewesen, die Invaliden nach Mauthausen zu überführen, das nur etwa 40 km von Hartheim entfernt liegt, wohingegen Dachau 250 km von Hartheim entfernt ist. Darüber hinaus wurden Anfang 1944 Häftlings-Invaliden aus verschiedenen Konzentrationslagern nach Majdanek gebracht, insgesamt 20.800 Insassen, darunter 1.000 Geisteskranke aus Dachau (Leszczyńska, S. 116f.), weshalb davon ausgegangen werden kann, dass der Begriff “Aktion 14f13” damals nicht mehr seine ursprüngliche Bedeutung hatte.

Natürlich behaupten orthodoxe Holocaust-Forscher, dass sich auch alle diese Fälle auf Massenmorde an diesen behinderten Gefangenen bezogen, aber dies unterstreicht lediglich das völlige Fehlen jeglicher Hinweise auf die behauptete Massenvergasung unregistrierter Gefangener in den abgefangenen Meldungen: wenn die Reichsbehörden nicht zögerten, Statistiken über die Daten zu diesen Euthanasie-Massenmorden zu führen und diese per Funk zu senden, warum würden sie dies nicht auch in Bezug auf die Massenvergasung unregistrierter Häftlinge getan haben? Es wäre genauso einfach gewesen, die Zahl der Todesfälle der vermutlich Vergasteten zu verschleiern und sie beispielsweise mit “14 f 15” oder einer anderen Abkürzung zu kommunizieren.

¹⁹⁷ Ebd., 12.5.42. ZIP/GPDD 54/16.5.42, No. 3.

¹⁹⁸ Ebd., 16.4.42. ZIP/GPDD 25/5.42, No. 15/16.

Ein paar Wochen zuvor, am 27. Oktober, wurde eine Nachricht abgefangen, in der Liebehenschel auf ein Fernschreiben vom 26. verwies, das besagte:¹⁹⁹

“Der Lagerkomm. des KL Sachsenhausen überstellt sofort die 200 an TBC erkrankten sowjetischen Kriegsgefangenen dem KL Auschwitz.”

Diese Insassen hätten aus Sicht der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung Teil der “Aktion 14f13” sein sollen, aber warum wurden sie dann statt nach Dachau nach Auschwitz verlegt?

Und überhaupt, wenn gut organisierte Tötungszentren in Auschwitz, Sachsenhausen, Majdanek und anderswo verfügbar waren, wie die Orthodoxie behauptet, warum mussten die Euthanasiezentren überhaupt belästigt werden, um einige tausend Insassen zu vergasen?²⁰⁰

Noch wichtiger ist jedoch das folgende Problem: Wo ist der Beweis dafür, dass die Tuberkulose-Patienten in Auschwitz getötet wurden? In meiner Studie über Miklós Nyiszli habe ich ein Dokument zusammengefasst, das von der Verteidigung beim IG-Farben-Prozess als Beweismittel eingeführt und als “Hoerlein Document No. 215” bezeichnet wurde.²⁰¹ Dies ist ein Kompendium klinischer Akten über zehn Insassen, darunter vier Juden, die wegen Tuberkulose in Auschwitz in den Häftlingskrankenbau eingeliefert wurden. Sie alle starben dort nach Wochen oder Monaten der Behandlung. Die Dokumentation enthält Röntgenbilder der Lunge, klinische Dateien mit täglichen Fortschrittsdiagrammen der Krankheit und in fünf Fällen Autopsieberichte. Die Krankenhausaufenthaltszeiten der vier jüdischen Häftlinge von der Aufnahme bis zum Tod waren wie folgt (siehe Mattoigno 2020a, S. 194f.):

- 2.7.1943 – 9.11.1943 (Michael Awerbuch, Nr. 99214, polnischer Jude);
- 22.5.1943 – 25.2.1944 (Isaak Attas, Nr. 115899, griechischer Jude);
- 6.7.1942 – 3.4.1944 (Benjamin Beressy, Nr. 114941, griechischer Jude);
- 12.7.1943 – 12.1.1944 (Lejzor Weinblum, Nr. 124262, polnischer Jude).

Zwischen dem 20. September 1943 und dem 1. November 1944 wurden im Krankenhaus des Quarantänelagers BIIa im Männerlager von Birkenau 430 Fälle von Tuberkulose behandelt.²⁰²

Ein Brief des SS-Standortarztes an die Zentralbauleitung vom 25. April 1944 informiert, dass Block 17 des Lagerkrankenhauses im Lagerabschnitt BIIIf von Birkenau als Tuberkulosestation diene.²⁰³

¹⁹⁹ Ebd., 27.10.42. ZIP/GPDD 279b/19.11.42, No. 34/36.

²⁰⁰ Die Gesamtzahl belief sich auf noch nicht einmal 6.000. Siehe Ley 2011; siehe auch meine Kritik in Mattoigno 2018c, S. 57f.

²⁰¹ NARA. Microfilm Publication M892. Records of the United States. Nuremberg War Crimes Trials. United States of America v. Carl Krauch et al. (Case VI). August 14, 1947 – July 30, 1948. Roll 68. Defence Exhibits. Washington, 1976.

²⁰² AGK, NTN, 88, S. 67. Statistiken des vormaligen Häftlings Otto Wolken, basierend auf Originaldokumenten.

²⁰³ RGVA, 502-1-332, S. 174.

Die Dinge sind nicht so einfach, wie orthodoxe Holocaust-Historiker es uns glauben machen wollen.

Drei SS-Mitglieder wurden zwischen dem 17. und 23. November ins Militärreservekrankenhaus eingeliefert. Es gab 15 Fälle von Fleckfieberverdacht im Männerlager und “9 Abgänge durch Tod” im Frauenlager.²⁰⁴

Am 30. November informierte Wirths das Amt DIII über den Tod des SS-Schützen Ernst Eberle am 28. November aufgrund von Fleckfieber.²⁰⁵

Zwischen dem 1. und 8. Dezember wurden im Männerlager elf Fälle von Fleckfieberverdacht und 36 Todesfälle registriert.²⁰⁶ Am selben Tag wurde SS-Obersturmführer Helmut Vetter, SS-Truppenarzt und Lagerarzt, bei Wirths vorstellig wegen “nervöser Erschöpfung”. Der SS-Standortarzt erwartete eine prompte Genesung.²⁰⁷

In der Zwischenzeit setzten sich die Einlieferungen ins Reservelazarett fort. Der SS-Schütze Mathias Lang wurde am 12. Dezember krank,²⁰⁸ gefolgt vom SS-Sturmmann Franz Straub am 14. Dezember.²⁰⁹

In der ersten Dezemberwoche starben “54 KZ-Häftlinge in Auschwitz an Fleckfieber”, und es gab weitere Ansteckungsfälle unter den SS-Wachen.²¹⁰

Am 4. Januar 1943 informierte Wirths Lolling darüber, dass “die Lager-sperre für das KL. AU. [...] nach wie vor bestehen” bleibe, und er fügte hinzu, dass “die Weihnachten befohlene Urlaubslöcherungen [...] unter Einhaltung sämtlicher Vorsichtsmassregeln versuchsweise weiter eingehalten werden” könne.²¹¹ Diese Funknachricht wurde im Standortbefehl Nr. 1/43 vom 8. Januar 1943 wiedergegeben, mit dem Höß detaillierte Anweisungen bezüglich der Personen gab, denen Urlaub gewährt werden solle (Frei u.a., S. 208f.).

Drei weitere SS-Mitglieder, die SS-Schützen Adam Witunchek, Ludwig Hansek und Ferdinand Brauner, wurden am 16. Januar ins Kattowitzer Reservelazarett eingeliefert,²¹² während vier weitere – die SS-Schützen Heinrich Finker und Rudolf Lempowitz sowie SS-Oberscharführer Otto Kaper und SS-Unterscharführer Adolf Schindler – zwischen dem 4. und 22. eingeliefert wurden.²¹³

Dr. Otto Schuman erkrankte am 24. Januar 1943 ebenfalls an Fleckfieber und wurde in eine Privatklinik in Bogoschitz eingeliefert,²¹⁴ während der SS-

²⁰⁴ TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 24.11.42. ZIP/GPDD 307b/27.11.42, No. 2/4. Diese Dechiffrierung ist fragmentarisch.

²⁰⁵ Ebd., 30.11.42. ZIP/GPDD 313b/8.2.43, No. 39.

²⁰⁶ Ebd., 8.12.42. ZIP/GPDD 321b/24.12.42, No. 8/9.

²⁰⁷ Ebd., No. 14.

²⁰⁸ TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.12.42. ZIP/GPDD 328b/20.12.42, No. 3.

²⁰⁹ Ebd., No. 32.

²¹⁰ TNA, HW 16-68. Notes on decodes: Week ending 19 Dec. [1942].

²¹¹ TNA. HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 4.1.43. ZIP/GPDD 348b/24.1.43, No. 23/24.

²¹² TNA. HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.1.43. ZIP/GPDD 360b/22.1.43, No. 4/5.

²¹³ Ebd., 23.1.43. ZIP/GPDD 367b/3.2.43, No. 6/7.

²¹⁴ Ebd., 28.1.43. ZIP/GPDD 372b/11.2.43, No. 14/15, No. 17.

Schütze Georg Schlenhadt am nächsten Tag “an Kreislaufschwäche infolge Fleckfieber” verstarb.²¹⁵

Damit enden die abgefangenen Meldungen zu diesem Thema.

1.4. Die Fleckfieber-Epidemie und Zyklon-B-Lieferungen

Im obigen Kapitel habe ich aufgezeigt, dass der dort dargelegte Zusammenhang die “kriminellen Spuren” des “Sperrgebiets”, der “Sonderaktion der Gestapo bei sämtlichen Zivilarbeitern” und des “Vergasungskellers” erklärt. Dieser Kontext bietet uns jedoch weitere Unterscheidungskriterien in Bezug auf die behaupteten “kriminellen Spuren”, die einer weiteren Diskussion bedürfen.

Pressac schreibt (1994, S. 57f.):

“Anscheinend war es Höß gelungen, die wahren sanitären Zustände im Lager vor Himmler zu verheimlichen. Doch da sich die Fleckfieber-Epidemie weiter ausbreitete und die Lage immer katastrophaler wurde, ordnete man am 23. Juli eine totale Lagersperre an.”

Da die Bekämpfung der Epidemie viele Tonnen an Zyklon B erforderte, erklärt Pressac:

“Nur durch das Eingreifen des SS-WVHA konnte man schnell so große Gas-mengen beschaffen. Die SS von Auschwitz behauptete einfach, die Epidemie sei gerade erst ausgebrochen, während sie doch in Wirklichkeit bereits seit langem wütete. Am 22. Juli erteilte das SS-WVHA einem Lastwagen die Genehmigung, direkt zum Hersteller des Zyklon B nach Dessau zu fahren, um dort etwa 2 bis 2,5 Tonnen des Mittels ‘zur Bekämpfung der auftretenden Seuche’ abzuholen. Am 29. wurde eine zweite Genehmigung erteilt, um in Dessau noch einmal die gleiche Menge Zyklon B ‘zur Desinfizierung des Lagers’ abzuholen. Am 12. August wurde bei der Ausgasung eines Gebäudes eine Person leicht vergiftet. [...] Um den 20. August herum waren die Vorräte an Zyklon B beinahe aufgebraucht, doch die Epidemie war noch nicht eingedämmt. Eine erneute Beantragung des Mittels hätte die SS-[in]Auschwitz gezwungen zuzugeben, daß sie die Lage noch immer nicht unter Kontrolle hatte. Und so verfiel man auf folgenden Trick: der unglaublich hohe Verbrauch an Gas wurde mit dem Mord an den Juden erklärt. Am 26. August wurde eine Transporterlaubnis ausgestellt, auf der als Grund ‘Sonderbehandlung’ angegeben war.”

Meinen bereits anderswo niedergelegten Anmerkungen (Mattogno 2019, S. 205-210) darf ich hier einige weitere Gedankengänge hinzufügen. Das bürokratische Verfahren zur Erlangung von Zyklon B sah damals wie folgt aus: Der SS-Standortarzt reichte den entsprechenden Antrag beim Amt DIII des WVHA ein, das ihn nach Genehmigung an das Amt DIV (KL-Verwaltung)

²¹⁵ Ebd., 27.1.43. ZIP/GPDD 371b/12.2.43, No. 31/34.

weiterleitete; hier wies die Abteilung DIV/5 (Rechts- Steuer- und Vertragsangelegenheiten) die nötigen Finanzmittel zu, während die Zahlung selbst durch die Abteilung DIV/1 erfolgte (Einkommen, Kassen und Besoldungswesen). Der Leiter von Amtsgruppe D, SS-Brigadeführer Richard Glücks, oder sein Adjutant, SS-Sturmbannführer Arthur Liebehenschel, übermittelten die Fahrgenehmigung nach Auschwitz, damit man dort zum Hersteller fahren konnten, um das Zyklon B abzuholen.

Wie aus den Unterlagen hervorgeht, wurde das Amt DIII vom SS-Standortarzt ständig über den Fortschritt der Epidemie informiert und konnte daher die tatsächliche gesundheitliche Lage des Lagers nicht verkennen. Dies war entgegen Pressacs Ansicht kein örtliches Problem bzw. keine interne Angelegenheit zwischen der Lagerverwaltung Auschwitz und der Amtsgruppe D des WVHA, sondern betraf eine ganze Reihe anderer Institutionen: den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Kattowitz, der den Reichsminister für Inneres regelmäßig informierte; das Gesundheitsamt und den Landrat des Landkreises Bielitz sowie den Amtskommissar der Stadt Auschwitz.

Daraus folgt, dass Liebehenschels Fahrerlaubnis vom 26. August 1942 “für einen LKW nach Dessau zur Abholung von Material für Sonderbeh.[andlung]”²¹⁶ genauso ein Teil des Kampfes gegen die Fleckfieberepidemie war wie die zuvor erwähnte Erlaubnis vom 22 Juli 1942 zwecks Abholung von “Gas zur Vergasung des Lagers, zur Bekämpfung der aufgetretenen Seuche” sowie jene vom 29. Juli “zur Abholung von Gas, das zur Desinfizierung des Lagers dringend erforderlich ist”.²¹⁷

In diesem Zusammenhang muss man sich vergegenwärtigen, dass der “Kostenüberschlag für das Bauvorhaben Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)”, der von Bischoff am 29. Oktober 1942 vorgelegt wurde, also um den Höhepunkt der Fleckfieberepidemie, unter Punkt 16a eine “Entwesungsanlage 1. für Sonderbehandlung” aufführt – die 2. Entwesungsanlage war “für die Wachtruppe” – die in der “Baubeschreibung” als “Entlausungsanl.[age]” ausgegeben wurde. Dies war die berühmte Zentralsauna, das zentrale Desinfektions- und Entwesungsgebäude für Häftlinge in Birkenau.²¹⁸ Wer könnte sich dazu versteigen zu behaupten, dass die Zentralsauna, weil sie “für Sonderbehandlung” vorgesehen war, eine Vernichtungsanlage mit Mordgaskammern war?

Der vorerwähnte “Kostenüberschlag” enthält auch Kostenschätzungen für die “Krematorien I & II” und “Krematorien III & IV” sowie für “4 Leichenhallen” mit einer Gesamtfläche von 1.566,72 Quadratmetern, allerdings ohne

²¹⁶ APMO, D-AuI-4/1a, “Fahrgenehmigungen,” S. 8.

²¹⁷ AGK, NTN, 94, S. 168.

²¹⁸ Mattogno 2016d, S. 40-43, und Dok. 11 & 12, S. 134-136.

den Verwendungszweck “für Sonderbehandlung”, der ausschließlich im Zusammenhang mit der “Entwesungsanlage” für Häftlinge erwähnt wird.²¹⁹

Die Dokumente dieses Bauvorhabens – “Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)” – umfasst überdies das Projekt von zwei Entwesungsanlagen (I und II) für die Zivilarbeiterlager I und II.²²⁰

Die Auslegung der Fahrgenehmigung vom 26. August 1942 auf der Grundlage des Begriffs “Sonderbehandlung” – der selbst willkürlich und verzerrt ausgelegt wird – ist methodisch falsch: Wie im Fall des Begriffs “Vergasung” hatte auch der Begriff “Sonderbehandlung” nie eine kriminelle Bedeutung, wenn er in Auschwitz-Dokumenten auftaucht (siehe Mattogno 2016d).

1.5. Die Fleckfieber-Epidemie und die “Ostwanderung”

An dieser Stelle dürfte es angebracht sein, einen Einwand zu erheben, der meines Wissens noch nie erhoben wurde: Wenn in Auschwitz eine vollständige Lagersperre verhängt wurde, wie können dann der revisionistischen Theorie folgend Transporte mit nicht arbeitsfähigen Insassen das Lager verlassen haben und nach Osten geschickt worden sein?

Trotz der Tatsache, dass alle bekannten Auschwitz-Dokumente einer Auswahl unterzogen wurden, bevor sie von den Sowjets bzw. Polen öffentlich zugänglich gemacht wurden, um ihre Theorie zu untermauern, dass Auschwitz ein Vernichtungslager war, ist es dennoch möglich, auf diesen Einwand eine Antwort zu geben.

Ein von Breitman nicht erwähnter abgefangener Funkpruch vom 27. Oktober 1942 gibt eine Nachricht von SS-Obersturmführers Sommer an die Kommandantur des KL Auschwitz wieder. Am 28. Oktober fand “bei Reichsminister Speer eine unaufschiebbare Besprechung” statt, an der Höß “unbedingt” teilnehmen musste, weshalb er nach Berlin reisen und sich mit Hauptsturmführer Sperling in Verbindung setzen sollte, der ihm alle notwendigen Informationen liefern würde.²²¹

Auf diese Besprechung folgte am 15. September ein von Speer organisiertes Treffen, an dem unter anderem Pohl und Kammler teilnahmen. Punkt 1 betraf die “Vergrößerung Barackenlager Auschwitz infolge Ostwanderung”. Am nächsten Tag erstellte Pohl einen Bericht für Himmler, in dem Speers Entscheidungen dargelegt wurden.²²²

²¹⁹ Dieser Kontext erklärt auch den Namen “SS Sonderlager Auschwitz”, der in einer abgefangenen Meldung vom 8.12.1942 auftaucht, worin vom “SS Sonderlager Landberge” die Rede ist. TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 8.12.42. GPDD 321/24.12.42, No. 43/44.

²²⁰ VHA, Fond OT 31 (2)/8.

²²¹ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 27.10.42. ZIP/GPDD 279b/19.11.42, No. 31/33.

²²² BAK, NS 18/14, fol. 131a.

“Reichsminister Prof. Speer hat die Vergrößerung des Barackenlagers Auschwitz in vollem Umfang genehmigt und ein zusätzliches Bauvolumen für Auschwitz in Höhe von 13,7 Millionen Reichsmark bereitgestellt.

Dieses Bauvolumen umfasst die Aufstellung von rd. 300 Baracken mit den erforderlichen Versorgungs- und Ergänzungsanlagen.

Die notwendigen Rohstoffe werden im 4. Quartal 1942 sowie im 1., 2. und 3. Quartal 1943 zugeteilt.

Wenn dieses zusätzliche Bauprogramm durchgeführt ist, können in Auschwitz insgesamt 132.000 Mann ständig untergebracht werden.”

Am 15. September informierte Kammler mit Bezug auf diese Besprechung Speer als den Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft über “das zusätzliche Bau-Volumen für das Sonderprogramm des K.L. Auschwitz” in einem Brief mit dem Betreff “Sonderbauaufgaben für das K.L. Auschwitz”. Die Bauarbeiten sollten hauptsächlich von Häftlingen durchgeführt werden und wurden mit 50 Arbeitswochen veranschlagt.²²³

Das Ergebnis der Besprechung am 15. September war die Umplanung des Kriegsgefangenenlagers durch Bischoff zwischen dem 26. und 28. Oktober 1942. Dies war das bereits erwähnte “Vorhaben: Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung)”, das den Stempel der “Zentralbauleitung der Waffen-SS u. Pol. Auschwitz O/S.” trägt sowie die Initialen “VIII Up a 2”, was die Kennnummer dieses Bauvorhabens in Reichsminister Speers Liste von Bauprojekten war. Das Projekt war in 12 Punkte unterteilt:

“1) Unterkünfte-, Effekten, Wasch-, Abort- und Wirtschaftsbaracken, Wasch- und Kommandanturgebäude, Lagerhaus, Entwesungsanlage, Drahtzaun, Krematorien u. Leichenhallen, Heiz- und Kochkessel.

2) Wasserversorgungsanlage

3) Entwässerungsanlage

4) Gleisanschluss

5) Elektr. Lichanlage

6) Alarm- u. Telefonanlage

7) Notstromaggregate

8) Transformatorstation

9) Bäckerei

10) Werkhalle 3 Lagerbaracken und 1 Wohnbaracke für Aufsichtspersonal

11) Entwesungsanlage I u. 4 Unterkunftsbaracken f. d. Zivilarbeiterlager I

12) Entwesungsanlage II, 2 Wasch- u. 2 Abortbaracken f. d. Zivilarbeiterlager II.”

Die Gesamtkosten wurden auf 13.760.000 RM geschätzt,²²⁴ die von Speer bereitgestellt wurden. In diesem Zusammenhang hatte die “Durchführung der

²²³ GARF, 7021-108-32, S. 43.

²²⁴ “Zusammenstellung des Bauvorhabens Kriegsgefangenenlager Auschwitz (Durchführung der Sonderbehandlung),” 28.10.1942. VHA, Fond OT 31(2)8.

Sonderbehandlung” nichts mit einer vermeintlichen Vernichtung der Juden zu tun. Die Krematorien waren nicht sonderlich wichtig, und wie bereits erwähnt war die einzige Anlage, die ausdrücklich für die “Sonderbehandlung” vorgesehen ist, die Zentralsauna.

Der Schlüssel zum Verständnis dieses Ausdrucks ist der Umstand, dass die “Vergrößerung Barackenlager Auschwitz” “infolge Ostwanderung” erfolgte. Pohls Bericht vom 16. September erläutert, dass es Speer darum ging, den Arbeitseinsatz von 50.000 Juden binnen sehr kurzer Zeit sicherzustellen:²²⁵

“Die für diesen Zweck notwendigen Arbeitskräfte werden wir in erster Linie in Auschwitz aus der Ostwanderung abschöpfen, damit unsere bestehenden betrieblichen Einrichtungen durch einen dauernden Wechsel der Arbeitskräfte in ihrer Leistung und ihrem Aufbau nicht gestört werden.

Die für die Ostwanderung bestimmten arbeitsfähigen Juden werden also ihre Reise unterbrechen und Rüstungsarbeiten leisten müssen.”

Im Rahmen der “Ostwanderung”, also der Deportation nach Osten, unterbrachen arbeitsfähige Juden ihre Reise nach Auschwitz (und teilweise nach Cosel), während arbeitsunfähige Juden ihre Reise fortsetzten, wie ich später noch erläutern werde.

In jenen Tagen, am 29. Oktober 1942, erwähnte der Kommandant von Buchenwald den Befehl des Reichsführers in Bezug auf den “Abtransport von jüdischen Häftlingen nach dem Osten”,²²⁶ also genau die “Ostwanderung”.

In einer “Aufzeichnung” vom 20. Juli 1942 seitens des Referats D III des Auswärtigen Amtes bezüglich der Abschiebung der niederländischen Juden lesen wir:²²⁷

“Die Abschiebung erfolgt im allgemeinen nach Ostgebieten, die nicht zum Reich gehören.”

Aus deutscher Sicht war das Gebiet um Auschwitz einschließlich des Lagers damals jedoch Teil des Deutschen Reiches. Doch weiter:

“Bezüglich einer etwaigen nachträglichen Einschaltung der Schutzmacht in Einzelfällen ist zu bemerken:

a) dass in den fraglichen Ostgebieten die Schutzmacht ebenso wenig wie in den Niederlanden selbst zuständig ist. [...]

c) dass über Personen, die in die Ostgebiete ausgesiedelt wurden, von der Polizei grundsätzlich keinerlei Mitteilungen mehr nach aussen gegeben werden. Damit scheiden Lagerbesuche usw. von vornherein aus.”

Bereits am 15. November 1941 sandte Martin Luther, ein Beamter des Auswärtigen Amtes, ein Fernschreiben an die deutsche Botschaft in Pressburg, worin es hieß:²²⁸

²²⁵ BAK, NS 18/14, fol. 132.

²²⁶ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 35/36.

²²⁷ TNA, Serial 702.

“Im Zuge der Abschiebung der Juden aus Deutschland sollen auch Juden anderer europäischer Staatsangehörigkeit mit erfaßt werden,”

Wobei als Zielorte “die Ghettos im Osten” genannt wurden.

Ein Telegramm des Amtes D III vom 4. Dezember 1941 berichtete, dass die slowakische Regierung theoretisch “mit Abschiebung der Juden slowakischer Staatsangehörigkeit in die östlichen Ghettos” einverstanden war.²²⁸

Am 12. Januar 1942 sandte der Höhere SS und Polizeiführer Russland-Süd beim Reichskommissar für die Ukraine einen Rundbrief, der an die Gebietskommissare von Brest, Schitomir, Nikolaiew, Dnjepropetrowsk and Kiew gerichtet war. Wir lesen dort (Hoppe, Dok. 53, S. 182f.):

“Betr.: Einrichtung von Ghettos.

Bis zum Erlaß einer Verordnung über die Einrichtung von Ghettos bitte ich schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die Vorbereitungen sofort in Angriff genommen werden. Die Einrichtungen der Ghettos sind, soweit die Möglichkeit dazu besteht, so vorzunehmen, daß im Laufe des Jahres 1942 noch Juden aus dem Altreich untergebracht werden können. Außer fest umgrenzten Ghettos kommen für die Unterbringung der Juden auch Kasernenanlagen und dergleichen in Betracht.

Termin zur Berichterstattung [ist] der 10. Februar 1942. Jeder Gebietskommissar hat anzugeben, wo in seinem Bereich und wieviel Juden untergebracht werden können. Vordringlich sind solche Orte zu benennen, nach denen Bahnverbindungen bestehen.”

In seiner Rede anlässlich von Kammlers Besuch in Auschwitz am 22. Mai 1943 erklärte Höß die Bedeutung des Ausdrucks “Lösung der Judenfrage” für Auschwitz wie folgt:²²⁹

“Dazu kam in letzter Zeit die Lösung der Judenfrage, wofür die Voraussetzung für die Unterbringung von zuerst 60.000 Häftlingen, die innerhalb kurzer Zeit auf 100.000 aufwächst, geschafft werden musste. Die Insassen der Lager sind überwiegend vorgesehen für die in der Nachbarschaft erwachsende Grossindustrie. Das Lager birgt in seinem Interessengebiet verschiedene Rüstungsbetriebe, wofür regelmässig die Arbeitskräfte zu stellen sind.”

Daher handelte es sich bei den Formulierungen “Vergrößerung Barackenlager Auschwitz infolge Ostwanderung”, “Ostwanderung”, “Durchführung der Sonderbehandlung” und “Lösung der Judenfrage” um verwandte Konzepte, und sie alle waren Teil des gleichen Milieus, in dem “Sonderbehandlung” gleichbedeutend war mit “Ostwanderung”, was sich in Auschwitz speziell auf den Abzug von Arbeitskräften aus den jüdischen Transporten und allen damit verbundenen Sonderbauaufgaben bezog, beginnend mit denen zur Desinfektion und Entwesung; dies war das “Sonderprogramm des K.L. Auschwitz”.

²²⁸ TNA, Serial 703.

²²⁹ Aktenvermerk vom 22.5.1943 ohne Briefkopf und Unterschrift, wahrscheinlich von Bischoff selbst verfasst. RGVA, 502-1-26, S. 85-87.

“Ostwanderung” war daher gleichbedeutend mit “Judenaussiedlung”, was die Bedeutung der zuvor erwähnten, von Liebehenschel für das Lager Auschwitz erteilten Fahrgenehmigung nach Dessau vom 26. August 1942 “zur Abholung von Material für Sonderbeh[andlung]”²¹⁶ erklärt wie auch jene vom 2. Oktober “zwecks Abholung von Materialien für die Judenaussiedlung”.²³⁰ Dass mit den “Materialien” Zyklon B gemeint war, ist sicher, aber der Kontext der Fleckfieber-Epidemie zeigt, dass es zu Entwesungszwecken verwendet wurde.

Am 23. September 1942 besichtigte Pohl die “Entwesung und Effektenkammer (Judenumsiedlung)” in Auschwitz,²³¹ was in einem anderen Bericht über diesen Besuch als “Entwesung- u. Effektenkammer /Aktion Reinhard/” bezeichnet wurde.²³² Dabei handelte es sich um den Lagerteil mit “Entlausungs- und Effektenbaracken”, die zusammenfassend als Bauwerk 28 bezeichnet und im Lagerjargon “Kanada I” genannt wurden.

Bis zum 31. März 1942 gab es Pläne für ein Bauwerk 58, bestehend aus 4 Baracken für “Sonderbehandlung”,²³³ deren Funktion in einem Brief von Bischoff an das Amt CV des WVHA vom 9. Juni 1942 erläutert wird.²³⁴

“Der Lagerkommandant des K.L. Auschwitz SS-Stubaf. Höss hat für die Sonderbehandlung der Juden die Aufstellung von 4 Pferdestallbaracken zur Unterbringung der Effekten mündlich Antrag gestellt. Es wird gebeten, dem Antrag stattzugeben, da die Angelegenheit äußerst vordringlich ist und die Effekten unbedingt unter Dach gebracht werden müssen.”

Diese “Effekten” beinhalteten die “Bestände aus Judenaussiedlung”, die in einer abgefangenen Nachricht vom 18. Dezember 1942 erwähnt werden,²³⁵ bzw. aus den “Beständen der Sonderaktionen”.²³⁶ Für tiefergehende Informationen zu diesem Thema greife man zu anderen Studien.²³⁷

In den Monaten Juli bis September 1942 bestand die Mehrheit der jüdischen Transporte, die Auschwitz erreichten, aus arbeitsunfähigen Personen aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Ein mit “Bukarest, den 22. Juni 1942” datierter Bericht der französischen Botschaft in Rumänien an das französische Staatsoberhaupt Pierre Laval enthielt detaillierte Informationen zum Thema der “Deportation von Juden aus Osteuropa und Rumänien nach Transnistrien” (AnceI, S. 26f.):

²³⁰ AGK, NTN, 94, S. 172. Ich habe Ablichtungen dieser beiden Dokumente veröffentlicht in Mattoigno 2015, Dok. 11 und 12, S. 165f.

²³¹ RGVA, 502-1-19, S. 102.

²³² “Bericht über die Besichtigung des Konzentrationslagers Auschwitz durch SS-Obergruppenführer Pohl am 23.9.1942.” RGVA, 502-1-19, S. 86.

²³³ RGVA, 502-1-267, S. 8, 13.

²³⁴ RGVA, 502-1-275, S. 56.

²³⁵ TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 18.12.42. ZIP/GPDD 331b/22.12.42, No. 28/30.

²³⁶ RGVA, 501-1345, S. 69.

²³⁷ Mattoigno 2016d, S. 47-53; 2019, S. 191-218.

“Nach Angaben von Oberst Lungu, Kommandant der Konzentrationslager in Transnistrien, belief sich die Zahl der von den Deutschen in diese Region entsandten jüdischen Familien aus Westeuropa auf 8.600 für Holland, 11.600 für Frankreich und 7.000 für Belgien. Der Transport soll unter schrecklichen Bedingungen durchgeführt worden sein, und weder die Kinder noch die älteren Menschen oder die Frauen wurden verschont. Diese Israeliten waren in bau-fälligen Baracken untergebracht, die zuvor von deutschen Truppen belegt worden waren. Ihre Lage kann man sich nicht elendiger vorstellen. Sie durften nicht mehr als 50 Kilo Gepäck und 10 Mark Bargeld mitnehmen.”

Alle diese Menschen waren unterernährt und wurden zur Arbeit gezwungen, einschließlich Kinder ab 8 Jahren.

Diese Informationen werden auch von anderen Quellen bestätigt, insbesondere von den Bulletins der *Jewish Telegraphic Agency*. Bereits am 27. Juli 1942 gab diese Agentur bekannt.²³⁸

“Nach Berichten, die heute hier eingehen, begannen diese Woche großangelegte Massendepportationen von Juden aus Holland nach Polen und in besetzte Teile Russlands. Es wird berichtet, dass Sonderzüge mit jeweils sechshundert Juden täglich Amsterdam gen Osteuropa verlassen.”

Am 8. Oktober 1942 wurde in Genf ein Dokument mit dem Titel “Bericht eines jüdischen Flüchtlings” verfasst, in dem Folgendes beschrieben wurde. Der Zeuge, ein polnischer Jude, der in Brüssel lebte, wurde am 12. August 1942 verhaftet und in einem Lager in Malines interniert. Nach drei Tagen stieg er in einen Zug aus 12 Güterwagen mit jeweils 70 Personen, die meisten davon junge Menschen. Nach zweieinhalb Reisetagen erreichte der Zug den Bahnhof Königshütte in Oberschlesien, und die Deportierten konnten aus dem Zug aussteigen und sich kurz ausruhen. Sie erhielten auch eine heiße Suppe, die von einer Feldküche des Roten Kreuzes verteilt wurde. Wir lesen dort:²³⁹

“Nach dieser kurzen Pause wurde etwa die Hälfte der Deportierten, nämlich die jüngeren Buben im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, weggebracht. Es wurde gesagt, dass diese jüngeren Menschen in der Kohle- und Eisenindustrie in Königshütte und den angrenzenden Orten arbeiten müssten. (Hinweis: Diese Informationen stimmen mit anderen Nachrichten überein, die wir über junge jüdische Buben erhalten haben, die in Oberschlesien arbeiten.)

Die anderen mussten wieder in den Zug einsteigen, wo jetzt etwas mehr Platz war, und wurden dann weiter nach Osten transportiert. Der Zug fuhr durch Lemberg (Lvov), einen Ort, der unserem Informanten bekannt war, und durch Rawa-Russka und das Gebiet der Ukraine. Unser Zeuge kann sich nicht erinnern, wie lange er unterwegs war, weil er damals sehr müde war. Schließlich hielt der Zug irgendwo in Russland an. Die verhafteten Männer mussten am

²³⁸ JTA, “Nazis Begin Large-Scale Deportations of Dutch Jews to Poland and Occupied Russia,” 27.7.1942.

²³⁹ *Report of a Jewish Refugee*, Geneva, October 8, 1942. TNA, 1447 (“From the Archives of the World Jewish Congress, General Secretariat”).

Bahnhof antreten und wurden gefragt, ob sie sich arbeitsfähig fühlten. Etwa die Hälfte von ihnen, etwa 150, zumeist zwischen 20 und 35 Jahren alt, gaben an, arbeiten zu können, während die andere Hälfte sich für arbeitsuntauglich erklärte. Letztere wurden weggebracht, während die arbeitsbereiten Männer wieder in den Zug geladen wurden und mehrere Stunden weiterfahren mussten.

Unser Zeuge kann nicht sagen, in welcher Region er war. Das Einzige, was er weiß, ist, dass es irgendwo in Russland ein abgelegener Ort war, und einige Zeit später sah er ein Straßenschild mit der Aufschrift 'Stalingrad – 50 km'. Er sagt auch, dass während seines Aufenthalts in dieser Region drei- oder viermal pro Woche schwere Bombardierungen und Artillerief Feuer zu hören waren. All dem entnahm er, dass sie nicht weit von der kämpfenden Front entfernt gewesen sein können."

Die Deportierten waren in einer Baracke der Organisation Todt untergebracht, wo sie Befestigungen bauen sollten. Nach acht Tagen wurde der Zeuge LKW-Fahrer, eine Aufgabe, die er zwei Wochen lang erledigte.

Dieses Zeugnis steht in krassem Widerspruch zur einschlägigen orthodoxen Holocaust-Literatur. Der Zeuge war in der Tat Teil des Transports, der Malines am 15. August 1942 verließ, aber nach Angaben des *Memorial of the Deportation of the Jews from Belgium*, das sich an Czechs *Kalendarium* anlehnt, lief dieser Zug am 17. August in Auschwitz ein. 362 der Deportierten wurden dort registriert, während die restlichen 638 vergast worden sein sollen.²⁴⁰ Der Zeuge gab jedoch an, dass der Transport durch Königshütte, Rawarusska und Lemberg fuhr (und damit ganz nahe am Lager Belżec vorbei!) und von dort weiter durch die Ukraine und nach Russland hinein zur Front.

Im Bulletin vom 6. Oktober 1942 veröffentlichte die *Jewish Telegraphic Agency* die folgenden Informationen unter der Überschrift "Züge mit jüdischen Deportierten verlassen Belgien in Richtung der von den Nazis gehaltenen Ukraine":

"Ein Sonderzug mit Juden, die aus der belgischen Provinz Limburg deportiert wurden, fuhr am Wochenende in die von den Nazis besetzte Ukraine, wie die belgische Regierung heute hier mitteilte.

Mit deportierten Juden vollgestopfte Züge reisten ebenfalls von Lüttich und Antwerpen ab, heißt es in dem Bericht. Die Deportierten wurden angewiesen, genug Essen für vierzehn Tage mitzunehmen. Die polnische Regierung erhielt heute einen Bericht, der ausführt, dass neun Juden in der polnischen Stadt Piotrkow zum Tode verurteilt wurden, weil sie das Ghetto ohne Erlaubnis verlassen hatten."

Am 30. Oktober schrieb das Bulletin der *Jewish Telegraphic Agency*:²⁴¹

²⁴⁰ Klarsfeld/Steinberg, S. 21f. Am 8. Mai 1945 gab es sieben Überlebende dieses Transports.

²⁴¹ JTA, "Nazis Deport Jewish Women from Belgium; Many Sent to Coal Mines in Silesia," 30.10.1942.

“Untergrundinformationen, die die belgische Regierung erreichen, besagen, dass die Juden aus Belgien an zwei Ziele deportiert werden. Bestimmte Gruppen werden zur Arbeit in die Kohlengruben Schlesiens geschickt, während andere zur Zwangsarbeit in die von den Nazis besetzte Ukraine transportiert werden.”

Am nächsten Tag wurde die folgende Nachricht veröffentlicht:²⁴²

“Güterzüge voller Juden, die aus Frankreich, Holland und Belgien deportiert wurden, erreichen weiterhin die Stadt Jassy in Rumänien auf dem Weg nach Transnistrien, dem von der Achse besetzten Teil der Ukraine, der von rumänischen Behörden verwaltet wird. Dies wurde heute hier zuverlässig aus Bukarest gemeldet. Die Züge kommen mit vielen verhungerten Juden an, die mehrere Wochen ohne Essen unterwegs waren. Die Toten werden aus den Waggons entfernt, wenn die Züge Jassy erreichen, während die anderen Opfer nach Transnistrien weitergeschickt werden. Bei Erreichen ihres Ziels werden sie in Lagern isoliert, in denen sie zusammen mit Juden aus Bessarabien und der Bukowina praktisch zu einem langsamen Tod verdammt sind, weil sie keine Nahrungsmittel erhalten können.”

Der zuvor erwähnte Bericht der französischen Botschaft in Rumänien war daher inhaltlich glaubwürdig, aber das Datum konnte nicht korrekt sein, da bis zum 22. Juni 1942 nur drei jüdische Transporte Frankreich verlassen hatten, die insgesamt 3.112 Personen beförderten und die allesamt in Auschwitz registriert wurden. Die Abschiebung der Juden aus den Niederlanden begann erst am 15. Juli, und diejenigen aus Belgien am 4. August. Die im Bericht enthaltenen Daten sind dagegen voll kompatibel mit einem Datum vom 22. September. Bis zu diesem Zeitpunkt belief sich die Anzahl arbeitsunfähiger Häftlinge, die in Auschwitz vergast worden sein sollen, von den Transporten aus Frankreich, den Niederlanden und Belgien auf jeweils etwa 15.600 (im Bericht: 11.600), ca. 6.700 (8.600) bzw. 6.500 (ca. 7.000).

In diesem Zusammenhang ist die Nachrichtensendung von Radio Moskau, wie sie in der Ausgabe vom April 1944 in der hebräischen Untergrundzeitung *Notre Voix* veröffentlicht wurde, eine Bestätigung der Deportation von Juden in den Osten:²⁴³

“Dankeschön! Eine Nachricht, die alle Juden Frankreichs freuen wird, wurde von Radio Moskau verbreitet. Wer von uns hat keinen Bruder, keine Schwester, keinen Verwandten unter den aus Paris Deportierten? Und wer wird keine tiefe Freude empfinden, wenn er daran denkt, dass 8.000 Pariser Juden von der glorreichen Roten Armee vom Tode gerettet worden sind. Einer von ihnen berichtete Radio Moskau, wie er vom Tode bewahrt wurde, ebenso wie 8.000 andere Pariser Juden. Sie befanden sich alle in der Ukraine, als die letzte sow-

²⁴² JTA, “Trains with Jewish Deportees from France, Belgium Holland Continue to Reach Rumania,” 1.11.1942.

²⁴³ Wiedergegeben in *Union des juifs...*, S. 179.

jetische Offensive einsetzte, und die SS-Banditen wollten sie erschießen, bevor sie das Land verließen. Da sie aber wussten, welches Geschick ihnen zuge-dacht war, und weil sie erfahren hatten, dass die Sowjettruppen nicht mehr fern waren, beschlossen die deportierten Juden, zu flüchten. Sie wurden sofort von der Roten Armee in Empfang genommen und befinden sich gegenwärtig allesamt in der UdSSR. Die heldenhafte Rote Armee hat sich damit erneut einen Anspruch auf die Dankbarkeit der jüdischen Gemeinde Frankreichs verdient.“

Orthodoxe Historiker, die herausfinden wollten, was die Briten “wussten”, haben stets Informationen übersehen, die nicht ganz ihren vorgefassten Ansichten entsprechen. Einige dieser Informationen habe ich bereits zuvor erwähnt, aber es gibt noch andere.

Am 15. Januar 1942 fingen die Briten die folgende Nachricht ab:²⁴⁴

*“An Hoheren SS. und Pol.Führer [sic], Russland Nord. Geheim.
Führer hat angeordnet, dass juedische Zwangsarbeitertrupps beschleunigt in russischem Kampfgebiet zur Durchfuehrung wichtiger Bauarbeiten Verwendung finden. Ab 18.I.42 gehen mit Sondertransport in das der schlesischen Einsatzgruppe zugewiesene Baugebiet in Raum Duenaburg Moskau ab. Aertzliche Untersuchung und Verpflegung ist erforderlich. Die Juden tragen schwarze Arbeitskleidung mit gruenen Armbinden. Arbeitseinsatz: Reichsautobahn. Bewachung stellt Organisation Todt. Bitte zu veranlassen, dass der Bestand an der Zwangsarbeit nicht reduziert wird.
Hoherer SS. und Pol. Fuehrer, Suedost”*

Am 11. März 1942 erhielt das britische Außenministerium einen langen Bericht mit der Überschrift “Post- und Telegraphenzensur. Bericht über Deutschland (Nr. 3)”, der am 5. März erstellt wurde. Der Absatz “Zwangsarbeit an der Front” informiert uns wie folgt:²⁴⁵

“Die Ghettos werden in regelmäßigen Abständen durchsucht, um Zwangsarbeiter für den Straßenbau und an der Ostfront zu leisten. Die Deutschen scheinen die Tatsache nicht zu berücksichtigen, dass diese Menschen arbeitsunfähig sind, weil sie krank und aufgrund von Nahrungsmangel ausgemergelt sind, und Tausende sterben, während sie unter Peitschen arbeiten’. (7.12.41. BER/NAV/60927).

Dem mag man die Aussagen eines J.T.A.-Berichts von einem ‘deutschen Grenzgebiet’ hinzufügen, der besagt, dass nach Angaben eines neutralen Diplomaten, der aus Deutschland dorthin kam nach einem Besuch in Krakau und anderen polnischen Großstädten, der Rückzug der Nazis an der Sowjetfront Auswirkungen auf die jüdischen Ghettos in Polen hat. Die deutschen Behörden in Polen mobilisieren jetzt jüdische Jugendliche in Ghettos und transportieren sie an die sowjetische Front, um den Schnee wegzuräumen, der die Truppen-

²⁴⁴ TNA, HW 16-53, Telex.

²⁴⁵ TNA, FO 371-30898, S. 20 des Berichts.

bewegungen der Nazis behindert. Auch ältere Juden werden zur Zwangsarbeit getrieben, um die Straßen und Eisenbahnlinien von Schnee zu befreien, aber diese arbeiten nur hinter der Front und auf polnischem Boden. Der neutrale Beobachter schätzte, dass allein aus Lublin und den umliegenden Gemeinden ungefähr 20.000 Juden in Arbeitstrupps gesteckt wurden. Die jüdische Gemeinde im Ghetto von Lublin wurde angewiesen, innerhalb von drei Tagen 2.000 Sätze warmer Kleidung für einen jüdischen Arbeitstrupp abzuliefern, der von dort nach Belzyce geschickt wurde, wo die deutsche Armee Befestigungen baut. Gleichzeitig setzen die nationalsozialistischen Behörden in dem Bestreben, die immer stärker werdende Sabotage gegen die deutsche Armee im besetzten Polen zu verringern, jetzt Gruppen von Juden und Polen in Züge, die Truppen und Rüstungsmaterial befördern, in der Hoffnung, dass dies jüdische und polnische Guerillas daran hindern wird, diese Züge in die Luft zu jagen.“

Ein Memo über “Die Ghettos im nationalsozialistischen Polen”, das am 22. Juni 1942 vom Joint Foreign Committee in London an H. Stannard im britischen Kriegskabinetts geschickt wurde, besagt:²⁴⁶

“Ungefähr 10.000 Juden aus Belgien wurden kürzlich nach Lodz gefahren, um dort Uniformen für die deutschen Truppen herzustellen. [...] Zusätzlich zu den oben genannten Möglichkeiten, wie Juden mittels Arbeit Leib und Seele zusammenhalten können, gibt es die Zwangsarbeitslager, insgesamt 48, die sich im gesamten östlichen Teil Polens befinden. Genaue Zahlen sind nicht bekannt, aber kaum übertriebene private Berichte sprechen von fast 100.000 dort eingewiesenen Juden. Diese Juden beseitigen Trümmer, bauen Straßen, entwässern Sümpfe, fällen Holz, laden und entladen Rüstungsgüter und arbeiten im Allgemeinen unter sehr schlechten Bedingungen des Hungers und der Verwahrlosung.“

Im August 1942 erklärte ein deutscher Kriegsgefangener namens August Weilemann Folgendes:

“1942 wurde ich zu einem Landesschützen-Bataillon in der Ukraine geschickt. Die Kompanie, zu der ich versetzt wurde, war eine Wachkompanie des Konzentrationslager Kriwoi Rog. Es waren 80.000 Menschen in diesem Lager. Die Bedingungen für die Gefangenen waren schrecklich. Sie starben zu Hunderten an Krankheit, Hunger und Kälte.

Im Lager gab es eine Sonderabteilung für Juden aller Länder, hauptsächlich aus Polen; Männer, Frauen, Kinder und Babys. Ihre Behandlung war unmenschlich.“

Es folgt eine Beschreibung sadistischer Verbrechen deutscher Wachen.²⁴⁷

Ein Leutnant der Luftwaffe berichtete den Briten am 27. Oktober 1943, er sei “in ein Straflager mit achthundert Juden” geschickt worden; der Komman-

²⁴⁶ TNA, FO-30885, S. 57f.

²⁴⁷ TNA, WO 311-792. Report P.O.W. B241745 Uffz. Weilemann August: Lager Nr. 19.

dant sei ein Wiener Jude gewesen, und die anderen Juden seien ebenfalls alle Wiener gewesen.²⁴⁸

Nach dieser kurzen Darstellung der Abschiebebewegungen von Juden östlich von Auschwitz kehre ich zur ursprünglichen Frage zurück. Streng genommen kann man nicht einmal mit Sicherheit sagen, dass in den Osten verschickte arbeitsunfähige Deportierte der Lagersperre in Auschwitz entgangen sind, da die jüdischen Transporte damals auf der sogenannten “alten Rampe” entladen wurden, die sich 500 Meter außerhalb des Lagers Birkenau befand. Der orthodoxen Version zufolge sollen arbeitsunfähige Deportierte nach ihrer “Selektion” ins Lager gebracht worden sein, sodass sie folglich der Lagersperre unterworfen worden wären. Es ist jedoch durchaus möglich, dass sie das Lager überhaupt nicht betraten, sondern sofort wieder in den Zug verladen und gen Osten verschickt wurden, oder aber sie setzten ihre Reise gen Osten fort, nachdem sie das Stammlager durchlaufen hatten, wie aus der Aussage “eines der repatriierten Deportierten” eines Transports von Westerbork vom 9. Oktober 1942 hervorgeht. (Dieser Aussage zufolge wurde eine Gruppe junger Frauen für die Arbeit an der Rampe ausgewählt, während “die Gruppe von Frauen, Kindern und alten Männern auf drei große Lastwagen mit Anhängern verladen wurde und in Richtung Auschwitz I abfuhr”; *Het Nederlandsche...* 1952b, S. 72).

Es ist auch möglich, dass nicht nur arbeitsfähige Deportierte bereits in Cosel – heute Kędzierzyn-Koźle, einer Stadt etwa 40 km westlich von Gleiwitz – entladen wurden, sondern zumindest teilweise auch arbeitsunfähige Deportierte, zumal etwa 29.000 “Juden aus Polen, der Tschechoslowakei, Frankreich, den Niederlanden, einschließlich Frauen und Kindern” durch das nahe gelegene Lager Blechhammer geschleust wurden (Główna Komisja..., S. 225), oder dass arbeitsunfähige Deportierte ihre Reise fortsetzten, ohne durch Auschwitz zu fahren – wie etwa der Zug des zuvor ausgiebig zitierten polnisch-jüdischen Zeugen, der am 15. August 1942 aus Malines deportiert worden war. Tatsächlich kann je nach den Umständen jedes dieser Vorgehensweisen angewendet worden sein.

Teil dieses historischen Kontexts sind auch die Funknachrichten des SS-Obersturmführers Heinrich Schwarz, Leiter der Abteilung IIIa/Arbeitseinsatz in Auschwitz, an Maurer im Februar und März 1943. In einer Funknachricht vom 20. Februar 1943 bezüglich der Judentransporte aus Theresienstadt vom 21., 24. und 27. Januar berichtete Schwarz die Anzahl der “zum Arbeitseinsatz” ausgesuchten Juden und die “gesondert untergebrachten” und erklärte:²⁴⁹

“Die Sonderunterbringung der Männer erfolgte wegen zu grosser Gebrechlichkeit, die der Frauen, weil der grösste Teil Kinder war [hatte].”

In einem anderen Bericht vom 8. März 1943 heißt es (Blumental, S. 110):

²⁴⁸ TNA, WO 208-4131. C.S.D.I.C. (U.K.) S.R. Report.

²⁴⁹ APMO, D-AuI-3a/65, nr. inw. 32119.

“Betr.: Abtransport von jüdischen Rüstungsarb.[eitern]

Am 5. und 7 März trafen folgende jüdische Häftlingstransporte ein.

Transport aus Berlin, Eingang 5.3.43, Gesamtstärke 1128 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 389 Männer (Buna) und 96 Frauen. Sonderbehandelt wurden 151 Männer u. 492 Frauen u. Kinder.

Transport aus Breslau, Eingang 5.3.43, Gesamtstärke 1405 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 406 Männer (Buna) u. 190 Frauen. Sonderbehandelt wurden 125 Männer u. 684 Frauen u. Kinder.

Transport aus Berlin, Eingang 7.3.43, Gesamtstärke 690 einschliesslich 25 Schutzhäftlingen. Zum Arbeitseinsatz gelangten 153 Männer u. 25 Schutzhäftlinge (Buna) und 65 Frauen. Sonderbehandelt wurden 39 Männer u. 417 Frauen u. Kinder.”

Die Funknachricht vom 15. März 1943 berichtete:²⁵⁰

“Betrefft: Judentransporte aus Berlin. K.L.-Auschwitz meldet Judentransport aus Berlin. Eingang am 13.3.43. Gesamtstärke 964 Juden. Zum Arbeitseinsatz kamen 218 Männer u. 147 Frauen. Die Männer wurden nach Buna überstellt. Gesondert wurden 126 Männer u. 473 Frauen u. Kinder untergebracht.”

Falls wir um der Argumentation Willen davon ausgehen, dass die Ausdrücke “Sonderunterbringung” und “Gesondert... untergebracht” Tarnwörter für Vergasungen waren, so wäre dennoch klar, dass der Hauptzweck der Transporte die Beschaffung und Nutzung von Arbeitskräften war und dass die behaupteten Vergasungen eine sekundäre Folge der Arbeitsunfähigkeit waren.

Eine solche Hypothese ist jedoch unbegründet (siehe Mattogno 2016d, S. 55-61), wie von einer abgefangenen Nachricht vom 10. Oktober 1942 bestätigt wird:²⁵¹

“Geheim! Persönlich SS Hauptsturmführer Aumeier.

In der nächsten Woche von Montag bis Donnerstag wird in AU eine franz[ösische] Baukommission Arbeitseinrichtungen besichtigen. Besichtigung des Lagers ist nicht vorgesehen. Besondere Einrichtungen des Lagers (Sonderunterbringung) sind nicht zu zeigen. Nach Möglichkeit sind auf den Aussenarbeitsstelle AU keine Fluchterschiessungen vorzuführen. Gez. Liebehenschel.”

Es gab also “Einrichtungen” zur “Sonderunterbringung”, genauso wie es auch “Sonderhäftlinge” gab, die keineswegs zur Hinrichtung vorgesehen waren, wie sich aus einer anderen abgefangenen Nachricht vom 15. Dezember 1942 ergibt:²⁵²

²⁵⁰ AGK, NTN, 94, S. 174.

²⁵¹ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 10.10.42. ZIP/GPDD 262b/25.10.42, No. 33/34.

²⁵² TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.12.42. ZIP/GPDD 328b/20.12.42, No. 38.

“Die Kdtr. [Kommandantur] Kl. AU., meldet zur Bewachung von Sonderhäftlingen, den SS Rottenführer Mattner, geboren 4.9.02. Gez. Hoesz.”

Bereits am 11. März 1942 hatte der Kommandant der Zentralbauleitung befohlen, einen Zaun um Block 12 zu errichten, “da hier Sonderhäftlinge (Geheime Reichssache) untergebracht werden sollen”.²⁵³

Schließlich ist zu beachten, dass diese Nachrichten vom Abteilungsleiter IIIa in Auschwitz stammten und an den Leiter des Amtes DII des WVHA gerichtet waren, die beide für den Häftlingseinsatz zuständig waren, während jegliche Mitteilung über die Anzahl der angeblich vergasten Häftlinge nur für das RSHA von Interesse gewesen wären.

Aus orthodoxer Sicht gab es Ende 1942 in Birkenau nur zwei Einrichtungen zur Vergasung von Häftlingen: die beiden vermeintlichen “Bunker” von Birkenau, die sich überdies außerhalb des Lagerzauns befanden. Da die behauptete Judenvernichtung per Definition streng geheim gehalten worden sein soll, hätte Liebehenschels Beharren darauf, dass eine derartige Massenmordanlage dem französischen Baukomitee nicht gezeigt werden sollte, völlig selbstverständlich gewesen sein müssen. Andererseits war der Begriff “Sonderunterbringung” offensichtlich eine Erläuterung dessen, was er mit “besonderen Einrichtungen des Lagers” meinte, ein Ausdruck, der den nicht zum Lager selbst gehörenden beiden “Bunkern” schwer zuzuschreiben ist.

1.6. Die Fleckfieber-Epidemie und die Entstehung der Krematorien von Birkenau

Eine letzte Frage, die im historischen Kontext der Fleckfieber-Epidemie geklärt werden kann, ist die der Ursprünge der Krematorien in Birkenau. Tatsache ist, dass das neue Krematorium, das künftige Krematorium II, für ein Kriegsgefangenenlager in Birkenau konzipiert wurde, das ursprünglich 120.000 sowjetische Kriegsgefangene aufnehmen sollte.²⁵⁴

Bis zum 29. Juni 1942, als “Bunker 1” angeblich bereits in Betrieb war und “Bunker 2” sehr bald seinen Betrieb aufgenommen haben soll (das soll am Folgetag erfolgt sein), war nur ein einziges neues Krematorium geplant gewesen, und zwar für ein Kriegsgefangenenlager, das laut Himmlers Befehl nun 150.000 Kriegsgefangene aufnehmen sollte anstatt der zuvor vorgesehenen 125.000.²⁵⁵ Am 1. Juli sprach SS-Sturmbannführer Wilhelm Lenzer, Leiter des Amtes CV, unter Bezugnahme auf ein Fernschreiben von Bischoff vom 23.

²⁵³ RGVA, 502-1-85, S. 34.

²⁵⁴ Brief von Bischoff an das Rüstungskommando in Weimar vom 12.11.1941. RGVA, 502-1-314, S. 8-8a.

²⁵⁵ Brief von Bischoff an den Leiter von Amt CV des WVHA vom 29.6.1942. GARF, 7021-108-32, S. 34f.

Juni über die Zuteilung von Baracken an das Lager Auschwitz “für die Unterbringung von 125000 Kriegsgefangenen”.²⁵⁶

Am 30. Juli 1942 stellte Bischoff eine “Übersicht über sämtliche Bauwerke, die auf Anordnung des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt Berlin, im Bereiche des KL.-Auschwitz, bzw. im Dienstbereiche der Zentral-Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz im dritten Kriegswirtschaftsjahr zu errichten sind”, zusammen.²⁵⁷ Es enthält 24 Bauwerke für das Lager Auschwitz, 6 für die “Landwirtschaftlichen Betriebe Auschwitz” sowie 30 für das “Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS”. Unter den vom Bevollmächtigten für den Holzbau genehmigten Projekten finden wir ohne Hervorhebung unter Punkt 10 das Krematorium, dessen geschätzte Kosten lediglich 3% der Gesamtkosten ausmachen (siehe Dokument 3). Zusammen mit vielen anderen gleichartigen Dokumenten widerlegt dieses Dokument die Marotten jener Breitman-ähnlichen orthodoxen Holocaust-Historiker, die das gesamte Lager Auschwitz naiv oder böswillig auf Krematorien und Gaskammern reduzieren, als wären dies die absolut grundlegenden Einrichtungen, um die sich die ganze Geschichte des Lagers drehte.

Am 3. August schickte Bischoff Lenzer einen “neuen Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz” gemäß der für das Lager geplanten neuen, erhöhten Belegung. Auch zu diesem Zeitpunkt gab es nur Pläne für ein einziges neues Krematorium, dem der folgende endgültige Standort zugeordnet wurde:²⁵⁸

“Außerdem wurde der Liegeplatz für das neue Krematorium anschließend an das Quarantänelager festgelegt.”

Wie ich weiter unten erläutern werde, wurde das künftige Krematorium III bereits am 19. August 1942 diskutiert, und am 26. August wurde die Entscheidung für den Bau der Krematorien IV und V getroffen, wie aus Bischoffs Telegramm an die Firma Topf hervorgeht:²⁵⁹

“Gebäudezeichnung für Achtmuffel-Einäscherungs-Ofen dringend erforderlich, da mit Bauarbeiten sofort begonnen werden muss.”

Mit einem Brief vom 26. August 1942 schickte Bischoff Lenzer einen Plan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz für “eine Belegstärke von 200.000 Mann”,²⁶⁰ jedoch hatte Himmler die Entscheidung, das Lager erneut zu erweitern, bereits bei seinem Besuch in Auschwitz am 17. und 18. Juli 1942 getroffen. Diese Entscheidung wurde im Lageplan des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz vom 15. August 1942 formalisiert. Er zeigt vier Bauabschnitte, drei für jeweils 60.000 Insassen und einen für 20.000, also insgesamt 200.000,

²⁵⁶ Brief von Lenzer an Bischoff vom 1.7.1942. RGVA, 502-1-273, S. 27.

²⁵⁷ RGVA, 502-1-275, S. 33-36.

²⁵⁸ Brief von Bischoff an Lenzer vom 3.8.1942. GARF, 7021-108-32, S. 37.

²⁵⁹ RGVA, 502-1-313, S. 155.

²⁶⁰ Brief von Bischoff an Lenzer vom 27.8.1942. GARF, 7021-108-32, S. 41.

aber der Plan enthält nur die zukünftigen Krematorien II und III (Pressac 1989, S. 203).

Im August 1942 war die Sterblichkeit in Auschwitz insbesondere aufgrund der Fleckfieber-Epidemie extrem hoch. Die Briten fingen Nachrichten ab, die besagten:²⁶¹

“Auschwitz verlor im August 6.889 Männer und 1.525 Frauen (wahrscheinlich wegen Fleckfieber); trotzdem wurden Männer und Frauen mit einem Tempo eingewiesen, das die Verluste ausglich.”

Die Gesamtzahl der Opfer betrug im August 1942 8.414, also durchschnittlich 271 pro Tag.

Wenn wir das Erweiterungsprojekt für das Lager Birkenau auf 200.000 Häftlinge in Betracht ziehen, so scheint es offensichtlich zu sein, dass die Krematorien III, IV und V genau zwecks Bekämpfung der tobenden Fleckfieber-Epidemie gebaut wurden, und dies umso mehr, als nichts darauf hinweist, dass sie irgendwie mit der behaupteten Judenvernichtung in Verbindung standen, nicht einmal jene wenigen Dokumente, die von der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung unweigerlich angeführt werden:

I) Zunächst haben wir da Bischoffs Brief an Lenzer vom 13. Oktober 1942, in dem er feststellte, dass “mit dem Neubau des Krematoriums [...] noch im Juli 1942 wegen der durch die Sonderaktionen geschaffenen Lage sofort begonnen werden” musste.²⁶² Die “verdächtige” Natur dieses Dokuments besteht offensichtlich in der Anwesenheit des Zauberworts “Sonderaktionen”, aber eine kriminelle Auslegung des Wortes steht im Widerspruch zu den Eckpfeilern der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung, wie ich weiter unten zeigen werde. Um nicht in diese Falle zu tappen, musste Pressac mit einer unsinnigen Erklärung aufwarten (Pressac 1994, S. 59):

“Diese Aussage belegt eindeutig, welche entscheidende Rolle das neue Krematorium bei der Wahl von Auschwitz als Zentrum für die massive Vernichtung der Juden gespielt hat. Was zunächst als normale sanitäre Maßnahme in einem Kriegsgefangenenlager vorgesehen war, wurde infolge von Prüfers wirtschaftlicher Überzeugung, der Leidenschaft für seinen Beruf, seiner kreativen Fähigkeiten und seiner guten Verbindung zu Bischoff zu einem potentiellen Moloch.^[263] Die beeindruckende Einäscherungsanlage mußte den SS-Funktionären in Berlin auffallen und wurde später von ihnen mit der ‘Endlösung’ des Judenproblems in Verbindung gebracht.”

Abgesehen von Prüfers vermeintlicher Überzeugungskunst, die lediglich eine Erfindung Pressacs ohne dokumentarischen Beleg ist, führt seine Theorie einen weiteren offensichtlichen Widerspruch ein: Die “SS-Funktionäre in Berlin” sollen ihm zufolge die (angebliche) beeindruckende Einäscherungskapazi-

²⁶¹ TNA. HW 16-68. Notes on decodes. Received 13-20 September 1942.

²⁶² GARF, 7021-108-32, S. 47.

²⁶³ Im französischen Original: “un Moloch en puissance” – ein Leistungs-Moloch; Pressac 1993, S. 47.

tät des neuen Krematoriums bemerkt haben, was zu ihrer Entscheidung führte, Auschwitz als Zentrum für die Massenvernichtung der Juden zu nutzen! Um dies behaupten zu können, muss Pressac jedoch den angeblich von Himmler an Höß erteilten phantomhaften Vernichtungsbefehl um ein Jahr auf Juni 1942 verschieben (ebd., S. 51), aber damit zerstört er die gesamte Ereigniskette, die, obwohl fiktiv, zumindest ihre eigene innere Logik hat: nach der “ersten Vergasung” von Häftlingen und sowjetischen Kriegsgefangenen, die Pressac “auf den Zeitraum zwischen dem 5. Dezember und Ende Dezember” 1941 festlegt (ebd., S. 41), wurden die Vergasungen in das Krematorium des Stammlagers verlegt und dort vier Monate lang bis Mai 1942 fortgesetzt, obwohl “in diesem Krematorium nur relativ wenige Tötungen durch Giftgas stattfanden” (ebd., S. 43). Es wurde dann “Ende April beschlossen, die Vergasungen nach Birkenau zu verlegen” (ebd.), als “Bunker 1” in Betrieb genommen wurde, was “ab Ende Mai 1942” geschah (ebd., S. 49). Aber wenn Himmler Höß den Führerbefehl erst im Juni 1942 mitteilte, auf wessen Befehl wurden dann die Vergasungen im Krematorium des Stammlagers und im “Bunker 1” durchgeführt? Pressac stellt die Frage noch nicht einmal. Aber es gibt noch ein anderes Problem.

Der laxer Ausdruck “SS-Funktionäre in Berlin” weist tatsächlich auf Himmler hin, der Auschwitz wegen des Vorhandenseins eines molochartigen Krematoriums als Zentrum der Judenvernichtung ausgewählt haben soll. Tatsächlich existierte dieses Krematorium jedoch im Juni 1942 noch gar nicht, und das damit verbundene Projekt war, wie ich zuvor gezeigt habe, mit dem Kriegsgefangenenlager verbunden. Da Himmler nach seinem Besuch in Auschwitz am 17. und 18. Juli die Erweiterung dieses Lagers auf 200.000 Gefangene angeordnet hatte und am 3. August immer noch bloß ein einziges Krematorium für dieses erweiterte Lager geplant war, folgt daraus, dass dieses Krematorium Pressacs Theorie zufolge sowohl für die Ausrottung der Juden als auch für die erwartete natürliche Sterblichkeit unter 200.000 sowjetischen Kriegsgefangenen geplant worden wäre!

Pressac erklärt auch nicht die Beziehung zwischen dem “Neubau des Krematoriums” und den “Sonderaktionen”: Wenn dieser Begriff so ausgelegt wird, dass er sich auf Vergasungen bezieht, dann ist der Sinn des Dokuments, dass aufgrund der durch die Vergasungen in “Bunker 1” verursachten Lage sofort mit dem Bau des zukünftigen Krematoriums II begonnen werden musste. Die Bauarbeiten begannen zwar wie zuvor erwähnt schon am 2. Juni 1942, doch laut orthodoxer Holocaust-Geschichtsschreibung wurde die Einäschierung der mutmaßlichen Vergasungsoffer von “Bunker 1”, die anfangs in Massengräbern verscharrt worden sein sollen, von Himmler erst während seines Besuchs am 17. und 18. Juli beschlossen. Kurz darauf soll SS-Standartenführer Paul Blobel Höß den Exhumierungs- und Verbrennungsbefehl des Reichsführers überbracht haben, und “schon im September 1942 begann die Ausgrabung der Massengräber in Birkenau” (Piper 1994, S. 163). Am 16. September

soll Höß Chelmno besucht haben, um Blobels experimentelle Einäscherungstechnik zu studieren, doch mit der systematischen Einäscherung in Gruben im Freien soll laut Danuta Czech erst nach Höß' Rückkehr am 21. September begonnen worden sein (1989, S. 305f.). Wenn jedoch die Entscheidung zur Einäscherung der vermeintlichen Massenmordopfer erst im Juli 1942 getroffen wurde, ist klar, dass der Grund für den "Neubau des Krematoriums" nicht die behaupteten Massenvergasungen im "Bunker 1" gewesen sein können, sondern vielmehr die im Lager registrierten, verstorbenen Insassen, und das ganz unabhängig davon, was mit "Sonderaktionen" wirklich gemeint war.

II) In einem Aktenvermerk vom 21. August 1942 erwähnt SS-Untersturmführer Fritz Ertl einen zwei Tage zuvor erfolgten Auschwitz-Besuch des Ingenieurs Kurt Prüfer von der Fa. Topf und berichtet über die diesbezüglichen Diskussionen:²⁶⁴

"2.) Bezüglich Aufstellung von je 2 Dreimuffelöfen bei den 'Badeanstalten für Sonderaktionen' wurde von Ing. Prüfer vorgeschlagen, die Öfen aus einer bereits fertiggestellten Lieferung nach Mogilew abzuzweigen und wurde sogleich der Dienststellenleiter welcher beim SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt in Berlin anwesend war, hiervon tel. in Kenntnis gesetzt und gebeten, das weitere veranlassen zu wollen.

3.) Bezüglich Errichtung eines 2. Krematoriums mit 5 Dreimuffelöfen, sowie Be- und Entlüftungsanlagen muß erst das Ergebnis der bereits laufenden Verhandlungen mit dem Reichssicherheitshauptamt bezügl. Zuteilung von Kontingenten abgewartet werden."

Ich wiederhole und betone erneut, was ich in anderen Studien bereits erläutert habe.²⁶⁵ Die gegenwärtige Auslegung des Auschwitz-Museums sieht wie folgt aus:

"Während der Diskussion wurde beschlossen, ein zweites Krematorium zu errichten, das auf dem System von fünf Dreimuffelöfen basiert (dem zukünftigen Krematorium III), und der Einrichtung von Kremierungsöfen neben den Bunkern I und II. Sie werden in diesem Dokument als 'Badeanstalten für Sonderaktionen' ausgewiesen. Die Entscheidung, neue Öfen neben den Bunkern zu bauen, wurde einige Wochen später überarbeitet, und es wurde festgelegt, dass die Anlagen zur Leichenverbrennung in neu entworfenen Einrichtungen untergebracht werden sollen (die späteren Krematorien IV und V)." (Bartosik u.a., S. 70)

Jede Analyse des oben genannten Dokuments kommt um die folgenden unbestreitbaren Tatsachen nicht herum:

1. Die Akten der Zentralbauleitung von Auschwitz enthalten nicht den geringsten Hinweis darauf, dass es die angeblichen Vergasungsbunker jemals gab.

²⁶⁴ RGVA, 502-1-313, S. 159.

²⁶⁵ Mattogno 2019, S. 198-202; 2020b, S. 71-73, 196-200.

2. Im August 1942 gab es kein Bauwerk mit dem Namen “Badeanstalten für Sonderaktionen” oder einem ähnlichen Begriff. Keines der bereits errichteten oder im Bau befindlichen Gebäude hatte irgendetwas mit “Badeanstalten” zu tun. Und das, obwohl wir für diesen Monat alle Bauwerke genau kennen, die in Birkenau existierten. Wir wissen, wann sie bestellt wurden, wann ihr Bau begann, was ihre Kennnummer und ihr Name war, wie weit sie wann fertiggestellt waren und wo sie sich befanden. Diese Informationen sind im “Baufristenplan 1942. Berichtsmonat August”²⁶⁶ enthalten sowie im “Lageplan des Kriegsgefangenenlagers in Auschwitz O/S” vom 15. August 1942 (Pressac 1989, S. 209). In diesen Dokumenten werden freilich auch die phantasmagorischen “Bunker” von Birkenau nicht erwähnt.
3. Am 14. August 1942 stellte die Zentralbauleitung den Plan 1678 der Krematorien IV/V fertig (wiedergegeben in Pressac 1989, S. 393). Ertls Aktenvermerk enthält eine handschriftliche Notiz von Bischoff:²⁶⁷

“24.8.42 tel. Herrn Prüfer Bescheid gegeben, daß 2 Stück 8 Muffelöfen aus Lieferung Mogilew abgezweigt werden können. Herr Prüfer teilte mit, daß ihm dies SS-Stubaf. Lenzer bereits mitgeteilt habe.”

Wenn Prüfer also vorgeschlagen hatte, zwei 8-Muffel-Öfen aus der Lieferung nach Mogilew für die “Badeanstalten für Sonderaktionen” abzuzweigen – ein Vorschlag, der innerhalb weniger Tage angenommen wurde –, und wenn es bereits am 14. August einen Plan des Krematoriums IV/V gab, der den Einbau eines Ofens mit 8 Muffeln vorsah, dann ist es am logischsten,²⁶⁸ dass sich der Ausdruck “Badeanstalten für Sonderaktionen” auf die zukünftigen Krematorien IV und V bezog, die mit solchen Öfen ausgestattet waren. Wie ich bereits an anderer Stelle gezeigt habe, wurden in diesen Krematorien tatsächlich “Wasserinstallationen” eingebaut, bei denen es sich zweifellos um zwei Duschanlagen handelte, die mit Wasser betrieben wurden, das von Heizöfen erwärmt wurde, beispielsweise durch darin eingebaute Heizschlangen. Dies bedeutet, dass diese Gebäude keine Vernichtungsanlagen waren, sondern Sanitäranlagen (Mattogno 2019, S. 168-173). In diesem Zusammenhang bezog sich der Begriff “Sonderaktionen” auf die Aktivitäten zur Aufnahme und Unterbringung eingehender Transporte deportierter Juden.

Die orthodoxe Holocaust-These enthält aber noch eine weitere unsinnige Ungereimtheit. In der orthodoxen Perspektive, wie sie von Pressac vertreten wird, waren zu dem Zeitpunkt, als die endgültige Entscheidung zum Bau der vier Krematorien in Birkenau gefällt wurde (am 19. August 1942), diese vier Anlagen “noch ohne Gaskammern geplant” (Pressac 1994, S. 67). Dies bedeutet, dass die SS die zwei “Leistungs-Moloche”, also die Krematorien II und

²⁶⁶ RGVA, 502-1-22, S. 40f.

²⁶⁷ RGVA, 502-1-313, S. 160.

²⁶⁸ Alternativ kann es sich um ein nie umgesetztes Projekt einer unbekanntenen Anlage gehandelt haben.

III, sowie die etwas kleineren Krematorien IV und V mit insgesamt 46 Einäschermuffeln ausstattete zwecks Handhabung der erwarteten hohen “natürlichen” Sterblichkeit im Lager, dass sie jedoch für die Judenvernichtung bloß “je 2 Dreimuffelöfen bei den [zwei] ‘Badeanstalten für Sonderaktionen’” [= Bunkern], also insgesamt 12 Muffeln einzurichten trachtete, falls wir der orthodoxen Logik folgen!

Aber das ist immer noch nicht das Ende der Absurditäten: Wenn mit dem Bau des neuen Krematoriums sofort begonnen werden musste aufgrund der Lage, die durch die “Sonderaktionen” geschaffen wurde, also nach orthodoxer Auffassung durch die Massenmorde, dann hätten diese Massenmorde von Anfang an in die neuen Krematorien verlegt werden müssen. Stattdessen plante man sie monatelang als einfache hygienisch-sanitäre Einrichtungen!

Später wurde das Projekt zur Erweiterung des Kriegsgefangenenlagers auf eine Kapazität von 200.000 Häftlinge drastisch und realistisch verkleinert. Der Plan vom 22. September berücksichtigte bereits diese Reduzierung, da er nur noch eine Belegung von 140.000 Insassen vorsah (Pressac 1989, S. 209). Der Plan Nr. 1776 vom 6. Oktober spiegelt die gleiche geplante Belegung wider (20.000 Insassen im Bauabschnitt I, 60.000 im Bauabschnitt II und weitere 60.000 im Bauabschnitt III), enthält jedoch bereits das Effektenlager mit der Zentralsauna und den Krematorien IV und V.²⁶⁹

Diese Verkleinerung der geplanten Häftlingsbelegung bedeutete nicht, dass die vier Krematorien unverhältnismäßig waren. Ein Brief von Bischoff an die Bauleitung des Lagers Stutthof bei Danzig stellt eindeutig klar, dass ein Krematorium mit fünf 3-Muffel-Öfen (Krematorium II/III) für 30.000 Häftlinge vorgesehen war,²⁷⁰ was auf ein Verhältnis Muffel/Gefangenen von 1:2.000 hinausläuft, sodass das Kriegsgefangenenlager Auschwitz bei einer zu erwartenden Belegung mit 140.000 Häftlingen eigentlich mit 70 Muffeln hätte ausgestattet werden müssen anstatt den tatsächlich in den vier Krematorien installierten 46 Muffeln.

Dies zeigt, inwieweit das neue Krematorium Birkenau ein “Leistungs-Moloch” war!

III) Am 17. September 1942 verfasste SS-Untersturmführer Walter Dejaco einen “Reisebericht über die Dienstreise nach Litzmannstadt” bezüglich seines Besuchs einer “Sonderanlage”, den er zusammen mit Höß und SS-Untersturmführer Franz Hössler am Vortag gemacht hatte. Die dazugehörige, am Tag davor von Glücks ausgestellte “Fahrgenehmigung” gibt als Grund für die Dienstreise die “Besichtigung der Versuchsstation für Feldöfen Aktion Reinhard” an.²⁷¹ Diese Funkmeldung wurde von den Briten abgefangen und kor-

²⁶⁹ VHA, Fond OT 31(2)8.

²⁷⁰ RGVA, 502-1-272, S. 168. Mattogno/Deana 2015, Bd. 2, Dok. 263, S. 422.

²⁷¹ AGK, NTN, 94, S. 170. Siehe Dokument 4.

rekt entschlüsselt (einige kleinere Abweichungen vom Original sind in Klammern angegeben).²⁷²

“Betr. Fahrgenehmigung. Bezug: dort. Antrag vom 14.9.42. (Dort. Antrag v. 14.9.42).

Fahrgenehmigung (Fahrgen.) für einen Pkw. (PKW.) von Au. nach Litzmannstadt und zurück, zwecks Besichtigung der Versuchsstation für Feldöfen Aktion ‘Reinhard’ wird hiermit für den 16.9.42 erteilt... Rest verpasst.”

Fortsetzung des Originals:

“Die Fahrgen. ist dem Kraftfahrer mitzugeben.

Der Chef der Amtsgr. D gez. Glücks SS-Brigadef. u. Generalmajor der Waffgen-SS, Leiter der Dienstst. im Range eines Generalleutnants der Waffen-SS.

F.d.R. gez. Selle, Funkstellenleiter”

Es folgt die Unterschrift des Adjutanten der Kommandantur Auschwitz, des SS-Hauptsturmführers Robert Mulka. Wie ich an anderer Stelle erklärt habe,²⁷³ wird Chelmo (oder Kulmhof) nirgends erwähnt, und der fragliche Besuch hatte nichts mit der Einäscherung von Leichen zu tun. Interessanterweise haben die Briten den Begriff Feldöfen mit Feldküchen (field kitchens) falsch übersetzt.

Die orthodoxe Auslegung dieser Dokumente ist Unsinn, wie drei sehr einfache Tatsachen zeigen:

1. Die “Fahrgenehmigung” galt nur für die Strecke “von Au.[schwitz] nach Litzmannstadt und zurück”. Chelmo ist ungefähr 60 km von Litzmannstadt (Łódź) entfernt.
2. Die Frage der Leicheneinäscherung in Auschwitz wurde während des Besuchs von Ingenieur Kurt Prüfer in Auschwitz am 18. August, also etwa einen Monat zuvor, ausführlich erörtert und in den folgenden Tagen geklärt. Nur ein Verrückter hätte sich an Blobel gewandt, um das Problem von Leichenverbrennungen unter freiem Himmel zu lösen, zumal Blobel auf diesem Gebiet keinerlei Qualifikationen und Erfahrung hatte, und das zu einer Zeit, als die Lagerbehörden von Auschwitz mit jenem Unternehmen in engem Kontakt standen, das der größte Hersteller von Kremierungseinrichtungen in Deutschland war und mit einem der erfahrensten und qualifiziertesten Ingenieure auf diesem Gebiet aufwarten konnte.
3. Obwohl Höß “Feldöfen” zur Einäscherung von Leichen besucht haben soll und obwohl die “Baumaterialien”, die wie im “Reisebericht” angegeben von Blobel bei der Firma Ostdeutsche Baustoffwerke in Posen (die keine Kremierungsöfen baute) bestellten worden waren, “sofort” nach Auschwitz

²⁷² TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.9.42. ZIP/GPDD 237b/28.2.43, No. 42/43. Siehe Dokument 4a.

²⁷³ Mattogno/Kues/Graf 2014, Bd. II, S. 918-937; 2015, Bd. II, S. 1203-1210.

geliefert wurden, behauptete Höß später, er habe die Freiluftverbrennung von Leichen nach seiner Rückkehr ins Lager wie folgt durchgeführt:

“Erst gegen Ende des Sommers fingen wir an mit der Verbrennung; zuerst auf einem Holzstoß mit ca. 2000 Leichen, nachher in den Gruben mit den wieder freigelegten Leichen aus der früheren Zeit.” (Broszat 1958, S. 156f.)

Mithin keine Spur des Einsatzes irgendwelcher gebauten “Feldöfen”.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Kontext der Fleckfieber-Epidemie eindeutig unverzichtbar ist, um die Entstehungsgeschichte der Krematorien in Birkenau zu verstehen.

1.7. Allgemeine Informationen zum KL Auschwitz

Mehrere abgefangene Meldungen befassen sich mit den unterschiedlichsten Aspekten des Lagerlebens. Diese Meldungen liefern Informationen, die zuvor unbekannt waren oder die bereits bekannte Aspekte klarstellen oder ergänzen. Meine Diskussion hier basiert auf den Themen, auf die Bezug genommen wird.

1.7.1. Juden, Judentransporte und Häftlingsüberstellungen

Am 3. Mai 1942 sandte Liebehenschel folgende Nachricht an Höß:²⁷⁴

“Geheim! betr. Einlieferung von Juden. Wie das RSHA teleg. mitteilt[,] ist es aus innenpolitischen Gründen zur Zeit nicht möglich[,] die für den 3. und 4.6.42 vorgesehene Abschiebung von je 1000 arbeitsfähigen Juden nach Au durchzuführen. Es wurde jedoch zugesagt, diese beiden und die übrigen 5 für das dort. Lager bestimmte Transporte noch im Juni abzuwickeln. Zu gegebener Zeit werden die neuen Termine bekannt gegeben.”

Diese Nachricht bezog sich höchstwahrscheinlich auf die Deportation von Juden aus der Slowakei. Am 11. Mai schrieb SS-Hauptsturmführer Dieter Wisliceny, Eichmanns Vertreter in der Slowakei, wie folgt an den slowakischen Innenminister (*Riešenie židovskej...*, S. 108f.):

“Wie mir das Reichssicherheitshauptamt Berlin am 9.5.1942 telegraphisch mitteilte, besteht die Möglichkeit, die Abschiebungsaktion der Juden aus der Slowakei zu beschleunigen, indem noch zusätzlich Transporte nach Auschwitz gesandt werden können. Diese Transporte dürfen aber nur arbeitsfähige Juden und Jüdinnen enthalten, keine Kinder. Es wäre dann möglich, die Abtransportquote um 5 Züge per Monat zu erhöhen” (Hervorhebung im Original)

Dieses Projekt wurde allerdings nie umgesetzt.

²⁷⁴ TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 3.5.42. ZIP/GPDD 105, No. 5/6.

Am 17. Juni entschlüsselten die Briten einen rätselhaften Funkspruch von Liebehenschel fast vollständig:²⁷⁵

“Betr. Arbeitseinsatz von Juden aus der Slowakei. Bezug. hies. Fs. vom 16.6.42 1341 Uhr. Im Nachgang dem obenangezogenen Funkspruch teile ich mit, daß mit der Abwicklung von wöchentlich einem Judentransport aus der Slowakei nach dort nicht wie vorgesehen am 17.6.42 sondern am 16.6.42 begonnen wird. Die Transporte werden bis auf Weiteres jeweils am Freitag .. der Woche am Grenzbahnhof Zwardon eintreffen wo die Übernahme und Weiterleitung nach Auschwitz erfolgt.”

Der Transportplan für die Deportation slowakischer Juden nach Auschwitz und Lublin wurde am 16. März 1942 von der Deutschen Reichsbahndirektion in Oppeln erstellt und sah zwischen dem 26. März und dem 7. bzw. 8. April acht Transporte vor, die als Da 66 bis 73 bezeichnet wurden. Vier dieser Züge fuhren über Zwardon, wo sie von den Deutschen übernommen wurden.²⁷⁶ Im Juni 1942 kam jedoch nur ein einziger Transport mit Juden aus der Slowakei in Auschwitz an – genauer gesagt am 20. Juni.

Am 30. Juni bat Franz Ziareis, der Kommandant des Lagers Mauthausen, Höß um die Bereitstellung von Güterwaggons “für den Transport von 710 Häftlinge” für eine Überstellung nach Mauthausen.²⁷⁷ Laut dem Stärkebuch von Auschwitz fehlten am 7. Juli beim Morgenappell 700 “überstellte Häftlinge”.²⁷⁸

Am 17. Oktober gab Hermann Pister, Kommandant des Lagers Buchenwald, Höß vorab einen Insassentransport bekannt:²⁷⁹

“Der Transport von 405 jüdischen Häftlingen geht in Weimar am Sonnabend den 17.10.42 um 1159 Uhr nach KL Auschwitz ab.”

Die Häftlinge kamen am 19. Oktober in Auschwitz an, wo 404 von ihnen unter den Nummern 68340 bis 68743 registriert wurden (Czech 1989, S. 322).

Eine weitere Funkmeldung von Pister vom 27. November mit dem Betreff “Häftlingsüberstellung zum KL. Auschwitz” meldete die Abfahrt eines Transports “mit 150 einsatzfähigen Häftlingen nebst 13 Juden” von Weimar.²⁸⁰ Diese Häftlinge kamen zwei Tage später in Auschwitz an und wurden unter den Nummern 78577 bis 78739 registriert (Czech 1989, S. 345). Am 5. Dezember erstellte der Lagerarzt von Auschwitz einen Bericht für die Kommandantur, aus dem hervorgeht, dass der Transport nur 72 einsatzbereite Häftlinge enthielt.²⁸¹

²⁷⁵ Ebd., 17.6.42. ZIP/GPDD 127/20.6.42, No. 15/16.

²⁷⁶ Dokument wiedergegeben in Tóth, S. 161.

²⁷⁷ TNA, HW 16-20. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 30.6.42. ZIP/GPDD 179/28.7.42, No. 1.

²⁷⁸ *Stärkebuch*. Statistical elaboration by Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 62.

²⁷⁹ TNA, HW 16-20. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 17.10.42. ZIP/GPDD 269b/21.11.42, No. 23.

²⁸⁰ TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 27.11.42. ZIP/GPDD 310b/11.2.43, No. 5/5.

²⁸¹ RGVA, 502-1-68, S. 100-103. Vgl. Mattogno 2016a, S. 85, und Dok. 42, S. 375f.

Eine Nachricht des SS-Standartenführers Maurer, dem Abteilungsleiter des WVHA für den Arbeitseinsatz, vom 12. Januar 1943 enthüllte einen wenig bekannten Aspekt der Geschichte von Auschwitz.²⁸²

“Betr: Abgabe von 6000 polnischen Häftlingen aus dem KL. AU. Im Einvernehmen mit dem Chef des Amtes D III, SS Obersturmbannführer Lolling, sollen die zur Abgabe kommenden etwa 6000 polnische Häftlinge im KL. AU. 3 Wochen, bis zum Abtransport, in Quarantäne gelegt werden. Ich bitte damit sofort zu beginnen, damit nach und nach Häftlingen für Vorhaben in anderen Lagern abgezogen werden können. Mit dem Abzug würde somit spätestens in den ersten Tagen des Monats Februar begonnen. Ich bitte um kurze Bestätigung des Veranlassten.”

Ein ausdrücklicher Bezug darauf findet sich in Bischoffs Brief an Höß vom 20. Januar 1943 mit dem Betreff *“Abzug von polnischen Häftlingen”*:²⁸³

“Der Zentralbauleitung wurde mitgeteilt, daß im Laufe der nächsten Zeit sämtliche polnischen Häftlinge hier abgezogen werden sollen.”

Er beantragte, 685 polnische Gefangenen davon auszunehmen, die für die Zentralbauleitung arbeiteten und die er als unersetzliche Spezialisten betrachtete.

In einem Brief vom 16. Februar reduzierte Bischoff die Zahl dieser unakömmlichen Insassen auf 379.²⁸⁴

Am 15. Januar 1943 ordnete Liebehenschel für den 8. Februar die Überstellung von elf Häftlingsfacharbeitern in das KL Sachsenhausen an, die sofort unter Quarantäne gestellt werden sollten.²⁸⁵

Eine Nachricht vom 5. August 1944 wirft Licht auf einen Judentransport aus Sárvár, Ungarn. Randolph L. Braham schrieb, dass nach einem Bericht der ungarischen Gendarmerie vom 30. Juni 1944 in dieser Stadt 3.521 Juden lebten, von denen 2.204 am 7. Juli 1944 nach Auschwitz deportiert wurden.²⁸⁶ Anschließend erwähnte er für den 5. August ohne nähere Angaben eine Abschiebung aus Sárvár. Die zuvor erwähnte Funkmeldung gab diesbezüglich Folgendes an:²⁸⁷

“Betr: Abbeförderung von Juden. Bezug: bekannt. Sonderzug unter Fahrt. Nr. 6320410 hat am 4.8.44 um 2230 Uhr Sarvar in Richtung Auschwitz verlassen. Transportstärke – 1296. Transportführer SS-Untersturmführer Hartenberger, B d S Ungarn Sek.”

²⁸² TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.1.43. ZIP/GPDD 356b/27.1.43, No. 5/6.

²⁸³ RGVA, 502-1-60, S. 44f.

²⁸⁴ RGVA, 502-1-256, S. 169f.

²⁸⁵ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 15.1.43 ZIP/GPDD 359b/28.1.43, No. 23/24.

²⁸⁶ Braham 1981, S. 667, 669; 1988, S. 515.

²⁸⁷ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 1 Traffic: 5.8.44. CIRO/PEARL/ZIP/GPD 2918/GG, HH 17.8.44, No. 5.

Die Größenordnung passt ziemlich genau: 3.521 minus 2.204 = 1.317 im Vergleich zu den 1.296 tatsächlichen Deportierten. Die "Liste der Judentransporte" erwähnt für den 8. August die Registrierung von 25 Juden ungenannter Herkunft (Nr. 5569-5593) sowie 1.414 ungarische Juden,²⁸⁸ die laut Danuta Czech ins Birkenauer Durchgangslager eingewiesen wurden (Czech 1989, S. 846), jedoch ist klar, dass diese Registrierungen einige oder gar alle der aus Sárvár deportierten Personen umfassen müssen.

Am 22. Dezember 1942 teilte Liebehenschel den Lagern Auschwitz und Majdanek mit, dass sie ab dem 31. Dezember eine Liste aller geflohenen Häftlinge mit Vor- und Nachnamen, Geburtsdatum und -ort sowie deren Fluchttag übersenden müssten. Bis zum 26. Dezember mussten sie mitteilen, wie viele Häftlinge, unterteilt in Männer und Frauen, im Zeitraum vom 1. Oktober bis 25. Dezember 1942 geflohen waren und wie viele von ihnen wieder festgenommen worden waren.²⁸⁹

1.7.2. Die Verwendung von Häftlingshaaren

Am 8. August 1942 übermittelte Glücks den Befehl Pohls, die Haare von Häftlingen für industrielle Zwecke zu sammeln und an die Kommandanten aller Konzentrationslager abzuliefern. Das Haar der Häftlinge sollte abgeschnitten und "nach Desinfektion" aufbewahrt werden. Es wurde eine Mindesthaarlänge von 20 mm vorgesehen. Die Menge gesammelten Haars sollte Glücks ab dem 5. September monatlich mitgeteilt werden (USSR-511).

In einer Nachricht des Lagers Dachau vom 19. September 1942 mit dem Betreff "Verwendung der abgeschnittenen Haare" wurde ausdrücklich auf diesen Befehl verwiesen.²⁹⁰

Am 15. September erinnerte die Amtsgruppe D die Lager Auschwitz, Dachau und Lublin an den Befehl vom 8. August und an den 5. eines jeden Monats als Fälligkeitsdatum für die entsprechenden Berichte (Wiedergabe in Strzelecki, S. 126). Am 7. Oktober wurde diese Mitteilung an die Lager Mauthausen, Buchenwald, Hinzert und erneut an Auschwitz geschickt.²⁹¹ Am gleichen Tag teilte das Lager Flossenbürg dieser Amtsgruppe mit, dass die "Meldung über die Verwertung der abgeschnittenen Haare" am 23. September eingereicht und mit einem Empfangsschein vom 1. Oktober bestätigt worden sei.²⁹²

In der Region Breslau gab es mindestens zwei Unternehmen, die sich mit der Wiederverwertung menschlicher Haare befassten: Die Firma Paul Rei-

²⁸⁸ APMO, Ruch Oporu, t. XXc, D-RO/123, S. 18, 21.

²⁸⁹ TNA, HW 16-22. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 22.12.42. ZIP/GPDD 335b/ 30.12.42, No. 17, 18/19.

²⁹⁰ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 19.9.42. ZIP/GPDD 241b/26.2.43, No. 1.

²⁹¹ Ebd., 7.10.42. ZIP/GPDD 259b/25.10.42, No. 47.

²⁹² Ebd., No. 57/58.

mann und die Firma Held, beide in Friedland im Bezirk Breslau (das heutige Mioszów). Die erste von ihnen verarbeitete unter anderem die Haare aus dem Lager Majdanek, wofür es umfangreiche Unterlagen gibt (siehe Dzia-dosz). Für Auschwitz hingegen ist das einzige bekannte Dokument eine von Glücks erteilte Fahrgenehmigung vom 30. September 1942, die von den Briten abgefangen und fast vollständig entschlüsselt wurde,²⁹³ worin wir lesen:²⁹⁴

“An Lagerkom.

Breslau.

Bezug: Dort. Fs. vom 29.9.

Ich genehmige hiermit die Fahrt mit einem PKW. des SS Obersturmf. Schwarz von Auschwitz nach Friedland zur Besichtigung des Haarverwertungsbetr. Held in Friedland, Bez. Breslau.”

Am 9. November beantragte Höß bei der Amtsgruppe D eine weitere Fahrgenehmigung:²⁹⁵

“Betr: Besichtigung des Haarverwertungsbetriebes, Firma Held in Friedland, Bezirk Breslau. Bezug: dort. Funk vom 30.9.42. Die Kdtr. KL. Au. erbittet neuerlich Fahrgenehmigung für SS Untersturmführer Hoessler und SS Untersturmführer Sell mit Pkw. oder Bahn nach Friedland zur Besichtigung des Haarverwertungsbetriebes Held in Friedland, Bez. Breslau.”

Noch am gleichen Tag erteilte Liebehenschel als Stellvertreter von Glücks die Genehmigung und gab an, dass die Reise “mit der Eisenbahn” stattfinden müsse.²⁹⁶

Es gibt keinen Hinweis auf die Haare der mutmaßlichen Vergasungsoffer, die eine enorme Menge gewesen wären.

Mit einer Funkmeldung vom 30. September 1942 informierte Glücks Höß über die Ankunft von “SS-Sturmbannführer [Friedrich] Hart[j]enstein”²⁹⁷ am nächsten Tag, der den Posten des “Kommandeurs des DD-T-Sturmbannes KL Auschwitz” übernehmen sollte, was dann im Kommandanturbefehl vom 6. Oktober 1942 verkündet wurde (Frei u.a., S. 183).

Eine weitere Funkmeldung vom 29. Oktober 1942 erwähnt SS-Obersturmführer Richard Baer, der vom Lager Neuengamme kam und “als Adjutant zum Kdtr.-Stab KL Au kommandiert” wurde.²⁹⁸

²⁹³ Ebd., 30.9.42. ZIP/GPDD 239b/3.12.42, No. 10/11.

²⁹⁴ AGK, NTN, 94, S. 171, siehe Dokument 5.

²⁹⁵ TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 9.11.42. ZIP/GPDD 291b/1.12.42, No. 10/11, siehe Dokument 5a.

²⁹⁶ Ebd., No. 55.

²⁹⁷ Ebd., 30.9.42. ZIP/GPDD 239b/3.12.42, No. 18.

²⁹⁸ TNA, HW-16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 29.10.42. ZIP/GPDD 281b/14.11.42, No. 31.

1.7.3. Die jüdischen Häftlingsuhrmacher in Majdanek

Am 7. November 1942 sandte das Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS in Lublin (Majdanek) ein Fernschreiben an die Kommandantur des KL Auschwitz mit dem Betreff "Überstellung von jüdischen Häftlingsuhrmachern", worin mitgeteilt wurde, dass am 9. September der Befehl erteilt wurde, 48 Häftlinge zu überführen, dass von diesen jedoch inzwischen 23 verstorben seien, so dass nur noch 25 übrig geblieben seien. Ihre Verlegung wurde für den 7. November erwartet.²⁹⁹ Sie sollten von Auschwitz nach Sachsenhausen verlegt werden, was jedoch aufgrund der Fleckfieber-Epidemie, die in Auschwitz immer noch ein Problem darstellte, nicht möglich war. Am 1. Dezember teilte der SS-Hauptsturmführer August Harbaum, Glücks' Adjutant im Amt D des WVHA, der Kommandantur des KL Auschwitz mit: "solange die Lagersperre für Auschwitz besteht, kann die Überstellung der 25 Häftl. Uhrmachern nicht erfolgen" (Blumental, S. 112). Ein Fernschreiben vom 12. Januar, das Maurer an die Kommandantur des KL Auschwitz sandte und das von den Briten abgefangen wurde, besagte, dass keine Einwände gegen die Überstellung der Häftlings-Uhrmacher erhoben wurden, "wenn die Quarantänezeit von 3 Wochen erfüllt ist".³⁰⁰

Ein Fernschreiben Liebehenschels, das am 15. Januar abgefangen wurde, enthüllt, dass die Verlegung der 25 Uhrmacher von Lublin nach Sachsenhausen für den 8. Februar 1943 geplant war. Sie wurden angeblich von Wachmännern abgeholt, die dafür extra von Sachsenhausen nach Auschwitz geschickt wurden. Sachsenhausen sollte Amt DI telefonisch über den Zugang, Auschwitz durch Fernschreiben über den Abgang dieser Häftlinge informieren.³⁰¹ In einem anderen am 19. Januar abgefangenen Fernschreiben, dessen Text erhalten geblieben ist (Blumental, S. 112), teilte SS-Obersturmführer Schwarz dem Amt DII mit, dass 12 der 25 fraglichen Häftlinge inzwischen verstorben seien, und forderte, dass sie ersetzt werden sollten.³⁰²

1.7.4. Löwenzahn

1932 entdeckten die Sowjets, dass man aus dem Saft der Pflanze Kok Sagis, einer Löwenzahnart aus Kasachstan, Kautschuk gewinnen kann, weshalb sie diese Pflanze systematisch anbauten. 1941 entdeckten die Einsatzgruppen, deren Hauptzweck der orthodoxen Holocaust-Version zufolge der Massenmord an Russlands Juden war, die ersten Plantagen dieser Pflanzen und meldeten dies sofort nach Berlin. In der Ereignismeldung Nr. 60 vom 22. August 1941 wird über eine Plantage dieser Pflanze in der Gegend von Uman in einem spe-

²⁹⁹ AGK, NTN, 99, S. 162. Cf. Blumental, S. 111.

³⁰⁰ TNA, HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 12.1.43. ZIP/GPDD 356b/27.1.43, No. 1/4.

³⁰¹ Ebd., 15.1.43. ZIP/GPDD 359b/28.1.43, No. 25/27.

³⁰² Ebd., 19.1.43. ZIP/GPDD 363b/29.1.43, No. 10.

ziellen Absatz mit dem Titel “Koksagis” berichtet (Mallmann u.a., S. 338). Auch in dieser Hinsicht fingen die Briten einige Fernschreiben ab.

Am 11. Oktober 1941 teilte der Höhere SS- und Polizeiführer Nord mit:³⁰³

“I. SS Brig. hat heute in Russland angebaute Kautschukpflanzen mit Samen sichergestellt. Anbaumöglichkeit in Deutschland vorhanden. Erbitte Bescheid, was mit Pflanzen und über Kultur unterrichtete russischen Agronomen geschehen soll. Vorschlag: schnellste Überführung, gegebenenfalls mit Flugzeug nach Deutschland (SS Kräutergarten DACHAU).”

In einem am 14. November 1941 an das Hauptamt Haushalt und Bauten gesendeten Fernschreiben wurde mitgeteilt, dass Anbaupläne und Saatgut gefunden worden seien, und weiter:³⁰⁴

“Technikum für die Kautschukkultur und Spezialisten in Kiew vorhanden.”

Der versuchsweise Anbau dieser Pflanze wurde dann in der Nähe von Auschwitz praktiziert: SS-Sturmbannführer Joachim Caesar (oder Cäsar) wurde beauftragt, eine Versuchsstation für den Anbau von Kok Sagis in Raisko zu schaffen.³⁰⁵

Am 1. Mai 1942 teilte Maurer Caesar mit, er könne ihm drei Pflanzenzüchterinnen und zwei polnische Botanikerinnen bzw. Biologinnen aus dem Lager Ravensbrück zur Verfügung stellen, die Deutsch sprachen. Maurer fragte, ob der Transfer sofort stattfinden könne oder ob Caesar zuerst die Fähigkeiten dieser Häftlinge eruieren wolle.³⁰⁶

Ein Fernschreiben vom 16. September 1942 bezieht sich ausdrücklich auf die Anfänge dieser Anbauversuche:³⁰⁷

“SS Sturmbannführer DR. CAESAR.

Betr: Arbeiten der SS mit Kautschukpflanzen. Bezug: dort. Fs. Nr. 27075, vom 13.8.42. MESCHETSCHOK heute früh 0510 Uhr ab MINSK in Marsch gesetzt. M. erhielt einen Reisekostenvorschuss von 25 Rm, dessen Rückerstattung gebeten wird.

Der SSuPf. in Weissruthenien, MINSK.”

Die Person, die für die Kultivierung von Kok Sagis in Raisko verantwortlich war, war ein gewisser Thies Christophersen (Christophersen, S. 23-26).

1.7.5. Stacheldraht für den Lagerzaun

Am 18. Januar 1943 schrieb Maurer an Höß (im Text “Hoesz”), dass es ihm nach langen Bemühungen gelungen sei, 20 Tonnen Stacheldraht aufzutreiben,

³⁰³ TNA, HW 16-32. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 11.10.41. ZIP/G.P.D. 411/29.10.41, No. 6.

³⁰⁴ TNA, HW 16-32. German Police Decodes Nr. 2 Traffic: 14.11.41. ZIP/G.P.D. 458/22.11.41, No. 41.

³⁰⁵ Zięba, bes. S. 83-103, mit Wiedergabe diverser Dokumente.

³⁰⁶ TNA, HW 16-18. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 1.5.42. ZIP/GPDD 85/28.5.42, No. 12/13.

³⁰⁷ TNA, 16-21. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 16.9.42. ZIP/GPDD 238b/12.3.43, No. 3/4.

diese jedoch noch bezahlt werden müssten. Daher fragte er den Bauleiter (Bischoff), ob dieser es direkt bezahlen könne oder ob er Kammlers vorherige Genehmigung benötige:³⁰⁸

“Der Draht muss jedoch für den in Auschwitz besprochenen Zweck, das heisst für die Errichtung der 9 Km. langen Umzäunung Verwendung finden.”

Der Mangel an Stacheldraht für das Lager Birkenau war bereits am 11. August 1942 von SS-Unterscharführer Paul Wilk aufgeworfen worden, der die Rohstoffabteilung der Zentralbauleitung leitete. In einem Aktenvermerk mit dem Betreff “Zur Verfügungsstellung von Kennziffern aus einem Sonderkontingent” lesen wir unter Punkt 6, “Stacheldraht für KGL”, dass er bereits bei der Beschaffungsstelle (SS-Oberscharführer Krogmann) 100-150 Tonnen Stacheldraht beantragt hatte, von denen 30 auf dem Wege seien.³⁰⁹

Am 14. März 1943 beantragte Bischoff bei der “Kontingentstelle des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft im Wehrkreis VIII” 226,235 kg Stacheldraht für das “Drahthindernis Bauabsch.[nitt] 1, 2 u. 3”.³¹⁰ In Birkenau lief dies unter Bauwerk 25, “Drahtzaun innerhalb des Lagers”.

Insgesamt lässt sich schlussfolgern, dass die britischen Abhörprotokolle nicht den geringsten Hinweis liefern zur Stützung der Behauptung, in Auschwitz sei eine Massenvernichtung mittels Gaskammern durchgeführt worden. Diese Vorstellung ruhte ausschließlich auf der polnischen schwarzen Propaganda, was auch Breitman völlig klar war. Wir werden uns daher im zweiten Teil dieser Studie mit dieser Propaganda befassen.

³⁰⁸ TNA. HW 16-23. German Police Decodes Nr. 3 Traffic: 18.1.43, ZIP/GPDD 362b/4.3.43, No. 6/8.

³⁰⁹ RGVA, 502-1-320, S. 28.

³¹⁰ RGVA, 502-1-319, S. 15.

Teil 2:

Auschwitz in polnischen Untergrundberichten

(1941-1944)

2.1. Informationsquellen über Auschwitz

Pierre Vidal-Naquet schrieb, dass man “im Informationsfluss aus den besetzten Gebieten das Wahre, das weniger Wahre und das Falsche finden konnte.” Diese weniger als wahren und falschen Informationen bestanden aus Ungenauigkeiten aller Art sowie aus Fantasien und Mythen, die jedoch “nicht isoliert existierten, wie eine Schöpfung eigener Art oder wie ein ‘Gerücht’, ein Schwindel, der von einem bestimmten Milieu wie dem der New Yorker Zionisten ausgebrütet wurde. Sie existierten als ein Schatten, der von der Wirklichkeit projiziert oder verlängert wurde” (Vidal-Naquet, S. 83f.).

In Bezug auf Auschwitz bezieht sich die “Wirklichkeit” auf jene Geschichtsfassung, die von der sowjetischen Kommission zur Untersuchung deutscher Verbrechen ausgearbeitet wurde und die dann anschließend von den Polen während des berühmten Prozesses gegen Rudolf Höß in Warschau zwischen dem 11. und 29. März 1947 und während des zwischen dem 25. November und dem 16. Dezember 1947 durchgeführten Krakauer Prozesses gegen 40 ehemalige Verantwortliche der Auschwitzer Lager-SS perfektioniert wurde.

Die Interpretation von Vidal-Naquet setzt zunächst voraus, dass es eine klar definierte “Wirklichkeit” gab (die Judenvernichtung in Gaskammern), aber dies ist eine Annahme, die von Anfang an als wahr vorausgesetzt wird, die jedoch zuerst bewiesen werden muss.

Es gab sicherlich eine klar definierte “Wirklichkeit”, die als “wahr” angesehen werden kann, aber mit der Klarstellung, dass diese “Wirklichkeit” aus Anlagen und Handlungen bestand, die in keinerlei Zusammenhang mit einem Vernichtungsprogramm standen und von den Widerstandsgruppen absichtlich verzerrt und deformiert wurden, womit sie einen Schatten von Fantasien und Mythen schufen, der dann dank unermüdlicher Wiederholung den Rang einer eigenen “Wirklichkeit” erhielt, wie ich in diesem Teil dieser Studie erläutern werde.

Genau dies ist die plausibelste Erklärung, denn Richard Breitmans Behauptung, dass “die polnischen Untergrundberichte eine wichtige Ergänzung und Bestätigung der britischen Funkaufklärung waren” (Breitman 1998, S. 116), ist falsch und anmaßend, wie ich im ersten Teil der vorliegenden Studie aufgezeigt habe. Tatsächlich enthalten die britischen Abhörprotokolle nicht die geringste Anspielung auf eine Judenvernichtung, so dass die Berichte des polnischen Widerstands weder eine “Ergänzung” noch eine “Bestätigung” dieser Abhörprotokolle darstellen, sondern vielmehr die Quelle der oben genannten Fantasien und Mythen sind.

Hier nimmt ein grundlegendes Problem Gestalt an, das seltsamerweise unter orthodoxen Holocaust-Historikern nie Interesse geweckt hat: Da diese Be-

richte aus dem Lager Auschwitz stammten und somit direkt vom Ort der behaupteten Verbrechen, wie ist es da möglich, dass sie Fantasien und Mythen enthalten? Oder genauer gesagt, was war die wirkliche Quelle dieser Behauptungen?

Breitman meint, diese Berichte enthielten “sowohl Aussagen vom Hörensagen als auch von Augenzeugen” (ebd.), aber das verschiebt das Problem bloß, ohne es zu lösen: Wer im Lager war die Quelle für diese Aussagen “vom Hörensagen”? Offensichtlich doch genau die Aussagen von “Augenzeugen”. Aber die “Augenzeugen” schlechthin waren die Mitglieder des sogenannten “Sonderkommandos”, die Träger des behaupteten “schrecklichen Geheimnisses” von Auschwitz. Die bis heute veröffentlichte, vollständigste Liste der bei diesem Kommando eingesetzten Häftlinge besteht aus etwas weniger als 390 Namen (Friedler u.a., S. 371-391). Nun ist es aber eine Tatsache, dass keiner der vielen Berichte über Auschwitz, die vom Lagerwiderstand bis zum 27. Januar 1945 verbreitet wurden, als die Sowjets durch die Lagertore schritten,³¹¹ direkt oder indirekt einem dieser Insassen zugeschrieben werden kann,³¹² obwohl gerade diese Häftlinge die Hauptquelle für alle Informationen über die behauptete Ausrottung im Lager gewesen sein müssten, einschließlich jener Aussagen vom “Hörensagen”. Um dieses unerklärliche Fehlen einer identifizierbaren Quelle zu kompensieren, griff jemand auf eine erbärmliche Lüge zurück, wie wir weiter unten sehen werden.

Man könnte antworten, dass die Mitglieder des “Sonderkommandos” absondert waren und den anderen Häftlingen keine Informationen liefern konnten, aber dies wird von den direkt betroffenen Personen widerlegt, wie wir in Kapitel 2.4 sehen werden.

An dieser Stelle muss auf die Kommentare verwiesen werden, die ich in einer anderen Studie gemacht habe (Mattogno 2019). In Auschwitz entstanden von Anfang an polnische Widerstandsgruppen; andere nationale Widerstandsgruppen entstanden ab 1942: österreichische, französische, belgische, russische, deutsche, tschechische, jugoslawische. Anfang Mai 1943 wurden diese Gruppen einer zentralisierten Verwaltung unterstellt, die den Namen “Kampfgruppe Auschwitz” annahm und die auch Kontakte zur sogenannten Sonderkommando-Widerstandsgruppe unterhielt.

Die Widerstandsmitglieder profitierten, wie ich in meiner Einführung zu dieser Studie offenbarte, von einem dichten Netzwerk komplexer Kontakte außerhalb des Lagers, wobei die polnische Bevölkerung und verschiedene geheime Institutionen der Delegatura Bericht erstatteten.

³¹¹ Es ergibt keinen Sinn, von der “Befreiung” von Auschwitz zu sprechen, da das Lager bereits von der SS verlassen worden war und im gesamten Komplex etwa 7.000 Kranke zurückblieben, die gehunfähig waren. Strzelecki 1974, S. 34.

³¹² Ich beziehe mich hier auf Berichte, die aus dem Lager stammen und vor dem 27. Januar 1945 veröffentlicht wurden. Aus den in Kapitel 2.5 genannten Gründen berücksichtige ich keine “Manuskripte”, die von Häftlingen des “Sonderkommandos” verfasst worden sein sollen.

Barbara Jarosz, eine Forscherin am Auschwitz-Museum, beschreibt die Art und Weise, in der die Informationen gesammelt wurden, und wie sie außerhalb des Lagers verbreitet wurden (Jarosz, S. 203f.):

“Eine weitere wichtige Aktivität der Widerstandsbewegung war die Sammlung von Beweisen für Verbrechen der SS und deren Weitergabe außerhalb des Lagers. Die wichtigsten Dokumente, die aus dem Lager gebracht wurden, sind: [...]

4. Die Pläne der Krematorien und Gaskammern, die 1944 von drei Häftlingen, der Polin Krystyna Horczak und den Tschechinnen Vera Foltynova und Valeria Valova, aus dem Büro der SS-Bauleitung in Birkenau gestohlen wurden. [...]

6. Drei Fotos, die im Sommer 1944 von Mitgliedern des Sonderkommandos des Krematoriums V heimlich im Lager aufgenommen wurden: Alex aus Griechenland (wir kennen seinen Nachnamen nicht), Szlojme Dragon und sein Bruder Josel, Alter Szmul Fajzylberg (im Lager Stanisław Jankowski) und Dawid Szmulowski.

7. Die Transportlisten von ins Lager deportierten Männern und Frauen und von Juden mit den Seriennummern A und B, die im September 1944 von den im Aufnahmebüro der Politischen Abteilung beschäftigten Häftlingen Kazimierz Smoleń, Ludwik Rajewski, Tadeusz Szymański, Tadeusz Wąsowicz und Jan Trębaczewski erstellt wurden. Sie enthalten die Ankunftsstermine der Transporte, die den Gefangenen zugewiesenen Nummern und die Herkunftsorte der Transporte.

Zusätzlich zu den Dokumenten wurden Berichte aus dem Lager in Form von Nachrichten verschickt, in denen die genaue Anzahl der Insassen, die Anzahl der ein- und abgehenden Transporte, die Nachnamen der vom Gestapo-Gericht in Kattowitz zum Tode verurteilten Insassen sowie die Nachnamen der SS-Mitglieder des Standorts angegeben wurden; die Lebensbedingungen wurden ebenfalls beschrieben, und die Daten und Fluchtwege von Ausbrüchen wurden angegeben. [...]

Die in den Berichten enthaltenen Daten wurden von Gefangenen gesammelt, die in der Lagerverwaltung, im Hauptschreibraum, im Krankenhaus, in den Büros der Politischen Abteilung, in der Aufnahmeabteilung beschäftigt waren, wo sie unter Lebensgefahr Dokumente, Pläne und Berichte kopierten. [...]

Genau wie geheime Nachrichten, so wurden auch Dokumente über bewährte Kontakte weitergeleitet. Als Bindeglied zwischen der Organisation im Lager und der Umgebung dienten häufig Zivilarbeiter, die in verschiedenen deutschen Unternehmen beschäftigt waren: Stanisław Mordarski, Józef Cholewa, Franciszek Walisko und Helena Datoń, Verkäuferin im SS-Geschäft (im sogenannten Haus 7). Die Gefangenen übermittelten die Nachrichten und Materialien an Kuriere, die sie an Brzeszcze weiterleiteten. Von hier aus wurden sie über die Familie Kornaś in Spytkowice oder Aniela Kieres aus Chrzanów nach Krakau weitergeleitet.

1944 gewann die Organisation einen weiteren Kontakt mit der österreichischen Krankenschwester Maria Stromberger, bekannt als Schwester Maria, die im SS-Krankenhaus arbeitete.“

Tatsächlich wurden im Lager Auschwitz in jeder Abteilung Häftlingsarbeiter eingesetzt, und es gab keine einzige Häftlingseinheit, die keine Widerstandsmitglieder hatte. Dies alles war selbstverständlich geplant, wie Hermann Langbein erklärte (1962, S. 233):

“In der ersten Zeit verfolgte die Kampfgruppe die Taktik, möglichst in jedem wichtigeren Kommando zumindest einen Vertrauensmann zu haben.“

Der ehemalige Häftling Otto Wolken hat in Auschwitz eine Liste von über 100 Kommandos zusammengestellt, die es wert ist, vollständig wiedergegeben zu werden, um die Durchsetzung des ganzen Lagers mit diesen Widerständlern zu demonstrieren.³¹³

ARBEITSKOMMANDO	ARBEITSPLATZ
Abbruchkdo Bauleitung	b. DAW
Arbeitseinsatz	Baracke Abt. III
Aufräumungskdo. DEST	b. Eisenbahnbrücke
Baubüro	Bauleitungsbarrack.
Bauhof	Bauhof
BBD [?]	BBD
Bekl. Werkstätten	Lagererweiterung
Betonkolonne Huta	Auschwitz
Brotauflader	Lagerbäckerei
Brunnenbohrer Spiar [Spirra]	Broschkowitz
Brunnenbohrer Wodak	hinter TWL
DAW.-Hallen	b. DAW
DAW /Deutsche Ausrichtung Werke/ ³¹⁴	DAW
DAW [Nachtschicht]	DAW
DAW-Werkstätten	bei Werkstätten DAW
Druckerei	Lagererweiterung
Elektriker Verwaltung	BBD
Entseuchungskommando	Lagerbereich
Entwesungskammer	b. DAW
Erweiterungsarbeiten	b. Haus VII
Essenfahrer	innerhalb u. Ausserh.
Fa. Boos Aufnahmegebäude	Truppenlazarett
Fa. Boos Transportkommando	Werkhalle
Fa. Ind.[ustrie] Bau A.G.	Sicher. Wkst.
Fa. Niegel Ofenbau	Lagererweiterung
Fa. Petersen	hin. Bauleitungsbar.
Fa. Wagner	Neue Wäscherei

³¹³ AGK, NTN, 149, S. 7-11.

³¹⁴ Richtig: Deutsche Ausrüstungswerke.

ARBEITSKOMMANDO	ARBEITSPLATZ
Fahrbereitschaft Baultg.	Bauhof
Fahrbereitschaft Kmdtr.	Lagerbereich
Faulgasanlage	Auschwitz
Feuerlöschteich	b. Sicher. Wkst. Lenz
Feuerlöschteich	Rajsko
Flusskies	Rajsko
Flusskies DEST	a.d. Sola
Fourier	Kommandantur
Fourier	Standortverwaltung
Fourier Baubüro	Baultg. Baracken
Garagen Praga-Halle	Praga Halle
Gärtner Aussen	SS-Siedlung
Gärtner Bauleitung	Bauleitungsbaracken
Gärtner Haus Höss	Haus Höss
Gärtnerei Rajsko	Rajsko
Gemeinschaft Schuhe	b. Monopol-Gebäude
Gemeinschaftsküche	DAW.-Unterküfte
Gemeinschaftslager	b. Werkhalle
Getreidespeicher	Monopolgebäude
Grasmäher Bauleitung	b. Bauleitung Bar.
Haus 157	Haus 157
Holzhof	Holzhof
Hygiene Institut Rajsko	Rajsko
Kantine Wirtschaftsbar.	Wirtschaftsbaracke
Kantinenverwaltung	Haus VII
Kartoffelfahrer	Kartoffelbunker
Kartoffelschäler	SS-Küche
Kohlenplatz	Kohlenplatz
Koksablander und Heizer	Monopol-Gebäude
Kurzwellenentwesung	Neue Wäscherei
Lagerbäckerei Tagschicht/Nachschicht	Lagerbäckerei
Lederfabrik	Auschwitz
Luftschutz	Baracke Abt. III
Luftwaffenbaracke Rajsko	Rajsko
Materialschuppen	Neuer Bauhof
Mehlfahrer	b. Mühle Auschwitz
Melioration Bauleitung	Bauleitungsbaracken
Molkerei	b. Schlachthaus
Mühle Auschwitz	Auschwitz
Mühlfahrer Landwirtschaft	Rajsko
Neuer Bauhof	Neuer Bauhof
Pferdestall Barack.[en] Baultg.	bei Gemeinschaftslager
Pferdestall[-Baracken] Landwirtschaft	Neuer Stall
Planierungskommando DLGM [?]	DAW.-Unterküfte

ARBEITSKOMMANDO	ARBEITSPLATZ
Politische Abteilung I	Kommandantur
Politische Abteilung II	Blockführerstube
Poststelle	Blockführerstube
Provisorische Bäckerei	Lagerbäckerei
Reiniger Kommandantur	Kommandantur
Reiniger Truppe	Lagerbereich
Roll[wagen]kommando	Holzhof
Sandgrube Haus Palitsch	Haus Palitsch
Sandgrube Haus VII	Haus VII
Schädlingsbekämpfung	Lagererweiterung
Schlachthaus	Lagerbereich
Schmiede Landwirtschaft	Schmiede
Splittergraben	Auschwitz
SS-Apotheke	SS-Revier
SS-Bekleidungskammer	Lagererweiterung
SS-Friseure	SS-Revier
SS-Küche	Wirtschaftsbaracke
SS-Magazin	Wirtschaftsbaracke
SS-Revier	SS-Revier
SS-Unterkunftskammer	Lagererweiterung
SS-Zahnstation	SS-Revier
Strasse zum Bahnhof	Führerheim
Strassenbau Lagererweiterung	Lagererweiterung
Strassenbau u. Kanalisation	hin. Bauhof
Truppenwirtschaftslager	TWL
Übergabestation Kluge	Bauhof
Waffenmeisterei	b. Werkstätten
Warenlager	Theat. Geb.
Wasserturm Riedel	Bauhof
Wasserversorgung	hin. Bäckerei
Werkhalle Union [Tagschicht]	Werkhalle Union
Werkhalle Union [Nachtschicht]	Werkhalle Union
Werkstätten Bauleitung	Werkstätten
Wirtschaftshof	Lagerbereich
Wohnhäuserausbau Rajsco	Rajsco
Zivilarbeiterwerkstätten	b. Gemeinschaftslager

Es ist auch interessant zu bedenken, dass die Häftlingskommandos, die in den Krematorien von Birkenau arbeiteten, 1944 zuerst 206-B, 207-B, dann 57-B/61-B hießen.

Alle diese Einheiten überwachten ständig das gesamte Lager und wussten über alles Bescheid, was vor sich ging.

Besonders wichtig waren aus unserer Sicht die Häftlingskommandos der Zentralbauleitung. Im Februar 1943 beschäftigte das Baubüro 96 Insassen, die

meisten davon polnisch (85) sowie zwei Juden: Mordcha Gothein (Häftlings-Registernummer 64034) und Ernst Kohn (Nr. 71134).³¹⁵ Unter anderem waren diese Häftlinge die eigentlichen Zeichner mehrerer Krematoriumspläne, wie Plan Nr. 1300 vom 18. Juni 1942 des Krematoriums II (Häftling Nr. 17133); Plan Nr. 2136 vom 22. Februar 1943 des Krematoriums III (Häftling Nr. 538, Leo Sawka); Plan Nr. 2197 vom 19. März 1943 (Ernst Kohn); Plan Nr. 2036 des Krematoriums IV/V vom 11. Januar 1943 (Häftling Nr. 127, Josef Sikora) und Plan Nr. 1241 des Krematoriums I vom 10. April 1942 (Häftling Nr. 20033, Stefan Swiszcowski).

Während des Höß-Prozesses erklärte ein Häftling aus diesem Büro (der nicht in der oben genannten Liste enthalten ist), er habe “die Pläne aller Krematorien” in seinen Händen gehabt.³¹⁶

Andere Kommandos der Zentralbauleitung genossen in Auschwitz aufgrund der von ihnen durchgeführten Tätigkeiten volle Bewegungsfreiheit.

Einige der Häftlinge des Kommandos Baubüro waren in den Büros der Zentralbauleitung beschäftigt. Andere arbeiteten außerhalb des Lagers und genossen eine großzügige Bewegungsfreiheit. In einer “Liste der ausserhalb der Postenkette beschäftigten Häftlingen” vom 26. August 1943 sind 52 von ihnen aufgeführt, die auf folgende Kommandos verteilt waren:

- Bauleitung Melioration (16 Häftlinge)
- Abteilung Vermessung (8)
- Wasserversorgung, Kanalisation (9)
- Bauleitung KGL (10)
- Planungsabteilung (3)
- Bauleitung KL (3)
- Bauleitung Industriegelände (2)
- Abteilung Buchhaltung (1).

Der jüdische Häftling Hersz Kurzweil, Nr. 65655, war Mitglied des ersten Kommandos.³¹⁷

Im Mai 1943 bestand das Vermessungskommando aus 29 Häftlingen. Am 21. Mai 1943 gelang drei von ihnen die Flucht,³¹⁸ was ihre Bewegungsfreiheit bestätigt. Einer der zu dieser Einheit gehörenden Häftlinge, Wilhelm Wohlfahrt, erklärte während des Höß-Prozesses, er sei bei einer Menschenvergasung in einem der sogenannten Bunker zugegen gewesen (Mattogno 2018d, S. 117-120).

Die Rolle der Zivilarbeiter beim Sammeln und Verbreiten von Informationen war zweifellos viel wichtiger als oben beschrieben. Mindestens 46 Zivil-

³¹⁵ RGVA, 502-1-256, “Kommando: Baubüro der Zentralbauleitung,” Namensliste vom 16.2.1943.

³¹⁶ *United Nations Archives. Security Microfilm Program*, 1988, Reel No. 62. Höß-Prozess, 8. Prozessstag, S. 829.

³¹⁷ RGVA, 502-1-26, S. 150.

³¹⁸ Aktenvermerk vom 21.5.1943. RGVA, 502-1-60, S. 67.

firmen arbeiteten in Auschwitz und beschäftigten 1943 rund 1.300 Zivilarbeiter, fast alle polnisch (Mattogno 2018b, S. 50-55). Ein Brief von SS-Sturmbannführers Friedrich Hartjenstein, damals Kommandant des Lagers Auschwitz II/Birkenau, an die Zentralbauleitung vom 14. April 1944 unterstreicht die Bewegungsfreiheit dieser Zivilarbeiter. Am Abend des 12. April 1944 wurde ein polnischer Zivilarbeiter namens Wilhelm Lorenz auf der Bahnüberführung Auschwitz-Birkenau angehalten. Er zeigte einen von der Firma Lenz am 23. März 1944 ausgestellten Ausweis, der besagte, „dieser Mann [ist] berechtigt, nach Einziehen der großen Postenkette die Arbeitsstellen ohne Beaufsichtigung zu betreten“, was Hartjenstein aus Sicherheitsgründen für unzulässig hielt und verbot.³¹⁹

Jede Menge zivile Baustellen waren über das ganze Lager Birkenau verstreut. In der Serie der Arbeitseinsatz-Berichte werden 20 von ihnen als „Firmen im Auftrag der Bauleitung“ erwähnt:

- 351-B: Fa. Knauth Kanalisation BII
- 352-B: Strassenbau b.d. Kartoffellag[er]h.[alle]
- 353-B: Fa. Lenz Truppen-Kommandantr.
- 359-B: Fa- Lenz Lebensmittelmagazin
- 354-B: Fa. Riedel Strassenbau KL. II
- 361-B: Fa. Riedel Strassenbau FL.
- 372-B: Fa. Riedel Strassenbau BI/b FL.
- 355-B: Fa. Brandt Kanalisation BII
- 356-B: Fa. Deutsche Bau AG b. Kläranlage II
- 357-B: Fa. Richter Brunnenbau
- 358-B: Fa. Keil Splittergrabenko.
- 360-B: Fa. Anhalt Barackenausbau BII
- 373-B: Fa. Anhalt Gleisanschluss
- 362-B: Fa. Hirt Kanalisation
- 362-B: Fa. Huta Barackenausbau BII
- 364-B: Fa. Conti Wasserwerksges.
- 365-B: Fa. Wagner Strassenbau BII
- 368-B: Fa. Spirra Brunnenbau
- 372-B: Fa. Spirra Brunnenbau
- 370-B: Fa. Falk Barackeninstallation

Die Anwesenheit dieser Unternehmen in der erhaltenen Dokumentation (die voller Lücken ist) wurde für den Zeitraum vom 20. April bis 3. Oktober 1944 bestätigt.³²⁰

Die Firma Continentale Wasserwerks-Gesellschaft m.b.H. von Berlin-Charlottenburg war mindestens vom 6. Februar bis 7. August 1943 in der Nä-

³¹⁹ RGVA, 502-1-83, S. 18.

³²⁰ APMO, D-AuI-3/1; D-AuII-3a/16; D-AuII-3a/25-49.

he der Krematorien II und III beim Abpumpen überschüssigen Grundwassers beteiligt. In diesem Zusammenhang sind folgende Dokumente erhalten geblieben:³²¹

- Krematorium II: 15. und 18. Februar, 17. und 22.-27. März sowie 5.-9. April: 269,5 Arbeitsstunden;
- Krematorium III: 6. und 29. März, 12.-16. und 18.-19. April, 29.-30. Juni, 1.-3., 8., 12.-17., 19.-21. und 23.-24. Juli, 6. August: 259 Arbeitsstunden.

Am 1. Juni 1944 arbeiteten im Areal des Lagers Birkenau 20 Unternehmen, von denen acht zuvor nicht erwähnt wurden: Josef Kluge, Richard Reckmann, Industriebau Zöllner, Wodak, Köhler, Bälz, Wedag, und die Süddeutsche Abwasserreinigung A.G.³²²

Eine weitere Kategorie von Zivilisten, die sich in den Lagern von Auschwitz bewegten, waren die Verwandten von SS-Männern, die dort im aktiven Dienst waren. Ihr Besuch wurde durch Lagerbestimmungen gestattet und in Standortbefehlen angekündigt. Zum Beispiel erwähnt der Standortbefehl Nr. 40/43 vom 2. November 1943 zehn dieser Besuche unter der Überschrift „Aufenthaltsgenehmigungen“. Hier ist der Text des ersten von ihnen:³²³

“SS-Strm.^[324] Josef Beitzel, Besuch der Familie v. 29.10.-30.11.43. Wohnung: Babitz Nr. 27 bei Flegel.”

Der Standortbefehl Nr. 51/43 vom 16. November 1943 enthält den folgenden Hinweis unter Punkt 4:³²⁵

“Zivilpersonen im Lagerbereich.

In den nächsten Tagen werden an sämtlichen Zugängen zum Lagerbereich Tafeln mit folgendem Text in deutscher und polnischer Sprache aufgestellt:

‘Lagerbereich. Betreten für Zivilpersonen nur mit gestempelter Armbinde und entsprechendem Ausweis des Standortältesten. Angetroffene Zivilpersonen ohne Ausweis werden festgenommen.’

Jeder SS-Angehörige wird angewiesen, die Durchführung dieser Anordnung mit zu überwachen.’

Der Standortbefehl Nr. 16/43 vom 22. April 1943 führt 18 Besuche auf (Frei u.a., S. 258f.). Standortbefehl Nr. 22/44 vom 18. August 1944 verfügte, dass keine Aufenthaltsgenehmigungen mehr erteilt würden, weil “der Zuzug von

³²¹ Continentale Wasserwerks-Ges. Tagelohn-(Neben)Arbeiten am 6.2.-17.2.1943; 18.2.-20.3.1943; 22.3.-31.3.1943; RGVA, 502-1-157, S. 4-6. Aufstellung über in der Woche vom 21.3.-27.3.43 [28.3.-3.4.43; 4.4.-10.4.43; 11.4.-18.4.43; 18.[sic].4.-8.5.43; 28 Juni-10 Juli 1943; 12.7.-24.7.43; 26.7.-7.8.43] im Kgl. geleisteten Pumpenstunden mittels Handpumpen. Die Baustelle war “Krem. 2. Grundwasser.” RGVA, 502-1-157, S. 54-42 (rückläufige Nummerierung).

³²² Brief der Bauleitung des KL Auschwitz II “an alle Firmen, die im Bereich des Lagers II, Birkenau beschäftigt sind.” RGVA, 502-2-83, S. 368.

³²³ GARF, 7021-108-54, S. 54a.

³²⁴ Der Rang eines SS-Sturmmanns entsprach in etwa dem eines Unteroffiziers.

³²⁵ GARF, 7021-108-32, S. 72.

Familien von SS-Angehörigen” überhandgenommen habe (ebd., S. 482). In der erhalten gebliebenen Dokumenten sind insgesamt 270 Besuche belegt.

Das Problem der Zivilisten, die sich im Lager herumtrieben, wurde so ernst, dass Höß sich gezwungen sah, am 10. Juni 1944 einen Sonderbefehl zu erlassen, der mit folgenden Worten begann:³²⁶

“Um das Herumtreiben von Zivilpersonen im Bereich des Lagers Birkenau endgültig zu unterbinden, habe ich mit sofortiger Wirkung einen verstärkten Streifendienst der hiesigen Polizeikompanie eingesetzt.

Dieser hat die Aufgabe, sämtliche Zivilpersonen, auch Frauen die sich in Begleitung von SS-Männern befinden, auf Personalausweis genauest zu kontrollieren. Zweifelhafte Personen sind festzunehmen und der Politischen Abteilung vorzuführen.”

In Auschwitz gab es zahlreiche Fluchtversuche von Häftlingen, die oft von der Widerstandsbewegung vorbereitet wurden. Unter den Dokumenten des Prozesses gegen die Lagermannschaft von Auschwitz befindet sich eine sicherlich unvollständige Liste mit Namen von 144 Insassen, die zwischen Ende 1942 und Anfang 1944 aus dem Lager geflohen sind. Sie enthält 17 Namen für 1942, 114 für 1943, 8 für 1944 und 5 ohne Datumsangabe.³²⁷ Laut Tadeusz Iwaszko flohen mindestens 667 Häftlinge aus dem Auschwitz-Komplex, mindestens 120 von ihnen im Jahr 1942, 310 im Jahr 1943 und 209 im Jahr 1944. Die nach der Flucht wieder aufgegriffenen Häftlinge machten etwa 41% der bekannten Fälle aus. Mindestens 105 Insassen flohen aus Birkenau (Iwaszko, S. 49-51).

Betrachten wir nun freigelassene Insassen. Das *Kalendarium* berichtet über insgesamt 1.255 Freilassungen, die sich wie folgt aufteilen: 575 Erziehungshäftlinge, 465 Schutzhäftlinge, 167 weibliche Häftlinge, 47 jüdische Häftlinge, eine sowjetische Kriegsgefangene. Die Zeitspannen der registrierten Freilassungen laufen vom 19. Januar bis 27. Juli 1942 und vom 4. November 1944 bis 17. Januar 1945. Andere Entlassungen erscheinen jedoch in der Stärkemeldung des Frauenlagers in Birkenau für Oktober 1944, genauer gesagt: neun am 7. Oktober, zehn am 12. Oktober und 38 am 13. Oktober.³²⁸ 23 weitere freigelassene Insassen, darunter sieben Juden, wurden im Kommandobuch registriert. Ein weiteres Verzeichnis, das zahlreiche Freilassungen bestätigt, ist das “Nummernbuch 150000-200000”,³²⁹ worin unter den ersten 30.000 Häftlingen 168 Freilassungen männlicher Häftlinge zwischen September 1943 und November 1944 vermerkt sind. Laut der Berichtsreihe des Titels “Übersicht über Anzahl und Einsatz der weiblichen Häftlinge des Konzentrationslagers

³²⁶ AGK, TNT, 121, S. 129.

³²⁷ AGK, NTN, 155, S. 292-296.

³²⁸ Berichtsreihe über Belegschwankungen im Frauenlager zwischen dem 1. Oktober und dem 1. Dezember 1944; APMO, AuII-3a, FKL, S. 56, 61a, 62a.

³²⁹ Verzeichnis der den Häftlingen zugewiesenen Registriernummern.

Auschwitz O/S”, von denen einige erhalten geblieben sind, wurden 83 Häftlinge zwischen dem 2. April und dem 30. Juni 1944 freigelassen.³³⁰

Zwischen 1943 und 1944 wurden viele Personen im sogenannten “Arbeits-erziehungslager Birkenau” interniert, das damals als “Arbeitserziehungslager Auschwitz I” bezeichnet wurde. Bei diesen Personen handelte es sich um Zivilarbeiter, die gegen Bestimmungen ihrer Arbeitsverträge verstoßen hatten. Nach Verbüßung ihrer Haftstrafe wurden sie zum Arbeitsamt Bielitz, Nebenstelle Auschwitz, geschickt, von wo aus sie entweder zur Firma zurückgeschickt wurden, für die sie zuvor gearbeitet hatten, oder einer anderen Stelle zugewiesen wurden. Diese Häftlinge wurden nicht registriert und wurden daher nicht in der E-Reihe der Erziehungshäftlinge aufgeführt. Den erhalten gebliebenen Unterlagen zufolge wurden mindestens 304 Häftlinge dieser Kategorie – 205 Männer und 99 Frauen – festgenommen und kurze Zeit später wieder freigelassen. In der folgenden Tabelle gebe ich die zeitliche Verteilung dieser Freilassungen wieder:

Juli 1943	2	Januar 1944	1	September 1944	50
August 1943	3	April 1944	4	Oktober 1944	29
September 1943	3	Mai 1944	27	November 1944	2
Oktober 1943	7	Juni 1944	57	Dezember 1944	1
November 1943	3	Juli 1944	67	Insgesamt	304
Dezember 1943	11	August 1944	37		

Diese Zahlen sind unvollständig. Im Juli 1944 wurden 71 Häftlinge – 33 Männer und 38 Frauen – freigelassen und sodann zum Arbeitsamt Bielitz gebracht,³³¹ im August 1944 wurden 84 Häftlinge freigelassen (43 Männer und 41 Frauen),³³² was die Gesamtzahl der Freilassungen dieser Art von Häftlingen auf 355 anhebt.

Schließlich wurden 1944 nicht weniger als 192.300 Häftlinge in andere Lager verlegt, ohne die etwa 67.000 Häftlinge zu zählen, die am 17. Januar 1945 im Lager anwesend waren und später evakuiert wurden. Unter diesen 192.300 überstellten Häftlingen befanden sich mindestens 98.600 unregistrierte Juden (Mattogno 2005).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Widerstandsbewegung in Auschwitz durch ihr dichtes Netzwerk von Verbindungen alle Nervenzentren des Lagers genau überwachte und Zugang zu allen wichtigen Dokumenten hatte, einschließlich der Baupläne der Krematorien. Die Zivilarbeiter, die meisten von ihnen Polen, waren eine weitere wertvolle Informationsquelle und gleichzeitig die wichtigste Verbindung zur Außenwelt. Die geflohenen Häftlinge und diejenigen, die freigelassen worden waren, stellten eine weitere direkte Informationsquelle für die Delegatura dar.

³³⁰ GARF, 7021-108-33, S. 160-162, 144-147, 148-151, 152-155, 156-159.

³³¹ RGVA, 502-1-437, S. 24.

³³² RGVA, 502-1-437, S. 62.

In Auschwitz wusste praktisch jeder alles, und es ist offensichtlich, dass die Politik der SS, Zivilisten Besuche im Lager zu gewähren und Häftlinge freizulassen und in andere Lager zu überstellen, nicht mit der Geschichtsversion eines Massenvernichtungslagers in Einklang gebracht werden kann, dessen "schreckliches Geheimnis" angeblich mit äußerster Geheimhaltung vertuscht werden musste.

Die Widerstandsbewegung war daher von Anfang an im Besitz aller Informationen und hatte eine Vielzahl von Möglichkeiten, die "Wirklichkeit" bzw. die "wahre" Geschichtsfassung, einschließlich etwaiger Massenvergassungen, aufzudecken, aber stattdessen wurden ausschließlich Fantasien und Mythen erfunden und verbreitet. Diese Tatsache bestätigt, dass die behauptete Existenz von Mordgaskammern keine verborgene Wahrheit war, die erst allmählich ans Licht kam, ein Schatten, der erst allmählich die deutlichen Konturen der projizierenden "Wirklichkeit" annahm, sondern eine Schöpfung der Gräuelpropaganda ist, die sich allmählich in "Wahrheit" und "Wirklichkeit" verwandelte.

Die beste Sammlung von Untergrundberichten aus Auschwitz ist das Werk "Das Konzentrationslager Auschwitz im Lichte der Dokumente der Delegation der Regierung der Polnischen Republik im Land" (*Obóz...*), dem ich die nachfolgend zitierten Berichte entnommen habe, ergänzt durch zusätzliche Quellen. Die von Insassen heimlich an die Außenwelt geschickten Briefe wurden im Lagerjargon "Grypsy" genannt (Plural von "Gryps"), oder Kassiber in Deutsch.

2.2. Die "erste Vergasung"

Die erste Erwähnung einer Menschenvergasung erfolgte in einem Bericht an das Informations- und Propagandabüro der polnischen Nationalarmee (Armia Krajowa) vom 24. Oktober 1941 (*Obóz...*, S. 11):

"Anfang Oktober [w początkach października] wurden 850 russische Offiziere und Unteroffiziere (Kriegsgefangene) nach Auschwitz³³³ gebracht und durch Gas getötet zur Erprobung eines neuen Typs von Kampfgas, der an der Ostfront eingesetzt werden soll [jako próbe nowego typu gazu bojowego, który ma być użyty na froncie wschodnim]."

Diese Nachricht wurde in den "Lagebericht für den Zeitraum vom 15. VIII. bis zum 15. XI. 1941." aufgenommen (ebd., S. 14):

"Das Lager wurde Schauplatz eines grauenvollen Verbrechens, als man in der Nacht vom 5. auf den 6. September ungefähr 600 sowjetische Gefangene, darunter 'Politruks' [politischen Kommissare] der Armee, sowie ungefähr 200

³³³ Ich schreibe üblicherweise "Oświęcim" als "Auschwitz" und "Brzezinka" als "Birkenau."

Polen in einen Bunker [do bunkra³³⁴] trieb; nach der Abdichtung des Bunkers vergiftete man sie mit Gas [gazem], brachte die Leichen ins Krematorium und verbrannte sie.”

Am 17. November 1941 berichtete die Ausgabe Nr. 21 des polnischen Untergrundblattes *Informacja Bieżąca* (Aktuelle Informationen) Folgendes (ebd.):

“Auschwitz. Die Nachrichten über ein finsternes Verbrechen, das im Lager verübt wurde, bestätigen sich. In der Nacht vom 5. auf den 6. September des Jahres 1941 trieb man ungefähr 600 herbeigeführte sowjetische Zivilgefangene [cywilnych] in den Bunker [do bunkra] in Auschwitz, wobei man ihnen mit Stangen Hände und Füße brach. Miterfasst wurden ungefähr 250 Polen. Man dichtete alle Öffnungen des Bunkers ab und vergiftete die Eingeschlossenen mit Gasen [gazami]. Die Leichen der Vergifteten schaffte man nachts auf 80 Wagen ins Krematorium, wo sie verbrannt wurden.”

In der “Beilage zum Anhang Nr. 21 für den Zeitraum vom 1.–15. XII. 1941” lesen wir (ebd., S. 16):

“Mittels eines Kampfgases [za pomocą gazu bojowego] wurden ungefähr 500 Gefangene in einem Betonbunker [w betonowym schronie³³⁵] vergiftet.”

Der letzte Hinweis auf dieses angebliche Vergasungsereignis findet sich in der *Informacja Bieżąca* Nr. 39 vom 23. Oktober 1942, wo es heißt, dass von den 60.000 sowjetischen Kriegsgefangenen, die 1941 angeblich nach Auschwitz verschleppt wurden, keiner mehr am Leben geblieben sei: “man probierte an ihnen die Wirkung von Kampfgasen aus” (siehe Unterkapitel 2.3.1.)

Die *Polish Fortnightly Review* berichtete bereits am 15. November 1941 in einem langen Artikel über Auschwitz, jedoch enthielt er keinen Hinweis auf dieses vermeintliche Ereignis.³³⁶ Eine Überarbeitung der in den oben zitierten Berichten dargebotenen Propagandamotive erschien jedoch in der Ausgabe vom 1. Juli 1942:³³⁷

“Unter den anderen Versuchen, die an den Gefangenen durchgeführt werden, ist die Verwendung von Giftgas. Es ist allgemein bekannt, dass in der Nacht vom 5. auf den 6. September des letzten Jahres ungefähr tausend Personen in den unterirdischen Bunker in Auschwitz getrieben wurden, darunter siebenhundert bolschewistische Kriegsgefangene und dreihundert Polen. Da der Bunker zu klein war, um diese große Anzahl Menschen zu fassen, wurden die Leiber einfach gewaltsam hineingepresst, ohne dass man sich um gebrochene Knochen scherte. Als der Bunker gefüllt war, führte man Gas ein, und sämtli-

³³⁴ Mit diesem “Bunker” ist das Kellergeschoss von Block 11 im Stammlager gemeint.

³³⁵ Der Begriff “schron” bedeutet Schutzgebäude (Zuflucht, Bunker, Unterstand), wie zum Beispiel in “*przeciwlotniczy schron*” als Luftschutzbunker. Er eignet sich weder für das Kellergeschoss von Block 11 (den polnische Häftlinge in Auschwitz “bunkier” nannten) noch für ein Krematorium, das regulär als “krematorium” bezeichnet wird.

³³⁶ “Oświęcim Concentration Camp”, *Polish Fortnightly Review*, Nr. 32, 15.11.1941, S. 5f.

³³⁷ “Documents from Poland. German Attempt to Murder a Nation. (2) Pawiak Prison in Warsaw and Oświęcim Concentration Camp”, ebd., Nr. 47, 1.7.1942, S. 2.

che Gefangenen starben im Lauf der Nacht. Die ganze Nacht hindurch wurde die Ruhe im Lager durch das Stöhnen und Heulen gestört, das aus dem Bunker drang. Am folgenden Tage mussten andere Gefangene die Leichen entfernen, was den ganzen Tag in Anspruch nahm. Ein Handkarren, auf dem man die Leichname auftürmte, zerbrach unter der Last.”

Ein Echo dieser Geschichte erschien auch in einem tschechoslowakischen Regierungsbericht vom 13. Juni 1942:³³⁸

“Den schlechtesten Ruf genießt das Konzentrationslager Oswiecim bei Krakau. Die Opfer deutscher Grausamkeiten werden nicht nur auf die übliche Weise gefoltert und misshandelt, sondern es wird sogar die Wirksamkeit deutscher Giftgase an ihnen ausprobiert und andere Versuche mit ihnen durchgeführt.”

Die vermeintlichen Opfer waren “tschechische Männer und Frauen”.

Im Juli 1942 erstellten neun europäische Regierungen, darunter die polnische Exilregierung, einen gemeinsamen “Bericht” über die Lage in den von Deutschland besetzten Ländern, der am 21. Juli an die britische Regierung übermittelt wurde. Dieser enthielt eine schillernde Version der Geschichte, die das Datum, den 5. September 1941, und die Art der Gase (Kampfgase) beibehielt, aber die behaupteten Opfer austauscht:³³⁹

“Im Lager Oświęcim eliminierten die deutschen Behörden am 5. September 1941 mit Giftgasen mehr als 800 Menschen: etwa 200 Polen (Anwälte, Ingenieure, Studenten) sowie 600 sowjetische Kriegsgefangene, zumeist Offiziere.”

In der von Natalia Zarembina verfassten und im August 1943 in London veröffentlichten Broschüre *Obóz śmierci (Todeslager)* wird über das vermeintliche Ereignis in einem fikionalisierten Stil ohne Angabe des Datums berichtet (Zarembina 1943, S. 14-16).

Die fantastische und widersprüchliche Natur der Vergasungsberichte ist offensichtlich. Der Zeitpunkt, der ursprünglich Anfang Oktober lag, stabilisierte sich am 5. und 6. September 1941. Die Opfer, ursprünglich 850 russische Offiziere und Unteroffiziere, wurden in dieser Reihenfolge zu 600 sowjetischen Kriegsgefangenen und 200 polnischen Insassen, 600 sowjetischen Zivilisten, 600 Kriegsgefangenen und 300 polnischen Häftlingen und schließlich sowjetischen Offizieren und 200 polnischen Intellektuellen. Die Geschichte des Experimentierens mit Kriegsgasen wurde in der Nachkriegszeit völlig vergessen.

Im Gegensatz zu anderen Holocaust-Themen verschmolz diese Geschichte in der Nachkriegszeit nicht zu einer kohärenten, endgültigen Version, und die Version, der wir heute begegnen, ist einfach das Ergebnis schamloser Manipulationen durch die polnische Historikerin Danuta Czech. Tatsächlich präsentierte Czech eine erzwungene und fiktive Rekonstruktion dieses vorgeblichen

³³⁸ TNA, FO 371/30837 5365, “Conditions in Czechoslovakia,” S. 157f.

³³⁹ “Situation dans les pays occupés par l’ennemi,” 21.7.1942. TNA FO 371-30917.

Ereignisses, indem sie die wenigen allgemeinen Elemente auswählte, die den diversen Aussagen gemein sind, jedoch völlig ignorierte, dass sie sich in allen wesentlichen Punkten widersprechen (siehe Mattogno 2016e).

2.3. Die Entstehung der Gaskammersage

2.3.1. Die Berichte von 1942

Die Ausgabe Nr. 23 von *Informacja Bieżąca* vom 22. Juni 1942 veröffentlichte die folgenden Nachrichten:

“Ende Mai befanden sich 14.000 Männer im Lager, darunter 500 Deutsche und etwa 3.000 Tschechen. In den Gebäuden, in denen zuvor sowjetische Kriegsgefangene untergebracht waren (die seitdem erschossen oder mit Gasen [gazami] vergiftet wurden), befand sich auch eine Frauenabteilung.” (Obóz..., S. 29)

“In der Nähe von Auschwitz errichteten die Deutschen in Raiczka ein weiteres riesiges Konzentrationslager für 250.000 Personen, in dem Insassen aus allen deutschen Lagern untergebracht werden sollten.” (ebd., S. 30)

Eine polnische Stadt namens Raiczka liegt in Südpolen nahe der slowakischen Grenze, aber hier ist dieser Name offensichtlich eine Verzerrung des polnischen Namens “Rajsko”, einer Ortschaft drei km Luftlinie südlich von Birkenau.

Ein Brief, der am 4. September 1942 von einem Kurier über Budapest nach London geschickt wurde, berichtete Folgendes (ebd., S. 31-33):

“1) Die [numerische] Lage des Frauenlagers betrug laut Kartei am 1. Juni 1942 8.620, davon etwa 150 Polen, 850 Deutsche, 300 verschiedener Nationalitäten, der Rest waren 7.320 Juden. Die tatsächliche Lage am 1. Juni betrug 7.740, davon 148 polnische, 835 deutsche, 292 verschiedener Nationalitäten, 6.455 Juden. Von der Errichtung des Lagers bis zum 1. Juni [1942] beträgt der Rückgang 880.

2) Die [numerische] Lage des Männerlagers am 1. Juni [1942] beträgt laut Kartei 38.720, davon: 27.860 Polen, 8.170 Juden (1.100 französische, 5.000 tschechische und slowakische, 2.070 polnische), 1.100 Tschechen, 890 Deutsche, 690 verschiedener Nationalitäten (431 Ukrainer, 142 Russen, 47 USA [sic], 58 Jugoslawen, 12 andere). Die tatsächliche Lage am 1. Juni [1942] war wie folgt: insgesamt 15.340, davon: 9.245 Polen, 4.120 Juden, 740 Tschechen, 750 Deutsche, 485 verschiedener Nationalitäten.

3) Jungen über 12 Jahre sind wie Mädchen und ältere Menschen in einem Block versammelt. Kinder unter 12 Jahren werden nicht ins Lager aufgenommen, sondern werden sofort getötet.

4) Insgesamt durchliefen das Männerlager laut Kartei 38.720 + 13.000 Bolschewiki + 3.000 zu einigen Wochen verurteilte zeitweilige Häftlinge + 8.620 Frauen, insgesamt 63.340.

5) Ungefähr 22.500 wurden nicht in der Kartei erfasst, aber es ist schwierig, diese Zahl festzustellen, sie kann jedoch sehr falsch liegen. [Sie besteht aus] ungefähr 4.000 Polen, 8.500 Bolschewiki, 10.000 Juden. Zusammen mit der vorherigen Zahl haben wir: 63.340 + 22.500 = 85.840. Ungefähr 5.000 befreit oder verlegt, 23.080 leben (Männer und Frauen), daher wurden 57.500 Menschen vom Lager verschluckt.^[340]

6) Die durchschnittliche tägliche Sterblichkeit (dies bezieht sich nur auf diejenigen, die im Lager sterben, ohne 'Brzezinka', wo Menschen massenhaft getötet werden) beträgt 250 Menschen, von denen etwa 10% an Alter und Krankheit sterben. Der Rest stirbt an Schlägen und Erschöpfung.

7) Es gibt viele Tötungsmethoden, nämlich Erschießung durch eine Ehreineinheit [sic], Tötung mit einem Drucklufthammer (Hammerluft)^[341] und neulich Vergasen [ostatnio] in Gaskammern. Von der Gestapo zum Tode verurteilte Häftlinge werden mit den beiden ersten Methoden getötet, mit der dritten die kranken Arbeitsunfähigen und die Transporte, die gleich bei Ankunft dieses Schicksal ereilt (Bolschewiki und die letzten Judentransporte [ostatnie transporty Żydów]).

8) Für die Tötungen mit den diversen Methoden werden die eifrigsten SS-Männer, die sogenannte Blockführer [block-führerzy], ausgewählt, deren Anzahl zwischen 20 und 30 Personen variiert, darunter einige Offiziere.

9) Die Leichen derjenigen, die im Lager sterben, werden zum Krematorium gebracht, das in 24 Stunden aber nur etwa 200 Menschen einäschern kann; der Rest wird nach 'Brzezinka' gebracht und in dafür ausgehobenen Gruben begraben. Dort sind auch die Leichen der Vergasten begraben. Warnung: Nicht alle numerischen Daten sind sehr genau, auch weil es schwierig ist, sie zu überprüfen, und weil sich die numerische Personenstärke täglich ändert. Ich habe jedoch versucht, die zuverlässigsten Daten zu übermitteln."

Im Frauenlager wurde die Häftlingsnummer 8620 am 11. Juli 1942 vergeben,³⁴² während im Männerlager die Häftlingsnummer 38720 am 7. Juni vergeben wurde.³⁴³ Aus den britischen Abhörprotokollen über die Belegstärke des Lagers geht hervor, dass sich am 2. Juni 14.155 Häftlinge im Männerlager befanden (im Brief: 15.340), darunter 3.466 Juden (4.120) und 9.985 Polen

³⁴⁰ Diese Daten wurden von Graf Edward Bernard Raczyński, Botschafter der polnischen Exilregierung in London, in einem Bericht an die britische Regierung vom 23. Januar 1943 wiederholt, der am 28. Januar zu den Akten genommen wurde. Hier wird die Zahl der Personen, die "im Lager von Oświęcim umgekommen" seien, auf 58.000 aufgerundet. *Poland Confidential. January 28, 1943. Count Raczynski to Mr. Eden. – (Received January 23).* TNA, FO 371-34549.

³⁴¹ Deutsch im Text.

³⁴² Transportliste, NOKW-2824, S. 2 (Frauenlager).

³⁴³ Statistische Auswertung der Transportlisten von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 95, S. 40 (die relevante Seite fehlt im Dokument NOKW-2824).

(9.245). Die Zahl von insgesamt 14.115 Häftlingen wird durch das Stärkebuch bestätigt, aus dem auch die Anzahl der Russen hervorgeht: 153.³⁴⁴

Die Gesamtzahl der sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz betrug 11.957, von denen 9.178 zwischen dem 7. Oktober 1941 und dem 17. August 1942 starben (Brandhuber, S. 41, 45). Da zwischen dem 2. Juni und dem 17. August nur 35 Gefangene ankamen,³⁴⁵ waren bis zum 1. Juni 9.175 sowjetische Häftlinge registriert. Die Zahl von 13.000 ist daher ungenau.

Bei den "zu einigen Wochen verurteilten zeitweiligen Häftlingen" handelte es sich um sogenannte Erziehungshäftlinge, in der Regel ausländische Zivilarbeiter, die gegen ihre Arbeitsverträge verstoßen hatten und nach Auschwitz geschickt wurden, um eine Höchststrafe von 56 Tagen zu verbüßen. Danach wurden sie freigelassen und zur Arbeit zurückgeschickt.³⁴⁶ Laut einer insgeheim erstellten Liste wurden zwischen dem 16. Juli 1941 und dem 30. Mai 1942 2.503 Erziehungshäftlinge registriert, von denen 928 starben.³⁴⁷ Diese Opferzahl kann nicht überprüft werden und scheint ziemlich hoch zu sein, sodass sie übertrieben sein könnte. In dem Brief werden jedenfalls 3.000 Erziehungshäftlinge erwähnt.

Bis zum 1. Juni 1942 waren in Auschwitz 37.246 männliche Häftlinge interniert gewesen, plus 7.585 weibliche Häftlinge³⁴⁸ (7.740 im Brief), 9.175 sowjetische Kriegsgefangene und 2.503 Erziehungshäftlinge, insgesamt also 56.509, nicht die im Brief angegebenen 63.340. Wenn sich die Belegstärke am 1. Juni insgesamt auf (14.155 + 7.740 =) 21.895 Häftlinge belief, fehlten 34.614 Häftlinge, von denen 5.000 freigelassen bzw. verlegt worden waren. Es gab daher 29.614 Todesfälle. Basierend auf dem Totenbuch und dem Stärkebuch starben zwischen dem 7. Oktober 1941 und dem 31. Mai 1942 19.660 Häftlinge und sowjetische Kriegsgefangene in Auschwitz. Das Leichenhallenbuch für Block 28 im Stammlager, aus dem die Leichen der Verstorbenen ins Krematorium gebracht wurden, enthält 2.915 Todesfälle für die Zeit zwischen dem 7. Oktober und dem 31. Dezember 1941,³⁴⁹ womit die Gesamtopferzahl auf 22.575 ansteigt.

Die Zahl der Todesopfer unter männlichen und weiblichen Häftlingen bis zum 7. Oktober 1941 ist unbekannt, aber die Differenz der beiden Zahlen aus dieser Statistik würde (29.614 – 22.575 =) 7.039 betragen.

Der Brief erwähnt außerdem mehr als ungefähr 22.500 unregistrierte Häftlinge, die wie folgt unterteilt sind: 4.000 Polen, 8.500 Bolschewiki und 10.000 Juden. Da sie als vermisst galten, wurden sie der Zahlen der Ermordeten hin-

³⁴⁴ Statistische Auswertung des Stärkebuch von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 50.

³⁴⁵ Ebd., S. 95f.

³⁴⁶ Siehe diesbezüglich meine Studien Mattoigno 2019, S. 626f.; und 2016a, S. 40-44.

³⁴⁷ AGK, NTN, 155, S. 290-291.

³⁴⁸ Transportliste, NOKW-2824, S. 9 (Männerlager) und S. 1 (Frauenlager).

³⁴⁹ Statistische Auswertung des Leichenhallenbuchs von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 140f.

zugezählt. Über diese 4.000 Polen ist jedoch nichts bekannt, während die unregistrierten Bolschewiki, die im Lager interniert und dann getötet worden sein sollen, offiziell nur “eine Gruppe von einigen hundert Gefangenen” gewesen sein sollen (Brandhuber, S. 15), aber diesbezüglich gibt es kaum Beweise. Dies gilt offensichtlich ebenso für die 10.000 Juden, deren nationale Herkunft dem unbekanntem Verfasser des Briefes anscheinend unbekannt war. Laut Danuta Czech wurden zwischen dem 5. und 11. Mai 1942 etwa 5.200 Juden aus den Ghettos von Dombrowa, Bendsburg, Warthenau und Gleiwitz nach Auschwitz transportiert und später im “Bunker 1” vergast. Weitere 1.500 Juden aus Sosnowitz sollen am 12. Mai deportiert und vergast worden sein (Czech 1989, S. 209, 211). Die Quelle ist unglaublicherweise eine einfache Karte von Martin Gilbert, auf der er diese behaupteten Transporte ohne Quellenangabe angab.³⁵⁰ Dies bedeutet, dass es im Archiv des Auschwitz-Museums keine Spur dieser Transporte gibt – nicht einmal Zeugenaussagen.

Die Sterblichkeit von 250 Insassen pro Tag, offensichtlich bezogen auf den Mai 1942, ist stark übertrieben. Das Stärkebuch zeigt, dass die durchschnittliche Sterblichkeit im Lager damals ungefähr 108 Insassen pro Tag betrug. Die Sterblichkeit im Frauenlager war viel niedriger, wenn man bedenkt, dass im Monat 1942 1.525 Insassen starben (durchschnittlich 49 pro Tag), wobei die höchste Sterblichkeit laut einem bereits erwähnten britischen Abhörprotokoll im August 1942 zu verzeichnen war.³⁵¹

Die Einäscherungskapazität des Krematoriums im Stammlager, das zu diesem Zeitpunkt bereits mit drei Topf-Doppelmuffel-Einäscherungsöfen ausgestattet war – 200 Leichen pro Tag – ist übertrieben, da ihre theoretische Kapazität in 24 Stunden bei nur 144 Leichen lag (Mattogno/Deana 2015, S. 337-341).

Obwohl der Autor des Briefes von Vergasungen sprach, wusste er nichts über den phantomhaften “Bunker 1”. Die Häftlinge in Auschwitz kannten damals nur einen “Bunker”, der im “Memorandum über die Lage des Landes im Zeitraum vom 1. Juni bis 15. Juli 1942” beschrieben wurde (*Obóz...*, S. 35):

“Im Lager Auschwitz wurden neue Arten der gewöhnlichen Bestrafung eingeführt, d.h. die Einsperrung in einen Bunker. Dieser Bunker [bunkier] ist eine fensterlose Zementzelle, die nur 90 Zentimeter hoch ist, so dass sich der Gefangene nicht einmal für einen Moment hinsetzen kann.”

Der Begriff “Bunker” für das Lagergefängnis in Auschwitz wurde von der Lager-SS selbst häufig verwendet, wie aus einem Brief von Liebehenschel an Dr. Dortheimer vom 10. Dezember 1945 hervorgeht, als er noch ein Gefangener der US-Amerikaner in Dachau war. Zu den Verbesserungen der Haftbe-

³⁵⁰ Gilbert 1995, Karte 122, S. 100. Czech bezieht sich auf die Auflage von 1982.

³⁵¹ TNA. HW 16-68. Notes on decodes. Received 13-20 September 1942.

dingungen der Auschwitz-Häftlinge, für die er Anerkennung beanspruchte, gehörten tatsächlich Folgendes.³⁵²

“Die von der Politischen Abteilung, in den meisten Fällen ohne Grund, vollgestopften Bunker machte ich sofort leer und brachte die Allerärmsten wenigstens wieder unter Menschen zu ihren Kameraden.”

Das “Memorandum über die Lage des Landes im Zeitraum vom 16. Juli bis 25. August 1942” berichtet (*Obóz...*, S. 37):

“Aus jeder Gruppe von Neuankömmlingen werden einige Dutzend der körperlich fittesten Insassen ausgewählt. Diese Insassen bildeten eine Sonderkompanie [kompania specjalna], die nachts Gräber grub und die Toten begrub. Diese Kompanie – die streng isoliert war – wurde nach einer gewissen Zeit in der Gaskammer [w komorze gazowej] vernichtet und durch eine andere ersetzt. Einige der toten Häftlinge wurden im Krematorium verbrannt.”

Danuta Czech behauptet, “Bunker 2” sei am 30. Juni in Betrieb genommen worden, aber die einzige von ihr zitierte Quelle sind Aussagen von Rudolf Höß, die Czech unglaublicherweise verzerrt. Zum Beispiel verwandelte sie Höß’ Worte “während des Sommers” in ein konkretes Datum: 30. Juni 1942! (siehe Mattogno 2020, S. 237f.)

Mit Bezug auf die gerade zitierte Passage des “Memorandums”, aber wieder einmal mit einem frei erfundenen Datum (4. Juli 1942), schreibt die Herausgeberin des *Kalendariums* (Czech 1989, S. 243; Hervorhebungen hinzugefügt):

“Es wird das sog. Sonderkommando gebildet, das aus mehreren Dutzend jüdischer Häftlinge besteht. Sie müssen in der Nähe der Bunker Gräben ausheben und die in den Gaskammern Getöteten vergraben.”

Die von mir unterstrichenen Wörter sind von Czech erfundene Verzerrungen, die im Quelltext nicht erscheinen. Die außergewöhnliche Tatsache ist hier, dass der Autor des Berichts zwar das “Sonderkommando” kannte, das angeblich beim “Bunker” arbeitete, aber nichts über den “Bunker” selbst wusste. Dies gilt für alle Widerstandsbotschaften aus Auschwitz. Man fragt sich, wer die Aktivitäten im “Bunker 1” durchführte (der am 20. März 1942 in Betrieb genommen worden sein soll³⁵³), wenn das erste Sonderkommando erst am 4. Juli gebildet wurde...

Ein wenig später lesen wir im Bericht (*Obóz...*, S. 37f.):

“Hin und wieder wurden die Patienten untersucht und einige von ihnen in die Gaskammer geschickt [do komory gazowej].”

Am 20. Juni 1942 flohen vier Insassen aus Auschwitz. Einer von ihnen, der 22 Monate dort verbracht hatte, schrieb einen detaillierten Bericht, der am 26.

³⁵² AGK, NTN, 99, S. 38.

³⁵³ Czech 1989, S. 186. Auch dieses Datum ist frei erfunden wie die “Bunker” selbst. Siehe Mattogno 2020, S. 230-247.

August 1942 in der Ausgabe Nr. 31 der *Informacja Bieżąca* veröffentlicht wurde. Außerdem werden die beiden zuvor wiedergegebenen Geschichten fast wörtlich wiederholt (ebd., S. 39f.):

“Die 100 körperlich stärksten Personen wurden aus Gruppen von Neuankömmlingen ausgewählt. Sie bildeten eine Sonderkompanie, die nachts Gräber grub und die Toten begrub. Diese Einheit war streng isoliert und wurde nach kurzer Zeit in der Gaskammer vernichtet, wonach sie durch eine andere ersetzt wurde. [...]

Hin und wieder werden die Patienten untersucht und einige von ihnen gehen in die Gaskammer.”

Ein “Im Lager Auschwitz geschriebener Brief” vom 29. August 1942 berichtet (ebd., S. 42):

“Jeden Tag fuhren zwei volle Karren mit [jeweils] etwa 150 Personen [Leichen] zum Krematorium, das erweitert und umgebaut worden war, um in 24 Stunden 200 Personen vernichten zu können. Ein ziemlich hoher Prozentsatz wird von den Hinrichtungen verschluckt. Es werden viele Tötungsmethoden erdacht. Von den primitivsten, basierend auf Knüppeln, bis zu den modernsten, die Gas verwenden [gazu].”

Der Bericht erwähnt auch die “Hammerluft”, verwendet diesmal aber den polnischen Ausdruck “młot powietrzny” (ebd., S. 43):

“Die verurteilten Männer werden raus in den Hof gebracht, wo der Henker, von uns Erschießungsschütze genannt, einen pneumatischen Hammer an den Kopf der Person anlegt, wodurch der Tod eintritt. Der Hinterteil des Kopfes wird zerschmettert.”

Dem Zusammenhang nach zu urteilen müsste die Mordwaffe ein Luftgewehr gewesen sein – eine eher seltsame Waffe für Hinrichtungszwecke –, aber der polnische Begriff für diese Waffe lautet “wiatrówka”, so dass die Verwendung des Begriffs “Hammerluft” bzw. polnisch “młot powietrzny” sinnlos und unerklärlich ist.

Ein anderer Brief vom 1. November 1942, den ich später besprechen werde, greift diese merkwürdige Mordwaffe erneut auf, nennt sie aber einen “Lufthammer”.

Der August-Brief spricht dann von Todesspritzen und anderen Tötungsmethoden (ebd.):

“Das Schrecklichste sind die Massenhinrichtungen durch Gas [przy pomocy gazu] in speziellen Kammern, die zu diesem Zweck erbaut worden sind [w komorach specjalnie na ten cel pobudowanych]. Es gibt deren zwei, und sie können 1.200 Menschen fassen. Sie sind wie Duschen eingerichtet, denen leider statt Wasser Gas entströmt [zamiast wody wydobywa gaz]. Auf diese Weise richtet man vorwiegend ganze Transporte von Menschen hin, die darauf nicht vorbereitet sind. Man sagt ihnen, sie gingen ins Bad, gibt ihnen sogar Handtücher – auf diese Weise hat man schon 300.000 in den Tod geschickt. Früher

verscharrte man sie in Gräben; heute werden sie unter freiem Himmel in speziell ausgehobenen Gräben verbrannt. Der Tod erfolgt durch Ersticken, denn aus der Nase und dem Mund tritt Blut aus. Hin und wieder werden 750 Fleckfieber-Patienten oder Genesende aus dem Lager in die Kammern gebracht.“

Diese beiden “Gaskammern” werden von Historikern des Auschwitz-Museums als Bunker 1 und 2 interpretiert, und dies ungeachtet der Tatsache, dass Bunker 1 zwei Gaskammern und Bunker 2 vier Gaskammern gehabt haben soll (Piper 2000, S. 135, 139). Doch selbst wenn wir davon ausgehen, dass hier zwei Vergasungsanlagen gemeint waren anstatt Kammern, bleibt die Tatsache bestehen, dass in dieser ansonsten detailreichen Geschichte die angeblich offiziellen Begriffe “Bunker” oder die inoffiziellen Begriffe “czerwony domek” (rotes Häuschen) und “biały domek” (weißes Häuschen) nicht verwendet werden.

Die Zahl von 300.000 Opfern ist selbst aus orthodoxer Sicht völliger Unsinn. Nach Angaben des *Kalendariums* sollen bis zum 29. August 1942 etwa 50.000 Personen vergast worden sein, darunter 35.130 fiktive Deportierte/Vergasungsoffer aus erfundenen Transporten (siehe Mattogno 2019, S. 503-507). Hinzu kommt, dass auf der Grundlage des “Berichts über die Lage des Landes im Zeitraum vom 26. August bis 10. Oktober 1942”, auf den ich gleich näher eingehen werde, die Zahl der bis Juli 1942 vergasten Opfer 60.200 betragen haben soll,³⁵⁴ sodass die restlichen 239.800 Vergasungsoffer in nur anderthalb Monaten angefallen sein müssten, was einem Durchschnitt von über 5.300 pro Tag entspricht. Da die Kapazität der beiden Gaskammern 1.200 Personen betragen haben soll, wären 200 Vergasungen erforderlich gewesen, 100 Vergasungen in jeder Anlage!

Diese Kapazität von 1.200 Personen wurde dann kanonisch und wurde sogar von Höß übernommen, wenngleich nur für “Bunker 2” (Mattogno 2020, S. 242-247).

Die behauptete Todesursache ist ebenso fantastisch, und das beschriebene Tötungssystem – Gas, das aus echten Duschen austritt und zu blutenden Nasen und Mündern führt, offensichtlich verursacht durch zerstörte Lungen, anstelle von Zyklon B, das keine derartigen Wirkungen hat und nicht durch Rohre eingeleitet werden kann – ist reine Fiktion, die später von verschiedenen anderen Zeugen abgekupfert wurde, wie wir sehen werden.

Die Vernichtung von Fleckfieber-Patienten ist ein weiteres einfältiges Märchen. Von den 4.167 Fleckfieber-Fällen, die zwischen dem 12. März 1942 und dem 30. November 1942 in Block 20 des Stammlagers registriert wurden, sollen angeblich nur 90 Patienten vergast worden sein, doch diese Vergasung ist reine Fiktion (Mattogno 2016a, S. 114-117).

³⁵⁴ Die behaupteten Vergasungsoffer waren: 1.700 kranke Häftlinge im Jahr 1941; 1942: 38.500 männliche und weibliche Juden, 8.000 nichtjüdische Insassen, 12.000 Bolschewiki (sowjetische Kriegsgefangene).

Die Erwähnung von Duschen liefert dagegen einen wichtigen Einblick in die Ursprünge der Geschichte der beiden Vergasungsanlagen, die ich später diskutierten werde.

Die Ausgabe Nr. 33 der *Informacja Bieżąca* vom 18. September 1942 liefert ein bedeutendes Beispiel für Fantasien und Mythen (*Obóz...*, S. 44):

“Das Lager hat derzeit rund 100.000 Häftlinge, darunter rund 70.000 Juden aus ganz Europa. Es gibt so viele Fälle von Fleckfieber im Lager, dass nicht einmal die Wachen das Lager verlassen können. Jetzt lässt man auch die Häftlinge nicht mehr zur Arbeit gehen. Einzelne Blöcke wurden isoliert.

In den letzten Monaten wurden im Lagergebiet eingerichtet: 1) Es wurden Gaskammern [komory gazowe] installiert, in denen Juden vergiftet werden (durchschnittlich 1.000 Menschen pro Tag). 2) Das bakteriologische Institut, in dem Experimente an Polen durchgeführt werden – dort kommen täglich Dutzende Menschen um. 3) Das biologische Institut, das komplizierte Forschungen an Deutschen und Polen durchführt [unvollständiger Satz].

Das Ergebnis all dieser Praktiken ist die Inbetriebnahme von 3 Krematorien [3 krematoriów], die jetzt 24 Stunden am Tag arbeiten.”

Die “Übersicht über den Gesamtarbeitseinsatz” vom 22. September 1942 gibt die Belegzahl für das gesamte Lager Auschwitz-Birkenau mit 28.207 Häftlingen an.³⁵⁵

Der Bericht spricht nur allgemein von “Gaskammern” ohne die geringste Andeutung auf die vermeintlichen “Bunker.” Das “bakteriologische Institut” war die Hygienisch-Bakteriologische Untersuchungsstelle der Waffen-SS, Südost, auch kurz Hygiene-Institut der Waffen-SS genannt, dessen Hauptquartier sich in Rajsko befand. The institute was located in a private two-story house owned by a Polish evacuee (Kieta, S. 213), which was remodeled accordingly. In einer “Übersicht” vom 30. Juli 1942 über die Bauwerke, die während des dritten Kriegswirtschaftsjahrs von der Zentralbauleitung zu bauen waren, finden wir auch den “Ausbau des Rohbaues in Raisko als Laboratorium”.³⁵⁶ Dieses Labor wurde zunächst als BW 68, dann als BW 68a geführt (68b war ein “landwirtschaftliches Laboratorium in Raisko”). Die Bauarbeiten begannen am 17. August 1942.³⁵⁷ Der “Baubericht für Monat Dezember 1942” beschreibt den Fortschritt des Projekts.³⁵⁸

“BW 68A Hygien. Laboratorium in Raisko. Klärgrube fertiggestellt. Fenster eingesetzt und Ausbau des Dachgeschoßes fortgesetzt.”

Dem Baufristenplan vom September 1943 zufolge (datiert mit 2. Oktober) wurden die Arbeiten erst Ende Juni 1943 abgeschlossen.³⁵⁹ Es ist daher offen-

³⁵⁵ RGVA, 502-1-19, S. 20.

³⁵⁶ RGVA, 502-1-275, S. 34.

³⁵⁷ “Baufristenplan für den Monat August 1942”. RGVA, 502-1-22, S. 43.

³⁵⁸ RGVA, 502-1-214, S. 6.

³⁵⁹ RGVA, 502-1-320, S. 8.

sichtlich, dass es das “bakteriologische Institut” am 18. September 1942 noch nicht gab und dass die entsprechende Aussage im zitierten Bericht falsch ist.

Unter der “Inbetriebnahme von 3 Krematorien” muss man die Inbetriebnahme ganzer Krematoriumsgebäude verstehen, nicht bloß einzelner Öfen (in Polnisch “piece”), was auch die Herausgeber des Auschwitz-Museums so verstanden, die in einer Fußnote anmerkten, dass die neuen Krematorien erst in der ersten Jahreshälfte von 1943 in Betrieb gingen (*Obóz...*, FN 3, S. 45), was bedeutet, dass es sie am 18. September 1942 noch nicht gab.

Der “Bericht über die Lage des Landes im Zeitraum vom 26. August bis 10. Oktober 1942” versucht, die Unterschiede in der Lagerbelegung detaillierter zu erklären als in dem zuvor zitierten Schreiben vom Juni 1942. Aber es enthält auch die fantastischen Geschichten, die wir gerade besprochen haben (ebd., S. 45):

“Im Bereich des Lagers wurden Laboratorien für bakteriologische und biologische Forschung eingerichtet, um Experimente an Gefangenen durchzuführen. Infolge dieser Experimente sterben jeden Tag Dutzende von Häftlingen im Lager.”

Kurz darauf bietet derselbe Bericht einige andere Fantasien dar, in denen sowjetische Kriegsgefangene eine Rolle spielen (ebd., S. 46):

“Seit Juli 1941 wurden bolschewistische Kriegsgefangene in das Lager gebracht, wo fast alle – etwa Zehntausende von ihnen [w liczbie kilkudziesięciu tysięcy] – in Gaskammern vergiftet wurden.”

Der Bericht befasst sich dann ausführlich mit Statistiken. Die Herausgeber des Auschwitz-Museums reproduzierten zudem die getippte Seite eines Originals (Seite 2) mit dem Titel “Oświęcim obóz śmierci” (“Todeslager Auschwitz”; *Obóz...*, S. 47), das zum Teil ähnliche Daten enthält, die ich, wo angebracht, erwähnen werde. Dieser Bericht wurde unter dem gleichen Titel in Ausgabe Nr. 39 des *Biuletyn Informacyjny* vom 8. Oktober 1942 veröffentlicht (S. 1098-1100):

“Gegen 1. Januar [1942] wurden etwa 2.000 Juden in das Lager gebracht, im Laufe des Jahres 1942 etwa 30.000 Juden und 150 [im getippten Dokument: 15.000] Jüdinnen und jüdische Kinder. Von dieser Zahl wurden etwa 3.000 Juden und 7.000 Juden in die Liste der alten Gefangenen aufgenommen, der Rest, einschließlich aller Kinder, ging in die Gaskammern.”

Im Männerlager allein war die letzte am 15. Juli 1942 zugewiesene Registriernummer 46.960.³⁶⁰

Es folgt eine detaillierte Liste der Todesfälle, aufgeschlüsselt nach Ursachen:

- Fleckfieber: ca. 2.000
- allgemeine Körperschwäche: 4.000

³⁶⁰ NOKW-2824, S. 23 (Männerlager).

- Ruhr: 4.000
- Lungenentzündung und Tuberkulose: 1.500
- Hirnhautentzündung: 200
- andere Sterbefälle: 800
- getötet mittels Phenolinjektionen: 2.000
- Erschießungen: 4.000
- Vergasungen: 2.900
- getötet im Bunker³⁶¹ der Strafkompagnie (erschlagen, Pfahlstrafe [*kara shupka*]³⁶²): 1.200
- bei der Arbeit getötet: 800
- Selbstmord: 390
- Insgesamt: 23.790.

“Insgesamt starben 228.000^[363] Häftlinge im Laufe von zwei Jahren (von Juni 1940, als das Lager eröffnet wurde, bis Juni 1942).”

Der Bericht versucht dann, eine Bilanz dieser Zahl zu erstellen, indem zunächst alle ins Lager deportierten Häftlinge aufgeführt werden:

- Häftlinge im Schutzhaftlager: 44.000; Erziehungshäftlinge: 2.900; “verschiedene unregistrierte Häftlinge (direkt von den Zügen in die Gaskammern geschickt)”: 8.000; “bolschewistische Gefangene in dieser Kategorie”, sprich sofort Vergaste: 12.000;³⁶⁴ registrierte bolschewistische Kriegsgefangene: 14.000; registrierte Frauen: 9.600; “unregistrierte Juden und Jüdinnen”: 3.500 [im getippten Dokument: 35.000]. Insgesamt zum 1. Juli 1942: 125.500.

Dann folgt eine Liste von Häftlingen, die das Lager lebend verlassen haben:

- entlassen: 2.030, einschließlich 1.500 Polen
- Verlegung in andere Lager: 4.858
- Flucht, nicht wieder ergriffen: 12
- Insgesamt: 6.900

Am 1. Juli 1942 unterteilte sich die Lagerbelegung angeblich wie folgt:

- Schutzhaftlager: 14.500
- Erziehungslager: 300
- Frauenlager: 9.600
- bolschewistische Kriegsgefangene: 60
- Insgesamt: 24.460

³⁶¹ Die 90 Zentimeter hohen fensterlosen Strafzellen, wie sie im “Memorandum über die Lage des Landes im Zeitraum vom 1. Juni bis 15. Juli 1942” beschrieben wurden.

³⁶² Die Pfahlstrafe bestand darin, den Häftling mit hinter dem Rücken nach oben gezogenen Armen an einen Pfahl zu binden.

³⁶³ Diese Zahl ergibt keinen Sinn und ist zweifellos ein Übertragungsfehler.

³⁶⁴ Ein sogar aus orthodoxer Sicht völlig unfundiertes Datum, wie bereits erwähnt.

Nach den vorliegenden Unterlagen befanden sich im Männerlager am 1. Juli 1942 tatsächlich 15.025 Insassen, darunter 154 Sowjets.³⁶⁵ Im Frauenlager war die höchste Registriernummer, die an diesem Datum vergeben wurde, 8.183,³⁶⁶ weshalb die Anwesenheit von 9.600 registrierten Häftlingsfrauen unmöglich ist. Das Fazit des Berichts lautet wie folgt:

“In Auschwitz wurden daher innerhalb von etwa zwei Jahren 94.140 Personen getötet bzw. sie starben.” (Obóz..., S. 46)

Diese Zahl ist das Ergebnis des folgenden Subtraktionsvorgangs: $(125.500 - 6.900 - 24.460) = 94.140$, aber die Berechnung ist falsch, da der Bericht die Todesfälle (23.790) und Vergasungen (60.200)³⁵⁴ detailliert auflistet, insgesamt also 83.990.

In dem Schreiben vom Juni 1942 wurden 57.800 Todesfälle bis zum ersten Tag des Monats angegeben, so dass allein im Juni nach diesen Daten 36.340 Todesfälle zu verzeichnen gewesen wären, was unmöglich stimmen kann, da in jenem Monat nur vier Transporte vergast worden sein sollen (aus Ilkenau, Sosnowitz und Kobierzyn), aber alle diese Transporte wurden frei erfunden.

In Bezug auf jüdische Transporte erwähnt der Bericht 2.000 Deportierte, die am 1. Januar 1942 eintrafen – ein rein imaginärer Transport – und 45.000 (30.000 Männer und 15.000 Frauen) “im Laufe des Jahres 1942”, aber der Bericht hat den 1. Juli als letzten Bezugspunkt, also nur die Hälfte des Jahres 1942. Von diesen Deportierten wurden 10.000 (3.000 Männer und 7.000 Frauen) registriert, so dass es 35.000 mutmaßliche Vergasungsoffer gab. Die jüdischen Transporte, die in Auschwitz ankamen, sollen jedoch erst seit dem 4. Juli einer “Selektion” unterzogen worden sein, wie sich aus der Differenz zwischen der Transportstärke und den jeweils zugewiesenen Registriernummern ergibt. Daraus folgt, dass 35.000 Menschen in Auschwitz bereits vergast worden sein sollen, als die mutmaßliche Massenvernichtung von Juden noch nicht einmal begonnen hatte! Hinzu kommen 8.000 unregistrierte Häftlinge (vermutlich Nichtjuden, da Juden separat aufgeführt wurden) und 12.000 unregistrierte sowjetische Kriegsgefangene, also insgesamt 55.000 vergaste Personen.

Dies sind jedoch nicht die einzigen im Bericht enthaltenen Fantasien. Tatsächlich enthält es auch eine sehr detaillierte Beschreibung der “Gaskammern” (ebd., S. 48):

“Die erste Verwendung von Gaskammern erfolgte im Juni des Jahres 1941. Man stellte einen Transport von 1.700 unheilbar Kranken zusammen und schickte sie ‘offiziell’ in ein Sanatorium in Dresden, tatsächlich aber in ein Gebäude, das zu einer Gaskammer umgebaut worden war [do budynku, przebudowanego na komorę gazową]. Das Gebäude erwies sich jedoch als zu klein

³⁶⁵ Statistische Auswertung des Stärkebuchs von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 60.

³⁶⁶ NOKW-2824, S. 2 (Frauenlager).

und unpraktisch. Man beschloss, in Brzezinka [Birkenau], 7 Kilometer vom Lager entfernt, 5 neue Kammern zu errichten. [Im getippten Dokument: "Neulich wurden in Brzezinka, 3 km vom Lager entfernt, 5 neue Kammern gebaut"]. Ihr Bau wurde im April 1942 abgeschlossen [w kwietniu 1942 r.]. Diese 5 Kammern sind fünf Gebäude ohne Fenster, mit doppelter, mittels Schrauben verschlossener Tür sowie Einrichtungen zur Einleitung des Gases sowie einer Lüftung [instalacjami do doprowadzenia gazu i wentylacji]; jedes Gebäude [budynek] ist für 700 Personen gedacht. Zwischen den Gebäuden sind die Schienen einer Bahn gelegt, mit der man die Leichen zu den Gräben bringt, welche in den nahen Wäldern ausgehoben worden sind. Die Vergasung von 3.500 Menschen einschließlich sämtlicher vorbereitenden und nachträglichen Arbeiten, dauert 2 Stunden. Man vergast hauptsächlich bolschewistische Gefangene sowie Juden. Unter den Polen vor allem unheilbar Kranke. In den aus dem Lager nach Berlin gesandten Rapporten wird die Anzahl der Vergasteten nicht angegeben. Für die in der Liste nicht Eingetragenen, 'Unregistrierte', wird in der Rubrik Todesfälle Fleckfieber, Lungenentzündung usw. angegeben, worunter diese 'Verstorbenen' eine bestimmte Anzahl von Tagen lang vor und nach der Hinrichtung massenweise eingetragen werden. Jede Person, die in der [Gas-]Kammer hingerichtet wird, hat eine fiktive Karteikarte eines natürlichen Todes, worauf die Krankheitsart beschrieben wird, an der die Person angeblich gestorben ist. Diese Todeskarten werden von den Lagerärzten unterschrieben."

Dieser Bericht widerspricht und zerstört die Grundlage der gegenwärtigen orthodoxen Holocaust-Version bezüglich der "Bunker" von Birkenau. Die erste Vergasung wurde angeblich im Juni 1941 durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits "ein Gebäude, das zu einer Gaskammer umgebaut worden war". Im April 1942 wurden dann fünf weitere Vergasungsanlagen gebaut. Der Text verwendet die Begriffe "Gaskammern" und "Gebäude" eindeutig austauschbar. Daher wurden neben der ersten Vergasungsanlagen fünf weitere mit einer Kapazität von jeweils 700 Personen gebaut. Somit gab es insgesamt sechs solcher Einrichtungen, die alle mit Schienen verbunden waren!

Ein paralleler Bericht findet sich in der Ausgabe Nr. 36 der *Informacja Bieżąca* vom 28. September 1942, der zwei weitere relevante Details enthält. Dieser Bericht ist nicht in dem vom Auschwitz-Museum veröffentlichten Buch wiedergegeben. Nach der Erwähnung der Ankunft von 14.000 registrierten sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz heißt es dort:

"Zu dieser Zahl müssen wir etwa 12.000 Gefangene hinzufügen, die nicht in der Nummernliste eingetragen wurden, sondern direkt vom Zug zur Degasungskammer gingen."

Ein bisschen weiter wurde die Gaskammerngeschichte mit denselben Worten wiederholt, jedoch mit diesem Zusatz:

"Die erste Nutzung der Gaskammern /Degasungskammer/ erfolgte im Juni 1941."

Ich werde später auf diesen verstümmelten Begriff “Degasungskammer” zurückkommen.

Der “Bericht über die Lage des Landes im Zeitraum vom 26. August bis 10. Oktober 1942” enthält außerdem einen Bericht über Auschwitz von einem aus dem Lager entlassenen Häftling, worin indirekt von einer Vergasung die Rede ist (ebd., S. 49):

“In den letzten zwei Jahren wurde die Blockschonung [Schonungsblock] im Frühjahr auf barbarische Weise liquidiert. 1941 wurde eine nicht näher bezeichnete Anzahl von Häftlingen, die sich in diesem Block aufhielten, und die Kranken im Krankenhaus vergiftet. 1942 wurden alle Kranken und Genesenden, etwa 1.300 Menschen, in das Lager Rajsko geschickt, worüber ich später sprechen werde.”

Die vermeintliche Vergiftung von 1941 ist offensichtlich eine Überarbeitung der bereits erwähnten behaupteten Vergasung von 1.700 unheilbar kranken Patienten im Juni 1941. Der anonyme Zeuge kehrte dann in die “Hölle von Rajsko” zurück, verwechselt jedoch offenbar Rajsko mit Birkenau. Er behauptet, dass von den 1.300 Insassen, die nach Rajsko geschickt worden seien, nach vier Wochen nur 140, und von 12.000 Kriegsgefangenen weniger als 200 übrig geblieben seien. “Diese Personen starben in 99% aller Fälle an den Folgen von Schlägen, am Eintauchen in Schlamm und Exkrementen” (ebd., S. 50). Gaskammern in Birkenau werden nicht erwähnt.

Die Ausgabe Nr. 37 des *Biuletyn Informacyjny* (Informationsblatt) vom 17. September 1942 widmet Auschwitz einige Zeilen, in denen die oben diskutierten Angaben überarbeitet werden: Im Lager waren Fleckfieber-Fälle so häufig, dass nicht einmal die SS das Lagergelände verlassen konnte und einzelne Blöcke isoliert waren.

“Im Lagerbereich wurde ein bakteriologisches und biologisches Forschungslabor eröffnet, in dem Experimente an Gefangenen durchgeführt werden. Das Ergebnis dieser Praktiken ist ein starker Anstieg der Sterblichkeit.”

Der Bericht gibt dann einen neuen Punkt wieder, der in direktem Konflikt mit einem Eckpfeiler der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung steht (*Biuletyn Informacyjny*, S. 1086):

“Der jüdische Sektor, der im Lager eingerichtet wurde, zählt 70.000 Juden [70 tysięcy Żydów], die aus ganz Europa dorthin transportiert wurde. Für sie wurden Gaskammern [komory gazowe] errichtet, in denen durchschnittlich 1.000 Juden pro Tag vergiftet werden. Die Leichen werden in 3 Krematorien verbrannt.”

Dementsprechend sollen arbeitsunfähige Juden nicht etwa sofort nach ihrer Ankunft vergast worden sein, wie es die aktuelle orthodoxe Version behauptet, sondern sie wurden in einem speziellen Lagerbereich interniert, in dem 70.000 von ihnen untergebracht werden konnten. Bei einer Rate von 1.000 pro Tag hätte ihre vollständige Vernichtung in den “Gaskammern” 70 Tage ge-

dauert, aber in der Zwischenzeit hätte der “jüdische Sektor” die nachfolgenden Transporte aufnehmen müssen.

Die Ausgabe Nr. 39 der *Informacja Bieżąca* vom 23. Oktober 1942 bietet weitere Informationen zu Auschwitz (*Obóz...*, S. 52):

“Laut einer deutschen Quelle lag die monatliche Zahl der eingescherten Opfer im Lager bei rund 2.500 pro Monat. Bis zum 15. VIII verzeichnete das ‘Sterbebuch’ offiziell 18.800 Eingescherte. Doch abgesehen von dieser offiziellen Ziffer (Häftlinge aus Polen und dem Reich) starben Tausende von Juden aus Polen, Frankreich, Holland und Deutschland, außerdem Serben, Tschechen, Slowaken, Ungarn, ja sogar Italiener, des Weiteren eine gewisse Anzahl polnischer ‘Aussiedler’, schließlich russische Kriegsgefangene: von diesen trafen im Lauf des Jahres ungefähr 60.000 ein [ok. 60 tys.], und keiner davon ist am Leben geblieben: man probierte an ihnen die Wirkung von Kampfgasen aus. Der im Lager den Juden aus Frankreich und Holland geraubte Besitz überschreitet den Wert von 60 Millionen Vorkriegs-Reichsmark, er besteht aus Gold und Kostbarkeiten. Nach dem Bericht eines SS-Mannes, der bei den elektrischen Kammern [przy komorach elektr.] Dienst tut, beträgt die Zahl dieser Opfer inoffiziell bis zu 2.500 pro Nacht. Sie werden durch ein elektrisches Bad [w łaźni elektrycznej] sowie in Gaskammern [w komorach gazowych] hingerichtet.”

Das mit Kremierungen verbundene “Sterbebuch” wurde Leichenhallenbuch genannt, wie ich bereits erklärt habe, aber bis Mitte August 1942 wurden darin nur knapp unter 10.000 Todesfälle registriert.³⁶⁷ Die angegebene Nummer ist jedoch mit den Angaben im Sterbebuch Nr. 13 von 1942 vereinbar, in dem die Nummer 18.800 am 8. August 1942 dem Insassen Jozef Marcian zugewiesen wurde (Staatliches Museum..., Bd. 3, S. 776). In einer spezifischen Studie habe ich gezeigt, dass die Koksreserven für das Krematorium im Stammlager perfekt mit der Zahl der im Leichenhallenbuch registrierten Todesfälle übereinstimmen (Mattogno 2015, S. 9-51).

Die Zahl von 60.000 sowjetischen Kriegsgefangenen ist absurd, und die Behauptung eines “elektrischen Bades” fällt ins Reich der Märchen.

Ein Brief vom 1. November 1942 aus dem Lager versucht, die in früheren Berichten erwähnten Tötungen mit “Hammerluft”, die jetzt “Lufthammer” genannt wird, zu untermauern. Der Kontext ist “die Hinrichtung von 240 Häftlingen aus 3 Transporten aus Lublin”, die “vor kurzem” (“ostatnio”) eingetroffen seien. Eine Fußnote der Herausgeber verweist auf die behauptete Repressalerschießung von 280 polnischen Häftlingen, die laut *Kalendarium* am 28. Oktober stattgefunden haben soll (Czech 1989, S. 327), aber es gibt keine dokumentarischen Beweise für diese Behauptung.

Von den 240 Insassen berichtet der Brief:

³⁶⁷ Statistische Auswertung des Leichenhallenbuchs von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 140-142.

“Wenn das Kommando zur Arbeit entsandt ist, führt man sie [die Todgeweihten] in den Hof der Strafkompagnie, wo die Hinrichtungen durch den ‘Hammerluft’ [so im Text] stattfinden. Man bindet den Häftlingen die Hände hinten zusammen und führt sie einzeln nackt in den Hof. Dort legt man ihnen den Lauf dieses Luftgewehrs [tej powietrznej strzelby] an [den Hinterkopf] und gibt einen lautlosen Schuss ab. Der Hammer trifft auf den unteren Teil des Schädels, und die komprimierte Luft zermalmt das ganze Hirn.” (Obóz..., S. 54)

Der Begriff “Lufthammer” wurde nie erklärt, und die fragliche Waffe setzt voraus, dass keine Kugel abgefeuert wird, sondern dass Druckluft einen Metall- bzw. Schlagbolzen beschleunigt, der aus dem Lauf hervorschnellt, also eine Art pneumatisches Bolzenschussgerät – eine eher ungewöhnliche Waffe!

In dem Brief wird außerdem “die Flucht von 70 Bolschewiki erwähnt, die wahrscheinlich zur Vergasung verurteilt worden waren, weil sie Zeuge des Mordes an 5.000 auf diese oder eine andere Weise getöteten Gefangenen geworden waren” (ebd.). Die Flucht von 70 sowjetischen Kriegsgefangenen ist reine Fantasie. Die Dokumente im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz belegen drei Fluchten im August 1942, fünf im September und fünf weitere im Oktober (Iwaszko, S. 45). Der Mord an 15.000 sowjetischen Kriegsgefangenen ist wie bereits erwähnt reine Fantasie.

Eine Nachricht vom 2. November 1942 greift die mutmaßliche Hinrichtung von Polen auf und besagt, dass es dabei 260 Opfer gab, “ausschließlich Intellektuelle”, und dass diese Hinrichtung am 26. Oktober als Vergeltung für die Explosion einer Bombe in Warschau durchgeführt worden sei. Diese Daten stehen im Widerspruch zu den Angaben in dem Brief von einigen Tagen zuvor sowie zu den Angaben von Danuta Czech.

Eine weitere Propagandaerfindung ist die Ankunft von 180 sowjetischen Kriegsgefangenen in Auschwitz am 3. November, von denen die meisten “in die Gaskammer geführt und vergiftet wurden, der Rest wurde erschossen”.

Die folgende Nachricht erinnert an die zuvor erwähnte Nachricht, die in Ausgabe Nr. 37 des *Biuletyn Informacyjny* vom 17. September 1942 enthalten ist:

“Die effektive Belegung des Konzentrationslagers Auschwitz liegt am 31. Oktober bei rund 75.000 Menschen, einschließlich der im Lager angekommenen Juden.” (Obóz..., S. 55)

Das “Memorandum über die Lage des Landes im Zeitraum vom 11. Oktober bis 15. November 1942” enthält Informationen aus der *Informacja Bieżąca* vom 23. Oktober 1942 über die Anzahl der kremierten Häftlinge:

“Das offizielle Verzeichnis der bisher in den Krematorien [w krematoriach] von Auschwitz eingäscherten Insassen enthält bis zum 15. August etwa 18.800 Familiennamen^[368] der Märtyrer dieses Lagers. Dieses Verzeichnis

³⁶⁸ Das Leichenhallebuch enthielt lediglich die Registriernummern der verstorbenen Häftlinge, jedoch keine Namen.

enthält nicht jene Zehntausende von Menschen, die zum alleinigen Zweck ihrer sofortigen Vernichtung in die Gaskammern [w komorach gazowych] nach Auschwitz geschickt wurden.“

Es muss wiederholt werden, dass sich die Belegung des Lagers Auschwitz am 31. Oktober auf 75.000 Häftlinge belaufen haben soll, einschließlich der ins Lager transportierten Juden (*Obóz...*, S. 56).

Ein sehr langer Bericht vom November 1942 zeigt, inwieweit die Judenvernichtung schlicht erfunden wurde. Auschwitz war das Lager des Martyriums des polnischen Volkes, aber den Alliierten war das ziemlich egal. Wenn man jedoch die Juden in diese Geschichte mit einschliesse, so sollte das ihr Gewissen mobilisieren und damit auch auf die Leiden der Polen aufmerksam machen, die bereits im Juni 1941 ihre “erste Vergasung” erlitten hatten!

Diese Perspektive erscheint am Anfang des Berichts und wird mehrmals wiederholt (ebd., S. 58f.):

“Das Straflager Auschwitz, in dem bereits in den letzten zwei Jahren Zehntausende [dziesiątki tysięcy] Polen und in diesem Jahr auch Frauen getötet wurden, ist zweifellos die größte Schande des deutschen Volkes und ist zudem der tiefgreifende Beweis seiner moralischen Entartung. [...]

Man muss unser Urteil über Auschwitz, über ein beispielloser, am polnischen Volk begangenes Verbrechen in die ganze Welt hinausschreien. [...] Hier geht es nicht nur darum, das Leiden von Zehntausenden und sogar Hunderttausenden von Menschen zu beenden, die zu den Qualen der grausamsten Torturen verdammt sind, sondern vor allem darum, die intellektuelle Klasse des polnischen Volkes vor der völligen Ausrottung zu bewahren, für die Auschwitz hauptsächlich vorgesehen ist.“

Hier werden die Informationen zur “Degasungskammer” aus vorhergehenden Berichten aufgewärmt und leicht verändert erneut verbreitet. In der Degasungskammer sollen nun zusätzlich zu den mehr als 35.000 zuvor genannten Juden (den behaupteten 45.000 Deportierten abzüglich der 10.000 registrierten Insassen) etwa 12.000 sowjetische Kriegsgefangene vergast worden sein. Über diese “erste Vergasung” in Birkenau heißt es in dem Bericht (ebd., S. 60):

“Die erste Verwendung von Gaskammern (Degasungskammer) [sic!] erfolgte im Juni des Jahres 1941. Man bildete einen Transport aus 1.700 Menschen (unheilbar Kranke, an Geschlechtskrankheiten Leidende, Körperschwache [Deutsch im Text], Krüppel, Kranke, die eine Rippenoperation hinter sich hatten, Meningitis-Kranke) und schickte sie in ein Sanatorium nach Dresden (laut offizieller Bekanntmachung). In Wirklichkeit transportierte man sie zu einem Gebäude ab, das in eine Gaskammer umgebaut worden war [do budynku przebudowanego na komorę gazową]. Das Gebäude erwies sich als zu klein und unpraktisch. Man beschloss [daher], in Brzezinka (Birkenau), 7 Kilometer vom Lager entfernt, fünf [pięciu] moderne Kammern [nowoczesnych komór] zu

errichten. Der Bau wurde im April 1942 abgeschlossen. Es gibt 6 Blöcke [6 bloków] (ohne Fenster, mit Schrauben abgeschlossene Doppeltür, moderne [nowoczesne] Einrichtungen zur Zuführung des Gases [doprowadzające gaz] sowie zur Lüftung) für je 700 Personen. Zwischen den Blöcken schafft eine Schmalspurbahn die Leichen zu je 4 km langen Gräben in nahegelegenen Wäldern. Eine andere Bahn bringt Kalk zum Bestreuen der Leichen. Das ganze Gelände der D-kammer [sic] ist eine geschlossene Zone; jedem, der dort nicht arbeitet und sich trotzdem auf dem Territorium aufhält, droht die Todesstrafe (dies gilt auch für die SS, die Wehrmacht, Zivilisten und Gefangene). Die Vergasung von 3.500 Menschen dauert 2 Stunden.“

Anschließend wird eine Liste behaupteter Vergasungen aufgeführt (ebd., S. 61):

*“Im Juni 1941 wurden vergast 1.700 kranke Häftlinge,
im Juli " " " 2.800 bolschewistische Häftlinge,
im August " " " 1.200 kranke Häftlinge.
Ganze Gruppen von Gefangenen wurden später vergast. Im Mai und Juni 1942 wurden alle zwei Tage jüdische Transporte mit 800 bis 2.000 Personen vergast.
Viele Transporte wurden direkt von der Bahnlinie in die D-Kammer geschickt, das heißt:
bolschewistische Häftlinge ca. 12.000
Polen ca. 8.000
Juden und Jüdinnen ca. 35.000
Alle diese Personen waren nicht in der Nummernliste registriert und erscheinen nicht in der offiziellen Lagerstatistik.“*

Bei Tötungen registrierter Insassen, so der Bericht weiter, wurden natürliche Gründen als Todesursache in den Dokumenten angegeben, und die Einträge in den Sterberegistern wurden über mehrere Tage hinweg verteilt. Da die Morde gemäß der dem Lager zugeschriebenen Logik “legal” gewesen wären, ist nicht ganz verständlich, warum ein solcher Aufwand betrieben worden sein soll.

Der Bericht besagt außerdem, dass 1.500 Polen, 150 Deutsche, ein Jude und 180 Tschechen aus dem Lager entlassen worden waren, was schwer mit der vermeintlichen Geheimhaltung zu vereinbaren ist, welche die behaupteten Hinrichtungen verschleiern sollten.

Die schon zuvor wiedergegebene Todesstatistik für den Zeitraum bis zum 1. Juli 1942 wird mit einigen Variationen erneut aufgelistet (ebd., S. 62f.):

- Fleckfieber: ca. 2.000
- “allgemeine Körperschwäche”: 4.000
- Ruhr: 3.000 (anstatt 4.000)
- Lungenentzündung und Tuberkulose: 1.500
- Hirnhautentzündung: 200
- andere Sterbefälle: 800

- getötet mittels Phenolinjektionen: 2.000
- Erschießungen: 4.000
- Vergasungen: 2.900
- “getötet im Bunker [*w bunkrze*]”: 1.200
- bei der Arbeit getötet: 800
- Selbstmorde am Starkstromzaun: 390
- “im Bunker (*w bunkrze*) erstickt, wo sie stehen [bleiben müssen] (die Nacht vom 6. Mai 1942): 32.”
- Insgesamt: 22.822 Tote, im Gegensatz zu den 23.790 des vorherigen Berichts.

Die Anzahl der angeblich unregistriert Vergasteten sieht so aus:

- 8.000 Häftlinge
- 14.000 Kriegsgefangene
- 35.000 Juden und Jüdinnen.

Die Gesamtopferzahl bis zum 1. Juli wird mit 94.139 angegeben (gegenüber 94.140 im vorhergehenden Bericht).

Der Bericht des anonymen Insassen, der aus Auschwitz entlassen worden war und hier schon zuvor behandelt wurde, wird dann vollständig wiedergegeben. Zudem erscheint eine Beschreibung des Bunkers (“bunkier”) im Zusammenhang mit einer Erwähnung des Strafsystem des Lagers (ebd., S. 68):

“Eine weitere Strafe ist der sogenannte Bunker. Der Verurteilte geht normal zur Arbeit, ist aber nachts in einem unterirdischen Raum von einem Meter mal einem Meter eingesperrt und verbringt die Nacht dort in Begleitung von drei anderen Sträflingen. Diese Strafe dauert manchmal einige Wochen.”

Dies war die “Stehzelle” von Block 11, “die in die gewöhnliche Zelle Nr. 22 eingemauert waren. Ihre Grösse war die Grösse einer normalen Telefonzelle. In diese Zelle konnte man nur durch eine kleine Öffnung am Fussboden gelangen” (Brol/Pilecki, S. 7).

Der Brief eines anderen anonymen Häftlings aus Auschwitz informiert über die jüdischen Transporte (*Obóz...*, S. 69):

“Jede Woche kommen normalerweise zwei Transporte mit Juden aus der Slowakei, Frankreich, dem Becken [Zagłębie³⁶⁹] oder dem Generalgouvernement an. Juden aus dem Kohlenrevier sowie aus dem Generalgouvernement werden massenweise vergiftet; es fällt uns schwer, die Zahl zu ermitteln, doch ist sie riesig, so dass man mit dem Abtransport der Kleidung der Vergifteten nicht nachkommt. Es lagen ungefähr 15.000 [Kleidungsartikel] davon neben den Gaskammern [koło komór gazowych], obgleich man die Leichen täglich mit Fuhren wegschafft. Es bestehen zwei Vergiftungsstätten [dwa miejska trucizna]: im Lagerkrematorium (Fassungsvermögen 400 Menschen) sowie in Birkenau, wo man zu diesem Zweck im Wald einige Häuschen mit erheblich größerer

³⁶⁹ Womöglich Kohlenpott.

Kapazität vorbereitet hat. Die Vergasten werden in großen Gruben verscharrt, zu denen man eine eigens zur Erleichterung der Transporte errichtete Bahn herangeführt hat. Zu ihrer Füllung verwendet man Ziviljuden, die nach einiger Zeit selbst vergiftet und durch andere ersetzt werden. Nach ihrer Vernichtung gibt es unter den Kleidern einen großen Prozentsatz an Frauen- und Kinderkleidung. Mit dem jüngsten jüdischen Transport aus der Slowakei (200 Personen) kamen ungefähr 80 Kinder an (die Familien sind anscheinend bei der Arbeit beschäftigt); sie wurden zusammen mit ihren Müttern in Brzezinka vergiftet.”

Das Fragment eines Briefes eines anderen Häftlings erwähnt die Fleckfieber-Epidemie und beschreibt die angeblich von der SS verschriebene Kur: “den Transport der Patienten in die Gaskammer oder ihre Vergiftung durch Injektionen (dies wurde kürzlich erstmals beim Umgang mit Juden angewandt).” Der Häftling will am 29. August 1942 Zeuge einer behaupteten Vergasung von Fleckfieber-Patienten gewesen sein, aber dieser Mord hatte nicht 90 Opfer, wie Stanisław Kłodziński behauptete,³⁷⁰ sondern 746:

“Am 29. August überlebte ich den Tag, an dem 746 Fleckfieberkranke vergiftet wurden (ich beziehe mich auf 1942). Ich war unter den Kranken – nur das Schicksal gab mir die Gelegenheit, dem Tod zu entkommen.” (Obóz..., S. 70)

Dieses vermeintliche Ereignis ist vollständig frei erfunden, wie auch die behauptete Vergasung der 90 Patienten, die auf einer Verzerrung der im Register von Raum 3 von Block 20 enthaltenen Daten beruht.

Diese Berichte erfordern einen ausführlicheren Kommentar.

Zunächst ist anzumerken, dass bereits im August 1941 5.700 Personen vergast worden sein sollen, aber es ist bekannt, dass nach Ansicht des Auschwitz-Museums die erste Mordvergasung in Auschwitz überhaupt erst zwischen dem 3. und 5. September 1941 durchgeführt wurde (Czech 1989, 117-119). Man kann dies daher keineswegs einen Schatten nennen, “der von der Wirklichkeit projiziert oder verlängert wurde”; dies ist schlicht frei erfunden.

Der letzte Transport aus der Slowakei vor dem 15. November 1942 kam am 21. Oktober in Auschwitz an. Insgesamt wurden 199 Juden aus diesem Transport registriert (ebd., S. 323). Wenn sich also 200 Deportierte in diesem Transport befanden, wie im Bericht angegeben, dann wurde nur eine einzige Person vergast...

Mit diesem Bericht wird die literarische Gaskammersage um zwei wesentliche Elemente bereichert. Der erste ist die “Vergiftungsstätte” im Krematorium des Stammlagers. In diesem Zusammenhang schrieb Franciszek Piper (Piper 2000, S. 133):

“Filip Müller, Mitglied des Sonderkommandos und Autor einer bekannten Abhandlung über seinen Aufenthalt im Lager, war von Mai 1942 bis Juli 1943 im

³⁷⁰ Kłodziński 1965, S. 51f. Siehe diesbezüglich Mattogno 2016a, Kapitel 5.4.2.3, S. 114-117.

Krematorium I beschäftigt. Er gab an, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie dort mehrere Ladungen Tausender Juden aus Oberschlesien, der Slowakei, Frankreich, Holland, Jugoslawien und den Ghettos von Theresienstadt, Ciechanów und Grodno getötet wurden.”

Höß zufolge sollen in diesem Krematorium “nur [wylącznie] diese russischen Gefangenen vergast” worden sein,³⁷¹ deren Zahl die Untergrundberichte wie bereits erwähnt auf mindestens 12.000 hochtrieb. Nach Kriegsende unterzeichneten verschiedene Insassen Erklärungen zur behaupteten Gaskammer im Krematorium des Stammlagers – der bereits zitierte Filip Müller nebst Michał Kula, Stanisław Jankowski, Erwin Bartel, Jan Krokowski, Michał Hałgas, Władysław Kluczny, Kazimierz Kumala, Tadeusz Pietrzykowski, Stefan Boratyński, Zdzisław Mikołajski, Władysław Girsza, Ludwik Bas, Edward Pyś, aber die Liste ist sicherlich nicht vollständig. Diejenigen, die die Wahrheit “wussten”, müssen viel zahlreicher gewesen sein, da sich das Krematorium direkt neben dem Lagerzaun befand. Man wundert sich daher, warum Filip Müller oder die anderen selbsternannten Augenzeugen diese äußerst wichtigen Informationen nicht sofort an die Außenwelt übermittelten, sondern damit 14 Monate warteten,³⁷² bevor jemand in Erfahrung bringen konnte, dass es im Krematorium eine “Vergiftungsstätte” gab!

Das zweite neue Element ist die Erwähnung von “ein paar Hütten in der Nähe des Waldes” (“kilka domków pod lasem”).

Fast acht Monate nach der behaupteten Inbetriebnahme des phantohaften “Bunkers 1” (20. März 1942) – nach Erfindung der “Degasungskammer”, nach dem angeblichen Umbau eines Raums in eine Gaskammer *im Juni 1941*, nach dem Märchen vom Neubau von “fünf Gebäuden”, die dann zu “fünf modernen Kammern” mit “6 Blöcken” wurden, die *im April 1942* fertig waren (merke: “Bunker 2” soll am 30. Juni in Betrieb genommen worden sein), und das alles immer unter völliger Vermeidung des angeblich so gebräuchlichen Begriffs “Bunker” – erfuhr der Auschwitz Widerstand endlich, dass es sich bei den fraglichen Strukturen um “ein paar [!] Hütten” handelte. Angesichts der vielen Finten, die der Widerstand bisher gelegt hatte, mag diese neue literarische Wendung irrelevant erscheinen, aber wie wir weiter unten sehen werden, ist sie sehr wichtig, da sie den kanonischen Begriff “Hütte” enthielt, der durch eine zusätzliche Wendung der Fantasie in die Begriffe “czerwony domek” (rotes Häuschen) und “biały domek” (weißes Häuschen) verwandelt wurde.

Der “Anhang Nr. 44 für den Zeitraum vom 16. bis 31. Dezember 1942” enthält eine Statistik über Belegstärke und Sterblichkeit im Lager. Demzufolge hatte das Männerlager am 1. Dezember 22.391 Häftlinge, von denen

³⁷¹ *United Nations*..., 10. Prozesstag, S. 1070.

³⁷² Die erste Vergasung sowjetischer Kriegsgefangener im Krematorium des Stammlagers soll am 16. September 1941 stattgefunden haben; Czech 1989, S. 122.

17.672 im Stammlager Auschwitz und 4.719 in Birkenau untergebracht waren. Darunter befanden sich 7.743 Polen, 305 Deutsche, 3.216 Tschechen und 150 sowjetische Kriegsgefangene sowie 8.588 Juden. Es gab 2.000 kranke Insassen. Die natürliche Sterblichkeit betrug durchschnittlich 30 Todesfälle pro Tag. 30-40 kranke Häftlinge wurden täglich mit Phenolinjektionen abgespritzt. Die erhöhte Sterblichkeit war auf Infektionskrankheiten wie Fleckfieber zurückzuführen. Bis zum 1. Dezember waren insgesamt 158 Insassen gestorben, und die durchschnittliche Sterblichkeitsrate betrug 120 bis 180 Todesfälle pro Tag, was sich vermutlich auf November bezog. Es gab 8.232 Häftlinge im Frauenlager (*Obóz...*, S. 75).

Die Lagerbelegung von 22.391 Insassen stimmt vollkommen mit der im offiziellen deutschen Bericht für den Monat Dezember enthaltenen überein, der von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurde. Die Zahl der Kriegsgefangenen – 150 – ist identisch. Im Gegensatz dazu unterscheiden sich die Zahlen für Polen und Juden: 10.291 Polen laut dem abgefangenen Bericht (statt 7.743) und 8.394 Juden (statt 8.588).³⁷³

Das Frauenlager hatte am 1. Dezember 1942 6.549 Häftlinge, nicht 8.232.³⁷⁴

Es gab an diesem Tag im Männerlager 91 Abgänge aufgrund von Entlassungen, Verlegungen und Sterbefällen, sowie 43 im Frauenlager, also insgesamt 134, während der Widerstandsbericht von 158 *Todesfällen* spricht. Dies belegt, dass der Widerstand in seinen Berichten durchaus recht nahe an die Wahrheit herankommen konnte, wenn er nur wollte.

2.3.2. Die Berichte von 1943

Eine sehr detaillierte Statistik, die auch die behaupteten Vergasungsoffer enthält, ist in einem Bericht des „Staatssicherheitsdienstes der Abteilung für innere Angelegenheiten der Delegatura“ vom Januar 1943 enthalten. Sie läuft von der Eröffnung des Lagers bis zum 15. Dezember 1942 und ist nach Nationalität/Kategorie unterteilt:

Polen

entlassen:	1.200
am Leben:	17.300
in andere Lager verlegt:	4.500
erschossen:	5.000
vergast (<i>zagazowanych</i>):	16.000
durch Injektionen getötet:	8.000
durch Folter und Hunger getötet:	3.000
an Krankheiten gestorben:	22.000

³⁷³ TNA, HW 16/10. G.P.C.C. F: December 1942. ZIP/GPCC97/7.1.43.

³⁷⁴ Ebd., ZIP/GPCC101/7.1.43.

unregistriert vergast und erschossen:	12.000
<u>sowjetische Kriegsgefangene</u>	
am Leben:	100
erschossen:	12.000
unregistriert getötet:	14.000
<u>Juden</u>	
vergast (<i>zagazowanych</i>), aus	
Frankreich, Belgien, Holland:	502.000
vergast, aus Polen:	20.000
<u>Frauen, zumeist aus Polen</u>	
am Leben:	6.800
erschossen:	2.800
vergast:	8.500
an Krankheiten gestorben:	18.000
<u>Häftlinge insgesamt</u>	
am Leben:	29.000
tot:	642.700

Schließlich wird angegeben, dass zwischen dem 12. und 28. Januar 1943 16 Züge mit Juden aus Grodno nach Auschwitz kamen, wobei jeder Zug aus 26 Waggons bestand (*Obóz...*, S. 79f.). Dem *Kalendarium* zufolge kamen jedoch im gesamten Monat Januar 1943 nur fünf jüdische Transporte aus Grodno in Auschwitz an (Czech 1989, S. 387-391).

Diese Statistik zeigt, dass die Auschwitzer Widerstandsbewegung und die Delegatura begannen, ihren propagandistischen Horizont auszuweiten, wie aus der folgenden Tabelle der behaupteten Morde hervorgeht:

Zeitpunkt	Juden	sowj. Kriegs- gefangene	Polen	Häftlinge	Summe
1. Juni	10.000	8.500	4.000	/	22.500
1. Juli	35.000	12.000	8.000	/	55.000
Ende August	300.000	?	?	/	300.000
15. Dezember	522.000	?	16.000	8.500	546.500

Die Daten zu den Polen sind ziemlich unsinnig: Der Bericht schreibt dieser Gruppe 66.000 Todesfälle zu, darunter 16.000 (!) "Vergasungsoffer" sowie einen unbekanntem Anteil der 12.000 Personen, die "vergast und erschossen" worden sein sollen, ohne jemals registriert zu werden. Franciszek Piper gibt an, dass in Auschwitz mindestens 10.000 polnische Insassen unregistriert getötet (nicht "vergast") worden seien. Die diesbezüglichen Unterlagen sind jedoch so lachhaft, dass er auf Materialien der Widerstandsbewegung zurückgreifen muss – einschließlich des oben genannten Berichts! (Piper 1993, S. 144, 149)

Die Zahl ist daher rein mutmaßlich. Sie umfasst jedoch zwischen 3.000 und 4.500 Polen (eine weitere mutmaßliche Zahl), die vom Standgericht Katowitz zum Tode verurteilt und in Auschwitz hingerichtet worden sein sollen, daher also auch die Kategorie “erschossene” Personen, obwohl diese Kategorie laut Bericht allein 5.000 Personen enthält. Die anderen Todeskategorien (tödliche Injektionen, Folter, Hunger) sind frei erfunden. Die 22.000 Todesfälle unter polnischen Häftlingen aufgrund von Krankheiten könnte die einzig glaubwürdige Zahl sein, falls damit natürliche Todesfälle gemeint sind. Für die Jahre 1940 und 1941 liegen Unterlagen über den Tod von rund 18.700 Häftlingen vor, darunter rund 6.900 sowjetische Kriegsgefangene (Mattogno 2019a, S. 276). Das Stärkebuch verzeichnet den Tod von 6.803 Polen seit dem 19. Januar 1942,³⁷⁵ so dass die Größenordnung für die Zeitspanne von der Eröffnung des Lagers bis Mitte Dezember 1942 nicht weit hergeholt zu sein scheint ($18.700 - 6.900 + 6.800 = 18.600$, im Vergleich zu den behaupteten 22.000).

Nach diesem Bericht sollen in Auschwitz 26.100 sowjetische Kriegsgefangene interniert gewesen sein. Piper versichert, es habe insgesamt 11.964 registrierte Kriegsgefangene gegeben und mindestens weitere 3.000, die unregistriert getötet wurden, aber er datiert nur etwas mehr als die Hälfte dieser behaupteten Tötungen: 300 im Juli 1941, 600 am 3. September, ungefähr 900 im September 1941, und 18 am 26. Februar 1944, also insgesamt 1.818. Er legt diesbezüglich aber keinerlei dokumentarische Beweise vor und verweist auch hier bloß auf Material aus der Widerstandsbewegung (ebd., S. 150).

Dem Bericht zufolge wurden 14.000 sowjetische Kriegsgefangene nicht registriert. In früheren Berichten wurde behauptet, diese Kriegsgefangenen seien in der “Degasungskammer” vergast worden, aber dieser Bericht enthält keine Angaben über die Tötungsmethode.

Der Bericht behauptet, bis Mitte Dezember 1942 seien 522.000 Juden sowie weitere 24.500 Nichtjuden vergast worden. Eine solch enorme Zahl, die 400 Transporten entspricht,³⁷⁶ hätte einen ernsthaften, genauen und detaillierteren Bericht über diese außergewöhnlichen “Gaskammern” erforderlich gemacht – viel detaillierter als die fantasiereichen aber zugleich spärlichen Behauptungen, die bisher erschienen sind:

- eine “Degasungskammer”, in Betrieb seit Juni 1941;
- zwei Gaskammern mit einer Kapazität von 1.200 Personen;
- fünf oder sechs Vergasungsanlagen mit einer Kapazität von jeweils 700 Personen;
- “ein paar Hütten” für Menschenvergasungen;

³⁷⁵ Statistische Auswertung des Stärkebuchs von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 110.

³⁷⁶ Die durchschnittliche Zahl der Personen, die bis zum 15. Dezember 1942 in Judentransporten befördert wurden, betrug ungefähr 1.200 Deportierte.

von den “elektrischen Kammern” und dem “elektrischen Bad” ganz zu schweigen.

Den Mitgliedern der Widerstandsbewegung hingegen reichten die magischen Wörter “komory gazowe” und “zagazowany”. Ihnen war offenbar nur wichtig, mit Zahlen um sich zu werfen, die genauso schrecklich waren wie sie absurd waren.

In Bezug auf weibliche Häftlinge ist die Tötung von 11.300 Frauen reine Fantasie, und dies gilt auch für die 5.812 Frauen, die in den ersten drei Tagen des Oktober 1942 dem *Kalendarium* zufolge “selektiert” und “in den Gaskammern getötet” wurden (Czech 1989, S. 312f.; siehe Mattogno 2016a, S. 118f.).

Wie ich bereits an anderer Stelle erläutert habe (2018d, S. 56-63), ist der Begriff “Degasungskammer” eine Entstellung des deutschen Wortes “Begasungskammer”, die ein Umluftsystem besaß, das von der deutschen Schädlingsbekämpfungsfirma *Degesch* (Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung) patentiert worden war: *Degesch Begasungskammer* → *Degasungskammer*. In Auschwitz gab es keine derartige Anlage, obwohl für das Aufnahmegebäude des Stammlagers 19 Entwesungskammern mit einem solchen System geplant gewesen waren.

Während sich der Begriff Gaskammer unter anderem auch auf eine Menschengaskammer hätte beziehen können, konnte sich der Begriff Begasungskammer nur auf eine Entwesungs-Gaskammer beziehen. Und woher stammte der Begriff “Begasungskammer”, der zu “Degasungskammer” entstellt wurde? Er stammte zweifellos aus einem Artikel von Gerhard Peters und Emil Wüstinger mit dem Titel “Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern”.³⁷⁷ Dieser Artikel war von der Firma HELI (Heerd-Lingler GmbH), dem Hauptvertriebspartner der DEGESCH, von der Firma Friedrich Boos als technische Hintergrundinformation angefordert worden. Die Fa. Boos hatte den Auftrag zum Bau der 19 oben genannten Auschwitzer Entwesungskammern erhalten. Der Artikel ging am 3. Juli 1941 bei der damaligen SS-Neubauleitung in Auschwitz ein. Nachdem er ein Jahr lang im Archiv aufbewahrt worden war, wurde der Artikel vom Zivilingenieur Rudolf Jährling erneut aufgegriffen, der in der technischen Abteilung der Zentralbauleitung arbeitete und den Bau der 19 Entwesungsanlagen im Aufnahmegebäude beaufsichtigte.³⁷⁸

Das Bauprojekt Aufnahmegebäude war damals Gegenstand spezifischer Erörterungen. Der damalige Leiter der Zentralbauleitung, SS-Hauptsturmführer Karl Bischoff, erarbeitete am 31. Juli 1941 einen “Kostenüberschlag zum

³⁷⁷ Der Untertitel des Artikels ist “Sach-Entlausung in Blausäure-Kammern”.

³⁷⁸ RGVA, 502-1-332, S. 87 (Begleitschreiben der Fa. Heli vom 1.7.1941) und 88-90 (Artikel “Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern”). Beide Dokumente tragen den Eingangstempel der SS-Neubauleitung mit Eingangsdatum vom 3.7.1941 und der Unterschrift Jährlings mit Datum vom 21.7.1942.

Neubau des Wäscherei- und Aufnahmegebäudes mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad im Konzentrationslager Auschwitz O/S” mit einem entsprechenden Lageplan.³⁷⁹ Daher konnte damals nur ein Häftling, der im Baubüro der Zentralbauleitung arbeitete, Kenntnis von den Begasungskammern haben. Wie ich bereits anmerkte, beschäftigte dieses Büro im Februar 1943 96 Häftlinge, die über die verschiedenen Bereiche der Zentralbauleitung verteilt waren und Zugang zu Verschlussachen hatten. Die verschiedenen Widerstandsgruppen in Auschwitz hatten sogar im Baubüro Mitglieder oder Sympathisanten. Im August 1944 fertigten beispielsweise drei Insassen, Vera Foltynova, Valeria Valova und Krystyna Horczak, die in diesem Büro arbeiteten, heimlich “zwei Fotokopien von Plänen der Krematorien mit Gaskammern” an. Foltynova machte zudem “ergänzende Zeichnungen, die Querschnitte von zwei Krematorientypen darstellten”. Diese Dokumente wurden dann aus dem Lager geschmuggelt (Świeboccki 1995, Fn 276, S. 152), aber die Quellen widersprechen sich hinsichtlich der Frage, wie der Schmuggel erfolgte. Ich werde dies in Kapitel 2.4. näher erläutern.

Eine dieser Zeichnungen ist eindeutig eine Collage aus zwei Plänen, Plan Nr. 1311 über die Unterteilung des ehemaligen Leichenkellers Nr. 3 in drei kleine Räume (Pressac 1989, S. 294f.) und Plan Nr. 1300 über den Ofenraum, der auch die Föcher der fünf Dreimuffelöfen enthält (ebd., S. 297). Die Namen der beiden großen Leichenkeller wurden jedoch vertauscht: Leichenkeller 1 heißt “L.K. 2”, während Leichenkeller 2 mit “L.K. 1” beschriftet ist.³⁸⁰

Andere wichtige Einzelheiten in dem oben zitierten Bericht bestätigen die Richtigkeit der Schlussfolgerung zu den Ursprüngen der oben beschriebenen Gaskammerpropaganda.

1. Die Erwähnung von “modernen Einrichtungen zur Zuführung des Gases sowie zur Lüftung”. Keine der zu diesem Zeitpunkt in Auschwitz bestehenden Blausäure-Gaskammern verfügte über “Einrichtungen zur Zuführung des Gases”. Da die damals existierenden Begasungskammern allesamt nur “behelfsmäßig” waren, was bedeutete, dass sie nicht dem Standard der Degesch-Kreislauf-Anlagen entsprachen, waren sie zwar mit Ventilatoren ausgestattet, hatten aber keine Möglichkeit, Zyklon B zuzuführen. Das Zyklon-Granulat wurde einfach auf dem Boden der Kammer ausgestreut. Nur die Degesch-Kreislauf-Begasungskammern waren auch mit einer Vorrichtung ausgestattet, die das Öffnen einer versiegelten Zyklon-B- Dose von außerhalb der Gaskammer ermöglichte, wonach der Inhalt der geöffneten Dose in einen Drahtfangkorb (Auffangblech für Zyklon) fiel, wo er von einem Umluftstrom getroffen wurde, der von einem Warmluftgebläse erwärmt wurde. Dies führte dazu, dass die Blausäure schnell verdampfte und sich rasch verbreitete, was zusammengekommen eine Art “moderne Zuführung des Gases” darstellte (Peters/Wüstin-

³⁷⁹ RGVA, 502-1-319, S. 129f.

³⁸⁰ APMO, Mikrofilm Nr. 6220. Siehe Dokument 6.

ger, S. 69). Diese Geräte wurden daher als “Vergaser-Geräte” bezeichnet. Nach orthodoxer Geschichtsschreibung besaßen die mutmaßlichen Mordgaskammern in den “Bunkern” weder eine Gaszuführung noch Lüftungsanlagen.

2. Die Tatsache, dass die vorgeblichen “Degasungskammern” genau wie die Degesch-“Begasungskammern” mit Doppeltüren ausgestattet waren³⁸¹ und keine Fenster hatten, die in Entwesungskammern ziemlich überflüssig sind, aber in den behaupteten ausrüstungslosen Mordgaskammern unbedingt notwendig gewesen wären.³⁸²

3. Die Kombination von Gaskammern mit Duschen, die im Schreiben vom 29. August 1942 auftaucht und zu einem wiederkehrenden Motiv späterer Propaganda wurde, ergab sich aus der Tatsache, dass die Pläne für das Auschwitz Aufnahmegebäude 19 Begasungskammern plus eine Duschanlage für Häftlinge enthielten, alle unter einem Dach. Darüber hinaus befanden sich damals in Birkenau gleichzeitig die beiden spiegelbildlichen Entwesungsanlagen BW 5a und 5b im Bau. Diese Gebäude verfügten über eine Blausäure-Begasungskammer für Kleidung und einen Wasch- und Duschbereich, der in den zugehörigen Plänen als “Gaskammer” bzw. “Wasch- und Brauseraum” ausgegeben sind. Dieser Duschräum mit 50 Duschen befand sich unmittelbar gegenüber der nur 5,52 Meter entfernten Entwesungsgaskammer. Sie waren durch eine Schleuse und einen Vorraum voneinander getrennt.³⁸³ Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass den frühen Erfindern dieser Propaganda die Idee von Duschanlagen im Innern der behaupteten Mordgaskammer aufgrund dieser Entwesungsanlagen kam, die damals im Bau bzw. in der Planungsphase waren.

4. Wie ich gleich zeigen werde, wurde der “polnische Major” (Jerzy Tabeau) in seiner Beschreibung der von ihm behaupteten Menschengaskammern noch direkter von der Bauweise der Entwesungs- und Desinfektionsanlagen BW 5a und 5b inspiriert. Tabeau schmückte den Inhalt eines Berichts aus, der von einem weiteren anonymen Häftling im Dezember 1942 oder Januar 1943 insgeheim erstellt wurde. Nach Erwähnung der Hinrichtungen mittels “Luft-hammern” heißt es in diesem Bericht:³⁸⁴

“Das zweite Tötungszentrum war das Lagerkrankenhaus. Alle Patienten, die nach Ansicht des Lagerkommandanten von einer Krankheit so geschwächt wa-

³⁸¹ Um eine erneute Kontamination entwester Gegenstände zu verhindern, wurde die Entwesungskammer mit einem Satz doppelter Türen ausgestattet: Alle zu entwesenden Gegenstände wurden durch Türen auf der sogenannten “unreinen Seite” in die Kammer gebracht und durch Türen auf der sogenannten “reinen Seite” herausgenommen.

³⁸² Ich beziehe mich hier auf die vermuteten Zyklon-B-Einfüllluken, die während dieser frühen literarischen Phase der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung jedoch überflüssig gewesen wären, weil das Gas ja durch Duschköpfe in die Todeskammer gelangt sein soll!

³⁸³ Pläne Nr. 801 vom 8.11.1941; Nr. 1293, 9.5.1942; und Nr. 1715, 25.9.1942. Pressac 1989, S. 55-57. Die Pläne wurden in dieser Reihenfolge von den im “Baubüro” angestellten Häftlingen gezeichnet: Josef Sikora (Reg.-Nr. 127), Stefan Busch (Reg.-Nr. 18356) und Leo Sawka (Reg.-Nr. 538).

³⁸⁴ AGK, NTN, 155, S. 299.

ren, dass sie nicht mehr arbeitsfähig waren, wurden getötet. Hin und wieder untersuchte ein deutscher Arzt die Patienten und notierte einige [Häftlings-]Zahlen. Früh am nächsten Tag wurden sie aufgerufen und durch Injektion getötet. Wenn es zu viele von ihnen gab, wurden sie auf einen Lastwagen verladen und nach Birkenau zur Gaskammer gebracht. Es gibt zwei davon. Jede Kammer kann jeweils 1.000 Personen aufnehmen. Dies sind zwei Wohnhäuser, von denen die Innenwände³⁸⁵ und Fenster entfernt wurden. In den Wänden blieben nur große hermetisch abgeschlossene Türen und kleine Lüftungsöffnungen. Das Innere der Kammern war so angelegt, dass es einem Duschraum ähnelte. Sie unterschieden sich von echten Duschräumen nur darin, dass Giftgas aus den Duschköpfen austrat anstelle von Wasser [miast wody, z przyszniców wydobywa się trujący gaz]. Eine Eisenbahnstrecke kommt direkt in [die Gaskammer] und entfernt die Leichen. Zwischen den beiden Kammern wurde eine Baracke gebaut, die in zwei Hälften geteilt ist, eine Hälfte für Frauen und Kinder und die andere Hälfte für Männer. Die Zeichnung erklärt den Rest.”

Die Zeichnung (Dokument 7) zeigt tatsächlich eine Hütte, die in zwei Teile geteilt ist (“Dla mężczyzn”, für Männer und “Dla kobiet”, für Frauen). Sie ist über einen von Mauern umschlossenen Korridor (“mur parkan”) mit den beiden Gaskammern (“I komora”, “II komora”) verbunden, die nebeneinander liegen. Je eine Eisenbahnstrecke führt aus den Gaskammern heraus und um das Gebäude herum zur Rückseite; das Gleis aus der Gaskammer II (“II komora”) verläuft im Raum zwischen den beiden Gebäuden, wonach die beiden Gleise zusammenlaufen. Dieser Detailreichtum setzt freilich ein “Augenzeugenzeugnis” voraus.

Was später als “Sonderkommando” bekannt wird, wird hier als “Elite” (elita) bezeichnet, eine Gruppe von 30 Personen. Und hier nun die Beschreibung der Vergasung.³⁸⁶

“In der Baracke müssen sich alle Menschen sofort ausziehen, weil sie duschen müssen. Sie bekommen sogar Handtücher und Seife. Nach dem Duschen sollen sie [saubere] Unterwäsche und Kleidung erhalten. Wenn die Kammer voll ist, werden die Türen geschlossen und das Gas tritt aus Öffnungen in Form von Duschköpfen aus [przez otwory w formie przyszniców wydobywa się gaz]. Was als nächstes passiert, passiert im Inneren und ist kaum zu wissen. Nach einer halben Stunde werden die Ventilatoren [wentylatory] eingeschaltet, und nach 45 Minuten werden die Leichen auf Eisenloren verladen und weggebracht. Der Tod tritt wahrscheinlich als Folge einer Erstickung ein, weil alle Opfer aus dem Mund bluten. Bevor die Leichen begraben werden, graben sie riesige Gräber, die etwa 200.000 [sic] Personen enthalten. Gegenwärtig werden sie in eigens dafür gegrabenen Gräben verbrannt.”

³⁸⁵ Wie bereits erwähnt soll der gegenwärtigen orthodoxen Fassung zufolge “Bunker 1” zwei und “Bunker 2” vier Gaskammern gehabt haben.

³⁸⁶ AGK, NTN, 155, S. 299f.

In der Zeichnung liegen die beiden Gaskammern einander gegenüber in einer ähnlichen Anordnung wie die Entwesungsanlagen BW 5a und 5b. Der wichtigste Beitrag dieser Geschichte zur literarischen Version ist die Anzahl der Gaskammern: aus der “Komora I” und der “Komora II” über die sowjetische Bezeichnung “Gazokamera” (газокамера) oder “Gazovaya kamera” (газовая камера) Nr. 1 und 2 wurden daraus nach einer mühsamen literarischen Metamorphose die “Bunker” 1 und 2 (Mattogno 2018d, S. 84-86). Freilich sollen diese behaupteten Vergasungsanlagen der gegenwärtigen Fassung zufolge letztlich 1.100 Meter Luftlinie voneinander entfernt gewesen sein, aber es blieb noch Zeit, sie literarisch zu trennen. In der Zwischenzeit war die “offizielle” Anzahl der Anlagen festgelegt worden: zwei, wie bereits im Schreiben vom 1. November 1942 vorweggenommen worden war, wonach die Gaskammern auch mit Gasduschen ausgestattet waren.

Diese Geschichten wurden wie bereits erwähnt später von dem am 8. Dezember 1918 in Zabłotów geborenen Pole Jerzy Tabeau überarbeitet, der am 26. März 1942 in Auschwitz unter dem Namen Jerzy Wesolowski interniert und unter der Nummer 27273 registriert worden war. Am 19. November 1943 behauptet er, aus dem Lager entkommen zu sein, und zwischen Dezember 1943 und Anfang 1944 schrieb er einen Bericht über seine Erfahrungen in Auschwitz, der im August 1944 von Abraham Silberschein und später im November 1944 in mimeographierter Form vom U.S. War Refugee Board veröffentlicht wurde (Executive Office...). Als Verfasser des Berichts wurde ein anonymes “polnischer Major” angegeben, der nur wenige Jahre nach Kriegsende als Jerzy Tabeau identifiziert wurde. Der hier zitierte Ausschnitt stammt aus dem handschriftlichen Bericht in polnischer Sprache, der Tabeau zugeschrieben wird, von dem nur drei Seiten erhalten sind, und aus der deutschen Übersetzung von Abraham Silberschein:³⁸⁷

“Die Gaskammern.

Um diese Hinrichtungen durchzuführen, wurden in dem kleinen Wald bei B.[irkenau] spezielle Gaskammern gebaut. Dies waren Orte, die, abgesehen von Ventilen [wentylami³⁸⁸], die sich je nach Bedarf hermetisch öffnen oder schließen konnten, keine Öffnungen in den Wänden hatten. Sie wurden gebaut, um Badeanlagen zu ähneln und die Opfer beim Betreten irreführen. Die Hinrichtungen fanden auf folgende Weise statt: Gefangene, die für die Gaskammer vorgesehen waren, wurden noch einmal untersucht und in arbeitsfähig und arbeitsunfähig unterteilt, wonach sie auf Lastwagen verladen wurden. Ein solcher Konvoi bestand aus 8-10 gut beladenen Lastwagen. Die todgeweihten Männer fuhren ohne Eskorte, weil alles im Lager stattfand. Dem Lastwagen folgte nur ein Sanitätsfahrzeug, da der Lagerarzt bei jeder Hinrichtung anwesend sein musste. Bei der Ankunft im Bereich der [Gas-]Kammer, der von Sta-

³⁸⁷ APMO, D-RO/88, Bd. Va, S. 322b-323a. *Das Lager Oswiecim (Auschwitz)*; Silberschein, S. 67f.

³⁸⁸ Im englischen Text steht hier irrtümlich “ventilators,” Executive Office..., S. 11.

cheldraht umgeben war, mussten sich die todgeweihten Männer nackt ausziehen, Männer, Frauen und Kinder, alle zusammen, und jeder erhielt ein Handtuch und ein Stück Seife. Sie wurden dann in die Kammer geschoben, nicht ohne Schläge und Misshandlungen. Die Kammern wurden zum Bersten gefüllt, woraufhin die Türen geschlossen wurden, und speziell ausgebildete SS-Männer warfen mit Blausäure gefüllte Bomben [sic; bomby z kwasem pruskim] durch die Ventile [przez wentyle] in den Wänden. Nach 10 Minuten wurden die Türen geöffnet und ein Sonderkommando [specjalne komando] (immer aus Juden zusammengesetzt) trug die Leichen weg und machte Platz für einen weiteren Konvoi.

Damals befanden sich die Krematorien noch im Bau, so dass das kleine Krematorium, das sich schließlich in Auschwitz befand, nicht zur Beseitigung von Leichen genutzt werden konnte. Daher wurden riesige Gräben ausgehoben, und alle Leichen wurden dort begraben, eine über der anderen. Diese Lage dauerte ungefähr bis zum Herbst 1942. Da die Vergasung der Juden damals mit großer Intensität durchgeführt wurde, bildeten sich riesige Leichenfelder, in denen massenhaft Leichen lagen, die nur von einer dünnen Erdschicht kaum bedeckt waren. Da die Leichen verweseten, verursachten die aus den Leichen austretenden Gase einen unerträglichen Gestank. Infolgedessen wurde es im Herbst 1942 notwendig, alle Gräber wieder zu öffnen, die verweseten Überreste zu exhumieren und in den Krematorien (von denen damals vier bereits fertiggestellt waren) zu verbrennen oder sie in riesigen Haufen zu sammeln, die dann mit Benzin getränkt und auf diese Weise verbrannt wurden. Die sich daraus ergebenden großen Aschemengen wurden weggenommen und als Dünger auf den Feldern verstreut. Als die Krematorien erbaut waren, wurden die Leichen im Krematorium eingäschert, aber selbst dann wurde oft auf die alte Methode der Leichenhaufen zurückgegriffen, da die Krematorien unzureichend waren.“

Diese Beschreibung wurde eindeutig von den Entwesungsanlagen BW 5a und 5b inspiriert. Wie bereits erwähnt, hatten diese Gebäude jeweils einen Wasch- und Brauseraum mit 50 Duschen sowie eine Blausäure-Gaskammer mit einer Größe von ca. 105,7 Quadratmetern.

Die Gaskammer war mit zwei Ventilatoren ausgestattet, die in zwei runden Öffnungen in der Wand gegenüber den beiden Zugangstüren zur Kammer installiert waren. Diese beiden Öffnungen waren mit zwei kurzen Blechrohren ausgekleidet (siehe Mattogno 2018d, Fotos 1 & 2, S. 267). Diese Rohre konnten mittels einer runden Blechabdeckung verschlossen werden, die an einem Scharnier befestigt ist, das an den oberen Teil des Rohrs angeschweißt ist, wie noch heute an der Außenmauer der Entwesungs-Gaskammer zu sehen ist, die sich im ersten Stock des Blocks 3 des Stammlager befindet (ebd., Foto 3, S. 268). Während der Begasung blieb die Abdeckung durch ihr Gewicht verschlossen. Vor der Inbetriebnahme der Ventilatoren wurde die Abdeckung mit Hilfe eines Metalldrahtes geöffnet, der über eine kleine Rolle lief, die an der

Wand über der Abdeckung befestigt war. Diese Lüftungsanlage wurden in der Propaganda des Widerstands in “Ventile” umgewandelt. Die Verwendung des polnischen Begriffs “wentyl”, was eben “Ventil” bedeutet, kann nur auf diese Weise erklärt werden. Die Bauwerke BW 5a und 5b hatten daher all jene Eigenschaften, die den behaupteten Mordgaskammern in den “Bunkern” zugeschrieben wurden: Sie besaßen eine “Badeanlage” und “spezielle Gaskammern” zur Entwesung, die mit “Ventilen” ausgestattet waren, die sich nach Bedarf öffnen oder schließen konnten, und abgesehen davon gab es “keine Öffnungen in den Wänden.” Darüber hinaus fand all dies “im Lager” statt, aber das Gleiche kann natürlich nicht von den sogenannten “Bunkern” gesagt werden, die sich beide außerhalb des Lagers befunden haben sollen (eine weitere Freud’sche Fehlleistung!).

Die “mit Blausäure gefüllten Bomben”³⁸⁹ führten in darauffolgenden Berichten zu verschiedenen anderen, ebenso ungläublichen Varianten, während das literarische Motiv des “Sanitätsfahrzeugs”, das den diensthabenden Arzt transportierte, später zu einer “Sanka” (Sanitäts-Kastenwagen) mutierte, einem Rotkreuzfahrzeug, in dem das Zyklon B transportiert worden sein soll.

Die Geschichte der Scheiterhaufen bzw. Verbrennungsgruben basierte ebenso auf einer verzerrten Tatsache, wie ich gleich erläutern werde.

Das Leichenhallenbuch, das am 7. Oktober 1941 eingeführt wurde, war das Register der Leichenhalle von Block 28, die praktisch das Vorzimmer zum Krematorium war. Bis zum 31. Dezember 1941 wurden darin 2.915 Todesfälle registriert.

Das Totenbuch, in dem die Todesfälle sowjetischer Kriegsgefangener geführt wurden, wurde ebenfalls am 7. Oktober 1941 eingerichtet und bis zum 28. Februar 1942 geführt. Die Zahl der darin verzeichneten Todesfälle beläuft sich auf insgesamt 8.320. Die Sterbebücher, in denen die Todesfälle registrierter Häftlinge aufgeführt sind, die keine sowjetischen Kriegsgefangenen waren, weisen für das erste Halbjahr 1942 etwa 13.400 Todesfälle auf. Dazu muss man 800 Todesfälle sowjetischer Kriegsgefangener hinzuzählen, die zwischen dem 1. März und dem 30. Juni 1942 im Stärkebuch des Männerlagers registriert wurden, das am 19. Januar 1942 begonnen wurde. Insgesamt starben zwischen dem 7. Oktober 1941 und dem 30. Juni 1942 in Auschwitz also etwa 25.400 Menschen.³⁹⁰

Aus den Kokslieferungen an das Krematorium des Stammlagers zwischen dem 29. Januar und dem 30. Juni 1942 – ungefähr 200 Tonnen (siehe Mattogno 2015, Tabelle I, S. 121-125) – können wir die Anzahl der eingäscherten Leichen ableiten. Unter der Annahme eines durchschnittlichen Koksverbrauchs pro eingäscherter Leiche, der dem des identischen Topf-Doppelmuf-

³⁸⁹ Zyklon B wurde bekanntlich in Dosen geliefert, polnisch “puszki.”

³⁹⁰ Statistische Auswertung des Leichenhallenbuchs von Jan Sehn (AGK, NTN, 92, S. 140f.), des Totenbuchs (ebd., S. 113-139) und des Stärkebuchs (ebd., S. 1-117); meine statistische Auswertung der Daten in Brandhuber 1961.

felofens im Lager Gusen entspricht – ca. 37 kg Koks bei einer Rate von 26 Einäscherungen pro Tag (ebd., S. 30-33) – betrug die Anzahl der in jenem Zeitraum eingeäscherten Leichen ungefähr 5.400. Wenn wir die Daten von Februar bis Juni 1942 für die Monate Oktober bis Dezember 1941 extrapolieren und berücksichtigen, dass das Krematorium damals nur mit zwei Doppelmuffelöfen ausgestattet war, dann können wir von mindestens 2.000 Kremierungen in diesen drei letzten Monaten von 1941 ausgehen. Dies bedeutet, dass es im fraglichen Zeitraum einen Überschuss von ungefähr 18.000 Leichen gegeben haben muss, die nicht eingeäschert werden konnten und daher in Massengräbern in Birkenau begraben wurden. Die Berichte, die von Massengräbern sprechen, wie etwa der zuvor erwähnte Brief vom 4. September 1942, sollten in diesem Sinne interpretiert werden:

“Die Leichen derjenigen, die im Lager sterben, werden zum Krematorium gebracht, das in 24 Stunden aber nur etwa 200 Menschen einäschern kann; der Rest wird nach ‘Brzezinka’ gebracht und in dafür ausgehobenen Gruben begraben.”

Dies ist auch der wahre Hintergrund von Augenzeugenberichten bezüglich der Aushebung von Massengräbern wie dem von Rosin (siehe Unterkapitel 3.2.9.). Diesbezüglich wurden keine Dokumente aufbewahrt. Auf den 1944 aufgenommenen Luftbildern von Birkenau, insbesondere dem vom 31. Mai, ist jedoch ein Gebiet nördlich des Krematoriums V zu erkennen, das Spuren von vier Massengräbern enthält, von denen zwei etwa 100 Meter lang waren, während die anderen zwei ungefähr 130 Meter lang und 10 Meter breit waren (siehe Mattogno 2016f, S. 62; Dok. 29, S. 184). Die Abmessungen erklären sich damit, dass die Gräber nicht sehr tief sein konnten, da der Grundwasserspiegel nur 1,2 Meter unter der Erdoberfläche lag (ebd., S. 39).

Eine der wenigen wahren Aussagen von Rudolf Höß ist die, die er am 15. April 1946 in Nürnberg gemacht hat (IMT, Bd. XI, S. 420):

“als die Krematorien noch nicht errichtet worden waren, verbrannten wir in großen Gruben einen großen Teil derjenigen, die gestorben waren und die in den provisorischen Krematorien des Lagers nicht eingeäschert werden konnten. Eine große Anzahl – ich erinnere mich nicht mehr an die Zahl – wurde in Massengräber gelegt und später auch in diesen Gräbern verbrannt.”

Beim Warschauer Prozess erklärte er am 11. März 1947 (Mattogno 2020, S. 164):

“Das erste Krematorium reichte nicht für die Anzahl der Leichen im Lager, und aus diesem Grund wurden alle, die in Birkenau starben, in Massengräbern beigesetzt.”

Die Aussage des vormaligen SS-Hauptscharführer Otto Moll während seiner Gegenüberstellung mit Höß am 16. April 1946, dass er im “Zusammenhang mit der Ausgrabung der Massengräber eingesetzt” worden sei (ebd., S. 97), geht in die gleiche Richtung.

Die jüngsten geschichtlichen Äußerungen des Auschwitz-Museums, insbesondere die von Piotr Setkiewicz, enthalten Behauptungen, dass sich im Laufe des Jahres 1942 mit dem Beginn der Sommersaison die Notwendigkeit zur Verbrennung der exhumierten Leichen in den Massengräbern deshalb ergab, weil die Zerfallsprodukte der verwesenden Leichen anfangen, das Grundwasser zu verseuchen. Diese Verbrennung soll bereits am 7. September begonnen haben (Mattoigno 2015, S. 53-66). Die Verwesung soll sich jedoch bereits Anfang Mai verschärft haben, so dass kaum zu glauben ist, dass der SS-Standortarzt mindestens drei Monate gewartet hätte, bevor er Maßnahmen zur Behebung der Situation ergriff. Wenn wir außerdem bedenken, dass die Fleckfieber-Epidemie in Birkenau Anfang Juni 1942 außer Kontrolle geriet, ist die Erklärung von SS-Hauptsturmführer Hans Aumeier viel plausibler, die er in seinem Verhör am 25. Juli 1945 abgab:³⁹¹

“Im Herbst [richtig: im Sommer] brach in beiden Lagern Fleckfieber aus, welchem sich im Frühjahr 1943 Paratyphus hinten anschloss. Die Sterblichkeitsziffer wurde stark erhöht. Bis damals waren sämtliche gestorbenen Häftlinge seit dem Bestehen des Lagers in der Nähe vom Lager Birkenau begraben worden, nur gestorbene deutsche und polnische Häftlinge wurden in einem Krematorium (2 Öfen),^[392] welches sich im Lagerbereich I befand, verbrannt. Wie mir der L.K. [Lagerkommandant] erzählte, kam durch den Reichsarzt-SS von Berlin der Befehl, dass sämtliche begrabenen Häftlinge wieder ausgegraben und verbrannt werden müssen.”³⁹³

Am 29. Juni 1945 sagte Aumeier aus, dass die Leichen der an Krankheiten verstorbenen Häftlinge “im Frühsommer 1942 bis Frühjahr 1943 wieder ausgegraben und verbrannt” wurden.³⁹⁴

Der Beginn der Exhumierung und Einäscherung der Leichen begann daher wahrscheinlich bereits gegen Ende Juni (“Frühsommer”).

Die grausame Arbeit, diese verwesenden Seuchenopfer zu exhumieren und zu verbrennen, an der viele Insassen monatelang jeden Tag arbeiteten, muss die Fantasie der Auschwitz-Insassen angeregt haben. Es war genau diese “ewige Flamme”, die die Widerstandsmitglieder inspirierte: Da außerhalb des Lagers Tausende von Leichen verbrannt wurden, muss es eine Massenvernichtung gegeben haben, also muss es “Gaskammern” gegeben haben, freilich mit “Duschen” und Vorrichtungen ähnlich denen der Begasungsgaskammern in den Bauwerken BW 5a und 5b. Damit schloss sich der Kreis: Die Verzerrung der Einrichtungen zur Sachentwesung schuf die “Gaskammern”, und die

³⁹¹ TNA, WO 208/4661. Bericht von H. Aumeier, 25.7.1945, S. 3f.

³⁹² Im Sommer 1942 hatte das Krematorium I drei Doppelmuffelöfen.

³⁹³ Es folgt ein Hinweis auf einen Besuch von “Bloml oder Pobel” (Blobel) in Birkenau, der direkt “die Anleitungen zur Verbrennung in Scheiterhaufen und Gruben” gegeben haben soll, eine fantastische Geschichte, die Aumeier wahrscheinlich von den britischen Ermittlern gehört hat, die ihn verhörten.

³⁹⁴ TNA, WO 208/4461, Aussage von H. Aumeier, 29.6.1945, S. 4.

Verzerrung der Exhumierungen und Freiluftverbrennungen wurde zum “Be-
weis” für die Realität der “Gaskammern”.

Die “ewige Flamme”, die ursprünglich aus Scheiterhaufen bzw. Verbren-
nungsgruben bestand, verwandelte sich in die Krematorien von Birkenau und
dann wieder in Scheiterhaufen und Verbrennungsgruben um. Die Verbren-
nung von Leichen verwandelte sich aufgrund des Drucks der schwarzen Pro-
paganda zum literarischen Motiv von Menschen, die bei lebendigem Leibe
oder halbbewusst verbrannt wurden, und später zu Kindern, die direkt ins
Feuer geworfen wurden.

Im Sommer 1944 gab die relative kleine Freiluftverbrennungsstätten im
nördlichen Vorhof des Krematoriums V, deren Größe auf etwa 50 m² ge-
schätzt wird (siehe Mattogno 2016f, S. 72-85), dem Märchen von riesigen
Scheiterhaufen oder Verbrennungsgruben auftrieb, die bezüglich Zahl, Maße,
Kapazität und Lage von Zeugen unweigerlich auf äußerst widersprüchliche
Weise beschrieben wurden (ebd., S. 19-32).

Nachdem dieser unverzichtbaren Klarstellung werde ich nun den Faden
meiner Darstellung wieder aufnehmen.

Ein langer “Ergänzungsbericht zum ersten Bericht von 933”³⁹⁵ von einem
gewissen “Stanisław” vom 14. Februar 1943 enthält allgemeine Hinweise auf
“Vergiftungen in Gaskammern” und Folterungen im Bestrafungs-“Bunker”
(bunkrach) sowie eine Erwähnung der Ankunft von “Juden und Franzosen”.
Vor allem beklagt sich der Text darüber bzw. drückt seine Enttäuschung aus,
dass die Leiden der Polen im Lager niemanden interessierten. Am Ende steht
eine Liste von 22 Namen von Polen, die am 25. Januar 1943 vom Polizei-
standgericht Kattowitz zum Tode verurteilt und “in den Gaskammern vergif-
tet” worden waren (“w komorach gazowych”; *Obóz...*, S. 81-85).

Die orthodoxe Geschichtsschreibung geht heute davon aus, dass diese ver-
urteilten Männer erschossen wurden. Danuta Czech behauptet unter besonde-
rer Bezugnahme auf diesen Bericht, dass am selben Tag 22 Mitglieder der
Armia Krajowa aus dem Gefängnis von Myslowitz nach Auschwitz gebracht
und dort “erschossen” wurden; sie erklärt, dass “die Erschießung findet wahr-
scheinlich in der Gaskammer des Krematoriums I statt, da die Hingerichteten,
nach einer Meldung des Informationsdienstes des schlesischen Bezirkes der
AK, in den Gaskammern vergiftet worden sein sollen” (Czech 1989, S. 393,
Fn). Zwar erwähnt ein anderer Bericht, den ich weiter unten zitieren werde,
eine Gaskammer im Singular, aber selbst dieser Bericht spricht ausdrücklich
von Vergiftung, nicht von Erschießung. Danuta Czech verwandelte daher eine
behauptete *Vergiftung* in den Gaskammern in eine *Erschießung* in der Gas-
kammer!

³⁹⁵ Eine Anmerkung der Herausgeber des Buches (siehe nächste Fußnote) erklärt, dass “933” 1943
bedeute; daher: “Ergänzungsbericht zum ersten [I-szy = pierwszy] Bericht von 1943.”

Der “Bericht Nr. 2/43 über die Lage in den westlichen Gebieten (1.1.-15.2.1943)” erwähnt weder Gaskammern noch Vergasungen, sondern greift die Geschichte der zum Tode verurteilten Polen auf (*Obóz...*, S. 87):

“Am 25. Januar um 11.30 Uhr wurden 45 verhaftete Personen (darunter 6 Frauen) aus dem politischen Gefängnis von Myslowitz in das Lager Auschwitz gebracht, und um 16.30 Uhr waren ihre Leichen bereits im Krematorium verbrannt worden.”

Das Einzige, was mit dieser Meldung über diese vermeintliche Hinrichtung (die durch kein Dokument bestätigt wird) wiederholt wird, ist das Datum. Die Anzahl der behaupteten Opfer ist anders (45 statt 22), und die Tötungsmethode wird überhaupt nicht angegeben.

Eine “Meldung” vom 19. Februar 1943 enthält Informationen über die Transporte vom Generalgouvernement und berichtet (ebd.):

“in Auschwitz gibt es gegenwärtig [obecnie] sechs große Kremierungsöfen [sześć wielkich piecy krematoryjnych].”

Damals gab es außer dem alten Krematorium im Stammlager allerdings erst nur das Krematorium II, das am 20. Februar 1943 offiziell in Betrieb genommen wurde.³⁹⁶

Diese Behauptung wurde in einer anderen Nachricht wiederholt, die am 22. Februar von Jan Piekalkiewicz und Stefan Rowecki verfasst wurde (*Obóz...*, S. 88):

“Derzeit gibt es in Auschwitz sechs große Kremierungsöfen. In Auschwitz wurden Dutzende Polen, die vom außerordentlichen Gericht in Kattowitz wegen Unabhängigkeitsaktivitäten verurteilt wurden, in der Gaskammer [w komorze gazowej] vergiftet und im Krematorium verbrannt.”

Das “Memorandum über die Lage des Generalgouvernements im Zeitraum 24.1.-24.2.1943” wiederholte die Geschichte der 640.000 Personen, die bis zum 15. Dezember 1942 gestorben oder getötet worden waren, darunter 66.000 Polen. Es wurden angeblich 52.000 Juden vergast (522.000 im vorhergehenden Bericht), von denen 20.000 aus Polen stammten, während der Rest aus Frankreich, Holland, Belgien, Jugoslawien und anderen Ländern stammte (ebd., S. 89).

Ein Großteil der oben genannten Inhalte erscheint mit geringfügigen Änderungen in einem Bericht von “Sobol” (Stanisław Jankowski) und “Kalina” (Stefan Rowecki), der von “Wanda” am 4. März 1943 nach London übermittelt wurde.³⁹⁷

Der “Anhang Nr. 48 für den Zeitraum 16.-28. Februar 1943” wiederholt die üblichen Statistiken zu Sterblichkeiten und Tötungen und erwähnt insgesamt 642.100 Opfer (*Obóz...*, S. 89f.).

³⁹⁶ RGVA, 502-1-26, S. 61.

³⁹⁷ SPP, 3.16.

Ein von "Tadeusz" unterzeichneter Bericht vom Februar 1943 führt aus:

"Vom 7. bis 14. Februar wurden die Männer dezimiert – die Kranken wurden zur sogenannten Entlausung (Vergasung [do zagazowania]) gebracht; jeden Tag wurden sechs Lastwagen zur Vergasung geschickt. Jeden Tag [kommen] ständig neue Transporte aus ganz Europa [an]. – Manchmal bringen sie nur Tote oder Halbtote, die sofort vergast und verbrannt werden. Derzeit kommen die Transporte hauptsächlich aus Jugoslawien an. In der Woche vom 7. bis 14. Februar betrug die durchschnittliche Sterblichkeit 500-600 Menschen [täglich]. Transporte kommen meistens nachts an, so dass die Leute nicht wissen, was mit ihnen geschehen wird – die Belegstärke übersteigt derzeit 120.000. Seit dem Anfang kamen etwa 500.000 registrierte und unregistrierte Menschen um, hauptsächlich Juden, alte Menschen, Frauen, Kinder und Babys." (ebd., S. 91)

Das *Kalendarium* hat keinen Eintrag über diese angebliche "Dezimierung", und selbst die daraus resultierende Sterblichkeit von 500-600 Insassen pro Tag ist höchst zweifelhaft. Im Februar 1943 kam kein einziger Transport aus Jugoslawien an, und die Lagerbelegung von 120.000 Häftlingen ist stark übertrieben: Am 28. Februar 1943 befanden sich 28.732 männliche und 10.031 weibliche Häftlinge im Lager,³⁹⁸ also insgesamt 38.763.

Diese Zahlen wurden teilweise im "Bericht über die Lage in den Ostgebieten Nr. 4" wiederholt: Dezimierung in der Gaskammer zwischen dem 7. und 14. Februar, Ankunft von Transporten aus Jugoslawien, eine Sterblichkeitsrate von 500 Todesfällen pro Tag (*Obóz...*, S. 92).

Die Ausgabe Nr. 9 der *Informacja Bieżąca* vom 4. März 1943 enthielt die "geheime Nachricht eines Häftlings, dessen Name und Identität bekannt sind", mit einem Aufruf an die Briten (ebd., S. 93):

"Das neue Krematorium [nowe krematorium] ist in Betrieb, 3.000 pro Tag (die Zahl ist undeutlich geschrieben: es können 4.000 oder 5.000 sein)³⁹⁹ – hauptsächlich Juden, obwohl es auch polnische Transporte gibt... und es wird befürchtet, dass niemand von hier entkommen wird. In London veröffentlichen – sofortige Vergeltung für diese Gebiete fordern."

Wie zuvor erwähnt, wurde das Krematorium II am 20. Februar 1943 offiziell in Betrieb genommen und am 31. März 1943 von der Zentralbauleitung offiziell an die Lagerverwaltung übergeben. Das *Kalendarium* des Auschwitz-Museums behauptet, dass die erste Vergasung von Juden darin am 13. März durchgeführt wurde, angeblich mit 1.492 Opfern (Czech 1989, S. 440). Wenn diese "geheime Botschaft" wahr wäre, so folgte daraus, dass die mutmaßliche Ausrottung der Juden im Krematorium II bereits neun Tage lang durchgeführt worden wäre, bevor sie überhaupt begann! Die Verlogenheit dieser Botschaft

³⁹⁸ AGK, NTN, 134. Statistische Auswertung der monatlichen Reihe "Übersicht über den Häftlingseinsatz" von Jan Sehn, S. 280, 283.

³⁹⁹ Die korrekte Zahl beträgt 3.000, wie aus nachfolgenden Berichten hervorgeht.

ist offensichtlich, aber sie hat dennoch zur Entstehung der Geschichte der Massenvernichtungen im Krematorium beigetragen. Diese falschen Angaben wurden von anderen Berichten geborgt und wiederholt.

Die “Übersicht der wichtigsten Ereignisse im Land im Zeitraum vom 26. Februar bis 5. März 1943 Nr. 9/43” berichtet wie folgt:

“Das riesige neue Krematorium, das kürzlich in Betrieb genommen wurde, kann täglich rund 3.000 Menschen [sic] verbrennen. Derzeit besteht die überwiegende Mehrheit der Kremierten aus Juden. Unter den Insassen herrscht Verzweiflung.” (Obóz..., S. 94)

Eine verschlüsselte Nachricht vom 23. März 1943 erklärte:⁴⁰⁰

“In Auschwitz Experimente zur Sterilisation von Frauen, neues Krematorium für 3.000 Menschen [sic] pro Tag, hauptsächlich Juden.”

Breitman zitiert sie von einer indirekten Quelle mit diesem wahnwitzigen Kommentar:

“Dieser Bericht [sic!] kam dem sehr nah, was die Nachkriegsrekonstruktion als die tatsächliche damalige Lage feststellen würde. Das Krematorium IV hatte am 22. März – einen Tag zuvor – seinen Betrieb aufgenommen, und das Krematorium V wurde etwa zwei Wochen später in Betrieb genommen. Zusammen hatten sie die Kapazität, dreitausend Leichen pro Tag zu verarbeiten.” (Breitman 1998, S. 116f.)

Abgesehen von der Tatsache, dass diese Behauptungen bereits am 4. März 1943, also schon vor Beginn der mutmaßlichen Ausrottung der Juden im Krematorium II im Umlauf waren – eine Tatsache, die Breitman unbekannt ist, die jedoch seine Behauptung untergräbt –, wie kann es sein, dass der Autor der Nachricht die Kremierungskapazität bereits am Tag nach der ersten Kremierung kannte, falls das Krematorium IV tatsächlich am 22. März in Betrieb ging, was auch nicht stimmt?⁴⁰¹ Die von Breitman angegebene Kapazität von 1.500 Leichen pro Tag und Krematorium wird sogar durch das Schreiben der Zentralbauleitung vom 28. Juni 1943 widerlegt, in dem den Krematorien IV und V eine Kapazität von jeweils 768 Leichen pro Tag gutgeschrieben wird.⁴⁰² Aber selbst wenn die verrückte Kapazität von 1.500 Leichen pro Tag und Krematorium wahr wäre, wie konnte die Kapazität von 3.000 Leichen pro Tag in dieser Meldung erwähnt werden – in Bezug auf nur ein einziges Krematorium: Krematorium IV – wenn Krematorium V erst am 4. April an die Lagerverwaltung übergeben wurde? (Czech 1989, S. 459)

⁴⁰⁰ APMO, Au-D-RO/192, Bd. XXX, S. 12.

⁴⁰¹ Damals wurde das Krematorium IV von der Zentralbauleitung an die Kommandantur des KL Auschwitz übergeben, wie aus der “Übergabeverhandlung” hervorgeht; RGVA, 502-2-54, S. 25. Dem *Kalendarium* zufolge begann das Krematorium seinen Betrieb zwei Tage später, am 23. März, dem gleichen Tag wie diese Meldung! Czech 1989, S. 448.

⁴⁰² RGVA, 502-1-314, S. 14a.

Breitmans Logik zufolge konnte Krematorium IV allein 1.500 Leichen pro Tag einäschern, daher entspricht die in der Nachricht für ein “neues Krematorium” (Singular!) behauptete Zahl von 3.000 Leichen pro Tag überhaupt nicht dem, was die “Nachkriegsrekonstruktion als die tatsächliche damalige Lage feststellen würde.”

Aber selbst die im Schreiben vom 28. Juni 1943 erwähnte Kapazität von 768 Leichen pro Tag ist thermotechnisch absurd, da die theoretische Maximalzahl für einen Dauerbetrieb von 24 Stunden täglich 192 Leichen betrug, während die tatsächlich realisierbare Zahl für einen 24-stündigen Dauerbetrieb bei 160 Leichen lag (Mattogno/Deana 2015, S. 312-346, insb. S. 337).

Ein Bericht vom 7. März 1943 befasst sich ausführlich mit den verschiedenen Methoden, mit denen die Bevölkerung die Häftlinge in Auschwitz unterstützte, und wiederholt in diesem Zusammenhang, dass das Lager 120.000 Häftlinge beherbergte (*Obóz...*, S. 94).

Die Ausgabe Nr. 12 der *Informacja Bieżąca* vom 26. März 1943 enthält eine kurze Reihe von Statistiken über Lebende und Tote: Es gab ungefähr 33.000 [lebende] Häftlinge und 57.000 Todesopfer:

“Die Sterblichkeit übersteigt 10.000 Menschen pro Monat, durchschnittlich 130 [sic] Menschen pro Tag. Transporte ins Gas [transporty na gaz], hauptsächlich Juden, bisher über 500.000, sind nicht registriert.” (ebd., S. 97)

Die “Übersicht der wichtigsten Ereignisse des Landes im Zeitraum vom 28. März bis 2. April 1943” wiederholte dieselben Behauptungen mit einigen Variationen und enthüllte gleichzeitig die Quelle:

“Im Folgenden liefern wir Daten, die aus einer Reihe geheimer Nachrichten von Häftlingen stammen, die sich im Lager befinden, sowie von mündlichen Berichten einiger Personen, die entlassen wurden. Die von ihnen angegebenen Zahlen beziehen sich auf den Zeitraum von der Erstellung des Lagers bis zum 1. Januar dieses Jahres.”

Darauf folgen die gleichen Zahlen: Belegung 33.000 Häftlinge, 57.000 Todesopfer, durchschnittliche Sterblichkeit 130 pro Tag. Dann heißt es (ebd., S. 100):

“Alle oben genannten Daten enthalten nicht die in die Gaskammern geschickten Transporte, die eine separate Nummerierung haben [osobną numerację]. Hier übersteigt die Nummerierung bereits 500.000 Menschen, hauptsächlich Juden.”

Demnach wurden auch die vermeintlich vergasteten Häftlinge registriert und nummeriert!

Breitman zitiert einen Bericht, der am 18. April 1943 von einem polnischen Untergrundkurier verfasst wurde, der bis September 1942 einige Wo-

chen lang in Auschwitz interniert war. In diesem Zusammenhang erinnerte er sich wie folgt (Breitman 1998, S. 117).⁴⁰³

“Aufgrund jener sicheren Informationen, die ich an Ort und Stelle erlangte, kann ich versichern, dass die Deutschen folgende Tötungssysteme verwendeten:

a/ Gaskammern. Die Opfer müssen sich nackt ausziehen, dann pfercht man sie in die Kammern und vergiftet sie; b/ Elektrische Kammern: Diese Kammern besaßen Metallwände; man führte die Opfer hinein und setzte sie unter Starkstrom; c/ Das System der sogenannten Hammerluft [Deutsch im Text]: Dabei handelt es sich um einen Lufthammer. Es gab spezielle Kammern, in denen der Hammer von der Decke hinuntersauste und die Opfer mittels einer speziellen Einrichtung den Tod durch den Luftdruck fanden. d/ Erschießen: Dieses gelangt vorwiegend als Form der Kollektivstrafe bei Fällen von Ungehorsam zur Anwendung, wobei jeder Zehnte erschossen wird.”

Dieser Bericht griff die Fantastereien über “elektrische Kammern” und das “elektrische Bad” wieder auf, die bereits in der Ausgabe Nr. 39 der *Informacja Bieżąca* zum Besten gegen worden waren, und zudem das Lügenmärchen von der “Hammerluft”. Der Autor des Berichts fügte dem noch einige seiner eigenen Wahnvorstellungen hinzu:

“Die Gestapo-Männer standen mit aufgesetzten Gasmasken an einem Ort, der höher lag als die Gaskammern, und weideten sich zynisch am Massensterben der Opfer.”

Demnach hielten sie sich während der Vergasungen in der Gaskammer auf!

“Die Deutschen luden die Leichen [auf Fahrzeuge] und schafften sie weg; außerhalb von Auschwitz hoben sie mit Hilfe riesenhafter Bagger Gräber und Gruben aus und bestreuten die Leichen dort mit Kalk.”

Diese mit riesigen Baggern bereicherte Beschreibung ist eigentlich ein Scheinbild der Realität von Massengräbern, aber in dem zuvor erläuterten Sinne.

“Das Verbrennen der Opfer mittels elektrischer Öfen wird seltener praktiziert, denn innerhalb von 24 Stunden konnten in diesen Öfen lediglich 250 Leichen verbrannt werden.” (ebd., S. 118)

Die “elektrischen Öfen” waren genauso real wie die “elektrischen Kammern”, und die Einäscherungskapazität von 250 Leichen pro Tag (200 in den vorhergehenden Berichten) bezog sich auf die drei Topf-Doppelmuffel-Einäscherungsöfen im Stammlager. Diese letztere Information unterstreicht Breitmans völligen Mangel an kritischem Sinn: Wenn sechs Muffeln 250 Leichen pro Tag einäschern konnten, wie konnten dann acht solcher Muffeln (die der Krematorien IV und V) 1.500 pro Tag einäschern?

⁴⁰³ Hier zitiert nach dem Originaldokument: YVA, M-2/261.

Der Bericht stammt wie erwähnt vom 18. April 1943, aber bereits am 14. April hatte die *Prawda* die folgenden “Nachrichten” veröffentlicht:

“In London wurde das Kommuniqué erhalten, dass die Hitlerianer mit der ‘Liquidation’ des jüdischen Ghettos in Krakau begonnen hatten. Innerhalb von drei Tagen töteten Gestapo-Agenten über tausend Juden in Krakau und schickten den Rest in das Konzentrationslager Auschwitz, wo sie sie mit Gasen [gazov, Plural] und Elektrizität töteten [eljektričeskogo toka]” (“Zverstva ghitlerovskikh...”)

Ein weiterer Bericht vom April 1943, von einem Mitglied der geheimen Widerstandsbewegung in Auschwitz unter dem Pseudonym “Tadeusz” verfasst, besagt (*Obóz...*, S. 100f.):

“Im Lager Auschwitz fehlt es an Gas zur Vergiftung der Häftlinge; aus Gründen der Ökonomie bleiben die Menschen halbvergiftet [półzatrute], und werden dann verbrannt. Im Krematorium[sofen] sind die Wände blutbefleckt – wenn ein durch die Wirkung des Gases betäubter Mensch im Ofen wieder zu sich kommt, zerkratzt er mit den Fingern den Beton, um sich gegen den Tod zu wehren. Dasselbe spielt sich in bei Freiluftverbrennungen ab, wo die Vergifteten in den Verbrennungsgruben nach einiger Zeit das Bewusstsein wiedererlangen. Über diese Verbrennungsgruben kursieren Legenden – sie sind unter der Bezeichnung ‘ewiges Feuer’ [‘Wieczne ognie’] bekannt, weil sie Tag und Nacht lodern.”

Abgesehen von der Tatsache, dass das Innere der Öfen aus feuerfestem Ziegeln (Schamott) und nicht aus Beton bestand, ist es absurd, davon auszugehen, dass Personen, die sich in einem solchen glühenden Ofen von 800°C befinden (der vorgeschriebenen Einführtemperatur), die Muffelwände zerkratzen könnten, geschweige denn, dass Blutspuren 800°C überstanden haben könnten. Dies ist bloß ein weiteres Märchen, das allerdings älter ist als dasjenige über Opfer, das lebendig verbrannt wurde, ohne zuvor “halbvergiftet” worden zu sein. Die Geschichten über die Verbrennungsgruben als “Legenden” zu bezeichnen, ist eine offensichtliche Freud’sche Fehlleistung.

Nebenbei sei angemerkt, dass der Bericht vom “Krematorium” im Singular spricht, obwohl im April 1943 drei Krematorien in Betrieb waren (II, IV und V).

Der Bericht von “Tadeusz” vermittelt noch eine weitere erwähnenswerte “Information” (ebd., S. 100):

“Am 14. April wurden in Chelmek, Libiąż und in unmittelbarer Nähe von Auschwitz 80 Personen festgenommen und sofort in das Krematorium gebracht, wo sie sogleich verbrannt wurden.”

Diese frei erfundene Meldung wurde von einer “Depesche” vom 14. Mai aufgegriffen und weiter ausgearbeitet (ebd., S. 104):

“Ungefähr 80 Personen wurden am 14. April dieses Jahres in Chelmek, Libiąż und in unmittelbarer Nähe von Auschwitz festgenommen. Die Festgenomme-

nen wurden nach Auschwitz gebracht, wo sie sofort in das Krematorium [do krematorium] gebracht und nach einer Gasvergiftung [po zatruciu gazami] verbrannt wurden.“

Auch hier wird für Krematorien II, IV und V der Singular “Krematorium” anstelle des Plurals verwendet, und das Wort “Gase” steht im Plural (Zyklon B wurde vor Ende Mai 1944 nie erwähnt).

Am 9. Juni 1943 meldete die Ausgabe Nr. 22 der *Informacja Bieżąca* die Anzahl der in Betrieb befindlichen Krematorien wie folgt falsch (ebd., S. 105):

“Im April wurden zwei kürzlich errichtete Krematorien zur Nutzung übergeben. Der Bedarf beträgt jetzt mindestens zwei, denn bis jetzt werden die Juden auf Scheiterhaufen [na stosach] verbrannt, die Leichen in Schichten angeordnet und mit brennbaren Substanzen besprenkelt. Der Verbrennungsgestank breitet sich innerhalb einiger Kilometer aus.“

Das Wissen der Widerstandsmitglieder über die Krematorien ließ daher zu wünschen übrig.

Der “Anhang Nr. 54 für den Zeitraum vom 1. bis 15. Juni 1943” berichtet, dass 500 Personen, die Anfang März in Zagłębie Dąbrowskie festgenommen worden seien, Anfang März nach Auschwitz gebracht und “in der Gaskammer [w komorze gazowej]” getötet worden seien. Dies war eine literarische Umschreibung einer Geschichte, die bereits im Februar 1943 in einem Bericht von “Tadeusz” erschienen war, in dem angegeben wurde, dass zwischen dem 9. und 12. Februar 1943 in Schlesien Massenverhaftungen stattgefunden hätten, aufgrund derer 3.000 Personen nach Auschwitz verschleppt wurden. Basierend auf diesen und anderen Quellen schrieb Czech, dass die 800 Festgenommenen am 12. Februar nach Auschwitz geschickt wurden, wo einige von ihnen erschossen, andere hingegen am 12. April ordnungsgemäß registriert worden seien (Czech 1961, S. 73). Unter diesem Datum meldet das “Kalendarium” die Registrierung von 182 dieser mutmaßlichen Festgenommenen (Nummern 114635-114816; ebd., S. 90), aber die Transportliste besagt ausdrücklich, dass diese Nummern Häftlingen aus einem Transport aus Kattowitz zugewiesen wurden.⁴⁰⁴ Die Ankunft dieser Personen in Auschwitz wird durch kein Dokument bestätigt, und die Tötung einiger von ihnen “in der Gaskammer” ist selbst für D. Czech eine Erfindung.

Im erwähnten “Anhang” heißt es überdies, dass zwischen Juni 1940 und März 1943 “76.721 Personen im Lager getötet wurden oder starben, während 1.117 Personen entlassen wurden” (Obóz..., S. 105). Wie wir bereits gesehen haben, waren für die Widerstandsmitglieder bis zum 1. Juli 1942 94.139 Personen getötet worden oder gestorben. Was die 1.117 freigelassenen Häftlinge betrifft, so war dies zweifellos nicht die beste Methode, um das “schreckliche

⁴⁰⁴ NOKW-2824, S. 31 (Männerlager).

Geheimnis” von Auschwitz zu bewahren, denn jeder einzelne von ihnen hätte es der Außenwelt offenbaren können und müssen!

Schließlich werden die Nachrichten zu den beiden Krematorien in fast denselben Worten zusammengefasst (ebd., S. 106):

“Im April wurden 2 neue Krematorien zur Nutzung übergeben. Bisher wurden Juden auf Scheiterhaufen [na stosach] verbrannt, Leichen in Schichten angeordnet und mit brennbaren Materialien besprenkelt – dies hat kilometerweit einen Gestank erzeugt.”

Der Bericht spricht von der Verbrennung von Juden auf Scheiterhaufen, aber ohne die geringste Erwähnung, wo und wie die Juden getötet wurden.

Das “Memorandum über die Lage des Landes, des Generalgouvernements und der Ostgebiete im Zeitraum vom 24. April bis 21. Mai 1943 Nr. 20” vom 22. Mai 1943 führt aus (Gmitruk, S. 368):

“Nach wie vor kommen ständig große Transporte von Juden aus dem Westen nach Auschwitz, neulich vor allem aus Holland. Diese Juden werden unmittelbar nach ihrer Ankunft im Lager in Gaskammern vergiftet.”

Ein weiterer von Breitman zusammengefasster Bericht vom 18. Mai 1943 ist erwähnenswert, aber nicht so sehr aufgrund seines Inhalts, sondern wegen der Kommentare des US-Historikers (Breitman 1998, S. 118f.):

“Im Mai 1943 übergab die polnische Botschaft in London dem britischen Außenministerium einen weiteren (weitgehend genauen) Bericht aus erster Hand über den Tötungsprozess in Treblinka, der nach Ansicht des Autors das Zentrum für die Ausrottung der europäischen Juden war. In dem Bericht wurden jedoch auch andere derartige Tötungszentren erwähnt, und Auschwitz (Oswiecim) war aufgeführt.”

Hier nimmt Breitman zu einer verachtenswerten Auslassung Zuflucht, denn im Vergleich zu dem, was die Orthodoxie derzeit für Treblinka behauptet – Vergasung mit Motorabgasen – war der in diesem Bericht für dieses Lager behauptete Tötungsprozess alles andere als “weitgehend genau”:⁴⁰⁵

“Wenn die Kammern gefüllt sind, werden die Türen hermetisch geschlossen und die langsame Erstickung mittels Dampfes beginnt, der durch eine Reihe von Rohren in die Kammer eingelassen wird. Zuerst sind eine Zeit lang gedämpfte Schreie der Opfer zu hören, aber nach 15 Minuten ist die Hinrichtung abgeschlossen.”

Demnach wurde in Treblinka mit Wasserdampf gemordet! Diese Mär wurde bereits im Bericht des polnischen Widerstands vom 15. November 1942 erzählt, der am 6. Januar 1943 an die polnische Exilregierung in London übermittelt wurde, die lediglich umformuliert wurde. Darin wird ein “Todeshaus, Nr. 2” (“dom śmierci Nr. 2”), ein 40 Meter langes und 15 Meter breites Bauwerk erwähnt. Einem Augenzeugenbericht zufolge (“wg relacji naocznego

⁴⁰⁵ “Extermination of the Jews in Poland.” TNA, FO 371-34550, S. 6 des Berichts.

świadka”) enthielt es zehn Kammern, die auf beiden Seiten eines Korridors über die gesamte Länge des Gebäudes angeordnet waren. In den Kammern waren Rohre installiert, durch die Wasserdampf (“para wodna”) einströmte. Das “Todeshaus Nr. 1” (“dom śmierci Nr. 1”) bestand aus drei Kammern und einem Kesselraum (“Likwidacja żydowskiej...”, S. 95):

“Im Kesselraum – so heißt es weiter – befindet sich ein großer Kessel zur Erzeugung von Wasserdampf, und über Rohre, die durch die Todeskammern verlaufen und mit einer ausreichenden Anzahl von Löchern ausgestattet sind, wird der überhitzte Dampf ins Innere der Kammern geleitet.”

Die Opfer wurden also in den oben beschriebenen Kammern eingesperrt und mit Dampf getötet!

“Auf diese Weise werden die Hinrichtungskammern vollständig gefüllt, dann werden die Türen hermetisch geschlossen, und dann beginnt das lange Ersticken der Opfer mit dem Wasserdampf, der aus den zahlreichen Löchern der Rohre austritt. Anfangs dringen erstickte Schreie von innen, die langsam ersterben, und nach 15 Minuten ist die Hinrichtung vollzogen.” (ebd., S. 99)

Und dies ist Breitman zufolge ein “(weitgehend genaue[r]) Bericht aus erster Hand über den Tötungsprozess in Treblinka”!

Auschwitz (Oświęcim) wird im Bericht vom 18. Mai 1943 kaum erwähnt:⁴⁰⁶

“Es sei darauf hingewiesen, dass in anderen von den Deutschen in Polen errichteten Konzentrationslagern für Polen und Juden ähnliche Bedingungen wie in Treblinka herrschen, wie Oświęcim, Sobibór und Majdanek, um nur die bekanntesten zu nennen.”

Es ergibt daher keinen Sinn, diesen Bericht als “Bestätigung” der Existenz von Gaskammern in Auschwitz zu zitieren.

Ein anonymes Bericht mit dem Titel “Todeslager in Oswiecim” berichtet über behauptete Ereignisse im Lager im Frühjahr 1943. Er berichtet von Vergasungen in Auschwitz und Birkenau:⁴⁰⁷

“Strafkompanie S.K. [...]

Zur Jahreswende 1941/42 wurden über 1.000 sowjetische Kriegsgefangene und eine große Anzahl kranker Männer aus dem Krankenhaus /Krankenbau/ im S.K. Bunker vergast, und ihre Leichen wurden nachts heimlich weggekarrt, wahrscheinlich zum Krematorium. Laut Informanten war dies der einzige Fall, bei dem der Bunker zum Vergasen verwendet wurde.

Gaskammern. Diese wurden ‘Brzezinka’ genannt und befanden sich etwa 500 Meter auf der anderen Seite von Birkenau.

Herbst 1941 –. Der erste Transport, bestehend aus schwachen und kranken Männern, ging in die Gaskammern. Dies war nur ein Versuch. Ab 1942 gingen

⁴⁰⁶ Ebd., S. 7 des Berichts.

⁴⁰⁷ “Death Camp at Oswiecim.” FDRL, WRB, Box no. 61, Report 3.

regelmäßig einmal pro Woche und manchmal zweimal pro Woche Transporte von 500 oder 600 Mann in die Gaskammern, sowohl von Oświęcim als auch von Birkenau. Die Opfer wurden in der Regel aus dem Krankenbau oder dem Schonungsblock gebracht, wo sie isoliert gehalten wurden, da sie zu schwach waren, um zu arbeiten.

Neben den regulären Häftlingen von Oświęcim kamen riesige Transporte von Polen, Tschechen und sogar Deutschen, aber hauptsächlich Juden aus der Außenwelt an und gingen direkt in die Gaskammer.

Der Informant erinnert sich an die Ankunft von Transporten alter Männer, Frauen und Kinder, bei denen es sich um Polen handelt, die nicht für schwere Arbeit geeignet waren und enteignet wurden und zur Abschiebung bestimmt waren, hauptsächlich aus dem Bezirk Lubelskie.

Es wurde anscheinend im Frühjahr 1943 geschätzt, dass die Gesamtzahl der Opfer, die in den Gaskammern ums Leben kamen, 800.000 betrug.

Krematorium Oświęcim.

Dies ist der Ort des Pulvermagazins der alten polnischen Militärkaserne. Der Schornstein wurde im Dezember 1940/Januar 1941] gebaut und ist vom Lager aus sichtbar, da er 15 bis 20 Metern hoch ist. Das Krematorium befindet sich unterirdisch, knapp außerhalb des Lagers links vom Eingang.

Im Herbst 1941 erinnerten sich Informanten an die Ankunft von zwei Transporten sowjetischer Kriegsgefangener von etwa 1.000] Männern, die nackt von den vor dem Lager angehaltenen Lastwagen direkt zum Krematorium marschierten, wo sie vergast wurden.

1942/43 wurde eine Reihe von Juden, die während ihrer Arbeit beim Sonderkommando [sic] zur Bedienung der Brzezinka-Gaskammern in Birkenau untergebracht waren, in das Krematorium von Oświęcim gebracht und dort vergast.“

Dem Bericht ist eine "topografische Skizze des Konzentrationslagers Oświęcim /Auschwitz/ /nach der Beschreibung eines ehemaligen Gefangenen des Lagers/" beigefügt (siehe Dokumente 8, 8a), die von der Jewish Agency for Palestine am 18. August 1944 an das britische Außenministerium übermittelt wurde. Diese Skizze zeigt das gesamte Lager Auschwitz einschließlich des Lagers Birkenau, von dem jedoch nur der Bauabschnitt BI gezeigt wird (der Bauabschnitt BIa heißt dort einfach "A", und Bauabschnitt BIb "B"). Der gesamte Rest des Lagers, die Abschnitte BII und BIII, ist in zwei Spalten mit jeweils fünf leeren rechteckigen Abschnitten unterteilt, die durch Straßen getrennt sind. In den beiden Abschnitten, die dem Abschnitt BI am nächsten liegen, erscheint das Wort "Rajsko". Keines der Krematorien ist eingezeichnet. Westlich der Abschnitte A-B befindet sich ein Waldgebiet mit der Bezeichnung "D", das als "Gaskammern in einem Wald westlich von Brzezinka /Birkenau/" ausgewiesen ist. Hinter der nordwestlichen Ecke des Lagers be-

findet sich ein weiteres Waldgebiet mit der Aufschrift “C” und der Legende “Krematorium in einem Wald wahrscheinlich westlich der Baracke”.⁴⁰⁸

Im Bereich “D” soll “Bunker 2” gewesen sein, aber der “ehemalige Gefangene des Lagers” schrieb diesen Begriff wie alle seine Gefährten ausschließlich dem Gefängnis des Stammlagers Auschwitz zu: “Block Nr. 12: Unterbringung und Arrest /Bunker/.” Der “Bunker”, in dem angeblich 1.000 sowjetische Kriegsgefangene vergast wurden, ist der Keller von Block 11 im Stammlager. Es sollte zudem beachtet werden, dass der unbekannte Zeuge ein Krematorium in jenem Bereich platzierte, wo sich “Bunker 1” hätte befinden sollen: Aufgrund ziemlich verzerrter Informationen aus zweiter oder dritter Hand konnte sich dieses Krematorium nur auf die Krematorien IV und V beziehen, die seit der zweiten Hälfte 1942 und Anfang 1943 in diesem Gebiet gebaut wurden.

Der Text erklärt die Skizze von Birkenau in keiner Weise, von der der Verfasser des Berichts offenbar ein nur sehr oberflächliches Wissen besaß, so dass er zum Beispiel behauptete, die “Gaskammern” seien “Brzezinka” genannt worden! Diese Gaskammern im Plural waren angeblich bereits 1941 in Betrieb, und ab 1942 sollen dort ein- bis zweimal pro Woche jeweils 500-600 Lagerinsassen vergast worden sein. Der Autor fügt hinzu, dass “riesige Transporte von Polen, Tschechen und sogar Deutschen”[!] in den Kammern vernichtet wurden. 800.000 Menschen sollen bis zum Frühjahr 1943 ausgerottet worden sein, aber der Verfasser des Berichts wusste außer dem Namen “Gaskammern” nichts über sie, am allerwenigsten, dass es sich um zwei Bauernhäuser oder “Bunker” gehandelt haben soll.

Die Fabel von der Ermordung von Insassen aus dem Sonderkommando im Krematorium Auschwitz in den Jahren 1942-1943 wurde später von anderen “Zeugen” aufgegriffen und weiterentwickelt. Einer von ihnen ist Witold Pilecki, der 1940 als Leutnant der polnischen Armee der Inspektor der Tajna Armia Polska, der polnischen Geheimgarde war. Wenn wir ihm glauben, stellte er sich im Sommer dieses Jahres seinem Vorgesetzten vor und teilte ihm mit, dass er bereit sei, in das kürzlich eingerichtete Lager Auschwitz eingewiesen zu werden, um dort eine Widerstandsgruppe zu organisieren. Am 19. September wurde er während einer deutschen Razzia in Warschau festgenommen und in der Nacht vom 21. auf den 22. September 1940 in Auschwitz unter dem Namen Tadeusz Serafiński interniert und als Insasse Nummer 4859 registriert. Pilecki bildete dort eine Widerstandsgruppe namens Militärische Organisationsunion (Związek Organizacji Wojskowej), die sich später mit der Union des bewaffneten Kampfs (Związek Walki Zbrojnej) zu einem politischen Komitee unter Vorsitz von Roman Rybarski zusammenschloss. Dieses

⁴⁰⁸ TNA, FO 371-42806. Siehe Dokument 8b. Diese Zeichnung wird im Gegensatz zu Dokument 8 von einem Blatt “Erklärungen” begleitet, die sich hauptsächlich auf das Lager Auschwitz beziehen (Punkte 1-30 und Block 1-28), mit nur wenigen Einträgen über Birkenau (Buchstaben A, B, C, D).

Komitee leitete und koordinierte die Operationen aller Widerstandsgruppen in Auschwitz (Świebocki 2000, S. 65-67, 80f.).

Nach seiner Flucht aus dem Lager, die seinen Angaben zufolge am 27. April 1943 erfolgte, verfasste er im folgenden Herbst den sogenannten "Bericht W". Ich übersetze die Teile, die sich auf die angeblichen Ausrottungsvorgänge beziehen (Pawłowicz, S. 92):

"Das Folgende soll an die Fakten und Namen der dort in der Militärorganisation tätigen Auschwitz-Insassen erinnern – nach der erfolgreichen willkürlichen Aufgabe [der Flucht] vom Lager in der Nacht vom 26. auf den 27. April 1943 und nach 31 Monaten Aufenthalt dort, wo vom Anfang [des Bestehens des Lagers] bis März 1943 11.200 Insassen erschossen wurden, etwa 34.000 vergast wurden, etwa 41.000 Insassen starben – an Ort und Stelle erschlagen, an Krankheiten und anderen Bedingungen [gestorben] –, etwa 6.000 (bis März 1943) in andere Lager verlegt, 1.115 Gefangene überstellt und freigelassen wurden. Im März 1943 lebten im Lager etwa 29.000 [Insassen], die derzeitige Zahl überstieg 121.000. Die obigen Zahlen beziehen sich auf 'Häftlinge' [Haftlingów] – normalerweise nach der Internierung registriert und mit der fortlaufende Häftlingsnummer bezeichnet. [Diese] schließen aber nicht die große Anzahl von Menschen ein, die dorthin deportiert wurden, um ihnen sofort das Leben zu nehmen, was in einer Entfernung von ein paar Kilometern vom Lager – in Brzezinka – in der Nähe einer Zweigstelle [Hilfslager] von Oświęcim geschah – im Lager Rajsko, wo ganze Transporte von Menschen vergast wurden, die mit Zügen und Lastwagen dorthin gebracht wurden – manchmal ein paar Tausend pro Tag, deren berechnete Anzahl in runden Zahlen im August 1942 800.000 Menschen überstieg und im März 1943 über anderthalb Millionen betrug [ponad półtora miliona ludzi]. Es waren vor allem Juden, aber es gab auch Tschechen, Deutsche und andere. Es hat uns jedoch in besonderer Weise betrübt, als wir in den riesigen Haufen von Kleidern und Gegenständen der Vergasung zwischen Schuhen und Kinderwagen Rosenkränze und Gebetbücher in polnischer Sprache fanden. In diesem monströsen Massaker kam unter anderem die Bevölkerung einiger Städte in der Region Lublin ums Leben. Gleichzeitig wurden in unserem Lager und in den Zweigstellen 11.400 Kriegsgefangene – Bolschewiki – auf verschiedene Weise getötet."

Pilecki behauptete daher, es seien von den registrierten Häftlingen:

- 11.200 erschossen wurden, was reine Fantasie ist;
- 34.000 vergast wurden, was sogar aus orthodoxer Sicht falsch ist;
- 41.000 eines "natürlichen" Todes verstarben, was viel niedriger ist als die tatsächliche Opferzahl;⁴⁰⁹
- 11.400 Kriegsgefangene ermordet wurden, was unwahr ist.

⁴⁰⁹ Von Juli 1941 bis März 1943 starben über 79.000 registrierte Häftlinge, darunter sowjetische Kriegsgefangene.

Addiert man zu diesen vier Zahlen (zusammen 97.600) die Zahlen der verlegten und freigelassenen Häftlinge (6.000 und 1.115), so ergibt sich Gesamtzahl von 104.715. Wenn die Anzahl der damals lebenden Häftlinge 29.000 betrug, übersteigt die Gesamtsumme (133.715) die der "derzeitige Zahl" behaupteter Häftlinge (121.000) erheblich. Tatsächlich wurde am 31. März 1943 die Häftlingsnummer 112.107 vergeben,⁴¹⁰ so dass selbst die behauptete "derzeitige" Zahl von 121.000 falsch ist. Darüber hinaus ignorieren Pileckis Statistiken die weiblichen Gefangene völlig.

Die behauptete Vergasung von 800.000 unregistrierten Deportierten bei ihrer Ankunft bis August 1942 ist eine reine Torheit, ebenso wie die Zahl von 1.500.000, die bis März 1943 vergast worden sein sollen.

Dann berichtet Pilecki über die Fleckfieber-Epidemie im Sommer 1942 (Pawłowicz, S. 95f.):

"Im August 1942, während der Fleckfieber-Epidemie, vergasteten die Behörden unter dem Vorwand der 'Entlausung' viele Insassen, auch diejenigen, die bereits geheilt waren und sich im Fleckfieber-Block (20) befanden, um sich zu erholen, und gingen ins Gas [do gazu] in vollem Bewusstsein, dass sie ihren Tod der Tatsache verdankten, dass sie am Tag der Vergasung noch im Fleckfieber-Block waren. Der Block wurde geschlossen und alle, mit Ausnahme der Ärzte und Pfleger, wurden mit Lastern ins Gas [do gazu] gebracht. Dort konnte Hauptmann Dr. Władysław Dering über 20 Polen retten, indem er sie als Pfleger verkleidet. 6 Wochen nach dieser Massenvergasung erkrankte ich an Fleckfieber, und zum Glück überstand ich diese Krankheit. Fast alle 'alten Zahlen' mussten die Krankheit durchmachen."

Diese behauptete Massenvergasung ist eine weitere Erfindung der Widerstandspropaganda, wie ich in Kapitel 1.3. der vorliegenden Studie dokumentiert habe, wo ich die tatsächlichen Maßnahmen der deutschen Behörden zur Überwindung der Epidemie dargelegt habe.

Später kehrt Pilecki zum Thema der angeblichen Vernichtung zurück (Pawłowicz, S. 96):

"Wie in Katyn wurden die Leichen der Getöteten (vergast) anfangs in Brzezinka in großen Gruben beigesetzt, wo ein spezielles 'Kommando' (specjalne 'Komando') arbeitete, das ausschließlich aus Juden bestand, die nur zwei Wochen am Leben blieben und dann vergast wurden. Später stellte sich heraus, dass dieses System nicht gut war, weil das Wasser um es herum zu stinken begann, na ja... Spuren blieben zurück. Man begann, die Leichen ausgegraben und auf Scheiterhaufen [na stosach] zu verbrennen. Am Anfang wurde es von Hand gearbeitet, aber dann wurden Kräne [dźwigi] verwendet. Man konnte nicht von einer Kremierung im Krematorium [w Krematorium] sprechen, weil die Krematorien [krematoria] es nicht schaffen konnten."

⁴¹⁰ Transportlisten, NOKW-2824, S. 9 (Männerlager), S. 18.

Die Vergasung gesunder Menschen machte nur beim ersten Mal einen größeren Eindruck. Einige Monate nach Beginn des Krieges mit den Bolschewiki wiesen die Lagerbehörden einige hundert der ersten Gefangenen ein, von denen siebenhundert in Anwesenheit einer bestimmten Kommission in eine Zelle in Block 11 (do jednej celi w bloku 11) gesteckt wurden. (Die Gaskammern waren noch nicht einsatzbereit) [komory gazowe nie były jeszcze gotowe do użytku], sie waren so eng zusammengepfercht, dass kein Raum [mehr] war, [jeder Spalt] des gesamten Raums [całą salę] wurde versiegelt, und sie wurden in Gegenwart der mit Gasmasken [w maskach gazowych] ausgerüsteten Prozession [der oben genannten Kommission] vergast. Diejenigen, die den Raum nach erfolgter Lüftung betreten konnten, sagten, sie hätten danteske Eindrücke erhalten. Den Uniformen der Vergasten nach zu urteilen, mussten sie aus der gesamten bolschewistischen Hierarchie verschiedener Einheiten gekommen sein. Anscheinend war dies ein Gastest.“

Eine der Hauptaufgaben von Pilecki war es, Informationen über Auschwitz zu sammeln und an die Außenwelt zu übermitteln, was durch seine Stellung in der Widerstandsbewegung des Lagers erleichtert wurde, aber selbst von dieser privilegierten Warte aus berichtete er nur einfachen Propaganda-Unsinn: obwohl er bis Ende April 1943 in Auschwitz geblieben war, wusste er nichts über die später festgezurrte orthodoxe Fassung: nichts von den angeblichen Vergasungen im Krematorium des Stammlagers; nichts über die “Gaskammern” (wie viele es gab, ihre Bauweise, mit welcher Substanz sie töteten oder wo genau sie sich befanden – in dieser Hinsicht beschränkte er sich darauf zu sagen, dass sie “im Lager Rajsko” waren!); nichts über die drei Krematorien, die zu diesem Zeitpunkt in Birkenau in Betrieb genommen worden waren (Krematorien II, IV und V); er spricht nur allgemein von “Krematorium” und “Krematorien”, als gäbe es da keinen Unterschied.

Pilecki hatte offenbar die Geschichte der Massengräber von Birkenau und dem damit verbundenen Sonderkommando gehört, von der Lüge, dass seine Mitglieder nur zwei Wochen am Leben gelassen wurden, bevor sie kurzerhand getötet wurden, aber er wusste rein gar nichts über die Existenz der behaupteten Vergasungs-“Bunker”; er wusste von der Freiluftverbrennung von Leichen (“auf Scheiterhaufen”, nicht in Verbrennungsgruben), aber er wusste nicht, wann sie begann, wie lange sie dauerte und wie viele Leichen ungefähr exhumiert und eingeäschert worden waren. Hier erfindet er ein Gerät, das sonst nirgendwo zu finden ist: die “Kräne”. Die “Vergasung gesunder Menschen”, die daher arbeitsfähig waren, ist sinnwidrig und steht in offenem Gegensatz zu den Dogmen der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung.

Pilecki überarbeitete schließlich die Geschichte der “ersten Vergasung” und verwandelte sie in eine noch einfallsreichere Version. Die von ihm erwähnte “Kommission” war die jene, der Rudolf Mildner vorstand, dem Chef der Gestapo von Kattowitz. Diese Kommission kam im November 1941 nach Auschwitz, befragte die sowjetischen Kriegsgefangenen und teilte sie in drei

Kategorien ein, von denen nur 300 als fanatische Kommunisten galten und dem Tode geweiht waren, während 700 als politisch kompromittiert galten, 8.000 als “politisch unverdächtig” und 30 als “für den Wiederaufbau geeignet” (Mattoigno 2016e, S. 123-129). Am 15. November ordnete Himmler an, dass die Verurteilten, wenn sie körperlich robust seien, die Hinrichtung vermeiden und zur Arbeit in einen Steinbruch geschickt werden könnten. Zwei Tage später erstellte der Leiter der Politischen Abteilung von Auschwitz die erste Liste der befreiten Gefangenen (ebd., S. 133f., 155f.). Die tatsächliche Zahl der hingerichteten sowjetischen Kriegsgefangenen, für die keine Dokumente vorliegen, betrug daher weniger als 300. Die Hinrichtung fand nicht vor Mitte November 1941 statt (daher ist das Datum der “ersten Vergasung” Anfang September 1941 anachronistisch), und schließlich gibt es keine Beweise dafür, dass die Hinrichtung durch Vergasen durchgeführt wurde.

Laut Pilecki fand die angebliche Vergasung in einer Zelle des Untergeschosses von Block 11 statt, was ein offensichtlicher Unsinn ist, da die größte Zelle in diesem Keller, Nr. 22, eine Fläche von lediglich 12,3 Quadratmetern hatte (ebd., S. 34), also hätte die SS 57 Menschen auf jeden Quadratmeter drängen müssen! Trotzdem soll die Kommission die Vergasung mit Gasmasken beobachtet haben, offensichtlich also in der Zelle! Mit der Behauptung, die Gaskammern seien damals “noch nicht einsatzbereit” gewesen, impliziert Pilecki, dass sich zu diesem Zeitpunkt bereits “Gaskammern” im Bau befanden, was ein weiterer Unsinn ist, und dass dieser “Gastest” möglicherweise genau deshalb erfolgte, um die Kammern betriebsbereit zu machen. Pileckis Bericht bestätigt daher eindeutig, dass die Widerstandsgruppen des Lagers wahre Brutstätten für Propagandalügen waren.

Das “Memorandum über die Lage des Landes, des Generalgouvernements und der Ostgebiete im Zeitraum vom 22. Mai bis 19. Juni 1943” berichtet lakonisch:

“Das Krematorium arbeitet auf Hochtouren [Krematorium pracuje pełną parą].”

Eine “Beschreibung des Konzentrationslagers Auschwitz”, datiert mit “Auschwitz, 10. Juli 1943” (“Oświęcim 10 VII 1943 r.”), befasst sich ausführlich mit den Juden:⁴¹¹

“Bis September 1942 wurden in Auschwitz 468.000 unregistrierte Juden vergast. Von September 1942 bis Anfang Juni 1943 kamen ungefähr 60.000 Juden aus Griechenland an (Thessaloniki, Athen); aus der Slowakei und dem tschechischen [böhmischen] und mährischen Protektorat – 50.000; aus Holland, Belgien und Frankreich – ungefähr 60.000; aus Chrzanów – 6.000; aus Kęty, Żywiec, Sucha, Ślemień und Umgebung – 5.000. Von diesen Menschen leben heute noch 2%. 98% davon ins Gas [do gazu] [geschickt], zumeist jung, völlig

⁴¹¹ APMO, Au D-RO/192, Bd. XXX, S. 53.

gesund, und wurden halblebendig verbrannt. Jeder in Auschwitz ankommende Transport wird entladen, Männer und Frauen werden getrennt und dann ohne Selektion (massenhaft) 98% (hauptsächlich Frauen und Kinder) auf Lastwagen verladen und in die Gaskammer von Birkenau gebracht [do komory gazowej w Brzezince]. Nach schrecklichen Qualen (Erstickung), die 10-15 Minuten dauern, werden die Leichen durch Öffnungen [przez otwór] geworfen und auf einem Scheiterhaufen [na stosie] verbrannt. Es ist zu beachten, dass die Verurteilten vor dem Betreten der Gaskammer gezwungen sind, ein Bad zu nehmen [kąpiel]. Aufgrund des Mangels an giftigen Gasen [gazów trujących] werden sogar halblebendige Menschen verbrannt. Derzeit wurden in Birkenau 3 große Krematorien für 10.000 Menschen pro Tag gebaut,^[412] die kontinuierlich Leichen verbrennen und von der lokalen Bevölkerung als 'ewiges Feuer' [wieczymiettiem] bezeichnet werden. Die restlichen 2% des Transports verteilen sich auf die Frauenlager Birkenau und das Männerlager Auschwitz und Birkenau."

Die Zahlen zu den im angegebenen Zeitraum deportierten Juden sind alle fehlerhaft. Ungefähr 46.700 Juden wurden aus Griechenland deportiert, ungefähr 10.700 aus der Slowakei und dem Protektorat und über 67.000 aus Belgien, den Niederlanden und Frankreich. Insgesamt wurden 246.000 Juden nach Auschwitz deportiert (gegenüber den 181.000 des Berichts), allerdings wurden ungefähr 49.700 von ihnen registriert, also 20% der Gesamtzahl, mithin zehnmal so viele wie in diesem Bericht behauptet. Die fiktiven 2% registrierten Juden entsprechen ungefähr 3.600 Personen, so dass es ungefähr 177.400 Vergasungsoffer gegeben hätte.

Die Geschichte von den bei lebendigem Leibe verbrannten Personen ist Teil der Litanei imaginärer Gräueltaten. Die Gaskammer in Birkenau – im Singular – wird nicht beschrieben, aber das Märchen darüber, wie genial sie getarnt worden war, wird ganz toll erklärt: bevor die Opfer vergast wurden, mussten sie sich richtig duschen! Wir verstehen nicht einmal, wie dies hätte durchgeführt werden können, aber es ist eine ziemlich seltsame Tatsache, dass die Deutschen, obwohl sie drei Krematorien mit einer täglichen Kapazität von 10.000 Leichen gehabt haben sollen, die Leichen dann doch wieder "auf einem Scheiterhaufen" verbrannten, nachdem man sie "durch Öffnungen geworfen" hatte, was alles weder zur gegenwärtigen orthodoxen Erzählung über die Krematorien noch zu der über die "Bunker" passt.

Die für die drei Krematorien behauptete Kremierungskapazität ist schlicht absurd und passt nicht einmal zu der ebenso fiktiven Kapazität von 3.000 Leichen pro Tag für ein einzelnes Krematorium, wie in den vorhergehenden Nachrichten behauptet wurde.

⁴¹² Diese Fantasterei wurde in einem Artikel wiederholt, der in der *Prawda* vom 24.3.1944, S. 4, mit dem Titel "Germanskij 'lager smerti' v Polsce" ("Deutsches 'Todeslager' in Polen") veröffentlicht wurde.

Ungefähr 10.000 Zigeuner seien nach Birkenau gebracht worden, heißt es weiter, “aber binnen einiger Tage wurden auch sie alle massenhaft vergast”; Nach Angaben des Auschwitz-Museums wurden zwischen dem 15. Juli und dem 8. August keine Zigeuner vergast, ganz im Gegenteil: im Juli wurden im Zigeunerlager 47 Kinder geboren (Parcer, Bd. 2, S. 1555f.).

Der mit “Oświęcim” überschriebene Absatz enthält weitere fantastische Behauptungen:

“Ab dem 20. Juni kommen im Konzentrationslager Auschwitz (Birkenau) Massentransporte an, nämlich: 1 Transport mit 870 aus Nizza (Südfrankreich), 1 Transport mit über 500 Personen aus Berlin, 1 Transport mit 900 Personen aus Thessaloniki, 2 Transporte mit 1.600 Personen aus Bendsburg, 1 Transport aus Sosnowitz und 1 Transport aus Lublin mit 391 Personen. Bei diesen Transporten sind 80% Juden und 20% Zigeuner aus Griechenland und Südfrankreich. Von diesen Menschen blieben vielleicht 10% am Leben, die restlichen 90% wurden sofort in die Gaskammer [do komory gazowej] gebracht und vergast.”

Tatsache ist, dass zwischen dem 20. Juni und dem 16. Juli 1943 weder ein einziger Transport aus Nizza in Auschwitz ankam (obwohl es am 26. Juni einen aus Drancy gab), noch Transporte aus Berlin, Thessaloniki, Sosnowitz oder Lublin. In diesem Zeitraum wurden nur 69 Zigeuner interniert (ebd., S. 1555).

Es folgen Angaben zu imaginären Vergasungen von Polen:⁴¹³

“Seit dieser Zeit [20. Juni] kommen auch sehr viele Transporte von Polen an (Frauen, Kinder und alte Menschen). In letzter Zeit wurden auch die meisten von ihnen getötet; die Tötung erfolgt auch durch Enthauptung. Die Vergasung von Polen hat sich im Lager weit ausgebreitet. Sehr viele Insassen, die bereits seit drei bis vier Jahren dort sind und die schrecklichsten Entbehrungen erlitten haben und dies so lange ertragen haben, wurden vergast, obwohl sie völlig gesund waren, nur weil sie zur Intelligenz gehörten. Für die Vergasung gibt es keine Regeln; jeden kann das Schicksal ereilen, ohne Selektion.”

Eine “Rundfunkmeldung für die BBC und die Welt”⁴¹⁴ vom 15. Juli 1943 liefert in diesem Zusammenhang sehr detaillierte Informationen (Obóz..., S. 107.):

“Die Liquidation des Ghettos Będzin erfolgte vom 24. bis 27. Juni. 2.500 Juden wurden in einem streng bewachten Konvoi in das Lager Auschwitz gebracht.”

Der erste Transport aus der Auflösung des Ghettos Będzin (deutsch: Bendsburg) kam jedoch erst am 1. August 1943 im Lager an (Czech 1989, S. 561).

⁴¹³ APMO, Au D-RO/192, Bd. XXX, S. 54.

⁴¹⁴ Im Text fälschlicherweise “świtu”, während “światu” die Welt ist.

Darauf folgen die fiktiven Zahlen zur Anzahl der Deportierten, registrierten Insassen und mutmaßlichen Vergasungsoffer, wie bereits zuvor erörtert:

“Bis Ende 1942 wurden im Lager Auschwitz 468.000 Juden, die nicht in der allgemeinen Registrierung enthalten waren, mit Gas vergiftet [zatruto gazem]. Dies ist eine offiziell bestätigte Zahl. Seit Beginn des Bestehens des Lagers Auschwitz bis Ende 1942 schwankte die durchschnittliche Zahl der Verstorbenen für die polnischen Gefangenen in den Wintermonaten zwischen 80 und 130 pro Tag. Von September letzten Jahres bis Juni dieses Jahres wurden 181.000 Juden aus Polen, Griechenland, Frankreich, Belgien, Holland und der Tschechoslowakei nach Auschwitz transportiert. Von dieser Zahl wurden bisher 177.000 durch Gasvergiftung [przez zatrucie gazem] hingerichtet. Nur 2 Prozent blieben am Leben.”

Die Meldung wiederholt dann die unfundierten Zahlen, die im Bericht vom 10. Juli 1943 (*Obóz...*, S. 107) dargelegt sind:

“Vom 25. Juni [im vorherigen Bericht: 20. Juni] dieses Jahres [bis zum 15. Juli] kamen Männertransporte im Lager Auschwitz an: 870 aus Nizza (Frankreich), über 500 aus Berlin, 900 aus Thessaloniki, 1.600 aus Sosnowitz, 391 aus Lublin und zwei Transporte aus Będzin. 80% waren Juden, 20% Zigeuner. Derzeit leben noch etwa 10% von ihnen.”

Ein Hinweis der Herausgeber des Buches warnt uns, dass “diese Transporte für diesen Zeitraum nicht in die Transportlisten eingetragen wurden. Sie wurden als RSHA-Transporte wahrscheinlich direkt zur Vernichtung geschickt” (ebd., Fn 4, S. 108). Als ob alle Informationen, die von Mitgliedern des Widerstands stammen, unbedingt wahr sein mussten.

Der Bericht schließt mit einer anderen Lügengeschichte. Es wird darauf hingewiesen, dass damals im Frauenlager eine Fleckfieber-Epidemie wütete (was wahr ist) und dass “Insassen von Blöcken, die im Verdacht stehen, infiziert zu sein, sofort durch Vergiftung in der Gaskammer [przez zatrucie w komorze gazowej] getötet werden” (ebd., S. 107).

Ein “Bericht aus dem Territorium vom 22. Juli 1943” berichtet über die Beobachtungen eines Zivilarbeiters, der fünf Monate im Stammlager verbracht hatte. In Auschwitz gab es demzufolge “Schwimmbäder [baseny kąpielowe] zum Baden, Gruppen von Insassen spielen Fußball mit der SS”. Darüber hinaus wurden die jüdischen Transporte aus den Niederlanden und Belgien von einem Orchester begrüßt, das spielte, während die Deportierten zu ihrer Hinrichtung geschickt wurden (na stracenie; ebd., S. 108f.).

Der “Anhang Nr. 57 für den Zeitraum vom 16. bis 31. Juli 1943” führt aus, dass sich die Lagerbelegung auf 37.000 Häftlinge belief. “Die Zahl der Juden ist aufgrund der Massenvernichtung in den Gaskammern [w komorach gazowych] erheblich gesunken.” Die Deutschen sollen zudem damit begonnen haben, die Zigeuner zu vergasen, unter denen eine Fleckfieber-Epidemie ausgebrochen sei. Und hier das furiose Finale (ebd., S. 109f.):

“Transporte von Polen aus Radom, Lublin, Tarnobrzeg und Sandomierz wurden direkt in die Gaskammern geschickt.”

Auch diese Transporte wurden völlig frei erfunden.

“Anhang Nr. 1 an die I.[nformacja] B.[ieżąca]” vom 18. August 1943 enthält einen langen “Brief eines Auschwitz-Insassen”. In dem Dokument wird anhand einer groben und unfundierten Berechnung behauptet, die gegenwärtig zugewiesene Häftlingsnummer sei 90.000 und die effektive Lagerbelegung belaufe sich auf 33.000 Häftlinge. Abzüglich ungefähr 3.000 Häftlingen, die in andere Lager verlegt oder entlassen worden seien, bedeute dies, dass 57.000 Insassen ermordet worden seien.⁴¹⁵ “Die Sterblichkeit übersteigt 10.000 [Todesfälle] pro Monat, durchschnittlich 130 [richtig: 330] Personen pro Tag.” In dem Brief werden die vorhergehenden Informationen unter Hinzufügung der folgenden persönlichen Informationen des Autors wieder aufgewärmt (ebd., S. 111f.):

“Ganze Transporte gehen ohne Nummerierung (Registrierung) direkt ins Gas [na gaz]. Ihre Zahl übersteigt bereits 500.000 [Menschen]. Vor allem Juden. Seit kurzem gehen Transporte von Polen aus der Region Lublin direkt ins Gas [na gaz] (Männer und Frauen). Kinder werden direkt ins Feuer geworfen. Außerhalb von Birkenau brennt das sogenannte ‘ewige Feuer’ [wieczny ogień] – ein Leichenhaufen im Freien – das Krematorium [Krematorium] kann es nicht bewältigen. Gegenwärtig werden Begasungsversuche im Freien statt in einer Kammer [próby z gazowaniem na wolnym powietrzu, zamiast w komorze] für militärische Zwecke durchgeführt.”

Kurz danach stellt der Autor klar:

“Das neue Krematorium [nowe krematorium] verbrennt täglich 5.000 Menschen, hauptsächlich Juden”

Derlei Absurditäten muss ich nicht kommentieren.

Unter der Überschrift “5 – IV.43” berichtet der Brief von den Zigeunern. Hier erwähnt der Autor noch einmal die Vergasungen:⁴¹⁶

“Das Vergasen von Kranken und Schwachen [erfolgt] normal, also ständig. Neulich wurden rund 5.000 griechische Juden gebracht. Ein Teil ging direkt ins Gas, ein Teil zur Arbeit. Der Teil, der vom Transport direkt ins Gas ging, blieb außerhalb der Nummerierung (Registrierung). Darüber hinaus wurden neulich weitere 100 Personen wegen Haftstrafen vergast [von SS-Gerichten].”

Der Ausdruck “ins Gas [na gaz]” wird ohne weitere Erklärung mehrmals wiederholt.

Unter dem Datum 3. Mai erscheint eine andere Version der Belegungs- und Sterblichkeitsstatistik: Am 1. März 1943 betrug die aktuelle Registrier-

⁴¹⁵ Abzüglich der 3.000 überführten Häftlinge wären das 54.000 Todesfälle.

⁴¹⁶ “Auschwitz. Annotated Letters from an Auschwitz Inmate /April-June 1943/.” Hoover Institution, Sprawozdanie, Box 3, S. 20, S. 112.

nummer 113.272, während sich die effektive Belegung auf 29.415 Häftlinge belief. Zwischen dem 14. Juni 1940 und dem 1. März 1943 starben 76.721 Häftlinge (das sollten 76.244 sein); 1.117 waren freigelassen worden, 6.496 waren in andere Lager verlegt worden. Die Todesfälle wurden wie folgt unterteilt: natürliche Sterbefälle: 31.524; erschossen: 11.274; „In der Gaskammer [w komorze gazowej] ums Leben gebracht, 33.923“ (*Obóz...*, S. 113). Diese Daten sind ebenfalls frei erfunden.

Der Brief befasst sich dann mit den sowjetischen Kriegsgefangenen. Sie wurden ab September 1941 nach Auschwitz geschickt und beliefen sich auf insgesamt 11.572, eine Zahl, die der korrekten Zahl von 11.939 bis zum 15. April 1942 sehr nahe kommt. Zu diesem Zeitpunkt waren laut Brief nur noch 161 übrig, während die tatsächliche Zahl bei 262 lag.⁴¹⁷ Davon seien 6.314 erschossen worden, während die anderen an Hunger und Misshandlung starben. Diese Zahl stimmt zwar nicht, aber zumindest hat der Autor das Märchen von den Vergasungen sowjetischer Kriegsgefangenen gemieden. Nach Angabe der Belegstärke von Birkenau am 25. April 1943 lesen wir weiter unten im Brief (*Obóz...*, S. 115):

„In Birkenau [so im Text] öffnet man eilig wieder die Massengräber von 11.000 russischen Gefangenen, die während der beiden Wintermonaten 1942 starben – die Leichen werden verbrannt, um die Spuren zu zerstören. Die Vergasungen und die [tödlichen] Injektionen wurden für 14 Tage ausgesetzt.“

Nach Angaben des *Kalendariums* wurden alle Massengräber von Birkenau, einschließlich derjenigen, in denen sich die Leichen sowjetischer Kriegsgefangener befanden, bis zum 3. Dezember 1942 geleert (Czech 1990, S. 277f.), während in dem Brief behauptet wird, dass die Arbeiten am 25. April 1943 noch im Gange waren; dies steht jedoch im Einklang mit den zuvor zitierten Aussagen von Hans Aumeier, wonach die Exhumierung mit nachfolgender Einäscherung „bis Frühjahr 1943“ dauerte. Die orthodoxe Holocaust-Geschichtsschreibung weiß nichts von einer Aussetzung der Vergasungen und Todesinjektionen. Im Monat April verzeichnet das *Kalendarium* nach vorheriger „Selektion“ die Vergasung von 11 Transporten in Abständen von maximal sechs Tagen (3. und 9. April; Czech 1989, S. 456-482).

Der Brief spricht dann von einer Namensänderung des Lagers von „Vernichtungslager“ zu „Arbeitslager“ (*Obóz...*, S. 115), was ein weiterer Mythos ist.

Als nächstes folgt eine Liste führender SS-Funktionäre, fast alle mit verstellten Namen und Rängen:

- Hauptführer Hess, anstatt Obersturmbannführer Höß;
- Lagerführer Hauptsturmführer Aufmeger, anstatt Schutzhaftlagerführer Hauptsturmführer Aumeier;

⁴¹⁷ Statistische Auswertung des Stärbuchs von Untersuchungsrichter Jan Sehn. AGK, NTN, 92, S. 35.

- Lagerkommandant Schwarz; Höß war Lagerkommandant; Schwarz war damals Leiter der Abteilung IIIa;
- Standortarzt Würtz, anstatt Wirths;
- Politischeabteilung (sic) Jubner anstatt Grabner;
- Transportführer Stienitz, anstatt Stiewitz (ebd.).

Man muss sich fragen, woher die Informationen des Briefschreibers stammen.

Das “Memorandum über die Lage des Landes, des Generalgouvernements und der Ostgebiete im Zeitraum vom 26. Juli bis 26. August 1943” enthält dieselben fiktiven Statistiken, die bereits zuvor verbreitet wurden, mit zusätzlichen Fantasien. Die effektive Belegstärke des Lagers betrug demnach 37.000, und “bis Ende 1942 waren bereits 643.000 Häftlinge [więźniów] getötet worden, einschließlich [w tym] ungefähr 95.000 polnische Männer und Frauen”! Das Jahr 1943 hatte “eine neue große Opfermenge” gebracht, und das war alles! (*Obóz...*, S. 118f.)

Es gibt andere kurze Meldungen, die nicht im Buch *Obóz...* enthalten sind (Gmitruk u.a., S. 436f.):

“Neulich aus Auschwitz erhaltenen Informationen zufolge wurden bis Ende 1942 468.000 Juden in Gaskammern getötet, während in der ersten Hälfte des Jahres 1943 etwa 180.000 Juden getötet wurden. Eine Reihe besonders gesunder jüdischer Frauen bei guter Gesundheit wurde zu Experimenten nach Auschwitz in das Lager für Befruchtung, Sterilisation und Kastration geschickt.”

Ein Bericht mit dem Titel “Massenhinrichtungen zwischen dem 15. Juli und dem 8. August 1943” besagt, dass nach dem 15. Juli “Massentransporte polnischer Geiseln” in Auschwitz eintrafen, einschließlich Transporte aus Tarnów, Krakau, Lublin, Radom und Warschau, und dass “alle diese Personen sofort hingerichtet wurden.” Darüber hinaus kamen jede Woche “ungefähr 2-43 [zweifellos 2 bis 3] Transporte” mit Polen an, die ebenfalls hingerichtet wurden – Fiktionen, die wie bereits erwähnt erfunden wurden, um die Leiden des polnischen Volkes hervorzuheben. Ein Absatz ist den Juden gewidmet:⁴¹⁸

“Am 15. Juli und 1. August (15 VII und 1 VIII) kamen sporadische Transporte von Juden aus verschiedenen deutschen Arbeitslagern an. Diese Menschen waren mehr tot als lebendig. Ihre Körper waren völlig ausgemergelt, und aufgrund von harter Arbeit und Entbehrungen konnten sie sich nicht einmal auf den Füßen halten. Sie konnten nicht einmal von den Waggonen in die Lastwagen steigen und wurden von der SS ohne viel Federlesens wie Holzscheite auf den Lastwagen geworfen. Sie wurden sofort nach Birkenau gebracht, wo sie vergast wurden.”

Diese Transporte sind alle völlig frei erfunden. Als nächstes lesen wir, dass am 1., 2. und 3. August 1943 eine allgemeine Entlassung des Männer- und

⁴¹⁸ APMO, Au D-RO/192, Bd. XXX, S. 56.

Frauenlagers durchgeführt wurde, was nichts anderes gewesen sein soll als eine "Massenvergasung". Das *Kalendarium* erwähnt davon nichts. Darüber hinaus lesen wir:

"Gleichzeitig mit dieser Entlassung fand die Umsiedlung aller Juden von Sosnowitz und Bendsburg statt. 15 volle Züge kamen an, ungefähr 15.000 Menschen. Darüber hinaus machten Lastwagen ganze Nächte lang Rundfahrten. [...] Da die Krematorien mit dieser Menschenmenge nicht fertig wurden, wurden die Leichen normalerweise im Freien auf einem Feld in der Nähe von Birkenau verbrannt, und 3 Tage lang sah man nichts anderes als unaufhaltsame Flammen, in denen Menschen verbrannt wurden. Außerdem kamen Transporte aus Frankreich an, die auf die gleiche Weise abgefertigt wurden. Birkenau feierte seinen Vergasungsrekord von 30.000 Menschen an einem einzigen Tag."

An dieser Stelle ist eine eingehendere Untersuchung der Deportation von Juden aus Sosnowitz und Bendsburg nach Auschwitz erforderlich. Nach Angaben des *Kalendariums* kamen zwischen dem 1. und 14. August 1943 14 Judentransporte aus diesen beiden Orten mit insgesamt 32.000 Deportierten in Auschwitz an. Zwei weitere Transporte aus Bendsburg kamen am 24. Juni mit 1.600 Deportierten an, darunter sechs Frauen und 19 Männer, die mit den Nummern 125419-125437 registriert wurden, während die restlichen 1.575 Deportierten vergast worden sein sollen.

Als Quellen für diesen letzten Transport zitiert Czech ein 1946 veröffentlichtes Buch von Natan Elias Szternfinkiel sowie einen Untergrundbericht, in dem zweifellos die Informationen aus der "Beschreibung des Konzentrationslagers Auschwitz" vom 10. Juli 1943 wiederholt wurden, worin tatsächlich die Ankunft von "2 Transporten mit 1.600 Personen aus Bendsburg" nach dem 20. Juni erwähnt wird, jedoch ohne Angabe eines genauen Datums.

Diese Transporte sind alle rein fiktiv. Der Bericht des Lagerarztes von Auschwitz an die Kommandantur vom 28. Juni 1943 über die zwischen dem 21. und 25. Juni registrierten Häftlinge besagt ausdrücklich, dass die Nummern 125385-125437, einschließlich der Nummern der mutmaßlichen Deportierten aus Bendsburg, den Deportierten eines Transports aus Kattowitz zugewiesen wurden.⁴¹⁹

Von den aus Sosnowitz und Bendsburg angeblich deportierten 32.000 Juden sind nur die Registriernummern derjenigen Häftlinge dokumentiert, die ins Lager aufgenommen wurden. Die von Kazimierz Smoleń und anderen in der Politischen Abteilung tätigen Häftlingen heimlich zusammengestellten Listen männlicher und weiblicher Transporte enthalten das Datum, die Registriernummern und Herkunftsorte der Transporte, doch wurde für diese Juden der Herkunftsort nicht angegeben. Zwischen dem 1. und 12. August 1943 wurden insgesamt 6.367 Juden registriert – 3.380 Männer und 2.987 Frauen,

⁴¹⁹ RGVA, 502-1-71, S. 71.

darunter 466 belgische Juden und 273 französische Jüdinnen. Es gibt 14 Sätze von Registriernummern für die oben genannten polnischen Juden, und wenn jeder von ihnen einem separaten Transport entsprach, gab es tatsächlich 14 solcher Transporte, aber es gibt diesbezüglich keine Gewissheit. Die im *Kalendarium* angegebene Anzahl der Deportierten in jedem Transport und ihre Herkunft sind daher frei erfunden, da diesbezüglich nichts bekannt ist. Tatsächlich versucht Czech nicht einmal, ihre Vermutungen in irgendeiner Weise zu rechtfertigen.

Aus einem Brief des Polizeipräsidenten von Sosnowitz an den Inspekteur der Ordnungspolizei im Wehrkreis VIII mit Sitz in Breslau erfahren wir, dass zwischen dem 1. und 7. August etwa 30.000 Juden aus den jüdischen Ghettos in Sosnowitz und Bendsburg "abtransportiert" worden waren, dass die Operation jedoch noch nicht abgeschlossen war.⁴²⁰ Das Ziel der Transporte ist nicht angegeben, und es ist keineswegs gewiss, dass diese Juden alle nach Auschwitz deportiert wurden. Dies war eine Behauptung eines anderen Widerstandsberichts, wie wir später sehen werden, aber der polnisch-jüdische Historiker Artur Eisenbach schrieb, dass ungefähr 20.000 Juden nach Auschwitz geschickt wurden, während einige andere Gruppen in das Arbeitslager Annaberg gebracht und der Organisation Schmelt zugeteilt wurden (Eisenbach, S. 540).

Czech erwähnt eine Gesamtzahl von jeweils 2.000 Deportierten in sechs Transporten, jeweils 3.000 in sechs weiteren Transporten sowie jeweils 1.000 für zwei weitere, was jedoch den im Bericht enthaltenen Daten widerspricht, in denen von etwa 15.000 Personen in 15 Zügen gesprochen wird. Daher beförderten diese Züge durchschnittlich jeweils 1.000 Personen. Wenn diese Transporte jeweils etwa 1.000 Deportierte enthielten, würden Czechs 14 Transporte auf 14.000 Menschen hinauslaufen, die aus diesen beiden Ghettos nach Auschwitz gelangten.

Die Legende von 30.000 Personen, die an einem einzigen Tag vergast wurden, nahm die Zahl vorweg, die unter den Häftlingspropagandisten ein Jahr später in Mode kam anlässlich der Abschiebung der ungarischen Juden nach Auschwitz.

Eine "Übersicht der wichtigsten Ereignisse des Landes. Monatsmitteilung vom 27. August 1943" enthält Statistiken über Lebende und Tote. Für den Zeitraum bis zum 1. März 1943 werden zuvor erwähnte Zahlen wieder aufgewärmt: effektive Lagerbelegung: 29.415 Häftlinge; Todesfälle: 76.721, davon 33.923 "in der Gaskammer" vergiftet. Am 25. April gab es 34.055 Häftlinge, mit einer monatlichen Sterblichkeitsrate von 10.000! "Abgesehen davon wurden Transporte von Juden in den Gaskammern [w komorach gazowych] getötet, ohne registriert worden zu sein (bisher eine halbe Million)." Es folgen das anachronistische Seemannsgarn der Leichenverbrennung sowjetischer Kriegs-

⁴²⁰ YVA, O.53-10, S. 367f.

gefangener und die Horrorgeschichte von lebendig verbrannten Kindern (Obóz..., S. 119f.):

“Im Zweiglager Birkenau wurden die Leichen von 11.000 im Winter dieses Jahres ermordeten bolschewistischen Gefangenen ausgegraben. Die Leichen wurden verbrannt. Im Krematorium [w krematorium] werden täglich 5.000 Leichen verbrannt; der Rest, da es mehr gibt, wird lebendig im ‘ewigen Feuer’ unter freiem Himmel in Birkenau [so im Text] verbrannt – Kinder werden lebendig ins Feuer geworfen.”

Schließlich erreicht die Fabel von der “ewigen Flamme” ihren schrecklichen Höhepunkt: Kinder werden darin lebendig verbrannt!

Abgesehen von der seltsamen Vorstellung, es habe in Rajsko ein Krematorium gegeben, bietet der “Anhang Nr. 58 für den Zeitraum vom 1. bis 31. August 1943” nichts Neues:

“Bis Ende 1943 [sic] wurden in Auschwitz 468.000 Juden ohne allgemeine Registrierung vergast. Von den 60.000 ausländischen Juden, die bis September 1942 in Auschwitz ankamen, leben heute nur noch 2%, die anderen wurden vergast. Meistens [przeważnie] wird in Gaskammern [w komorach gazowych] in Brzezinka (Birkenau) vergast. In der Nähe von Rajsko gibt es auch ein Krematorium, in dem die Leichen der Toten bzw. Vergasten verbrannt werden.”

Darauf folgt eine Wiederholung der Liste der fiktiven Transporte aus Nizza, Saloniki usw. mit der Abweichung, dass die 1.600 Deportierten aus den beiden Transporten von Bendsburg mit folgendem Kommentar Sosnowitz zugeschrieben werden:

“Von diesen und den nachfolgenden polnischen Transporten ist fast niemand mehr am Leben – sie wurden vergast.”

Zu diesem Zeitpunkt, so der Bericht, tobte im Frauenlager in Birkenau eine Fleckfieber-Epidemie, weshalb die SS-Behörden “ganze Blöcke verriegelt und die Bewohner mit Gas [gazem] liquidierten – weil sie im Verdacht standen, Fleckfieber zu haben” (ebd., S. 121f.), was heißt, dass sie in ihren Wohnblöcken vergast wurden!

Eine “Meldung für die BBC und für die Welt” vom 31. August liefert weitere Informationen zur Deportation aus den Ghettos von Bendsburg und Sosnowitz (ebd., S. 122):

“Im August wurde eine Maßnahme ergriffen, um die jüdischen Ghettos auf dem Gebiet Schlesiens zu liquidieren. Zwischen dem 1. und 4. August wurden die Ghettos auf dem Gebiet von Zagłębie Dąbrowskie liquidiert, insbesondere in den Städten Sosnowiec, Będzin und Dąbrowa Górnicza. Alle Juden wurden nach Auschwitz gebracht. – Am 19. August wurde der Rest ins Lager gebracht, das sind 5.000 Juden aus Chrzanów.”

Der Transport von Chrzanów (einem Ort etwa 20 km nordöstlich von Auschwitz) ist reine Fantasie.

Die *Informacja Bieżąca* Nr. 37 vom 22. September 1943 führt aus, dass im Juli 1943 249 Reichsdeutsche nach Auschwitz transportiert wurden, wonach “sie mit einem Kugelhagel direkt aus dem Zug in die Gaskammer [z pociągu do komory gazowej] gejagt wurden – der Grund dafür ist unbekannt.” Auch dieser Transport wurde frei erfunden.

Der erste Versuch einer kohärenten, dokumentierten Beschreibung der behaupteten Vergasungen in den Krematorien von Birkenau geht auf den Sommer 1943 zurück. Nach seiner Flucht aus Auschwitz am 20. Mai 1943 schrieb Stanisław Chybiński im Laufe des Sommers einen Bericht mit dem Titel “Obrazki Auschwitzu” (“Bilder von Auschwitz”), der während des Prozesses gegen die Auschwitzer Lagermannschaft als Beweismittel eingeführt wurde. Am Ende des Berichts befindet sich eine “Legende”, die möglicherweise von Chybiński selbst geschrieben wurde und vier “Originalpläne” (“oryginalne plany”) der Birkenauer Krematorien (tatsächlich des Krematoriums II) “interpretiert”: Nr. 932, “Grundriss vom Untergeschoss” (vom 23. Januar 1942; Pressac 1989, S. 284f.), Nr. 1173 (15. Januar 1942; ebd., S. 273), Nr. 1301 (8. Mai 1942; ebd., S. 293) und Nr. 2003 (9. Dezember 1942). Die Aufmerksamkeit wird darin auf die Leichenkeller Nr. 1, 2 und 3 gelenkt, wonach es zu den Kremierungsöfen heißt:

“Alle beigefügten Zeichnungen stellen ein einzelnes Krematorium dar; 2 wurden gebaut, und 2 weitere identische, aber doppelte [spiegelbildliche] – Zwillinge. Die Krematorien hatten daher insgesamt 36 Öfen, zudem hatte jeder Ofen 3 Kremierungskammern, die [jeweils] 3 Leichen aufnehmen konnten, also gleichzeitig eine Ladung von 324 Leichen. Wie es in den ‘Auschwitz-Bildern’ heißt, dauerte die Einäscherung 7 Minuten. [...] Jede Ladung von 324 Leichen brannte in 7 Minuten. Für eine neue Beladung und zum Reinigen der Öfen veranschlagen wir weitere 7-8 Minuten, da dies geschickt durchgeführt wurde. [...] Daher [dauerte] eine Einäscherung einschließlich Beladung 15 Minuten oder 1.396 [richtig: 1.296] Leichen pro Stunde. Bei diesem Rhythmus wurde daher die maximale Kapazität der Keller – 11.600 Personen – in ungefähr 9 Stunden eingäschert. [...] Es reicht aus, die Produktivität der Krematorien für zwei Jahre zu berechnen, um eine sehr beredte Zahl zu erhalten, d.h.:

$$1.296^{[421]} \times 24 \times 30 \times 12 \times 2 = 22.394.880$$

Dies entspricht mehr oder weniger der Anzahl der Polen nach der Vertreibung der nationalen Minderheiten [Deutsche, Ukrainer, Juden usw.]”

Der angebliche Hintergrund dieser behaupteten Einrichtungen war in der Tat die Ausrottung der Polen. Juden werden nicht einmal erwähnt.⁴²²

⁴²¹ Im Text irrtümlich “1.236.”

⁴²² AGK, NTN, 155, S. 399-401.

“Wir gehen nun den Weg, der die Verurteilten zur Vernichtung führt. Hier kommt ein LKW. Schlangen [von Menschen] steigen hinab, Frauen, Kinder, Männer, die direkt in die Keller gehen. Sie durchqueren den Vorraum (sie werden im Büro registriert, gehen dann in den Waschraum [deutsch im Text] und werden dort unter Peitschenhieben angewiesen, sich im ‘Baderaum’ schnell auszuziehen. [Sie] Lassen ihre Kleidung dort. Diejenigen, die den Keller betreten haben, werden [dort] hermetisch eingesperrt. In allen drei Räumen – ‘Bädern’ – gibt es je nach Intensität [sic] zwischen 700 und 2.800 Personen und in allen vier Krematorien zwischen 2.800 und 11.600 Personen. Jetzt nehmen die Kapos – SS-Männer – ihre Positionen ein, um den Tod zu verabreichen, die keine Bildunterschrift hat⁴²³ /Zeichnung 2003, links, gegenüber dem Lastenaufzug/ und anstelle von Wasser tritt aus dem unteren ‘Luftkanal’ [luftkanalem] zischend... das Gas ein. Nach 15 Minuten werden sie mit leistungsstarken Ventilatoren belüftet, die das Gas durch Lüftungsschlitze, die oben Auslässe haben, nach außen ausstoßen, und... jetzt beginnt das Brandopfer [calopalenia], nachdem zuvor die Goldzähne gezogen wurden und ähnliche Aktivitäten.”

Diese Beschreibung ist kein Augenzeugenbericht, sondern eine frei erfundene imaginäre Geschichte, die auf den vier oben genannten Zeichnungen des Krematoriums II basiert, die aus zeitlichen Gründen noch keine von Pressacs “kriminellen Spuren” zeigen, die auf das Vorhandensein von einer Gaskammer in diesem Gebäude hinweisen könnten – abgesehen von der Abwesenheit der Leichenrutsche im Plan Nr. 932, was im vorliegenden Zusammenhang irrelevant ist. Daher war der Autor der “Legende” gezwungen, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen. Er hielt alle vier Krematorien in Birkenau für identisch, alle nach den oben genannten Plänen erbaut, was die Künstlichkeit seiner Beschreibung bestätigt. Zuerst betraten Frauen, Kinder und Männer den Keller. Der hier benutzte polnische Begriff (piwnica) entspricht dem deutschen Begriff in den Plänen: Untergeschoss. Der Plural gibt vermutlich die Gesamtheit der Kellerräume des Krematoriums wieder. Wo sind die Opfer eingetreten? In den fraglichen Plänen von 1942 ist der später hinzugefügte Eingang am Ende des Leichenkellers Nr. 2 noch nicht enthalten. Es gab noch nicht einmal die breite Treppe mit der Leichenrutsche in der Mitte, die in den Flur führt (sie wurde tatsächlich gebaut, wie spätere Pläne zeigen). Der einzige Zugang zum Kellergeschoss war der SS-Diensteingang. Der Plan Nr. 2003 trägt tatsächlich die Überschrift “Krematorium im K.G.L. Deckblatt zu Nr. 932 u. 933, Verlegung des Kellerzuganges an die Straßenseite”. Nach Angaben des Autors haben die Opfer diesen Zugang tatsächlich benutzt. In diesem Fall hätten sich die Opfer am Vorplatz (przdpokój) befunden, danach hätten sie ein Büro (biuro) betreten, in dem sie registriert wurden (!), um dann den “Waschraum” zu betreten. Hier macht der Verfasser des Berichts allerdings einen Fehler, denn

⁴²³ Sprich, der Aufenthaltsort der SS-Männer ist in den Plänen der Krematorien nicht angegeben.

im Plan Nr. 2003 erscheint der Waschraum im Erdgeschoss. Die drei Kammern (komory) – der Ausdruck “Gaskammern” wird nie verwendet – waren offensichtlich die Leichenkeller Nr. 1, 2 und 3. Die diesen Kammern zugeschriebene Bezeichnung “Bäder” (łaźnie) war zweifellos ein Echo der zuvor untersuchten früheren Geschichten. Die frei erfundene Position der SS-Männer, die den Tod verabreichten, wurde in den Plänen freilich nicht angegeben, daher erfand der Verfasser des Berichts ohne weitere Details einen Ort vor dem Lastenaufzug (winda). Es wird nicht erklärt, was die SS-Männer von dieser Stelle aus tun konnten, um den Tod herbeizuführen. Das Wort “luftkanal” entspricht dem deutschen Wort Luftkanal, aber dieser Begriff erscheint in den oben genannten Plänen nicht; stattdessen finden wir dort die Wörter “Belüftungskanal” und “Entlüftungskanal”. Plan Nr. 1173 zeigt einen Vertikalschnitt durch Leichenkeller Nr. 1 mit dem Belüftungskanal oben und dem Entlüftungskanal unten, die beide zum Dachgeschoss führten. Die Behauptung, dass dieser “Luftkanal” Gas “anstelle von Wasser” (zamiast wody) transportierte, ist noch absurder als die damals populäre Mär, der zufolge das Gas anstelle von Wasser aus Duschköpfen austrat. Es ist technisch unmöglich, Wasser durch einen Lüftungskanal zu schicken, und außerdem kam kein Gas aus dem “unteren ‘Luftkanal’”, denn dies war der *Entlüftungskanal*. Die Auslässe (odpowietrzniki) waren möglicherweise die 32 Abluftöffnungen im Leichenkeller Nr. 1, auf die in Plan Nr. 932 Bezug genommen wird und die sich in den beiden Seitenwänden nahe der Decke befanden, 16 auf jeder Seite; diese mündeten in den *Belüftungskanal*, der wie der *Entlüftungskanal* ebenfalls zum Dachgeschoss führte.⁴²⁴

Dieser Bericht ist auch aus einem anderen Grund von grundlegender Bedeutung für die literarische Entstehung der Mär von Vergasungen in den Krematorien. Es ist nicht bekannt, wie der Autor der “Legende” auf die Idee kam, in allen vier Krematorien zusammen habe es 36 Drei-Muffel-Kremieröffnungen gegeben, also jeweils neun in jedem Gebäude. Diese Behauptung, die das Ergebnis eines groben Interpretationsfehlers oder einer vorsätzlichen Täuschung ist, wurde dann, wie wir noch sehen werden, zu einem der Eckpfeiler des Berichts von Alfred Wetzler, der in den bekannten Bericht des War Refugee Board übernommen wurde.

Der hier besprochene Bericht war der erste – und ein ganzes Jahr lang der einzige – Versuch, eine Bilanz dessen ziehen, was Jean-Claude Pressac die “Maschinerie des Massenmordes” im Krematorium nannte.

Der zuvor diskutierte Bericht vom 10. Juli 1943 besagte, dass bis September 1942 468.000 Juden vergast worden seien; zwischen September 1942 und Anfang Juni 1943 seien 181.000 Juden eingetroffen, von denen 98%

⁴²⁴ Das Lüftungssystem der Leichenkeller 1 der Krematorien II und III in Birkenau ist in Mattogno/Poggi ausführlich erläutert.

(177.380) ebenfalls vergast worden seien. Die Gesamtbilanz der Vergasungsoffer belief sich daher gerundet auf 645.000.

Die Rundfunkmeldung vom 15. Juli 1943 sprach auch von der Vergasung von 468.000 Juden, jedoch nur bis Ende 1942, und die Ankunft von über 181.000 Juden, von denen 177.000 vergast worden seien, hätte die Zahl der Todesopfer auf 645.000 Opfer erhöht.

Diese Informationen wurden später überarbeitet und Ende Januar 1944 von "Wanda" nach London übermittelt. Breitman zitiert dieses Dokument und misst ihm große Bedeutung bei. Es werden die mutmaßlichen 468.000 Vergasungsoffer erwähnt, die behaupteten zusätzlichen 181.000 Deportierten, von denen 98% vergast worden sein sollen, was insgesamt 645.000 Vergasungsoffer ergibt (Breitman 1998, S. 120). In dieser Hinsicht wundert er sich jedoch nicht einmal, ob diese unsinnigen Zahlen dem sehr nahe kamen, "was die Nachkriegsrekonstruktion als die tatsächliche damalige Lage feststellen würde" (ebd., S. 116f.). Soweit man das beurteilen kann, nimmt er diese Zahlen als unbestreitbare Tatsachen hin.

Der "Bericht über die Lage in den Ostgebieten Nr. 7 (bis 30. September 1943)" kehrte zu den üblichen wirren Fantasien zurück. Am 7. Juni kam laut Bericht ein Transport von ungefähr 1.700 Personen an. "Der Zug wurde sofort nach Birkenau gebracht, wo alle Insassen mit Gasen [gazami] erstickt wurden." Auch dieser Transport ist frei erfunden. Der Bericht fährt wie folgt fort (*Obóz...*, S. 133):

"Mitte des Jahres kamen 7.300 Juden aus Griechenland ins Lager. Alle ankommenden Juden wurden nacheinander in den Gaskammern [w komorach gazowych] getötet. [...]

Im April wurden zwei neue Krematorien zum Betrieb übergeben. Bis dahin war die Tötung von Juden primitiv durchgeführt worden, die mit Gas [gazami] vergifteten Leichen der Juden wurden in Schichten auf Scheiterhaufen [na stosach] angeordnet und mit brennbaren Materialien durchtränkt. Der unerträgliche Gestank brennender Leichen breitete sich innerhalb einiger Kilometer aus."

Der erste jüdische Transport aus Griechenland kam am 20. März 1943 in Auschwitz an, während der letzte am 18. August 1943 ankam. Insgesamt gab es 48.533 Deportierte, von denen nur 11.147 registriert wurden (Czech 1970, Tabelle 2 zwischen S. 24 und 25). Die Angaben im Bericht liegen daher völlig daneben.

In dem Bericht wird weder die Art der "primitiven" Tötungsmethode der Juden vor der Übergabe der beiden Krematorien erläutert, noch wird für diese neuen Anlagen eine "moderne" Tötungsmethode erwähnt, was logisch gewesen wäre. Die ersten drei Krematorien in Birkenau wurden in folgender Reihenfolge an die Lagerverwaltung übergeben:

- 22. März 1943: Krematorium IV
- 31. März 1943: Krematorium II
- 4. April 1943: Krematorium V.

Krematorium III wurde am 25. Juni übergeben, also drei Monate vor dem Datum des fraglichen Berichts, doch der Verfasser des Berichts war sich dieser Tatsachen offenbar nicht bewusst.

Am 18. Oktober 1943 stellte „Tadeusz“ eine Liste von Judentransporten zusammen, von denen er behauptet, sie seien zwischen dem 3. und 28. August aus folgenden Orten in Auschwitz eingetroffen (Obóz..., S. 135):

- 2. August: 200 aus Berlin
- 5. August: 100 aus Berlin
- 5. August: 125 aus Dresden (Insassen)
- 23. August: 100 aus Berlin
- 26. August: 1.026 von Wolsztyn (Wollstein)
- 27. August: 205 aus Eberswald, Märkische Stahlform-Werke
- 28. August: 1.600 von Rawicz umgesiedelt.

Über ihr Schicksal wird nichts gesagt. Diese Daten bieten die Möglichkeit, weitere Beispiele von Verzerrungen und Verlogenheiten in *Danuta Czechs Kalendarium* zu veranschaulichen.

Czech führt einen dokumentierten Transport aus Berlin für den 5. August an (100 Deportierte, unbekannt Anzahl registrierter Insassen; Czech 1989, S. 565) sowie einen am 3. August mit 200 Deportierten, von denen alle vergast worden sein sollen. Für letzteres verweist Czech auf den hier diskutierten Bericht (ebd., S. 564), obwohl darin als Datum der 2. August genannt wird. Laut Mikrofilmveröffentlichung A3355 des Nationalarchivs in Washington gab es nur zwei Transporte von Berlin nach Auschwitz im August 1943, von denen einer (mit 99 Deportierten) am 4. August und der andere (mit 50 Deportierte) am 28. August abreiste. Daher gab es den Transport vom 2. bzw. 3. August mit seinen behaupteten 200 Vergasungsopfern nie.

Czech verbreitet ebenso das Seemannsgarn über den behaupteten Transport mit 205 Juden aus Eberswald, die alle vergast worden sein sollen (ebd., S. 585). Eine solche Behauptung im luftleeren Raum ist von Natur aus weder beweisbar noch widerlegbar.

Für den 5. August erwähnt sie die behauptete Ankunft des Transports aus Dresden, von dem alle 125 Mitglieder vergast worden sein sollen (ebd., S. 566).

Ein Bericht des Lagerarztes von Auschwitz an die Kommandantur vom 6. September 1943 über die zwischen dem 26. und 31. August registrierten Häftlinge zeigt, dass zwei Insassen aus Dresden mit den Nummern 141804 und 141805 registriert worden waren.⁴²⁵ Sich auf die Liste der Männertransporte

⁴²⁵ RGVA, 502-1-71, S. 42-42a.

stützend (NOKW-2824, S. 25) geht die Herausgeberin des *Kalendariums* davon aus, dass diese beiden Nummern zwei Häftlingen von einem Sammeltransport zugewiesen wurden, der am 27. August in Auschwitz ankam und dessen Deportierte die Nummern 141743-141816 erhielten (Czech 1989, S. 586). Der oben erwähnte Bericht des Lagerarztes gibt jedoch die einzelnen Herkunftsorte für die Mitglieder dieses Sammeltransports an, der offensichtlich nicht als ein einziger Transport angesehen werden kann: Kattowitz, Troppau, Oppeln, Heydebreck, Koblenz, Bielefeld, Dresden und Prag. Daher ist auch der Transport aus Dresden mit seinen angeblichen 125 Vergasungsoffern eine bloße Frucht der Fantasie.

Nach Angaben von Czech kam der Transport von Wollstein mit 1.026 Deportierten nicht am 26. August an, sondern am 27. August, von denen 1.016 mit den Nummern 140721-141736 registriert wurden, während die restlichen 10 vermutlich vergast wurden (ebd.). Der Bericht des Lagerarztes schreibt die fraglichen Zahlen jedoch einem Transport aus einem Lager in Posen zu. In diesem Dokument werden die jüdischen Transporte nicht gemeldet und die zugehörigen Nummern nicht erwähnt. Die erste Lücke betrifft die Nummern 139708-139885, 178 registrierte Deportierte eines dokumentierten Transports aus Holland, der am 26. August eingetroffen ist. Es gibt eine weitere Lücke von 139897 bis 140720, welche in der Liste der Männertransporte in zwei Teile unterteilt ist: 139897-140333 für den 26. August und 140334-140720 für den 27. August (NOKW-2824, S. 25). Czech ordnet beiden Serien ohne Beleg zwei Judentransporten aus Zawierć zu (1.200 mutmaßliche Vergasungsoffer; Czech 1989, S. 587). Unter Bezugnahme auf die Liste von "Tadeusz" behauptet sie wiederum, dass am 28. August 800 Juden aus Küstrin (Kostrzyń) eingetroffen seien, von denen 133 vergast worden sein sollen (ebd.). Aus der Liste geht jedoch eindeutig hervor, dass es sich nicht um Juden handelte, sondern um "politische Häftlinge aus Kistrzyń" (800 więźniów politycznych z Kistrzonia).

Schließlich erhöht Czech die Anzahl der behaupteten Deportierten des Transports von Rawicz vom 28. August (aus Tadeuszs Liste) einfach von 1.600 auf 2.000 Deportierte und ändert das Datum auf den 29. August, wodurch sie weitere 600 Vergasungsoffer erhält! (Ebd., S. 589)

Ein Kommuniké aus dem Hauptquartier der Informationsdienste der polnischen Exilregierung vom 11. Oktober 1943, das die Geschichte des Lagers Auschwitz zusammenfasst, beschreibt das Krematorium im Stammlager wie folgt:⁴²⁶

"Es gab drei Öfen, in denen sie mit Koks kremierte. An einem vollen Tag konnten etwa 70 Leichen eingäschert werden, da die Leichen in jedem Ofen binnen nur einer halben Stunde vollständig verkohlten. Wenn es mehr Leichen

⁴²⁶ *Obóz koncentracyjny w Oświęcimiu – informacje* (Konzentrationslager Auschwitz – Information). APMO, AU-D-RO/192, Bd. XXX, S. 2.

gab, wurde diese Zeit auf 20 Minuten verkürzt,^[427] und infolgedessen waren die Knochen noch nicht vollständig verbrannt, als sie zusammen mit der verbleibenden Koksasche auf die Müllkippe oder auf die Straße geworfen wurden. Diese unzureichende Anzahl von Öfen zwang die Deutschen, die Leichen in den oben erwähnten Massengräbern zu begraben. Im September 1942 wurde anscheinend ein neuer Elektroofen [piec elektryczny] gebaut und das Problem der Einäscherung gut gelöst.“

Urnen mit ihrer Asche wurden an die Familien der im Lager verstorbenen Insassen geschickt. Bereits im März 1942 waren 12.000 bis 15.000 Polen und 2.000 bis 3.000 Juden sowie einige tausend sowjetische Kriegsgefangene gestorben.

Eine “Beschreibung des KL. Auschwitz /Fortsetzung/”, die am 10. Oktober 1943 von einem “Karol” in deutscher Sprache verfasst wurde, hebt hervor, dass “die Vernichtung der Polen im Lager [...] unaufhaltsam weiter” fortschreite, und erwähnt den ersten jüdischen Transport aus Theresienstadt (*Obóz...*, S. 138f., Faksimile des Dokuments):

“Vor einigen Wochen sind ca 2000 Menschen aus dem Ghetto in Teherensianstatt [sic] /Czechoslowakei/ gekommen, also Juden Männer, Frauen und Kinder. Ganz überraschenderweise wurden diese Menschen nicht wie ihre Vorgänger vergast, sondern waggonierte man alle Leute, Kranke, Junge, Männer und Frauen zusammen bei dem Frauenlager in Birkenau aus und befinden sie sich noch heute dort in den Blocks.“

Weiter unten spricht der Bericht von der Verhaftung von Insassen, auf die “im Bunker die schärfsten Strafen” warten. Dies bestätigt erneut, dass der “Bunker” für die Häftlinge lediglich das Gefängnis des Hauptlagers war. In den “Berichten der Informationsabteilung der Delegation” der polnischen Regierung für den Zeitraum vom 24. Oktober bis 21. November 1943 lesen wir nur diese beiden kurzen Einträge (Gmitruk u.a., S. 498, 502):

“In Auschwitz wurden in den letzten Wochen etwa 30.000 aus polnischen Gebieten dorthin gebrachte Juden in den Gaskammern hingerichtet.“

“Im Lager [Auschwitz] tobte dann eine Malaria-Epidemie. Die Massenmorde an Tausenden von Juden in den Gaskammern gingen unvermindert weiter. Ein Transport von 17.000 Polen, Juden und Russen in andere Lager und ins Reich zwecks Trümmerbeseitigung wurde zusammengestellt.“

“Anhang Nr. 61 für den Zeitraum zwischen dem 1. und 30. November 1943” besagt, dass es in Auschwitz ab September eine Malaria-Epidemie gab. Danuta Czech teilt uns mit, dass die Malariapatienten nach Lublin überführt wurden (Czech 1989, S. 663).

⁴²⁷ Das heißt, die “Verkohlungs”-Zeit, die zweite “Verbrennungs”-Phase einer Einäscherung, die zeitlich ziemlich genau der ersten Phase einer Einäscherung entspricht, nämlich der Zeit, die erforderlich ist, um das in einer Leiche enthaltene Wasser zu verdunsten.

Ein Bericht mit dem Betreff “Vierteljahresmeldung über den San.-Dienst im K.L. Auschwitz I”, am 16. Dezember 1943 zusammengestellt vom Lagerarzt des KL Auschwitz I, erklärt, diese Verlegung sei erfolgt, weil das Lubliner Lager “als anophelesfreies Gebiet gilt”.⁴²⁸

Doch schon am 27. Mai 1943 reiste ein Transport mit Kranken ab, wie von Liebehenschel angekündigt wurde:⁴²⁹

“Kl. Auschwitz überstellt sofort im Einzeltransport 800 Malariakranke Häftlinge zum KL. Lublin.”

Der Bericht erwähnt dann die Juden (*Obóz...*, S. 142):

“Die Massenmorde an Juden in den Gaskammern [w komorach gazowych], insbesondere an Frauen, dauern immer noch an.”

Ein Transport mit 17.000 polnischen, russischen und jüdischen Häftlingen in andere Lager sei vorbereitet worden. In Auschwitz gebe es ungefähr 6.000 Erziehungshäftlinge.

“Während der Vergasung von 30.000 Juden aus Zagłębie Dąbrowskie konnten die Krematorien [krematoria] die Leichen nicht verbrennen, so dass sie auf Scheiterhaufen [na stosach] verbrannt wurden; die Kinder wurden lebendig ins Feuer geworfen.”

Dies bezieht sich auf die nach Auschwitz deportierten Juden aus Bendsburg und Sosnowitz, ursprünglich 15.000 an der Zahl (plus eine undefinierte Anzahl, die in Lastwagen transportiert wurden), die hier aber auf die kanonische Zahl von 30.000 erhöht wurde. Mit der makabren Fantasie über lebendig verbrannte Kinder müssen wir uns nicht weiter befassen.

In den “Berichten der Informationsabteilung der Delegation” der polnischen Regierung für den Zeitraum vom 22. November bis 18. Dezember 1943 finden wir diesen Eintrag (Gmitruk u.a., S. 526):

“Ständig werden neue Transporte polnischer Verurteilter mit diversen Gefangenen des Generalgouvernements in das Lager Auschwitz geschickt. Ende November wurden rund 1.000 Männer aus [dem Gefängnis] Pawiak in Warschau dorthin geschickt. Außerdem kommen von Zeit zu Zeit kleinere Gruppen von Gefangenen von Pawiak nach Auschwitz. Gleichzeitig verlassen jedoch große Transporte von Gefangenen das Lager Auschwitz gen andere Lager im Reich und in den polnischen Gebieten: Unter anderem wurden 8.000 Häftlinge von Auschwitz in das Sonderlager für harte Arbeit in Jaworzno verlegt. Vor kurzem fanden in Auschwitz große Hinrichtungen statt, bei denen unter anderem viele Häftlinge hingerichtet wurden, die dort vor einigen Jahren angekommen waren.”

Die wenigen nachfolgenden Botschaften aus dem Jahr 1943 beziehen sich nicht auf die behauptete Judenvernichtung.

⁴²⁸ GARF, 7021-108-32, S. 97.

⁴²⁹ APMO, Arbeitseinsatz, Bd. 4, S. 306. D-AuI-3a/283.

2.3.3. Die Berichte von 1944

Die 16. Ausgabe der *Informacja zachodnia* (Westliche Informationen) vom 10. Februar 1944 enthält außergewöhnliche Angaben (ebd., S. 151):

“Auschwitz. Kürzlich wurde dort ein moderner Elektroofen [nowoczesny piec elektryczny] der Firma Siemens installiert. Er wird für die Sonderverarbeitung von Leichen verwendet. Durch einen fortschreitenden Temperaturanstieg werden die Fette aus menschlichen Leichen entfernt, die dann einer Verarbeitung unterzogen werden. Es gibt auch eine große Knochenkleberfabrik im Lager.”

Unabhängig davon, ob dieser “Elektroofen” als “ein Schatten, der von der Wirklichkeit projiziert” anzusehen ist oder nicht, ist diese Geschichte zweifellos eine Verzerrung der Hochfrequenz-Entlausungsanlage der Siemens-Schuckert-Werke AG, Berlin. Ein ähnliches Gerät wurde am 30. Juni 1944 im Aufnahmegebäude des Stammlagers (BW 160) in Betrieb genommen. Es wurde auch als Kurzwellen-Entlausungsanlage bezeichnet, aber in Auschwitz war bereits Anfang Juni 1943 von dieser Anlage die Rede, und der damit verbundene Kostenvoranschlag geht auf den 16. August 1943 zurück. Das Gerät war im Grunde der erste Mikrowellenherd der Welt (siehe Nowak).

Unglaublicherweise wurde die Geschichte des Elektroofens sogar während des Höß-Prozesses vom Zeugen Władysław Tondos zur Sprache gebracht, der während der neunten Anhörung erklärte:⁴³⁰

“Dieses Krematorium [im Stammlager] war zu klein, so dass ein neues elektrisches Krematorium [nowe elektryczne krematorium] gebaut wurde.”

Die Mär von der Knochenkleberfabrik war wahrscheinlich das Ergebnis einer weiteren Verzerrung. Das Schlachthaus des Lagers Auschwitz (BW 33c) wurde Ende Juli 1943 in Betrieb genommen.⁴³¹ Wie aus einem Inventarplan vom 27. September 1944 hervorgeht,⁴³² war im Erdgeschoss dieses Gebäudes unter anderem eine Vorrichtung zur Gewinnung des Knochenmarks aus Tierknochen (Knochenentfettungsanlage) eingebaut worden, und zwar bereits im September 1942.⁴³³ Das zugehörige Gerät wurde von der Firma M. Trüsted (Berlin/Hannover) geliefert, wie aus einem Schreiben des Unternehmens an die Verwaltung des Konzentrationslagers Auschwitz vom 25. Juni 1942 hervorgeht.⁴³⁴ Das Gerät extrahierte Fett und Knochenmark aus den ungekochten Überresten geschlachteter Tiere, um die Nahrung der Insassen anzureichern.

⁴³⁰ *United Nations Archives. Security Microfilm Program*, 1988, Reel No. 62. Höß-Prozess, 9. Prozesstag, S. 988.

⁴³¹ Baufriistenplan Konzentrationslager Auschwitz, 2.10.1943. RGVA, 502-1-320, S. 4.

⁴³² Bestandplan des provisorischen Schlachthauses BW 33B. GARF, 7021-108-48, S. 14.

⁴³³ Baubericht für Monat September 1942. RGVA, 502-1-24, S. 14: “...Knochenentfettungsanlage eingebaut...”

⁴³⁴ GARF, 7021-108-44, S. 1. Die Seiten 2-11 enthalten weitere Dokumente zu diesem Gerät, einschließlich der Wartungsanweisung und einer technischen Zeichnung der Anlage.

Der Chef der Spionageabwehr im Verteidigungsministerium der polnischen Exilregierung in London schrieb am 2. Februar 1944 einen Bericht über das Lager Auschwitz, in dem er unter anderem Folgendes festhielt.⁴³⁵

“Das Krematorium ist nach dem Vorbild eines Luftschutzbunkers unterirdisch gebaut. Aus der Erdoberfläche ragt nur der Schornstein, an dessen Bau auch der Informant beteiligt war. Wo sich die Gaskammern befinden, weiß der Informant nicht, er hat nur gehört, dass sie unterirdisch sind, nach dem Vorbild des Krematoriums gebaut.”

Dies war eine recht fantasiereiche Beschreibung des Krematoriums im Stammlager.

Die 9. Ausgabe von *Informacja Bieżąca* vom 1. März 1944 enthält einen detaillierten Bericht über die effektive Häftlingsbelegung des Lagers zum 20. Januar und führt aus, dass es sich bei den damals vergasteten Häftlingen hauptsächlich um Juden aus dem Lager handelte, die bereits registriert waren. Der Bericht fügt hinzu (*Obóz...*, S. 154f.):

“Seit dem 15. Januar 1944 wurden Juden aus Belgien und Holland (einige Tausend) nach Auschwitz transportiert und sofort in den Gaskammern [w komorach gazowych] vergiftet. Im Frauenlager wurden seit dem 1. Januar 1944 etwa 6.000 Juden vergast.”

Ein Transport aus Belgien (Malines) traf tatsächlich am 17. Januar 1944 ein, gefolgt von einem weiteren aus Holland (Westerbork) am 27. Januar (Czech 1989, S. 707, 715), aber von diesen Deportierten wurden nur 497 von 1.605 registriert, also 31%. Die Vergasung von 6.000 jüdischen Frauen ist daher auch aus orthodoxer Sicht reine Fantasie. Anschließend wird eine Statistik über registrierte weibliche Insassen vorgelegt, die vom Februar 1943 bis zum 15. Januar 1944 reicht. In der Liste werden 4.283 Polinnen, 8.008 Jüdinnen und 7.475 “andere” erwähnt, also insgesamt 19.766. Der Bericht führt fort:

“Darüber hinaus wurden zwischen Februar 1943 und 15. Januar 1944 in Birkenau 11.930 Juden vergast, die aus anderen Lagern kamen. Am 22. Januar traf ein Transport französischer Juden ein (ca. 7.000), der zum Vergasen bestimmt war.”

Das handschriftliche Originalmanuskript enthält sechs Spalten: “Monat”, “Summe” (der drei Spalten), “Polen”, “Juden”, “Arier ohne Polen”, “Nur Juden Gas” (Tylko Żydzi gaz). Die Summe der letzten Spalte beläuft sich auf 11.930. Die dritte, vierte und fünfte Spalte sollten daher natürliche Todesfälle enthalten.⁴³⁶

Auch hier befinden wir uns im Reich der Fantasie, wie leicht überprüfbar ist. In Pohls Brief an Himmler vom 30. September 1943 über “Todesfälle in Konz.-Lagern” werden 938 Todesfälle im Frauenlager Auschwitz für August

⁴³⁵ SPP, 3.16.

⁴³⁶ APMO, D-RO/85, Bd. II, S. 62- 62a.

1943 gemeldet,⁴³⁷ während die oben genannte Statistik 1.533 Todesfälle für den Monat August behauptet, wovon 498 vergast worden sein sollen.

Für den Monat Dezember soll es 8.931 Todesfälle gegeben haben (einschließlich 4.247 Vergasungsoffer), aber die letzten vier Sterbebücher für 1943 (Nr. 22-25), die den Zeitraum vom 12. November bis 31. Dezember abdecken, verzeichnen insgesamt 5.355 Todesfälle, und zwar sowohl von Männern als auch von Frauen.

Die Gesamtzahl der angeblich vergasteten weiblichen Häftlinge würde sich daher auf 31.696 belaufen,⁴³⁸ allerdings starben 1943 in Auschwitz insgesamt 36.991 registrierte Insassen,⁴³⁹ sowohl Männer als auch Frauen. Die Zahlen im Bericht passen damit offensichtlich überhaupt nicht zusammen.

Ein "Bericht aus Auschwitz vom 15. März 1944" enthält folgende Angaben:⁴⁴⁰

"Zudem gehen größere Transporte ohne die Lagernummerierung ins Gas [na gaz], deren Umfang schwer zu bestimmen ist; unter anderem ein paar sehr große Gruppen von Polen aus der Region Zamość kamen im Gas ums Leben. Anfang 1944 wurden 2 Gruppen aus der Region Lublin mit Injektionen liquidiert. Um die Anzahl der Personen nachzuvollziehen, die ohne Registrierung ins Gas geben, reicht es, einfach die Zahl [der Menge] an Gold zu nehmen, die allein aus den Zähnen der vergasteten Personen gewonnen wird und 10-12 kg pro Monat beträgt. Dies ist eine offizielle Zahl. In der Praxis ist [die tatsächliche Rate] um 30% höher. [...] Es ist davon auszugehen, dass 1.500.000 Juden aus allen Ländern und etwa 100.000 Polen ohne Registrierung in Auschwitz vergast wurden: Männer, Frauen und Kinder. [...]"

Außerhalb des Lagers gibt es 5 Krematorien und Gaskammern. Dort sterben riesige Transporte von Juden aus Holland, der Tschechei, Belgien und Griechenland. Im Krematorium wird ein besonderes jüdisches Kommando eingesetzt, das von den anderen Häftlingen isoliert ist"

Die absurden Vergasungsofferzahlen wurden später von einem anderen Bericht abgekupfert, den wir später untersuchen werden. Was das Zahngold betrifft, so blieb die Zahl in späteren Berichten mehr oder weniger unverändert (10-13 kg), wurde aber von einer monatlichen zu einer täglichen Ausbeute!

Ein Bericht des Titels "Verschiedene Informationen aus dem Lager Auschwitz vom März 1944" berichtet, dass sich im Lager Buna (Monowitz) 25.000 Häftlinge befanden, von denen 1.223 gestorben bzw. getötet worden seien, während 11.547 wegen "Körperschwäche" nach Auschwitz und Birkenau ge-

⁴³⁷ PS-1469.

⁴³⁸ Die angeblich vergasteten 11.930 Juden, die aus anderen Lagern überstellt worden waren und daher bereits registriert und in die allgemeine Statistik des WVHA aufgenommen worden waren, konnten nicht aus der Lagerbelegung von Auschwitz verschwinden, ohne in den Sterbebüchern registriert zu werden.

⁴³⁹ Dies ist die letzte Nummer im Sterbebuch Nr. 25, die letzte für 1943.

⁴⁴⁰ "Relacja z Oświęcimia z dn. 15.III.44." Hoover Institution, Sprawozdanie, Box 3, S. 30f.

schickt worden seien, von denen 95% vergast worden bzw. gestorben sein sollen.

Im März 1944 betrug die tatsächliche durchschnittliche Lagerbelegung von Monowitz 7.800 Häftlinge, von denen zu diesem Zeitpunkt 1.283 gestorben waren (Makowski, S. 134, 137, 170). Die nach Auschwitz und Birkenau verlegten Insassen beliefen sich auf insgesamt 6.845. Der Bericht wird wie folgt fortgesetzt:

“Aus dem ‘Familienlager’ der Juden von Theresienstadt müssen diejenigen, die die Vergasung des ersten Transports überlebt haben, in zwei Gruppen eingeteilt werden: Die Arbeitsfähigen werden zur Arbeit eingesetzt, der Rest, die Älteren, die meisten Frauen und Kinder – gehen ins Gas /Sonderbehandlung/.”

Am 8. September 1943 kommen zwei Judentransporte aus dem Ghetto Theresienstadt mit 5.006 Personen in Birkenau an, die alle registriert werden: 2.293 Männer und Kinder erhielten die Nummern 146694-148986, während 2.713 Frauen und Mädchen die Nummern 58471-61183 zugewiesen wurden (Czech 1989, S. 600). Diese Häftlinge wurden im Bauabschnitt BIIB von Birkenau untergebracht, das aus diesem Grund als “Familienlager Theresienstadt” bekannt ist. Am 16. und 20. Dezember trafen 5.414 weitere Deportierte ein, die ebenfalls allesamt registriert wurden (ebd., S. 680, 684). Am 8. März 1944 sollen 3.791 der im Lagerabschnitt BIIa von Birkenau unterbrachten Juden aus dem Ghetto Theresienstadt vergast worden sein (ebd., S. 736f.). Der Bericht hätte dieses behauptete, aber nicht dokumentierte Ereignis erwähnen sollen (siehe Mattogno 2016a, S. 155-180), doch wusste der Autor offensichtlich nichts. Andererseits war ihm der Begriff Sonderbehandlung bekannt, der später zu einer Art Zauberwort wurde.

Der Bericht erklärt dann, dass die Lage der Kranken wie folgt aussah: 2.000 Häftlinge ohne jene in den Hilfslagern, und unter diesen betrug die Größenordnung der Opferzahl von Vergasungen und Phenolinjektionen bei mehreren Zehntausenden. Der Bericht sagt nichts über die behauptete Judenvernichtung aus, obwohl der zitierte Absatz den Titel “Morderstwa” (“Morde”) trägt.⁴⁴¹

Die Ausgabe Nr. 16 der *Informacja Bieżąca* vom 19. April schmückte die zuvor veröffentlichten Behauptungen mit zusätzlichen Erfindungen aus (*Obóz...*, S. 156.):

“In der ersten Februarhälfte kamen 7.000 Juden aus Italien, Dänemark und Frankreich [in der vorherigen Ausgabe nur aus Frankreich] in Auschwitz an und wurden sofort vergast. Am 15. März wurden 4.000 Juden vergast, die aus Theresienstadt (Tschechei) kamen.”

⁴⁴¹ “Różne informacje z obozu w Oświęcimiu z marca 1944 r.” Hoover Institution, Sprawozdanie, Box 3, S. 32.

Wie bereits erwähnt geschah dies laut *Kalendarium* am 8. März 1944 (Czech 1989, S. 736f.). Ich werde auf diese behauptete Vergasung in Unterkapitel 2.5.2. zurückkommen.

Ein Funk-Abhör-Bericht vom 15. Juni 1944 teilte den Briten mit, London sei darüber informiert worden, dass “4000 tschechoslowakische Juden, die im Dezember 1943 von Theresienstadt nach Birkenau transportiert wurden, am 7. März in Gaskammern ermordet worden” sind (*Obóz...*, S. 157, Faksimile des Dokuments). Auch hier gibt es einen “ein Schatten, der von der Wirklichkeit projiziert” wurde, jedoch war dies keine Vergasung, sondern die Überstellung der Häftlinge nach Kędzierzyn-Koźle in das Lager Blechhammer (Mattogno 2016a, S. 155-172).

Der “Bericht (sprawozdanie) für den Zeitraum zwischen dem 20. April und dem 5. Mai 1944” beginnt mit den folgenden aufschlussreichen Worten:⁴⁴²

“Das Lager Auschwitz [deutsch im Text] sollte die Umsetzung von Hitlers Worten über das ‘ausrotten’ [sic, so im Text] der Polen sein und daher Experimente durchführen, um große Menschenmassen schnell und geheim zu liquidieren.”

Eine der Methoden soll das Töten mit Phenolinjektionen in das Herz gewesen sein, was angeblich bereits ungefähr 20.000 Opfer gefordert hatte, freilich “die meisten von ihnen Polen”.

Die folgende Beobachtung zeigt, inwieweit die absichtliche Verzerrung harmloser Ereignisse durch die Mitglieder von Widerstandsbewegungen bei diesen Erfindungen eine entscheidende Rolle spielt:

“Die Deutschen arbeiten daran, die Spuren ihrer Morde schnell zu beseitigen. Sie bauen das alte Krematorium zu einem Luftschutzbunker um. Während des Abrisses des Schornsteins wurde auf den Ziegeln eine einige Zentimeter [dicke] Schicht echten unverbrannten menschlichen Fettes im Ruß gefunden.”

Es ist nicht klar, wie der Informant vom Umbau des Krematoriums erfahren hat, da der “Plan über den Ausbau des alten Krematoriums für Luftschutzzwecke” vom Luftschutzleiter SS-Obersturmführer Heinrich Josten erst am 26. August 1944 vorgelegt wurde.⁴⁴³ Der Schornstein des Krematoriums war bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 abgerissen worden, nachdem Ende Juli alle Einäscherungsaktivitäten eingestellt worden waren. Es ist bekannt, dass der Schornstein bereits in der Vergangenheit abgerissen und neu errichtet wurde, da er durch Überhitzung aufgrund intensiver Nutzung irreparabel beschädigt worden war. Dies bedeutet Temperaturen über 500°C, wie sie normalerweise an der Basis von Krematoriumskaminen zu erwarten sind. Die Temperatur, bei der sich Fett entzündet, beträgt 184°C (Perry, S. 1584). Es ist da-

⁴⁴² APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 433f.

⁴⁴³ RGVA, 502-1-401, S. 34.

her unmöglich, dass sich unverbranntes Fett auf der feuerfesten Auskleidung des Schornsteins ablagert (Mattoigno/Deana 2015, Bd. I, S. 38-41, 212-228).

In dem Bericht heißt es außerdem:

“Schießen ist die derzeit im Krematorium [w crematorium] von Birkenau angewandte Hinrichtungsmethode. Bei größeren Hinrichtungen werden die Opfer direkt vergast.”

Der “Periodische Bericht für den Zeitraum vom 5. bis 25. Mai 1944” vom 26. Mai kehrt zur “ersten Vergasung” zurück:⁴⁴⁴

“Im September 1941 trafen 500 sowjetische Kriegsgefangene ein, die meisten davon Offiziere. Diesen wurden 1.500 ‘Moslems’ (Kranken) hinzugefügt. Alle wurden schnell und ohne zu zögern ins Gas [na gaz] geschickt. Der Gestank des Rauches aus den Kremierungsöfen war der letzte stumme Racheschrei.”

Dem folgt ein Abschnitt mit der Überschrift “Fabryka śmierci” – “Todesfabrik”:

“Bis zum Frühjahr 1943 wurden zwei kleine Bauernhäuser [dwa male domki chłopskie] in Brzezinka/Birkenau als Gaskammern [komorami gazowymi] [genutzt]. Alle Fenster waren zugemauert, nur wenige von außen hermetisch geschlossene [schließbare] Öffnungen blieben übrig sowie falsche Duschköpfe an der Decke. Dies sollte ein ‘Bad’ sein. LKW-Transporte kamen an, begleitet von bewaffneten SS-Männern, welche die Menge [tłum] sofort dazu zwangen, sich vollständig mit Handtüchern ausziehen. [Sie sind] naiv, ohne Vorahnung, [dann] werden die Türen hermetisch geschlossen. Ein Gas in Pulverform [sproszkowany gaz] wird dann aus Dosen mit dem Warenzeichen ‘Cyklon’ durch die Öffnungen geschüttet. Das Pulver verdunstet und tötet sofort alle Personen in der Kammer. Um das ‘Cyklon’ einzusetzen (das Gas riecht nach Senf), werfen sie zuerst ein anderes Pulver ein, das den Sauerstoff aus der Luft absorbiert. Dann wird der Ventilator [wentylator] eingeschaltet, und ein spezielles Sonderkommando [Sonderkommanda] wirft die Leichen in zwei riesige Gräber, ordnet sie in Schichten an und besprenkelt sie mit Chlorkalk. Da sich die Gräber schnell füllen, wurden die Leichen bereits im Sommer 1942 auf Scheiterhaufen aus Ästen und Holz verbrannt, mit Erdöl oder Benzin. Kinder wurden mit lautem Gespött und wildem, wahnsinnigen Gelächter direkt auf die Scheiterhaufen geworfen. Ein dichter, schwarzer Rauch vergiftete die gesamte Gegend.

Ab Mai 1943 [sic] ‘komfort’. Die Transporte kommen an der ‘Todesrampe’ in Rajsko an, und nachdem die Männer, Frauen und Kinder voneinander getrennt wurden, werden sie von dort in die Gaskammern in den 4 kürzlich errichteten Krematorien geführt. Wir besitzen Pläne der Kammern [plany komór posiadamy]. Nach den Vergasungen bringt der Lastenaufzug [windy] in dieser ‘Todesfabrik’ die nackten Leichen ins Erdgeschoss [na piętro], wo sie sorgfältigen durchsucht werden zur Bereicherung des Dritten Reiches. Das Komman-

⁴⁴⁴ APMO, D-RO/91. Bd. VII, S. 436f.

do der Zahnärzte bricht die Gold- und Platinzähne gleich mit dem Kieferknochen heraus, um Zeit zu sparen. Die Leichen derjenigen, die verdächtigt werden, Juwelen verschluckt zu haben, werden im Sezierraum untersucht. Mit ungeheurer Wut werden im Frauenlager neugeborene Säuglinge direkt in den Ofen geworfen. Die 4 aktiven Krematorien verarbeiten bis zu 5.000 [Leichen] pro Tag. Die Öfen in Auschwitz haben 1.500.000 Juden 'verarbeitet' sowie 100.000 Polen, Russen und andere."

Die Bedeutung dieses Berichts für die Entwicklung der Gaskammergeschichte ist offenkundig.

Im November 1942 entwickelten sich aus den "Degasungskammern" in Birkenau, einem der zahlreichen vom Widerstand erfundenen Themen, "ein paar Hütten in der Nähe des Waldes" und dann "zwei Wohnhäuser"; hier wurden sie mit einer weiteren literarischen Wandlung zu "zwei kleinen Bauernhäusern", eine Definition, die später in dieser deutschen Übersetzung "offiziell" wurde – insbesondere in Höß' Aussagen.⁴⁴⁵ Die später zumeist benutzten Begriffe – "*czerwony domek*" (rote Hütte/rotes Häuschen) and "*biały domek*" (weiße Hütte/weißes Häuschen) sowie "Bunker 1" und "Bunker 2" – waren allerdings noch nicht erfunden worden, und noch nicht einmal ihre grundlegendsten Eigenschaften hatte man festgelegt, wie etwa die Lage dieser zwei behaupteten Anlagen, die Anzahl und Kapazität der Gaskammern; das Transportsystem, mit dem man die Leichen zu den Massengräbern brachte. Aus den zuvor untersuchten Geschichten über die sechs Vergasungs-"Blöcke" und die beiden nebeneinander angeordneten Gaskammern ("I komora" und "II komora") wurde dann die Schmalspurbahn übernommen. Der Begriff "Bunker" hingegen stammt wahrscheinlich aus dem Lagergefängnis im Keller von Block 11, dem Schauplatz der behaupteten ersten Vergasung.

Die Geschichte enthält zwar zwei wesentliche Elemente, die beide in die endgültige Fassung einfließen (das durch "Öffnungen" gegossene "Cyklon" und die Einführung des Begriffs "Sonderkommando"), erinnert aber immer noch stark an die früheren Fantasien: Die Gaskammern wurden als "Bad" mit falschen Duschköpfen an der Decke getarnt (obwohl in den Vorgängerversionen die Duschköpfe echt waren, da Gas aus ihnen austrat). Diese Duschköpfe sind der Grund, warum die Opfer vor dem Betreten Handtücher erhielten. Schließlich entdecken die Widerstandsmitglieder zwei Jahre und acht Monate nach der "ersten Vergasung" und nach der behaupteten Vergasung von mindestens 1.500.000 Menschen die Mordwaffe – Zyklon B – schreiben ihr jedoch falsche Eigenschaften zu. Der vermeintliche Senfgeruch war typisch für Yprite und wird genau aus diesem Grund "Senfgas" genannt. Es war ihnen immer noch nicht klar, dass der Wirkstoff von Zyklon Blausäure war. Für sie verdunstet gleich das ganze Pulver zu Gas. Der Mythos von einer anderen Art

⁴⁴⁵ Mattoigno 2020, S. 27. In seiner handschriftlichen Erklärung vom 14. März 1946 schrieb Höß ausdrücklich "2 alte Bauernhäuser".

von Pulver, das den Sauerstoff aus der Luft absorbierte, wurde später von anderen Zeugen in verschiedenen Varianten entwickelt, wie beispielsweise von Miklós Nyiszli (Mattogno 2020a, S. 43):

“Die giftige Substanz geht im Moment des eigentlichen Kontakts mit Luft – wahrscheinlich absorbiert sie den Sauerstoff – vom festen in den gasförmigen Zustand über und füllt den verfügbaren Raum sehr schnell [...].”

In seiner handschriftlichen Notiz vom 23. April 1946 kreierte Rudolf Höß eine andere Version dieser Fabel: Zyklon B verdunstete sofort, wenn es mit dem Luftsauerstoff in Berührung kam! (Siehe Mattogno 2020, S. 122, 278f.)

Der “Ventilator” ist auch ein Überbleibsel vergangener Fantasien (die “Bunker” von Birkenau hatten laut endgültiger Fassung keine Ventilatoren), während der Begriff “Sonderkommando” die deutsche Übersetzung des schon zuvor benutzten polnischen Begriffs “specjalne komando” war.

Mit elementarer Logik schrieben die Widerstandsmitglieder jedem Häuschen ein einziges Massengrab zu. Die Leichen wurden nicht in Gräben verbrannt, sondern auf Scheiterhaufen. Dies geschah weder aufgrund eines Himmler-Befehls noch aus hygienischen oder gesundheitlichen Gründen (die beiden vorherrschenden Erklärungen in der orthodoxen Holocaust-Literatur), sondern einfach, weil die beiden Massengräber voll waren! Das grausame Mem von (neugeborenen) Babys, die lebendig ins Feuer geworfen wurden, ist zu kostbar, um aufgegeben zu werden, und wird aus dem Zusammenhang gerissen, da es sich ja immerhin um die Verbrennung von Leichen gehandelt haben soll. Daher wären die Kinder, die “direkt auf die Scheiterhaufen geworfen” wurden, bereits tot gewesen.

Der zweite Teil des Berichts bezieht sich dagegen auf die Vergasungen in den Krematorien von Birkenau.

Die Aktivitäten der mutmaßlichen Anlagen, die später als “Bunker” bezeichnet wurden, sollen im Mai 1943 eingestellt worden sein, als die Krematorien von Birkenau in Betrieb genommen wurden. In diesem Zusammenhang ist jeder Hinweis auf die “Todesrampe”, die sogenannte “Judenrampe”, anachronistisch, da diese erst am 16. April 1944 in Betrieb genommen wurde.⁴⁴⁶ Die hier erfundene Geschichte bereichert die Themen, die bereits in den “Bildern von Auschwitz” vom Sommer 1943 enthalten sind. Obwohl die Autoren des Berichts behaupten, “Pläne der Kammern” besessen zu haben, heißt es in ihrem Bericht nicht ausdrücklich, dass sie sich im Keller befanden: Dies lässt sich allein aus der Erwähnung des Lastenaufzugs zum Erdgeschoss ableiten, der den “Keller” (piwnica) des vorhergehenden Berichts voraussetzt. Die Durchsuchung der Leichen erfolgt im Erdgeschoss statt im Kellergeschoss außerhalb der Gaskammer wie in der endgültigen Fassung, und die Erwähnung des Sezierraums ist ein Thema, das seitdem in Vergessenheit geraten ist. Die

⁴⁴⁶ RGVA, 502-1-186, S. 49. Notiz eines anonymen Reichsbahnangestellten vom 19. April 1944 an die Zentralbauleitung.

Erzählung ist sehr allgemein gehalten. Man kann zwar ableiten, dass sich der Ofenraum im Erdgeschoss befand, aber der Bericht sagt diesbezüglich nichts aus und sagt auch nichts über die Anzahl und Art der Kremierungsöfen. Es wird nicht einmal erklärt, dass die Krematorien paarweise spiegelsymmetrisch ausgelegt waren und dass die erwähnte Beschreibung nur auf die Krematorien II und III zutraf. Die grausame Geschichte der Neugeborenen, die im “in den Ofen” (do pieca, Singular) geworfen wurden, bestätigt, dass die Autoren des Berichts nur ein ungefähres Wissen über die Birkenauer Krematorien hatten. Dies ist offensichtlich eine Variation der ebenso fantastischen Geschichte jener Kinder, die lebendig auf die brennenden Scheiterhaufen geworfen worden sein sollen.

Die vier Krematorien in Birkenau hatten angeblich eine Kapazität von 5.000 Leichen pro Tag, aber in einem früheren Bericht hatten drei dieser Krematorien eine Kapazität “für 10.000 Menschen pro Tag”, und die Kapazität des “neuen Krematoriums” betrug entweder 3.000 oder 5.000!

Der Satz “Die Öfen in Auschwitz haben 1.500.000 Juden ‘verarbeitet’ sowie 100.000 Polen, Russen und andere” ist gleich doppelt absurd, erstens wegen der Zahl von 1.600.000 Vergasungsopfern an sich, und zweitens, weil all diese behaupteten Opfer in den Birkenauer Krematorien kremiert worden sein sollen, also laut Bericht zwischen Mai 1943 und Mai 1944. Nach dem vorangegangenen Bericht waren bis September 1942 468.000 Juden und bis Anfang Juni 1943 weitere 177.000, also insgesamt 645.000 Menschen vergast worden. Dies würde bedeuten, dass die Gesamtzahl der vergasten Juden nun 2.145.000 betrug (abzüglich der unbekanntenen Zahl der für den Mai 1943 behaupteten Opfer). Es sei daran erinnert, dass Franciszek Piper eine Gesamtzahl von 960.000 jüdischen Todesfällen in Auschwitz berechnet hat (Piper 1993, S. 202). Ein großer Teil von ihnen sollen ungarische Juden gewesen sein, die in diesem Bericht gar nicht berücksichtigt wurden.

Das anstehende Schicksal der ungarischen Juden wurde bereits vor Beginn ihrer Deportationen verkündet. Rezső (Rudolf) Kastner erklärte beispielsweise in einer eidesstattlichen Erklärung vom 13. September 1943 unter Bezugnahme auf April 1944 (PS-2606):

“In der Zwischenzeit erhielt das Budapester Hilfskomitee zwei Botschaften vom Pressburger Komitee. Eine Nachricht besagte, dass in Oswiecim fiebrhafte Arbeiten zur Wiederherstellung der Gaskammern und Krematorien im Gange waren, die monatelang nicht in Betrieb waren, und eine Bemerkung eines SS-Unteroffiziers wurde berichtet, dass ‘es bald feine ungarische Würste geben wird’.”

Die zweite Nachricht betraf den Plan, 120 Züge von Deportierten nach Auschwitz zu schicken. 1946 berichtete Kastner wie folgt über diese Nachricht (Kastner, S. 30):

“Meldungen aus Bratislava bestätigten auch diese Befürchtungen. Die dortige Waadah [Hilfskomitee] leitete uns die Meldungen ihres Nachrichtendienstes weiter. Demgemäss war die SS im Begriffe, die Gaskammern und Krematorien in Auschwitz, die seit dem Herbst 1943 ausser Gebrauch waren, auszubessern und zu renovieren. Man erhöhte die Zahl der Mannschaft, und einer der Unteroffiziere soll sich die Aeusserung geleistet haben: ‘Bald essen wir feine ungarische Salami’. (Er dachte hier allerdings an die mitgebrachten Lebensmittel der Juden.)” (Sperrung im Original)

Aus Pressburg habe man auch erfahren, dass 150 statt 120 Güterzüge mit Deportierten durch die Slowakei fahren würden.

Die ungarischen Juden werden im “Außerordentlichen Anhang zum periodischen Bericht für den Zeitraum vom 5. bis 25. Mai 1944” unter der Überschrift “Oswiecim. ‘Action Hees’” (sic) erwähnt:⁴⁴⁷

“Ab Mitte Mai Konzentration der Transporte ungarischer Juden. Jeden Tag kommen 8 Züge an, und 5 jede Nacht. Die Züge bestehen alle aus 48-50 Waggons, von denen jeder 100 Personen befördert.”

Die Deportierten wurden als “Umsiedler” bezeichnet, und zu jedem Zug kamen “zwei mit Bauholz [drewna budulcowego] beladene Wagen an, die auf der ‘Todesrampe’ zu entladen waren, wonach es woanders hingebraucht und aufgestapelt wurde... zum Zweck der Verwendung durch sie [die Deportierten].”

“Die [Leute von einem] entladenen Transporte, die die beiden Gasanlagen [obie gazownie] nicht entsorgen können, übernachten in einem kleinen Wald in der Nähe oder in Gräben, bewacht von Posten [postów] mit Maschinenpistolen. Die Wartezeit für den Tod kann bis zu zwei Tage betragen, da es zu Engpässen kommt. Zwischen der Eisenbahnrampe und dem Gaswerk [gazownią] entlang der Straße [gibt es] Tag und Nacht eine ununterbrochene Prozession von Leuten in Richtung der Gaswerke [ku gazowni], während es von bereits ‘verarbeitete’ Körper allmählich geleert wird [...].

Vor dem Betreten der Gaskammer [do komory gazowej] übergibt jeder Geld und Wertsachen, die er bei sich hat, an das... Depot [depozytu]. Dann ziehen sie sich vollständig aus, und übergeben [oddają] alle ihre Kleider, die dann durchsucht werden, um Wertsachen zu finden, die ins Futter eingenäht sind. Die Leute betreten dann in Gruppen von 1.000 Personen das ‘Bad’, sprich die Gaskammer. Sie erhalten keine Handtücher und Seife mehr wie früher – dazu ist nicht genug Zeit.

Die beiden Gaskammern [obie komory gazowe] arbeiten ohne Unterlass, können aber den Rest [der Deportierten] nicht entsorgen. Zwischen der Vergasung einer Gruppe [und einer anderen] ist die einzige Ausfallzeit die für die Belüftung erforderliche. Auf der anderen Seite [der Gaskammer], nicht sichtbar für

⁴⁴⁷ APMO, D-RO/91. Bd. VII, S. 440-442.

jene, die die Kammer betreten, gibt es riesige Leichenhaufen. Es ist nicht genug Zeit, um sie zu verbrennen. Allen Opfern, insbesondere den Frauen, werden die Haare von einem besonderen Kommando von Friseuren abgeschnitten. Das Haar wird als Rohmaterial auf Wagen geladen. Ein besonderes Kommando von Zahnärzten untersucht sorgfältig die Mundhöhlen aller Leichen und extrahiert Gold- und Platinkronen. Da wenig Zeit bleibt, brechen sie die Kieferknochen aus und bearbeiten ihn erst danach. Ein anderes Kommando von 'Fachleuten' ist dafür verantwortlich, einen Finger in die Scheide weiblicher Leichen einzuführen, um nach dort verstecktem Schmuck zu suchen. Erst wenn die Leichen auf diese Weise verarbeitet und durchsucht wurden, werden sie zur Einäscherung geschickt. 4 Krematorien arbeiten rund um die Uhr – ein Ziegeleiofen [cegielnia] sowie Scheiterhaufen [stosy], die im Freien brennen. Dichter schwarzer Rauch ist von weitem sichtbar. Dennoch kommt man mit den Kremierungen nicht nach. Ein Krematorium ist vorübergehend außer Betrieb und wird hastig repariert, da der Rost und Teile des Ofens infolge ständiger Nutzung ausgebrannt sind [ruszta i części pieca].

Ein verstärktes Sonderkommando mit derzeit bis zu 2.000 Mann arbeitet derzeit an all diesen Aktivitäten der Plünderung, des Tötens und des Leichentransports. Dies sind starke, gesunde Juden, die unter den Häftlingen ausgewählt wurden. Am Ende teilen sie natürlich alle das Schicksal, als Zeugen ausgerottet zu werden.

Von den ungarischen Transporten, die bis heute angekommen sind, wurden 2.000 starke [Deportierte] am Leben gelassen und wurden in das Lager Gleiwitz gebracht. Diese werden gleich auf der Rampe von den anderen getrennt, so dass sie keine Ahnung vom Schicksal der anderen haben, und ihnen wurde befohlen, optimistische Briefe nach Hause nach Ungarn zu schreiben. Dies ist ein fortwährender und sachdienlicher Brauch, um nachfolgende Transporte zu täuschen.

Gegenwärtig nähert sich die Zahl der vergasteten ungarischen Juden bereits 100.000 und wird jeden Tag proportional zunehmen. Auschwitz [deutsch im Text] muss 1.200.000 ungarische Juden in kürzester Zeit 'verarbeiten'. Das Tempo wird auf das Maximum beschleunigt, jedoch wird die Intensität der Transporte weiter erhöht."

Dieser Bericht ist eine enge Verflechtung von Wahrheit, Fantasie und Lüge. Die ersten jüdischen Transporte verließen Ungarn am 14. Mai und erreichten Auschwitz am 17. Mai. Dem Bericht zufolge kamen täglich 13 Züge an, von denen jeder aus 48-50 Waggons bestand, wobei jeder Waggon 100 Deportierte enthielt. Dies entspricht einem Minimum von $(13 \times 48 \times 100 =)$ 62.400 Deportierten pro Tag! Ein Fernschreiben von SS-Standartenführer Edmund Veesenmayer vom 24. Mai 1944 (NG-5602) zeigt, dass am Tag zuvor 110.556 Juden Ungarn verlassen hatten (die letzten Züge waren jedoch noch nicht in Auschwitz angekommen, da die Fahrt durchschnittlich drei Tage dauerte). Der Abschiebungsplan sah die Entsendung von vier Transporten pro Tag mit je-

weils 3.000 Juden vor.⁴⁴⁸ In einem Bericht vom 29. Mai 1944 berichtete Oberstleutnant László Ferenczy, der für die Deportationen zuständige Beamte der ungarischen Gendarmerie, dass bis zum 28. Mai 184.042 Juden in 58 Zügen deportiert worden waren (T/1163), was einem Durchschnitt von ungefähr 3.170 Personen pro Zug entspricht, also etwas mehr als 13.000 pro Tag (siehe Mattogno 2001).

Bis zum 25. Mai sollen 100.000 Juden vergast worden sein, und nur 2.000 von ihnen waren angeblich am Leben geblieben, daher sollen insgesamt 102.000 ungarische Juden angekommen sein. Bei einer Rate von 62.400 pro Tag wären vom 17. bis 25. Mai, also binnen acht Tagen, $(62.400 \times 8 =)$ 499.200 Personen in Auschwitz angekommen! Diese Annahme soll wirklich ernst genommen worden sein, da der Bericht besagt, dass es auf der Eisenbahnrampe einen 300 Meter langen und 20 Meter breiten Gepäckhaufen in der Höhe eines einstöckigen Gebäudes gab, was einem Volumen von rund 18.000 Kubikmetern entspricht!

Die Geschichte der Mitglieder des Auschwitz-Widerstands ist daher unsinnig.

Die Behauptung, mit den Zügen seien auch Waggons mit Holz angekommen, hat tatsächlich eine gewisse Grundlage – obwohl das Holz nicht für Bauvorhaben verwendet wurde, sondern als Brennstoff. Tatsache ist, dass es ein Häftlings-Arbeitskommando gab, das für das Entladen von Brennholz für die Krematorien zuständig war, das vermutlich mit Eisenbahnwaggons und/oder Lastwagen transportiert wurde: Der Bericht „Arbeitseinsatz für den 28. Juli 1944“ für das Männerlager, der in der fragmentarisch erhaltenen Dokumentation enthalten ist und dem Bericht vom 15. Mai 1944 folgt, erwähnt ein aus 30 Personen bestehendes Kommando „61-B Holzabladler Krem. IV [=V]“.⁴⁴⁹ Dieser am 5. Mai beginnende Eintrag erscheint auch in den nachfolgenden Berichten bis zum 9. August unter Bezugnahme auf die Krematorien I und II (= II und III; siehe Mattogno 2016f, S. 68, 90-100). Da jedoch die Deportation der ungarischen Juden am 9. Juli 1944 abgeschlossen wurde, ist es offensichtlich, dass dieses Kommando keine direkte Beziehung zu diesen Deportationen hatte.

Die Beschreibung des Vergasungsprozesses ist fantastisch und auch aus orthodoxer Sicht unverständlich. Es gab Krematorien, aber die Vergasungen wurden in „zwei Gasanlagen“ durchgeführt, deren Standort nicht erwähnt wird. Die Wahl des Begriffs „gazownia“ – „Gaswerk“ ist ziemlich aufschlussreich, da der Begriff damals eine Industrieanlage zur Erzeugung von Leucht- bzw. Stadtgas bezeichnete, während die Widerstandselemente eine „Vergasungsanlage“ meinten. Soweit man das beurteilen kann, wurden die Krematorien, die in keiner Weise mit dem „Gaswerk“ verbunden waren, nur zur Ein-

⁴⁴⁸ NG-2262, Veesenmeyers Fernschreiben vom 4.5.1944.

⁴⁴⁹ APMO, D-AuI-3a/1a, S. 18.

äscherung von Leichen verwendet und bei dieser Aufgabe durch einen fantastischen “Ziegeleiofen” (cegielnia) unterstützt – welcher der orthodoxen Geschichtsschreibung bleibt unbekannt ist – sowie von Scheiterhaufen (stosy). Es gab zwei Gaskammern, weil jedes “Gaswerk” eine gehabt haben soll. Der Ort der Vergasungen ist zwar unbestimmt, schließt jedoch zweifellos die Krematorien aus, da die Leichen “auf der anderen Seite” der Gaskammer aufgeschichtet wurden, wobei nicht einmal klar ist, ob das in einem Raum war oder draußen. Hier wurden den Opfern jedenfalls die Haare abgeschnitten, Zähne mit Edelmetallen gezogen und die Leichen durchsucht. Das Verfahren ist genau jenes, das den Lagern der “Aktion Reinhardt” zugeschrieben wird: Die Opfer übergaben ihre Wertsachen an einem “Depot”, gefolgt von ihrer Kleidung (anstatt gemäß der endgültigen Fassung alles im “Auskleideraum” zurückzulassen).

Die Behauptung, dass 1.200.000 ungarische Juden ankommen würden, ist offensichtlich absurd.

Der Bericht schweigt sich völlig über das Birkenauer Durchgangslager aus, durch das mindestens 79.200 unregistrierte ungarische Juden geschleust wurden, bevor sie in andere Lager verlegt wurden (Mattogno 2001).

Andere Elemente der Geschichte haben eine reale Basis, die jedoch übertrieben oder verzerrt wurde.

Die Tatsache, dass Deportierte vorübergehen möglicherweise eine gewisse Zeit in einem Wäldchen um den Teich südlich des Krematoriums IV verbracht haben, wird durch verschiedene Fotos aus dem Auschwitz-Album bestätigt, was jedoch nicht bedeutet, dass sie dort auf den Tod gewartet haben. Wie ich an anderer Stelle bemerkt habe (Mattogno 2007, S. 36-38), ist diese Hypothese nicht wahrscheinlicher oder überzeugender als jene, dass sie dort auf ihre Verlegung zu anderen Zielorten warteten, wie es die Tatsache nahelegt, dass die Deportierten, die auf den Fotos mit Rucksäcken, Bündeln und Kochutensilien zu sehen sind, bereits zwischen den Krematorien II und III hindurchgelaufen sein müssen, um zu diesem Teich zu gelangen. Diese beiden Krematorien waren damals aber inaktiv: Das Tor des Krematoriums III war geschlossen, im Hof gab es keine Spur von Deportierten, und die Schornsteine rauchten nicht!

Das Krematorium V war zu diesem Zeitpunkt außer Betrieb, wurde jedoch nicht repariert. Der im Bericht angeführte Grund ist kindisch und zeigt völlige Unwissenheit: angeblich war die Anlage deshalb außer Betrieb “da der Rost und Teile des Ofens infolge ständiger Nutzung ausgebrannt” waren, als ob der Acht-Muffel-Ofen in diesem Krematorium nur einen Rost gehabt hätte (der Ofen war mit je einem Stahlrost in den vier Gasgeneratoren und je einem Schamottrost in den acht Muffeln ausgestattet).⁴⁵⁰

Schließlich wird in den oben erwähnten “Arbeitseinsatz”-Berichten das sogenannte Sonderkommando immer als “Kommando 57-B/60-B, Heizer Kre-

⁴⁵⁰ Siehe das Ofenschema in Mattogno/Deana 2015, Bd. 2, Dok. 239, S. 400.

matorium I-IV” (= II-V) bezeichnet, und seine maximale Stärke überschritt nie 903 Insassen, darunter drei Fachleute (siehe Mattogno 2016f, S. 90-100).

Die in diesem Bericht enthaltenen Lügen tauchten in nachfolgenden Berichten wieder auf. Am 8. Juni schrieb “Soból” (*Obóz...*, S. 163):

“In Auschwitz wurden bereits über 100.000 ungarische Juden vergast. Täglich kommen 13 Züge an. Diejenigen, die zum Sterben verurteilt sind, glauben, dass sie in den Osten umgesiedelt werden sollen oder zum Austausch mit England kommen [d. h. sie glaubten, dass sie gegen deutsche Gefangene ausgetauscht werden würden, die von den Briten gefangen genommen wurden]. Das Programm sah die Tötung von 1.200.000 ungarischen Juden vor. 2.000 Juden wurden nach Gleiwitz überführt. Sie schreiben nach Ungarn und sagen, dass alles in Ordnung ist.”

Ebenfalls am 8. Juni schrieb der Informationsdienst der Delegatura einen langen Bericht für London mit dem Titel “Die Liquidation der ungarischen Juden in Auschwitz”, der wie folgt beginnt (ebd., S. 163-166):

“Die Liquidationsaktion der ungarischen Juden in den Gaskammern [w komorach gazowych] in Auschwitz wird seit dem 15. Mai mit enormer Intensität fortgesetzt. Jede Nacht kommen 8 Züge an und jeden Tag 5 Züge, von denen jeder aus 48-50 Wagen besteht; jeder Waggon befördert 100 Personen.”

Dieser Bericht wiederholt fast buchstabengetreu den zuvor erwähnten “Außerordentlichen Anhang” mit nur minimalen Abweichungen. Eine davon ist die Ersetzung der Worte “obie gazownie”, der beiden Gasanlagen, durch “hale gazowe” – Vergasungshallen.

Am 13. Juli 1944 berichtete eine “verschlüsselte Depesche”:⁴⁵¹

“Am 15. Mai begann in Auschwitz die Massenvernichtung von Personen, vor allem Juden, gefolgt von sowjetischen Gefangenen und sogenannten Kranken. Die ungarischen Juden kamen massenhaft an. Innerhalb von 24 Stunden kamen 13 Züge mit jeweils 40-50 Waggons an. Die Opfer sind überzeugt, dass sie gegen deutsche Gefangene ausgetauscht werden. Die Leichen werden in den Krematorien und im Freien verbrannt. Es gab bereits über 100.000 Vergasungsoffer. Das Liquidationstempo kann durch intensive Propaganda verringert werden.”

Der anachronistische Hinweis auf die Ausrottung sowjetischer Kriegsgefangener wird an dieser Stelle hinzugefügt.

Im Mai 1944 veröffentlichte die französische Untergrundzeitung *Fraternité* die Geschichte eines aus Deutschland zurückkehrenden französischen Arbeiters (Courtois/Rayski, S. 220):

“Nach der Ankunft werden alle noch arbeitsfähigen Männer sofort zu den Arbeitsplätzen geschickt. Die anderen, Frauen, Kinder, die Alten, werden zu den Duschen geschickt. Sie werden in ein prächtiges modernes Haus gebracht...”

⁴⁵¹ APMO, Au.D-RO/192, Bd. XXX, S. 40.

Bloß kommen anstelle des warmen Wasserstrahls, der ihren müden Gliedmaßen Linderung verschaffen könnte, erstickende Gasstrahlen heraus, und in wenigen Augenblicken, gegen die Türen gepresst, durch die sie zu fliehen versuchten, sind es nurmehr Leichen von Müttern, die ihre Kinder in den Armen halten, oder von alten Männern, die ihren alten Begleiter in einer letzten Geste des Schutzes umarmen.”

Der “Periodische Bericht für den Zeitraum zwischen dem 25. Mai und dem 15. Juni 1944” trägt den Untertitel “Oświęcim ‘Operation Höss – Operation Reinhardt’”. Bis zum 14. Juni 1944 hatten 324.005 Juden Ungarn verlassen.⁴⁵² Bis zum 7. Juni waren es 289.357 Juden in 92 Zügen,⁴⁵³ durchschnittlich 3.145 pro Zug. Die 34.648 Deportierten zwischen dem 8. und 14. Juni entsprechen daher 11 Zügen in sieben Tagen (mit jeweils 3.150 Personen). Wenn die Reise drei Tage dauerte, waren bis zum 15. Juni mindestens sieben dieser Transporte oder 22.000 Personen eingetroffen. Die Gesamtzahl der Deportierten belief sich daher auf über 311.000, während (311.000 – 110.556 ≈) 200.000 Juden in dem Zeitraum ankamen, die Gegenstand des Berichts war. Trotz dieses enormen Zustroms von Deportierten – und angeblichen Vergasungsoffern – ist dieser Bericht noch vager als der vorhergehende:

“Die SS wurde mit den Vergasungen nicht fertig und wartet nach [allen] 3-4 Zügen [stets] auf das Entladen [der Deportierten] an der Todesrampe. Daher wurde die Aufenthaltsdauer der Opfer im ‘Gaswerk’ [=Gaskammer] von einer halben Stunde auf 10 Minuten verkürzt. Jeweils 1.000 Personen wurden in die Kammer gedrängt, und um [Zeit] zu sparen und die Belüftung zu erleichtern, wurde die ins ‘Gaswerk’ geworfene Gasmenge [ilość gazu] von einer Dosis [dawek] von 12 auf 6 geändert. Die Folge war schrecklich! Einige Opfer sind nur bewusstlos, und in dem Moment, in dem sie auf den Scheiterhaufen geworfen werden, kommen sie zu Bewusstsein und versuchen herauszukommen. Mit Haken – einer langen Stange mit einem Eisenhaken – werden die lebenden Opfer ins Feuer zurückgestoßen. Eine kürzlich festgelegte Regel besagt, dass kleine Kinder im Allgemeinen nicht vergast werden, die größeren mit Schlägen betäubt oder mit einem Zerstäuber [z rozpylacza] mit Gas [gazem] narkotisiert werden, die kleineren einfach über den Kopf geschlagen, und die ganz kleinen direkt ins Feuer geworfen werden. All dies scheint fantastisch [fantastycznie], aber es ist die Wahrheit! Dies sind die Tatsachen, die von der lodernen Flamme der brennenden Scheiterhaufen beleuchtet werden. Sie brennen ohne Unterlass ununterbrochen Tag und Nacht und ergänzen die Arbeit der Krematorien. In der dunklen Nacht erzeugen sie ein Spektralbild gewaltiger Flammen und sich windender Leichen, zwischen denen [schweiß-]nasse Gestalten mit blutigem Feuerschein und mächtigen Eisenspießen in den Händen wie Teufel herumflitzen.”

⁴⁵² Braham 1963, S. 608. Veessenmeyers Fernschreiben vom 15.6.1944.

⁴⁵³ NG-5619. Veessenmeyers Fernschreiben vom 13.6.1944

Die Beschreibung schließt mit einem Verweis auf Dantes Inferno, mit dem das "deutsche Programm" durchgeführt werde. Ein kurzer Absatz über die Reichtümer der Deportierten, von denen ein Teil vom "Lagerkommandanten Höß und seinem Adjutanten Grabner" eingesackt werden (obwohl Grabner im Herbst 1943 wegen Unterschlagung festgenommen worden war). Im Übrigen heißt es in dem Bericht:⁴⁵⁴

"Allein im Mai wurden rund 40 kg Gold und Weißmetall aus den Leichen der Vergasungsopfer gewonnen."

Diese Beschreibung ist nicht bloß fantastisch (wie der Autor nur zu gut wusste!), sondern zudem kindisch. Dieser Fassung zufolge gab es nur ein einziges "Gaswerk", das allein sämtliche Vergasungen bewältigen musste und dessen Bauweise und Lage völlig im Dunkeln bleiben. Um die Transporte schneller zu verarbeiten, wurde die Begasungszeit kurzerhand von 30 auf 10 Minuten verkürzt – als wären die Vergasungen der "Engpass" gewesen und nicht die Kremierungen, wie Robert Jan van Pelt richtig feststellte (van Pelt 2002, S. 470). Während des Höß-Prozesses erklärte der Sachverständige Dr. Ing. Roman Dawidowski, dass die Gaskammern in Auschwitz insgesamt 60.000 Menschen pro Tag ausrotten konnten!⁴⁵⁵

Die Lüge bezüglich der Verringerung der "Gasmenge" zeigt die abgrundtiefe Unwissenheit des Autors des Berichts, der nichts über das angeblich eingesetzte "Gas" wusste, gab er doch als Maß für die Menge des verwendeten Gases nicht etwa die Anzahl der verwendeten Büchsen (puszki) an, sondern die Dosis (dawki), was wenig Sinn ergibt.

Die Scheiterhaufenszenen spielen sich stets unter freiem Himmel ab, aber über ihre Lage erfahren wir nichts, und zur Aktivität der Krematorien wird nur gesagt, dass sie die Scheiterhaufen ergänzten.

Der Bericht erwähnt außerdem einen mysteriösen Gas-Zerstäuber, mit dem Kinder narkotisiert wurden! Die Behauptung bezüglich der 40 kg Gold ist ziemlich unbegründet. Der rhetorische, dramatische Ton im letzten Satz ist ein weiterer Beweis für seine fantastische Natur.

Die "Aktion Reinhardt" wird nur im Titel des Berichts erwähnt.

In einer Notiz vom 1. Juni 1944 wird die Ankunft von 90 Zugladungen ungarischer Juden erwähnt (*Obóz...*, S. 161).

In einem Bericht vom 17. Juni, der auf Angaben basiert, die am 19. Mai aus dem Lager übermittelt wurden, wurde der Beginn der Vergasung ungarischer Juden auf den 1. Mai zurückdatiert (ebd., S. 166-168):

"Täglich kommen 4 bis 7 Züge großer Zusammensetzung [aus vielen Waggon] an, in jedem Waggon sind 100 Personen, die im örtlichen Jargon zur 'Verarbeitung' bestimmt sind. Die ersten Transporte kommen mit allen Anzei-

⁴⁵⁴ APMO, D-RO/91. Bd. VII, S. 444-446.

⁴⁵⁵ *United Nations Archives. Security Microfilm Program*, 1988, Reel No. 62, Höß-Prozess, 14. Prozesstag, S. 1568.

chen einer Umsiedlung an, mit großen Mengen an persönlichem Besitz, mit Baumaterialien für den Bau von Häusern (dieses Baumaterial wurde später verwendet, um die Scheiterhaufen zu befeuern, wo die Leichen der Vergasungsoffer verbrannt wurden). [...]

Unmittelbar nach ihrer Ankunft müssen sie alle ihre Wertsachen und ihr Geld abgeben, für die ihnen akribische Quittungen ausgestellt werden, und sie warten dann im 'Bad'. Bevor sie das Bad betreten, werden allen Frauen die Haare abgeschnitten, wonach die Haare von einem speziellen Kommando ausgewählt und in Kisten ins Reich geschickt werden. Die Kleidung wird auch von einem separaten Kommando ausgewählt, wie bei der [zur] Desinfektion. Sie werden die ganze Zeit ruhig und sanft behandelt bis die Gaskammer [komory gazowej] geschlossen wird. Nach der Begasung (Blausäure [kwas pruski]) werden die Leichen erneut von einem Kommando unter strenger SS-Aufsicht durchsucht, insbesondere während des sorgfältigen Ziehens aller Goldzähne. Die tägliche Beute in Bezug auf Gold, das aus den Leichen stammt, beträgt 10-13 kg. Die Leichen werden dann verbrannt. Seit dem 1. Mai sind 4 Krematorien Tag und Nacht in Betrieb, ein Ziegeleiofen [cegielnia], von Zeit zu Zeit [czasem] werden sie auch auf Scheiterhaufen [na stosach] verbrannt. Die Zahl der täglichen Liquidationen beträgt 10.000. Auf diese Weise sollen alle ungarischen Juden ausgerottet werden – es gibt 1.200.000 von ihnen. Für diese Aktion wurden SS-Männer herangezogen – 2.000 SS-Männer –, die die Pflicht haben, die 'Verarbeitung' der Juden zu überwachen, die von einem Kommando aus starken, jungen Juden durchgeführt wird, die mit den ersten Transporten eintrafen. Es gab Fälle von Nervenzusammenbruch und Wahnsinn unter der SS, von denen einige zusammen mit den Juden ins Krematorium gehen.

Im Lager ist die Situation ruhig. Ab Oktober [1943] wurde nach dem Rückruf des alten Kommandanten die Todesstrafe für Fluchtversuche abgeschafft. Der frühere Kommandant Grabner, der bekannte Organisator von Massenhinrichtungen, kehrte am 1. Mai zurück und ist nun mit der Liquidation der Juden beschäftigt."

In einem überraschenden Anachronismus soll die Ankunft der Transporte ungarischer Juden in Auschwitz am 1. Mai begonnen haben, zwei Wochen vor der Abfahrt des ersten Massendeportationszuges aus Ungarn. Die dreizehn Züge pro Tag in den vorhergehenden Berichten werden hier auf vier bis sieben reduziert. Man merke auch, dass jemand endlich "richtig" geraten hat bezüglich der Mordwaffe Blausäure – bezüglich des zuvor erwähnten "Cyklon" wussten die Widerständler nur, dass es nach Senf roch (obwohl Blausäure lediglich einen milden Bittermandel-Geruch hat). Dieser Bericht stützt sich noch stärker auf die Geschichten, die über die behaupteten Vergasungen in den Lagern der "Aktion Reinhardt" ausgedacht wurden: Den Opfern wurden sogar Quittungen für ihre Kleidung und Wertsachen ausgestellt, die sie beim "Depot" abgaben! Den Frauen wurden alle Haare abgeschnitten, bevor sie getötet wurden – eine rationale und effiziente Idee, die seltsamerweise in der or-

thodoxen Version der Vergasungspraktiken in Auschwitz aufgegeben wurde. Das Gewicht des Goldes, das aus den Zähnen der Leichen gewonnen wurde, betrug 10-13 kg pro Tag, betrug aber laut dem zuvor zitierten Bericht seltsamerweise nur 40 kg für den gesamten Monat Mai. Die Fantasien über den “Ziegeleiofen” und die Zahl der auszurottenden ungarischen Juden – 1.200.000 – sind bereits bekannt.

Das Märchen der SS-Männer, die verrückt wurden und zusammen mit den Juden ins Krematorium gingen, ist kindisch, weil es das Krematorium mit den Gaskammern verwechselt. Schließlich und unglaublich verwechselt der Autor des Berichts sogar Grabner mit Höß! Das macht es einfach, die Zuverlässigkeit seiner Quellen zu beurteilen.

Im Juni 1944 befragte ein Beamter der polnischen Exilregierung namens Waskiewicz in Stockholm einen Polen, der nach sieben Wochen in Auschwitz aus Polen geflohen war. Am 18. Juni schrieb Waskiewicz einen Bericht in französischer Sprache über seine Befragung des Zeugen, in dem nur die Initialen angegeben sind: K.J. Der Zeuge war ein Zwangsarbeiter, der einige Tage zu spät aus dem Urlaub zurückgekehrt war, deshalb von der Gestapo festgenommen und zu zehn Wochen in einem Konzentrationslager verurteilt wurde. Anschließend wurde er drei Wochen lang im Lager Rattwitz in Schlesien interniert, von wo aus er nach Auschwitz verlegt wurde, wo er die nächsten sieben Wochen verbrachte. In seiner detaillierten Beschreibung von Auschwitz stellte dieser “Augenzeuge” unter anderem Folgendes fest:⁴⁵⁶

“Bei jedem Appell entfernte ein besonderes Kommando diejenigen, die umgefallen waren und nicht mehr auf Schläge reagierten, und schickte sie ohne festzustellen, ob sie noch lebten, auf einem mechanischen Förderer direkt zum Krematorium [Singular], dessen Kapazität 1943 auf 1000 Personen berechnet wurde. [...] Der Abschnitt XVIII (jüdisch) hatte eine Gaskammer und eine Fettfabrik für Maschinen. K.J. behauptet festgestellt zu haben, dass die Deutschen hier die Leichen vergaster Juden in Fett verwandelten, das dann in einer Packung mit der Aufschrift ‘Schmierstoff-Fabrik Auschwitz’ verschickt wurde. Als ihm befohlen wurde, die Leichen der Vergasten zu entfernen, erlebte er den Prozess mit einer Gruppe von 1.500 polnischen Juden, die im Mai 1943 ‘abgefertigt’ wurden. Diese Juden wurden bei ihrer Ankunft nicht misshandelt. Sie schienen auch nicht zu unterernährt gewesen zu sein. Unmittelbar nach ihrer Ankunft erhielten sie ein richtiges Bad, verteilte sogar Seife an sie. Dann, die Kleidung freilich ausgezogen, wurden sie aufgeteilt, wobei Fette und Dünne, Frauen und Männer getrennt gruppiert wurden. Dann wurde jede Gruppe separat in die Gaskammer geschickt, einen riesigen Betonraum, der durch eine Dreifachtür zugänglich war. Die Hingerichteten starben in der Regel innerhalb von Minuten nach dem Schließen der Türen. Der Raum wurde dann

⁴⁵⁶ Central Dept. Poland No. 26. 18th June 1944. Political Memorandum. From: Press Reading Bureau, Stockholm. To: Political Intelligence Department, London. *Rapport de M. Waskiewicz sur l’interrogation de K.J.* TNA, FO 371-39451, S. 137-140.

schnell belüftet, und die für die Entfernung der Leichen verantwortlichen Häftlinge mussten sie so schnell wie möglich, bevor sie starr wurden, auf spezielle Karren legen, die mit einem mechanischen Förderer zur Fettfabrik gingen.

Dort fand durch chemische Prozesse, die K. J. nicht kennt, die Umwandlung in einen Brei und die Extraktion von Fett statt. Die Überreste in Form einiger Knochen und eines formlosen Breis wurden sorgfältig im Kremierungssofen verbrannt.

Die Leichen von Vergasten wiesen nur Anzeichen von Erstickung auf (heraushängende Zungen, offene Münder) und Blutungen aus dem Mund. Nach der schnellen Belüftung roch der Gasraum nach Schwefel.“

Vom “Knochenkleber” über die Herstellung von Schmiermitteln aus Menschenfett war es nur noch ein kleiner Schritt zur Herstellung von Menschenseife, der aber erst nach dem Krieg gemacht wurde. Das Märchen vom “mechanischen Förderer” tauchte in den ersten Monaten des Jahres 1945 in neuer Form als Förderband wieder auf (siehe Unterkapitel 3.1.2.).

Am 4. Juni 1944 veröffentlichte das *Daily News Bulletin* einen Artikel mit dem Titel “Schrecken im Lager Auschwitz”, der vom ersten Augenzeugen in England erzählt wurde: 800.000 wurden ausgerottet.⁴⁵⁷

“London, 2. Juni (Jewish Telegraphic Agency).

Die Zahl der jüdischen und anderen Opfer, die bis zur ersten Hälfte des Jahres 1942 im berüchtigten Lager von Oswiecim und im benachbarten Birkenau zu Tode gefoltert oder ausgerottet wurden, wurde von den Deutschen selbst auf mehrere hunderttausend geschätzt, wie es hier vom ersten Augenzeugen enthüllt wurde, der dieses Land aus Oswiecim erreichte. Einige Beobachter, sagte er, schätzen die Zahl auf bis zu 800.000.

In einem Gespräch mit Dr. I. Schwarzbarth, Mitglied des polnischen Nationalrates, erzählte der Augenzeuge, ein Nichtjude, der von Ende 1940 bis zum Frühjahr 1942 in Oswiecim interniert war, grausame Details über die von den Deutschen im Lager verübten Schrecken. Später wurde er nach Birkenau verlegt, wo er bis zum Frühjahr 1943 blieb, als er in ein Arbeitslager in Deutschland gebracht wurde, aus dem er im vergangenen Herbst entkommen konnte. Die schrecklichen Erfahrungen, die er gemacht hat, haben in ihm tiefe Spuren hinterlassen. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte er zusammenfassen, was er während seiner Gefangenschaft gesehen hat.

Das Gebiet des Lagers Oswiecim umfasst mehrere Quadratkilometer, sagte er Dr. Schwarzbarth. Es wurden spezielle Gleise gebaut, die das Lager mit dem Bahnhof von Oswiecim verbinden. Während er im Lager war, kamen fast jeden Tag Transporte von Juden aus allen Teilen Polens und aus Westeuropa an. Der Augenzeuge sah unter anderem einen großen Transport französischer Juden. Es wurden auch nichtjüdische Polen ins Lager gebracht, insbesondere aus der Provinz Lublin, und es gab auch sowjetische Kriegsgefangene und Zigeuner.

⁴⁵⁷ “Horrors of Oswiecim Camp”, *Daily News Bulletin*, Bd. XXV, Nr. 129, 4.6.1944, S. 3f.

Nummerierte und unnummerierte Gefangene.

Gefangene wurden mit einer Nummer versehen, aber nur, wenn sie in eine der Arbeitskolonnen gesteckt wurden. Als der Augenzeuge 1942 nach Birkenau kam, gab es über 110.000 nummerierte Gefangene im Lager. Hunderttausende wurden jedoch nicht registriert, sondern direkt in die Gaskammern geschickt. Dieses Schicksal war allen Kindern, älteren Menschen und werdenden Müttern vorbehalten, in der Tat allen, die nicht für die schwere Arbeit geeignet waren, zu der die Mitglieder der Arbeitskolonnen gezwungen wurden. Auf dem Weg zu den Gaskammern wurden die Opfer von starken S.S.-Einheiten begleitet.

‘Fast jeden Tag’, sagte der Informant, ‘konnten wir von Oswiecim aus den Rauch aufsteigen sehen, der aus den Scheiterhaufen in Birkenau aufstieg, auf denen die Leichen von Menschen verbrannt wurden, die in den Gaskammern getötet worden waren.’ Mitglieder von Arbeitskolonnen, die der Belastung durch die schwere Arbeit nicht standhalten konnten, wurden fortlaufend für die Hinrichtung in den Gaskammern ausselektiert.’

Das Schießen auf hilflose Gefangene war ein beliebter Zeitvertreib unter den Wachen, zu denen auch eine Reihe von Ukrainern gehörten, sagte der Informant. ‘Ich habe gesehen, wie Deutsche auf Kinder geschossen haben’, erklärte er. ‘Ich sah auch einen Deutschen auf einem Stock treten, den er einem am Boden liegenden Gefangenen auf die Kehle gelegt hatte, bis das Opfer erwürgt wurde. Viele andere wurden durch Injektionen getötet. Vor der Folter wurden die Opfer ausgezogen und die Kleidung als ‘Deutsches Volksgut’ gesammelt. Manchmal wurden Menschen zur großen Belustigung der Wachen lebendig begraben.’

Der Informant selbst wurde vielfach gefoltert, bevor er einer Arbeitsgruppe zugewiesen wurde. Disziplin wurde durch drakonische Maßnahmen durchgesetzt. Für die geringsten Vergehen wurde ein Mann in den ‘Stehbunker’ gebracht, eine kleine Zelle, die nur Platz für einen stehenden Mann bietet. Häftlinge wurden in solchen Zellen eingesperrt, bis sie ohnmächtig wurden. Flucht war unmöglich. Das gesamte Lager ist von einer hohen Mauer und zwei Reihen Hochspannungsdraht umgeben.

‘Als ich nach Birkenau kam’, fuhr der Informant fort, ‘gab es dort siebzehn Verbrennungsanlagen, die entweder fertiggestellt waren oder sich im Bau befanden. Scheiterhaufen brannten Tag und Nacht. Die Asche wurde über die Felder verstreut, und nur wenige verkohlte Knochen blieben übrig. Schilder ‘Zum Baden’ wiesen auf die Gaskammern hin. Auch die Bedingungen im Arbeitslager in Deutschland waren sehr hart. Aber nachdem ich durch die Hölle von Oswiecim gegangen war, schien mir das Leben dort wie ein Sanatorium. Ich habe die hier herausgegebene Broschüre über das Lager Oswiecim gele-

sen.^[458] *Im Vergleich zu meinen eigenen Erfahrungen und zu dem, was ich gesehen habe, ist ihr Inhalt unbedeutend', schloss der Informant.*”

Diese Aussage enthält eine ganze Reihe unsinniger und kindischer Gräuelschichten, angefangen mit der Opferzahl, die “von den Deutschen selbst” geschätzt worden sein soll, über das wahllose Erschießen von Häftlingen als “Zeitvertreib” bis hin zur “Belustigung” der Wachen durch “lebendig begrabene” Häftlinge, was die Gräuelmär von lebendig verbrannten Häftlingen ergänzt. In Bezug auf das Vernichtungsverfahren wiederholt der Zeuge mit einigen Variationen die bereits erwähnten vagen Phantasien: In Birkenau gab es “siebzehn Verbrennungsanlagen”, und die Asche der kremierten Leichen wurde zur Düngung der Felder verwendet; es gab überdies Scheiterhaufen, und die Gaskammern wurden durch Schilder “Zum Baden” ausgewiesen. Wie bereits erwähnt, war die fantastische Zahl von 800.000 Vergasungsopfern ein Schlagwort der schwarzen Propaganda, das dem Zeitraum bis August 1942 oder bis zum Frühjahr 1943 ohne allzu große Sorge zugeschrieben wurde.

Am 24. Juni 1944 sandte die schwedische Botschaft in Budapest dem schwedischen Außenministerium einen detaillierten Bericht in deutscher Sprache über die Deportation der Juden aus Ungarn, worin festgehalten wurde: “vom 15. Mai bis zum 10. Juni wurden insgesamt 335.000 Juden aus Ungarn deportiert”.⁴⁵⁹ Dem Bericht beigelegt waren zudem Kopien der deutschsprachigen Berichte von Alfred Wetzler und Rudolf Vrba (auf die ich im nächsten Kapitel zu sprechen kommen werde) mit der darin enthaltenen Statistik, der zufolge die zwischen April 1942 und April 1944 1.765.000 Juden vergast worden sein sollen!⁴⁶⁰ Schließlich wurde in Ungarn am 17. Mai 1944 ein “Brief einer aus Szolyva deportierten Frau” verfasst. Die Autorin wurde mit einem Zug von 45 Waggons zusammen mit 3.300 Personen aus Munkács deportiert. Nach drei Reisetagen kam der Zug am 20. Mai 1944 in Auschwitz an (obwohl Auschwitz nie erwähnt wird), wo bereits ein Transport aus Bacska angekommen war. Die Deportierten stiegen aus dem Zug aus und wurden in drei Gruppen eingeteilt.⁴⁶¹

“1/ Männer

2/ Kinderlose Frauen und Mädchen

3/ Frauen mit Kindern.

Die beiden ersten Gruppen wurden in eine Richtung, wo irgendwelche Häuser zu sehen waren, abgeführt. Eine kleinere Gruppe von den Bacskauer Mädchen, etwa 70 an der Zahl, wurde separat weggeführt. Wir hatten Hunger und

⁴⁵⁸ Zweifellos Natalia Zarembinas zuvor erwähnte Broschüre *Obóz śmierci*, das mit dem Titel *The Camp of Death* ins Englische übersetzt und im Juli 1944 von Liberty Publications in London mit zwei “Aktualisierungen” (S. 19 und 30) veröffentlicht wurde, die auf neueren Informationen vom “polnischen Untergrund” basieren.

⁴⁵⁹ RA, HP 1095, S. 141-154.

⁴⁶⁰ Ebd., S. 156-183.

⁴⁶¹ Ebd., S. 187f.

Durst, und insbesondere die Kinder weinten. Die Deutschen haben uns gesagt, dass wir erst gebadet werden, dann bekommen wir Wasser und Marmeladenbrot. Wir wurden dann weggeführt. Wir gingen entlang eines Drahtzaunes. Hinter diesen waren Häuser, und wir sahen dort Frauen und Mädchen mit gestreiften und angeschmierten Kleidern arbeiten. Etwas weiter sahen wir zwei grosse fabrikartige Schornsteine aus denen grosse Flammen hinausschossen. Es konnte sich aber kaum um Fabriken gehandelt haben, denn das dazu gehörige Gebäude hat nicht nach einer Fabrik ausgeschaut. Man sagte, dass es Badeanstalten sind. Ich konnte es aber nicht glauben. Wir gingen weiter. Nach etwa einer viertel Stunde kamen wir zu einem kleinen schütterten Wald. Auf einem freien Platz mussten wir uns setzen. Die Kinder weinten unaufhörlich. Es wurde uns wiederholt gesagt, dass wir gebadet werden, dann bekommen wir alles, was wir brauchen. Ein Teil unserer Gruppe wurde gleich etwas weiter geführt. Sie mussten sich auskleiden und wurden nackt baden geführt. Kurz hierauf sahen wir in einer Entfernung eine sich in die Länge nach ausbreitende hohe Flamme. Ich erschrak sehr und dachte nur daran, wie ich da wegkommen könnte. Ich glaubte nicht mehr, dass wir ins Bad gehen. Auch die anderen Frauen glaubten es schon nicht. Viele von ihnen verrichteten das Sterbegebet /Viduj/. Wir wurden dann aufgefordert weiterzugehen, um uns zu entkleiden. Ich beschloss nicht mitzuhalten. Etwas bin ich zurückgeblieben, fasste mein Kind bei der Hand und lief immer weiter fort vom Feuer. Es war inzwischen Abend geworden, ich ging immer gerade. Es war schon spät, als ich in ein Sumpfgebiet geraten war, da konnte ich nicht weiter. Wir setzen uns und schliefen etwas. Vor tags folgte ich einem Pfad und kam wahrscheinlich nach einem grossen Umweg in ein Dorf. Ich ging zum Bahnhof, die Station hiess Jawiszowice.”

Die weiteren Launen dieser “Augenzeugin” sind hier nicht von Interesse.

Die Aufteilung der Deportierten in drei Gruppen ist nicht nur ungewöhnlich – die Orthodoxie besteht aus nur zwei Gruppen: Gas bzw. Lager –, sondern widerspricht auch den orthodoxen Holocaust-Grundsätzen: Hier fehlen völlig die arbeitsunfähigen (älteren bzw. kranken) Personen. Wie bereits erwähnt, werden in dieser Geschichte weder Auschwitz noch Birkenau jemals erwähnt. Sie enthält viele fantastische Elemente. Aus orthodoxer Sicht sollte sich zum Beispiel die Beschreibung einer Vergasungsanlage außerhalb der Krematorien in einem kleinen Wald mit einem freien Platz eigentlich auf “Bunker 2” beziehen. Um zu dem Ort zu gelangen, wo sich “Bunker 2” befinden haben soll, wäre sie nur an den Krematorien II und III am Ende der Eisenbahnrampe vorbeigekommen, nicht aber an den Krematorien IV und V. Die Autorin will beim Vorbeigehen “zwei grosse fabrikartige Schornsteine” gesehen haben, die sie *einem* “dazu gehörige[n] Gebäude” zuschreibt; dies waren jedoch zwei Gebäude mit jeweils nur einem Kamin.

Die Behauptung, “grosse Flammen” seien aus den beiden Kaminen geschossen, ist eine der vielen Absurditäten, die typisch sind für diese Art von

“Augen”-Zeugen. Darüber hinaus deutet diese Geschichte darauf hin, dass die Opfer, die “ins Bad” geführt wurden, “kurz hierauf” in Flammen aufgingen, was so aussieht, als würde diese Zeugin die “Nyiszliche” Fassung der Morde in Verbrennungsgruben bevorzugen, ohne Gaskammern auch nur zu erwähnen, zumal die Autorin an dieser Stelle keinerlei Gebäude erwähnt.

Der einzige realistische Aspekt dieser Geschichte könnte jener sein, der sich auf das Bad bezieht: Die Insassen wurden “zu einem kleinen schütterten Wald” geführt und warteten dann “auf einem freien Platz”, um zu baden, ohne dass je ein Gebäude erwähnt wird. Bekanntlich zeigt ein Foto, das im August 1944 heimlich in Birkenau aufgenommen wurde,⁴⁶² einer Gruppe nackter Frauen sowie Insassen, die Wasserbehälter zu hantieren scheinen – eine Szene, die perfekt mit dem Baden unter freiem Himmel in einer Zeit vereinbar ist, als der große Zustrom Deportierter die Zentralsauna überfüllte.⁴⁶³

Die Flucht vom vermeintlichen Hinrichtungsort, wie sie von der Zeugin erzählt wird, hat eine geniale, märchenhafte Qualität: Es würde Hunderte oder gar Tausende ähnlicher Aussagen geben, wenn man bloß ein paar Schritte machen musste, um mit einem Kind an der Hand zu entkommen, wobei man den eskortierenden bewaffneten Wachen entkommen, die große Wachpostenkette unbemerkt überqueren und das Interessengebiets Auschwitz gen Süden verlassen musste, um schließlich den 10 km weit entfernten Bahnhof in Jawiszowice zu erreichen.

Am 4. Juli 1944 übermittelte Dr. Hubert Ripka, der amtierende tschechoslowakische Außenminister, einen “Bericht über die Bedingungen in den Konzentrationslagern von Oswieczim und Birkenau” nach London, der eine Beschreibung enthält, die schon eher der gegenwärtigen orthodoxen Fassung entspricht.⁴⁶⁴

“Seit März 1942 sind enorme Transporte mit Juden nach Oswieczym [sic] und Birkenau gekommen. Eine sehr kleine Anzahl von ihnen wurde ins Arbeitslager geschickt, während durchschnittlich 90 Prozent derjenigen, die ankamen, direkt aus dem Zug genommen und getötet wurden. Diese Hinrichtungen fanden zu Beginn im Wald von Birkenwald durch Gaserstickung in einem dafür errichteten Sondergebäude statt. Nach dem Erstickten durch Gas wurden die Leichen verbrannt. Ende Februar 1943 wurden im Lager Birkenau selbst vier neue Krematorien errichtet, zwei große und zwei kleine. Das Krematorium enthält eine große Halle, eine Gaskammer und einen Ofen. Die Leute werden in der Halle versammelt, die 2.000 fassen kann und den Eindruck eines Schwimmbades erweckt. Dann werden sie in die Gaskammer gedrängt, die hermetisch verschlossen wird. Mehrere S.S.-Männer mit Gasmasken gießen dann durch drei Öffnungen in der Decke ein Präparat des in Hamburg herge-

⁴⁶² APMO, Negativ 282.

⁴⁶³ Siehe meine Auswertung dieses Fotos in Mattogno 2016f, S. 51-54, Dok. 12-16, S. 170-172.

⁴⁶⁴ “Report on Conditions in the Concentration Camps of Oswieczym and Birkenau”. TNA, FO 371-40809

stellten Giftgases Megacyklon in die Gaskammer. Nach drei Minuten sind alle Personen tot. Die Leichen werden dann in Karren zum Ofen gebracht, um verbrannt zu werden. Der Ofen hat neun Kammern mit jeweils vier Öffnungen. Jede Öffnung nimmt drei Körper gleichzeitig auf. Sie sind nach 1 1/2 Stunden vollständig verbrannt. So kann jedes Krematorium täglich 1.500 Leichen verbrennen. Die Krematorien sind von außen an ihren hohen Kaminen zu erkennen.

Grundsätzlich werden nur Juden durch Gas getötet, dies geschieht nur in Ausnahmefällen mit Ariern. [...]

Nach sorgfältigen Berechnungen wurden im Zeitraum von April 1942 bis April 1944 1½ bis 1¾ Millionen Juden durch Gas oder auf andere Weise getötet, die Hälfte davon polnische Juden und die anderen Juden aus Holland, Griechenland, Frankreich, Belgien, Deutschland, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Italien, Norwegen, Litauen, Österreich und Juden verschiedener anderer Nationalitäten, die aus anderen Lagern in Polen nach Oswiecym gebracht wurden. Ungefähr 90 Prozent der Mitglieder der Transporte, die in Birkenau und Oswiecym ankamen, wurden direkt aus dem Zug genommen, um getötet zu werden, und ungefähr 10 Prozent wurden Häftlinge des Lagers.“

Der Bericht erwähnt sodann die “Selektionen”:

“Zweimal pro Woche gab der Lagerarzt Personen an, die der Selektion unterlagen. Die Selektierten wurden alle vergast. In einem einzigen Block des Lagers Birkenau betrug die durchschnittliche Anzahl der Todesfälle pro Woche bis zu 2.000, davon 1.200 natürliche Todesfälle und 800 ‘Selektionen’. Ein Sonderbuch mit dem Titel ‘S.B. Sonderbehandelte’ wird geführt, das sich mit den Selektierten’ befasst. Die Nachricht über den Tod der anderen wird an den Oberbefehlshaber des Lagers in Oranienburg geschickt. Anfang 1943 erhielt die ‘Politische Abteilung’ (die Lager Gestapo) in Oswiecym 500.000 Formulare für Freilassungen. Der Gouverneur ließ sie alle mit Namen von Personen ausfüllen, die bereits vergast worden waren, und legte sie im Lagerarchiv ab.”

Letzteres war eine absurde Falschbehauptung. Darauf folgt eine Liste von SS-Männern des Lagers mit verstümmelten Namen, Rängen und Verantwortlichkeiten:

“Hoess, Kommandant des Lagers, Untersturmfuehrer [sic], Schwarzhuber, Leiter des Lagers, der Tiroler Chef der Politischen Abteilung (Lagerfuherer) [sic], Oberscharfuehrer Palitsch,^[465] Scharfuehrer Stiwett,^[466] S.S. Scharfuehrer Wykleff,^[467] S.S. Mann Kler,^[468] der Standortarzt Wirt,^[469] der Lagerarzt Entrest.^[470]”

⁴⁶⁵ SS-Hauptscharführer Gerhard Palitsch, geboren in der Nähe von Dresden, wurde im Oktober 1943 zum Schutzhaftlagerführer des Lagers Brünn ernannt, einem Außenlagers von Auschwitz III (Monowitz).

⁴⁶⁶ SS-Unterscharführer Friedrich Stiwitz war in der Abteilung IIIa (Arbeitseinsatz) eingesetzt.

⁴⁶⁷ Unbekannte Person.

⁴⁶⁸ SS-Oberscharführer Josef Klehr, Leiter des Desinfektionskommandos.

Die folgende Erklärung befindet sich gegen Ende des Berichts:

“Das Obige ist der Inhalt von zwei Dokumenten. Die Personen, denen es gelungen ist, die Übermittlung der Dokumente an ein neutrales Land sicherzustellen, fügten hinzu

(a) die folgenden Informationen:

‘Täglich werden 12.000 Juden aus den Gebieten Karpaten, Siebenbürgen und dem Bezirk Košice deportiert, in dem früher 320.000 Juden lebten. Die Deportierten werden nach Oswieczym geschickt, 5.000 fahren täglich mit dem Zug über die Slowakei und 7.000 über die weißrussischen Karpaten.’”

Anschließend werden vier Bitten geäußert, von denen die zweite wie folgt lautet:

“Die Krematorien in beiden Lagern, die an ihren hohen Kaminen und Wachtürmen erkennbar sind, sollten bombardiert werden, ebenso die Hauptbahnlinien, die die Slowakei und die weißrussischen Karpaten mit Polen verbinden, die ebenfalls von militärischer Bedeutung sind (insbesondere die Brücke bei Čop).”

Mit Ergänzungen und Verzerrungen basiert diese Geschichte im Wesentlichen auf dem Wetzler-Vrba-Bericht, der im nächsten Kapitel untersucht wird. Die erste Verzerrung betrifft die Inbetriebnahme der Krematorien, die alle vier “Ende Februar 1943” erfolgt sei. Das Gas, mit dem die Opfer getötet wurden, heißt fantasievoll “Megacyklon”, und die Beschreibung der Gaskammer ist gelinde gesagt merkwürdig: Sie erweckt “den Eindruck eines Schwimmbades”. Der Verfasser des Berichts erfindet außerdem das “Sonderbuch mit dem Titel ‘S.B. Sonderbehandelte’” und die frei erfundene Geschichte der “500.000 Formulare zur Freilassung”, die bedeuten würden, dass die Lagerbehörden versuchten, etwas vor ihren Vorgesetzten zu verbergen, weshalb sie die behauptete Vergasung von mindestens 500.000 Personen als von ihren Vorgesetzten nicht genehmigt angesehen haben müssten.

Die beiden “Bunker” in Birkenau waren als solche noch unbekannt, da Vergasungen im “Birkenwald” in einem “dafür errichteten Sondergebäude” stattgefunden haben sollen.

Der “Periodische Bericht für den Zeitraum vom 15. Juni bis 15. Juli 1944” beginnt mit einem langen Absatz zu Block 11 und erwähnt die “Bunker” (bunkrzy) im Keller mit einer genauen Beschreibung: “Steinbunker”, 80 × 80 Zentimeter × 2 Meter hoch, mit einer Tür und einem kleinen Fenster oben für frische Luft.”⁴⁷¹

Die vermeintliche Ausrottung wird nur in einem einzigen kurzen Absatz mit dem Titel “Aktion Höss – Reinhardt” erörtert.⁴⁷²

⁴⁶⁹ SS-Sturmabführer Eduard Wirths war SS-Standortarzt.

⁴⁷⁰ SS-Hauptsturmführer Friedrich Entress war SS-Lagerarzt in Auschwitz bis Oktober 1943.

⁴⁷¹ APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 448.

⁴⁷² Ebd., S. 451.

“Ab dem 13. Juni wurde die Einlieferung ungarischer Transporte für einige Tage unterbrochen. Zusammenfassend wurden in der Zeit zwischen dem 16. Mai und dem 13. Juni über 300.000 ungarische Juden in 113 Transporten transportiert, plus ein Transport französischer Juden /2.500/, ein Transport italienischer Juden /1.500/, zwei Transporte tschechischer Juden /50/, einschließlich des Präsidenten des tschechischen Ghettos, der zusammen mit seiner Familie vergast wurde, sowie 100 britische und amerikanische Staatsbürger jüdischer Herkunft, die auf besondere Weise getrennt vernichtet wurden. Von den Transporten ungarischer Juden wurden 80.000 aufgrund der Überlastung der Gaskammern und Krematorien mit separaten A-Nummern ins Lager gebracht, während der Rest bereits erfolgreich entsorgt worden war. Natürlich erwartet die anderen das gleiche Schicksal. Hitlers Henker sind systematisch.”

Bis zum 15. Juni waren tatsächlich 99 Züge mit ungefähr 311.000 Deportierten in Auschwitz eingetroffen, so dass die Zahl dieses Berichts von 300.000 der Wahrheit recht nahekommt, aber weit entfernt ist von den Zahlen des “Außerordentlichen Anhangs zum periodischen Bericht für den Zeitraum vom 5. bis 25. Mai 1944”, der von 13 Zügen pro Tag spricht, bestehend aus 48-50 Waggons mit jeweils 100 Personen pro Waggon.

Die “Liste der Judentransporte” im Archiv des Auschwitz-Museums enthält bis zum 15. Juli 1944 17.546 männliche Häftlingsnummern und 9.798 weibliche Häftlingsnummern, obwohl dies nicht nur Juden sind.⁴⁷³ Bis zum 15. Juli 1944 wurden 16.100 ungarische Juden registriert (Mattogno 2007, S. 47-49). Die Zahl von 80.000 Häftlingen “mit separaten A-Nummern”.⁴⁷⁴ Der im Bericht erwähnte Wert liegt sehr nahe an der Zahl der Juden – mindestens 79.200 –, die wie bereits erwähnt in das Birkenau Durchgangslager eingewiesen wurden, ohne registriert worden zu sein. Die Arglist des Herausgebers des Berichts bei der Auslegung der oben genannten tatsächlichen Daten ist offensichtlich: Er lässt den Leser verstehen, dass die 300.000 Deportierten alle oder fast alle zur Ausrottung bestimmt waren, ohne das Durchgangslager auch zu erwähnen, von dem aus mindestens 30 Transporte ungarischer Juden abfuhr, die für den Arbeitseinsatz an anderen Orten vorgesehen waren (Mattogno 2007, S. 19f.), und er behauptet sogar, 80.000 regulär registrierte Häftlinge hätten lediglich auf ihren Tod warten müssen, weil die behaupteten Tötungsanlagen überlastet waren!

In dem Bericht wird die “Aktion Reinhardt” nicht erwähnt.

Der “Periodische Bericht für den Zeitraum zwischen dem 15. Juli und dem 1. August 1944” geht auf sowjetische Kriegsgefangene ein (die erwähnte Zahl von 10.800 liegt sehr nahe an der tatsächlichen Zahl und widerspricht den in den Berichten von 1942 enthaltenen Phantasien). Es wird eine “Liste der

⁴⁷³ APMO, Liste der Judentransporte, D-RO/123, S. 15-21.

⁴⁷⁴ 19.992 männliche Häftlinge und 25.378 weibliche Häftlinge, also insgesamt 45.370, wurden mit der Nummernserie “A” registriert. Liste der Judentransporte, D-RO/123, S. 15-22.

Transporte aus den Konzentrationslagern I, II und III in Auschwitz zwischen dem 1. Januar 1944 und dem 10. Juli 1944” aufgeführt, in der nur zwei Transporte mit Juden für den Zeitraum zwischen dem 17. Mai und dem 10. Juli aufgeführt sind, von denen einer am 18. Mai nach Sachsenhausen abging (10 Häftlinge) und der andere am 7. Juli nach Schwarzeide (1.000 Häftlinge). Auch hier tritt des Herausgebers Arglist wieder deutlich zutage. Im fraglichen Zeitraum wurden allein aus dem Durchgangslager mindestens 34.300 ungarische Juden überstellt (ebd., S. 19).

In dem Absatz mit dem Titel “Lagerbelegung am 12. Juli 1944” heißt es, dass es damals im Stammlager Auschwitz 14.386 Häftlinge gab, von denen 8.189 Juden waren. In Birkenau gab es 19.711 Häftlinge, und 26.705 in Auschwitz III (Monowitz) sowie 31.406 im Frauenlager, insgesamt also 92.208.

Der folgende Hinweis erscheint am Ende:⁴⁷⁵

“Die Lagerbelegung enthält nicht die Transporte von noch nicht vergasten ungarischen Juden, die mit separaten Nummern unter ‘A’ registriert wurden oder in der Regel ohne Nummerierung (Registrierung) ins Lager geschickt werden.”

Dies ist die erste Erwähnung der Anwesenheit unregistrierter Juden im Lager, obwohl behauptet wird, dass sie dennoch vergast werden sollten.

Am 29. Juni 1944 veröffentlichte der *Manchester Guardian* eine Erklärung des World Jewish Congress, in der auch die Deportation von Juden aus Ungarn erwähnt wurde (siehe “Mass Murder...”):

“Dem Jüdischen Weltkongress wurde mitgeteilt, dass die polnische Regierung in London von ihren Vertretern in Polen eine Nachricht vom 14. Juni 1944 erhalten hat, dass 100000 Juden, die kürzlich von Ungarn nach Polen deportiert wurden, durch Massenvergasungen in den Todeskammern des berühmten deutschen Vernichtungslagers im polnischen Galizien abgeschlachtet wurden. Am 17. Juni erreichte den Jüdische Weltkongress die Nachricht, dass die Deutschen in der Zeit vom 15. bis 27. Mai 62 Eisenbahnwaggons, die mit jüdischen Kindern im Alter zwischen zwei und neun Jahren beladen waren, aus Ungarn abtransportierten und dass sechs mit erwachsenen Juden beladene Eisenbahnzüge mit unbekanntem Ziel durch die Station von Plaszow in der Nähe von Krakau fuhren.”

Ungefähr zehn Tage später druckten die Schweizer Zeitungen *Ostschweizerisches Tagblatt* und *Rorschacher Tagblatt* vom 8. Juli 1944 eine Meldung der Nachrichtenagentur Reuter mit dem Titel “62 Eisenbahnen voll jüdische Kinder... wohin?”, welche die von der britischen Zeitung veröffentlichten Angaben ergänzte:⁴⁷⁶

⁴⁷⁵ APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 452-454.

⁴⁷⁶ Nachdruck des Artikels in Świeboccki 2000, S. 313. Diese Zeitschrift wurde anscheinend am 9.7.1944 veröffentlicht.

“London, 8. Juli (Reuter). Das polnische Innenministerium hat von der polnischen Regierung in Polen Einzelheiten über das Schicksal der aus Ungarn deportierten 400.000 Juden erfahren. Der grösste Teil der Deportierten wurde nach dem Vernichtungslager von Auschwitz in Oberschlesien überführt. Am 15. Mai wurden von den Deutschen in Ungarn 62 Eisenbahnwagen mit jüdischen Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren abtransportiert, und seither verliesen täglich Eisenbahnzüge mit Erwachsenen den Bahnhof von Plaszow bei Krakow.

Nach den beim polnischen Hilfskomitee für Juden in Polen vorliegenden Informationen sind seit dem Jahre 1939 2 Millionen polnische Juden in drei Konzentrationslagern Polens ums Leben gekommen.

Diese Reutermeldung wird auch von der Exchange-Agentur verbreitet mit folgenden Zusätzen:

‘Es konnte festgestellt werden, dass die meisten der durchfahrenden Erwachsenen nach Oswiecim geschafft und in den Gaskammern des Lagers hingerichtet wurden.’ [...]

Das polnische Innenministerium stellte ferner die tägliche Vergasungskapazität in den Kammern von Oswiecim mit 6.000 fest. Das Innenministerium erklärt schliesslich, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 zwei weitere Todeslager von den Deutschen in Polen errichtet wurden, das Lager Tremblinka und das Lager Rawaruska. Ob auch dort Gaskammern eingerichtet wurden, sei unbekannt.”

Die Vergasungskapazität von 6.000 Leichen pro Tag war möglicherweise ein Echo der im Wetzler-Vrba-Bericht angegebenen Einäscherungskapazität (siehe nächstes Kapitel).

Die Legende von den 62 Zügen voller Kinder sollte zweifellos der Behauptung Glaubwürdigkeit verleihen, dass die Juden Ungarns vor allem, wenn nicht gar ausschließlich zum Zwecke der Ausrottung nach Auschwitz deportiert wurden. Die zwei Millionen polnischen Juden, die in drei Konzentrationslagern getötet worden sein sollen, stehen im Widerspruch zu den heute von der Orthodoxie für wahr gehaltenen Informationen zu den Lagern in “Tremblinka” (Treblinka) und “Rawaruska” (Rawa-Ruska). Zusammen mit Auschwitz sollten dies tatsächlich die drei erwähnten Lager sein.

Es gab jedoch kein “Vernichtungslager” in Rawa-Ruska, etwa 20 km Luftlinie südöstlich von Belzec an der Straße nach Lemberg. Stattdessen befand sich dort ein Kriegsgefangenenlager namens “Stalag 325” für französische und belgische Kriegsgefangene. Zwei dieser Kriegsgefangenen – Belgier – flohen am 28. April 1943 aus dem Lager und erreichten am 5. Mai Schweden. Ein Memorandum vom 18. Mai 1943 enthält ihre phantasievollen Aussagen, darunter die folgenden:⁴⁷⁷

⁴⁷⁷ Central Dept FO. Germany No 45. 18th May, 1943. Memorandum. To: Political Intelligence Department. From: Press Reading Bureau, Stockholm. TNA, FO 371-34430.

“Sie haben beide Gräueltaten erlebt und mit Deutschen und Landsleuten gesprochen, die ihnen andere ähnliche Tatsachen erzählt haben. Zum Beispiel rühmten sich die Deutschen selbst, speziell gebaute Gaskammern in Lemberg zu haben, wo Juden systematisch getötet und begraben wurden. Die Gesamtzahl soll 80.000 überschritten haben.”

Der “Periodische Bericht vom 1. August bis 1. September 1944” erwähnt weder Vergasungen noch Gaskammern. Am Ende wird die Lagerbelegung wie folgt beschrieben: Auschwitz I: 15.971 Insassen; Auschwitz II: 19.424; Auschwitz III: 30.539; Frauenlager: 39.234; Gesamt: 105.168.⁴⁷⁸

Ein langer Bericht vom 22. August 1944 trägt die Überschrift “Urban”. Die Unterschrift am Ende lautet “Rot.”, die Anfangsbuchstaben des Pseudonyms des Autors. Zunächst gibt er die Lagerbelegung an. Es gab 15.971 Insassen in Auschwitz I; 19.424 männliche und 32.234 weibliche Insassen in Auschwitz II; und 30.500 Insassen in Auschwitz III. Der Bericht besagt, dass

“es zusätzlich zu den oben aufgeführten [Häftlingen] derzeit in Birkenau ungefähr 30.000 unregistrierte Juden gibt, also Juden, die ins Gas [na gaz] geschickt werden sollen. Diese Zahl ist variabel.”

Insgesamt befanden sich 65.934 Männer und 39.234 Frauen im Lager, insgesamt 105.168, plus eine variable Anzahl von “Durchgangs”-Häftlingen, zu dieser Zeit die oben genannten 30.000 ungarischen Juden.

Der SS-Standort des Lagers bestand aus 3.250 Soldaten, darunter 70 SS-Männer, plus 30% der Gesamtzahl von der Wehrmacht. Der Bericht enthält auch Informationen über die Moral der SS-Garnison, über Bewaffnung, Fuhrpark, Telekommunikation, Zäune und Wachposten. In diesem Zusammenhang wird das Vorhandensein von 22 Bunkern (bunkrzy) erwähnt, die um die 30 Wachtürme herum angeordnet sind, welche die äußere Postenkette bilden. “Jeder Bunker ist ein Maschinengewehrnest mit einer Schusslinie, die alle Ein- und Ausgänge des Lagers kontrolliert.” Der Bericht beschreibt die allgemeine Situation des Lagers und das erwartete allgemeine Verhalten der SS.⁴⁷⁹

Das Ende des Berichts enthält einen detaillierten statistischen Anhang über die Lagerbelegung vom 21. August 1944. Die Gesamtbelegung wird für jedes Lager aufgeführt – Lager I, II, III; für das Frauenlager ist sie nach Nationalität und Kategorie der Insassen unterteilt; für die Juden ist sie nach Nationalität untergliedert. Nach der Korrektur von Fehlern werden im Anhang 65.937 männliche und 38.954 weibliche Häftlinge aufgeführt. Die Zahl der ungarischen Juden wird mit 11.821 angegeben.⁴⁸⁰

⁴⁷⁸ APMO, D-RO/91. Bd. VII, S. 458.

⁴⁷⁹ AGK, TNT, 155, S. 99-114.

⁴⁸⁰ Ebd., S. 115 (Original) and 116 (Abschrift).

Ein weiterer Bericht, der vermutlich am 23. August erstellt wurde (wie sich aus einem Vermerk am Ende ergibt), ist in 13 Punkte unterteilt, von denen einige die behauptete Judenvernichtung betreffen.⁴⁸¹

“4) Einige der Juden in den Transporten von Płaszów werden ins Gas [na gaz] geschickt – eine kleine Gruppe wird ins Lager eingewiesen.

5) Die Vergasungen dauern noch an. Heute kamen zum Beispiel 40 Waggons an, voll mit Juden aus Łódź – alle wurden ins Gas geschickt [na gaz].”

Das *Kalendarium* widerlegt den ersten Punkt eindeutig, da es festhält, am 6. August 1944 seien 7.500 Jüdinnen aus dem Lager Płaszów nach Auschwitz gekommen, die alle im Birkenauer Durchgangslager untergebracht wurden.⁴⁸² Danuta Czech gibt an, dass am 22. August 1944 64 Männer und zwei Frauen aus einem Transport aus Łódź selektiert wurden (1989, S. 858). Es ist eine sehr wichtige Tatsache, dass die behauptete Fortsetzung der Vergasungen anhand nur dieses einen Beispiels untermauert wird. Eine weitere, sehr allgemeine Erwähnung der Juden aus Łódź findet sich in einem undatierten Bericht von “Stakło und J.”:⁴⁸³

“Andere Transporte von Polen und Russen verlassen das Lager nach Deutschland. Die Vergasung der Juden geht weiter. Transporte aus Łódź, aus Holland, aus Italien. Die Gruben [doły], in denen die Leichen der in Birkenau vergasten Opfer verbrannt werden, wenn die Krematorien sie nicht alle entsorgen können, werden jetzt spurlos aufgefüllt.”

Czech behauptet, dass dieser Bericht am 30. August 1944 von Stanisław Kłodziński an Teresa Lasocka geschickt wurde, aber im August kam kein einziger jüdischer Transport aus Holland in Auschwitz an, während ein einziger Transport aus Italien (Verona) am 2. August mit 250 Personen ankam (Piper 1993, S. 198).

In dem zuvor erwähnten Brief vom 1. November 1942 heißt es, dass die Leichen der Vergasungsoffer “unter freiem Himmel in speziell ausgehobenen Gräben verbrannt” wurden. Dieses Detail, das in späteren Berichten durch “Scheiterhaufen” (stosy) ersetzt wurde, wird hier noch einmal bekräftigt. Die Einäscherungsgruben (doły) wurden letztlich zu einem der wesentlichen Elemente in der endgültigen orthodoxen Version des Holocaust.

Diese Flut von Berichten erreichte unter anderem die Ohren der Sowjets. Am 23. August 1944 sandte Sergej Romanowitsch Sawtschenko, Kommissar 2. Klasse für Staatssicherheit, aus Kiew einen “Sonderbericht über das Vernichtungslager Berkenau” nach Moskau. Der Bericht besagt (Teruschkin/Tichankina, S. 58-60):

⁴⁸¹ Ebd., S. 117.

⁴⁸² Czech 1989, S. 842; Der Satz, dass diese Deportierten im Durchgangslager untergebracht wurden, wurde in der englischen Ausgabe ausgelassen: Czech 1990, S. 680.

⁴⁸³ APMO, D-RO/85, Bd. II, S. 126.

“Das Lager erstreckt sich über 5 Quadratkilometer und verfügt über 4 Sonderöfen für die Einäscherung von Leichen.

Zwangsweise in eine ‘Sonder’-Einheit gesteckte Juden arbeiten in den Krematorien unter der Leitung des Oberbefehlshabers des SS-Generalstabs, SS Feldfebel [unleserlich].

1941 wurden 12.000 sowjetische Kriegsgefangene in ‘BERKENAU’ inhaftiert. Anschließend wurden sie zu Tode gefoltert und vernichtet, bis auf 50-60 Menschen, die für die Deutschen arbeiteten. Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden mit Knüppeln getötet oder erwürgt, wonach sie eingäschert wurden.

Im Juni 1944 befanden sich bis zu 80.000 Zivilisten und Kriegsgefangene verschiedener Nationalitäten im Lager, darunter Russen, Polen, Tschechen, Franzosen, Belgier, Zigeuner und Juden.

Im Mai 1944 ging [unleserlich] zur Massenkremierung der ungarischen Juden über und tötete täglich über 12.000 Menschen aus.

Da die Kremierungsöfen so viele Opfer pro Tag nicht verarbeiten können, wurden 4 riesige Gruben gegraben, in denen auch Menschen verbrannt wurden.

Ganze Zugladungen jüdischer Familien kommen zusammen mit ihren Sachen im Lager an.

Im Lager angekommen, werden die Neuankömmlinge sortiert; ältere Menschen und Kinder werden von Männern und Frauen getrennt gehalten.

Unter dem Vorwand, ins Badehaus zu gehen, ziehen sich die Neuankömmlinge aus, erhalten Seife und werden in die ‘Badabteilungen’ geschickt; nachdem die Türen hermetisch verschlossen wurden, werden dort Ampullen mit einer unbekanntem Flüssigkeit von oben hineingeworfen; die Ampullen zerbrechen und setzen ein Gas frei, unter dessen Wirkung [unleserlich] Erstickung in fünfzig [fünf bis zehn⁴⁸⁴] Minuten eintritt.

Danach wird der Bereich gelüftet und die Leichen auf Loren [vagonetki] verladen und zu den Kremierungsöfen gebracht. Vor der Kremierung werden die Leichen durchsucht, und Goldzähne, Kronen usw. werden herausgezogen.

Um die Schreie zu dämpfen, spielt ein Orchester 200 Meter von den Kremierungsöfen entfernt. Jeden Tag bringen die Deutschen die gestohlenen Wertsachen mit einem Sanitätsflugzeug aus dem Lager.”

Die Geschichte führt neue Elemente der Fantasie ein: Die üblichen “Duschräume” (die vermuteten Gaskammern) werden zugunsten von “Badabteilungen” aufgegeben, und die mit Cyanwasserstoff gefüllten “Bomben” (Zylinder?) werden durch ausgasende “Ampullen” ersetzt. Das Märchen des Orchesters, dem befohlen wurde, laute Musik zu spielen, um die Schreie der Opfer zu übertönen, war eher kurzlebig, während das des “Sanitätsflugzeugs” meines Wissens nur hier erwähnt wird.

⁴⁸⁴ Eine Anmerkung weist darauf hin, dass man “pyatdesyat” – “fünfzig” – nicht wörtlich verstehen sollte, sondern stattdessen “pyat-desyat” – “fünf bis zehn”. Dies stimmt in der Tat besser mit den Vergasungszeiten überein, die in anderen Propagandaaussagen erscheinen.

Am 31. August 1944 verfasste ein "Obergeheimagent der 4. Abteilung des NKGB der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Oberleutnant der Staatssicherheit" in Kiew einen "streng geheimen" Bericht, der auf den Aussagen zweier sowjetischer Kriegsgefangener beruhte. Anany Silovich Petko und Vladimir Yakovlevich Pegov, die im November 1943 aus dem "3 km westlich der Stadt Osventsim gelegenen Konzentrationslager 'Auschwitz'" geflohen seien. Aus dem Inhalt ist zu schließen, dass dies ein Hinweis auf das Lager Birkenau ist (Teruschkin/Tichankina, S. 60-66).

Über diese Fluchten ist nichts bekannt, aber dies ist nicht besonders wichtig, da berichtet wird, dass in den ersten zwölf Tagen des November 1943 mindestens sechs Russen aus dem Auschwitz-Komplex geflohen sind: Jan Mitrochanow (74198), Wasil Ospyow (124942), Jan Kosmaszenko (151298), Wasil Zmajlow (10421), Wasil Tilikin (19422) und Emich Jura Karpuszew (10449).⁴⁸⁵ In den vorangegangenen Monaten des Jahres 1943 flohen weitere russische Insassen, darunter Andrzej Haszpurenko (88356) am 19. Februar, Leonid Utiesow (71738), Pawel Kaliumnyj (71738) und Andrzej Trunow (72008) am 8. März, Semjon Korolkow (64775) am 17. Juni, Szymon Budenko (10130) am 23. Juni, Michal Naslankow (77100) am 24. Juni, Jakub Solowjew (44702) am 30. Juni, Jakub Lysenko (86420) am 1. September, Stefan Symonencho (68755) am 12. September und Michal Winogradow (53824) am 21. Oktober. Jakub Hanczarenko (62921) war bereits am 14. Dezember 1942 geflohen.⁴⁸⁶ Daher hätten die sowjetischen Dienste gut informiert sein müssen.

Der fragliche Bericht ist ziemlich lang. Ich werde insbesondere auf die Teile eingehen, in denen Vernichtungsbehauptungen ausdrücklich erwähnt werden, jedoch im Hinblick auf den allgemeinen Zusammenhang.

Der Bericht beginnt mit zwei offensichtlichen Absurditäten: Das Lager hatte eine konstante Durchschnittsbelegung von 150.000 bis 200.000 Häftlingen,⁴⁸⁷ obwohl Auschwitz als "Todeslager" ("Lager smerti") bezeichnet wird, "weil nur diejenigen dorthin geschickt werden, die zur Vernichtung bestimmt sind."

Darauf folgt eine weitere Absurdität:

"Die Lagerverwaltung und die Wachen erhalten unbegrenzte Befugnisse. Jeder kann so viele Häftlinge töten, wie er will, ohne jedweden Grund. Wer viel tötet, wird von der Verwaltung belohnt."

⁴⁸⁵ Heimlich geführte Liste von Ausbrüchen aus Auschwitz. AGK, NTN, 155, S. 292f. Alle diese Namen wurden offensichtlich phonetisch transliteriert, und zwar auf deutsche oder polnische Weise, sodass die meisten von ihnen falsch geschrieben wurden. Ich habe sie aus Gründen der "historischen Genauigkeit" jedoch unverändert gelassen. – Anm. des russischen Lektors.

⁴⁸⁶ Ebd., S. 292.

⁴⁸⁷ Am 30. November 1943 befanden sich in Auschwitz 54.446 männliche und 33.846 weibliche Insassen. AGK, NTN, 134, S. 282, 286 ("Übersicht über den Häftlingseinsatz im K.L.")

Es ist jedoch gut dokumentiert, dass die Lagerbestimmungen allen SS-Mitgliedern strengstens untersagten, Häftlinge zu misshandeln (Mattogno 2016a, S. 23-29).

Zum Schluss noch ein Märchen, das im *Kalendarium* nicht erwähnt wird:

“Jede Woche, am Freitag, werden die Schwachen zur Vernichtung selektiert.”

Ein Abschnitt des Berichts befasst sich speziell mit den “Krematorien”. Nachfolgend der Text, unterbrochen von meinen Kommentaren:

“50 Meter vom Lager Auschwitz entfernt befinden sich 4 Krematorien.”

Dies ist ein ziemlich rätselhafter Satz: Die vier Krematorien befanden sich bekanntlich im Lager. Die Krematorien II und III waren 150 Meter voneinander entfernt und etwa 50 Meter vom Zaun um die drei Bauabschnitte des Lagers entfernt, die aus Wohnbaracken bestanden. Die Krematorien IV und V befanden sich ungefähr 100 Meter voneinander und ungefähr 180 Meter vom oben genannten Zaun entfernt.

“Von außen ähneln die Krematorien einer Fabrik oder einem kleinen Werk, das von einer Mauer [stena⁴⁸⁸] umgeben ist, mit einem hohen Schornstein (20-25 Meter⁴⁸⁹).

Der unterirdische Teil eines Krematoriums besteht aus zwei Abschnitten: Auskleideraum und Gas [-raum, -kammer]. Der oberirdische Teil enthält das Krematorium als solches, also die Öfen, die mit Koks befeuert werden. Jedes Krematorium hat 5 Öfen, und jeder Ofen hat 3 Feuerstellen [topki⁴⁹⁰]. In jede Feuerstelle werden gleichzeitig 3-4 Leichen gelegt. Die Einäscherung einer Ladung von Leichen nach dem Anzünden dauert 5 bis 10 Minuten; anschließend wird die Dauer der Einäscherung verkürzt. Die Krematorien sind 24 Stunden am Tag voll ausgelastet und können dennoch nicht alle Leichen verbrennen.”

Diese Beschreibung bezieht sich offensichtlich auf die Krematorien II und III, obwohl sie für alle behauptet wurde. Abgesehen von der Behauptung bezüglich der Nutzung der Räume (“Ausziehraum”, “Gas[raum/-kammer]”) entspricht die Beschreibung der Realität, aber die Kremierungsdaten sind absurd: Drei bis vier Leichen wurden angeblich innerhalb von 5-10 Minuten in einer einzigen “Feuerstelle” (Muffel) verbrannt und noch schneller, offenbar nachdem die Öfen heiß geworden waren! Verbrennungszeiten wie diese gibt es nur im Bereich der Fantasie, wie in den “Bildern von Auschwitz” (sieben Minuten), die später von “Zeugen” wie Roman Sompolski (drei Minuten) und Dov Paisikovic (vier Minuten; siehe Unterkapitel 3.2.3.) wiederholt wurden.

Das Vergasungsverfahren sah angeblich wie folgt aus:

⁴⁸⁸ Es sollte ein einfacher “Zaun” sein, der auf Russisch mit seinen verschiedenen Bedeutungsschattierungen “ograda”, “ograzhdeniye”, “izgorod”, “zabor” ist.

⁴⁸⁹ Der Schornstein der Krematorien II und III war 15,46 m hoch.

⁴⁹⁰ Die in russischen Berichten verwendeten Begriffe, die dem deutschen Begriff “Muffel” entsprechen, sind üblicherweise “mufel” oder “retorta” (Retorte).

“Die Gruppe der Verurteilten wird in Kraftfahrzeugen in den Bereich eines Krematoriums gebracht. Dort lässt man die Menschen antreten und untersucht sie auf Goldzähne oder andere Wertsachen. Diejenigen, bei denen Goldzähne oder Gold an anderen Stellen festgestellt werden, werden in die ‘Operationsräume’ geschickt, wo ihre Zähne oder Gelenke [Prothesen?] herausgeschnitten werden.”

Dies würde bedeutet, dass derlei Operationen an lebenden Personen und nicht etwa an Leichen durchgeführt wurde, wie in der derzeit gültigen Fassung der orthodoxen Holocaust-Legende behauptet wird.

“Nach der Untersuchung werden die Personen in einen unterirdischen Raum geführt – einen Ankleideraum, der einem öffentlichen Bad ähnelt. Sobald sie sich ausgezogen haben, gehen die Leute in den nächsten Raum – ein [Dusch-]Bad mit Wasserhähnen und Duschköpfen, aber niemals Wasser. Dieser Raum hat 4 (vier) Gittersäulen, die zum Dach des Gebäudes führen. Nachdem das ‘Bad’ mit Personen (die sehr nahe beieinander stehen) voll ist, werden die Türen hermetisch geschlossen. Durch die Öffnungen oben an den Säulen wird irgendeine pulverförmige Substanz eingeschüttet, eine Substanz, die ein giftiges Gas abgibt, so dass die Menschen zu ersticken beginnen. Der Erstickungsprozess dauert 10-15 Minuten.”

Dies ist wahrscheinlich das erste bekannte Auftauchen der vier “Gittersäulen”, die jedoch wie die Lufteinlass- und Luftauslasskanäle des Krematoriums (die jedoch nicht vier an der Zahl waren) zum “Dach des Gebäudes” führten. In späteren Versionen durchstoßen die Gittersäulen die Decke der vermeintlichen Gaskammer (die in diesem Fall im Plural “Türen” hatte). Mit der “pulverförmige Substanz” ist zweifellos Zyklon B gemeint, das jedoch nie namentlich erwähnt wird. Die Vergasungsdauer von 10 bis 15 Minuten ist Teil der üblichen Mär.

“Die Leichen werden dann mit speziellen Loren [vagonetki] in den oberen Teil gebracht und eingäschert.

Täglich kommen einige Zugladungen von Menschen in den Krematorien an, ohne das Lager zu betreten. Die Krematorien können nicht alle Leichen der vergasten Menschen verbrennen, daher wurden in der Nähe der Krematorien spezielle Gruben [gegraben], in denen die Leichen verbrannt werden, etwa auf einem Scheiterhaufen.

Das Dienstpersonal der Krematorien besteht ausschließlich aus Juden und wird jeden Monat ausgetauscht. Das bisherige Dienstpersonal wird ebenfalls eingäschert.”

Die “Loren” (“vagonetki”) können nichts mit den Sargeinführungswagen zu tun gehabt haben, mit denen das Krematorium II ursprünglich ausgestattet war und mit denen die Leichen in die Muffeln eingeführt wurden. Diese wurden später durch praktischere Leichentragen ersetzt,⁴⁹¹ wie selbst Henryk Tauber

⁴⁹¹ Mattogno/Deana 2015, Bd. 1, S. 272-276; Bd. 2, Photos 87-89, S. 71f.; 181-187, S. 118-121.

erklärte (Mattogno 2019, S. 360-363). Dies ist ein Echo des Märchens von den Loren, welche die Gaskammern mit dem Ofenraum verbunden haben sollen und die im Wetzler-Vrba-Bericht auftauchten.

Die Behauptung, dass täglich “einige Zugladungen” von Häftlingen in die Krematorien kamen, “ohne das Lager zu betreten”, hebt erneut hervor, dass die Zeugen fälschlicherweise davon ausgingen, die Krematorien hätten sich außerhalb des Lagers befunden. Die Menge von “einigen Zugladungen” ist ebenfalls eher moderat, wenn man bedenkt, dass die behauptete Kremierungskapazität der vier Krematorien (die Zeugen flohen im November 1943, also waren damals alle vier Anlagen aktiv) für das, was die Züge angeblich täglich herbeischufen, unzureichend gewesen soll: Da die Krematorien II und III jeweils fünf Drei-Muffel-Öfen hatten, in die jeweils drei bis vier Körper gleichzeitig eingeführt wurden und die alle in 5 bis 10 Minuten oder sogar schneller verbrannten, hätte die Mindestkremierungskapazität (drei Leichen in 30 Muffeln in zehn Minuten) der beiden Anlagen bei $[(1440 \text{ min/Tag} \div 10 \text{ min}) \times 30 \text{ Muffeln} \times 3 \text{ Leichen}] = 12.960$ Leichen binnen 24 Stunden gelegen, und die maximale Kapazität bei $[(1440 \div 5) \times 30 \times 4] = 34.560$ pro Tag, was bei maximaler Belastung der Öfen noch weiter zugenommen haben soll!

Unter Annahme der oben genannten Daten hätte die Gesamtkapazität der Krematorien IV und V 6.912 Leichen pro Tag betragen. Das macht dann zusammen 41.472 Leichen pro Tag.

Die Einäscherungskapazität war jedoch unzureichend, und es war notwendig, spezielle Verbrennungsgruben “in der Nähe der Krematorien” zu graben, also direkt neben den Krematorien II und III (wie ich oben erläutert habe, waren sich der Zeuge der Existenz der Krematorien IV und V nicht bewusst). Dieser Ort steht im Widerspruch zu dem, der von der gegenwärtig gültigen orthodoxen Holocaust-Fassung behauptet wird, laut der es nur eine solche Grube im nördlichen Innenhof des Krematoriums V gegeben haben soll. Der Mythos der periodischen Vernichtung des Sonderkommandos wird hier mit einem der kürzesten Intervalle angegeben: kaum ein Monat, gefolgt von Tötung und Kremierung.

“Es gab Fälle, in denen Säuglinge nach einer Vergasung am Leben blieben; sie würden von den SS-Wachen mit Knüppeln erledigt oder einfach gegen eine Wand [geschmettert].”

Dieser Mythos von Babys, die eine Vergasung überleben, wurde von späteren “Zeugen” ausgeschmückt (siehe Unterkapitel 3.7.13.).

“Während des Betriebs der Krematorien kommt eine bis zu 15 Meter hohe Flamme aus den Kaminen. Der Leichengestank breitet sich über viele Kilometer um diesen schrecklichen Ort aus.”

Eine andere absurde Fantasie, die an das Lächerliche grenzt: ein bisschen mehr, und die Flammen (15 Meter) wären höher gewesen als der Schornstein (15,46 Meter)! Der “Leichengestank” (“trupny zapakh”) ist ein offensichtli-

cher Fehler in der ganzen Vorspiegelung: Die Leichen wurden ja nicht begraben, sondern sofort eingäschert, so dass es höchstens nach etwas Verbranntem hätte riechen können.

“1943 ereignete sich in einem der Krematorien folgender Vorfall: Ein jüdisch-amerikanisches Mädchen warf sich auf Rapportführer SCHILLINGER, schlug ihm die Pistole aus den Händen, tötete ihn und seinen Assistenten mit dieser Pistole und verwundete einen SS-Mann.”

Die Anekdote über die mutmaßliche Ermordung von Schillinger erscheint in vielen Zeugnissen mit vielen mehr oder weniger fantastischen Variationen. Ich habe diese Frage bereits an anderer Stelle erörtert (Mattogno 2020, S. 318-322), aber die von Chaim Frosch erwähnte Version verdient Erwähnung:⁴⁹²

“Gelegentlich eines Transportzuganges bestehend aus 6000 ausländischen Juden, leistete eine junge Frau als sie es bemerkte dass alles vergast werden sollte Widerstand u. wurde hierfür vom Unterscharführer Schillinger und einem Offizier geohrfeigt. Hierauf riss sie sich die Kleider vom Leibe und schrie: ‘Ihr verdammten Mörder, tötet mich aber glaubt nicht, dass die Welt von eueren Verbrechen nicht[s] weiss. Heute könnt ihr zu diesen Schandtaten an wehrlosen Menschen begehen [sic] aber einmal kommt der Tag an welchem an Euch alles vergolten wird. Blitzschnell entriss die Junge Frau dem Offizier den Revolver, streckte Schillinger nieder, während sie den Offizier verwundete. Das war Franziska Manuwma aus Warschau, paraquaische [sic] Staatsbürgerin.”

Endlich kennen wir den Namen dieser Heldin – der für die Nachwelt in die Annalen der Geschichte eingehen soll!

Der einzige dokumentierte Fall, der dem nahe kam, ereignete sich im Oktober 1943 während einer Revolte “anlässlich eines Judentransportes”, aufgrund derer später zwei Soldaten, der SS-Rottenführer Rudolf Grimm und der SS-Schütze Fritz Lackner, mit dem Kriegsdienstverdienstkreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden, da sie mehrere Kameraden “aus ihrer bedrohlichen Lage” und “aus sehr kritischer Lage” gerettet hatten. Weder ein Krematorium noch Schillingers Tod wird erwähnt.

Schillinger, ein bloßer SS-Unterscharführer, war am 20. Oktober 1943 noch quicklebendig, als er einen Strafbericht für den Insassen Nr. 79757 Szmul Kohn unterschrieb. Die Meldung trägt den Stempel und die Unterschrift des Rapportführers, der offensichtlich eine andere Person war als Schillinger.

Laut Danuta Czech ereignete sich das vermutete Ereignis am 23. Oktober 1943. Ihr zufolge kam an diesem Tag ein Transport von 1.800 Juden aus dem Lager Bergen-Belsen in Auschwitz an. Sie hatten mit Zustimmung der Gestapo in Warschau Pässe mit Visas für lateinamerikanische Länder erhalten, die

⁴⁹² “Bericht über Auschwitz Birkenau,” YVA, O.33-18, S. 1. Siehe Unterkapitel 3.6.4.

meisten von ihnen nach Zahlung großer Beträge. Dies hatte sie zu "Austauschjuden" gemacht, die gegen deutsche Kriegsgefangene ausgetauscht werden sollten. Stattdessen sollen sie jedoch alle in den Krematorien II und III vergast worden sein (Czech 1989, S. 637). Diese Geschichte wurde so zur (bisher) endgültigen Fassung eines etwas anderen Gerüchts, das in den "Berichten der Informationsabteilung der Delegation" der polnischen Regierung für den Zeitraum vom 22. November bis 18. Dezember 1943 (Gmitruk u.a., S. 523) dargelegt wurde:

"Herbstliquidation der jüdischen Bevölkerung. Im Spätherbst, sprich im Oktober und November, begannen die Deutschen eine große Aktion, um eine Reihe jüdischer Lager und Ghettos zu liquidieren, die es in den polnischen Gebieten noch gab. Gleichzeitig verbreitete sich im ganzen Land die Nachricht, dass die Deutschen in Bergen bei Hannover eine Gruppe von 4.000 Juden aus Warschau getötet hatten. Diese waren im Sommer dorthin [nach Bergen-Belsen] geschickt worden aufgrund von Dokumenten aus Mittelamerika, die mit viel Geld von den Deutschen gekauft worden waren, die aber offenbar autorisiert waren, um diese Juden gegen zentralamerikanische Deutsche auszutauschen."

Wenn das Datum der 23. Oktober 1943 gewesen wäre, hätte dieses angebliche Ereignis fest in Petkos und Pegovs Erinnerungen verankert sein müssen, die nur einen Monat später aus Auschwitz geflohen waren. Jedoch konnten sie kein genaueres Datum angeben als "1943". Dies deutet darauf hin, dass sie lediglich ein Gerücht wiederholen, das schon seit einiger Zeit im Lager kursierte.

"Alles, was mit der Struktur der Krematorien und dem Prozess der Vergiftung und Einäscherung der Insassen zu tun hat, ist uns teilweise aus unseren persönlichen Beobachtungen und teilweise aus den Berichten des Dienstpersonals der Krematorien bekannt geworden. Obwohl [dieses Personal] in getrennten Baracken lebte, waren ihre Berichte über die Bauweise der Krematorien und über den Tötungs- und Kremierungsprozess von Menschen allen Insassen im Lager Auschwitz bekannt."

In Bezug auf die Existenz der Krematorien ist dies kein Geheimnis für die Insassen, da man in einer Entfernung von 10 bis 15 Metern an ihnen vorbeigehen kann. Als wir bei geöffneten Türen in kurzer Entfernung an einem Krematorium vorbeikamen, sahen wir persönlich, dass sich auf den Wagen neben den Öfen Leichenhaufen stapelten."

Außerdem wurden im Herbst 1943, als wir bereits in diesem Lager waren, zwei Krematorien fertiggestellt. Die Bauarbeiten wurden von russischen Kriegsgefangenen durchgeführt, die mit uns in derselben Baracke lebten. Mehrmals gingen wir persönlich in die unvollendeten Krematorien und untersuchten deren innere Bauweise."

Uns wird also nahegelegt, dass die Häftlinge des "Sonderkommandos" jedem, der ihnen ein Ohr schenkte, das "schreckliches Geheimnis" von Auschwitz

ausplapperten, aber die Widerstandsmitglieder brachten dennoch die zuvor dargelegten Märchen in Umlauf. Der hier untersuchten Aussage zufolge hätte dieses “Geheimnis” mit etwas Glück leicht von jedem entdeckt werden können, der bloß an den Krematorien vorbeiging!

Die letzten Sätze sind offensichtlich unverfrorene Lügen. Die Zeugen verwiesen auf die Hauptstraße des Lagers, die zwischen den Krematorien II und III verlief. Von diesen Gebäuden bis zum nahe der Hauptstraße gelegenen Zaun waren es ungefähr 50 Meter (wie zuvor erwähnt wussten sie nichts von Krematorien IV und V). Die Haupttür zum Krematorium II-III befand sich auf der Kaminseite, bot jedoch nur Zugang zu einem “Windfang”, gefolgt von einem “Flur”, von dem aus man seitlich den Ofenraum betreten konnte.⁴⁹³ Daher gab es keine Möglichkeit, durch eine offene Tür von außen in den Ofenraum zu schauen.

Die Erwähnung von “Wagen”, auf denen sich “Leichenhaufen stapelten”, bestätigt, dass die Zeugen die von Wetzler und Vrba erfundenen Fantasien geborgt haben (siehe nächstes Kapitel). Wir können kategorisch ausschließen, dass dies ein Hinweis auf den zuvor erwähnten Sargeinführungswagen war. Die tragende Struktur dieser Vorrichtung bestand in der Tat aus einer Art Flachblechtrage mit hervorspringenden Kanten, etwa 270 cm lang und weniger als 40 cm breit, die aber jeweils *nur eine Leiche* aufnehmen konnte, nicht stapelweise.⁴⁹¹

Im Herbst 1943 waren die vier Krematorien in Birkenau bereits seit mehreren Monaten in Betrieb, und sowjetische Kriegsgefangene spielten bei ihrem Bau keine Rolle.

Die Geschichte der Besichtigungstouren von Häftlingen durch *das Innere* der im Bau befindlichen Krematorien ist eine weitere einfältige Flunkerei.

Ende Juli 1944 floh eine Gruppe sowjetischer Insassen – Hauptmann Gri-gory Yakovlev und einige andere⁴⁹⁴ – aus Auschwitz (dem Lager “Berkenau”). Basierend auf ihren Aussagen, verfasste Oberstleutnant der Staatssicherheit Sidorov am 6. September 1944 in Kiew einen “Sonderbericht” (Teruschkin/Tichankina, S. 66f.). Der Bericht besagt, dass in “Berkenau” in den Jahren 1941-1942 70.000 (die erste Ziffer ist unleserlich) russische Kriegsgefangene sowie 150.000 Juden und politische Gefangene getötet worden seien (obwohl die angebliche Ausrottung der Juden erst 1942 begonnen haben soll). Der Bericht, der sehr kurz ist, enthält nur sehr wenige Informationen. Es wird dort lediglich Folgendes ausgeführt:

“Vom 16. Mai bis 20. Juli 1944 wurden im Lager 1.200.000 ungarische und rumänische Juden vernichtet.

⁴⁹³ Bauplan der zukünftigen Krematorien II-III Nr. 933 vom 191.1.1942. Pressac 1989, S. 276f.

⁴⁹⁴ Ihre Namen sind im unten genannten Bericht nicht angegeben. Zwei Wörter, höchstwahrscheinlich ein Name, sind unleserlich. – Anm. des russischen Lektors.

Seit Ende Juli dieses Jahres kamen ganze Zugladungen von Juden aus dem von Deutschland besetzten Frankreich, Jugoslawien und Griechenland zum Zweck der Vernichtung in das Lager.

Die Erwachsenen werden in speziellen Gaskammern vergiftet und dann in Kremierungsöfen eingäschert, während ältere Menschen und Kinder lebend ins Feuer geworfen werden.“

Wenn wir bedenken, dass laut Petko und Pegov jeder alles wusste, was es in Birkenau zu wissen gab, erscheint der Bericht von Jakowlew (von dem nichts bekannt ist) überraschend zurückhaltend.

Die Zahl von 1.200.000 Opfern ist absurd, da sie ungefähr dreimal so hoch ist wie die jemals aus Ungarn nach Auschwitz deportiert Juden. Der Zustrom von Transporten aus Frankreich, Jugoslawien und Griechenland Ende Juli 1944 ist reine Fantasie, da am 4. Juli nur ein einziger Transport aus Frankreich ankam, jedoch gar keiner aus Jugoslawien und Griechenland. Der Bericht spricht nur flüchtig von “speziellen Gaskammern” und wiederholt die Horrorgeschichte von lebendig verbrannten Personen, insbesondere der Kinder.

Der “Periodische Bericht für den Zeitraum vom 1. September 1944 bis 20. September 1944” enthält einen ausführlichen Bericht über die Bombardierung von Auschwitz, Birkenau und Monowitz am 13. September 1944. Eine sich in Auschwitz befindende Baracke der “Bekleidungswerkstätte” sei dabei zerstört worden, wobei 40 Insassen, darunter 23 Juden, getötet und weitere 65 verletzt worden sein sollen.

In einem Absatz mit dem Titel “Das Vergasen geht weiter” heißt es:⁴⁹⁵

“Das Gaswerk [gazownie] und die Krematorien in Birkenau setzen ihre schreckliche Tätigkeit fort, obwohl sich das Urteil [für ihre Verbrechen] rasch nähert. Gegenwärtig sind die Opfer, die vergast und verbrannt werden, Juden aus dem Ghetto in Łódź, von denen die letzten jetzt ausgelöscht werden. Am 12. September dieses Jahres traf ein Transport mit 300 jüdischen Kindern aus der Region Krosno ein, die sofort vergast und verbrannt wurden. Gegenwärtig kommen trotz der Evakuierungspläne immer noch Judentransporte aus dem Westen und kürzlich aus Frankreich, Belgien und Holland an. Der sich zurückziehende Hitler-Henker schafft die Juden weg, die jederzeit dem Tod geweiht sind.“

Laut Franciszek Piper wurden 60.000 bis 70.000 Juden aus Łódź nach Auschwitz deportiert (Piper 1993, S. 127), aber die tatsächliche Zahl liegt bei ungefähr 22.500 (siehe Mattogno 2003a).

Ich werde in Unterkapitel 2.5.4. auf den behaupteten Transport von 300 jüdischen Kindern aus Krosno mit ihrer anschließenden Vergasung zurückkommen.

Eine Nachricht für London vom 6. September 1944 berichtet vom imaginären “Moll-Plan”. Laut Henryk Świeboki, der eine Kopie des Originaldoku-

⁴⁹⁵ APMO, D-RO/91, Bd. VII, S. 460.

ments veröffentlichte, wurde die Nachricht von Stanisław Kłodziński und Józef Cyrankiewicz verfasst und dann an Teresa Lasocka weitergeleitet (Świebocki, 1991, S. 68f.). Das Dokument besagt, dass Höß, der kürzlich die Vergasung von Hunderttausenden von Juden aus Ungarn geleitet haben soll, seinen Untergebenen befohlen haben soll, die technische Möglichkeit der Liquidation des gesamten Lagers Birkenau mit 16.727 männlichen und 39.125 weiblichen Häftlingen zu prüfen, “wo sich die Gaskammern [Gazownia] und das Krematorium befinden”. Höß soll SS-Scharführer Moll gefragt haben, der “Kommandant dieses Lagers [Birkenau] und Kapo der Gaskammern und des Krematoriums” gewesen sei, ob es technisch möglich sei, alle Spuren der Personen und Gebäude “und insbesondere der Gaskammern und des Krematoriums” verschwinden zu lassen, bevor alles dem Erdboden gleich gemacht wird. Dies soll ein groß angelegter Versuch gewesen sein, die Spuren eines Lagers zu beseitigen, “in dem Millionen von Menschen [miliony ludzi] in den Gaskammern [w gazowniach] umgekommen waren, sowohl Häftlinge als auch Juden aus ganz Europa”. Moll schlug angeblich den Einsatz motorisierter SS-Einheiten sowie von Artillerie und sechs Flugzeugen vor, um das Lager zu bombardieren.⁴⁹⁶

Otto Moll, der noch nicht einmal ein Offizier war, sondern bloß ein SS-Hauptscharführer, wurde zu diesem Zweck angeblich zum Kommandanten des Birkenau-Lagers befördert.

Die Nachricht erreichte London am 23. September als “verschlüsselte Depesche”. Der ursprünglichen Nachricht zufolge war der “Moll-Plan” mitnichten ein “Plan”, sondern bloß eine Antwort auf die Frage, ob es technisch möglich sei, das Lager Birkenau zu liquidieren. Es war daher nur eine Möglichkeit, da keine Entscheidung getroffen worden war. In der Depesche wird dagegen der Eindruck erweckt, dass eine solche Entscheidung bereits getroffen worden zu sein schien:⁴⁹⁷

“Wir erhielten die Nachricht, dass die Deutschen die Liquidation von Auschwitz und Buchenwald [sic] planten. Der Kommandant von Auschwitz Hoss [sic], ein Vertrauter Himmlers, kontaktierte mehrere SS-Offiziere bezüglich des Plans für eine solche Liquidation des Lagers, einschließlich der dort internierten Personen. Derzeit gibt es in Auschwitz 16.727 männliche und 39.125 weibliche Häftlinge. Der Kommandant von Birkenau Moll [sic] stellt sich mit dem Projekt vor, motorisierte SS-Einheiten und Artillerie anzufordern, um die Blöcke anzugreifen, und 6 Flugzeuge, um sie zu bombardieren, und schließlich eine ausreichende Anzahl von Personen, um den Boden einzubebenen.”

⁴⁹⁶ APMO, Au-D/RO/85, Bd. II, S. 140.

⁴⁹⁷ APMO, Au-D/RO/192, Bd. XXX, S. 62.

Eine weitere “verschlüsselter Depesche” vom 23. September 1944 kam auf die Frage wie folgt zurück:⁴⁹⁸

“Der Plan wurde genehmigt. Moll will einen schriftlichen Auftrag aus Berlin, aber dies ist eine jener Aufgaben, die inoffiziell ausgeführt werden müssen.”

Diese Geschichte hatte eine gewisse propagandistische Resonanz. Die vom “Regierungsdelegierten für den Krakauer Bezirk” vom 14. Oktober 1944 unterzeichnete “Übersetzung eines Fernschreibens aus Polen” hat es mit einem noch fantastischeren Märchen aufgepeppt:⁴⁹⁹

“156.000 Gefangene in Oswiecim und 12.000 aus Warschau gebrachte Gefangene sind vom Tode bedroht. Mobile Gaskammern, die auf Lastwagen installiert sind, sogenannte ‘sonderkammer’ /Luryk/ transportieren bereits Gefangene in Richtung Maczki.”

Der betreffende Delegierte schickte am selben Tag ein weiteres Telegramm mit folgendem Tenor:⁵⁰⁰

“Die Vergasung der Gefangenen in Oswiecim sollte am 7. Oktober stattfinden. Verzweifelte Polen griffen ihre Henker an und töteten sechs von ihnen.”

Dies war eine Verzerrung der polnischen Botschaft eines Mitglieds des Auschwitz Widerstands vom 10. Oktober 1944, die sich auf den Aufstand des “Sonderkommandos” bezog:⁵⁰¹

“Am Samstag, dem 7., nach Ausbruch eines Feuergefechts und eines Feuers in einem der Krematorien, durchbrach eine aus 700 Personen bestehende Gruppe von Häftlingen, die vergast werden sollte, die Linie der Wachposten [und entkam]. Ungefähr 200 Häftlinge kamen während der Flucht ums Leben. Die Verfolgung wurde durch einen Luftangriff am Abend erschwert. Die Häftlinge befinden sich derzeit auf dem Gebiet von Schlesien und könnten das Gebiet von Żywiec, Bielsko und Krakau erreichen. Bitte weisen Sie alle untergeordneten Einheiten an, diesen Häftlingen Hilfe zu schicken. Ein großer Prozentsatz von ihnen sind wahrscheinlich Ausländer. Die von den deutschen Behörden durchgeführten Fahndungen sind zu berücksichtigen. P.W.O.K.”

Eine weitere falsche Darstellung findet sich in einem anderen Bericht, der am 19. Oktober nach London weitergeleitet wurde und in Bezug auf die nach Auschwitz deportierten Warschauer Einwohner ausführt:⁵⁰²

“Am 7. Oktober wurde mit der Massenvernichtung dieser Gefangenen begonnen. Diese Arbeit geht weiter.”

⁴⁹⁸ Ebd., S. 63.

⁴⁹⁹ TNA, FO 371-39454. Siehe Mattoigno 2018, S. 360, wo als Jahr irrtümlich 1941 angegeben wird.

⁵⁰⁰ TNA, FO 371-39454. “Secret, Translation of a Telegram from Poland.”

⁵⁰¹ Dieses Dokument ist wiedergegeben in Bartosik 2015, S. 35. Zur Revolte des “Sonderkommandos” siehe Mattoigno 2020a, S. 154-160.

⁵⁰² TNA, FO 371-39454, “Sonderbericht. More Polish Atrocities”, von Lindley Fraser.

Eine Nachricht vom 26. September 1944 befasst sich in erster Linie mit der Evakuierung des Lagers. Die in den vorhergehenden Berichten erörterte umfassende Liquidierung des Lagers wurde vorbereitet und diskutiert.⁵⁰³

“Bunker [bunkry] wurden um die ‘Große Postenkette’ [Wielkiej Postenketty] herum ausgehoben, alle zehn Meter, wie Maschinengewehrnesten.”

Der zweite Teil der Nachricht betrifft die angebliche Vergasung von 200 Insassen vom “Sonderkommando”:

“Die Vergasung von 200 Juden des sogenannten Sonderkommandos erfolgte auf ungewöhnliche Weise. Die Männer bildeten eine spezielle Gruppe, die in Birkenau beim Auffüllen und Nivellieren der Gruben [dolów] beschäftigt war, in denen die Leichen verbrannt wurden, als das Krematorium [krematorium] überlastet war. Als sie ihre Arbeit beendet hatten, wurden sie nicht zu ihrem Kommando, sondern nach Auschwitz I geschickt. Hier wurden sie feierlich als Zugang [Deutsch im Original] registriert. – dann... wurden sie an diesem Abend in die ‘Duschbäder’ in der sogenannten ‘Entwesungskammer’ [Deutsch im Original] geschickt, wo bis dahin niemand vergast worden war, und sie wurden vergast. Die Aussage der Lagerbehörden von Auschwitz I vor dem für die Aktion zuständigen Offizier Moll, dass diese 200 [Häftlinge] in Auschwitz I nur Gäste seien und dass Birkenau über ihren Abgang [Deutsch im Original] informiert werden müsse, ist diesbezüglich von Bedeutung.”

Dieses Märchen war unter den Insassen weit verbreitet, von Charles Sigismund Bendel (Mattogno 2020a, S. 232-235) bis zu Giuliana Tedeschi, einer italienischen Jüdin, die am 5. April 1944 nach Auschwitz deportiert worden war (Tedeschi, S. 110), und es wurde ebenfalls von Danuta Czech in ihr *Kalendarium* aufgenommen unter besonderer Bezugnahme auf die fragliche Nachricht (26. September 1944; Czech 1989, S. 887f.).

Die Gerüchte über den mutmaßlichen Plan zur Liquidierung des Lagers Birkenau wurden so massiv, dass sich die deutschen Behörden gezwungen sahen, ein offizielles Dementi abzugeben, die von der BBC am 1. Oktober 1944 wiederholt wurde:⁵⁰⁴

“In Bezug auf den von Reuters verbreiteten Bericht des britischen Außenministeriums, dass die polnische Regierung die britische Regierung darüber informiert habe, dass die deutschen Behörden Massenhinrichtungen in den Konzentrationslagern Oswiecim und Brzezinky auf dem ehemaligen polnischen Territorium planen, geben amtliche deutsche Stellen heute an, dass diese Berichte von Anfang bis Ende falsch seien.”

Wie real der “Moll-Plan” tatsächlich war, zeigt die Tatsache, dass die SS allein in Birkenau gut 4.299 bettlägerige Insassen zurückließ, um von den Sow-

⁵⁰³ APMO, Au-D-RO/85, Bd. II, S. 166f.

⁵⁰⁴ TNA, FO 371-39454. “Germany deny intention of mass murder in Polish concentration camps. German Telegraphic Service.”

jets befreit zu werden,⁵⁰⁵ die alle „Augenzeugen“ der mutmaßlichen Vergasungen gewesen wären!

Nachfolgende Berichte befassten sich mit der Belegstärke des Lagers. Am 14. Oktober 1944 wurden insgesamt 93.973 Insassen gemeldet, die sich wie folgt aufteilten: 13.378 in Auschwitz I, 18.796 in Auschwitz II, 31.809 in Auschwitz III und 29.990 im Frauenlager.⁵⁰⁶

Eine sehr detaillierte Statistik vom 17. Januar 1945 zeigt die Lagerbelegung nach Häftlingskategorie und Nationalität (einschließlich 11.095 Juden) sowie für das Nebenlager (Auschwitz III): Die Gesamtzahl betrug 48.342 Häftlinge.⁵⁰⁷

2.4. Die Auschwitz-Flüchtlinge und der Wetzler-Vrba-Bericht

Erich Kulka schreibt, dass

„während des Bestehens von Auschwitz 230 Fluchtversuche verzeichnet wurden, und etwa achtzig Gefangenen gelang es, diese gewagte Tat zu vollbringen.^[508] Fünf von ihnen, die unmittelbar nach der ersten Liquidierung des Familienlagers flohen, hatten ein höheres Ziel als die Rettung ihres eigenen Lebens. Sie bestanden aus drei völlig unabhängigen Handlungen, die als Höhepunkt der Bemühungen der Widerstandsbewegung angesehen werden können, die Welt über das zu informieren, was geschah.“ (Hervorhebung hinzugefügt; Kulka, S. 201)

Am 5. April 1944 floh der Häftling Siegfried Lederer aus dem Familienlager Theresienstadt (Bauabschnitt BIIb in Birkenau) in SS-Uniform aufgrund der Komplizenschaft von SS-Rottenführer Viktor Pestek. Kulka zitiert Lederers Bericht (ebd., S. 202):

„Meine erste Aufgabe nach meiner erfolgreichen Flucht war es, die Menschen in Theresienstadt zu warnen. [...] Ich sprach von der Ausrottung der im September Deportierten und erklärte das gesamte Mordsystem in Auschwitz einer kleinen Gruppe von Freunden, darunter der Cheffeuerwehrmann Leo Holzer, Jirka Petschauer von der Ghetto-Polizei, und Otto Schliesser, Mitglied des jüdischen Ältestenrats. Meine Freunde glaubten mir, aber die Mehrheit der Menschen in Theresienstadt blieb angesichts meines Berichts skeptisch. [...] Mit Hilfe eines Bootsmanns schmuggelte ich die Informationen über Theresienstadt und Auschwitz an das Internationale Rote Kreuz in Genf.“

⁵⁰⁵ GARF, 7021-108-23, S. 13. Statistik bezüglich 2.2.1945.

⁵⁰⁶ AGK, NTN, 155, S. 186.

⁵⁰⁷ Ebd., S. 208, 212.

⁵⁰⁸ Wie oben erwähnt, gab es insgesamt 667 Fluchtversuche, von denen ungefähr 390 erfolgreich waren (59%).

Obwohl Lederer demnach entkommen war, “die Welt über das zu informieren, was geschah”, legte er diesbezüglich keinen schriftlichen Bericht vor und informierte das Rote Kreuz überhaupt nicht,⁵⁰⁹ und es ist auch nichts über einen mündlichen Bericht bekannt, der von jemand anderem schriftlich niedergelegt wurde. Soweit man das beurteilen kann, hatte Lederer der Welt nichts Wichtiges zu erzählen.

Am 7. April 1944 flohen zwei slowakische Juden aus Birkenau: Rudolf Vrba (am 30. Juni 1942 unter dem Namen Walter Rosenberg interniert, Registriernummer 44070) und Alfred Wetzler (am 13. April 1942 unter der Registrierungsnnummer 29162 interniert). Den beiden Flüchtlingen gelang der Weg in die Slowakei, wo ihre Aussagen zu Auschwitz in der zweiten Aprilhälfte in zwei Berichten niedergeschrieben wurden (siehe hierzu Aynat). Soweit bekannt, erschienen sie zum ersten Mal in einem deutschsprachigen Dokument, das am 17. Mai 1944 in Genf verfasst wurde und dessen Titel lautet “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau”.⁵¹⁰ Nach den beiden ersten Berichten kamen zwei weitere Schriften hinzu: die des “polnischen Majors” Jerzy Wesołowski alias Tabeau (wie bereits erwähnt) und der Bericht von zwei weiteren jüdischen Insassen, die am 27. Mai 1944 aus Birkenau geflohen waren (Czesław Mordowicz und Arnost Rosin).⁵¹¹ Alle drei Texte wurden im November 1944 vom War Refugee Board des Executive Office des US-Präsidenten in Washington, DC, in englischer Übersetzung unter dem Titel *The Extermination Camps of Auschwitz (Oswiecim) and Birkenau in Upper Silesia* veröffentlicht.

Der Wetzler-Vrba-Bericht wurde rasch in verschiedenen Versionen verbreitet.

Der deutsche Text jenes Berichts, den die schwedische Botschaft in Budapest am 24. Juni 1944 an ihren eigenen Außenminister sandte, ist keine Abschrift des “Tatsachenberichts über Auschwitz und Birkenau”, sondern möglicherweise eine Rückübersetzung einer Übersetzung ins Ungarische oder eine Übersetzung aus der slowakischen Fassung, falls John Conways Behauptung stimmt, dass der Bericht “gleichzeitig in slowakischer und deutscher Sprache” verfasst wurde (Conway, S. 269). Die mutmaßliche slowakisch Fassung bzw. eine Abschrift davon wurden jedoch nie gefunden. Am 4. Juli übermittelte Dr. Hubert Ripka, amtierender tschechoslowakischer Außenminister, eine Kopie an das britische Außenministerium.⁵¹² Der Bericht erreichte auch die polnische Delegatura, obwohl nicht bekannt ist, auf welchem Weg und in welcher Sprache. Die Delegatura fasste ihn am 6. September in einer geheimen Nach-

⁵⁰⁹ Jean-Claude Favez spricht in seiner Studie *Une mission impossible?*, S. 103f., vom Ghetto Theresienstadt und dem Bericht Wetzlers (sic) und Vrbas, der im Juni 1944 beim Roten Kreuz eingegangen sei, ohne jedoch Lederer jemals zu erwähnen.

⁵¹⁰ “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau” Franklin Delano Roosevelt Library, WRB, Box 61. Der Bericht wurde von der *Weltzentrale des Hechaluz* in Genf verbreitet.

⁵¹¹ Ich werde auf diesen Bericht im Unterkapitel 3.2.9. zurückkommen.

⁵¹² TNA, FO 371/42809.

richt mit dem Titel “Informationen aus den Lagern Birkenau und Auschwitz” zusammen.⁵¹³

Bekanntlich wird der “War Refugee Board Report”, wie er allgemein genannt wird,⁵¹⁴ in der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung als Offenbarung des “schrecklichen Geheimnisses” von Auschwitz angesehen. Walter Laqueur schrieb dazu (1981, S. 146):

“So wurden die ‘Gerüchte’ erst 1944 zur Gewissheit, als Rudolf Vrba und Alfred Wetzler mit sehr detaillierten Informationen über das größte aller Todeslager eintrafen.”

Ein paar Jahre vor ihm hatte John S. Conway bereits behauptet:

“Die Bedeutung der Berichte lag darin, daß sie anschauliche und genaue Beschreibungen lieferten, die solche furchtbaren Gerüchte in Tatsachen verwandelten [...]” (Conway, S. 270; meine Hervorhebung)

Das ist wörtlich zu verstehen: Diese neuen Fantasien haben die Realität geschaffen!

Der wichtigste Bericht wurde in der ersten Person von Wetzler verfasst, jedoch mit Vrbas Hilfe, den ich Wetzler-Vrba-Bericht nenne.

Der Bericht wurde von orthodoxen Holocaust-Historikern nie ernsthaft analysiert. Sie beschränkten sich vielmehr darauf, ihn als Offenbarung der “Wahrheit” über Auschwitz zu verherrlichen, ohne sich jemals mit den darin enthaltenen offensichtlichen Absurditäten zu befassen.⁵¹⁵ Ihre Oberflächlichkeit wird durch den folgenden Satz von Richard Breitman und Norman J. W. Goda (Breitman/Goda, S. 31) gut veranschaulicht:

“Polnische Untergrundberichte über jüdische Vernichtungsaktivitäten in Auschwitz erreichten im Herbst 1942 auch London, und Berichte über neue Krematorien erreichten London im März 1943. Der berühmteste und detaillierteste Bericht über Birkenau ist der der Flüchtlinge Rudolf Vrba und Alfred Wetzler, von dem Teile ab Mitte Juni 1944 in London und Washington zugänglich waren, als ungarische Juden dorthin [nach Birkenau] transportiert wurden.”

Eine ernsthafte Studie muss fünf grundlegende Aspekte des Berichts analysieren:

1. die Ursprünge des Wetzler-Vrba-Berichts;
2. die Richtigkeit der im Bericht enthaltenen Informationen;
3. die Quellen des Berichts;

⁵¹³ APMO, Au-D-RO/192, Bd. XXX, S. 41–43.

⁵¹⁴ Die zugehörigen Berichte werden auch als “Auschwitz-Protokolle” bezeichnet.

⁵¹⁵ Ich werde auf die Versuche von Jean-Claude Pressac und Robert Jan van Pelt in den Kapiteln 5.2. and 5.3. eingehen, diese Absurditäten zu erklären.

4. die Beziehung zwischen den Informationen der Widerstandsbewegung in Auschwitz, die bis Anfang April 1944 nach London geschickt wurden, und dem Wetzler-Vrba-Bericht;
5. die Beziehung zwischen diesen Informationen und der endgültigen Version des orthodoxen Gaskammer-Narrativs.

Orthodoxe Holocaust-Historiker haben sich nur mit dem ersten und fünften Punkt befasst und betont, dass der Wetzler-Vrba-Bericht später von anderen Quellen “bestätigt” worden sei. Um Conway noch einmal zu zitieren (Conway, S. 270):

“Daß diese Berichte [...]⁵¹⁶ die Wahrheit sagen, wurde später durch eine ungeheure Fülle von Informationen über die Zustände in Auschwitz bestätigt: durch Interviews mit anderen Überlebenden, durch die Masse der erbeuteten deutschen Akten, durch Verhöre von Tätern in leitender Stellung, etwa von Rudolf Höss [...], durch die Beweise, die der Nürnberger Prozeß erbrachte, und gründliche Untersuchungen während der darauffolgenden Jahre.”

In Bezug auf den entscheidenden Punkt des Problems – die Existenz von Menschengaskammern – sind all diese vermuteten Bestätigungen bedeutungslos, da bekannt ist, dass die einzigen “Beweise”, die in diesem Zusammenhang existieren, aus völlig verdrehten und falsch ausgelegten sogenannten “kriminellen” Spuren bestehen (siehe Mattogno 2019, S. 29-218). Eine solche Behauptung hat jedoch einen gewissen Grad an Wahrheit in dem Sinne, dass der Wetzler-Vrba-Bericht als Modell für die propagandistische Version herangezogen wurde, die dann von den Sowjets und Polen zusammengebraut und später zur “offiziellen” Version deklariert wurde, und zwar zum Nachteil der anderen Versionen, die nach dem Krieg noch viele Jahre parallel dazu existierten.

Im Rahmen der vorliegenden Studie ist das Problem der Originalversion des Berichts, die ich für authentisch halte – der tatsächlich von Wetzler und Vrba verfasste Text⁵¹⁷ – daher nur hinsichtlich der Bestimmung der zuverlässigsten Version des Berichts relevant, und insbesondere zur Feststellung der Herkunft der im Bericht enthaltenen Zeichnungen.

In Bezug auf den maßgeblichsten Text rekonstruierte der Diplom-Ingenieur Oskar Karmil-Krasnansky die Ursprünge des Textes in einem Interview mit Erich Kulka im Jahre 1973, der die Ursprünge in den folgenden Begriffen zusammenfasste.

⁵¹⁶ Conways Artikel richtete sich gegen das Buch *Der Jahrhundertbetrug* von Arthur R. Butz, der auch in diesem Zusammenhang erwähnt wurde.

⁵¹⁷ E. Aynats Theorie besagt, dass ein Mitglied der slowakisch-jüdischen Organisationen “die Auschwitz-Protokolle auf der Grundlage fragmentarischer Informationen aus dem Lager ‘erfunden’ hat”. Aynat, S. 119.

Vom 22. bis 23. April 1944 traf Karmil-Krasnansky Wetzler und Vrba in der slowakischen Stadt Žilina, wo sie ihm ihre Geschichte auf Slowakisch erzählten.

“Nach seinen Notizen [sic] verfasste K.[armil-Krasnansky] das Protokoll [sic] in deutscher Sprache, welche Frau Ida (Tova) Steiner einige Tage nachher in Deutsch abtippte.”

Karmil-Krasnansky übersetzte diesen Text ins Ungarische und übermittelte Rudolf Kastner eine Kopie. Er sandte eine Kopie des deutschen Textes an Pinhas Freudiger in Budapest und eine weitere an Nathan Schwalb in Genf.⁵¹⁸

“Rabiener Weissmandel ueberschrieb den deutschen Text der Protokolle mit hebraeischen Buchstaben und schickte denselben an seine Verbindung in die Schweiz. Dies ist aller Wahrscheinlichkeit nach, das sich im Archiv Jad Vashem befindliche Protokoll (M 20/149),^[519] welches nach dem Kriege von Dr. Abraham Silberschein, welcher im Comite fuer die Hilfe der Leidenden Juden in den okkupierten Laendern arbeitete, an Jad Vashem geschickt wurde.”

Frau Tova Steiner versicherte Kulka die Richtigkeit der folgenden Aussagen: Am 26. April 1944 tippte Karmil-Krasnansky die “Protokolle” durch Diktat auf Deutsch. Der 40-seitige Text wurde in mehreren Durchschlägen maschinengeschrieben, von denen einer an Freudiger und einer an Schwalb geschickt wurde.

Einige Wochen später, als Rosin und Mordowicz ankamen, schrieb Karmil-Krasnansky einen weiteren Bericht auf Deutsch, der ebenfalls von Frau Steiner abgetippt wurde. Darauf folgt eine weitere wichtige Information:⁵²⁰

“Den Protokollen waren Zeichnungen von Auschwitz Lager beigefügt, welche Herr Ing. K. anfertigte.”

Es ist daher eine Tatsache, dass es mindestens zwei verschiedene deutsche Versionen des Wetzler-Vrba-Berichts gibt; der mit dem Titel “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau” soll die Fassung sein, die Karmil-Krasnansky an Nathan Schwalb in Genf geschickt hat, doch enthält sie keine Zeichnungen. Die Version, die in Silberscheins Besitz kam,⁵²¹ hat einen fast identischen Text, jedoch mit einer anderen Paginierung, und enthält die Zeichnungen. Die Fassung mit einer Einführung von Richard Lichtheim datiert mit “Genf, 23. Juni 1944”, die sich im Archiv des Auschwitz-Museums befindet,⁵²² ist bloß eine Abschrift des “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau”, jedoch hat auch diese Fassung Zeichnungen.

⁵¹⁸ “Erich Kulka fu[e]hrte am 29. u 30.4.1973 Informations-Gespraechе ueber die Verfassung der Nachrichten von den Auschwitz-Fluechtlingen: Die Auschwitz-Protokolle. Information von Ing. Karmil-Krasnansky” (29.4.1973).” YVA, P.25-22.

⁵¹⁹ Die Archiv-Referenz ist falsch und sollte M.20-153 sein. Diese Broschüre enthält keinen Weissmandel-Text.

⁵²⁰ Wie Anm. 518, “Information von Frau Tova Steiner, Jerusalem (29.4.1973).”

⁵²¹ YVA, M.20-153.

⁵²² APMO, RO, Bd. XXa, S. 7-37.

Im Gegensatz dazu hat die am 24. Juni 1944 von der schwedischen Botschaft in Budapest 1944 an das schwedische Außenministerium geschickte Version mit Zeichnungen einen anderen Text, der mit dem in Yad Vashem unter der Signatur P.54/6 aufbewahrten Fassung identisch ist, jedoch eine andere Paginierung hat.

Die Zeichnung des Krematoriums II-III, auf die ich später noch näher eingehen werde, ist in den drei oben genannten Fassungen nicht identisch, wie leicht ersichtlich ist (siehe Dokumente 10b-d).

Am 20. April 1945 erhielt das U.S. Office of Strategic Services eine englische Übersetzung des Wetzler-Vrba-Berichts mit dem Titel "Zeugnis zweier Flüchtlinge aus dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau in Oswiecim, Polen" mit der Überschrift "Bari, 20. April 1945". Dem Bericht wurden Erklärungen beigelegt, die offensichtlich zumindest teilweise unrichtig sind. Dies war die Übersetzung eines ungarischen Textes, den Dr. Géza Soos, Sekretär einer Widerstandsbewegung in seinem Land, auf Mikrofilm von Ungarn nach Italien gebracht hatte. Das Original war ihm von einem protestantischen Pastor, József Éliás, einem anderen Widerstandsmitglied, übermittelt worden. Über die Ursprünge des Berichts wird uns gesagt:⁵²³

"Zwei junge slowakische Juden flohen am 7. April 1944 aus den Konzentrationslagern Birkenau-Auschwitz in Oswiecim, Polen, und erreichten Ungarn, wie Dr. Soos glaubt, Ende Juni oder Anfang Juli. Sie wurden von Dr. Elias verhört, und dieses Dokument ist das Ergebnis der Befragung."

Das kann nicht stimmen. In einem Interview, das Sándor Szenes 1985 gewährt wurde, berichtete József Éliás, dass Géza Soós ihn am letzten Tag des April 1944 über die Flucht zweier junger slowakischer Juden aus Auschwitz informierte, die ein Protokoll zu diesem Thema verfasst hatten. Einige Mitglieder der Widerstandsbewegung, zu der auch Éliás gehörte, erhielten eine Kopie des Protokolls, das dann vom Deutschen ins Ungarische übersetzt wurde (siehe Szenes).

Die fragliche englische Übersetzung, die aus 45 Seiten besteht, enthält keine Zeichnungen, sondern am Ende in einem unpaginierten Blatt einen "Plan II. Plan der Birkenauer Krematorien, Modelle I und II" (siehe Dokument 9a). Die Beschreibung dieser Krematorien bezieht sich nicht auf diesen "Plan II", sondern spricht von den Krematorien als "Modellen I und II" (Szenes, S. 19-21). Die Zeichnung, die jener sehr ähnlich ist, die in den deutschen Berichten beigelegt wurde, war daher bereits dem ungarischen Text beigelegt und stammt daher höchstwahrscheinlich von Karmil-Krasnansky, wie er erklärte.

Im Wetzler-Vrba-Bericht müssen zwei Hauptaspekte der ganzen Angelegenheit untersucht werden: die Beschreibung der Krematorien und der Vergasungen sowie die von den beiden Ex-Häftlingen erstellte Statistik der Opfer,

⁵²³ "Testimony of two escapees from Auschwitz-Birkenau extermination camp at Oswiecim, Poland", NARA, RG 226, OSS # XL 8883.

die in Nürnberg als Dokument L-022 als Beweismittel akzeptiert wurde. Der Bericht enthält auch eine chronologische, jedoch ziemlich fiktive Liste von Transporten, die auf der Grundlage der vom Männerlager zugewiesenen Registriernummern basiert (von 27.400-28.600 bis 171.000-174.000), die ich hier nur in einem einzigen Fall berücksichtigen werde.

Die Statistik ist überschrieben mit "Vorsichtige Schätzung der in Birkenau seit April 1942 bis April 1944 vergasteten Juden nach Herkunftsländern".⁵²⁴ Die Zahlen sind in der folgenden Tabelle zusammen mit jenen Zahlen für deportierte Juden aufgeführt, die laut dem Historiker des Auschwitz-Museums Franciszek Piper in diesem Zeitraum nach Auschwitz deportiert wurden:⁵²⁵

URSPRUNGSORT	WETZLER-VRBA	PIPER
Polen/in Lastautos zugeführt	ca. 300.000	206.400
" /per Eisenbahn	ca. 600.000	
Holland	ca. 100.000	58.100
Griechenland	ca. 45.000	48.500
Frankreich	ca. 150.000	60.400
Belgien	ca. 50.000	23.800
Deutschland	ca. 60.000	17.500
Jugoslawien, Italien, Norwegen	ca. 50.000	14.000
Litauen	ca. 50.000	/
Böhmen, Mähren und Österreich	ca. 30.000	20.200
Slowakei	ca. 30.000	18.700
Div. Lager fremdländischer Juden in Polen	ca. 300.000	34.000
Summe	ca. 1.765.000	501.600

Während des ersten Zündel-Prozesses erklärte Vrba *unter Eid*, er habe alle oder fast alle der behaupteten Opfer *gesehen* (Rudolf 2020a, S. 254):

Q. [Verteidiger Douglas Christie] *Sie sagen 1,765 Millionen, ist das richtig?*

A. [Vrba] *1.765 Tausend.*

Q. *Richtig. Haben Sie selbst gesehen, wie eine Person vergast wurde?*

A. *Ich sah 1.765.000 Menschen in den Raum zwischen Krematorium I und Krematorium II, Krematorium III und Krematorium IV gehen, waren vor meinen Augen, und ich wusste, dass dieser Raum absolut abgeschlossen ist, weil es von dort keinen Weg raus gibt, außer zurück wie sie hineingekommen sind, und niemand kam von dort heraus außer Rauch."*

Vrba wiederholte später die folgende Aussage (ebd., S. 272):

"Das heißt, wenn ich 1.765.000 Menschen gezählt habe, habe ich sie gesehen, aber innerhalb der Krematorien habe ich sie nicht gesehen."

⁵²⁴ APMO, Au-D/RO/129, Bd. XXIIa, S. 39; S. 33 in der englischen Übersetzung des WRB.

⁵²⁵ Piper 1993, Table D, "Die Transporte mit Juden nach Auschwitz aus den einzelnen Ländern von 1940 bis 1945," unpaginierter Einschub zwischen S. 144 und 145.

Auf Drängen des Verteidigers Christie, der ihn fragte, ob er jedes der 1.765.000 Opfer gezählt habe, bestätigte Vrba schließlich (ebd., S. 274):

“Ich habe zuverlässig mindestens achtzig Prozent davon gezählt, und mindestens die restlichen zwanzig Prozent wurden von Wetzler und das meiste von uns beiden gesehen.”

Selbst wenn wir diese partielle Berichtigung akzeptieren, sind 80% von 1.765.000 immer noch 1.412.000. Daher behauptete Vrba, zwischen April 1942 und April 1944 mindestens 1.412.000 Vergasungsoffer mit eigenen Augen gesehen und gezählt zu haben! Wir haben es an dieser Stelle nicht mit einer bloßen Übertreibung zu tun, sondern mit einer schamlosen Lüge. Dies wird durch eine andere Tatsache vollständig bestätigt: Die von Wetzler und Vrba *im Text* ihres Berichts angegebenen Daten über Transporte, die in Auschwitz ankommen sein sollen, sollten genauso wie die in ihrer nach Herkunftsländern gegliederte Tabelle angegebene Summe 1.765.000 ergeben, jedoch ergibt sich daraus eine völlig andere Summe. Im Wetzler-Vrba-Bericht werden die vermutlich vergasteten Personen auf verschiedene Weise erwähnt. Bei einigen Transporten wird die Anzahl der angeblich vergasteten Personen angegeben, während bei anderen nur der entsprechende Prozentsatz angegeben wird. Die Analyse dieser Statistiken zeigt, dass die Gesamtzahl der behaupteten Vergasungsoffer, deren Anzahl im Berichtstext ausdrücklich angegeben ist, ungefähr 498.700 beträgt, von denen 374.000 dem *Kalendarium* und F. Piper zufolge völlig frei erfunden wurden. Die Anzahl der behaupteten Vergasungsoffer, die anhand der im Bericht angegebenen Prozentsätze berechnet werden können, beträgt ungefähr 494.000, von denen ungefähr 452.000 ebenfalls völlig fiktiv sind. Insgesamt belaufen sich die behaupteten Vergasungsoffer laut Berichtstext also auf rund 992.700, von denen rund 826.000 völlig fiktiv sind.

Vrba “sah” daher (1.412.000 – 992.700 =) 419.300 mehr behauptete Vergasungsoffer “mit eigenen Augen” als diejenigen, die er in seinem eigenen phantasmagorischen Text aufführt!

1961 erklärte Vrba (Vrba 1961, S. 4):

“In dieser Zeit sah ich, wie 1.750.000 Männer, Frauen und Kinder vergast, erschossen, gefoltert oder lebendig verbrannt wurden. [...] Ich habe tatsächlich berechnet, dass dort in drei Jahren 2.500.000 Menschen ermordet wurden. Ich nahm diese schrecklichen Statistiken mit, als ich 1944 floh.”

Während des ersten Zündel-Prozesses antwortete Vrba jedoch auf die Frage von Verteidiger Christie, ob er diese Statistiken jemals schriftlich niedergelegt hatte (Rudolf 2020a, S. 274):

“Nein. Ich verließ mich auf mein Gedächtnis.”

Sein geschätzter Kumpel, Wetzler alias Lánik, sprach von drei Millionen Opfern (Lánik 1967, S. 152, 272, 284, 286), von denen eine Liste dem Bericht beigelegt gewesen sein soll (ebd., S. 276):

“Und am Ende des Berichts die Summe der Opfer nach Nationalitäten: drei Millionen Ermordete.”

Diese statistischen Daten wurden daher im Geiste bewusster Verlogenheit zusammengestellt, und Vrba behielt die Lüge absichtlich bis mindestens 1996 bei, als er behauptete, dass es seine “Beobachtungen” während seiner “Auschwitzer Zeit” waren, die ihm die Schlussfolgerung ermöglichten, dass 1.750.000 Personen ermordet wurden (Vrba 1996, S. 10).

Der Wetzler-Vrba-Bericht enthält eine sehr kurze Erwähnung der Vergasungen in Birkenau vor Inbetriebnahme der Krematorien:⁵²⁶

“Am 17. Dezember wurden 200 jüdische Jungen aus der Slowakei, die als sogenanntes Sonderkommando bei der Vergasung und Verbrennung der Leichen gearbeitet haben, in Birkenau hingerichtet.^[527] Die Hinrichtung erfolgte wegen vorbereiteter Meuterei und Fluchtversuch, welches Vorhaben frühzeitig durch einen Juden verraten wurde. Das Kommando wurde durch 200 polnische Juden, die soeben mit einem Transport aus Makov eintrafen, abgelöst. [...] Durch den hierdurch eingetretenen Wechsel beim Sonderkommando haben wir den direkten Kontakt mit dieser ‘Arbeitsstelle’ verloren, was sich insbesondere auf unsere Versorgung sehr schlecht auswirkte.”

Falls wir geneigt wären, ihnen Glauben zu schenken, standen Wetzler und Vrba daher von Mitte April bis Mitte Dezember 1942 in direktem Kontakt mit dem “Sonderkommando” der behaupteten Vergasungsanlagen “Bunker 1” und “Bunker 2” in Birkenau und hätte daher Zugang zu genauen Informationen aus erster Hand gehabt. In Wirklichkeit wussten sie nichts und kannten auch keine der Fantasien, die im Laufe des Jahres 1942 zusammengebraut wurden und die ich zuvor untersucht habe. Das einzige Gerücht, das sie kannten, war, dass im “Birkenwald” Vergasungen und Einäscherungen stattfanden, ohne jemals anzugeben, wo genau das war oder wie das vor sich ging. Die erste Erwähnung einer Vergasung bezieht sich auf das Märchen der zweiwöchentlichen “Selektion” von Häftlingen aus dem “Block 7” des Häftlings-Krankenhauses, die vergast worden sein sollen:⁵²⁸

“Die Selektierten wurden in Lastautos verladen und in den Birkenwald geführt. Jene, die dort noch lebend ankamen, wurden in einer bei der Verbrennungsgrube zu diesem Zweck errichteten grossen Baracke vergast und dann in die Grube geworfen und verbrannt.”

⁵²⁶ “Tatsachenbericht...,” FDRL, WRB, Box no. 61, S. 13f.

⁵²⁷ Danuta Czech zufolge soll die Hinrichtung allerdings “in die Gaskammer bei Krematorium I” in Auschwitz stattgefunden haben; Czech 1989, S. 349.

⁵²⁸ “Tatsachenbericht...,” FDRL, WRB, Box no. 61, S. 10. Engl. Übersetzung, WRP Report, S. 9: “These ‘selectees’ were loaded into trucks and brought to the Birch Forest. Those still alive upon arrival were gassed in a big barracks erected near the trench used for burning the bodies.”

Diese “Grube” war auch das Endziel von Häftlingen, die aus natürlichen Gründen gestorben waren. Diese Leichen wurden “nach dem sich in der Nähe befindlichen Bikrenwald [Birkenwald] (brezinsky [sic]) geführt, wo sie in einer, einige Meter tiefen und etwa 15 m langen Grube verbrannt wurden”.⁵²⁹ Der chronologische Bezug verweist auf den zweiten slowakischen Transport, der Auschwitz 14 Tage nach Wetzlers Ankunft (am 13. April 1942), also Ende April 1942 erreichte, mithin zu einer Zeit, als noch keine Freiluftverbrennungen eingeführt worden waren (Czech meint, diese hätten am 21. September 1942 begonnen; 1989, S. 305f.). Darüber hinaus bestanden die behaupteten “Bunker” von Birkenau aus zwei gemauerten Bauernhäusern, während Wetzler und Vrba von einer einzigen großen Vergasungsbaracke sprechen, die offensichtlich aus Holz gebaut gewesen wäre.

Wetzler und Vrba kehren in ihrer Diskussion über die Häftlingsregistriernummern 38.000 bis 38.400, die angeblich “400 eingebürgerten Juden” zugewiesen wurden, die mit ihren Familien angekommen waren, zu Freiluftverbrennungen zurück. Der Transport enthielt 1.600 Personen, darunter die 400 eingebürgerten Juden sowie 200 Frauen, die alle in das Lager aufgenommen wurden, “während die übrigen 1000 Personen (Frauen, Alte, Kinder und auch Männer) ohne jedwede Evidenz oder Behandlung direkt vom Abstellgleis nach dem Bikrenwald [sic] geführt, dort vergast und verbrannt wurden”.⁵³⁰

Ihre Wahl des Transports war nicht sehr umsichtig, da es sich zufällig um den Transport handelte, der am 7. Juni 1942 aus dem französischen Lager in Compiègne nach Auschwitz kam und 1.000 Deportierte beförderte, die *alle* registriert und in das Lager aufgenommen wurden! Die ihnen zugewiesenen Nummern waren 38177-39176 (Czech 1989, S. 223).

Der Bericht fährt fort:⁵³¹

“Von diesem Zeitpunkt an wurden alle jüdischen Transporte ähnlich behandelt. Ungefähr 10% der Transportteilnehmer an Männern und 5% an Frauen wurden dem Lager zugeführt, während die Uebrigen unmittelbar vergast wurden.”

In Wirklichkeit wurden ausnahmslos alle Häftlinge aller im Juni 1942 ankommenden, dokumentierten Transporte registriert und somit in das Lager aufgenommen – mit Ausnahme der undokumentierten Transporte aus Ilkenau, Sosnowitz und Kobierzyn, die frei erfunden wurden (siehe Mattogno 2016d, S. 35f.). Dies betrifft die 1.000 Häftlinge aus Pithiviers (27. Juni), 1.038 aus

⁵²⁹ Ebd., S. 9. Engl. Übersetzung, WRP Report, S. 8: “brought to the Birch Forest (BREZINSKY) where they were burned in a trench several meters deep and about 15 meters long.”

⁵³⁰ Ebd., S. 11. Engl. Übersetzung, WRP Report, S. 10: “while the remaining 1,000 persons (women, old people, children as well as men) were sent without further procedure from the railroad siding directly to the Birch Forest, and there gassed and burned.”

⁵³¹ Ebd., Engl. Übersetzung, WRP Report, S. 10: “From this moment on all Jewish convoys were dealt with in the same manner. Approximately 10 percent of the men and 5 percent of the women were allotted to the camps and the remaining members were immediately gassed.”

Beaune-la-Rolande (30. Juni) und 400 aus dem Lager Lublin (30. Juni; Czech 1989, S. 237f.).

Der Bericht fährt auf gleiche Weise fort: Diejenigen, die nicht arbeiten konnten, wurden “direkt zur Grube in den Birkenwald” gebracht oder wurden “im Birkenwald vergast”, “im Birkenwald verbrannt” oder “direkt nach dem Birkenwald geführt”.⁵³²

Wetzler und Vrba zufolge gab es in diesem “Birkenwald” nur eine einzige Grube – “die Grube”! Diese abgründige Unwissenheit kann nur auf zwei Arten erklärt werden: Entweder die ganze Geschichte war von Anfang bis Ende erlogen, oder die slowakischen Häftlinge des “Sonderkommandos”, die angeblich in den “Bunkern” arbeiteten, wussten nichts über diese behaupteten Vergasungsanlagen. Egal wie man es auch dreht oder wendet, in beiden Fällen ist klar, dass die Geschichte von den “Bunkern”, wie sie in späteren Jahren ausgearbeitet wurde, völlig frei erfunden worden war.

Die Tatsache, dass vormalige Häftlinge, die behaupteten, Mitglieder dieses “Sonderkommandos” gewesen zu sein oder diese in Aktion gesehen zu haben – wie André Lettich, Wilhelm Wohlfahrt, Franciszek Gulba, Moshé Garbarz, Maurice Benroubi, Arnošt Rosin, Maurice Shellekes, Samuel Hajblum and Andé Balbin⁵³³ – die “Wahrheit” über die “Bunker” erst nach Kriegsende enthüllten, beweist entweder, dass sie während des Krieges darüber nichts wussten oder dass sie absichtlich falsche Informationen im Lager verbreiteten. Kurz: die “Augenzeugen” wussten entweder nichts darüber oder sie wussten es, haben aber absichtlich gelogen. Wie wir gleich sehen werden, wird sich diese Zwickmühle auch in Bezug auf die Quellenlage bezüglich der behaupteten Vorgänge in den Krematorien auftun.

Das Folgende ist die entsprechende Beschreibung aus dem “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau”, der bis zum Beweis des Gegenteils als Originalbericht betrachtet werden sollte:⁵³⁴

“Ende Februar 1943 wurde das neu gebaute moderne Krematorium und die Vergasungsanstalt in Birkenau eröffnet. Die Vergasungen und Verbrennungen der Leichen wurden in Birkenwald aufgelassen und fortan wurden diese Prozeduren in den 4 neuen, zu diesem Zwecke gebauten Krematorien durchgeführt. Die große Grube wurde ausgeschüttet, das Terrain planiert, die Asche wurde auch schon vorher als Dünger in der Lagerlandwirtschaft Hermense verwendet, sodass man heute kaum eine Spur des fürchterlichen Massenmordens, das hier stattgefunden hat, entdecken kann.

Derzeit sind in Birkenau 4 Krematorien in Betrieb. Zwei größere I. und II und zwei kleinere III. und IV. Die Krematorien der Type I und II bestehen aus drei Teilen. A der Ofenraum, B die große Halle, C die Vergasungskammern. (Vergleiche Fotokopie der Zeichnung) Aus der Mitte des Ofenraumes ragt ein rie-

⁵³² Ebd., S. 12f. Engl. Übersetzung, WRP Report, S. 10-12.

⁵³³ Mattoigno 2018d, S. 79-180; Friedler u.a., S. 63-194.

⁵³⁴ “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau”, S. 15-17.

siger Kamin in die Höhe. Ringsum sind 9 Öfen mit je 4 Öffnungen. Eine jede Öffnung fasst 6 normale Leichen auf einmal, welche innerhalb 1 1/2 Stunden vollkommen verbrennen. Dies entspricht einer täglichen Kapazität von etwa 2.000 Leichen. Daneben ist die große Vorbereitungshalle, die so ausgestattet ist, dass sie den Anschein erweckt, als ob man in der Halle einer Badeanstalt wäre. Sie umfasst ungefähr 2.000 Personen und es soll sich angeblich darunter noch eine grosse Wartehalle befinden. Von hier geht eine Tür und einige Treppen führen hinunter in die etwas tiefer gelegene schmale und sehr lange Vergasungskammer. Die Wände dieser Kammer sind durch blinde Duschanlagen maskiert, sodass sie einen riesigen Waschraum vortäuscht. Am flachen Dach sind 3 durch Klappen von außen hermetisch verschließbare Fenster. Von der Gaskammer führt durch die Halle ein Gleispaar zum Ofenraum. Die Vergasung wird nun so vorgenommen, dass die Unglücklichen in die Halle B gebracht werden, wo ihnen gesagt wird, dass sie in das Bad geführt werden. Dort müssen sie sich auskleiden und um sie in der Meinung, wonach die tatsächlich in das Bad geführt werden, zu bekräftigen, erhält ein jeder von zwei in weißen Mänteln gekleideten Männern ein Handtuch und ein Stückchen Seife. Hierauf werden sie in die Gaskammer C gedrängt. 2.000 Personen füllen diese Kammer derart, dass ein jeder nur aufrecht stehen kann. Um diese Menschen in die Kammer einpfuschen zu können, werden öfters Schüsse abgegeben, um die sich bereits in den Kammern Befindlichen zu veranlassen, dass sie sich zusammendrängen. Wenn schon alles in der Kammer ist, wird die schwere Tür geschlossen. Eine kleine Zeit wird dann abgewartet, vermutlich darum, dass die Temperatur auf eine gewisse Höhe steigen soll, dann steigen SS-Männer mit Gasmasken auf das Dach, öffnen die Fensterklappen und schütten aus Blechdosen ein Präparat in Staubform in die Kammer. Die Dosen tragen die Aufschrift: 'Cyklon' zur 'Schädlingsbekämpfung' und werden in einer Hamburger Fabrik erzeugt. Es ist anzunehmen, dass es sich um ein Cyanpräparat handelt, welches sich bei einer gewissen Temperatur vergast. Nach 3 Minuten ist in der Kammer alles tot. Es ist bisher noch niemand angetroffen worden, der bei Öffnung der Kammer ein Lebenszeichen gegeben hätte, was bei dem primitiven Verfahren im Birkenwalde keine Seltenheit war. Die Kammer wird dann geöffnet, gelüftet und das Sonderkommende führt die Leichen auf flachen Feldbahnwagen zum Ofenraum, wo die Verbrennung stattfindet. Die beiden anderen Krematorien III und IV sind im großen und Ganzen auf ähnlicher Grundlage errichtet, ihre Kapazität ist aber halb so groß. Die Gesamtkapazität der 4 Krematorien in Birkenau ist somit 6000 Vergasungen und Krematorien täglich."

Die englische Übersetzung dieses Texts ist von einer Zeichnung begleitet mit dem Titel "Grober Grundriss der Krematorien: Typen I & II in Birkenau" (Dokument 9). Der "Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau" enthält diese Zeichnung wie bereits erwähnt jedoch nicht; soweit mir bekannt ist, wurden die Zeichnungen erstmals der mit "Genf, 23. Juni 1944" datierten Abschrift beigelegt, die von einer Einführung durch Richard Lichtheim begleitet

wird, einem leitenden Funktionär der jüdischen Agentur in Genf.⁵³⁵ Die fragliche Zeichnung ist eher grob (Dokument 10a). Die Zeichnung in der von der schwedischen Botschaft übermittelten Fassung ist ebenso grob, während die Zeichnung von Silberschein mit maschinengeschriebener Beschriftung und mittels Lineals gezogenen Linien sorgfältiger ausgeführt wurde. Die Zeichnung aus dem vom War Refugee Board veröffentlichten Text hat ebenfalls gerade Linien und ist klar und sorgfältig gezeichnet, aber die Beschriftungen und Zahlen sind handgeschrieben; außerdem ist der Schornstein dort rund statt quadratisch.

Es ist mittlerweile bekannt, dass die von Wetzler und Vrba gelieferte Beschreibung der Krematorien II und III – sowohl im Text als auch in der Zeichnung – frei erfunden ist, wie ein einfacher Vergleich mit dem originalen Bauplan zeigt (Dokumente 11, 26).

Den Krematoriumsplänen zufolge

1. hatte der Ofenraum fünf statt neun Öfen.
2. Jeder Ofen hatte drei statt vier Muffeln. Daher betrug die Gesamtzahl der Muffeln 15 statt 36.
3. Die Öfen waren in einer geraden Linie entlang der Längsachse des Ofenraums angeordnet und nicht in einem Halbkreis um den Schornstein gruppiert.
4. Der Raum, der später als Auskleiderkeller der Opfer bezeichnet wurde (Leichenkeller 2), befand sich im Keller statt im Erdgeschoss.
5. Der als Gaskammer bezeichnete Raum (Leichenkeller 1) befand sich nicht im Erdgeschoss, etwas tiefer als der Auskleideraum, sondern im Keller und auf derselben Ebene wie Leichenkeller 2.
6. Der als Gaskammer bezeichnete Raum war nicht durch Schienen mit dem Ofenraum verbunden, sondern durch einen Lastenaufzug.

Der gegenwärtigen Fassung der orthodoxen Holocaust-Erzählung zufolge

7. hatte die Gaskammer vier Zyklon-B-Öffnungen anstelle von drei.
8. Die Zyklon-B-Öffnungen waren bloße Löcher, die mit Zement- bzw. Holzabdeckungen verschlossen waren, keine hermetisch verschließbaren Luken.
9. Die Geschichte der Verteilung von Handtüchern und einem Stück Seife ist ein Märchen.
10. Die Einäscherungskapazität einer einzelnen Muffel steht im Widerspruch zur gegenwärtigen orthodoxen Behauptung: drei Leichen in anderthalb Stunden im Gegensatz zu zwei Leichen in einer halben Stunde (Piper 2000, S. 164).

⁵³⁵ APMO, Au-D-RO/119, Bd. XXa, S. 7-45.

Vom technischen Standpunkt aus betrachtet

11. übertrifft die Einäscherungskapazität von 2.000 Leichen in 24 Stunden für jedes der Krematorien II und III und von 1.000 für jedes der Krematorien IV und V, also insgesamt 6.000, die Realität bei weitem.
12. Wie bereits erwähnt ist die Zeit, die die Vergasungsoffer benötigen, um zu sterben – drei Minuten⁵³⁶ – eine weitere Absurdität, die mit einigen Varianten in fast allen “Zeugenaussagen” auftaucht.

Seltsamerweise wurde eines der wenigen realistischen Elemente der Geschichte, dass die Leichen “auf flachen Feldbahnwagen” zu den Öfen gebracht wurden (freilich nur vom Lastenaufzug, nicht aus der Gaskammer), in späteren literarischen Versionen zugunsten des groben und ineffizienten Systems aufgegeben, bei dem Leichen mit Hilfe von Gurten und Spazierstöcken über den Boden gezogen werden.

Der Wetzler-Vrba-Bericht ist für die Grundlagen der Auschwitz-Propaganda von zentraler Bedeutung. Da sowohl die Beschreibung als auch der Plan der Krematorien II/III des fraglichen Berichts reine Phantasie sind, folgt daraus, dass die von Wetzler und Vrba wiederholte Geschichte der Judenvernichtung in Menschengaskammern nicht von den Häftlingen des sogenannten “Sonderkommandos” stammen konnte, sondern ohne ihren Beitrag zusammengebraut wurde. Dies beweist wiederum, dass die ganze Geschichte als grobschlächtige Gräuelpopaganda von der Widerstandsbewegung des Lagers erfunden wurde, *ohne* mit den Häftlingen zu sprechen, die tatsächlich in den Krematorien arbeiten!

Die letzte Rechtfertigung, dass “man heute kaum eine Spur des fürchterlichen Massenmordens, das hier stattgefunden hat, entdecken kann”, ist offensichtlich eine weitere Freud’sche Fehlleistung.

Józef Garliński hat behauptet, dass

“der heimliche Widerstand im Lager überwachte die Vorbereitungen für die Massenvernichtung der ungarischen Juden und sandte Berichte mit alarmierenden Warnungen an die Außenwelt. Diese Berichte konnten nur dann überzeugen, wenn sie von Dingen berichteten, die jemand mit eigenen Augen gesehen hatte, so dass am 7. April [1944] zwei slowakische Juden, Walter Rosenberg (Nr. 44070) und Alfred Wetzler (Nr. 29162), aus Birkenau flohen, nachdem sie durch Paweł Gulba, ein Mitglied der internationalen Gruppe, mit der Widerstandsbewegung des geheimen Lageruntergrunds in Kontakt gebracht worden waren.” (Garliński, S. 235)

In einem Kapitel des Titels “Das Sonderkommando” erklärte Bruno Baum zudem, dass die Widerstandsbewegung Kontakte zum “Sonderkommando” hatte (Baum, S. 19f.):

⁵³⁶ Rudolf 2020b, S. 233-306; Mattogno 2020, S. 283-288.

“Auch hier hatten wir Kameraden, die mit unserer Widerstandsbewegung verbunden waren.”

Dies wird von Filip Müller für das Jahr 1944 bestätigt (1979, S. 238):

“Allmählich kehrte wieder Ruhe im Sonderkommando ein. Die Kontakte zur Widerstandsbewegung konnten aufrechterhalten werden. Dreimal am Tag gingen die Essenholer ins Lager, wobei sie häufig Gelegenheit hatten, sich mit Leuten der Widerstandsbewegung zu treffen. Weitere Kontaktmöglichkeiten ergaben sich über den Krankenbau. Kurze Zeit nach unserer Isolierung auf dem Gelände der Krematorien wurde es notwendig, für alle, die stationär behandelt werden mußten, eine kleine Station im Häftlingskrankenbau im Lagerabschnitt B II f einzurichten, die von Dr. Pach geleitet wurde. Diese Station war eingerichtet worden, als Häftlinge des Aschenkommandos immer wieder schwere Brandwunden erlitten, die nicht ambulant behandelt werden konnten. [...]

Auch die Anwesenheit von Handwerkerkommandos auf dem Gelände der Vernichtungsstätten erleichterten unsere Isolierung. Einige Handwerker waren immer bereit, Nachrichten an die Widerstandsbewegung und auch von dort Botschaften an uns zu übermitteln.”

Die Kontakte zwischen dem “Sonderkommando” und den Widerstandsmitgliedern von Auschwitz wurden von Salmen Lewental in einer seiner “Handschriften” bekräftigt:

“Und das Wichtigste, wir lieferten ihnen geheime Dokumente sowie Materialien über all das, was bei uns vorging.” (siehe Unterkapitel 2.5.5.)

Ein Absatz aus dem bereits von Friedler, Siebert und Kilian zitierten Buch trägt den beredten Titel “Die Widerstandsgruppe im Sonderkommando und ihre Kontakte mit der ‘Kampfgruppe Auschwitz’” (Friedler u.a., S. 223-238).

Wie Vrba später erklärte, war der Zweck von seiner und Wetzlers Flucht, “der Welt zu erzählen, was in Auschwitz geschah”, um die Deportation der ungarischen Juden in dieses Lager zu verhindern (Vrba/Bestic, S. 198). Vrba erklärte auch, er habe damals im Lager Kontakt zu Filip Müller gehabt, jenem Häftling des “Sonderkommandos”, “der zu einer seiner wertvollsten Informationsquellen wurde” (ebd., S. 175), und er habe weitere Informationen von ihm erhalten, als er Anfang 1944 mit ihm über die Situation im Lager sprach (ebd., S. 197).

Während des ersten Zündel-Prozesses im Jahr 1985 bestätigte Vrba als Zeuge der Anklage, dass er häufige Kontakte zu den Mitgliedern des “Sonderkommandos” gehabt habe, und erklärte, genau aufgrund dieser Informationen habe er selbst die dem Wetzler-Vrba-Bericht beigefügte Zeichnung der Krematorien II und III in Birkenau gezeichnet.⁵³⁷ Filip Müller, der von Vrba benannte Ex-Häftling, behauptete tatsächlich, er habe Wetzler 1944 unter an-

⁵³⁷ Rudolf 2020a, S. 259 (S. 1479 des Protokolls). Rudolf Vrba erklärte unter Eid, selbst die Zeichnung erstellt zu haben (ebd., S. 221f., 230; Protokoll S. 1260, 1266, 1316).

derem 1944 einen “Plan der Krematorien mit den Gaskammern” zur Verfügung gestellt (Müller, S. 193). In einem Bericht vom 30. November 1963 erklärte Wetzler dagegen:⁵³⁸

“Ein Insasse, der sowjetische Kriegsgefangene Wasyl [Wassili], ich erinnere mich nicht an seinen Nachnamen, bereitete mit seiner eigenen Hand Zeichnungen der Krematorien vor.”

In einem von Wetzler unter dem Pseudonym Jozef Lánik verfassten Buch, auf das ich später noch näher eingehen werde, sprach Wetzler von einem Plan der Krematorien, der in Form einer Skizze gezeichnet wurde und von ihm selbst während der Erstellung des Berichts in der Slowakei vorgelegt wurde (Lánik 1967, S. 50, 276).

Daher soll die Zeichnung der Krematorien II-III gleichzeitig von Karmil-Krasnansky, Vrba und dem sowjetischen Kriegsgefangenen Wasyl (Wassili) angefertigt worden sein. Aber das ist erst für den Anfang der Widersprüche.

Wie bereits erwähnt, behauptete Filip Müller, Wetzler 1944 unter anderem einen “Plan der Krematorien mit den Gaskammern” vorgelegt zu haben. In seinem eigenen Buch veröffentlichte er jedoch einen weitgehend korrekten Plan des Krematoriums III in Birkenau (Müller, S. 287), der im völligen Widerspruch zu dem des Wetzler-Vrba-Berichts steht. Der Plan in Müllers Buch stammt aus einem 1946 in der Tschechoslowakei veröffentlichten Buch (Kraus/Schön, Einschub zwischen S. 144 und 145), in dem auch eine Erklärung von Filip Müller erschien. Der Plan war laut den Autoren des Buches, Ota Kraus und Erich Schön (Erich Kulka), durch Vera Foltynova von der Zentralbauleitung gestohlen und im August 1944 über Fabián Sukup in die Tschechoslowakei geschmuggelt worden (ebd., S. 120). Demgegenüber erklärten drei Zeugen in einer “Eidesstattliche Erklärung abgegeben im Gemeindeamt Dubňany, am 18.5.1945”, dass Erich Schön (Kulka) an einem nicht angegebenen Datum Pläne der Krematorien von Birkenau sowie Berichte über das Lager an Sukup, einem in Auschwitz beschäftigten Zivilarbeiter, übergeben habe. Nach dem Krieg habe Sukup diese Pläne an Schön-Kulka zurückgegeben, der diese in seinem Buch *Továrna na smrt (Die Todesfabrik)* veröffentlichte.⁵³⁹

Świebocki, ein Historiker des Auschwitz-Museums, vertritt dagegen eine ganz andere Geschichte. Ihm zufolge wurden die Pläne Antonina Piątkowska anvertraut, die sie zusammen mit anderen Dokumenten in ihrer Baracke versteckt habe. Im Oktober 1944 habe sie diese Pläne einem anderen weiblichen Häftling übergeben, Zofia Gawron, die sie an einen Zivilarbeiter weitergeben habe. Dieser Zivilarbeiter sei jedoch nicht Fabián Sukup gewesen, sondern Franciszek Zaguba (Świebocki 1995, Fn 276, S. 152f.).

⁵³⁸ Bericht von A. Wetzler vom 30.11.1963. Archiv des Auschwitz-Museums, *Oświadczenia* (Aussagen), Bd. 40, S. 36.

⁵³⁹ YVA, P.25-22.

Sicher ist nur, dass dieser Plan, obwohl er dem Original entspricht, nicht vor Januar 1945 verwendet wurde, um die Geschichte über die behaupteten Massenvergasungen in diesen Gebäuden ins Lot zu bringen.

Die von Filip Müller veröffentlichte Zeichnung ist der von Vera Foltynova heimlich kopierten Zeichnung sehr ähnlich, ist jedoch gespiegelt, als ob sie Krematorium III zeigte.

All dies zeigt erstens, dass Müller ein Lügner war, und zweitens, dass die "Kampfgruppe Auschwitz", also das internationale Komitee des Lagerwiderstands, sich bei ihrer angeblichen Fluchtoperation, um der Welt das "schreckliche Geheimnis" zu enthüllen, niemals die Mühe machte, die Häftlinge des "Sonderkommandos" zu befragen, und dass keiner von ihnen jemals in der Zentralbauleitung von Auschwitz Baubüro in einer Position arbeitete, die es ihm erlaubte, eine korrekte Beschreibung der Krematorien abzugeben, oder zu einer dort arbeitenden Person Kontakt hatte und von ihr eine solche Beschreibung erhielt.

Obwohl die von Wetzler und Vrba erzählte Geschichte einige Themen aus den in den früheren polnischen Berichten verbreiteten fantastischen Propagandageschichten geborgt hat, ist sie im Vergleich zu diesen frühen Berichten zumindest im Hinblick auf die Ergebnisse etwas völlig Neues, und genau deshalb wird sie als Offenbarung der "Wahrheit" gefeiert – was impliziert, dass die vorhergehenden Berichte Offenbarungen einer "Unwahrheit" oder, wenn man so will, einer Lüge darstellten.

Der Bericht belebte so die fantastischen Vorstellung von Gaskammern, die als Badeanstalt getarnt waren samt falschen Duschköpfen an den Wänden (!) – ursprünglich waren es echte Duschen an der Decke, aus denen "Gas" strömte – und wiederholte die lächerliche Geschichte, dass "von zwei in weißen Mänteln gekleideten Männern ein Handtuch und ein Stückchen Seife" ausgegeben worden sei, was bedeutet, dass jeder der beiden Männer in weißen Kitteln im Verlauf der ersten behaupteten Vergasung von 8.000 Juden aus Krakau im März 1943⁵⁴⁰ 4.000 Handtücher und 4.000 kleine Seifenstücke an 4.000 Juden ausgeteilt hätte!

In Bezug auf das verwendete Gas bauten Wetzler und Vrba auf der Idee des "Megacyklons" auf. Sie glaubten zu wissen, dass die Büchsen von "Cyklon" ein Etikett mit der Aufschrift "zur 'Schädlingsbekämpfung'" besaßen und dass es "in einer Hamburger Fabrik erzeugt" wurde. Die Firma Tesch & Stabenow aus Hamburg war jedoch lediglich die Vertriebsfirma von Zyklon B, während sich der Begriff "Schädlingsbekämpfung" auf dem Etikett bloß im Namen dieser Vertriebsfirma befand: "Tesch u. Stabenow. Internationale Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m.b.H." Die Aussage, "Cyklon" sei ein

⁵⁴⁰ "Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau", S. 17.

“Cyanpräparat”, ist hingegen richtig, denn das Etikett sagt ausdrücklich “Giftgas! Cyanpräparat!”⁵⁴¹

Obwohl Zyklon B in Auschwitz häufig zu Entwesungszwecken eingesetzt wurde und in den jeweiligen Anlagen Häftlingskommandos eingesetzt wurden (in der Entwesungskammer von Kanada I, BW 28, und in den “Gaskammern” der Bauwerke BW 5a und 5b in Birkenau, um nur die bekanntesten zu nennen) beschränkte sich das Wissen von Wetzler, Vrba und ihren Quellen über Zyklon B nur auf Hörensagen, und dieses Wissen war bis zu einem gewissen Grad falsch. Dies bedeutet, dass die Informationen in ihrem Bericht nicht von diesen Entwesungskommandos stammen konnten bzw. von Häftlingen, die im behaupteten “Sonderkommando” beschäftigt waren und ein Interesse daran gehabt hätten, ein Etikett einer Zyklon-B-Büchse als “Beweis” für die behaupteten Vergasungen zu stehlen.

Die Behauptung, die Asche der eingeäscherten Opfer sei wie “schon vorher als Dünger” verwendet worden, war ein häufiger Bestandteil der schwarzen Propaganda und wurde später aufgegeben – und ist daher eine weitere Lüge.

Die im Wetzler-Vrba-Bericht genannten Daten der Kremierungsanlagen – neun Öfen mit jeweils vier “Öffnungen” (Muffeln), also insgesamt 36 Muffeln – wurden der “Legende” des zuvor erwähnten Berichts “Bilder von Auschwitz” entnommen, demzufolge die vier (angeblich identischen) Krematorien in Birkenau insgesamt 36 Öfen besaßen, jedes einzelne also neun. Wie die Mitglieder des Sonderkommandos genau wussten, entsprach die Zahl 36 bekanntlich weder der Gesamtzahl der Öfen in den vier Krematorien (12) noch der Gesamtzahl der Muffeln (46). Es ist daher klar, dass sowohl die “Legende” der “Bilder von Auschwitz” als auch der Wetzler-Vrba-Bericht auf verstümmelten Informationen aus zweiter oder dritter Hand beruhten, was eine weitere Bestätigung dafür ist, dass ihre Informationen nicht von Häftlingen eines “Sonderkommandos” stammen konnten.

Die im Bericht angegebene Kremierungskapazität – 4.000 Einäscherungen pro Tag für die Krematorien II und III, 2.000 für die Krematorien IV und V, also insgesamt 6.000 – ist nicht nur thermotechnisch lächerlich, sondern steht auch im Widerspruch zu den in den vorhergehenden Berichten enthaltenen Daten sowie mit nachfolgenden Aussagen. In früheren Berichten war dem “neuen Krematorium”, also Krematorium II, eine Kapazität von 1.000, 3.000 bzw. 5.000 Kremierungen täglich zugesprochen worden. Drei Krematorien konnten 10.000 Leichen einäschern, aber alle vier konnten nur 5.000 verbrennen!

Und hier einige Behauptungen von vermeintlichen Mitgliedern des “Sonderkommando”:⁵⁴² Szlama Dragon behauptet 10.000-12.000 Kremierungen

⁵⁴¹ Siehe die Wiedergabe von Etiketten von Zyklon-B-Büchsen in Mattogno 2015, Dok. 8a-d, S. 157-160.

⁵⁴² Siehe Mattogno 2019, S. 308, zusammenfassende Tabelle behaupteter Kremierungskapazitäten.

pro Tag; Stanisław Jankowski von 8.000; Filip Müller von 10.000; Josef Sackar von 20.000. Behauptungen zur Dauer einer Kremierung, die laut Wetzler und Vrba für eine Ladung von drei Leichen 90 Minuten betrug, bewegte sich laut den Mitgliedern des "Sonderkommandos" zwischen 4 (Dov Paisikovic) und 20-25 Minuten (Henryk Tauber)!

In Bezug auf den Plan für das Krematorium II/III stellt der Wetzler-Vrba-Bericht dagegen einen regelrechten Rückschritt im Vergleich zur "Legende" der "Bildern von Auschwitz" dar, deren Autor der Plan Nr. 932 "Grundriss vom Untergeschoss" vom 23. Januar 1942 vorlag, der die tatsächliche Struktur des Krematoriums zeigt. Dieser Plan war den Informationsquellen von Wetzler und Vrba offensichtlich unbekannt. Sie erhielten ihre Idee, die Vergasungen innerhalb der Krematorien stattfinden zu lassen, womöglich von dieser "Legende" (oder von darauf basierenden Gerüchten), verwendeten jedoch einen frei erfundenen Grundriss, der in keiner Weise der Realität entsprach. Der Wetzler-Vrba-Bericht stellt daher den zweiten und letzten Versuch dar (vor der Ankunft der Sowjets in Auschwitz), die früheren Propagandathemen "in Szene zu setzen" (Massenmorde in Gaskammern) und zu "verorten" (innerhalb der Krematorien).

Auf den folgenden Seiten werde ich kurz auf die späteren Aussagen von Wetzler und Vrba eingehen.

1945 veröffentlichte Wetzler eine Broschüre unter dem Pseudonym Jozef Lánik mit dem sehr bedeutenden Titel *Oświęcim: Hrobka štyroch miliónov ľudi* (Auschwitz: Das Grab von vier Millionen Menschen), eine redigierte Übersetzung seines Berichts aus dem Vorjahr. In dieser Darstellung bestand er jedoch auf der Zahl von vier Millionen Opfern und wiederholte sie dreimal (Lánik 1945, S. 4).

Am 29. April 1946 erschien er vor dem Staatsanwalt des Nationalen Gerichts von Pressburg. Der zugehörige Bericht enthält nur wenige Worte zur vermeintlichen Ausrottung in Auschwitz (*Riešenie židovskej...*, S. 200-203):

"In zwei vollen Jahren, von 1942 bis April 1945, wurden fast 4 Millionen Menschen getötet, von denen über 2.500.000 jüdischer Nationalität waren. Am 15. März 1943 wurden vier gigantische Krematorien in Betrieb genommen, in denen täglich über 10.000 Menschen enthalten [eingeschert] werden konnten. Im Durchschnitt starben täglich 150 bis 200 Menschen unter den arbeitenden Häftlingen."

Der Einfluss der sowjetischen Propaganda ist offensichtlich: Die Zahl der Opfer stieg von 1.765.000 auf 4.000.000, und die Einäscherungskapazität von 6.000 auf 10.000 Leichen pro Tag.

Am 30. November 1963 schrieb Wetzler einen langen Bericht für das Auschwitz-Museum, in dem er die Ereignisse im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Wetzler-Vrba-Berichts wie folgt darlegte:⁵⁴³

⁵⁴³ APMO, *Oświadczenia*, Bd. 40. Sygn. Ośw/Wetzler/833, S. 41f.

“In Čadca setzten wir uns mit Dr. W. Polak in Verbindung, der uns eine weitere Adresse in Zilina gab. Am selben Tag waren wir schon an diesem Ort. Wir erhielten eine provisorische Unterkunft im jüdischen Genesungsheim. Dort fand am 27. April [1944] das erste Treffen statt, bei dem wir den Anwesenden den ersten Bericht über die Ereignisse in Auschwitz gaben. Nach dem Treffen erhielten wir eine Schreibmaschine und etwas Papier. Innerhalb von drei Tagen erstellten wir einen Bericht, der aus etwa 50 maschinengeschriebenen Seiten bestand. Wir beschrieben alles, was wir im Lager gesehen hatten, und lieferten statistische Daten über die Ermordeten. Wir haben dies nicht nur aus dem Gedächtnis getan, sondern auch auf der Grundlage von Notizen, die wir aus dem Lager mitgebracht hatten [z notatek, które wynieslišmy z obozu]. Wir fügten dem Bericht ein Teil eines Etiketts einer Zyklon-B-Dose bei. Das Etikett hatte uns Filip Müller gegeben, der im Sonderkommando arbeitete. Ich weiß, dass es ein gefährliches Unterfangen war, dieses Etikett zu erhalten, da alle Zyklon-Dosen unmittelbar nach dem Ende der Vergasung von der SS gezählt und weggenommen wurden. Was die Notizen betrifft, haben wir vor der Flucht zwei Kopien angefertigt. Während der Flucht verloren wir eine Kopie in der Nähe von Porąbka, als wir am Abhang eines Berges entdeckt wurden. Im verlorenen Exemplar befand sich auch der vorläufige Plan der Krematorien [prowizoryczny plan krematoriów].” (Hervorhebung hinzugefügt)

1964 erschien in Pressburg ein Buch von Wetzler/Lánik, das seine Erinnerungen in Form eines Romans enthält: *Čo Dante nevidel* (Was Dante nicht sah). Dieses Buch wurde drei Jahre später ins Deutsche übersetzt (Lánik 1967). Er gab den Hauptfiguren Pseudonyme, beginnend mit sich selbst (“Valer”) und Vrba (“Karol”). Hier endet jedoch der “fiktive” Aspekt. Tatsächlich wird das Buch von der orthodoxen Geschichtsschreibung gewöhnlich als historisches Werk angesehen (Kárný 1994, FN 3, S. 564).

Wetzler sammelte die dümmsten und lächerlichsten Märchen über Auschwitz, widersprach offen dem Unsinn, den er in seinem ersten Bericht geschrieben hatte, oder schmückte sie dermaßen aus, dass sie noch sinnloser wurden. Ich zitiere einige wichtige Beispiele.

Er wiederholte auf mehreren Seiten die Geschichte von Himmlers angeblichem Besuch in Birkenau anlässlich der Einweihung von Krematoriums II, ohne jedoch jemals diese Nummer anzugeben (Lánik 1967, S. 67; alle nachfolgenden Seitenzahlen von dort, sofern nicht anders angegeben):

“Auf der Straße vor dem Krematorium ist das aus fünfzig Gestreiften bestehende Rampenkommando angetreten. Valer ist auch dabei.”

Wetzler (“Valer”) war daher anwesend und ein “Augenzeuge” dieses imaginären Ereignisses, dessen Beschreibung er nur schlecht improvisieren konnte (S. 71):

“Nach einer kurzen Beratung vor dem Gebäude gehen sie auf ein Zeichen Molls hinein. Nacheinander treten sie an ein Guckfenster im oberen Teil der

Stahltür heran: Himmler, Medizinprofessoren aus Berlin, Hamburg, Münster, Vertreter verschiedener Firmen, Höß, Offiziere von der Führung der Waffen-SS und dem Stab der Lagerleitung.”

Natürlich hatte Wetzler diese lange Prozession fiktiver Besucher mit eigenen Augen gesehen: Er beobachtete, dass Himmler im fünften Fahrzeug ankam (S. 67). Und hier ist die Szene der angeblichen Vergasung (S. 71f.):

“Die Menschen stehen zusammengedrängt in den Kammern und sind eingeschüchtert.

Die beiden Sanitäter erscheinen mit grünen Blechdosen. Auf dem Dach der Kammern, das durch Rasen getarnt ist, binden sie sich Gasmasken um. Dann öffnen sie die Klappen der Ventilatoren, zerschlagen den Patentdeckel der Blechdosen und schütten in die Öffnungen grünviolette Kristallkörner.

Himmler blickt auf die Uhr und danach zehn Minuten lang durch das Guckfenster in der Tür.

Die Menschen, die sich eben noch um ihr Gepäck gesorgt und andererseits über die Höflichkeit der SS-Leute gewundert haben, starren plötzlich zur Decke, wo aus den Brausen winzige Kristalle dringen. Schnell entwickelt sich aus ihnen Gas, jetzt atmen sie es ein: starkes, giftiges Zyklon.”

An dieser Stelle wenden sich die “SS-Offiziere, Ingenieure, Techniker und Wissenschaftler” Himmler zu, um zu sehen, ob er zufrieden ist (S. 72):

“Himmler dreht sich um und schreit fast: ‘Famos, famos! Sensationell! Großartig, genial!’

Mit gelindem Neid schauen alle auf den Ingenieur Prüfer, der diese ‘Brausebäder’ für die Erfurter Firma Topf u. Söhne projektiert und eingerichtet hat.”

Natürlich war auch ein Ingenieur der Degesch anwesend (ebd.):

“Zyklon B, Herr Reichsführer’, hilft ihm taktvoll Ingenieur Faust von der Firma Degesch, bei der die Wunderkristalle produziert werden.

‘Ja, dieses Zyklon B, meine Herren, ist ein famoseres Mittel im historischen Kampf der SS-Männer gegen minderwertige Rassen. Fünf Blechdosen auf sechs- bis siebentausend Einheiten. Ich denke, unser Führer wird sehr zufrieden sein.’”

Das Ende dieser Fabel ist nicht weniger überraschend:

“Möchten Sie sich nicht die zweite Räumlichkeit ansehen, Herr Reichsführer?’ fragt Höß. ‘Sie hat eine größere Kapazität und ist außerdem unterkellert.’

‘Aber nur auf einen Sprung, da wir einmal hier sind’, antwortet Himmler leutselig.

Zu Fuß gehen sie die vorbildlich gewalzte Straße entlang.”

Wohin Himmler ging, wird nicht erklärt; Wetzler spricht nur von den viersprachigen Schildern eines “Bads” und verweist auf die angebliche Empfeh-

lung des Reichsführers, “die Seifenhälter” nicht zu vergessen und “mehr Seife und mehr Handtücher” auszugeben (S. 73f.)

Wetzler schafft es, im Vergleich zur offiziellen Version noch mehr Unsinn zusammenzustellen. Zu dieser Zeit soll Krematorium II nur eine “Gaskammer” mit einer Holztür gehabt haben, aber die Opfer wurden stattdessen “in den Kammern” zusammengepfercht, die eine “Stahltür” hatten. Die ganze Szene spielte sich im Leichenkeller 1 ab, jedoch gab es da noch die “zweite Räumlichkeit”, die, wie Höß betonte, “unterkellert” war, was darauf hindeutet, dass sich die “Gaskammer” im Erdgeschoss befand. Zur Vergasung wurden die nicht existierenden “Klappen der Ventilatoren” geöffnet, durch die die “grünviolette Kristallkörner” geschüttet wurden, die weder Kristalle noch grünviolett waren. Es ist nicht bekannt, wie diese “Klappen” an die Duschrore angeschlossen wurden, weil “aus den Brausen winzige Kristalle dringen”, aus denen sich das Gas entwickelte. Die “Brausen” waren also nicht falsch, sondern echt, und wurden von Ingenieur Kurt Prüfer als Vernichtungsmechanismus installiert!

Wetzler gab weitere Details zu den “Brausebädern” an (S. 150):

“Die Räume sehen aus wie Bäder... Brausebäder. Statt Wasser wird dort Zyklon versprüht, kleine Kristalle giftigen Gases, an dem die Menschen ersticken.”

Er sah, wie die Opfer “in die Bäder marschierten, wo aus den Brausen nicht Wasser, sondern erstickendes Gas strömte” (S. 259). Andere Ausdrücke weisen auf die gleiche imaginäre Prozedur hin: “mit Zyklon geduscht” (S. 272), “Gasduschen” (S. 277).

Zyklon B wurde von der Firma Degesch “produziert”, obwohl die Degesch lediglich der Lizenzgeber war, und fünf Dosen waren genug, um 6.000-7.000 Menschen zu töten. Hier hatte Wetzler zweifellos Höß’ Behauptung missverstanden, dass für die Vergasung von 1.500 Menschen normalerweise fünf bis sieben Büchsen erforderlich gewesen seien (siehe Mattogno 2020, S. 118). Schließlich wiederbelebte er auch die Mär von Seife und Handtüchern. Die Vergasung von Juden aus Krakau, von der laut 1944er Bericht 8.000 Menschen betroffen waren, wird hier auf 2.000 Opfer reduziert (S. 78). Wetzler hatte schließlich erfahren, dass die fünf Krematorien in Auschwitz und Birkenau insgesamt 52 “Öfen” (Muffeln) hatten, und “Jeder von ihnen verbrennt in zwanzig Minuten drei Leichen – im Jahr wären das zwei Millionen vierhunderttausend” (S. 95), während laut 1944er Bericht die Krematorien II und III allein schon 72 Muffeln besaßen, die Einäscherung einer Ladung Leichen aber anderthalb Stunden dauerte. Die Gesamtkapazität der Krematorien betrug 1944 6.000 Leichen pro Tag, wird hier aber zu “sechs-, acht- und jetzt vielleicht sogar zehntausend Leichen” (S. 265).

Wetzler führt Ereignisse auf, die er aus seinem 1944er Bericht zu zitieren vorgibt, die dort aber gar nicht enthalten sind, wie zum Beispiel:

“Am 26. März 1942 wurden 1000 Mädchen aus der Slowakei umgebracht.”
(S. 274)

“Am 17. Juli 1942 wurden in Himmlers Anwesenheit ein zweiter Vergasungsbunker in Betrieb genommen.” (ebd.)

“... vom 15. bis zum 17. August 1942 wurden in den Bunkern 1 und 2 achttausend Juden aus Sosnowiec vergast.” (ebd.)

Diese Angaben stehen im Gegensatz zu denen im *Kalendarium*, wonach der erste jüdische Transport aus der Slowakei am 26. März 1942 im Lager ankam, wobei die damit eingelieferten 999 Frauen alle regelmäßig registriert wurden (Czech 1990, S. 190); “Bunker 2” soll laut Czech am 30. Juni ohne Himmlers Anwesenheit in Betrieb genommen worden sein (ebd., S. 239); und zwei jüdische Transporte aus Sosnowitz mit jeweils nur 2.000 Personen sollen am 17. und 20. Juni 1942 in Auschwitz angekommen sein (ebd., S. 230-232, obwohl diese Transporte frei erfunden sind).

Wetzler gab zwar die Mär von vier Millionen Opfern auf, versteifte sich aber auf eine nicht weniger absurde Zahl: 3 Millionen (S. 15, 152, 272, 284, 286); “Drei Millionen, vielleicht auch noch mehr...” (S. 151).

Dann macht Wetzler eine Falschbehauptung über seinen 1944er Bericht (S. 276):

“Und am Ende des Berichts die Summe der Opfer nach Nationalitäten: drei Millionen Ermordete.”

Dies bezieht sich auf die zuvor aufgeführte Tabelle “Vorsichtige Schätzung der in Birkenau seit April 1942 bis April 1944 vergasteten Juden nach Herkunftsländern”, wo die geschätzte Opferzahl jedoch 1.765.000 beträgt!

In diesem Zusammenhang berichtete “Karol” (Vrba) (S. 265):

“...von den Transporten, den nach Benzol und Methanol stinkenden Rauchwolken, den in einer riesigen Grube verbrannten Opfern, von provisorischen Gasbunkern in Baracken, in denen man über eine Million Menschen vergiftete...”

Also eine Million Opfer in den “Gasbunkern” allein, bei denen es sich um einfache “Baracken” handelte, und lediglich “eine Grube”. Schließlich hatte der maschinengeschriebene Bericht angeblich 60 Seiten (S. 273), jedoch 50 Seiten laut Wetzlers zuvor untersuchtem Bericht für das Auschwitz-Museum. Für Tova Steiner, die selbsternannte Schreiberin, waren es 40 Seiten. Wahr ist jedoch, dass der Text “Tatsachenbericht über Auschwitz und Birkenau” 34 Seiten hat.

Rudolf Vrba gab seine ersten öffentlichen Erklärungen im Zusammenhang mit den Voruntersuchungen für den Eichmann-Prozess in Jerusalem ab (die erste Anhörung fand am 11. April 1961 statt) und vertraute sie der britischen Tageszeitung *Daily Herald* an. Wie wir sehen werden, verleitete ihn das diesen Prozess umgebende Klima der Hexenjagd zu einem verblüffenden Größenwahn.

Der erste Artikel im *Daily Herald* erschien in der Ausgabe vom 27. Februar 1961 auf Seite 4 mit dem Titel "Ich warnte die Welt vor Eichmanns Morden" ("I warned the world of Eichmann's murders"). Vrba ging auf die Frage nach der Opferzahl ein, indem er behauptete:

"In dieser Zeit sah ich 1.750.000 Männer, Frauen und Kinder, die vergast, erschossen, gefoltert oder lebendig verbrannt wurden. Ich sah sie in schwarzen Rauchwolken aus den Krematoriumskaminen verschwinden." (Meine Hervorhebungen)

Dies stimmte mehr oder weniger mit dem Bericht von 1944 überein, aber dann fügte er hinzu:

"Tatsächlich habe ich berechnet, dass dort in drei Jahren 2.500.000 Menschen ermordet wurden."

Und er führte diesbezüglich weiter aus:

"Die Arbeit mit den Transporten half mir nicht nur zu überleben, sondern gab mir auch Wissen aus erster Hand über die Zahl der Vernichteten. Ich habe meine Zahlen mit anderen Gefangenen überprüft."

Seine Geschichte beginnt mit einem ziemlich dümmlichen Widerspruch:

"Sie schickten mich mit 1.000 anderen slowakischen Juden in ihr Konzentrationslager in Majdanek bei Lublin – ein grober Entwurf der effizienten Mordmaschine, die später in Auschwitz entwickelt wurde. Man ließ uns vor einem Selektionskomitee antreten, das 100 starke junge Männer auswählte. Der Rest – hauptsächlich die Alten und Kranken, die Frauen und Kinder – wurde getötet und verbrannt."

In seinem Bericht hatte Vrba geschrieben, dass sein Transport, der Novaky am 14. Juni 1942 verließ, in Lublin ankam, und dann ("Tatsachenbericht...", S. 25):

"In Lublin wurde der Befehl gegeben: 'Arbeitsfähige zwischen 15 und 50 Jahren aussteigen, Kinder und Alte sollen im Waggon bleiben'. [...] Die Waggon, in welchen sich die Arbeitsunfähigen, Kinder und Alte befanden, wurden sofort geschlossen und der Zug fuhr ab. Wohin und was mit ihnen geschah, wissen wir nicht." (Meine Hervorhebung)

Aber selbst diese Aussage ist falsch, denn zu dieser Zeit kamen sowohl in Majdanek als auch in Auschwitz nur Transporte mit arbeitsfähigen Juden aus Frankreich und der Slowakei an, die allesamt registriert wurden.⁵⁴⁴ Von Majdanek wurde Vrba nach Auschwitz verlegt, wo er landwirtschaftlicher Arbeit zugewiesen wurde. In dieser Hinsicht wird er vom *Daily Herald* wie folgt zitiert:

"Aber ich bekam einen noch größeren Schock, als ich die Art meiner 'landwirtschaftlichen Arbeit' erfuhr. Wir mussten die Leichen von 20.000 ermorde-

⁵⁴⁴ Siehe Mattogno 2018a, S. 82-92, 101-113 und Tabelle auf S. 89f.

ten russischen Kriegsgefangenen ausgraben und verbrennen. Wir mussten die verfaulenden Beweise entfernen. Wieder hatte ich Glück. Ich wurde erneut abkommandiert und beauftragt, Essen für die SS-Kantine abzuladen. Keiner der anderen landwirtschaftlichen Arbeiter überlebte, weil sie zu viel gesehen hatten.

Ich hielt mich bei Kräften, indem ich das SS-Essen stahl. Dann wurde ich ein Zahnrad in dem, was die Deutschen euphemistisch die 'Verwaltungsmaschinerie' nannten. Wir waren ungefähr 300. Die Hälfte von uns arbeitete an den Transporten, die Juden aus ganz Europa brachten. Wir öffneten die überfüllten Waggons unter der Überwachung von SS-Maschinengewehren und Knüppeln und führten die Opfer in die Gaskammer. Der Rest brachte die Leichen zur Verbrennung.

Die dem Tode geweihte Fracht hatte freilich keine Ahnung von ihrem Schicksal. Jeder Häftling, der beim Sprechen mit ihnen ertappt wurde, wurde zu Tode geprügelt.

Tatsächlich täuschten die Deutschen ihre Opfer und machten sie glauben, sie würden in Arbeitslager gehen, denn hätten sie die Wahrheit gewusst, hätten sie vielleicht rebelliert. Leise wurde den Neuankömmlingen gesagt, sie sollten sich ausziehen und in einer großen Holzhütte duschen. Sobald die Hütte voll war, wurden die Türen verschlossen, und die Vergasung begann. Überlebende wurden erschossen. Alle Leichen wurden in lodernde Gräben geworfen. Meine Aufgabe war es, ihre Sachen einzusammeln. Erst dann erfuhr ich den wahren Grund für diese gewaltige Vernichtung."

Vermutlich von der plötzlichen Medienaufmerksamkeit geblendet erklärte sich Vrba selbst zu einem Mitglied des "Sonderkommandos", das die Leichen von "20.000 ermordeten russischen Kriegsgefangenen" exhumieren und einäschern musste, obwohl die Gesamtzahl sowjetischer Kriegsgefangener, die nach Auschwitz geschickt wurden, wie bereits angemerkt nicht einmal 12.000 erreichte, und diejenigen, die umkamen, wurden noch nicht einmal absichtlich getötet.

Als nächstes beförderte sich Vrba zu einem Mitglied des "Sonderkommandos", das bei den "Bunkern" arbeitete, von denen er ansonsten nichts wusste, außer dass es eine Holzhütte war, was laut orthodoxer Version eben nicht stimmt.

Es gibt keinen Mangel an weiteren Propagandaklischees in diesem Artikel des *Daily Herald* wie etwa diesen:

"Tatsächlich lieferte Auschwitz in drei Jahren sechs Tonnen Gold an die Berliner Staatsbank."

"Asche aus dem Krematorium düngte die SS-Gemüsegärten."

In einem Artikel, der am 28. Februar 1961 vom *Daily Herald* erneut auf Seite 4 veröffentlicht wurde, jedoch diesmal mit dem Titel "Zwei Stunden auf den Tod warten, während Himmler und Eichmann beim Essen verweilten..." ("Two-hour wait for death while Himmler and Eichmann lingered over their

meal...”), beschrieb Vrba Himmlers wirklichen Besuch in Auschwitz im Jahr 1942 und den erfundenen Besuch von 1943 wie folgt:

“Es war August 1942. [...] Himmler, mit Brille und tadellos, sah wie ein Schullehrer aus. Eichmann stand hinter ihm, der perfekte Arschkriecher. [...] Wir seufzten erleichtert, aber wir sollten noch den Grund für ihren Besuch erst noch herausfinden. Tatsächlich standen wir kurz vor dem Beginn einer neuen Ära des fantastisch effizienten Massenmordes. Zu dieser Zeit wurden die Opfer in einer Holzhitze vergast und in grobschlächtigen Gräben verbrannt. Jetzt planten sie ein massives neues Gebäude, das Gaskammer, Krematorium und Sezierraum in einem sein sollte. Die Vernichtung sollte optimiert werden. [...] Himmler und Eichmann kehrten zur Einweihung des neuen Gebäudes zurück – des ersten der vier.” (Meine Hervorhebungen)

Während des ersten Besuchs, der nicht im August, sondern im Juli stattfand, wurde Himmler nicht von Eichmann begleitet. Vrba weiß nichts von Himmlers behaupteter Besichtigung eines “Bunkers” und brachte des Reichsführers Besuch stattdessen mit der Planung der Krematorien in Zusammenhang. Bezüglich der “Bunker” behauptete er wiederum fälschlich, dass es eine “Holzhütte” war. Die erste Vergasung umfasste 3.000 Polen (der 1944er Bericht behauptete 8.000 und Wetzler/Lánik 2.000) und sollte um 10 Uhr beginnen. Um 9:54 Uhr waren die Opfer bereits in der Gaskammer zusammengedrängt. Aber Himmler frühstückte und ging erst ein paar Stunden später ins Krematorium.

“Als die Vergasung begann, beobachtete er sie einige Minuten durch ein dickes Glasfenster. [...] Sie bekamen Seife und makellos saubere Handtücher, als sie sich ausgezogen hatten.”

Wieder der Unsinn mit Seife und Handtüchern! Vrba führte weiter aus:

“Philip Miller [sic], ein slowakischer Freund, der im Krematorium arbeitete, sagte mir, dass die Nazis so viele Opfer würden handhaben müssen, dass sie wieder auf ihre alte Idee zurückgreifen müssten, Juden – tot und lebendig – in lodernde Massengräber zu werfen. Die SS sprach von einer enormen Aufgabe, welche die Ressourcen der vier neuen Kammern strapazieren würde. Das bedeutete das Abschichten von mindestens 10.000 pro Tag. Ich hatte Eichmanns Lakaien dabei gesehen, wie sie für sie [die ungarischen Juden] und ihre Kinder einen Graben vorbereitet hatten, der eine halbe Meile [800 m] lang und 30 Yard [27 m] breit war.”

Anno 1961 war Filip Müller noch eine Randfigur. Die Grube von ungefähr 800 mal 27 Metern ist ein offensichtlicher Unsinn, wenn man bedenkt, dass die Ost- und Westseite des Lagers Birkenau 1.657 Meter maß.⁵⁴⁵

In seinem 1963 erschienenen Buch *I Cannot Forgive* sammelte Vrba unterschiedslos die schlimmsten Märchen über Auschwitz, die damals im Umlauf waren, ohne sich im Geringsten darum zu sorgen, offensichtliche Widersprü-

⁵⁴⁵ “Lageplan des Kriesgefangenenlagers,” 6.10.1942. VHA, OT 31(2)/8

che zu seinem Bericht von 1944 zu vermeiden, genau wie sein würdiger Kollege Wetzler. Ich werde hier kurz auf einige Ungereimtheiten, Absurditäten und die offensichtlichsten Lügen eingehen.

Wie wir uns erinnern, hatten die Krematorien II und III nach dem 1944er Bericht zufolge neun Öfen mit jeweils vier Muffeln. In jeder Muffel konnten angeblich in anderthalb Stunden drei Leichen eingäschert werden, und die Kapazität der beiden Anlagen soll 4.000 Leichen pro Tag betragen haben, während die der Krematorien IV und V bei 2.000 Leichen pro Tag lag, so dass die Gesamtkapazität 6.000 pro Tag betrug. In seinem Buch verdoppelte Vrba diese Kapazität, ohne dies zu erklären. Ihm zufolge gab Himmler Befehle

“für die modernen Betongaskammern und die riesigen Krematorien, die in vierundzwanzig Stunden bis zu 12.000 Leichen aufnehmen konnten und dies tatsächlich taten.” (Vrba/Bestic, S. 15; bis auf Weiteres alle nachfolgenden Seitenzahlen von dort)

Er beschrieb Krematorium II wie folgt (S. 16):

“Es war wirklich eine großartige Sache, hundert Meter lang und fünfzig Meter breit, mit fünfzehn Öfen, die in zwanzig Minuten jeweils drei Leichen gleichzeitig verbrennen konnten, ein Denkmal aus Beton für seinen Baumeister, Herrn Walter Dejaco.”

Die Krematorien II und III allein hatten also eine Kapazität von 6.480 Leichen pro Tag! Da diesen Daten zufolge die Krematorien IV und V maximal 3.456 Leichen pro Tag einäschern konnten, daher alle vier Krematorien zusammen 9.936, ist die Kapazität von 12.000 doppelt widersprüchlich. Vrba nahm die frei erfundene Geschichte von Himmlers Besuch in Birkenau zur Einweihung von Krematoriums II wieder auf, von dem er offensichtlich ein “Augenzeuge” gewesen sein will (S. 15f.):

“Heinrich Himmler besuchte das Lager Auschwitz im Januar 1943 erneut. Dieses Mal war ich froh, ihn ankommen zu sehen, allerdings nicht, weil ich immer noch die schwache Hoffnung hegte, dass er unser Los durch Wohlwollen oder irgendeinen Gerechtigkeitsinn verbessern würde.” (Meine Hervorhebung)

Der Judentransport für die erste Vergasung enthielt nicht mehr 8.000 Juden, sondern nur noch 3.000. Wie bei Wetzler/Lánik fand die angebliche Vergasung in den “neuen Gaskammern” statt, daher im Plural. Vrba vervielfachte auch den Krematoriumsaufzug, denn er schrieb (S. 18):

“Spezielle Aufzüge brachten die Leichen zum Krematorium [Ofenraum], aber das Brennen erfolgte nicht sofort.”

Vrba, der sich inzwischen ein wenig informiert hatte, lieferte auch eine andere Version der Leichenexhumierung und -verbrennung in Birkenau (S. 89):

“In der Nähe des Lagers wurden 107.000 Leichen begraben, darunter 20.000 ermordete russische Kriegsgefangene. Diese Massenmorbeweise mussten

entfernt werden, nicht nur, um das Verbrechen zu vertuschen, sondern weil sie eine Gefahr für die Gesundheit waren; und deshalb war eine spezielle Arbeitseinheit von 1.400 Männern zusammengestellt worden, um sie loszuwerden.“

Wie ich bereits erwähnt habe, steht im 1944er Bericht weder etwas von 107.000 begrabenen Leichen – eine Zahl, die bekanntlich von Höß stammt –, noch von 20.000 sowjetischen Gefangenen. Darüber hinaus soll die “spezielle Arbeitseinheit”, welche diese Aufgabe ausgeführt haben und am 17. Dezember 1942 getötet worden sein soll, aus lediglich 200 Juden bestanden haben, nicht aus 1.400, über die Vrba näher ausführte (S. 90):

“Von den 1.400 lebten nur noch dreihundert, als die letzte Leiche verbrannt wurde; und auch diese wurden hingerichtet.“

Ein solches “Sonderkommando” von 1.400 Häftlingen kommt in der orthodoxen Holocaustliteratur nicht vor und ist daher eine reine Erfindung. Laut Artikel “Ich warnte die Welt vor Eichmanns Morden” kannte Vrba nur die Geschichte der 20.000 ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen, obwohl er behauptete, Mitglied dieser “spezielle Arbeitseinheit” gewesen zu sein!

Auch bezüglich der Opferzahl war Vrba mit der im 1944er Berichts angeführten Zahl unzufrieden und wiederholte stattdessen die im Artikel “Ich warnte die Welt vor Eichmanns Morden” (S. 15) erwähnte:

“Für die Maschinerie, die in drei Jahren 2.500.000 Männer, Frauen und Kinder verschluckte und sie als harmlosen schwarzen Rauch ausstieß.“

Der Wetzler-Vrba-Bericht beeinflusste auch die nachfolgenden Zeugen von Auschwitz bis hin zu schamlosem Plagiat.

Das 1945 veröffentlichte *Libro giallo (Gelbbuch)*, das “Daten über das Martyrium des ungarischen Judentums während des Krieges von 1941 bis 1945” darlegt, enthält das Zeugnis eines bestimmten Henrik Farkas, der am 15. Juni 1944 nach Auschwitz deportiert worden war. Für das Kapitel “Die Gaskammern” schrieb er großzügig vom Wetzler-Vrba-Bericht ab, wiederholte er doch praktisch jedes Detail, behauptete aber trotzdem, “eine technische Beschreibung der Gaskammer auf der Grundlage der Notizen eines als Techniker angestellten jüdischen Ingenieurs [zsidó mérnök] geliefert zu haben.⁵⁴⁶

Primo Levi und Leonardo de Benedetti lieferten in ihrem 1946 verfassten “Bericht über die hygienisch-sanitäre Organisation des Konzentrationslagers für Juden in Monowitz (Auschwitz – Oberschlesien)” eine angereicherte Version der gesamten Geschichte.⁵⁴⁷

“Es scheint, dass im Februar 1943 in Birkenau ein neuer Krematoriumsofen [sic] eingeweiht wurde und eine rationellere Gaskammer als die, die bis zu diesem Monat in Betrieb war. Diese Anlage bestanden aus drei Teilen: dem

⁵⁴⁶ *Sárga könyv*, S. 64f. Französische Übersetzung des Auszugs in: *Révision*, Nr. 55-56, August-September 1994, S. 24f.

⁵⁴⁷ Istituto Storico della Resistenza di Torino, C 75, S. 15f.

Wartezimmer; das 'Duschbad'; die Öfen. In der Mitte zwischen den Öfen befand sich ein hoher Schornstein, umgeben von 9 Öfen mit [je] 4 Öffnungen, von denen jede den gleichzeitigen Durchgang [sic] von drei Leichen ermöglichte. Die Kapazität jedes Ofens betrug 2.000 Körper pro Tag [sic].

Die Opfer werden beim Betreten des ersten Raumes angewiesen, sich vollständig auszuziehen, weil sie duschen werden, und um die Täuschung glaubhaft zu machen, wird ihnen ein Stück Seife und ein Handtuch gegeben; danach betreten sie den 'Duschraum'. Dies war eine große Kammer mit einer falschen Duschanlage, mit Parolen an den Wänden wie etwa: 'Gut waschen, Sauberkeit ist für die menschliche Gesundheit unerlässlich!'. 'Nicht mit der Seife geizen!' 'Vergiss Dein Handtuch nicht!', so dass der Raum den trügerischen Eindruck erweckte, wirklich eine große Badeanstalt zu sein. An der flachen Decke des Raumes befand sich eine große Öffnung, die mit drei großen Blechstücken hermetisch verschlossen war und mit einem Ventil geöffnet werden konnte. Schienen verliefen über die gesamte Länge des Raumes durch die Mitte der Kammer und führten zu den Öfen. Sobald sich die Leute alle in der Gaskammer befanden, wurden die Türen geschlossen (sie waren luftdicht), und ein chemisches Präparat in Form eines groben, graublauen Pulvers, das in Blechdosen enthalten war, wurde durch die Ventile in der Decke auf sie hinabgeworfen; die Dosen trugen das Etikett 'CYCLON B – zur Vernichtung von Tierparasiten' und das Markenzeichen einer Fabrik in Hamburg. Dies war eine Cyanidverbindung, die bei einer bestimmten Temperatur verdampfte. Innerhalb weniger Minuten starben alle Menschen in der Gaskammer; dann wurden Türen und Fenster geöffnet, und die mit Gasmasken ausgestatteten Mitglieder des Sonderkommandos traten in Aktion, um die Leichen zu den Kremierungsöfen zu bringen. Bevor die Leichen in die Öfen geschoben wurden, schnitt spezielles Personal die Haare von allen Leichen ab, die noch welche hatten, d.h. von den Leichen jener Personen, die gerade mit einem Transport angekommen waren und zum Abschlachten gebracht worden waren, ohne das Lager zu betreten; und zogen Goldzähne von allen Leichen, die welche hatten. Die Asche wurde dann bekanntlich über die Felder und in den Obst-hainen verstreut, um den Boden zu düngen."

In einem Anhang von 1976 zu seinem Buch *Se questo è un uomo* (Ist das ein Mensch?) schrieb Primo Levi:

"Ich habe weder die Zahlen des Massakers in Auschwitz zitiert noch die Einzelheiten der Gaskammern und Krematorien beschrieben. Tatsächlich wusste ich nichts von diesen Dingen, als ich im Lager war, und erfuhr erst später davon, als die ganze Welt davon erfuhr." (Levi, S. 233)

2.5. Handschriften von Häftlingen des “Sonderkommandos”

Ab Februar 1945 wurden auf dem Gelände rund um die Krematorien von Birkenau verschiedene Manuskripte gefunden, die von sechs selbsternannten Mitgliedern des “Sonderkommandos” verfasst worden sein sollen: Chaim Herman, Salmen Gradowski, Leib Langfus, Salmen Lewental, ein Unbekannter Autor sowie Marcel Nadsari. Die erste allgemeine, aber unvollständige Sammlung dieser Texte (abzüglich Gradowskis drittem Dokument und Nadsaris Manuskript, das nach der Veröffentlichung des Buches entdeckt wurde) erschien 1971 in polnischer Sprache, herausgegeben vom Auschwitz-Museum (Bezwińska/Czech 1971), die zwei Jahre später auch in englischer Sprache unter dem Titel *Amidst a Nightmare of Crime* veröffentlicht wurde (als neuere Ausgabe: Bezwińska/Czech 1992). Die Manuskripte von Gradowski, Langfus und Lewental wurden 1977 von Ber Mark in Tel Aviv auf Jiddisch in einem Buch mit dem Titel *Megiles oyshvits (Die Auschwitz-Manuskripte)* gedruckt, das später ins Englische übersetzt wurde (*The Scrolls of Auschwitz*, Tel Aviv, 1985) und ins Französische (Mark 1982). 1996 bereitete das Auschwitz-Museum eine deutsche Ausgabe des Textes von 1971 vor, einschließlich Nadsaris Text.

Diese Manuskripte haben auch einen Platz im Rahmen der vorliegenden Studie, da es wichtig ist, sich darüber im Klaren zu sein, was diese Häftlinge über das behauptete Vernichtungsverfahren wussten. Dies ist ein entscheidendes Problem, das normalerweise von orthodoxen Holocaust-Historikern unterschätzt wird, die immer nur auf der Suche nach “Beweisen” für die aktuelle Version des Gaskammernmärchens sind, jedoch nicht bereit oder fähig sind, die Manuskripte insgesamt objektiv zu bewerten.

Es ist freilich möglich, dass die fraglichen Manuskripte nicht wirklich aus der Zeit vor Januar 1945 stammen, was, wie wir sehen werden, durch aussagekräftige Indizien gestützt wird. Die Tatsache, dass das erste Manuskript im Februar 1945 gefunden wurde, bedeutet nicht unbedingt, dass es Ende 1944 begraben wurde, wie behauptet wird, und dies gilt umso mehr für alle anderen Manuskripte, die in späteren Jahren gefunden wurden. Somit gibt es im engeren Sinne des Wortes keinen dokumentarischen Beweis für die Existenz von Salmen Gradowski, Leib Langfus und Salmen Lewental (geschweige denn vom “unbekannten Autor”), deren Registrierungsnummern allesamt unbekannt sind. Aber das macht das Problem noch komplizierter, als es ohnehin schon ist, weshalb ich in der folgenden Analyse die Behauptungen der orthodoxen Holocaust-Historiker in Bezug auf die Authentizität der Manuskripte einfach als wahr unterstellen werde.

Was an diesen Manuskripten am auffälligsten ist, ist ihr radikal falscher Ton, der ausnahmslos in allen vorkommt: Diese Dokumente sollen von Mitgliedern des “Sonderkommandos” für die Nachwelt verfasst worden sein, um die Welt über die Schrecken der “Todesfabrik” von Birkenau aufzuklären.

Diese Geisteshaltung wurde von Miklós Nyiszli sehr eindringlich zum Ausdruck gebracht, wenn auch in einem rein imaginären Zusammenhang:⁵⁴⁸

“Wir werden nicht mehr am Leben sein, doch wir müssen wenigstens dafür sorgen, daß die Welt die unvorstellbare Grausamkeit und Niedertracht dieses auf ‘höherer Ordnung’ basierenden Systems kennen lernt. Man muß der Welt eine Nachricht senden. Von hier! Möglich, daß man sie erst nach Jahren finden wird. Doch auch dann wird sie anklagen!

Den bevorstehenden Tod vor Augen, wollen alle 200 Mitglieder des Sonderkommandos vom Krematorium I die Nachricht unterschreiben. [...]

Die Nachricht ist geschrieben. Ausführlich wird von den in den letzten zwei Jahren begangenen Verbrechen berichtet. Die Henker der Getöteten werden beim Namen genannt, die Methoden und Mittel der Vernichtung aufgeführt, auch die Zahl der Opfer fehlt nicht. Der Schreiber des Sonderkommandos fertigte die Mitteilung nach dem Muster alter Pergamentrollen an, in wunderschöner Schrift und mit Tusche, damit nichts verblasen kann. Der vierte Bogen enthält die 200 Unterschriften. Die Bogen stecken wir in zylindrische Blechbehälter, die zwecks Schutz vor Luft und Wasser zugeschweißt werden.”

Von Mitgliedern des “Sonderkommandos”, die das “schreckliche Geheimnis” von Auschwitz enthüllen wollten, würde man angemessene Unterlagen wie Pläne der Krematorien und Gaskammern mit einer Beschreibung der Bau- und Funktionsweise der Gaskammern erwarten, eine Beschreibung der Bau- und Funktionsweise der Kremierungsöfen, Lieferlisten von Koks und Holz für die Öfen, Mengenangaben der für die Vergasungen verwendeten Zyklon-B-Dosen per Vorgang und insgesamt, Etiketten der Dosen, Listen der Konvois vergaster Juden, tabellarische Listen von vergasteten Personen, Mengenangaben eingäscherter Leichen, Namenslisten von Mitgliedern des “Sonderkommandos” mit Registriernummern sowie Namenslisten vom SS-Personal in den Krematorien.

Nichts davon erscheint jedoch in auch nur einem der Manuskripte.⁵⁴⁹ Die Informationen zu den Gaskammern und Vergasungen sind so vage und so begrenzt, dass sie nicht nur keine neuen Erkenntnisse in dieser Hinsicht liefern, sondern ohne Kenntnis der aktuellen Geschichtsversion von den Menschenvergasungen geradezu unverständlich wären. Zum Beispiel erwähnt keines der Manuskripte Zyklon B oder Blausäure!

Es war kein Zufall, dass das Auschwitz-Museum ab der Ausgabe von 1971 die Erklärung von Stanisław Jankowski vom 16. April 1945 als Vorwort für die Sammlung verwendete. Die Aussage hatte nichts mit den Manuskripten zu

⁵⁴⁸ Siehe Nyiszli, S. 87. Diese Fantasien wurden von jenen orthodoxen Holocaust-Historikern ungläublicherweise ernst genommen, die 1989 ein detailliertes Ausgrabungsprojekt initiierten, um dieses imaginäre Nyiszli-Manuskript aufzufinden. YVA, P25-94, “The Auschwitz Scroll. Production Evaluation Report, submitted to Sergio Pastrello.” Die erste Seite trägt die handgeschriebenen Namen von Dov Levin, Israel Gutman und Erich Kulka, vermutlich den am Projekt beteiligten Personen.

⁵⁴⁹ Eine einzige Ausnahme wird später diskutiert werden.

tun, wurde jedoch als “wertvolle Informationsquelle” für das Verständnis der Manuskripte angesehen (Bezwińska/Czech 1971, S. 7). In den Manuskripten erscheint die Vernichtungslegende wie ein blasser Hintergrund, vor dem erbauliche Geschichten einer kindlichen Holocaust-Haggada⁵⁵⁰ am Leser vorbeiziehen.

2.5.1. Chaim Herman

Der französische Brief von Chaim Herman vom 6. November 1944 soll in den ersten zehn Tagen des Februar 1945 von einem polnischen Medizinstudenten in einer Flasche “bei dem Eisenbahngleis hinter den Krematorien auf einem Haufen Asche” gefunden worden sein. Der Student übergab den Brief im März dieses Jahres der französischen Mission in Warschau, und der französische “Minister für die früheren Kombattanten und Kriegsoffer” übergab ihn am 10. Februar 1948 “dem Vorsitzenden des Verbandes der Auschwitzler in Paris”. Erst 1967 erhielt das Auschwitz-Museum “eine Fotokopie des Typoskripts des Briefes”.⁵⁵¹ Die in der deutschen Ausgabe von 1996 enthaltene Fassung ist eine Übersetzung der polnischen Übersetzung von 1971, die auf dem französischen Text basiert.⁵⁵²

Herman kam am 4. März 1943 mit einem Transport von Drancy nach Auschwitz und erhielt die Häftlingsnummer 106113. Der französische Text wurde von Ber Mark veröffentlicht, den ich nachfolgend zitiere.

Nach einer langen, an seine Familienmitglieder gerichteten Einführung erwähnt der Autor, dass er nach seiner Ankunft in Auschwitz dem “Sonderkommando” zugewiesen worden sei, und erklärt (Mark, S. 327):

“20 Monate sind vergangen, es scheint mir ein Jahrhundert her zu sein, es ist absolut unmöglich, Euch alle Beweise für das zu schreiben, was ich dort gesehen habe; wenn Ihr lebt, werdet Ihr viele über dieses Sonderkommando geschriebenen Werke lesen, aber ich bitte Euch, niemals zu urteilen...” (Hervorhebung hinzugefügt)

Kurz darauf schreibt der Autor des Briefes, dass

“einige meiner Kameraden entweder durch Krankheiten ausfielen oder einfach erschossen wurden; jede Woche waren wir weniger; jetzt sind wir nur noch 2 (zwei) von unseren Hundert. Es ist wahr, dass viele einen mehr oder weniger glorreichen, massenhaften Tod gefunden haben.” (Ebd.)

Er fügt hinzu, dass David Lahana

⁵⁵⁰ Jüdischer Text, der während des Passahfestes verlesen wird und vom Mythos des alten jüdischen Exodus aus Ägypten erzählt.

⁵⁵¹ Bezwińska/Czech 1996, S. 255f. Die englische Ausgabe dieses Buches enthält nur eine kurze Fußnote, die die Geschichte dieses Dokuments zusammenfasst (Bezwińska/Czech 1992, S. 181).

⁵⁵² Bezwińska/Czech 1996, S. 265. Die englische Ausgabe von 1992 behauptet in der zuvor erwähnten Fußnote, aus dem Französischen übersetzt worden zu sein, aber das kann einfach eine übersetzte polnische Fußnote sein.

“am 24. Februar 1944 mit einem Transport von zweihundert Leuten vom ‘Sonderkommando’ nach Lublin abreiste, wo sie einige Tage später vernichtet wurden.” (Ebd., S. 329)

Die letzte wichtige Passage ist folgende:

“Es ist sogar möglich, dass Ihr aus der Geschichte des ‘Sonderkommandos’ den genauen Tag meines Endes erfahrt; ich bin Teil der letzten Mannschaft von 204 Personen; man liquidiert derzeit intensiv Krematorium 2, wo ich bin, und man redet von unserer eigenen Liquidation im Verlauf dieser Woche.” (Hervorhebung hinzugefügt; ebd., S. 330)

Dieser heimlich und daher ohne Angst vor Zensur durch die SS verfasste Brief war an die Frau und Tochter des Zeugen gerichtet. Doch was hätten seine Frau und Tochter von all dem verstehen können? Was war das “Sonderkommando”? Was war seine Aufgabe? Warum war ein Teil davon getötet worden? Was war Krematorium 2, und warum musste es liquidiert bzw. abgebaut werden? Warum mussten danach die Männer vom “Sonderkommando” liquidiert werden?

Herman beantwortete keine dieser mehr oder weniger legitimen Fragen, sondern beschränkte sich darauf, sich auf zukünftige Holocaust-Literatur zu berufen, die alle Antworten liefern würde! Dieser Verweis, sofern er nicht absurd ist, setzt voraus, dass der Brief geschrieben wurde, als solche Literatur bereits eine Weile existierte, also eine gute Weile nach 1945.

Die im Brief enthaltenen historischen Elemente sind nichtssagend und unverständlich. Die angebliche Überstellung von 200 Insassen aus dem “Sonderkommando” nach Lublin wird durch kein Dokument belegt. Die einzige Quelle von Danuta Czech für diese angebliche Verlegung ist Hermans Brief (Czech 1989, S. 728). Eine von Häftlingen heimlich geführte Liste von “Transporten aus dem Konzentrationslager Auschwitz I, II III zwischen dem 1. Januar 1944 und dem 10. Juli 1944” enthält keine Aufzeichnungen über Transporte nach Lublin.⁵⁵³ Der fragliche Transport wird nur in einem “Bericht über das Lager Majdanek und einige andere Lager im Reich” vom 6. März 1944 erwähnt, in dem es heißt (Marczewska/Ważniewski, S. 231):

“Am 26. Februar kamen 200 Juden an – Mitarbeiter des Krematoriums Auschwitz. Sie waren alle nach ein paar Tagen tot.”

Dieser Hinweis ist aber kein schlüssiger Beweis, da das behauptete Ereignis Teil der Auschwitz-Legende ist und im Propagandazentrum der Delegatura auf verschiedenen Ebenen als solches bekannt war.⁵⁵⁴ Während Herman theoretisch von einem nach Lublin gesendeten Transport Kenntnisse haben konnte, muss man sich fragen, wie er wissen konnte, dass die nach Majdanek über-

⁵⁵³ “Transporty z Kl Auschwitz I, II, III od 1 I. 1944 do 10 VII 1944.” Au D-RO/91, Bd. VII, S. 454.

⁵⁵⁴ Wie oben erwähnt, datierte Milton Buki dieses vermeintliche Ereignis auf April 1944; Wetzler und Vrba war es dagegen unbekannt.

stellten Insassen dort “einige Tage später vernichtet wurden”, und darüber sogar in der Vergangenheitsform schreiben konnte.

Daher kann man dem Transport keine historische Realität zugestehen, solange keine gegenteiligen Belege vorliegen. Unter anderem hat niemand erklärt, warum es notwendig gewesen sein soll, diese 200 Männer nach Majdanek zu bringen, um dort getötet zu werden, zumal Auschwitz angeblich selbst ein “Vernichtungslager” mit einer weitaus größeren Tötungskapazität gewesen sein soll als Majdanek, wo zudem die “Sonderkommandos” ohnehin regelmäßig alle drei oder vier Monate liquidiert worden sein sollen.

Die Erwähnung eines mehr oder weniger glorreichen Massentodes für die Häftlinge des “Sonderkommandos” soll sich wohl auf den Aufstand vom 7. Oktober beziehen, aber auch in dieser Hinsicht bezieht sich Herman ausschließlich auf zukünftige Werke der Holocaust-Literatur!

Hermans Behauptung, dass “wir nur noch 2 (zwei) von unseren Hundert” waren, was kurz darauf wiederholt wird (“blieben zwei von Hundert”; Mark, S. 328) wird von keinem Dokument bestätigt,⁵⁵⁵ während die Behauptung bezüglich des Beginns des Abrisses von Krematorium III (“man liquidiert derzeit intensiv Krematorium 2”) am 6. November 1944 durch den Text des anonymen Autors widersprochen wird (siehe Unterkapitel 2.5.4.), der schrieb (Bezwińska/Czech 1996, S. 184):

“Heute, am 25 November, wird mit der Demontage von Krematorium II begonnen, daraufhin folgt die Demontage von Krematorium III.”

Der Brief von Chaim Herman trägt also nichts Neues bei, sondern weist darauf hin, dass der Autor von den damals gängigen, ziemlich minderwertigen Propagandamotiven Kenntnisse hatte, was aber ohne einige Kenntnisse der später etablierten orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung unmöglich gewesen wäre.

2.5.2. Salmen Gradowski

Es wird behauptet, dieser Häftling sei am 6. Dezember 1942 in Auschwitz angekommen, seine Registrierungsnummer sei jedoch unbekannt. Er gilt als Autor von drei jiddischen Texten. Am 5. März 1945 fand eine sowjetische Untersuchungskommission in der Gegend um das Krematorium II in Birkenau eine Aluminiumfeldflasche mit einem Notizbuch und einem Brief. Alle Gegenstände wurden in das Museum für Militärmedizin in Leningrad gebracht. 1963 erhielt Ber Mark eine Kopie dieser Dokumente auf Mikrofilm. Er gilt auch heute noch als der offizielle Übersetzer dieser Texte, aber er war mehr als nur das, denn das Auschwitz-Museum teilt uns über Gradowskis Texte mit: “en[t]zif-

⁵⁵⁵ Bis zum 8. Oktober 1944 waren 84 bzw. 85 Häftlinge für die Krematorien II, III und IV und 84 bzw. 70 für das Krematorium V in der Tag- bzw. Nachtschicht beschäftigt. Ab dem 10. Oktober bestanden die Schichten jeweils aus 33 Häftlingen für alle Krematorien. Mattogno 2016f, S. 161.

fert aus der jiddischen Handschrift und übersetzt ins Polnische von Prof. Bernard Mark”.⁵⁵⁶ Wenn wir bedenken, dass dieses “Entzifferung” vom Mikrofilm erfolgte, dann können wir uns vorstellen, wie genau sie gewesen sein mag.

Die folgende Diskussion basiert auf der deutschen Übersetzung (die Seitenzahlen sind daraus) mit einem Blick auf die englische, polnische und französische Übersetzung.

Der “Brief” ist mit dem 6. September 1944 datiert. Gradowski fängt mit einer Klarstellung an:

“Ich habe dies in der Zeit geschrieben, während der ich mich im ‘Sonderkommando’ befand.” (S. 137)

Er schreibt, dass er verschiedene Botschaften geschrieben habe, die er in der Asche vergraben habe, weil er es für den sichersten Ort hielt, einen Ort, an dem irgendwann in der Zukunft Ausgrabungen durchgeführt werden würden, “um die Spuren von Millionen umgebrachter Menschen zu finden” (ebd., Hervorhebung hinzugefügt). Aus seinem Bericht geht hervor, dass die SS mehrere Gruben auf dem Gelände des Krematoriums ausgegraben hatte, wo sie die Asche von kremierten Personen deponierten.

“Aber letztens begannen sie die Spuren zu verwischen und überall dort, wo es viel Asche gab, befahlen sie, sie fein zu zermahlen und zur Weichsel zu bringen und mit dem Strom gehen zu lassen. Wie haben viele Gräber aufgegraben, und im Augenblick [now/aujourd’hui/obecnie] befinden sich zwei solche offene[n] Gräber auf dem Terrain des zweiten und dritten Krematoriums. Einige Gräber sind noch voll Asche. [...]

Dank dessen sind noch zwei große Gräber mit Asche auf dem Terrain des zweiten und dritte Krematoriums geblieben. Eine Menge Asche (von verbrannten Leichen) hunderttausender Juden, Russen und Polen wurde auf dem Terrain der Krematorien verstreut und umgepflügt.” (S. 137f.)

Die “Arbeiter der Kommandos” hatten angeblich “zehnerlei Dokumente eingegraben”, und “eine Menge Zähne [...] auf dem Terrain verstreut”, “damit die Welt sachliche Beweisstücke von *Millionen* Menschen finden kann” (meine Hervorhebung; S. 138).

Gradowski fügt dem hinzu:

“Vor unseren Augen [under our eyes/devant mes yeux/na naszym oczach] kommen jetzt zehntausende Juden aus der Tschechoslowakei um [from the Czech and Slovakian regions/de Tschécoslovaquie/z Czech i Słowacji]” (Hervorhebung hinzugefügt; ebd.)

Der letzte Hinweis im Brief auf eine abgebrochene Revolte ist sehr flüchtig.⁵⁵⁷

⁵⁵⁶ Bezwińska/Czech 1996, S. 172. Im polnischen Text “odczytał,” “entziffert,” Bezwińska/Czech 1971, S. 103; die englische Übersetzung lautet schlicht “Read from the Yiddish manuscript by Professor Bernard Mark,” Bezwińska/Czech 1992, S. 122.

⁵⁵⁷ Bezwińska/Czech 1992, S. 77; 1996, S. 139; 1971, S. 75; Mark, S. 243.

Weder scheint die Idee, Manuskripte in Asche zu vergraben, die dann wieder ausgegraben, gemahlen und in die Weichsel geworfen worden sein soll, besonders intelligent zu sein, noch die deutsche Idee, die Asche kremierter Leichen erst in Gruben zu deponieren, anstatt sie gleich in die Weichsel zu schütten. Bekanntlich wird der SS jedoch häufig ein an Demenz grenzender Schwachsinn unterstellt.

Wenn wir von der Zahl der Opfer ausgehen, die Robert Jan van Pelt dem Krematorium II zugeschrieben hat – 500.000 (2002, S. 68, 458, 469) – und ein Gewicht von 3,5 kg Asche pro Einäscherung einer 70 kg schweren Leichen mit einem spezifischen Gewicht der Asche von 0,5 g/cm³ annehmen (Mattogno/Deana 2015, Bd. I, S. 26, 31), dann hätte dies ein Aschevolumen von 3.500 Kubikmetern ergeben. Unter der Annahme einer zwei Meter tiefen Grube hätte die Oberfläche dieser Grube 1.750 Quadratmeter oder eine quadratische Fläche von fast 42 Metern Kantenlänge ergeben. Zum Vergleich: Die oberirdische Fläche des Krematoriums II (und III) betrug kaum 800 Quadratmeter. Das am 13. September 1944 aufgenommene Luftbild von Birkenau zeigt im Osthof des Krematoriums III eine etwa 7 m × 4 m (28 m²) große Grube sowie zwei kleinere Gruben mit einer Größe von mindestens der Hälfte. Im östlichen Innenhof des Krematoriums II sehen wir eine Grube von ca. 13 m × 7 m (91 m²).⁵⁵⁸ Der Zweck dieser Gruben ist nicht bekannt, aber die Gesamtoberfläche betrug ungefähr 150 Quadratmeter. Daher beweisen diese Gruben keine Massenvernichtung in Krematorien II und III und untergraben die Behauptungen des Zeugen in Bezug auf Millionen von Opfern weiter.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass laut dem Verfasser des vermutlich am 6. September 1944 verfassten Briefes “zehntausende Juden aus der Tschechoslowakei” vor seinen Augen ums Leben kamen. Der erste Transport aus dem Protektorat Böhmen und Mähren (Theresienstadt) kam jedoch erst am 29. September in Auschwitz an (Czech 1989, S. 889), was zeigt, dass Gradowski hellseherische Fähigkeiten besessen haben muss!

Das “Tagebuch” ist zwar nicht sehr lang, aber noch lakonischer in Bezug auf die vermeintliche Judenvernichtung in den Krematorien von Birkenau. Gradowski erklärt, sein Deportationszug sei an Treblinka vorbeigefahren und habe seinen Weg nach Auschwitz fortgesetzt. Der französische Text lautet: “Nous approchons de la station bien connue de Treblinka” (Mark, S. 210), übersetzt in der deutschen Ausgabe mit “Eben nähern wir uns der für die Juden so tragisch berüchtigten Station Treblinka” (Bezwińska/Czech 1996, S. 144). Aber warum um alles in der Welt sollte ein jüdischer Transportzug am “Vernichtungslager” Treblinka vorbeifahren, um nach Auschwitz weiterzufahren und dann dort vernichtet zu werden?

⁵⁵⁸ NARA, Record Group no. 373, Mission 464 BG:4M97. Can B 8413. Exposure 6 VZ, 13. September 1944. Siehe Dokument 12.

Der flüchtige Verweis auf “la chambre à gaz” (“die Gaskammer”, Singular, Mark, S. 229) wurde in der deutschen Übersetzung in “die Gasöfen” übersetzt (Bezwińska/Czech 1996, S. 163). Und das ist alles, was Gradowski seinen Lesern über seinen angeblichen Arbeitsplatz in Auschwitz erzählt.

Ein weiteres Manuskript, das Gradowski zugeschrieben wird und auf Jiddisch verfasst wurde, wurde 1977 von Haim Wolnerman in Jerusalem unter dem Titel “In harz fun Gehenom. A dokument fun Auschwitzer Sonder-Kommando, 1944” (“Im Herzen des Fegefeuers. Ein Dokument vom Auschwitzer Sonderkommando”) veröffentlicht. Eine italienische Übersetzung dessen wurde von Philippe Mesnard und Carlo Saletti herausgegeben (Gradowski 2002). Die Umstände, unter denen das Manuskript gefunden wurde, wurden von Wolnerman wie folgt beschrieben:

“Als ich im März 1945 nach vier Jahren in Konzentrationslagern an meinen Geburtsort Oswiecim nach ‘Hause’ zurückkehrte (die Deutschen nannten es Auschwitz und bauten dort ein Vernichtungslager), stand ich auf dem Grab von Millionen. [...]

Einen Monat nach Kriegsende hatte ich das Glück und das Privileg, meine Frau zu finden, die in ein Frauenlager in Niederschlesien deportiert worden war, wo sie befreit wurde. Wir beschlossen sofort, Oswiecim, das Opferhaus von Millionen, zu verlassen, und zusammen mit einer kleinen Gruppe von Freunden begannen wir unsere Einwanderung nach Palästina zu planen. Damals kamen Ortsanwohner zu uns, um verschiedene Gegenstände zu verkaufen, die sie mitbrachten – Gold und andere Wertsachen.

Kurz bevor wir die Stadt verließen, kam ein junger Mann mit einer Blechdose zu mir, die er beim Krematorium in Birkenau-Brzezinka ausgegraben hatte. Aus der Dose, die teilweise verfault und verrostet war, zogen wir Seiten eines Notizbuchs mit dichten Handschriften auf Jiddisch. Ich las mehrere Seiten der Einführung und stellte sofort fest, dass ich ein wichtiges Dokument vor mir hatte. Obwohl ich nicht wusste, wer der Autor des Werkes war, und auch den genauen Inhalt nicht kannte, fühlte ich mich sofort verpflichtet, das Manuskript zu kaufen, bezahlte den gewünschten Betrag und das Dokument kam in meinen Besitz.

Ich habe viele Monate damit verbracht, die Seiten abzuschreiben, von denen ich einige problemlos lesen konnte. Ein großer Teil erforderte jedoch einen erheblichen Aufwand und eine lange Zeit, um zusammengeklebte Seiten zu trennen und das Geschriebene zu entziffern. Einige Wörter waren gelöscht oder völlig unleserlich. Ich habe diese Stellen im Manuskript folgendermaßen markiert: (... fehlt...)” (Meine Hervorhebung)

Mehrere Institutionen in Prag boten an, das Manuskript zu veröffentlichen, aber Wolnerman lehnte ab, weil er den Wunsch des Autors, Zalman Gradowski, erfüllen wollte, der im Manuskript dem Entdecker gegenüber geäußert wurde, an seinen Onkel in Amerika zu schreiben (dessen Adresse er angab), um den Onkel um Informationen über Gradowski und ein Portrait von

ihm zu bitten. Wolnerman schrieb an den Onkel und erhielt eine Bestätigung von Gradowskis Identität sowie ein Foto von Gradowski mit seiner Frau. Dies war im Jahr 1946. Anfang 1947 wanderte Wolnerman nach Israel aus, und die damit zusammenhängenden Ereignisse hinderten ihn daran, sich mit dem Manuskript zu befassen. 1953 begann er erfolglos, einen Herausgeber zu suchen. Eine Kopie des Manuskripts wurde im Yad Vashem Archiv 15 Jahre lang vernachlässigt.⁵⁵⁹ Das Buch erschien schließlich 1977.⁵⁶⁰

Daher wurde auch hier die mühsame Arbeit des “Abschreibens” und “Entzifferns” schließlich mit Erfolg gekrönt – mehr als dreißig Jahre nach der Entdeckung des Manuskripts.

Jede Zeile des Textes strahlt einen süßlichen und rhetorisch-sentimentalen “Lyrismus” aus, der oft ans Lächerliche grenzt. Zunächst sprach Gradowski den Entdecker seiner Botschaft wie folgt an:

“Lieber Leser, in diesen Zeilen finden Sie die Geschichte der Leiden und Qualen, die wir, die unglücklichsten Wesen dieser Erde, während der Zeit unseres ‘Lebens’ in dieser Hölle auf Erden namens Auschwitz-Birkenau erlebt haben. Wenn Sie diese Zeilen lesen, stelle ich mir vor, dass die Welt diesen Ort bereits kennt, und dennoch wird sich niemand die Realität dessen vorstellen können, was hier geschehen ist. Einige von denen, die im Radio oder in anderen Medien von der Barbarei gehört haben, die hier gegen Menschen begangen wurde, werden denken, dass dies nur ‘Greuelpropaganda’ ist [Deutsch im Original]. Ich möchte sagen, dass alles, was Sie gehört haben und was ich selbst geschrieben habe, nicht nur die Wahrheit ist, sondern ein kleiner Teil dessen, was hier passiert ist. Dies ist ein Ort, der von Banditen als Schlupfwinkel der Vernichtung geschaffen wurde, vor allem unseres eigenen Volkes, aber teilweise auch für andere Völker. Auschwitz-Birkenau ist eines dieser Todeschlupfwinkel, die über verschiedene Orte verstreut sind, wo sie unser Volk mit verschiedenen Methoden vernichten.

Ich schreibe mit der Absicht, dass zumindest ein kleiner Teil der Wahrheit zum Bewusstsein der Welt gelangt und dass die Welt Rache, ja, Rache für alles fordern möge!

Dies ist der einzige Zweck, die einzige Bedeutung meiner Existenz. Ich lebe mit diesem Gedanken, mit dieser Hoffnung, dass diese meine Schriften Sie vielleicht erreichen und dass zumindest ein Teil dessen, was wir im Leben angestrebt haben, verwirklicht wird, ich und alle, die noch leben, und dass dies der letzte Wille der ermordeten Brüder und Schwestern meines Volkes war.” (Hervorhebungen hinzugefügt; Gradowski, S. 55f.; nachfolgende Seitenzahlen bis auf Weiteres von dort.)

Wie Chaim Herman so bezieht sich auch Gradowski auf zukünftige Informationen, die der Welt sein “schreckliches Geheimnis” (S. 73) enthüllen sollen,

⁵⁵⁹ YVA, S. 25-94.

⁵⁶⁰ Ebd., “Chaim Wolnerman. Introduction [zu Zalman Gradowski, *In the Heart of Hell*],” S. 1, 4-6.

aber es ist schwer nachvollziehbar, wer diese Informationen liefern soll, da die Häftlingsmitglieder des “Sonderkommandos”, die weltweit wichtigste Informationsquelle, uns nichts Wesentliches mitteilte mit der Entschuldigung, dass die Welt das “Geheimnis” aus zukünftigen Werken der Holocaust-Literatur ohnehin schon erfahren haben wird.

In Bezug auf die Vernichtungsanlagen erwähnt er “den enormen Graben” und “den immensen Graben” (S. 66), jeweils im Singular, über den er nichts sagt. Es ist nicht einmal klar, ob der Graben für Erschießungen oder für Kremierungen bestimmt war. Die erste Auslegung scheint durch die Tatsache bestätigt zu werden, dass sich die Opfer “bereits am Rande des Grabens” befanden und dann “in den Graben hinuntergingen” (S. 62).

Dieses Manuskript erzählt eine langatmige Geschichte über die vermeintliche Vergasung der Juden aus dem Familienlager Theresienstadt, die mit einer unerträglichen rhetorischen Betonung dargeboten wird. Das Vorspiel handelt von den Kremierungsöfen, die “drei Tage lang befeuert wurden, stets bereit, um Gäste aufzunehmen” (S. 78), was ein grober Unfug ist, der später auch von Henryk Tauber dargeboten wurde, wenn auch in einem anderen Zusammenhang. Wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, hätte das Aufheizen der Topf-Dreimuffelöfen von 20°C (Raumtemperatur) auf eine Betriebstemperatur von 800°C etwas mehr als neun Stunden gedauert (Mattogno 2019, S. 377). Wenn sie drei Tage lang ohne Einäscherungen brannten, wäre dies eine enorme Verschwendung an Brennstoff gewesen, was einfach nicht passiert wäre.

Dieser Text setzt die Propagandatradition fort, wonach sich der Begriff “Bunker” nicht auf ein Bauernhaus bezog, das angeblich in eine Vergasungsanlage umgewandelt wurde, wovon Gradowski nichts wusste, sondern auf die “Gaskammer” der Krematorien II/III. In diesem Sinne kommt der Begriff im Text 22 Mal vor, nur in wenigen Fällen mit der entsprechenden Erklärung: “Er wollte nicht in den Bunker, die Gaskammer, gehen” (S. 126). “Die letzte Frau war gerade in den Bunker geschoben worden, bevor die Tür verschlossen und hermetisch verriegelt wurde, so dass nicht einmal ein Hauch Luft eindringen konnte” (S. 127); “unterirdischer Bunker” (S. 129). Und hier ist seine Beschreibung des “Auskleideraums” (S. 107):

“In dem großen, tiefen Raum, der jetzt stark von elektrischem Licht beleuchtet wird, tragen zwölf Säulen das Gewicht der Struktur. An den Wänden, um die Säulen herum, sind die Bänke und Haken an der Wand bereit für die Kleidung der Opfer. Ein Hinweis an der ersten Säule in mehreren Sprachen warnt Neuankömmlinge, dass sie sich jetzt im ‘Bad’ befinden und dass sie ihre Kleidung ausziehen müssen, damit sie desinfiziert werden können.”

Im Leichenkeller 2 der Krematorien II/II gab es elf Säulen, um genau zu sein. Was ist zwischen dem “Auskleideraum” und dem “Bunker” passiert? Gra-

dowski erklärt es nicht, führt aber aus literarischen Gründen einen nicht existierenden Bereich zwischen den beiden Räumen ein (S. 114):

“In dem kleinen Raum, der in die Gruft führt, stellen sich die Vertreter der Großmacht auf, als wollten sie an einer Militärparade teilnehmen. Die gesamte Politische Abteilung ist heute Abend zur Feier hier. Hocharrangige Funktionäre, deren Gesichter wir in diesen 26 Monaten nicht gesehen hatten. Unter ihnen ist eine Frau, eine ‘SS’-Offizierin, die Kommandantin des Frauenlagers. Auch sie ist gekommen, um an dieser großen nationalen ‘Feier’ teilzunehmen, um den Tod der Kinder unseres Volkes mitzuerleben.”

Dieser “kleine Raum”, der zur “Gruft”, also zum “Bunker”/zur Gaskammer führte, konnte nur der Flur zwischen Leichenkeller 2 und dem Vorraum sein, da er den Zugang zum Leichenkeller 1 ermöglichte. Dieser Flur war zu eng (1,97 m) und zu kurz (5 m), um es allen Mitgliedern der politischen Abteilung des Lagers sowie anderen SS-Offizieren zu ermöglichen, sich darin aufzustellen. Es konnte aber nicht der Vorraum gewesen sein, der kein “kleiner Raum” war. Die behauptete Vergasung wurde nur als “künstlerisches” Element eingefügt, als dramatischer Rahmen einer rührseligen Geschichte über ein getrenntes Ehepaar, das sich im “Bunker” wiederfindet (S. 136):

“Und als er sie endlich mit klopfendem Herzen erblickte, streckte er die Hand nach ihr aus, versuchte sich zu ihr durchzukämpfen und rief ihren Namen – in diesem Moment breitete sich das Gas im Raum aus, und er blieb wie gebannt in dieser Stellung stehen, mit den Armen nach seiner Frau ausgestreckt, sein Mund und seine Augen weit geöffnet, wie ein Verrückter.”

Was Gradowski sagt, ist oberflächlich und unsinnig. In seiner Geschichte durchdrang das Gas sofort den Raum (was es nicht getan hätte) und versteinerte die Opfer (was es nicht konnte), als ob sie an Ort und Stelle steif gefroren wären. In dieser Hinsicht gibt er zwei ähnliche Anekdoten zum Besten, die mit der üblichen schmalzigen Rhetorik gewürzt sind:

“Schau, Mond, sie kommen paarweise an, die Sklaven des Teufels, und bringen den Tod von Millionen. Sie nähern sich mit ‘unschuldigem’ Schritt diesen offenen Augen und schütten das tödliche Gas aus, den letzten Gruß der Welt, das Geschenk des Teufels.” (S. 66)

“In der Stille der Nacht sind ihre Schritte zu hören. Im Mondlicht können wir zwei Silhouetten erkennen. Sie ziehen die Masken an, um das tödliche Gas ausschütten zu können. Sie tragen zwei Metallbehälter mit sich, die die Tausenden dort unten begrabenen Opfer töten werden. Sie nähern sich der gegenüberliegenden Seite, oben auf dem Bunker, in der tiefen Hölle, jetzt nähern sie sich mit gedämpften Schritten. Sie erledigen ihre Arbeit ruhig, kalt, selbstbewusst, als würden sie eine heilige Pflicht erfüllen. Ihre Herzen sind eisig, ihre Hände zittern nicht, sie gehen mit unschuldigem Schritt auf jedes der ‘Oberlichter’ des unterirdischen Bunkers zu, schütten das Gas aus, danach bedecken sie das Oberlicht mit einem schweren Deckel, damit das Gas nicht entweichen

kann. Das heftige Stöhnen der Opfermasse, die mit dem Tod ringen, ist aus den Oberlichtlöchern zu hören, aber die Herzen der Henker erweichen nicht. Taub, leise, kalt und teilnahmslos nähern sie sich dem zweiten Oberlicht und schütten das Gas ein. Sie nähern sich sogar dem letzten Oberlicht, und erst dann entfernen sie ihre Masken. Dann gehen sie stolz und glücklich weg. Sie haben ihre heilige Pflicht erfüllt, die große Aufgabe für ihr Volk, für das Vaterland. Sie haben einen Schritt in Richtung Sieg gemacht...” (Hervorhebung hinzugefügt; S. 129)

Daher wurde die Vergasung unter Verwendung von zwei Dosen “tödlichen Gases” durchgeführt, das durch verschiedene “Oberlichter” geschüttet wurde. Gradowski weiß nichts über Zyklon B und gibt nicht die Anzahl der Einfüllöffnungen an, die er auf solch “poetisch” alberne Weise beschreibt.

Gradowski beschreibt das Öffnen der Gaskammertüren wie folgt (S. 140):

“Mit zitternden Händen drehen unsere Brüder die Hebel und lösen vier Bolzen. Zwei Türen öffnen sich, von zwei riesigen Gruften. Ein fürchterlicher Todesgestank füllt den Bereich.”

Falls die mit einem Guckloch ausgestattet gasdichte Tür, die nach dem Krieg im Bauhof gefunden wurde,⁵⁶¹ zur “Gaskammer” der Krematorien II oder III gehörte, dann gab es an der Tür zwei Hebel, aber überhaupt keine Bolzen. Die vermeintliche Gaskammer, Leichenkeller, 1 hatte bekanntlich eine einzige Tür, die nur einen Flügel hatte, wenn wir der orthodoxen Erzählung folgen. Daher ist der Verweis auf “zwei Türen” eindeutig falsch. Schließlich gibt eine große Anzahl soeben erstickter Menschen keinen “fürchterlichen Todesgestank” ab. Wenn dies ein Hinweis auf den Geruch des verwendeten Giftgases sein soll (das nur einen sehr schwachen, nicht unangenehmen Geruch hatte, den die meisten Menschen nicht einmal wahrnehmen können), der angeblich beim Öffnen der “Türen” gerochen werden konnte, bedeutet dies, dass diejenigen, die dies “Gestank” rochen, unmöglich Gasmasken getragen haben können, was absurd ist.

Wie sahen die Körper aus? Der Zeuge schreibt (S. 111):

“Aus dieser fein geformten Nase werden zwei schleimige Rinnsale fließen – rot, gelb oder weiß. Und dieses rosa Gesicht – wird aufgrund der Wirkung des Gases rötlich, violett oder schwarz werden.”

Die einzig richtige Farbe für Opfer einer Blausäurevergiftung – rosa – war eindeutig eine zufällige Wahl, da sie zusammen mit violett und schwarz erwähnt wurde, die nichts mit Blausäurevergiftungen zu tun haben.

Zur Einäscherung der Leichen sagt Gradowski (S. 111):

“Und wie ein dreckiges, widerliches Stück Aas wird es auf den Lastenaufzug geworfen, zur Hölle, und zu den Öfen geschickt, da oben – und in wenigen Mi-

⁵⁶¹ APMO, Negativ Nr. 21334/44.

nuten werden diese Leichen, noch aus Fleisch, zu Asche reduziert werden.”
(Meine Hervorhebung)

Wie später erklärt wird, dauerte die Einäscherung der Leichen von zwei Erwachsenen und einem Kind angeblich nur “wenige Minuten”, gelinde gesagt eine verrückte Behauptung. Später und im Gegensatz dazu führt der Zeuge die kanonische Dauer von 20 Minuten für eine Kremierung ein, die nur geringfügig weniger verrückt ist (S. 144):

“Der gesamte Prozess dauerte zwanzig Minuten – und ein Körper, eine Welt, wird zu Asche.”

Gradowski fährt wie folgt fort (S. 145):

“In diesem Moment lodern dreißig höllische Mäuler in den beiden großen Gebäuden und verschlingen die unzähligen Opfer. Es wird nicht lange dauern, bis diese fünftausend Menschen, diese fünftausend Welten, von den Flammen verzehrt werden.”

Um 5.000 Leichen zu verbrennen, hätten die 30 Muffeln der Krematorien II und III acht Tage ununterbrochenen Betriebs gebraucht!

Die Beschreibung des Transports der Leichen ins Erdgeschoss des Gebäudes, der Kremierungstechnik und der Verbrennungsphasen der Leichen ist ziemlich richtig (S. 143):

“Zu diesem Zeitpunkt ist die Leiche fertig für die Lastenaufzüge [Plural, sic]. Zwei Männer werfen sie wie Baumstämme auf die Plattform, und wenn 7-8 von ihnen beisammen sind, wird das Signal durch einen Schlag mit einem Stock gegeben, und der Lastenaufzug fährt los.”

Das Krematorium II war auch noch 1944 nur mit dem kleinen, anfänglich eingebauten Lastenaufzug ausgestattet, der eine Fläche von 2,76 m × 1,43 m und eine Tragfähigkeit von nur 300 kg besaß, was dem Gewicht von 7-8 unterernährten Häftlingen entspricht (den sogenannten “Muselmännern”). Da Gradowski diesem Krematorium die Vergasung von 2.500 Menschen zugeteilt hatte (siehe weiter unten), hätte der Lastenaufzug mindestens 312 Hin- und Rückfahrten machen müssen, um all diese Opfer in den Ofenraum bringen! Unter der Annahme einer Zeit von fünf Minuten für jede Reise (Aufladen der Leichen, Aufstieg, Entladen, Abstieg; siehe Mattogno 2019, S. 50-53) hätten diese 312 Fahrten 26 Stunden gedauert!

Gradowski erwähnt sogar eine Ladevorrichtung aus, die er “taharah-bret” nennt und welche die Herausgeber des Buches ungeschickt wie folgt erklärten (Fn 29, S. 150):

“Der Autor verwendet den traditionellen jüdischen Begriff Taharah-Bret (Reinigungstisch), der während des Bestattungsrituals verwendet wird, um den Körper zu stützen. Danach wird er mit warmem Wasser gebadet, bevor er in das Leichentuch gewickelt wird.”

Tatsächlich ist nur der erste Begriff hebräisch und bedeutet tatsächlich Reinigung; „Bret“ hingegen leitet sich vom deutschen „Brett“ ab: „Leichenbrett“ bzw. -trage waren in der Tat die Namen für eine Art von Ofenladevorrichtung. Die Quelle bzw. Autoren der von Gradowski unterzeichneten Erzählung waren wahrscheinlich wirklich Teil des Krematoriumspersonals, aber das ist nur ein erschwerender Umstand, weil er in diesem Fall absichtlich gelogen hat.

Der größte Teil des Berichts ist der behaupteten Vergasung der Häftlinge im Familienlager gewidmet, also der aus dem Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz deportierten Juden. Die Geschichte ist rhetorisch und langatmig samt Hinweisen auf „Heldentum“, die lächerlich wirken. Auf vielen Seiten beschreibt Gradowski nicht nur ausführlich und detailliert das Schicksal einzelner bekannter wie unbekannter männlicher und weiblicher Insassen, sondern er horcht ihre innersten Gedanken und Gefühle aus, egal wie intim, als ob er eine Art universelles Ego war, das in der Lage war, die Gedanken und Gefühle eines jeden Deportierten deutlich wahrzunehmen, und als ob er ein allsehendes Auge hatte, das in der Lage war, durch die Wände der Baracken zu sehen. Jede Geschichte wird mit einer entwaffnenden Banalität eingeleitet (S. 81, 82, 84, 88, 89):

“Ein junges Mädchen, kaum 16 Jahre alt, ist dort unten eingesperrt...”

“Eine weitere ist dort unten eingesperrt. Sie ist zwanzig Jahre alt...”

“Dort unten ist eine verzweifelte, entsetzte junge Frau, die ein Kind an ihre Brust drückt...”

“Hier, dort unten, eine Mutter, die nicht durch Alter, sondern durch ihre Gedanken grimmig wurde...”

“Dort unten ist ein junger Mann, sein Kopf hängt, geplagt und verzweifelt nach seiner jungen Geliebten, seiner Verlobten, mit der er noch zusammen war, die Wache...”

“Dort unten ist ein junger Vater, in seiner Verzweiflung versunken...”

“Dort unten ist eine Mutter mit ihrem eigenen Sohn, versunken in Verzweiflung und Schmerz, und hier, in einem anderen Grab, liegt ein Vater, sein Herz voller Liebe, der ihnen zu Hilfe eilen würde, aber er kann es nichtmehr...”

Gradowski zufolge betraf die Vergasung der im Familienlager untergebrachten Juden 5.000 Personen (S. 77, 90, 93), 2.500 im Krematorium II und eine gleiche Anzahl im Krematorium III. Wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, wurde diese Geschichte frei erfunden (Mattogno 2016a, S. 155-180). Danuta Czech datiert das Ereignis auf den 8. März 1944 und behauptet, es habe 3.791 Opfer gefordert (1989, S. 736).

Um die oben zitierte Szene der beiden Ehepartner einzuführen, die sich in der Gaskammer wiedersehen, erfand Gradowski das folgende Vorspiel (S. 135):

“Herzerreißende Szenen spielten sich ab, als eine bestimmte Anzahl von Frauen, für die im Krematorium I[I] nicht genügend Platz vorhanden war, zu den Männern hineingebracht wurde.”

Ohne auf Details einzugehen, wissen wir, dass am 15. Februar 1944 2.978 Männer im Familienlager quicklebendig waren, und am 20. April 1.478 Männer, was bedeutet, dass 1.500 Männer fehlten (Mattogno 2016a, S. 306, Tabelle 5). Falls Czech zufolge 3.791 Personen vergast wurden und die 1.500 vermissten Männer Teil dieser Zahl waren, dann betrug die Zahl der vergasteten Frauen gerundet etwa $(3.791 - 1.500 \approx) 2.300$. Gradowski zufolge wurden im Krematorium II 2.500 Jüdinnen vergast, plus eine “bestimmte Anzahl” von Frauen im Krematorium III zusammen mit den Männern. Die Vorspiel-Anekdote ist daher nur ein literarisches Mittel.

Die Geschichte der Vergasung ist gespickt mit grober Widerstandsrhetorik. Die Frauen begannen, an den SS-Offizieren vorbei zu ziehen, die sich “in dem kleinen Raum” aufstellten, darunter ein kleines 9-jähriges Mädchen (S. 115):

“Hinter ihnen kommt die Mutter, die plötzlich stehen bleibt, sich zu den Funktionären umdreht und sie mit beispiellosem Mut anspricht:

[‘Mörder, Banditen, schamlose Verbrecher! Heute bringst ihr uns um, unschuldige Frauen und Kinder. Und dann beschuldigen Sie uns, die Unbewaffneten und Wehrlosen, den Krieg begonnen zu haben! Wir, ich und mein Kind haben diesen Krieg begonnen! Seid vorsichtig, ihr Räuber! Ihr glaubt, ihr könnt unser Blut benutzen, um euer Versagen an der Front zu vertuschen. Aber ihr werdet diesen Krieg verlieren. Ihr wisst sehr gut, wie viele schwere Niederlagen ihr jeden Tag an der Ostfront erleidet. Denkt darüber nach, ihr Halunken! Jetzt könnt ihr alles tun, was ihr wollt, ohne euch darüber Sorgen zu machen, aber der Tag der Rache wird kommen! Das große Russland wird siegen und uns rächen! Wir werden euch in Stücke reißen! Unsere Brüder aus aller Welt werden euch keinen Frieden geben, bis sie unser unschuldiges Blut gerächt haben! [‘]”

All die anderen Frauen stellten ebenso ihren heldenhaften Mut unter Beweis (S. 114):

“Der Marsch, der Marsch in den Tod, hat begonnen. Sie marschieren stolz mit einem entscheidenden, starken und mutigen Schritt, als würden sie dem Leben entgegen marschieren. Sie werden nicht einmal schwach, als sie in den letzten Raum kommen, die letzte Ecke, wo sich der letzte Akt ihres Lebens abspielen wird.”

Eine andere Frau zeichnet sich durch ihren Stolz aus (S. 117):

“Die Parade zieht weiter vorbei, Reihe für Reihe nackter junger Frauen. Und wieder hört der Marsch plötzlich auf. Ein prächtiges blondes junges Mädchen bleibt stehen und dreht sich ebenfalls zu den Banditen um:

[‘Ihr schrecklichen Verbrecher! Ihr verschlingt mich mit euren gierigen Augen, ihr beglotts die Nacktheit meines verführerischen Körpers. Dies ist frei-

lich euer Moment. Im zivilen Leben hättet ihr euch ein solches Spektakel nicht einmal erträumt. Ihr schamlosen Verbrecher habt hier das perfekte Versteck gefunden, um eure Perversion zu befriedigen. Aber ihr werdet dieses Vergnügen nicht lange genießen. Das Spiel wird für euch bald vorbei sein, es wird euch nicht gelingen, alle Juden auszurotten. Ihr werdet für alles bezahlen.[] Plötzlich springt sie vor und schlägt Oberscharführer Vost, Kapo, Kommandant der Krematorien, dreimal ins Gesicht. Ein Knüppelhagel regnet auf ihre Schultern nieder. Sie betritt den Bunker mit gebrochenem Schädel, von Blut bedeckt.“*

Sobald sie alle in der Gaskammer sind, singen die Frauen der Reihe nach alle Verse der “Internationalen”, “die Nationalhymne des großen russischen Volkes” (S. 119), die Tikva, die “jüdische Hymne” (S. 122) und die “Hymne des tschechoslowakischen Volkes” (S. 124)!

Die Herausgeber des Buches erklären, dass “Ha-tiqwah, ‘Hoffnung’, die Nationalhymne der zionistischen Bewegung und nach seiner Gründung die Nationalhymne Israels war” (Fn 22, S. 150). Warum hätten tschechische Juden die zionistische Hymne gekannt und gesungen? Die Erklärung wird von Gradowski indirekt selbst geliefert (S. 122):

“Diese Hymne erinnert sie daran, dass das alte Volk des Martyriums, das Volk Israel, überleben und in naher Zukunft sein eigenes Land auf Erden wieder aufbauen wird.“

All dies kann unter der vernünftigen Annahme erklärt werden, dass dieses gesamte Märchen nach der Gründung des Staates Israel erfunden wurde.

Ich überspringe die unwahrscheinlichen Reaktionen der “Gruppe hochrangiger Funktionäre”, die solches Heldentum bestürzt miterlebt haben.

Das “Sonderkommando” bestand zum Zeitpunkt dieser einen behaupteten Vergasung angeblich aus 140 Insassen, nachdem 200 zuvor angeblich verlegt worden waren (S. 92). In diesem Zusammenhang stellt Gradowski fest (S. 171):

“200 unserer Brüder wurden von uns weggerissen und zu einem unbekannten, mysteriösen und beängstigenden Ziel gebracht.“ (Meine Hervorhebung)

Dies soll sich auf die Häftlinge beziehen, die angeblich ins Lager Lublin-Majdanek verlegt wurden.

Diese restlichen 140 Insassen wurden in zwei Kommandos mit jeweils 70 Männern unterteilt (S. 98), von denen eines das Krematorium II und das andere das Krematorium III bediente. Wie wir gleich sehen werden, betrug die Gesamtbelegschaft 191 Mann, da 52 weitere Häftlinge in den Krematorien IV und V eingesetzt waren. Diese Krematorien werden im Manuskript jedoch nie erwähnt.

Im Kapitel des Titels “Der schmerzhafteste Appell” erzählt Gradowski die folgende Geschichte (S. 183f.):⁵⁶²

“Sie schickten uns zurück in den Hof, wo die grausame Trennung stattgefunden hatte. Sie ließen uns für den ersten tragischen Appell antreten. Der Zweck bestand darin, eine offizielle Prüfung der Anzahl der verbleibenden Arbeiter durchzuführen, und die an unserem Organismus durchgeführte Operation muss bestätigt und gebilligt werden. Wie immer treten wir in Zehnerreihen an und nehmen den halben Hof ein. Die andere Hälfte ist vom Tod besetzt. Man fühlt es, man riecht es, man berührt es mit der Hand. Heute Morgen war [ihr Kamerad] beim ersten Appell wie jeden Tag noch hier, und jetzt ist an seiner Stelle eine Lücke; nichts blieb als ein Grab. [...]

Sie fangen an, uns zu zählen – die Zählung war korrekt. Die Operation verringerte unsere Einheit um mehr als die Hälfte. Von uns waren jetzt nur noch 191 übrig. [...]

Zu diesem Zeitpunkt verabschiedeten wir uns zum letzten Mal. Wenn man zuhören könnte, würde man den letzten Willen der 191 verbleibenden [Karteikarten = Häftlinge] vernehmen, die zweihundertfünfzig [bereits] beiseite gelegten [Karteikarten] zu begleiten, um die Brüder dort unten auf ihrem Weg zu begleiten, wohin der Teufel sie bringt, wer weiß wohin.”

Auf welches Ereignis bezieht sich diese Erzählung? Die Herausgeber des Buches schweigen sich umsichtig aus. Der Kontext scheint Bilder der erstgenannten Trennung zu beschwören, aber in diesem Fall gab es 200 Häftlinge, nicht 250. Es ist klar, dass Gradowski nichts über die Überstellung dieser 200 oder 250 Insassen vom “Sonderkommando” nach Lublin-Majdanek wusste: weder das Datum noch das Ziel.

2.5.3. Leib Langfus

Im April 1945 fand ein Einwohner der Stadt Auschwitz in den Ruinen des Krematoriums III ein Einmachglas mit einem Manuskript auf Jiddisch. Das Glas wurde jedoch erst am 5. November 1970 an das Auschwitz-Museum übergeben (honit soit qui mal y pense...). Das Manuskript bestand aus einem 109-seitigen Notizbuch, das mit Füllfederhalter beschrieben war, sowie zwei weiteren, vom Rest getrennten Seiten, die aus zwei verschiedenen Notizbüchern stammten. Dieses Dokument ist in der polnischen Ausgabe der Manuskripte der Mitglieder des Sonderkommandos, die 1971 erschien, nicht enthalten, und es gibt nicht einmal einen Hinweis darauf im Vorwort von Jadwiga Bezwińska und Danuta Czech, als ob dieses Manuskript dem Auschwitz-Museum zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt war. Die englische Ausgabe von 1992 enthält diesen Text ebenfalls nicht, wahrscheinlich weil sich diese Übersetzung auf das polnische Original von 1971 stützte, ohne sich um neuere

⁵⁶² Gradowski personifiziert “poetisch” die in der Kartei archivierten Häftlingskarteikarten.

Entdeckungen zu kümmern. Es wurde erst in der deutschen Ausgabe von 1996 in einer Übersetzung von Roman Pytel veröffentlicht. Das Manuskript wird Leib Langfus zugeschrieben. Die ersten 99 Seiten sind aus Sicht der vorliegenden Studie ziemlich irrelevant, da sie lediglich einen ziemlich ausführlichen Bericht über den Hintergrund der Deportation und die Deportation aus Mława selbst liefern. Der zugehörige Transport soll am 6. Dezember 1942 in Auschwitz angekommen sein. Das *Kalendarium* hat einen Eintrag eines Transports samt den Registriernummern, die den Häftlingen zugewiesen worden sein sollen, aber Czech gibt keine Quelle dafür an (Czech 1989, S. 352). Leider ist der Text der sich daran anschließenden Seiten (100-105), die das Szenario der wenigen unten aufgeführten Elemente erläutern, „unleserlich“ (Bezwińska/Czech 1996, Fn 35, S. 124), so dass wir uns mit der Erzählung auf S. 106 des Manuskripts zufriedengeben müssen, die eine Vergasung unbekannter Opfer an einem unbekanntem Ort an einem unbekanntem Datum beschreibt (ebd., S. 124):

“Es wurden so viele hineingepreßt, [wie nur ging]. Schwer, sich auch nur vorzustellen, daß in einen so kleinem [Raum] so viele Menschen Platz fanden. Derjenige, der nicht hineingehen wollte, wurde wegen [Widerstand] erschossen oder von Hunden zerfleischt. Im Laufe von einigen Stunden hätten sie aus Luftmangel ersticken können. Dann wurden die Türen hermetisch verschlossen und durch eine kleine Luke in der Decke Gas hineingeworfen.”

Eine lange Fußnote der Herausgeber beschreibt die Geschichte des “Bunkers” in Birkenau (ebd., Fn 37, S. 125), was bedeutet, dass Bezwińska und Czech dem Leser zu verstehen geben, dass sich der hier zitierte Text genau auf den “Bunker” bezieht – aber auf welchem der beiden? Sie wagen es nicht, diesbezüglich Stellung zu nehmen, weil der fragliche Text dem widerspricht, was sie in ihrer Fußnote schreiben: Das Manuskript spricht tatsächlich von einem einzigen kleinen Raum, aber “in Bunker 1 befanden sich zwei Gaskammern; in Bunker 2 waren es vier”. Außerdem müssen sich die kleinen Zyklon-B-Einfüllöffnungen – vier in “Bunker 1” und fünf in “Bunker 2” (Piper 2000, S. 135, 139) – in den Wänden befunden haben, während es laut Langfus nur “eine kleine Luke in der Decke” gab.

Wir erfahren dann, dass “das Gas” – welches Gas wird nie spezifiziert – in die Lunge der Opfer gelangte, darunter überraschenderweise einige “arbeitsfähige Menschen”, und alle starben auf ziemlich merkwürdige Weise (Bezwińska/Czech 1996, S. 125f.):

“Sterbend fielen – wegen des großen Gedränges – die einen auf die anderen, bis ein Haufen von fünf und sechs übereinanderliegender [Leichen-]Schichten entstand, der bis zu einem Meter Höhe reichte.”

Bezwińska und Czech merken an, dass wir aufgrund dieser Geschichte darauf schließen müssen, dass “der Verfasser selbst an all dem teilgenommen hat, es mit eigenen Augen sah und persönlich als einer der ins Sonderkommando ein-

gegliederten Häftlinge erlebte” (ebd., Fn 38, S. 126). Daher wäre der Autor ein wahrhaftiger *Augenzeuge* gewesen, was jedoch durch seine Beschreibung der Leichen widerlegt wird (ebd., S. 126):

“Ein Teil der Menschen war unter Einfluß des Gases ganz blau angelaufen, andere sahen vollständig frisch aus, als ob sie schliefen.”

Es ist jedoch bekannt, dass die Opfer einer Blausäure-Vergiftung “eine kirschröte Farbe” aufweisen (Trunk, S. 28; Rudolf 2020b, S. 234-236).

Die Erzählung fährt wie folgt fort (Bezwińska/Czech 1996, S. 126):

“Nicht alle hatten im Bunker Platz gefunden; ein Teil hielt man in einer Holzbaracke bis zum nächsten Tag um elf Uhr zurück.”

Der Begriff “Bunker”, der hier im orthodoxisch korrekten Sinne verwendet wird, also für eine provisorische Vergasungsanlage mit separatem Auskleidegebäude, wird nachstehend ausführlicher erörtert.

Soweit man das beurteilen kann, wusste Langfus nicht einmal, dass es zwei “Bunker” gegeben haben soll, weil er das Wort immer im Singular verwendet und außerdem behauptet, einige der Opfer hätten nicht in die kleine Gaskammer gepasst und mussten daher in einer Baracke warten, bis der “Bunker” geleert und wieder verfügbar war. Laut Szlama Dragon, dem Augenzeugen schlechthin für die “Bunker”, konnte “Bunker 1” 2.000 Personen aufnehmen, während “Bunker 2” mindestens 2.500 Personen fasste,⁵⁶³ also insgesamt 4.500 Personen. Es wäre daher nicht nötig gewesen, sie in zwei Ladungen nacheinander im selben “Bunker” zu vergasen.

Langfus zufolge wurde das “Sonderkommando” in vier Gruppen unterteilt (Bezwińska/Czech 1996, S. 126f.):

“Die erste Gruppe ging, nach Anlegen von Gasmasken, in den Bunker und warf von dort die Körper von der Tür bis zu den Schienen, auf denen kleine, rahmenlose Waggons standen. Die nächste Gruppe lud die Körper auf Waggons – sogenannte Loren – und schob sie bis zu einem Punkt, wo eine riesige, breite und tiefe Grube ausgegraben war, die [von allen Seiten] mit Klötzen, Balken und ganzen Bäumen ausgelegt war. Man [groß] Benzin hinein und ein Höllenfeuer schlug heraus [...]. Dort stand die vierte Gruppe und warf die Menschen ins Feuer.”

Für Dragon gab es sieben Trupps: Der erste mit 12 Häftlingen war für die Entfernung der Leichen verantwortlich; der zweite mit 30 für das Beladen der Loren mit Leichen; der dritte mit 10 Häftlingen für das Verschieben der Loren; der vierte mit 20 zum Entladen der Leichen von den Loren in die Gruben; der fünfte mit 28 für den Transport von Holz für die Feuer; der sechste mit zwei Häftlingen, um Goldzähne aus den Leichen zu ziehen; und schließlich der siebte mit zwei weiteren Häftlingen, um ihre Haare zu schneiden.⁵⁶⁴

⁵⁶³ Aussage von Szlama Dragon vom 10. und 11.5.1945. Höß-Prozess, Bd. 11, S. 104.

⁵⁶⁴ Aussage von Szlama Dragon vom 26.2.1945. GARF, 7021-108-12, S. 182f.

Langfus zufolge gab es eine einzige Grube, in die man die Leichen warf, und zwar zu einem Zeitpunkt, als die Grube bereits in Flammen stand, was offensichtlich absurd ist, da es aufgrund der Strahlung intensiver Hitze unmöglich gewesen wäre, sich dem Rand einer solchen Grube zu nähern. Für Dragon gab es vier solcher Gruben in der Nähe von "Bunker 1" und sechs in der Nähe von "Bunker 2" (siehe Kapitel 5.3.).

Der Zeuge versichert uns (Bezwińska/Czech 1996, S. 127):

"Vom ganzen Transport blieb nur ein kleiner Haufen verbrannter Knochen, den man zur Seite warf."

Da der Aschegehalt einer 70 kg schweren menschlichen Leiche wie oben angegeben ungefähr 3,5 kg beträgt und sich das spezifische Gewicht auf ungefähr 0,5 kg beläuft, hätte der "kleine Haufen" bei einem Transport von 1.500 Personen, die alle vergast und dann kremiert wurden, über 10 Kubikmeter betragen – plus all der damit vermischten Asche und Holzkohlenreste des Feuerholzes.

Der "kleine Haufen" Asche wurde jedoch nie in die Weichsel geworfen, wie es die orthodoxe Erzählung sagt, sondern in eine Grube:

"Aber selbst dieser kleine Knochenrest fand keine Ruhe. Er wurde aus der Grube geworfen. [...] Er sollte zu Asche werden [...] [in] die Erde geworfen. An der Oberfläche dieses Platzes pflanzte man [Bäume], damit auch nicht das kleinste Zeichen menschlichen Lebens übrig bleibe." (ebd., S. 127f.)

Ein ziemlich unsinniges Verfahren, wie ich bereits erwähnte.

2.5.4. Ein "Unbekannter Autor"

In Bezug auf diese Gruppe von Manuskripten gibt es Meinungsverschiedenheiten zwischen Ber Mark und dem Auschwitz-Museum, die sie klären sollten.

Im Sommer 1952 wurde an der Stelle des Krematoriums III ein 58-seitiges Notizbuch in jiddischer Sprache gefunden. Der Autor bleibt unbekannt, aber Ber Mark identifiziert ihn als Leib Langfus. In der deutschen Übersetzung behauptet Mark, dass sich das Original im Archiv des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau befindet, aber eine Fußnote von Bezwińska und Czech besagt, dass das betreffende Institut ihnen versichert habe, dass es das Manuskript nicht besitze (ebd., S. 176). In der polnischen Übersetzung erscheint am Ende dieses Eintrags der folgende Hinweis (Bezwińska/Czech 1971, S. 118):

"Entziffert und übersetzt aus dem Jiddischen von Prof. Bernard Mark. Gegen eine Fotokopie des Originals geprüft und von Dr. Roman Pytel ergänzt."
(Meine Hervorhebung)

In der französischen Ausgabe der Manuskripte schreibt Ber Mark fünf Dokumente Leib Langfus zu (Mark, S. 245-264):

- “Journal I”
- “Sadisme” (“Sadismus”)
- “Journal II”
- “Les 600 garçons” (“Die 600 Knaben”)
- “Les 3000 nues” (“Die 3000 Nackten”)
- eine Liste von Vergasungen, die zwischen dem 9. und 24. Oktober 1944 in den Krematorien von Birkenau durchgeführt worden sein sollen.

In der deutschen Übersetzung hingegen wird Langfus nur als Autor des eingangs erwähnten Manuskripts identifiziert.

Das Auschwitz-Museum wies zudem Salmen Lewental als den Autor der Manuskripte “Die 600 Knaben” und “Die 3000 Nackten” aus (Bezwińska/Czech 1996, S. 250f., 215-220). Die als “Journal I” und “Journal II” bekannten Manuskripte werden dem “Unbekannten Autor” zugeordnet, während die Transportliste gar nicht enthalten ist.

Das Überraschendste ist, dass die Manuskripte “Journal I” und “Journal II”, worin Ereignisse zwischen dem 14. Oktober und dem 26. November 1944 beschrieben werden, von Ber Mark ausdrücklich einem “Unbekannten Autor” zugeschrieben werden, während die Titel als “Einzelheiten” und “Notizen” angeben werden!

Langfus wird vom Auschwitz-Museum nach wie vor als Autor des Manuskripts “Sadisme” angesehen, das jedoch nicht veröffentlicht wurde, da die zugehörigen Seiten “Bełżec betreffen und keinerlei Bedeutung für das Thema Auschwitz haben” (ebd., S. 175f.).

Dieser Text wurde bereits 1954 in polnischer Sprache in einem Artikel mit dem Titel “Im Abgrund des Verbrechens (Chronik von Auschwitz von einem unbekanntem Autor)” veröffentlicht (“W otchłani zbrodni...”). Es enthält drei Texte: “Urywki” (“Fragmente”), entsprechend dem vom Auschwitz-Museum veröffentlichten Text “Einzelheiten” (ebd. S. 177-184), jedoch ohne den ersten Absatz “Sadysmus. W latach 1940-1941” (“Sadismus in den Jahren 1940-1941”), in dem es um Bełżec geht, sowie “Notatki”, was dem Manuskript “Notizen” entspricht (ebd., S. 184f.).

1972 veröffentlichte das Auschwitz-Museum ein Manuskript mit dem Titel “Wysiedlenie”, das in der nachfolgenden deutschen Ausgabe zu “Aussiedlung” wurde. Der Autor wird nur als “Lejb” ohne Angabe des Nachnamens identifiziert (ebd., ab S. 73; in der Kopfzeile steht jedoch “Lejb (Langfus)”). Die Liste der Vergasungen wurde als Dokument in der polnischen Übersetzung von 1971 wiedergegeben, jedoch ohne Transkription oder Diskussion (Bezwińska/Czech 1971, S. 124).

Im Manuskript mit dem Titel “Einzelheiten” beginnt die Erzählung mit der Ankunft der jüdischen Transporte aus den Ghettos von Bełżin (Bendsburg) und Sosnowiec (Sosnowitz) im August 1943. Ein Rabbiner “ging in den Auskleideraum und dann in den Bunker” (Bezwińska/Czech 1996, S. 177). Eine

Fußnote von Bezwińska und Czech in der deutschen Ausgabe erklärt, dass dies “[e]ine der ersten, provisorischen Gaskammern” war (1996, Fn 2, S. 177), aber das ist falsch. Die polnischen und englischen Übersetzungen besagen lediglich, dass es sich um eine “Gaskammer” handelte (1992, Fn 2, S. 112). Nach der aktuellen orthodoxen Erzählung wurden nach der Inbetriebnahme der Krematorien II und IV im März 1943 beide “Bunker” außer Betrieb genommen: “Bunker 1” wurde abgerissen und “Bunker 2” erst im Mai 1944 wieder reaktiviert. Es ist daher klar, dass sogar der unbekannte Autor die Gaskammern der Krematorien II und III mit dem Begriff “Bunker” bezeichnete. Dies kann auch aus der Verwendung des Begriffs “Auskleideraum” anstatt Auskleidehütte oder -baracke abgeleitet werden.

Es folgen einige eher unwahrscheinliche Anekdoten, die vom *Kalendarium* nicht abgestützt werden, beginnend mit der angeblichen Erschießung von 200 “junge[n], ungarische[n] Juden” im Krematorium III (101 für Mark, S. 246), die daher arbeitsfähig gewesen wären (Bezwińska/Czech 1996, S. 178). Bezwińska und Czech geben diesbezüglich keine Klarstellung.

“Gegen Ende des Jahres 1943” kamen folgende Personen nach Auschwitz: 164 Polen, darunter 12 Mädchen, alle Mitglieder einer Untergrundorganisation. Sie wurden in die Gaskammer (“Bunker” im französischen Text; Mark, S. 247) eines der Krematorien geschickt (wir wissen nicht, welches), gefolgt von mehreren hundert niederländischen Juden. Eine Gruppe von SS-Offizieren war bei der Hinrichtung anwesend. Plötzlich hielt eine polnische Jüdin eine empörte Rede gegen die SS, wonach die Opfer der Reihe nach die Hatikva und die Internationale sangen! (Bezwińska/Czech 1996, S. 179). Dies ist eindeutig dieselbe fabelhafte Anekdote, die Gradowski der Vergasung der tschechischen Juden aus dem Familienlager einige Monate später zuschrieb.

Während sie sangen, wurde “das Gas [...] in die Kammer geworfen” (ebd., S. 179f.), und das ist alles, was wir aus diesem Text über die behauptete Mordwaffe und ihre angebliche Arbeitsweise erfahren. Auch in diesem Fall geben die polnischen Herausgeber des Buches keine weitere Erklärung.

Ende Sommer 1944 kam ein jüdischer Transporter aus der Slowakei an, der in den “Bunker” gebracht wurde. Während die Deportierten “aus dem Entkleideraum in den Gasbunker” gingen (ebd., S. 180), sagte eine Frau: “Und vielleicht wird uns doch noch ein Wunder geschehen!” (ebd.) Ein unvergessliches Gefühl, das es wert ist, in die Annalen der Geschichte einzugehen! Das Auschwitz-Museum weiß offensichtlich nichts von alledem.

Der Text behauptet, gegen Ende des Sommers 1943 sein ein Transport von Tarnów angekommen. Laut der dazugehörigen Fußnote von Ber Mark geschah dies am 2. September 1943 (ebd., Fn 12). Laut Danuta Czech kam der an diesem Tag ankommende Transport jedoch aus Bochnia, etwa 49 km öst-

lich von Krakau, während Tarnów etwa 50 km östlich von Bochnia liegt.⁵⁶⁵ Dies ist jedoch nicht das einzige Problem. Von den 3.000 ankommenden Juden sollen 2.170 vergast worden sein (Czech 1989, S. 593). Von diesem grausamen Ereignis (falls es überhaupt stattfand) hat Langfus ein einzigartiges Detail für die Geschichte aufgezeichnet: die übliche rhetorische Rede, diesmal von einem Prediger!

Während des Paschafests 1944 soll ein Transport aus dem französischen Lager in Vittel eingetroffen sein. Vor der Vergasung soll ein Rabbiner namens Mosze Friedman einen SS-Obersturmführer mit den üblichen rhetorischen Protesten angesprochen haben, aber auch hier ist das alles, was wir über die Einzelheiten des behaupteten Verbrechens erfahren (Bezwińska/Czech 1996, S. 181).

1944 dauerten die acht Tage des Paschafests vom 8. bis 15. April. Der einzige Transport, der zu dieser Zeit von Frankreich nach Auschwitz gelangte, kam am 16. April an. Dies war der 71. Transport, der jedoch aus dem Lager Drancy Camp kam. Von den 1.500 Deportierten sollen 1.112 vergast worden sein (Czech 1989, S. 757). In seiner Darstellung der jeweiligen Transportliste behauptet Klarsfeld nicht, dass alle Deportierten oder auch einer von ihnen aus dem Lager Vittel stammten, und die Liste enthält keinen Namen eines Mosze Friedman.⁵⁶⁶

Der "Unbekannte Autor" erwähnt dann einen Transport aus Koszyce, der vermutlich Ende 1944 eintraf (für B. Mark, "vers la fin de mai"/"gegen Ende Mai"; Mark, S. 249), von dem das *Kalendarium* nichts weiß. In diesem Zusammenhang berichtet der "Unbekannte Autor" nur über die behauptete denkwürdige Rede der Frau eines Rabbiners (die übliche empörte Rhetorik; Bezwińska/Czech 1996, S. 181f.).

Ende 1943 erreichte das Lager angeblich ein Transport aus Schaulen in Litauen. Eine Fußnote von B. Mark erklärt, dass dies das Ghetto von Schaulen war, das damals liquidiert worden sei (ebd., Fn 20, S. 182). Auch in diesem Fall versuchen Bezwińska und Czech ungeschickt zu verbergen, dass von diesem Ort kein jüdischer Transport je nach Auschwitz gekommen ist. In der Auschwitz-Legende bezieht sich die Anekdote, wie ich bereits gezeigt habe, auf die 300 jüdischen Kinder, die laut dem "Periodischen Bericht für den Zeitraum zwischen dem 1. September 1944 und dem 20. September 1944" am 12. September 1944 von Krosno nach Auschwitz deportiert worden sein sollen. In Czechs *Kalendarium* bleibt das Datum unverändert, aber der Transport soll von Kaunas abgereist sein (Czech 1989, S. 874), vielleicht weil sie dachte, er beziehe sich auf den Ort Krosna, ein etwa 60 km von Kaunas entfernter Ort.

⁵⁶⁵ Das *Kalendarium*, in dem Bochnia erwähnt wird, erschien bereits 1989 in deutscher Sprache (Czech 1989). Die Herausgeber der 1996er deutschen Ausgabe hätten daher wissen müssen, dass die Behauptung in Ber Marks Fußnote unrichtig bzw. falsch ist.

⁵⁶⁶ Klarsfeld 1978, I, Convoi N° 71 vom 13.4.1944 und "Liste alphabetique du convoi N° 71" (das Buch hat keine Seitenzahlen).

Der polnische Text der Nachricht lautet “Krosna”, aber dies ist der Genitiv von Krosno, der sich auf eine Stadt im Südosten Polens bezieht, etwa 320 km von Krakau entfernt. In polnischer Sprache heißt Kaunas Kowno. Offenbar benutzte der “Unbekannte Autor” diese Episode nur als Vorwand, um eine andere “heroische” Anekdote anzubringen: “ein kleines Mädchen von fünf Jahren” (in der französischen Übersetzung “de huit ans”/“von acht Jahren”; Mark, S. 249) wendet sich selbst an den Führer des “Sonderkommandos” (Bezwińska/Czech 1996, S. 182):

“Weg, du jüdischer Mörder! Lege deine mit jüdischem Blut befleckte Hand nicht auf meinen Brüderchen! Ich bin jetzt sein gutes Mütterchen und es wird auf meinen Armen mit mir sterben’ – Daneben steht ein ungefährr sieben- oder achtjährige Knabe und läßt sich folgendermaßen hören: ‘Du bist ein Jude und führst solch liebe Kinder ins Gas – nur damit du selbst leben kannst? Ist dir dein Leben unter dieser Mordbande wirklich mehr wert, als das Leben so viele jüdischer Opfer?’”

Aus alledem müssen wir unter anderem schließen, dass das “schreckliche Geheimnis” von Auschwitz auch Kindern im Alter von fünf bis acht Jahren durchaus bekannt war!

Die Anekdote der Beschimpfungen und feurigen Reden der Opfer, für die ich bereits einige Beispiele angeführt habe, setzt unter anderem die Existenz einer entsprechend ausgebildeten Gruppe von Häftlingsdolmetschern und Stenographen im “Sonderkommando” voraus, die diese denkwürdigen Reden für die Nachwelt übersetzten und aufzeichneten!

Die folgende Anekdote, die noch lächerlicher ist als die bisher erwähnten, soll sich “am Anfang des Jahres 1943” zugetragen haben. Die “Kammer” (“bunker” im französischen Text; Mark, S. 250) war vollgepackt, doch unglaublicherweise: “ein jüdischer Knabe war draußengeblieben”. Welche “Gaskammer”? Wann? Wo? Es ist sinnlos, in dieser Reihe imaginärer Erzählungen nach Antworten zu suchen. Ein offensichtlich anonymen Unterscharführer massakrierte ihn mit Schlägen und ließ ihn sich in seinem eigenen Blut suhlen, doch plötzlich stand er auf “und machte sich ruhig und schweigend daran, seinen grausamen Mörder mit seinem kindlichen Blick zu betrachten. Der Unterscharführer begann zynisch laut zu lachen, zog seinen Revolver hervor und erschoss den Knaben” (Bezwińska/Czech 1996, S. 182f.).

Hauptscharführer Moll stellte vier Personen hintereinander in eine Reihe und tötete sie “mit einer Serie von Schüssen”, aber im französischen Text mit einem einzigen Schuss! (“d’un seul coup”).

Der “Unbekannte Autor” berichtet andere fundamentale Fakten für die Holocaust-Geschichtsschreibung: Als ein Transport ankam, stand Scharführer Forst (Oberscharführer im französischen Text; Markus, S. 250), eine Person, die es nie gab – obwohl Bezwińska und Czech das galant übergehen – “im Tor des Entkleidungsraums und betastete das Geschlechtsorgan jeder jungen Frau,

die nackt in die Gaskammer vorbeiging” (frz.: “dans le bunker de gazage”; ebd.). Es kam aber auch vor, dass “deutsche SS-Männer jedes Grades ihren Finger in das Geschlechtsorgan von jungen, hübschen Mädchen stecken” (Bezwińska/Czech 1996, S. 183).

Die letzte Anekdote soll sich “Ende des Jahres 1942” abgespielt haben, als ein jüdischer Transporter aus Przemyśl eingetroffen sein soll. Hier warnt uns Fußnote 23 von Ber Mark unglaublicherweise, dass diese Information falsch ist, weil der fragliche Transport im September 1943 eingetroffen sei.

Die Deportierten, so der unbekannte Autor, besaßen Dolche, mit denen sie erwogen, die SS anzugreifen, aber ihr Anführer, ein Arzt, riet ihnen davon ab in der Hoffnung, dass er gerettet werden würde, aber er musste mit ihnen allen zusammen “in den Bunker” gehen (ebd., S. 184).

Das Manuskript “Sadismus. 1940-1941” handelt vom Lager Bełżec. Dort lesen wir unter anderem (Markus, S. 253):

“Später, als die Deutschen tief in Russland eingedrungen waren, wurden im Wald acht große Baracken gebaut, in denen sie Tische und Bänke einbauten; darin wurden die Juden aus Lublin, Lemberg und anderen Bezirken zusammengepfercht und mit Starkstrom getötet.”

All diese Informationen wurden selbstverständlich von den üblichen Augenzeugen geliefert, die wer-weiß-wie und -warum auf magische Weise Mitglieder des Sonderkommandos der Krematorien in Auschwitz-Birkenau wurden anstatt in Bełżec dem “Starkstrom” zu erliegen (ebd.). Ber Mark will uns tatsächlich weismachen, dass diese vermeintlichen Ereignisse “erzählt werden auf Grundlage von Aussagen verschiedener Deportierter, die nach der Niederschlagung des Aufstands in Bełżec nach Auschwitz und Birkenau verlegt wurden” (Mark, S. 184). Das Problem ist bloß, dass es in Bełżec nie eine Rebellion gab, und dass Starkstrom als Massenmordmethode, obwohl von vielen frühen Quellen für Bełżec behauptet, heute einhellig als unwahr abgelehnt wird (siehe Mattogno 2018e über Bełżec).

Das Manuskript mit der Überschrift “Notizen” ist eine Chronik der Ereignisse zwischen dem 14. Oktober und dem 26. November 1944; tatsächlich werden jedoch nur die Ereignisse von drei Tagen aufgezeichnet (Bezwińska/Czech 1996, S. 184f.):

- 14. Oktober: Beginn des Abrisses der Mauern von Krematoriums IV durch die Häftlinge des “Sonderkommandos”;
- 20. Oktober: Transport von Dokumenten aus dem Lager, die verbrannt werden sollen;
- 25. November: Beginn des Abrisses von Krematoriums II, gefolgt vom Abriss des Krematoriums III; man baut “den gegenventilatorischen Motor sowie die Rohre” ab, die für die Lager Mauthausen und Groß-Rosen bestimmt sind.

Der Autor der Chronik warnt uns:

“Da diese zum Vergasen von Menschen in größerem Ausmaße dienen, und es in den Krematorien IV und V überhaupt keine solchen Mechanismus gab, läßt dies die Vermutung aufkommen, daß man auf dem Terrain jener Lager [Mauthausen und Groß-Rosen] ebensolche Punkte zur Vernichtung der Juden anlegen wird.”

Abgesehen von der merkwürdigen Übersetzung von “motor przeciw wentylacyjny” als “gegenventilatorischen Motor” (die englische Fassung hat hier schlicht “ventilating motor”; 1992, S. 120) bestand das Lüftungssystem in der vermuteten Gaskammer der Krematorien II und III aus zwei Gebläsen – einem für die Belüftung und einem für die Entlüftung mit zugehörigen Motoren,⁵⁶⁷ eine Tatsache, die dem Autor des Manuskripts offensichtlich unbekannt war. Dieses System war für Leichenkeller 1 bereits lange vor seiner behaupteten Umwandlung in eine Gaskammer geplant. Es war Standardausrüstung für Leichenhallen dieser Art. Aufgrund dieses Lüftungssystems zu behaupten, dass diese Leichenhalle im Wesentlichen oder überwiegend für Massenmorde verwendet wurde, ist daher einfach eine enorme Dummheit. Wenn man dieser Logik folgte, hätten die Krematorien IV und V nicht für Menschenvergasungen verwendet werden können, da ihnen ja ein solcher “Mechanismus” fehlte, was sachlich wahr ist, aber dem gegenwärtigen orthodoxen Narrativ widerspricht.

In den “Notizen” wird weiter behauptet, dass es andere vergrabene Manuskripte gebe, einschließlich dem zuvor besprochenen von Leib Langfus, verbunden mit einer überraschenden Veröffentlichungsbitte an den Finder (Bezwińska/Czech 1996, S. 185):

“Ich bitte, alles zusammen zu ordnen und unter dem Titel ‘Inmitten des grauenvollen Verbrechens’ zu veröffentlichen.”

Diese Passage erscheint nicht in der ersten polnischen Übersetzung des 1954 veröffentlichten Manuskripts, aber der Übersetzer, immer noch Ber Mark, versichert uns, dass das polnische Äquivalent dieses Titels “W otchłani zbrodni” (“Im Abgrund des Verbrechens”) der Titel der drei von ihm damals veröffentlichten drei Manuskripte sei (“Urywki”/“Einzelheiten”, “Sadysm. W latach 1940-1941” und “Notatki”/“Notizen”; “W otchłani zbrodni...”, S. 303). Die polnische Ausgabe von 1971 überschrieb die fragliche Passage mit dem Titel “Wśród koszmarnej zbrodni” (“Inmitten eines alpträumhaften Verbrechens”; Bezwińska/Czech 1971, S. 118), der für die englische Ausgabe passend übersetzt wurde: *Amidst a Nightmare of Crime*.

Eine weitere Kuriosität dieses Textes ist die Tatsache, dass dem Wort “heute” zwei verschiedene Daten zugeordnet werden: “Heute, am 25. November” (Bezwińska/Czech 1996, S. 184); “Heute ist der 26. November 1944” (ebd., S. 185). Die erste polnische Übersetzung enthält dieselbe Anomalie:

⁵⁶⁷ Das Lüftungssystem von Leichenkeller 1 der Krematorien II und III wird genau beschrieben in Mattogno/Poggi.

“Dziś, 25 listopada”; “Dziś, 26 listopada 1944” (“W otchłani zbrodni...”, S. 309).

Aus orthodoxer Sicht ist das wichtigste Manuskript dieser gesamten Manuskriptsammlung zweifellos die Liste der behaupteten Vergasungsoffer. In Anbetracht der enormen Bedeutung, die ihr – zumindest vom Auschwitz-Museum – beigemessen wird, werde ich sie detailliert untersuchen.

Die fragliche Liste⁵⁶⁸ enthält in fünf handgeschrieben Spalten Datum, Opferzahl, Opfergruppe, Herkunft und das betroffene Krematorium. In Bezug auf das Geschlecht werden die mutmaßlichen Opfer zunächst in Männer (“m.” = mężczyźni) und Frauen (“kob.” = kobiety) unterteilt, dann in Kinder (dzieci) und Familien (“Fam.” auf Deutsch). Dies sollte beachtet werden, da jede Gruppe in einem anderen Abschnitt des Lagers Birkenau untergebracht war und diesbezüglich sehr unterschiedliche Unterlagen vorliegen. Ich werde die anderen Abkürzungen in Fußnoten erklären. Die Liste enthält 27 Einträge vom 9. bis 24. Oktober 1944. Ich werde zuerst die Übersetzung der Liste bereitstellen (die Nummerierung der Krematorien von 1 bis 4 entspricht der heutigen Nummerierung II bis V). Die sechste Spalte enthält die Opferzahlen aus dem *Kalendarium*. Die Kopfzeile mit Spaltennamen wurde von mir hinzugefügt:

TT.MM.	# OPFER	OPFERGRUPPE	HERKUNFT	KREMA	#CZECH
9.10.	2.000	Lager	deutsches Lager ⁵⁶⁹	K 1	
9.10.	2.000	Familien	Theresienstadt ⁵⁷⁰	K 1	2.000
9.10.	2.000	Frauen	Ce Lager ⁵⁷¹	K 4	2.000
10.10.	800	Kinder	Zigeuner	K 4	800
11.10.	2.000	Familien	Slowakei	K 2	2.000
12.10.	3.000	Frauen	Ce Lager	K 1	3.000
12.10.			Theresienstadt		(1.419)
13.10.	3.000	Frauen	Ce Lager	K 2	3.000
13.10.	2.000	Familien	Theresienstadt	K 1	2.000
14.10.	3.000	Familien	Theresienstadt	K 2	3.000
			BIIC		477
15.10.	3.000	Frauen	Ce Lager	K 1	3.000
16.10.	800	Männer	deutsches Lager	K 2	800
16.10.	600	Männer	“Kranken Lager”	K 2	600
17.10.	2.000	Männer	Buna	K 1	2.000
			BIIC		156
18.10.	3.000	Familien	Slowakei	K 1	3.000
18.10.	2.000	Familien	Theresienstadt	K 2	(1.343)

⁵⁶⁸ APMO, Wspomnienia, Bd. 38a, S. 1. Siehe Dokument 13.

⁵⁶⁹ “Lager niem”; “niem.” ist die polnische Abkürzung für “niemiecki,” deutsch.

⁵⁷⁰ “Terezen.”

⁵⁷¹ Bauabschnitt BIIC.

TT.MM.	# OPFER	OPFERGRUPPE	HERKUNFT	KREMA	#CZECH
18.10.	300	Familien	Diverse ⁵⁷²	K 2	300
17.10.	22	Männer, Politische	Bunker ⁵⁷³	K 2	22
18.10.	13	Frauen, Männer, Politische	Häftlinge	K 2	13
19.10.	2.000	Frauen	Slowakei	K 1	2.000
19.10.	2.000	Familien	Theresienstadt	K 2	2.000
20.10.	2.500	Familien	Theresienstadt	K 1	1.158
20.10.	1.000	Kinder, männl., 12-18	Wiski Dorf (Dy)	K 2	1.000
20.10.	200	Frauen	Ce Lager	K 2	248
20.10.	1.000	?	? Lager	K ?	
21.10.	1.000	Frauen	Ce Lager	K 4	513
23.10.	400	Männer	Gleiwitz ⁵⁷⁴	K 2	400
24.10.	2.000	Familien	Theresienstadt	K 1	
	43.635				

“Ce Lager” verweist wohl auf den Bauabschnitt BIIC in Birkenau, der damals als Durchgangslager für Frauen verwendet wurde. Für Oktober 1944 wurden die Änderungen der Belegstärke dieses Lagers in den sogenannten “Stärkemeldungen” niedergelegt, die fast vollständig erhalten sind. Unter den Zahlen, die sich auf “Abgänge” beziehen, erscheint hier die Überschrift “S.B.”, was mit ziemlicher Sicherheit “Sonderbehandlung” bedeutete – was die Orthodoxie als Synonym für Vergasung ansieht – sowie der Begriff “Durchgangs-Juden S[onder].B[ehandlung]”, der sich auf Juden bezieht, die zeitweilig im Durchgangslager untergebracht waren. Danuta Czech zitiert diese Stärkemeldungen und die Liste des “Unbekannten Autors” als Quellen für ihre Vergasungsbehauptungen, wie aus der nächsten Tabelle hervorgeht, in der ich die Daten aus den Stärkemeldungen mit einigen Angaben in der Liste des “Unbekannten Autors” und den Zahlen in Czechs *Kalendarium* gegenüberstelle.

Es ist offensichtlich, dass die Zahlen aus der Liste und dem *Kalendarium* völlig im Widerspruch zur Realität stehen: Am 9. Oktober unterlagen sieben Häftlinge einer “S.B.” und wurden daher angeblich vergast, doch die Liste behauptet 2.000; am 12. Oktober waren es 134 gegenüber 3.000; am 13. Oktober waren es 8 gegenüber 3.000; am 15. Oktober kein einziger Fall von “S.B.” gegenüber 3.000; am 21. Oktober gab es 515 Fälle von “S.B.” gegenüber 1.000 Vergasungsoptionen, die von der Liste des “Unbekannten Autors” behauptet werden.

Für den 13. Oktober 13 merkt Czech an (1989, S. 906):

⁵⁷² “Rozmait[y].”

⁵⁷³ “Bunkier.”

⁵⁷⁴ “Glejewic.”

TT.MM.	Stärkemeldungen			Liste	Kalendarium
	S.B.	Durchgangs- Juden	Gesamt S.B.		
9.10.	7	0	7	2.000	2.000
10.10.	12	0	12		12
12.10.	3	131	134	3.000	3+131+2.866= 3.000
13.10.	5	3	8	3.000	8+2.992= 3.000
14.10.		477	477		477
15.10.	0	0	0	3.000	3.000
16.10.	3	0	3		3
17.10.					156
19.10.	3	0	3		3
20.10.	117	77	194	200	194
21.10.	2	513	515	1.000	513
Summen	152	1.201	1.353	12.200	12.358

“In der Gaskammer des Krematoriums III werden 3000 Frauen getötet, die im KL Auschwitz I selektiert worden sind. Unter den Getöteten befinden sich fünf weibliche Häftlinge aus dem Häftlingskrankenbau, drei Jüdinnen aus dem Durchgangslager und 2992 im Lager nicht registrierte Jüdinnen.” (Meine Hervorhebung)

Die Quelle ist eine “Stärkemeldung”, aber dieses Dokument erwähnt bloß “Durchg. Jd. SB. 3”,⁵⁷⁵ also die drei im obigen Zitat unterstrichenen Jüdinnen, enthält jedoch keinerlei Hinweis auf die anderen 2.997, die daher frei erfunden sind.

Die Herausgeberin des *Kalendariums* behauptet 477 weibliche Vergasungsoffer für den 14. Oktober, die in der entsprechenden Stärkemeldung als “Durchgangs-Jd. S.B.” erwähnt werden,⁵⁷⁶ doch fehlt zu diesem Tag ein Eintrag in der Liste des “Unbekannten Autors”.

Die 156 behaupteten weiblichen Vergasungsoffer vom 17. Oktober sollen durch die “Arbeitseinsatzliste” bewiesen werden (Czech 1989, S. 909), aber das ergibt keinen Sinn, da diese Berichtsreihe gar keine Einträge über “Abgänge” enthält; aus diesen Berichten geht weder hervor, wie viele Deportierte starben, wie viele überstellt wurden, noch wie viele von einer “S.B.” betroffen waren.⁵⁷⁷

Während des von der Liste des “Unbekannten Autors” berücksichtigten Zeitraums gab es folgende Transporte aus Theresienstadt (Kárný, S. 73):

⁵⁷⁵ APMO, AuII-3a, FKL, S. 62a.

⁵⁷⁶ Ebd., S. 63.

⁵⁷⁷ “Arbeitseinsatz”-Bericht vom 17.10.1944; D-AuII-3a/1a-14c, S. 355a-c.

TT.MM.	# Deportierte	behauptete Vergasungsoffer
06.10.	1.550	
09.10.	1.600	2.000
12.10.	1.500	
13.10.		2.000
14.10.		3.000
16.10.	1.500	
18.10.		2.000
19.10.	1.500	2.000
20.10.		2.500
23.10.	1.715	
24.10.		2.000

Es ist zu beachten, dass sich das Datum für die Spalte “# Deportierte” auf den Abreisetag aus Theresienstadt bezieht, während es sich für die Spalte “behauptete Vergasungsoffer” auf den Ankunftstag in Auschwitz bezieht.

Bei einer wohlwollenden Auslegung könnte der Transport vom 6. Oktober am 9. Oktober, der vom 9. Oktober am 13. Oktober, der vom 12. Oktober am 14. Oktober, der vom 16. Oktober am 18. Oktober, der vom 19. Oktober am 20. Oktober, und der vom 23. Oktober am 24. Oktober vergast worden sein. Es gibt allerdings nur sechs Transporte, jedoch sieben behauptete Vergasungen, und die Opferzahlen stimmen auch nicht überein. Es gibt aber bloß für zwei dieser Transporte eine dokumentarische Spur für ihre Ankunft in Auschwitz: In der Quarantäneliste wurden drei Insassen am 15. Oktober und 216 am 30. Oktober registriert.⁵⁷⁸

Es gibt keine Dokumente über Transporte von der Slowakei nach Auschwitz im Oktober 1944. Die Historikerin Vlasta Kladivová behauptet, dass 1944 fünf Transporte mit insgesamt 7.436 Deportierten das Lager erreichten (Kladivová, S. 156):

- 30. September: 1.860
- 3. Oktober: 1.836
- 10. Oktober: 1.890
- 17. Oktober: 920
- 2. November: 930.

Ein anderer Historiker spricht von 12.306 zwischen 1944 und 1945 aus der Slowakei deportierten Juden, darunter 7.936 nach Auschwitz, 2.732 nach Sachsenhausen und 1.638 nach Theresienstadt (Lipscher, S. 215). Ein weiterer rundete die Zahl auf 8.000 ab, gab jedoch an, “es darf angenommen werden, daß die Mehrheit dieser Opfer ihre Deportation überlebte” (Schmidt-Hartmann, S. 374). Danuta Czech zitiert eine Dokumentenquelle nur für den Transport vom 19. Oktober (für die beiden anderen verweist sie auf die Liste

⁵⁷⁸ APMO, Quarantäne-Liste. D-AuII-3/1, S. 8.

des “Unbekannten Autors”). In Ermangelung gegenteiliger Beweise kann dies als der einzige Transport angesehen werden, der tatsächlich nach Auschwitz geschickt wurde.

a) Der Transport von Gleiwitz

Für den 23. Oktober wird auf der Liste des “Unbekannten Autors” die Vergasung von 400 Männern angegeben, die aus dem Außenlager in der Nähe von Gleiwitz stammen. Danuta Czech beschränkt sich darauf, diese Behauptung ohne Angabe einer anderen Quelle zu übernehmen (1989, S. 914). Für weitere Informationen muss man sich an Irena Strzelecka wenden, Autorin eines Artikels über das “Arbeitslager Gleiwitz 1”. In Bezug auf die Auswahl der Lagerinsassen, die dann nach Birkenau geschickt wurden, angeblich um in den “Gaskammern” getötet zu werden, behauptet Strzelecka (Strzelecka, S. 79):

“Wir wissen zum Beispiel, dass im Laufe der Selektion im Oktober 1944 etwa fünfzig Muselmänner [ausgemergelte Häftlinge] ausgewählt und unmittelbar danach aus dem Lager verlegt wurden.”

Es gibt kein Dokument, das diese Behauptung bestätigt. Strzelecka verweist auf einige Aussagen, darunter die von Josef Farber beim Frankfurter Auschwitz-Prozess. Diese Aussagen sprechen von “Selektionen” in Gleiwitz, aber in folgendem Zusammenhang (Langbein 1965, S. 758f.):

“Klehr hat in Gleiwitz zwei oder drei Häftlinge selektiert. [...] Nachher führte er wieder einmal eine Selektion durch und sonderte dabei zwei Häftlinge aus.”

Daher soll der SS-Oberscharführer Josef Klehr, der zum Gesundheitsdienst des Lagers Auschwitz gehörte, maximal fünf Häftlinge “selektiert” haben!

Die von Strzelecka erzählte Geschichte ist äußerst zweifelhaft und wird von ihr indirekt widerlegt, da sie Dokumente veröffentlicht, aus denen hervorgeht, dass zumindest einige schwerkranke Häftlinge von Gleiwitz nicht etwa in die “Gaskammern” in Birkenau, sondern in den Häftlingskrankenbau des Lagers Monowitz geschickt wurden. Am 14. Juli 1944 wurden drei Häftlinge in eine neurologische Abteilung eingewiesen, einer wegen einer Rückenmarksentzündung, einer mit einer Entzündung der Arterien für einen chirurgische Eingriff und der dritte, sicherlich ein Jude (Registriernummer A-7773), mit einem doppelten Leistenbruch ebenso zur Operation. Der Auftrag wurde von Klehr unterzeichnet. Am 15. September 1944 wurden zwölf Häftlinge, die an Krankheiten wie Tuberkulose, Koleruhr, chronischen Durchfall usw. litten bzw. Frakturen erlitten hatten, in das Krankenhaus von Monowitz eingewiesen (Strzelecka, S. 80f.).

Am 7. September 1944 sandte Klehr Auswurf- und Stuhlproben von fünf jüdischen Häftlingen aus dem Lager Gleiwitz II zur bakteriologischen Analyse an das Institut für bakteriologische Hygiene in Auschwitz (ebd., S. 78). Am 20. September schickte er dem oben genannten Institut eine Auswurfprobe des

jüdischen Häftlings Nr. 187346 zur bakteriologischen Analyse auf Tuberkulose-Bazillen.⁵⁷⁹

Die Praxis, kranke Insassen in Krankenhäusern zu versorgen, widerlegt das Märchen von der Vergasung von 400 Insassen aus Gleiwitz, was, wie wir gesehen haben, in Bezug auf Datum und Anzahl nicht einmal durch die zitierten Zeugenaussagen bestätigt wird.

b) Die Vergasung von 800 Zigeunerkindern

Für den 10. Oktober behauptet die Liste des “Unbekannten Autors”, 800 Zigeunerkinde (“Dzieci Cygańskie”) seien im Krematorium V vergast worden. Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf diese Liste bekräftigt Danuta Czech (1989, S. 903):

“In den Gaskammern des Krematoriums V werden 800 Zigeuner – darunter Kinder – getötet, die am 5. Oktober aus dem KL Buchenwald eingeliefert worden sind.”

Im Eintrag für den 5. Oktober schreibt die Herausgeberin des *Kalendariums* (1989, S. 895f.):

“Aus dem KL Buchenwald werden 1188 Häftlinge in das KL Auschwitz II überstellt. Unter den Überstellten befinden sich 800 Zigeuner, die bereit zuvor im KL Auschwitz waren. Wahrscheinlich werden die meisten Häftlinge aus diesem Transport in den Gaskammern getötet.”

Der fragliche Transport soll durch ein Dokument des Internationalen Suchdienstes in Arolsen bestätigt worden sein, aber es ist klar, dass die von Czech behauptete – undokumentierte – Anwesenheit von 800 Zigeunern unter den überstellten Häftlingen ihr nur dazu dient, die vom “Unbekannten Autor” in der Liste behauptete Vergasung zu “bestätigen”.

In der ersten deutschen Ausgabe des *Kalendariums* erwähnte Czech lediglich einen “Häftl. Transport aus dem KL Buchenwald 1.188 Häftlinge” für den 5. Oktober 5 (Czech 1963, S. 72), und für den 10. Oktober (ebd., S. 76):

“Häftl. Transport aus KL Buchenwald, 1188 Häftlinge /800 Knaben und Mädchen/ – Zigeuner aus dem KL Buchenwald – wurden im Krematorium Nr. V vergast.”

Der Transport aus Buchenwald konnte bei seiner Ankunft in Auschwitz keine Spur in der Registratur hinterlassen, weil diese Häftlinge bereits bei ihrem ersten Aufenthalt in Auschwitz Registriernummern zugewiesen worden waren, die normalerweise weiterhin verwendet wurden, wenn sie aus anderen Lagern zurückgebracht wurden. Nach damaliger gängiger Praxis hätte die Lagerverwaltung von Auschwitz Buchenwald über die Ankunft des Transports informieren müssen. Danach wurden die Häftlinge in Buchenwald als “Abgänge” vermerkt und in den Zwangsarbeiterbestand von Auschwitz aufgenommen.

⁵⁷⁹ Strzelecka, S. 111. Der Insasse gehörte zu einer Gruppe von 261 Juden, die am 4. Mai 1944 im Lager Gleiwitz unter den Nr. 187162-187422 registriert wurden; Czech 1989, S. 765.

Das Einzige, was wir mit Sicherheit wissen, ist, dass dieser Transport in der Quarantäne-Liste nicht erwähnt wird.

Für den “Unbekannten Autor” der Liste waren die mutmaßlichen Vergasungsoffer 800 Zigeunerkinder, nicht “800 Zigeuner – darunter Kinder”. Dieser irreführende Ausdruck ermöglicht es Czech, den Widerspruch zu vertuschen, der sich aus ihrem Eintrag zum 3. August 1944 ergibt, wonach an diesem Datum 918 Zigeuner von Auschwitz nach Buchenwald verlegt wurden, darunter 105 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren (Czech 1989, S. 840). In der ersten Ausgabe ihres “Kalendariums” reproduzierte Czech eine Fotokopie des Originaldokuments, mit dem die Ankunft des Transports mit 918 Zigeunern bestätigt wurde, und listete sie nach Altersgruppen auf: 105 Personen im Alter von 9 bis 14 Jahren und 393 Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren (Czech 1963, S. 113). Es ist offensichtlich, dass nur 105 Kinder nach Buchenwald überführt wurden und diejenigen, die angeblich im Oktober nach Auschwitz zurückgebracht wurden, nicht mehr als 105, geschweige denn 800 Kinder gewesen sein konnten.

Der Hinweis auf “Mädchen” in der ersten Ausgabe des “Kalendariums” erklärt sich aus der Tatsache, dass die Herausgeberin in dieser Veröffentlichung nicht nur die oben genannten 918 männlichen Zigeuner als nach Buchenwald verlegt betrachtet hatte, sondern auch 490 weibliche Zigeuner (die jedoch nach Ravensbrück verlegt worden waren). Da sie damals das Dokument veröffentlicht hatte, in dem die Anwesenheit von 105 Kinder unter den männlichen Zigeunern erwähnt wird, musste sie weitere Kinder hinzufügen, um auf die schicksalhafte Zahl von 800 Kindern aus der Liste zu gelangen, und fügte daher das Wort “Mädchen” hinzu. Doch selbst wenn alle 490 Frauen, die sie fälschlicherweise als nach Buchenwald verlegt darstellte, “Mädchen” gewesen wären, würde die Gesamtzahl der “Kinder” immer nur noch 595 betragen haben.

c) Die Vergasung von 1.000 Kindern im Alter von 12 bis 18 Jahren

Für den 20. Oktober führt die Liste 1.000 Buben im Alter zwischen 12 und 18 Jahren aus dem “Wiski Dorf” an (“1000 m Dzieci 12-18 Wiski Dorf (Dy)”). “Wiski” ist sehr wahrscheinlich eine Verzerrung von “Więk.”, womit wahrscheinlich das Dorf Wiegenschütz gemeint ist, das sich phonetisch in Polnisch Większyce verwandelt. Czech behauptet, 357 dieser 1.000 Kinder stammten aus einem Außenlager von Groß-Rosen in Dyhernfurth (Czech 1989, S. 912), einem Dorf etwa 30 km nordwestlich von Breslau, das nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1946 von den Polen in Brzeg Dolni umbenannt wurde. Diese Stadt liegt etwa 140 km nordwestlich von Wiegenschütz/Większyce. Es ist nicht klar, wie diese beiden Orte miteinander in Einklang gebracht werden können.

Isabell Sprenger, Autorin einer der best-dokumentierten Studien zum Lager Groß-Rosen, widmet den Außenlagern Dyhernfurth I und II einige Seiten. Das

größere der beiden Lager war Dyhernfurth II, wo eine mit der I.G. Farbenindustrie AG verbundene chemische Industrie entstand. In einer Tabelle fasst Sprenger die Daten zusammen, die in einer "Stärkemeldung der Häftlingsküche des Arbeitslagers Dyhernfurth II" für Oktober 1944 enthalten sind, in der die Änderungen der Lagerbelegung täglich nachvollzogen werden. Die Belegung blieb zwischen dem 14. und 17. Oktober unverändert bei 2.707 Häftlingen, bevor sie am 18. Oktober auf 2.706, am 19. Oktober auf 2.705 und am 20. Oktober auf 2.704 absank (Sprenger, S. 247). Dies widerlegt kategorisch das Märchen der 357 Kinder, die aus diesem Lager nach Auschwitz verlegt worden sein sollen.

Ungeachtet des oben Ausgeführten versucht Sprenger verzweifelt, die Fabel der Überstellung von Insassen "nach Auschwitz, wo sie in den Gaskammern umgebracht wurden", aufrechtzuerhalten, und fügt hinzu: "bei den zwei Transporten vom 22. und 26. Oktober mit 17 beziehungsweise 52 Häftlingen, die das Lager verließen, könnte es sich um solche Transporte gehandelt haben" (ebd., S. 252).

Sie bezieht sich auf die oben erwähnte Stärkemeldung der Häftlingsküche, der zufolge die Lagerbelegung zwischen dem 21. und 22. Oktober um genau 17 Häftlinge (von 2.754 auf 2.737) und zwischen dem 25. und 26. Oktober um 52 (von 2.791) absank. Aus dieser einfachen Tatsache jedoch zu schlussfolgern, dass a) es zwei Transporte gab, b) diese Transporte nach Auschwitz geschickt wurden und c) die beförderten Personen in "Gaskammern" getötet wurden, scheint purer Irrsinn zu sein, und zwar umso mehr, als Sprenger überdies behauptet, im Lager Dyhernfurth II seien regelmäßig "Selektionen" durchgeführt worden, in deren Verlauf die ausgewählten Personen ins Lager Groß-Rosen verlegt und dort angeblich abgespritzt wurden (ebd.).

Es gibt aber noch ein anderes Problem. Bezwińska und Czech behaupten, dass Salmen Lewentals zuvor erwähnter Text "Die 600 Knaben" sich "wahrscheinlich" auf diese angebliche Vergasung beziehe. Angesichts der engen Verbindung zwischen den beiden Texten werde ich hier Lewentals entsprechenden Text analysieren.

Der kaum anderthalb Seiten lange Text behauptet: "Am hellen Tage wurden 600 jüdische Knaben im Alter von 12 bis 18 Jahren gebracht". Woher sie gebracht wurden, bleibt uns verborgen. Dies geschah angeblich "in der zweiten Hälfte Oktober" – diese Aussage fehlt in der französischen Ausgabe⁵⁸⁰ – und das ist auch schon alles. Es werden keine weiteren nützlichen Details angegeben. Die Text sagt nicht einmal, dass sie vergast wurden, sondern endet, nachdem sie "in den Bunker" geschoben wurden, und selbst diese Worte wurden vom Entzifferer großzügig eingefügt (Bezwińska/Czech 1996, S. 250f.)

⁵⁸⁰ Mark, S. 257. Andererseits fehlt der Teilsatz "mais hésitent toujours à descendre *au bunker*" in der deutschen und englischen Ausgabe, wo wir bloß lesen "und rührten sich nicht von der Stelle." and did not budge from the spot." Bezwińska/Czech 1996, S. 251; 1992, S. 177.

Der “Unbekannte Autor” der Liste “wusste” daher, dass es 1.000 Kinder gab, wusste aber nicht, woher sie kamen. Lewental, der im Krematorium III beschäftigt war,⁵⁸¹ wo die Vergasung stattgefunden haben soll, “wusste”, dass es 600 Kinder waren, hatte aber auch keine Ahnung, woher sie kamen! Ein schönes Beispiel für die Zusammenarbeit der Mitglieder des “Sonderkommandos” mit historiografischen Allüren.

d) Die Kremierung der Opfer

Um die Propagandageschichten von Millionen von Opfern glaubwürdig zu machen, unterstellten alle selbsternannten “Augenzeugen” der behaupteten Judenvernichtung in Auschwitz den Kremierungsöfen in Birkenau eine wahn-sinnige Kremierungskapazität. Auch die Liste des “Unbekannten Autors” basiert auf dieser Voraussetzung. Die Kremierungskapazität jedes der Auschwitzer Muffeln betrug eine erwachsene Leiche pro Stunde. Wenn wir annehmen, dass sich Kinder unter den Opfern befanden, können wir eine Erhöhung der Kapazität um den Faktor 1,2 ansetzen, wie an anderer Stelle erläutert wird (Mattogno/Deana 2015, S. 336f.). In dem hier untersuchten Fall – Krematorium II – entspricht dies 360 Leichen pro Tag (bei 20 Stunden Betrieb gefolgt von vier Stunden Abkühlzeit zwecks Reinigens der Roste der Gasgeneratoren). In der folgenden Tabelle gibt die erste Spalte die Tage des Oktober 1944 an, die zweite die Anzahl der Personen, die angeblich vergast und eingeäschert wurden, die dritte die tatsächliche Kremierungskapazität, die vierte die Differenz zwischen der Leichenzahl, die maximal kremiert werden konnten, und jener, die angeblich zu kremieren waren, und die fünfte Spalte gibt die kumulative Gesamtzahl der noch zu verbrennenden Leichen wieder.

OKT.	# OPFER	KAPAZITÄT	DIFFERENZ	KUMULATIVE DIFFERENZ
9	2.000 2.000	360	3.640	3.640
10	0	360		3.280
11	0	360		2.920
12	3.000	360	2.640	5.550
13	2.000	360	1.640	7.200
14	0	360		6.840
15	3.000	360	2.640	9.840
16	0	360		9.120
17	2.000	360	1.640	10.760
18	3.000	360	2.640	13.400
19	2.000	360	1.640	15.040
20	2.000	360	1.640	16.680
Summen	21.000	4.320		16.680

⁵⁸¹ Bezwińska/Czech 1996, FN 1, S. 192; dieser mit “Kommentare” überschriebene Teil von Lewentals Texten ist in der englischen Ausgabe von 1992 nicht enthalten.

In der Praxis hätte das Krematorium II während der zwölf untersuchten Tage höchstens 4.320 Leichen einäschern können, wonach 16.680 Leichen übriggeblieben wären, deren Einäscherung theoretisch ungefähr 46 Tage gedauert hätte. An diesem Punkt sollte klar werden, dass dies nicht nur ein spezifisches technisches Problem im Zusammenhang mit Kremierungen ist, sondern ein allgemeines logistisches Problem, das den Zusammenbruch der gesamten behaupteten Vernichtungsmaschinerie verursacht hätte: Nach einigen Tagen wären alle Räume im Krematorium II – und dies gilt analog auch für die anderen Krematorien – mit Leichen vollgestopft gewesen, die auf ihre Kremierung warteten, und die Aktivität der “Gaskammern” wäre unweigerlich zum Stillstand gekommen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Texte und die Vergasungsliste des “Unbekannten Autors” nichts weiter als vulgäre propagandistische Märchen sind.

2.5.5. Salmen Lewental

Am 28. Juli 1961 wurde in der Umgebung des Krematoriums III während Ausgrabungsarbeiten ein Metallbehälter “gefunden”. Er enthielt ein 342-seitiges Manuskript und weitere sechs Blatt Papier, die auf beiden Seiten beschrieben sind. Später wurde festgestellt, dass sich das lange Manuskript ausschließlich mit dem Leben im Ghetto Litzmannstadt (Łódź) befasste. Es war in Tagebuchform verfasst, vermutlich von einem Juden, der im Ghetto gelebt hatte und von dort nach Auschwitz deportiert wurde. Lewental soll dieses Dokument am 15. August 1944 “gefunden” haben, dem Tag der Ankunft von etwa 2.000 Juden aus Łódź, vielleicht im Auskleideraum, wo der Autor es zurückgelassen hatte. Die sechs beidseitig beschriebenen losen Blätter sind Lewentals Kommentar zum Tagebuch (Bezwińska/Czech 1996, S. 189f.). Der Text ist aus Sicht des vorliegenden Buches belanglos, weil er nichts aussagt – und zwar weder über das behauptete Vergasungsverfahren, noch über die vermutete Vernichtung der Juden aus Łódź, was das Hauptthema eines solchen Kommentars gewesen sein sollte. Dieser Text ist weder in der polnischen von 1971 noch in der englischen Ausgabe von 1992 enthalten.

Am 17. Oktober 1962 wurde in der Umgebung des Krematoriums III ein weiterer Text “von Lewental” “gefunden”. Bezwińska und Czech teilen uns mit, der Text bestehe aus einem Notizbuch und einigen losen Blättern, insgesamt 75 Seiten, von denen 10 leer sind (Bezwińska/Czech 1996, S. 198). Ber Mark ist genauer (Mark, S. 185f.):

“In einem Einmachglas mit einem Fassungsvermögen von einem halben Liter fanden wir zwei Manuskripte:

- a) eine von 26 Seiten, geschrieben und signiert von Zalman Lewental,*
- b) eine andere ohne Unterschrift in einer anderen Handschrift, die ebenso wie der jiddische Stil an das bereits erwähnte Manuskript des anonymen Autors*

erinnert. Es sind zwei Beschreibungen, eine mit dem Titel Dreitausend Nackte, die andere mit dem Titel Die sechshundert Jungen.“

Aufgrund der Feuchtigkeit, so Mark weiter, seien die Manuskripte weitgehend unleserlich, und er fügt hinzu:

“Diese Situation wird durch die Tatsache erschwert, dass Lewental seine Seiten nicht nummeriert hatte. Er begann nur auf einer Seite der Blätter zu schreiben, und als er ans Ende kam, drehte er sie um und schrieb auf der anderen Seite. Die Mitarbeiter des Auschwitz-Museums machten jedoch einen unverzeihlichen Fehler: Da sie das feuchte Manuskript zumindest teilweise retten wollten, trennten sie die Seiten, um sie zu bügeln und Fotokopien anzufertigen, was die nicht nummerierten Seiten durcheinander würfelte und deren Ende oft gelöscht wurden.

Aufgrund dieses ersten Fehlers stand der erste Forscher, dem erlaubt wurde, das Manuskript zu entziffern, der Journalist Gostynski, vor einer beachtlichen Arbeit. Denn er musste nicht nur teilweise gelöschte Buchstaben entziffern, sondern auch die chronologische Reihenfolge der Seiten wiederherstellen. Die zweite Person, die das von Gostynski vorläufig sortierte Manuskript in seinen Händen hatte, war Dr. Simon Datner, Mitarbeiter der Hauptkommission für die Erforschung von Naziverbrechen in Polen. Dann gab er mir das Manuskript, ich führte eine Reihe von Korrekturen in der Reihenfolge der von Gostynski erstellten Seiten durch und klassifizierte sie schließlich nach den behandelten Themen.“

Lewental kam angeblich am 10. Dezember 1942 in Auschwitz an und soll sogleich dem “Sonderkommando” zugewiesen worden sein. Seine Registrierungsnummer wird nicht angegeben.

Der 1971 vom Auschwitz-Museum veröffentlichte Text wurde von Seweryn Zalmen Gostyński aus dem Jiddischen *entziffert* und von Roman Pytel ins Polnische übersetzt (Bezwińska/Czech 1971, S. 171). Die Seitennummierung ist jedoch die von Ber Mark festgelegte.

Seite 9 des Manuskripts soll die Ankunft des Transports von Małkinia bei Treblinka nach Auschwitz erwähnen (Bezwińska/Czech 1996, S. 200), was der Behauptung Gradowskis ähnelt, der am Lager Treblinka vorbeigefahren sein will,⁵⁸² und der diesbezüglich zuvor gemachte Kommentar gilt auch hier: Es ist völlig unverständlich, warum arbeitsunfähige Juden, die in einem Transport an Treblinka vorbeifuhren, nach Auschwitz weitergeschickt worden sein sollen, anstatt gleich in Treblinka vergast zu werden. Statt dieser rationalen Lösung sollen sie angeblich fast ganz Polen von Nordwesten nach Südwesten durchquert haben.

⁵⁸² Man bedenke, dass Gradowski am 6. Dezember 1942 in Auschwitz ankam, während Lewental am 10. Dezember ankam.

Die Beschreibung der Ausrottung des Transports in den “Bunkern” von Birkenau am 10. Dezember beginnt auf S. 14 des Manuskripts: (der Text ist fragmentarisch):⁵⁸³

“[zu] den zum ersten Male ins Wäldchen Kommenden, wo sich damals die Bunker befanden”;

“trieb man den Rest der Menschen [...] [aus der Baracke?] in den Bunker, wo sie vergast wurden”;

“die keinen Platz in den Bunkern fand [...] saß nackt in Holzbaracke”;

“Und inzwischen kam das berühmte Sonderkommando und leerte die Bunker [...] man trug die Leichen 800 M[eter] weiter und warf sie dort auf einen Scheiterhaufen, wo schon gestern und vorgestern [vergaste] Menschen brannten.”

Keine dieser Passagen erscheint in Ber Marks Übersetzung (Mark, S. 268f.), was zumindest ernsthafte Zweifel an Gostyńskis “Entzifferung” des jiddischen Textes aufkommen lässt.

Auf Seite 19 des Manuskripts erscheint eine zusammenfassende Beschreibung eines der “Bunker” (Bezwińska/Czech 1996, S. 207f.):

“150 m weiter [stand] eine dem Anschein nach unschuldige Bauernhütte mit [...] Fenster, verschlagen mit dicken [...] aus den Fenstern [...] allen wurde befohlen [sich auszuziehen?] [...] liefen [...] nackt [...] in der dicht vollgestopften Bauernstube, mit Hilfe von Knüppeln und Hunden [...] mit den Menschen [...] durch ein kleines Fenster [warf] ein SS-Man [eine Büchse mit dem Gas hinein] [...] verschloß das Fensterchen und nach einigen [Augenblicken] waren alle erstickt.”

Und so übersetzte Ber Mark dieselbe Passage (Mark, S. 270):

“Einhundertfünfzig Meter von einem unschuldigen Bauernhaus entfernt, mit [-] Fenstern, abgedichtet durch dicke verriegelte Fensterläden. Allen wurde befohlen, sich vollständig auszuziehen, und sie begannen sofort, die zum bereits mit Menschen gefüllten Haus rennenden nackten Menschen mithilfe von Schlagstöcken und Hunden zu jagen. [-] Eine SS warf durch eine kleine Luke ein giftiges Gas und verschlossen es sofort. Nach ein paar Minuten waren alle erstickt.”

Die Beschreibung ist der von Langfus sehr ähnlich. Lewental behauptete auch, dass der “Bunker” einen einzigen Raum und eine kleine Gaseinfüllöffnung hatte, gab jedoch nicht an, welches Gas verwendet wurde. Hinzu kamen die “Fenster, abgedichtet durch dicke verriegelte Fensterläden” – laut der aktuellen orthodoxen Fassung sollen diese zugemauert worden sein – und der unglaublich schnelle Tod der Opfer in nur einigen Augenblicken bzw. ein paar Minuten.

⁵⁸³ Bezwińska/Czech 1996, S. 206f. Die “entzifferten” (erratenen) Wörter stehen in eckigen Klammern, die fehlenden Passagen werden durch Auslassungspunkte in eckigen Klammern angezeigt: [...].

Laut Szlama Dragon gab es 150 Meter von “Bunker 2” entfernt zwei Auskleidebaracken (siehe Kapitel 5.3.). Daher soll Lewental genau diese Anlage beschrieben haben. Wie bereits erwähnt, soll “Bunker 2” vier Gaskammern und fünf Einfüllöffnungen gehabt haben.

Wie in Langfus’ Geschichte betraten nicht alle Opfer die Gaskammer, und diejenigen, die nicht mehr hineinpassten, ließ man im Auskleideraum warten (ebd.):

“Die andere Hälfte, die man nicht in die Bunker bekommen konnte, blieb nackt in einer Holzbaracke sitzen.”

Die deutsche Übersetzung hat diesen Satz nicht, fügt aber hier auf S. 20 des Manuskripts das folgende Fragment hinzu: “[...] in die Todesbunker führen und sie mit Gas ersticken [...]”. Das Fragment, das dem aus Marks Ausgabe zitierten nahekommt, ist “[...] der Bunker vollgestopft [...]”, Singular (Bezwińska/Czech 1996, S. 208). Weiter behauptet Lewental, dass der Transport, mit dem er in Auschwitz ankam, 2.300 Personen beförderte, von denen 500 registriert wurden (ebd., S. 210), daher gab es angeblich 1.800 Vergasungsopfer. Für Dragon betrug die Aufnahmekapazität von “Bunker 2” 2.000 Personen. Es ist daher unverständlich, warum die Hälfte der Menschen in einem Transport, 900 Personen, nicht in den “Bunker” gepasst haben soll und stattdessen in der Baracke warten musste.

Der oben zitierte Satz über das “Sonderkommando”, das die Bunker räumt und die Leichen auf einen Scheiterhaufen wirft, erscheint auf S. 20 des Textes in Ber Marks Fassung (Mark, S. 270), jedoch auf S. 16 in der deutschen und englischen Übersetzung. In beiden Fällen wird behauptet, es habe nur einen einzigen Scheiterhaufen gegeben, und zwar 800 Meter von “Bunker 2” entfernt. Laut Langfus gab es auch eine “breite und tiefe Grube”. Dragon erklärte dagegen, dass sich 150 Meter vom “Bunker” entfernt sechs Verbrennungsgruben befanden (siehe Kapitel 5.3.).

Daraus lässt sich schließen, dass damals widersprüchliche Gerüchte über den “Bunker” in Auschwitz im Umlauf waren, also vor Januar 1945, die bereits von Wetzler erwähnt und zu einem späteren Zeitpunkt von Dragon weiterentwickelt wurden.

Lewental fügt dann hinzu, er sei am 12. Dezember 1942 in Auschwitz angekommen. Er gibt an, dass er verschiedenen Arbeitskommandos zugeordnet worden sei und auch im Lager Buna-Monowitz gearbeitet habe. Anschließend sei er nach Birkenau versetzt und erst am 25. Januar 1943 dem Sonderkommando zugeteilt worden (Bezwińska/Czech 1996, S. 210). Es ist daher offensichtlich, dass die ganze Geschichte der Vergasung der anderen 1.800 Deportierten seines Transports am 12. Dezember 1942 im “Bunker”, die er als *Au-gezeugen*-Aussage darstellte, reine Fantasie ist.

In der englischen Übersetzung bestehen die Seiten 37-46 des Manuskripts aus dem Text “Die 3000 Nackten”, den Ber Mark wie bereits erwähnt Langfus

zuschreibt. Dies ist die Erzählung über die Vergasung von 3.000 registrierten weiblichen Insassen (obwohl die Zahl nur im Titel erscheint), die im Krematorium III “Anfang 1944” erfolgt sein soll. Ein solches Ereignis ist frei erfunden, weshalb Bezwińska und Czech noch nicht einmal versuchen, es mit irgendetwas zu untermauern. Unter anderem werden die Worte einiger Frauen unter Verwendung der üblichen Rhetorik zitiert. Auch in dieser Erzählung bezieht sich der Begriff “Bunker” eindeutig auf die Kellerräume des Krematoriums II/III (ebd., S. 216):

“langsam schleppten sie sich zum Bunker, welcher Auskleideraum hieß und in den eine Treppe wie in einen Keller hinunterführte.” (Meine Hervorhebung)

Ein paar Zeilen weiter heißt es, dass viele Frauen “schon lange im Lager gewesen [waren] und wußten, daß der Bunker schon die letzte Etappe war, die zum Tode [führte].”. Unglaublicherweise kommentieren Bezwińska und Czech dies in der deutschen Ausgabe wie folgt: “Der Autor denkt an eine der beiden ersten, provisorischen Gaskammern” (ebd., Fn 30), während dieselbe Fußnote in der englischen Übersetzung lediglich besagt: “The author speaks here of the gas chamber” (“Der Autor spricht hier von der Gaskammer”; 1992, S. 142).

Die Frauen wurden im “Gasbunker” eingeschlossen, ein Fahrzeug des Roten Kreuzes traf ein, und die Opfer starben “nach dem Einwurf von 4 Büchsen Gas durch die oberen kleinen Türen” (ebd., S. 220), was Ber Mark “kleine Fenster” nennt (Mark, S. 263). Die Art des Gases wird nie erwähnt.

Etwas später schlussfolgert Lewental: “also sollten wir eine Million ungarischer Juden verbrennen” (Bezwińska/Czech 1996, S. 228), und schließlich, dass “während dieser Zeit eine halbe Million ungarischer Juden verbrannt wurden” (ebd., S. 235), was mehr ist als die Anzahl der bis dahin tatsächlich Deportierten.

Ber Marks Fassung berichtet über die hebräischen Initialen auf Grabsteinen (Mark, S. 299), wovon in der deutschen und englischen Übersetzung keine Spur vorhanden ist (Bezwińska/Czech 1996, S. 245; 1992, S. 173).

Der letzte Teil des Manuskripts behandelt Pläne für einen Aufstand und Kontakte zur Widerstandsbewegung des Lagers. In diesem Zusammenhang genügt die Bemerkung, dass die Beschreibung des Aufstands durch das “Sonderkommando” der gegenwärtigen orthodoxen Version widerspricht (die selbst auf der Grundlage widersprüchlicher Aussage beruht). Ber Mark erkennt diese Tatsache an, versucht sie jedoch zu minimieren, indem er schreibt, dass sich Lewentals Beschreibung “in bestimmten Einzelheiten von dem unterscheidet, was wir im vorherigen Kapitel angegeben haben” (Mark, S. 186).

In Bezug auf die Mitglieder der Widerstandsbewegung behauptet Lewental (Bezwińska/Czech 1996, S. 248):

“Und das Wichtigste, wir lieferten ihnen geheime Dokumente sowie Materialien über all das, was bei uns vorging [...].”

Und noch einmal (ebd., S. 249):

“Sogar die Materialien, die wir ihnen überwiesen, wurden auf ihre eigene Rechnung gutgeschrieben. Sie haben unsere Namen vollkommen verschwiegen, als ob wir nichts damit zu tun gehabt hätten.”

Diese Behauptungen tragen das Siegel der Verlogenheit. Wenn sie wahr wären, hätten die Botschaften, die der Lagerwiderstand von Auschwitz an die Delegatura übermittelte, von Anfang an ein “plausibles” Bild gezeichnet – das heißt, sie wären im Einklang mit der endgültigen Fassung gewesen, wie sie in der späteren sowjetisch-polnischen Propaganda dargelegt wurde. In Wirklichkeit enthalten diese Botschaften jedoch wie gezeigt eine Litanei von Unsinn, Absurditäten und beispielloser Lügen. Man muss daher davon ausgehen, dass diese Märchen von Lewental und Konsorten zusammengebraut und verbreitet wurden.

Die wesentlich wahrscheinlichere Alternative ist, dass Lewental und Konsorten sich darauf beschränkten, die Propagandathemen wiederzukäuen, die unabhängig von ihnen und ohne ihr Wissen durch den Auschwitzer Lagerwiderstand geschaffen wurden. Dies wird durch das zusammengeschusterte und bloß ungefähre Wissen gestützt, das ihre Manuskripte diesbezüglich aufweisen, wie etwa ihre Beschreibung der “Bunker”.

Wie bereits erwähnt ist die Situation jener von Langfus’ Text sehr ähnlich. Das Vorhandensein des Begriffs “Bunker” in beiden Texten erfordert eine Erklärung, die meiner Ansicht nach wie folgt aussieht:

1) Aus der Analyse der Untergrund-Botschaften der Widerstandsmitglieder von Auschwitz geht hervor, dass sich ihnen zufolge der Begriff “Bunker” abwechselnd auf das alte Krematorium in Auschwitz, auf den Keller von Block 11 des Stammlagers, auf bestimmte darin enthaltene Haftzellen (Stehbunker, Steinbunker) oder auf Maschinengewehrnestern rund um das Lager Birkenau bezog. Sie waren sich überhaupt nicht bewusst, dass die behaupteten Vergasungshäuschen auch als “Bunker” bezeichnet werden sollten.

2) Gradowski und der “Unbekannte Autor” verwendeten den Begriff “Bunker” nur in Bezug auf die angebliche Gaskammer oder den Auskleidungsraum der Krematorien II und III. Langfus und Lewental verwendeten es in diesem Sinne, aber auch im Sinne eines Vergasungshauses, ohne die wechselhafte Verwendung des Begriffs zu erklären (der aus dem Kontext abgeleitet werden muss) und ohne jemals zu erläutern, warum einfache Bauernhäuser “Bunker” genannt werden sollten (was für die Kellerräume der Krematorien II und III offensichtlicher ist). Weder Herman noch Nadjari (siehe das nächste Unterkapitel) erwähnen den Begriff jemals.

In Bezug auf die Krematorien war die Verwendung des Begriffs “Bunker” ziemlich weit verbreitet. Zum Beispiel erklärte Deszö Schwarz, ein ungarischer Jude, der am 25. Februar 1944 von Wien nach Auschwitz deportiert

wurde (Registriernummer 174438), in einer undatierten “Eidesstattlichen Versicherung” (NO-2310, S. 1):

“Man muss sich vorstellen, dass in Birkenau, 5 Krematorien standen, wovon 4 ein Ausmass hatten, dass sie ruhig jeden Vergleich eines modernsten Großstadtkrematoriums standhalten können. Vier dieser Vernichtungsstätten hatten jedes einen in die Erde gebauten Gasbunker, mit einem Fassungsraum von durchschnittlich 1200 – 1500 Menschen.”

Nyiszli bezeichnete die vermeintliche Gaskammer als “unterirdischen Bunker” (siehe Unterkapitel 3.2.7.), und sogar Henryk Mandelbaum verwendete den Begriff “Bunker” in seiner Aussage während des Prozesses gegen die Belegschaft des Lagers Auschwitz.⁵⁸⁴ Ludwig Frank, der am 6. November 1944 von Frankreich nach Auschwitz deportiert wurde (wo er die Registriernummer 73274 erhielt), teilte seiner Familie in einem am 10. September 1945 in Lyon verfassten Brief mit:⁵⁸⁵

“Vor dem Krematorium mussten sich alle entkleiden (alle Geschlechter zusammen). Den Ersten gab man vor dem Eintritt in den Gasbunker Handtuch und Seife, um den Eindruck eines Bades zu erwecken. [...] Nach 5 Minuten war kein Schrei mehr vom Bunker vernehmbar, weil Erwachsene nach 3 Minuten und Kinder nach 5 Minuten tot waren.”

Die Tötung erfolgte mittels einer “Gasbombe”, und die vom Zeugen geschätzten Opferzahl betrug vier bis fünf Millionen!

3) Wie bereits erwähnt kam Langfus am 6. Dezember 1942 mit demselben Transport nach Auschwitz wie Szlama Dragon (Registriernummer 80359), und beide wurden dem “Sonderkommando” zugeteilt. Lewental kam am 10. Dezember 1942 in Auschwitz an und wurde ebenfalls dem Sonderkommando zugeteilt.

Dragon gilt also der Zeuge schlechthin in Bezug auf die “Bunker”. Bei seinem Verhör am 26. Februar 1945 bezeichnete er sie überhaupt nicht als “Bunker”, ein Begriff, der ihm völlig unbekannt war. Stattdessen nannte er sie einfach “gazokamery” – Gaskammern (siehe Kapitel 5.3.).

Henryk Tauber ist ein weiterer Superstar-Zeuge, allerdings in Bezug auf die Krematorien. In seiner Aussage vom 27. und 28. Februar 1945 bezeichnete er den “Bunker” nur als “Gaskammern” (“gazovye kamery”).⁵⁸⁶ In dem zwischen dem 14. Februar und dem 8. März 1945 verfassten polnisch-sowjetischen Gutachten werden bloß “Gaskammern” (“gazovye kamery”) Nr. 1 and 2 erwähnt.⁵⁸⁷

⁵⁸⁴ AGK, NTN, 162, S. 165.

⁵⁸⁵ YVA, O.33-2325, S. 1f.

⁵⁸⁶ GARF, 7021-108-13, S. 10.

⁵⁸⁷ Prozessprotokoll, 14.2. – 8.3.1945. Stadt Oświęcim. GARF, 7021-108-14, S. 7-9.

Es ist daher eine Tatsache, dass der Begriff “Bunker” in Bezug auf die behaupteten provisorischen Vergasungsanlagen in Birkenau bis März 1945 völlig unbekannt war (für Näheres siehe Mattogno 2018d, S. 84-86, 183f.).

Wie ist dann die Verwendung des Begriffs “Bunker” für die Vergasungshütten ausschließlich in den Manuskripten von Langfus und Lewental zu erklären?

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Die erste besteht darin, dass die Entzifferung des jiddischen Textes der Langfus-Lewental-Manuskripte freigiebig erfolgte, indem die Entzifferer mit einer Art Übermaß an Holocaust-Eifer versuchten, das zu liefern, was die Holocaust-Vulgata an bestimmten Stellen hören will. (Genau wie Bezwińska und Czech die Interpretation von Lewenthals Passagen zum “Bunker” der Krematorien II-III in der deutschen Ausgabe verbogen, indem sie diese Passage stattdessen den “beiden ersten, provisorischen Gaskammern”, also den “Bunkern” 1 und 2 zugeordnet haben.)

Die andere Möglichkeit besteht darin, dass die Manuskripte zurückdatiert wurden, was bedeutet, dass sie nicht zu dem vom Text behaupteten Zeitpunkt geschrieben und begraben wurden. Wie bereits erwähnt, sagt das Entdeckungsdatum der Manuskripte nichts darüber aus, wann sie tatsächlich vergraben wurden (falls sie je vergraben waren), und genau genommen gibt es keinen Grund, warum sie nicht erst nach der Ankunft der Sowjets vergraben worden sein können.

Wenn ein Medizinstudent, der als Freiwilliger des Roten Kreuzes nach Auschwitz entsandt wurde, einfach das Lager betreten, nach Belieben herumgraben und dann im Februar 1945 das Manuskript von Chaim Herman “entdecken” oder “finden” konnte, dann konnte auch jeder vormalige Häftling oder jedwede Person im Bereich der Krematorien alles Mögliche vergraben. Unabhängig davon, ob Langfus’ Manuskripte im April 1945 tatsächlich gefunden wurden oder nicht, wurde sie erst am 5. November 1970 an das Auschwitz-Museum übergeben. Lewentals Manuskripte wurden erst am 28. Juli 1961 gefunden. Im besten Fall ist es mehr als zulässig, eine spätere Platzierung dieser Texte zu vermuten.

Diese Möglichkeit gilt auch für die anderen zuvor erwähnten Manuskripte, die fast alle erst in den 1960er oder 1970er Jahren entdeckt bzw. dem Auschwitz-Museum zur Verfügung gestellt bzw. veröffentlicht wurden. Der einzige Text, der etwas früher entdeckt wurde, ist der mit dem Titel “Im Abgrund des Verbrechens (Chronik von Auschwitz von einem unbekanntem Autor)”, der 1952 entdeckt und 1954 veröffentlicht wurde. In Anbetracht all dessen sollten daher diese Manuskripte genau genommen nicht einmal als zeitgleich mit der Existenz des Lagers Auschwitz angesehen werden, sondern sollten in Teil 3 der vorliegenden Studie aufgenommen werden, die sich mit Aussagen befasst, die *nach* der Besetzung des Lagers durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 entstanden sind.

2.5.6. Marcel Nadsari (Nadjari)

Am 24. Oktober 1980 wurde bei Arbeiten in der Nähe der Ruinen des Krematoriums III in Birkenau eine kleine Ledertasche gefunden, die eine Thermosflasche mit einem griechischen Manuskript enthielt, das aus zwölf teilweise unleserlichen Blättern bestand. Am 31. Juli 1981 übersetzte der vereidigte Übersetzer Teodor Aleksiu den lesbaren Teil des Dokuments ins Polnische. Das Auschwitz-Museum archivierte Fotokopien des Textes und der Übersetzung unter der Inventarnummer 166122.⁵⁸⁸ Der Text wurde in deutscher Übersetzung von 1996 veröffentlicht (Bezwińska/Czech 1996, S. 269-274). Auf Initiative des russischen Historikers Pavel Polian (oder Polyan; Russisch: Полян) wurde der Text des Manuskripts kürzlich mit Unterstützung des Computerspezialisten Alexander Nikityaev mittels Multispektralaufnahme ausgewertet, mit der die Lesbarkeit zu 90% wiederhergestellt werden konnte. Das Ergebnis wurde von Polian im Oktober und November 2017 veröffentlicht (Polian 2017a&b). Marcel Nadjari, Nadjary⁵⁸⁹ oder Natzari, wie es im Griechischen heißt (Νατζαρή), wurde am 11. April 1944 mit einem Transport von Juden aus Griechenland nach Auschwitz deportiert und unter der Nummer 182669 registriert. Nach eigenen Angaben wurde er dem "Sonderkommando" zugeteilt. Nach der Evakuierung des Lagers kam er am 25. Januar 1945 ins KL Mauthausen, wo ihm die Nummer 119116 zugewiesen wurde. Nach dem Krieg kehrte er nach Griechenland zurück, wo er, wie Polian uns mitteilt, "schon sehr bald seine Erinnerungen an die Zeit der Verfolgungen abfasste. Überschriften sind sie mit '15. April 1947', offenbar dem Datum der Fertigstellung" (Polian 2017a, S. 600). In seiner fundierten Einführung beschränkt sich Polian auf diese flüchtige Referenz, ohne zu erläutern, was der Gegenstand dieser wichtigen Erinnerungen eines Augenzeugen sind, die kaum drei Jahre nach Nadjaris Manuskript geschrieben wurden. Ich werde später darauf zurückkommen.

Weder Polian noch andere Holocaust-Historiker haben jemals erklärt, warum Nadjari nie während der Nachkriegsprozesse ausgesagt hat, insbesondere während des Höß-Prozesses in Warschau, des Prozesses gegen die Auschwitz-Lagerbelegschaft in Krakau oder des Auschwitz-Prozesses in Frankfurt, und warum er niemals eine einfache oder eidesstattliche Erklärung über seine Tätigkeit im "Sonderkommando" abgegeben hat.

Nadjari starb 1971. Ein von ihm verfasstes griechisches Buch mit dem Titel *Chronik 1941-1945* wurde erst 1991, also zwanzig Jahre später, veröffentlicht, aber nie kommerziell vertrieben (Natzari 1991).

Nach einem Monat in Quarantäne, also um den 11. Mai 1944, wurde Nadjari "zu einem Krematorium" eingeteilt. Welches Krematorium dies war gibt

⁵⁸⁸ Eine Kopie dieser Dokumentation befindet sich auch im Yad Vashem Archiv, P.25-94.

⁵⁸⁹ Die erste Schreibweise wurde von Polian verwendet, die zweite vom Auschwitz-Museum in dessen Kommentar.

er nicht an, so wie er uns nie mitteilt, dass es in Birkenau vier Krematorien gab. Der Leser muss selbst herausfinden, auf welche Anlage Bezug genommen wird. Dies kann jedoch nicht mit Sicherheit aus dem, was er schreibt, festgestellt werden, da er Eigenschaften erwähnt, die sowohl Krematorium II als auch Krematorium III zu eigen waren. Man kann daher nur vermuten, dass es sich um Krematorium III handelt, weil das Manuskript in der Nähe der Ruinen dieses Gebäudes gefunden wurde.

Seine Beschreibung des Krematoriums II/III ist ziemlich korrekt, aber mit der üblichen Propagandasauce gewürzt.⁵⁹⁰

Das Krematorium (der Begriff wird im gesamten Manuskript nur einmal erwähnt) "ist ein großes Gebäude mit einem breiten Schornstein mit 15 (fünfzehn) Öfen. Unterhalb eines Gartens gibt es zwei große endlose Kellerräume. Der eine dient uns zum Auskleiden und der andere als Todeskammer, wo die Leute nackt hineingehen und nachdem er mit etwa 3000 Personen gefüllt ist, wird er verschlossen, und sie vergasen sie, wo sie nach 6 bis 7 Minuten Martyrium den Geist aushauchen." Nadjari kennt die kanonischen Begriffe wie "Gaskammer" und "Auskleidekeller" nicht, die er leicht ins Griechische hätte transliterieren können.

Das behauptete Fassungsvermögen eines 210 m² großen Raumes von 3.000 Personen entspricht einer unerreichbar hohen Packungsdichte von mehr als 14 Personen pro Quadratmeter. Außerdem hätte eine derlei dichte Packung die Lüftung der Gaskammer grundsätzlich unmöglich gemacht. Diese Zahl wurde später auch von anderen verwendet, insbesondere von Nyiszli. Die Absurdität des Todes aller Opfer binnen 6-7 Minuten passt perfekt zu den damaligen propagandistischen Kenngrößen.

Die Gaskammern waren offensichtlich als Duschräume getarnt, aber für Nadjari gab es keine falschen Duschköpfe: "drinnen hatten die Deutschen an der Decke *Rohre* angebracht". Nachdem die Deutschen "*die Tür* hermetisch verschlossen", kam das übliche Rotkreuz-Fahrzeug mit zwei SS-Männern, die "Gasbüchsen" trugen. Das waren die "Gasleute", die "das Gas durch Öffnungen hineingeschüttet haben". Zyklon B erwähnt Nadjari jedoch nie, und er liefert auch keine weiteren Details über diese "Öffnungen". Die nächste Phase des Vorgangs beschreibt er wie folgt: "Nach einer halben Stunde öffneten wir *die Türen*, und unsere Arbeit begann." Nach der kanonischen halben Stunde, in der nur ein Teil der Blausäure des Zyklon B verdunstet wäre, öffneten die Männer des "Sonderkommandos" "die Türen" (aber die Deutschen hatten zuvor bloß "die Tür" verriegelt, also nur eine), und sie machten sich an die Arbeit. Eine Lüftung der Gaskammer oder ein Lüftungssystem wird nicht erwähnt.

Die Leichen wurden von den Männern des Sonderkommandos mit dem Aufzug zu den Öfen transportiert, "wo sie verbrannten *ohne Zuhilfenahme von*

⁵⁹⁰ Die Zitate stammen aus S. 610-614 und 617 von Polians Artikel.

Brennmaterial aufgrund des [Körper-]Fetts, das sie haben”, eine monumentale Dummheit, die dadurch verschlimmert wird, dass die deportierten Juden aus Ghettos oder Sammellagern stammten, in denen es bekanntlich nicht genügend Nahrungsmittel gab. Nadjari meint, dass “ein Mensch [...] nur etwa ein halbes Okka Asche” ergab, oder etwa 640 Gramm, was weniger als ein Fünftel der Aschenmenge ist, die bei der Kremierung einer Leiche von 70 kg anfällt (ca. 3,5 kg oder 5%). Die Asche wurde dann auf ein Fahrzeug geladen und in die Weichsel geschüttet. Da Nadjari am Ende des Buches die Zahl von 1.400.000 Vergasungsoferten (= kremierten Leichen) erwähnt, wurden (1.400.000 Opfer × 3,5 kg Asche =) 4.900.000 kg oder 4.900 Tonnen Asche in den Fluss geschüttet! Anscheinend geschah dies direkt, ohne die Asche zuvor zeitweilig in Sammelgruben zu deponieren, wie seine Kollegen berichteten.

Der Zeuge schreibt dann weiter:

“Die Dramen, die meine Augen gesehen haben, sind unbeschreiblich. An meinen Augen sind etwa 600000 <sechshunderttausend> Juden aus Ungarn vorbeigezogen, – Franzosen – Polen aus Litzmannstadt, ungefähr 80000, und jetzt zuletzt trafen erstmals etwa 10000 <zehntausend> Juden aus Theresienstadt in der Tschechoslowakei ein.”

Wenn wir Piper folgen, kamen in der Zeit der Deportation der ungarischen Juden (von Mitte Mai bis Juli 1944) ungefähr 470.000 Juden nach Auschwitz, von denen 435.000 aus Ungarn stammten (Piper 1993, Tabelle D, zwischen S. 144 & 145). Selbst die Zahl der aus dem Ghetto von Litzmannstadt (Łódź) deportierten Juden – 65.000 nach Piper (ebd.) – ist weit übertrieben: Die tatsächliche Zahl beträgt wie bereits erwähnt rund 22.500 Deportierte.

In diesem Zusammenhang führt Nadjari den angeblichen Himmler-Befehl an, die Vergasungen zu stoppen:

“Heute kam ein Transport aus Theresienstadt, aber Gott sei Dank haben sie die nicht zu uns gebracht, sie behielten sie in Lagern, es hieß, dass der Befehl kam, man solle keine Juden mehr töten, und das stimmt allem Anschein nach, da haben sie jetzt im letzten Moment ihre Meinung geändert – jetzt da allerdings kein einziger Jude mehr in Europa übrig geblieben ist, doch für uns liegt die Sache anders, wir müssen von der Erde verschwinden, weil wir so Vieles wissen über die unvorstellbaren Methoden ihrer Misshandlungen und Vergeltungsaktionen.”

Czech datiert diesen angeblichen Befehl auf den 2. November 1944 (1989, S. 921). Nadjari gibt an, dass der Befehl zeitgleich mit der Ankunft eines Transports von Juden aus Theresienstadt erteilt wurde, von dem der letzte am 30. Oktober 1944 eintraf. Laut *Kalendarium* wurden jedoch 1.689 der 2.038 Deportierten angeblich vergast (ebd., S. 920). Daher ist entweder diese Vergasungsbehauptung falsch oder Nadjaris Aussage, dass die mutmaßlichen Vergasungsoferten im Lager untergebracht waren.

Wenn wir der orthodoxen Erzählung folgen, soll der vermeintliche “Stopp”-Befehl die Ausrottung der Häftlinge des “Sonderkommando” als “Geheimnisträger” zur Folge gehabt haben. Nadjari erzählt diese Geschichte mit einer Präambel vorhergehender Ereignisse:

“Unser Kommando nennt sich Sonderkommando <eidiko komanto>, es bestand anfangs aus rund 1000 <tausend> Leuten, davon 200 Griechen und die übrigen Polen und Ungarn, und nach Heroischem Widerstand, deswegen weil sie nur 800 <achthundert> abziehen wollten, weil alle hundert außerhalb des Lagers und die anderen innerhalb. Gefallen sind meine guten Freunde Viko Brudo und Minis Aaron aus Thess/niki.”

Aus vorhandenen Unterlagen geht hervor, dass die maximale Stärke der Krematoriumsbelegschaft 903 Häftlinge betrug (Mattogno 2016f, S. 91-100). Die Erwähnung des “Widerstands” bezieht sich zweifellos auf den Aufstand vom 7. Oktober 1944, im dessen Verlauf jedoch laut orthodoxer Version 450 bzw. 451 Häftlinge getötet worden sein sollen; am 9. Oktober waren jedenfalls noch 212 Häftlinge übrig.⁵⁹¹ Nadjari gibt keine Opferzahl der Revolte an, sondern sagt diesbezüglich lediglich: “Jetzt wo dieser Befehl gekommen ist werden sie auch uns eliminieren, wir sind insgesamt 26 Griechen und die übrigen sind Polen”. Letztlich sollen 174 griechische Häftlinge getötet worden sein.

Am Schluss behauptet der Zeuge jedoch:

“Ausnahme die etwa 300, die bis heute am Leben sind, (in) Athen, Arta, Kerkyra, Kos und Rhodos. – Insgesamt ungefähr 1.400.000.”

Diese Zahl von 300 Überlebenden wird durch die dokumentierte Zahl von 212 eingesetzten Häftlingen widerlegt. In Bezug auf die Gesamtopferzahl von 1.400.000 kommentiert Polian (2017a, Fn 79, S. 617):

“Nadjaris Schätzung von 1,4 Millionen in Auschwitz ermordeten Menschen kommt erstaunlich nahe an die Ergebnisse der aktuellen Forschung heran, wonach in dem Konzentrations- und Vernichtungslagerkomplex mindestens 1,1 Millionen Menschen zu Tode kamen.”

Er bezieht diese Zahl auf die gesamte Dauer des Bestehens des Lagerkomplexes Auschwitz und auf alle Todesfälle, aber der Kontext zeigt, dass sich die Zahl nur auf behauptete Vergasungsoffer bezieht. Nach Polians Hypothese war Nadjari ein Augenzeuge nur der von ihm ausdrücklich erwähnten 690.000 behaupteten Vergasungsoffer. Im fraglichen Zeitraum kamen jedoch nur etwa 427.000 Deportierte nach Auschwitz,⁵⁹² von denen etwa 100.000 ohne Registrierung verlegt wurden (Strzelecki 1995b, S. 352). Unter Anwendung des orthodoxen Grundsatzes, dass 75% der verbleibenden 327.000 vergast wurden, hätte Nadjari höchstens 245.000 Vergasungsoffer “sehen” können, oder etwas

⁵⁹¹ Czech 1989, S. 898-902; 451 ist die Differenz zwischen der Belegzahl am 7.10.1944 (663) und der am 9.10. (212).

⁵⁹² 470.000 – (65.000 + 22.500) = 427.500.

mehr als ein Drittel der Zahl, die er gesehen haben will. Soviel zur Zuverlässigkeit dieses Zeugen als ein Zähler von Vergasungsopfern.

Unter all den Manuskripten von Mitgliedern des “Sonderkommandos” ist Nadjaris Bericht zweifellos derjenige, der der endgültigen Fassung der orthodoxen Erzählung am nächsten kommt. Nach den Berichten von Wetzler und Vrba stellt Nadjaris Bericht einen zusätzlichen Versuch dar, das Szenario der Vergasungen in den Krematorien zu beschreiben, was dann einige Monate später von den Sowjets und Polen perfektioniert wurde.

Bisher wurde die griechische Transkription des wiederhergestellten Textes nicht zugänglich gemacht, aber genau seine Veröffentlichung hätte von grundlegender Bedeutung sein müssen, um die Authentizität der Entzifferungsarbeit zu beweisen. Einzelne Seiten des wiederhergestellten Manuskripts sind im Internet verfügbar, aber das reicht schon aus, um einige Zweifel zu wecken. Der wiederhergestellte Text von Seite 1, teils in deutscher und teils in französischer Sprache, teils über dem griechischen Text geschrieben und teils in den Zwischenräumen, wurde mit einer anderen Handschrift geschrieben als der griechische Text. Vom griechischen Text wurde kein einziges Wort entziffert.⁵⁹³ Am Ende der Seiten 11 und 12 steht der Name “Nadjari” in einer jeweils anderen Handschrift (siehe Dokument 15), obwohl beide Unterschriften die des Zeugen sein sollten.

Auf der zweiten Hälfte der Seite 2 konnte der Übersetzer zahlreiche Wörter nicht entziffern, die er durch Auslassungszeichen ersetzt hat (Polian 2017a, S. 609f.):

*“Am 2. April 1944 sind wir aus unserem Athen abgefahren, nachdem ich einen Monat im Lager Chaidari durchlitten habe wo ich immer [ein Wort durchgestrichen] die Pakete der guten Smaro erhalten habe, und deren Bemühungen um mich mir unvergesslich geblieben sind in diesen schlimmen Tagen, die ich durchmache. immer, dass ihr nach ihr... sucht
Lieber Misko und irgendwann einmal... mir aber ihre Adresse besorgst, unseren Ilias und dass du dich stets um ihn kümmerst, ... und dass Manolis sie nicht vergessen hat.”*

Diese Seite ist jedoch eine der am leichtesten lesbaren (siehe Dokument 16). Aber wenn dem so ist, was sollten wir über seine Entschlüsselung der weniger lesbaren Seiten denken?

Die wenigen Zitate aus dem Manuskript, die auf einigen griechischen Webseiten erscheinen,⁵⁹⁴ weichen von der deutschen Übersetzung ab und weisen auch einige Lücken auf; es scheinen eher Rückübersetzungen der deutschen Übersetzung zu sein als Zitate aus dem Originaltext.

⁵⁹³ Siehe Dokument 14 und die Übersetzung in Polian 2017a, S. 608f.

⁵⁹⁴ “Το ανατριχιαστικό σημειωματάριο επιζήσαντα του Αουσβιτς” (Das grausige Notizbuch des Auschwitz-Überlebenden), von http://newsotterwise.blogspot.it/2017/12/blog-post_19.html.

Polian hat Nadjaris Text auch in russischer Sprache veröffentlicht (siehe Polian 2017b), wobei eine Übersetzung direkt aus dem griechischen Text stammt wie auch aus dem deutschen Text, der von Niels Kadritzke übersetzt wurde.

Bereits auf den ersten Seiten weisen die beiden Übersetzungen Abweichungen auf, wie der folgende Vergleich zeigt:

<u>RUSSISCHE ÜBERSETZUNG</u>	<u>DEUTSCHE ÜBERSETZUNG</u>
Bitte diesen Brief senden an [dem nächsten] Griechischen Konsulat. Womöglich nächsten [...] Bardzo prozje [...] beiliegenden	Bitte diesen Brief senden am dehm nerensten Gricheschin Konsulat... Ich bitte sehr, den
nächst Konsulat Grecki [...] ma grecque [...] ces quelques mots [...] mort [...] mort [...] le permettre ne plus ainsi que prochain	Brief zuzustellen dem -en griechischen Konsul [...] ces quelques mots par[s?] un condamné [?] à [...] le remettre en plus
Consulat de la Grèce [...] aux lectures Dimitrios A. Stefanides	Consulat de la Grèce Dimitrios A. Stefanides

Dies alles sind Fragmente, die wenig Sinn ergeben, daher werde ich hier nicht einmal versuchen, die französischen Teile ins Deutsche zu übersetzen. Der Punkt ist, dass die Übersetzungen selten darin übereinstimmen, was der tatsächliche, entzifferbare Inhalt des Textes ist.

Auf Seite 3 entspricht der russische Ausdruck “unter [der Erde]” (“под [землей]”/“pod [zemley]”) dem Ausdruck “Unterhalb eines Gartens” in der deutschen Übersetzung. Auf derselben Seite heißt es in der deutschen Übersetzung in Bezug auf die unterirdischen Räume: “Der eine dient uns zum Auskleiden und der andere als Todeskammer”; im russischen Text wird dieser Teilsatz wie folgt ausgedrückt “Einer wird verwendet, um Leute dazu zu bringen, sich nackt auszuziehen, und der andere ist die Todeskammer” (“одно используется для того, чтобы люди раздевались догола, а другое — это камера смерти”).

Auf Seite 4 verwendet der deutsche Übersetzer die Wörter “mit dem Auto des Deutschen Roten Kreuzes” und erklärt, dass das Manuskript die Abkürzung “Герм., Germ.” enthält, was der russische Übersetzer übersehen hatte.

Am Ende der Seite 4 und am Anfang von Seite 5 liest man in der deutschen Übersetzung: “Sie sind die Gasleute die ihnen dann das Gas durch Öffnungen hineingeschüttet haben”, während die russische Übersetzung lautet: “Es waren Vergaser, die durch spezielle Löcher Gas in die Kammer injizierten” (“То были газаторы, которые вбрасывали газ в камеру сквозь специальные отверстия”).

Diese wenigen Beispiele sollen nur zeigen, wie wichtig es ist, den Originaltext des Manuskripts zu veröffentlichen.

Nadsaris Memoiren von 1947, die wie bereits erwähnt in Auszügen erstmals 1991 veröffentlicht wurden, erschienen 2018 in einer aktualisierten kommerziellen Ausgabe unter dem neuen Titel *Χειρόγραφο 1944-1947 – Από τη Θεσσαλονίκη στο Ζοντερκομάντο του Άουσβιτς* (Manuskripte 1944-1947 – Von Thessaloniki zum Sonderkommando von Auschwitz). Panagiotis Heliotis, ein griechischer revisionistischer Schriftsteller, berichtete darüber in einem Artikel, der diesem Zeugen gewidmet ist. Im Manuskript ignoriert Nadjari den oben genannten Brief und liefert eine Art Standardbeschreibung einer “Vergasung”:

“Nachdem die Frauen sich ausgezogen hatten, traten sie in Fünfergruppen nackt durch die Tür ein, mit Schuhen in der Hand und viele mit [einem Stück] Seife. [...] Danach gingen die Männer in den Auskleideraum und wunderten sich, wie sie ihre Kleidung zurückbekommen könnten, da sie sich in ein Meer verwandelt hatte. Die gleiche Prozedur lief ab, und auch sie betraten den Gasraum. Dann, nachdem der Gasraum voll war und alle in ihn eingetreten waren, wurde die Tür geschlossen, und unmittelbar danach kletterten die beiden Gasexperten hoch und öffneten 4 Dosen und leerten sie von oben aus, entweder lachend oder über verschiedene irrelevante Dinge plaudernd. Sie legten die Betonplatte zurück. Oft kamen sie zu der kleinen Luke in der Tür und beobachteten mit einer Stoppuhr in der Hand die Minuten, die benötigt wurden, damit keiner am Leben blieb (eine Frage von 6-7 Minuten). In dem Moment, als die Tür fest verschlossen wurde und sie die erste Gasdose durch das Loch warfen, wurde den Leuten klar, dass sie sterben würden.”

Im Gegensatz zur gegenwärtigen orthodoxen Geschichte erfolgt das Ausziehen der Frauen und Männer hier getrennt, und wir finden auch die wiederkehrende Propagandageschichte über die ausgegebene Seife. Die Geschichte der vier Gasdosen (und der beiden Gasexperten) gehört zum literarischen Trend, der auch von Nyiszli aufgegriffen wurde, und wie Nyiszli so gibt auch Nadsari nicht die Zahl der Gaseinfüllöffnungen an. Der Text suggeriert jedoch nur ein solches Loch, da er nur von einem einzelnen “Loch” und einer “Betonplatte” spricht, bei der es sich um einen der vier Holzdeckel handeln sollte, über die sich Jean-Claude Pressac so breit ausgelassen hat. Der Zeuge erwähnt nicht einmal eine Gaseinfüllvorrichtung. Die Beobachtung der “Vergasung” mit einer Stoppuhr in der Hand erinnert an den Gerstein-Bericht, aber im Sommer 1944, als Nadjari dies erlebt haben will, wäre ein solches Verfahren völlig

nutzlos gewesen, weil zu diesem Zeitpunkt die angebliche “Vernichtungsmaschinerie” bereits jahrelang mit Volldampf wie geschmiert gelaufen sein sollte. Die Dauer der Vergasung von 6-7 Minuten ist, wie ich bereits erwähnt habe, reiner Unsinn.

Heliotis veröffentlicht zwei Zeichnungen aus Nadjaris Manuskript, die die Zentralsauna und zwei Lagerbaracken zeigen (Nr. 13 und 14). Er betont, dass das Manuskript keine Zeichnungen der Krematorien enthält, dem wichtigsten Aspekt dieses Zeugnisses. Wenn wir einen weiteren Beweis für den fiktiven und oberflächlichen Charakter der in diesem Kapitel behandelten Manuskripte brauchen, reicht es aus, sie mit den Nachkriegsaussagen anderer Mitglieder des “Sonderkommandos” zu vergleichen, die zu einer Zeit abgelegt wurden, als diese Zeugen über alle nötigen Mittel verfügten, um mit ihren wie auch immer gearteten Angaben möglichst präzise zu sein, wie ich in Kapitel 3.1 zeigen werde.

Verglichen mit der Erklärung von Henryk Tauber vom 24. Mai 1945 zum Beispiel klingt alles, was in den vermeintlichen Manuskripten der angeblichen Mitglieder des “Sonderkommandos” zu finden ist, wie kindisches Geplapper.

Teil 3:

Aussagen nach der Eroberung von Auschwitz

3.1. Die Sowjets

3.1.1. Die ersten Berichte über Auschwitz

Bekanntlich präsentierten die Sowjets ihr Propagandabild von Auschwitz im “Bericht der Außerordentlichen Staatlichen Kommission zur Untersuchung und Aufklärung der Verbrechen der deutsch-faschistischen Eindringlinge und ihrer Komplizen”, der am 7. Mai 1945 von der *Prawda* veröffentlicht wurde und anschließend vom Nürnberger Militärgericht als Dokument 008-UdSSR als Beweismittel vorgelegt wurde. Ich werde darauf im Unterkapitel 3.1.3. ausführlich eingehen.

Dieser Bericht war das Ergebnis eines umfangreichen Produktionsaufwands. Am 27. Januar 1945 erreichten Vorhut der 100. Infanteriedivision der Roten Armee, die der 60. Armee der 1. Ukrainischen Front unterstellt war, den Komplex Auschwitz-Birkenau, der zu diesem Zeitpunkt bereits von der SS verlassen worden war. Diese hatte notgedrungenenmaßen alle nicht gehfähigen Insassen zurückgelassen. Nach sowjetischer Erhebung befanden sich am 2. Februar 1945 4.299 dieser Häftlinge im Lager.⁵⁹⁵ Jeder von ihnen war Augenzeuge dessen, was im Lager passiert war.

Der polnische Historiker Filip Friedman, auf den ich in Kapitel 4.3. zurückkommen werde, überschätzte die Zahl dieser Insassen auf 5.000 und behauptete (Friedman 1945, S. 107):

“Über 5.000 Flüchtlinge aus dem schrecklichsten Schlachthaus der Welt erheben jetzt ihre anklagenden Stimmen gegen die dämonischen Hitler-Verbrecher.”

Friedmans Buch endet mit diesen Worten. Daraus lässt sich schlussfolgern, wie schrecklich die SS befürchtete, diese Häftlinge würden das angebliche “schreckliche Geheimnis” von Auschwitz preisgeben.

Im propagandistischen Rahmen jener Zeit ist diese Tatsache allein so absurd, dass einige sogar so weit gingen, sie zu leugnen: Am 20. März 1945 druckte der *Manchester Guardian* eine Nachrichtenmeldung von Reuters aus Athen ab mit der Überschrift “Bericht eines Überlebenden von Nazi-Massaker an griechischen Juden” (“Nazis’ Massacre of Greek Jews Survivor’s Account”), basiert auf der Erzählung eines griechischen Juden, der nach Auschwitz deportiert worden war. Hier ist der Text über das angebliche Schicksal der Häftlinge, welche die SS im Lager zurückgelassen hatte (Leader, S. 219):

“Vor der Evakuierung hatten sie alle, die nicht mehr arbeitsfähig waren, unter dem Vorwand der ‘Desinfektion’ ins Krematorium gebracht. Nackte Männer, Frauen und Kinder wurden in einen überhitzten Raum gebracht, in den ein spezielles Pulver geworfen wurde, das Erstickungsgas erzeugte. Durch das

⁵⁹⁵ “Spravka” (“Informationsbericht”) von Major Milov vom Sanitätsdienst, 9.3.1945. GARF, 7021-108-10, S. 94.

Guckloch beobachteten die Deutschen den Todeskampf dieser Unglücklichen, der etwa fünfzehn Minuten dauerte. Dann wurden die Leichen zum Verbrennen zu den Öfen gebracht. Herr Vatis schätzt, dass mehr als zwei Drittel der griechischen Juden spurlos verschwunden sind.”

3.1.2. Boris Polevoi und die ersten Berichte (1945)

Der Reporter Boris Nikolaewitsch Polevoi (richtiger Name: Kampov; 1908-1981) besichtigte das Lager Auschwitz im Rücken der weiter vordringenden sowjetischen Truppen.

Bereits zwei Tage nach der Ankunft der Sowjets im Lager schrieb Polevoi am 29. Januar 1945 einen ersten Bericht (Memorandum) mit ausgesprochen fantastischem Inhalt:⁵⁹⁶

“In den ersten zwei Jahren wurden Menschen auf die übliche Weise getötet. Sie wurden in großen Gräbern mit einer Kapazität von 200 bis 250 Personen erschossen und begraben. Hunderte solcher Gräber befinden sich im östlichen Teil des Lagers, das die Insassen als ‘Hitler-Tal’ bezeichneten. 1942 bauten die Deutschen zwei Krematorien. Das erste, in dem Leichen wie in Majdanek eingäschert wurden, ähnelt äußerlich einer großen Kalkbrennanlage, und die zweite ist das sogenannte ‘Förderband des Todes’. Es war ein langes Gebäude, fast einen halben Kilometer lang, an dessen Ende Schachtöfen standen [schachterskiye [sic] petschi; korrekt: schachtmye petschi⁵⁹⁷], die mit Kohlegas befeuert wurden. Die Temperatur in den Öfen erreichte bis zu 800°C, so dass Leichen darin binnen 8 Minuten verbrannten. Nördlich der Öfen befand sich ein längliches Gebäude mit Metallböden, das in separate Kabinen unterteilt war. Häftlinge wurden in Züge gebracht und aufgefordert, sich an diesem Arbeitsplatz einer sanitären Behandlung zu unterziehen. Sie zogen sich in Umkleideräumen aus, Männer und Frauen getrennt, übergaben ihre Sachen und gingen dann in einen Raum, auf dem [d. h. an dessen Tür] ‘Bad’ stand. Dort wurden sie mit Starkstrom getötet. Der Boden öffnete sich dann, und die Leichen fielen auf die Förderbänder, die sich langsam zu den Öfen bewegten, wo sie [die Leichen] verbrannt wurden. Dann wurden die verkohlten Knochen durch Rollmühlen⁵⁹⁸ geleitet und zur Düngung der Gärten rund um das Lager verwendet. Dieses Gebäude wurde zusammen mit dem Ofen nach dem Ma-

⁵⁹⁶ “Memorandum. An den Leiter der politischen Abteilung der Ersten Ukrainischen Front, Generalmajor der Garde, Genosse Yashechkin.” Das Memorandum ist wie folgt unterzeichnet: “Kriegsberichterstatter der Prawda, Oberstleutnant Polevoi. 29.1.45.” Dieses Dokument ist eine beglaubigte Kopie des Originals, das am 9. Februar 1968 beglaubigt wurde. TAMO, Fundus 236-2675-340, S. 12-15.

⁵⁹⁷ *schachtnaya* oder *schachtmye petsch*, mehr oder weniger das Äquivalent von *Schachtofen*, ein großer, mit feuerfestem Material ausgekleideter Zylinder zur Herstellung von Stadtgas aus der Vergasung von Kohle. In Auschwitz gab es keine Anlage dieser Art.

⁵⁹⁸ Vermutlich Kugelmöhlen, steinermahlende Maschinen, die in Auschwitz für Straßenarbeiten eingesetzt werden.

jdanek-Prozess von den Deutschen zerstört, so dass man an dieser Stelle nur noch seine Überreste sehen kann.

Alle Tötungsmethoden, nach den Berichten von KOZLOV und MARKOVSKY, nach dem Majdanek-Prozess unternahmen die Deutschen im Allgemeinen viel, um die Spuren ihres Verbrechens zu beseitigen. Insbesondere haben sie die Grabhügel geebnet.”

Es ist unnötig, auf die Absurditäten dieses Berichts einzugehen. Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass er auf den Aussagen von Augenzeugen beruhen soll.

Am 2. Februar 1945 veröffentlichte die *Prawda* einen Artikel von Polevoi mit dem Titel “Kombinat smerti v Osventsime” (“Das Todeskombinat in Auschwitz”), in dem wir unter anderem lesen:

“Als die Rote Armee im vergangenen Jahr vor der Weltöffentlichkeit die schrecklichen und ekelerregenden Geheimnisse von Majdanek enthüllte, begannen die Deutschen, in Auschwitz die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Sie planierten den Hügel der sogenannten ‘alten’ Gräber im Ostteil,^[599] sprengten und zerstörten die Spuren des elektrischen Förderbandes, auf dem Hunderte von Häftlingen gleichzeitig mit elektrischem Strom ermordet worden waren; die Leichen wurden auf ein langsam laufendes Förderband geladen, das sie zu einem Schachtofen [schachtnaya petsch], leitete, wo sie vollständig verbrannten. Die Knochen wurden in den Kugelmöhlen zermalmt und als Dünger auf den Feldern benutzt.”

Es gab auch “spezielle mobile Geräte zum Töten von Kindern”. In den ersten Jahren des Bestehens des Lagers hatten die Deutschen eine primitive (amateurhafte) Tötungsmethode angewendet: Häftlinge wurden einfach in eine riesige Grube gebracht, gezwungen, sich mit dem Gesicht nach unten zu legen, und dann in den Hinterkopf geschossen. Sobald die Leichen den Boden der Grube vollständig füllten, wurden andere Häftlinge auf die gleiche Weise getötet und bildeten eine weitere Schicht von Leichen usw., bis die Grube gefüllt war.

“Auf diese Weise wurden Hunderte von riesigen Gruben im östlichen Teil des Lagers gefüllt, die als ‘alte’ Gräber bekannt sind.”

1946 berichtete eine französische Regierungsveröffentlichung über die folgende Version von Polevois Fantasien unter Bezugnahme auf einen “Bericht der russischen [Nachrichten-]Dienste” (Aroneanu, S. 182):

“800-900 Meter von der Stelle entfernt, an der sich die Öfen befinden, steigen die Häftlinge in die Loren, die auf den Schienen fahren. Sie sind in Auschwitz unterschiedlich groß und haben 10 bis 15 Personen. Einmal beladen, wird die Lore auf einer schiefen Ebene in Bewegung gesetzt und rast in einen Saal. Am Ende des Saals befindet sich eine Wand; dahinter ist der Zugang zum Ofen.

⁵⁹⁹ Die tatsächlichen Gräber befanden sich im westlichen Teil des Lagers.

Wenn die Lore gegen die Wand stößt, öffnet sie sich automatisch, die Lore kippt um und wirft ihre Ladung lebender Menschen in den Ofen. Dies wird dann mit einer anderen Gruppe wiederholt, und so weiter.“

Leo Laptos, ein Häftling, der als Apotheker in Birkenau gearbeitet hatte und dann in das niederländische Lager Vught verlegt wurde, erzählte dort im September oder Oktober 1943 in einem Gespräch mit Dr. I. van der Hal,

“daß, wenn Transporte mit Juden in Auschwitz eintrafen, die meisten der Ankömmlinge sofort vergast und dann verbrannt wurden. Er berichtete, daß die Gaskammern wie Badehäuser ausgestattet waren und daß die Leute angeblich dort duschen sollten, daß statt Wasser Gas aus den Leitungen kam und daß später die Fußböden gekippt wurden, wodurch die Leichen auf ein Förderband fielen, das sie in das Krematorium transportierte.“ (de Jong, S. 9)

Diese absurden Geschichten fanden ein Echo in der Aussage eines niederländischen Ex-Häftlings von 1945, S. van den Bergh:

“In der Gaskammer angekommen, mussten sie in langen Schlangen warten, denn als ein Transport ankam, konnten [die Deportierten] nicht alle sofort verarbeitet werden. Eine Gruppe nach der anderen kam dran und musste eintreten. Sie mussten sich komplett ausziehen und ihr gesamtes Geld und ihre Wertsachen abgeben. Ihre Haare wurden geschnitten und gesammelt; sie waren für die deutsche Industrie von Nutzen. Es folgte das Bad, aus dem niemand zurückkehrte. Denn als der Raum voller Menschen war und die Fenster und Türen geschlossen waren, kam ein tödliches giftiges Gas aus den Duschköpfen [kwam een dodend giftgas uit de douches]. Die Opfer fielen betäubt um. Einige starben sofort, andere kamen wieder zu sich und wurden lebend in die Flammen geworfen. Dann öffnete sich der Boden, und die Leichen fielen auf Loren, die bereit standen, und die Menschen wurden in mit Holz beheizte Öfen geworfen. ‘Der Schornstein brennt wieder’, sagte ein Mann aus einem angrenzenden Lager, ein roter Flammenschein, der uns besonders abends und nachts mit einem bedrückenden Ekel erfüllte, trat viele Meter aus dem Schornstein aus.“ (van den Bergh, S. 55f.)

Am 26. Februar 1945 verfasste Generalmajor F.M. Krasavin einen “Bericht über die Gräueltaten der Nazis im Lager Auschwitz”, in dem er schrieb, dass “während der Existenz des Lagers 4,5 bis 5 Millionen Menschen vernichtet wurden”. Die Opfer wurden in speziell gebaute Keller gebracht (es gab deren fünf im Lager mit einer Kapazität von jeweils 2.000 bis 3.000 Menschen), wonach

“die Luft herausgepumpt [vykačivali vozdukh] und Gasbomben [gazovye bomby] mit Blausäure durch eine spezielle Öffnung in der Decke eingeworfen wurden. Unter der Wirkung von [dem Gas] starben die Menschen im Keller innerhalb weniger Minuten. Danach wurden die Toten in den Krematorien verbrannt. Von diesen gab es auch fünf mit einer Kapazität von jeweils 2.500 bis 3.000 Menschen pro Tag. Da sie keine Zeit hatten, [alle Leichen] in den

Krematorien einzuäschern, führten die faschistischen Bestien die Einäscherung in speziell gegrabenen Gruben [kanavakh] durch. Kinder wurden lebend in die Gruben oder in den Ofen geworfen und verbrannt.” (Teruschkin/Tichankina, S. 73)

Neben einer absurden Einäscherungskapazität wurden in dem Bericht die fantastischen Themen des Abpumpens von Luft aus den Gaskammern, der “Gasbomben”, von fünf Krematorien, die alle der Ausrottung gewidmet waren, und der allgegenwärtigen großen Geschichte der verbrannten Kinder wiederverwertet am Leben.

Von den 4.299 potenziellen Zeugen wurden nur etwas mehr als 200 (4,7%) von den Sowjets verhört,⁶⁰⁰ aber nur drei von ihnen – 0,07% aller Zeugen – erhielten die Ehre, als Zeugen des “Sonderkommandos” zu dienen: Szlama Dragon, Henryk Mandelbaum und Henryk Tauber. Ihre Aussagen bei späteren Vernehmungen durch die Polen bilden auch heute noch den Rahmen der vorherrschenden Geschichtsversion. Vor dem 7. Mai 1945 wurde an diese Erzählung noch herumgewerkelt. Ein Beispiel hierfür ist der Aufruf “An die internationale Öffentlichkeit”, der am 4. März 1945 von vier Medizinwissenschaftlern unterzeichnet wurde: von den Universitätsprofessoren Géza Mansfeld aus Budapest, Berthold Epstein aus Prag, Henri Limousin aus Clairmond Ferrand und dem Dozenten Bruno Fischer aus Prag. Dies war die erste offizielle Erklärung, die aus dem Lager Auschwitz kam und stellte zudem den ersten Versuch dar, die im Lager zirkulierenden vielfältigen Propagandathemen kohärent zu machen. Das behauptete Vergasungsverfahren wird darin wie folgt beschrieben:⁶⁰¹

“Die für die Vergasung bestimmten Leute mußten sich vor den Gaskammern ausziehen und wurden dann nackt in die Gaskammern mit Peitschenhieben getrieben. Darauf schloss man die Türen und nahm die Vergasungen vor. Nach ca. 8 Minuten, der Tod trat nach ca. 4 Minuten ein, wurden die Kammern geöffnet und durch ein eigens hierfür bestimmtes Sonderkommando die Leichen hinaus transportiert und zu den einzelnen Feuerstellen der Krematorien gebracht, die Tag und Nacht brannten. Zur Zeit der Ungarntransporte reichten die Öfen nicht aus und riesige Verbrennungsgräben mußten ausgeworfen werden, um die Leichen aufzunehmen. Hier waren Holzstöße mit Petroleum übergossen worden. In diese Brandgruben warf man die Leichen. Oft genug geschah es, daß SS Leute lebende Kinder und Erwachsene in die brennenden Gruben warfen, wo die Ärmsten eines furchtbaren Verbrennungstodes starben. Die zur Verbrennung notwendigen Öle und Fette gewann man, um Petroleum zu sparen, zum Teil aus den Leichen der Vergasten. Auch wurden technische Öle und Fette für Maschinen, ja sogar Waschseifen aus den Leichenteilen gewonnen.”

⁶⁰⁰ Die alphabetische Liste der Zeugen ist hier zu finden: GARF, 7021-108-27, S. 1-28.

⁶⁰¹ GARF, 7021-108-46, S. 9.

Es ist wirklich unglaublich, dass diese vier Akademiker den absurden Fabeln von lebendig verbrannten Personen und von der Gewinnung von “Ölen und Fetten” aus Leichen zwecks Herstellung von Schmiermitteln und sogar von Seife ihr akademisches Gütesiegel verliehen! Die Geschichte der angeblichen Vergasungen ist äußerst vage, denn der Bericht enthält keine Informationen über die Krematorien und Gaskammern. Andererseits ist die einzig genaue Information – die vierminütige Vergasungsdauer und das Öffnen der Gaskammern nach weiteren vier Minuten – technisch unmöglich.

Der “Bericht des ungarischen Arztes Dr. Gyula Gál, Budapest” vom 22. März 1945 zeigt, dass sich die endgültige Fassung noch in der Vorbereitungsphase befand:⁶⁰²

“Die Deutschen haben an diesem Ort ungefähr 5 Millionen Menschen vernichtet, 3 1/2 Millionen Juden und rund 1 1/2 Millionen Polen und Russen.”

“Jeweils 400 Personen wurden in einen mit Duschen versehenen Raum, der so einem Bade glich, hineingebracht. Zunächst drückte man diesen Unglücklichen auch Seife und Handtuch in die Hand, angeblich zum Zwecke des Sichwaschens. Waren alle drinnen, wurden die hermetisch schließbaren Türen verriegelt und man streute mit Zian [sic] gefülltes Zyklon B – das Fabrikat einer Hamburger Firma – wie Pulver auf sie herab. Dieses Pulver wirkte innerhalb von zwei Minuten tödlich.

Unter den Hinrichtungsorganen befanden sich 8 Zahnärzte, die aus dem Munde der Gemordeten die goldenen Zähne herausrissen.

Danach wurden die Leichen ins Krematorium befördert, wo sie innerhalb von zwei Stunden verbrannt wurden, während noch die Vernichtung der Männer vor sich ging, wurden bereits unter herzerreißenden Szenen die Kinder von ihren Müttern geschieden. Der größte Teil der Kinder wurde lebendig in den brennenden Ofen hineingeworfen, der andere nach vorheriger Erschlagung verbrannt. Schwangere Mütter standen wie im Warteraum in der Nähe des Krematoriums. Sie wurden von den sündigen sadistischen Mördern, die durch ein grünes Kreuz auf dem Rock gekennzeichnet waren und ihren Dienst freiwillig versahen, zu Tode geprügelt. Diese Methode wurde besonders dann angewendet, wann das für die jeweilige Vernichtung von 15.000 Menschen vorgesehene Krematorium die Arbeit nicht schaffen konnte, d. h. wenn mehr als 15.000 gemordet werden sollten. Das war meistens dann, wenn aus Ungarn und Polen neue Opfer in großen Mengen ankamen.”

Abgesehen von den fünf Millionen Opfern kannte der Zeuge nur ein einziges Krematorium und eine einzige Gaskammer, die als Duschbad getarnt war und jeweils nur 400 Personen aufnehmen konnte, die alle mit Seife und Handtüchern versorgt wurden. Die Anlage wurde entwickelt, um 15.000 “jeweils” Personen auszurotten, wahrscheinlich pro Tag, was 37,5 Vergasungsvorgängen pro Tag entspräche. Falls die Anlage hypothetisch rund um die Uhr lief,

⁶⁰² GARF, 7021-108-53, S. 67f.

hätte ein einziger Vergasungsvorgang mit allen damit verbundenen Handlungen bloß 38 Minuten gedauert – aber zumindest hat die SS viel Zeit dadurch gespart, dass sie den eigentlichen Tötungsakt auf nur zwei Minuten begrenzte, falls wir diesem Zeugen glauben!

Der Ausdruck “mit Zian gefülltes Zyklon B” zeigt, dass der Zeuge keine klare Vorstellung darüber hatte, was Zyklon B wirklich war. Das Thema der lebendig verbrannten Kinder (diesmal nicht in Verbrennungsgruben, sondern in den Öfen) eskaliert hier, genau wie die Geschichte des Terrors, dem schwangeren Frauen ausgesetzt waren.

3.1.3. Der Bericht vom 7. Mai 1945

Dieser in deutscher Sprache verfasste Bericht wurde von den Sowjets während des Nürnberger Militärtribunals vorgelegt und wie bereits erwähnt als Beweismittel akzeptiert mit der Signatur 008-USSR.⁶⁰³ Der von der *Prawda* veröffentlichte maschinengeschriebene Text in russischer Sprache wird in Moskau aufbewahrt.⁶⁰⁴

Die in diesem Dokument dargelegte Version der behaupteten Judenvernichtung wurde folglich als offizielle “Wahrheit” abgesegnet. Neben den bereits erwähnten Häftlingen fanden die Sowjets im Lagerarchiv Auschwitz sehr viele deutsche Dokumente, die auf etwa 120.000 Seiten geschätzt wurden und unter anderem die Originalpläne der Krematorien enthielten. Sie untersuchten außerdem das Lager Birkenau gründlich einschließlich der Ruinen der Krematorien. Alle von den Sowjets befragten Zeugen, angefangen bei Szlama Dragon und Henryk Tauber, konnten von diesen Entdeckungen profitieren, um die Phantasien der Widerstandsgruppen, denen bis dahin ein realistisches Szenario fehlte, auf die sich aus diesen Untersuchungen ergebenden Fakten auszurichten. Diese Zeugen verhielten sich wie jemand, der behauptet, Zeuge eines Mordes in London gewesen zu sein: Der Mord soll auf der Brücke über den Serpentine Lake im Hyde Park geschehen sein, aber der Zeuge kann den Tatort erst richtig beschreiben, nachdem er ihn lange Zeit nach der behaupteten Tat besucht hat.

Auf den folgenden Seiten zitiere ich die wichtigsten Passagen aus der deutschen Übersetzung, wie sie in Nürnberg vorgelegt wurde und die das Vernichtungsverfahren beschreiben. Im russischen Original enthaltene Wörter, die in der deutschen Übersetzung fehlen, wurden hinzugefügt und unterstrichen.⁶⁰⁵

“Im Lager Auschwitz gab es Gaskammern und Krematorien, chirurgische Stationen und Laboratorien, alle berechnet auf die monströse Vernichtung menschlicher Lebewesen. Die Deutschen nannten die Gaskammern ‘Baeder

⁶⁰³ IMT, Bd. 39, S. 241-261.

⁶⁰⁴ GARF, 7021-116-103.

⁶⁰⁵ IMT, Bd. 39, S. 242, 244-245, 261.

fuer besondere Zwecke'. Der Eingang zu dem 'Bad' trug die Aufschrift 'zur Desinfektion', der Ausgang 'Eingang zum Badehaus'. So gingen die Menschen, die zum Tode bestimmt waren, nichtsahnend in den Raum 'zur Desinfektion, ' kleideten sich aus, von da wurden sie in das 'Bad fuer besondere Zwecke' getrieben, also zu einer Gaskammer, wo sie mit Hilfe von 'Zyklon'-Gift getoetet wurden. [...]

Es waren 12 Verbrennungsoefen mit 46 Retorten in vier neuen Krematorien vorhanden. Jede Retorte konnte drei bis fuenf Leichen aufnehmen. Der Vorgang der Einaescherung nahm ungefahr [sic] 20 bis 30 Minuten in Anspruch. Bei den Krematorien, die Baeder fuer besondere Zwecke, d.h. die Gaskammern fuer die Toetung der Menschen lagen in Kellern oder besonderen Gebaeuden neben den Krematorien. Ausserdem gab es noch zwei abgesonderte 'Baeder', deren Leichen in besonderen Feuern im Freien verbrannt wurden. Hunde halfen die Menschen, die zum Tode bestimmt waren, in die 'Baeder' zu treiben. Auf dem Wege wurden sie mit Keulen- und Kolbenschlaegen angetrieben. Die Tueren der Kammern wurden hermetisch geschlossen und die darin befindlichen Leute mit 'Zyklon' vergiftet. Der Tod trat innerhalb von 3-5 Minuten ein; nach 20-30 Minuten wurden die Leichen entfernt und in die Verbrennungsoefen der Krematorien verbracht.

Vor der Einaescherung entfernten Einaescherungs-Dentisten alle Goldzaehne aus den Leichen. Der 'Anfall' von den 'Baedern' und Gaskammern ueberstieg bei weitem das Fassungsvermoegen der Verbrennungsoefen und deshalb benutzten die Deutschen auch riesige Feuer im Freien um die Leichen zu verbrennen. Gruben von 4-6 m Breite und von 25-30 [m] Laenge und 2 m Tiefe wurden fuer diese Feuer gegraben. Graeben, die auf dem Boden der Gruben entlangliefen, dienten der Luftzufuhr ["als Aschegruben" im russischen Text]. Die Leichen wurden auf Schmalspurbahnen zu den Feuern geschafft und kreuz und quer wie ["mit" im russischen Text] Feuerholz in Schichten in die Gruben gelegt, Oel wurde daruebergegossen und so wurden sie verbrannt. Die Asche wurde in grossen Gruben vergraben oder in die Sola und Weichsel geworfen. [...]

Im Lager Auschwitz toeteten und verbrannten die Deutschen taeglich 10.000-12.000 Menschen und zwar 8.000-10.000, die mit der Eisenbahn ankamen und sofort erledigt wurden und 2.000-3.000 Lagerinsassen. Zwei fruehere Gefangene, die als Zeugen vernommen wurden, Shyloma Dragon (ein Einwohner der kleinen Stadt Zitovnin der Provinz Warschau) und Genrich Tauber (aus der Stadt Krzanow in Polen), die in einem Sonderkommando bei der Bedienung der Gaskammern und der Krematorien arbeiteten, bezeugten folgendes: '... Zuerst Zu Beginn des Lagerbetriebs hatten die Deutschen zwei Gaskammern im Abstand von drei Kilometern voneinander. Es waren zwei Holzbaracken bei jeder derselben. Die Leute, die mit dem Zug ankamen, wurden zu den Baracken gebracht, ausgezogen und dann in die Gaskammern getrieben... 1.500-1.700 Menschen wurden in [jede der?] die Gaskammern getrieben, und dann warfen SS-Leute mit Gasmasken 'Zyklon' durch die Luken. Die Verga-

sung dauerte 15-30 Minuten, wonach die Leichen in kleinen Waggonen entfernt, zu den Gruben gebracht und dort verbrannt wurden.

Später arbeiteten vier Krematorien auf dem Gelände des Lagers Birkenau und jedes von ihnen hatte eine Gaskammer. Krematorium Nr.2 und 3 waren von derselben Art und jedes hatte 15 Verbrennungsoefen, während die Krematorien Nr. 4 und 5 von anderer Art waren, weniger gross und von geringerer technischer Qualitaet, jedes mit acht Verbrennungsoefen. Alle diese Krematorien aescherten taeglich zwischen 10.000 und 12.000 Leichen ein. [...]

Im Laufe des Bestehens des Lagers Auschwitz haben die deutschen Henker dort nicht weniger als 4.000.000 Staatsangehoerige der USSR. Polen, Frankreich, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumaenien, Ungarn, Bulgarien, Holland, Belgien und anderer Laender umgebracht.“

Der Begriff “Bad” für die vermeintlichen Gaskammern stammte aus früheren Berichten – den “Bädern”, die mit Duschen ausgestattet waren, aus denen anstelle von Wasser Gas sprühte. Während die Duschgeschichte den Sowjets unzutreffend erschien, hatten sie unter den Zehntausenden aufgefundenen Dokumente der Zentralbauleitung eine Krücke gefunden, die sie als “Beweis” für die “Bad”-Geschichte verwenden konnten: den bekannte Aktenvermerk vom 21. August 1942 von SS-Untersturmführer Fritz Ertl, wo wir lesen:⁶⁰⁶

“Bezüglich Aufstellung von je 2 Dreimuffelöfen bei den “Badeanstalten für Sonderaktionen” wurde von Ing. Prüfer vorgeschlagen, die Öfen aus einer bereits fertiggestellten Lieferung nach Mogilew [Weißrussland] abzuzweigen und wurde sogleich der Dienststellenleiter [Bischoff] welcher beim SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt in Berlin anwesend war, hiervon tel. in Kenntnis gesetzt und gebeten, das weitere veranlassen zu wollen“

Wie ich in Kapitel 1.6. und auch anderswo erklärt habe (Mattogno 2019, S. 198-202) bezogen sich die “Badeanstalten für Sonderaktionen” entweder auf die Krematorien IV und V oder auf Pläne für eine hygienisch-sanitäre Notanlage, die vorübergehend während der schrecklichen Fleckfieber-Epidemie des Sommers 1942 in Betracht gezogen, jedoch nie realisiert wurde. Im Gegensatz dazu präsentierten die Sowjets es als dokumentarischen “Beweis” für die Phantasien der Widerstandsmitglieder, und nur Punkt 2 des Aktenvermerks wurde ins Russische übersetzt, in dem genau die “Badeanstalten für Sonderaktionen” (wiedergegeben als “bani osobogo naznacheniya” = “Bäder für besondere Zwecke”) erwähnt werden und zudem unerklärlicherweise auch die erste Zeile von Punkt 4, in der die fehlerhafte Lieferung einiger Teile eines Doppelmuffelofens nach Auschwitz erwähnt wird, die eigentlich zum Lager Mauthausen hätten transportiert werden sollen.⁶⁰⁷ Die sowjetische Untersuchungskommission entschied, dass es sich bei den “Badeanstalten für Sonderaktionen” um Menschengaskammern handeln müsse, und verband sie mit den

⁶⁰⁶ RGVA, 502-1-313, S. 159.

⁶⁰⁷ GARF, 7021-108-14, S. 27.

Krematorien IV und V. In einem zwischen dem 14. Februar und 8. März 1945 verfassten Bericht über die angeblichen Vernichtungsanlagen in Auschwitz-Birkenau lesen wir am Ende des Abschnitts, der sich mit den beiden oben genannten Krematorien befasst:⁶⁰⁸

“Es ist charakteristisch, dass die Deutschen in ihrer offiziellen Korrespondenz die Gaskammern als ‘Bäder für besondere Zwecke’ bezeichneten (Schreiben Nr. 12115/42/Er/Ha. vom 21. August 1948) [sic].”

Im Bericht vom 7. Mai 1945 verwendeten die Sowjets diese Übersetzung,⁶⁰⁹ erweiterten diese Bezeichnung jedoch unangemessen auf alle vier Krematorien.

Aufgrund der Dokumente und der Ruinen wussten sie, dass es in Birkenau zwölf Kremieröfen mit 46 “Retorten” gab (“retorty” im russischen Text), was ein ungewöhnlicher Begriff ist. Ein angemessenerer Begriff wäre “mufeli” (Muffel), wie er in zahlreichen deutschen Dokumenten auftaucht.⁶¹⁰ Die Dauer einer Kremierung (20-30 Minuten) diene dagegen als “technische” Rechtfertigung für den Mythos von 4 Millionen Opfern.

Die Sowjets versuchten auch, den Mythos der riesigen Verbrennungsgruben zu stützen, indem sie diesbezüglich fantastische Details lieferten. Die tägliche Vernichtung von 10.000 bis 12.000 Personen war ein weiteres verlogenes Indiz zur Abstützung der 4-Millionen-Zahl (die daher alle binnen höchstens 400 Tagen ausgerottet worden wäre).

Der sowjetische Bericht zitiert zwei selbsternannte Mitglieder des “Sonderkommandos”: Schyloma (Szlama; im russischen Text: Schlema) Dragon und Genrich (Henryk)⁶¹¹ Tauber.

Dragon schuf die endgültige Version der zuvor geäußerten vielfältigen und widersprüchlichen Fantasien bezüglich der vorläufigen Vergasungsanlagen, aber wie bereits erwähnt waren weder Dragon noch die Sowjets mit dem später für offiziell erklärten Begriff “Bunker” vertraut. Wie ich bereits erwähnt habe, sprach Dragon bei seiner Befragung vom 26. Februar 1945 stets von “gazokamera [газокамера] 1 and 2.”⁶¹² Tauber verwendete die gleiche Wortwahl in seiner Befragung vom 27. bis 28. Februar: “gazovye kamery [газовые камеры].” Unter Berufung auf die Aussage von Dragon behauptet der Bericht vom 7. Mai 1945 dann gleichfalls, dass die Deutschen zwei “gazovye kamery” hatten.⁶¹³

⁶⁰⁸ Protokoll, Stadt Oświęcim, 14.2.-8.3.1945. GARF, 7021-108-14, S. 7.

⁶⁰⁹ IMT, Bd. 39, S. 244.

⁶¹⁰ In der Übersetzung des zuvor erwähnten Aktenvermerks wurde der Begriff “Dreimuffelöfen” jedoch korrekt übersetzt als “trechmufel’nych petschej.” GARF, 7021-116-103, S. 44.

⁶¹¹ Im Russischen wird ein gehauchtes “h” als “g” wiedergegeben.

⁶¹² GARF, 7021-108-12, S. 182-185.

⁶¹³ GARF, 7021-116-103, S. 45.

Die Behauptung, es habe in jedem der Krematorien “eine Gaskammer” gegeben, wurde dann von den Polen “korrigiert”, insbesondere in Bezug auf die Krematorien IV und V.

Die unmögliche Einäscherungskapazität von 10.000-12.000 Leichen pro Tag in den Krematorien von Birkenau und die verrückten Zahlen zu den einzelnen Anlagen waren das Ergebnis eines “technischen Gutachtens”, das die Fiktion der 4 Millionen Opfer realistisch erscheinen lassen sollte. Bei der Schaffung dieses Mythos gibt es eine untrennbare Verbindung zwischen Zeugen und Gutachtern, die darin besteht, dass die Gutachter mit ihren dummlichen Berechnungen die von den Zeugen vorgebrachten Absurditäten “wissenschaftlich” abzudecken hatten.

Im Rahmen der Untersuchungen der sowjetischen Untersuchungskommission für Auschwitz verfassten die Ingenieure Dawidowski⁶¹⁴ und Doliński (aus Polen) sowie Lavruschin und Schuer (aus der UdSSR) zwischen dem 14. Februar und dem 8. März 1945 tatsächlich ein Gutachten über die “Gaskammern” und Krematorien von Auschwitz-Birkenau, das einen kurzen “Anhang 1” mit dem Titel “Berechnungen zur Ermittlung der Zahl der von den Deutschen im Lager Auschwitz vernichteten Personen” enthält.⁶¹⁵ Das “Gutachten” beginnt mit folgender Präambel:⁶¹⁶

“Anhand der Ermittlungsunterlagen kann festgestellt werden, dass die Deutschen, als sie die Spuren ihrer Verbrechen und Gräueltaten im Konzentrationslager Auschwitz sorgfältig auslöschten, alle Dokumente und Daten vernichteten, die es möglich gemacht hätten, die Anzahl der Menschen, die im Lager durch die Hitler-Schlächter starben, mehr oder weniger genau festzustellen.

So zerstörten die Deutschen beispielsweise die Daten über die Ankunft von Zugladungen von Personen im Lager, zerstörten die Daten über die Registrierung von Personen im Lager, zerstörten die Daten über die Mengen an Frauenhaaren, Brillen und Kleidungsstücken, die aus dem Lager entfernt wurden, und [die Daten] zu ähnlichen Indikatoren, die mithilfe statistischer Berechnungsmethoden Aufschluss über die tatsächliche Anzahl der hier verstorbenen Menschen hätten geben können. Wir halten es jedoch für möglich, Berechnungen durchzuführen, um die Größenordnung der Zahl zu bestimmen, die das Ausmaß der Massenvernichtung der Lagerinsassen durch die Deutschen darlegt.”

In Ermangelung jeglicher Dokumente griffen die sowjetisch-polnischen Experten auf eine bereits in sich unschlüssige Berechnungsmethode zurück, in die sie dann auch noch völlig übertriebene Faktoren einführten: die Anzahl der

⁶¹⁴ Beim Höß-Prozess machte Roman Dawidowski Aussagen, die man nur als wahnhaft bezeichnen kann; siehe Mattogno 2020, S. 177f.

⁶¹⁵ GARF, 7021-108-14, S. 18-20.

⁶¹⁶ Ebd., S. 18.

in den behaupteten Vernichtungsanlagen in Auschwitz-Birkenau eingeäscherten Leichen.

Alle Berechnungen in Bezug auf Kremierungen in den Öfen basieren auf der Annahme, dass das Krematorium in Auschwitz 9.000 Leichen pro Monat einäscherte und dass die Krematorien in Birkenau die folgenden monatlichen Kremierungskapazitäten hatten:⁶¹⁷

- Krematorium II: 90.000
- Krematorium III: 90.000
- Krematorium IV: 45.000
- Krematorium V: 45.000

Was zusammen 270.000 Leichen pro Monat ergibt.

Eine solche Kremierungskapazität, die 9.000 Leichen pro Tag entspricht (3.000 Leichen pro Tag für jedes der Krematorien II und III und 1.500 pro Tag für jedes der Krematorien IV und V), ist in Wirklichkeit achtmal höher als die theoretische maximale Kapazität dieser Anlagen!

Zunächst teilten die Experten die Aktivitäten dieser Einrichtungen in drei Zeiträume ein:

- erster Zeitraum: Ende 1941 bis März 1943, Dauer: 14 Monate;
- zweiter Zeitraum: März 1943 bis Mai 1944, Dauer: 13 Monate;
- dritter Zeitraum: Mai 1943 (sic) bis Oktober 1944, Dauer: 6 Monate.

“Während des ersten Zeitraums waren das Krematorium Nr. 1, die Gaskammern [gazovye kamery] Nr. 1 und 2 und die Scheiterhaufen daneben in Betrieb. Während des zweiten Zeitraums die Krematorien Nr. 2, 3, 4 und 5. Während des dritten Zeitraums die Krematorien Nr. 2, 3, 4 und 5, die Gaskammer Nr. 2 und die Scheiterhaufen daneben.”

Anschließend führten sie die Berechnungen anhand der ermittelten Faktoren durch. Zunächst die Opferzahl in den Krematorien. Für den dritten Aktivitätszeitraum erhalten wir:

- 270.000 = theoretische Anzahl der monatlich in den Krematorien von Birkenau eingeäscherten Leichen;
- 6 = Anzahl der Monate mit Kremierungsaktivitäten;
- 0,9 = Bruchteil der Zeit, in der die Krematorien betrieben wurden,

Dies ergibt $(270.000 \times 6) \times 0,9 = 1.450.000$ Leichen.

Für den zweiten Zeitraum von 13 Monaten nahmen die Experten einen Bruchteil der Zeit, während der die Krematorien betrieben wurden, von nur 0,5 an, was zu $(270.000 \times 13) \times 0,5 = 1.755.000$ Leichen führte, abgerundet auf 1.750.000.

⁶¹⁷ Ebd., S. 15.

Die Experten wendeten den gleichen Zeitbruchteil von 0,5 auch auf den ersten Zeitraum an, in dem nur das Krematorium I 14 Monate lang in Betrieb war, so dass sie dafür $(9.000 \times 14) \times 0,5 = 63.000$ Todesfälle berechneten.

Für die drei fraglichen Zeiträume ergibt sich daher eine Gesamtzahl von 3.263.000 in den Krematorien eingäscherten Leichen.

Nun zu den "Bunkern". Für die "Gaskammer Nr. 2", also den sogenannten "Bunker 2", der angeblich in der dritten Periode sechs Monate in Betrieb war, vermuteten die Experten eine Tötungskapazität von 3.000 Personen pro Tag, also 90.000 pro Monat, mit einem Zeitbruchteil von 0,5, was für die damit verbundene Anzahl von Todesfällen $(90.000 \times 6) \times 0,5 = 270.000$ ergibt. (Sie vergaßen, dass Bunker 2 auch in der ersten Periode aktiv war, wodurch mehrere hunderttausend Opfer hinzukamen.)

Die "Gaskammer Nr. 1", der sogenannte "Bunker 1", war im ersten Zeitraum 14 Monate lang mit einer Tötungskapazität von 5.000 Personen pro Tag (also 150.000 pro Monat) und einem Zeitbruchteil von 0,25 in Betrieb. Daher ergibt die dazugehörige Berechnung: $(150.000 \times 14) \times 0,25 = 525.000$ Leichen.

Die berechnete Anzahl von Leichen in beiden "Bunkern" beträgt daher 795.000. Addiert man diese Zahl zu jener, die in den Krematorien getötet (und eingeschert) wurden, so erhält man die Zahl von 4.058.000, die von den Experten auf 4.000.000 abgerundet wurde.

Zusammenfassend berechneten die "Experten" folgende Opfer:

– Krematorium I:	63.000
– Krematorien II-V:	3.200.000
– "Gaskammer Nr. 1":	525.000
– "Gaskammer Nr. 2":	270.000
Insgesamt:	4.058.000
Abgerundet auf:	4.000.000 ⁶¹⁸

Dieses verrückte Geschwätz wurde in dem Bericht vom 7. Mai 1945 zusammengefasst.⁶¹⁹ Aber die Zeugen waren keinen Deut besser. Einer von ihnen, ein gewisser Frantsishek (Franciszek) Stanek, der am 3. März 1945 verhört wurde, versuchte, die Informationslücke zu schließen, die durch das Fehlen von Dokumenten über Transporte verursacht wurde, wie von den Experten beklagt. Er hatte von 1939 bis 1945 als Assistent im Kontrollzentrum des Bahnhofs Auschwitz gearbeitet und monatlich einen Bericht über die Transporte geschrieben, die zwischen Januar 1942 und Oktober 1944 in Auschwitz ankamen. Ihm zufolge waren es 150 Transporte allein im Jahr 1942, von denen jeder aus 30-35 Waggons bestand, die insgesamt 190.000-200.000 Deportierte beförderten. Im Jahr 1943 habe es 360 Transporte gegeben mit jeweils 35-40 Waggons, die insgesamt 720.000 Deportierte beförderten. Für 1944 gab

⁶¹⁸ GARF, 7021-108-14, S. 18f.

⁶¹⁹ IMT, Bd. 39, S. 261.

er an, er habe 1.500 Transporte mit jeweils 50 bis 60 Waggons mit insgesamt etwa vier Millionen Menschen gesehen, die zwischen Januar und Oktober 1944 in Auschwitz ankamen. Die Gesamtzahl der Deportierten belief sich daher auf fünf Millionen!⁶²⁰

Der Bericht vom 7. Mai adoptierte auch die Fabel von der Ausbeutung menschlicher Leichen und behauptete, dokumentarische Beweise zu liefern:⁶²¹

“Im Jahre 1943 begann man die unverbrannten Knochen fuer industrielle Zwecke zu zermahlen und an die ‘Strem-Gesellschaft’ fuer die Herstellung von Superphosphat zu verkaufen. Schriftliche Beweise sind im Lager gefunden worden, aus denen sich ergibt, dass 112 To. und 600 Kg Knochenmehl von menschlichen Leichen an die ‘Strem-Gesellschaft’ zum Versand gekommen sind.” (Meine Hervorhebung)

In Wirklichkeit basiert der “Beweis” auf der Verfälschung einer Liste, die ein polnischer Insasse am 27. Februar 1945 zusammengestellt und der Sowjetkommission zur Verfügung gestellt hatte. Es trägt die Überschrift “Liste der frischen Knochen und Knochenabfälle, die für die Firma Strem an die Stationen Strzemieszyce geliefert wurden”. In dieser Liste sind die an das betreffende Unternehmen gesendeten Materialien mit Datum, Fahrzeugnummer und Gewicht aufgeführt. In der Spalte “Inhalt” wird auf Deutsch die Art des versandten Materials angegeben: “frische Knochen”, “tierische Abfälle”,⁶²² “Rinderknochen”, “Leimleder.”⁶²³ Daher waren die an die Firma Strem versandten Knochen keine menschlichen, sondern tierische Knochen.

Das Märchen von der Ausbeutung menschlicher Leichen ist zweifellos auf die mehr oder weniger absichtliche Falschdarstellung dieser Sendungen und auf das Vorhandensein einer Knochenentfettungsanlage im Schlachthaus von Auschwitz zurückzuführen, wie bereits erwähnt wurde (Unterkapitel 2.3.3.).

Ungeachtet der darin enthaltenen wahnhaften Absurditäten wurde der Bericht vom 7. Mai 1945 zum Eckpfeiler der endgültigen Fassung der orthodoxen Holocaust-Erzählung über Auschwitz, gerade weil er die Phantasien der Widerstandsmitglieder an realen Orten verankerte und sie mittels (falscher) Aussagen und (verzerrter) Dokumente “bestätigte”.

Trotz der in Nürnberg erhaltenen offiziellen Weihe wurde die sowjetische Version damals jedoch nicht allgemein akzeptiert, da sie auf eine bestimmte Kategorie von Zeugen beschränkt blieb, wie ich im folgenden Kapitel zeigen werde.

⁶²⁰ “Protokol doprosa svidetelya” (Zeugenvernehmungsprotokoll), Frantsishek Stanek, 3.3.1945. GARF, 7021-108-17, S. 116-120.

⁶²¹ IMT, Bd. 39, S. 244.

⁶²² Im Text als “apfälle,” also “Abfälle,” wie ersichtlich am ebenso im Text benutzten, gleichbedeutenden polnischen Begriff “odpadki”.

⁶²³ GARF, 7021-108-17, S. 130 (Originaldokument) and 131 (russische Übersetzung).

3.2. Augenzeugenaussagen von Mitgliedern des “Sonderkommandos”

In meiner Studie über Miklós Nyiszli habe ich festgestellt, dass die Augenzeugen von Auschwitz in zwei große Kategorien unterteilt werden können. Die erste schließt diejenigen ein, die zurückgeblieben waren, als die SS das Lager verließ, und sich noch in Auschwitz befanden, als die Sowjets eintrafen, oder die bald darauf in die Region Auschwitz zurückkehrten. Dies setzte sie bis zu drei Monaten lang einem Propagandabeschuss durch zwei Untersuchungskommissionen aus – einer sowjetischen und einer polnischen – bezüglich der mutmaßlichen Vernichtung in “Gaskammern”. Insbesondere die vermeintlichen “Augenzeugen” konnten nicht nur miteinander sprechen, sondern sogar die Orte der behaupteten Verbrechen untersuchen, auch wenn sie in Trümmern lagen, und sich sogar deutsche Dokumente und Baupläne anschauen. Somit konnten sie die offizielle Version der Ereignisse in sich aufnehmen, die damals Gestalt annahm.

Die zweite Gruppe besteht aus Insassen, die vor der Ankunft der Sowjets evakuiert worden waren. Sie nahmen das Seemannsgarn mit, das wie bereits erwähnt von den verschiedenen Widerstandsbewegungen im Lager erfunden worden war, und entwickelten sie auf verschiedene Weise einfallsreich weiter, ohne von den neuesten “literarischen” Aktualisierungen profitieren zu können. Dies erklärt den wesentlichen Unterschied zwischen den Erklärungen der ersten Kategorie von Insassen – diejenigen, die von den Sowjets und dem polnischen Untersuchungsrichter Jan Sehn verhört wurden – und den Berichten von Zeugen der zweiten Kategorie.

Im Allgemeinen umfasst die erste Kategorie genau jene Zeugen, die sich gegen Kriegsende im sowjetisch-polnischen Sektor befanden. Dies waren größtenteils Polen, die am Warschauer Prozess (gegen Rudolf Höß) und am Krakauer Prozess (gegen die Belegschaft des KL Auschwitz) teilnahmen. Die zweite Kategorie besteht aus Zeugen, die ihre Aussagen gegenüber den Briten und US-Amerikanern machten und an deren Prozessen teilnahmen – insbesondere am Belsen-Prozess und am Verfahren gegen die Führungsriege der IG-Farbenindustrie AG –, obwohl einige von ihnen auch während der polnischen Prozesse auftraten.

In diesem Kapitel werde ich die Erklärungen der “Augenzeugen” der zweiten Kategorie untersuchen – allesamt selbsternannten Mitglieder des “Sonderkommandos”, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit bis Ende der 1940er Jahre aussagten, also bevor die damals noch keimende orthodoxe Holocaust-Geschichtsschreibung Anfang der 1950er Jahre damit begann, ein wenig Ordnung im Aussagen-Durcheinander zu schaffen, indem die Öffentlichkeit von der breitangelegten Synthese in Jan Sehns polnischem Artikel “Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim” (“Das Konzentrations- und Vernichtungsla-

ger Auschwitz“; Sehn 1946b) durch Übersetzungen ins Französische⁶²⁴ und Englische⁶²⁵ informierten wurde.

Hier treten bekannte Personen auf wie Miklós Nyiszli, Charles Sigismund Bendel, Milton Buki und weniger bekannte Personen wie André Lettich und Arnošt Rosin sowie einige der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung unbekannt Personen wie Szaja Gertner, Roman Sompolinski und zwei anonyme Insassen. Ihre Aussagen enthalten auffällige und oft unvereinbare Unterschiede, die sich aus der literarischen Mode erklären, aus der heraus sie entstanden sind, oder aufgrund der Themen, die bei der jeweiligen ethnischen Gruppe, der der einzelne Zeuge angehörte, populär waren.

Lettich und Bendel gehören sozusagen zur französischen Aussagenschule. Gertner, Sompolinski, Buki und die anonymen Häftlinge gehören zu den polnischen und französischen Aussagenschulen, Rosin zur tschechoslowakischen und Nyiszli zur ungarischen Schule. Bendel und Sompolinski unterzeichneten Aussagen beim Belsen-Prozess, Rosin beim Warschauer und Krakauer Prozess. Ich werde die Zeugnisse in chronologischer Reihenfolge ihrer Aufzeichnung behandeln.

3.2.1. Szaja Gertner (1945)

Dieser Zeuge war ein polnischer Jude, der an einem unbekanntem Datum von Łódź nach Auschwitz deportiert wurde. In der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung ist er praktisch unbekannt, da er nur in der Liste der Mitglieder des Sonderkommandos von Eric Friedler, Barbara Siebert und Andreas Kilian aufgeführt ist, in der sein Name als “Gertner, Shaje” angegeben wird (Friedler u.a., S. 376), jedoch ohne Hinweis auf sein Zeugnis, das 1945 in einem polnischen Buch veröffentlicht wurde. Darin gibt der Zeuge das Datum seiner Deportation nach Auschwitz nicht an, sondern erwähnt lediglich, er sei unmittelbar nach seiner Ankunft dem Sonderkommando zugeteilt worden, das aus 400 Häftlingen bestanden habe. Ich zitiere hier seine Beschreibung des Vergasungs- und Kremierungsprozesses:⁶²⁶

“Auf dem Gebäude stand das Wort ‘Badeanstalt’. Alles, was sie [die Deportierten] trugen, musste einfach auf dem Boden liegen bleiben. Sie gingen vollständig ausgezogen hinein, woraufhin jede Person eine Quittung für die Kleidung erhielt, um sie später zurückverlangen zu können, sowie ein Stück Seife und ein Handtuch. Danach gingen sie unter die Dusche [pod tusze]. Die Deut-

⁶²⁴ Sehn 1948. Diese Übersetzung wurde später von Léon Poliakov in seinem Buch *Bréviaire de la haine* (1951) verwendet.

⁶²⁵ Sehn 1946a. Gerald Reitlinger bezieht sich in seinem Buch *The Final Solution* (1953) auf diese Übersetzung, obwohl er sich hauptsächlich auf Aussagen der zweiten Kategorie stützte, einzelne Daten extrapolierte und die darin enthaltenen widersprüchlichen Absurditäten ignorierte, wie ich in Mattoigno 2020a, S. 255-259, gezeigt habe.

⁶²⁶ Borwicz u.a., S. 78f. Es gibt eine fast identische Version, die jedoch aus einem jiddischen Text ins Englische übersetzt wurde (Gertner 1968).

schen stürmten hinein und begannen, sie zu schlagen, um Verwirrung zu stiften. Die Leute wussten nicht, was los war. Sie warfen sich aufeinander und flohen voreinander. Dann öffneten sich die Türen zur Kammer, und die ganze Menge musste eintreten. Plötzlich schlossen sich die Türen, und eine Gasbüchse wurde durch ein kleines Fenster geworfen [przez okienko]. Ich habe 10 Wochen in diesem Kommando gearbeitet.

Nach der Vergasung öffneten sie die Tür zur anderen Seite – wo niemand eintreten sollte – und die Fenster, und sie lüfteten fünf Minuten lang. Die Kapos betraten dann die Mitte [des Raumes] und zogen die Leichen [weg] von den Türen und Fenstern, damit sie schneller arbeiten konnten. Wir alle hatten große Gummihandschuhe an und Baumwollpfropfen im Mund. Sobald die Leichen bewegt wurden, trat Gas aus ihnen aus, so dass es unmöglich war zu atmen. Eisenbahnschienen verliefen von der Tür des Vergasungsraums [gazowni] zum Ofen. Es wurden jeweils 40 Leichen auf eine Lore geladen, die direkt zum Rost [na ruszt] führte. Diese Loren kippten [ihre Ladung] in eine Grube [do dołu], in der sich ein Rost befand, [und] die Leichen fingen sofort an, sich aufgrund des Stroms rot zu färben, und nach 10 Minuten verwandelten sie sich in Asche. Wenn der Strom zu niedrig war, hinterließ er sehr viel Asche, aber normalerweise blieben nur wenig Rückstände zurück. In der Mitte befand sich ein Apparat, den sie ‘Exhauster’ nannten, der die Asche nach jeder Kremierung in eine nahe gelegene Grube blies. Dort gab es einen Arbeiter, der ein Fass mit Asche füllte, und eine Winde zog es hoch. Die Asche wurde dann weggetragen und ins Wasser geschüttet.”

Diese Aussage ist eine originelle Überarbeitung vieler weit verbreiteter Fantasien der Zeit: Den Opfern werden Seife und ein Handtuch ausgegeben, und die angeblichen Gaskammern hatten Türen und ein Fenster. Das Gas wurde “durch ein kleines Fenster geworfen”, und die Leichen wurden nicht nur durch die Türen, sondern auch durch die Fenster entfernt. Es gab keine mechanischen Lüftungssysteme, so dass die Lüftung auf natürliche Weise durchgeführt wurde, indem Türen und Fenster fünf Minuten lang geöffnet wurden. Die Insassen, die für die Entfernung der Leichen verantwortlich waren, trugen keine Gasmasken, sondern (völlig nutzlose) “Baumwollpfropfen”. Die Geschichte, dass das Gas aus den Leichen austrat, wurde mit einigen leichten Retuschen von Nyszli abgekupfert, ebenso wie der Begriff “Exhauster”, der von Nyszli “Exhauster-System Gebläse” genannt wurde (Mattogno 2020a, S. 113f.). Die Geschichte der Schienen, die die Gaskammer mit dem Ofen verbanden, stammt jedoch aus dem Wetzler-Vrba-Bericht bzw. aus einer gemeinsamen Quelle. Der Ofen bestand aus einer “Grube” (dół), aber das mag eine Verzerrung des in Polevois Bericht erwähnten “Schachtofens” sein, während das Märchen der in den Ofen kippenden Loren aus Aroneanus “Bericht der russischen Dienste” entnommen wurde (Unterkapitel 3.1.2.). Der Einsatz elektrischen Stroms zur Leichenkremierung erinnert an die Fantasie des

“elektrischen Ofens” aus den *Informacja zachodnia* vom 10. Februar 1944 (Unterkapitel 2.3.3.).

3.2.2. Anonyme polnische Aussage von 1945

Eine 1945 veröffentlichte “Beschreibung der Gaskammer” wird Dr. Otto Wolken zugeschrieben, einem Ex-Häftling aus Wien, der am 11. Juli 1943 in Auschwitz unter der Nummer 128828 registriert wurde.⁶²⁷ Otto Wolken lieferte umfangreiches Material, das während des Prozesses gegen Rudolf Höß verwendet wurde, einschließlich der berühmten “Quarantäneliste”. Seiner Befragung vom 24. April 1945 zufolge wurde er in das Quarantänelager in Birkenau verlegt (Bauabschnitt BIIa), wo er als Arzt eingesetzt wurde, und am 10. November 1944 wurde er ins Birkenauer Häftlingskrankenlager verlegt (Bauabschnitt BIIIf).⁶²⁸ Der Autor der oben genannten “Beschreibung” soll jedoch am 4. November 1944 dem “Sonderkommando” zugewiesen worden sein. Natürlich ist es unmöglich, dass beides auf Otto Wolken zutrifft. Daher ist der mit diesem Text verbundene Name Otto Wolken wahrscheinlich das Ergebnis eines Fehlers. Filip Friedman entnimmt diesem Dokument viele Informationen, hält jedoch einem bestimmten Dr. Jakub Wolman aus Lodz für den Zeugen (siehe Kapitel 4.3.).

Ich gebe als nächstes eine Übersetzung dieser Erklärung wieder, die unter der Nummer 300 klassifiziert ist. Der Autor war zweifellos ein polnischer Jude, zumal seine Aussage in einer Veröffentlichung der Jüdischen Historischen Kommission von Krakau erschien. Man darf davon ausgehen, dass der Zeuge 1945 mit der sowjetischen Version der Gaskammengeschichte in Auschwitz zumindest vertraut war. Seine Beschreibung ähnelt jedenfalls der sowjetischen Version, enthält jedoch auch fremdartige und fantastische Elemente, von denen einige später in der polnischen Version weiterentwickelt wurden.⁶²⁹

“Am 4. November 1944 wurden wir 100 Häftlinge beauftragt, die Gaskammer und das Krematorium von Auschwitz zu bedienen. Die Gaskammern befanden sich in den Kellern unter den Krematorien. Sie sind über Steinstufen erreichbar. Der Keller ist in drei Teile gegliedert: Im rechten Teil befindet sich der ‘Auskleideraum’, wie er normalerweise in Badeeinrichtungen zu finden ist; an den Wänden befinden sich Regale und Haken. Der linke Teil des Kellers ist die eigentliche Gaskammer. Diese ist durch Metalltüren zugänglich, in denen sich ein kleines rundes Guckloch befindet. Im Inneren ist das Guckloch mit einem Geflecht aus Eisendraht ausgestattet, um zu verhindern, dass die verzweifelten Opfer es bei ihrem Todeskampf zerbrechen. Der zweite Teil der Gaskammer besteht aus einem großen Raum (12 x 6 Meter), der durch eine Trennwand un-

⁶²⁷ NOKW-2824, S. 21.

⁶²⁸ Höß-Prozess, Bd. 6, S. 1-3. Der gesamte 303-seitige Band enthält ausschließlich vom Zeugen gelieferte Materialien und Erklärungen.

⁶²⁹ “Opis komory gazowej” (“Beschreibung der Gaskammer”) in: Borwicz u.a., S. 97-99.

terteilt ist, um zwei Räume zu schaffen. Jeder dieser Räume hat die oben beschriebenen Eisentüren mit Beobachtungsfenstern. Wenn es nur wenige Opfer gibt, arbeiten wir aus wirtschaftlichen Gründen in einem einzigen Raum. Jeder Raum ist weiß getüncht, und an den Wänden sind die folgenden Worte auf Französisch, Polnisch, Deutsch und Niederländisch angebracht, um die Opfer zu täuschen: 'Sei vorsichtig, vergiss deine Seife und dein Handtuch nicht.'

Wenn sich alle Opfer in der Kammer befinden, einige durch Zwang, einige durch Orientierungslosigkeit, schließen sich die Türen hermetisch, und jetzt beginnt die eigentliche Handlung.

Drei oder vier Gasleitungen [rury gazowe], umgeben [okolone] von stabilem Eisendraht, werden von oben derart zum Boden abgesenkt, dass das in den Keller eintretende Gas herunterfällt und durch die Löcher und Öffnungen in der Kammer eindringt.

Wenn das Gas nach einigen Minuten (3-7) seine Wirkung beendet hat, wird der Raum durch in den Wänden [w ścianach] eingebaute Ventilatoren gelüftet und [die Abluft wird] ins Freie geführt.

Die Leichen [der] Vergasungsopfer werden mit einem elektrischen Lastenaufzug vor den Krematorien [przed krematoriów] transportiert. Hier werden sie auf einen Wagen [na woza] verladen und in die Öfen befördert. Jedes Krematorium besitzt 15 Öffnungen, während zwei dagegen 18 hatten. In jeder dieser Öffnungen werden drei Leichen gelegt, die in 20 Minuten verbrennen. Die Asche der eingäscherten Opfer wird in den Fluss Sola geschüttet.

Es ist außerdem sicher, dass die Knochen zu einem klebrigen Präparat verarbeitet werden, während die Haare der Opfer zu Filz verarbeitet werden.

Alle Goldgegenstände werden mit großer Sorgfalt gesammelt, insbesondere Goldzähne, die vor dem Tod [przed śmiercią] aus dem Mund der Opfer entnommen werden.

Es ist erwähnenswert, dass kleine Kinder oft nicht etwa vergast werden, sondern der Leiter des Krematoriums [sie] mit einer Pistole erschießt."

Es sei gleich angemerkt, dass der Zeuge behauptet, am 4. November 1944 in das Krematorium eingewiesen worden zu sein, aber laut Danuta Czech hatten die Vergasungen zwei Tage zuvor aufgehört (Czech 1989, S. 921). Die architektonische Beschreibung der Krematorien II/III ist offensichtlich falsch. Für den Zeugen befanden sich die Keller "unter den Krematorien" ("pod krematoriami"), also unter dem Erdgeschoss der Krematorien. In einem Krematorium war der Keller "in drei Teile" unterteilt: rechts befand sich der "Auskleideraum" und links die aus zwei Räumen bestehende "Gaskammer". Diese Unterscheidung ist nur dann sinnvoll, wenn der "Auskleideraum" und die "Gaskammer" zwei benachbarte Räume waren, wie in der Beschreibung von Regina Plucer (Unterkapitel 3.5.3.). In Wirklichkeit jedoch waren die beiden großen Kellerräume der Krematorien II und III senkrecht zueinander angeordnet, getrennt durch einen weiteren Raum, weshalb die Unterscheidung zwischen rechts und links sinnlos ist (siehe Dokument 11). Die "Gaskammer" soll in

zwei Räume unterteilt gewesen sein, von denen einer 12×6 Meter groß war. Leichenkeller 1 hatte eine Größe von 30×7 Metern, daher muss der andere Teil der Gaskammer etwa 18 Meter lang gewesen sein. Diese behauptete Unterteilung wurde dann zusammen mit dem durch ein inneres Gitter geschützten Guckloch⁶³⁰ vor allem dank Henryk Tauber zu einem Element der endgültigen polnischen Fassung. Das Vorhandensein von “Metall-” bzw. “Eisentüren” ist dagegen reine Fantasie, wie auch das Märchen von Seife und Handtüchern, das hier mit einer neuen Version der vermeintlichen Wandbeschriftung auftaucht: “Sei vorsichtig, vergiss deine Seife und dein Handtuch nicht.”

Die Geschichte der Zyklon-B-Einfüllvorrichtung war entweder noch nicht erfunden worden, oder der Zeuge war sich dessen nur vage bewusst. Er spricht in der Tat von drei oder vier (sic!) “Gasleitungen” (rury gazowe), die von Draht umgeben sind (okolon). Dies waren also echte Rohre, die von Eisendraht umgeben waren, nicht die von Michał Kula beschriebenen “Maschendrahtsäulen” (słupy siatkowe).⁶³¹ Es ist unklar, wie sie angeordnet waren, ob sich in jeder Gaskammer drei bzw. vier befanden oder ob es sich um die Gesamtzahl handelte. Diese offensichtlich beweglichen Rohre wurden auf den Boden abgesenkt, und das Gas (wir wissen nicht, welches) trat aus “Löchern” und “Öffnungen” aus, die sich offensichtlich in den “Leitungen” befanden, die Nyszlis “viereckige Stahlblechrohre” [“négyszögletű vasbádóg csövek”] ähneln, die “an jeder Seite wie ein Sieb mit Löchern versehen” sind (Nyszli, S. 37). Die Begasung war nach nur 3-7 Minuten beendet, was, wie ich bereits erwähnt habe, absurd kurz ist, und die Ventilatoren waren “in den Wänden” (w ścianach) eingebaut, wie in den Zyklon-B-Entwesungskammern der Gebäude BW 5a und 5b.

Nachdem die Leichen mit dem Lastenaufzug zum Krematorium gebracht worden waren, wurden sie “auf einen Wagen” (na woza) geladen, der den Loren der vorhergehenden Geschichten ähnelt. Die Behauptungen bezüglich der Kremierungsöfen sind etwas verwirrt: “Jedes Krematorium” (każde krematorium) hatte 15 Öffnungen (Muffeln), aber zwei hatten 18. Wenn wir das wohlwollend als zwei verschiedene Paare auslegen (Kremas II/III und IV/V), von denen das zweite Paar zusammen 18 Muffeln hatte, so hätte jedes dieser Krematorien neun Muffeln gehabt – anstatt der tatsächlichen acht. Die Einäscherung von drei Leichen in einer Muffel binnen 20 Minuten gehört zu einer anderen Version als der sowjetischen und polnischen und findet ihren bekanntesten Anhänger in Nyszli (ebd., S. 40f.). Die Dauer von 20 Minuten für eine Einäscherung war bereits im Kommuniqué des Informationsdienstes der polnischen Exilregierung vom 11. Oktober 1943 erwähnt worden und erscheint

⁶³⁰ In Auschwitz fanden und fotografierten polnische Ermittler eine Holztür, die mit einem Guckloch ausgestattet war, das durch ein Eisengitter geschützt war und angeblich von einer Gaskammer stammte. APMO, Negativ Nr. 21334/43 21334/25. Für die entsprechende Diskussion siehe Matogno 2019, S. 70f.

⁶³¹ Aussage vom 11.6.1945. Höß-Prozess, Bd. 2, S. 99.

auch in einem Manuskript von Salmen Gradowski. Möglicherweise ist dies auf eine Verzerrung der Bedienungsanleitung für den Topf-Doppel- und Dreifachmuffelofen zurückzuführen, bei der das Ofengebläse 20 Minuten lang eingeschaltet bleiben musste.⁶³²

Die Verarbeitung von menschlichem Knochen “zu einem klebrigen Präparat” ist eine Fantasie, die wie schon erwähnt bereits in den *Informacja zachodnia* Nr. 16 vom 10. Februar 1944 aufgetaucht war: “Es gibt auch eine große Knochenkleberfabrik im Lager” (Unterkapitel 2.3.3.). Das Herausziehen von Goldzähnen aus den Opfern “vor dem Tod” und das Töten von Kindern mit Pistolenschüssen sind ebenfalls wohlbekannte Standardthemen der Gräuelpropaganda, obwohl die Geschichte der lebendig verbrannten Kinder üblicherweise bevorzugt wurde.

3.2.3. Roman Sompolinski (1945)

Dieser Zeuge, der der Holocaust-Geschichtsschreibung bisher völlig unbekannt war, nahm am Belsen-Prozess teil. In dieser Eigenschaft unterzeichnete er eine ausführliche Erklärung, in der er ausführte⁶³³

“1. Ich wurde 1939 verhaftet, weil ich Jude war. Ich bin 22 Jahre alt. Ich war in verschiedenen Lagern, bis ich Ende 1943 nach Auschwitz verschickt wurde. Im Dezember 1944 wurde ich nach Belsen versetzt.

2. Während meiner Zeit in Auschwitz arbeitete ich drei Monate lang im allgemeinen Dienst in einer der Gaskammern und im Krematorium in Auschwitz. Arbeiter, die diesen Job hatten, bekamen aufgrund der Art ihrer Arbeit besseres Essen als die übrigen Gefangenen. Nach etwa 6 Monaten würden sie jedoch selbst in der Gaskammer sterben, weil die SS versuchte, die Vorgänge in der Gaskammer geheim zu halten. Ich bin diesem Schicksal entkommen, weil ich mir Fleckfieber zuzog und ins Krankenhaus und später nach Belsen verlegt wurde. Das Folgende ist eine Beschreibung dieser einen Gaskammer und des Krematoriums und der Ereignisse, die sich darin abspielten. Den Selektierten wurde mitgeteilt, dass sie ein Bad nehmen würden. Sie betraten den ersten Raum des Gebäudes, wo sie sich auszogen und Handtücher und Seife bekamen. Dieser Raum faste ungefähr 500 Personen. Sie betraten dann den zweiten Raum, der wie ein Duschbad aussah mit Steinboden und hölzernen Laufbrettern. Von der Decke hingen Duschköpfe. Sobald sie drinnen waren, wurde das Gas von einem SS-Mann in einem Kontrollraum unter dem ‘Badezimmer’ angestellt. Die Leute schrien und brüllten vor Qual, aber der Lärm wurde für jeden draußen durch eine draußen spielende Blaskapelle und ein drahtloses [Radio] drinnen übertönt. Die in der Kammer waren in etwa drei bis fünf Minuten tot. Dann wurden die Ventilatoren eingeschaltet, um das Gas aus dem Raum zu entfernen. Sobald der Raum gasfrei war, betraten ihn die Arbeiter,

⁶³² Siehe Mattogno/Deana 2015, Bd. 2, Dok. 210 & 227, S. 358, 382.

⁶³³ “Deposition of Roman Sompolinski”, Exhibit 61, 24.5.1945. TNA, WO 309-1697.

mich eingeschlossen, durch eine Tür am anderen Ende des Raumes und sammelten die Leichen ein. Die Leichen wurden dann auf eine Rutsche gelegt, die sie in einen unterirdischen Raum neben den Krematoriumsöfen rutschen ließ. In diesem Raum wurden Leichen von der Rutsche von einer Kipplore auf Schienen aufgenommen, die jeweils etwa 8 Leichen aufnahm. Die Lore wurde dann von einem Arbeiter zu einer Plattform gerollt, von der aus die Leichen auf eine Metalltrage geladen wurden. Die Basis bestand aus drei Metallstangen. Die Trage wurde dann auf Schienen in die Öffnung des Ofens gerollt. Dort wurden die Leichen vom Bediener der Trage in die Öfen fallen gelassen, der Hebel bediente, die die Metallstangen nach unten öffneten. Die Leichen würden in etwa drei Minuten zerstört sein. Der Brennstoff für den Ofen bestand aus Holz und Benzin. Der SS-Mann, der für meine Einheit bei dieser Arbeit verantwortlich war, war Oberscharführer Moll. Während der drei Monate, in denen ich bei dieser einen Gaskammer und diesem Krematorium gearbeitet habe, sind schätzungsweise insgesamt etwa 20.000 Menschen auf diese Weise ums Leben gekommen.“

In einer anderen Aussage erklärte der Zeuge:⁶³⁴

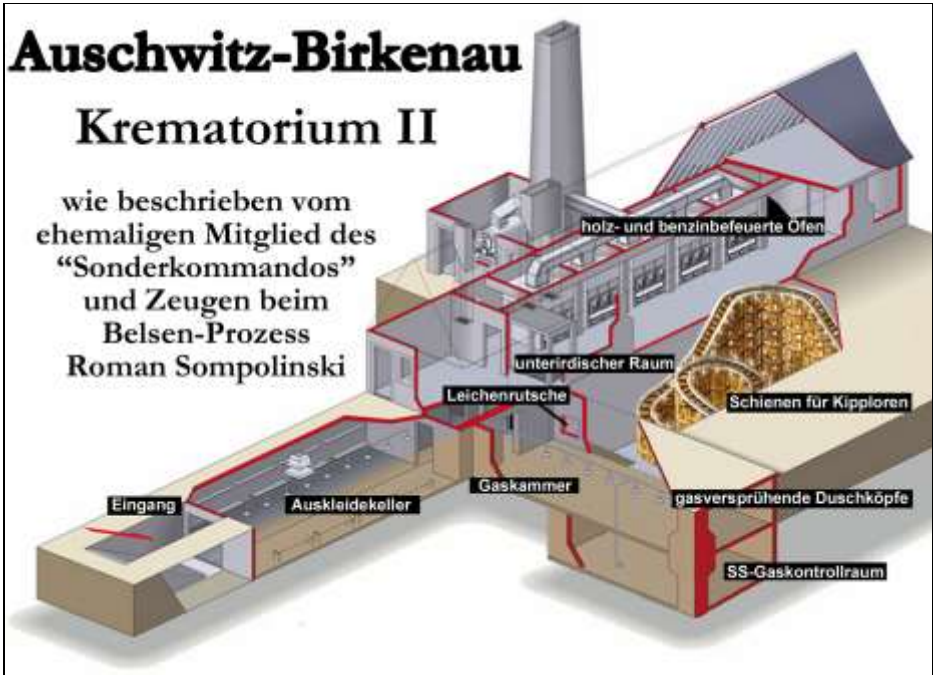
“Ich habe nur in einer Gaskammer und einem Krematorium in Auschwitz gearbeitet. Es wurde mit 1 nummeriert. In Auschwitz gab es weitere Gaskammern und Krematorien. Ich habe nie eine der anderen Gaskammern und Krematorien besucht, aber von dem, was mir von Mitgliedern des deutschen Lagerstabs gesagt wurde, entnehme ich, dass es mindestens fünf gab, einschließlich derjenigen, in der ich gearbeitet habe. Ich habe von Dezember 1943 bis Februar 1944 in der Gaskammer und im Krematorium Nr. 1 gearbeitet. Als ich mir Ende Februar 1944 Fleckfieber zuzog, wurden weitere Gaskammern und Krematorien gebaut. Das weiß ich aus dem, was mir Mitglieder des deutschen Lagerstabes erzählt haben. Aus derselben Quelle wurde mir auch gesagt, dass einige der anderen Gaskammern und Krematorien Rutschen hatten, in denen lebende Menschen in die Kammer gekippt wurden. In Nr. 1 gab es keine Rutsche.“

Während des Prozesses wurde der Zeuge am 1. Oktober 1945 ausführlich vernommen und kreuzverhört, aber seltsamerweise wurde er nie über die Gaskammern in Auschwitz befragt. Er sagte diesbezüglich bloß:⁶³⁵

“Ich war in den Gaskammern beschäftigt, um die Gaskammern zu reinigen, die Leichen auszuziehen und die Leichen wegzunehmen und in die Loren zu laden.“

⁶³⁴ “In the matter of war crimes and gas chambers at Auschwitz. Further deposition of Roman Sompolinski”, 24.5.1945. TNA, WO 309-1697.

⁶³⁵ Proceedings of a Military Court for the Trial of War Criminals held at Luneburg, Germany, on Monday, 1 October 1945, upon the trial of Josef Kramer and 44 Others. Thirteenth Day. Transcript of the Official Shorthand Notes, S. 9-18. *United Nations Archives. Security Microfilm Program*, 1988, Reel No. 51, S. 9-22; das Zitat befindet sich auf S. 10.



Krematorium II in Birkenau nach Roman Sompolinski; Grafik mit freundlicher Genehmigung des CODOH Forums.

Da das alte Krematorium im Stammlager Auschwitz im Sommer 1943 außer Betrieb genommen wurde (Mattogno 2016b, S. 25), konnte Sompolinski zwischen Dezember 1943 und Februar 1944 dort nicht gearbeitet haben. Genau deshalb, weil das alte Krematorium damals nicht mehr existierte, wurde das Krematorium II in Birkenau tatsächlich in Krematorium I umbenannt, daher muss der Zeuge dieses Gebäude gemeint haben. Obwohl dieses Gebäude tatsächlich eine Rutsche hatte, wurde diese lediglich verwendet, um Leichen von außen zur Lagerung in die Leichenkeller zu bringen. Es ist seltsam, dass Sompolinski nicht sagen konnte, wie viele Krematorien es gab, da man zumindest das Krematorium III direkt gegenüber der Hauptstraße des Lagers wirklich nicht übersehen konnte, wenn man im Krematorium II arbeitete, und die anderen Krematorien waren auch nicht allzu weit entfernt.

Der Zeuge wiederholt das Märchen von der regelmäßigen Vernichtung des Sonderkommandos (in seinem Fall alle sechs Monate), erfindet aber ähnlich wie Lettich (siehe Unterkapitel 3.2.5.) eine dumme Ausrede dafür, warum es ihm als jemand, der "zu viel wusste", gelungen sein soll, der Vernichtung zu entgehen: weil er sich im Krankenhaus von Fleckfieber erholt habe! Wäre er wirklich dermaßen arbeitsunfähig gewesen, dass er ins Krankenhaus musste, hätte er sofort getötet werden müssen, genau weil er arbeitsunfähig war und weil er "zu viel wusste", wenn denn die orthodoxe Erzählung richtig wäre.

Aber nein, die SS unternahm große Anstrengungen und Kosten, um seine Gesundheit wiederherzustellen.

Da er drei Monate im Krematorium I (= II) gearbeitet hat, musste er damit bestens vertraut gewesen sein, aber seine Beschreibung vermischt die bekanntesten Propagandamärchen – die Opfer erhielten Seife und Handtücher, die Gaskammer war als “Duschbad” getarnt, ein Tötungszeit von nur 3 bis 5 Minuten – großzügig mit anderen weniger bekannten, aber ebenso fantastischen Erfindungen:

- Die behauptete Gaskammer hatte einen “Steinboden und hölzerne Laufbretter”, und das Gas wurde nicht eingeschüttet, sondern von einem SS-Mann in einem Kontrollraum unter dem “Badezimmer” “angestellt”⁶³⁶, doch da dieses “Badezimmer” (Leichenkeller 1) bereits im Kellergeschoss lag, musste sich dieser Kontrollraum unterhalb der Kellersohle befinden, die aus 50 cm dickem Beton bestand, der dem Grundwasserdruck standhalten sollte, was bedeutet, dass dieser Kontrollraum im Grundwasser gewesen wäre;⁶³⁷
- ein kleines Orchester und ein Radio, um die Schreie der Opfer zu übertönen;
- das Vorhandensein einer imaginären Tür “am anderen Ende” der Gaskammer;
- die Rutsche, auf der die Leichen “in einen unterirdischen Raum neben den Krematoriumsöfen” rutschten, sodass sich daher die Gaskammer entweder im Erdgeschoss befand, während sich die Kremierungsöfen im Keller befanden, oder die Öfen lagen wie der imaginäre “Gaskontrollraum” in einem Raum unterhalb des Kellers;
- die “Kipplore auf Schienen”, der den Fantasien des Wetzler-Vrba-Berichts oder einer gemeinsamen Quelle entnommen wurde;
- ebenso fantastisch ist die “Plattform” und die Struktur der Trage, bestehend aus “drei Metallstangen”, die sich nach unten öffneten und die Leichen in die Muffel fallen ließen, wohingegen die in den Krematorien von Birkenau verwendete Leichentragen tatsächlich einen festen Blechboden hatten⁶³⁸ und manuell in die Muffel eingeführt wurden, nicht “auf Schienen [...] gerollt”;
- die Dauer einer Einäscherung, “etwa drei Minuten”, ist ein Beispiel ausgesprochener technischer Torheit, die noch größer ist als die des anderen

⁶³⁶ Dieser Unsinn wurde auch Rudolf Höß in den Mund gelegt, der nach Erwähnung der üblichen Duschen behauptete, “statt des Wassers stellten wir Giftgas an.” Mattogno 2020, S. 120.

⁶³⁷ Brief von Bischoff an die Fa. Huta vom 14.10.1942. RGVA, 502-1-113, S. 112.

⁶³⁸ Siehe Mattogno/Deana 2015, Bd. 3, Fotos 62-65, S. 57f., und 84, S. 68.

“Augenzeugen” des “Sonderkommandos” Dov Paisikovic, der doch tatsächlich meinte, “die Leichen verbrannten in etwa 4 Minuten”.⁶³⁹

Im Vergleich mit den sonst üblicherweise verbreiteten Propagandazahlen war die Zahl der Todesopfer bei dreimonatigen Vernichtungsaktivitäten unglaublich niedrig: nur 20.000 Opfer oder durchschnittlich etwas mehr als 200 pro Tag!

3.2.4. Charles Sigismund Bendel (1945-1948)

Bendel, 1904 in Rumänien geboren, zog nach Frankreich, wo er am 4. November 1943 verhaftet und am 10. Dezember vom Sammellager Drancy nach Auschwitz deportiert und unter der Nummer 167460 registriert wurde. Seinem Bericht zufolge wurde er direkt nach Monowitz und am 1. Januar 1944 nach Auschwitz verlegt. Am 2. Juni wurde er als Arzt dem “Sonderkommando” der Krematorien zugeteilt, wo er bis zum 17. Januar 1945 blieb.

Dr. Bendel kann als eine Art professioneller Zeuge angesehen werden: Er sagte bei mindestens sechs Gelegenheiten aus:

1. Er war Zeuge der Staatsanwaltschaft während des Belsen-Prozesses (17. September bis 17. November 1945), bei dem er am 1. Oktober 1945 von Oberst Backhouse vernommen wurde.⁶⁴⁰
2. Am 21. Oktober 1945 unterzeichnete er außerdem eine Erklärung für diesen Prozess, die als “Production no. 24” bezeichnet⁶⁴¹ und später als Nürnberger Dokument NI-11390 registriert wurde.
3. Als nächstes nahm Bendel am Prozess gegen Bruno Tesch u.a. teil (1.-8. März 1946), in dessen Verlauf er am zweiten Verhandlungstag (2. März 1946) von Major Draper vernommen wurde.
4. 1946 erschien eine Erklärung von Bendel in dem Buch *Témoignages sur Auschwitz* (Fédération national...).
5. Am 7. Oktober 1947 wurde Bendel vom Kriminalpolizeiinspektor Pierre Berillet von der Allgemeinen Nationalen Sicherheitsverwaltung (Direction Générale de la Sûreté Nationale) des französischen Innenministeriums vernommen. Er unterzeichnete ein “Protokoll”, das zu den Akten des Prozesses gegen die Belegschaft des Lagers Auschwitz genommen wurde (25. November bis 16. Dezember 1947).⁶⁴²

⁶³⁹ Aussage von D. Paisikovic, datiert mit “Wien, den 17. Oktober 1963,” S. 2. ROD, v[21] 96.

⁶⁴⁰ Proceedings of a Military Court for the Trial of War Criminals held at Luneburg, Germany, on Monday, 1 October 1945, upon the trial of Josef Kramer and 44 Others. Thirteenth Day. Transcript of the Official Shorthand Notes, S. 2-9. *United Nations Archives. Security Microfilm Program*, 1988, Reel No. 51.

⁶⁴¹ TNA. WO 309-1603.

⁶⁴² Ministère de l’Intérieur. Direction Générale de la Sûreté Nationale. Procès-Verbal. NTN, 153, S. 210f.

6. Bendel trat auch als Zeuge der Anklage während des IG-Farben-Prozesses am 18. März 1948 auf.⁶⁴³

In meiner Studie über Miklós Nyiszli habe ich alle diese Erklärungen detailliert untersucht und ihre radikale Falschheit hervorgehoben (Mattogno 2020a, S. 207-237). Die außergewöhnlichste Tatsache ist, dass sowohl Nyiszli als auch Bendel behaupteten, der einzige Arzt im Sonderkommando am selben Ort und in derselben Zeitspanne gewesen zu sein, und dass sie während ihres gesamten Aufenthalts in Auschwitz von Anfang Juli 1944 bis zur Evakuierung des Lagers im Januar 1945 in den Krematorien in Birkenau gelebt haben wollen. Ebenso behaupteten beide, der einzige überlebende Sonderkommando-Arzt zu sein! Aber sie waren sich der Existenz des jeweils anderen nicht bewusst, machten falsche Ortsbeschreibungen und widersprüchliche Tatsachenbehauptungen.

Ich werde hier Bendels wichtigste Erklärungen zu den Vernichtungsanlagen ganz kurz zusammenfassen und mich für weitere Informationen auf meine gerade erwähnte Studie beziehen.

Über die Birkenauer Krematorien wiederholt er damals verbreitete fantastische Gerüchte und behauptete:

“Der Grundstein für diese imposanten Gebäude aus rotem Backstein wurde im März 1942 gelegt. Tausende Gefangene arbeiteten daran und starben, um sie zu erbauen.”

“Im Januar 1943 fertiggestellt, wurde ihre Einweihung durch die persönliche Anwesenheit Himmlers gewürdigt [...]”

Laut Bendel hatten die Krematorien II und III 16 Kremierungsöfen (statt fünf mit jeweils drei Muffeln) mit einer Kapazität von 2.000 Leichen pro Tag, während die Krematorien IV und V jeweils acht Öfen mit einer Kapazität von 1.000 Leichen pro Tag hatten, also alle zusammen 6.000 pro Tag. Diese rein fiktive Kapazität stammt aus dem Wetzler-Vrba-Bericht.

Der Zeuge wiederholte die absurde Geschichte der aus den Krematoriumskaminen schlagenden Flammen:

“In der Zeit seit Juli – und besonders in diesem Monat – stiegen Rauch und Flammen bis zu zehn Meter hinauf.”

Aber er beging auch seine eigenen groben Patzer:

“Als ich Teil des Sonderkommandos wurde, war der Durchsatz dieser Öfen als unzureichend eingestuft worden, und sie wurden durch drei Verbrennungsgruben ersetzt, die jeweils 12 Meter lang, 6 Meter breit und 1 m 50 tief waren. Die Kapazität dieser Gruben war gewaltig: eintausend Menschen in einer Stunde.”

⁶⁴³ Official Record. United States Military Tribunals Nürnberg. Case No. 6, Tribunal 6. U.S. v. Carl Krauch et al. Bd. 26, Transcript (Wortlautprotokoll in Englisch), S. 9586-9618.

Demnach wurden die Krematorien zugunsten der Verbrennungsgräben aufgegeben! Dieses Märchen wurde sogar von dem Untersuchungsrichter Jan Sehn wiederholt:

“Die Erfahrung mit Einäscherungen von Leichen in Gruben vom August 1944 hat gezeigt, dass dies die wirtschaftlichste Methode war. Daher stellten die Krematorien ihre Tätigkeit ein, und seitdem wurden Leichen nur noch in Gruben verbrannt, und dem Projekt nach zu urteilen basierte das sechste [geplante] Krematorium auf dem Prinzip von Leichenverbrennungen in offenen Gruben” (Sehn 1946b, S. 126)

Für Bendel hatten die Krematorien II und III jeweils zwei Gaskammern, in denen jeweils 1.000 Personen Platz fanden. Jede Kammer maß 10 m × 4 m oder 10 m × 5 m und war bloß 1,5 m hoch. Die Krematorien IV und V hatten jeweils zwei Gaskammern mit einer Kapazität von jeweils 500 Personen und einer Größe von 6 m × 3 m × 1,5 m. In Wirklichkeit maß Leichenkeller 1, die angebliche “Gaskammer” in den Krematorien II und III, 30 m × 7 m × 2,41 m. Die unterschiedlichen Abmessungen der Räume, in den Krematorien IV-V, die “Gaskammern” gewesen sein sollen und deren Decken 2,20 Meter hoch waren, sind ebenso unvereinbar mit den vom Zeugen behaupteten Maßen.

Bendel zufolge befanden sich in den “Gaskammern” nicht etwa bewegliche vergitterte Gasleitungen, wie es der zuvor zitierte anonyme polnische Zeuge 1945 behauptete, oder Nyiszlis durchsiebte “viereckige Stahlblechrohre”, sondern “in der Mitte dieser Kammern zwei vergitterte Rohre, die von der Decke herabführten, mit einem externen Ventil, das zur Abgabe des Gases dient”.

Bendel begann seine Tätigkeit im Sonderkommando “eines Tages im Juni 1944”, oder vielleicht auch erst “im August 1944”. Die Gesamtzahl der Opfer in Auschwitz betrug “mehr als vier Millionen Menschen”, darunter 800.000 bis 1.000.000 während seines Aufenthalts im Lager. Die Gesamtzahl der Opfer in den Monaten Mai bis August betrug 530.000, aber seltsamerweise “betrug im Juni [1944] die Zahl der vergasteten Menschen 25.000 pro Tag”, was 750.000 Opfern entspricht. Diese unsinnigen Zahlen stehen außerdem im Widerspruch zu der Menge an Zyklon B, die angeblich an die Krematorien geliefert wurde:

“In den Monaten Mai und Juni 1944 wurden insgesamt schätzungsweise 400 Büchsen Zyklon pro Monat zum Töten von Menschen verwendet.”

Das Verhältnis zwischen der Zahl der eingesetzten Zyklon-B-Büchsen und der Opferzahl sei jedoch folgendes gewesen:

“Zwei Dosen für tausend Personen; 25.000 pro Tag; dann können wir von 50 Dosen pro Tag ausgehen.”

Dies ergibt einen Bedarf von (50 Büchsen/Tag × 30 Tage =) 1.500 Dosen für einen einzigen Monat; oder umgekehrt, 400 Büchsen hätten für (400 Dosen ÷ 2 Dosen pro 1.000 Personen × 1.000 Personen =) 200.000 Opfer gereicht.

In Auschwitz gelang es der SS Bendel zufolge, “17 Tonnen Gold aus den vier Millionen Leichen herauszuholen”!

3.2.5. André Lettich (1946)

Diese Person wurde am 20. Juli 1942 mit dem Transport Nr. 8 aus Frankreich nach Auschwitz deportiert, wie aus der zugehörigen Deportationsliste hervorgeht,⁶⁴⁴ und dort am 23. Juli unter der Nummer 51224 registriert. 1946 schrieb er ein Memorandum, dessen Titel übersetzt lautet *Vierunddreißig Monate in den Konzentrationslagern*. Es enthält einen Abschnitt mit der Überschrift “Sonderkommando”, woraus ich nachfolgend einige der wichtigsten Passagen zitiere (Lettich, S. 27-30; Hervorhebung im Original):

“Wir hörten eines Tages Gespräche über ein Kommando (Sonderkommando), bei dem ein Arzt gebraucht wurde und bei dem man angeblich keinen Hunger litt.

Da wir sahen, dass wir verkümmern, baten wir darum, als Arzt in den Block geschickt zu werden, in dem sich dieses Kommando befand.

Wir dachten, das ‘Sonderkommando’ sei ein Kommando, bei dem es nur darum ging, die Toten zu verbrennen. Aber sobald wir unser Amt angetreten hatten und Kontakt zu diesen Mithäftlingen hatten, erfuhren wir von seinem wahren Ziel. Es waren diese Mitgefangenen in diesem Sonderkommando, die bei Ankunft der Züge den Todesdienst leisteten, als neue Deportierte aus Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Belgien, Holland, Frankreich; Männern, Unschuldige Frauen und Kinder sollten sofort und direkt in die Gaskammer gebracht und verbrannt werden.

Dort hatten wir die Gelegenheit, das genaueste Zeugnis über die barbarischen Handlungen der SS zu sammeln. [...]

Bis Ende Januar 1943 gab es in Birkenau keine Kremierungsöfen. Inmitten eines kleinen Birkenwaldes, etwa zwei Kilometer vom Lager entfernt, befand sich ein friedlich aussehendes Häuschen, in dem eine vertriebene oder ermordete polnische Familie gelebt hatte. Dieses Häuschen war vor langer Zeit in eine Gaskammer umgewandelt worden.

Mehr als fünfhundert Meter davon entfernt befanden sich zwei Baracken: Die Männer standen auf der einen Seite, die Frauen auf der anderen. Sehr höflich, sehr nett hielt man ihnen eine kleine Rede: ‘Sie sind gerade von einer Reise angekommen, Sie sind schmutzig, Sie werden ein Bad nehmen, ziehen Sie sich schnell aus.’ Man verteilte Handtücher und Seife, und plötzlich wachten die Bestien auf und zeigten ihr wahres Gesicht: Mit harten Schlägen zwang man diese menschliche Herde, diese Männer, diese Frauen, im Sommer wie im Winter nackt hinauszugehen, und genau so mussten sie die paar hundert Meter durchqueren, die sie vom ‘Duschraum’ trennten. Über der Haustür standen

⁶⁴⁴ Klarsfeld 1978, Liste des Transports Nr. 8 vom 20.7.1942.

die Worte 'Brausebad' [Deutsch im Text]. An der Decke konnte man sogar Duschköpfe sehen, die einzementiert waren, aber nie Wasser abgaben. [...] Die Türen wurden geschlossen, und zehn Minuten später war die Temperatur hoch genug, um die Verflüchtigung der Blausäure zu erleichtern, da die Häftlinge wurden mit Blausäure vergast. Dies war 'Cyklon B', mit 20%iger Blausäure getränktes Kieselgur, das die deutsche Barbarei verwendete.

Dann warf der SS-Unterscharführer MOLL das Gas durch ein kleines Fenster. Die Schreie, die wir hörten, waren fürchterlich; aber nach wenigen Augenblicken herrschte völlige Stille. Zwanzig bis fünfundzwanzig Minuten später wurden Fenster und Türen zur Belüftung geöffnet, und die Leichen wurden sofort in Gruben geworfen, wo man sie verbrannte. **ABER DIE ZAHNÄRZTE HATTEN ZUVOR JEDEN MUND ÜBERPRÜFT, UM DIE GOLDENEN ZÄHNE ZU EXTRAHIEREN.** Man sorgte auch dafür, dass die Frauen keinen Schmuck auf intime Weise versteckt hatten, und dass ihre Haare geschnitten und methodisch für ein industrielles Ziel gesammelt wurden.

Die Kapazität dieser Gaskammer schien nicht ausreichend zu sein. Man konnte nur 400 bis 500 Menschen pro Tag vergasen. Mit dem gigantischen Plan der Vernichtung aller Gegner, den das große Reich vorgesehen hatte – und man weiß ja, wie viele das waren –, begann man im August 1942, die Krematorien zu bauen.

Vier Krematorien wurden aus der Erde gestampft: hochmoderne Anlagen, die sich nur deutsche Techniker ausdenken konnten. Sie wurden von großen Kaminen überragt, wie Fabriken sie besitzen. Von diesen vier Öfen hatten zwei neun Herde und zwei hatten sechs. In jedem Herd konnte man in etwa fünfzig Minuten jeweils sechs Leichen auf einmal einäschern. Insgesamt: 180 Körper in einer Stunde zu Asche reduziert. Wahrlich sehr fortgeschrittene deutsche Technik.

Um eine Vorstellung von der zerstörerischen Kraft und der Wichtigkeit dieser Öfen zu geben, sagen wir einfach, dass jeder Herd zur Anfachung der Flammen mit einem elektrischen Ventilator von 12 PS ausgestattet war.

Ende Januar 1943 wurden diese Öfen feierlich eingeweiht. Eine Kommission aus hochstehenden deutschen Persönlichkeiten kam aus Berlin, um an der ersten Vergasungs- und Kremierungsoperation teilzunehmen. Durch kleine Oberlichter konnten sie leicht den Fortschritt der Erstickung im Inneren beobachten, ohne sich selbst zu gefährden. Diese Herren erklärten sich zufrieden, denn die kleine Zeremonie endete, indem sie das gesamte Personal des Sonderkommandos versammelten und eine kleine Rede hielten, in der sie ihm versprachen, dass es gut behandelt werden würde. Schließlich wurden Zigaretten, Tabak und Alkohol verteilt.

Nie zuvor hat sich ein Mensch die 'vollständige Liquidierung' von 180 Menschen pro Stunde vorgestellt, ausgedacht und industriell durchgeführt. Deutschland könnte stolz sein.

So konnten wir in Auschwitz fast drei Jahre lang Transporte aus allen Teilen Europas ankommen und verschwinden sehen, in den Flammen verpufft und am

Himmel von Auschwitz in Rauch aufgegangen. Ohne Übertreibung kann man die Zahl der Opfer, die auf diese Weise in diesem Todeslager ums Leben kamen, auf vier oder fünf Millionen schätzen. Eine 'kolossale' Hinrichtung, die der deutschen Kultur voll und ganz würdig ist.

Als wir die Rolle des Sonderkommandos erkannten, waren wir schockiert und beschlossen, Schritte zu unternehmen, um dieses Kommando mit allen Mitteln zu verlassen.

Und diese Unglücklichen des Sonderkommandos, die sich vorstellten, dass ihr Leben verschont bleiben könnte wegen der abscheulichen Tätigkeit, zu der sie unter Androhung der Todesstrafe gezwungen wurden, erahnten das Schicksal nicht, das ihnen die deutsche 'Technik' vorbehalten hatte. [...]

Diese lästigen Zeugen hatten in der Tat das Ausziehen sowie das Vergasen und die anschließende 'Liquidierung' der Leichen miterlebt. Vielleicht würden sie eines Tages ein zu loses Mundwerk haben, weshalb die deutsche Vorsicht zusah, dass sie ihrerseits alle drei oder vier Monate 'liquidiert' wurden. Die Mannschaften wurden somit radikal und definitiv erneuert.

Wir erhielten erfolgreich unsere Versetzung, und man verlegte uns im März als Arzt in das Zigeunerlager."

Lettich war daher gut drei Jahre lang Mitglied des Sonderkommandos und muss daher mit der "Vernichtungsmaschinerie" bestens vertraut gewesen sein.

Er kannte den Begriff "Bunker" nicht und wusste nicht einmal, dass es zwei solcher Vergasungsanlagen geben haben soll, da er sich nur auf ein einziges "Häuschen" im Wald bezieht, "etwa zwei Kilometer vom Lager entfernt", ein viel zu großer Abstand für beide "Bunker". Er gibt an, dass es "zwei Baracken" gab, die als Auskleideräume genutzt wurden und sich "mehr als fünfhundert Meter" vom Vergasungshäuschen entfernt befanden. Dies geht aus einer Version der Geschichte hervor, die auch Szlama Dragon bekannt war, der in seiner Aussage vom 26. Februar 1945 angab, dass die "Gaskammer Nr. 2" zwei Ausziehbaracken in 500 Meter Entfernung hatte, jedoch reduzierte er die Distanz später in seiner Aussage vom 10. und 11. Mai 1945 auf 30 bis 40 Meter (siehe Kapitel 5.3.). Vielleicht hatte jemand bemerkt, dass nur ein Idiot die Ausziehbaracke 500 Meter von der Gaskammer entfernt aufgestellt hätte, was die nackten Opfer dazu gezwungen hätte, die gesamte Strecke durchs Freie zu laufen, und was den Wachen große Mühe gekostet hätte, um zu verhindern, dass die Opfer einfach woandershin wegrannten – und die ganze Welt hätte zuglotzen können.

Die Vergasungskapazität des "Häuschens" war eher gering: 400-500 Personen pro Tag. Diese ganze Geschichte war Teil der propagandistischen Tendenz, die aus der zweiten Häftlingskategorie stammt und sogar den britischen Ermittlern bekannt war, die Rudolf Höß verhörten und ihn unter Folter dazu zwangen, in seiner handschriftlichen Erklärung vom 14. März 1946 zu behaupten, die Kapazität der beiden "Bauernhäuser" habe "je nach Größe 2-300" Menschen betragen (Mattoigno 2020, S. 27). Zu dieser Kategorie gehörte auch

Arnošt Rosin, der eine Kapazität von 300 Personen erwähnte (siehe Unterkapitel 3.2.9.).

Andere Elemente wurden dem Wetzler-Vrba-Bericht oder einer gemeinsamen literarischen Quelle entnommen: das Warten auf einen Temperaturanstieg, „um die Verflüchtigung der Blausäure zu erleichtern“; die Anzahl der Muffeln in zwei der vier Krematorien (neun) und die frei erfundene Muffelzahl in den anderen beiden (sechs) sowie die extrem überzogene Kapazität einer Muffel, sechs Körper gleichzeitig binnen fünfzig Minuten einzuäschern. Laut einer Fabel, die auch von Nyiszli verbreitet wurde (Mattogno 2020a, S. 38), war „jeder Herd zur Anfachung der Flammen mit einem elektrischen Ventilator von 12 PS ausgestattet.“ Tatsächlich hatte jeder Ofen ein mit einem 3,5-PS-Motor angetriebenes Gebläse Nr. 275, das jedoch nur dazu diente, die Muffeln mit Verbrennungsluft zu versorgen, nicht jedoch, um die Flammen im Gaserzeuger anzufachen.⁶⁴⁵

Lettich wusste offenbar nichts über die innere Struktur der Krematorien und der behaupteten Gaskammern.

Nach drei Jahren im Sonderkommando, das angeblich in regelmäßigen Abständen („alle drei oder vier Monate“) ausgerottet wurde, um seine Mitglieder daran zu hindern, das „schreckliche Geheimnis“ von Auschwitz preiszugeben, wurde der Zeuge selbst ins Zigeunerlager verlegt und nie im Geringsten belästigt!

Laut Lettich war dies „das genaueste Zeugnis“ über deutsche Verbrechen in Auschwitz!

3.2.6. Milton (Meilech) Buki (1946)

Dieser Zeuge wurde am 6. Dezember 1942 mit einem Transport aus dem Ghetto Mława nach Auschwitz deportiert und dort unter der Nummer 80312 registriert. Am 4. Januar 1946 unterzeichnete er in Linz, Österreich, eine Erklärung für die United States War Crimes Division.⁶⁴⁶ Es trägt den Titel „Gräueltaten des SS-Oberscharführers im Lager Auschwitz“ („Atrocities of SS Oberscharfuehrer in Auschwitz camp“) und stellt eine Art Anklageschrift gegen einen gewissen „Hustek-Erbers“ dar (richtig: Josef Erber, vormals Houstek). Buki war „von Dezember 1942 bis Januar 1945 im Lager Auschwitz II interniert“ und dort Teil der „Sondereinheit“, die „hauptsächlich im Krematorium“ tätig war. Auf einem ihm gezeigten Foto erkannte er sofort „Oberscharfueher Hustek von der Politischen Abteilung des Lagers Auschwitz“. Für den Zeugen war „Hustek“ das Mädchen für alles bei der behaupteten Vernichtung:

⁶⁴⁵ Mattogno/Deana 2015, Bd. 1, S. 266, 273; Bd. 2, Dok. 213, S. 361.

⁶⁴⁶ *Proces zalogi Oświęcimia* (Verfahren gegen die Auschwitz-Belegschaft), Bd. 45a, S. 64.

“Es war HUSTEK-ERBERS, der uns befahl, die Gaszellen in Ordnung zu bringen und die Öfen anzuzünden, wenn ein neuer Transport erwartet wurde.”

Auf der Rampe in Birkenau führte Hustek persönlich die “Selektion” durch und wählte die zu vergasenden Opfer aus. Als die Opfer in der “Gaszelle” ankamen, war es erneut “Hustek”, der eine irreführende Rede hielt und den Opfern mitteilte, sie würden gleich duschen. “Er blieb, bis die Türen der Gaszellen geschlossen waren.” Am 13. oder 23.⁶⁴⁷ November 1944 kamen 170 Häftlinge an, die in einer Kohlenmine gearbeitet hatten und vergast werden sollten. Obwohl wie erwähnt laut Czech der Befehl, keine Juden mehr zu töten, am 2. November aus Berlin eingegangen war, befahl “Hustek” persönlich die Ermordung dieser 170 Insassen. Im April 1944 wählte er persönlich 200 Insassen aus der “Sondereinheit” aus, die nach Lublin verlegt und dort erschossen wurden. Im Juli 1944 befahl er die Vergasung weiterer 180 Häftlinge in Birkenau. Im September 1944 forderte er weitere 350 Häftlinge unter dem Vorwand, sie würden für eine andere Art von Arbeit benötigt, aber die Häftlinge rebellierten. Am nächsten Tag tötete “Hustek-Erbers” den Leiter von Bukis “Einheit” mit seiner Pistole. Hustek wurde von allen Insassen des Lagers “das Grauen” genannt und trug den jüdischen Nachnamen “MALACH-HAMOVES”. Die Aussage endet mit diesen Worten:

“Hiermit bestätige ich, dass die oben gemachten Aussagen nach meinem besten Wissen wahr sind.”

Die von Buki so einfallsreich beschuldigte Person war Josef Houstek, der in Auschwitz bereits seinen Namen in Erber geändert hatte. Seine Karriere in Auschwitz fasst Aleksander Lasik wie folgt zusammen (Lasik 1995, S. 282):

“ab Januar 1942 in der Abteilung I, Waffenmeisterei, ab September 1942 Abteilung II, Registratur, danach im Aufnahme- und Entlassungsbüreau der Häftlinge, Chef der Zweigstelle dieser Abteilung im KL Auschwitz-Birkenau. Nach der Lagerevakuierung im KL Groß-Rosen und KL Mauthausen.”

Abteilung II war die Politische Abteilung, von der die “Registratur, Organisation und Karteiführung” sowie das “Aufnahme- und Entlassungsbüreau” zwei Unterabteilungen waren. Es ist offensichtlich, dass Houstek-Erber nichts mit den vermuteten Vergasungen und Krematorien zu tun hatte und dass die Verbrechen, die ihm von diesem “Augenzeugen” vorgeworfen wurden, laut anderen Zeugen dem SS-Hauptscharführer Otto Moll zugeschrieben wurden. Trotzdem wurde Houstek von Filip Müller als “der Überbringer kranker Nachrichten” erwähnt. Aus diesem Grund sollen ihn die Mitglieder des Sonderkommandos “Malchemoves”, “Todesengel” genannt haben (Müller, S. 150), ein Spitzname, der sonst in Verbindung mit Dr. Josef Mengele verwendet wird.

⁶⁴⁷ Der Originaltext erwähnt beide Daten, ohne Zweifel aufgrund eines Tippfehlers der Anfangsziffer.

Bukis offensichtliche Lüge eröffnet ein Szenario, das oft nur am Rande erwähnt wird: falsche Aussagen gegen SS-Mitglieder durch Zeugen der Staatsanwaltschaft, die zur Aussage gegen die SS aufgerufen wurden, und die Entwicklung dieser falschen Aussagen im Verlauf späterer Aussagen. In diesem speziellen Fall wurde Erber durch die breit angelegten strafrechtlichen Ermittlungen gegen Maximilian Grabner erfasst, den ehemaligen Leiter der Politischen Abteilung des Lagers Auschwitz, der aufgrund des Haftbefehl Nr. 1619 von der Polizeidirektion Wien am 3. August 1945 festgenommen wurde.⁶⁴⁸ Unter den von dieser Direktion verhörten Zeugen befand sich auch ein ehemaliger Auschwitz-Häftling namens Hermann Langbein, der zukünftige Häftlingshistoriker dieses Lagers. In einer Aufzeichnung vom 8. August 1945 erklärte Langbein unter anderem Folgendes:⁶⁴⁹

“Selbstverständlich war Grabner zugegen bei den Massenvergasungen der Transporte, die nach Auschwitz kamen. Im Zuge dieser Transporte wurden etwa 5.000.000 Menschen vergast. Ebenfalls war Grabner zugegen bei den Massenliquidierungen der Russen (1.200.0.000 [sic]) wurden allein im ersten Winter ermordet).”

Bukis Anschuldigungen passen in diesen Kontext. Am 7. Januar 1946 unterzeichnete er eine weitere Erklärung speziell gegen Grabner, in der er behauptete:⁶⁵⁰

“Bin ins Lager Birkenau im Jahre 1942 als Schutzhäftling eingeliefert worden und gleich nach den ersten Tagen meines Aufenthaltes im Lager wurde ich zu dem Sonderkommando zugeteilt, welches in und ausserhalb des Krematoriums die Arbeiten durchzuführen hatte.”

Wie bereits erwähnt erreichte Buki Auschwitz am 6. Dezember 1942, aber das Krematorium II begann seine angeblichen Vernichtungsaktivitäten erst am 13. März 1943. Daher enthält das Zeugnis einen offensichtlichen Anachronismus. Das Krematorium wird nur einmal erwähnt, immer im Singular:

“Meine Arbeit bestand darin, die Leichen aus den Gaskammern zu den verschiedenen Verbrennungsorten (Krematorium, Verbrennungsgruben) zu schaffen. Diese verrichtete ich bis November 1944, wo [sic] die Vergasungen eingestellt wurden.”

Grabner soll bei den “Selektionen” anwesend gewesen sein. Das Folgende ist Bukis Beschreibung der Vergasungen:

“Die Leute welche zum Vergasen bestimmt worden sind eiligst zu den bestimmten Räumlichkeiten abgeführt worden. Sie wurden angehalten sich schleunigst vollkommen zu entkleiden unter dem Vorwand, das [sic] sie ins Bad geführt wurden. Die beim Ausziehen sich nicht genug beeilt hatten, wur-

⁶⁴⁸ GARF, 7021-108-34, S. 12.

⁶⁴⁹ Ebd., S. 22.

⁶⁵⁰ *Proces zalogi Oświęcimia*, Bd. 45a, S. 79.

den von den SS brutal mit Prügel geschlagen, ausserdem war die Hitze in den Gaskammern so gross, dass die meisten Leute dadurch schon benommen waren, bevor sie eigentlich starben. Auch bei diesen Aktionen war manchmal Obersturmführer Grabner zugegen. Die eigentliche Vergasung dauerte 6 bis 8 Minuten und die Zimmer wurden nach einer halben Stunde geöffnet, worauf die Leichen, die mitunter so ineinander verkrampft waren, dass man sie auseinander reissen musste, zur Verbrennung zugeführt [wurden].”

Buki wusste nur von einem einzigen Krematorium und wusste nichts von irgendwelchen “Bunkern”. Seine Beschreibung des Vergasungsverfahrens ist sehr vage, und es bleibt unklar, wo sich diese “Zimmer” befanden oder wie die Opfer getötet wurden. Für eine Person, die vorgibt, von Dezember 1942 bis November 1944 Mitglied des Sonderkommandos gewesen zu sein, ist diese Kargheit an Einzelheiten wirklich extrem. Er hat sein spärliches Wissen später offenbar nur durch die Lektüre der damals im Entstehen begriffenen Holocaust-Geschichtsschreibung aufgebessert, denn während des Frankfurter Auschwitz-Prozesses mutierte er bei seiner Aussage am 14. Januar 1965 zu einem Zeugen für die behaupteten Ereignisse in einem der “Bunker”, der von Buki damals als “kleine Häuschen” bezeichnet wurde (Naumann, S. 426-428) und 15 Jahre später als “Backstein-Bauernhaus” in einer in Jerusalem abgegebenen Erklärung.⁶⁵¹

3.2.7. Miklós Nyiszli (1946)

Ich habe dieser einzigartigen Persönlichkeit eine eigene Studie gewidmet, auf die ich den interessierten Leser verweise (Mattogno 2020a). In seinen berühmten Memoiren *Ich war Dr. Mengeles Pathologe im Krematorium von Auschwitz* (in deutscher Übersetzung veröffentlicht als *Im Jenseits der Menschlichkeit*) schrieb der ungarisch-jüdische Arzt Miklós Nyiszli, er sei Ende Mai 1944 nach Auschwitz deportiert worden (seine Nummer A-8450 wurde am 29. Mai ausgegeben), und dass er nach ein paar Tagen dem Krematorium II zugeteilt wurde, wo er Teil des “Sonderkommandos” wurde. Er behauptet, bis zur endgültigen Evakuierung des Lagers in dieser Position geblieben zu sein. Es ist jedoch dokumentiert, dass er unmittelbar nach seiner Ankunft nach Monowitz versetzt wurde, von wo aus er aufgrund eines Verlegungsbefehls vom 27. Juni 1944 in den Bauabschnitt BIIf des Lagers Birkenau verlegt wurde. Dies ist nicht der einzige chronologische Widerspruch in seinem Bericht und noch nicht einmal der gravierendste, wie ich in einem entsprechenden Kapitel gezeigt habe (ebd., S. 171-174).

Die beunruhigendste Tatsache ist, dass er neben den oben genannten Memoiren auch eine Reihe von Artikeln nach dem Krieg schrieb, die zwischen

⁶⁵¹ Pressac zitiert aus einer eidesstattlichen Erklärung von Buki vom 15. Dezember 1980 (1989, S. 163).

dem 18. April und dem 22. Mai 1948 in 27 Folgen in der Budapester Zeitung *Világ (Welt)* erschienen. Darin gab er einen sehr detaillierten Bericht über sein direktes Verhör durch den US-Staatsanwalt Emanuel Minskoff während des IG-Farben-Prozesses ab (offiziell “United States of America v. Carl Krauch et al.”), der zwischen dem 14. August 1947 und 30. Juli 1948 in Nürnberg inszeniert wurde. Nyszli nahm jedoch an diesem Prozess überhaupt nicht teil! Er zitierte ausgiebig aus der Vernehmung mit den Fragen des Staatsanwalts und seinen eigenen Antworten, in denen er die Verwirrung der Richter und der Öffentlichkeit über seine schrecklichen Enthüllungen beschrieb — dies ist jedoch alles völlig frei erfunden. Er erwähnt das Zeugnis eines “von Stössel”, ein nichtexistierender Zeuge, und “sah” Dr. Eduard Wirths, den ehemaligen SS-Standortarzt von Auschwitz, der ihm zufolge unter den Angeklagten saß, obwohl Wirths im September 1945 in britischer Gefangenschaft Selbstmord begangen hatte.

Soviel zur Glaubwürdigkeit dieses Zeugen. Meine kritische Analyse seiner Aussagen ist in zehn Kapitel gegliedert. Hier beschränke ich mich auf eine kurze Zusammenfassung derjenigen, die sich auf die behaupteten Vernichtungsanlagen in Auschwitz beziehen (ebd., S. 80-162).

Für Nyszli bestand das, was er “Cyclon” nennt, aus “Chlor in körniger Form”; das sofort Gas abgab, “sobald es mit Luft in Kontakt kommt”; Zyklon bestand aus “lila- [oder besser gesagt] burgunderfarbenen Chlorkörnern”, das sofort “Chlogas” entwickelte, “das innerhalb von 5 bis 10 Minuten den grausamsten Tod durch Ersticken verursachte”. Andererseits war es “eine chemische Kombination von acidum hydrocyanatum (Blausäure), Chlor und aller Wahrscheinlichkeit nach Stickstoff auf eine Weise, deren chemische Formel” Nyszli vorgab nicht zu kennen, da sie angeblich geheim war, was Unsinn ist. Die Trägersubstanz war ihm zufolge “Calciumsilikat” (tatsächlich war es Calciumsulfat = Gips). Er behauptet zudem, es sei ihm gelungen herauszufinden, dass der Name “Cyclon” von der Abkürzung seiner wesentlichen Bestandteile abgeleitet war: Cyanid, Chlor und Stickstoff, und dass es auch ein “Cyclon A” gab, das ein Desinfektionsmittel war, und dass “Cyclon B” für Vernichtungszwecke verwendet worden sei.

Nyszlis verschiedene Zeugnisse als Ganzes enthalten oft unzählige Idiotien, die alle zusammengewürfelt sind. Zyklon B basierte nicht auf Chlor, sondern bekanntlich ausschließlich auf Blausäure. Es verdunstet nicht aufgrund des Kontakts mit Luft, sondern unter allen Umständen, unter denen es aus seinem verschlossenen Behälter (ähnlich Farb- oder Klebstoffdosen) freigesetzt wurde, und mit einer Geschwindigkeit, die nur von Temperatur und Luftfeuchtigkeit abhängt. Das Granulat war weder lila- noch burgunderfarben, konnte aber wie bereits erwähnt einen bläulichen Farbton haben (dies gilt nur für den in Auschwitz verwendeten Erco-Typ von Zyklon B auf Gipsbasis). Weder Stickstoff noch Chlor waren Bestandteile von Zyklon B, und Nyszlis “Entdeckung”, dass der Name des Pestizids eine Abkürzung seiner Bestand-

teile sei, ist lächerlich, weil der deutsche Begriff nicht “Cyclon”, sondern “Zyklon” ist. Darüber hinaus heißt Chlor auf Deutsch eben nicht “Clor”, während Stickstoff nicht “Nitrogen” heißt. Zyklon A war außerdem seit dem Ende des Ersten Weltkriegs aufgrund einer entsprechenden Verbotsklausel im Versailler Vertrag nicht mehr in Produktion. Der Name “Zyklon” wies schlicht auf den sinnbildlichen schädlingsvernichtenden Wirbelsturm hin, den dieses Produkt verursachte.

Nyszli wusste nichts von irgendeinem “Bunker 2” als Massenvergasungsanlage, die angeblich im Sommer 1944 auf Hochtouren betrieben worden sein soll. Er beschrieb diese Anlage stattdessen als “ein langgestrecktes Haus mit abgeblättertem Putz und Schilfdach”. Nyszli bemerkte jedoch nicht einmal die kanonischen vier Gaskammern, die das Gebäude angeblich enthielt, sondern nur “ein einziger großer Raum”, der durch den Abriss der Trennwände erhalten wurde. Dies war ein “Entkleidungsraum” (Nyszli, S. 60), in dem die Opfer ihre Kleidung zurückließen, bevor sie etwa 150 Meter nackt zu zwei brennenden Gruben eskortiert wurden, an deren Rand SS-Männer, die mit kleinen 6-mm-Kaliber-Waffen bewaffnet waren, positioniert waren. Sie schossen den Opfern eine Kugel ins Genick und warfen sie in die brennende Grube. Die beiden Gräben hatten eine Größe von 50 m × 6 m × 3 m und eine Tageskapazität von 5.000 bis 6.000 Opfern. Nyszli wusste nichts über Verbrennungsgruben im Hof des Krematoriums V. Er kannte zwar den Begriff “Bunker”, aber er bezeichnete mit diesem Begriff wie bereits erwähnt die behauptete unterirdische Gaskammer der Krematorien II und III (“unterirdischen Bunker”; Mattogno 2020a, S. 23).

Erstaunlich ist seine Beschreibung des Krematoriums II, in dem er mehrere Monate verbracht haben will. Der “Auskleideraum” war 200 Meter lang und hatte eine “Eichenholz-Doppeltür”, durch die die Opfer direkt in die ebenfalls 200 Meter lange Gaskammer gingen. Leichenkeller 2, der angebliche Auskleideraum, war 49,49 Meter lang, und Leichenkeller 1, die vermeintliche Gaskammer, 30 Meter lang, und ein 1,97 m breiter und 5,30 m langer Flur führte vom Leichenkeller 2 durch eine Doppeltür mit einer Größe von 2,10 m × 1,80 m in einen Vorraum, der wiederum den Zugang zum Leichenkeller 1 durch eine einflügelige Tür mit einer Breite von 100 cm × 192 cm ermöglichte. Dies ist eine ideale Breite, wenn man möchte, dass die von Nyszli erwähnten 3.000 Opfer möglichst schnell in diesen Raum eintreten sollen!

Nach der Begasung beschreibt Nyszli das folgende Szenario (Nyszli, S. 38):

“Die Leichen liegen nicht etwa kreuz und quer auf dem Fußboden, sondern türmen sich stockwerkhoch zu einem Haufen. Die Erklärung dafür ist, daß die herabfallenden gasbildenden Körnchen zuerst den unmittelbar über dem Boden gelegenen Raum vergiften, erst nach und nach erreicht ihre tödliche Ausdünstung auch die höher gelegenen Abschnitte der Umgebung. So werden die Unglücklichen gezwungen, einander niederzutreten und an den vor ihnen

Sterbenden hochzukriechen. In der Höhe erreicht sie das Gas später. Welch schrecklicher Überlebenskampf muß hier stattgefunden haben! Dabei beträgt der Zeitgewinn nur ein, zwei Minuten. Hätten sie noch denken können, wäre ihnen klar geworden, daß sie umsonst auf ihren Eltern, Frauen und Kindern herumtrampeln. Aber sie können nicht mehr denken! Was sie tun, ist der letzte Reflex zur Aufrechterhaltung des Seins. Ich beobachtete, daß zuunterst im Leichenberg immer Säuglinge, Kinder und Frauen lagen, ganz oben die kräftigeren Männer.”

Diese Horrorgeschichte wurde von Nyiszli auf der Grundlage der falschen Annahme erfunden, dass Zyklon B Chlor ist, das, da es schwerer als Luft ist, tatsächlich einen Raum allmählich von unten nach oben füllen würde, so wie Wasser ein Becken füllt, aber Blausäure ist geringfügig leichter als Luft.

Die Leichen wurden dann mit “vier großen Lastenaufzügen” ins Erdgeschoss gebracht, obwohl es im Krematorium nur einen Aufzug gab. Der Ofenraum enthielt “15 Verbrennungsöfen”, die “jeweils gesondert im Ziegelmauerwerk eingelassen” sind (ebd., S. 34), also 15 Einzelöfen, während es tatsächlich fünf Dreifachmuffelöfen waren. Die “großen Türflügel [der Muffeln] öffnen sich automatisch, was reine Fantasie ist. Die Leichen wurden jeweils zu dritt in jeden Ofen (Muffel) gegeben, und ihre Einäscherung dauerte 20 Minuten, gemäß einer der vielen Versionen, die sich auf die Einäscherung beziehen: (ebd., S. 41)

“Die Leichen sind innerhalb von 20 Minuten zu Asche verbrannt. Das Krematorium arbeitet mit 15 Öfen. Seine tägliche Kapazität reicht so zur Verbrennung von 5000 Menschen aus. Insgesamt gibt es vier Krematorien mit dieser [ungarisches Original: mit derselben] Kapazität. Täglich gehen 20000 Menschen durch die Gaskammern und die Einäscherungsöfen. Die Seelen mehrerer Tausend unschuldiger Menschen steigen durch die riesigen Schornsteine empor.”

Die Zahl von 20.000 Feuerbestattungen pro Tag ergibt sich aus der Tatsache, dass für Nyiszli die vier Krematorien jeweils 15 Muffeln hatten, also insgesamt 60, während bekannt ist, dass das Krematorium IV und V (wohin Nyiszli nach dem 6. Oktober 1944 verlegt worden sein will und wo er angeblich bis Januar 1945 blieb) jeweils einen Acht-Muffel-Ofen hatte, so dass die Gesamtzahl der Muffeln 46 betrug, nicht 60. Außerdem ergibt sich aus Nyiszlis Zahlen ein ganz anderer Wert für die Gesamtkapazität: drei Leichen in 60 Öfen alle 20 Minuten ergeben 12.960 pro Tag, nicht 20.000. Nyiszli konnte also noch nicht einmal rechnen.

Diese kurze Zusammenfassung ist mehr als ausreichend, um den verlogenen und widersinnigen Charakter von Nyiszlis Aussagen aufzuzeigen. Trotzdem versuchten sowohl Jean-Claude Pressac als auch Charles Provan, ihn bis zu einem gewissen Grad zu rehabilitieren (ebd., S. 270-288), ein wahrhaft donquichottisches Unterfangen, das Nyiszli selbst durch seine anderen unsin-

nigen Behauptungen sabotiert hat, wie zum Beispiel seine Aussage, bei dem Lagerabschnitt des Namens “Kanada” habe es sich um einen “Müllhaufen” gehandelt, auf dem Häftlingseigentum, das die SS als “nutzlos” ansah, verbrannt wurde. Tatsächlich jedoch war “Kanada” im Lagerjargon das Effektenlager, in dem das persönliche Eigentum der Häftlinge in 30 Baracken gelagert wurde, die in drei Reihen zu je zehn Baracken angeordnet waren und sich südlich des Krematoriums IV, östlich der Zentralsauna und westlich des Bauabschnitts BIIIf befanden. Oder man nehme Nyiszlis Behauptung, das Lager Birkenau habe sich 2 km vom Krematorium V entfernt befunden, das sich freilich innerhalb des Lagers Birkenau befand; oder dass die Lebensdauer einer “Sonderkommando”-Einheit von der SS auf vier Monate begrenzt wurde, wobei Nyiszlis “Sonderkommando” angeblich bereits das 12. in Folge war, so dass das erste “Sonderkommando” bereits im Oktober 1940 (wann) eingerichtet worden wäre. Tatsächlich jedoch soll das erste dieser Kommandos erst Anfang 1942 aufgestellt worden sein; oder dass Nyiszli am 7. Oktober 1944 bei der Vergasung eines jüdischen Transporters aus dem Rigaer Ghetto anwesend gewesen sein will, obwohl der einzige jüdische Transport aus Riga, der je in Auschwitz eintraf, am 5. November 1943 dort ankam; oder dass er “2 Millionen Menschen” mit eigenen Augen “zur Gaskammer” begleitet habe (ebd., S. 155) und darüber hinaus “Zeuge” geworden sei, “wie Menschen auf Scheiterhaufen verbrannt wurden”, was die Zahl der von ihm “gesehenen” Opfer auf eine noch höhere Zahl erhöht haben würde (die Scheiterhaufen hatten eine behauptete Kapazität von 5.000 bis 6.000 Opfern pro Tag, also 150.000 bis 180.000 pro Monat), aber die Summe aller von ihm tatsächlich erwähnten Vergasungen ergibt nicht einmal 733.000 Opfer (siehe Mattogno 2020a, S. 141).

3.2.8. Anonyme polnische Aussage von 1946

Ein anderes anonymes Mitglied des “Sonderkommandos” unterzeichnete eine Erklärung, die in einem 1946 veröffentlichten polnischen Buch mit folgender Einleitung abgedruckt wurde:

“In der Zeit vom 20. Januar bis 16. März 1944 war der Zeuge Mitglied der besonderen Häftlingseinheit des Konzentrationslagers Auschwitz, die mit den Vergasungen und Kremierungen von Personen in den Krematorien beschäftigt war, das sogenannte Sonderkommando.”

Das Folgende ist eine Übersetzung des relevanten Teils der Aussage (Rajewski, S. 119-121):

“Die Lastwagen kamen vor dem Krematorium an, das von außen aussah wie eine Fabrik mit einem großen rechteckigen Schornstein. [Die SS] half [den Menschen] zuvorkommend beim Aussteigen aus den Lastwagen und sagte [ihnen]: ‘Dies ist bloß ein Badehaus’ [öffentliches Bad]. Bevor sie sich im Ba-

dehaus auszogen, wurden sie [die Neuankömmlinge] aufgefordert, ihre Wertsachen freiwillig abzugeben, da sie zurückgegeben würden, wonach sie den Frauen und Kindern sagten, sie sollten sich zuerst ausziehen. Frauen und Kinder erhielten ein Handtuch und Seife. Als die Frauen bereits ausgezogen waren, sagten sie ihnen mit [vorgetäuschter] Verlegenheit, dass sie leider zusammen mit den Männern baden müssten, da der nächste Transport bald dort sein würde und alle Bäder besetzt wären. Einen Moment später öffnete sich die große hermetisch versiegelte Tür, die vom Auskleideraum zum vermuteten Bad führte. Die Frauen und Kinder traten zuerst ein, dann die Männer. Der Raum sah aus wie ein Bad; nur die Fenster fehlten. Die Häftlinge des Sonderkommandos hielten sich einige Minuten im Raum auf und baten die Leute erneut, alle ihre Wertsachen freiwillig abzugeben, weil es sogar nackten Menschen gelang, ihre Wertsachen in ihren Haaren oder in ihren Körperhöhlen zu verstecken. Ein Pfiff ertönte, sie waren alle im Bad, alle bereit; die Insassen wünschten ihnen ein 'gutes Bad' und gingen alle nach draußen. Die Tür schloss sich und gab automatisch ein Signal ab. Es war die Warnung für Oberscharführer Traub und seine aushelfenden Rapportführer, junge litauische Studenten aus Kaunas.

Diese drei Männer öffneten die Hähne [kurki] der 8-10 Gasbomben [bomb z gazem], die mit HCN (Blausäure) gefüllt waren. Diese Bomben sind durch Rohre mit den Duschen des angeblichen Badehauses verbunden, und durch die Duschen gelangt das Gas in die Gaskammer [Bomby te są połączone rurkami z owymi prysznicami rzekomej łaźni i przez prysznice gaz dostaje się do komory gazowej]. Die Häftlinge des Sonderkommandos lauschten durch die dicke Mauer den schrecklichen Schreien der erstickenden Personen (durchschnittlich 800 bis 1.000 Personen). Die Schreie dauerten ungefähr 2 Minuten, dann war alles still.

Nun begannen die Ventilatoren mit ihrer Arbeit, die das Luft-Gas-Gemisch drei Stunden lang [przez trzy godziny] aus der Gaskammer zogen und durch lange Rohre nach außen ausstießen. Als die Ventilatoren ihre Arbeit beendet hatten, öffnete sich die hermetisch abgeschlossene Tür, und ein anderthalb Meter hoher Haufen Leichen fiel heraus. Als die Opfer [fühlten, dass sie] aufgrund des Gases erstickten, rannten sie zum einzigen Ausweg aus der Kammer – der hermetisch abgeschlossenen Tür. Aus diesem Grund fanden die Häftlinge mehr Leichen in der Nähe der Tür als anderswo. [...]

Ein langer, versteckter Flur ohne Fenster führt von der Gaskammer und verbindet sie zu vier großen Öfen [z czteroma wielkimi piecami], die das Krematorium bilden. Die Häftlinge stellen sich auf und reichen die Leichen von einer Hand zur andern, und die letzte Hand in der Kette wirft sie in den Ofen. Der Ofen besteht aus einer großen Platte, die 50-60 Körper aufnehmen kann. Unter der Platte ist das Feuer, das von Heizern [Heizerów] geschürt wird und ununterbrochen brennt. Der Ofen arbeitet so, dass die Flammen, die unter der Platte austreten, die Körper vollständig einhüllen, die ziemlich schnell verbrennen, (60 Leichen in etwa drei Stunden, daher verbrannten 4 Öfen einen

Transport von 1.000 Personen innerhalb von 12 Stunden). Nachdem die Leichen verbrannt worden waren, kippte die mobile Platte um, die Asche fiel herunter und machte Platz für die nächste Leichenernte.“

Diese Augenzeugenaussage kombiniert und vermischt bekannte Propagandathemen mit großem Erfindungsreichtum. Aus der allgegenwärtigen Ausgabe von Handtüchern und Seife entwickelt sich das Szenario mit neuen Themen, beginnend mit den Vergasern: “Oberscharführer Traub und seine aushelfenden Rapportführer, junge litauische Studenten aus Kaunas”. “Traub” ist eine unbekannte Person, und die SS-Männer mit ähnlich klingenden Namen (SS-Unterscharführer Adolf Taube, SS-Sturmbannführer Karl Tauber) waren nach orthodoxer Holocaust-Geschichtsschreibung überhaupt nicht an den behaupteten Vergasungen beteiligt, die darüber hinaus von SS-Desinfektoren und SS-Sanitätsdienstgrade durchgeführt worden sein sollen, nicht von Rapportführer. Zudem ist völlig unbekannt, dass irgendwelche Litauer jemals solche Position innehatten.

Der Zeuge hatte sehr wahrscheinlich vage von den fantastischen “mit Blausäure gefüllte Bomben” (bomby z kwasem pruskim) der polnischen Untergrundpropaganda gehört und war mit den “Gasduschen” vertraut, weshalb er den Begriff “Bombe” als einen Zylinder mit gasförmiger Blausäure interpretiert haben könnte, das durch Rohre in die Gaskammer strömte!

Die unglaublich kurze Qual der Opfer (zwei Minuten) ist Teil des propagandistischen Kanons, aber die Belüftung dauerte hier extrem lange: drei Stunden. Die Geschichte des anderthalb Meter hohen Leichenhaufens verbreitete sich heimtückisch durch nachfolgende Zeugnisse und blühte über sechzig Jahre später im Zeugnis von Schlomo Venezia wieder auf (Venezia, S. 93). Der “lange, versteckte Flur” erinnert an die fantastischen Aussagen von Wetzler-Vrba und Ada Bimko (siehe Kapitel 3.5.1.), ist hier jedoch nicht mit Schienen ausgestattet, auf denen Wagen voller Leichen fahren. Hier wurden die Leichen aus der Gaskammer entlang einer menschlichen Kette von Hand zu Hand in den Ofenraum weitergereicht!

Die Fantasie des Augenzeugen wird bei seiner Beschreibung der Öfen hemmungslos entfesselt. Das Krematorium – wir wissen nicht welches – enthielt vier Öfen mit einer Platte [plyta] mit einer Kapazität von 50-60 Leichen, die innerhalb von etwa drei Stunden eingeäschert wurden. Die Platte konnte kippen⁶⁵² und die Ascheladung abrutschen lassen. (Aber war dort unten nicht das Feuer, das die Platte und die Leichen vollständig einhüllte?)

⁶⁵² Die Topf-Kremierungsöfen für zivile Zwecke wurden mit einer 1934 eingeführten Drehrostplatte ausgestattet, die aber in den Öfen der Birkenauer Krematorien nicht vorhanden war. Siehe Mattoigno/Deana 2015, Bd. 1, S. 185f.

3.2.9. Arnošt (Ernst, Arnold) Rosin (1947)

Rosin wurde am 17. April 1942 aus der Slowakei nach Auschwitz deportiert und dort unter der Nummer 29858 registriert. Wie bereits erwähnt floh er am 27. Mai 1944 zusammen mit Czesław Mordowicz aus dem Lager, mit dem er einen Bericht verfasste, der dem Wetzler-Vrba-Bericht hinzugefügt und im November 1944 vom War Refugee Board veröffentlicht wurde.

Beim Höß-Prozess erklärte der Zeuge:⁶⁵³

“Ich kam 1942 in Auschwitz an und wurde nach Birkenau gebracht. Birkenau war damals noch kein Konzentrationslager, es gab bloß Holzbaracken, ein paar aus Backstein. Es gab 3.000 Personen: Polen, Franzosen, Slowaken, vor allem aber sowjetische Gefangene, die von den anderen getrennt gehalten wurden. Wie ich bereits sagte, wurden 14 Personen für ein bestimmtes Sonderkommando ausgewählt. Wir mussten außerhalb des Lagers in den Wald gehen, wo wir ein paar Gräben [okopy] von 70-80 Metern Länge und 5 Breite gruben. Dort blieben wir 14 Tage. Wir wussten nicht, wofür wir arbeiteten. Rechts von diesen Baracken befanden sich ein paar kleine Häuser [parą małych domów], aus denen Personen weggebracht wurden. Diese Baracken wurden dort letztendlich gebaut und repariert.”^[654]

Später wurde eine Schmalspurbahn von den Gräben zu den kleinen Häusern verlegt. 30 Häftlinge wurden dann für das Sonderkommando II ausgewählt. Diese Häftlinge lebten in der Nähe der Baracke und reparierten sie. Sie brachten Chlor in großen Fässern mit einem Gewicht von 400-500 kg. Wir mussten den ganzen Tag so arbeiten. Als wir morgens dort ankamen, ließen sie uns nicht an diese Gruben heran, in denen unten Wasser stand. Zwei Pumpen kamen aus Auschwitz von der Feuerwache. Die Angeklagten Höß, Aumeier, Schwarz und auch einige Deutsche, deren Namen ich nicht kenne, weil wir erst einige Monate im Lager waren. Sie pumpten das Wasser raus, und einige Transporte kamen während der Nacht an. Wir erfuhren das erst am Morgen, als wir zu diesen Gruben gingen und die Leichen, die [nur] von einer dünnen Erdschicht bedeckt waren, gleichmäßig bedecken mussten.

Hin und wieder sah ich menschliche Knochen, Hände, dann mussten wir uns wieder entfernen, und aus diesen Bunkern [z tych bunkrów] brachten sie uns etwas Brot. Als wir auf einer anderen Straße zurückkamen, sahen wir Kinderschuhe, Schuhe, Haare, Perücken und so weiter. So ging das ungefähr drei Monate lang.

Dann wurden diese 30-100 Personen aus den Kommandos in einem einzigen Kommando zusammengefasst. Dies war das Sonderkommando [specjalne kommando], und kein Häftling konnte damit in Kontakt treten. Dieses Kommando wuchs kontinuierlich, weil das Krematorium noch nicht existierte.

⁶⁵³ United Nations Archives. Security Microfilm Program, 1988, Reel No. 62. Höß-Prozess, 11. Prozesstag, Aussage von Arnold Rosin, S. 1164-1167.

⁶⁵⁴ Es ist unklar, auf welche Baracken sich der Zeuge bezieht oder welche Funktion sie hatten.

Die Arbeit, diese Leichen wieder zu entfernen, begann im September 1942. Mit diesen Körpern bildeten wir einen großen Kreis. Normalerweise wurden sie verbrannt. Der Rauch und der Gestank der Leichenverbrennung breiteten sich über mehrere Kilometer aus.

Die Kommandos, die in unserem Lager ankamen, versuchten zu fliehen, als uns klar wurde, was vor sich ging. Diese Flucht wurde von einem Häftling verraten. Das gesamte Sonderkommando, bestehend aus 300 Personen, wurde nach Auschwitz gebracht, und alle wurden vernichtet. Und dies geschah sofort. Ich glaube, dies war kein Befehl aus Berlin, sondern ein direkter Befehl von Kommandant Höß, der ihre Vernichtung befahl.

Es gab einen Transport polnischer Juden aus der Umgebung von Mława, die [ihnen zugewiesenen] Nummern waren [lagen um] 82000. Diese Juden sollten jene Leute verbrennen, die nach ihnen ankamen.

Das erste Krematorium wurde im Februar 1943 gebaut. 32 Lastwagen voller Juden kamen dann aus Krakau an. Die beiden letzten Lastwagen hatten das Glück, eine Panne zu erleiden, so dass sie dort blieben, während 30 [andere] Lastwagen zum Krematorium gingen. Da es die erste Vergasung war, waren folgende Personen anwesend: Frank aus Krakau, Himmler und sein gesamter Generalstab, der diese erste Vergasung betrachtete und beobachtete.

Ich möchte hinzufügen, dass Höß während des Zeitraums, in dem die ungarische Aktion durchgeführt wurde, daran teilgenommen hat und sich an der Rampe befand, an der die Selektionen stattfanden.

Staatsanwalt Cyprian: Frank und welche anderen waren bei dieser Aktion anwesend?

Zeuge: Da war Frank aus Krakau, Himmler, Höß und die gesamte Riege der höheren Offiziere des Kommandos.

Staatsanwalt: Als der Zeuge die Gruben mit den Leichen bedeckte, waren die Personen verbrannt oder [nur] getötet?

Zeuge: Personen wurden in der kleinen Kammer [w malej komórc] im weißen Häuschen [w białym domku] vergast. Diese kleine Kammer konnte nicht mehr als 300 Personen aufnehmen. Es maß 4 x 4 oder 5 x 5 Meter. Wir durften nicht dorthin gehen, nur die 30 Personen, die dort blieben, konnten dorthin gehen.”

Rosin sagte auch beim Prozess gegen die Lagerbelegschaft von Auschwitz aus, wo er erklärte:⁶⁵⁵

“Ich war ein Häftling im Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau. 1942 wurde ich in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert, wo ich drei Tage blieb, bevor ich nach Birkenau gebracht wurde. In der nächsten Woche wurde ich dem sogenannten ‘Sonderkommando’ zugewiesen. Unsere Arbeit bestand zunächst aus dem Graben von Gruben. Unser Kommandoführer war damals der Angeklagte Plagge. Zuerst wussten wir nicht, wofür wir diese Gruben aushoben, bis zum Tag der ersten Vergasung [pierwsze gazowanie] in der kleinen Gaskammer [w malej komorze gazowej] in Birkenau. Am Morgen, als wir zu

⁶⁵⁵ *Proces zalogi Oświęcimia*, Bd. VII, S. 6-8.

unserer Arbeit kamen, waren in den Gruben [mit Erde] bedeckte Leute, aber wir konnten Beine und in einigen Fällen Körper sehen. Dies war der Tag, an dem zwei Pumpen von der Feuerwache in Auschwitz kamen, während Aumeier und Grabner dort waren.

Ich möchte über die einzelnen Angeklagten aussagen. Am 3. Dezember wurde das aus 300 Personen bestehende Sonderkommando wegen eines Fluchtversuchs in Auschwitz vergast. Der Rest des Sonderkommandos, 10-12 Personen, blieb im Block und wurde dann in die sogenannte 'Todeskammer' [komora śmierci] gebracht – dies war der Ort, der für die Leichen reserviert war – und der Angeklagte Plagge erschoss sie persönlich. Der Lagerälteste war anwesend sowie ein Häftling aus dem Krankenhaus.

Ich möchte außerdem betonen, dass meiner Erkenntnis nach nicht alle SS[-Männer] Menschen getötet haben. Zusammen mit den anderen Angeklagten sitzt Buntrock auf der Bank, der keine Menschen getötet hat, aber er hat sie gequält, und diejenigen, die niemanden töteten, waren nicht besser als diejenigen, die es taten.

Präsident des Tribunals: Kennt der Zeuge den Angeklagten Buntrock persönlich?

Zeuge: In Bezug auf Buntrock möchte ich [wie folgt] kommentieren. Ich bin 1942 aus Birkenau geflohen. 1945 sah ich ihn in Pressburg, als er die Straße entlang ging. Ich möchte fragen, ob Buntrock dies bestätigen kann.

Präsident des Tribunals: Angeklagter Buntrock, bestätigen Sie, dass der Zeuge Sie in Pressburg erkannt hat?

Angeklagter Buntrock: Nein. Ich möchte eine Erklärung zur Aussage des Zeugen abgeben. Ich verließ Auschwitz 1944 und wurde zu Ausbildungszwecken zu einer Panzereinheit in Woditz in der Tschechoslowakei versetzt.

Zeuge: Ich habe ihn im März 1945 in Pressburg gesehen, als er mit einem Gewehr ging."

Rosin kam am 17. April 1942 in Auschwitz an und blieb dort drei Tage. Nach einer Woche wurde er dem "Sonderkommando" zugeteilt. Dies fand daher am 27. April statt. Bis zum 11. Mai grub er 14 Tage lang Massengräber mit einer Länge von 70 bis 80 Metern und einer Breite von 5 Metern in der Nähe von "ein paar kleinen Häusern" in der Nähe einiger Baracken. Das Szenario ist das des "Birkenwaldes" und damit des "Bunkers" in Birkenau.

Nach der gegenwärtigen orthodoxen Holocaust-Erzählung war zu dieser Zeit nur "Bunker 1" oder "czerwony domek" (das "rote Häuschen") in Betrieb. "Bunker 2" oder "biały domek" (das "weiße Häuschen") soll erst am 30. Juni 1942 in Betrieb genommen worden sein. Rosin beschrieb daher die Ereignisse im Zusammenhang mit dem "roten Häuschen", sprach jedoch von einem "weißen Häuschen" ("w białym domku"), zusätzlich zu "ein paar Häuschen" und "Bunkern" im Plural (aus denen man Brot brachte), jedoch ohne weitere Einzelheiten, die daher weder "Bunker" 1 noch 2 entsprachen. In den 1960er Jahren war er nur vertraut mit einem "kleinen, weißen Bauernhaus mit

Schuppen” (*malý, bílý selský domek s kůlnou*),⁶⁵⁶ und mit einem “alten Bauernhaus mit Schuppen” (*starý selský domek s kůlnou*).⁶⁵⁷

Laut Rosin enthielt dieses “weiße Häuschen” eine einzige Gaskammer von 4 m × 4 m oder 5 m × 5 m mit einer Kapazität von 300 Personen (12 bis 19 Personen pro m²). “Bunker 1” soll jedoch ungefähr 15 m × 6 m groß gewesen sein und angeblich zwei Gaskammern gehabt haben (Piper 2000, S. 134f.). Aus Rosins Bericht schließen wir, dass die “erste Vergasung in der kleinen Gaskammer in Birkenau”, d.h. im “weißen Häuschen”, nach 14 Tagen des Grabens von Massengräbern stattfand, als man anfang, die Gräber mit Leichen zu füllen. Dies ist auch das Datum, an dem der erste “Bunker” in Betrieb genommen worden sein soll, der für Rosin daher nicht “Bunker 1”, sondern “Bunker 2” war, und das Datum war nicht der 20. März (der gegenwärtige Standpunkt der Orthodoxie bezüglich der Inbetriebnahme von “Bunker 1”), insbesondere der 26. Mai (obwohl die Orthodoxie darauf besteht, dass “Bunker 2” erst Ende Juni 1942 in Betrieb genommen wurde).

Die Exhumierung und Einäscherung der Leichen begann im September 1942, aber der Zeuge hat diesbezüglich nur merkwürdige Banalitäten zu bieten: Er erklärt nicht, wie es gemacht wurde oder wie viele Leichen sich in den Massengräbern befanden.

Was der Zeuge über das “Sonderkommando” sagt, ist nicht besonders klar. Anfangs bestand sein “Sonderkommando” an den Gräbern aus 14 Häftlingen, aber dann wurden “30 Häftlinge [...] für das Sonderkommando II ausgewählt”, die Unbekannte Arbeiten erledigten. Insgesamt waren also 44 Häftlinge in zwei “Sonderkommandos”. Trotzdem “wurden diese 30-100 Personen aus den Kommandos in einem einzigen Kommando zusammengefasst”, was zum “Sonderkommando” schlechthin wurde. Dieses “Sonderkommando” wurde am 3. Dezember 1942 in Auschwitz vergast, bestand jedoch aus 300 Häftlingen oder 300 plus 10-12 weiteren Häftlingen, die anfangs nicht getötet, doch später dann von Plagge erschossen wurden. Danuta Czech erwähnt dieses vermeintliche Ereignis ausdrücklich für dieses Datum und bezieht sich nicht nur auf Rosin, sondern auch auf Stanisław Jankowskis Erklärung vom 16. April 1945 (Czech 1989, S. 349). Jankowski erwähnte jedoch “etwas mehr als 390 Personen” und als Datum November oder Dezember 1942 (Bezwińska/Czech 1996, S. 41). Außer diesen beiden Aussagen gibt es praktisch keine anderen Beweise für dieses behauptete Ereignis.

Bei der Zählung der Insassen im “Sonderkommando” vergaß Rosin, sich selbst mitzuzählen: 300 wurden vergast, 12 wurden erschossen, wahrscheinlich mit Pistolenschüssen ins Genick, aber was ist mit ihm? Aus seinem Bericht geht hervor, dass er nicht getötet wurde und daher der einzige Überle-

⁶⁵⁶ Interview von Rosin durch E. Kulka, Herbst 1965 bis Frühling 1966. YVA, P.25-22.

⁶⁵⁷ Rezhovor s Arnoštem Rosinem (Gespräch mit Arnošt Rosin) von E. Kulka, Herbst 1965. YVA, P.25-21.

bende war.⁶⁵⁸ Aber wie und wann ist er dem Tod entkommen? Und bis wann blieb er im “Sonderkommando”? Er gibt niemals Antworten auf diese Fragen.

Rosin war mit dem Märchen über die Bildung des neuen “Sonderkommandos”, das später von Danuta Czech kodifiziert wurde, vertraut, wenn auch sehr verwirrt: Es wurde am 6. Dezember 1942 aus einem jüdischen Transport aus Mława gebildet, dem 406 männliche Juden angehörten, die unter den Nummern 80262-80667 registriert wurden, darunter Milton Buki und Szlama Dragon. Dieser Kader, erklärt Danuta Czech, wurde wahrscheinlich als “Sonderkommando II” bezeichnet (Czech 1989, S. 352). Für Rosin existierte dieser Trupp jedoch bereits einige Monate zuvor: “30 Häftlinge wurden dann für das Sonderkommando II ausgewählt”, ein Satz, der sich auf die Zeit bezieht, als sie die Massengräber gruben, also die ersten zehn Tage im Mai 1942.

Über das neue “Sonderkommando” sagt Rosin, dass diese Juden “jene Leute verbrennen [sollten], die nach ihnen ankamen”, was bedeutet, dass er keiner von ihnen sein konnte.

Die Anekdote über die Einweihung des Krematoriums II stammt offensichtlich aus dem Bericht von Wetzler und Vrba oder einer gemeinsamen Quelle: Sie fand “im Februar 1943” statt, und zu den anwesenden Funktionären gehörten nicht nur Himmler und Höß, sondern auch Generalgouverneur Hans Frank!

Nach seiner Flucht am 27. Mai 1944 reiste Rosin zusammen mit einem anderen Flüchtling, Czesław Mordowicz, in die Slowakei, wo sie Karmil-Krasnansky trafen, der behauptet, als Ergebnis dieser Begegnung einen Bericht verfasst zu haben. Dieser Bericht wurde dann in die Schweiz geschickt (Świeboccki 1997, S. 56f.), wo er am 6. August 1944 eintraf. Später wurde er vom War Refugee Board zusammen mit dem Wetzler-Vrba-Bericht veröffentlicht.⁶⁵⁹ Ich zitiere hier von einer deutschen Fassung,⁶⁶⁰ welche die Grundlage für die englische Übersetzung sein sollte.

Merkwürdig ist, dass der fragliche Bericht als Fortsetzung des Wetzler-Vrba-Berichts präsentiert wird und genau mit der Flucht von Wetzler und Vrba am 7. April 1944 beginnt. Er enthält eine einfache Chronik mutmaßlicher Ereignisse ohne weitere Informationen zu den angeblichen Vernichtungstechniken, insbesondere in “Bunker 2”, einem Thema, das von Wetzler und Vrba praktisch vernachlässigt wird. Der Bericht enthält keine Erwähnung der

⁶⁵⁸ Ein anderes selbsternanntes Mitglied dieses “Sonderkommandos” von 300 Insassen namens Süß behauptete 1964, er und ein bestimmter Spanik seien die einzigen Überlebenden der Vergasung, die am 5. Dezember 1942 stattgefunden haben soll. Er erwähnt Rosin überhaupt nicht. “Vernichtungslager Auschwitz. Die Aufnahme wird durchgeführt von Meir Lamed, und findet im Atelier des Institutes für gegenwärtiges Judentum statt. Das Datum ist der 29. April 1964. Der Befragte ist Herr Süß aus Pressburg.” YVA. P.25-20.

⁶⁵⁹ “The Extermination Camps of Auschwitz (Oswiecim) and Birkenau in Upper Silesia.” Franklin Delano Roosevelt Library, New York, WRB, Box no. 61, S. 28-33.

⁶⁶⁰ Das Dokument ist maschinengeschrieben, fünf Seiten lang und enthält eine Einführung. Es wurde als Faksimile außerhalb des Textes in Anhang II von Weissmandel veröffentlicht.

Tatsache, dass Rosin zwischen Ende April und Anfang Dezember 1942 Teil des “Sonderkommandos” gewesen sein will, zu einer Zeit, als er ein “Augenzeuge” der Morde an den “weißen Häuschen” gewesen sein will. Im Gegensatz dazu beschränkt er sich hier darauf, Informationen aus zweiter Hand wiederzukäuen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Geschichte seiner Zuteilung zum “Sonderkommando” eine Nachkriegserfindung von ihm ist.

Dem Bericht zufolge kamen ab dem 15. Mai 1944 Transporte aus Ungarn mit 14.000 bis 15.000 Juden pro Tag in Birkenau an. “Von diesen Transporten werden bloss eben 10% in das Lager gebracht, die übrigen unverzüglich vergast und verbrannt”. Die am Leben gebliebenen Insassen wurden nicht registriert. Die Männer waren im “Lagerabschnitt ‘C’” untergebracht, von wo aus sie nach Buchenwald, Mauthausen, Groß-Rosen, Gusen, Flossenbürg und Sachsenhausen verlegt wurden. Die Frauen waren im Zigeunerlager untergebracht. Das “Sonderkommando” wurde erst auf 600 und nach einigen weiteren Tagen auf 800 Häftlinge erhöht.⁶⁶¹

“3 Krematorien arbeiten Tag und Nacht /das vierte wird derzeit repariert/. Da die Krematorien nicht genügten, wurden im Birkenwald wieder – wie in der Zeit bevor die Krematorien erbaut wurden – 4 Gruben ca. 30 m lang und 15 m breit gegraben, wo Tag und Nacht Leichen verbrannt werden. Die Vernichtungskapazität ist daher eine fast unbeschränkte.”

Ihrem Bericht zufolge hatten die beiden Flüchtlinge Kontakt zu den Häftlingen des “Sonderkommandos”, erwähnten jedoch den “Bunker 2” nicht, der sich genau im “Birkenwald” befunden haben soll. Stattdessen wiederholten sie zwei hirnrissigen Ammenmärchen, die ihnen von den Mitgliedern des “Sonderkommandos” erzählt worden sein sollen:⁶⁶²

“Laut Mitteilung eines Juden aus dem Sonderkommando soll am 15. oder 16. Mai 1944 der Reichsführer Himmler Birkenau einen Besuch abgestattet haben. An diesem Tag sah ich selbst 3 Autos mit 5 Herren in zivil auf den Weg zu den Krematorien fahren. Mein Gewährsmann erklärte mir, dass sowohl er, als auch andere Himmler erkannt haben. Er hat das Krematorium I. besichtigt und ist dann nach einem Aufenthalte von ca. 1/2 Stunde mit seinen Begleitern zurückgefahren. Am nächsten Tag konnte man in den schlesischen Zeitungen über den Besuch Himmlers in Krakau Bericht lesen. Die Mitteilung dürfte daher stimmen.”

Diese fantastische Geschichte ist zweifellos eine literarische Entwicklung des später von Vrba⁶⁶³ übernommenen Märchens, dem zufolge Himmler bei der Einweihung des Krematoriums II anwesend gewesen sein soll.

Rosin und Mordowicz stellen die zweite unwahre Geschichte wie folgt vor:

⁶⁶¹ Ebd., S. 2f. des Berichts.

⁶⁶² Ebd., S. 4 des Berichts.

⁶⁶³ Vrba/Bestic, S. 15f.

“Noch eine Begebenheit – die nicht in Vergessenheit geraten soll – wurde uns von den Leuten des Sonderkommandos erzählt.”

Ende Sommer 1943 traf ein Komitee von vier niederländischen Juden in Auschwitz ein, um das Lager zu besichtigen. Sie wurden höflich empfangen und konnten mit mehreren niederländischen Juden sprechen. Sie überzeugten sich davon, dass in Auschwitz alles in Ordnung ist, und unterzeichneten sogar eine entsprechende Erklärung. Sie drückten dann den Wunsch aus, die Krematorien im Lager Birkenau zu sehen. Die Lagerverwaltung stimmte zu und begleitete sie zum Krematorium II, wo die vier Unglücklichen getötet wurden. Die SS behauptete, sie seien bei einem Autounfall ums Leben gekommen.⁶⁶⁴

Diese gleichfalls erfundene Geschichte ist ebenso kindisch: Wer könnte ernsthaft glauben, dass die Auschwitzer Lagerverwaltung einer Besichtigung durch ein “Komitee von Juden” zustimmen würde?

3.3. Nicht-“Sonderkommando”-Zeugen, die in den Krematorien arbeiteten

Auf der Internetseite des Ungarischen Nationalen Komitees zur Unterstützung von Deportierten (Deportáltakat Gondozó Országos Bizottság, DEGOB) befindet sich eine umfangreiche Sammlung von Aussagen ungarischer Juden über Auschwitz, einschließlich einer Aussage von Miklós Nyiszli, zusammen mit englischen Übersetzungen des Originaltextes. Die Aussagen sind anonymisiert, indem von den Zeugen nur die Initialen des Vor- und Nachnamens genannt werden; außerdem werden Geschlecht, Geburtsdatum und -ort, Beruf, Herkunftsghetto und Deportationslager angeführt.

Von diesen Aussagen stammen mindestens vier von ehemaligen Häftlingen, die behaupten, in irgendeiner Form in den Krematorien von Birkenau gearbeitet zu haben, was in der orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung auffälligerweise ignoriert wird. Ich werde nachfolgend Übersetzungen der wichtigsten Teile der englischen Texte wiedergeben mit einem Blick auf das jeweilige ungarische Original.

3.3.1. Protokoll Nr. 90 (23. Juni 1945)

G.E., männlich, 1924 in Nagyszöllös geboren:⁶⁶⁵

“Ich befand mich in Block 9, wo der gesamte Block geleert worden war, weil zu viele Leute im Lager waren und sie 900 Leute loswerden mussten. Es gab eine Blocksperrre, als jeder in seinen eigenen Block ging. Drei Muldenkipper

⁶⁶⁴ Weissmandel, S. 4 des Berichts.

⁶⁶⁵ <http://degob.org/index.php?showjk=90>

mit Anhängern kamen herein, und sie begannen uns, auf die Laster zu werfen, egal ob wir krank, jung, stark oder schwach waren. Ich war in dieser Gruppe, und der einzige Weg zu entkommen war, dass ich ihnen sagte, ich sei da, um ihnen beim Beladen zu helfen. Ich stieg in den Lastwagen, setzte mich neben den Fahrer, und wir fuhren zum Krematorium. Nachdem wir bei der Gaskammer [a gázkamrához] angekommen waren, haben wir die Leute praktisch aus dem Auto geworfen. Wenn jemand nicht aufstehen konnte, warfen wir ihn hinein. Wir zogen alle aus, aber als Neuling konnte ich mir die schrecklichen Dinge, die als nächstes kamen, nicht vorstellen. Wir luden die Gefangenen aus, und ich musste zusehen, wie meine Freunde, Bekannten und Verwandten weggebracht, ausgezogen und Seife und Handtücher gegeben wurden. Schließlich trieben wir alle 2000 Menschen in die Gaskammer. Sie gingen ahnungslos hinein, und wir schlossen jedes Fenster [minden ablakot] von draußen. Sie erwarteten Wasser aus der Dusche, und dann stellte der Gasbetreiber das Gas an [erre megindította a gázkezelő a gázt]. Sie stöhnten und schrien, da das Gas sie quälte. Mütter mussten ihre Kinder sterben sehen. Der stärkste Mann konnte es sechs Minuten lang ertragen. Nach sechs Minuten [6 perc után] öffneten wir die Türen [ajtókat] und standen vor einem Haufen Leichen [hullahegy]. Dann fingen wir an, die Leichen auf Kipploren zu werfen, als würden wir Kohle schaufeln, und nahmen sie dann und legten sie in die Öfen [kemencékbe]. Dort fand die Verbrennung [égetés] statt. Ich arbeitete drei Tage bei dieser Arbeitseinheit, aber diese schreckliche Arbeit grenzte an Wahnsinn, und ich konnte es nicht mehr tun. Ich sagte dem Kommandoführer, dass ich weggehen wollte, und er schickte mich in ein anderes Krematorium, weil es davon 5 gab. Dort war meine Arbeit einfacher, da meine Aufgabe darin bestand, Menschen zu treiben, zu schlagen und zu jagen. Einmal musste ein ganzer Transport aus Ungarn bei ihrer Ankunft ohne Selektion verbrannt werden. Weder die Jungen noch die Alten konnten entkommen. Unsere Ausrüstung war moderner. 2000 Menschen, freilich nackig, wurden mit Seife und Handtüchern in eine große Halle getrieben. Dann kam Gas aus den Duschen [tussokból]. Nachdem das Gas die Menschen getötet hatte, begann [megindult] sich der automatische [automataszerűen] Boden zu bewegen und warf die Leichen in den Ofen darunter [lévő kemencébe a holttesteket]. Das war ein kreisförmiger Boden, der mechanisch in zwei Teile geteilt werden konnte [ez egy kör alakú padló volt, ami gépszervezetre vált ketté]. Nachdem alle Leichen in den Ofen geworfen waren, traf der nächste Transport ein, und alles begann von vorne. Die Opfer waren ahnungslos und dachten, dass die anderen vor ihnen den Raum durch eine andere Tür verlassen hatten. Das Verfahren wurde auf die gleiche Weise fortgesetzt. Ich arbeitete dort sechs Tage lang, und dann schickte mich einer meiner Bekannten auf eine Krankenstation. Die dort arbeitenden Personen wurden dort in der Regel nicht länger als 24 Stunden behalten, da sie zum Krematorium gebracht wurden. Wir lebten ziemlich abgetrennt, und ich konnte in ein anderes Lager verlegt werden. Ich wurde Block 19 zugewiesen, in dem 1200 von uns etwa fünf bis sechs Tage blieben. Unser Essen be-

stand aus einem kleinen Stück Brot und etwas Suppe. Von dort wurden wir nach Warschau transportiert. Dort erhielt ich meine erste Häftlingsnummer^[666] und wurde zu einem Block gebracht.”

Abgesehen von den üblichen Fantasien von der Verteilung von Seife und Handtüchern an die Opfer und von Duschen, die Giftgas statt Wasser abgeben, dem blitzschnellen Tod (maximal 6 Minuten), den Kipploren, die die Leichen zu den Öfen bringen, der Gaskammer mit Türen (im Plural) und Fenstern enthält diese Aussage die Fabel vom Gaskammerboden, der sich automatisch öffnete und die Leichen in einen darunter befindlichen Kremierungsöfen warf. Diese Mär wurde von anderen “Zeugen” in zahlreichen Varianten erzählt, von denen eine fantastischer ist als die andere. Einige davon habe ich bereits erwähnt, andere werden später zitiert.

3.3.2. Protokoll Nr. 151 (27. Juni 1945)

K.I., weiblich, 1928 geboren in Miskolc:⁶⁶⁷

“Nach dem Bad traten wir in Fünferreihen an. Ich war in der ersten Reihe, und eine SS kam und flüsterte der deutschen Frau etwas zu. Zwanzig von uns wurden zu einem der Blöcke gebracht. Wir bekamen Brot, Butter, Salami und Marmelade. Wir ahnten nichts, aber die Mädchen dort schlichen sich in den Block und sagten uns, dass wir in den Gaskammern arbeiten müssten. Dies bedeutete, dass wir nicht länger als ein paar Wochen [egy pár hétnél] überleben konnten. Bis dahin würde es uns gut gehen, aber dann würden wir an der Reihe sein. Panik setzte ein: Alle weinten, und ich lächelte. Von einem Transport wurden 40-50 Personen in die Gaskammer gebracht. Einige von ihnen wussten nicht einmal, wohin sie gebracht wurden. Sie bekamen ein Stück Brot und etwas Margarine, und wurden zuerst ins Bad gebracht. Hier mussten sie sich ausziehen, dann strömte nach ein paar Minuten Gas auf sie ein und tötete sie. Die Türen waren geschlossen, und es dauerte drei bis vier Minuten, bis sie starben. Es war schrecklich, dem zuzuhören. Ich hatte noch nie so verzweifelte Stimmen gehört: ‘Mutter, mein Kind, mein Gott, wir sterben, Hilfe!’ Sie warteten 20 Minuten, dann wurden die Türen geöffnet, und polnische Männer [lengyel férfiak] mit Gasmasken gingen in die Gaskammer und zog die Leichen heraus. Sie wurden auf einen Lastwagen [teherautora] verladen. Ich sah die Leichen mit eigenen Augen: Ihr Gesicht war bläulich [elkékül], ihre Augen sprangen heraus, ihre Fäuste waren geballt. Ich sah Mütter und Kinder auf untrennbar Weise zusammen. Danach mussten wir hineingehen und die Kleidung der Opfer herausnehmen und zu einem Lagerhaus tragen, wo sie sortiert wurden. Dies waren die Kleider, in denen die Deportierten ankamen. Deutsche SS-Wachen begleiteten uns. Ich arbeitete zwei Wochen bei den Gaskammern,

⁶⁶⁶ Dies bedeutet, dass dieser Häftling nicht in Auschwitz registriert wurde, sondern nur einige Tage im Durchgangslager Birkenau blieb.

⁶⁶⁷ <http://degob.org/index.php?showjk=151>

dann konnte ich entkommen, indem ich mich einem vorbeifahrenden Transport anschloss.“

Eine Frau, die behauptet, im “Sonderkommando” gearbeitet zu haben (ohne den Begriff zu kennen), das aus “polnischen Männern” bestand und nach nur zwei Wochen vernichtet wurde! Diese Version des Märchens ist eher wortkarg, enthält jedoch die “offizielle”, unglaublich kurze Hinrichtungszeit von drei bis vier Minuten sowie die von Nyiszli erwähnte anschließende Wartezeit von 20 Minuten. Außerdem waren die Gesichter der Opfer bläulich (falsch), und die Opfer wurden “auf einen Lastwagen verladen”, um sie zu den Kremierungsöfen transportiert zu werden, obwohl sich diese im Obergeschoss befanden und mit einem Lastenaufzug erreichbar waren.

3.3.3. Protokoll Nr. 182 (30. Juni 1945)

R.B., weiblich, 1913 geboren in Aknasugatag.⁶⁶⁸

“Am 10. August 1944 wurde ich als Elektriker nach Birkenau gebracht. Ich habe im Krematorium [A Krematóriumban] gearbeitet. Ich kam an, als das modernste der sechs Krematorien gerade renoviert wurde. Ich habe die Arbeit eines Elektrikers gemacht. Das Krematorium war geschlossen: Maler, Elektriker, Maurer und Zimmerleute arbeiteten darin. Es sah folgendermaßen aus: Die Opfer betraten zuerst eine Eingangshalle. Es war ein schöner, sauberer Raum mit gemalten Landschaften und anderen Bildern an den Wänden. Von hier aus öffnete sich die Tür des Umkleideraums [vetkőzoterem]. Hinweise ermahnten die eintretenden Personen, den Platz sauber zu halten. Überall an der Wand befanden sich nummerierte Kleiderhaken. Es gab einen großen Hinweistext an der Wand, der besagte, dass sich jeder an die Nummer des Hakens erinnern sollte, an dem er seine Kleidung aufgehängt hatte, weil zahlreiche Menschen ein Bad nehmen wollten. Der nächste Raum war das Bad [fürdőterem] mit 600 Plätzen.

Es gab vier Duschreihen. Anstelle von Wasser floss Gas aus den Wasserhähnen [a csapokból viz [víz] helyett gáz ömlött]. Wenn genügend Zeit war, wurden die Menschen zuerst vergast, aber wenn es viele Transporte gab und sie viele Menschen gleichzeitig verbrennen mussten und keine Zeit hatten, sie zu vergasen, drehte sich der Boden einfach um und die Menschen fielen lebendig ins Feuer [megfordult a padló és élve estek a tűzbe]. Der Boden hatte in der Mitte eine unsichtbare Metallachse [a padló közepén egy láthatatlan vastengely volt elhelyezve], der mit Elektrizität betrieben wurde [a szerkezet villanyárammal működtött]. Eine SS[-Mann] betätigte die Schalter von einer kleinen angrenzenden Kabine aus [egy SS kezeltte a kapcsolóket egy kis szemszédos fülkéből]. Als einer der Schalter gedrückt wurde, neigte sich der Boden zur Seite, und auf einer Seite des Raumes rutschten die Opfer auf das

⁶⁶⁸ <http://degob.org/index.php?showjk=182>

zuvor unsichtbare Förderband, das sie direkt zum Krematorium führte. [Ha az egyik kapcsolót lenyomta, akkor a padló féloldalra billent és a szoba egyik szélén az áldozatok lecsusztak az előbb még láthatatlan futószőnyegre, mely egyenesen a krematoriumba vitte őket]. Ich habe hier in einem Sonderkommando gearbeitet, das 200 Mitglieder hatte, hauptsächlich polnische Männer. Eines Tages erfuhren sie, dass sie uns auch bald töten würden. Da es nichts zu verlieren gab, beschlossen sie, der SS mit Waffen entgegenzutreten. Die Art und Weise, wie sie an Waffen gekommen sind, wird mir immer ein Geheimnis bleiben. Sie warfen drei SS-Männer ins Feuer des benachbarten Krematoriums, während sie vier weitere töteten. Sie rissen sie vor meinen Augen in Stücke. 40 von ihnen konnten entkommen, der Rest wurde gefangen genommen. Ich rannte in einen anderen Block. In Birkenau hatten wir in diesem Sonderkommando eine große Menge Gold und Silber, die keinen Wert hatten; niemand wollte es. Das Essen war erstklassig. Einmal wurde auch ein Sohn eines siebenbürgischen Rabbiners für das Sonderkommando ausgewählt. Er weigerte sich, hier zu arbeiten, und rannte in die elektrischen Drähte und wurde von der SS erschossen. Das nächste Lager war Monowitz, wo wir für das Werk der I. G. Farbenindustrie Buna arbeiteten.“

Hier haben wir noch eine andere Version der vielfältigen Propagandageschichten, die von Auschwitz Widerstandsgruppen in Umlauf gebracht wurden. Die Geschichte der Gaskammern ist wieder mit imaginären Details ausgemalt, angefangen bei den sechs Krematorien und der Eingangshalle “mit gemalten Landschaften und anderen Bildern an den Wänden”! Die Gaskammer, die als Duschbad getarnt war, hatte “600 Plätze”, und im Inneren befanden sich “vier Duschreihen”, aus denen offensichtlich “anstelle von Wasser” Gas floss. Die Beschreibung des Bodens, der sich öffnete, ist sehr redege wandt und entlehnt sein literarisches Motiv dem bereits von Boris Polevoi erwähnten “Förderband”.

Diese Zeugin ist die zweite Frau, die behauptet, Mitglied des “Sonderkommandos” gewesen zu sein!

3.3.4. Protokoll Nr. 2114 (26. August 1945)

E.S., männlich, 1917 geboren in Cigánd:⁶⁶⁹

“Anfang Oktober sollte eines der Krematorien mit Handgranaten gesprengt werden. Die Partisanen waren zu diesem Zeitpunkt bereits in der Nähe und standen in engem Kontakt mit den Gefangenen, die Sprengstoff von ihnen bezogen hatten. Leider konnten wir Ungarn nicht am Aufstand teilnehmen. Wir galten als unzuverlässig, da wir gegen die Russen gekämpft hatten, obwohl die Arbeiter einen russischen Sieg herbeisehnten.“

⁶⁶⁹ <http://degob.org/index.php?showik=2114>; der ungarische Text des zweiten hier zitierten Absatzes ist nicht verfügbar, da Seite 2 des Berichts, wo er sich befindet, nicht veröffentlicht wurde.

Die Mitglieder des Sonderkommandos wussten, dass sie hingerichtet werden sollten, damit sie nichts über das erzählen konnten, was sie in der Gaskammer und in den Krematorien gesehen hatten. Deshalb versuchten sie, das Krematorium zu sprengen, den Stacheldraht zu durchbrechen und sich den Partisanen anzuschließen, die im benachbarten Wald warteten. Das Krematorium wurde durch die Explosion zerstört, aber leider wurden 99 Prozent des Sonderkommandos getötet. Nächste Woche wurden acht von uns Handwerkern den Krematorien zugewiesen, und zuerst bauten wir das zerstörte Krematorium ab. Als wir fertig waren, wurde uns befohlen, auch die anderen drei Krematorien abzubauen. Wir haben Eisentüren, Wasserleitungen und Lüftungsgeräte zerlegt. Ich sah die Gaskammer mit meinen eigenen Augen. Es war in einem Keller. Es war eine riesige Halle mit nummerierten Kleiderhaken rings herum an den Wänden. Große Plakate in mehreren Sprachen machten die Betroffenen darauf aufmerksam, dass es sich um eine Bade- und Desinfektionshalle handelte, in der jeder seine Kleidung an einen der nummerierten Kleiderhaken hängen und sich die Nummer merken musste, um ihn nach dem Bad einfach wiederzufinden. Nachdem sie sich ausgezogen hatten, gingen die Opfer nackt in die Gaskammer, die wie ein Duschbad aussah. Die Duschköpfe waren mit Nägeln an der Decke befestigt, aber es gab keine Wasserleitungen. Durch das Dach war ein Schacht in den Raum getrieben worden, durch den das Zellophangranulat mit dem Giftgas geworfen wurde. Einmal sprach ich mit einem Mann des Sonderkommandos, der in der Gaskammer arbeitete. Er erzählte mir, dass der Tod innerhalb von sechs bis acht Minuten eintrat. Während dieser Zeit mussten die Opfer so große Schmerzen erleiden, dass sie sich die Kehlen aufrissen und sich in die Finger bissen. Leichen wurden ohne Finger gefunden, da die Opfer sie unbewusst abgebissen hatten, bevor sie starben. Der Leiter des Krematoriums beobachtete dies durch ein Guckloch und wartete auf den Moment des Todes. Die Lüftung wurde eingeschaltet, um das Gas abzupumpen. Die Leichen wurden Gefangenen übergeben, die Goldzähne herauszogen und die Leichen zu einem Aufzug brachten, der zum Krematorium hochführte. Im Ofenraum befanden sich fünf Öfen. Die Leichen wurden auf Rollen in die Öfen geschoben. Arier wurden nicht vergast, sondern ins Genick geschossen. Diese Art der Hinrichtung fand auch in den Räumen des Krematoriums statt. Am 18. Januar marschierten wir zu Fuß ab.“

Dieser Zeuge, der kein Augenzeuge angeblicher Vergasungsereignisse war, sondern seine Geschichte nur vom Hörensagen erzählt, erzählte eine andere Propagandaversion, die derjenigen der zuvor zitierten Häftlinge widerspricht.

99% der Mitglieder des “Sonderkommando” wurden demnach während der Revolte des “Sonderkommandos” getötet, obwohl die Belegzahl tatsächlich nur von 663 auf 212 Häftlinge zurückging, also um 451 Häftlinge oder 68%, wie ich bereits erwähnt habe. Nach seiner fast vollständigen Vernichtung wurden acht Handwerker den Krematorien zugewiesen und angewiesen, das Krematorium IV abzubauen, das durch den wirklich stattgefundenen Aufstand

beschädigt worden war. Diese Gruppe von 8 Handwerkern ist selbst aus orthodoxer Sicht rein imaginär. Der Zeuge sah die Gaskammer mit eigenen Augen – während er die Ausrüstung im Krematorium zerlegte: Dies war ein Raum, der wieder einmal als Duschbad getarnt war, aber die Duschköpfe waren nicht echt, wie in so vielen Varianten dieser Geschichte. Der Zeuge behob diesen Mangel an Originalität jedoch, indem er ein sehr originelles Vergasungssystem eingeführt hat: “Durch das Dach war ein Schacht in den Raum getrieben worden, durch den das Zellophangranulat mit dem Giftgas geworfen wurde.” Eine andere ziemlich eigenartige Erfindung ist, dass “Leichen ohne Finger” gefunden wurden. Die Dauer des Mordes von nur sechs bis acht Minuten ist dennoch typisch für die stets bezeugten absurd kurzen Hinrichtungszeiten, die von den Widerstandsgruppen erfunden wurden.

3.3.5. Lieberman (1945)

Am 27. September 1945 unterzeichnete dieser Zeuge, von dem nichts weiter bekannt ist, eine ausführliche Erklärung zur vermeintlichen Vernichtungstechnik in Auschwitz. Es stellte sich heraus, dass es sich bei der Quelle um Insassen des im selben Block untergebrachten “Sonderkommandos” handelte, doch Lieberman behauptet, einmal “die Gaskammer und das Krematorium” persönlich besichtigt zu haben. Mit großer Originalität verschmilzt Lieberman die Märchen von Kippböden und Förderband, die bereits in einer Reihe von Widerstandsberichten während des Krieges und in Boris Polevoi einfallsreiche Exegeten fanden (siehe Unterkapitel 2.3.3. und 3.1.2.). Nachfolgend seine Geschichte, die zu einem Großteil auf Hörensagen beruht:⁶⁷⁰

“Wie bereits erwähnt, gehörte ich zu einer Arbeitseinheit, deren Aufgabe es war, Kartoffeln am Bahnhof abzuladen. Wir hatten damals keinen Kontakt zu den Gefangenen des großen Lagers. Wir wurden in Quarantäne abgetrennt, aber zusammen mit einer anderen Arbeitseinheit untergebracht, die das Krematorium und die Gaskammer bediente. Aufgrund dieser Tatsache weiß ich, wie sich die Dinge zutrugen. Die Männer und Frauen betraten das sogenannte Badezimmer und zogen sich getrennt aus, um Panik zu vermeiden. Sobald sie ausgezogen waren, traten sie durch separate Türen in die zentrale Kammer ein. Diese Kammer könnte 3.000 Menschen aufnehmen. Das Gas wurde durch Duschköpfe der Duschen und durch Bomben freigesetzt, die durch Öffnungen geworfen wurden, die dafür ausgelegt waren. Der Tod trat innerhalb von fünf Minuten ein. An bestimmten Tagen, wenn enorme Transporte am Bahnhof von Birkenau ankamen, wurden 42.000 Menschen vergast. Nach Abschluss des Vergasungsprozesses öffnete sich der Boden der Kammer automatisch, und die Leichen fielen in die unterirdische Kammer, in der Gefangene, die für das

⁶⁷⁰ *Nazi Conspiracy and Aggression*. Office of United States Chief Counsel for Prosecution of Axis Criminality, U.S. Government Printing Office, 1946; Bd. VI, S. 1100-1105, hier von S. 1101-1103 (Dokument D 251).

Herausziehen der Zähne oder das Schneiden von Haaren einer bestimmten Länge zuständig waren, die Arbeit übernahmen. Bei mehreren Gelegenheiten habe ich am Abend nach einem guten Arbeitstag die goldenen Zähne oder die Haare selbst gesehen, die von den Leichen stammten und die die Gefangenen, die bei uns in Quarantäne lebten, behalten hatten. Nachdem die Goldzähne sichergestellt worden waren, wurden die Leichen auf ein Förderband geladen und durch unterirdische Gänge zu Verbrennungsöfen transportiert. Es gab vier Öfen, einen großen und drei kleine, die in fünf Minuten 400 Leichen verbrennen konnten. Später, als die Anzahl der Leichen die Kapazität der Öfen überstieg, wurden Gräben gegraben und die Leichen mit Benzin getränkt hingeworfen. Ich habe diese Gräben persönlich gesehen und den Gestank der Verbrennung gerochen. Ich war gleichermaßen in der Lage, die Gaskammer und das Krematorium zu besichtigen, als ich an einem Tag, an dem sie nicht benutzt wurden, dazu eingeteilt wurde, dort sauber zu machen. Einst erkannte einer der Gefangenen, die am Bahnhof arbeiteten, ein Mitglied seiner Familie unter den Neuankömmlingen. Er warf sich auf seinen Vater und sagte ihm, dass er sterben würde. Beide wurden sofort von der SS zu Tode geprügelt. Bei einer anderen Gelegenheit gelang es einer sehr schönen Frau, die genau wusste, was mit ihr passieren würde, im Quartier des Blockführers, in das sie unter dem Vorwand geführt worden war, dort warten zu müssen, seinen Revolver zu nehmen und ihn und sich selbst zu töten. Danach wurden 400 Frauen im Lager Birkenau selektiert und als Repressalien hingerichtet. Ich habe diese Frauen persönlich gesehen, bevor sie die Gaskammer betraten. Ich habe keine Fotos von der Gaskammer oder dem Krematorium von Birkenau in meinem Besitz.

Aufgrund meiner Tätigkeit als Entlader am Bahnhof wusste ich von dem Gas namens 'Cyclon'. Dieses Gas wurde in kleinen Bomben aufbewahrt, die selbst in Metallflaschen aufbewahrt wurden. Sie waren mit 'Cyclon Gas I.G.V. von Hamburg nach Auschwitz' etikettiert. Wenn Leichen verbrannt wurden, wurden sie auf eine Plattform gelegt, wobei fünf Erwachsene längs platziert wurden, während Kinderleichen beiseite gelegt wurden, da man von ihnen die doppelte Menge auf die Plattform legen konnte. Dies erklärt die SS-Verwendung des Wortes 'Abrechnung', was 'Buchhaltung' bedeutet. Ich habe weder die Loren für den Transport von Leichen persönlich gesehen, noch habe ich die Öfen in Betrieb gesehen; aber wie ich bereits erwähnt habe, lebten einige von der Arbeitseinheit, die die Gaskammern und Öfen bedienten, bei uns und haben mir alle Einzelheiten mitgeteilt. Diese spezielle Arbeitseinheit hieß Sonderkommando. Ein gewisser Jacob Weinschein aus Paris,^[671] der dieses Kommando überlebt hat, ist mir persönlich bekannt. Er entkam dem Tod, weil er im Krankenhaus war, als seine Gefährten vergast wurden. Tatsächlich wurden Mitglieder dieses Kommandos selbst nach zwei oder drei Monaten Beschäftigung in der Gaskammer getötet. Ich kenne diese Tatsache, die vom neu-

⁶⁷¹ Eine der Holocaust-Geschichtsschreibung unbekannt Person.

en Kommando, das sie ersetzte, bezugt wurde und dessen erste Aufgabe es war, ihre Vorgänger zu vergasen. Sie wurden aus den Neuankömmlingen ausgewählt, die das laufende Verfahren überhaupt nicht kannten. Sie sagten uns, dass sie die Leichen ihrer vergasten Kameraden transportieren mussten, die am ersten Arbeitstag tätowiert worden waren. Sobald sich die Rote Armee im August 1944 näherte, wurde die Asche aus den Kremierungsöfen auf Befehl der SS von den Gefangenen exhumiert. Ich habe selbst eine Handvoll dieser Asche in Händen gehalten. Ich habe gesehen, wie sie an den Rand eines Flusses gebracht wurde, der das Lager durchquerte. Die Arbeiten wurden nicht vom Sonderkommando durchgeführt, sondern von mehreren hundert Gefangenen des Lagers.“

Männer und Frauen traten “durch separate Türen in die zentrale Kammer” ein, eine literarische Erfindung, die zumindest eine innere Logik hat. Der Zeuge konnte sich nicht verkneifen, alle kursierenden absurden Gerüchte über die Freisetzung des Gases zugleich darzubieten: “durch Duschköpfe der Duschen und durch Bomben”. Die angebliche Beschriftung der Giftgasbehälter mit “Cyclon Gas I.G.V. von Hamburg nach Auschwitz” ist völlig fiktiv. Der Tod trat nach allgemeiner Überlieferung binnen fünf Minuten ein. Aufgrund des berühmten deutschen technischen Genies öffnete sich nach der Vergasung “der Boden der Kammer automatisch, und die Leichen fielen in die unterirdische Kammer”, wonach “die Leichen auf ein Förderband geladen und durch unterirdische Gänge zu Verbrennungsöfen transportiert” wurden. In Birkenau gab es “vier Öfen, einen großen und drei kleine, die in fünf Minuten 400 Leichen verbrennen konnten”. Selbst wenn sich diese Zahl nicht auf Öfen, sondern auf Krematorien bezöge, wäre die Behauptung immer noch falsch, da es sich um zwei Paare spiegelsymmetrischer Anlagen handelte. Die Kremierungskapazität ist wirklich außergewöhnlich: 400 Leichen in fünf Minuten entsprechen 115.200 pro Tag! Dennoch gab es Fälle, in denen “die Anzahl der Leichen die Kapazität der Öfen überstieg” und es notwendig war, auf Verbrennungsgräben zurückzugreifen, obwohl auf dem Höhepunkt der enormen Transporte nach Birkenau nicht mehr als “42.000 Menschen vergast” wurden. Soweit irgendjemand es beurteilen kann, wurden die “Gräben” mit Benzin befeuert: anscheinend hatte die SS Benzin im Überfluss und konnte es auf diese Weise verschwenden.

3.4. Aussagen von Häftlingen, die behaupten, eine Vergasung überlebt zu haben

3.4.1. Abraham Cykert (1945)

Dieser Zeuge war ein Jude aus Łódź, der aus dem Ghetto “Rokov” erst nach “Belszic” und von dort nach Auschwitz deportiert worden war, von wo aus er

nach Buchenwald verlegt wurde. “Rokov” ist ein nicht existierender Ort, und es ist zweifellos eine Verzerrung eines anderen Namens, den ich nicht identifizieren konnte.⁶⁷² “Belszic” hingegen ist wahrscheinlich eine Verzerrung von Belzec, das einen eigenen Bahnhof hatte; wenn dem so ist, diente es für den Transport des Zeugen nur als Durchgangslager.⁶⁷³

“Am Abend erreichten wir den Bahnhof in Belszic, wo Viehwaggons warteten. In jeden von ihnen wurden hundert Menschen hineingezwängt. Ich hörte einen S.S.-Mann, der seinem Vorgesetzten berichtete: ‘Sechshundertzweiunddreißig.’ ‘Das ist alles?’, wurde er gefragt. ‘Ja’, antwortete er, ‘den Rest sind wir unterwegs losgeworden.’

Nach einigen Stunden Wartezeit bewegten sich die Viehwaggons. Wir wussten nicht, wohin wir gebracht wurden.”

Und hier ist die Geschichte über Auschwitz:

“Ich wurde festgesetzt und mit den anderen in die Gaskammer getrieben. Hier sah ich das Krematorium vor meinen Augen. Ich hörte auf zu atmen und hatte das Gefühl, das Bewusstsein zu verlieren. Plötzlich wurde der Befehl gegeben, sich auszuziehen. Zusammen mit den anderen gehorchte ich automatisch. Ich war willenlos und wurde mir nicht bewusst, was ich tat. Wir standen alle völlig nackt im Flur, der zur Gaskammer führte, und warteten auf den Befehl hinauszumarschieren, als plötzlich jemand kam, der aussah wie ein hochrangiger SS-Offizier des Krematoriumspersonals. Er erschien mir wie der Hauptbotschafter des Todes, und seltsamerweise kam ich bei seinem Anblick wieder zu Bewusstsein: ‘Ich werde sterben, ich werde sterben.’

Es scheint, dass dieser ‘Todesexperte’ zu einer Besichtigung in letzter Minute gekommen ist. Die nackten Opfer ließ man wieder an ihm vorbeimarschieren. Hier und da schob er einen aus der Reihe. Ich war an der Reihe; er sah mich an und schob auch mich raus. Wir waren ungefähr fünfzig und standen beiseite und fragten uns, was das Ende dieses schrecklichen Spiels sein würde. Plötzlich drehte er sich zu uns um und rief: ‘Zieht euch in zwei Minuten an.’

Wir rannten wie verrückt dorthin zurück, wo wir uns ausgezogen hatten. Als ich ins Lager zurückkehrte, stellte ich fest, dass ich vier Hemden anstelle einer Jacke anhatte, einen linken Schuh am rechten Fuß und überhaupt keinen Schuh am linken hatte und einige nutzlose Kleidungsstücke unter dem Arm trug.

Drei Stunden später brannten die Öfen des Krematoriums bereits. Wir beobachteten den dichten Rauch und kannten seine schreckliche Bedeutung.”

Diese vage und allgemeine Geschichte zum Krematorium und zur Gaskammer ist offensichtlich erfunden, vor allem in Bezug auf die Umstände der “Retung” des Zeugen.

⁶⁷² In der Woiwodschaft Krakau gab es ein “Roków”, aber laut der Volkszählung von 1931 lebten dort nur 9 Juden (*Black Book...*, S. 52).

⁶⁷³ “From the Ghetto to Auschwitz. The Story of a Jewish Boy,” in: *Manchester Guardian*, 14.5.1945. TNA, FO 371-50975.

3.4.2. Regina Bialek (1945)

Dieser Zeuge war eine polnische Jüdin aus Skladowa, die im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert und später zu einem nicht angegebenen Zeitpunkt nach Bergen-Belsen verlegt wurde. Sie nahm am Bergen-Belsen-Prozess teil, bei dem sie am 26. Mai 1945 eine Erklärung unterzeichnete, deren Hauptpunkte nachstehend wiedergegeben sind:⁶⁷⁴

“3. Am 25. Dezember 1943 erkrankte ich an Fleckfieber und wurde bei einer Selektion der Ärzte MENGELE und TAUBER zusammen mit 350 anderen Frauen ausgewählt. Ich musste mich ausziehen und wurde mit einem Lastwagen zu einer Gaskammer gebracht. In AUSCHWITZ gab es 7 Gaskammern. Diese eine lag unterirdisch, und der Lastwagen konnte den Abhang hinunter und direkt in die Kammer fahren. Hier wurden wir kurzerhand auf den Boden ausgekippt. Der Raum war ungefähr 12 Yards im Quadrat groß, und kleine Lichter an den Wänden beleuchteten ihn schwach. Als der Raum voll war, war ein Zischen vom Mittelpunkt des Bodens zu hören, und Gas kam in den Raum. Nach ungefähr 10 Minuten begannen einige der Opfer, sich in die Hände zu beißen und am Mund zu schäumen, und Blut trat aus ihren Ohren, Augen und ihrem Mund aus, und ihre Gesichter wurden blau. Ich litt unter all diesen Symptomen zusammen mit einem Engegefühl im Rachen. Ich war halb bei Bewusstsein, als meine Nummer von Dr. MENGELE gerufen und ich aus der Kammer geführt wurde. Ich schreibe mein Entkommen der Tatsache zu, dass die Tochter einer Freundin von mir, die Arierin und eine Ärztin in AUSCHWITZ war, gesehen hat, wie ich in die Gaskammer gebracht wurde, und es ihrer Mutter erzählt hatte, die sofort an Doktor Mengele appellierte. Anscheinend erkannte er, dass ich als politische Gefangene lebendig mehr wert war als tot, und ich wurde freigelassen.

4. Ich denke, dass die notwendige Zeit zur Tötung einer Person in dieser einen Gaskammer 15 bis 20 Minuten betragen würde.

5. Mir wurde gesagt, dass das Personal der Gefangenen, die in der Gaskammer und im Krematorium nebenan arbeiteten, alle 3 Monate wechselte. Das alte Personal wurde zu einer Villa im Lager gebracht, um Reparaturarbeiten durchzuführen. Hier wurden sie in die Räume gesperrt und Gasbomben durch das Fenster geworfen. Ich schätze, dass im Dezember 1943 etwa 7000 Menschen aus AUSCHWITZ verschwanden, offenbar mittels der Gaskammer und des Krematoriums.”

Diese Geschichte vermengt die oben genannten Propagandathemen auf einfallsreiche und originelle Weise neu. Es gab sieben Gaskammern, und die, in die der Zeuge angeblich geführt wurde, war unterirdisch, aber ein Lastwagen konnte seine menschliche Fracht über eine abschüssige Rampe direkt in diesen Kellerraum auskippen. Die Oberfläche der Kammer betrug “12 yards square”, was im Falle von 12 square yards bloß ungefähr 10 Quadratmetern ent-

⁶⁷⁴ Aussage von Regina Bialek vom 26.5.1945. Belsen Trial, Exhibit “66.” TNA, WO 309-1697.

spricht: ein wenig klein für eine solche Operation. (Alternativ könnten damit 12 × 12 yard gemeint gewesen sein, also 144 square yards oder etwa 120 m².) Es muss nicht betont werden, dass sich die Leichenkeller 1 der Krematorien II und III im Keller befanden, 210 m² groß waren und vor allem keine Zugangsrampe zum Abkippen von Personen oder sonstigen Gegenständen per LKW hatten.

Das Gas trat “vom Mittelpunkt des Bodens” zischend ein; es war daher bereits gasförmig und wurde unter Druck abgegeben. Die beschriebenen Symptome einer Blausäurevergiftung sind ziemlich imaginär und völlig falsch: Die Opfer bissen sich in die Hände (laut dem ungarischen Zeugen, Autor des Berichts vom 26. August 1945, haben sich die Opfer gar die Finger abgebissen und “Leichen wurden ohne Finger gefunden”), schäumten am Mund und bluteten aus Ohren, Augen und Mund, während ihre Gesichter blau anliefen.

Die Geschichte ihrer Rettung ist schlicht verrückt: Dr. Mengele betrat die Gaskammer ohne Gasmasken, weil er die Nummer der Insassin so laut ausrief, dass sie ihn halb unbewusst hören konnte und somit gerettet wurde!

Die Geschichte der mutmaßlichen Tötung des Sonderkommandos Anfang Dezember 1942, die offensichtlich in verschiedenen Versionen im Umlauf war, spielte sich in einer Villa ab: Die Tötung erfolgte mittels “durch das Fenster” geworfenen “Gasbomben”!

3.4.3. Sofia Litwinska (1945)

Diese Zeugin war eine Jüdin aus Lublin, die am 19. Mai 1941 verhaftet und ungefähr Mitte 1942 nach Auschwitz geschickt wurde, wo sie bis November 1944 blieb. Später wurde sie nach Bergen-Belsen verlegt, wo sie am Belsen-Prozess teilnahm. Sie unterzeichnete eine Erklärung unter dem Namen Zofia Litwińska und wurde auch vor Gericht befragt. In ihrer Erklärung vom 24. Mai 1945 erklärte sie:⁶⁷⁵

“2. Am 24. Dezember 1942 wurde ich in AUSCHWITZ zusammen mit etwa 19.000 anderen Gefangenen, allesamt Frauen, vorgeführt. An der Parade nahmen die Ärzte MENGELE und KONIG sowie der Rapportführer TAUBER teil. Ich war einer von 3.000 Gefangenen, die von den Ärzten aus den 19.000 herausgesucht und zu unseren Hütten gebracht wurden, wo wir von anderen Gefangenen nackt ausgezogen wurden und unsere Kleidung weggenommen wurde. Wir wurden dann von Lastwagen vom Kippertyp zur Gaskammerrutsche gebracht. Das waren große Lastwagen, insgesamt etwa 8, und etwa 300 Personen auf jedem Lastwagen. Bei Ankunft bei der Gaskammer kippte der Lastwagen um, und wir rutschten die Rutsche hinunter durch ein paar Türen in einen großen Raum. Der Raum hatte Duschen ringsherum, Handtücher und Seife und eine große Anzahl von Bänken. Es gab auch kleine Fenster hoch

⁶⁷⁵ Aussage von Sofia Litwinska vom 24.5.1945. Belsen Trial, Exhibit “62.” TNA, WO 309-1697.

oben nahe dem Dach. Viele wurden verletzt, als sie die Rutsche hinunterkamen, und lagen, wo sie hingefallen waren. Diejenigen von uns, die das konnten, setzten sich auf die bereitgestellten Bänke, und unmittelbar darauf wurden die Türen des Raumes geschlossen. Meine Augen begannen zu tränen, ich fing an zu husten und hatte Schmerzen in Brust und Rachen. Einige der anderen Leute fielen hin und andere husteten und schäumten am Mund. Nach ungefähr 2 Minuten im Raum wurde die Tür geöffnet, und ein SS-Mann kam mit einem Beatmungsgerät herein. Er rief meinen Namen und zog mich dann aus dem Raum und schloss schnell die Tür wieder. Als ich nach draußen kam, sah ich den SS-Mann FRANZ HESSLER [sic], den ich auf Foto 9 als Nr. 1 identifizieren kann. Er brachte mich ins Krankenhaus, wo ich ungefähr 6 Wochen blieb und von Dr. MENGELE eine Sonderbehandlung erhielt. In den ersten Tagen im Krankenhaus war es mir unmöglich, etwas zu essen, ohne mich zu übergeben. Ich kann mir nur denken, dass ich aus der Gaskammer geholt wurde, weil ich einen arischen Ehemann hatte und daher in einer anderen Kategorie war als die anderen Gefangenen, die alle Juden waren. Ich leide jetzt an einem schwachen Herzen und hatte seit meinem Aufenthalt in Belsen zwei Anfälle. Ich kenne keine Namen von Personen, die mit mir in die Gaskammer gingen.”

Die Zeugin wurde am 24. September 1945 während des Belsen-Prozesses vernommen und machte dabei chronologisch widersprüchliche Angaben. Sie führte aus, sie sei Anfang Herbst 1941 in Auschwitz angekommen und habe sich im Krankenhaus der weiblichen Häftlinge erholt, wo es “am Tag vor Weihnachten” eine große Selektion an “über 3.000 Frauen” gegeben habe, darunter auch sie. Diese Datierung kann nicht stimmen, da der erste Frauentransport Auschwitz am 26. März 1942 erreichte.⁶⁷⁶ Die Befragung wurde wie folgt fortgesetzt:⁶⁷⁷

F: Was ist dann mit Ihnen passiert?

A: Wir blieben eine Nacht lang im Block Nummer 4, und am nächsten Tag wurden wir zum Block Nummer 18 gebracht und blieben dort den ganzen Tag.

F: Was ist dann mit Ihnen passiert?

A: Dann kamen gegen fünf oder halb sechs am Abend Lastwagen an, und wir wurden ganz nackt wie Tiere in diese verladen.

F: Wohin wurdest Sie gefahren?

A: Das /sic/ Krematorium.

F: Als Sie das Krematorium erreichten, was ist dort passiert?

A: Wir verließen die Lastwagen und wurden in einen Raum geführt, der den Eindruck eines Duschbades erweckte. Es hingen Handtücher herum und Duschköpfe und sogar Spiegel.

F: Wie verließen Sie den Lastwagen?

⁶⁷⁶ NOKW-2824 (Frauenlager), S. 1.

⁶⁷⁷ Proceedings of a Military Court for the Trial of War Criminals held at Lüneburg, Germany, on Monday, 24 September 1945, upon the trial of Josef Kramer and 44 Others. Seventh Day. Transcript of the Official Shorthand Notes, S. 4f. *United Nations Archives. Security Microfilm Program*, 1988, Reel No. 51.

A: Der ganze Lastwagen wurde ausgekippt, wie man es manchmal mit Kartoffeln oder Kohlenladungen macht.

F: Wie viele von Ihnen waren dort zusammen in dem Raum?

A: Ich kann es nicht wirklich sagen, weil ich wegen all dieser Ereignisse so verängstigt war, dass ich keine Ahnung habe über die Anzahl, die dort war.

F: Waren die Türen geschlossen?

A: Ich kann das nicht sagen; Ich hätte nie gedacht, als ich dort war, dass ich da weggehen und hier im Gericht anwesend sein würde, um darüber zu sprechen.

F: Was ist als nächstes passiert?

A: Es gab Tränen; die Leute schrien sich an; die Leute schlugen sich gegenseitig. Es gab gesunde Leute; starke Leute; schwache Leute; und kranke Leute, und plötzlich sah ich Dämpfe durch ein Fenster hereinkommen.

F: Was meinen Sie, wenn Sie Fenster sagen?

A: Oben, sehr kleine Fenster.

F: Wie hat sich das auf Sie ausgewirkt?

A: Ich musste sehr heftig husten. Tränen flossen aus meinen Augen, und ich hatte eine Art Gefühl in meinem Rachen, als würde ich ersticken.

F: Was passierte mit anderen Menschen um Sie herum?

A: Ich konnte die anderen nicht einmal anschauen, weil sich jeder von uns nur auf das konzentrierte, was mit ihm selbst passierte.

F: Woran erinnern Sie sich als nächstes?

A: In diesem Moment hörte ich, wie mein Name gerufen wurde. Ich hatte nicht die Kraft, darauf zu antworten, aber ich hob meinen Arm. Dann fühlte ich, wie mich jemand nahm und mich aus diesem Raum warf.

F: Als Sie herauskamen, haben Sie dort jemanden gesehen?

A: Dann nahm mich Hoessler mit auf ein Motorrad – er legte eine Decke um mich – und brachte mich wieder ins Krankenhaus.

F: Wie lange bleiben Sie im Krankenhaus?

A: Sechs Wochen.

F: Welche Wirkung hatte das Gas auf Sie?

A: Ich habe immer noch ziemlich häufig Kopfschmerzen. Ich habe Herzprobleme, und immer, wenn ich an die frische Luft ging, waren meine Augen voller Tränen.”

Das Szenario dieser Geschichte ist die vermutete Gaskammer des Krematoriums I im Stammlager Auschwitz, die die Zeugin nach den damaligen Propagandastereotypen fantasievoll beschreibt: eine als Duschbad getarnte Kammer mit “Duschen ringsherum, Handtücher und Seife und eine große Anzahl von Bänken” “und sogar Spiegel”(!) und die allgegenwärtigen “kleinen Fenster hoch oben nahe dem Dach”. Es wurde jedoch kein Zyklon B durch diese kleinen Fenster in die Gaskammer geworfen, denn die Zeugin sah stattdessen “Dämpfe durch ein Fenster hereinkommen”! Dass sie das Krematorium nie betreten hat, wird durch die Tatsache bewiesen, dass ihre Beschreibung nichts

von den vielen Besonderheiten dieses Gebäudes enthält (der niedrigen Bauweise, die mit Erde bedeckten Seitenwände, der hohe Kamin), und weit wichtiger noch durch ihre falsche Behauptung, die Opfer seien von einem Laster ausgekippt und dann eine “Rutsche hinunter durch ein paar Türen in einen großen Raum” gerutscht, obwohl sich alle Räume des Krematoriums I im Erdgeschoss befanden, die nur durch eine einzige Tür betreten werden konnten, durch die man einen kleinen Vorraum betrat, der seinerseits Zugang zu einem weiteren kleinen Raum gab (dem Waschraum), von wo aus man schließlich die Leichenhalle betreten konnte – die angebliche Gaskammer.⁶⁷⁸

Am 24. Dezember 1942 – “am Tag vor Weihnachten” – war das Frauenlager in Birkenau mit 5.400 weiblichen Häftlingen belegt.⁶⁷⁹ Laut dem *Kalendarium* gab es im Dezember 1942 im Frauenlager Birkenau eine einzige “Selektion”, bei der angeblich 2.000 weibliche Insassen vergast wurden. Die Quelle ist ein Buch in slowakischer Sprache, das 1962 in Pressburg erschien. Die Tatsache, dass Danuta Czech auf diese Quelle zurückgegriffen hat, bedeutet, dass diesbezüglich weder beim Höß-Prozess noch beim Prozess gegen die Auschwitz Lagerbelegschaft eine Aussage eingeführt wurde. Daraus können wir den Wert dieser Quelle ableiten. Jedenfalls soll diese von Czech behauptete Vergasung am 5. Dezember stattgefunden haben, nicht am 24., und der Tatort soll nicht Krematorium I gewesen sein, denn laut Czech wurden diese Häftlinge “in die Gaskammern der Bunker gebracht” (Czech 1989, S. 351). Piper versichert, dass “die Leichenhalle im Krematorium I von Herbst 1941 bis Herbst 1942 als Gaskammer genutzt wurde” (Piper 2000, S. 133).

Wir sollten auch die Absurdität von “etwa 300 Personen auf jedem Lastwagen” nicht übersehen!

3.4.4. Bruno Piazza (1956)

Dieser italienische Jude wurde am 31. Juli 1944 von Triest nach Auschwitz deportiert und unter der Nummer 190712 registriert. In einer 1956 veröffentlichten Broschüre, die die unglaubliche Beständigkeit der absurdesten Fabeln über die behauptete Judenvernichtung unterstreicht, beschrieb er diese außergewöhnliche Erfahrung wie folgt (Piazza, S. 127-131):

“Ich hörte einen von ihnen sagen: ‘Krematorium’. Wir marschierten weiter durch das Lager zwischen zwei Reihen von Baracken, die denen im letzten Lager sehr ähnlich waren. Als wir am Ende ankamen, ließen sie uns nach links abbiegen und ließen uns dann im Halbdunkel eine Baracke betreten, alle achthundert von uns. Es war bereits Nacht. In der Mitte war ein Ofen, der ausgegangen war, und drei Zinkkübel. Plötzlich machten sie das Licht an, und wir

⁶⁷⁸ Zentralbauleitung Plan Nr. 1241 “Bestandplan des Gebäudes Nr. 47a B.V. 11” vom 10.4.1942.

Siehe Mattogno 2016b, Dok. 4, S. 118f.

⁶⁷⁹ TNA, HW 16/10. ZIP/GPCC101/7.1.43. G.P.C.C. F: Dezember 1942.

sahen, dass wir uns in einer Art Duschraum befanden. Zwanzig Duschköpfe hingen von der Decke. [...] Dieser Raum war der Vorraum des Krematoriums, war die Gaskammer [...].

Kein Zweifel daran mehr. Ich hatte von dem System gehört: Sie legten eine weiße Schicht Kaliumcyanidpulver unter die Dusche und drehten dann plötzlich das Wasser auf. Dies verursachte die Freisetzung von tödlichem, giftigem Cyanidgas aus dem Pulver. Dann trat der Schreiber mit einer Maske im Gesicht ein, streute das Pulver aus, stellte die Dusche an, ging, schloss die Tür, und nach zehn Minuten waren wir alle tot, erstickt. Am anderen Ende des Raumes befand sich eine hohe Tür, die über eine schiefe Ebene zum Krematorium geführt haben soll. [...]

In der Vergangenheit wurde die Erstickung mit einer anderen Methode als der derzeitigen erreicht, mittels der Duschen. Ein Loch wurde in die Decke geschlagen. Das Loch wurde durch ein automatisches Ventil geöffnet, das drei oder vier vorbereitete Cyanidgasflaschen in das Innere der Kammer ausstieß. Das System war jedoch nicht sehr sicher, da manchmal der Deckel des Zylinders während des Falls nicht zerbrach und es dann notwendig war, den Vorgang vier- oder fünfmal zu wiederholen, um sicherzustellen, dass das Gas tatsächlich ausgegeben worden war.“

Der Zeuge erklärte nicht, wie es ihm gelang, der Vergasung zu entkommen. Obwohl diese fabelhafte Erzählung relativ spät niedergelegt wurde, enthält sie neue und originelle literarische Motive: Die Gaskammer befand sich in einer Baracke, freilich auch hier als Duschbad getarnt, aber innen befand sich ein Ofen. Die zwanzig Schauer waren echt: Das aus ihnen herausstritzende Wasser befeuchtete eine Schicht Kaliumcyanidpulver, aus der tödliche Blausäuredämpfe in die Luft entwichen. Am Ende der Baracke befand sich eine weitere Tür, die über eine schiefe Ebene zum Krematorium führte, so dass sich das Krematorium auf einer niedrigeren Ebene als die Gaskammer befunden haben müsste.

Piazza überarbeitete fantasievoll die Fabel der von Tabeau erwähnten “mit Blausäure gefüllten Bomben”: Für Piazza waren es Zylinder, deren Deckel beim Aufprall brachen und so die (flüssige) Blausäure verdunsten ließen!

3.5. Zufallszeugen der Gaskammern

3.5.1. Ada Bimko (1945)

Die polnische Jüdin Ada Bimko wurde am 4. August 1943 von Sosnowitz nach Auschwitz deportiert und am 23. November 1944 nach Bergen-Belsen verlegt. Sie unterzeichnete zwei Aussagen für den Belsen-Prozess und wurde vor Gericht vernommen.

Am 9. Mai 1945 erklärte die Zeugin:⁶⁸⁰

“Ich habe im Folgenden dargelegt, was ich selbst in Bezug auf die Massenvernichtung von Gefangenen beobachtet habe, und ich werde die Personen benennen, von denen jeder persönlich Leute für die Vernichtung selektiert hat. Ich habe die Unterlagen über die Zahlen der Kremierten geprüft und ich sage, dass die Unterlagen zeigen, dass ungefähr 4.000.000 Personen im Lager kremiert wurden. Ich sage, dass ich nach meiner eigenen Beobachtung keinen Zweifel daran habe, dass zumindest diese Zahl vernichtet wurde.”

In einer späteren Aussage vom 28. Mai 1945 erzählte Ada Bimko die folgende Geschichte:⁶⁸¹

“1. In der BERKENAU-Abteilung des Lagers AUSCHWITZ befanden sich fünf Backsteingebäude. Diese fünf Gebäude hatten ein ähnliches Aussehen und unterschieden sich von allen anderen Gebäuden im Lager. Sie waren allen Gefangenen im Lager allgemein als Krematorien bekannt. [...]

2. Eines Tages im August 1944 konnte ich eines dieser Gebäude besichtigen. Der Besuch wurde mit einem S.S. Unterscharführer (Name unbekannt) im Voraus vereinbart, der dem medizinischen Personal angehörte und sich bereit erklärte, mich herumzuführen. Ich traf ihn in der Nähe des Gebäudes. Wir einigten uns darauf zu sagen, dass unser Besuch dazu diente, Decken zu holen, falls uns jemand aufhielt. Der S.S.-Mann nahm mich in eine Tür des Gebäudes, und im Inneren trafen wir einen polnischen Gefangenen namens JOSEF GOLDBERG. Ich kenne den Namen dieses Mannes, weil er aus meiner Heimatstadt stammt. Er war in diesem Gebäude beschäftigt. Ich kenne seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort nicht. Die Tür, durch die wir das Gebäude betraten, führte in etwas, was ein Auskleideraum zu sein schien. Es gab Haken an der Wand, und der S.S.-Mann sagte mir, es sei ein Auskleideraum. Dies war im Erdgeschoss. In diesem Raum gab es eine weitere Tür. Wir gingen durch diese Tür, die in einen anderen Raum führte, der wie ein Duschbad aussah. Ich bemerkte, dass sich im Dach fünf oder sechs Reihen von Duschköpfen befanden, mit ungefähr zwanzig Duschköpfen pro Reihe. Der Boden, die Wände und die Decke bestanden aus Beton. Der Raum war ungefähr 48 Fuß im Quadrat und 10 Fuß hoch.^[682] Eine Sache, die mir auffiel, war, dass es keine Abflüsse gab, so dass Wasser, wenn es durch die Duschköpfe kam, nicht abfließen konnte. Da sich der Boden auf der gleichen Ebene wie die anderen Räume befand, würde dies bedeuten, dass das Wasser geradewegs durch das Gebäude floss. Der S.S.-Mann sagte mir, dieser Raum sei die Gaskammer.

3. Nachdem wir durch den Gaskammerraum gegangen waren, gingen wir durch eine andere Tür, die in einen Gang führte, der geradeaus führte. Damals war es dort ziemlich dunkel, und ich konnte das andere Ende des Gangs nicht sehen. Von der Tür der Gaskammer führten zwei Schienen den Gang

⁶⁸⁰ “Deposition of Ada Bimko,” 9.5.1945. TNA, WO 235-21.

⁶⁸¹ “Further Deposition of Ada Bimko,” 28.5.1945. TNA, WO 235-21.

⁶⁸² 48 Fuß = 14,6 m; 48 Fuß² = 4,46 m²; 48 Fuß × 48 Fuß = 214 m²; 10 Fuß = 3,05 m.

hinunter, und auf diesen beiden Schienen befand sich ein flacher Waggon. Der S.S.-Mann erzählte mir, dass der Waggon benutzt wurde, um die Leichen von der Gaskammer zum Krematorium am anderen Ende des Gangs zu bringen.

4. Wir gingen dann durch die Gaskammer und den Auskleideraum zurück zur Tür, durch die ich das Gebäude betreten hatte. In der Nähe dieser Tür befanden sich einige Stufen. Wir gingen diese Stufen hinauf und kamen zu einem Raum über der Gaskammer. In diesem Raum befanden sich zwei Rohre von jeweils etwa drei Zoll [7,6 cm] Dicke. Ich habe nicht bemerkt, ob von ihnen Abzweigrohre wegführen. Der S.S.-Mann erzählte mir, dass die Rohre, die sich am Boden befanden, mit den Duschköpfen in der Gaskammer darunter verbunden waren. In einer Ecke des Raumes befanden sich zwei große Zylinder, aber ich habe nicht bemerkt, ob diese Zylinder mit den Rohren verbunden waren. Der S.S.-Mann erzählte mir, dass die Zylinder das Gas enthielten, das durch die Rohre in die Gaskammer gelangte. Ich verließ dann den Raum.

5. Bezüglich der Gaskammer, in diesem Raum gab es auch Haken an den Wänden. Der S.S.-Mann erzählte mir, dass sie dort waren, um Handtücher aufzuhängen, da den verurteilten Gefangenen vorgegaukelt wurde, dies sei ein Duschräum, und sie erhielten Handtücher, um sie zu täuschen.”

In einer anderen Erklärung vom 1. Juni 1945 erklärte Ada Bimko:⁶⁸³

“Mit Bezug auf Absatz 1 meiner am 9. Mai 1945 beeidigten Erklärung, die von mir untersuchten Unterlagen waren keine offiziellen Unterlagen, sondern Zahlen, die von Gefangenen zusammengestellt wurden, die im Krematorium arbeiteten.”

Ada Bimko wurde während des fünften Verhandlungstages des Belsen-Prozesses vernommen (21. September 1945). Das Folgende sind die wichtigsten Passagen aus dem Protokoll:⁶⁸⁴

F: Wie viele Gaskammern gab es in Auschwitz?

A: Fünf Krematorien.

F: In welchem Teil des Lagers befanden sich die Krematorien?

A: Ich erinnere mich an ein Krematorium, das sich direkt hinter dem Frauenlager befand, und ein zweites, das sich in einem Teil des Lagers namens Brzezinki befand, und alle anderen, insbesondere alle Schornsteine dieser Krematorien, waren von unserem Lager aus gut sichtbar.

F: War Auschwitz in mehrere Lager unterteilt?

A: Ja.

F: In welchen Lagern befanden sich die Krematorien?

A: Die Krematorien befanden sich in einem Teil namens Berkenau. [sic...]

Oberst Backhouse: Waren Sie jemals in einer der Gaskammern?

⁶⁸³ “Third Further Deposition of Ada Bimko”, 1.6.1945. TNA, WO 235-21.

⁶⁸⁴ Proceedings of a Military Court for the Trial of War Criminals held at Lüneburg, Germany, on Friday, 21 September 1945, upon the trial of Josef Kramer and 44 Others. Fifth Day. Transcript of the Official Shorthand Notes, S. 5-7. United Nations Archives. Security Microfilm Program, 1988, Reel No. 51.

A: Ja.

F: Wann war das?

A: Im August 1944. Ich arbeitete als Arzt in einem Teil des Lagers, der D genannt wurde, und wieder war eine neue Menge jener Leute eingetroffen, die für die Gaskammer selektiert worden waren, und zumal sie krank waren, kamen sie in Decken eingehüllt. Nach zwei Tagen wurde uns gesagt, wir sollten alle diese Decken aus der Gaskammer holen. Ich nutzte diese Gelegenheit, da ich diese berühmte Gaskammer schon immer mit eigenen Augen sehen wollte, und ich ging hin. Ich ging in dieses Krematorium.

F: Würden Sie es dem Gericht beschreiben?

A: Es war ein Backsteingebäude, und da waren Bäume ringsherum in einer Weise, als dienten sie der Tarnung. Ich ging hinein, und traf im ersten Raum einen Mann, den ich kannte und der aus derselben Stadt stammte wie ich; sein Name war Jozef Goldberg. In diesem ersten Raum befand sich auch ein SS-Mann mit dem Rang eines Unterscharführers, der dem Roten Kreuz angehörte. Ich erkannte die Abzeichen und weiß daher, dass er zum Roten Kreuz gehörte. Mir wurde gesagt, dass die Leute in diesem ersten großen Raum ihre Kleidung zurückließen. Von diesem Raum wurden die Leute in einen zweiten geführt, der einen enormen Eindruck hinterließ. Ich hatte den Eindruck, dass Hunderte und Aberhunderte von Leuten in diesen Raum passen konnten, so groß war er. Es machte mir den Eindruck eines Duschbades, weil es den Duschbädern oder Waschräumen ähnelte, die wir im Lager hatten. Es waren Duschen oben an der Decke.

F: Wie viele dieser Duschköpfe waren da?

A: Es muss sehr viele gegeben haben, denn diese Duschköpfe befanden sich überall an der Decke in Reihen, die parallel verliefen.

F: Aus was bestanden der Boden, die Wände und die Decke?

A: Es war halt wie ein Duschbad.

F: Gab es irgendwelche Abflüsse?

A: Nein. Das war die erstaunlichste Tatsache für jemanden, der das beobachtet hat. Ich habe keine Abflüsse im Boden gesehen. Es war höchst erstaunlich, denn all den Leuten, die in diesen Raum gingen, wurden ein Handtuch und ein Stück Seife ausgegeben, damit sie den Eindruck hatten, sie würden ein Bad nehmen, aber für jeden, der auf den Boden schaute, war ziemlich klar, dass dem nicht so war, weil es keine Abflüsse gab.

F: Haben Sie dann diesen Raum mit den Duschköpfen verlassen?

A: Ich war in diesem Raum mit den Duschköpfen, und es gab eine kleine Tür, die in einen Raum öffnete, der stockdunkel war. Er machte den Eindruck eines Flurs. Ich sah ein paar Schienenreihen mit einem kleinen Waggon, den sie Lore nannten, und mir wurde gesagt, dass die bereits vergasten Gefangenen auf diese Waggonen gelegt und direkt zum Krematorium geschickt wurden.

F: War das Krematorium im selben Gebäude?

A: Ich glaube, es war im selben Gebäude, aber ich selbst habe den Ofen nicht gesehen.

F: Um später Verwirrung zu vermeiden, wie nannten die Gefangenen diese Gebäude normalerweise?

A: Krematorien.

F: Haben Sie in diesem Gebäude noch einen anderen Raum gesehen?

A: Ja, ich habe ein anderes Zimmer gesehen. Ich wurde ein paar Stufen geführt und dort, höher über diesem Raum, gab es einen kleinen Raum mit einer sehr niedrigen Decke, und ich bemerkte zwei Rohre. Mir wurde gesagt, dass diese beiden Rohre das Gas enthielten. Dann sah ich in einer Ecke zwei riesige Metallbehälter, die, wie mir später gesagt wurde, auch Gas enthielten.

F: Hat irgendeiner der Gefangenen Aufzeichnungen über diese Gaskammern geführt?

A: Ja. Es gab eine Truppe von Internierten, die in diesen Krematorium [sic] arbeiteten, und dieses Arbeitskommando hatte den Namen 'Sonderkommando'. Diese Kommandos wurden nach einigen Monaten ausgetauscht, weil sie selbst ebenfalls vernichtet wurden; sie wurden vergast. Einer derjenigen, die zu diesen Kommandos gehörten, ein Mann namens Grzeck, erzählte mir, dass andere dieser Kommandos, bevor sie vergast wurden, vollständige Aufzeichnungen über alle Transporte hatten, die ankamen und schließlich vernichtet wurden. Dieser Mann Grzeck erzählte mir, dass andere, die zu diesen Kommandos gehörten, und sogar er selbst, Aufzeichnungen führten, und dass die Zahl der Juden, die in dieser Gaskammer vernichtet wurden, etwa vier Millionen betragen würde."

Ada Bimko behauptete, "die Unterlagen über die Zahlen der Kremierten geprüft" zu haben, die eine Gesamtopferzahl von vier Millionen Opfern ergaben, aber im Widerspruch dazu behauptete sie: "Dieser Mann Grzeck erzählte mir, [...] dass die Zahl der Juden, die in dieser Gaskammer vernichtet wurden, etwa vier Millionen" betragen habe. Dies ist offensichtlich eine schamlose Lüge. Dies gilt auch für ihre Beschreibung des Krematoriums aus einer Vielzahl von Gründen.

Der Grund für ihre angebliche Besichtigung der Gaskammer ist völlig absurd. Sie behauptete, sie habe den Besuch "mit einem S.S. Unterscharführer (Name unbekannt) im Voraus vereinbart". Man müsste demnach glauben, dass ein Häftling in Birkenau nach vorheriger Absprache mit einem unbekanntem Unterscharführer einen Rundgang durch die Gaskammern machen konnte! Die Zeugin gab während des Prozesses später an, dass der Grund für ihren Besuch darin bestand, Decken vergaster registrierter weiblicher Insassen zu bergen, obwohl sie in ihrer Erklärung angegeben hatte, dass dies nur eine Finte gewesen sei, auf die sie und der SS-Mann sich geeinigt hatten, "falls uns jemand aufhielt". Nach der endgültigen orthodoxen Fassung lag die Aufgabe, von den vergastem Häftlingen zurückgelassene Dinge zu bergen, in der Verantwortung der Mitglieder des Sonderkommandos. Darüber hinaus wäre es absurd gewesen, eine einzelne Insassin zu schicken, um die Decken einer "Menge jener Leute" zu bergen, "die für die Gaskammer selektiert worden

waren". Nach eigenen Angaben war Ada Bimko eine Ärztin "in einem Teil des Lagers, der D genannt wurde", was in Birkenau nur der Bauabschnitt BIIID gewesen sein konnte. Aber dieser Abschnitt war damals ein Männerlager. Das Krankenhaus der weiblichen Insassen befand sich im Abschnitt BIb. Wenn wir Danuta Czech folgen, gab es im August 1944 keine Selektion unter den weiblichen Häftlingen. Im Gegenteil, am 11. August wurden 212 kranke Häftlinge (Malariapatienten) von Auschwitz in das Konzentrationslager Flossenbürg überstellt (Czech 1989, S. 847).

Da sich die Räume im Krematorium, das sie besichtigt haben will, alle "im Erdgeschoss" bzw. "auf der gleichen Ebene" befanden, konnte dies nur das Krematorium IV oder V sein, aber sie war offensichtlich mit den Unterschieden zwischen den beiden Krematorienpaaren nicht vertraut, denn für sie gab es "fünf Backsteingebäude", die alle "ein ähnliches Aussehen" hatten. Jedenfalls steht die von der Zeugin vorgelegte Beschreibung im völligen Widerspruch zu den tatsächlichen Bauplänen dieser Anlagen. Ihr zufolge betraten sie durch eine Tür (1) einen Auskleideraum (2), und von dort führte eine andere Tür (3) in einen Raum, der wie ein Duschaum aussah (4). Dieser Raum hatte noch eine weitere Tür (5), die in eine Art Flur führte (6), in dem "zwei Schienen" mit "Loren" "zum Krematorium am anderen Ende des Gangs" führten.

Dokument 17 im Anhang ist eine Zeichnung des Krematoriums V aus dem Jahr 1944, die vom polnischen Untersuchungsrichter Jan Sehn auf der Grundlage der Aussagen des Zeugen Szlama Dragon gezeichnet wurde. Der Westflügel (oberer Teil der Zeichnung) enthielt angeblich vier Gaskammern (K1-4). Die erste (K1) hatte auch einen zweiten Eingang von außen. Der Haupteingang befand sich jedoch in der Südfassade (links) und führte zu einem kleinen "Flur" (ein Vorraum; Kr), von dem aus man in die Gaskammer Nr. 4 (K4), den Raum des "Sonderkommandos" (Sk), die SS-Küche (Ku) und den Auskleideraum (Rb) gelangen konnte. Von letzterem aus konnte man durch einen Bereich, der die beiden Schornsteine enthielt, den Ofenraum betreten. Die von Ada Bimko benutzte Zugangstür konnte keine der Türen zu (K1-4) gewesen sein, da sie sich in diesem Fall direkt in einer der Gaskammern befunden hätte. Es konnte auch nicht DIE Haupteingangstür zu (Kr) gewesen sein, denn in diesem Fall wäre sie im "Flur" gewesen. Ihre Tür führte in einen Auskleiderraum, doch der angebliche Auskleideraum der Krematorien IV und V (Rb) hatte keine Tür, die direkt zu einer der behaupteten Gaskammern führte. Für die Zeugin hatte das Krematorium zudem nur eine einzige Gaskammer. Tatsächlich gab es also eine Tür, wie sie sie beschrieb, nie.

Gehen wir nun auf die von der Zeugin so großzügig beschriebenen Einzelheiten der Gaskammer ein. Sie "war ungefähr 48 Fuß im Quadrat und 10 Fuß hoch" oder ungefähr 4,46 m² und 3 m hoch. Der Plan Nr. 2036 des Krematoriums IV vom 11. Januar 1943 gibt die genauen Abmessungen der drei Räume an, die vermutlich als Gaskammern verwendet werden (Pressac 1989, S. 399):

- Kammer 1: 7,72 m × 12,35 m
- Kammer 2: 8,40 m × 11,69 m
- Kammer 3: 3,70 m × [11,69 – x] m
- Kammer 4: 3,70 m × [11,69 – y] m (mit $x+y=11,69$ m)

Der dritte Raum, 11,69 Meter lang und 3,70 Meter breit, soll mit unbekanntem Verhältnis in zwei Teile geteilt worden sein, so dass sich insgesamt vier Gaskammern ergaben. Die Höhe der Räume betrug 2,20 Meter. Die Angabe “48 Fuß im Quadrat” (“48 ft square”) ergibt keinen Sinn, da der Raum “fünf oder sechs Reihen von Duschköpfen [...], mit ungefähr zwanzig Duschköpfen pro Reihe” enthalten haben soll, also mindestens 100 echte Duschköpfe, die allerdings “Gas” verspritzten anstatt Wasser. Nach Plan Nr. 1941 vom 24. November 1942 deckten die 54 für die Zentralsauna vorgesehenen Duschköpfe eine Fläche von $7,58 \text{ m} \times 9,38 \text{ m} = \text{ca. } 71 \text{ m}^2$ ab (ebd., S. 68). Daher muss sich “48 Fuß im Quadrat” auf einen Raum beziehen, der ungefähr 48×48 Fuß (14,6 Meter) breit *und* lang war, also 214 m^2 (2.304 ft²), was nahe an der Grundfläche der Leichenhalle Nr. 1 in den Krematorien II und III ist.

Darüber hinaus hatte die Zeugin “den Eindruck, dass Hunderte und Aberhunderte von Leuten in diesen Raum passen konnten”. Ein weiterer Unsinn ist, dass sie die Gaskammer als viel größer als den Auskleideraum beschrieb, aber der in den Krematorien IV und V angeblich zum Auskleiden benutzte Raum maß $19,84 \text{ m} \times 12,35 \text{ m} = 245 \text{ m}^2$, so dass die Zeugin viel eher von der Größe dieses Raums hätte beeindruckt worden sein sollen.

Ada Bimko behauptete, dass die Gaskammer keine “Abflüsse” gehabt habe, aber Plan Nr. 2036 zeigt Abflüsse in den Räumen 1 und 2, so dass der fragliche Raum Nummer 3 gewesen sein müsste, jedoch war dieser angeblich in zwei recht kleine Gaskammern aufgeteilt und hatte zudem keinen Zugang vom vermeintlichen Auskleideraum.

Die Zeugin ging dann schließlich zurück und trat durch die Tür, durch die sie eingetreten war: “In der Nähe dieser Tür befanden sich einige Stufen. Wir gingen diese Stufen hinauf und kamen zu einem Raum über der Gaskammer.” Derlei Stufen gab es jedoch nie, und über den angeblichen Gaskammern befand sich nur das Dachgebälk.

Was die Kremierungsöfen anbelangt, so müssten wir glauben, dass der stets hilfsbereite SS-Touristenführer und die beiden Häftlinge des Sonderkommandos, mit denen die Zeugin gesprochen hatte – Jozef Goldberg und Grzeck –, die sie ausführlich über die Gaskammer und die Opferzahl aufklärten, rein gar nichts über die Kremierungsöfen sagten, da sie nur von “dem Ofen” sprach.

Ada Bimko war daher eine offenkundige Lügnerin und beging zudem einen Meineid, denn sie hatte unter Eid geschworen, die Wahrheit zu sagen. Trotzdem erklärte Robert Jan van Pelt sie naiverweise zu einer wahrheitsliebenden und verlässlichen Zeugin. Die miserablen Tricks und Kniffe, mit de-

nen er diesen Eindruck zu erwecken trachtete, werden in Kapitel 5.4. dargestellt. Daher unterlasse ich an dieser Stelle jede weitere dokumentierte Widerlegung dieser offensichtlichen Falschaussagen.

3.5.2. Jeannette Kaufmann (1945)

Die nachfolgend wiedergegebenen Aussagen stammen von Häftlingen, die behaupten, Ende 1944 beim Abbau der Krematorien beschäftigt gewesen zu sein.

Die Zeugin Kaufmann wurde am 27. Februar 1941 aus Wien gen Osten deportiert und durch mehrere Arbeitslager geschleust. Vom letzten dieser Lager, Bliżyn, wurde sie am 1. August 1944 nach Birkenau verlegt. Hier wurde sie dem Krematoriums-Abbruchkommando zugeteilt. Am 4. oder 5. Februar 1945 kam sie über Breslau-Hundsfield, Groß-Rosen und Mauthausen nach Bergen-Belsen.

In einer Erklärung vom 21. April 1945 erklärte die Zeugin Folgendes:⁶⁸⁵

“Sechs Wochen dort im Rahmen einer Einheit, die das Krematorium abbaute, lehrten mich, was jenseits der menschlichen Vorstellung lag. Das Krematorium wurde abgerissen, um Spuren seiner abscheulichen Arbeit zu verbergen. Das Erscheinungsbild des Gebäudes war ziemlich täuschend. Es bestand aus fünf Kaminen, von ihren jeweiligen Öfen, und sah von außen eher wie eine Wäscherei aus. Die Leistung der Anlage lag bei 20 Leichen alle 10 Minuten. Der Ort wurde getarnt, um wie ein Sanatorium auszusehen, in das eine Schmalspurbahn lief, um kranke Personen zu befördern, die zu krank waren, um zu laufen. Inschriften erklärten die Durchgänge, die zu den verschiedenen Abteilungen führten – ‘Warteraum’ – ‘Kleiderraum’ – ‘Baderaum’. Der zuletzt erwähnte Raum hatte eine sehr große Tür wie die eines Banksafes. Der Baderaum war tatsächlich mit Duschköpfen ausgestattet, die jedoch anstelle von Wasserleitungen an Gasleitungen angeschlossen waren. Unsere Kollegen, die Teil des ständigen Personals des Gebäudes waren, erklärten uns einige der routinemäßigen Details der Arbeit. Der ‘Baderaum’ wurde entworfen, um 2.000 Menschen in 15 Minuten zu bewältigen. Kleine Transporte mussten stundenlang und sogar tagelang warten, bis die erforderliche Anzahl zusammenkam, um Gas zu sparen. Die große Mehrheit der Opfer war sich trotz der aufwändigen Tarnmaßnahmen der Anlage bewusst, was mit ihnen passieren würde. Ein detaillierter Bericht über meine Kenntnis des Ortes würde einen dicken Band füllen.”

⁶⁸⁵ Erklärung von Jeannette Kaufmann, 21.4.1945. Belsen Trial. Durham County Record Office, D/DLI 7/404/12; online unter: www.durhamrecordoffice.org.uk/article/10750/Transcript-of-statement-given-by-Jeanette-Kaufmann-in-Belsen-Concentration-Camp-21-April-1945-DDLI-740412.

Jeannette Kaufmann unterzeichnete noch eine weitere, längere, allerdings undatierte Erklärung, in der sie weitere Einzelheiten zu ihrer Arbeit im Krematorium lieferte.⁶⁸⁶

“Am 1. August 1944 wurden wir alle nach Birkenau verlegt, wo ich anfangs im Büro arbeitete. Später schloss ich mich einer Arbeitseinheit an, deren Aufgabe es war, das Krematorium abzureißen. Als ich ankam, hatten die Abbrucharbeiten bereits begonnen, aber ein Großteil des Gebäudes stand noch. Ich konnte alle Hauptteile eines Krematoriums sehen. Ich sah die großen Öfen, die Kamine, die alle in einen großen Kamin mündeten. Ich sah auch den sogenannten ‘Auskleideraum’ [Deutsch m Text] und die angrenzende Halle, die wie ein riesiger Baderaum aussah. Alles hatte ein sehr angenehmes und luxuriöses Aussehen. Der Auskleideraum und der ‘Baderaum’ waren unterirdisch und mussten über Stufen erreicht werden, die nach unten führten. Im sogenannten ‘Baderaum’ befanden sich Gasleitungen in den Wänden. Wir legten diese Rohre frei, als wir die Wände abrissen. Ich kann nicht sagen, wie die Gasleitungen mit den anderen Geräten im Raum verbunden waren, aber ich gehe davon aus, dass das Gas durch die Dinge, die wie Duschen aussahen, in die Räume eindrang und möglicherweise auch durch Kästen mit kleinen Löchern, die wie elektrische Sicherungskästen aussahen. Der ‘Baderaum’ war vom Auskleideraum durch eine schwere Eisentür getrennt, ähnlich wie Safetüren. Ich sah auch Schienen und Waggons, von denen mir gesagt wurde, dass mit ihnen die Leichen der vergasten Menschen transportiert wurden. Ich sah zudem Tausende von Urnen, die wir zerstören mussten, und einen großen Haufen von Gegenständen wie Brillen, Notizbücher, Kämme, Fotos usw.”

Die fantastische Natur dieser Aussagen ist offensichtlich. Das von der Zeugin beschriebene Krematorium (II oder III) hatte “fünf Kamine, von ihren jeweiligen Öfen” ausgehend, aber dann gab es wiederum nur einen großen Kamin, in den alle anderen einmündeten (“die alle in einen großen Kamin mündeten”), obwohl es in Wirklichkeit nur einen Kamin gab, der im Innern in drei Rauchzüge unterteilt war.⁶⁸⁷ Wir könnten allerdings annehmen, dass sie fünf Rauchkanäle meinte, die von jedem der fünf Öfen zum Kamin führten.

Die Kapazität von 20 Leichen in 10 Minuten ist völlig absurd. Die angebliche Tarnung des “Sanatoriums” ist eine blöde Idee, die meines Wissens nur in diesem Zeugnis auftaucht. Die “Schmalspurbahn” mit “Waggons”, die den gesamten Bau durchqueren – “Warteraum”, “Kleiderraum” und “Baderaum” – ist phantasievolle Ausmalung der fiktiven Beschreibung von Wetzler und Vrba. Zwischen der Gaskammer und dem Auskleideraum befand sich “eine sehr große Tür wie die eines Banksafes”, was ebenso die Frucht lebhafter Fantasie ist. Die “Gasleitungen in den Wänden” könnten die missverstandenen Lüftungskanäle der Leichenhalle Nr. 1 in den Krematorien II und III (dem

⁶⁸⁶ Erklärung von Jeannette Kaufmann, ohne Datumsangabe. Belsen Trial. TNA, WO 309-1696.

⁶⁸⁷ Mattogno/Deana 2015, Bd. 2, Dok. 221f., S. 374f.

“Baderaum”) gewesen sein, aber sie waren mit Sicherheit nicht mit “Duschen” verbunden, was lediglich eine Variation bekannte Propagandathemen darstellt. Im Gegensatz dazu sind die wie Sicherungskästen aussehenden Vergasungskästen zweifellos eine originelle Erfindung und zudem recht bizarr. Die Tötungskapazität des “Baderaums” von 2.000 Personen in 15 Minuten bezieht sich möglicherweise auf die Dauer des Todeskampfes der Opfer, während die Wartezeit von Stunden oder gar Tagen für kleine Transporte aus orthodoxer Sicht sinnlos ist, denn derlei kleinen Menschengruppen sollen in die kleinen Gaskammern der Krematorien IV und V geschickt worden sein. Dies steht auch im Widerspruch zu dem enormen täglichen Massenmord, den andere Zeugen beschrieben haben, so dass die Krematorien angeblich nicht in der Lage gewesen sein sollen, die Leichen der Vergasungsopfer einzuäschern.

3.5.3. Regina Plucer (1945)

Diese Zeugin, eine Jüdin aus Łódź, nahm ebenfalls am Belsen-Prozess teil. In einer am 11. Mai 1945 unterzeichneten Erklärung behauptete sie:⁶⁸⁸

“1. Ich bin 32 Jahre alt und wurde 1941 in Gostinin bei Lodz verhaftet, weil ich Jüdin bin. Ich wurde in das Arbeitslager Bruchfelde gebracht, wo ich bis August 1943 blieb, als ich nach Auschwitz verlegt wurde. Ich kam im Januar 1945 nach Belsen.

2. Im Oktober 1944 war ich in Auschwitz bei einer Einheit beschäftigt, die Gaskammer und Krematorium Nr. 1 abreißen sollte. Dieser Abriss wurde offenbar wegen der Nähe der vorrückenden russischen Armee angeordnet. Die Arbeiten wurden sehr sorgfältig durchgeführt; verschiedene Steine mussten separat gestapelt werden, und Türen, Fensterrahmen, Beschläge usw. wurden nummeriert, so dass ich annahm, dass das Gebäude an anderer Stelle wieder aufgebaut werden sollte. Während dieser Aktion hatte ich Zugang zu allen Abteilungen des Gebäudes und kann das Innere allgemein beschreiben. Die tatsächliche Arbeitsweise der Gaskammer und des Krematoriums wurde mir von Mitgliedern des Sonderkommandos mitgeteilt (Sondereinheit, die im Gebäude beschäftigt war, als es in Betrieb war).

3. Das Gebäude war von einem Drahtzaun umgeben, über den offenbar Decken gehängt wurden, um die darin stattfindenden Ereignisse für Blicke von außen abzuschirmen. Es war auch von einem Garten umgeben, der von beträchtlicher Tiefe war und wiederum der Abschirmung diente. Das Gebäude selbst bestand aus Keller, Erdgeschoss und Dachboden. Im Keller befand sich der Auskleideraum, zu dem man von außen über eine Treppe oder eine Rutsche Zugang erhielt. Die Rutsche wurde für kranke und schwache Menschen benutzt, aber oft, wenn LKW-Ladungen von Opfern kamen, wurden sie direkt vom LKW die Rutsche hinunter gekippt. Die Kapazität des Auskleideraums

⁶⁸⁸ Erklärung von Regina Plucer, 11.5.1945. Belsen Trial, Exhibit “81.” TNA, WO 309-1697.

war derart, dass ich schätze, dass er ungefähr dreitausend Personen aufnehmen konnte. Der zweite Raum im Keller war die Gaskammer selbst, die etwa tausend Personen aufnehmen konnte.

4. Das Erdgeschoss war in zwei Abteilungen unterteilt. Die erste war der Experimentier- und Vivisektionsraum der Ärzte. In diesem Raum sah ich einen großen Glasbehälter, der mit irgendeiner Flüssigkeit gefüllt war, in der sich anscheinend menschliche Organe befanden. Ich nahm an, dass dies Gehirn und Milz waren. Die zweite Abteilung, die sich unmittelbar über dem Auskleideraum befand, enthielt 15 separate Öfen, die in einer Reihe standen. Sie waren ungefähr sechs Fuß lang, sechs Fuß hoch und drei Fuß breit. Die Leichen wurden mit einem Aufzug aus der Gaskammer in diesen Raum befördert, wo sie in Wagen verladen wurden, die parallel zu den Öfen auf Schienen liefen. Die Wagen wurden entladen und die Leichen in die verschiedenen Öfen gelegt. Der in den Öfen verwendete Brennstoff war Holz.

5. Unmittelbar über der Gaskammer befand sich ein Teil des Gartens, und von hier führten zehn kleine Kamine in die Gaskammer hinunter. Jeder ragte ungefähr einen Fuß aus der Erde heraus und maß etwa ein Quadratfuß. Jeder war mit einem Deckel versehen.

In diese Schornsteine wurde grün gefärbte Pulver gegeben, und irgendeine chemische Wirkung fand statt, und das entwickelte Gas stieg in die Gaskammer hinab. Der Dachboden wurde von Mitgliedern des Sonderkommandos als Wohnraum genutzt. Bis zum Abbau des Gebäudes hatte Obersturmführer MOLL die Verantwortung.“

Die Beschreibung des Erdgeschosses des Krematoriums ist im Allgemeinen richtig: Es gab einen Arztbereich – einen Sezierraum (kein “Experimentier- und Vivisektionsraum”!), zudem einen Labor- und einen Waschraum, und den Ofenraum. Hier behauptet sie jedoch, mit eigenen Augen “15 separate Öfen” gesehen zu haben, “die in einer Reihe standen”,⁶⁸⁹ während es tatsächlich fünf separate Dreifachmuffelöfen waren. Die Zeugin behauptete, dass diese “ungefähr sechs Fuß lang, sechs Fuß hoch und drei Fuß breit” waren, also etwa 180 cm × 180 cm × 90 cm, jedoch maßen sie tatsächlichen 278 cm (Länge ohne Gasgeneratoren; mit den Gasgeneratoren 340 cm), 200 cm (Höhe) und 346 cm (Breite; Mattoigno/Deana 2015, Bd. I. S. 269). Während die Höhe und Länge irrtümlich falsch geschätzt worden sein könnten, ist dies für die Breite kaum möglich: keine Person bei gesundem Menschenverstand würde etwas, das 346 cm breit ist, auf 90 cm Breite schätzen.

In Bezug auf die Wagen, “die parallel zu den Öfen auf Schienen liefen”, ist zu beachten, dass dieses als Sargeinführungswagen bekannte Gerät nur vorübergehend im Krematorium II installiert wurde. Ein Aktenvermerk von Hans Kirschnek vom 25. März 1943 besagt ausdrücklich, dass dieser Wagen im Krematorium III durch praktischere Metalltragen (Leichentragen) ersetzt

⁶⁸⁹ Diese Fiktion wurde auch von Miklós Nyiszli behauptet (Nyiszli, S. 34).

werden sollte. Dieses System ersetzte später auch den Wagen im Krematorium II, wie von Henryk Tauber korrekt angegeben wurde.

Die Erwähnung von Holz als Brennstoff für die Öfen könnte die Tätigkeit des Holzabladers für die zuvor erwähnten Krematorien erklären.

Das Vergasungsverfahren ist eine fantasiereiche Überarbeitung der diesbezüglichen Äußerungen von Wetzler und Vrba und stellt zweifellos eine literarische Verbindung zwischen dieser und der endgültigen sowjetisch-polnischen Version dar. Für die Zeugin befand sich der Tatort in einer unterirdischen Gaskammer unter einem Garten, die mit "kleinen Kaminen" mit "Deckeln" versehen war, die zur Einführung des Gases dienten. Aber es gab davon angeblich zehn anstatt der heute behaupteten vier. Sie hatten außerdem einen Querschnitt von nur "einem Quadratfuß", also ungefähr 0,09 m², was einem Quadrat mit einer Seitenlänge von ca. 30 entspricht. Diese Größe steht auch im Widerspruch zur aktuellen Version, insbesondere zu den Aussagen des Kronzeugen Michał Kula, wonach die Häftlings-Schlosserei Drahtnetzsäulen (słupy siatkowe) herstellte, die in die behauptete Gaskammer hinabreichten. Der Inhalt von Zyklon-B-Dosen wurde angeblich in diese gegossen. Bei seiner ersten Aussage behauptete Kula, diese quadratischen Säulen hätten einen Kantenlänge von 70 cm gehabt und seien 3 m hoch gewesen.⁶⁹⁰

Die Zeugin wusste jedoch nichts über Zyklon B und sprach von "grün gefärbten Pulvern", bei denen sogar die Farbe eine Frucht der Fantasie ist, da das Trägermaterial von Zyklon B entweder aus einer körnigen Kieselgur-Masse von rosa-brauner Farbe bestand (Diagrieb) oder – die in Auschwitz verwendete Art – von bläulichem Gipsgranulat (Erco).⁶⁹¹ Darüber hinaus meinte sie, das Gas sei durch eine chemische Reaktion direkt in den "Kaminen" erzeugt worden und dann "in die Gaskammer" hinabgestiegen.

Es gibt noch ein weiteres Element, das die Glaubwürdigkeit dieser Zeugin endgültig zerstört. Am 1. Juni 1945 unterzeichnete Sergeant Edward Dinsdale eine Aussage, in der er erklärte:⁶⁹²

"Am 30. Mai 1945 interviewte ich REGINA PLUCER (Deposition Exhibit No 81)[.] Nach ihren Angaben erstellte ich einen Plan der Gaskammer Nr. 1 und des Krematoriums in Auschwitz, der jetzt fertiggestellt und mir mit der Aufschrift 'E.D.' gezeigt wird. Alle Details und Maße sowie alle anderen in diesem Plan enthaltenen Angaben wurden mir von vorgenannter REGINA PLUCER mitgeteilt."

Die zugehörige Zeichnung mit dem Titel "Plan von Gaskammer und Krematorium Nr. 1 Auschwitz" (siehe Dokument 18) zeigt im "Keller" eine "Gaskammer" und einen "Auskleideraum", die nebeneinander angeordnet und

⁶⁹⁰ Höß-Prozess, Bd. II, S. 99f. Er änderte dies in einer späteren Aussage und reduzierte die Größe auf 24 cm × 24 cm und 2,5 m Höhe; siehe diesbezüglich Rudolf 2020b, S. 150-164.

⁶⁹¹ "Richtlinien für die Anwendung von Blausäure (Zyklon) zur Ungeziefervertilgung (Entwesung)." NI-9912.

⁶⁹² Erklärung von Edward Dinsdale, 1.6.1945. Belsen Trial, Exhibit "82." TNA, WO-309-1697.

durch eine Wand getrennt sind, mit einer Gesamtbreite von 15 Yard (ca. 13,5 Meter). Der ‐Auskleideraum‐ ist so lang wie der ‐Keller‐ (ca. 73 m) und nur von einer Seite über einen ‐Eingang‐ und eine ‐Rutsche‐ zugänglich, von wo aus eine Tür rechts zu einem Vorraum führt (‐Passage‐), die in die ‐Gaskammer‐ mündet. Die Gaskammer ist daher kürzer und schmaler als der ‐Auskleideraum‐ (die entsprechenden Maße sind nicht angegeben).

Im ‐Erdgeschoss‐ über dem ‐Keller‐ befindet sich auf einer Länge von 40 Yard (ca. 36,5 m) ein ‐Garten‐, aus dessen Boden über der ‐Gaskammer‐ die zuvor erwähnten 10 ‐Kamine‐ ragen, ‐die in den Kellerraum führen‐. Der 40 Meter lange Gebäudeteil im Erdgeschoss des Krematoriums zeigt einen ‐ärztlichen Experimentierraum‐ (‐Doctor’s Experimenting Room‐) direkt über dem Vorraum (‐Passage‐) sowie den Ofenraum, der sich über der ersten Hälfte des ‐Auskleideraums‐ befindet. Vier der zehn Giftgas-‐Kamine‐ ragen neben dem Ofenraum aus dem Dach der ‐Gaskammer‐ heraus. Mehr oder weniger in der Mitte des Ofenraums befindet sich an der Längswand ein ‐Aufzug‐. Der Ofenraum ist mit einer ‐Ofenreihe‐ ausgestattet, die aus einem einzigen Block von 15 Öfen besteht. In der Praxis handelt es sich um einen riesigen Ofen mit 15 Muffeln, vor dem ‐Schienen‐ für die zuvor erwähnten ‐Wagen‐ liegen.

Es ist nicht nötig, diese offenkundig absurden architektonischen Details einzeln zu widerlegen. Ein einfacher Vergleich mit dem Bild des im Abriss befindlichen Krematoriums II in einer Luftaufnahme vom 21. Dezember 1944,⁶⁹³ die Leichenkeller 2 (den vermeintlichen ‐Auskleideraum‐) mit entferntem Dach zeigt, während der senkrecht dazu angeordnete Leichenkeller 1 (die vermeintliche ‐Gaskammer‐) noch ihr Dach hat. Die Außenmaße des Krematoriums, die in den verschiedenen von Jean-Claude Pressac veröffentlichten Plänen gezeigt wurden, waren wie folgt:

- Erdgeschoss: 55,5 m lang, 12 m breit;
- Keller:
 - Leichenkeller 1: 30,67 m lang, 9,58 m breit.
 - Leichenkeller 2 und Büroräume: 50 m lang, 9,27 m breit.

Der rechteckige Gebäudeteil, der sich an den Mittelteil im Erdgeschoss anfügte und den Schornstein, den Müllverbrennungsofen und die drei Räume für die Saugzuganlagen enthielt, maß 10 m × 12 m und entspricht dem ‐ärztlichen Experimentierraum‐ im Plan von Edward Dinsdale!

Regina Plucer war nach eigenen Angaben Teil des Abbruchkommandos der Frauen, das für den Abriss des Krematoriums II zuständig war, und war daher eine Augenzeugin. Außerdem will sie direkte Informationen von einem Mitglied des ‐Sonderkommandos‐ gehabt haben, einem anderen Augenzeugen. Daher können die oben genannten enormen Fehler nur dadurch erklärt

⁶⁹³ NARA, RG 373, Mission: 15SG/994 15 PG. CAN: D 1533, Exposure 3021, 21.12.1944. Siehe Dokument 19.

werden, dass sie entweder kein Mitglied des Abbruchkommandos war, keine genauen Informationen von irgendeinem "Sonderkommando"-Mitglied erhielt oder aber eine Falschaussage unterschrieb.

3.5.4. Hermine Kranz (1945)

Diese slowakische Jüdin, die Mitte 1942 nach Auschwitz deportiert wurde, wurde während des Belsen-Prozesses in den Zeugenstand gerufen, und sie unterzeichnete am 9. Mai 1942 eine Erklärung, in der sie ausführte:⁶⁹⁴

"Ich war seit 1942 in Konzentrationslagern. Ich bin eine Jüdin. Ich war in Auschwitz und Belsen. Ich kam am 26.11.44 in Belsen an. Während der 1 1/2 Jahre, die ich in Auschwitz war, war Kramer Kommandant. Während ich in Auschwitz war, wurden Vorkehrungen für den Bau eines Krematoriums getroffen. Dies war außerhalb des Lagers an einem Ort namens Birkenau, weshalb eine Eisenbahn gebaut werden musste. Ich bewachte die Latrinen und war in der Lage, alles zu sehen, was vor sich ging. Bei den Latrinen gab es eine Wache, um zu verhindern, dass Gefangene Lumpen oder ähnliches in die Latrinen warfen. Die Entfernung betrug ungefähr 75 Meter. Vier Monate lang hatte ich eine 6-stündige Wache, manchmal bei Tag und manchmal bei Nacht.

Nachdem das Krematorium gebaut worden war, sah ich Zugtransporter aus anderen Lagern oder von außen am Krematorium ankommen, die lebende Männer und Frauen enthielten. Die Transporter warteten oft zwei oder drei Stunden. Oft gab es eine Warteschlange von vier oder fünf Transporten. Um den April 1944 herum war der Betrieb besonders rege. Wenn ich das Wort Krematorium benutze, meine ich damit die Gaskammer und das eigentliche Krematorium. Die Transporter waren tatsächlich Viehwaggons.

Die Leute in den Transportern sahen durch die Öffnungen oft Rauch aus dem Schornstein und fragten, was das sei. Man sagte ihnen, dies sei eine Fabrik oder eine Bäckerei. Vor dem Verlassen des Lagers wurde den Leuten gesagt, dass sie in ein anderes Lager gehen würden. Die Türen wurden geöffnet und die Leute wurden aufgefordert, alle Pakete und persönlichen Gegenstände zurückzulassen, die später von Lastwagen gebracht würden.

Man sagte ihnen dann, das Krematorium zu betreten, das nur etwa 10 bis 15 Meter entfernt war. Ich sah Kramer jeden Tag dort stehen und die Leute in die Kammer winken. Ein Dr. Mengele war auch immer anwesend. Ich verstehe, dass Mengele Zwillinge studierte, und Zwillinge wurden nicht in die Kammer geschickt. Sie wurden herausgesucht.

Vor dem Krematorium wurden Vorbereitungen getroffen. Das sah aus wie ein Landhaus. Es war von elektrischem Stacheldraht umgeben. Die Leute wurden gebeten, sich auszuziehen, und jeder Person wurden ein Handtuch und Seife mit der Erklärung gegeben, dass sie baden würden. Dann gingen sie durch eine Eisentür hinein. Das Krematorium sah sehr hübsch aus. Es gab insgesamt 6

⁶⁹⁴ Erklärung von Hermine Kranz, 9.5.1945. Belsen Trial, Exhibit "C." TNA, WO 309-1696.

solcher Krematorien, aber meine Aussage bezieht sich nur auf eines. Es konnten dreitausend Personen gleichzeitig behandelt werden.

Ich musste gelegentlich Leichen von Menschen, die aus irgendeinem Grund im Lager gestorben waren, in die Gaskammer tragen. Diese Gaskammer wurde nicht nur als Gaskammer, sondern auch als anatomisches Forschungslabor genutzt. Das Innere dieser Kammer sieht wie ein sehr großer Baderaum aus. Es gab duschähnliche Gegenstände und einen sehr hübschen Fliesenboden. Im Boden gab es Falltüren, die sich öffneten. Darunter befanden sich LKW-Container, in die die Leichen nach der Vergasung fallen gelassen wurden, um sie zum Ofen zu bringen, in dem die Leichen verbrannt wurden. Die eisernen Falltüren waren mit Fliesen bedeckt, und ringsum standen Bänke. Ich habe das alles gesehen. Einige der Häftlinge, die an der Entfernung der Leichen gearbeitet haben, haben mir das alles gezeigt.

Bei jedem Transport gab es immer einen Lastwagen des Roten Kreuzes. Dies geschah nur zu Propagandazwecken und um den eigentlichen Zweck zu vertuschen. Die Ungarn, die verbrannt wurden, wussten nie, was passieren würde, aber die Polen hatten eine Vorahnung, was mit ihnen passieren würde. Ich habe nachts Schreie und Wehklagen gehört, als polnische Transporte herbeigebracht wurden.

Die Leute wurden aussortiert, bevor sie die Kammer betraten, und aus irgendeinem Grund wurden einige von ihnen zurückgehalten. Zum Beispiel wurden schöne Mädchen zurückgehalten.“

Hermine Kranz hat damaligen Propagandathemen nachgeplappert und ausgeschmückt. Mit kreativer Fantasie erklärte sie, die Gaskammer im “hübschen” Krematorium, die mit der üblichen “Eisentür” sowie einem “sehr hübschen Fliesenboden” “ringsum” mit Bänken ausgestattet war, sei auch als “anatomisches Forschungslabor” genutzt worden – nichts davon entspricht den Tatsachen oder der aktuellen orthodoxen Version.

Die behauptete Vergasungstechnik folgt jenen Märchen, die selbst den oben untersuchten ungarischen Insassen bekannt waren, mit dem Unterschied, dass sich für diesen Zeugin nicht der gesamte Boden öffnete, sondern nur einige einfache “Falltüren”, unter denen sich jedoch weder Kremierungsöfen noch Förderbänder befanden, sondern “LKW-Container” – wahrscheinlich Kipploren, wie sie in Kohlegruben verwendet werden –, die die Leichen “zum Ofen” beförderten, vermutlich auf den Schienen, die Ada Bimko sah!

Das Fahrzeug des Roten Kreuzes fügte den zahlreichen Varianten dieser aufgeblähten Fantasien eine weitere Version hinzu, beförderte jedoch nicht das tödliche Gas, wie es das orthodoxe Narrativ besagt, sondern begleitete die Deportierten, die zur Vergasung verdammt waren, “nur zu Propagandazwecken”.

3.5.5. Fritz Putzker (1945)

Putzker, ein Jude aus Wien, durchlief die Lager Dachau, Flossenbürg, Gusen, Auschwitz, Birkenau, Dora und Nordhausen. In Auschwitz wurde er unter der Nummer 103972 registriert, die ihm am 23. Februar 1943 zugeteilt wurde. In diesem Lager war Putzker neun Monate lang Vorarbeiter in den "Sicherungswerkstätten" der Firma Lenz AG.⁶⁹⁵ Er schrieb einen langen undatierten Bericht, zweifellos aus dem Jahr 1945, in dem er erklärte, er sei bei Vergasungen in einem Krematorium anwesend gewesen, ohne jemals anzugeben, um welches Krematorium es sich handelte.⁶⁹⁶

"Von Auschwitz aus wurde ich im Januar 44 in das Zweiglager in Birkenau geschickt, um als 'Oberkapo' für die 'Effektenkammer' und das Dekontaminationszentrum (Sauna) zu arbeiten. Birkenau war das größte Vernichtungslager aller Zeiten. Allein dort wurden von 1942 bis zu seiner endgültigen Evakuierung 5-6 Millionen Menschen getötet. Ich kann es als Augenzeuge bezeugen."

Im Abschnitt mit der Überschrift "Das Krematorium" erinnerte sich der Zeuge wir folgt:

"Die Menschen betraten dieses Gebäude durch eine mit einer Rutsche ausgestattete Tür und betraten den großzügig ausgestatteten Umkleideraum. Dort mussten sie sich so schnell wie möglich ausziehen, egal ob es sich um Mann, Frau oder Kind handelte, und wurden dann in die sogenannte 'Badehalle' getrieben, den Gasraum. Wer sich widersetzte, wurden wie Vieh geprügelt. Die Halle war mit verchromten Duschköpfen ausgestattet, die dann leider nie benutzt wurden. Sobald eine vollständige Einheit reingebracht worden war, begann sich die Gastüren zu öffnen, und der jeweilige SS-Mann vom Dienst, der sein Atemschutzgerät trug (Dabrowolsky, Schriders, Gagen, alles Rottenf.[ührer]), schüttete drei Zylinder Gas aus, 'Zyclon B' mit Blausäure. Innerhalb von drei Minuten und bei einer Temperatur von 40-60° (deutsch) wurden alle getötet. Mit einem Aufzug wurden die Leichen zu den Öfen transportiert.

Es gab auch zwei kleine Krematorien mit dem folgenden Verfahren. Die Leute mussten sich ausziehen und wurden dann auf 4 Abteilungen verteilt. 400 von ihnen wurden normalerweise in eine Abteilung zusammengetrieben. Dann wurde das Gas ausgeschüttet. Hier dauerte es 6-8 Minuten, bis der Tod eintrat. Hier sah ich deutlich die Wirkung dieses schrecklichen, barbarischen Geräts zur Menschenvernichtung. Verzweifelte Stellungen, herausgerissene Haarsträhnen, kleine Kinder, die ihre Zähne in die Brust ihrer Mutter gegraben hatten. Wie schrecklich, all dies mitzuerleben.

Wo ist das Internationale Recht? Oh, ihr Bluthunde!

Noch wilder war Herr SS Rottenf. Eckardt. Eine Bestie in Menschengestalt. Er sprang stets auf den Körper schwangerer Frauen herum, bis die Leibesfrucht

⁶⁹⁵ Die Schlesische Industriebau Lenz & Co. Aktiengesellschaft aus Kattowitz, die in Auschwitz-Birkenau verschiedene Bauprojekte durchführte.

⁶⁹⁶ "Statement on Concentration Camp Conditions by a Longterm Serving Inmate." TNA, WO 309-374, Erklärung von Fritz Putzker, S. 4f., 8.

buchstäblich herausragte. Und solche Dinge könnten in einem Deutschland des 20. Jahrhunderts ohne das Wissen der Menschen passieren. Der Grund, warum ich überhaupt anwesend war, war rein flüchtig, da ich immer über den Rückgang des Lagerbestands berichten musste. Der Umgang mit den Leichen wurde nur von jüdischem Personal durchgeführt, aber obwohl ich Arier bin und trotz meines Protests, diese Orte zu besuchen, musste ich zuschauen. Bunker V war der Scheiterhaufen.“

Die Erklärung schließt mit folgender deutschsprachigen Versicherung:

“Dies alles ist reine Wahrheit und selbst miterlebt und am eigenen Leibe verspürt und wird ebenso von noch anderen lebenden Zeugen bestätigt werden.“

Der erste Teil der Beschreibung bezieht sich auf die Krematorien II bzw. III. Sie enthält das allgemeine Schema von Vergasungen in einem unterirdischen Raum und den Transport der Leichen zu den Öfen mittels eines Aufzugs, aber die Details, die früheren Fantasien entstammen, wurden auf originelle Weise überarbeitet. Der Zugang zum “Umkleideraum” erfolgt über eine “Rutsche”. Die Gaskammer, “Badehalle” genannt, war mit “verchromten Duschen” ausgestattet (“plated showers”); Das “Zyklon B” wurde von SS-Männern mit Gasmasken direkt in den Raum geschüttet, vermutlich auf den Boden. Danach starben die Opfer innerhalb von drei Minuten bei einer Temperatur von 40 bis 60°C. Dann wurden die Leichen mittels eines Aufzugs zu den Öfen transportiert. Die Namen der SS-Henker – Schriders und Gagen – wurden in der Literatur des Auschwitz-Museums nie mit den Krematorien in Birkenau in Verbindung gebracht. Ein SS Sturmmann Aristaron Dobrowoski wird im Kommandanturbefehl Nr. 1/43 von Monowitz vom 2. Dezember 1943 erwähnt (Frei u.a., S. 375). Die anderen sind völlig unbekannt, falls es sie überhaupt gab. Piper erwähnt einen Eckardt als “Kommandoführer” im Krematorium IV, jedoch nur auf der Grundlage anderer Aussagen.⁶⁹⁷

Dieser Aussage liegt eine Zeichnung des Krematoriums bei (siehe Dokument 20),⁶⁹⁸ die die Dinge nicht klarstellt, sondern noch weiter verwirrt. Dort ist das Krematorium in zwei Teile unterteilt, einen (wahrscheinlich) unterirdischen, rechts und einen im Erdgeschoss (links). Der erste Teil enthält einen “Auskleideraum”, der “mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet” ist – “Kleiderständern, Hutablagen, verglast” – und über eine “Eingangstreppe mit Rutsche” zugänglich ist, die an die doppelzügige Treppe mit Rutsche dazwischen erinnert, wie sie in den Keller-Vorraum vor Leichenkeller 1 der Krematorien II hinunterführt. Die “Gaskammer – zur Unterbringung von 1000-2000 Personen mit imitierten Duschen und sogenannten Bädern” – liegt neben dem Auskleideraum und scheint von diesem durch keine Wand abgetrennt zu sein. Sie

⁶⁹⁷ Piper 2000, S. 235. Piper ist sich bezüglich der Schreibweise unsicher und schreibt auch “Eckhardt.”

⁶⁹⁸ Diese und die später erwähnte Zeichnung wurden in unpaginierten Blättern zwischen den Seiten 4 und 5 von Putzkers Aussage archiviert.

hat drei "Gaseinlässe", die durch das Symbol "X" in einem Rechteck dargestellt werden. Es ist nicht klar, ob dieses Rechteck die "Gaskammer" selbst oder aber eine äußere Struktur darüber darstellt, und es ist schwer zu verstehen, wie dieses System mit SS-Männern in Einklang gebracht werden kann, die "Zyclon B" in den Raum werfen. Ein "elektrischer Aufzug" befindet sich zwischen der "Gaskammer" und dem Ofenraum, auf dessen Seite am Aufzug eine "Schiene mit hölzernen Kipploren" beginnt mit fünf eingezeichneten Loren. Die Vorstellung, dass sie "hölzern" waren, ist ziemlich merkwürdig. Der Ofenraum ist mit zwölf "Öfen" ausgestattet, jeweils sechs in zwei Dreiergruppen auf beiden Seiten, "1 Ofen für 3-4 Personen". Am anderen Ende des Ofenraums gegenüber dem Aufzug befindet sich ein "Aschenbehälter", wahrscheinlich ein Hohlraum im Boden.

Ich muss nicht extra betonen, dass diese Zeichnung frei erfunden ist.

Der zweite Teil der Beschreibung bezieht sich dagegen auf die Krematorien IV und V, die als "zwei kleine Krematorien" bezeichnet werden. Hier war Putzker nach eigenen Angaben ein "Augenzeuge" der beschriebenen Ereignisse. Die Opfer zogen sich aus und mussten "4 Abteilungen" betreten, in denen jeweils 400 Personen Platz fanden. Hier dauerte die Vergasung aus unbekanntem Gründen sechs bis acht Minuten. Auch hier wird seine kurze Beschreibung von einer Zeichnung des Krematoriums begleitet (siehe Dokument 21), die eine sehr vage Ähnlichkeit mit dem tatsächlichen Plan aufweist.⁶⁹⁹ Der ganze Bau liegt "oberirdisch". Im Ofenraum befinden sich acht einzelne "Öfen", vier auf jeder Seite, darunter ein "Aschenbehälter".

Wie bereits erwähnt, hatten die Krematorien IV und V einen Acht-Muffel-Ofen in zwei kompakten Blöcken, die durch die jeweiligen Gasgeneratoren getrennt waren. Eine Zugangstür in der in der Zeichnung angegebenen Position war tatsächlich vorhanden, aber es gab noch eine weitere Tür gegenüber, die nicht eingezeichnet ist. Angrenzend an den Ofenraum zeichnete Putzker den "Auskleideraum" in einer Position, wo er laut endgültiger Fassung der orthodoxen Erzählung tatsächlich lag – auch wenn dieser Raum viel größer war. Es fehlen allerdings die beiden Schleusendurchgänge vom Ofenraum in den Auskleideraum sowie die beiden Kamine. Der nächste Raum hat keine Bezeichnung und diente wohl dem Zugang zu den beiden "Gaseinlässen" in der Wand in Richtung der Gaskammern. Im ursprünglichen Plan gab es hier einen "Vorraum" mit dem Haupteingang, einen "Kohle"-Raum und einem "Arztzimmer". Die vier gleich großen und symmetrisch angeordneten Gaskammern wurden von Putzker als "Bunker" bezeichnet und mit I bis IV nummeriert. Im originalen Plan gab es drei Räume mit unterschiedlichen Dimensionen. Nach der endgültigen orthodoxen Version soll einer davon in zwei Teile unterteilt worden sein, um vier Gaskammern zu erhalten.

⁶⁹⁹ Plan Nr. 2036 vom 11.1.1943. Pressac 1989, S. 399.

In Putzkers Zeichnung hat jede Gaskammer durch die Seitenwände ihren eigenen “Eingang” (dieses Wort ist mit einem Stift durchgestrichen), mit zwei weiteren “Gaseinlässen” an der Wand am anderen Ende des Raums. Darunter befinden sich die Worte “Tägliche Kapazität 5 – 8.000. Zusätzlich 2 Freiluft-Scheiterhaufen.” Die angegebene Kapazität ist schlicht absurd. Wenn wir bedenken, dass der Bericht diese Kapazität acht Öfen (= Muffeln) zuweist, dass eine zweite Anlage dieser Art existiert haben soll und darüber hinaus die Krematorien II und III dem Zeugen zufolge zwölf Öfen (= Muffeln) hatten, ergäbe für jedes der Krematorien II und III eine tägliche Kremierungskapazität von 7.500 bis 12.000 Leichen und für alle vier Krematorien zusammen 25.000 bis 40.000 Leichen pro Tag!

In dem Abschnitt des Krematoriums IV-V, in dem sich die Gaskammern befunden haben sollen, gab es tatsächlich bloß eine einzige Zugangstür von außen und sieben kleine Wandöffnungen, durch die das Zyklon eingeschüttet worden sein soll, die jedoch ganz anders angeordnet waren als die vier vom Zeugen gemalten “Gaseinlässe”.

In Bezug auf die Krematorien IV und V stellt dieses Zeugnis einen embryonalen Zustand der Fassung dar, die von Szlama Dragon weiterentwickelt und sodann zur orthodoxen Version geworden ist (siehe Dokument 17). Seine größte Bedeutung liegt allerdings in der Tatsache, dass es eine Erklärung liefert für den ansonsten unverständlichen Holocaust-Begriff “Bunker V”, der 1944 dem phantomhaften “Bunker 2” zugeschrieben wurde.⁷⁰⁰ Laut Putzker hatte jedes der Krematorien, also sowohl IV als auch V, jeweils vier Gaskammern, die als “Bunker I”, “Bunker II”, “Bunker III” und “Bunker IV” bezeichnet wurden. Daher gab es bei fortgesetzter Nummerierung auch einen “Bunker V”, obwohl dies für Putzker keine Vergasungsanlage war, sondern nur “der Scheiterhaufen”.

Wie zuvor erwähnt, war die Anwendung des Begriffs “Bunker” auf die behaupteten Gaskammern nicht ungewöhnlich, auch nicht für die Krematorien II und III.

3.5.6. Isaac Egon Ochshorn (1945)

Ochshorn durchlief acht Konzentrationslager in der folgenden Reihenfolge:

- Buchenwald (2. Oktober 1939 bis 27. September 1940), Häftlingsnummer 7397;
- Dachau (27. September 1940 bis 16. Juni 1942), Nr. 20954;
- Groß-Rosen (16. Juni 1941 bis 16. Oktober 1942), Nr. 852;
- Auschwitz-Birkenau (16. Oktober 1942 bis 8. Oktober 1943), Nr. 68244;
- Warschau (8. Oktober 1943 bis 7. August 1944), Nr. 1690;

⁷⁰⁰ Pressac schrieb, “Bunker 2” sei “anschließend in Bunker V umgenannt” worden, ohne dies jedoch irgendwie zu erläutern (1989, S. 171).

– Dachau, Kaufering, Allach (7. August 1944 bis 29. April 1945), Nr. 89109. Am 21. August 1945 sandte Major E.L. Rothschild vom 200. Jewish Field Regiment Ochshorns englische Erklärung an die Kommission für Kriegsverbrechen der Vereinten Nationen, wo sie am 14. September archiviert wurde.

Bezüglich Auschwitz ist die Aussage genauso zweideutig wie die vorherige: Ochshorn behauptete nicht, Mitglied des “Sonderkommandos” gewesen zu sein oder die vermeintlichen Gaskammern besichtigt zu haben, lieferte jedoch eine Beschreibung des Innenraums und wiederholte beharrlich die Worte “Ich sah”. Der Zeuge machte sogar zu den ersten drei Lagern verblüffende Angaben:

Buchenwald

“Da ein monatliches Pensum von 20.000 polnischen Juden nach Buchenwald geschickt werden sollte, teilte das Zentralbüro für Konzentrationslager in Berlin-Oranienburg, Amt D.II, dem Lagerkommandanten im November 1939 mit, dass für ihre schnellstmögliche Liquidation (Mord) gesorgt werden sollte. Die Lagerkommandantur setzte diesen Befehl auf folgende Weise um: Die neu ankommenden Juden wurden sofort einer dermaßen sadistischen Misshandlung ausgesetzt, dass mehr als die Hälfte am Tag ihrer Ankunft ermordet wurde, während die überlebenden Juden in getrennte Käfige gebracht wurden, wo ihnen jede Art von Nahrung oder Wasser verweigert und sie bestialisch misshandelt wurden, so dass sie innerhalb von 14 Tagen sterben würden. Ich selbst habe gehört, wie der Lagerkommandant, SS Obersturmführer Schober[t], dem SS-Hauptscharführer Hinkelmann den Befehl gab: ‘Ich möchte jeden Tag mindestens 600 jüdische Todesberichte im Lagerbüro sehen.’

Auf Befehl des Lagerkommandanten Schober[t] an die SS-Männer Hinkemann, Kubitz und Abraham wurden alle Universitätsabsolventen und Rabbiner zum Lagertor gebracht, und dort wurden diese gelehrten Männer, von denen einige einen weltweiten Ruf genossen, lebendig stehend, bis zum Hals, begraben und starben einen schrecklichen Tod.”⁷⁰¹

Das “Zentralbüro für Konzentrationslager in Berlin-Oranienburg” war die Inspektion der Konzentrationslager, die erst am 1. Februar 1942 als Amtsgruppe D ins SS WVHA aufgenommen wurde. 1939 wurden 9.553 Häftlinge in Buchenwald interniert, mit 1.235 Todesfällen unter 32.587 Häftlingen (von denen 819 in den letzten zwei Jahren starben); 1940 wurden 2.525 Häftlinge interniert, mit 1.772 Todesfällen unter 39.119 Häftlingen (Internationales Lagerkomitee..., S. 10). Bis Dezember 1941 war SS-Standartenführer Karl Koch Kommandant von Buchenwald. Ein SS-Obersturmführer Schober[t] gehörte zum SS-Personal in Buchenwald. Das propagandistische Seemannsgarn von den lebendig begrabenen Häftlingen lasse ich unkommentiert.

⁷⁰¹ “Statement by Ochshorn on massacres of Jews in concentration camps.” NO-1934, S. 2.

Dachau:

“Die Juden wurden lebendig in riesige Betonmischer geworfen, wo sie zu Brei gemahlen wurden. Dieses Material diente als Straßenpflaster; daher wurden diese Straßen allgemein als ‘Juden-Straßen’ bezeichnet.”⁷⁰²

Dies ist ein nirgends sonst je vernommenes absurdes und groteskes Märchen.

Groß-Rosen:

“Von Oktober 1941 bis August 1942 wurden täglich 500 bis 600 russische Kriegsgefangene durch Gift oder Gas ermordet.”⁷⁰²

Dies entspricht insgesamt 135.000-162.000 Opfern! Die in diesem Lager angeblich getöteten sowjetischen Kriegsgefangenen beliefen sich jedoch auf insgesamt nur etwa 3.000 (Sprenger, S. 225). Der Holocaust-Orthodoxie zufolge gab es in Groß-Rosen keine Gaskammer.

Auschwitz:

In Bezug auf Auschwitz-Birkenau behauptete der Zeuge:⁷⁰³

“Ich sah zur Vergasung markierte neukommende [sic] jüdische Transporte am Bahnhof Birkenau ankommen. Ich selbst hörte, wie der Politische Offizier von Auschwitz den neukommenden Juden irreführende Reden hielt und sie anwies, ein Bad zu nehmen, in dem anstelle von Wasser Gas eingeführt wurde. [...]

Ich sah die Lastwagen mit den zur Vergasung markierten Juden bei den Gaskammern und Krematorien ankommen. Ich sah, wie die Juden auf bestialische Weise nackt in die Auskleidehallen der Gaskammern getrieben wurden. Ich sah, wie diesen Unglücklichen Seife und Handtücher gereicht wurden, als würden sie baden gehen. Nachdem die Gaskammer mit Menschen gefüllt worden war, sah ich auch, wie die Türen geschlossen wurden, eine Gasbombe aus einem Rotkreuz-Lastwagen genommen wurde, wie der diensthabende SS-Offizier die Bombe dem SS-Mann reichte; wie letzterer sein Atemgerät anlegte, die Bombe vorbereitete und wie er die tödliche Gasbombe durch ein Loch im Dach der Gaskammer warf, das aus der Ferne wie ein Bienenstock aussah, und wie er sich sofort beim Offizier meldete. [...]

Die vergasten Juden wurden aus den Gaskammern in die angrenzenden Krematorien gebracht, die viele hundert Öfen hatten. In jeden Ofen wurden ein Mann, eine Frau und ein Kind gelegt, da die Erfahrung gezeigt hatte, dass eine solche Anordnung die beste Methode zum Verbrennen sicherstellte.

Aus dem alten Birkenau-Lager von Block 27, das von Gefangenen belegt war und nur durch einen Drahtzaun von der Gaskammer getrennt war, konnten diese Massenmorde genau gesehen werden. Man konnte sogar die schrecklichen Hilferufe der Verzweifelten und ihre Schreckensschreie hören.

Ich hörte einmal den Lagerkommandanten von Auschwitz sagen: ‘Unser System ist so schrecklich, dass kein Mensch auf dieser Welt es für möglich halten

⁷⁰² Ebd., S. 3.

⁷⁰³ Ebd., S. 3f.

wird – selbst wenn es einem Juden gelingen sollte, aus Auschwitz zu fliehen und der Welt alles zu erzählen, was er gesehen hat. Die Welt wird ihn als fantastischen Lügner brandmarken, und niemand wird ihm glauben.'

Gegen Ende des Jahres 1943, als fast alle Juden Europas (mit Ausnahme der ungarischen Juden) durch die Gaskammern und Krematorien gegangen waren, waren die SS-Führer von Auschwitz der Ansicht, dass die Gaskammern und Krematorien nun zerstört werden würden. Aber sie haben sich sehr geirrt. Bereits im September 1943 traf eine wichtige SS-Kommission mit Ingenieuren und Technikern unter der persönlichen Leitung Himmlers ein. Eine technische Kommission wurde eingesetzt, um die Vernichtungskapazität in den Gaskammern und Krematorien von 8.000 auf 40.000 pro Tag zu erhöhen. Der Bau dieser gewaltigen Anlagen wurde bereits im September begonnen. Diese neuen Pläne beinhalteten die Verlegung eines Gleises direkt zu den Gaskammern. Da es in Europa keine Juden mehr gab, glaubten die SS-Offiziere, dass nach der Ausrottung des jüdischen Volkes nun die Polen und Tschechen an der Reihe waren."

Der Zeuge behauptet, das Krematorium aus Block 27 gesehen zu haben. Daher hätte er vielleicht sehen können, wie die Opfer in einem unterirdischen Raum (der mutmaßlichen "Auskleidehalle") verschwanden, aber er konnte unmöglich gesehen haben, dass ihnen "Seife und Handtücher gereicht" wurden, die sie mit in die Gaskammer nahmen, und dass die Türen hinter ihnen geschlossen wurden. Das Märchen von der "Gasbombe" gehörte damals zusammen mit der Verteilung der "Seife und Handtüchern" zum üblichen Propaganda-Repertoire. Obwohl sich Block 27 in Luftlinie etwa 150 Meter vom Dach des Leichenkellers 1 des Krematoriums II entfernt befand, "sah" der Zeuge, wie die SS die "Gasbombe" durch ein einziges "Loch im Dach der Gaskammer" warf. Die gegenwärtige orthodoxe Version besteht jedoch auf vier dieser Löcher.

Die Anwesenheit von "vielen hundert Öfen" im Krematorium bzw. in den Krematorien ist lächerlicher Unsinn, genauso wie die Geschichte der SS-Kommission, die Himmler persönlich geleitet hat und deren Aufgabe es – im September 1943! – gewesen sein soll, die Kapazität der Gaskammern und Kremierungsöfen von 8.000 auf 40.000 Opfer pro Tag zu erhöhen! Dies ist eine fantasievolle Überarbeitung des Märchens von der Einweihung des Krematoriums II in Anwesenheit von Himmler und anderen berühmten Gästen, die speziell für diesen Anlass Anfang 1943 aus Berlin angereist sein sollen. Nicht weniger absurd ist die mutmaßliche deutsche Absicht, das polnische und das tschechische Volk in den Gaskammern auszurotten.

Die Anekdote von der Anmerkung des Lagerkommandanten, die Realität sei dermaßen schrecklich gewesen, dass jeder, der diese der Welt offenbaren würde, als "fantastischer Lügner" bezeichnet würde, ist ein offensichtliches Alibi, eine Art excusatio non petita (unerbetene Entschuldigung) von jemandem, der wusste, dass er tatsächlich "ein fantastischer Lügner" ist.

3.5.7. Anonymer französisch-jüdischer Zeuge (1946)

Ein anonymer Jude, der an einem unbekanntem Datum aus Compiègne (Frankreich) nach Auschwitz deportiert wurde, schrieb einen "Bericht über das Lager 'Auschwitz'", der am 20. August 1946 von der "Documents Unit Records Sub-Section War Crimes Branch, USFET" archiviert wurde. Die Zeilen, die sich auf die Kremierungskapazität des Krematoriums beziehen, sind eine genaue Übersetzung der entsprechenden Passage einer Aussage, die wie bereits erwähnt in einer französischen Veröffentlichung von 1946 erschien (Aroneanu, S. 177f.). Der dort angegebene Zeuge ist ein gewisser "Lequeu", was eine andere Person sein muss als ein anderer Zeuge namens Maurice Lequeux, der 1943 verhaftet wurde und dessen Aussage ich weiter unten erörtern werde.⁷⁰⁴ Andererseits gingen nur zwei Transporte von Compiègne nach Auschwitz, einer am 27. März und der andere am 5. Juni 1942, und in der zugehörigen Deportationsliste ist kein "Lequeu" aufgeführt.

Der Zeuge behauptet nicht ausdrücklich, bei einer Vergasung anwesend gewesen zu sein, lässt den Leser jedoch klar verstehen, dass dies tatsächlich der Fall gewesen sein muss, da er das Verhalten der Opfer in den Gaskammern so beschreibt und kommentiert, als wäre er anwesend gewesen: "Ich werde sie nie vergessen!" Der folgende Text ist ein Auszug aus dieser Aussage:⁷⁰⁵

"Zugang durch Abstieg vergleichbar dem Eingang zu einer U-Bahnstation, befindet sich in der Mitte dieser Treppe eine zementierte Schräge von 50 bis 60 cm Höhe, wie eine gebogene Rampe geformt, auf der ältere Menschen, Invaliden und kleine Kinder, die nicht absteigen können, herunterrutschen.

Wenn sie den Boden erreichen, werden sie sofort in die Gaskammer gebracht oder auf der Stelle getötet. Für diese Kategorie von Opfern werden Vorkehrungen getroffen, dass sie im Hof ausgezogen werden, um die Hinrichtungsvorgänge zu beschleunigen.

Die beiden Gaskammern grenzen aneinander in einem sogenannten Bunker (Gaskammer) und können jeweils 1500 bis 1600 Personen aufnehmen, die wie Sardinen in einer Blechdose verpackt sind. In der Mitte befindet sich auf jeder Seite eine quadratische, vergitterte Säule von 30 cm Seitenlänge mit einer Glasöffnung oben. Durch diese Öffnung werden die SS-Spezialisten die Menge an Gas einführen, die notwendig ist, um das Erstickten dieser Unglücklichen zu erreichen, ich sage erreichen, weil die Menschen für einen so kleinen Ort ohne jede Öffnung so zahlreich sind, dass sie bereits 9/10 tot sind, wenn das berühmte 'Zyklon' eingeführt wird: Gas mit einer Base von Blausäure.

⁷⁰⁴ Es sei denn, dieser Lequeux hätte eine Erklärung abgegeben, die der vorherigen widersprach, was sicherlich nicht weit hergeholt ist. Siehe Unterkapitel 3.7.4.

⁷⁰⁵ NO-1960, S. 7f.

Ich sollte wohl darauf hinweisen, dass dieses Gas immer vom Rot-Kreuz-Laster mit Abzeichen transportiert wurde, die an den Seiten und auf dem Dach ziemlich auffällig angebracht waren; die Beladung fand in Auschwitz statt.

Das Erstickten dauerte etwa drei Minuten, dann fünf Minuten Wartezeit, dann wurden die oben erwähnten Glasöffnungen und die Türen geöffnet. Ich habe dieses Detail vergessen: Wenn die Kammern voll waren, beschlossen die SS-Tyrannen, Kinder auf die Erwachsenen zu werfen. Oh mein Herr, welche apokalyptischen Szenen, diese Schreie von Müttern, die um Gnade für ihre Kinder bettelten, die sehr oft in derselben oder in der angrenzenden Kammer waren: diese Kinder riefen ihre Eltern, ihre Brüder, ihre Schwestern und beteten immer noch Gott an und hofften auf seine Gnade, als sie bereits an der Schwelle zum Tod standen. Diese Klagen, diese Verzweiflungsschreie, diese Spuren von Fingernägeln an der Wand, ich werde sie niemals vergessen!

Die Türen wurden geöffnet und das Personal der Sonderkommandos ging zur Entleerung der Kammern über. Die Körper, die aufrecht stehen und zusammengepresst sind, sind alle miteinander vermengt. Es scheint unmöglich, sie herauszunehmen. Deshalb wird ein zangenartiges Instrument verwendet, um die Körper aus der Kammer zu entfernen. Sie werden einzeln herausgenommen, zum Aufzug gebracht, und bevor sie in die Höhle gebracht werden, werden sie von einer Rückgewinnungseinheit untersucht, die eine Inspektion des Mundes durchführt, um die [Gold]Zähne oder Goldfüllungen zu entfernen oder die Ringe, die an den Fingern der Leichen zurückgelassen worden sein mögen. Es ist kaum verständlich, wie weit der Plünderungsgeist gehen kann. Aber dies ist dennoch die Wahrheit.

Nachdem diese Arbeit erledigt ist, werden die Leichen in Lastenaufzügen in das Obergeschoss transportiert, wo sechs Öfen brennen und alle 20 Minuten 36 Leichen in Asche verwandeln, also 108 in einer Stunde und 2592 in 24 Stunden, da sie kontinuierlich brennen. Von den 5 Öfen sind immer 4 in Betrieb, so dass die tägliche Zahl im Durchschnitt 10.400 beträgt, ohne die Gräben zu zählen, in denen 12 bis 14.000 Leichen alle 24 Stunden verbrannt werden zum Zeitpunkt der sogenannten 'großen Dringlichkeit' während des großen Zustroms der tschechischen, polnischen und speziell ungarischen Transporte. Einmal angezündet, werden die Öfen ausschließlich mit Leichen in Betrieb gehalten."

Hier werden frühere Propagandathemen mit wahrscheinlich vom Zeugen hinzugefügt Ergänzungen vermischt. Der Zugang zu den Gaskammern der Krematorien II und III, der sich nach der aktuellen orthodoxen Fassung über eine Treppe am Ende des Leichenkellers 2 befanden, wird "vergleichbar dem Eingang zu einer U-Bahnstation" – gelinde gesagt ein kühner Vergleich – und die Doppeltreppe mit der Rutsche in der Mitte, die in den Vorraum führte, wird zum Hauptzugang der Opfer. Jedenfalls wusste der Zeuge nichts von einem "Auskleideraum" im Krematorium, weil sich die Opfer für ihn "im Hof auszogen" und bei Betreten des Krematoriums "sofort in die Gaskammer ge-

bracht oder auf der Stelle getötet” wurden. Das Vorhandensein von zwei Gaskammern war eine verbreitete Behauptung, die auch von Bendel aufgestellt wurde. Da dies der tatsächlichen Bauweise des Krematoriums widerspricht, wurde behauptet, die ursprüngliche Gaskammer (Leichenkeller 1) sei in zwei Teile geteilt worden.⁷⁰⁶

Von besonderem Interesse bei diesem Zeugnis ist die Zuordnung des Begriffs “Bunker” zu den Gaskammern der Krematorien II und III, ähnlich wie bei Putzkers “Bunker I-V” und anderen ähnlichen, bereits untersuchten Fällen.

Für die Freisetzung von Gas gibt es wie in verschiedenen anderen Zeugnissen eine einzige Öffnung “mit einer Glasöffnung [!] oben”, die in eine “vergiftete Säule von 30 cm Seitenlänge” öffnet, ähnlich der von Regina Plucer. Die unsinnige Dauer einer Vergasung – drei bis fünf Minuten – gehört ebenfalls zum gängigen propagandistischen Ballast und ist – mit einigen Variationen – in fast allen Berichten ähnlich. Die Geschichte der Kinder, die über die Köpfe der Erwachsenen in die Gaskammer geworfen wurden, war ein weiteres düsteres Motiv, das auch von Bendel behauptete wurde. Im Gegensatz dazu scheint das “zangenartige Instrument” zum Herausziehen der in der Gaskammer zusammengesprengten Körper eine Erfindung dieses Zeugen zu sein.

In der Beschreibung der Kremierungsöfen sehen wir ein Echo des Wetzler-Vrba-Berichts und der Aussage des anonymen polnischen Juden von 1945, zumindest in der magischen Zahl 36,⁷⁰⁷ was sich hier auf die binnen 20 Minuten von den sechs Öfen eingeäscherten Leichen bezieht. Dort taucht auch wieder die technisch unmögliche Geschichte von Öfen auf, die ohne Brennstoff brennen und ausschließlich die Leichen als Brennstoff brauchen.

3.5.8. Helena Bard-Nomberg (1946)

Helena Bard-Nomberg kam im Juni 1943 aus Majdanek nach Auschwitz und wurde unter der Nummer 49298 registriert, die am 11. Juli vergeben wurde. Am 22. Mai 1946 erklärte diese Zeugin:⁷⁰⁸

“Unsere Gruppe wurde zum Krematorium geführt. (Ich hatte vorgeschlagen, sich um jeden Preis zu verstecken. Der Wunsch zu leben war so groß, ich weiß nicht warum – ich wollte leben, um mich zu rächen!) Unsere Gruppe war schwer von Wachen umgeben. Vor dem Eingang zum Krematorium zogen sich die Opfer aus; ihre Kleidung blieb draußen. Es gelang mir, mich für einen Moment auf einen Kleiderstapel zu setzen, ohne gesehen zu werden. Sofort bedeckten mich die Gefährten versehentlich ganz schnell mit Kleidung. Ich saß dort bis zum Morgen. Als ich im Morgengrauen niemanden sah, betrat ich den

⁷⁰⁶ Aussage von Henryk Tauber vom 24.5.1945. Höß-Prozess, Bd. 11, S. 130.

⁷⁰⁷ Der anonyme Jude erwähnt zwei Krematorien mit jeweils 18 Öfen, also zusammen 36 Öfen. Die Einäscherung von drei Leichen in einer Muffel sei binnen 20 Minuten erfolgt.

⁷⁰⁸ Vernehmungprotokoll von Helena Bard-Nomberg, datiert mit Trellenberg, 22.5.1946. ANN, Warschau, 212-II-I, S. 3f.

Vorraum der Gaskammer [do przedsiönka komory gazowej], was ein großer Raum war – die Wände waren gefliest, und es gab viele Duschen, Seife und Handtücher. Ich kann mich nicht erinnern, ob die Gaskammertür offen war. Ein wenig später kam ein deutscher Offizier mit einer [Gas-]Maske aus dem Raum und schlug die Tür hinter sich zu. Als er die Tür zum vermeintlichen Baderaum schließen wollte, sah er mich. Es war offenbar zu spät, um mich in die Gaskammer zu schieben. Er schimpfte mich aus und sagte mir, dass ich am nächsten Tag trotzdem dort landen würde. ‘Du verfluchte Jude, du alte Hexe! Gehst nicht heute, kommst du morgen hierher’... [deutsch im Text]. Er trat mich und befahl dann einer Wache, mich ins Lager zu begleiten. [...] Einige Zeit später kam Hessler [Hössler] (unter den Juden ‘Mojsieligne’ genannt, Moses der Lügner), der Leiter des Lagers, zu meinem Block E. Er kam zufällig vorbei und sah mich. Er fragte mich, warum ‘diese alte Hexe’ noch im Block sei, [da] sie ins Krematorium hätte gebracht werden sollen. Ich erzählte ihm von meinem Versteck, dank dem ich am Leben geblieben war. Dann [sagte] Hessler: ‘Nur die verfluchten Juden sind so raff[iniert]’ (deutsch im Text). Aber seit diesem Augenblick übersah er mich geflissentlich.”

Hier war der “Baderaum” nicht die “Gaskammer”, sondern ihr “Vorraum”. Der orthodoxen Erzählung zufolge hätte diese Augenzeugin sofort mit einem Genickschuss getötet werden müssen. Zum Glück wurde sie jedoch in ihren Block zurückgeschickt, und als Hössler sie dort traf, bewunderte er ihre List und ließ sie von da an in Ruhe, damit sie es der Welt erzählen konnte!

3.6. Aussagen vom Hörensagen aufgrund von Informationen von “Sonderkommando”-Mitgliedern

3.6.1. Sofia Kaufmann Schafranov (1945)

Sofia Schafranov, geborene Kaufmann, eine in Italien lebende persische Jüdin russischer Herkunft, wurde am 2. Dezember 1943 verhaftet und später nach Auschwitz deportiert, wo sie am 6. Februar 1944 ankam und unter der Nummer 75181 registriert wurde. 1945 wurde sie zunächst in das Lager Ravensbrück und dann in das Lager Mauthausen evakuiert, wo sie von US-Truppen befreit wurde. Sie vertraute ihren Erlebnisbericht ihrem Schwager Alberto Cavaliere an, der ihn 1945 veröffentlichte. Darin beschreibt sie die Gaskammern wie folgt (Cavaliere, S. 40):

“Deportierte wurden der Gaskammer zugewiesen, um die makabre Aufgabe durchzuführen, sicherlich nicht aus freiem Willen, und das umso mehr, als sie diese Stellung nur zwei Monate innehatten. Während dieser Zeit wurden sie getrennt gehalten, und danach landeten sie in denselben [Gas-]Kammern und wurden von anderen Betreibern ersetzt, um zu verhindern, dass das Geheimnis dieser Kammern und Folterkammern nach außen dringt. Aber ein Italiener,

ein bestimmter Ferrari,^[709] der dieser Arbeit unter Todesstrafe bei Ablehnung zugewiesen wurde und dem es gelang, bei der Evakuierung des Lagers zu fliehen, erzählte mir einige haarsträubende Details dieses Unternehmens. Ein falsches Duschbad wurde eingerichtet, und obwohl die Opfer jetzt wussten, um welche Art von Duschbad es sich handelte, erhielten sie sogar Handtücher und ein Stück Seife, woraufhin sie sich ausziehen mussten und in die hermetisch verriegelte Betonkammern mit niedriger Decke gejagt wurden: 25 oder 30 Personen pro Kammer. An der Decke befanden sich Wasserhähne, die sie mit Giftgas anstelle von Wasser besprühten. Das Besprühen war oft spärlich, und die Wirkung des Gases war nicht effizient genug, so dass die Opfer lebendig in die Öfen geworfen wurden.“

Hier tauchen wieder die literarischen Motive der Vernichtung der “Sonderkommando”-Mitglieder alle drei oder vier Monate (hier auf zwei Monate reduziert), der Verteilung von Handtüchern und Seife an die Opfer, der Duschen, die Gas anstatt Wasser versprühen, und schließlich der lebendig verbrannten Opfer auf. Die “niedrigen Decken” der “Betonkammern” erinnern an die von Bendel beschriebenen (die nur 1,5 Meter hoch waren!), während ihre Kapazität von nur 25 oder 30 Personen eine dumme Erfindung dieser Zeugin ist. Man stelle sich vor, wie viele Vergasungsaktionen oder “Erstickungskammern” erforderlich wären, um den von der Orthodoxie behaupteten “Rekord” von 20.000 Opfern an einem Tag zu erreichen (Piper 1994, S. 174) oder sogar bis zu 30.000, wie von Zeugen behauptet.⁷¹⁰

3.6.2. Marie-Claude Vaillant-Couturier (1945)

Diese Zeugin wurde am 27. Januar 1943 aus dem Lager Compiègne nach Auschwitz deportiert, von wo aus sie im August 1944 in das Lager Ravensbrück verlegt wurde. Am 28. Januar 1946 stand sie kurz im Rampenlicht, als sie während des 44. Verhandlungstages des Nürnberger Militärgerichtshofes auf Antrag des stellvertretenden Anklägers der französischen Gesandtschaft Charles Dubost aussagte. Sie hatte jedoch bereits im Jahr zuvor einen Bericht über ihre angeblichen Erfahrungen in einer Broschüre mit dem Titel *Auschwitz* veröffentlicht, in der sie das vermeintliche Vergasungsverfahren beschrieb. Ihre Quellen waren angeblich ein kleines französisches Mädchen, das eingesetzt wurde, um die Kinder in einem Krematorium auszuziehen, und nicht näher bezeichnete Männer aus dem Sonderkommando (Vaillant-Couturier, S. 20f.):

“Zuerst, wenn die jüdischen Transporte ankamen, beim Aussteigen aus dem Zug wurden die jungen Leute sortiert, um ins Lager zu kommen, aber nicht al-

⁷⁰⁹ Ein “Sonderkommando”-Mitglied mit diesem Nachnamen ist nicht bekannt.

⁷¹⁰ Aussage von Kurt Marcus, “Auschwitz-Birkenau. das grösste Vernichtungslager der Welt.” Prozess gegen die Belegschaft des Lagers Auschwitz, AGK, NTN, 135, S. 153; siehe Unterkapitel 3.7.13.

le, sondern nur diejenigen, die ein gutes Erscheinungsbild hatten; alte Leute, Mütter und Kinder bestiegen Lastwagen für das Gas. Das System wurde anschließend verfeinert und modernisiert. Ein Abstellgleis führte den Zug bis zur Gaskammer. Die Reisenden wurden von einem Orchester begrüßt, das aus einer Gruppe von fünfzehn jungen Mädchen bestand, größtenteils Häftlinge, die während der Woche in dunkelblauen Röcken und weißen Blusen gekleidet waren, und sonntags in gepunkteten Kleidern, die anmutige Melodien spielten wie den Walzer 'Die lustige Witwe' oder 'Hoffmanns Erzählungen', während die Sortierung durchgeführt wurde.

Es war ergreifend zu sehen, wie sich Familien trennten, junge Mädchen ihre Mütter und jungen Brüder und Schwestern verließen und alte Ehepaare sich verabschiedeten; aber niemand bezweifelte den grausamen Tod, der sie erwartete. Die Schlange der Großmütter ging langsam, Mütter schoben die Kinderwagen, 12-jährige Kinder hielten die Kleinen an der Hand und gingen langsam auf ein rotes Backsteingebäude zu, das die Aufschrift 'Bäder' trug. Dort zogen sie sich aus, dann wurden sie alle nackt in einem großen Raum eingesperrt, und die Gaskapseln wurden durch eine Öffnung in der Decke geworfen. Es war das gleiche Gas wie das, das zur Desinfektion der Blöcke gegen Läuse verwendet wurde. Es schien fünf Minuten für Frauen und drei Minuten für Männer zu dauern. Eine Dreiviertelstunde nach der Ankunft des Zuges sah man riesige Flammen aus den Kaminen der Krematoriumsöfen schlagen. Wir wussten, dass diese Menschen, die wir so kurz zuvor lebend gesehen hatten, in wenigen Minuten nicht mehr als ein wenig Asche sein würden. Da die acht Krematoriumsöfen nicht ausreichten, hatte die S. S. große Gräben ausheben lassen, angefüllt mit trockenen Zweigen, die mit einer brennbaren Flüssigkeit getränkt waren. Dort hinein warfen sie die Leichen; der ganze Himmel wurde dadurch beleuchtet. Einmal ging ihnen das Benzin aus, und sie warfen lebende Kinder in die Gräben."

In Nürnberg sagte die Zeugin Folgendes über die behaupteten Vergasungen aus (IMT, Bd. 6, S. 216):

"Sie wurden in ein rotes Backsteingebäude gebracht, das die Buchstaben 'Baden' trug, also 'Bäder'. Dort mussten sie sich zunächst ausziehen und bekamen ein Handtuch, bevor sie in den sogenannten Duschaum gingen. Später, zur Zeit der großen Konvois aus Ungarn, hatten sie keine Zeit mehr für derlei Schauspielerei; sie wurden brutal ausgezogen, und ich kenne diese Details, da ich eine kleine Jüdin aus Frankreich kannte, die mit ihrer Familie im Bezirk 'Republique' lebte..

M. DUBOST: In Paris?

MME. VAILLANT-COUTURIER: In Paris. Sie wurde 'kleine Marie' genannt und war die einzige, die einzige Überlebende einer neunköpfigen Familie. Ihre Mutter und ihre sieben Brüder und Schwestern waren bei ihrer Ankunft vergast worden. Als ich sie traf, war es ihre Aufgabe, die Babys auszuziehen, bevor sie in die Gaskammer gebracht wurden. Nachdem die Leute ausgezogen

waren, führte man sie in einen Raum, der wie ein Duschaum aussah, und durch ein Loch in der Decke wurden Gaskapseln in den Raum hinab geworfen. Durch ein Guckloch beobachtete ein SS-Mann die Wirkung. Nach ungefähr fünf bis sieben Minuten, nachdem das Gas sein Werk getan hatte, gab er ein Signal zur Öffnung der Tür. Männer mit Gasmasken – es waren auch wieder Häftlinge – kamen herein und brachten die Leichen heraus. Sie haben uns erzählt, dass die Häftlinge vor ihrem Tod gelitten haben müssen, denn sie waren eng aneinander geklammert, und es war sehr schwierig, sie voneinander zu trennen. Danach kam eine Sondereinheit, um ihnen die Goldzähne und Zahnprothesen herauszureißen. Nachdem die Leichen zu Asche reduziert worden waren, wurde sie noch einmal durchgesiebt in dem Versuch, das Gold wiederzugewinnen. In Auschwitz gab es acht Krematorien, aber ab 1944 reichten diese nicht mehr aus. Die SS ließ von den Häftlingen große Gruben ausgraben, in denen sie mit Benzin übergossene Äste anzündeten. In diese Gruben warfen sie dann die Leichen. Von unserem Block aus sahen wir ungefähr dreiviertel bis eine Stunde nach der Ankunft eines Transports hohe Flammen aus dem Krematorium emporschlagen, und der Himmel wurde von den Verbrennungsgruben erleuchtet. Eines Nachts wurden wir durch furchtbare Schreie aufgeweckt. Und am nächsten Tag erfuhren wir von den Männern, die im Sonderkommando – dem ‘Gaskommando’ – arbeiteten, dass sie am Tag zuvor lebendige Kinder in die Öfen geworfen hatten, da ihnen das Gas ausgegangen war.“ (Meine Hervorhebungen)

Die Zeugin warf alle Propaganda-Fantasien, von denen sie jemals gehört hat, in einen Topf: das Orchester, das die Transporte begrüßt, die acht Krematorien (andere Zeugen begnügten sich mit sechs oder sieben), die Inschrift “Baden” auf einem Krematorium, die allgegenwärtigen, an die Opfer verteilten Handtücher; in der Gaskammer, ausgestattet mit Türen (Plural), gab es eine einzige Öffnung in der Decke, durch die “Gaskapseln” geworfen wurden, eine Fortentwicklung der fantastischen Gasbomben, die dann zu “Zylindern”, “Ampullen” wurden. Die Dauer der Vergasung (fünf bis sieben Minuten) entspricht mit geringfügigen Abweichungen den üblichen Absurditäten, die von fast allen Zeugen dargeboten wurden. Die Zeugin zögerte auch nicht, die üblichen Dummheiten anzubieten: Flammen, die aus den Krematoriumskaminen schossen; die Verbrennungsgruben, in welche die Leichen geworfen werden, vermutlich mittels Katapults; und als Höhepunkt die entweder in Gruben oder in Kremierungsöfen lebendig verbrannten Kinder.

3.6.3. Marco Nahon (1945)

Nahon war ein griechischer Jude, der am 16. Mai 1943 nach Auschwitz deportiert und dort unter der Nummer 122274 registriert wurde. Im Oktober 1944 wurde er in das Lager Stutthof, dann am 6. April nach Buchenwald verlegt, und nach einer Reihe von Zwischenstationen wurde er schließlich am 27. Ap-

ril im Lager Dachau von US-Truppen befreit. Er beschreibt seine Erfahrungen in einem langen unveröffentlichten Bericht in französischer Sprache, der 1959 von Jacqueline Havaux unter dem Titel *Birkenau: The Camp of Death* (*Birkenau: Lager des Todes*) ins Englische übersetzt wurde, obwohl er erst 1989 mit demselben Titel veröffentlicht wurde. Die maschinengeschriebene Übersetzung ist datiert mit “Dachau-Augsburg, Juni-Juli 1945”. Nachfolgend zitiere ich die wichtigsten Passagen aus Kapitel XXVIII, “Die ‘Kremas’ und die ‘Sonderkommandos’”.

Die Häftlinge des Sonderkommandos lebten getrennt von den anderen,⁷¹¹

“kurz vor Kriegsende jedoch, kurz vor der Evakuierung von Birkenau, hatte die Überwachung erheblich nachgelassen, und wir konnten uns ohne allzu große Schwierigkeiten mit den Leuten vom Sonder[kommando] unterhalten. Diese Männer und sogar diejenigen, die in den Crema-Blöcken leben, haben viele Details über die ‘Arbeitsmethoden’ in den Krematorien preisgegeben.”

Einer von Nahons Freunden namens Benardis⁷¹² habe “einen seiner alten Bekannten aus Athen” unter den Männern im “Sonderkommando” erkannt, der ihm die von Nahon dargelegte Geschichte erzählt haben soll. Die Erzählung ist in der ersten Person gehalten und daher eine Art Protokoll der Aussagen des Mannes aus dem “Sonderkommando”.

Zusammen mit anderen Juden wurde er vom Lagerarzt im Quarantänelager ausgewählt, wonach die Gruppe in die Baracken 9 und 11 des Bauabschnitts BIIId verlegt wurde. Nach einigen Tagen wurden sie in ein Krematorium gebracht.⁷¹³

“Wir betreten den Hof und überqueren dann die Türe des Gebäudes, über der ich das Wort ‘Baden’ lese. Bringen sie uns zu den Bädern? Wir werden zu einem sehr großen Raum im Keller geführt. Nichts Ungewöhnliches dort; am anderen Ende eine Türe; an den Wänden hunderte von nummerierten Haken zum Aufhängen von Kleidung. Ich versuchte jedoch hartnäckig, irgendwo eine mysteriöse Maschine zu entdecken, die den Tod bringt. Vielleicht verbergen die Decke oder die Wände einen genialen Apparat, um Menschen zu vernichten? Die Deutschen sind so subtil. Aber überhaupt nichts. Dieser Raum ist wie jeder andere Raum... und doch kratzt eine unaussprechliche Angst an meiner Kehle. Plötzlich sind draußen Lastwagenmotoren zu hören. Sie halten vor der Türe an. Frauen und Kinder betreten jetzt den Raum. Dann andere und mehr... Es müssen ungefähr dreihundert sein. Die Lastwagen fahren weg. Die Türe ist geschlossen. Einige S.S.[-Männer] und einige der älteren, dort eingesetzten Gefangenen bewegen sich jetzt im Raum herum. Sie befehlen den Frauen, sich auszuziehen.... ‘schnell.... Schnell... los... los...’. Schon jetzt treten Peitschen in Aktion, Pistolen blitzen auf... Sie müssen sich schnell ausziehen. Die Frauen

⁷¹¹ YVA, O.33-9029, S. 90 des maschinengeschriebenen Texts.

⁷¹² Es gibt keine dokumentarische Spur eines “Sonderkommando”-Mitglieds mit diesem Namen.

⁷¹³ YVA, O.33-9029, S. 92-94.

werden angewiesen, ihre Kleidung sorgfältig an die Haken zu hängen und sich insbesondere an ihre Nummer zu erinnern, um Verwirrung nach dem Baden zu vermeiden. Zu schamhaft, um nackt vor so vielen Männern zu stehen, behalten ein paar Frauen immer noch ihre Unterhosen an. Aber die Männer befehlen ihnen, alles ausziehen, 'alles... alles... '."

Dann kommt eine andere Gruppe von Häftlingen an:

"Dieser Vorgang wird fünf- oder sechsmal wiederholt. Dann fragt ein Offizier: 'Wie viele sind es?' ... 'Tausendvierhundert'. Der Kapo befiehlt uns: 'Zu fünf eintreten; das ist genug Arbeit für heute.' ... Wir gehen zurück zum Block."

Nach zwei Tagen wurde diese Häftlingsgruppe ins Krematorium zurückgebracht. 2.000 Männer befanden sich im Auskleideraum. Die Erzählung geht wie folgt weiter:⁷¹⁴

"Sie [die SS] öffnen die Hintertür. Ich komme näher... und näher... Sie führt zu einem engen Gang. Auf einer Seite davon befindet sich eine andere Tür, deren Abschnitte mit breiten Streifen aus dickem Gummi ausgekleidet sind. Diese Tür schließt sich hermetisch. Darüber befindet sich eine elektrische Uhr und eine Art Dachfenster mit sehr dickem Glas.

Ein S.S.[-Mann] öffnet eine Kiste und nimmt zwei Metallbehälter heraus, die Vakuumflaschen oder Thermosflaschen sehr ähnlich sind. Sie enthalten ein Gas namens 'Zyklon'. Er öffnet das kleine Fenster, wirft mit Gewalt die Thermosflaschen in den Raum und schließt sie hastig zu. Wie spät ist es auf der elektrischen Uhr? Fünf nach acht. Beim Aufprall auf den Boden zerbrechen die Thermosflaschen und löst eine Detonation aus. Unmittelbar danach höre ich ein zweites Geräusch: Es klingt wie platzende Reifen oder vielmehr wie das Rasseln oder Zischen von hundert Schlangen.

Hilferufe, grausame Schreie und Gekreische kommen auf. Sie werden immer lauter. Bin ich in der Hölle? Die Wände der Gaskammer beben unter dem unglaublichen Aufprall und dem verzweifelten Klopfen der Erstickenen. Arme und Fäuste hämmern und schlagen gegen das dicke Glas des kleinen Beobachtungsfensters in einem letzten Versuch, es zu zerbrechen. Wir sind alle blass, unsere Haare stehen zu Berge, ein kalter Schweiß bildet sich in Tropfen auf unseren Stirnen... Unsere Körper werden blutlos. Einige von uns schwanken und fühlen, dass sie ohnmächtig werden. Die Schreie und das Rufen scheinen jetzt an Intensität zu verlieren; sie werden schwächer... Sie sind jetzt mehr zu einem Stöhnen, Klagen, gedämpften und weit entfernten Wehklagen geworden... Dann absolute Stille. Wie lange hat es gedauert?

Drei Minuten, fünf Minuten? Die S.S.[-Mann] schaut auf die Uhr. Er drückt einen elektrischen Knopf. In der Gaskammer reinigen Ventilatoren die Atmosphäre. Die Tür wird aufgestoßen. Was für ein schrecklicher Anblick! Eine Masse von Leichen kreuz und quer übereinander; ihre Glieder ausgestreckt

⁷¹⁴ Ebd., S. 94-97.

und ineinander verschlungen, ihre Augen springen aus ihren Augenhöhlen, ihre Münder schäumen, ihre Gesichter ausgemergelt, Blut, Flecken...

Die Leichen werden umgedreht, und wir müssen sofort mit der 'Zähne-Kontrolle' loslegen. Die Goldzähne werden extrahiert und in eine Kiste gelegt. Das Haar der Frauen wird abgeschnitten und bald auf den Weg nach Deutschland geschickt.

Speziell angeordnete Aufzüge bringen die Leichen ins nächste Stockwerk, wo die Öfen sind, was von 2.000 Menschen übrig geblieben ist, die vor einer Weile noch lebten..."

In dieser Erzählung ähnelt das Wort "Baden" auf einem der Krematorien der von Vaillant-Couturier erzählten Version. Die Todesdauer von 3 bis 5 Minuten ist Teil der absurden Parameter, die durch die Propaganda festgelegt wurden, und in einem Krematorium (II oder III) gibt es "Aufzüge" im Plural (für Nyiszli gab es vier davon).

Es scheint, als hätte Nahon von sich aus einige Themen hinzugefügt, wie zum Beispiel die elektrische Uhr, das Eintreten der Opfer in Gruppen von 300, bis die Gaskammer mit 1.400 Personen gefüllt ist, obwohl 1.500 logischer gewesen wären (5 Gruppen zu 300 Personen) und "eine Art Dachfenster mit einem sehr dicken Glas", vermutlich in der Wand über der Gaskammertür.

Andere Themen sind Variationen alter Themen, wie das Explodieren von "Thermosflaschen" voller "Zyklon"-Gas: eine geniale Interpretation von Tabbeaus "mit Blausäure gefüllte Bomben": wenn es "Bomben" waren, so mussten sie beim Aufprall auf den Fußboden explodieren! Das Märchen von der periodischen Ausrottung der Häftlinge im Sonderkommando erfährt hier eine zeitliche Ausdehnung.⁷¹⁵

"Etwa alle fünf oder sechs Monate wird das Personal des Sonderkommandos ersetzt."

In dieser literarischen Fiktion soll die Quelle der "Information" ein anonymes griechisches Mitglied des "Sonderkommandos" gewesen sein, was diese Aussage in einen "Augenzeugenbericht" verwandeln soll, aber das Einzige, was dieser griechische Häftling (so wir ihn für real halten) über die Kremierung der Leichen wusste, war, dass es "Öfen" gab. Nadjari erklärt, dass vor der Evakuierung von Birkenau 26 Griechen im "Sonderkommando" verblieben waren, so dass die Quelle dieser Geschichte einer davon sein sollte, falls es nicht Nadjari selbst ist.

3.6.4. Chaim Frosch (1945)

Der Zeuge wurde am 30. April 1942 nach Auschwitz deportiert und unter der Nummer 34496 registriert. Er unterzeichnete einen undatierten 4-seitigen "Bericht über Auschwitz Birkenau" in deutscher Sprache, der zweifellos aus dem

⁷¹⁵ Ebd., S. 99.

Jahr 1945 stammt. Ihm zufolge wurden nur 15-20% der Deportierten jüdischer Transporte bei ihrer Ankunft ins Lager aufgenommen. Hier ist ein Auszug aus seinem Bericht:⁷¹⁶

“Die restlichen 80% wurden nach der sogenannten Brzezinka abgeführt und in einen kleinen Raum gesteckt, dortselbst vergast und am Scheiterhaufen verbrannt. Personen, welche nicht schnellstens die Befehle zum Ausziehen befolgten, wurden bei lebendigem Leibe ins Feuer geworfen. Die Kenntnis davon habe ich durch die Leute des Sonderkommandos, welche diese Arbeit durchführten, ich selbst habe in einer Entfernung von 200-300 m gearbeitet und vieles mit angesehen.”

Im August wurden die Krematorien I und II in Birkenau fertiggestellt. Die Gaskammern fassten cca 2000 Personen, welche in einem Zuge vergast wurden. [...] End 1942 sind die Krematorien III und IV fertig worden, welche 1500 Personen im Tage verbrannten. [...]

Anfang 1944 trafen im raschen Tempo grosse Transporte ungarischer Juden ein, von denen, wie üblich 15% nach den Lagern gebracht, der Rest sofort vergast und verbrannt wurde. Die Krematorien I-V arbeiteten ununterbrochen Tag und Nacht, konnten aber die Arbeit nicht bewältigen, so dass bei den Krematorien grossen Gruben gegraben wurden in denen die Vergasten verbrannt wurden. Als auch die Vergasungskammer den Drang nicht bewältigen konnte, wurden einfach Tausende Menschen zu den ausgehobenen Gruben getrieben, erschossen und gleich verbrannt, vielfach Kinder vor den Augen ihrer Mütter. Schrecklich war das Bild das sich den Lagerinsassen bot, als sie die vernichtende [sic] Arbeit der vier Krematorien und Gruben zusehen konnten, die entsetzlichen gellenden Hilfsrufe der Todgeweihten anhören mussten, während die Flammen metrhoch [sic] zum Himmel loderten.” (Meine Hervorhebungen).

Trotz seines angeblichen Kontakts mit den “Sonderkommandos, welche diese Arbeit durchführten”, wusste Frosch nichts von den beiden Vergasungs-“Bunkern”. Für ihn gab es 1942 nur einen “kleinen Raum” und einen einzigen “Scheiterhaufen”. Ihm zufolge wurden die Krematorien II und III im August 1942 fertiggestellt, die Krematorien IV und V Ende des Jahres. Wie bereits erwähnt, sind diese Zeitangaben ziemlich daneben. Die Kapazitäten dieser Anlagen (6.000 Personen pro Tag) stammen eindeutig aus dem Wetzler-Urba-Bericht oder einer anderen gemeinsamen Quelle. 1944 wurden die Massengräber “bei den Krematorien” und nicht nur in der Nähe des Krematoriums V gegraben, wie in der endgültigen polnisch-sowjetischen Fassung behauptet. Die von Nyiszli aufgegriffene und entwickelte Geschichte von Deportierten, die mit Schusswaffen getötet und in Gruben verbrannt wurden, wird hier auch damit gerechtfertigt, dass “die Vergasungskammer” im Singular den behaupteten enormen Zustrom zu vernichtender Deportierter nicht bewältigen konnte.

⁷¹⁶ “Bericht über Auschwitz Birkenau”. YVA, O.33-18, S. 1f.

3.7. Aussagen, die Lagergerüchte aufgreifen

3.7.1. Protokoll Nr. 701 (9. Juli 1945)

Die Zeugin mit den Initialen K.D., geboren 1915 in Budapest, war eine ungarische Jüdin und Ex-Auschwitzhäftling. Unter anderem erklärte sie:⁷¹⁷

“Es war schrecklich, jeden Tag die Kamine Feuer ausstoßen zusehen [égő kéményeket: brennende Kamine] und die Gruben in der Ferne brennen [égőgödörket: brennende Gruben] zu sehen. Die Leichen waren so zahlreich, dass die Krematorien nicht die Fähigkeit hatten, sie alle zu verbrennen, so dass sie Menschen auch in Gruben im Freien verbrannten. Es gab Transporte, die während der Nacht ankamen und ohne Auswahl in die Gaskammer [gázba: gas] geschickt wurden. Es gab Nächte [éjjel], in denen 25.000 Menschen verbrannt wurden. Menschen vom letzten ungarischen Transport kamen aus Újpest und den Stadtteilen von Pest. Einige Wochen später gab es weniger Arbeit zu erledigen, da keine neuen Transporte ankamen, und das Kanadakommando wurde aufgelöst. Meine letzte schreckliche Erinnerung an die Arbeit in Kanada ist die Episode, in der Männer, die in den Gaskammern [a gázkamrában: in der Gaskammer] gearbeitet hatten, zu uns gebracht und in dem Raum vergast wurden, in dem in Kanada Kleidung begast wurde [a Kanada ruhagázosítójában].”

Diese Zeugin vereint die Propagandathemen der brennenden Kamine mit den brennenden Gruben. Die Zahl von 25.000 eingeäscherten Personen, die einige Leute wie zuvor gesehen als Rekord an einem ganzen Tag betrachtet haben, wird hier in nur einer Nacht erreicht. Die Geschichte der Vergasung von Männern aus dem “Sonderkommando” in der Gaskammer vom Effektenlager Kanada I im Stammlager Auschwitz wurde von dieser Zeugin dem Effektenlager Kanada II in Birkenau zugeschrieben,⁷¹⁸ das bekanntlich keine Anlage zur Kleiderbegasung hatte – es sei denn, man zieht stattdessen die Gaskammer in der Entlausungsbaracke BW 5a in Betracht, die allerdings nicht Teil des Effektenlagers war, in dem das Eigentum der Häftlinge gelagert wurde.

3.7.2. Protokoll Nr. 468 (20. Juli 1945)

Ein weiterer ehemaliger jüdischer Auschwitz-Häftling aus Ungarn mit den Initialen I.M., geboren 1918 in Oroszvég, erklärte:⁷¹⁹

“Wir arbeiteten 8 Monate in den Bädern. Wir haben tagtäglich schreckliche Dinge gesehen, weil wir uns direkt gegenüber dem Krematorium befanden. Wir sahen, wie sie Zehntausende junger Mütter mit ihren Kindern und alte

⁷¹⁷ <http://degob.org/index.php?showjk=701>

⁷¹⁸ Der Zeuge erwähnt Birkenau nie, behauptet jedoch, er sei im Oktober 1944 dem Weberei-Kommando im Lager “C” (BIIc) zugeteilt worden; er war daher in Birkenau.

⁷¹⁹ <http://degob.org/index.php?showjk=468>

Menschen in die Gaskammer [a gázba: ins Gas] brachten und sie jeden Tag verbrannten. Der Kamin des Krematoriums stieß Tag und Nacht Flammen aus. Wenn sich jemand widersetzte, befahlen sie riesigen Hunden, sie anzugreifen. Manchmal brachten sie die für Transporte ausgewählten Personen auch in das Krematorium. Uns wurde das klar, als wir beim Sortieren von Kleidung Lagerbrot in den Taschen von Kleidern und Mänteln fanden und auch Zahlen auf den Mänteln (weil wir Zahlen auf der Außenseite von Kleidern oder Mänteln tragen mussten). Ich weiß auch, dass es einigen Leuten gelang, aus dem Krematorium zu fliehen, aber nur sehr wenigen. Die Männer, die in den Krematorien arbeiteten, wurden alle drei Monate ersetzt [hónaponként: jeden Monat]. Sie wurden dann zu einem Kleidermagazin [ruhamagazinba] gebracht, wo sie vergast wurden [engedtek rájuk gázt: sie ließen sie vergasen]. Dies waren Mitglieder des sogenannten Sonderkommandos. Sie durften mit niemandem sprechen. SS-Soldaten bewachten sie sogar, wenn sie sich waschen wollten, damit sie nicht mit uns sprechen konnten. Bevor sie hingerichtet wurden, sangen sie alle die russische Nationalhymne. Es geschah dennoch, dass ich mit einer Person sprechen konnte, die zum Tode verurteilt wurde, bevor sie mit Gas getötet wurde. Ich erinnere mich, dass einer von ihnen uns in den Bädern [fürdőbe: nach dem Bad] folgende Worte zurief: Wir haben heute 15.000 Menschen verbrannt. Leider werden wir keine Gelegenheit haben, uns für all diese schrecklichen Dinge zu rächen, aber Ihr könnt am Leben bleiben, und wir bitten Euch, Euch für all dieses Grauen zu rächen... Ein anderes Mal gelang es einer meiner Freunde, zwei Kinder zu retten. Sie schnappte sie aus einem Transport, der auf dem Weg zum Krematorium war. Sie schnitten ihr zur Strafe die Haare,^[720] aber sie schaffte es, die Kinder am Leben zu erhalten. Als wir in Birkenau ankamen, war es Nacht, und wir sahen die großen Flammen [óriási lángnyervekat felczapni: enorme Feuerzungen] hinter dem Krematorium [a Krematórium gehörtött] in den Himmel ragen. Der Weg zu den [fürdő felé] Bädern führte in diese Richtung, und wir sahen, wie die Mitglieder des Sonderkommandos [Sonderkommandósok, plural] Leichen in riesige Gruben [óriási gödrökbe] warfen. Einer hielt die Arme und ein anderer die Beine. Wir fanden später heraus, dass sie dies getan hatten, weil im Krematorium kein Platz war und sie die Leichen auf diese Weise loswerden mussten. Das Krematorium rauchte bis etwa Ende Oktober, dann rissen die Deutschen es ab und ließen nur eines stehen. Als sich die russischen Truppen uns näherten, wurden wir evakuiert, aber bevor wir gingen, entnahmen sie Blut von uns für ihre Soldaten.”

Eine weitere fantastische Aussage, welche die zuvor bereits erwähnten Propagandathemen überarbeitete: ein als Gaskammer genutztes “Kleidermagazin”, die einmonatige Lebenserwartung des “Sonderkommandos”, feuerspeiende Kamine, die “riesigen Gruben” für die Einäscherung “hinter dem Krematori-

⁷²⁰ Allen Häftlingen wurden bei der Registrierung die Köpfe rasiert, wie auf den Fotos 103 und 104 von Hellman u.a., S. 135f., zu sehen ist.

um” (welches wird nicht gesagt). Um die Leichen in die brennenden Gruben zu werfen, hielt einer “die Arme und ein anderer die Beine”, was nur dann ein praktikables Verfahren ist, wenn man am Rand der Grube steht, wo die intensive Hitze sie jedoch bei lebendigem Leibe verbrannt hätte.

3.7.3. Anonymer Französischer Student (1945)

Am 17. April 1945 floh ein französischer Student “über Oswiecim” nach Großbritannien. Der Name des Studenten wird nicht angegeben, und es ist nicht einmal bekannt, ob diese Person einer der Häftlinge war, die die SS vor ihrem Rückzug im Auschwitz Lagerkomplex zurückgelassen hatte. Er hinterließ jedenfalls eine lange Erklärung, die in Punkte unterteilt war. Die wichtigsten aus Sicht dieser Studie sind die folgenden:⁷²¹

“39. Im Mai und Juni 44 trafen zwei weitere Ladungen ein, jede mit etwa 1500 zur Vernichtung geschickte französische Juden. Jeweils etwa 200 der Stärksten wurden in das Lager Oswiecim gebracht.

40. Ebenfalls im Mai und Juni 44 kamen etwa 3000 ungarische Juden an, von denen 1000 im Lager blieben, und der Rest wurde zur Arbeit in die benachbarten Minen geschickt.

41. Außerdem kamen große Transporte ungarischer Juden zur Ausrottung und diese gingen nicht durch das Lager, sondern wurden direkt in die Gaskammern geschickt.

42. Im Juli 44 liquidierten sie mit einer Tagesrate von 12.000 ungarischen Juden, und da die Krematorien konnten solchen Zahlen nicht handhaben, wurden; viele Leichen wurden in große Gruben geworfen und mit Branntkalk bedeckt.

43. Der Informant hatte gehört, dass wahrscheinlich eine Million ungarische Juden auf diese Weise vernichtet wurden. Im Oktober oder November 44 hörten die Transporte dieser Juden auf.”

Im Mai und Juni 1944 kamen drei Transporte aus Frankreich (Drancy) in Auschwitz an. Die genauen Daten waren der 1. und 23. Mai sowie der 2. Juni. Insgesamt enthielten sie 3.204 Deportierte, von denen 980 registriert wurden (Czech 1989, S. 763, 782, 792).

Die Geschichte der 3.000 ungarischen Juden, von denen 1.000 in die umliegenden Minen geschickt wurden, erinnert an den polnischen “Außerordentlichen Anhang zum periodischen Bericht für den Zeitraum vom 5. bis 25. Mai 1944”, in dem von 2.000 ungarischen Juden die Rede war, die man leben ließ und die dann nach Gleiwitz überstellt wurden.

Für den Zeugen erreichte die Deportation der ungarischen Juden im Juli 1944 ihren Höhepunkt, dauerte bis Oktober oder November und kostete eine

⁷²¹ “Interrogation of a French student, born 15 May 19 at St. Halle, who reached the U.K. via Oswiecim on 17 Apr. 45.” L-161, S. 8.

Million Menschen das Leben, obwohl die Deportationen in Wirklichkeit am 9. Juli 1944 aufhörten und sich die Gesamtzahl der Deportierten auf ungefähr 438.000 belief (Piper 1993, S. 124). Der Zeuge wusste nichts über “Verbrennungsgruben”, weil ihm zufolge die Leichen der Ermordeten in Massengräber geworfen und “mit Branntkalk bedeckt” wurden.

3.7.4. Maurice Lequeux (1945)

Paddy Costello, ein Beamter der neuseeländischen Botschaft in Moskau, befand sich in den ersten Monaten des Jahres 1945 in Lublin und besuchte das Lager Majdanek. In Lublin traf er Hauptmann Maurice Lequeux, der 1944 in Auschwitz interniert worden war und ihm seine Geschichte über das Lager erzählte. Am 4. Mai 1945 schrieb Costello einen Bericht über beide Lager. Das Folgende sind die wichtigsten Passagen des Berichts über “Oswiecim”:⁷²²

“Meine offizielle Tätigkeit in Lublin brachte mich mit einem französischen Hauptmann, Maurice Lequeux, in Kontakt, der 1943 von den Deutschen gefangen genommen worden war, als er unter Londons Leitung Sabotagearbeiten durchführte. Ich habe ihn eingehend vernommen und war ebenso wie mein Kollege F/O Floyd beeindruckt von seinem Charakter und seiner Intelligenz. Was er mir über das Konzentrationslager in Oswiecim erzählte, in dem er während des Jahres 1944 und bis zu seiner Evakuierung durch die Deutschen im Januar dieses Jahres [1945] inhaftiert war, wurde von einem anderen Ex-Häftling des Lagers bestätigt, Dr. Olga Lengel, die ich ebenfalls in Lublin traf. Beide haben ihre Konzentrationslagernummer auf ihren Unterarmen eintätowiert.

Oswiecim (an der Weichsel, westlich Krakau) war ein viel größeres Lager als Maidanek, und weit mehr Menschen wurden dort ermordet und verbrannt. Anstelle eines Ofens gab es fünf mit fünf Kaminen sowie zwei Gräben mit einer Länge von jeweils 120 Fuß, einer Breite von 25 Fuß und einer Tiefe von 12 Fuß. [ca. 37 m × 7,5 m × 3,5 m], in denen die Leichen verbrannt wurden. Es waren stets vier Öfen in Betrieb (der fünfte war für Spitzenzeiten reserviert), und auch die Gräben wurden ununterbrochen genutzt, mit Ausnahme der zwei- oder dreimal im Monat, wenn die Asche entleert wurde. In Oswiecim wurde die Asche aus den Gräben und Öfen in Lastwagen transportiert und in die Weichsel entleert.

Oswiecim scheint ähnlich wie Maidanek gewesen zu sein, nur in größerem Maßstab, und die Arbeit dort war rationalisierter. Das Prinzip war ähnlich und die Reihenfolge – Dusche, Gas, Ofen – war dieselbe. Die Deutschen führten einige Verbesserungen bei ihrer Behandlung der Gefangenen ein. Den Häftlingen einer bestimmten Baracke, in der an diesem Tag eine ‘Auswahl’ zwecks Verbrennung stattfinden sollte, wurde dies immer einige Stunden im

⁷²² “German ‘Extermination Camps’ (Vernichtungslager). A report by Mr. Costello of the New Zealand Legation, Moscow, after visiting Poland”. TNA, FO 371-50975.

Voraus mitgeteilt, damit sie darüber nachdenken konnten, was zu ihnen kommen würde. Die 'Auswahl' war völlig willkürlich. Die Häftlinge der Baracke marschierten an einem sitzenden Deutschen vorbei, der mit dem Daumen nach links oder rechts zeigte, um anzuzeigen, ob die Person an diesem Tag verbrannt werden sollte oder nicht. Kinder, die 'ausgewählt' wurden, wurden stets für einen Abschied zu ihren Eltern geschickt.

In vielen Fällen waren die Opfer nackt, als sie zur Gaskammer aufbrachen. Hauptmann Lequeux sah eine Parade von 2.000 Frauen, die völlig nackt 'ins Gas' marschierten, wobei die deutsche Musikkapelle an ihrer Spitze Tangos und Foxtrots spielte. Falls sie angezogen waren, erhielten sie nummerierte Bons für ihre Kleidung im Duschaum, und als sie in die Gaskammer gingen, schritten sie an einer Mitteilung vorbei, die in mehreren Sprachen lautete: 'Behalten Sie Ihren Bon, da Sie sonst möglicherweise nicht Ihre eigene Kleidung zurückbekommen, wenn Sie herauskommen.' Die Leute waren in der Gaskammer so eng gepackt, dass Hauptmann Lequeux glaubt, 75 Prozent von ihnen seien schlicht an Erstickung gestorben; der Rest wurde wie in Maidanek mit Zyklon erledigt. Sie waren so eng zusammengepfertcht, dass zum Herausziehen der Leichen beim Öffnen der Tür große Eisenhaken verwendet wurden. In Oswiecim befand sich die Gaskammer nicht wie in Maidanek in einiger Entfernung von den Öfen. Sie lag unterirdisch, und Aufzüge brachten die Leichen zum Ofenbereich im Erdgeschoss. Dort brach eine spezielle Einheit die goldenen Zähne aus dem Mund der Toten; an einigen wurden Autopsien durchgeführt, und sie gingen ins Feuer. Es dauerte 20 Minuten, um die Leichen zu verbrennen, und Lequeux sagte, dass man die Aufzüge mit der nächsten Ladung an Leichen eine oder zwei Minuten vor der vollständigen Verbrennung jeder Leichenladung aufsteigen hören konnte.

All jene, die mit den Toten umgingen, waren Personen, die selbst zum Verbrennen verurteilt waren. Die Ärzte der Gefangenen wurden ebenfalls für einen Zeitraum von drei Monaten eingesetzt, wonach sie selbst in die Gaskammer gingen. Lequeux, der als Mechaniker im Lager arbeitete, lernte einen Dr. Pasch kennen, der Ende Juli letzten Jahres verbrannt wurde und von dem er die Verbrennungszahlen der letzten drei Monate erhielt. Diese waren:

Mai.....	360.000
Juni	512.000
1.-26. Juli.....	442.000

An dem Tag, an dem sie ihren Tagesrekord von 25.000 hingerichteten Personen aufstellten, erhielten die Deutschen eine zusätzliche Ration Schnaps und feierten den Anlass mit einem Zechgelage. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass ab Januar 1944 Nichtjuden nicht mehr in den Öfen verbrannt wurden, obwohl sie in Scharen massakriert wurden. [...]

Es war deutsche Praxis, die Gefangenen immer zu vergasen, bevor sie verbrannt wurden. Ausnahmen wurden bei schwerkranken Personen und Neugeborenen gemacht; diese wurden lebendig in die Öfen geworfen. Die Babys wurden bei ihrer Geburt in Kisten geworfen; nach einigen Tagen, als die Kis-

ten voll waren (die in den unteren Schichten waren vermutlich bereits tot), wurden sie ohne Formalitäten verbrannt. [...]

Hauptmann Lequeux schätzt die Zahl der in Oswiecim ermordeten Personen auf 6.000.000.“

Costello fügte den folgenden Kommentar hinzu:

“Das Obige klingt wie die Erfindung eines kranken Hirns. Ich bin überzeugt, dass Hauptmann Lequeux die Wahrheit gesagt hat, und F/O Floyd stimmt mir zu. Hauptmann Lequeux war bestrebt, nach Paris zurückzukehren, um einen vollständigen Bericht zu diesem Thema abzuliefern, und ich bin froh zu sagen, dass meine Position in Lublin es mir ermöglichte, ihm auf seinem Weg zu helfen.“

Die Erzählung enthält sowohl alte als auch neue Fantasien. Es gab fünf Krematorien mit fünf Kaminen (anstelle von vier mit sechs Kaminen), von denen vier immer in Betrieb waren, während der fünfte als Reserve diente. Es gab nur zwei Einäscherungsgruben (der Ort ist nicht angegeben), von denen die Asche zwei- oder dreimal im Monat entfernt wurde. Das Thema der kleinen Kapelle, welche die Deportierten auf ihrem Weg in die Gaskammer begleitete, ist hier bereichert: “Lequeux sah eine Parade von 2.000 Frauen, die völlig nackt ‘ins Gas’ marschierten, wobei die deutsche Musikkapelle an ihrer Spitze Tangos und Foxtrots spielte”. Soweit verständlich ist, war der “Duschraum” für den Zeugen nicht die Gaskammer, sondern der Auskleideraum. Hier taucht das Thema der extremen Überfüllung der Gaskammer wieder auf, wodurch 75% der Opfer bereits vor der Vergasung erstickt seien. Die Verwendung von “großen Eisenhaken” zum Herausziehen der Leichen erinnert an das vom anonymen französischen Zeugen erwähnte “zangenartiges Instrument”, während die Autopsien an den Leichen der Vergasungsoffer ein neues literarisches Motiv darstellen. Auch für Lequeux erfolgte die Untersuchung der Leichen im Ofenraum, der von “Aufzügen” beliefert wurde, also mehr als einem. Die Dauer einer Einäscherung betrug 20 Minuten, genau wie die Version, die auch von Nyiszli und anderen übernommen wurde. Die behauptete periodische Ausrottung der Häftlinge des “Sonderkommandos” (hier alle drei Monate) wird vom Zeugen auch auf die “Ärzte der Gefangenen” angewendet. In Bezug auf “Dr. Pasch“, angeblich ein Mitglied des “Sonderkommandos”, beziehe ich mich auf das, was ich an anderer Stelle dazu geschrieben habe (Matogno 2020a, S. 280f.). Die für die Monate Mai bis Juli 1944 behaupteten Opferzahlen, die von diesem Arzt mitgeteilt worden sein sollen, ist nicht nur lächerlich (1.314.000 Vergasungsoffer!), sondern auch im Widerspruch zu den Zahlen anderer – laut Orthodoxie maßgeblicher – Mitglieder des gleichen “Sonderkommandos” wie Bendel (530.000 Menschen zwischen Mai und August vergast). Noch lächerlicher ist die Gesamtopferzahl für Auschwitz: 6 Millionen!

Lequeux schmückt sogar das Märchen vom “Tagesrekord” getöteter Personen auf kindische Weise aus, die in vielen Aussagen erscheint: 25.000 Opfer pro Tag, was “mit einer zusätzlichen Ration Schnaps” und “mit einem Zechgelage” gefeiert worden sei. In diesem umfangreichen Repertoire an Dummheit können auch die Fantasien von lebendig verbrannten Kindern unmöglich fehlen. Daher kann man Costellos erstem Eindruck von dieser Aussage durchaus zustimmen:

“Das Obige klingt wie die Erfindung eines kranken Hirns.”

3.7.5. Olga Lengyel (1946)

Diese Zeugin, die von Costello im zuvor untersuchten Bericht erwähnt wurde, schrieb eine Abhandlung, die 1946 in französischer Sprache unter dem Titel *Souvenirs de l'au-delà (Erinnerungen ans Jenseits)* veröffentlicht und im folgenden Jahr unter dem Titel *Five Chimneys (Fünf Kamine)* ins Englische übersetzt wurde. Die folgenden Auszüge stammen aus der Ausgabe von 1995 (Lengyel, S. 81f.):

“Von den vier Krematorien in Birkenau waren zwei riesig und verschlangen enorm viele Leichen. Die anderen beiden waren kleiner. Jede Einheit bestand aus einem Ofen, einer riesigen Halle und einer Gaskammer. Über jeder erhob sich ein hoher Kamin, der normalerweise von neun Feuern gespeist wurde. Die vier Öfen in Birkenau wurden von insgesamt dreißig Feuern beheizt. Jeder Ofen hatte große Öffnungen. Es gab also 120 Öffnungen, in die jeweils drei Leichen gleichzeitig gelegt werden konnten. Das bedeutete, dass sie pro Operation 360 Leichen beseitigen konnten. Dies war erst der Beginn des nationalsozialistischen ‘Produktionsplans’.

Dreihundertsechzig Leichen jede halbe Stunde, mehr Zeit war nicht nötig, um menschliches Fleisch in Asche zu verwandeln, was 720 pro Stunde macht oder 17.280 Leichen pro 24-Stunden-Schicht. Und die Öfen liefen Tag und Nacht mit mörderischer Effizienz.

Man muss jedoch auch die Todesgruben berücksichtigen, die jeden Tag weitere 8.000 Leichen vernichten konnten. In runden Zahlen wurden täglich etwa 24.000 Leichen gehandhabt.”

Die Zeugin entnahm ihre Geschichte offenbar dem Wetzler-Vrba-Bericht. In der englischen Übersetzung von Olga Lengyels Buch ist die Wortwahl etwas verwirrt, da mit “Feuer” (“fire”) offenbar “Ofen” gemeint ist, während in beiden Erzählungen mit dem Begriff “Öffnung” eine “Muffel” gemeint ist. Ich fasse die numerischen Behauptungen der Zeugin in einer Tabelle zusammen:

Krema	Feuer	Summe Feuer	Öffnungen pro Feuer	Summe Öffnungen	Leichen pro Öffnung	Summe Ladung in 30 min.	Summe Ladung in 1 Std.	Summe Ladung in 24 Std.
II-III	9 + 9	18	4	72	3	216	432	10.368
IV-V	6 + 6	12	4	48	3	144	288	6.912
Summen	30	30		120		360	720	17.280

Für Wetzler und Vrba dauerte die Einäscherung einer Ladung von (18×4×3=) 216 Leichen 90 Minuten, was einer 24-stündigen Kremierkapazität von 3.456 Leichen für die beiden Anlagen entspricht (1.728 für jede einzelne, was beide Zeugen großzügig auf 2.000 aufrundeten). Olga Lengyel reduzierte die Kremierdauer einer Ladung auf 30 Minuten und verdreifachte damit eine bereits phantasmagorische Kapazität.

In Bezug auf die Anzahl der Opfer erklärte Lengyel (ebd., S. 83):

“Ich habe die Zahlen nur für die Monate Mai, Juni und Juli 1944. Dr. Pasche, ein französischer Arzt des Sonderkommandos im Krematorium, der in der Lage war, Statistiken über die Vernichtungsrate zu sammeln, stellte mir diese zur Verfügung:

<i>Mai 1944</i>	<i>360.000</i>
<i>Juni 1944</i>	<i>512.000</i>
<i>Vom 1. Bis zum 26. Juli 1944</i>	<i>442.000</i>
	<i>1.314.000</i>

In weniger als einem Vierteljahr hatten die Deutschen in Auschwitz-Birkenau mehr als 1.300.000 Menschen ‘liquidiert’!”

Dieselben Zahlen erscheinen auch in dem zuvor analysierten “Bericht über das Lager ‘Auschwitz’” des aus Compiègne deportierten Juden:⁷²³

“Auf genaue und offizielle Weise kann ich die Anzahl der Opfer im Zeitraum vom 1. [Mai] bis 26. Juli angeben, die sich auf 1.314.000 beläuft und wie folgt aufgeteilt ist:

<i>Im Mai</i>	<i>360.000</i>
<i>Im Juni</i>	<i>512.000</i>
<i>Vom 1. bis 26. Juli</i>	<i>442.000</i>
<i>Insgesamt</i>	<i>1.314.000</i> “

Angesichts der Behauptungen von vier, fünf oder sogar sechs Millionen Auschwitz-Opfern zu dieser Zeit waren solche Absurditäten ganz “normal”.

3.7.6. Mordecai Lichtenstein (1945)

Im Mai 1945 schrieb der ehemalige Auschwitz-Häftling Mordecai Lichtenstein einen Bericht, der vom Jewish Central Information Service in London archiviert und wie folgt eingeführt wurde:

⁷²³ NO-1960, S. 5.

“Einer der wenigen Überlebenden der Schrecken des berühmten Konzentrationslagers der Nazis in OSWIECIM (Auschwitz), Polen, besuchte unser Londoner Institut auf der letzten Etappe seiner neulichen Flucht. Wir haben die Identität und Zuverlässigkeit unseres Informanten sorgfältig geprüft und sind sicher, dass sein Bericht in jedem Detail wahr ist.”

Der wichtigste Teil des Berichts ist der Abschnitt des Titels “Vergasung”:⁷²⁴

“Das eigentliche Töten in den Gaskammern erfolgte folgendermaßen. Vor den Kammern mussten die Leute aus den Lastwagen aussteigen oder wurden einfach mit einer Winde herausgekippt. Manchmal bekamen sie ein Handtuch und ein Stück Seife, wurden in die Kammern getrieben und geschlagen, wenn sie sich widersetzten, angeblich um ein Bad zu nehmen und entlaust zu werden. Dann wurden die Türen geschlossen und verschraubt.

Durch einen elektrischen Prozess wurde die Luft abgepumpt. Ein S.S.-Mann öffnete eine Falltür nahe dem Dach, etwa 40 Zentimeter im Quadrat groß, und warf eine oder mehrere Dosen CYCLON in die Gaskammer. Wenn eine ausreichende Menge der Substanz verwendet wurde, war die Erstickung in etwa 3 bis 5 Minuten abgeschlossen. Ansonsten soll der Mord 25 bis 30 Minuten gedauert haben. Die jüdischen Elektriker, die in den Krematorien arbeiteten, erzählten mir, dass die SS mehrmals nicht genügend Gas benutzt hatte und dass die ‘Sonderkommando’-Leute, Juden, die zur Beseitigung der Opfer eingesetzt wurden, die Leichen vorfanden, wie sie sich im letzten Todeskampf der Erstickung fest zusammengeklammert hatten. Das ‘Sonderkommando’ hatte große Schwierigkeiten, die Leichen zu trennen. Durch ein mit dickem Glas bedecktes Guckloch beobachteten S.S.-Ärzte die Vergasung und befahlen dann die automatische Lüftung der Kammern. Jetzt zog das ‘Sonderkommando’, ungefähr 200 Mann, die Leichen aus dem Raum. Die Haare der Opfer wurden dann geschoren, ihre Gold- und Metallzähne aus dem Mund gebrochen. Auf kleinen Karren wurden die Leichen zu den Krematorien gebracht, wo sie durch einen elektrischen Strom von 6.000 Volt verbrannt wurden. Die meisten Menschen wurden völlig nackt in diesen Tod geschickt, aber wenn die ankommenden Transporte zu groß waren und die S.S. die Dinge beschleunigen wollte, wurden sie in ihren Kleidern getötet. Dann musste das ‘Sonderkommando’ sie danach ausziehen. [...]

Die genaue Zahl der in Auschwitz vergasten Juden wird niemals bekannt sein, ebenso wenig wie ihre Namen. Die Mitglieder der Transporte, die im Lager ankamen und direkt zu den Gaskammern führten, wurden weder namentlich registriert noch erhielten sie Lagernummern, und ich bezweifle sehr, dass die Namen dieser sofort vergasten Personen der Lagerverwaltung überhaupt bekannt waren. Es ist jedoch eine sehr sorgfältige Schätzung, dass in Auschwitz etwa 3 Millionen Juden starben, die meisten davon vergast, viele von ihnen durch die anderen beschriebenen Methoden zu einem vorzeitigen und gewalt-

⁷²⁴ Jewish Central Information Service, London, “Jewish Survivors Report, Documents of Nazi Guilt. No. 1. Eighteen Months in the Oswiecim Extermination Camp.” ROD, c[21]09, S. 1, 11f.

samen Ende gebracht. Darüber hinaus wurden in Auschwitz eine Million nichtjüdischer Gefangener ermordet, mit Ausnahme der Zigeuner nicht mit Gas, sondern auf verschiedene in diesem Bericht angegebene Weisen.“

Dieses Zeugnis greift die üblichen literarischen Motive auf (“ein Handtuch und ein Stück Seife”, “eine Falltür nahe dem Dach” – eine einzige Einfüllöffnung, Vergasungszeit von drei bis fünf Minuten, Gesamtopferzahl vier Millionen, unterteilt in drei Millionen Juden und eine Million Nichtjuden!) und fügt dem weitere Fantasien hinzu: “Durch einen elektrischen Prozess wurde die Luft” aus der Gaskammer abgepumpt (dieses Märchen war bereits in “Bericht über die Gräueltaten der Nazis im Lager Auschwitz” erschienen; siehe Unterkapitel 3.1.2.); der Leichentransport zu den Krematorien erfolgte “auf kleinen Karren” (eine von Wetzler und Vrba erfundene Methode), wo die Kremierung “durch einen elektrischen Strom von 6.000 Volt” erfolgte, eine offenbar von elektrischen Kremierungsöfen inspiriert Entwicklung.

Die Tötung der Opfer “in ihren Kleidern”, so dass das “‘Sonderkommando’ sie danach ausziehen” musste, ist eine der vielen Geschichten, die der SS jene Dummheit zuschreiben, der sich die Erfinder dieser Märchen selber schuldig machten.

3.7.7. Pelagia Lewińska (1945)

Diese polnische Jüdin kam am 28. Januar 1943 in Auschwitz an und wurde unter der Nummer 32292 registriert. Nach der sowjetischen Eroberung von Auschwitz ging sie aus unbekanntem Gründen nach Frankreich, wo sie ein kurzes Buch schrieb, das 1945 in polnischer und französischer Sprache veröffentlicht wurde. Das Folgende ist meine Übersetzung aus der zweiten polnischen Ausgabe von 1946 (Lewińska, S. 103-105):

“Als dann die Zahl der Transporte aus ganz Europa und insbesondere aus Ungarn in den Monaten April, Mai, Juni und Juli 1944 zunahm, wurde von der Hauptbahnstrecke Krakau-Kattowitz eine Rangierspur ins Lager direkt zum Krematorium gelegt.

Die Anzahl der Krematorien wurde auf 14 erhöht, und es wurden tiefe Gruben gegraben, in denen Kinder bis zum Alter von 14 Jahren lebendig auf Holzhaufen ohne Vergasung verbrannt wurden. Das Gas in den Kammern reichte für die Kinder nicht immer aus. Es wurde zum Nachteil der Kinder am Gas gespart, die lebend in den Flammen umkamen. Es gab Monate, in denen die Flammen aus den Kaminen der Krematorien nie verlöschten, und dichte Wolken aus voluminösem Rauch stiegen aus den brennenden Scheiterhaufen auf, die sich kilometerweit ausbreiteten und Auschwitz und die Umgebung mit einem dicken Staubschleier bedeckten.

Als wir in einer Kompanie arbeiteten, bis zu einer Entfernung von mehreren Kilometern vom Lager weg, waren unsere Körper und Kleidung mit schwarzem Ruß bedeckt.“

Im Mai 1944 kamen täglich fünf Züge mit 50 Waggons mit jeweils 100 Personen an.

“In der Zwischenzeit stiegen die Leute aus den Zügen, bildeten ruhig Fünferschlangen und gingen passiv zu den eigentlichen Gaskammern. Mit natürlichem Vertrauen erhielten sie ein Handtuch, betraten den Raum in gutem Glauben und warteten darauf, dass das erholsame Wasser aus den Duschköpfen spritze. Aber... aber jetzt war es zu spät – das Einzige, was aus den Wasserhähnen [z kranów] austrat, war Gas... Tod!”

In diesem Zeugnis tauchen alle grausigen Motive auf, die in den größten Märchen immer wieder vorkommen: unsinnige Anzahl von Krematorien (14!), Kinder, die regelmäßig lebendig verbrannt werden, Flammen, die monatelang aus den Kaminen schlügen, Rauch- und Staubwolken in der Luft über dem Lager zu allen Zeiten, das Gas statt Wasser kam “aus den Wasserhähnen”!

3.7.8. Bela Fabian (1945)

In einem mit “Paris, 30. April 1945” datierter Bericht mit der Unterschrift “P.F.D. Tennant” lesen wir:⁷²⁵

“Am Nachmittag des 26. April interviewten Herr Scarlett und ich Dr. Bela FABIAN, einen ungarischen demokratischen Politiker und Journalisten, der zusammen mit einem Griechen, einem Tschechen und einem jüdischen Geiger aus Dresdner im April aus deutschen Händen am 9. und 10. [April] über die amerikanischen Linien geflohen war, nachdem er im Lager OSWIENCIM (Auschwitz) interniert war, aus dem er nach dem russischen Vormarsch im Osten in den Westen überführt worden war, bis er schließlich aus dem Lager ORDRUF floh.”

Darauf folgt der Bericht des Zeugen, von dem ich folgende Punkte untersuche:

“Er war in der Registratur des Lagers Oswiecim beschäftigt, und aus den dortigen Unterlagen konnte abgeleitet werden, dass bis Juni 1944 fünf Millionen Menschen vergast und verbrannt worden waren.”

Die Häftlingsregistratur war Teil der Politischen Abteilung in Auschwitz, die unter anderem die Kartei mit Daten über alle Häftlinge des Lagers führte. Die Zahl von fünf Millionen Vergasungsopfern ist offensichtlich absurd.

Fabian, dem die Nummer B-12305 zugewiesen worden war, sah die üblichen Flammen aus Krematoriumskaminen und konnte auch beobachten, dass sie

“von merkwürdiger rotgelber Farbe waren, und der Geruch der brennenden Leichen war von Anfang an offensichtlich. Eine große Anzahl von Leichen

⁷²⁵ TNA, FO 371-50975, pp. 74-76.

wurde auch draußen im Freien verbrannt, weil das Krematorium sie nicht schaffen konnte.“

Diesbezüglich erklärte er:

“In den verschiedenen Krematorien war ein Tagesdurchsatz von 12.000 Leichen der Durchschnitt. Manchmal wurde dies jedoch überschritten, und zusätzliche Leichen wurden einfach auf Scheiterhaufen im Freien verbrannt.“

Dies passt perfekt zur Logik von fünf Millionen Vergasungsopfern.

Der Zeuge berichtet, dass es im Bauabschnitt BIII des Lagers Birkenau, bekannt als “Mexiko”, 30.000 junge ungarische Juden gab, und erwähnt auch die angebliche Vergasung der Zigeuner, die für ihn am 1. August 1944 stattfand (für Danuta Czech am nächsten Tag) und 2.400 Personen betraf (für Danuta Czech, 2.897; 1989, S. 837f.). Insbesondere

“beschrieb er weiter, wie 1.000 Jungen zwischen 15 und 17 Jahren aus Block 11 eines Tages plötzlich zusammenbracht, auf Lastwagen verladen und zur Tötung weggefahren wurden. Er sagte, dass ihre Tapferkeit und Würde unglaublich gewesen seien.“

Wie ich bereits erwähnte, ist es eine dokumentierte Tatsache, dass am 3. August 1944 918 Zigeuner nach Buchenwald gebracht wurden, darunter 105 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren (und 393 im Alter von 15 bis 24 Jahren). Es ist daher unmöglich, dass 1.000 Kinder im Alter von 15 bis 17 Jahren getötet wurden.

Der Bericht schließt mit dieser letzten Fabulation:

“Am 26. Oktober war er mit dem berühmten tschechischen Wissenschaftler Epstein im Krankenhaus, als plötzlich die Sperre ertönte und sie aufgefordert wurden, zur sofortigen Evakuierung in ihre Blöcke zurückzukehren. Sie wurden in zwei Gruppen eingeteilt, einer medizinischen Untersuchung unterzogen, und diejenigen, die zu krank waren, wurden sofort vergast und verbrannt.“
(Emphasis in original)

Danuta Czech erwähnt diese behauptete “Selektion” nicht, was bedeutet, dass Fabian der einzige Garant für ihre Realität ist – und das oben Dargelegte demonstriert unzweideutig seine Unglaubwürdigkeit.

3.7.9. Samuel Lewent (1945)

Dieser Zeuge befand sich im Januar 1943 im Ghetto Łomża, von wo aus er dann mit einem Transport über Zambrów nach Auschwitz deportiert wurde. Die Reise dauerte drei Tage. Hier einige Auszüge aus dem Protokoll seiner Befragung im Mai 1945 in Bukarest:⁷²⁶

⁷²⁶ “Protokoll aufgenommen im Hause der Flüchtlinge zu Bucarest, Calea Moşilor 128 am 15. Mai 1945.” GFHA, Katalog-Nr. 21, S. 1.

“An Ort und Stelle in Auschwitz wurden ca 8000 Männer im Alter von 20 – 35 Jahren zur Arbeit bestimmt, alle Anderen wurden ins Gas geschickt. Den zur Arbeit Bestimmten wurden Nummern auf die linke Hand (Unterarm) eintätoviert. Ich erhielt die Nummer 89221. Einer der ersten meiner Kameraden aus Lomza erhielt die Nummer 86811, ich als einer der Letzten aus Lomza erhielt die Nummer 89.221, woraus hervorgeht, dass insgesamt ca 8000 Mann aus der Lomza am Leben geblieben ist – nach der Ankunft in Auschwitz.”

Laut Danuta Czech kamen im Januar 1943 sieben jüdische Transporte aus Łomża und Zambrów in Auschwitz an (am 13., 15., 16. [zwei Transporte], 17., 18., 19.) mit insgesamt 14.000 Deportierten, von denen 1.500 registriert wurden (Czech 1989, S. 383-386). Die Anzahl der vom Zeugen angegebenen registrierten Insassen ist zweifellos zu hoch, und seine behauptete Häftlingsnummer – 89221 – ist auch falsch, wenn wir dem *Kalendarium* glauben, wonach diese Nummer einem Deportierten aus einem Transport zugewiesen wurde, der am 18. Januar aus Belgien ankam (Nummern 89076-89462; Czech 1999, S. 386). Lewent, der bis zur Evakuierung des Lagers in Auschwitz blieb, machte folgende Angaben:⁷²⁷

“Ein weiteres Arbeitskommando war das Sonderkommando, welches bei der Verbrennung von Leichen arbeitete. Sie empfingen die mit dem Auto angekommenen Leute, führten sie [in] den Entkleidungssaal, wo sie die Leute völlig entkleiden mussten, zählten sie, nehmen ihnen die Kleider ab, dann wurden die Leute angeblich zum Baden geführt und ein jeder bekam ein Stück Seife, in der Wirklichkeit aber gingen sie in die Gaskammer, wo sie mittels Ziklon [sic] erstückt [sic] wurden. Die Leichen brachten die Juden mittels [?Eisen?]wagen in die Oefen des Krematoriums, wo sie verbramt [sic] wurden. Es gab vier Krematoriums, in jedes hatte vier Oefen, einen Auskleideraum und eine Gaskammer.

In allen vier Krematoriums wurden binnen 24 Stunden 15000 Leichen ve[r]brannt. Der Aufenthalt in der Gaskammer dauerte 8 Minuten. Vor den [sic] Verbrennen wurden den Frauen das Haar abgeschnitten. Das gesammelte Haar wurde nach Deutschland abtransportiert. Nur bei einem Stande von über 400 Personen wurde das Gas angewendet. Wenn die Zahl der Umzubringenden geringer war und das Gas offenbar teuer war, wurden die Betreffenden mittels einer Einspritzung in das Herz getötet. Es wurde vorgegeben, dass es eine Einspritzung gegen Infektionskrankheiten sei. Die Einspritzung geschah dicht vor Gaskammertür. Wen[n] sie erfolgte und der Betref[f]ende in die Gaskammer eintritt, fiel er sofort tod [sic] zu Boden.”

Den häufigsten Fantasien (Seife, Einäscherung von 15.000 Leichen pro Tag, Dauer der Vergasung von acht Minuten mit “Ziklon”, vier Krematorien mit jeweils vier Öfen und einer Gaskammer) fügte der Zeuge die innovative Variante hinzu von der Mindestanzahl von Häftlingen, die für eine Vergasung

⁷²⁷ Ebd., S. 3.

notwendig war, um das teure Gas zu sparen. In früheren Versionen ging es um Menschen (hauptsächlich Kinder), die lebendig in Verbrennungsgruben verbrannt wurden, um Gas zu sparen oder weil nicht genug davon vorhanden war oder weil die Menschen in den Krematorien warten mussten, bis die erforderliche Anzahl von Menschen erreicht war. Dieser Zeuge behauptet stattdessen, dass es eine Grenze gab, unter der kein Gas verwendet wurde. Sowohl der Grenzwert als auch die behauptete alternative Tötungsmethode oblagen ganz der Fantasie des Zeugen: Für Lewent betrug die Untergrenze 400 Personen, und die alternative Methode war die tödliche Injektion; für Nyzsli und Bendel lag die Untergrenze bei 500 bzw. 300 Personen, und das alternative Tötungssystem war ein Genickschuss (Mattogno 2020a, S. 226). Man beachte hier den einzigartigen Erfindungsreichtum von Lewent: Die tödlichen Injektionen wurden „dicht vor [der] Gaskammertür“ verabreicht, damit das Opfer noch in die Gaskammer gehen und erst dort sterben konnte!

3.7.10. André Rogerie (1946)

André Rogerie wurde am 14. April 1944 aus dem Lager Majdanek nach Auschwitz verlegt und dort unter der Nummer 183070 registriert. Er blieb bis zum 18. Januar 1945 in Auschwitz, als er nach Groß-Rosen und dann nach Nordhausen, Dora und schließlich nach Harzungen evakuiert wurde. Als er nach Hause zurückkehrte, schrieb er eine Reihe von Memoiren, die er am 21. Oktober 1945 fertigstellte. Sie wurden 1946 veröffentlicht und 1988 nachgedruckt. Dies ist die relevante Passage seiner Aussage (Rogerie, S. 72f.):

“Nach rechts diejenigen, die zur Desinfektion gehen, dann von dort ins Arbeitslager. Nach links diejenigen, die ins Krematorium gehen werden, die Unbrauchbaren. Aber letztere sind immer noch ahnungslos. Mit langsamen Schritten gehen die alten Männer, Frauen, Kinder in die Umfassung des Ofens, die sie für den Desinfektionsort halten. Sie betreten einen unterirdischen Raum, in dem sie sich ausziehen. Große Schilder sagen ihnen, dass sie ihre Kleidung am Ausgang finden, wo sie sie zurücklassen, und dann betreten sie einen Dushraum. An der Decke sind die Armaturen bereit, ihr wohltuendes Wasser abzugeben. Alles ist da.

Sie häufen sich allmählich im Raum an, und dies fängt an, sie zu ängstigen. Wenn dann alle da sind, völlig nackt und eng aneinander, kommt nicht das heiße Wasser an, sondern das Gas, das tötet. Kurz darauf werden die in den oberen Räumen aufgestapelten Leichen in den Elektroöfen brennen, die schneller arbeiten als die Schlachthöfe von Chicago. Die Asche wird dazu dienen, die unfruchtbare Erde Deutschlands zu düngen. In Birkenau gibt es vier Krematorien. Darüber hinaus werden an ‘Spitzentagen’ Zusatzgräben gegraben, um noch mehr Leichen zu verbrennen.”

Rogerie übernahm die Märchen von den Gasduschen, den Elektroöfen und der Asche, die als Dünger verwendet wurde. Die Propagandaversion, auf die er

sich stützte, behauptete, dass es zwei Feuerbestattungsgruben gab, ohne anzugeben, wo sie sich befanden.

Der wichtigste Teil dieser Aussage ist eine Zeichnung des Krematoriums II von Osten aus betrachtet (vom Bauabschnitt BIb), die ziemlich korrekt ist (siehe Dokument 22). Rogerie zeichnete auch einen Plan des Lagers Birkenau (siehe Dokument 23), der genauer ist als der Plan im Wetzler-Vrba-Bericht (siehe Dokument 24),⁷²⁸ der den rein propagandistischen Charakter des Wetzler-Vrba-Berichts unterstreicht.

3.7.11. Narcyz Tadeusz Obrycki (1946)

Der Pole Narcyz Tadeusz Obrycki wurde am 13. Mai 1943 nach Auschwitz deportiert und unter der Nummer 121557 registriert. In der von ihm unterzeichneten eidesstattlichen Erklärung einer Vernehmung vom 9. Dezember 1946 lesen wir Folgendes:⁷²⁹

“In Auschwitz gab es insgesamt fünf Krematorien. Nr. 1 in der Nähe der Politischen Abteilung war ein kleines Krematorium. In den Jahren 1943 und 1944 blieb es inaktiv, dann wurde es teilweise abgerissen und in ein Lagerhaus umgewandelt, dann wurden in Birkenau die Krematorien 2 und 3 eines Typs und die Krematorien 4 und 5 eines anderen Typs [gebaut]. Zuerst wurden Menschen in einer Hütte [w szopie] in Brzezinki vergast und auf Scheiterhaufen [na stosach] verbrannt. Dann wurden die Krematorien 2 und 3 gebaut. Der Bau wurde von der Firma Bau und Industriegesellschaft aus Gleiwitz durchgeführt,^[730] die Öfen wurden von der Firma Topf und Söhne installiert. Bauleiter war SS-Oberscharführer Sichorz, der polnisch sprach, wahrscheinlich ein Abtrünniger. Im unteren Teil, also unterirdisch, bestand das Krematorium aus zwei Räumen, die 7 x 30 Meter groß waren und sich rechtwinklig gegenüberstanden. Die Räume waren durch einen Flur verbunden. Alles war aus Beton. Die Wände waren 40 cm dick, die Böden aus Beton, die Wände innen mit Teerpappe isoliert. Das Dach wurde in der Mitte von einer Reihe von Säulen getragen und von einer halben Meter dicken Erdschicht bedeckt. Der erste Raum war über eine schöne Treppe erreichbar. Der erste Raum war der Umkleideraum mit Bänken. Dort wurden Handtücher und Seife verteilt. Der zweite Raum wurde durch einen Flur betreten, und dort waren falsche Duschen angebracht. Der Delinquent [delikwent, also Opfer] ahnte nichts. Nachdem sie

⁷²⁸ In dieser Skizze sind die Kaminflügel der Krematorien II und III auf der falschen Seite. Die Eisenbahnlinie zeigt zwei statt drei Gleise. In der Zeichnung im Wetzler-Vrba-Bericht erscheint weder der Kaminflügel (alle Krematorien haben die gleiche Silhouette) noch die Eisenbahnlinie. Hier befindet sich außerdem die Zentralsauna zwischen den Krematorien II-III und IV-V, während Rogerie sie korrekt über die Krematorien legt (“Désinfektion”). Seine Zeichnung zeigt sogar das Fußballfeld (“Stad[e]”) hinter dem Krematorium III.

⁷²⁹ Protokoll der Vernehmung von N.T. Obrycki vom 9.12.1946 durch den Untersuchungsrichter des Bezirks Warschau. ANN, 212-II-5, S. 15.

⁷³⁰ Der Zeuge meinte hier wahrscheinlich die Firma Industrie-Bau A.G., deren Firmensitz jedoch in Bielefeld war.

den zweiten Raum betreten hatten, wurden die gasdichten Türen geschlossen, und ein SS-Mann startete von außen eine Patrone [nabój] mit 'Zyklon'-Gas. Der zweite Raum hatte untere und obere Kanäle. Nach der Vergasung wurden die Exhaustoren [ekshaustory] gestartet, und das Gas wurde aus der Kammer entfernt und Luft wurde zugeführt. Die aus jüdischen Häftlingen bestehende Dienst Einheit, das sogenannte Sonderkommando, betrat die Halle und brachte die Leichen mit einem Lastenaufzug im Flur nach oben in die Halle, wo die Kremierungsöfen installiert waren. Es gab fünf Öfen mit jeweils fünf Öffnungen. Zwei Leichen wurden in eine Öffnung geladen. Unter der Überwachung der SS wurden die Kleider aus der ersten Halle durchsucht, sortiert und in das sogenannte Kanada-Lager gebracht, sprich die Lederfabrik in Auschwitz. Gesucht wurde hauptsächlich Gold, also wurden die Zähne der Leichen untersucht, Goldzähne extrahiert usw. Nach unseren Berechnungen wurden ungefähr fünf Millionen Juden in den Krematorien und auf den Scheiterhaufen eingäschert, so dass die Kanada-Lagerhäuser stets mit verschiedenen Dingen gefüllt waren, die den Juden gehörten. Das Krematoriumspersonal wurde alle drei Monate liquidiert und nach Gleiwitz gebracht, wo es vergast wurde. [Dann] kam eine neue Dienst Einheit an."

Dieser Zeuge lieferte eine über weite Strecken überraschend genaue Beschreibung der Krematorien II und III mit Details, die nur aus Plänen ersichtlich waren, wie etwa die genauen Maße von Leichenkeller 1 (30 m × 7 m) oder der Existenz von zwei Lüftungskanälen, einer am Boden und der andere an der Decke, allerdings wies er jedem der fünf Dreimuffel-Kremierungsöfen fünf anstatt drei Muffel zu. Was nicht aus Dokumenten entnommen werden konnte, stammte offensichtlich aus der Propaganda, die im Lager verbreitet wurde, beginnend mit dem Namen des Gebläses, ekshaustory, was die Polonisierung des Begriffs Exhaustor ist, den ich bereits zuvor angesprochen habe.

Andererseits wusste Obrycki nichts von den angeblichen Öffnungen und Geräten zur Einführung von Zyklon B. Für den Zeugen war der Leiter der Zentralbauleitung ein gewisser SS-Oberscharführer Sichorz, was sich auf Franz Sihorsch beziehen muss, der allerdings bloß ein SS-Unterscharführer und von Beruf Maurer war, obwohl er bei der Bauleitung des Kriegsgefangenenlagers (Birkenau) eingesetzt war (Mattogno 2018b, S. 22). Das Vergasungsverfahren beinhaltete auch die Verteilung von Handtüchern und Seife, und die "Delinquenten" (!) wurden getötet, indem eine Zyklon- "Patrone" in den Raum geworfen wurde, die letzte Phase der Gasbombengeschichte. Auf zuvor verbreiteten Gerüchten beruhen auch die behaupteten fünf Millionen Einäscherungen und die dreimonatliche Vernichtung des Sonderkommandos, wobei fantasievoll erdacht wurde, dass diese Gefangenen in Gleiwitz anstatt in Auschwitz vergast wurden. Das "gereinigte" Echo dieser Fabel findet sich immer noch in der aktuellen orthodoxen Holocaust-Geschichtsschreibung mit der Behauptung, dass SS-Oberscharführer Houstek am 7. Oktober 1944 die Männer des "Sonderkommandos" um 200 Freiwillige für einen vorgetäusch-

ten Arbeitseinsatz in Gleiwitz bat (die tatsächlich aber vergast werden sollten; Piper 2000, S. 186). Die Lederfabrik von Auschwitz hingegen scheint eine Erfindung dieses Zeugen zu sein.

Obycki wusste noch weniger über die angebliche Anfangsphase der Vernichtung: Frühe Vergasungen seien "in einer Hütte in Brzezinki" durchgeführt worden, ein Ort, von dem er offensichtlich glaubte, dass er sich von Birkenau unterscheidet, da er beide Begriffe nebeneinander verwendet, als ob es zwei verschiedene Orte waren. Die Leichen wurden nicht etwa in Verbrennungsgruben verbrannt, sondern auf Scheiterhaufen. Von den Krematorien IV und V wusste er offenbar nichts, da er sie überhaupt nicht beschreibt.

Wenn wir davon ausgehen, dass dieser Zeuge die oben genannten recht genauen Informationen über die Krematorien II und III erhielten, als er ein Häftling im Lager war, so hieße dies, dass ein einfacher Gefangener viel mehr über diese Krematorien und die angeblich in ihnen durchgeführten Vernichtungen wusste als die Mitglieder des Sonderkommandos, die die zuvor analysierten Märchen propagierten (was freilich eben gerade nicht aus Erfahrungen aus erster Hand stammte, sondern aus Gerüchten und Lügen, die von den Widerstandszentren erfunden wurden).

3.7.12. Robert Lévy (1947)

Dieser Zeuge war ein Universitätsprofessor in Straßburg, der am 4. September 1943 nach Auschwitz deportiert und dort unter der Nummer 145920 registriert wurde. Er gab eine der vielen Varianten der fantastischen Geschichten wieder, die von den Widerstandsgruppen in Auschwitz erfunden wurden (Lévy, S. 464):

"Die sechs Krematorien verbrannten Tag und Nacht. Für die Menschenmassen vom Sommer 1944 reichten die Öfen nicht mehr aus, und im Birkenwald wurden die Leichen in großen Gruben verbrannt. In einer einzigen Nacht im August 1944 wurde das gesamte Zigeunerlager, bestehend aus 4.000 Männern, Frauen und Kindern, ins Gas geschickt. In der Zwischenzeit war die Methode perfektioniert worden: Bis 50 Meter an die Gaskammern heran wurde eine Eisenbahn-Rampe gebaut, so dass ein ganzer Transport, ob nun aus Drancy oder aus Budapest, direkt vor dem Hinrichtungsort ankam. Er musste nur noch an der S.S.-Kommission vorbeischießen. Dies ließ die Verurteilten ein paar Schritte vorrücken; diese betraten dann einen riesigen Lastenaufzug, wo sie vergast wurden. Dank dieses Systems wurden die Leichen ohne Zeitverlust zu den Öfen transportiert. Im Juni 1944 wurde die Rekordzahl von 22.000 Kremierungen in 24 Stunden erreicht."

Ein "Vergasungsaufzug"! So etwas fehlte wirklich noch in der Sammlung von Propagandadummheiten! Was den Vergasungsrekord angeht, war Lévy eher bescheiden: nur 22.000 Kremierungen pro Tag!

3.7.13. Kurt Marcus

Dieser Zeuge schrieb einen Bericht mit dem Titel “Auschwitz-Birkenau. Das größte Vernichtungslager der Welt”, der während des Krakauer Prozesses als Beweismittel eingeführt wurde. Dies ist ein 13-seitiger Text in deutscher Sprache, der nicht die Form einer Zeugenaussage hat, sondern die einer historischen Chronologie. Sie nimmt in gewisser Weise die Aussagen vorweg, die im nächsten Teil geprüft werden.

Über den Autor ist nichts bekannt; kein bekannter Deportierter nach Auschwitz hatte den Namen Kurt Marcus (mit “c”), aber es gab zwei Kurt Markuse (mit “k”). Einer von ihnen kam am 22. Januar 1943 in Auschwitz an (Registriernummer 92542), der andere am 9. April 1943 (113313). Es kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass das Dokument vor Beginn des Prozesses gegen die Belegschaft des Lagers Auschwitz erstellt wurde (25. November 1947).

Da der Bericht hochinteressant ist und angesichts der Tatsache, dass er selbst Fachleuten wie Jean-Claude Pressac und Robert Jan van Pelt unbekannt ist, gebe ich nachfolgend einige sehr repräsentativ Auszüge wieder.⁷³¹

“Südlich und nördlich vom Feld 7, Unterabschnitt G, ‘Neue Sauna’ genannt, entstanden vier Krematorien mit Gaskammern.

Die Gaskammern der Krematorien 1 und 2 waren unterirdisch und besaßen ein Fassungsvermögen von etwa 2000 zu vergasenden Personen.

Die Krematorien 3 und 4 mit je 3 Gaskammern überirdisch für 150, 400 und 800 Menschen dienten kleineren Transporten.

In eine Entfernung von 300 m westlich der ‘Sauna’ befand sich eine kleine gut getarnte, mit Schindeln bedeckte Bauernhütte, mit einer Gaskammer für etwa 1000 Menschen.

Die Leichen der Vergasten wurden auf Loren geladen, zu offenen Gräben gebracht, dort auf Holzscheite gestapelt, mit Rohöl übergossen und verbrannt.

Diesem Bauernhäuschen sind grössere Menschenmengen zum Opfer gefallen als allen anderen Krematorien (%) seit ihrem Bestehen.

SS-Angehörige versicherten mir im Frühjahr des Jahres 1945 dass ein weiteres Bauvorhaben von 34 (sic) weiteren Krematorien bestehe.

Polen und andere Nationen des Ostens, vielleicht auch des Westens, sollten nach Birkenau, genau wie Juden, umgesiedelt, die Schwachen und Alten vernichtet, die Arbeitsfähigen zu Aufbauarbeiten eingesetzt werden.

Die vier Krematorien in Birkenau wurden im Laufe des ersten Halbjahres 1943 in Betrieb gesetzt.

Die Massenvernichtung der Juden aller Länder Europas, wie Belgier, Holländer, Franzosen, Deutsche, Polen, Litauer, Letten, Estländer, Italiener, Jugoslawen, Griechen, Ungarn, Spanier, Russen, Dänen, Norwegen und sogar aus

⁷³¹ AGK, NTN, 135, S. 147-155.

Afrika wurden sie mit Transportflugzeugen nach Europa und von da nach Auschwitz gebracht. Selbst die kleine Insel Aegais blieb nicht verschont.

Man setzte jedoch bereits im Mai 1942 mit der Vergasung der polnischen Juden der in der Zwischenheit in Polen errichteten Ghettos ein.

Die Leichen wurden in den Massengräbern, die auf dem späteren Gebiet der 'Sauna' lagen, begraben, wo bereits 10000 Ermordete oder durch Genickschuss um das Leben gebrachte Kriegsgefangene verscharrt lagen.

Da dieses Gebiet ein ausgesprochenes Sumpfgebiet mit eisenhaltigem Grundwasser ist, ist es natürlich, dass sich nach einiger Zeit die Erdoberfläche zu heben und senken begann, alles in eine Art Gärungsprozess überging, wodurch allmählich Fontänen Wasser, vermengt mit Blut, bis zu 3 m in die Höhe sprudelten, die mit Chlor bestreuten Leichen bis zu 1 m emporgeschleudert wurden, bis sich schliesslich das ganze Gebiet mit Blut und fauligem Wasser überzog.

Der dadurch entstandene Leichengeruch verpestete nicht nur die Luft des daneben liegenden Lagers Birkenau, sondern der Gestank verbreitete sich sogar in der Stadt Auschwitz, sodass man mit dem Ausbruch einer Seuche rechnen musste.

Man schritt jetzt zum Ausgraben der Leichen und ihrer Verbrennung in zwei parallel laufenden 4 m tiefen Gräben, die mit der Bauernhütte vermittels Schmalspurbahnen verbunden waren.

Eine solche restlose Vernichtung hat sich sehr gut bewährt, da

- 1) eine Platzersparnis erzielt wurde und
- 2) sich alle Spuren dieser Massenmorde verwischten.

Man vernichtete sogar Original-Transportlisten.

In der Evidence erschien in der Welt nur der, der als Häftling im Lager eingewiesen wurde.

Von nun ab schaffte man sofort die Leichen aus dem Gasraum in diese Gräben. Man nannte dieses Verfahren 'Schmoren im eigenen Saft'.

Bekanntlich braucht man kein Holz beizulegen, wenn mittelmässig und gut genährte Menschenkörper brennen. Ausserdem waren die diesem Verbrennungskommando zugeteilten Häftlinge gezwungen, mit eisernen Kellen, die sich an langen Metallgriffen befanden, das sich absetzende Fett abzuschöpfen und wieder auf die brennenden Leichen zu giessen.

Dieses saubere Geschäft verrichtete ein besonders dazu ausgesuchtes Kommando, das sich ausschliesslich aus Juden zusammensetzte, das sogenannte 'Sonderkommando', das je nach dem Betrieb in diesen von uns genannten 'Heinrich Himmler-Werke' aus 400 bis 1700 Häftlingen bestand.

Der Arbeitstag teilte sich in zwei Schichten zu je 12 Stunden.

Wurden diese Mordwerke für kurze Zeit schwach in Anspruch genommen, (zu tun gab es immer), erfolgte eine Reduzierung des Sonderkommandos. Die aus dem Sonderkommando ausgeboteten Häftlinge wurden ebenfalls vergast und verbrannt. [...]

Im Laufe des Jahres 1943 wurde ein Anschlussgleis bis zwischen die Krematorien 1 und 2 in Birkenau gebaut. Es entstand ein moderner Bahnhof, mit einem ca. 10 m breiten Bahnsteig und 4 Gleisen von ca. 800 m. Beleuchtet wurde dieser Bahnhof mit starken Reflektoren. [...]

Alle Männer und Frauen über 40 Jahre, alle Kinder, mit nur sehr wenigen Ausnahmen, bis zu 16 Jahren, alle schwangeren Frauen, alle körperlich schwächlich aussehenden Personen, alle Invaliden, alle, die aus einem Zusammengehörigkeitsempfinden sich von ihren Kindern oder Familienangehörigen nicht trennen wollten, alle Freiwilligen für angeblich leichtere Beschäftigungen, auch die, die zwar gesund, aber irgendeine Krankheit vortäuschten, stellten sich entweder rechts oder links der Rampe in Reih und Glied in Fünferreihen auf und gingen geschlossen ihren letzten Weg.

Der Rest, gewöhnlich 15 bis 20%, selten 25%, war für das Leben im Lager oder für Transport bestimmt, bis er als sogenannter 'Muselmann' (so nannte man einen abgearbeiteten, verhungerten, müden, zerschundenden Häftling) einer Selektion im Lager anheim fiel, allerdings mit dem Unterschied, dass die bei einer Selektion Ausgesuchten ihr Los im Krematorium kannten. [...]

Am Schluss des Zuges fuhr ein mit an den Seiten und auf dem Dach mit einem roten Kreuz gezeichneten Sanitätsauto. Vorne der Wagenlenker, drinnen, hinter Milchglassscheiben, der Massenmörder (Gasmeister) mit den Büchsen 'Cyklon' (Blaukreuzgas). Es war ein SS-Mann von dem sogenannten Nationalsozialistischen Gesundheitsdienst.

Zu spät traten Erkenntnis, Ernüchterung und Todesangst ein.

Da die Einrichtung der Krematorien 1 und 2 technisch vollkommen war, soll die weitere Aktion in diesen Krematorien beschrieben werden.

Etwa 15 Stufen hinab ging es in einem grossen Ankleideraum. Schwache und Kranke, die am Schlusse mit Lastautos gebracht wurden, wurden vermittels eines Kippers ganz einfach die Treppe hinab auf einen Haufen geworfen. Im Auskleideraum wurden alle aufgefordert, ihr Gepäck und Kleider abzulegen, auf einen Kleiderhaken zu hängen und sich die Nummern dieses Hakens genau zu merken und ja nicht zu vergessen, da die Abwicklung nach dem Bade entschieden rascher gehen könne.

Jeder erhielt ein Handtuch und Seife, worauf er sich in einen zweiten Raum begab, in derselben Grösse wie der Auskleideraum, dem eigentlichen Gasraum. An der Decke dieses Raumes waren provisorische Duschen angebracht, Handtuchhalter hingen an den Wänden, Seifennäpfe und Badeabtreter waren vorhanden. An den Türen prangten Aufschriften wie 'Baderaum', 'Klosett', 'Arztzimmer', 'Warteraum'.

In der Mitte der Decke war ein kleines Netz ausgespannt, oberhalb des Netzes eine kleine Öffnung zum Hineinschütten des 'Cyklon', welches aus haselnussgrossen, blauen, unregelmässigen Stücken bestand. Fenster gab es nicht. Die Zugangstür war dicht und hermetisch zu verschliessen, mit einem vergitterten kleinen Beobachtungsfenster versehen.

Bei Kälte wurde dieser Raum mittels Kocksöfen [sic] bis ca 40 Grad vorgeheizt, da bei dieser Temperatur das Gas am wirksamsten war.

Jetzt erst erschien nüchtern Denkenden die ganze Sachlage verdächtig. Der ganze Raum wurde so vollgepropft, sodass sich kaum jemand bewegen konnte. Die Rufe des Sonderkommandos, welche den Rest der sich Ausziehenden zur Eile antrieben, wurden brutaler. Jetzt flogen schon sogar kleine Kinder über die Köpfe der zusammengepressten Menschenmassen. [...]

Die Türen schliessen sich und werden verriegelt.

Weinen, Beten, Hilferufe, Verwünschungen, ein unbeschreibliches Inferno entsteht. – Schon fällt das Gas von oben auf das Netz herab.

Die in der nächsten Nähe Stehenden fallen besinnungslos gegeneinander, die anderen versuchen dem Ausgang zuzudrängen. Wieder andere versuchen mit den blossen Händen die harten Wände aufzukratzen und wissen in ihrer Todesangst nicht, was sie machen sollen.

Nach 3 bis 5 Minuten sieht man nur einen wirren Haufen von Menschen, ein Knäuel von Leichen, Familien sich eng umschliessend, Ehegatten, sich noch im Tode umarmend, ein unbeschreibliches Chaos einer wahnsinnigen Tragödie. -

Nach etwa 15 Minuten werden die Türen geöffnet. Ventilatoren sorgen für die Durchlüftung des Raumes.

Und oft auch dann noch hört man ein leises Kinderwimmern und -weinen. Ein Säugling, der sich festgesogen hatte an der Mutter Brust, war dem Tode entgangen, ein anderes Kind blieb aus irgend einem anderen Grunde am Leben. Doch wozu?

Über die Leichen schreitet ein SS-Mann in Stiefeln mit einem Knüppel in der Hand und erschlägt die Überlebenden mit einem Halsaderschlag.

Für Kinder war eine Kugel zu schade.

Nun beginnt die Aufräumarbeit des Sonderkommandos.

Die Leichen werden auf einen neben der Ausgangstür befindlichen elektrisch angetriebenen Aufzug verladen, emporgezogen, auf Wagen gelegt und vor die Ofenöffnung gebracht.

Hier erfolgt allerdings erst noch die Untersuchung der Leichen, Ausbrechen von Goldplomben und -brücken aus dem Munde, das Durchsuchen der Geschlechtsteile bei Frauen. Man suchte nach Wertsachen, Brillanten und anderen wertvollen Dingen, die der Habgier der SS-Männer zum Opfer fielen. Eine völlige Ausraubung erfolgte.

Das Verbrennen erfolgte in 15 Öfen mit je 3 Öffnungen für je 2 Leichen, unter Umständen noch zuzüglich eines Kindes. Die Verbrennungszeit dauerte je nach der Körperkonstitution 15 bis 30 Minuten.

Wartete bereits ein zweiter Transport, dann schaffte man die Leichen vor das Krematorium oder trieb die Männer auf die Leichen ihrer vergasten Frauen und Kinder in den Gasraum.

Als am 16. Mai 1944 Transporte aus Ungarn einsetzten, reichten die Krematorien nicht aus, da in den ersten Tagen bis 30000 Leichen verbrannt werden mussten.

Die Vergasung erfolgte in den Gasräumen der 4 Krematorien und in der als Bauernhaus getarnten Gaskammer.

Das Verbrennen geschah in den Öfen der Krematorien und in den offenen Gräben (Scheiterhaufen). Monatelang glühte der Himmel von Birkenau Tag und Nacht im Feuerschein der verbrannten Leichen. [...]

Heute schon kann die Zahl der auf diese Weise vernichteten Menschenleben auf 5 Millionen bezeichnet werden. Ungarn allein gab durch sein Aussiedlungsgesetz im Laufe von drei Monaten im Jahre 1944 etwa 800000 Menschen diesen Mördern preis.“

Marcus kannte die “Erkenntnisse” des Höß-Prozesses nur flüchtig, die er mit den bereits erwähnten Propaganda-Obsessionen reichlich aufpeppte und sie mit seinen eigenen Erfindungen garnierte. Seine Geschichte von den blutspritzenden und leichenschleudernden Massengräbern und den von brennstofffreien Verbrennungsgruben ist der Höhepunkt der Absurditäten. Das Gebiet um die Massengräber war tatsächlich “ein ausgesprochenes Sumpfgelände”, doch die Verbrennung der exhumierten Körper erfolgte “zwei parallel laufenden 4 m tiefen Gräben”, so dass die Leichen nicht nur keinen Brennstoff benötigten, sondern überdies unter Wasser brannten! Ganz zu schweigen von seiner Behauptung, die Leichen seien bis zu 1 m aus dem Grab emporgeschleudert worden, oder den “Fontänen Wasser, vermengt mit Blut”, die “bis zu 3 m in der Höhe sprudelten”. Um diese verrückte Mär abzurunden, wurde Menschenfett zurückgewonnen, das wiederverwertet wurde, um die Scheiterhaufen zu befeuern! Natürlich gab es die üblichen “mittelmässig und gut genährten Menschenkörper” (vielleicht haben die Deutschen ihnen zu diesem Zweck eine spezielle Diät verpasst?), die es ihnen nicht nur ermöglichten, Holz zu sparen (“braucht man kein Holz beizulegen”), gerade weil das brennbare Menschenfett den Brennholzbedarf senkte, sondern sie konnten sogar dasselbe Fett wieder zurückgewinnen, das gerade erst verbrannt war! Ein weiterer Unsinn ist das Bauvorhaben von 34 weiteren Krematorien und die mit Transportflugzeugen aus Afrika nach Europa geflogenen jüdischen Deportierten. Die neue Rampe (Judenrampe) wurde nicht 1943, sondern 1944 gebaut und bestand aus drei Gleisen, nicht aus vier (ein Fehler, den auch Nyiszli beging; siehe Nyiszli, S. 56: “wie ein Fluß mit vier Armen”). Die Opferzahlen sind ebenso ausgesprochen absurd: fünf Millionen Opfer, darunter 800.000 ungarische Juden; und 30.000 eingeäscherte Leichen pro Tag!

Obwohl der Begriff “Bunker” während des Höß-Prozesses seine offizielle Weihe erfuhr, war sich Marcus dessen nicht bewusst. Er wusste nur von einem

„Bauernhaus“. Wie Nyiszli⁷³² erzählte er die Legende vom Himmel in Birkenau, der Tag und Nacht von den Scheiterhaufen erhellt wurde. In seiner Beschreibung dessen, was er vermutete, konnte er es sich nicht verkneifen, die populäre Geschichte von den Opfern, die „Handtuch und Seife“ erhielten, genauso zu erzählen wie jene von den „kleinen Kindern“, die „über die Köpfe der zusammengepressten Menschenmassen“ in die Gaskammer geworfen wurden, wie so bereits von Bendel erzählt worden war. Die Gaskammer war laut Marcus mit „provisorische[n] Duschen“ ausgestattet, nicht etwa mit gefälschten, und zudem befanden sich an den Wänden „Handtuchhalter“, „Seifennäpfe“ und am Fußboden „Badeabtreter“. Die Gaskammer war „in derselben Grösse wie der Auskleideraum“, ein Fehler, den auch Nyiszli beging,⁷³³ hatte zudem „Türen“ im Plural, eine Eingangs- und eine Ausgangstür, die von Marcus ausdrücklich so bezeichnet wurde. Die Kammer war mit Opfern „so vollgepropft, sodass sich kaum jemand bewegen konnte“, doch während der Vergasung „fallen [einige] besinnungslos gegeneinander, die anderen versuchen dem Ausgang zuzudrängen“. Marcus verstand sehr wenig von den Zyklon-B-Einführvorrichtungen, wie sie während des Höß-Prozesses ausführlich beschrieben worden waren. Seiner Ansicht nach gab es nur „eine kleine Öffnung“ „in der Mitte der Decke“, unter der „ein kleines Netz ausgespannt“ war, daher ein einfaches horizontales Netz, mit dem das „Cyklon“-Granulat aufgefangen wurde („Schon fällt das Gas von oben auf das Netz herab.“). Er wusste nichts von den „Drahtnetzsäulen“, die während des Höß-Prozesses behauptet wurden. Seine Verwendung des Begriffs „Blaukreuzgas“ für „Cyklon“ ist einzigartig. Er bezieht sich auf deutsche Giftgasmunition, die während des Ersten Weltkriegs verwendet wurde und je nach Art des Gases, mit dem sie gefüllt war, mit einem bestimmten Symbol gekennzeichnet war: „Grünkreuz“ (Augenreizstoffe, Lungengifte), Gelbkreuz (Hautgifte) und eben Blaukreuz (Nasen-, Rachen- und Lungenreizstoffe).⁷³⁴

Die Dauer der Vergasung von drei bis fünf Minuten ist die übliche propagandistische Absurdität, ebenso die Einäscherung von zwei oder drei Leichen binnen 15 bis 30 Minuten. Der Umgang mit den Leichen erfolgte nach einer später aufgegebenen Version vor den Öfen, nicht im Vorraum des halbunterirdischen Untergeschosses.

Auch an den üblichen begleitenden Mythen mangelt es nicht, wie etwa die Mär von den Häftlingen des „Sonderkommandos“, die die Leichen ihrer Verwandten in der Gaskammer fanden, und die absurde Geschichte des in der

⁷³² Nyiszli, S. 59f.: „Tags verdüstert sie als dichte Wolke den Himmel über dem Birkenauer Wald, nachts beleuchtet sie die Umgebung, als sei sie das Feuer der Hölle.“

⁷³³ Ebd., S. 37: „Er [der Raum] unterscheidet sich kaum vom vorigen [Auskleideraum...].“ Im ungarischen Original: „Der Raum war so groß [olyan nagyságú] wie der Auskleideraum.“

⁷³⁴ *Gasschutz und Luftschutz*, Jg. 14, Nr. 7/8, Juli/August 1944, S. 141.

Gaskammern nach einer Vergasung lebend aufgefundenen Säuglings, die in diversen literarischen Versionen recht verbreitet war.⁷³⁵

⁷³⁵ So war es beispielsweise für Nyiszli ein 15-jähriges Mädchen (Nyzli, S. 82f.), während es für Shlomo Venezia ein Säugling war (Venezia, S. 129f.).

Part 4:

Erste Versuche zur Historisierung der Widerstandsfantasien

Ein wichtiger Aspekt der Entstehung des gegenwärtigen orthodoxen Gaskammer-Narrativs von Auschwitz, der von orthodoxen Holocaust-Historikern ständig vernachlässigt wird, sind Äußerungen zu diesem Thema, die in Büchern erschienen, welche in der unmittelbaren Nachkriegszeit in dieser Hinsicht von Autoren veröffentlicht wurden, die der damaligen sowjetischen Version nicht ausgesetzt oder damit nur fragmentarisch vertraut waren. In diesem Kapitel werde ich eine Analyse von fünf Büchern durchführen, die in den Jahren 1945 und 1946 geschrieben wurden: eines von einem Ex-Häftling in Form einer historischen Chronik, eines vom polnischen Publizisten Stefan Tadeusz Norwid und eines vom polnisch-jüdischer Historiker Filip Friedman. Die restlichen Bücher stammen von zwei Ex-Häftlingen deutscher Konzentrationslager – Eugen Kogon und Benedikt Kautsky –, die ebenfalls als historische Chroniken verfasst wurden.

4.1. *Hinter den Zäunen des Konzentrationslagers Auschwitz*

Dieses kurze Buch von O. Augustyn mit dem polnischen Titel *Za drutami obozu koncentracyjnego w Oświęcimiu* (*Hinter den Zäunen des Konzentrationslagers Auschwitz*) wurde 1945 in Krakau veröffentlicht. Das Folgende ist meine Übersetzung des Teils über die angeblichen Vernichtungsanlagen (Augustyn, S. 17, 21f.):

“Hinter dem Lager, in dem kleinen Wald, befand sich ein Bauernhäuschen [domek], das von Zäunen umgeben war. Unglückliche Opfer wurden hineingeschickt, und sie schlossen die Türen hinter ihnen. Von oben schütteten sie eine Dose Gas, das sogenannte Cyklon, durch die Öffnungen. Dies war das gleiche Gas, das bei der ersten Desinfektion des Lagers verwendet wurde. Die Leichen wurden herausgezogen und in Gräben geworfen, die in der Nähe des Häuschens gegraben wurden. Die Gräben waren riesig. Die Körper wurden mit Chlorkalk bestreut und mit Erde bedeckt. Diese Arbeit wurde von Juden durchgeführt. Diese Juden bildeten das sogenannte Sonderkommando. Nach der Arbeit kehrten sie ins Lager zurück, waren jedoch isoliert und konnten keinen Umgang mit den anderen Insassen haben. Diese [das Häuschen und die Gruben] waren provisorische Anlagen, da sie sofort begannen, 4 mächtige, moderne Krematorien zu bauen zusammen mit speziellen Gaskammern. Die Krematorien konnten mit der Aufgabe, alle Leichen zu verbrennen, nicht Schritt halten. [...]

In der Zwischenzeit arbeiteten in Birkenau alle Gaskammern bei [przy] den Krematorien auf Hochtouren. Die SS lief betrunken herum. Der Rauch und der Anblick der Schornsteine, die vor Hitze brachen, verängstigte alle. Sehen wir einmal, wie die Krematorien gestaltet wurden. Im ersten und zweiten Krematorium befanden sich die Gaskammern unter der Erde. Dort gingen die Leute

einige Stufen hinunter. Am Eingang gab es Schilder in allen Sprachen, [die besagten,] dass hier die Menschen gebadet und desinfiziert werden sollten. Weiter unten gab es einen riesigen Raum, in den 2.000 Personen passen konnten, mit provisorischen Duschen [z. prowizorycznymi natryskami]. Als sie hineingingen, bekamen sie Handtücher und Seife. Zuerst mussten sie sich ausziehen. Dann, nachdem sie alle drinnen waren, schlossen sich die 'hermetisch versiegelten' Türen; SS-Männer warfen Dosen mit 'Cyklon'-Gas von oben durch Öffnungen. Nach 15 Minuten war niemand mehr am Leben. Die Türen wurden geöffnet, und jüdische Häftlinge trugen die Leichen zu den Kremierungsöfen. Die Leichen wurden mit Koks verbrannt. In jedem Krematorium [w każdym Krematorium] gab es ungefähr ein Dutzend [kilkanaście] Öfen. In jeden Ofen konnten zwei Körper passen. Die Kremierung dauerte ein paar Minuten [kilka minut]. Die Asche und Knochenreste, die pulverisiert werden mussten, wurden in die einen Kilometer entfernte Weichsel geworfen. Die Krematorien brannten den ganzen Tag und die ganze Nacht ohne Unterlass. Das eigentliche Krematorium sah im Innern wie ein Ziegeleiofen [cegielnia] aus, und die Schornsteine waren nur ein wenig breit [nicht sehr breit]. Nachts brannten die heiligen Feuer der Hitler-Kultur über allem 4 Kaminen und 4 Krematorien. Alle Krematorien wurden in einer Linie entlang einer Strecke von mehr oder weniger 1 km gebaut. Die Krematorien 4 und 5 waren in dem kleinen Wald neben dem Lager verborgen, während sich das erste und zweite hinter dem Lager befanden. Alles, was dort geschah, war vom Lager aus sichtbar. Wir sollten bemerken, dass alle Goldzähne und Füllungen vor der Kremierung herausgezogen wurden."

Der Autor kannte den Begriff "Bunker" nicht, da er nur ein einfaches Häuschen erwähnt (domek). Die Existenz des "Auskleideraums" wird lediglich impliziert. Die Gaskammer hatte keine falschen, sondern "provisorische Duschen", und alle Opfer wurden mit Handtüchern und Seife versorgt, was den damaligen ausgetretenen Propagandapfaden folgte. Das Krematorium und das Vergasungsverfahren werden nur flüchtig, annäherungsweise und auf fantastische Weise beschrieben: Jedes Krematorium hatte "ungefähr ein Dutzend" (!) Öfen und sahen im Inneren wie ein Ziegeleiofen aus. In jeden Ofen (Muffel) wurden zwei Leichen gelegt, deren Kremierung nur "ein paar Minuten" dauerte! Der Autor wusste nicht, dass die Krematorien IV und V jeweils zwei Schornsteine hatten, so dass die Gesamtzahl der Schornsteine sechs und nicht vier betrug, aber andererseits wiederholt er die Fabel der feuerspeienden Kamine.

Als dieser Text verfasst wurde, war sich die polnische Erzählung noch am entwickeln, und der Autor war nur mit Fragmenten davon vertraut, die er mit gängigen Propagandamotiven aufpeppte.

4.2. *Martyrium eines Volkes*

Stefan Tadeusz Norwid war das Pseudonym von Jan Tadeusz Nowacki, einem 1902 in Warschau geborenen polnischen Journalisten, der während des Zweiten Weltkriegs nach Schweden ausgewandert war. Sein Buch mit dem deutschen Titel *Martyrium eines Volkes: Das okkupierte Polen* wurde 1945 von einem deutschsprachigen Verlag im schwedischen Exil veröffentlicht. In diesem Buch geht der Autor ausführlich auf Auschwitz ein (Norwid, S. 97-100):

“Das Lager in Oswiecim war härter. Es nahm im Anfang 15.000 Polen im Monat auf, aber seit 1941 schluckte es monatlich 30.000. Sein ‘Leistungsvermögen’ wurde somit auf 200.000 Tote während der ersten Jahre berechnet. Von 1941 bis 1942 und von 1942 bis 1943 stieg dieses ‘Leistungsvermögen’ auf etwa 360.000 im Jahre. Bis zum Herbst 1943 ermordeten die Nationalsozialisten allein in Oswiecim mindestens eine Million Polen. Juden schickte man nicht dorthin. Was sich in Oswiecim ereignet hat, wurde nur durch Berichte der wenigen bekannt, denen es gelang, von dort zu entkommen. Persönlich habe ich zweimal Berichte aus diesem Lager gehört. Das eine Mal war mein Gewährsmann ein Pole, den ich zufälligerweise in Warschau unter Umständen traf, die ich verschweigen muß, das andere Mal lieferte mir ein verkommenes und beraushtes deutsches Subjekt die Angaben. Der Mann arbeitete als ‘Krankenwärter’ und somit auch als Menschenschinder im Durchgangslager des nahe gelegenen Czenstochau.

Keine der beiden Quellen ist also ganz sicher. [...] Beide Berichte waren jedoch erstaunlich gleichartig. Ankunft und Aufenthalt in Oswiecim schilderten sie ungefähr auf folgende Weise:

Die für Oswiecim bestimmten Menschen wurden aus dem Gefängnis geführt und in Güterwagen mit jeweils 150 Menschen verfrachtet. Sie standen also dicht gepackt, ohne die Möglichkeit, auch nur die Arme zu rühren. Der Wagen wurde geschlossen. Der Boden des Wagens war oft mit einer dicken Schicht von Kalk und einer Chlormischung bestreut, die sich unter der Einwirkung von Wasser auflöste. Entweder gossen die Hitlerleute selbst Wasser in den Waggon, oder es entstand durch den Urin der Gefangenen; es war also gar nicht beabsichtigt, diese Wagen bis nach Oswiecim kommen zu lassen. Sie standen einen Tag oder zwei Tage auf einem Schienenstrang und wurden dann direkt zu den Krematorien oder Massengräbern gefahren. Die Chlordämpfe hatten ihre Wirkung getan! Diese Art des Massenmordes wurde auch gegenüber Juden bei den Massenräumung der Ghettos angewandt.

Manche Wagen mit einer dünneren Schicht von Chlor kamen in langsamer Fahrt bis Oswiecim. Ein Teil der Verurteilten stand dann Arm an Arm mit Leichen, die in der gedrängten Enge ebenfalls noch aufrecht standen.

Der Zug hielt einige Hundert Meter vom Eingang des Lagers. Die Wagen wurden unterwegs überhaupt nicht geöffnet, sondern das geschah erst bei der Ankunft. Eine Bande von SS-Leuten mit Peitschen und Automatpistolen stand

schon bereit. Die Gefangenen, die noch am Leben waren, mußten aus den Wagen springen und zwischen den SS-Leuten, die zuschlugen so sehr sie nur konnten, Spießruten laufen. All das ging blitzesschnell vor sich. Fiel einer hin, so wurde er sofort erschossen. Nachdem [Danach war es] immer schwerer, nicht zu straucheln. Die Aussichten der Laufenden, bis zum Tor zu kommen, waren also sehr gering.

Der Eingang zum Lager ging durch einen unterirdischen Tunnel, der bis zu Meterhöhe voll von Dreck und Schmutz war. Wer bis zum Tunnel zu springen vermochte, verschwand darin, aber er wurde nicht herausgelassen: der Tunnel war an der anderen Seite verschlossen.

Die Gefangenen mußten dann im Tunnel zwölf Stunden oder länger bleiben. Wenn die Ausgangstür aufgemacht wurde, begann wieder dieselbe Prozedur: SS-Leute mit Peitschen aus Ochsenleder trieben die Gefangenen im Eiltempo zu den Baracken. In den Baracken mußten sie sich ausziehen und baden. Die Badeeinrichtung befand sich 600 Meter von den Baracken entfernt, und diese Strecke war mit Glasscherben besät. Die nackten Gefangenen mußten unter Peitschenschlägen über dieses Glas zum und vom Baden laufen. Für viele reichte das hin. Die schwerste Tortur freilich war der Mangel an Schlaf. Die Gefangenen arbeiteten achtzehn Stunden täglich. Die Arbeit war völlig sinnlos. Sie bestand darin, schwere Steine von einer Stelle zur anderen zu tragen und in ähnlichem. Das Bewußtsein der Sinnlosigkeit war auch eine Tortur.

[...]

Nach der vorstehenden Beschreibung versteht man, warum aus den sechs Schornsteinen des Krematoriums in Oswiecim ständig Rauch aufstieg. Bis zum Herbst 1943 gab es nur drei Öfen. Die polnischen unterirdischen [Untergrund-]Organisationen, die von außen ihre Beobachtungen über das Lager machten, stellten nicht in einem einzigen Falle fest, daß jemand lebend aus dem Lager fortgeführt wurde. Das Lager wurde von einigen SS-Kompanien bewacht, die Panzerautos besaßen und bis zu den Zähnen bewaffnet waren.

Diese Schilderung mag den Leser[n] wie das Produkt einer krankhaften Phantasie anmuten. Ich verstehe, daß die Maßnahmen obendrein den Eindruck völliger Sinnlosigkeit machen. Was konnte es denn für einen Sinn haben. Menschen zu plagen, die sowieso zum Tode verurteilt waren? Aber die Tatsachen führen eine klare Sprache. Die Nationalsozialisten plagten und quälten die Menschen, bevor die sie töteten, und nicht nur in Oswiecim.”

Dieser Bericht basiert auf zwei Zeugnissen. Der Autor äußerte formell einige Vorbehalte gegen ihre Zuverlässigkeit, hält sie jedoch am Ende für glaubwürdig und im Einklang mit der Realität. Diese Erzählung enthält jedoch bekannte literarische Motive, die damals dem Lager Belzec zugeschrieben wurden: die Züge mit Waggons, die mit Branntkalk bestreut sind, und der Zugangstunnel zum Lager! Die erste Mär wurde Ende November 1942 von einem polnischen Experten für Gräuelpropaganda, Jan Karski, verbreitet, während die zweite Mär von einem von Karskis Kollegen, Stefan Szende, in einem 1944 in

Stockholm veröffentlichten Buch erfunden wurde (für Einzelheiten siehe Matogno 2018e, S. 19-21, 25-38), von der Norwid offensichtlich inspiriert war. Er gehörte zur Gruppe chauvinistischer Polen, die die Leiden ihres Volkes über die der Juden stellen wollten, was zu grotesken Ergebnissen führte, wie hier die behauptete Tötung von einer Million Polen in Auschwitz. Ich übergehe hier großzügig Norwids absurde Fantasien bezüglich des 600 Meter langen Weges, der “mit Glasscherben besät” war, sowie der angeblich “völlig sinnlosen” Arbeit, welche die Häftlinge 18 Stunden täglich durchführen mussten, was offenbar eine Verzerrung von Behauptungen der Auschwitz Widerstandsbewegung ist (die ihre angeblichen “Beobachtungen” zum Lager allerdings von innen heraus machte, nicht “von außen”). Für Norwid gab es im Lager ein einziges Krematorium mit sechs Kaminen, das bis 1943 nur drei Öfen besaß (obwohl die Widerstandsmitglieder von drei Krematorien sprachen). Norwids Kommentar ist sehr aufschlussreich. Er war sich der Absurdität seines Berichts durchaus bewusst: Jeder hätte ihn als “das Produkt einer krankhaften Phantasie” bezeichnet, da er “den Eindruck völliger Sinnlosigkeit” machte, aber da die Nationalsozialisten böse Folterer und Massenmörder waren, stimmte der Bericht – zumindest im Wesentlichen!

4.3. *Dies ist Auschwitz!*

Dieses vom polnischen Juden Filip Friedman verfasste schmale Buch mit dem polnischen Titel *To jest Oświęcim!* (*Dies ist Auschwitz!*) wurde ebenfalls 1945 veröffentlicht. Es ist zweifellos der erste Versuch einer allgemeinen Organisation der Geschichte von Auschwitz. Der Autor widmet den “Gaskammern von Auschwitz” und den “Krematorien” ein eigenes Kapitel. 1946 erschien es auch in englischer Übersetzung, obwohl es angeblich aus dem Jiddischen übersetzt wurde (Friedman 1946). In dieser Übersetzung wurde der Text in zwölf Kapitel unterteilt, während die polnische Version 22 enthält. Außerdem wurde in einem Anhang unverständlicherweise eine Zeichnung hinzugefügt, die das Lager Treblinka darstellt (ebd., S. 381-384). Im selben Jahr veröffentlichte Friedman eine weitere Fassung seines Texts in einem Band, der auch einen Aufsatz von Tadeusz Hołuj enthält (Friedman/Hołuj, S. 11-119). Dieser Band wurde mit den ersten Ergebnissen der polnischen Gerichtsuntersuchungen bereichert. Das Folgende ist meine Übersetzung aus der ersten polnischen Ausgabe von 1945 (Friedman 1945, S. 66-70; unterstrichener Text fehlt in der englischen Übersetzung des Buches):

“Die Gaskammern in Auschwitz

Wenn man die Sorgfalt der Bauweise und die Genauigkeit aller Einzelanlagen berücksichtigt, könnten die Gaskammern in Auschwitz den Stolz der deutschen Ingenieurwissenschaften darstellen.

Dies trifft insbesondere auf die Kammern der Krematorien IV und V zu, in denen alle Neuerungen und technischen Ergebnisse, die auf den reichen Erfahrungen früherer Gaskammern beruhen, übernommen wurden.

Die Gaskammern der Krematorien IV und V befanden sich im Keller [w suterdach], während sich die Gebäude für das Krematorium und die Öfen im oberirdischen Teil befanden. Der Eingang zu den Vergasungskellern [do podziemi gazowych] war bequem und konnte die akribische Sorgfalt bezeugen, mit der die Deutschen ihre Gäste empfingen [pensionariuszy]. Neben den Steintreppen für gewöhnliche Sterbliche ging eine abschüssige Ebene hinab, damit erschöpfte Patienten in dieser modernen humanitären Anlage nicht die Treppe hinuntergehen mussten, sondern mit größerem Komfort die Ebene hinabrutschen konnten! Die Ausstattung der Gaskammer [gazownia] in den Kellern war eine vollständige Nachahmung der Innenausstattung schmucker Baderäume für die breite Öffentlichkeit. Der unterirdische Teil der Einrichtung war in drei Abteile [ubikacje] unterteilt. Der erste Raum war der Auskleideraum. Rundum an den Wänden befanden sich Hinweise in den unterschiedlichsten Sprachen, die besagten: ‘Bad und Desinfektion’. Dort zogen sich die Verurteilten vollständig aus und betraten den zweiten Raum, also die eigentliche Gaskammer. Diese 12 mal 6 Meter große Kammer war in zwei Teile geteilt. Abhängig von der Anzahl der Personen, die vergast werden sollen, benutzten sie nur die Hälfte der Kammer oder das ganze Ding. Die Kammer war ausgelegt, um die Illusionen eines gewöhnlichen kollektiven Bades zu vermitteln. Es gab sogar nicht funktionierende Duschköpfe an den Wänden [przy ścianach], um zu verhindern, dass die Opfer merkten, was vor sich ging. An den Wänden befanden sich derlei Hinweise in verschiedenen Sprachen: ‘Achten Sie auf die Sauberkeit!’ ‘Vergiss nicht, deine Seife und dein Handtuch mitzunehmen!’ In den vier Ecken [w czterech rogach] des Raumes befanden sich Säulen mit Außenwänden aus Maschendraht [kolumny o siatkowych ścianach zewnętrznych]. Mit Hilfe dieser Säulen wurden sogenannte Gasbomben [bomby gazowe] von oben eingeworfen, als der Raum bereits voller Menschen war. Nach der Begasung jedes Teils [der Gaskammer] wurden die Leichen in den angrenzenden Raum gebracht, Raum Nr. 3, wo es einen elektrischen Aufzug [wyciąg] gab, direkt neben den Räumen [pomieszczenia], die den Friseuren und Zahnärzten vorbehalten waren. Die Friseurin schnitt die Haare sorgfältig von den Leichen ab und luden sie auf Karren [do wózków]. 40 Zahnärzte zogen Gold- und Platinzähne heraus, wonach ein spezieller elektrischer Ofen [specialny piec elektryczy] dieses Rohmaterial zu zuvor festgelegten Barren einschmolz. Die so verarbeiteten Leichen wurden mit dem elektrischen Aufzug [wyciągiem] in den oberirdischen Raum transportiert, das Kre-

matorium. Neben diesem industriellen Raum, der zu 'Produktions'-Zwecken genutzt wurde, wurde auch ein Buffet für die Gestapo und die SS eingerichtet. Die todgeweihten Menschen wurden mit einem Gas vergiftet, dem sogenannten 'Cyklon B' (dasselbe Gas wurde in Majdanek und in anderen Hitlerischen Tötungszentren verwendet). Nach Auschwitz wurde es im festen Zustand gebracht in Form kleiner stahlgrauer Klumpen [stalowo-szarych grudek] wie Schlacke. Zeugenaussagen zufolge wurden ungefähr 20 Eisenbahnwaggons mit Cyklon nach Auschwitz (Dr. Wolman) versandt.^[736] Es wurde in Auschwitz I gelagert und in einem Rotkreuz-Krankenwagen an die Krematorien in Birkenau [w Brzezinkach] geliefert!

Die chemische Zusammensetzung von Cyklon-B-Gas wurde durch ein technisch-juristisches und chemisches Gutachten der polnisch-sowjetischen Kommission für Majdanek bestimmt. Die chemische Analyse [stellte fest, dass]: [...]"

Daran schließt sich ein Zitat aus dem Bericht der oben genannten Kommission an, der in einer Studie über das Majdanek-Lager von Jürgen Graf und mir übersetzt wurde (Graf/Mattogno, S. 135-147). Diese Passage fehlt in der englischen Version von Friedmans Buch. Der polnische Text geht wie folgt weiter:

“Die todgeweihten Menschen wurden auf Lastwagen zum Hinrichtungsort gebracht. Später, im April 1944, wurde eine spezielle Eisenbahnlinie vom Bahnhof direkt zu den Krematorien gebaut. Die kleinen Transporte mit 150 bis 200 Personen, für die es sich nicht lohnte, die Gaskammer in Betrieb zu nehmen, mussten oft mehrere Tage unter dem Krematorium [pod crematorium] warten, bis [eine Charge] vollständig war. Wenn es genug Leute gab und sie alle im Auskleideraum zusammengepfercht waren, mussten alle diese nackten Leute überredet werden, so schnell wie möglich die Gaskammer zu betreten. Aber die Menschen, die von einer unangenehmen Vorahnung ergriffen wurden, zögerten, den Auskleideraum zu verlassen und den Raum mit der Aufschrift 'Bad und Desinfektion' zu betreten. Immerhin benahmen sie [die SS-Männer] sich so, als würde sie in dieser Kammer etwas erwarten, und sie hatten es nicht eilig, sie zu betreten. Im Allgemeinen reichten die in den zweiten Raum gedrängten Personen nicht aus, um den Begasungsapparat zu aktivieren. Tatsächlich verdunstete die Blausäure erst bei einer Temperatur von 27°C. Um diese Temperatur im ungeheizten Raum zu erreichen, mussten die Menschen in außergewöhnlichem Maße zusammengepfercht werden. Der 'optimale' Überfüllungsgrad betrug ungefähr 20 Personen pro Quadratmeter. Um sie zusammenzudrängen, setzten sie speziell ausgebildete Schäferhunde auf die nackten Menschen im Auskleideraum an. Die todgeweihten Menschen wurden dann von einer großen Panik erfasst. Um den wilden Bestien zu entkommen, dräng-

⁷³⁶ Auf S. 12 von *To jest Oświęcim!* gibt Friedman an, bei der genannten Person habe es sich um Dr. Jakub Wolman aus Lodz gehandelt. Wolman wurde am 29. April 1942 nach Auschwitz deportiert und unter der Nummer 33611 registriert.

ten sie sich alle zum einzigen zugänglichen Ausgang, der Gaskammer. Auf diese Weise wurde die Kammer bald mit drei übereinander liegenden Schichten von Menschen gefüllt, auf den noch die vierte Schicht stand.

Ein SS-Arzt beobachtete den Raum durch ein kleines Guckloch. Als er entschied, dass sich genügend Personen im Raum befanden, um das Gas zu aktivieren, befahl er einem Adjutanten wie folgt: 'Na! gibt ihnen schon zu fressen!' [Deutsch im Text]. Der Adjutant warf dann drei 500-Gramm-Dosen [puszki] in die leere Drahtnetzsäule. Das Gas wirkte ziemlich schnell, und der Tod trat in höchstens 3-5 Minuten ein.

Nachdem die Leichen entfernt und der Raum gelüftet worden waren, wurde eine weitere Ladung hineingeführt. Auf diese Weise konnten die Gaskammern in einer Stunde 4.000 bis 5.000 Personen eliminieren."

Es folgt die Geschichte eines angeblich in Auschwitz eingesetzten Gaswagens, die Jahrzehnte später von Robert Jan van Pelt zusammengefasst wurde.⁷³⁷ Das folgende Kapitel enthält die Beschreibung der Krematorien (Friedman 1945, S. 72-75):

"Die Krematorien bildeten die letzte Produktionsstufe der Todesindustrie in Auschwitz. Wie bereits erwähnt übernahmen die Deutschen in Auschwitz diese 'geniale' Erfindung im Frühjahr 1942. Davor gab es in Auschwitz I ein kleines Krematorium mit 4 Retorten [retortach]. Anschließend wurden in Auschwitz II [Brzezinki: Birkenau] zwei große Krematorien gebaut, Krematorien II und III. Jedes Krematorium hatte 5 Öfen mit jeweils 3 Retorten, also insgesamt 30 Retorten. Die Produktionskapazität jedes Ofens betrug 3 Leichen in ungefähr 20 Minuten. Die Krematorien IV und V, ebenfalls in Birkenau, die 1943 in Betrieb genommen wurden, waren auf diesem Gebiet der Stand der deutschen Technik. Tatsächlich gab es nur 2 Öfen mit je 8 Retorten, aber sie wurden so modernisiert und perfektioniert, dass sie die vorhergehenden Öfen weit übertrafen. Diese verbrannten 5 Leichen in jeder Retorte in 10 Minuten, so dass jeder Ofen 240 Personen pro Stunde verbrannte. Die Retorten hatten eine quadratische Öffnung von 2 Metern Breite, durch die die Leichen auf einen speziellen Wagen [podwozia] eingeführt wurden wie in einen Bäckereiofen (die Insassen in Auschwitz nannten das Krematorium in ihrem gemeinsamen Lagerjargon die 'Bäckerei').

Die Leichen waren in der Retorte so angeordnet, dass sie unten 2 Kanadier [kanadyjczyków⁷³⁸] und oben 3 Muselmänner aufnehmen konnten. Die Muselmänner [waren so angeordnet], weil sie so abgemagert waren, dass sie kein Fett hatten, so dass ihre Körper schwer zu verbrennen waren.

⁷³⁷ van Pelt 2011, S. 215f. Siehe meine Analyse in Mattogno 2018c, S. 124-127, und Mattogno 2018, S. 322-325 und 359f., wo ich aufzeige, dass die Geschichte des "Gaswagens", die in einer Untergundnachricht vom 21. September 1944 erschien, Jahre zuvor erfunden worden und bereits in einer Nachricht vom 14. Oktober 1941 erschienen war.

⁷³⁸ Dieser umgangssprachliche Begriff bezieht sich auf Häftlinge, die zwar vor geraumer Zeit in Auschwitz angekommen, jedoch gut genährt waren aufgrund ihrer Fähigkeit, Dinge zu "organisieren", im Gegensatz zu den abgemagerten "Muselmänner".

Insgesamt verbrannten alle vier Krematorien in Birkenau 750 Personen pro Stunde. (Das Krematorium in Auschwitz I spielte bei dieser Massenaktion keine sehr wichtige Rolle, weil es zu klein war). Diese geringe Ofenkapazität verstärkte die Besorgnis der deutschen Fachleute erheblich. Da die Produktionskapazität der Öfen nur 750 Personen [pro Stunde] betrug, die Kapazität der Gaskammern jedoch 4.000 bis 5.000 pro Stunde erreichte, war das Ergebnis ein Engpass in der Prozedur.“

Die Öfen, fährt Friedman fort, arbeiteten mit Generatorgas, und die Deutschen achteten darauf, keinen Brennstoff zu verschwenden. Wenn es in Birkenau nicht genügend Leichen gab, um eingeäschert zu werden, riefen sie daher Auschwitz I an, um “Rohmaterial” anzufordern. In Auschwitz I führten sie eine “Selektion” durch, und einige der Opfer wurden nach Birkenau geschickt. Ab Mai 1944 kamen die ungarischen Juden in Auschwitz an, insgesamt 650.000 Menschen:

“Im Spätsommer 1944, nach dem Beginn der [alliierten] Invasion in Frankreich, begannen die Deutschen, ‘Terroristen’, also Patrioten und Partisanen, aus Frankreich zu bringen. Die Zahl der französischen Deportierten wird auf ungefähr 670.000 geschätzt. Andere ‘normale Transporte’ kamen ebenfalls an. All dieses menschliche Material musste ‘verarbeitet’ werden. Die Vergasungen gingen Tag und Nacht weiter. Aus den Öfen [z. pieców] der Krematorien kamen nicht nur Rauch, sondern auch 2-4 Meter hohe Feuerzungen. Aber das alles war nicht genug. Für vorläufige Vergasungsaktionen mussten Gruben gegraben werden, die mit Planen bedeckt waren. Selbst die Auskleideräume in den Krematorien reichten nicht aus. Vielmehr mussten sie im Freien einen riesigen ‘Strand’-Auskleideraum einrichten. So sehr, dass das Missverhältnis zwischen dem Rhythmus der Vergasungen und dem der Einäscherung der Leichen noch schlimmer wurde. Um all dem abzuwehren, wurden riesige Gruben gegraben, in denen die Leichen mit Holz verbrannt wurden. Bis heute sind in Auschwitz enorme Holzvorräte zu sehen, die für diesen Zweck vorgesehen waren. Nahe den Gruben wurden Kanäle gegraben, damit das Fett der verbrannten Leichen in einen Tank ausgeschöpft werden konnte. Wenn ein Transport besonders abgemagerter Häftlinge eintraf, wurden die Leichen mit Fett durchtränkt, damit sie besser brannten.

Die Zeit, die zur Verfügung stand, um sie alle zu vergasen, reichte nicht mehr aus. Daher wurden ältere Menschen, Kinder und Kranke lebendig in die brennenden Gruben geworfen. Die Schreie und das Wehklagen der lebendig Brennenden waren im ganzen Lager zu hören.“

Die Flammen, Schreie und blutrünstige SS-Männer verwandelten das Szenario in eine deutsche “Walpurgisnacht.”

Friedman zitiert dann einen ausführlichen Auszug aus dem “Außerordentlichen Anhang zum periodischen Bericht für den Zeitraum vom 5. bis 25. Mai 1944”, schreibt ihn jedoch “einem Zeugen dieser Szenen, einem Arbei-

teraktivisten aus Krakau” zu, der einen Bericht für die geheime Organisation der Polnischen Sozialistischen Partei geschrieben habe (ebd., S. 75-79).

Friedmans Darstellung lehnt sich offensichtlich stark an die “Beschreibung der Gaskammer” von 1945 an (siehe Unterkapitel 3.2.2.), wenn auch mit neuen oder abweichenden Elementen. Erstens verwechselt er die Krematorien IV-V mit den Krematorien II-III, indem er dem ersten Paar unterirdische Räume zuschreibt, die tatsächlich Teil des zweiten Paares waren, und betrachtet sie als den Höhepunkt der deutschen Kremierungstechnologie, obwohl bekannt ist, dass diese billig gebaut wurden und weniger fortgeschritten waren und eine schlechtere Leistung boten als der damalige Stand der Technik.⁷³⁹ Friedman wusste sehr wenig über die Leichenrutsche und glaubte, dass der Nebeneingang, an dem sich diese Rutsche befand, tatsächlich der Haupteingang für die Opfer war, obwohl die gegenwärtige orthodoxe Version darauf besteht, dass die Opfer am Ende des Leichenkellers 2 eine separate Treppe hinuntergingen. Die Gaskammer, die für Friedman 12 m × 6 m groß war, war in zwei Teile unterteilt und wurde nach den damals populärsten Propagandamotiven als Duschbad mit falschen Duschköpfen “an den Wänden” getarnt, nicht an der Decke. Die Gaseinfüllsäulen befanden sich “in den vier Ecken” der Gaskammer (nicht in einer geraden Linie entlang der Längsachse, wie die Orthodoxie heute behauptet), und es gab vermutlich acht davon, da es zwei Gaskammern gab. Für Friedman bestand “Cyklon B” aus “kleinen stahlgrauen Klumpen”, und er wiederholt sogar das Märchen von den “Gasbomben”. Die Behauptung, “ungefähr 20 Eisenbahnwaggons mit Cyklon” seien nach Auschwitz geliefert worden, ist eine weitere Lüge.

Der Satz “Na! gibt ihnen schon zu fressen!” bildete einen Teil des Gräuelpopaganda-Arsenals und findet sich mit geringfügigen Abweichungen auch in den Aussagen von Nyiszli und Tauber,⁷⁴⁰ ebenso wie die absurden blitzschnellen Hinrichtungszeiten von 3-5 Minuten. Friedman behauptet, drei Dosen mit jeweils 500 Gramm “Cyklon B” seien “in die leere Drahtnetzsäule” geschüttet wurden, was auf zwölf Dosen in den vier Säulen jeder Kammer hinausläuft. Laut Nyiszli waren es insgesamt vier Dosen (Nyiszli, S. 37). Die Gruppe der späteren Opfer trat ein, “nachdem die Leichen entfernt und der Raum gelüftet worden war”, was bedeutet, dass die Lüftung nach dem Entfernen der Leichen und nicht vorher durchgeführt wurde. Die Vergasungskapazität von 4.000 bis 5.000 Personen pro Stunde, 96.000 bis 120.000 in 24 Stunden, ist eine noch wahnsinnigere Wahnvorstellung als die des Ingenieurs Roman Dawidowski, der beim Höß-Prozess ein technisches Gutachten vorlegte, das von Richter Jan Sehn wie folgt zusammengefasst wurde:⁷⁴¹

⁷³⁹ Mattoigno/Deana 2015, Bd. I, S. 246-251, 279-286 (Abschnitt II, Kapitel 6.3. und 7.3.).

⁷⁴⁰ Mattoigno 2020a, S. 24: “Gib schon das Fressen den Juden!”; S. 47: “Gib schon schneller das Fressen den Juden!”; vgl. S. 108f.

⁷⁴¹ Höß-Prozess, Bd. 11, S. 51.

“In Anbetracht der übereinstimmenden Aussagen der Zeugen schätzte der Sachverständige die Produktivität der Gaskammern der vier Kremierungskomplexe in Birkenau auf rund 60.000 Personen innerhalb von 24 Stunden. Diese Zahl basiert auf der folgenden Berechnung: Nach Aussagen der Zeugen wurden jeweils 3.000 Personen in die Gaskammern jedes Krematoriums gedrängt. Das Ausziehen in einem Klima gewaltsamer Aufwiegelung dauerte etwa 30 Minuten, die durchschnittliche Vergasungszeit betrug 25 bis 30 Minuten, das Räumen der Kammer dauerte 4 Stunden für jede Vergasung. Insgesamt dauerte die Vergasung einer Kammerladung von Menschen insgesamt 5 Stunden, und somit betrug die Produktivität der Gaskammern in jedem Kremierungskomplex in 24 Stunden etwa 15.000 Personen. Für die 4 Kremierungskomplexe betrug die Gesamtzahl in 24 Stunden 60.000 Personen.”

Der kleine “Vorraum” vor Leichenkeller 1 wurde von Friedman als “Raum Nr. 3” bezeichnet, während die “Räume, die den Friseuren und Zahnärzten vorbehalten waren”, frei erfunden sind, ebenso wie die “Karren” zum Fortschaffen der Haare, der “elektrische Ofen” zum Einschmelzen des Goldes sowie das “Buffet” für die SS! Laut Henryk Tauber gab es nicht “40 Zahnärzte”, sondern bloß zwei!⁷⁴²

Die Behauptung, dass kleine Transporte mit 150 bis 200 Personen auch tagelang “unter[!] dem Krematorium” auf ihren Tod warten mussten, widerspricht der Behauptung, der ursprüngliche Raum, der eine Gaskammer gewesen sein soll, sei genau zum Zweck der Verarbeitung kleiner Opfermengen in zwei Teile unterteilt worden. In Friedmans Quelle heißt es ausdrücklich: “Wenn es nur wenige Opfer gibt, arbeiten wir aus wirtschaftlichen Gründen in einem einzigen Raum.” Darüber hinaus schreibt Friedman Auschwitz eine enorme Anzahl von Vergasungen zu: Dort habe es mindestens fünf Millionen Opfer gegeben oder nach Angaben einiger Zeugen sogar sechs bis sieben Millionen (Friedman 1945, S. 12).

Die Geschichte der Opfer, die “im ungeheizten Raum” auf den Tod warteten, bis die Temperatur auf ein bestimmtes Niveau angestiegen war, um die Verdunstung des “Cyklon B” zu ermöglichen, ist ein Motiv, das bereits von Wetzler und Vrba entwickelt wurde, steht jedoch im Widerspruch zu Marcus’ Aussage, der die Verwendung von “Kocksöfen” [sic] erwähnte, um dieses Ergebnis zu erzielen, und auch zu Bukis Aussage des anderen Extrems, dass “die Hitze in den Gaskammern so gross” gewesen sei, “dass die meisten Leute dadurch schon benommen waren, bevor sie eigentlich starben” (siehe Unterkapitel 3.2.6.).

Das Zusammendrängen von 20 Personen pro Quadratmeter in der Gaskammer ist eine offenkundige Absurdität, während ihre Schichtung – drei La-

⁷⁴² Von Henryk Tauber unterzeichnete Erklärung vor der Sowjetischen Untersuchungskommission vom 27.-28.2.1945. GARF, 7021-108-8, S. 36.

gen nackter liegender Personen und eine weitere, stehende Lage von Personen obendrauf – ein lächerliches Märchen ist.

Friedmans Vorstellungen über die Krematorien waren ziemlich verworren. Ihm zufolge ging Krematorium I im Frühjahr 1942 in Betrieb, obwohl dort die erste Einäscherung tatsächlich am 15. August 1940 durchgeführt wurde.⁷⁴³ Es soll vier “Retorten” gehabt haben, doch war es bekanntermaßen seit dem Frühling 1942 mit drei Doppelmuffelöfen, also 6 “Retorten” ausgestattet. Laut Friedman wurden die Krematorien II und III 1942 erbaut, während die Krematorien IV und V 1943 in Betrieb genommen wurden. Den letzteren, den angeblichen Juwelen deutscher Technologie, schreibt Friedman eine wahnwitzige Kapazität zu: jede “Retorte” – die angeblich zwei Meter breit waren (tatsächlich waren die Muffeln bloß 70 cm breit!)⁷⁴⁴ – konnte fünf Leichen pro Muffel in zehn Minuten einäschern, also der ganze Achtmuffelofen 240 Leichen pro Stunde oder 5.760 in 24 Stunden. Die beiden Anlagen zusammen konnten daher 480 Leichen pro Stunde kremieren oder 11.520 in 24 Stunden. Die Kapazität der Krematorien II und III betrug drei Leichen in 20 Minuten in jeder “Retorte”, also 135 Leichen pro Stunde oder 3.240 in 24 Stunden. Daher konnten diese beiden Krematorien zusammen 270 Leichen pro Stunde kremieren oder 6.480 in 24 Stunden. Die Gesamtkapazität aller vier Krematorien betrug daher 750 Leichen pro Stunde oder 18.000 in 24 Stunden! Trotz dieser wahnsinnig übertriebenen Zahl reichten die Krematorien für die ihnen angeblich gestellte Aufgabe nicht aus, und es war immer noch notwendig, Verbrennungsgruben zu graben! Dies geschah offensichtlich zu dem verrückten Zweck, die Ausrottung von fünf, sechs oder sieben Millionen Menschen glaubwürdig zu machen! In einem Jahr ununterbrochener Aktivität hätten diese Krematorien tatsächlich insgesamt 6.570.000 Leichen eingeäschert (18.000 × 365 =)!

Die umgangssprachlichen Begriffe “Kanadier” und “Bäckerei” sind sehr ungewöhnlich. Die Fabel der in Auschwitz durchgeführten “Selektionen” zur Versorgung der Kremierungsöfen in Birkenau, um keinen Brennstoff zu verschwenden, ist ein weiteres Stück Idiotie. Die behauptete Zahl der nach Auschwitz deportierten ungarischen Juden ist mit 650.000 fast doppelt so hoch wie die tatsächliche Zahl, und die Geschichte der 670.000 deportierten und vernichteten französischen Patrioten und Partisanen ist eine absurde Lüge. Friedman bietet uns noch andere Absurditäten an: die 2 bis 4 Meter hohen Feuerzungen aus den Kremierungsöfen (wobei hier wahrscheinlich Kamine gemeint waren) und die Rückgewinnung von menschlichem Fett aus den Verbrennungsgräben! Die mit Planen abgedeckten “Vergasungsgruben” (zusammen mit einem “riesigen ‘Strand’-Auskleideraum”) waren ein eher seltenes li-

⁷⁴³ Mattogno/Deana 2015, Bd. I, S. 214.

⁷⁴⁴ Die Muffeln der Kremierungsöfen in den Krematorien IV und V waren 70 cm breit; ebd., S. 284.

terarisches Motiv. Derlei Vergasungsgruben finden sich auch in den Aussagen von Otto Wolken.⁷⁴⁵

“Es wurden Gruben ausgehoben und mit Zeltplanen gedeckt, die als provisorische Gaskammern dienten.”

Schließlich darf auch das allgegenwärtige Seemannsgarn von den “älteren Menschen, Kindern und Kranken” nicht fehlen, die “lebendig in die brennenden Gruben geworfen” wurden!

4.4. *Der SS-Staat*

Dieses Buch von Eugen Kogon wurde 1946 in Deutschland veröffentlicht. Kogon war im Dritten Reich ein deutscher politischer Häftling, der im KL Buchenwald inhaftiert war. In diesem Buch versuchte Kogon dem Untertitel folgend “Das System der deutschen Konzentrationslager” zu erläutern. In einem Kapitel mit dem Titel “Die Gaskammern” befasst er sich auch mit Auschwitz, vermutlich insbesondere aufgrund von Aussagen vormaliger Auschwitz-Häftlinge, die nach Buchenwald verlegt worden waren. Wir lesen dort (Kogon 1946, S. 132f.).

“Die große Vergasungsanlage in Auschwitz – genauer: in Birkenau, das zu Auschwitz gehörte – umfaßte zusammen mit 5 modernen Krematorien 4 in die Erde gebaute Gasbunker mit einer Fassung von je durchschnittlich 1200-1500 Menschen. Das 5. Krematorium hatte keine Oefen, sondern nur eine riesige Glühgrube. Die Opfer wurden nackt davor aufgestellt und von der SS abgeknallt, sodaß die Kadaver – oder die Verwundeten! – gleich in die Glut fielen. Der Lagerkommandant SS-Hauptsturmführer Kramer ließ sich keine dieser Massenexekutionen entgehen; er stand meist mit strahlendem Gesicht dabei und schlug sich bei besonders aufregenden Szenen vor Vergnügen auf die Schenkel. Das Bedienungskommando umfaßte etwa 1000 Häftlinge, ausschließlich Juden.

Die Vergasungsanlage war einfach und doch raffiniert. Die Einrichtung sah wie ein Bad aus und wurde den Opfern auch als solches bezeichnet. In einem Auskleideraum stand in den europäischen Hauptsprachen angeschrieben, daß man die Kleider geordnet hinlegen und die Schuhe zusammenbinden solle, damit sie nicht verloren gingen: nach dem Bad werde es heißen Kaffee geben. Vom Auskleideraum führte der Weg direkt ins ‘Bad’, wo aus den Duschen und Ventilatorenpfeilern das Blausäuregas einströmte, sobald die Türen geschlossen waren. Nicht selten wurden Kleinkinder, wenn die Kammern vollgepfert waren, noch durch die Fenster hineingeworfen. Je nachdem, wieviel Gas vorhanden war, dauerte der Erstickungstod bis zu 4 und 5 Minuten. Währenddessen hörte man von drinnen das entsetzliche Schreien der Kinder, Frauen und

⁷⁴⁵ Höß-Prozess, Bd. 6, S. 45.

Männer, denen es langsam die Lungen zerriß. Gab nach Öffnung der Kammern noch irgendein Körper ein Lebenszeichen von sich, so wurde er mit Knüppeln bewegungslos geschlagen. Hierauf zogen die Häftlinge des Sonderkommandos (zu dem 1944 ein junger Jude aus Brünn, Janda Weiß, gehörte, von dem die nachfolgenden, durch andere bestätigten Einzelangaben stammen) die Leichen heraus, nahmen ihnen die Ringe ab und schnitten ihnen die Haare ab die, in Säcken gesammelt, in Fabriken zur Verarbeitung verschickt wurden. Dann schichtete sie die Leichen zu je 10 auf einen Haufen. Nach einem Kontrollgang des SS-Oberscharführers Moll, der die Auschwitzer Krematorien leitete, wurden die Körper in die Öfen, beziehungsweise an die Glühgrube, um sie nach Unterleibschüssen in das Feuer stürzen zusehen. [...]
Die Höchstleistung wurde mit 34000 Menschen in einem ununterbrochenen Tag- und Nachturnus erreicht.” (Hervorhebung im Original)

Diese Version nennt die Gaskammern in den vier Krematorien “Gasbunker” mit einer relativ bescheidenen Kapazität von 1.200 bis 1.500 Personen. Abgesehen von der Tatsache, dass sie “unterirdisch” waren, teilt Kogon nichts weiter mit. Die Zuordnung des Begriffs “Gasbunker” zu den Krematorien IV und V, die überhaupt keine unterirdischen Räume hatten, ist offensichtlich sinnlos. Die angeblichen “Bunker” von Birkenau werden völlig übergangen, aber als Ausgleich dafür beschreibt Kogon eine fünfte Kremierungsanlage als “eine riesige Glühgrube”. Hier sollen die Opfer mit Schusswaffen getötet und in die Grube geworfen worden sein, ein fantastisches Seemannsgarn, das von Nyiszli ausgiebig entwickelt wurde (Nyiszli, S. 59-63; Mattogno 2020a, 141-143).

Dem weitverbreiteten Propagandastereotyp folgend sollen die Gaskammern als “Bad” getarnt gewesen sein, wo allerdings “aus den Duschen und Ventilatoren Pfeilern das Blausäuregas einströmte”. Dies war freilich unmöglich, sowohl weil Zyklon B wie bereits erwähnt aus flüssiger Blausäure bestand, die auf einer körnigen Masse (Diagriß) oder auf einem Gipsgranulat (Erco) aufgesaugt war, als auch deshalb, weil derlei “Ventilatoren Pfeiler” nie existierten (was der Grund dafür sein könnte, warum dieser Begriff in der englischen Übersetzung geändert wurde: “ventilator outlets” – “Lüftungsauslässe”; Kogon 1979, S. 214). Janda Weiss, ein am 20. Mai 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz deportierter Jude, hatte nach eigenen Angaben Kontakt mit dem Krematoriumspersonal aufgenommen, das ihm angeblich von den Schrecken erzählt habe, von denen er dann berichtete, darunter: “Dort waren drei Säulen für die Ventilatoren, durch die das Gas einströmte” (Hackett, S. 350). Kogons Quellen wussten zwar nichts Genaues über Kremierungsöfen oder Kremierungen zu berichten, aber für ihn lag der “Rekord” täglicher Kremierungen bei 34.000! Ein schlagender Beweis entweder für Gutgläubigkeit oder Dummdreistigkeit!

4.5. Teufel und Verdammte

Dieses Buch von Benedikt Kautsky wurde 1946 in der Schweiz veröffentlicht. Kautsky wurde am 19. Oktober 1942 von Buchenwald nach Auschwitz verlegt und erhielt dort die Registriernummer 68510. In seinem Buch, das eine Art allgemeine Geschichte der Häftlinge in deutschen Konzentrationslagern darstellen soll, schreibt er Folgendes (Kautsky, pp 273-275):

“Man kam sich unsere Stimmung vorstellen, als wir im Oktober 1942 auf Transport nach Auschwitz geschickt wurden; aber wir hatten Glück: Wir kamen nicht nach Birkenau in die Gaskammern, sondern nach Buna zur Arbeit. Das Glück sah freilich so aus, daß von uns 405 nach einem halben Jahr etwa 110 am Leben waren.

Immerhin waren wir den Gaskammern nahe genug, daß wir Zuverlässiges über sie erfahren konnten. Ich habe Dutzende von Häftlingen gesprochen, die die Vergasungen und Verbrennungen mit angesehen, und die dort in der einen oder anderen Funktion tätig gewesen sind.

Das Verfahren war so ausgeklügelt, daß man den höchsten Effekt mit einem Minimum an Arbeit, aber auch an Widerstandsmöglichkeit, verband. Die Transportzüge mit den zu Vergasenden, denen man den Zweck der Transporte sorgfältig verheimlichte, fuhren an einer Rampe ein, auf deren anderer Seite sich die Krematorien und Gaskammern befanden. Die Insassen der Waggons mußten sich auf die Rampe begeben; hier wurde je nach den von der Berliner Zentrale gegebenen Weisungen eine Sortierung der zu Vergasenden und der zur Arbeit Bestimmten vorgenommen. Die für die Gaskammern Vorgesehenen wurden in einen Raum getrieben, in dem sie sich ausziehen mußten. Als Zweck wurde ihnen ein Bad angegeben. Um die Täuschung vollkommen zu machen, gab man ihnen unter Umständen noch Seife und Handtücher.

Die nackten Opfer wurden nun in einen anderen Raum zusammengepfercht, der gekalkte und mit Douchen an der Decke versehen waren; daß die Wasserabflüsse fehlten, werden wohl die wenigsten in ihrer Aufregung bemerkt haben. War der Raum voll, wurden die Türen zugeschlagen und die Douchen in Tätigkeit gesetzt: ihnen entströmte kein Wasser, sondern Gas.

Verwendet wurde zumeist wohl Kohlenoxyd, so daß die Menschen in wenigen Minuten ersticken. Alle Schilderungen stimmen darin überein, daß die Unglückseligen während dieser Zeit schrien und stöhnten, sich förmlich ineinander verkrampften und mit blauen Lippen, mit Blutaustritten aus Mund, Nase, Ohren und Augen aufgefunden wurden. Eine eigene Kolonne von Häftlingen war damit beschäftigt, die Leichen auseinanderzuzerren; diese wurden dann geschoren – denn die Haare der Toten waren ein nicht zu verachtender Rohstoff – es wurden ihnen die Goldzähne aus dem Mund gebrochen, und sie kamen in die Verbrennungsöfen.

Die Kapazität der Gaskammern überstieg die der Krematorien bei weitem. Mir wurde als Grenze der Leistungsfähigkeit der Kammern die gleichzeitige Vergasung von 2000 Menschen angegeben. Da das Hineintreiben der Opfer in die

Kammern und deren Räumung jeweils mehrere Stunden in Anspruch nahm, so konnten Tagesleistungen von 6000 bis 8000 Getöteten erzielt werden. Dieses Maximum wurde in den Monaten Mai bis Juli 1944 erreicht, als man etwa dreiviertel Millionen ungarischer Juden (einschließlich von Transporten aus Theresienstadt usw.) vergaste.

Damals wurden Hunderttausende im Freien auf Scheiterhaufen verbrannt: Man schichtete jeweils eine Lage Holz auf eine Lage Leichen, übergoß das Ganze mit Petroleum und zündete es an. Brannte der Scheiterhaufen einmal, so brauchte man kein Brennmaterial mehr dazulegen: waren es doch Menschen aus der Freiheit und nicht ausgemergelte, fettlose Häftlinge, die da brannten. Die schauerlichen Einzelheiten dieser Verbrennungen lassen sich wirklich kaum wiedergeben. Tage- und wochenlang sah man die Rauchwolken, die auf Kilometer die ganze Umgebung mit dem Gestank von verbranntem Fleisch und Fett, mit dem Ruß und der Asche verpesteten, und nachts sah man die Flammen, ein grauenhaftes Fanal der Vernichtung, nicht nur Hunderttausender von Menschenleben, sondern auch der Vernichtung des deutschen Kulturspruches. [...]

In Auschwitz sind durch Massenvergasungen – neben denen der Arbeitsunfähigen, die im Lager registriert waren und von denen zweifellos eine sechsstellige Zahl in die Gaskammern gewandert ist – mindestens dreieinhalb Millionen Menschen getötet worden. Nach den zuverlässigsten Schätzungen betrug die entsprechende Zahl für Majdanek (Lublin) anderthalb Millionen.“

Dieser Bericht, der angeblich auf den Aussagen von Dutzenden von “Augenzeugen” basiert, wiederholt Standard-Propagandamotive (Verteilung von Seife und Handtüchern an die Opfer, Duschköpfe, die Gas anstelle von Wasser abgeben), und fügt ein ziemlich kühnes Stück Unsinn hinzu: die Begasung mittels “Kohlenoxyd”, die in “in wenigen Minuten” zum Tod führte.

Die behauptete Vernichtungskapazität von Birkenau erscheint im Vergleich zu anderen Aussagen eher niedrig: Die “Leistungsfähigkeit der Kammern” – offenbar alle Kammern zusammen – soll 2.000 Personen in “mehrere Stunden” betragen haben, während der höchste von einem Zeuge (oder mehreren Zeugen) geschätzte Durchsatz 6.000-8.000 pro Tag gewesen sein soll, was wohl auf maximal drei oder vier Vergasungen pro Tag in allen Gaskammern zusammen hinausläuft. Kautsky gibt an, dass “dieses Maximum” – von 8.000 Opfer pro Tag – “in den Monaten Mai bis Juli 1944 erreicht” wurde. Diese Zahl ist zwar weit entfernt vom Wahnsinn der anderen behaupteten “Rekorde” von 24.000 oder 34.000 Opfern, aber immer noch verrückt, da sie auf der trügerischen Voraussetzung beruht, dass von Mai bis Juli 1944 “etwa dreiviertel Millionen” Menschen vergast wurden, also innerhalb von etwa 90 Tagen, mithin etwa 8.300 pro Tag. Wenn “damals” “Hunderttausende im Freien auf Scheiterhaufen verbrannt” wurden, so ist klar, dass die Krematorien in Birkenau eine Kremierungskapazität hatten, die deutlich unter 8.300 Leichen pro Tag gelegen haben muss. Jedenfalls wusste Kautsky nichts von “Verbren-

nungsgruben”, mit einer vagen Konzession wie weiter unten angegeben. Als Ausgleich übernahm er das Propagandamotiv des Rußes aus den Kaminen, der sich überall im Gebiet um Birkenau absetzte, und der immensen Flammen, die die Nacht erhellten. In Bezug auf die Gesamtzahl der Opfer begnügte er sich mit dreieinhalb Millionen – plus Hunderttausende vergaster registrierter Insassen, was wiederum insgesamt rund vier Millionen entspricht.

Kautsky hielt die Geschichte von Menschen, die in Kremierungsöfen bei lebendigem Leibe verbrannt wurde, für “äußerst unwahrscheinlich” schon allein deshalb, weil die Öffnungen in den Muffeln zu eng waren und der Versuch, eine Person, die bei Bewusstsein ist, in eine solche Muffel einzuführen, die Hilfe vieler Männer erfordert hätte. Aus diesem Grund, so meint er, “ist die Verbrennung Lebender in einem Krematorium wohl nur ganz ausnahmsweise, wenn überhaupt erfolgt”. Andererseits betrachtete er die “Verbrennungen Lebender auf Scheiterhaufen oder in Gruben für durchaus wahrscheinlich, das Begraben Lebender in Einzel- oder Massengräber für sicher” (ebd., S. 276f.). Dies ermöglicht es uns, Kautskys Fähigkeit zum kritischen Denken zu bewerten.

Part 5:

Orthodoxe Historiker als Mittäter:

Betrügereien zur Deckung von Lügen

5.1. Georges Wellers' vermeintliche "Übereinstimmung des Wesentlichen"

Dr. Georges Wellers war nicht nur ein ehemaliger Auschwitz-Häftling,⁷⁴⁶ sondern auch ein orthodoxer Holocaust-Historiker, insbesondere bei seinem polemischen Austausch mit dem Revisionisten Dr. Robert Faurisson. In einem seiner Bücher präsentierte er eine "Vergleichende Auswertung von Zeugenaussagen" ("Analyse comparée des témoignages") über Auschwitz, in der er die Ausführungen von Rudolf Höß, Pery Broad, Johann Paul Kremer, Alfred Wetzler und Rudolf Vrba, dem polnischen Major (Jerzy Tabeau), Mordowicz Czesław und Arnošt Rosin, Chaim Herman, Salmen Gradowski, Salmen Lewental, der unbekannte Autor des "Sonderkommandos", André Lettich und Charles Sigismund Bendel untersuchte – also insgesamt 14 Aussagen, wie er betonte (Wellers 1981).

Das von ihm gewählte Verfahren war jedoch unweigerlich oberflächlich, denn Wellers machte sich eben gerade nicht die Mühe, eine "vergleichende Auswertung" der von ihm ausgewählten Einzelaussagen durchzuführen. Zum Beispiel zitiert Wellers von Rudolf Höß nur seine "Memoiren" aus einer französischen Übersetzung, die 1974 vom Auschwitz-Museum veröffentlicht wurde (Bezwińska/Czech 1974, S. 35-142). Dies ist die Übersetzung von Höß' sogenannten "Krakauer Aufzeichnungen", die 1958 erstmals in deutscher Sprache von Martin Broszat mit dem Titel *Kommandant in Auschwitz* veröffentlicht wurden. In seiner kurzen Karriere als Zeuge machte der vormalige Kommandant von Auschwitz jedoch eine lange Reihe widersprüchlicher, falscher und absurder Aussagen, die ich in einer separaten Studie analysiert habe (Mattogno 2020). Wellers erwähnt nur zwei der vielen anderen Aussagen von Höß, und dann auch nur flüchtig: Höß' Aussagen vom 14. März 1946 und 5. April 1946 (Wellers 1981, S. 64-77), die beide voller Widersprüche, falscher Angaben und Absurditäten sind.

Von Pery Broad erwähnt Wellers nur den Text aus demselben Buch von Bezwińska/Czech (1974, S. 143-209), während er die anderen Aussagen Broads ignoriert, wie jene, die er während des Tesch-Prozesses am 2. März 1946 unterzeichnet hatte (NI-11954). Darin behauptete Broad unter anderem, dass in den Monaten März und April 1944 in Birkenau 10.000 Personen pro Tag vergast wurden; dass die Krematorien II und III 3.000 bis 4.000 Leichen pro Tag kremieren konnten, während Krematorien IV und V täglich 2.000 Leichen einäscherten; dass "es im Krematorium V nur ein Gasofen gab" (er

⁷⁴⁶ Sein Vor- und Nachname erscheinen ohne weitere Daten in der Liste des 76. jüdischen Transports aus Frankreich nach Auschwitz. Klarsfeld 1978, "Liste alphabétique du convoi N° 76." Der Transport kam am 4.7.1944 in Auschwitz an.

meinte hier eigentlich “Bunker 2”) mit einer Kapazität von 800-1.200 Opfern; und dass die Gesamtzahl der Vergasungsoffer zweieinhalb bis drei Millionen betrug!

Von Bendel untersucht Wellers nur den Text, der in dem Buch *Témoignages sur Auschwitz* erscheint (Fédération nationale...), während er Bendels andere Aussagen, in denen der Zeuge ungläubliche Dummheiten vorbrachte, geflissentlich übergeht.

Was noch schlimmer ist, Wellers vernachlässigt es völlig, die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit dieser Zeugen zu analysieren, denn er setzt a priori voraus, dass sie alle zuverlässig und glaubwürdig sind, und pickt sich dann aus ihren Behauptungen die Rosinen heraus, die seine historischen Behauptungen stützen.

Schon früh in diesem Buch habe ich gezeigt, dass der Wetzler-Vrba-Bericht insbesondere in Bezug auf die Beschreibung der Krematorien II-III ein Durcheinander von Märchen ist, die keinen Bezug zur Wirklichkeit haben. Wellers hält es jedoch für “eine detaillierte und sehr genaue Beschreibung des Lagers Birkenau und seiner Gaskammern” (Wellers 1986, S. 278), obwohl er selbst den Plan Nr. 932 des neuen Krematoriums in Auschwitz vom 23. Januar 1942 veröffentlichte, freilich mit den üblichen irreführenden orthodoxen Kommentaren, die vom Plan nicht gestützt werden.⁷⁴⁷ Dieser Plan beweist für jeden erkennbar die völlige Falschheit der sogenannten “detaillierten und sehr genauen Beschreibung”! Dies bedeutet, dass Wellers wissentlich falsche Behauptungen verbreitete.

Was ich zuvor dargelegt habe, zeigt deutlich, dass nicht nur Wetzler und Vrba, sondern auch der polnische Major, Mordowicz und Rosin, Herman, Gradowski, Lewental, der unbekannte Autor, Lettich und Bendel Aussagen unterzeichnet haben, die voller Absurditäten und Widersprüche sind, die Wellers mit viel Aufwand vor seinen Lesern zu verbergen trachtete, etwa indem er sich ausschließlich mit zweitrangigen und unbedeutenden Differenzen befasst – gerade weil diese Aussagen seiner Meinung nach nur über unbedeutende Details voneinander abweichen durften, da sie seiner Doktrin zufolge ja alle a priori wahr sein mussten. Dank dieser betrügerischen Methode gelangte er dann zu folgendem Ergebnis (Wellers 1981, S. 128f.):

“Wenn wir diese Aussagen zusammenfassen wollen, können wir sagen, dass sich mit den Autoren auch die Beleuchtung ändert, dass die beschriebenen Details nicht immer dieselben sind, dass die Geschichten einiger von ihnen oft klarer sind als die von anderen. [...]

Aber im Wesentlichen sind sich alle diese Zeugen einig: und über die ‘Selektionen’ und ihre Bedeutung als Auswahl ‘für die Gaskammern’ [...]; und über

⁷⁴⁷ Wellers 1981, Dokument 7 (“Plan of Crematoria II (I) or III (II) with annexes”), unpaginierter Einschub.

die beiden 'Bunkern', die 1942 in Gaskammern umgewandelt wurden,^[748] und über die Gruben, in denen die Leichen verbrannt wurden, die von diesen 'Bunkern' herrührten; und über die vier modernen Krematorien mit ihren 'Zusätzen', die seit 1943 in Betrieb waren; und über die Reaktivierung der Gruben im Jahr 1944; und schließlich über die Evakuierung des Lagers im Januar 1945.

Alle diese Zeugen – ich unterstreiche es, ich wiederhole es noch einmal – sahen durch ihre Funktionen oder als Folge der Umstände mit eigenen Augen den Verlauf dieser Phase des Tötens der Konvois jüdischer Deportierter in den Gaskammern von Auschwitz II, und sie berichteten darüber ohne die Möglichkeit heimlicher Absprachen oder gegenseitigen Einflusses, völlig unabhängig voneinander und oft, wenn auch nicht immer, lange bevor die angeblichen Motive zum Lügen aus politischen oder finanziellen Gründen ins Spiel kamen, vor der Gründung des Staates Israel, vor der Schaffung der beiden Deutschlands und vor der Initiative der deutschen Wiedergutmachung.^[749] Dies nannte ich 1978 eine 'Fülle von Beweisen'.

In Wirklichkeit können wir nur von einer Fülle von Lügen, Absurditäten und Widersprüchen sprechen.

Was die Behauptung betrifft, die Zeugen seien völlig unabhängig voneinander gewesen, ist es schwierig zu sagen, ob diese Behauptung auf Naivität oder böser Absicht beruht. Diese Studie zeigt unbestreitbar, dass die von den Widerstandsgruppen geschaffenen Märchen alle Zeugen stark beeinflussten, die bestenfalls neue Märchen erfanden, und nur diese neuen und normalerweise absurden Erfindungen könnte man als "unabhängig" bezeichnen.

Für Wellers läuft die "Übereinstimmung des Wesentlichen" auf folgendes Rezept hinaus: Man nehme eine bestimmte Anzahl von Zeugen; aus den vielen, oft widersprüchlichen Aussagen, die sie gemacht haben, wähle man die am besten passenden aus und eliminiere sämtliche Absurditäten, offensichtlichen Lügen und darin enthaltenen Widersprüche. Was bleibt, ist die bloße Erwähnung von Gaskammern, und dies ist dann das "Wesentliche"!

Unter diesem Gesichtspunkt wären sogar die Fabeln der "Gasduschen", der "Gasbomben" (einschließlich aller ihrer Varianten), der Starkstrom-Kammern, der Kammern mit Klappböden, der Leichenförderbänder, Elektroöfen, Druckluftschlämmer usw. usf., "übereinstimmend" in Bezug auf "das Wesentliche": die Massentötung und Kremierung von Personen!

⁷⁴⁸ Aus orthodoxer Sicht wurden angeblich zwei Bauernhäuser in Gaskammern umgewandelt, die dann als "Bunker" bezeichnet wurden.

⁷⁴⁹ In der von den Alliierten seit Kriegsbeginn heftig geschürten Atmosphäre antideutscher Massenhysterie ist dieser "Großvaterstatus" bedeutungslos und kann nicht als Garantie für die Wahrfähigkeit einer Aussagen angesehen werden.

5.2. Pressac und der Wetzler-Vrba-Bericht

Jean-Claude Pressac hat versucht, die Absurditäten des Wetzler-Vrba-Berichts detailliert zu erklären und zu rechtfertigen, indem er diesem Thema in seinem ersten Buch über Auschwitz ein ganzes Kapitel widmete (Pressac 1989, S. 459-468).⁷⁵⁰

Alle Argumente von Pressac beruhen auf zwei unfundierten Voraussetzungen:

1. Die direkten Beobachtungen des Äußeren der Krematorien durch Vrba und Wetzler stammten aus einer Zeit, die nicht über den März 1943 hinausging.
2. Die Informationen aus zweiter Hand, die sie in ihrem Bericht wiedergaben, stammten vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, von Häftlingen des "Sonderkommandos", die bei den *Bunkern* von Birkenau arbeiten mussten. Ende 1942 versiegte dieser Informationsfluss jedoch, weil all diese Häftlinge dem Vernehmen nach am 17. Dezember 1942 getötet wurden.

Beim ersten Zündel-Prozess von 1985 kippte Vrba die erste dieser beiden Prämissen persönlich; er sagte nämlich unter Eid aus, Krematorium II von der Leichenhallenbaracke bei Block 27 des Lagerabschnitts BIb (der damals noch Bestandteil des Männerlagers war) aus einer Entfernung von 50 bis 60 Yard, also etwa 45-55 Metern, beobachtet zu haben.⁷⁵¹ Er betrat dieses Gebäude bei "jeder Gelegenheit" ("every occasion"). In diesem Gebäude sei Wetzler als "Schreiber" ("registrar", S. 1321/S. 231) eingesetzt gewesen, eine Position, die er bis zum 8. Juni 1943 innegehabt habe (S. 1428/S. 250). Daher hätten die beiden Zeugen das Krematorium II aus dieser Entfernung bis zu diesem Datum beobachten können. Vrba erklärte außerdem, er habe die Krematorien und die Umgebung "von Januar 1943 bis 7. April 1944" im Auge behalten (S. 1329/S. 232).

Pressacs zweite Voraussetzung wurde ebenfalls direkt von Vrba und Filip Müller widerlegt, die wie zuvor erwähnt im Jahr 1944 von direkten und wechselseitigen Kontakten sprachen. Pressac konzentrierte sich zudem nur auf die Zeichnung der Krematorien, ohne die damit verbundene Beschreibung zu berücksichtigen (die mit der Zeichnung nur beispielhaft erklärt wird), welche die Krematorien II/III und das sich *im Innern* abspielende behauptete Vergasungsverfahren veranschaulicht, wobei sich diese Beschreibung angeblich auf eine Augenzeugenaussage stützt.

Obwohl das alleine schon Pressacs Versuch, die Richtigkeit des "wesentlichen Kerns" des Wetzler-Vrba-Berichts zu beweisen, genügend radikal entkräftet, ist es angebracht, seine Behauptungen detailliert zu widerlegen, um aufzuzeigen, wie inkonsequent und willkürlich der französische Forscher mit

⁷⁵⁰ Siehe Mattoigno 1990, dessen Text für dieses Kapitel übernommen und angepasst wurde.

⁷⁵¹ *In the District...*, S. 1322; Rudolf 2020a, S. 231; nachfolgende Seitenzahl im Format S. xyz/S. uvw aus diesen beiden Quellen.

Dokumenten und historischen Fakten umspringt, damit auch noch die letzten verbleibenden Zweifel an der propagandistischen und verlogenen Natur dieses Berichts beseitigt werden, und zwar nicht zuletzt auch deshalb, weil van Pelt sich bei seiner betrügerischen Verteidigung dieses Berichts auf Pressacs Behauptungen stützte, wie ich später zeigen werde.

1. Die Anzahl der Öfen und Muffeln, die Anordnung der Öfen

Pressac schreibt (1989, S. 459):

“Die Zahl der Öfen in den Krematorien ist falsch angegeben. Die Krematorien II/III besaßen nur je 15 Muffeln, nicht wie behauptet 36. Dieser Irrtum ist verständlich, wenn wir davon ausgehen, dass die Zeugen selbst nie ein Krematorium betreten hatten und dass all ihre Beobachtungen sich entweder auf deren Äußeres beschränkten oder auf den Berichten von anderen Häftlingen beruhten, insbesondere – auch wenn wir das nicht beweisen können – von Angehörigen des Sonderkommandos, die im Dezember 1942 bei den Bunkern 1 und 2 arbeiteten und den Bau jener Gebäude verfolgen konnten, die sie für ihre künftigen Arbeitsplätze hielten. Dokument 9 ermöglicht es uns, die angenommene Anordnung der Öfen um den Kamin herum zu verstehen, und wenn die Öfen so angeordnet gewesen wären, hätte ihre Zahl ein Mehrfaches von drei betragen.”

In anderen Worten: Die Häftlinge des “Sonderkommandos”, die bei den “Bunkern” eingesetzt waren und von dort aus sehen konnten, wie der Kamin aus einem 10 m × 12 m großen, annähernd quadratischen Flügel von Krematorium II emporstieg (Pressacs Dokument 9 ist eine Fotografie von Krematorium II, auf der dieser Flügel deutlich zu erkennen ist; ebd., S. 465), schlossen daraus irrtümlich, dass die Öfen um den Kamin herum gruppiert waren, und informierten Vrba und Wetzler dementsprechend.

Allerdings kann diese Deutung nicht erklären, wie diese “Sonderkommando”-Angehörigen die Zahl der Öfen (neun) und der Muffeln jedes Ofens (vier) erschließen konnten und woher sie wussten, wie die Öfen um den Kamin herum angeordnet waren. Wie Pressacs Aufnahme von Krematorium II beweist, konnte man von außen her nichts von allem erkennen. Man konnte sich das Innere des Krematoriums allenfalls *vorstellen*, aber erkennen und sich vorstellen sind zwei verschiedene Dinge. Pressac versucht nicht zu erklären, warum sich diese Häftlinge genau neun Öfen mit jeweils vier Muffeln “vorstellen” sollten, die um den Schornstein herum angeordnet sind. Diese Hypothese ist nicht wahrscheinlicher oder plausibler als jede andere, da eine Beobachtung des Krematoriums von außen in dieser Hinsicht nicht den geringsten Hinweis liefern konnte.

Vollkommen unverständlich ist auch Pressacs Behauptung, im Fall einer halbkreisförmigen Anordnung um den Kamin herum hätte die Zahl der Öfen ein Mehrfaches von drei betragen müssen. Es ist kein Grund ersichtlich, warum es nicht beispielsweise fünf oder sieben Öfen hätte geben können.

Schließlich scheitert Pressacs Erklärung schon daran, dass die Quelle, von der Vrba und Wetzler ihre Informationen (angeblich) hatten, aus dem Jahre 1944 stammt und aus Müllers Plänen sowie seiner Beschreibung von Krematorium II besteht. Diese Widersprüche vermag Pressac weder zu erklären noch aus der Welt zu schaffen.

2. Die Kremierungskapazität

Die im Wetzler-Vrba-Bericht genannte Einäscherungskapazität der Krematorien II und III – je 2.000 Leichen in 24 Stunden – ist fast doppelt so hoch wie die von Pressac angeführte ebenso willkürliche Zahl von 1.000 bis 1.200 innerhalb desselben Zeitraums (ebd., S. 244). Diesen Widerspruch erklärt Pressac folgendermaßen (ebd., S. 459):

“In diesem [Vrba-Wetzler-]Bericht wird die Leistungsfähigkeit der vier Krematorien für eine Zeitspanne von 24 Stunden recht vernünftig mit 6.000 angegeben, auch wenn dies um ein Drittel höher ist als die 4.416, die in einem auf den 28. Juni 1943 datierten Brief der Bauleitung an das SS-WVHA in Berlin genannt werden. Auch dieses Schreiben halte ich für ein rein administratives Dokument, das auf der Grundlage der ursprünglichen Einschätzung der Kapazität der Öfen erstellt wurde; die wirkliche Tageskapazität der vier Kremierungsanlagen betrug nicht mehr als 3.000. Wenn wir von der von den Zeugen erwähnten Leistungsfähigkeit ausgehen – drei Leichen pro Muffel in anderthalb Stunden – und diese auf die tatsächliche Zahl der Öfen übertragen, ergibt sich daraus eine reale Tageskapazität der vier Krematorien von 2.200.”

Diese Zahl ergibt sich daher aus der Kremierungszeit von 90 Minuten für jeweils drei Leichen in insgesamt 46 Muffeln, also: $[1.440 \text{ min/Tag} \div 90 \text{ min/Ladung}] \times 3 \text{ Leichen/Ladung} \times 46 \text{ Muffeln} = 2.208 \text{ Leichen/Tag}$, aber dies Berechnung ergibt keinen Sinn, weil Wetzler und Vrba allein für die Krematorien II und III 72 Muffeln behaupten (zu denen wir jene der Krematorien IV und V hinzufügen müssten).

Andererseits erhält man als Kapazität der Krematorium II/III nach Pressacs Berechnungsmethode (3 Leichen \times 15 Muffeln \times 90 Minuten) 720 Leichen in 24 Stunden für jede dieser Anlagen. Wenn Pressac also die von Wetzler und Vrba behauptete Kremierungszeit – 90 Minuten für drei Leichen in einer Muffel – als wahr unterstellt, ist es unverständlich, wie er gleichzeitig behaupten konnte, dass die Krematorien II/III jeweils eine Kapazität von 1.000 bis 1.100 Leichen in 24 Stunden hatten und dass die vier Krematorien zusammen eine Kapazität von 3.000 Leichen hatten anstatt 2.208. Seine Erklärung ist daher nur ein sophistischer Trick.

Damit hat es aber noch längst nicht sein Bewenden, denn Vrba hat seine Version später radikal revidiert: 1964 schrieb er nämlich, die Krematorien II und III hätten jeweils fünf Dreimuffelöfen besessen, und in einer Muffel habe man innerhalb von 20 Minuten drei Leichen verbrennen können (Vrba/Bestic, S. 16), was die Kapazität jedes der beiden Krematorien II und III auf 3.240

Leichen pro 24 Stunden ansteigen lässt. Vrba und Wetzlers “wertvolle Quelle” Filip Müller “bestätigte” diese technisch unmöglichen Daten später in seinem Buch (in jeder der 15 Muffeln konnten in 20 Minuten drei Leichen kremiert werden; Müller, S. 29f., 94). Wenn Müller den beiden Zeugen gegenüber anno 1944 diese Abgaben machte (drei Leichen binnen 20 Minuten in jeder der 15 Muffeln), warum nannten sie dann vollkommen andere Zahlen (drei Leichen binnen 90 Minuten in jeder der 36 Muffeln)? Hatten sie diese Zahlen hingegen von Müller erhalten, so hatte dieser ihnen historische Fälschungen und technische Absurditäten aufgetischt. Es führt also kein Weg an der Einsicht vorbei, dass sowohl Vrba und Wetzler als auch Müller schamlos gelogen hatten.

Die Tatsache des Widerspruchs in Bezug auf die Kremierungskapazität der Krematorien II und III ist daher vollständig bestätigt und sogar verschärft.

3. Die Lage des “Auskleideraums” im Erdgeschoss des Krematoriums

Pressac hält die diesbezüglichen Angaben Vrba und Wetzlers für haltbar, weil es im März 1943 im Nordhof des Krematoriums eine Baracke gab, die angeblich während kurzer Zeit als Auskleideraum für die Opfer der “Gaskammern” gedient haben soll. Da dieser Schuppen selbstverständlich auf dem Erdboden stand, sagten die beiden Zeugen nach Pressacs Logik die Wahrheit, wenn sie sagten, der “Auskleideraum” habe sich im Erdgeschoss befunden (Pressac 1989, S. 459, 462).

Selbst wenn wir davon absehen, dass Vrba und Wetzlers Quellen aus dem Jahre 1944 und nicht aus dem März 1943 stammten, wird Pressacs Erklärung durch den Wetzler-Vrba-Bericht selbst klipp und klar widerlegt, denn in diesem ist nicht von einem “Auskleideraum” in einer *außerhalb* des Krematoriums befindlichen Baracke oder einem Schuppen die Rede, sondern von einem Raum *innerhalb* des Krematoriums. Selbst wenn wir davon ausgehen, dass die beiden Zeugen oder ihre Gewährsleute die betreffende Baracke tatsächlich zu Gesicht bekommen hatten, bleibt immer noch zu erklären, warum diese Baracke *außerhalb* des Krematoriums zu einem Raum in dessen *Inneren* wurde. Auch im vorliegenden Fall ist Pressacs Erklärung also unschlüssig und sophistisch, und der Widerspruch bezüglich der Lage des “Auskleideraums” bleibt bestehen.

4. Eine “Gaskammer” im Erdgeschoss, ein wenig tiefer gelegen als der “Auskleideraum”, anstatt im Keller auf gleicher Ebene

Pressac bemerkt diese Diskrepanz nicht einmal, da seine Lektüre des Textes des Wetzler-Vrba-Berichts fehlerhaft ist und vor allem aufgrund seiner Vernachlässigung zusätzlicher Quellen (Vrba nachfolgende Schriften und Aussagen). Da Pressac die angebliche Gaskammer mit dem Leichenkeller 1 identifiziert, hält er den Wetzler-Vrba-Bericht in diesem Punkt für korrekt, denn Pressac behauptet, laut dem Bericht habe der “Raum C”, die vermeintliche

Gaskammer, “auf Kellerniveau” gelegen (ebd., S. 459). Das stimmt jedoch nicht, denn im Bericht heißt es dazu (siehe Kapitel 2.4.):

“Von hier geht eine Tür und einige Treppen führen hinunter in die etwas tiefer gelegene schmale und sehr lange Vergasungskammer.”

Folgen wir dem Bericht, so lag dieser Raum sicherlich etwas unterhalb des Ofenraums und des Auskleidungsraums, aber nicht im Halbkeller wie Leichenkeller 1, und zwar aus zwei Gründen: Erstens “soll sich angeblich darunter noch eine grosse Wartehalle befinden”, und zweitens war die Gaskammer mit dem Ofenraum durch ein Gleis verbunden und konnte folglich nicht im Halbkeller liegen. Dies wird abermals durch den Bericht selbst bekräftigt, denn diesem zufolge *“steigen SS-Männer mit Gasmasken auf das Dach”* der Gaskammer, was bedeutet, dass letztere zwangsläufig erheblich über den Erdboden hinausgeragt haben muss.

Dies wurde von Vrba beim ersten Zündel-Prozess ausdrücklich bestätigt: Wie erinnerlich, erklärte dieser, er habe Krematorium II aus dem Fenster der ca. 45 m entfernten Leichenhallenbaracke in Block 27 des Lagerabschnitts Bib beobachtet; er fügte hinzu: (S. 1328/S. 232):

“Dieses Krematorium Nr. II hatte, abgesehen von Gebäuden, lange Bunker, die ungefähr so hoch waren wie zwei dieser Tische. Sagen wir, der Bunker war etwa so groß, einen Kopf größer als ein Mensch.

F [Anwalt Christie]: Nun gut. Sie sagen also, er sei vielleicht sechseinhalb bis sieben Fuß [2 m] hoch gewesen?

A. [Rudolf Vrba]: Ich denke schon. In anderen Worten, ein Mann, der auf ihn kletterte, musste seine Hände erheben und eine Art Übung machen, um sich auf das Dach des Bunkers zu schwingen.”

Des Weiteren erklärte Vrba, er habe von dem erwähnten Fenster aus persönlich gesehen, wie ein SS-Rottenführer von der medizinischen Abteilung auf die beschriebene Weise das Dach des “Bunkers” erklomm, um eine Vergasung durchzuführen (ebd.):

“Und dann kletterte er auf den Bunker, indem er seine Hände ausstreckte und sich wie beim Sport hinaufschwang, was meine Aufmerksamkeit erregte, denn es entsprach nicht den Gewohnheiten der SS-Männer, Sport zu treiben.”

Beim Kreuzverhör durch Verteidiger Christie bestätigte Vrba diese Darstellung und erklärte, er habe die Höhe des “Bunkers” nicht mit einer Messlatte gemessen, sei aber dennoch sicher, dass er ungefähr so hoch war wie ein erwachsener Mensch, möglicherweise etwas höher, und um ihn zu erklimmen, habe der SS-Mann auf die geschilderte Weise vorgehen müssen. (S. 1444/S. 253). Hier hakte Christie sofort ein und wies darauf hin, dass die Originalpläne der “Bunker”, d. h. der Leichenkeller 1 und 2 (die in Pressac 1989, S. 322, 324 publizierten Huta-Zeichnungen 109/13 und 109/14), zwei halbunterirdische Räume zeigen, die den Boden lediglich um 126 cm überragen (von 235.366 m auf 236.626 m über NN) einschließlich der darauf befindlichen

Erdschicht, die zwei seitlich schräg abfallende, leicht zu begehende Ebenen bildete, so dass man mit wenigen Schritten unschwer aufs Dach gelangen konnte. Da Vrba behauptet hatte, das Dach habe sich ca. zwei Meter über dem Erdboden befunden mit einer Wand, die man hochklettern musste, hatte er offensichtlich nicht die Wahrheit gesagt.

Die Gültigkeit des Widerspruchs in Bezug auf die Lage der angeblichen Gaskammer wird daher definitiv bestätigt und sogar durch Vrbas damit verbundenem Meineid während des ersten Zündel-Prozesses verschärft.

5. Die Zahl der “Schächte” zum Einschütten von Zyklon B

Zu diesem Thema versichert Pressac (ebd., S. 464):

“Die Gaskammer von Krematorium II war mit vier Öffnungen zum Einschütten von Zyklon B ausgestattet. Die Zeugen bekunden, es habe deren nur drei gegeben, und eine Aufnahme vom Januar 1943 zeigt in der Tat, dass diese Gaskammer damals lediglich drei Einrichtungen zur Einführung des toxischen Produkts besaß.”

Dies ist das bekannte “Zugfoto”, das von Pressac ziemlich phantasievoll ausgelegt wird.⁷⁵² Ihm zufolge existierten die behaupteten vier Einfüllschächte (zusammen mit allen zugehörigen Geräten) sicherlich bereits am 31. März 1943, aber wie wir zuvor gesehen haben, behauptete Vrba, das Krematorium bis zum 7. April 1944 aus einer Entfernung von 45 bis 55 Metern beobachtet zu haben. Außerdem war Leichenkeller 1 des Krematoriums II von dem Standpunkt aus, den er bis Anfang Juni 1943 gehabt haben will (die Leichenhallenbaracke neben Block 27 des Lagerabschnitts BIb) aus leicht schrägem Winkel in voller Sicht, so dass es leicht gewesen wäre, aus dem Dach hervorragende Objekte zu zählen. Daher ist die diesbezügliche Erklärung von Pressac unschlüssig, und auch dieser Widerspruch bleibt bestehen.

6. Ein Gleis aus der “Gaskammer” zum Ofenraum führt durch den “Auskleideraum”

Zu diesem Thema liefert Pressac eine lange Erklärung (ebd., S. 464), die ich hier zusammenfasse. Zwischen Ende 1942 und Anfang 1943 sahen Vrba und Wetzler, oder ihre Gewährsmänner, wie beim Bau der Krematorien ein Gleis installiert wurde, welches Leichenkeller 2 und den Ofenraum verband, und dachten, dieses Gleis bilde einen permanenten Bestandteil des Krematoriums. Damals wusste noch keiner von ihnen, welche Funktion jeder der beiden Leichenkeller erfüllen würde; deshalb erlagen sie dem Irrtum, Leichenkeller 2 für die künftige Gaskammer zu halten, und glaubten, diese werde durch ein Gleis mit dem Ofenraum verbunden sein. Zur Stützung dieser These präsentiert Pressac zwei Aufnahmen. Die erste zeigt die Ausgrabungen für Leichenkeller 2 samt dem Gleis einer Feldbahn (ebd., Dok. 11, S. 466), die zum Transport von Baumaterial diente. Auf der zweiten erkennt man das Innere des Ofen-

⁷⁵² Siehe Mattogno 2004b, bes. S. 278-280, und Rudolf 2020b, S. 133-135.

raums von Krematorium II mit zwei Schienenpaaren auf dem noch unbetonierten Fußboden (ebd., Dok. 12). Allerdings weist nichts darauf hin, dass diese Schienen aus dem Leichenkeller 2 in den Ofenraum führten (oder umgekehrt).

In Bezug auf die zweite Fotografie behauptet Pressac ohne jeden Beweis, die Schienen auf der rechten Seite führten “über einen leichten Abhang zum Leichenkeller 2” (ebd.), was er mit seiner Zeichnung Nr. 10 suggeriert (ebd., S. 465). Da sich der Höhenunterschied zwischen dem Boden des Ofenraums und jenem von Leichenkeller 2 auf 2,6 m belief, hätte das Gleis unter der Annahme, dass die Schienen über eine Distanz von 15 m in den Leichenkeller führten (wovon Pressac bei seiner erwähnten Zeichnung ausging), ein Gefälle von 17% aufgewiesen! Keine Lokomotive konnte ein so steiles Gefälle erklimmen, und es wäre auch physisch unmöglich gewesen, Loren manuell einen so steilen Hang hinaufzuschieben.

Der zweite Fehler Pressacs besteht darin, dass er sich auf Fotos stützt, die zwar dieselben Örtlichkeiten zeigen, jedoch aus verschiedenen Perioden stammen. Die erste seiner beiden Aufnahmen entstand ihm zufolge im Oktober oder November 1942, doch in Wahrheit entstand sie mehrere Monate früher, denn der im September 1942 erstellte ZBL-Bericht über den Fortschritt der Bauarbeiten vermeldet bereits, dass am Krematorium II “mit den Isolierungsarbeiten der Leichenkeller begonnen” worden sei,⁷⁵³ was bedeute, dass die Mauern bereits fertig waren, während auf der Fotografie lediglich Grabungsarbeiten zu sehen sind. Die zweite Aufnahme datiert hingegen vom Dezember 1942 oder vom Januar 1943. Die Schienen im Leichenkeller 2 und jene im Ofenraum existierten nicht gleichzeitig, sondern wurden nacheinander verwendet: Sie verließen diese Räume auf der Südseite und waren vermutlich mit einer Zubringerstrecke verbunden, die man auf dem “Zugfoto” erkennen kann (ebd., S. 340), auf dem man eine kleine Lokomotive und einige kleine Waggons mit Baumaterial sieht.

Pressacs Erklärungen scheitern außerdem an zwei nicht aus der Welt zu schaffenden Tatsachen. Zunächst einmal hat Vrba unter Eid ausgesagt, er habe gesehen, wie ein SS-Mann Zyklon B durch die Decke des Leichenkellers 1 von Krematorium II schüttete. Er muss also genau gewusst haben, welcher der beiden Leichenkeller die “Gaskammer” war. Damit erledigt sich Pressacs Argument von selbst, die Zeugen hätten die beiden Leichenkeller verwechselt. Zweitens hat Vrba, wiederum unter Eid, bekundet, die Zeichnung der Krematorien II und III anhand von Informationen von Häftlingen gezeichnet zu haben, die 1944 in diesen Gebäuden arbeiteten und folglich mit der Anordnung und Ausstattung der betreffenden Räume vertraut gewesen sein mussten.

Die Tatsache dieses Widerspruchs wird daher vollständig bestätigt.

⁷⁵³ Baubericht für Monat September 1942. RGVA, 502-1-24, S. 141.

5.3. Van Pelt und der Wetzler-Vrba-Bericht

Wie seine Kollegen so versichert auch Robert Jan van Pelt, dass der fragliche Bericht “den ersten wichtigen Bericht über die Verwendung von Auschwitz als Todesfabrik” darstellt, und er versucht dann, die offensichtlichen Absurditäten, die er enthält, auf irgendeine Weise zu rechtfertigen (van Pelt 2002, S. 147, 149):

“Die erste Erwähnung der Vergasung im Wetzler-Vrba-Bericht betrifft die Ermordung von Gefangenen im Sommer 1942. Zu diesem Zeitpunkt war Vrba der Verwalter der Krankenbaracke, daher wusste er von der Selektion. ‘Zweimal wöchentlich, montags und donnerstags, gab der Lagerarzt die Anzahl der Gefangenen an, die vergast und dann verbrannt werden sollten. Diese ‘Selektierten’ wurden in Lastwagen verladen und in den Birkenwald gebracht. Diejenigen, die bei ihrer Ankunft noch am Leben waren, wurden in einer großen Baracke vergast, die in der Nähe eines Grabens errichtet wurde, in dem die Leichen verbrannt wurden. ‘Diese Beschreibung des Mordes in Bunker 2 sollte nach dem Krieg von Sonderkommando[-Mitglied] Shlomo Dragon, der an diesem Ort arbeitete, und durch archäologische Überreste weitgehend bestätigt werden. Der einzige Fehler war, dass die ‘große Baracke’ als Ausziehbaracke diente und die Opfer von dort in die angrenzende Gaskammer in der Nähe des Verbrennungsgrabens geführt wurden.”

Dieser Kommentar ist eindeutig irreführend. Zunächst verwechselt van Pelt Wetzler mit Vrba, dem er die Arbeit des anderen zuschreibt. Die zweiwöchentlichen “Selektionen” in “Block 7” sind auch dem *Kalendarium* zufolge eine Fabel, wie van Pelt wissen muss, denn vom 4. Mai bis 30. September 1942 werden von Czech nur vier “Selektionen” erwähnt, und nur die erste davon in “Block 7” (am 4. Mai; Czech 1989, S. 206, 224f., 265, 311). Diese “Selektionen” sind zudem allesamt reine Spekulation, wie alle anderen von Danuta Czech erwähnten “Selektionen” auch (siehe Mattogno 2016a, Kapitel 5, S. 91-154).

Van Pelt behauptet dann willkürlich, die Beschreibung im Bericht beziehe sich auf “Bunker 2”, aber wie bereits erwähnt, wussten Wetzler und Vrba nicht einmal, dass es zwei “Bunker” geben sollte und dass auf sie im Plural hätte Bezug genommen werden sollen. Dass dann diese “Beschreibung des Mordes in Bunker 2” später von Szlama Dragon “weitgehend bestätigt” wurde, ist daher eine offensichtlich falsche Behauptung.

Während seines ersten Verhörs am 26. Februar 1945 durch den sowjetischen Militärrichter Levin behauptete Dragon, der damals noch nicht einmal den Begriff “Bunker” kannte, dass es zwei “Gaskammern” gab (газокамеры, gazokamery), die er schlicht Nr. 1 und Nr. 2 nannte und bei denen es sich um zwei umgebaute Häuschen handelte. Bei “Gaskammer Nr. 1” befanden sich zwei Standard-Holzbaracken in etwa 500 Metern Entfernung sowie vier Verbrennungsgruben von 30 bis 35 Metern Länge, 7 bis 8 Metern Breite und 2

Metern Tiefe, die ebenso 500 Meter entfernt waren. Die Kapazität dieser Gaskammer soll 1.500 bis 1.700 Personen betragen haben. Die "Gaskammer Nr. 2" hatte zwei ähnliche Baracken in 150 Metern Entfernung und in gleicher Entfernung sechs Verbrennungsgruben mit den gleichen Abmessungen wie die anderen. Die Kapazität dieser Anlage soll 2.000 Personen betragen haben.⁷⁵⁴ Zusammenfassend gab es laut Zeugen mithin zwei Gaskammer-Häuser, vier Auskleidebaracken sowie zehn 30-35 Meter lange, 7-8 Meter breite und 2 Meter tiefe Gruben.

Als Dragon am 10. und 11. Mai 1945 von Jan Sehn verhört wurde, war er inzwischen mit dem Begriff "Bunker" vertraut gemacht geworden und benutzte ihn beständig: "In der Nähe von Bunker 1 gab es eine kleine Scheune und zwei Baracken" (W publiżu bunkra 1 stała stodółka i 2 baraki). Die dazu gehörigen Verbrennungsgruben befanden sich "sehr weit weg" (bardzo daleko), also ohne spezifische Distanzangabe. Bei "Bunker 2" gab es wiederum zwei Auskleidebaracken, die aber nicht mehr 150 Meter, sondern nur noch 30 bis 40 Metern entfernt waren, sowie vier Verbrennungsgruben mit den Maßen 30 m × 7 m × 3 m.⁷⁵⁵

Für Wetzler/Vrba gab es kein "Gaskammer"-Häuschen, sondern nur eine Vergasungsbaracke, keinerlei Auskleidebaracken, und sie behaupteten bloß eine einzige "einige Meter tiefe und etwa 15 m lange Grube".

Hier gilt es nun zu berücksichtigen, dass Wetzler und Vrba behaupteten, seit Mitte April bis Mitte Dezember 1942 in direktem Kontakt mit dem "Sonderkommando" der mutmaßlichen "Bunker" 1 und 2 in Birkenau gewesen zu sein, deren Mitglieder ihnen eine Beschreibung hätten liefern sollen, die derjenigen von Dragon ähnelte (falls Dragons Beschreibung wahr ist). Man könnte einwerfen, dass Dragon behauptete, erst am 7. Dezember 1942 in Auschwitz angekommen und am 11. Dezember dem neuen "Sonderkommando" zugeteilt worden zu sein, aber er erklärte, er habe ungefähr zwei Monate in der "Gaskammer Nr. 2" gearbeitet sowie ein paar Tage in der "Gaskammer Nr. 1". Dies bedeutet, dass er dieselbe Situation "beschrieb", die bestand, als Wetzler und Vrba mit dem davor bestehenden "Sonderkommando" in Kontakt gestanden haben wollen, was unbestreitbar daran zu erkennen ist, dass die beiden "Bunker" laut orthodoxer Holocaust-Geschichtsschreibung erst im Frühjahr 1943 ihre Tätigkeit eingestellt haben sollen (Piper 1994, S. 164).

Wie kann in diesem Zusammenhang ernsthaft behauptet werden, dass "der einzige Fehler" in der Beschreibung des Wetzler-Vrba-Berichts die Vergasungsbaracke betrifft? Dies ist ein wirklich erbärmlicher Versuch der Schadensbegrenzung, die auch den Widerspruch zwischen Wetzlers einziger Verbrennungsgrube und Dragons mehreren Gruben vom Tisch fegt.

⁷⁵⁴ GARF, 7021-108-12, S. 183-185.

⁷⁵⁵ Höß-Prozess, Bd. 11, S. 103f.

Van Pelts Behauptung, Wetzlers Geschichte sei “durch archäologische Überreste weitgehend bestätigt” worden – bestehend aus den Grundmauern eines Gebäudes, das angeblich “Bunker 2” war – ist wirklich unglaublich, und zwar erstens, weil die Grundmauern die eines aus Stein gebauten Hauses sind. Diese Mauerreste können die von Wetzler behauptete Existenz einer hölzernen Vergasungsbaracke nicht bestätigen, und zweitens, weil es keine dokumentarischen Beweise dafür gibt, dass das Haus, zu dem diese Grundmauern gehörten, jemals in eine Vergasungsanlage umgewandelt worden war. Tatsächlich widerlegt das Muster der Grundmauern derlei Behauptungen.

Diese intellektuelle Unehrlichkeit ist die unvermeidliche Folge des orthodoxen Axioms, dass alle Zeugen die Wahrheit sagen, so dass man auf Tricks zurückgreifen muss, um ihre Widersprüche in Einklang zu bringen, oder anders ausgedrückt, wenn das, was die Zeugen sagen, nicht der Wirklichkeit entspricht, umso schlimmer für die Wirklichkeit.

Im konkreten Fall und aus orthodoxer Sicht betrachtet ist entweder Wetzler ein Lügner oder aber Dragon.

Natürlich berücksichtigt van Pelt nicht einmal die Möglichkeit, die viel wahrscheinlicher ist, dass nämlich beide Beschreibungen falsch sind und dass Dragons Märchen lediglich eine literarische Fortentwicklung von Wetzlers Entwurf ist, sprich dass beide lügen.

Van Pelt gibt dann die Zeichnung des Krematoriums II/III wieder, die dem Wetzler-Vrba-Bericht und der zugehörigen Beschreibung beigelegt ist, und führt dazu aus (van Pelt 2002, S. 149):

“Es ist klar, dass der Bericht über die Aufmachung des Innern auf Informationen aus zweiter Hand basiert, die von Mitgliedern des Sonderkommandos stammen.”

Er fügt hinzu, dass Vrba 1961 behauptete und 1963 wiederholte, er und Wetzler hätten “alle spezifischen Informationen über die Krematorien vom Sonderkommando[-Mitglied] Filip Müller und seinen Kollegen erhalten”, und betont, dass Müller diese Tatsache unter Berufung auf eine Passage aus Müllers Buch *Sonderbehandlung* bestätigte. Beim ersten Zündel-Prozess im Jahr 1985, so van Pelt weiter, fragte Verteidiger Douglas Christie den Zeugen Vrba unter Bezugnahme auf diese Zeichnung des Krematoriums II/III:

F.: ‘Sicher. Ich führe jetzt ein und zeige Ihnen ein Diagramm, das aus Ihrem War-Refugee-Bericht von 1944 stammt, in dem Sie ein Krematorium dargestellt haben. Richtig?’

A.: ‘Das ist richtig.’

F.: ‘Ist es richtig?’

A.: ‘Das kann ich nicht sagen. Da wir nicht in den großen Krematorien waren, wurde gesagt, dass wir es aus Nachrichten rekonstruierten, die wir von Mitgliedern des Sonderkommandos erhielten, die im Krematorium arbeiteten, und daher ist [dies] ungefähr, wie wir es uns vorstellten und wie es sich in unserer

Fähigkeit niederschlug, das darzustellen, was wir gehört haben.” (S. 1479/S. 259)

Van Pelt versucht dann, “die Entstehung seiner [Vrba] Fehler” nach dem Vorbild von Pressacs irreführenden Spekulationen zu rekonstruieren (van Pelt 2002, S. 150). Die Krematorien II und III waren aus einer bestimmten Entfernung von außen sichtbar, und man konnte den Kamin erkennen, der “aus einem vorspringenden Flügel” des Bauwerks emporragte. Ohne zu wissen, dass sich die Kremierungsöfen im Ofenraum befanden, “muss Vrba logischerweise angenommen haben, dass der vorspringende Flügel der Ofenraum mit den Öfen war, die um den zentralen Schornstein angeordnet waren” (ebd.). Anschließend erklärte er diese “Entstehung” folgendermaßen (van Pelt 2002, S. 150f.):

“Da Vrba mitgeteilt worden war, dass es einen großen Ausziehraum und eine unterirdische Gaskammer gab, war es für ihn logisch anzunehmen, dass der Ausziehraum den Hauptteil des Krematoriums einnehmen würde. Daher nahm er zwei benachbarte Räume an, einen großen oberirdischen ‘Empfangsraum’ und einen Verbrennungsraum – eine Anordnung ähnlich der von Krematorien 4 und 5. Aber wenn die letzteren Gebäude drei kleine oberirdische Gaskammern am anderen Ende besaßen, dann hatten die Krematorien 2 und 3 eine große unterirdische Gaskammer, die Vrba ungefähr an der richtigen Stelle darstellte. Seine Beschreibung ist ziemlich genau, außer dass sie mit vier statt drei Klappen ausgestattet war.

Die Beschreibung der Krematorien im Bericht des War Refugee Board enthält Fehler, aber angesichts der Bedingungen, unter denen die Informationen eingeholt wurden, der mangelnden architektonischen Ausbildung von Vrba und Wetzlar [sic] und den Bedingungen, unter denen der Bericht erstellt wurde, wäre es verdächtig, wenn sie keine Fehler enthielt.”

Die Tatsache, dass die Beschreibung im Wetzler-Vrba-Bericht völlig falsch ist, wird somit ein weiterer Beweis für ihre Wahrhaftigkeit! Diese “Rekonstruktion” ist ein Paradebeispiel von Lug und Trug, das zu Schlussfolgerungen führt, die bei objektiver Bewertung zum Gegenteil dessen führen, was van Pelt erhofft.

Zunächst geht er davon aus, dass Vrba seine Beschreibung des Krematoriums II/III wie jeder andere Beobachter abgeleitet hat, indem er das Gebäude lediglich von außen gesehen hat. Van Pelt vergisst geflissentlich, dass die Informationen von Vrba (oder besser Wetzler) (angeblich) vom “Sonderkommando” stammen. Dieser wesentliche Punkt wird hier ausführlicher untersucht.

Wie ich bereits erklärt habe, war es von außen vielleicht möglich, sich vorzustellen, dass der Kaminflügel des Krematoriums die Öfen enthielt, aber dies ermöglichte es sicherlich nicht, daraus ihre Anzahl oder Anordnung abzuleiten. Es sei wiederholt, dass Vrbas seine Beobachtungen (wie ich weiter unten

zeigen werde) von Block 27 aus gemacht haben will, der als Leichenhalle benutzt wurde (S. 1321/S. 231), und zwar aus einer Entfernung von “fünfzig, sechzig Yard” südwestlich von Krematorium II (S. 1322/S. 231). In diesem Zusammenhang erklärte er, dass er das Gebäude von dort “von Januar 1943 bis 7. April 1944” (S. 1329/S. 232) beobachten konnte.

Von dieser Position aus (siehe Dokumente 12a und 25) konnte er aus einer Entfernung von ungefähr 150 statt 50 Metern den Leichenkeller 1 des Krematoriums II sehen, der halb unter der Erde lag. Der Kaminflügel lag jedoch auf der entgegengesetzten Seite des Gebäudes und war daher von diesem Standpunkt aus gar nicht sichtbar (von dort war nur der Kaminflügel des Krematoriums III sichtbar). Abgesehen vom Leichenkeller 2, der von dieser Position aus ebenfalls nicht sichtbar war, sind die Beschreibung und die Zeichnung aus dem Wetzler-Vrba-Bericht unmöglich: Leichenkeller 1 konnte nicht durch Schienen mit dem Kaminflügel verbunden werden, da diese Leichenhalle halb unterirdisch lag, und die “Große Halle” könnte nicht so breit sein wie dieser Kaminflügel. Dieser Flügel hatte auf seiner längsten Seite eine Länge von 12 Metern, genau wie die Ostseite (die Breite) des Hauptteils des Krematoriums, aber aus Block 27 konnte man erkennen, dass das Gebäude sehr viel länger als breit war (55,50 Meter entlang der Südseite). Dies wurde besonders deutlich bei der Beobachtung der Südseite des Krematoriums III. Angesichts der geringen Größe des Schornsteinflügels dürfte es schwer vorstellbar gewesen sein, dass er auf seiner längsten Seite (12 Meter) vier Vier-Muffel-Öfen (also 16 Muffeln) enthalten könnte, für die viel mehr Platz nötig gewesen wäre (der Ofenraum war 30 Meter lang und enthielt 15 Muffeln). Fest steht, dass völlig unnachvollziehbar ist, wie jemand die Anzahl und Anordnung der Öfen und Muffeln sowie vor allem die Dauer der Kremierung durch einen Blick auf das Äußere des Gebäudes ableiten konnte.

Die Absurdität von van Pelts Behauptung wird durch Dokument 26 erkennbar, in dem ich die Zeichnung aus dem Wetzler-Vrba-Bericht dem entsprechenden Teil des tatsächlichen Bauplans zu Vergleichszwecken gegenübergestellt habe: Nur ein Verrückter hätte diese Zeichnung aus dem abgeleitet, was aus Block 27 vom Krematorium II sichtbar war, denn von dort aus konnte man deutlich sehen, dass der Hauptteil des Krematoriumsgebäudes und der Leichenkeller 1 einen 90°-Winkel bildeten.

Van Pelt kannte Vrbas Aussage vom ersten Zündel-Prozess im Jahr 1985, vertuschte jedoch die schamlosen Lügen, die der Zeuge unter Eid dargeboten hatte. Im konkreten Fall erklärte Vrba wie bereits erwähnt, dass Leichenkeller 1 “einen Kopf größer als ein Mensch” über dem Boden hervorstand, so dass der die Vergasung durchführende SS-Mann “auf den Bunker kletterte” (S. 1328/p. 232) und, nachdem er seine Arbeit getan hatte, “vom Bunker heruntergekletterte” (S. 1329/S. 232), während es tatsächlich nur wenige Schritte erforderte, um auf das Dach zu gehen. Zudem, da dieses Dach von Block 27 über seine gesamte Länge perfekt sichtbar war, warum hat Vrba nur drei der

vier heutzutage von der Orthodoxie behaupteten Öffnungen (Einfüllschächte) “gesehen”?

Ich habe zuvor bereits gezeigt, dass Wetzlers Beschreibung in allen wesentlichen Punkten völlig falsch ist. Trotzdem hat van Pelt die Unverschämtheit zu schreiben, dass es “ziemlich genau” ist, “außer dass sie [die Gaskammer] mit vier statt drei Klappen ausgestattet war”! (van Pelt 2002, S. 151) Aber selbst der Begriff, der in der englischen Übersetzung des Berichts verwendet und von van Pelt übernommen wurde (“traps”), ist ungenau (der deutsche Text hat hier “3 durch Klappen von außen hermetisch verschließbare Fenster”).

Unter Berufung auf Filip Müllers Buch vertuscht van Pelt auch die Tatsache, dass dieser Zeuge wie bereits erwähnt (Kapitel 2.4.) schrieb, er habe Wetzler 1944 einen “Plan der Krematorien mit den Gaskammern” zur Verfügung gestellt, und dass Vrba bestätigt hat, dass Müller “zu einer seiner wertvollsten Informationsquellen wurde”. Das Unglaublichste ist, dass van Pelt, abgesehen von der oben erwähnten Auslassung, offen zugibt, dass die beiden Flüchtlinge “alle spezifischen Informationen über die Krematorien vom Sonderkommando[-Mitglied] Filip Müller und seinen Kollegen erhalten haben”. Wenn dies zutrifft, dann haben Müller und Kollegen Wetzler und Vrba einen Plan und eine Beschreibung des Krematoriums II/III vorgelegt, die absichtlich falsch waren, oder Wetzler und Vrba haben diese von Müller erhaltene Zeichnung und die dazugehörige Beschreibung absichtlich verfälscht. Beide Optionen sind offensichtlich absurd. Daher kann die Schlussfolgerung nur die zuvor vorgeschlagene sein, das heißt, dass der Bericht von Wetzler und Vrba, mit dem das “schreckliche Geheimnis” von Auschwitz der Welt enthüllen werden sollte, von den Widerstandszentren im Lager Auschwitz als Gräuelpropaganda erfunden wurde, und zwar ohne jedwede Beteiligung von “Sonderkommando”-Mitgliedern und ohne deren Wissen.

5.4. Van Pelt und die Aussage von Ada Bimko

In Bezug auf diese Zeugin schreibt van Pelt (2002, S. 233f.):

“Dr. Bimko sagte aus, dass sie eine der Gaskammern gesehen habe. Obwohl sie nicht angab, welches Krematorium sie besuchte, schien sie das Krematorium 5 besucht zu haben. In ihrer ursprünglichen Aussage erwähnte sie die Umstände, die den Besuch ermöglichten. Die Frauen, die in Block 25 gewartet hatten, dem Gehege im Frauenlager für diejenigen, die für die Gaskammern selektiert worden waren, wurden angewiesen, sich auszuziehen und ihre Kleidung dort zurückzulassen. Gelegentlich durften sie ihre Körper mit Krankenhausdecken bedecken. Dr. Bimko, der dem Krankenhaus des Frauenlagers zugewiesen war, war dafür verantwortlich, die Decken zu bergen, die die nackten Gefangenen nach dem Ausziehen in Block 25 benutzten. Ich nutzte diese

Gelegenheit, da ich diese berüchtigte Gaskammer schon immer mit eigenen Augen sehen wollte, und ich ging hin.’ Eines Tages verabredete sie sich mit einem SS-Unterscharführer, der zum medizinischen Personal gehörte, um das Krematorium zu besichtigen. Er gab ihr einen kleinen Rundgang. Die Gaskammer war quadratisch und ähnelte einem Duschbad: ‘Duschköpfe überall an der Decke in Reihen, die parallel verliefen. All diesen Leuten, die in diesen Raum gingen, wurden ein Handtuch und ein Stück Seife ausgegeben, damit sie den Eindruck hatten, sie würden ein Bad nehmen, aber für jeden, der auf den Boden schaute, war ziemlich klar, dass dem nicht so war, weil es keine Abflüsse gab.’ Sie sah den Verbrennungsraum nie. ‘Ich glaube, es war im selben Gebäude’, erklärte sie, ‘aber ich selbst habe den Ofen nicht gesehen.’ Aber sie sah etwas, das nur wenige andere jemals sehen würden: die Leitungen des Lüftungssystems über den Gaskammern. Ihr SS-Führer sagte ihr fälschlicherweise, dass die Kanäle, die das Gift aus den Gaskammern extrahierten, dem entgegengesetzten Zweck dienten, nämlich die Blausäure in die Gaskammern zu leiten, und er identifizierte die zylindrischen Trommeln, die die Ventilatoren enthielten, fälschlicherweise als Gasflaschen. Bimko war nicht in der Lage, seine Erklärung in Frage zu stellen, und akzeptierte sie als solches.”

Es sei angemerkt, dass van Pelt die Aussagen Ada Bimkos einem offiziellen Bericht über den Belsen-Prozess entnahm, der eine Zusammenfassung der Aussage wiedergibt. Aber selbst das, was darin zusammengefasst ist, ist mehr als ausreichend, um die Zuverlässigkeit der Zeugin zu bewerten (R. Phillips, S. 67f.):

“Im ersten Raum traf ich einen Mann, der aus derselben Stadt stammte wie ich. Da war auch ein SS-Mann mit dem Rang eines Unterscharführers, der dem Roten Kreuz angehörte. Mir wurde gesagt, dass die Leute in diesem ersten großen Raum ihre Kleidung zurückließen, und von diesem Raum wurden die Leute in einen zweiten geführt, und ich hatte den Eindruck, dass Hunderte und Aberhunderte von Leuten in diesen Raum passen konnten, so groß war er. Er ähnelte den Duschbädern oder Waschräumen ähnelte, die wir im Lager hatten. Da waren viele Duschköpfe überall an der Decke in Reihen, die parallel verliefen. All diesen Leuten, die in diesen Raum gingen, wurden ein Handtuch und ein Stück Seife ausgegeben, damit sie den Eindruck hatten, sie würden ein Bad nehmen, aber für jeden, der auf den Boden schaute, war ziemlich klar, dass dem nicht so war, weil es keine Abflüsse gab. In diesem Raum gab eine kleine Tür, die in einen Raum öffnete, der stockdunkel war und wie ein Flur aussah. Ich sah ein paar Schienenreihen mit einem kleinen Waggon, den sie Lore nannten, und mir wurde gesagt, dass die bereits vergasteten Gefangenen auf diese Waggons gelegt und direkt zum Krematorium geschickt wurden. Ich glaube, es war im selben Gebäude, aber ich selbst habe den Ofen nicht gesehen. Da war noch ein anderes Zimmer ein paar Stufen höher als der vorherige mit einer sehr niedrigen Decke, und ich bemerkte zwei Rohre, von denen

mir gesagt wurde, sie enthielten das Gas. Da waren zudem zwei riesige Metallbehälter, die Gas enthielten.“

Die unterstrichenen Sätze sind die von van Pelt zitierten. Er hat daher alles weggelassen, was es dem Leser ermöglichen würde, das Zeugnis als falsch und absurd zu qualifizieren, insbesondere den “wie ein Flur” aussehender Raum, der “ein paar Schienenreihen mit einem kleinen Waggon” enthielt, die zum Ofenraum führen. Van Pelt war mit der inneren Struktur des Krematoriums IV (das spiegelsymmetrisch zu Krematorium V war) so gut vertraut, dass er davon sechs Zeichnungen reproduzierte (van Pelt 2002, S. 200f., 203). Er war sich daher völlig im Klaren darüber, dass es keinen Raum mit derartigen Geräten gab, da er wusste, dass es der orthodoxen Fassung zufolge überhaupt keinen Raum im Krematorium V mit “viele Duschköpfe überall an der Decke in Reihen” gab, “die parallel verliefen”.

In Bezug auf die “zwei Rohre” und die “zwei riesigen Metallbehälter” führt van Pelts seine Leser noch mehr in die Irre: Er behauptet tatsächlich, dass es sich dabei um die Lüftungskanäle und das Gebläsegehäuse gehandelt habe. Diese absurde Hypothese wird durch zwei unbestreitbare Tatsachen widerlegt:

1. Die “Entlüftungsanlagen für die Krematorien IV und V” wurde nie installiert. Dies wurde vom Zeugen Henryk Tauber in seiner Aussage vom 27.-28. Februar 1945 bestätigt.⁷⁵⁶

“Darüber hinaus gab es in den Gaskammern der Krematorien 4 und 5 keine Lüftung[sanlage], so dass die Kammern durch Öffnen der Türen und kleinen Fenster gelüftet wurden.“

Eine ähnliche Aussage findet sich auch in den zuvor untersuchten “Notizen” vom 26.11.1944 (siehe Unterkapitel 2.5.4.): “Da [...] es in den Krematorien IV und V überhaupt keinen solchen [Lüftungs-]Mechanismus gab” (Bezwińska/Czech 1996, S. 185). Dementsprechend gab es im angeblich von Ada Bimko besichtigten Krematorium V gar keine “zylindrischen Trommeln, die die Ventilatoren enthielten”, die irrtümlich als “Gaszylinder” missverstanden werden konnten.

2. Rechnung Nr. 132 der Firma Topf vom 23. Dezember 1943 betreffend “Entlüftungsanlagen für die Krematorien IV und V” erwähnt bloß ein Gebläse:⁷⁵⁷

“Gebläse Nr. 450 zur Förderung von stündlich etwa 8000 cbm Abluft gegen 40 mm W.S. Gesamtpressung, Drehstrommotor für 380 Volt, 50 Per. mit Doppelnutanker, Spreitzwassergeschützt [sic], N = ca. 3,5 PS. n = 925 Upm.“

Sogar der “Kostenanschlag über Entlüftungs-Anlage” für die Krematorien IV und V vom 9.6.1943 erwähnt bloß ein einziges “Gebläse Nr. 450” für jedes

⁷⁵⁶ GARF, 7021-108-13, S. 7.

⁷⁵⁷ RGVA, 502-2-26, S. 220, und 502-1-327, S. 1.

der Krematorien.⁷⁵⁸ Daher hätte Ada Bimko in keinem Fall zwei Lüftungskanäle und zwei Gebläsegehäuse in diesem Krematorium sehen können.

3. Van Pelt will uns glauben machen, dass der “SS-Unterscharführer, der zum medizinischen Personal gehörte” – was nur ein SS-Sanitätsdienstgrad wie der SS-Oberscharführer Josef Klehr gewesen sein konnte, der angeblich dafür verantwortlich war, das Zyklon B in die Gaskammern zu schütten – nicht wusste, dass die Vergasungen eben genau durch das Einschütten von Zyklon B durch bestimmte Öffnungen erfolgte, und dass er verrückt genug war, um Lüftungskanäle und Gebläsegehäuse mit Gasleitungen und Gasbehältern zu verwechseln, obwohl er wusste, dass dieses “Gas” in Dosen als von Gipsgranulat aufgesaugte Flüssigkeit geliefert wurde!

Um Bimkos Glaubwürdigkeit um jeden Preis zu retten, war van Pelt bereit, an diese Absurdität zu glauben – oder so zu tun, als würde er glauben – und verschob damit die Schuld für die schamlose Lüge dieses Zeugen auf den SS-Unterscharführer!

Dies ist mehr als genug, um van Pelts Arglist aufzuzeigen, aber die vollständigen Aussagen von Ada Bimko machen seinen Erklärungsversuch noch sinnloser.

Tatsächlich erklärte sie in ihrer Aussage vom 28. Mai 1945 ausdrücklich, dass sich der Raum mit den “zwei Rohren” und den “zwei großen Zylindern” in einem separaten Raum “über der Gaskammer” befand und dass sich diese “zwei Rohre” “am Boden” des Raums befanden und “mit den Duschköpfen in der Gaskammer darunter verbunden waren”, an deren Decke sich die “fünf oder sechs Reihen von Duschköpfen befanden”, so dass sie in der Praxis an die Duschen angeschlossen gewesen wären (siehe Unterkapitel 3.5.1.). Aber wie ich angemerkt habe, gab es in Krematorien IV und V über den vermuteten Gaskammern nur das unausgebaute Dachgestühl, was van Pelt in seinen Zeichnungen 1, 2 und 3 gut dargestellt hat. Die auf den ursprünglichen Plänen sichtbaren Räume, die Gaskammern gewesen sein sollen (Nr. 2036 und Nr. 1361 vom 14. Oktober 1942; Pressac 1989, S. 397), konnten bestenfalls eine leichte Zwischendecke aus Brettern haben, die an den Dachträgern befestigt war, die jedoch nicht begehbar gewesen wäre.

Van Pelt versucht auch, andere eklatant verlogene Aussagen als wahrheitsgemäß auszugeben. Auf zwei Seiten gibt er einen langen Auszug aus Bendels Kreuzverhör während des Belsen-Prozesses am 1. Oktober 1945 wieder (van Pelt 2002, S. 234-236), der den Leser zu der Annahme veranlasst, dass die Angaben darin so offensichtlich wahr sind, dass sie keinen Kommentar erfordern, aber van Pelt gibt keinen Hinweis auf die anderen, unsinnigen Aussagen des Zeugen, die ich zuvor untersucht habe (Unterkapitel 3.2.4.). In Bezug auf Marie-Claude Vaillant-Couturier wagt er zu schreiben, dass sie “eine lange,

⁷⁵⁸ APMO, BW 30/27, S. 20-23.

präzise und wichtige Aussage über die Situation in Auschwitz geliefert hat“! (Ebd., S. 246; siehe Unterkapitel 3.6.2.)

In einer Polemik gegen den verstorbenen deutschen Revisionisten Wilhelm Stäglich zitiert van Pelt außerdem einen Auszug aus der Erklärung von Janda Weiss, die, wie van Pelt berichtet, am 20. Mai 1944 aus Theresienstadt nach Auschwitz gekommen war.⁷⁵⁹ Weiss berichtete, dass die Transporte jeweils 2.000 Deportierte enthielten. Bei ihrer Ankunft in Auschwitz wurden sie in zwei Gruppen eingeteilt, von denen eine die Männer und die andere die Frauen enthielt. Mengele selektierte dann die robustesten unter ihnen, was “ungefähr dreißig von 2.000” waren, also bloß 1,5%! Der Rest sei von Moll übernommen worden (van Pelt 2002, S. 167f.):

“Der Rest wurde von SS-Hauptscharführer Moll weggeführt, dem Offizier des Krematoriums. Die älteren Menschen wurden auf Muldenkipper verladen und dann lebendig in brennende Gräben geworfen. Der Rest wurde in die Gaskammern geführt. Inzwischen kamen neue Transporte an. [...]

Es gab drei Säulen für die Ventilatoren, durch die das Gas einströmte. [...] Als der Raum voll war, wurden kleine Kinder durch ein Fenster hineingeworfen. Moll packte Säuglinge an ihren kleinen Beinen und zerschmetterte ihre Schädel an der Wand. Dann wurde das Gas in die Kammer eingelassen.”

Van Pelt fährt fort, dass

“wir Stäglichs hermeneutischen Regeln zufolge zu dem Schluss kommen müssen, dass es [Weiss’ Zeugnis] ernst genommen werden muss. Er [Weiss] machte spezifische Anschuldigungen und gab spezifische Details an, wie den Namen des Mannes, der für die Krematorien verantwortlich ist (Moll), und Details des Auskleidungsraums und des Vergasungsapparats. Das Zeugnis von Weiss enthielt weder Widersprüche noch unwahrscheinliche Anschuldigungen.” (Ebd., S. 168)

Eine solche Unverschämtheit ist wirklich beispiellos, weil die fragliche Aussage Behauptungen enthält, die der gegenwärtigen orthodoxen Erzählung widersprechen. Sie sind falsch und äußerst unwahrscheinlich, wenn nicht gar absolut lächerlich.

Zunächst ist da der verschwindet geringe Prozentsatz (1,5%!) der Deportierten, die angeblich ins Lager aufgenommen wurden, während die von Höß abgesegnete “offizielle” Zahl 25 bis 30% beträgt (Mattogno 2020, S. 114, 121f., 146, 176, 378). Die älteren Deportierten wurden angeblich direkt in die Verbrennungsgruben geworfen, indem sie einfach aus dem Kiplaster über den Rand der brennenden Grube gekippt wurden, was dazu geführt hätte, dass der Treibstofftank des Lastwagens aufgrund der von der brennenden Grube abgestrahlten Wärme explodiert wäre. Wie van Pelt wohl bewusst war, hatte keines der Krematorien “drei Säulen für die Ventilatoren, durch die das Gas”

⁷⁵⁹ Der dritte und letzte der drei jüdischen Transporte aus Theresienstadt im Mai 1944 traf am 19. Mai in Auschwitz ein. Czech 1989, S. 778.

einströmen konnte (der Zeuge gab nie an, auf welches Gebäude er sich bezieht), und keine der angeblichen Gaskammern hatte “ein Fenster”, durch das Kinder hineingeworfen werden konnten. Die Geschichte von Moll, wie er die Köpfe kleiner Kinder gegen die Wand schlägt, ist in der Tat nicht “unwahrscheinlich”, sondern einfach absurd.

Aber dieses Zeugnis enthält anderen Unsinn, den van Pelt einfach übergeht (Hackett, S. 349f., Anhang 159). Bei seiner Ankunft, erzählt Weiss, “begrüßte uns das Krematorium mit seinen schrecklichen Flammzungen, die aus seinen Kaminen kamen”, was Unsinn war. Van Pelt selbst argumentiert am Ende seines Buches gegen eine frühere Behauptung von Germar Rudolf, die Kamine der Krematorien hätten nur während der Anfeuerung der Öfen geraucht, nicht jedoch während des normalen Betriebs. Van Pelt impliziert, diese Schornsteine hätten ständig geraucht (van Pelt 2002, S. 504) – sie rauchten zwar, aber spien niemals Flammen aus.

Weiss erklärte weiter:

“Ich besuchte die Baracke der jüdischen Arbeitseinheit, die im Krematorium arbeitete. Diese Kameraden erzählten mir von den Schrecken des Krematoriums, in dem ich später arbeiten würde.”

Trotz alledem erwähnt er mehrmals “das Krematorium” im Singular, ohne je anzugeben, welches er meinte, und wenn er den Begriff im Plural verwendete, sagt er nie, dass es vier Krematorien gab. Er wusste absolut nichts über die Krematorien.

Unter den Anekdoten, die der Zeuge erzählt, findet man auch diese:

“Bei einer anderen Gelegenheit stellte er [Moll] zwölf Frauen, die hintereinander in einer Reihe standen, so auf, dass ihre Köpfe auf gleicher Höhe waren. Dann schoss er gnadenlos mit einer einzigen Kugel durch sie alle hindurch.”

Anscheinend fand van Pelt nichts “Unwahrscheinliches” an dieser idiotischen Geschichte!

Schlussfolgerungen

Die Geschichte der Gaskammern von Auschwitz entstand aus der Verzerrung der hygienisch-sanitären Anlagen im Aufnahmegebäudes des Stammlagers, bestehend aus 19 lange Zeit geplanten Zyklon-B-Entwesungskammern und einem Duschbad für die Häftlinge, sowie aus den zwei spiegelsymmetrische Entwesungsanlagen in Birkenau – die Bauwerke 5a und 5b –, die neben einem Wasch- und Brauseraum für die Häftlinge jeweils eine Blausäure-Entwesungskammer hatten, die auf den Plänen als “Gaskammer” bezeichnet wurde.

Diese Verzerrung hatte einen Zweck und eine Ursache. Der Zweck war ein rein propagandistischer und war ursprünglich mit dem polnischen Chauvinismus verbunden. Erst nach und nach beschlossen die Polen, ihr Schicksal untrennbar mit dem der Juden zu verbinden, die als weltweiter Verstärker für ihre eigenen Leiden dienten. Die Ursache – oder der unmittelbare Impuls – sollte zweifellos in der Verwirrung und Angst gesehen werden, die die Entwesungsverfahren bei Mitgliedern der ostjüdischen Religionsgemeinschaften hervorriefen, für die sie eine beunruhigende Neuheit darstellten, wie Samuel Crowell vorgeschlagen hat. Von Anfang an und nicht zufällig waren die am häufigsten wiederkehrenden Fantasien jene über die “Degasungskammern” in Bezug auf die Duschen, aus denen Gas anstelle von Wasser austrat.

Der allgemeine Hintergrund war der Massengebrauch von Kampfgasen und aggressiven Chemikalien durch alle Kriegführenden während des Ersten Weltkriegs. Über 250.000 Tonnen dieser Substanzen wurden zwischen 1914 und 1918 hergestellt. Ungefähr 1.000.000 Soldaten waren davon betroffen, von denen 78.000 starben (Izzo, S. 7). Im Sommer 1917 wurden zwischen Neuilly und dem linken Maasufer über eine nur 10 Kilometer lange Front über 400.000 Gasprojekte abgefeuert, und Tausende mehr im August und Oktober des gleichen Jahres in Verdun sowie im Dezember 1917 entlang der russischen Front (ebd., S. 31). 1918 bestanden die Munitionsvorräte deutscher Artillerie-Einheiten zu 50% aus Gasprojekten. In der ersten großen Offensive

von 1918 feuerten die Deutschen an einem einzigen Tag 200.000 Senfgaspatronen ab (ebd., S. 32).

Nach Kriegsende wurden diese aggressiven Chemikalien – insbesondere aus taktischer Sicht – in allen Ländern, die am Ersten Weltkrieg beteiligt gewesen waren, weiter erforscht, was zu staatlichen Verhaltensanleitungen für die Bevölkerung und zu einer reichhaltigen technischen Literatur führte (ebd. S. 445-448). Aus wissenschaftlicher Sicht war die grundlegende Arbeit in Deutschland zweifellos das Buch *Schädliche Gase, Dämpfe, Nebel, Rauch- und Staubarten* von Ferdinand Flury und Franz Zernik.

Obwohl die Verwendung aggressiver Chemikalien durch das Genfer Protokoll von 1925 verboten war, wurde ihre mögliche Verwendung im Falle eines zukünftigen Krieges von allen ehemaligen Kriegführenden erwartet.

Auch die britische schwarze Propaganda hat dieses Thema notorisch ausgenutzt. 1916 veröffentlichte *The Daily Telegraph* einen Artikel, der vermutlich von seinem Korrespondenten in Rom übermittelt worden war und berichtet, dass zwei italienische Kriegsgefangene aus Österreich durch Serbien geflohen und in Rumänien Zuflucht gesucht hatten. Sie behaupteten, die Österreicher und Bulgaren hätten 700.000 Menschen getötet: Frauen, Kinder und ältere Menschen seien in Kirchen eingesperrt und entweder durch Bajonette getötet oder “durch erstickendes Gas erstickt” worden, und auf diese Weise seien 3.000 Menschen in einer Kirche in Belgrad getötet worden. “Serbische Flüchtlinge”, so der Artikel weiter, “haben unvereidigt erklärt, dass sie bei einer Verteilung von Bomben und Maschinen zur Herstellung von erstickendem Gas an die Bulgaren durch die Deutschen und Österreicher anwesend waren, die erstere unterwiesen, wie diese Instrumente eingesetzt werden sollen, um die serbische Bevölkerung auszurotten. Die Bulgaren verwendeten diese Methode in Nisch, Piro, Prizrend und Negotin, deren Bewohner erstickten. Ähnliche Mittel wurden von den Österreichern in mehreren Teilen Montenegros eingesetzt” (“Gräueltaten...”).

In einem ähnlichen Zusammenhang wurden die ersten Angaben über eine Vergasung in Auschwitz vom 24. Oktober 1941 gemacht: Die Opfer seien nicht im Rahmen eines Vernichtungsplans getötet worden, sondern mit einem Gas, “um eine neue Art von Kampfgas zu testen, das an der Ostfront eingesetzt werden soll.” Dies erklärt auch, warum Zyklon B erst so spät in Berichten über Vergasungen auftauchte.

Das Trauma der Trennung von ihren Familien (während der “Selektion”) und das anschließende Verschwinden arbeitsunfähiger Häftlinge aus dem Lager, die teilweise in die Ukraine und nach Transnistrien verlegt wurden (siehe Teil I dieser Studie), wurden von den Widerstandgruppen als Tötungen ausgelegt, die den Gaskammerngeschichte weitere Impulse gaben.

Das Vernichtungsverfahren ist eine simple Parodie der Wirklichkeit: Die tödlichen Duschköpfe, die Gas anstelle von Wasser ausstießen (mit der anschließenden Metamorphose der angeblichen “Gaskammern” zu Räumen, die

als ‐Duschbäder‐ getarnt waren), und die Haare, die den Vergasungsopfern abgeschnitten wurden, sind eine Falschdarstellung der echten Duschen, unter welche die registrierten Häftlinge regelmäßig treten mussten, deren Haare zuvor aus hygienischen Gründen geschnitten worden waren.

Am 8. August 1942 erließ der Leiter der Amtsgruppe D des WVHA, SS-Brigadeführer Richard Glücks, den Befehl, die Haare der Inhaftierten zu sammeln und an Unternehmen zu senden, die auf die Verarbeitung von Haaren für industrielle Zwecke spezialisiert waren. In den Gebieten Auschwitz und Lublin waren dies die Unternehmen Paul Reimann und Held, beide mit Sitz in Friedland (heute Mieroszów) im Bezirk Breslau. Es ist kein Zufall, dass die Geschichte von Leichen, denen die Haare abgeschnitten wurden, lange danach und in einer ziemlich albernen Version erschien: jene über die Lager der ‐Aktion Reinhardt‐, die zumindest den Verdienst hat, einigermaßen vernünftig zu sein: Die Deportierten ließen sich zu Lebzeiten die Haare schneiden, mithin also vor den behaupteten Morden.

Die Entnahme von Edelmetallfüllungen oder Zähnen aus den Leichen verstorbener registrierter Häftlinge vor ihrer Einäscherung war dagegen mindestens seit 1942 die Regel. Dies könnte durch die 1940 abgeschlossene Doktorarbeit von Wiktor Scholz der Universität Breslau mit dem Titel *Über die Möglichkeit der Wiederverwendung des Goldes im Munde der Toten* gefördert worden sein (Kłodziński 1964, S. 91).

Nach Angaben des Untersuchungsrichters Jan Sehn wurden 1942 innerhalb von nur 200 Tagen 16.325 Zähne aus Gold oder anderen Edelmetalllegierungen aus 2.904 Leichen entfernt. Diese Daten entnahm er einer Reihe vorgedruckter Formulare mit der Überschrift ‐Häftlingszahnstation des K.L. Auschwitz‐, die ‐An die Politische Abteilung des K.L. Auschwitz‐ gerichtet waren. Auf dem Formular stand, dass ‐Bei der zur Einäscherung freigegebenen Leiche‐ – gefolgt vom handschriftlich eingefügten Namen des Häftlings und seiner ‐Häftl.Nr.‐ – Zähne gezogen wurden, wobei die Art des Metalls und die Position(en) des Zahns oder der Zähne im Mund angegeben wurden.⁷⁶⁰ Das handschriftlich zu vervollständigende Datum (‐Auschwitz, am ... 194...‐) befand sich neben der Überschrift. Jan Sehn veröffentlichte eine dieser Formulare in der Zusammenfassung seiner Untersuchung zu Auschwitz: Es handelt sich um Dąbrowski Johann, Häftling Nr. 18306, und war datiert mit dem 8. Juli 1942 (Sehn 1946b, Foto zwischen S. 128 und 129).

Für Deportierte, die vergast worden sein sollen, existieren keine derartigen Formulare. Aus orthodoxer Sicht ist überhaupt nicht ersichtlich, warum dieser bürokratische Aufwand zur Informierung der Politische Abteilung für jene Zähne notwendig gewesen sein soll, die registrierten Häftlingen entnommen wurden, nicht aber für Zähne, die denen entnommen worden sein sollen, die angeblich gleich bei ihrer Ankunft ohne Registrierung ermordet wurden.

⁷⁶⁰ Höß-Prozess, Bd. 3, S. 86.

Zyklon B war in Auschwitz seit mindestens Juli 1940 gebräuchlich (siehe Matogno 2015, S. 67). Die Tatsache, dass es in den Berichten der Widerstandsaktivisten nicht vor Ende Mai 1944 als "Tatwaffe" erscheint (was unvermeidlich ist, da es nicht anstelle von Wasser aus Duschen fließen konnte!), ist ein weiteres klares Zeichen dafür, dass sie schlicht und einfach Fantasien und Mythen erfanden und verbreiteten.

Völlig ohne Sinn für Proportionen und sogar für das Lächerliche propagierte der Widerstand Opferzahlen, die unverhältnismäßig und absurd waren und die unvermeidlicherweise Auswirkungen auf ihre Vision der Krematorien von Birkenau hatten, die in ihrer Propaganda zu Höllenmaschinen für die Durchführung enormer Massaker wurden.

Dass ihre Fantasien auf nichts gegründet waren, wird aus der Tatsache deutlich, dass die erste korrekte Tatsachenbehauptung über die Krematorien II und III – dass sie jeweils fünf Dreifachmuffelöfen besaßen (sie wussten nie Genaueres über die Krematorien IV und V) – erst in einem Bericht vom August 1944 erschien, aber mit einem irrsinnigen Kommentar: Drei bis vier Leichen wurden in jede Muffel gleichzeitig eingeführt und innerhalb von 5-10 Minuten oder sogar weniger in Asche verwandelt!

Die Geschichte der Scheiterhaufen oder Verbrennungsgruben beruhte ebenso auf der Verzerrung realer Ereignisse, nämlich auf der Verbrennung registrierter Häftlinge – zumeist Opfer der damals wütenden Fleckfieber-Epidemie – unter freiem Himmel, deren Leichen in dem kleinen Krematorium im Hauptlager nicht eingäschert werden konnten, und zwar entweder wegen seiner geringen Kremierungskapazität oder wegen der zahlreichen Betriebsunterbrechungen, die durch notwendige Reparaturen verursacht wurden. In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 wurden diese überschüssigen Leichen vorübergehend in vier langen Massengräbern außerhalb des Lagers Birkenau nördlich des künftigen Krematoriums V beigesetzt. Sie mussten jedoch später exhumiert und eingäschert werden, da sie das Trinkwasser des Gebiets zu vergiften drohten. Darüber hinaus gab es im Frühjahr/Sommer 1944 im Gebiet nördlich des Krematoriums V zwei kleine Verbrennungsgruben (wenn auch nicht gleichzeitig), obwohl nicht bekannt ist, was dort verbrannt wurde.

Diese Verzerrungen wurden von den verschiedenen Widerstandsgruppen in Auschwitz in vielfältigen Versionen ausgearbeitet, die auf diese Weise fantastische Geschichten erfanden, ohne die Mitglieder des Sonderkommandos jemals um Beiträge zu bitten. Diese Geschichten wurden innerhalb und außerhalb des Lagers verbreitet, und jeder Zeuge hat sie ausgeschmückt, bereichert und zusätzliche Fantasien hinzugefügt. Dies erklärt das gleichzeitige Vorhandensein mehrerer widersprüchlicher Fassungen, wobei entscheidend war, ob ein Zeuge vor der Ankunft der Sowjets aus Auschwitz evakuiert wurde oder ob er im Januar 1945 und in den folgenden Monaten im Lager oder der näheren Umgebung blieb. Ein alternatives Unterscheidungsmerkmal ist die ethnische Gruppe, der ein Zeuge angehörte, da jede Gruppe mit ihren gegenseitigen

Kontakten dazu neigte, eine Version auf eine bestimmte Weise zu harmonisieren.

Die sowjetisch-polnische Geschichtsfassung hat sich letztlich als offizielle "Wahrheit" etabliert, jedoch nicht etwa, weil sie wahrer war als die anderen, sondern nur, weil die sowjetischen und polnischen Ermittler und die Zeugen unter ihrem Einfluss in der Lage waren, ihre Erzählung auf der Grundlage materieller Beweise und Dokumente zu "kalibrieren", wodurch die absurdesten ihrer Märchen zurechtgestutzt wurden. Mit anderen Worten, da die "Szenerie" dieser Erzählung (im kinematografischen Sinne) real war, wurde die Erzählung selbst als wahr angesehen.

In Auschwitz gab es jedoch nie eine "schreckliche Wahrheit".

Anhang

Bibliographie

- “Atrocities in Serbia, 700,000 victims”, in: *The Daily Telegraph*, London, 22.6.1916, S. 7.
- “Documents from Poland. German Attempt to Murder a Nation. (2) Pawiak Prison in Warsaw and Oswiecim Concentration Camp”, *Polish Forthnightly Review*, Nr. 47, 1.7.1942, S. 2.
- “From the Ghetto to Auschwitz. The Story of a Jewish Boy”, in: *Manchester Guardian*, 14.5.1945.
- “*Germanskij ‘lager smerti’ v Po’sce*” (“Deutsche ‘Todeslager’ in Polen”), *Pravda*, 24.3.1944, S. 4.
- “Horrors of Oswiecim Camp Related by First Eye-Witness Reaching England: 800,000 Exterminated”, in: *Daily News Bulletin*, Bd. XXV, Nr. 129, 4.6.1944, S. 3f.
- “Likwidacja żydowskiej Warszawy. Treblinka” (“Liquidation der Warschauer Juden. Treblinka), in: *Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego*, Warschau, Januar-Juni 1951, Nr. 1, S. 93-100.
- “Mass Murder of Jews. World Congress Report”, in: *The Manchester Guardian*, 29.6.1944, S. 8.
- “Nazis’ Massacre of Greek Jews Survivor’s Account.” *The Manchester Guardian*, 20.3.1945, S. 6
- “Oświęcim Concentration Camp”, *Polish Forthnightly Review*, Nr. 32, 15.11.1941, S. 5f.
- “W otchłani zbrodni (Kronika oświęcimska nieznanego autora)”, (“Im Abgrund des Verbrechens (Chronik von Auschwitz von einem unbekanntem Autor)”) in: *Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego*, Warschau, Januar-Juni 1954, Nr. 9-10, S. 303-309.
- “Wysiedlenie”, *Zeszyty Oświęcimskie*, Nr. 14, 1972, S. 15-62.
- “Zverstva ghitlerovskikh ljudoedov v Pol’she” (“Gräuel der Hitler-Kanibalen in Polen”), *Pravda*, 14.4.1943, S. 4.
- Ancelet, Jean (Hg.), *Documents Concerning the Fate of Romanian Jewry during the Holocaust*, Bd. IV, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1986.

- Aroneanu, Eugène (Hg.), *Camps de concentration*. Service d'Information des Crimes de Guerre. Office Français d'Édition, Paris, 1946.
- Augustyn, O., *Za drutami obozu koncentracyjnego w Oświęcimiu (Hinter den Zäunen des Konzentrationslagers Auschwitz)*. Drukarnia "Powściągliwość i Praca" w Krakowie, Krakau, 1945.
- Aynat, Enrique, *Los "Protocolos de Auschwitz": ¿Una fuente histórica?* García Hispán Editor, Alicante, 1990.
- Bartosik, Igor, Martyniak, Ł., Setkiewicz, Piotr, *The beginnings of the extermination of Jews in KL Auschwitz in the light of the source materials*. Auschwitz-Birkenau State Museum, Auschwitz, 2014.
- Bartosik, Igor, *Bunt Sonderkommando. 7 października 1944 roku (Die Sonderkommando-Revolt. 7. October 1944)*. Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau. Auschwitz, 2015.
- Baum, Bruno, *Widerstand in Auschwitz. Bericht der Internationalen antifaschistischen Lagerleitung*. VNV-Verlag, Berlin-Potsdam, 1949.
- Ben-Tov, Arieh, *Facing the Holocaust in Budapest. The International Committee of the Red Cross and the Jews in Hungary, 1943-1945*. Martinus Nijhoff Publishers, Dordrecht/ Boston/London, 1988.
- Bermiani, Cesare, "Odyssee in Deutschland. Die alltägliche Erfahrung der italienischen 'Fremdarbeiter' im 'Dritten Reich'", in: Bermiani u.a. 1997.
- Bermiani, Cesare, Sergio Bologna, Brunello Mantelli, *Proletarier der "Achse." Sozialgeschichte der italienischen Fremdarbeit in NS-Deutschland 1937 bis 1943*. Akademie Verlag, Berlin, 1997.
- Bezwińska, Jadwiga, Danuta Czech (Hg.), *Wśród koszmarnej zbrodni. Rękopisy członków Sonderkommando (Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften der Männer des Sonderkommandos)*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Auchwitz, 1971.
- Bezwińska, Jadwiga, Danuta Czech (Hg.), *Auschwitz vu par les SS*. Édition du Musée d'Etat à Oświęcim, Auschwitz, 1974.
- Bezwińska, Jadwiga, Danuta Czech (Hg.), *Inmitten des grauenvollen Verbrechens: Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos*. Verlag des Staatlichen Auschwitz-Birkenau Museums, Auchwitz, 1996
- Bezwińska, Jadwiga, Danuta Czech (Hg.), *Amidst a Nightmare of Crime: Manuscripts of Prisoners in Crematorium Squads Found at Auschwitz*, Howard Fertig, New York, 1992.
- *Biuletyn Informacyjny*. Część II. Przedruk roczników 1942-1943. Rok III (LIV) Nr. Specjalny 2 (195), Warschau, 2002.
- *Blackbook of Localities Whose Jewish Population Was Exterminated by the Nazis*. Yad Vashem, Jerusalem, 1965.
- Blet, Pierre u.a. (Hg.), *Actes et documents du Saint Siège relatifs à la seconde guerre mondiale*. Bd. 10: *Le Saint Siège et les victimes de la guerre, janvier 1944-juillet 1945*. Libreria Editrice Vaticana, Vatikan, 1980.
- Blumental, Nachman (Hg.), *Dokumenty i materiały (Dokumente und Materialien)*, Bd. I: *Obozy (Lager)*, Łódź, 1946.
- Borwicz, Michał M., Nella Rost, Józef Wulf, *Dokumenty zbrodni i męczeństwa. (Dokumente über Verbrechen und Martyrium)*. Książki Wojewódzkiej Żydowskiej

- Komisij Historicznej w Krakowie (Bücher der Jüdischen Historischen Provinzkommission in Krakau), Nr. 1. Krakau, 1945.
- Braham, Randolph L., *The Destruction of Hungarian Jewry*. New York, 1963.
 - Braham, Randolph L., *The Politics of Genocide. The Holocaust in Hungary*. Columbia University Press, New York, 1981.
 - Braham, Randolph L., *A Magyar Holocaust*, Gondolat, Budapest, 1988.
 - Brandhuber, Jerzy, “Die sowjetischen Kriegsgefangenen im Konzentrationslager Auschwitz”, in: *Hefte von Auschwitz*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Nr. 4, 1961, S. 5-62.
 - Breitman, Richard, *The Architect of Genocide: Himmler and the Final Solution*, Knopf, New York, 1991.
 - Breitman, Richard, *Official Secrets: What the Nazis Planned, What the British and Americans Knew*, Hill and Wang, New York, 1998.
 - Breitman, Richard, Norman J. W. Goda, “OSS Knowledge of the Holocaust”, in: R. Breitman, N.J.W. Goda, T. Naftali, R. Wolfe, *U.S. Intelligence and the Nazis*. Cambridge University Press, New York, 2005.
 - Brol, Franciszek, Jan Pilecki, “Das Bunkerbuch des Blocks 11, im Nazi-Konzentrationslager Auschwitz”, in: *Hefte von Auschwitz*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Nr. 1, 1959, S. 7-85.
 - Broszat, Martin (Hg.), *Kommandant in Auschwitz: Autobiographische Aufzeichnungen von Rudolf Höß*, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1958.
 - Cavaliere, Alberto, *I campi della morte in Germania nel racconto di una sopravvissuta*. Mailand, 1945.
 - Christophersen, Thies, “Die Auschwitz-Lüge”, *Kritik*, Heft Nr. 23, 1978.
 - Conway, John S., “Frühe Augenzeugenberichte aus Auschwitz. Glaubwürdigkeit und Wirkungsgeschichte”, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 27, Nr. 2, 1979, S. 260-284.
 - Courtois, Stéphane, Adam Rayski, *Qui savait quoi? L'extermination des Juifs 1941/1945*. La Découverte, Paris, 1987,
 - Crowell, Samuel, *The Gas Chamber of Sherlock Holmes: And Other Writings on the Holocaust, Revisionism, and Historical Understanding*, Nine-Banded Books, Charleston, WV, 2011.
 - Czech, Danuta, “Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau.” *Hefte von Auschwitz*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Nr. 4, 1961, erste Hälfte von 1943, S. 63-120.
 - Czech, Danuta, “Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau”, in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 8, 1964, Juli 1944-Januar 1945, S. 47-109.
 - Czech, Danuta, “Deportation und Vernichtung der griechischen Juden im KL Auschwitz”, in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 11. Verlag Staatliches Auschwitz-Museum, 1970, S. 5-37.
 - Czech, Danuta, “Rola męskiego obozu szpitalnego w K L Auschwitz II” (“Die Rolle des Krankenlagers für Männer im KL Auschwitz II”), in: *Zeszyty Oświęcimskie*, Nr. 15, 1974, S. 5-105.
 - Czech, Danuta, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1989.
 - Czech, Danuta, *Auschwitz Chronicle 1939-1945*, Henry Holt, New York 1990.

- de Jong, Louis, “Die Niederlande und Auschwitz”, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 17, Nr. 1, 1969, S. 1-16.
- Długoborski, Waclaw, Franciszek Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945: Central Issues in the History of the Camp*, 5 Bde., Auschwitz-Birkenau State Museum, Auschwitz, 2000.
- Dziadosz, Edward, “Stosunki handlowe obozu koncentracyjnego na Majdanku z firmą Paula Reimanna” (“Handelsbeziehungen des Konzentrationslagers Majdanek mit der Firma Paul Reimann”), in: *Zeszyty Majdanka*, Bd. II, 1967, S. 171-204.
- Eisenbach, Artur, *Hitlerowska polityka zagłady Żydów (Hitler's Policy of Exterminating the Jews)*. Książka i Wiedza, Warszawa, 1961.
- Executive Office of the President, War Refugee Board, *The Extermination Camps of Auschwitz (Oswiecim) and Birkenau in Upper Silesia*, Washington, D.C., November 1944; Franklin Delano Roosevelt Library, New York, WRB, Box No. 61.
- Faurisson, Robert, “Antwort an Jean-Claude Pressac über das Problem der Gaskammern”, in: Rudolf 2016, S. 73-148.
- Favez, Jean-Claude, *Une mission impossible? Le CICR, les déportations et les camps de concentration nazis*. Editions Payet Lausanne, 1988.
- Fédération nationale des déportés et internés, résistants et patriotes (Hg.), *Témoignages sur Auschwitz*, Édition de l'Amicale des déportés d'Auschwitz, Paris, 1946.
- Flury, Ferdinand, Franz Zernik, *Schädliche Gase, Dämpfe, Nebel, Rauch- und Staubarten*. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1931.
- Frei, Norbert, Thomas Grotum, Jan Parcer, Sybille Steinbacher, Bernd C. Wagner (Hg.), *Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz 1940-1945*, K.G. Saur, München, 2000.
- Friedländer, Saul, *Pie XII et le IIIe Reich*. Seuil, Paris, 1964.
- Friedler, Eric, Barbara Siebert, Andreas Kilian, *Zeugen aus der Todeszone: Das jüdische Sonderkommando in Auschwitz*. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2005.
- Friedman, Filip, *To jest Oświęcim. (This is Auschwitz)*. Państwowe Wydawnictwo Literatury Politycznej, Warszawa, 1945.
- Friedman, Filip, *This was Oswiecim: The Story of a Murder Camp*. The United Jewish Relief Appeal, London, 1946.
- Friedman, Filip, Tadeusz Hołuj, *Oświęcim*. Spółdzielnia Wydawnicza “Książka.” Warszawa, 1946.
- Garliński, Józef, *Oświęcim walczący (Auschwitz Fighter)*. Odnova, London, 1974.
- *Gasschutz und Luftschutz*, Jg. 14, Nr. 7/8, Juli/August 1944.
- Gertner, Shaye, “Zonderkommando [sic] in Birkenau”, in: Jacob Glatstein, Israel Knox, Samuel Margoshes (Hg.), *Anthology of Holocaust Literature*. Atheneum, New York, 1968, S. 141-147.
- Gilbert, Martin, *Auschwitz & the Allies: The Politics of Rescue*. Arrow Books, London, 1984.
- Gilbert, Martin, *Endlösung: Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1995.
- Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce Rada Ochrony Pomników Walki i Męczeństwa, *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945 (Hitlerische Lager auf polnischem Gebiet 1939-1945)*. Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa 1979.

- Gmitruk, Janusz, Arkadiusz Indrasczyk, Adam Koseski (Hg.), *Pro Memoria (1941-1944). Raporty Departamentu Informacji Delegatury Rządu RP na Kraj o zbrodniach na narodzie polskim (... Berichte der Informationsabteilung der Delegation der Regierung der Polnischen Republik im Land über Verbrechen gegen das polnische Volk)*. Warschau-Pułtusk, 2004-2005.
- Gradowski, Salmen, *Sonderkommando. Diario da un crematorio di Auschwitz 1944*, hgg. Von Philippe Mesnard und Carlo Saletti. Marsilio Editori, Venedig, 2002; dt.: *Ich befinde mich im Herzen der Hölle: In Auschwitz wiedergefundene Handschriften eines Häftlings aus dem Sonderkommando*, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Auschwitz, 2017.
- Graf, Jürgen, Carlo Mattogno, *Konzentrationslager Majdanek: Eine historische und technische Studie*. 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.
- Gutman, Yisrael, Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*. Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis, 1994.
- Hackett, David A. (Hg.), *The Buchenwald Report*, Westview Press, Boulder, San Francisco, Oxford, 1995.
- Hanyok, Robert J., *Eavesdropping on Hell: Historical Guide to Western Communications Intelligence and the Holocaust, 1939-1945*, 2. Aufl., Center for Cryptologic History, National Security Agency, 2005;
<https://www.nsa.gov/Portals/70/documents/about/cryptologic-heritage/historical-figures-publications/publications/wwii/eavesdropping.pdf>.
- Heliotis, Panagiotis, “The Manuscripts of Marcel Nadjari”, in: *Inconvenient History*, Jg. 10. Nr. 2, 2018; www.inconvenienthistory.com/10/2/5461.
- Hellman, Peter, Anne Freyer, Jean-Claude Pressac, *L'Album d'Auschwitz*, Éditions du Seuil, Paris, 1983.
- Het Nederlandsche Roode Kruis, *Auschwitz. Deel III: De deportatietransporten in de zg. Cosel-periode (28 August tot en met 12 December 1942)*, 's-Gravenhage, 1952a.
- Het Nederlandsche Roode Kruis. *Auschwitz. Deel III. Uitgave van het hoofdbestuur van de vereniging het Nederlandsche Roode Kruis*. 's-Gravenhage 1952b.
- Hochhuth, Rolf, *Der Stellvertreter*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 1963.
- Hoppe, Bert, *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945*. Bd. 8: *Sowjetunion mit annektierten Gebieten II*. De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston, 2016.
- Höss, Rudolf, *Commandant of Auschwitz: The Autobiography of Rudolf Hoess*, The World Publishing Company, Cleveland, 1959.
- International Dachau Committee (Hg.), *Concentration Camp Dachau, 1933-1945*, Selbstverlag, Brüssel, 1978.
- Internationales Lagerkomitee Buchenwald (Hg.), *Konzentrationslager Buchenwald: Bericht des internationales Lagerkomitees Buchenwald*, Thüringer Volksverlag, Weimar, 1945.
- *In the District Court of Ontario. Between: Her Majesty The Queen and Ernst Zündel. Before: The Honourable Judge H.R. Locke and Jury*. Bd. VI & VII (Januar 1985).
- Irving, David, “The Himmler Decodes a selection of messages passed from 1941 to 1945 between Himmler, his headquarters, and local police and SS commanders”, <http://www.fpp.co.uk/Himmler/decodes/Decodes.pdf>.

- Iwaszko, Tadeusz, “Häftlingsfluchten aus dem Konzentrationslager Auschwitz”, in: *Hefte von Auschwitz*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Nr. 7, 1964, S. 3-57.
- Izzo, Attilio, *Guerra chimica e difesa antigas*. Editore Ulrico Hoepli, Mailand, 1935.
- Jarosz, Barbara, “I movimenti di resistenza interni e limitrofi al campo”, in: Franciszek Piper, Teresa Świebocka (Hg.), *Auschwitz. Il campo nazista della morte*. Edizioni del Museo Statale di Auschwitz-Birkenau, 1997, S. 193-210.
- JTA [*Jewish Telegraphic Agency*], “Nazis Begin Large-scale Deportations of Dutch Jews to Poland and Occupied Russia”, 27.7.1942.
- JTA, “Nazis Deport Jewish Women from Belgium; Many Sent to Coal Mines in Silesia”, 30.10.1942.
- JTA, “Trains with Jewish Deportees Leave Belgium for Nazi-held Ukraine”, in: *JTA*, 6.10.1942
- JTA, “Trains with Jewish Deportees from France, Belgium Holland Continue to Reach Rumania.” 1.11.1942.
- Kárný, Miroslav, “The Wetzler and Vrba Report”, in: Gutman/Berenbaum 1994, S. 553-568.
- Kárný, Miroslav (Hg.), *Terezínská pamětní kniha*. Terezínská Iniciativa, Melantrich, 1995.
- Kastner, Rudolf, *Der Bericht des jüdischen Rettungskomitees aus Budapest*. Geneva, 1946 (verfielfältigt).
- Kautsky, Benedikt, *Teufel und Verdammte. Erfahrungen und Erkenntnisse aus sieben Jahren in deutschen Konzentrationslagern*. Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1946.
- Kermisz, Józef (Hg.), *Dokumenty i materiały do dziejów okupacji niemieckiej w Polsce* (Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Besatzung in Polen), Bd. II, “*Akcje*” i “*Wysiedlenia*” (“*Aktionen*” und “*Evakuierungen*”). Warschau-Łódź-Krakau, 1946.
- Kieta, Mieczysław, “Das Hygiene-Institut der Waffen-SS und Polizei in Auschwitz”, in: *Die Auschwitz-Hefte*. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1987, Bd. I, S. 213-217.
- Kladiwová, Vlasta, “Osudy Židovský transportů z Slovenska v Osvětimi” (“Das Schicksal jüdischer Transporte aus der Slowakei nach Auschwitz”), in: *Tragédia Slovenských Židov* (*Die Tragödie der slowakischen Juden*). Herausgegeben vom Kultusministerium der Slowakischen Republik und dem Museum der slowakischen Volksrevolte. Banská Bystrica, 1992.
- Klarsfeld, Serge, *Le mémorial de la déportation des juifs de France*. Selbstverlag, Paris, 1978.
- Klarsfeld Serge, Maxime Steinberg (Hg.), *Mémorial de la déportation des juifs de Belgique*, The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1994.
- Kłodziński, Stanisław, “Z zagadnień ‘gospodarczej’ eksploatacji zwłok w Niemczech hitlerowskich” (“Zu Fragen der ‘wirtschaftlichen’ Ausbeutung menschlicher Leichen in Hitler-Deutschland”), in: *Przegląd Lekarski*, Nr. 1, 1964, S. 91-96.
- Kłodziński, Stanisław, “Dur wysypkowy w obozie Oświęcim” (“Typhus im Lager Auschwitz”), in: *Przegląd Lekarski*, Nr. 1, 1965, S. 46-67.

- Kogon, Eugen, *Der SS-Staat: Das System der deutschen Konzentrationslager*. Im Verlage Karl Alber, München, 1946.
- Kogon, Eugen, *The Theory and Practice of Hell: The German Concentration Camps and the System behind Them*, Farrar, Straus & Co., New York, 1950/Nachdruck von Octagon Books, New York, 1979.
- Kollerstrom, Nicholas, *Der Fluchbrecher: Der Holocaust – Mythos und Wirklichkeit*. Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2019
- Kulka, Erich, “Five Escapes from Auschwitz”, in: Yuri Suhl (Hg.), *They Fought Back: The Story of the Jewish Resistance in Nazi Europe*. Crown Publishers, Inc. New York, 1967, S. 196-218.
- Kranz, Tomasz, *Zur Erfassung der Häftlingssterblichkeit im Konzentrationslager Lublin*. Państwowe Muzeum na Majdanku, Lublin, 2007.
- Kraus, Ota, Erich Schön [Erich Kulka], *Továrna na smrt*. Čin, Prag, 1946.
- Langbein, Hermann, “Die Kampfgruppe Auschwitz”, in: Hans Georg Adler, Hermann Langbein, Ella Lingens-Reiner (Hg.), *Auschwitz: Zeugnisse und Berichte*. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/Main, 1962, S. 227-238.
- Langbein, Hermann, *Der Auschwitz-Prozeß. Eine Dokumentation*. Europa Verlag, Wien, Frankfurt/Main, Zürich, 1965.
- Lánik, Jozef [Alfred Wetzler], *Oświęcim. Hrobka štyroch miliónov l'udi (Auschwitz. Das Grab von vier Millionen Menschen)*. WIKO, Košice, 1945.
- Lánik, Jozef, *Was Dante nicht sah*. Röderberg-Verlag, Frankfurt/Main, 1967.
- Laqueur, Walter, *The Terrible Secret: An Investigation into the Suppression of Information about Hitler's "final solution"*, Weidenfeld & Nicolson, London, 1981.
- Laqueur, Walter, Richard Breitman, *Breaking the Silence*. Simon & Schuster, New York, 1986.
- Lasik, Aleksander 1995, “Täterbiographien”, in: Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Die Sterbebücher von Auschwitz*. Bd. 1: *Berichte*. K.G. Saur, München, 1995, S. 267-304.
- Lasik, Aleksander 2000, “Organizational Structure of Auschwitz Concentration Camp”, in: Długoborski/Piper 2000, Bd. I, S. 145-279.
- Leader, Simon, *The Holocaust and the British Regional Press 1939-45*. Dissertation, University of Leicester, Dezember 2004; veröffentlicht von ProQuest, Ann Arbor, 2013.
- Lengyel, Olga, *Five Chimneys*. Academy Chicago Publishers, Chicago, 1995.
- Leszczyńska, Zofia, “Transporty i stany liczbowe obozu” (“Transporte and Belegzahlen des Lagers”), in: Tadeusz Mencel (Hg.), *Majdanek 1941-1944*, Wydawnictwo Lubelskie, Lublin, 1991.
- Lettich, André, *Trente-quatre mois dans les camps de concentration. Témoignage sur les crimes "scientifiques" commis par les médecins allemands*. Imprimerie Union Coopérative, Tours, 1946.
- Levi, Primo, *Se questo è un uomo*. Einaudi, Turin, 1984.
- Lévy, Robert, “Auschwitz II (Birkenau)”, in: *De l'Université aux Camps de Concentration. Témoignages Strasbourgeois*. 4. Aufl., Presses Universitaires de Strasbourg. Straßburg, 1947.
- Lewińska, Pelagia, *Oświęcim. Pogarda i triumf człowieka (Auschwitz. Verachtung und Triumph des Menschen)*. Wydawnictwo Rady Narodowej Polaków we Francji. Paris, 1946.

- Ley, Astrid, “Die ‘Aktion 14f13’ in den Konzentrationslagern”, in: Morsch/Perz 2011, S. 231-243.
- Lichtenstein, Heiner, *Warum Auschwitz nicht bombardiert wurde*. Bund-Verlag, Köln, 1980.
- Lipscher, Ladislav, *Žid v slovenskom štate 1939-1945 (Der Jude im slowakischen Staat 1939-1945)*. Print-servis, Banská Bystrica, 1992.
- Makowski, Antoni, “Organizacja, rozwój i działalność szpitala więzińskiego w Monowicach (KL Auschwitz III)” (“Organisation, Entwicklung und Betrieb des Häftlingskrankenhauses in Monowitz (KL Auschwitz III)”) in: *Zeszyty Oświęcimskie*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Nr. 15, 1974, S. 107-170.
- Mallmann, Klaus-Michael, Andrej Angrick, Jürgen Matthäus, Martin Cüppers (Hg.), *“Die Ereignismeldungen UdSSR 1941.” Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion I*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2011.
- Mantelli, Brunello, “Zwischen Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt und Kriegswirtschaft. Die Anwerbung der italienischen Arbeiter für das ‘Dritte Reich’ und die ‘Achse Berlin-Rom’ 1938-1943”, in: Bermani u.a. 1997.
- Marczevska, Krystyna, Władysław Ważniewski, “Obóz koncentracyjny na Majdanku w świetle akt Delegatury Rządu RP na Kraj” (“Das Konzentrationslager Majdanek im Lichte der Akten der Regierungsdelegation der Republik Polen im Lande”), in: *Zeszyty Majdanka*, Bd. VII, 1973, S. 139-241.
- Mark, Ber, *Des voix dans la nuit. La résistance juive à Auschwitz*. Plon, Paris, 1982.
- Mattogno, Carlo, “Jean-Claude Pressac and the War Refugee Board Report”, in: *The Journal of Historical Review*, Jg. 10, Nr. 4, Winter 1990, S. 461-485.
- Mattogno, Carlo, “Die ‘Gasprüfer’ von Auschwitz”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 2, Nr. 1, 1998, S. 13-22.
- Mattogno, Carlo, “Die Deportation ungarischer Juden von Mai bis Juli 1944”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 5, Nr. 4, 2001, S. 381-395.
- Mattogno, Carlo, “Das Ghetto von Lodz in der Holocaust-Propaganda”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 7, Nr. 1, 2003a, S. 30-36; Italian: “L’evacuazione del ghetto di Lodz e le deportazioni ad Auschwitz (agosto 1944)”, in: Mattogno 2004a, S. 17-36.
- Mattogno, Carlo, “Die Viermillionenzahl von Auschwitz: Entstehung, Revisionen und Konsequenzen”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 7, Nr. 1 (2003b), S. 15-20, 21-27.
- Mattogno, Carlo, “Auschwitz: Gasprüfer und Gasrestprobe”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 7, Nr. 3&4, 2003c, S. 380-385.
- Mattogno, Carlo, *Il numero dei morti di Auschwitz. Vecchie e nuove imposture. I Quaderni di Auschwitz*, Bd. 1, Effepi, Genua, 2004.
- Mattogno, Carlo, “Auschwitz: trasferimenti e finte gasazioni”, *I Quaderni di Auschwitz*, Bd. 3, 2004a.
- Mattogno, Carlo, “Die Einfüllöffnungen für Zyklon B – Teil 2: Die Decke der Leichenhalle von Krematorium I in Auschwitz”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 8, Nr. 3, 2004b, S. 275-290.
- Mattogno, Carlo, “Häftlingsüberstellungen aus Auschwitz-Birkenau 1944–1945”, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 9, Nr. 3, 2005, S. 293-300; Ita-

- lienische Fassung: "I detenuti trasferiti da Auschwitz-Birkenau nel 1944-1945", in: Mattogno 2004a, S. 5-16.
- Mattogno, Carlo, *La deportazione degli ebrei ungheresi del maggio-luglio 1944. Un bilancio provvisorio*. Effepi, Genua, 2007; für eine deutsche Übersetzung einer älteren Fassung siehe Mattogno 2001.
 - Mattogno, Carlo, *Auschwitz: Le forniture di coke, legname e Zyklon B*. Effepi, Genua, 2015.
 - Mattogno, Carlo, *Gesundheitsfürsorge in Auschwitz: Die medizinische Versorgung und Sonderbehandlung registrierter Häftlinge*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016a.
 - Mattogno, Carlo, *Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergassungen*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016b.
 - Mattogno, Carlo, *Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016d.
 - Mattogno, Carlo, *Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2016e.
 - Mattogno, Carlo, *Freiluftverbrennungen in Auschwitz*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016f.
 - Mattogno, Carlo, "An Accountant Poses as Cremation Expert", in: Rudolf/Mattogno 2017, S. 89-197.
 - Mattogno, Carlo, *The Einsatzgruppen in the Occupied Eastern Territories: Genesis, Missions and Actions*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018.
 - Mattogno, Carlo, *Raul Hilberg e i "centri di sterminio" nazionalsocialisti. Fonti e metodologia*. Effepi, Genua, 2018a.
 - Mattogno, Carlo, *Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Police Auschwitz: Organisation, Zuständigkeiten, Aktivitäten*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018b.
 - Mattogno, Carlo, *Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018c.
 - Mattogno, Carlo, *Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018d.
 - Mattogno, Carlo, *Belzec: Propaganda, Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte*. 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2018e.
 - Mattogno, Carlo, *Die Gaskammern von Auschwitz: Eine kritische Durchsicht der Beweislage unter besonderer Berücksichtigung der Argumente von Robert van Pelt und Jean-Claude Pressac*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2019.
 - Mattogno, Carlo, *Auschwitz: Trasporti, Forza, Mortalità*. Effepi, Genua, 2019a.
 - Mattogno, Carlo, *Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse*. Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020.
 - Mattogno, Carlo, "Im Jenseits der Menschlichkeit" – und der Wirklichkeit: Miklós Nyiszlis Auschwitz-Zeugnisse kritisch analysiert, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020a.
 - Mattogno, Carlo, *Museumslügen: Die Falschdarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020b.
 - Mattogno, Carlo, Franco Deana, *The Cremation Furnaces of Auschwitz: A Technical and Historical Study*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.

- Mattogno, Carlo, Thomas Kues, Jürgen Graf 2014, *I “campi di sterminio” dell’ “Azione Reinhard.”* Giuseppe Poggi, Genua, 2014.
- Mattogno, Carlo, Thomas Kues, Jürgen Graf 2015, *The “Extermination Camps” of “Aktion Reinhardt”: An Analysis and Refutation of Factitious “Evidence,” Deceptions and Flawed Argumentation of the “Holocaust Controversies” Bloggers*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2015.
- Mattogno, Carlo, Giuseppe Poggi, “The Ventilation Systems of Crematoria II and III in Birkenau”, *Inconvenient History*, Jg. 9, Nr. 3, 2017; www.inconvenienthistory.com/9/3/4888.
- Morsch, Günter, Betrand Perz (Hg.), *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas. Historische Bedeutung, technische Entwicklung, revisionistische Leugnung*, Metropol, Berlin, 2011.
- Moser, Jonny, “Österreich”, in: Wolfgang Benz (Hg.), *Dimension des Völkermords: Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus*, Oldenburg Verlag, München, 1991.
- Müller, Filip, *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz*. Verlag Steinhausen, München, 1979
- Nahon, Marco, *Birkenau: The Camp of Death*, The University of Alabama Press, Tuscaloosa, Alabama, 1989.
- Natzari, Marcel/Μαρσέλ Νατζαρή, Χρονικό 1941 – 1945, Ίδρυμα Ετς Αχαΐμ, Θεσσαλονίκη, 1991 (*Khronikò 1941-1945*. Stiftung Ets Akhaim, Thessaloniki, 1991).
- Natzari, Marcel/Μαρσέλ Νατζαρή, Χειρόγραφα 1944-1947: Από τη Θεσσαλονίκη στο Ζόντερκομάντο του Αουσβιτς (Hirografa 1944-1947: Apo ti Thessaloniki sto Sonderkommando tou Aousvits), Alexandria Publications, Athen, 2018.
- Naumann, Bernd, *Auschwitz. Bericht über die Strafsache gegen Mulka u.a. vor dem Schwurgericht Frankfurt*. Athäneum Verlag, Frankfurt/Main, Bonn, 1965.
- Norwid, Stefan Tadeusz [Jan Tadeusz Nowacki], *Martyrium eines Volkes. Das okkupierte Polen*. Bermann-Fischer Verlag, Stockholm, 1945.
- Novitch, Miriam (Hg.), *Sobibor Martyrdom and Revolt: Documents and Testimonies*, Holocaust Library, New York, 1980.
- Nowak, Hans Jürgen, “Kurzwellen-Entlausungsanlagen in Auschwitz”, in: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 2, Nr. 2, Juni 1998, S. 87-105.
- Nyiszli, Miklós, *Im Jenseits der Menschlichkeit: Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz*. Dietz Verlag, Berlin, 2005 (© 1992).
- *Obóz koncentracyjny Oświęcim w świetle akt Delegatury Rządu R.P. na Kraj (Das Konzentrationslager Auschwitz im Lichte der Akten der Regierungsdelegation der Republik Polen im Lande)*. Zeszyty Oświęcimskie, Sonderheft I, Auschwitz, 1968.
- Official Record. United State Military Tribunals Nürnberg. Case No. 6, Tribunal 6. U.S. vs Carl Krauch at el., Bd. 26, Transkript (Englisch).
- Parcer, Jan (Hg.), *Memorial Book: The Gypsies at Auschwitz-Birkenau*. Edited by State Museum of Auschwitz-Birkenau. K.G. Saur. München, 1993
- Pawłowicz, Jacek, “Witold Pilecki – ochotnik do piekła...”, (“Witold Pilecki – Freiwilliger in der Hölle...”), in: *Biuletyn Instytutu Pamięci Narodowej*, Nr. 4 (99), April 2009, S. 88-99.
- Perry, John Howard, *Chemical Engineer’s Handbook*, Wilmington, Delaware, 1949.

- Peters, Gerhard, Emil Wüstinger, “Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern: Sach-Entlausung in Blausäure-Kammern”, *Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, Nr. 10/11, 1940, S. 191-196.
- Phillips, E.D., G.C. & C.S. *Air and Military History*, Bd. XIII, “The German Police”, London, undatiert.
- Phillips, Raimond (Hg.), *Trial of Josef Kramer and Forty-Four Others (The Belsen Trial)*, War Crimes Trials Series, Bd. II, William Hodge & Co., London 1949.
- Piazza, Bruno, *Perché gli altri dimenticano*. Feltrinelli, Mailand, 1956.
- Piper, Franciszek, *Die Zahl der Opfer von Auschwitz*. Verlag Staatliches Museum in Auschwitz, Auschwitz, 1993.
- Piper, Franciszek, “Gas Chambers and Crematoria”, in: Gutman/Berenbaum 1994, S. 157-182.
- Piper, Franciszek 2000, “Mass Murder”, Bd. 3 von Długoborski/Piper.
- Polevoi, Boris [Boris Nikolajevich Kampov], “Kombinat smerti v Osventzime” *Pravda*, 2.2.1945, S. 4.
- Poliakov, Léon, *Bréviaire de la haine. Le IIIe Reich et les Juifs*. Calmann-Lévy, Paris, 1951.
- Polian, Pavel 2017a, “Das Ungelesene lesen. Die Aufzeichnungen von Marcel Nadjari, Mitglied des jüdischen Sonderkommandos von Auschwitz-Birkenau, und ihre Erschließung”, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 65, Nr. 4, 2017, S. 597-618.
- Polian, Pavel 2017b, “Свитки из пепла. Что открылось в рукописи Марселя Наджари, члена еврейской ‘зондеркоммандо’ из Аушвица-Биркену” (“Schriftrollen aus der Asche. Was im Manuskript von Marcel Najari, einem Mitglied des jüdischen ‘Sonderkommandos’ von Auschwitz-Birkenau, enthüllt wurde”), *Novaja Gazeta*, Nr. 11, 6.10.2017; <https://www.novayagazeta.ru/articles/2017/10/06/74089>.
- Pressac, Jean-Claude, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*. The Beate Klarsfeld Foundation, New York, 1989.
- Pressac, Jean-Claude, *Les crématoires d’Auschwitz: La machinerie du meurtre de masse*, CNRS, Paris, 1993.
- Pressac, Jean-Claude, *Die Krematorien von Auschwitz: Die Technik des Massenmordes*, Piper, München, 1994.
- Proceedings of a Military Court for the Trial of War Criminals held at Luneburg, Germany, on Monday, 1 October 1945, upon the trial of Josef Kramer and 44 Others. Thirteenth Day. Transcript of the Official Shorthand Notes, S. 9-18. *United Nations Archives. Security Microfilm Programm*, 1988, Reel No. 51.
- Rajewski, Ludwik, *Oświęcim w systemie RSHA (Auschwitz im System des RSHA)*. Wydawnictwo Eugeniusz Kutghana, Warschau/Krakau, 1946.
- Reitlinger, Gerald, *The Final Solution. The Attempt to Exterminate the Jews of Europe, 1939- 1945*. Vallentine Mitchell, London, 1953.
- *Revision. Le doux parfum de l’interdit*, Nr. 55-56, August/September 1994.
- *Riešenie židovskej otázky na Slovensku (1939-1945) (Die Lösung der Judenfrage in der Slowakei (1939-1945))*, Dokumenty, 2. Časť, Edícia Judaica Slovaca. Bratislava, 1994.
- Rogerie, André, *Vivre c’est vaincre*. Hérault-Éditions, Maulévrier, 1992.
- Rudolf, Germar (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten: Eine Erwiderung an Jean-Claude Pressac*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2016.

- Rudolf, Germar (Hg.), *The First Zündel Trial: The Court Transcript of the Canadian “False News” Trial of Ernst Zündel, 1985*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2020a
- Rudolf, Germar, *Die Chemie von Auschwitz: Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern. Eine Tatortuntersuchung*. 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2020b.
- Rudolf, Germar, Carlo Mattogno, *Auschwitz Lies: Legends, Lies, and Prejudices on the Holocaust*. 4. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, 2017.
- Rushton, Peter (als Ritchie, Andy), “Britain’s Rumor Factory: Origins of the Gas Chamber Story”, *Inconvenient History*, Jg. 9, Nr. 2, 2017; www.inconvenienthistory.com/9/2/4269.
- Rushton, Peter, “La fabrique à rumeurs de Grande-Bretagne: Aux origines de l’histoire des chambres à gaz”, *Tabou*, Bd. 24, 2018, S. 159-182
- Sárka könyv. *Adatok a magyar zsidóság háborús szenvedéseiből 1941-1945 (Gelbbuch. Daten aus den Kriegsleiden des ungarischen Judentums in den Jahren 1941-1945)*. Hechaluc-Kiadás, Budapest, 1945.
- Schelvis, Jules, *Sobibór*. Metropol Verlag, Berlin, 1998.
- Schmidt-Hartmann, Eva, “Tschechoslowakei”, in: Wolfgang Benz (Hg.), *Dimension des Völkermords: Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus*, R. Oldenburg Verlag, München, 1991, S. 353-379.
- Scholz, Wiktor, *Über die Möglichkeit der Wiederverwendung des Goldes im Munde der Toten*, Dissertation, Universität Breslau, 1940.
- Sehn, Jan, “Concentration and extermination camp at Oświęcim (Auschwitz-Birkenau)”, in: Central Commission for Investigation of German Crimes in Poland (Hg.), *German Crimes in Poland*. Warschau, 1946a, Bd. I, S. 27-93.
- Sehn, Jan, “Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim” (“Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz”), in: *Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Niemieckich w Polsce*. Posen, 1946b, S. 63-130.
- Sehn, Jan, “Camp de concentration et d’extermination d’Oświęcim”, in: La Commission Générale d’Enquete sur les Crimes Allemands en Pologne. *Les Crimes Allemands en Pologne*. Warschau, 1948, Bd. I, S. 57-99.
- Silberschein, Abraham, *Die Judenausrottung in Polen*, IX, Dritte Serie, Genf, 1944.
- Sprenger, Isabell, *Groß-Rosen. Ein Konzentrationslager in Schlesien*. Böhlau Verlag, Köln, 1996.
- Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Sterbebücher von Auschwitz*. K.G. Saur. München, 1995.
- Strzelecka, Irena, “Arbeitslager Gleiwitz 1.” In: *Zeszyty Oświęcimskie*, Nr. 14, 1972, S. 65-94.
- Strzelecki, Andrzej, *Wyzwolenie KL Auschwitz (Die Befreiung des KL Auschwitz)*. *Zeszyty Owicimskie*. Sonderheft, 1974.
- Strzelecki, Andrzej, “Wykorzystanie zwłok ofiar obozu” (“Die Verwendung der Leichen der Lageropfer”), in: *Zeszyty Oświęcimskie*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Nr. 21, 1995a.
- Strzelecki, Andrzej, *Endphase des KL Auschwitz: Evakuierung, Liquidierung und Befreiung des Lagers*. Verlag Staatliches Museum in Auschwitz, Auschwitz, 1995b.

- Świebocki, Henryk, “Raporty uciekinierów z KL Auschwitz” (“Berichte von Flüchtlingen aus dem KL Auschwitz”). *Zeszyty Oświęcimskie*, Sonderheft IV. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Auschwitz, 1991.
- Świebocki, Henryk, “Die lagernahe Widerstandsbewegung und ihre Hilfsaktionen für die Häftlinge des KL Auschwitz”, in: *Hefte von Auschwitz*, Nr. 19. Verlag Staatliches Auschwitz-Museum, Auschwitz, 1995, S. 5-187.
- Świebocki, Henryk, *London wurde informiert... Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen*. Staatliches Auschwitz-Museum, Auschwitz, 1997.
- Świebocki, Henryk, “The Resistance Movement”, Bd. 4 von Długoboski/Piper 2000.
- Szenes, Sándor, “Protokół Oświęcimski” (“Die Auschwitz-Protokolle”), in: *Odra*, Breslau, Nr. 4, 1985, S. 14-24.
- Tedeschi, Giuliana, *C'è un punto della terra... Una donna nel Lager di Birkenau*. Giuntina, Florenz, 1988.
- Terry, Nicholas, “Conflicting Signals: British Intelligence on the “Final Solution” through radio intercepts and other sources, 1941-1942”, *Yad Vashem Studies*, Jg. XXII, 2004, S. 351-396.
- Teruschkin, L.A., S.A. Tichankina, *Osvoboždenie Aušvitz (Osventzima) – Unikal'nyj primer mežnatzional'noj tolerantnosti (Die Befreiung von Auschwitz – Ein einzigartiges Beispiel internationaler Toleranz)*. “Wissenschaftlich-erzieherisches ‘Holocaust’-Zentrum”, “Russische Holocaust-Bücherei”, Moskau, 2017.
- Tóth, Dezider (Hg.), *Tragédia Slovenských Židov (Die Tragödie der slowakischen Juden)*. Slovakia. Ministerstvo kultúry/Múzeum Slovenského národného povstania, Banská Bystrica, 1992.
- Trunk, Achim, “Die todbringenden Gase”, in: Morsch/Perz 2011, S. 23-49.
- Tyas, Stephen, Witte, Peter, “A New Document on the Deportation and Murder of the Jews during ‘Einsatz Reinhardt’ 1942”, in: *Holocaust and Genocide Studies*, Nr. 3, Winter 2001, S. 468-486.
- Union des juifs pour la résistance et l’entraide (Hg.), *La presse antiraciste sous l’occupation hitlérienne*, Selbstverlag, Paris 1950.
- *United Nations Archives. Security Microfilm Programm*, 1988, Reel No. 62. Höss Trial/Höb-Prozess.
- Vaillant-Couturier, Marie-Claude, *Auschwitz*. Union des Femmes Françaises, Paris, 1945.
- van den Bergh, Siegfried, *Deportaties. Westerbork, Theresienstadt, Auschwitz, Gleiwitz*. Uitg. Mij. C.A.J. van Dishoeck c.v., Bussum, 1945,
- van Pelt, Robert Jan, *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*. Indiana University Press, Bloomington/Indianapolis, 2002.
- van Pelt, Robert Jan, “Auschwitz”, in: Morsch/Perz 2011, S. 196-218.
- Venezia, Shlomo, *Sonderkommando Auschwitz. La verità sulle camere a gas. Una testimonianza unica*. Rizzoli, Mailand, 2007.
- Vidal-Naquet, Pierre, *Assassins of Memory*, Columbia University Press, New York, 1992.
- Vrba, Rudolf, “I warned the world of Eichmann’s murders”, in: *Daily Herald*, 27.2.1961, S. 4.

- Vrba, Rudolf, “Die missachtete Warnung. Betrachtungen über den Auschwitz-Bericht von 1944”, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 44, Nr. 1, 1996, S. 1-24.
- Vrba, Rudolf, Alan Bestic, *I Cannot Forgive*, Sidwick & Jackson/Anthony Gibbs & Phillips, London, 1963.
- Wasserstein, Bernard, *Britain and the Jews of Europe 1939-1945*. Oxford University Press, Oxford-New York, 1988.
- Weissmandel, Michael Dov, *Min Hammetsar*. Editrice “Emunah”, New York, 1960.
- Wellers, Georges, *Les chambres à gaz ont existé. Des documents, des témoignages, des chiffres*. Gallimard, Paris, 1981.
- Wellers, Georges, “Le camere a gas, verità storica al di là dell’immaginabile”, in: Brunello Mantelli, Federico Cereja (Hg.), *La deportazione nei campi di sterminio nazisti. Studi e testimonianze*. Franco Angeli, Mailand, 1986.
- Wieland, Christoph M., “‘The Enemy Is Listening!’. What Did the British Intelligence Service Know about the Holocaust?”, in *Inconvenient History*, Jg. 8, Nr. 1, 2016a; www.inconvenienthistory.com/8/1/4028
- Wieland, Christoph M., “‘L. C. M. l’ennemi nous écoute!’. Que savaient les services secrets britanniques au sujet de l’Holocauste?”, *Tabou*, Bd. 23, 2016b, S. 51-52
- Witte, Peter u.a. (Hg.), *Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42*. Hans Christians Verlag, Hamburg, 1999.
- Wyman, David S., *The Abandonment of the Jews. America and Holocaust, 1941-1945*. Pantheon Books, New York, 1985.
- Zarembina, Natalia, *Obóz śmierci. Zbiór relacji z obozu w Oświęcimiu opublikowanych w kraju przez ruch mas pracujących Polski (Todeslager. Eine Sammlung von Berichten aus dem Lager Auschwitz, veröffentlicht von der polnischen Arbeiterbewegung in Polen)*. Nakładem “Nowej Polski” w Londynie, August 1943.
- Zarembina, Natalia, “*The Camp of Death*.” Liberty Publications, London, 1944.
- Zięba, Anna, “Das Nebenlager Raisko”, in: *Hefte von Auschwitz*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, 1966, S. 83-103.

Archivabkürzungen

- AGK: *Archiwum Głównej Komisji Badania Zbrodni w Polsce* (Archiv der Zentralkommission für die Untersuchung von Verbrechen in Polen), jetzt *Instytut Pamięci Narodowej* (Institut für nationale Erinnerung), Warschau
- ANN: *Archiwum Akt Nowych* (Archiv Moderner Dokumente), Warschau
- APK: *Archiwum Państwowego w Katowicach* (Staatsarchiv Kattowitz), Kattowitz
- APMO: *Archiwum Państwowego Muzeum w Oświęcimiu* (Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz)
- BAK: *Bundesarchiv Koblenz*
- FDRL: *Franklin Delano Roosevelt Library*, New York
- GARF: *Gosudarstvennyy arkhiv Rossiyskoy Federatsii* (Staatsarchiv der Russischen Föderation), Moskau
- GFHA: *Ghetto Fighters House Archives*, Kibbutz Lohamei Haghetat, Israel
- HI: Hoover Institution, Washington, D.C.
- IMT: *Trial of the Major Criminals before the International Military Tribunal*. Nuremberg 14 November 1945-1 October 1946. Published at Nuremberg, Germany, 1947-1949.
- NARA: *National Archives and Records Administration*, Washington, D.C.
- NCA: *Nazi Conspiracy and Aggression*. Office of United States Chief Counsel for Prosecution of Axis Criminality, U.S. Government Printing Office, 1945-1946.
- RA: *Riksarkivet* (Reichsarchiv), Stockholm
- ROD: *Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie* (Reichsinstitut für Kriegsdokumentation), Amsterdam
- RGVA: *Rossiyskiy gosudarstvennyy voyennyy arkhiv* (Russisches Nationales Kriegsarchiv), Moskau
- SPP: *Stadium Polski Podziemnej w Londynie* (Forschungsinstitut des polnischen Untergrunds in London), London
- TAMO: *Tsentralny arkhiv Ministerstva Oborony RF* (Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation)
- TNA: *The National Archives*, Kew Richmond, Großbritannien, zuvor *Public Record Office*
- VHA: *Vojenský Historický Archiv* (Archiv für Militärgeschichte), Prag
- YVA: *Yad Vashem Archives*, Jerusalem

Dokumente

Spruch Nr. 14 44-Standort-Funkstelle
 an Aufschub 55

77 10071

Bezeichnete: Bauleitung der Waffen-44
 le Abteilung
 in der Polizei Auschwitz-O/S, Stabs
 Quartier

Abgehende Stelle: 54/11
 W.V.HA.

Abgangszeit	Eingang	Stellvertreter
4. JUNI 1942	6.42	8945
Erst-Abt.	Techn. Abt.	Planung
Verweh. Abt.	Techn. Abt.	Verweh. Abt.

An Bauleitung. 54/11

Nach Mitteilung Chef Amtsgr. D besteht für den Kamin des Krematoriums K.L.Au. Einsturzgefahr. Falls zutreffend, sofort Erneuerung des Schornsteins in Angriff nehmen. Vollzugsmeldung anher und Angabe, warum ich nicht durch die Zentralbauleitung unterrichtet bin.

Der Chef der Amtsgruppe C
 Dr. Ing. Kammler,
 SS-Brigadef. u. Generalmajor
 der Waffen SS.

F. D. R.
 Funkstellenleiter

469. Brad & Gross, Berlin EO 30

DOKUMENT 1: Funkspruch Nr. 14, empfangen von der SS-Standort-Funkstelle in Auschwitz am 4.6.1942. RGVA, 502-1-312, S. 55. Typisches Beispiel deutscher Nachrichten, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden.

9/10. OMA de OMP 2 Tle 249 87 0612
 An ..goes off.. und Chef Amtsgruppe D.
 Besteht für den Kamin... in des Krematoriums im ..groups missed.
 gefahr. Falls zutreffend sofort Erneuerung des ..goes off... in
 Angriff nehmen; Vollzugsmeldung anher und Angabe, warum ich nicht
 durch die Zentralbauleitung unterrichtet bin.
 Der Chef der Amtsgruppe C DR. Ing. KAMMLER SS Brigadeführer
 und Gen.maj. der Waffen SS.

DOKUMENT 1A: Fassung von Dokument 1 wie von den Briten abgefangen und entschlüsselt. TNA, HW 16-19. German Police Decodes Nr 3 Traffic: 4.6.42. ZIP/GPDD 109/11.6.42, n. 9/10.

Wskrkreis VIII AUSCHWITZ 155

Krankenblatt

Berichtsjahr 19 42

Reservelazarett Kattowitz Hauptkrankenbuch Nr. 2136
 Innere Abteilung. Neb.-Krankenbuch Nr. 551

(Hauptreit. Krankenhaus)

Krankheitsbezeichnung:		Krankheitsnummer:	
Grippe		7	
Name	Familien-	Franzen	
	Vor-	Michael	
Dienstgrad		H-Rottenführer	
Truppenteil		Kdtr.Stab K.L.Auschwitz	
Geburt	Tag, Monat, Jahr	1.10.1917	
	Ort	Hürth	
	Kreis	Köln	
Dienstzeit		2.6.1937	
H.-Nr.			
Bürgerlicher Beruf		Verkäufer	
Nächste Angehörige und deren genauer Wohnort (auch Straße und Hausnummer)		Ehefrau: Wilhelmine F., Wartenberg Ob/Bayern, Bergstr.71	
Ist Dienstbeschädigung von dem Kranken bescheinigt? _____ Ist Dienstbeschädigung festgestellt (Epidemie oder Endemie)? _____ ist _____ Dienstbeschädigung gemeldet am _____ am _____ von _____ angenommen _____ ist nicht gemeldet, da zu geringfügig.			

ANV 834 H.-Verbandsform Nr. 8. Hagen, Hiltisch (Eigent. Gohlisch) 1914

DOKUMENT 2: Krankenblatt des Reservelazaretts Kattowitz für SS-Rottenführer Michael Franzen, eingewiesen am 22.7. und entlassen am 11.8.1942. GARF, 7021-108-54, S. 155-155a.

Datum	Krankheitsgeschichte
	<p style="text-align: center;"><u>A. Vorgeschichte:</u></p> <p>Gepflicht lt. Soldbuch gegen Pocken und Typhus. Familiengeschichte: o.B. Krankheiten vor Diensteintritt: 1927 Verletzung des li. Auges durch Jagdunfall. Krankheiten während der Dienstzeit: 1939 Entzündung der Leistenröhren mit operativer Behandlung. Anfang 1942 6 Wochen Behandlung wegen Nervenankfällen in einer Nervenheilstätte (wahrsch.funktionelle Anfälle). Verlauf der gegenwärtigen Krankheit: Erkrankte Mitte Juli 1942 mit Kopfschmerzen und Fieber und wurde wegen Verdacht auf Fleckfieber der Inneren Abt. des Res.Laz.Kattowitz überwiesen.</p> <p style="text-align: center;"><u>B. Befund:</u></p> <p>Gewicht: 72.- kg Größe: 162 cm Augen: o.B. Ohren: o.B. Gebiß in Ordnung. Lunge feucht, im hinteren Abschnitt grau belegt. Rachen gerötet. Hals: Kieferwinkeldrüsen etwas geschwollen und druckschmerzhaft. Brustkorb: gut gewölbt, dehnt sich bei der Atmung gleichmäßig aus. Lungen: Untere Grenzen an normaler Stelle, keine Unterschiede im Klopfeshall. Atemgeräusch bläschenförmig. Herz: Grenzen regelrecht. Töne rein. Aktion regelmäßig. Leib: weich. Leber und Milz nicht vergrößert. In beiden Leisten gegenden fest verheilte Operationsnarben. Gliedmaßen: Gelenke frei beweglich. Nervensystem: o.B.</p> <p style="text-align: center;"><u>C. Krankheitsverlauf:</u></p> <p>22.7.42 Behandlung: Bettruhe, Brustwickel, Symptol und Antineuralgica. Urin frei von Eiweiß und Zucker. im Sediment mehrere rote und einige weiße Blutkörperchen. Blutsenkungsreaktion nach Westergreen: 6/13 mm. Zahl der weißen Blutkörperchen: 3400.</p> <p>23.7.42 Fieber etwas zurückgegangen. Klagt über leichte Schluckbeschwerden. Rachen gerötet. Kieferwinkeldrüsen geschwollen.</p> <p>24.7.42 Temperaturen immer noch um 38,40.</p> <p>25.7.42 Lungen o.B. Puls gut gefüllt. Keine Milzschwellung. Kein Exanthem.</p> <p>27.7.42 Das Fieber klingt allmählich ab.</p> <p>28.7.42 Temperaturen nur noch subfebril.</p>

DOKUMENT 2, Fortsetzung

Abschrift.

Wehrkreis VIII 192

Krankenblatt

Berichtsjahr 1942

Reserve-Lazarett Kattowitz
Innere Abteilung

Gesamt-Krankenbuch Nr. 1184
Kl.-Krankenbuch Nr. 271

St.-Bezirks-Bezirksamt

Krankheitsbezeichnung:		Krankheitsnummer:
Fleckfieber		8
Name:	Familien:	Sigung am 13.11.1942
	Vorname:	woher? Truppe
Dienstgrad		überwiesen
Truppenteil		verlegt am
Geburts-	Tage, Monat, Jahr	wohin?
	Ort	überwiesen
	Kreis	verlegt am
Dienstbeginn		wohin?
H. Nr.		überwiesen
Vorgesetzter Beruf		verlegt am
Mütter: Angehörige und deren genauer Wohnort (auch Straße und Hausnummer)		wohin?
Mutter: Anna S., Narwskau Kr. Ebenrode/Ostpr.		entlassen
<input type="checkbox"/> Dienstfähigkeitsbegleichung von dem Kranken beantragt <input type="checkbox"/> Dienstfähigkeitsbegleichung (Epidemie oder Epidemie?) <input checked="" type="checkbox"/> Dienstfähigkeitsbegleichung bewiesen am 11.11.1941 <input type="checkbox"/> am _____ von _____ <input type="checkbox"/> ist nicht gescheit, da zu geringfügig.		am 18.12.1942
		wie dfg. k.v.
		wohin? (Truppenteil) z. Truppe
		Befehlszahl der Behandlungstage: 35

14

DOKUMENT 2A: Krankenblatt des Reserve-Lazaretts Kattowitz für SS-Schütze Franz Sienschkowski, eingewiesen am 13.11. und entlassen am 18.12.1942. GARF, 7021-108-54, S. 192-192a.

Datum	Krankheitsgeschichte
<u>A. Vorgeschichte:</u>	
	Geimpft lt. Soldbuch gegen Pocken, Typhus.
	Familiengeschichte: o.B.
	Krankheiten vor Dienst Eintritt: Als Kind Masern und Grippe.
	Krankheiten während der Dienstzeit: Januar 1942 14 Tage Revierbehandlung wegen Grippe.
	Verlauf der gegenwärtigen Krankheit: Am 10.11.42 mit hohem Fieber und starken Kopfschmerzen erkrankt. S. meldete sich krank und wurde sofort im Revier aufgenommen. Am 15.11.42 erfolgte Einlieferung auf die Innere Abteilung des Res.-Laz. Kattowitz wegen Verdachtes auf Fleckfieber.
<u>B. Befund:</u>	
	Gewicht: 58,5 kg. Größe: 164 cm.
	Kopf und Augen: o.B.
	Ohren: o.B.
	Mundhöhle: Bis auf einen Backenzahn Gebiß vollständig und saniert. Zunge trocken, bräunlich belegt. Rachen o.B.
	Hals: Keine Drüsenanschwellungen. Schilddrüse nicht vergrößert.
	Brustkorb: asymmetrisch.
	Lungen: Bronchitische Geräusche über beiden Unterlappen. Grenzen normal, gut verschieblich. Klopfischall sonor.
	Herz: Grenzen regelrecht, Töne rein, Aktion regelmäßig.
	Leib: weich. Leber und Milz nicht vergrößert.
	Gliedmaßen: Gelenke frei beweglich.
	Nervensystem: o.B.
<u>C. Krankheitsverlauf:</u>	
13.11.42	Hohe Temperaturen, leichte Benommenheit. Deutl. Fleckfieberexan
15.11.42	Immer noch hohe Temperaturen. Behandlung mit Strophantin-Traubenzucker.
19.11.42	Noch kein Temperaturabfall, Puls etwas weich. Die Benommenheit hat zugenommen.
22.11.42	Immer noch kein Temperaturabfall. Nahrungsaufnahme erschwert.
26.11.42	Lytischer Temperaturabfall, die Benommenheit hat nachgelassen. Weil-Pelix'sche Reaktion auf Fleckfieber 1 : 800 +.
1.12.42	Temperaturen normal. Keine Benommenheit mehr. Puls gut gefüllt.
3.12.42	Weiterhin Wohlbefinden.
8.12.42	Rö.-Befund: Hili verdichtet, Lungen und Herz o.B.
12.12.42	S. klagt noch immer über schnelle Ermüdbarkeit. An den inneren Organen kein krankhafter Befund. Entlassungsvorgesehen.

- 3 -

6.)	Eingangsgebäude	✓	24. 000
7.)	Lagerhaus		105. 000
8.)	11 Wachtürme aus Holz	✓	5. 000
b.)	<u>Bauvorhaben genehmigt durch B.F.H.</u>		
1.)	312 Unterkunftsbaracken	a 11.000	4. 680. 000
2.)	18 Wirtschaftsbaracken	a 70.000	1. 260. 000
3.)	36 Wasch- und Abortbaracken	a 25.000	900. 000
4.)	19 Wäscherei- und Vorratsbaracken	a 15.000	285. 000
5.)	14 Revierbaracken	a 15.000	210. 000
6.)	4 Leichenbaracken	a 20.000	80. 000
7.)	Kommandanturbaracken		70. 000
8.)	Wachbaracke mit Abortbaracke		80. 000
9.)	Barackenlager für Wachtruppe bestehend aus:		
	16 Unterkunftsbaracken	a 25.000	500. 000
	2 Wirtschaftsbaracken	a 50.000	100. 000
	6 Abortbaracken		78. 000
	2 Waschbaracken		28. 000
10.)	Krematorium		400. 000
11.)	Bäckerei (provisorisch)		111. 400
12.)	27 Wachtürme aus Holz		12. 500
13.)	1 Übersichtsturm		10. 000
14.)	Wasserversorgungsanlage		372. 000
15.)	Kanalisation und Kläranlage		424. 000
16.)	Zufahrtstrasse einschl. Parkplatz		412. 000
17.)	Strassenbefestigung innerhalb des KGL. einschl. Appellplätze		1. 387. 000
18.)	Gleisanschluß vom Bahnhof Auschwitz		546. 000
19.)	Einfriedigung (elektr. geladenes Drahthindernis)		520. 000
20.)	Licht- und Kraftstrohanlage		6. 000
21.)	Elektr. Freileitung von Birkenau einschl. Trafo-Gebäude		15. 000
22.)	Alarm- und Telefonanlage		8. 000
			<u>12.347. 000</u>

- 4 -

DOKUMENT 3: "Übersicht über sämtlichen Bauwerke, die auf Anordnung des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt Berlin, im Bereiche des KL.-Auschwitz, bzw. im Dienstbereiche der Zentral-Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz im dritten Kriegswirtschaftsjahr zu errichten sind." 30. Juli 1942. 502-1-275, S. 34f.

- 2 -

✓ 8.) Entwässerung (Hauptsamler, Regenwasserkanal und Kläranlage mit Faulgasgewinnung) 1.080.000,-

o.) Bauvorhaben genehmigt durch B.f.H.

✓ 1.) 3 Führerunterkunftsbaracken - 1 288.000,-
 ✓ 2.) 12 Mannschaftsunterkunftsbaracken 492.000,-
 ✓ 3.) 4 Bekleidungsbaracken }
 ✓ 4.) 7 Werkstättenbaracken } 360.000,-
 ✓ 5.) 2 Wohn- und Arbeitsbaracken 82.000,-

II.) Landwirtschaftliche Betriebe Auschwitz

11.287.800,-

a.) Bauvorhaben eingestuft unter der GE-Nummer VIII Up a 1

✓ 1.) 3 Feldscheunen und 4 Hofscheunen (behelfsmäßig) 244.000,-
 ✓ 2.) behelfsmäßige Gewächshäuser für 3.000 qm Fläche u. Trockenanlage 330.000,-
 ✓ 3.) 4 behelfsmäßige Kartoffel-Lagerhäuser 86.000,-
 ✓ 4.) Ausbau des Rohbaues in Raisko als Laboratorium 21.000,-
 ✓ 5.) behelfsmäßige Schweine- und Schafställe in primitivbauweise 10.000,-

b.) Bauvorhaben genehmigt durch B.f.H.

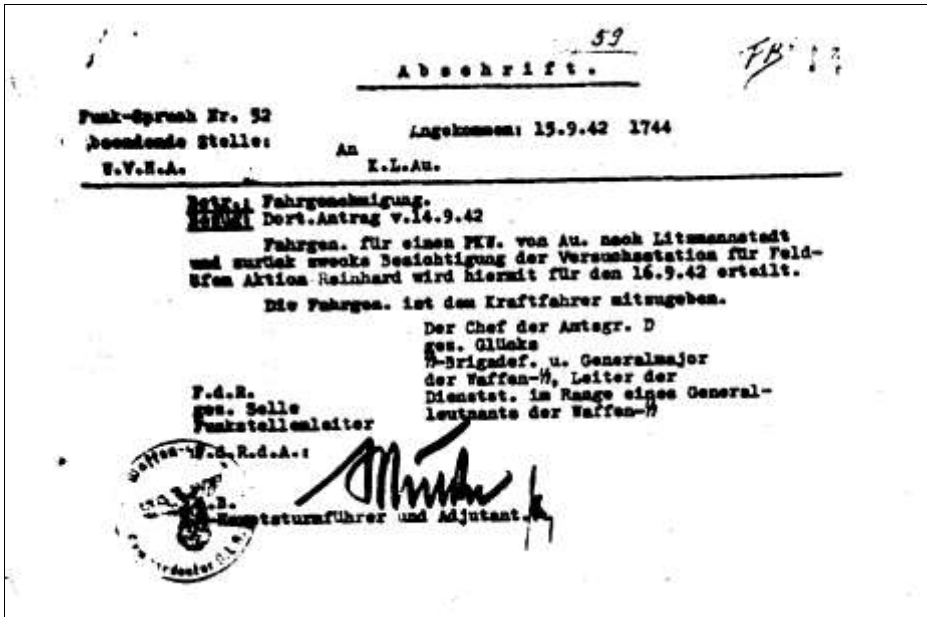
✓ 50 Pferdestallbaracken einschl. Folgeanlagen zur Unterbringung von Vieh, landwirtschaftlichen Produkten und Geräten. } 664.000,-
 } 360.000,-
 1.735.000,-

III.) Kriegsgefangenenlager der Waffen-SS

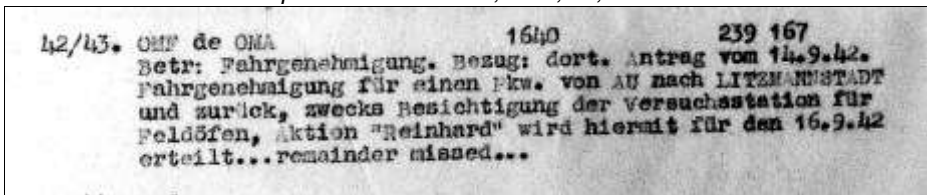
a.) Bauvorhaben bei GE.-Bau eingereicht

1.) 30 Gefangenen-Unterkunftsbaracken (gemauert) ✓ 372.000,-
 2.) 2 Wirtschaftsbaracken ✓ 66.600,-
 3.) 10 Wasch- und Abortbaracken ✓ 65.300,-
 4.) 2 Entlausungsbaracken ✓ 82.400,-
 5.) 1 Leichenbaracke ✓ 22.200,-

- 3 ✓ 22.200,-
 609.000,-



DOKUMENT 4: Fahrgenehmigung für eine Dienstreise von Auschwitz nach Litzmannstadt zwecks "Besichtigung der Versuchstation für Feldöfen Aktion Reinhard", 15. September 1942. AGK, NTN, 94, S. 170.



DOKUMENT 4A: Fassung von Dokument 4 wie von den Briten teilweise abgefangen und entschlüsselt. TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr 3 Traffic: 15.9.42. ZIP/GPDD 237b/28.2.43, n.42/43.

Abschrift. ^{Zahl} 118 F B.

Funk-Sprach Nr. 98
Absendende Stelle: W.V.H.A. **Angekommen:** 30.9.42 1055 171
An K.L. Auschwitz

An Lagerkom.

Betr.: Besichtigung des Haarverwertungsbetriebes Fa. H e l d
in Friedland, Bez. Breslau.
Besw.: Dort. Fs. vom 29.9.

Ich genehmige hiermit die Fahrt mit einem PKW. des
H-Oberstuf. S c h w a r z von Auschwitz nach Friedland
zur Besichtigung des Haarverwertungsbetr. Held in Fried-
land, Bez. Breslau.

gez. G l u c k s
H-Brigadeführer und Generalmajor
der Waffen-H in der Dienststellung
eine Generalleutnants.

F.d.R.
Gen. Sells
Funkstellenleiter
F.d.R.d.A.:
Hauptsturmführer und Adjutant. *g*

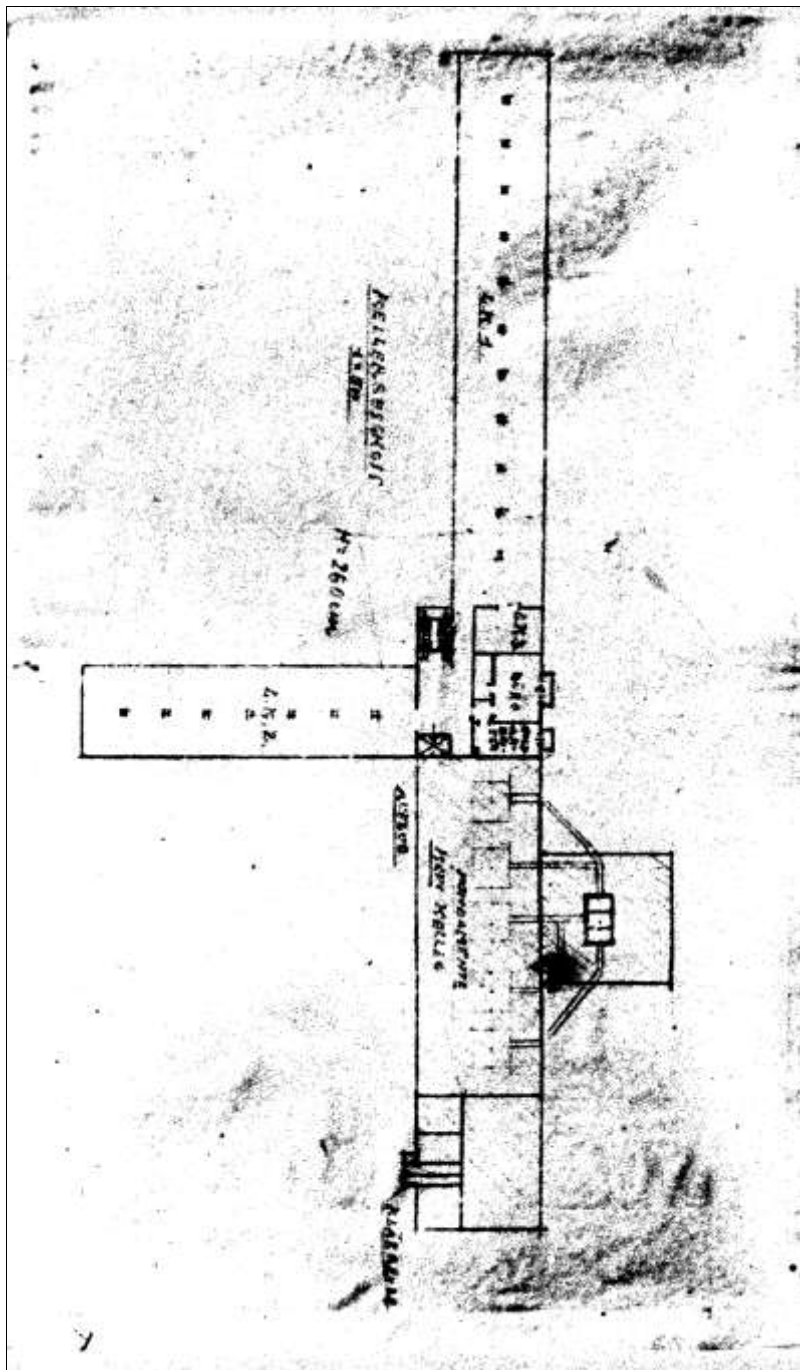


DOKUMENT 5: Fahrgenehmigung für eine Dienstreise von Auschwitz nach Friedland zwecks "Besichtigung des Haarverwertungsbetr.[iebes] der Fa. HELD". AGK, NTN, 94, S. 171.

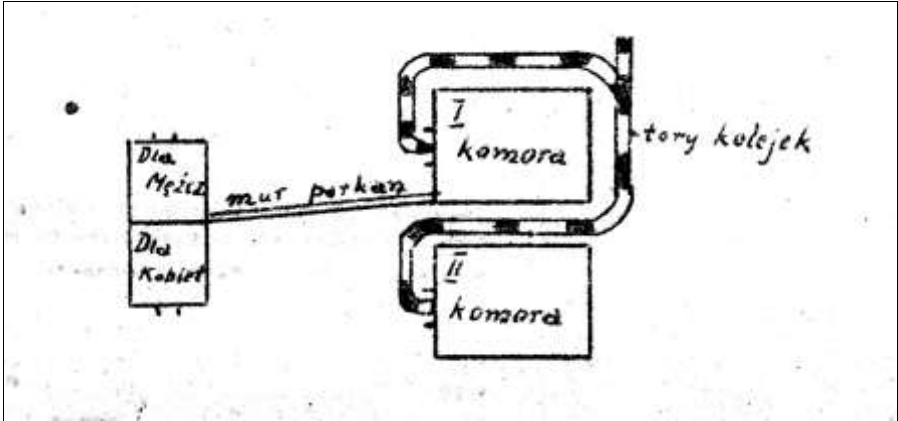
10/11. ORP de OMA 1030 244 131

An Lagerkom.
Betr: Besichtigung des Haarverwertungsbetriebes, Fa. HELD in
FRIEDLAND, Bezirk BRESLAU. Bezug: dort. Fs. vom 29.9.42. Ich
genehmige hiermit die Fahrt mit einem Pkw. des SS Obersturm-
führers SCHWARZ nach FRIEDLAND zur Besichtigung des
Haarverwertungsbetriebes HELD in FRIEDLAND, Bezirk BRESLAU.
Gen. GLUCKES, SS Brigadeführer und Gen. Major der Waffen SS
in der Dienststelle

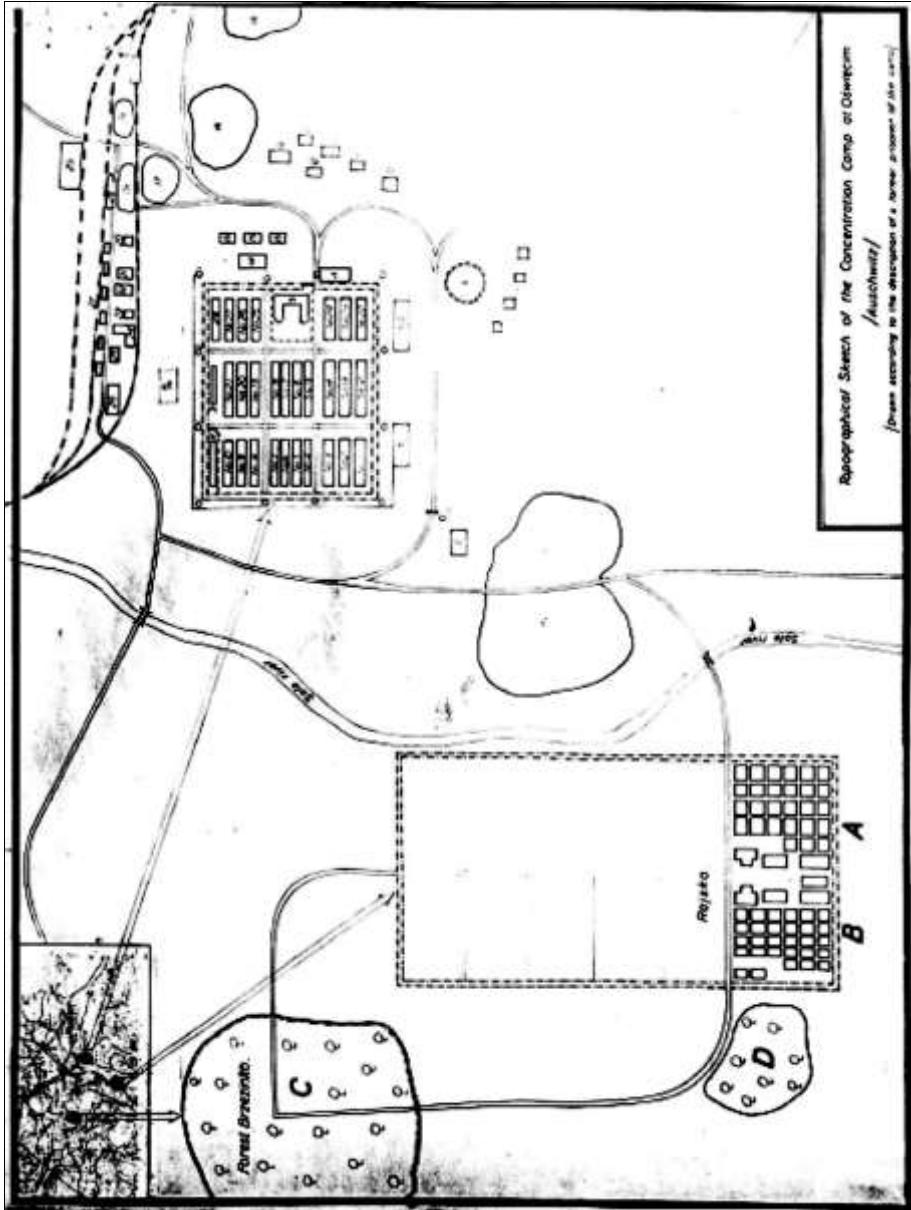
DOKUMENT 5A: Fassung von Dokument 5 wie von den Briten abgefangen und ent-
schlüsselt. TNA, HW 16-21. German Police Decodes Nr 3 Traffic: 30.9.42. ZIP/GPDD
239b/3.12.42, n.10/11.



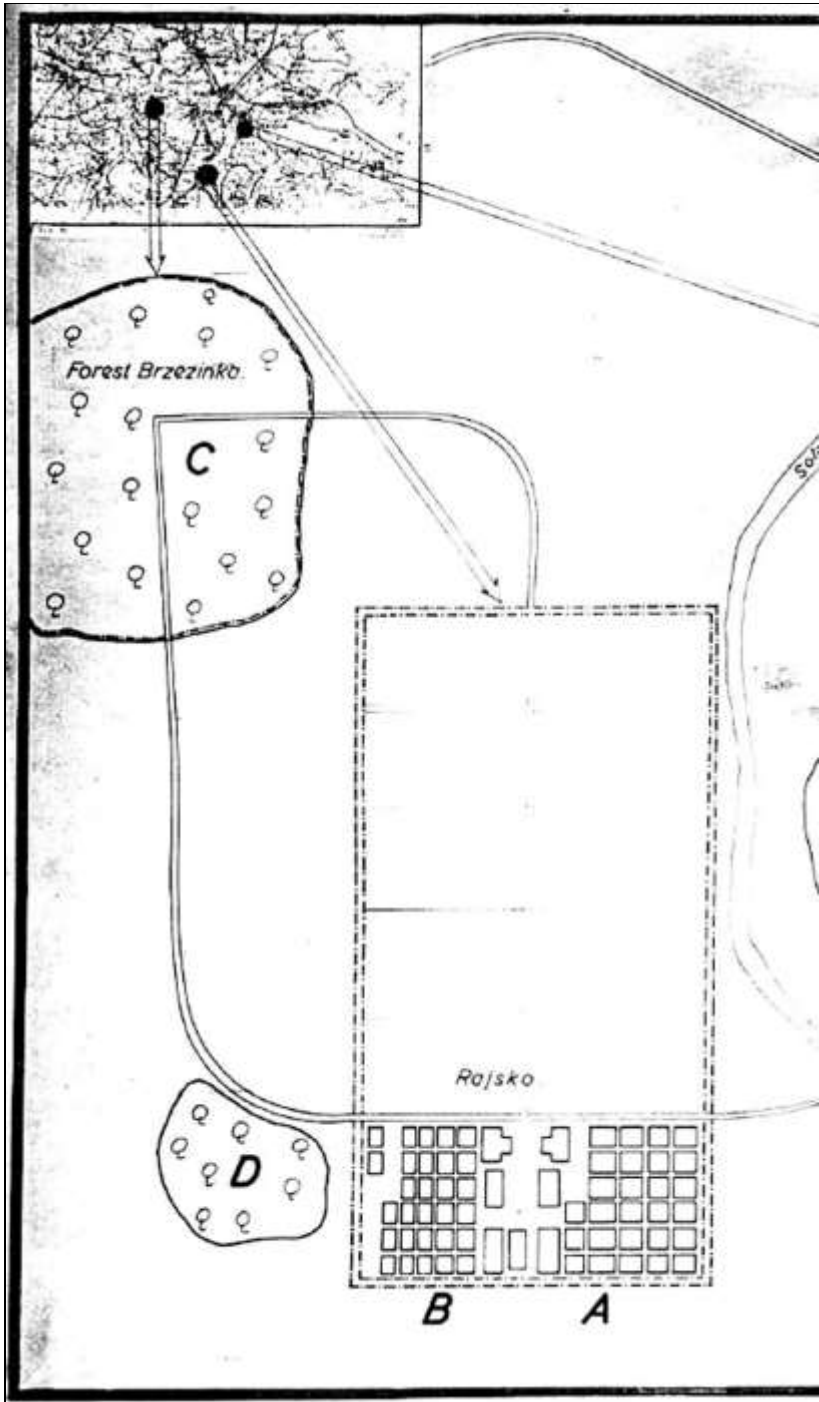
DOKUMENT 6: Heimlich angefertigte Zeichnung von Krematorium II durch Vera Foltynova. APMO, Microfilm Nr. 6220.



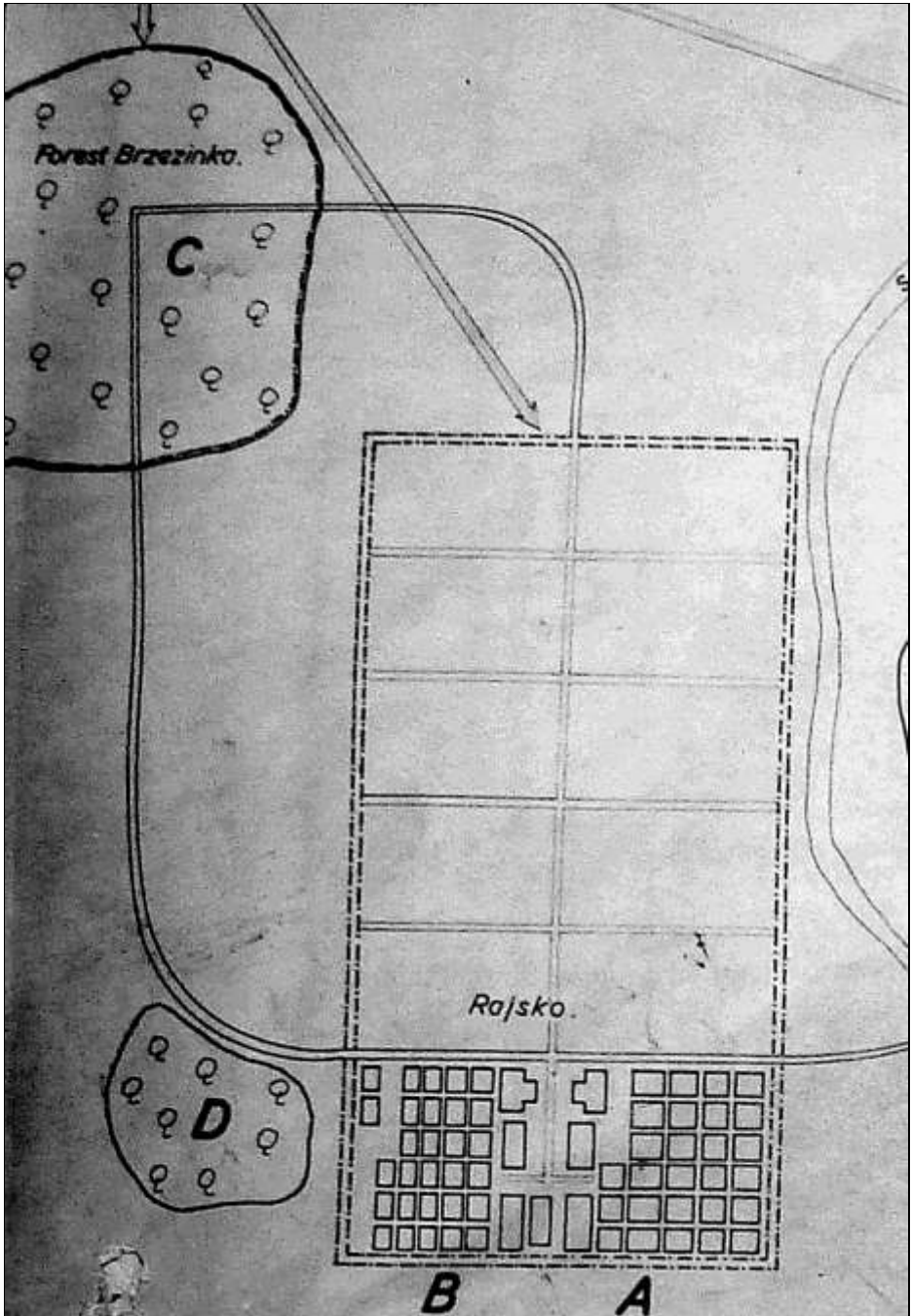
DOKUMENT 7: Zeichnung von zwei Gaskammern in Birkenau durch unbekanntem Autor (Dezember 1942 oder Januar 1943). AGK, NTN, 155, S. 299.



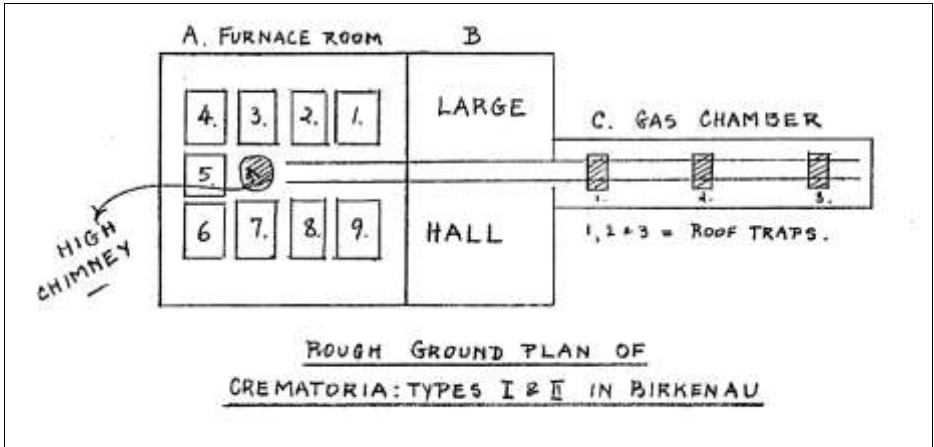
DOKUMENT 8: "Topographical Sketch of the Concentration Camp Oświęcim /Auschwitz/ /Drawn according to the description of a former prisoner of the camp" ("Topographische Skizze des Konzentrationslagers Oświęcim /Auschwitz/ /Gezeichnet nach der Beschreibung eines ehemaligen Gefangenen des Lagers"); undatiert (jedoch im Frühling 1943 gezeichnet) von unbekanntem Häftling; FDRL, WRB, Box no. 61, Report 3.



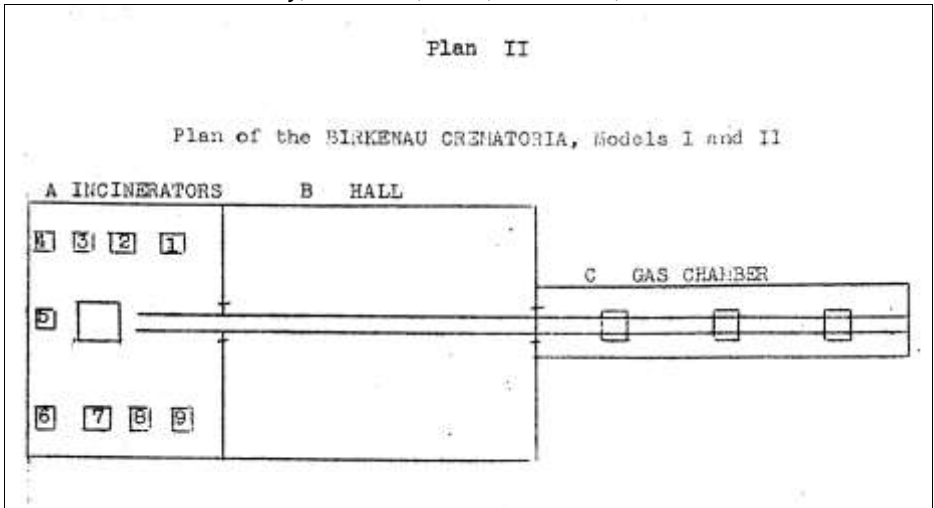
DOKUMENT 8A: FDRL, WRB, Box no. 61, Report 3



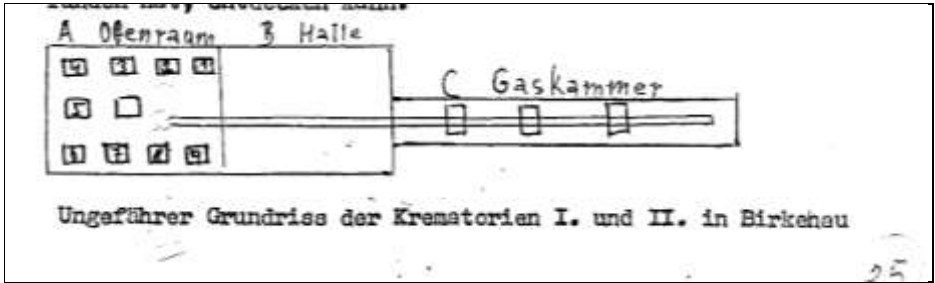
DOKUMENT 8B: TNA, FO 371-42806.



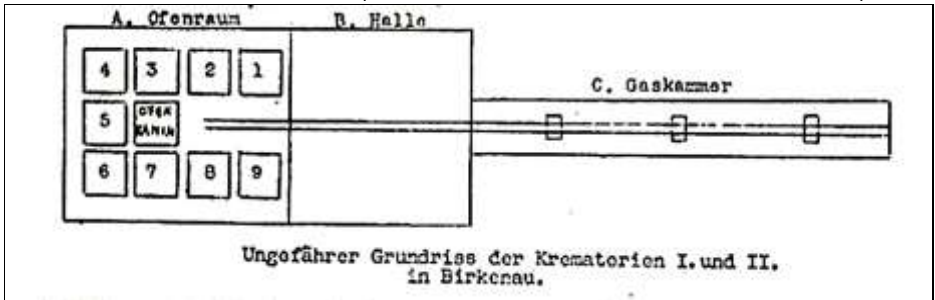
DOKUMENT 9: "Rough Ground Plan of Crematoria: Types I & II in Birkenau" ("Grober Grundriss der Krematorien: Typ I & II in Birkenau"); aus: *The Extermination Camps of Auschwitz (Oswiecim) and Birkenau in Upper Silesia*. Franklin Delano Roosevelt Library, New York, WRB, Box no. 61, S. 12.



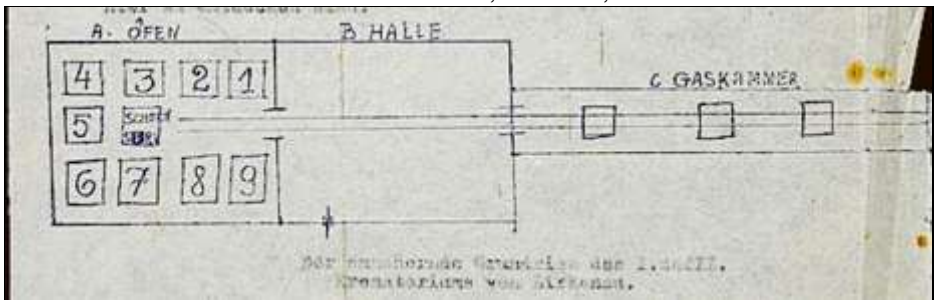
DOKUMENT 9A: "Plan der Birkenauer Krematorien, Modells I und II"; aus: RG 226, OSS #XL 8883.



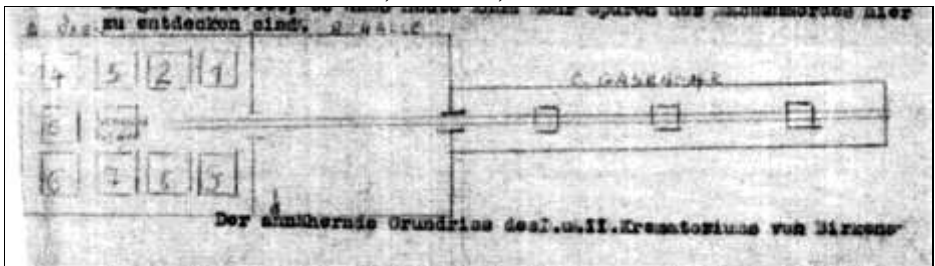
DOKUMENT 10A: "Ungefähr Grundriss der Krematorien I. und II. in Birkenau"; aus: APMO, RO, Bd. XXa, S. 25 (S. 19 des Berichts von A. Wetzler und R. Vrba).



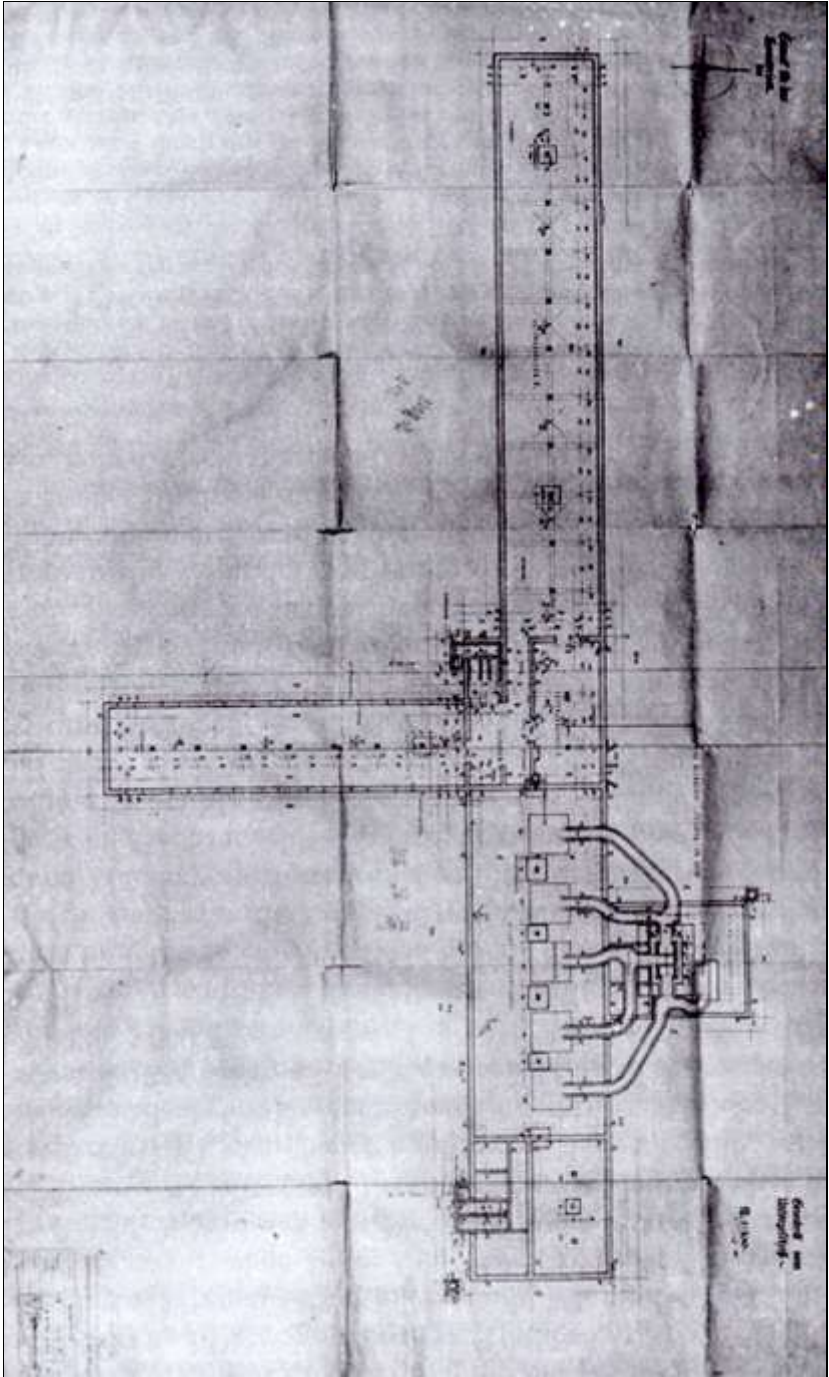
DOKUMENT 10B: Wie zuvor; aus: YVA, M.20-153.



DOKUMENT 10C: "Der annähernde Grundriss des I. und II. Krematoriums von Birkenau"; aus: YVA, P.54/6.



DOKUMENT 10D: Wie zuvor; aus: RA, HP 1095, S. 167.



DOKUMENT 11: "Entwurf für das Krematorium." Plan Nr. 932 vom 23.1.1942 für das zukünftige Krematorium II. APMO, Negativ Nr. 17079.



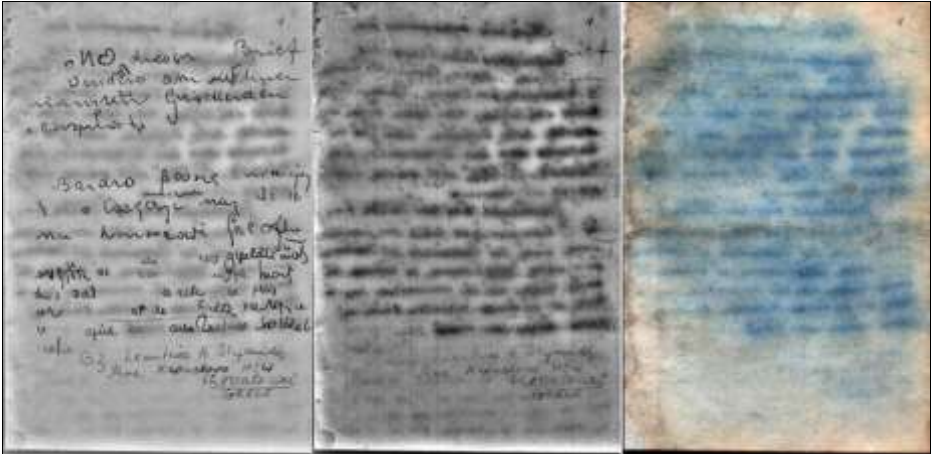
DOKUMENT 12: Kanadische Luftaufnahme von Birkenau vom 13.9.1944, Ausschnitt mit den vier Krematorien. National Archives, Washington D.C., Record Group no. 373, Mission 464 BG:4M97. Can B 8413. Exposure 6 VZ.



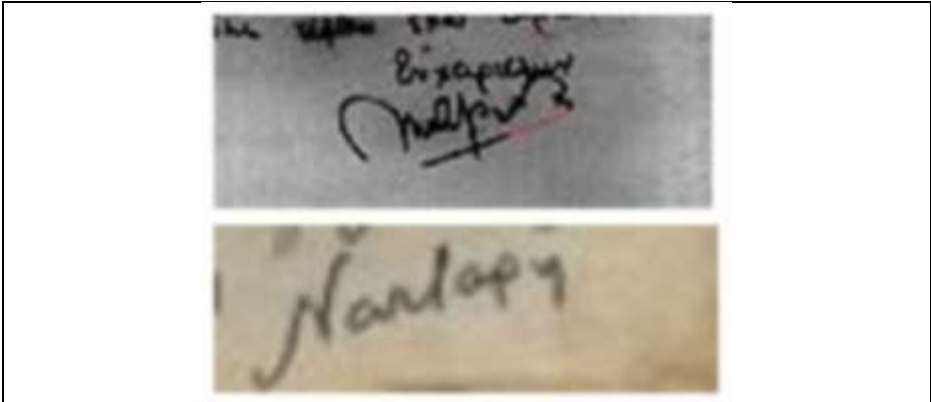
DOKUMENT 12A: Ausschnittsvergrößerung aus Dokument 12 mit der Lage der Krematorien II und III relativ zum Block 27 im Bauabschnitt Blb. (LK 1: Leichenkeller 1 von Krematorium II, hier von schwarzem Kasten umgeben.)

1/10	2000	am Lager	...	...
2/10	3000	am Lager	...	...
3/10	1000	am Lager	...	...
4/10	700	am Lager	...	...
11/10	1000	am Lager	...	...
12/10	3000	am Lager	...	...
13/10	3000	am Lager	...	...
14/10	3000	am Lager	...	...
15/10	3000	am Lager	...	...
16/10	3000	am Lager	...	...
17/10	3000	am Lager	...	...
18/10	3000	am Lager	...	...
19/10	3000	am Lager	...	...
20/10	3000	am Lager	...	...
21/10	3000	am Lager	...	...
22/10	3000	am Lager	...	...
23/10	3000	am Lager	...	...
24/10	3000	am Lager	...	...
25/10	3000	am Lager	...	...
26/10	3000	am Lager	...	...
27/10	3000	am Lager	...	...
28/10	3000	am Lager	...	...
29/10	3000	am Lager	...	...
30/10	3000	am Lager	...	...
31/10	3000	am Lager	...	...

DOKUMENT 13: Liste angeblicher Vergasungen in Birkenau im Oktober 1944 von unbekanntem Autor. APMO, Wspomnienia, Bd. 38a, S.



DOKUMENT 14: Seite 1 des Manuskripts von Marcel Nadjari vor und nach der Bildverbesserung (von rechts nach links). Internetabbildung, Public Domain.



DOKUMENT 15: Unterschrift von Marcel Nadjari am Ende von S. 11 und S. 12 seines Manuskripts. Internetabbildung, Public Domain.

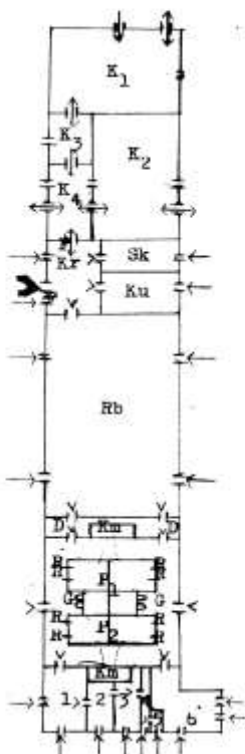
2.
Τόπος τοῦ ἀγαπητοῦ μου.
Δυστυχῶς ἄδωκ. Ἐξαιρετικῶς.
Ζητῶ καὶ πῶς ἐπινοήσατε τὸ ἄριστον
ἐπινοήσῃ μου τὸ ἄριστον. Ἐπινοήσῃ
ἄριστον (καὶ ἄριστον) καὶ ἄριστον ἀπορῶ
ἄριστον τοῦ ἄριστου καὶ γὰρ να
ἀριστῶν ἄριστον μου ἀριστῶν, μου
τὸ ἄριστον. Ἐπινοήσῃ ἄριστον ἀριστῶν
καὶ ἄριστον. —
Ἐπινοήσῃ ἄριστον μου ἀριστῶν καὶ
ἄριστον ἀριστῶν ἄριστον ἀριστῶν
ἄριστον ἀριστῶν ἀριστῶν ἀριστῶν
ἄριστον ἀριστῶν ἀριστῶν ἀριστῶν
ἄριστον ἀριστῶν ἀριστῶν ἀριστῶν
ἄριστον ἀριστῶν ἀριστῶν ἀριστῶν
ἄριστον ἀριστῶν ἀριστῶν ἀριστῶν
ἄριστον ἀριστῶν ἀριστῶν ἀριστῶν

DOKUMENT 16: Seite 3 des Manuskripts von Marcel Nadjari nach der Bildverbesserung. Internetabbildung, Public Domain.

Szkic krematorium nr. V.

118

/załącznik do protokołu zeznań świadka Szlamy Dragona z 10 i 11.5.1945r./



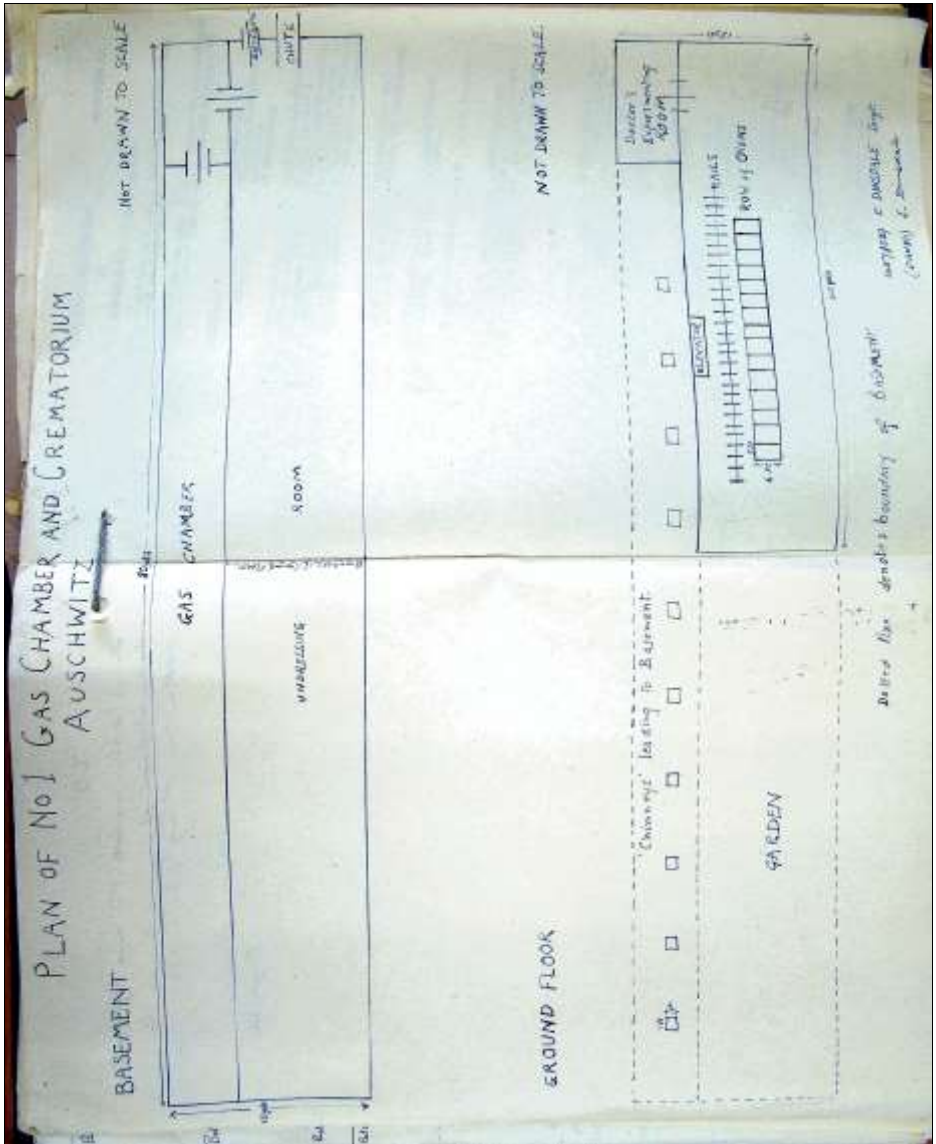
- = drzwi gazoszczelne
- = okienka do wrzucania cyklot
- = okna
- > = drzwi
- ⤵ = główne wejście
- K = komory gazowe
- Sk = pokój dla Sonderkommando
- Kr = korytarz
- Ku = kuchnia dla SS-mannów
- Rb = rozbiórnia
- P = fryzjerzka
- D = dentyści
- Km = kominy
- P = piece krematoryjne
- R = retorty
- G = generatory
- I = izba komandoführera
- 2 = izba dla SS-mannów
- 3 = " " " "
- 4 = umywalnia
- 5 = klozet
- b = koksownia

/Szkic niniejszy nakreślony został przez Sędziego Śledczego Jana Sehna w obecności Prokuratora Edwarda Pęczalskiego na podstawie bezpośrednich oględzin na miejscu, oraz wyjaśnień świadka Dragona Szlamy, złożonych przez niego w toku dokonywania oględzin i podczas jego przesłuchania./

Sędzia Śledczy:

/Jan Sehn/

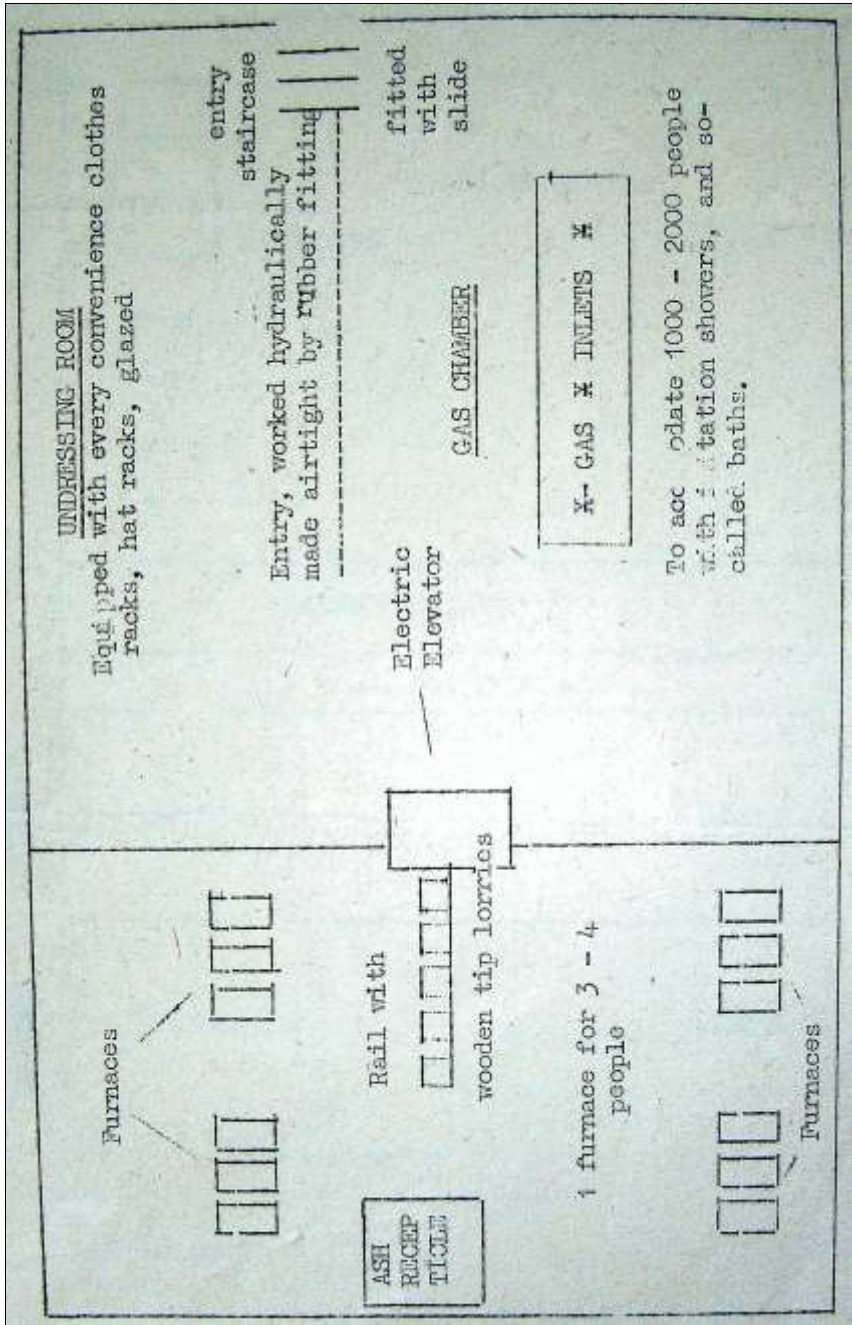
DOKUMENT 17: Zeichnung des Krematoriums V im Jahr 1944 von Jan Sehn nach Aussagen des Zeugen Szlama Dragon. Aufzeichnung der Aussagen durch den Unterzeichnenden Dragon am 10. und 11. Mai 1945. Höß-Prozess, Bd. 11, S. 118.



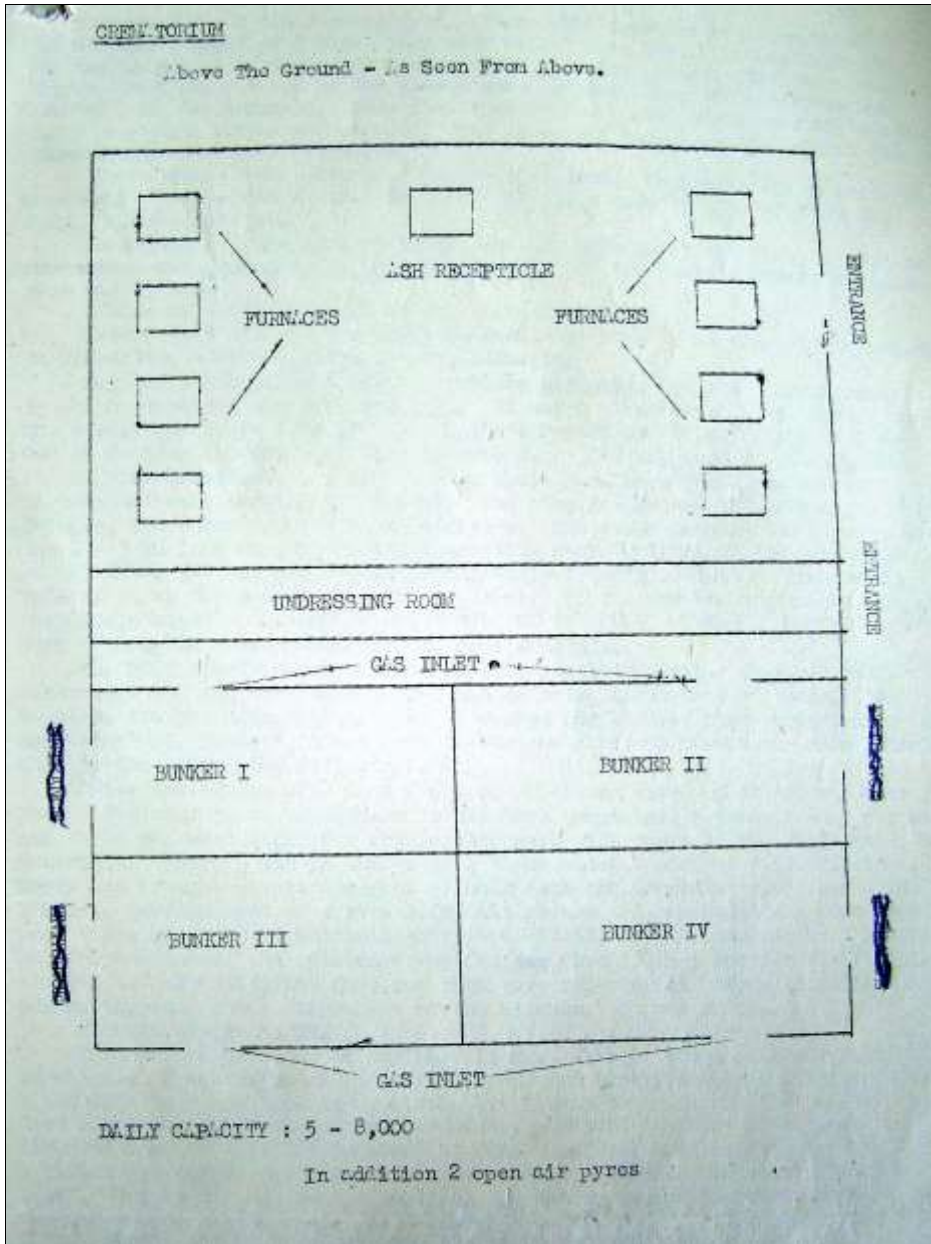
DOKUMENT 18: "Plan of No 1 Gas Chamber and crematorium Auschwitz" ("Plan der Gaskammer Nr. 1 und des Krematoriums Auschwitz") gezeichnet von Sergeant Edward Dinsdale am 1. Juni 1945 auf Grundlage der Aussagen von Regina Plucer . TNA, WO, 311-1326-1; WO, 311-1326-2.



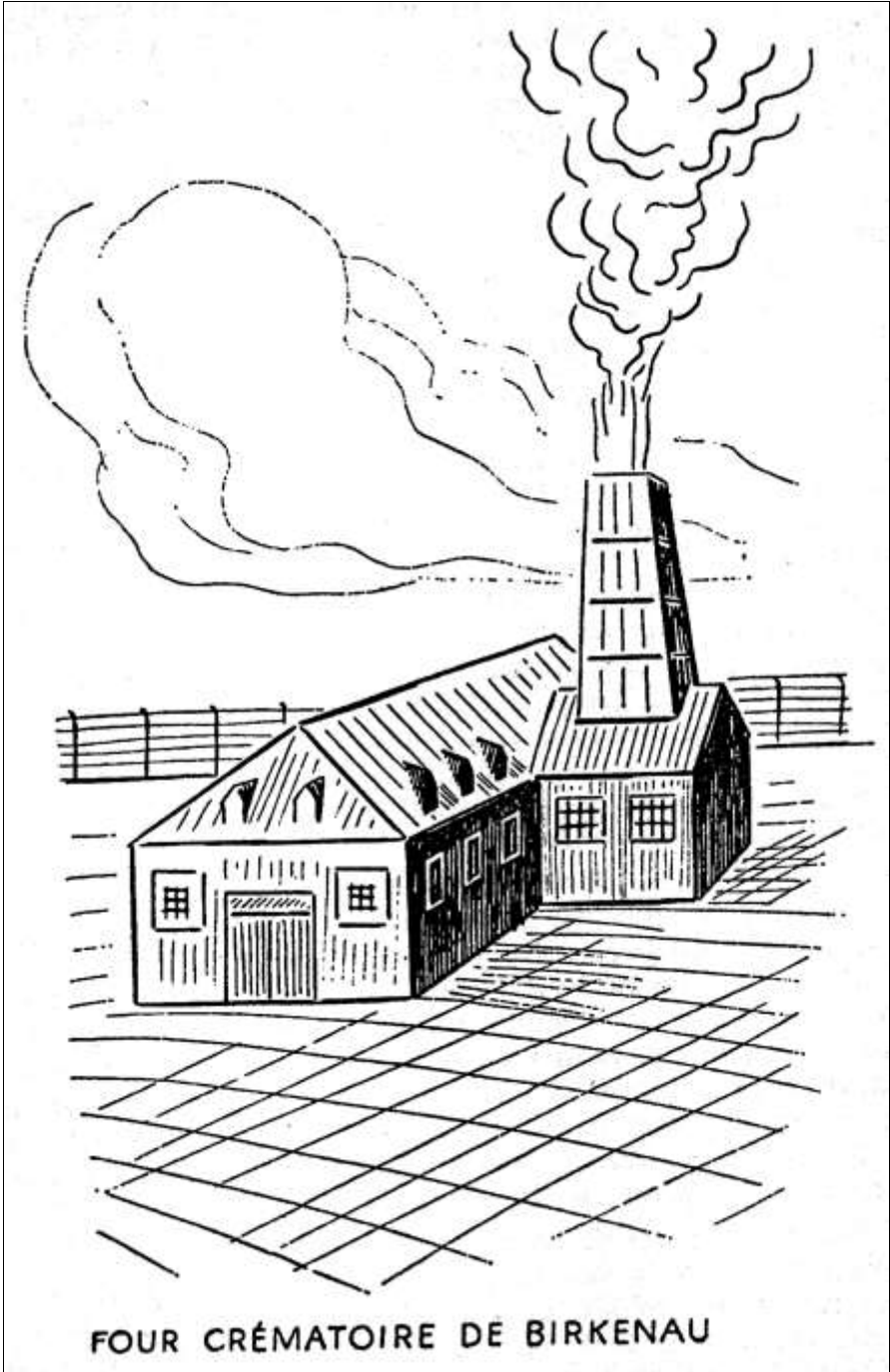
DOKUMENT 19: Kanadische Luftaufnahme von Birkenau vom 21.12.1944. Ausschnitt mit Krematorium II. NARA, RG 373, Mission: 15SG/994 15 PG. CAN: D 1533, Exposure 3021.



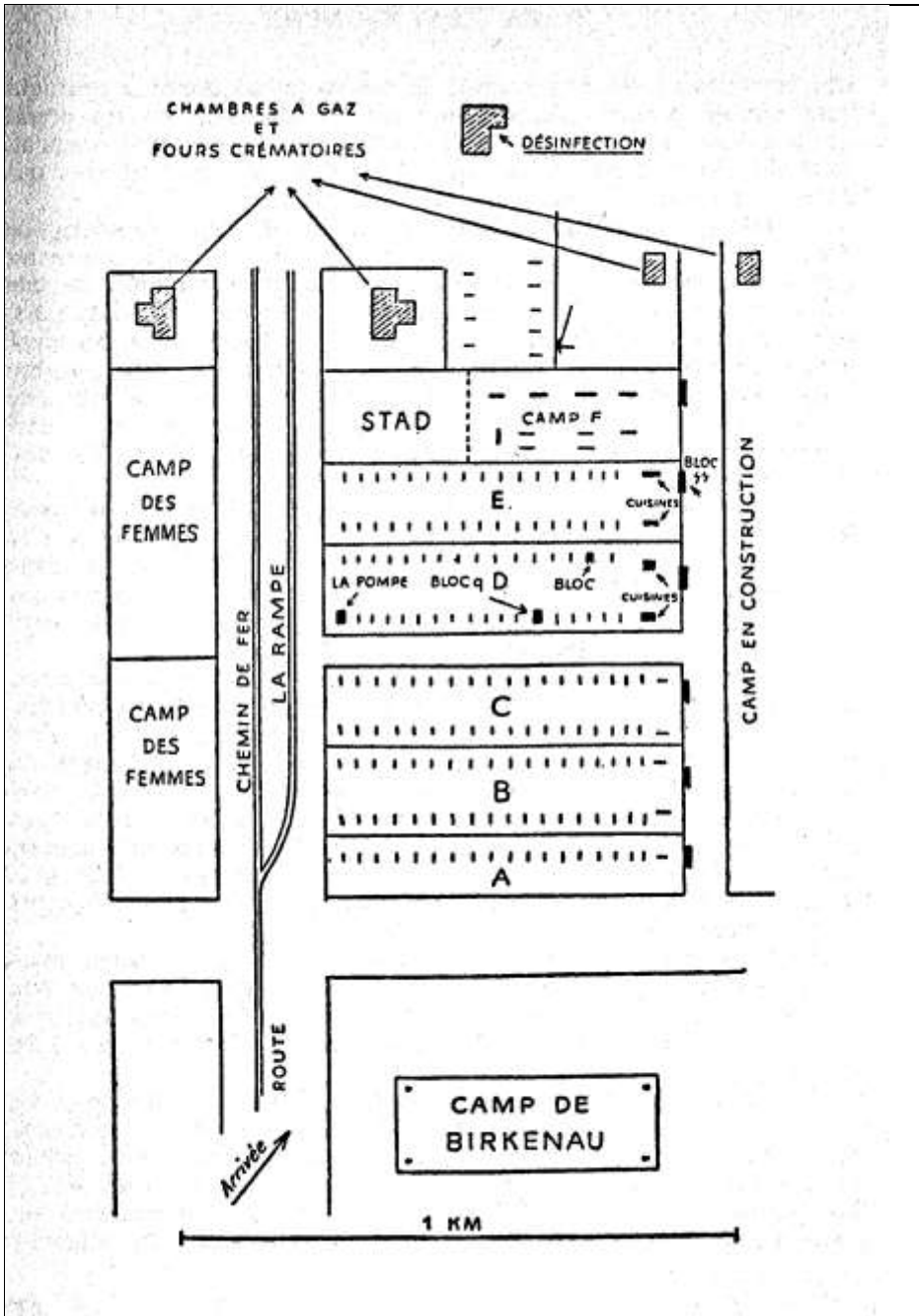
DOKUMENT 20: Zeichnung des Krematoriums II-III in Birkenau von Fritz Putzker. "Statement on Concentration Camp Conditions by a Longterm Serving Inmate" ("Erklärung zu den Bedingungen des Konzentrationslagers durch einen langjährigen Häftling"); TNA, WO 309-374.



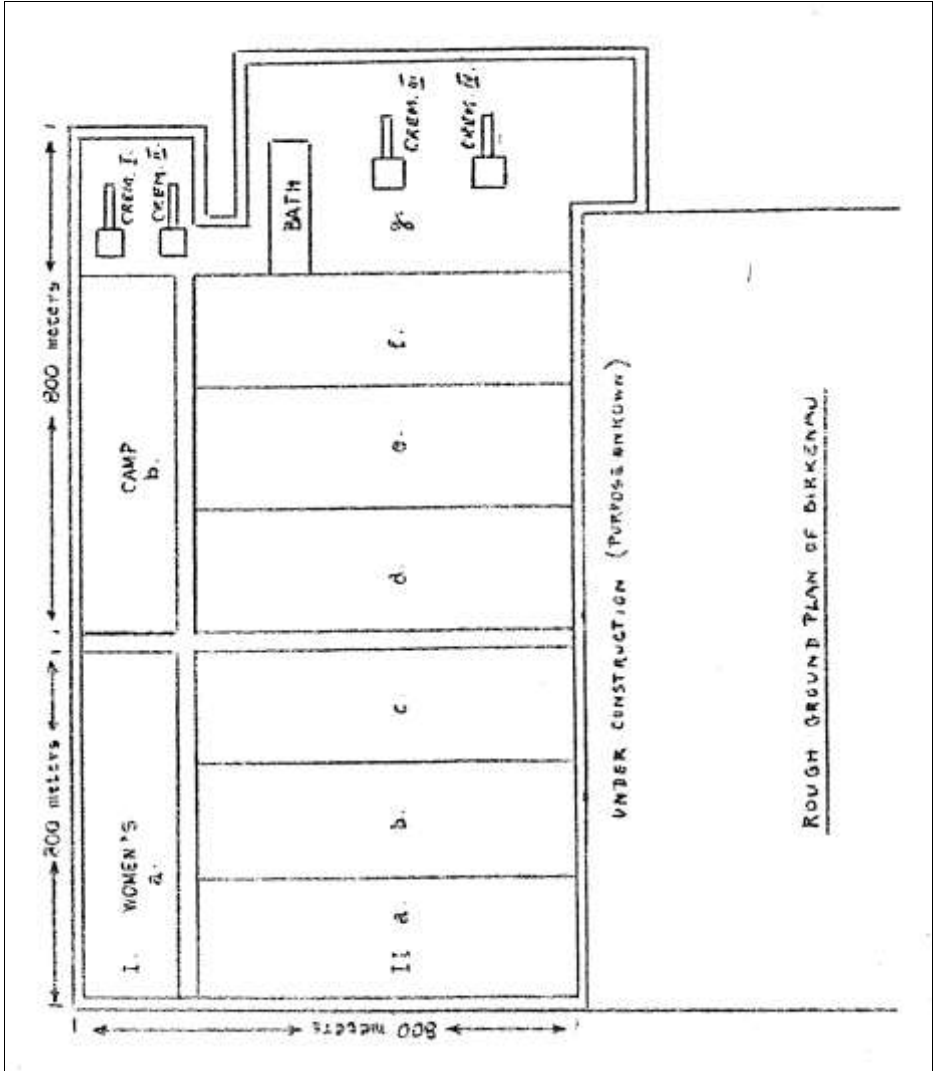
DOKUMENT 21: Zeichnung des Krematoriums IV-V in Birkenau von Fritz Putzker; Quelle wie Dokument 17.



DOKUMENT 22: Zeichnung des Krematoriums II von André Rogerie (1945). Aus: Rogerie 1992, S. 75.



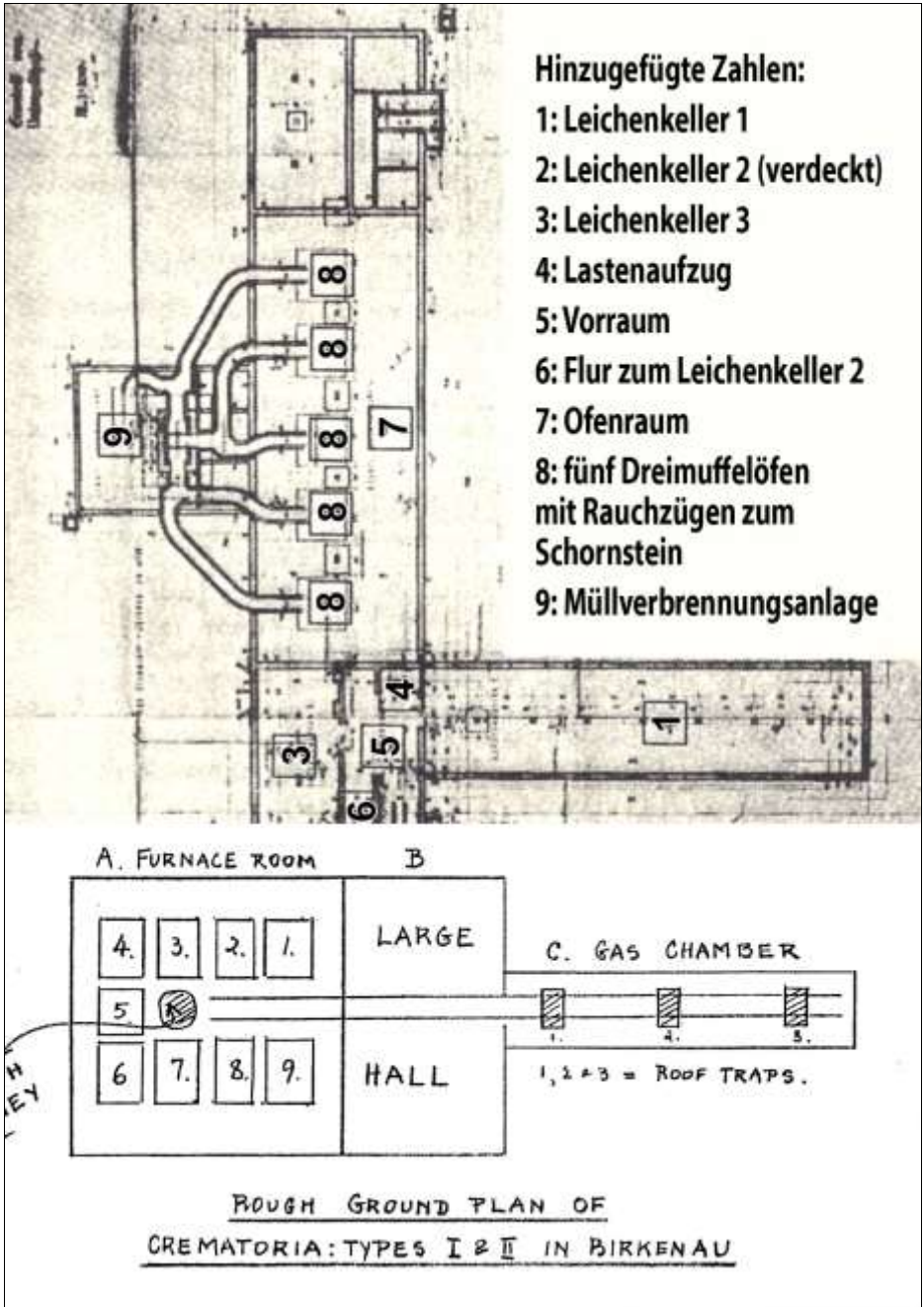
DOKUMENT 23: Zeichnung des Lagers Birkenau von André Rogerie (1945). Aus: Rogerie 1992, S. 68.



DOKUMENT 24: "Grober Lageplan von Birkenau." Aus: *The Extermination Camps of Auschwitz (Oswiecim) and Birkenau in Upper Silesia.* Franklin Delano Roosevelt Library, New York, WRB, Box no. 61, S. 18.



DOKUMENT 25: Satellitenbild des Lagers Birkenau (Google Earth, 2017). Lage von Leichenkeller 2 des Krematoriums II relativ zum Block 27 des Bauabschnitts B1b.



DOKUMENT 26: Vergleich zwischen der Grundrisszeichnung der Krematorien II/III im Wetzler-Vrba-Bericht (DOKUMENT 9, unten) und einem Bauplan des zukünftigen Krematoriums vom 23.1.1942 (DOKUMENT 11, oben).

Namesverzeichnis

Seitenzahlen von Einträgen in Fußnoten sind kursiv gesetzt.

- A —
 Aaron, Minis: 307
 Aleksiu, Teodor: 304
 Allen, David: 47
 Allen, Roger: 44, 45
 Ambros, Otto: 39
 Ancel, Jean: 84
 Armbrust, Josef: 72
 Aroneanu, Eugène: 317, 331, 398
 Ast, SS-Obersturmführer: 39
 Attas, Isaak: 76
 Aufmeger: 177
 Augustyn, O.: 435
 Aumeier, Hans: 43, 91, 156, 177, 355, 357
 Awerbuch, Michael: 76
 Aynat, Enriquet: 233, 235
- B —
 Backhouse, T.M.: 339, 378
 Baer, Richard: 104
 Bahir, Moshe: 42, 43
 Balbin, André: 242
 Bard-Nomberg, Helena: siehe Unterkapitel 3.5.8.
 Bartel, Erwin: 144
 Bartosik, Igor: 63, 96, 230
 Bas, Ludwik: 18, 144
 Baum, Bruno: 245
 Beitzel, Josef: 119
 Bendel, Charles S.: 231, 330, 400, 402, 414, 422, 431, 455, 456, 473, siehe Unterkapitel 3.2.4.
 Benroubi, Maurice: 242
 Ben-Tov, Arieh: 9
 Beressy, Benjamin: 76
 Berillet, Pierre: 339
 Bermanni, Cesare: 64
 Bestic, Alan: 246, 258, 360, 460
 Bezwińska, Jadwiga: 261, 263, 265, 266, 267, 268, 277-286, 294, 295, 296-300, 303, 304, 358, 455, 472
 Bialek, Regina: siehe Unterkapitel 3.4.2.
 Bimko, Ada: 354, 390, siehe Unterkapitel 3.5.1. and Kapitel 5.4.
 Bischoff, Karl: 35, 38, 40, 53, 54, 56, 58, 60, 62-65, 68, 69, 71, 79, 81, 83, 84, 92-94, 97, 98, 102, 107, 148, 323, 338
 Blobel, Paul: 95, 99, 156
 Blumental, Nachman: 90, 105
 Boehm, Anna: 62
 Böhm, Konrad: 73
 Boratyński, Stefan: 144
 Borwicz, Michał M.: 330, 332
 Bracht, Fritz: 39
 Braham, Randolph L.: 102, 204
 Brandhuber, Jerzy: 127, 128, 154
 Brasch, SS-Rottenführer: 69
 Brauner, Ferdinand: 77
 Breitman, Richard: 9, 16, 19, 80, 93, 107, 111, 112, 160-162, 165, 166, 185, 234, siehe Kapitel 1.2.
 Broad, Pery: 455
 Brol, Franciszek: 142
 Broszat, Martin: 100, 455
 Budenko, Szymon: 221
 Buki, Milton: 264, 330, 445, siehe Unterkapitel 3.2.6.
 Busch, Stefan: 150
 Butz, Amtskommissar: 39
 Butz, Arthur R.: 235
- C —
 Caesar, Joachim: 40, 57, 73, 106
 Cavaliere, Alberto: 401
 Cavendish-Bentinck, Victor: 44, 45
 Cholewa, Józef: 113
 Christie, Douglas: 238, 239, 462, 467
 Christophersen, Thies: 106
 Chybiński, Stanisław: 182
 Conway, John S.: 233-235
 Costello, Paddy: 412, 414, 415
 Courtois, Stéphane: 203
 Crowell, Samuel: 477
 Cykert, Abraham: siehe Unterkapitel 3.4.1.
 Cyprian, prosecutor: 356
 Cyrankiewicz, Józef: 229
 Czech, Danuta: 30, 31, 32, 49, 51, 86, 96, 101, 103, 124, 128, 129, 138, 139, 143, 144, 146, 148, 157, 159, 160, 164, 174, 177-180, 185-188, 191, 193, 194, 219, 225, 231, 240, 241, 242, 254, 261, 263-268, 274, 275, 277-294, 295, 296-300, 303, 304, 306, 307, 333, 346, 358, 359, 375, 381, 411, 420, 421, 455, 465, 472, 474
- D —
 Dabrowsky, SS-Rottenführer: 391
 Dąbrowski, Johann: 479
 Datner, Simon: 297
 Datoń, Helena: 113
 Dawidowski, Roman: 205, 325, 444
 de Jong, Louis: 318
 Deana, Franco: 36, 98, 128, 161, 195, 202, 223, 267, 295, 335, 338, 345, 354, 384, 386, 444, 446
 Dejaco, Walter: 98, 258
 Dering, Władysław: 170
 Dinsdale, Edward: 387, 388, 521
 Długoborski, Waclaw: 9
 Dobrowski, Aristaron: 392

- Doliński, Jaroslaw: 325
 Dorthheimer, Dr.: 128
 Döscher, Stadtbaudirektor: 39
 Dragon, Josel: 113
 Dragon, Szlama: 113, 249, 279, 280, 299, 302, 319, 321, 322, 324, 344, 359, 381, 394, 465-467, 520
 Draper, Gerald: 339
 Dubost, Charles: 402
 Dürrfeld, Walther: 39
 Dziadosz, Edward: 104
- E —
 Eberle, Ernst: 77
 Eckardt, SS-Rottenführer: 391, 392
 Eden, Anthony: 17, 126
 Eichmann, Adolf: 27, 30, 42, 43, 100, 254-257, 259
 Eirenschmalz, Franz: 67
 Eisenbach, Artur: 180
 Éliás, József: 237
 Emes, Johann: 72
 Emmerich, SS-Unterscharführer: 64
 Engfer, Ewald: 73
 Entress, Friedrich: 49, 52, 55, 60, 67, 213, 214
 Epstein, Berthold: 319, 420
 Erber, Josef: siehe Houstek, Josef
 Ertl, Fritz: 37, 38, 52, 96, 97, 323
- F —
 Fabian, Bela: siehe Unterkapitel 3.7.8.
 Fajnzylberg, Alter Szmul: siehe Stanisław Jankowski
 Farkas, Henrik: 259
 Faurisson, Robert: 70, 455
 Faust, Ingenieur: 252
 Faust, Max: 39
 Faust, Regierungspräsident: 39
 Favez, Jean-Claude: 9, 233
 Ferenczy, László: 201
 Finker, Heinrich: 77
 Fischer, Bruno: 319
 Flury, Ferdinand: 478
 Foltynova, Vera: 113, 149, 247, 248, 508
 Forst, SS-Scharführer: 284
- Frank, Hans: 356, 359
 Frank, Ludwig: 302
 Frantz, Regiergungsdirektor: 39
 Franzen, Michael: 72, 500
 Fraser, Lindley: 230
 Frei, Norbert: 26, 38, 43, 51, 54, 57, 59, 68, 71, 77, 104, 119, 392
 Freudiger, Pinhas: 236
 Friedländer, Saul: 9
 Friedler, Eric: 112, 242, 246, 330
 Friedman, Filip: 315, 332, 435, 439, 441-446
 Friedman, Mosze: 283
 Frosch, Chaim: 225, siehe Unterkapitel 3.6.4.
- G —
 Gagen, SS-Rottenführer: 391, 392
 Gál, Gyula: 320
 Garbarz, Moshé: 242
 Garliński, Józef: 245
 Gawron, Zofia: 247
 Gerstein, Kurt: 310
 Gertner, Szaja: 330, siehe Unterkapitel 3.2.1.
 Gilbert, Martin: 9, 128
 Girsza, Władysław: 144
 Globocnik, Odilo: 41
 Glücks, Richard: 30, 66, 68, 79, 98, 99, 103-105, 479
 Gmitruk, Janusz: 165, 178, 188, 189, 226
 Goda, Norman J. W.: 16, 234
 Goldberg, Josef: 379, 382
 Golstein, Horst: 58
 Gostynski, Journalist: 297
 Gostyński, Seweryn Z.: 297, 298
 Gothein, Mordcha: 117
 Götze, SS-Hauptsturmführer: 39
 Grabner, Maximilian: 178, 205-207, 347, 348, 357
 Gradowski, Salmen: 261, 282, 297, 301, 335, 455, 456, siehe Unterkapitel 2.5.2.
 Graf, Jürgen: 48, 99, 441
 Grimm, Rudolf: 225
 Gulba, Franciszek: 242
 Gulba, Paweł: 245
- Gunn, Anton: 72
 Gutman, Yisrael: 262
- H —
 Hackett, David A.: 448, 475
 Hajblum, Samuel: 242
 Hal, I. van der: 318
 Hale, Lionel: 18
 Hałgas, Michał: 144
 Hanczarenko, Jakob: 221
 Hansek, Ludwig: 77
 Hanyok, Robert J.: 16
 Harbaum, August: 105
 Hartenberger, Richard: 102
 Hartenstein, Friedrich: 104, 118
 Haszypurenko, Andrzej: 221
 Havaux, Jacqueline: 405
 Hedwig, Walter: 72
 Heliotis, Panagiotis: 310, 311
 Hellman, Peter: 410
 Herman, Chaim: 261, 269, 301, 303, 455, 456, siehe Unterkapitel 2.5.1.
 Hermann, Wilhelm: 67
 Himmler, Heinrich: 15, 20, 24, 26, 28, 29, 30, 40-42, 46, 74, 78, 80, 92, 93, 95, 172, 191, 197, 229, 251, 252, 254, 256-258, 306, 340, 356, 359, 360, 397, 427, 496
 Hinkelmann, Eduard: 395
 Hinsley, Francis H.: 15
 Hitler, Adolf: 30, 194, 215
 Hochhuth, Rolf: 9
 Hochscherf, SS-Unterscharführer: 52
 Höfle, Heinz: 34, 41
 Hohberg, Dr.: 38
 Holthey, Sparingenieur: 39
 Hołuj, Tadeusz: 439
 Holzer, Leo: 232
 Honkisz, Josef: 58
 Hoppe, Bert: 83
 Horeczak, Krystyna: 113, 149
 Höß, Rudolf: 10, 27, 29, 30, 32, 36-38, 40, 41, 50, 51, 54, 57, 60, 62, 65-69, 77, 78, 80, 83, 84, 92, 95, 96, 98-102, 104, 106, 111, 115, 117, 120, 129, 131, 144, 155, 177, 178, 190, 196, 197, 204, 205, 207, 213,

- 214, 229, 235, 252, 253,
259, 279, 304, 325, 329,
332, 334, 338, 344, 355,
356, 359, 375, 387, 400,
430, 431, 444, 447, 455,
466, 474, 479, 520
- Hössler, Franz: 98, 104, 373,
374, 401
- Houstek, Josef: 345, 346, 424
- I —
- Irving, David: 15
- Iwazsko, Tadeusz: 120, 139
- Izzo, Attilio: 477
- J —
- Jährling, Rudolf: 148
- Jankowski, Stanisław: 113,
144, 158, 250, 262, 358
- Jarosz, Barbara: 9, 113
- Jeckeln, Friedrich: 34
- Josten, Heinrich: 194
- Jothann, Werner: 72
- K —
- Kadritzke, Niels: 309
- Kaliumnyj, Pawel: 221
- Kammler, Hans: 34-36, 38-
40, 60, 63-65, 68, 69, 80,
81, 83, 107
- Kampov, Boris Nikolajewich:
siehe Polevoi, Boris
- Kaper, Otto: 77
- Karmil-Krasnansky, Oskar:
235-237, 247, 359
- Kárný, Miroslav: 251, 289
- Karpuszew, Emich Jura: 221
- Karski, Jan: 438
- Kastner, Rudolf: 198, 236
- Katzmann, Fritz: 42
- Kaufmann Schafranov, Sofia:
siehe Unterkapitel 3.6.1.
- Kaufmann, Jeannette: siehe
Unterkapitel 3.5.2.
- Kautsky, Benedikt: 435, 449-
451
- Kermisz, Józef: 42
- Kieres, Aniela: 113
- Kieta, Mieczysław: 132
- Kilian, Andreas: 246, 330
- Kind, Beratender Ingenieur:
39
- Kirschnek, Hans: 40, 386
- Kladivová, Vlasta: 290
- Klarsfeld, Serge: 86, 283,
342, 455
- Klehr, Josef: 213, 291, 473
- Łłodziński, Stanisław: 51,
143, 219, 229, 479
- Kloss, Provinzialbaurat: 39
- Kluczny, Władysław: 144
- Koch, Karl: 395
- Kocinski, Heinrich: 52
- Kogon, Eugen: 435, 447, 448
- Kohn, Ernst: 117
- Kohn, Szmul: 225
- Kollerstrom, Nicholas: 15
- König, Hans Wilhelm: 372
- Konrich, Friedrich: 39
- Kornaś, Familie: 113
- Korolkow, Semjon: 221
- Kosmaszenko, Jan: 221
- Kother, SS-Hauptsturmführer:
67
- Kramer, Josef: 336, 339, 373,
378, 389, 447
- Kranz, Hermine: siehe
Unterkapitel 3.5.4.
- Kranz, Tomasz: 48
- Krasavin, F.M.: 318
- Krauch, Carl: 76, 340, 349
- Kraus, Franz: 67
- Kraus, Ota: 247
- Kremer, Johann P.: 455
- Kretz, Georg: 72
- Krogmann, SS-
Oberscharführer: 107
- Krokowski, Jan: 144
- Kuentler: 75
- Kues, Thomas: 99
- Kula, Michał: 144, 334, 387
- Kulka, Erich: 232, 235, 236,
247, 262, 358
- Kumala, Kazimierz: 144
- Kurzweig, Hersz: 117
- L —
- Lackner, Fritz: 225
- Lahana, David: 263
- Lamed, Meir: 359
- Lang, Mathias: 77
- Langbein, Hermann: 114,
291, 347
- Langfus, Leib: 261, 280, 281,
283, 286, 298, 299, 301-
303, siehe Unterkapitel
2.5.3.
- Lánik, Jozef: siehe Wetzler,
Alfred
- Laptos, Leo: 318
- Laqueur, Walter: 9, 234
- Lasik, Aleksander: 49, 346
- Lasocka, Teresa: 219, 229
- Laval, Pierre: 84
- Lavruschin, sowj. Experte:
325
- Leader, Simon: 315
- Lederer, Siegfried: 232, 233
- Lempowitz, Rudolf: 77
- Lengyel, Olga: 412, siehe
Unterkapitel 3.7.5.
- Lenzer, Wilhelm: 54, 92-94,
97
- Lequeux, Maurice: 398, siehe
Unterkapitel 3.7.4.
- Leszczyńska, Zofia: 75
- Lettich, André: 242, 330, 337,
455, 456, siehe
Unterkapitel 3.2.5.
- Levi, Primo: 259, 260
- Levin, Dov: 262
- Levin, Militärermittler: 465
- Lévy, Robert: siehe
Unterkapitel 3.7.12.
- Lewent, Samuel: siehe
Unterkapitel 3.7.9.
- Lewental, Salmen: 246, 261,
281, 294, 295, 455, 456,
siehe Unterkapitel 2.5.5.
- Lewińska, Pelagia: siehe
Unterkapitel 3.7.7.
- Ley, Astrid: 76
- Lichtenstein, Heiner: 9
- Lichtenstein, Mordecai: siehe
Unterkapitel 3.7.6.
- Lichtheim, Richard: 236, 243
- Liebehenschel, Arthur: 20,
21, 24, 27, 28, 32, 62, 67,
75, 76, 79, 84, 91, 92, 100-
105, 128, 189
- Lieberman: siehe Unterkapitel
3.3.5.
- Limousin, Henri: 319
- Lipscher, Ladislav: 290
- Litwinka, Sofia: siehe
Unterkapitel 3.4.3.
- Loboda, Hans: 72
- Lohmann, Regierungsrat: 39
- Lolling, Enno: 49, 60, 62, 66,
77, 102
- Lorenz, Wilhelm: 118

- Lungu, Colonel: 85
 Luther, Martin: 82
 Lysenko, Jakub: 221
- M —
- Makowski, Antoni: 193
 Mallmann, Klaus-Michael: 106
 Mandelbaum, Henryk: 302, 319
 Mander, MP: 47
 Mansfeld, Géza: 319
 Mantelli, Brunello: 61
 Manuwma, Franziska: 225
 Marcian, Jozef: 138
 Marcus, Kurt: 402, 445, siehe Unterkapitel 3.7.13.
 Marczevska, Krystyna: 9, 264
 Mark, Ber: 261, 263, 265, 266, 267, 268, 280-286, 294, 296-300
 Mattner, SS-Rottenführer: 92
 Matogno, Carlo: 17, 27, 29, 30, 32, 33, 36, 38, 41, 43, 48, 51, 59, 63, 65, 70, 75, 76, 78, 79, 80, 84, 91, 96, 97, 98, 99, 101, 112, 117, 118, 121, 125, 127, 128, 129, 131, 138, 143, 147, 148, 152-157, 161, 172, 184, 193-195, 196, 197, 201-203, 212, 215, 222, 223, 224, 225, 228, 230, 231, 235, 241, 242, 245, 249, 253, 255, 262, 265, 267, 270, 273-275, 285, 286, 295, 303, 307, 323, 325, 330, 331, 334, 335, 337, 338, 340, 344, 345, 348, 350, 352, 354, 375, 384, 386, 414, 422, 424, 439, 441, 442, 444, 446, 448, 455, 458, 463, 465, 474, 480
 Maurer, Gerhard: 74, 75, 90, 102, 105, 106
 May, Kurt: 37
 Mecka, Gerhard: 73
 Mengele, Josef: 346, 348, 371-373, 389, 474
 Meschetschok: 106
 Mikołajski, Zdzisław: 144
 Mildner, Rudolf: 171
- Milov, Major: 315
 Minskoff, Emanuel: 349
 Mitrochanow, Jan: 221
 Möckel, Ernst: 54
 Möckl, Karl: 40
 Moll, Otto: 155, 228-231, 251, 284, 336, 343, 346, 386, 448, 474, 475
 Mordarski, Stanisław: 113
 Mordowicz, Czesław: 233, 236, 355, 359, 360, 455, 456
 Moscowitch, Leo: 58
 Moser, Jonny: 50
 Mueller, Andreas: 58
 Mueller, Paul: 73
 Mulka, Robert: 37, 99
 Müller, Filip: 143, 144, 246, 247, 248, 250, 251, 257, 346, 458, 460, 461, 467, 470
 Müller, Oberbaudirektor: 39
 Muschalla, Ignatz: 73
- N —
- Nadjari (Nadsari), Marcel: 261, 301, 407, 518, 519, siehe Unterkapitel 2.5.6.
 Nahon, Marco: siehe Unterkapitel 3.6.3.
 Naslankow, Michal: 221
 Natzari, Marcel: siehe Nadjari, Marcel
 Naumann, Bernd: 348
 Norwid, Stefan Tadeusz: 435, 437, 439
 Novitch, Miriam: 42
 Nowacki, Jan Tadeusz: siehe Norwid, Stefan Tadeusz
 Nowak, Hans Jürgen: 190
 Nyiszli, Miklós: 76, 197, 262, 302, 305, 310, 329-331, 334, 340, 341, 345, 361, 364, 386, 407, 408, 414, 422, 430, 431, 432, 444, 448, 491, siehe Unterkapitel 3.2.7.
- O —
- Obrycki, Narcyz Tadeusz: siehe Unterkapitel 3.7.11.
 Ochshorn, Isaac Egon: 30, siehe Unterkapitel 3.5.6.
 Oehlke, Kurt: 73
- Offmann, Leo: 58
 Olère, David: 4
 Osyppow, Wasil: 221
- P —
- Pach, Johann: 58, 246, 414
 Paisikovic, Dov: 222, 250, 339
 Palitzsch, Gerhard: 213
 Papst Pius XII: 9
 Parcer, Jan: 174
 Pasterny, Michsel: 64
 Pastoski, SS-Obersturmführer: 36
 Pawłowicz, Jacek: 169, 170
 Pegov, Vladimir Yakovlevich: 221, 226, 228
 Perry, John Howard: 194
 Pestek, Viktor: 232
 Peters, Gerhard: 148, 149
 Petko, Anany Silovich: 221, 226, 228
 Petschauer, Jirka: 232
 Phillips, E.D.: 24
 Phillips, Raimond: 471
 Piątkowska, Antonina: 247
 Piazza, Bruno: siehe Unterkapitel 3.4.4.
 Piekalkiewicz, Jan: 158
 Pietrzykowski, Tadeusz: 144
 Pilecki, Jan: 142, 168-172
 Piper, Franciszek: 9, 95, 131, 143, 146, 147, 198, 219, 228, 238, 239, 244, 278, 306, 358, 375, 392, 402, 412, 425, 466
 Pister, Hermann: 74, 101
 Plagge, Ludwig: 356-358
 Plucer, Regina: 333, 400, 521, siehe Unterkapitel 3.5.3.
 Poggi, Giuseppe: 184, 286
 Pohl, Oswald: 36-40, 80, 82, 84, 103, 191
 Polak, W.: 251
 Polevoi, Boris: 331, 365, 367, siehe Unterkapitel 3.1.2.
 Poliakov, Léon: 330
 Polian, Pavel: 304, 305, 307-309
 Pollok, Josef: 35
 Pomietlar, Salomeja: 60
 Pressac, Jean-Claude: 35, 39, 44, 50, 59, 63, 70, 78, 79, 94, 95, 97, 98, 149, 150,

- 182-184, 227, 234, 310, 348, 351, 381, 388, 393, 394, 426, 468, 473, siehe Kapitel 5.2.
- Provan, Charles: 351
- Prüfer, Kurt: 94, 96, 97, 99, 252, 253, 323
- Putzker, Fritz: 400, 523, 524, siehe Unterkapitel 3.5.5.
- Pyś, Edward: 144
- Pytel, Roman: 278, 280, 297
- Q —
- Quirin, Werner: 73
- R —
- Raczyński, Edward Bernard: 126
- Rajewski, Ludwik: 113, 352
- Rayner, Mr.: 18
- Rayski, Adam: 203
- Reitlinger, Gerald: 330
- Ripka, Hubert: 212, 233
- Ritchie, Andy: siehe Rushton, Peter
- Rogerie, André: 525, 526, siehe Unterkapitel 3.7.10.
- Rohmann, Heinz: 73
- Rosenberg, Walter: siehe Vrba, Rudolf
- Rosin, Arnošt: 155, 233, 236, 242, 330, 345, 455, 456, siehe Unterkapitel 3.2.9.
- Rothschild, E.L.: 395
- Rowecki, Stefan: 158
- Rudolf, Germar: 238, 239, 245, 246, 279, 387, 458, 463, 475
- Rushton, Peter: 15, 17
- Rybarski, Roman: 168
- S —
- Sackar, Josef: 250
- Savelberg, Heinz: 38
- Savery, Frank: 47
- Sawka, Leo: 117, 150
- Sawtschenko, Sergey R.: 219
- Schafranov, Sofia: siehe Kaufmann Schafranov, Sofia
- Schelvis, Jules: 43
- Schillinger, SS-Unterscharführer: 225
- Schindler, Adolf: 77
- Schlenhad, Georg: 78
- Schliesser, Otto: 232
- Schmauser, Ernst-Heinrich: 28
- Schmelt, Albrecht: 27, 180
- Schmidt, Walter: 30, 290
- Schmidt-Hartmann, Eva: 290
- Schminke, SS-Hauptsturmführer: 39
- Schniederitsch, Alfred: 72
- Schobert, Max: 395
- Scholz, Wiktor: 479
- Schön, Erich: siehe Kulka, Erich
- Schriders, SS-Rottenführer: 391, 392
- Schropa, Stefan: 52
- Schuer, sowj. Experte: 325
- Schuler, Alfred: 30
- Schuman, Otto: 77
- Schwalb, Nathan: 236
- Schwarz, Deszö: 301
- Schwarz, Heinrich: 90, 104, 105, 178, 355
- Schwarzbarth, I.: 208
- Schwarzhuber, Johann: 71, 213
- Schwela, Siegfried: 49
- Sehn, Jan: 101, 126, 127, 135, 138, 147, 154, 159, 177, 329, 330, 341, 381, 444, 466, 479, 520
- Sell, SS-Untersturmführer: 104
- Selle: 99
- Serafiński, Tadeusz: 168
- Setkiewicz, Piotr: 156
- Shellekes, Maurice: 242
- Siebert, Barbara: 246, 330
- Sienschkowski, Franz: 73, 502
- Sihorsch, Franz: 424
- Sikora, Josef: 117, 150
- Silberschein, Abraham: 152, 236, 244
- Smoleń, Kazimierz: 113, 179
- Solowjew, Jakub: 221
- Sommer, Karl: 56, 67
- Sommer, SS-Obersturmführer: 80
- Sompolinski, Roman: 222, 330, siehe Unterkapitel 3.2.3.
- Soos, Géza: 237
- Spanik: 359
- Speer, Albert: 39, 80-82
- Sperling, Herbert: 39, 80
- Sprenger, Isabell: 293, 294, 396
- Springorum, Walter: 39
- Stäglich, Wilhelm: 474
- Stanclik, Peter: 52
- Stanek, Franciszek: 327, 328
- Stannard, H.: 89
- Steiner, Ida (Tova): 236, 254
- Stiewitz, Friedrich: 178, 213
- Stossberg, Architekt: 39
- Straub, Franz: 77
- Stromberger, Maria: 114
- Strzelecka, Irena: 291, 292
- Strzelecki, Andrzej: 103, 112, 307
- Sukup, Fabián: 247
- Süss: 359
- Świeboki, Henryk: 9, 149, 169, 216, 228, 247, 359
- Swiszcowski, Stefan: 117
- Symonencho, Stefan: 221
- Szende, Stefan: 438
- Szenes, Sándor: 237
- Szmulewski, Dawid: 113
- Szternfinkiel, Natan E.: 179
- Szymański, Tadeusz: 113
- T —
- Tabeau, Jerzy: 150, 152, 233, 376, 407, 455
- Taube, Adolf: 354
- Tauber, Henryk: 223, 250, 270, 302, 311, 319, 321, 322, 324, 334, 387, 400, 444, 445, 472
- Tauber, Karl: 354, 371, 372
- Tedeschi, Giuliana: 231
- Tengelbrecht: 29
- Tennant, P.F.D.: 419
- Terry, Nicholas: 16, 19
- Teruschkin, L.A.: 219, 221, 227, 319
- Tichankina, S.A.: 219, 221, 227, 319
- Tilikin, Wasil: 221
- Tondos, Władysław: 190
- Tóth, Dezider: 101
- Trębaczewski, Jan: 113
- Trunk, Achim: 279
- Trunow, Andrzej: 221
- Tyas, Stephen: 34

— U —

Uhlenbrock, Kurt: 49, 55, 56
 Utiesow, Leonid: 221

— V —

Vaillant-Couturier, Marie-Claude: 407, 473, siehe Unterkapitel 3.6.2.
 Valova, Valeria: 113, 149
 van den Bergh, Siegfried: 318
 van Pelt, Robert J.: 35, 205, 234, 267, 382, 426, 442, 459, siehe Kapitel 5.3f.
 Veesenmayer, Edmund: 200, 201, 204
 Venezia, Shlomo: 354, 432
 Vetter, Helmut: 77
 Vidal-Naquet, Pierre: 111
 Viko, Brudo: 307
 von Bodmann, Franz: 49, 52, 55
 von dem Bach-Zelewski, Erich: 34
 Voss, Karl: 73
 Vost, SS-Oberscharführer: 276
 Vrba, Rudolf: 16, 210, 214, 217, 224, 227, 264, 308, 331, 338, 340, 345, 354, 355, 359, 360, 384, 387, 400, 408, 415, 416, 418, 423, 445, 455, 456, 514,

529, siehe Kapitel 2.4., 5.2f.

— W —

Wagner, Rudolf: 37, 38
 Walisko, Franciszek: 113
 Waskiewicz: 207
 Wąsowicz, Tadeusz: 113
 Wasserstein, Bernard: 9
 Ważniewski, Władysław: 9, 264
 Weilemann, August: 89
 Weinblum, Lejzor: 76
 Weinschein, Jacob: 368
 Weislav, Franz: 68
 Weiss, Janda: 448, 474, 475
 Weissmandel, Michael Dov: 236, 359, 361
 Wellers, Georges: siehe Kapitel 5.1.
 Werkmann, Zivilangestellter: 39
 Wesolowski, Jerzy: siehe Tabeau, Jerzy
 Wetzler, Alfred: 16, 184, 210, 214, 217, 224, 227, 264, 299, 308, 331, 338, 340, 345, 354, 355, 359, 384, 387, 400, 408, 415, 416, 418, 423, 445, 455, 456, 514, 529, siehe Kapitel 2.4., 5.2f.

Wieland, Christoph M.: 15
 Wilk, Paul: 39, 107
 Winogradow, Michal: 221
 Winterbotham, Frederick W.: 15
 Wirths, Eduard: 40, 49, 57, 58, 60-62, 70, 71, 73, 77, 178, 213, 214, 349
 Wisliceny, Dieter: 100
 Witte, Peter: 34, 41
 Wittmer, Baurat: 39
 Wituncheck, Adam: 77
 Wohlfahrt, Wilhelm: 117, 242
 Wolken, Otto: 76, 114, 332, 447
 Wolman, Jakob: 332, 441
 Wolnerman, Haim: 268, 269
 Wüstinger, Emil: 148, 150
 Wyman, David S.: 9

— Z —

Zaguba, Franciszek: 247
 Zander, Dr.: 55
 Zarembina, Natalia: 124, 210
 Zernik, Franz: 478
 Zięba, Anna: 106
 Ziegler, Landrat: 39
 Zierys, Franz: 101
 Zimmerman, John C.: 63
 Zmajlow, Wasil: 221
 Zündel, Ernst: 238, 239, 246, 458, 462, 463, 467, 469

HOLOCAUST HANDBÜCHER

Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des "Holocaust" aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

Erster Teil: Allgemeiner Überblick zum Holocaust

Der Erste Holocaust. Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl.

Von Don Heddeshimer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungernde Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#6)

Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör.

Von Gernar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum "der Holocaust" wichtig ist und dass man gut daran tut, abgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so mancher etablierte Forscher Zweifel äußerte und daher in Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Spuren und Dokumente zu den diversen Tatorten und Mordwaffen diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen erörtert. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibl., Index. (#15)

Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit.

Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen "Enigma"-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe "Holocaust"-Version.



Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die Serie *Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.

Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieber epidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass "Zeugenaussagen", die Gaskammerngeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-"Holocaust" von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. 323 S., s&w ill., Bibl., Index. (#31)

Die Holocaust-Debatte. Beide Seiten neu betrachtet.

Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager mit ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Reaktionen



des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. 364 S., s&w ill., Bibl., Index. (#32)

Der Jahrhundertbetrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums.

Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die als Beleg für den Massenmord angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses wichtige, oft zitierte Werk enthält in der vorliegenden Ausgabe mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibl., Index. (#7)

Der Holocaust auf dem Seziertisch. Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung".

Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen – jeder mit etwa 30 Seiten – sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist *das* intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., 662 S., s&w ill., Bibl., Index. (#1)

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums.

Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von Stalin nach Sibirien deportiert wur-

den. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. 293 S., s&w ill., Bibl., Index (#29)

Luftbild-Beweise. Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs.

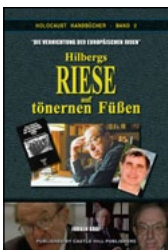
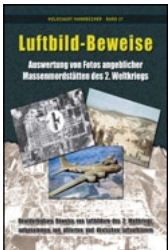
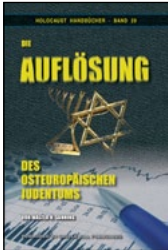
Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelpfehlungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8,5"×11", s&w ill., Bibl., Index. (#27)

Leuchter-Gutachten. Kritische Ausgabe.

Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier detaillierte Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste Gutachten über Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf chemische Analysen und verschiedene technische Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressas 1989er Buch *Auschwitz*. 2. Aufl., 290 S., s&w ill. (#16)

"Die Vernichtung der europäischen Juden": Hilbergs Riese auf tönernen Füßen.

Von Jürgen Graf. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These, es habe einen deutschen Plan zur Ausrottung der Juden hauptsächlich in Gaskammern gegeben? Graf hinterleuchtet Hilbergs Beweise kritisch und bewertet seine These im Lichte der modernen Geschichtsschreibung. Die Ergebnisse sind für Hilberg ver-



heerend. 2. Aufl., 188 S., s&w ill., Bibl., Index. (#3)

Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich. Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibl. (#12)

Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie. Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Zementgaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibl., Index. (#25)

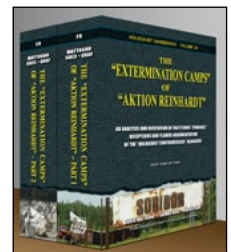
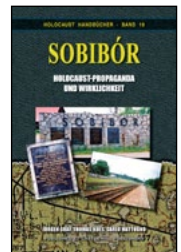
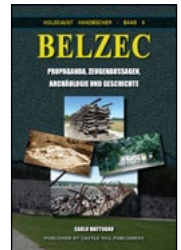
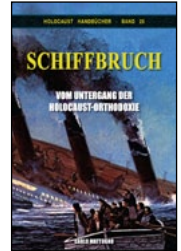
Zweiter Teil: Spezialstudien ohne Auschwitz

Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager? Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselsabgasen... Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibl., Index. (#8)

Belzec: Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte. Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselsabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w ill., Bibl., Index. (#9)

Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit. Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sächlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die allgemeine NS-Judenpolitik dokumentiert, die niemals eine völkermordende "Endlösung" vorsah... 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibl., Index. (#19)

The "Extermination Camps" of "Aktion Reinhardt". Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Gegen Ende 2011 veröffentlichten Mitglieder des orthodoxen *Holocaust Controversies* Blogs eine Studie im Internet, die vorgibt, die oben aufgeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka zu widerlegen. Dieses Werk ist eine tiefgreifende Erwiderung der drei kritisierten Autoren, indem sie jeden einzelnen Kritikpunkt detailliert widerlegen. **Achtung:** Dieses zweibändige Werk liegt NUR auf ENGLISCH vor und wird wohl kaum je ins Deutsche übersetzt werden. Es setzt die Kenntnis der oben angeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka unbedingt voraus und stellt ihre umfassende Ergänzung und Aktualisierung dar. 2. Aufl., zwei Bände, insgesamt 1396 S., s&w ill., Bibl. (#28)



Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda. Von Carlo Mattogno. Nahe Chelmno soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10.000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefeschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden Sie die unzensurierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibl., Index. (#23)

Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung. (Perfekter Begleitband zum Chelmno-Buch.) Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Santiago Alvarez hat diese Lage geändert. Sind die Zeugenaussagen glaubhaft? Sind die Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Um der Sache auf den Grund zu gehen, hat Alvarez alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie die große Menge an Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Achtung: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelmno editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2023; #26)

Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten. Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammentreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in die

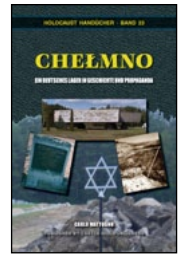
Angelegenheit zu bringen, indem alle relevanten Quellen und materiellen Spuren ausgewertet werden. Ca. 950 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2020; #39)

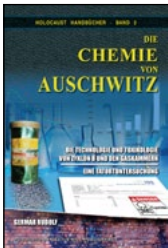
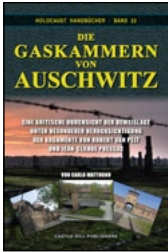
Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es "bloß" zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w ill., Bibl., Index. (#5)

Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als "Hilfsvernichtungslager" gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegen Mattogno & Graf diese These und zeigen, dass Stutthof gegen Kriegsende als Organisationszentrum für Zwangsarbeit diente. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibl., Index. (#4)

Dritter Teil: Auschwitzstudien

Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in "Geschichte" verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser "Zeugen" ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version





glaubhaft zu machen. 548 S., s&w ill., Bibl., Index. (#41)

Die Gaskammern von Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim Londoner Verleumdungsprozess David Irving's gegen Deborah Lipstadt. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz*, in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschen-gaskammern in diesem Lager darlegte. *Die Gaskammern von Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelts Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. 734 S., s&w ill., Bibl., Index. (#22)

Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Antwort an Jean-Claude Pressac. Hgg. von Germar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibl., Index. (#14)

Auschwitz: Technik und Betrieb der Gaskammern: Ein Begleitbuch. Von G. Rudolf. Das gleichnamige englische DIN-A3 Buch von Pressac aus dem Jahr 1989 war bahnbrechend. Die zahlreichen Dokumentreproduktionen sind immer noch wertvoll, aber nach Jahrzehnten zusätzlicher Forschung sind Pressacs Kommentare veraltet. Dieses Buch fasst die wichtigsten Forschungsergebnisse der letzten 30 Jahren zu Auschwitz zusammen. Mit vielen Verweisen auf Pressacs epischen Band dient es als Aktualisierung und Korrektur, unabhängig davon, ob Sie eine Original davon besitzen, es online lesen, von einer Bibliothek ausleihen, einen Nachdruck erwerben oder einfach nur allgemein an einer solchen Zusammenfassung interessiert sind. 149 S., s&w ill., Bibl. (#42)

Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung. Von G. Rudolf. Diese Studie dokumentiert die forensische Forschung zu Auschwitz, wo materielle Spuren und ihre Auslegung oberste Priorität haben. Die meisten der behaupteten Tatorte – die Gaskammern – sind bis zu einem gewissen Grad noch für forensische Untersuchungen zugänglich. Dieses Buch befasst sich mit Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern aus? Wie funktionierten sie? Zudem kann das berüchtigte Zyklon B analysiert werden. Was genau war das? Wie tötet es? Hinterlässt es dort Spuren im Mauerwerk, die heute noch zu finden sind? Der Autor diskutiert zudem ausführlich ähnliche Forschungen anderer Autoren. 4. Aufl., 452 S., Farbill., Bibl., Index. (#2)

Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust. Von G. Rudolf. Die trügerischen Behauptungen der Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch den französischen Apotheker J.-C. Pressac (der wahrheitswidrig vorgab, technisch zu argumentieren), den Sozialarbeiter W. Wegner (wenn Sozialarbeiter Geschichte schreiben...), den Biochemiker G. Wellers (der die Quellen verbog), den Mediziner T. Bastian (der mit einem einseitigen ZEIT-Artikel versuchte, den Revisionismus zu widerlegen), den Historiker E. Nolte (der ehrlich argumentierte), die Chemiker R. Green (der es mit der Ehrlichkeit weniger genau nahm), J. Bailer (der meinte, auf Quellen verzichten zu können) und J. Markiewicz (der Versuchsergebnisse fälscht), den Kulturhistoriker R. van Pelt (der das Märchen vom brennenden Paulinchen erzählte) und den Toxikologen A. Trunk (der Wunschdenken zu Wahrheit erklärte) werden als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteuflern. 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten. Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amtes, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz. Von Gernar Rudolf und Ernst Böhm. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berüchtigten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. 190 S., s&w ill., Bibl., Index (#34)

Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs. Von Carlo Mattogno. Begriffe wie "Sonderbehandlung" sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – ist völlig unhaltbar. 2. Aufl., 192 S., s&w ill., Bibl., Index. (#10)

Gesundheitsfürsorge in Auschwitz. Von C. Mattogno. In Erweiterung des Buchs *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, die Gesundheit der Insassen zu erhalten. Teil 1 analysiert die Lebensbedingungen der Auschwitz-Häftlinge sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen, die zur Gesunderhaltung bzw. Gesundung der Häftlinge unternommen wurden. Teil 2 untersucht, was mit jenen registrierten Auschwitz-Häftlingen geschah, die aufgrund von Verletzungen oder Krankheiten "selektiert" bzw. "sonderbehandelt" wurden. Die vorgelegte umfangreiche Dokumentation zeigt deutlich, dass insbesondere unter dem Standortarzt Dr. Wirths alles versucht wurde, diese Insassen gesund zu pflegen. Teil 3 ist diesem Dr. Wirths gewidmet. Seine Persönlichkeit widerlegt das Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibl., Index. (#33)

Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit. Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthüllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese "Bunker" nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen "Wirklichkeit" umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibl., Index. (#11)

Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit. Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbehauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Schließlich wird dieses Scheinereignis mit einer Fülle von Primärquellen und unerschütterlichen Dokumenten widerlegt. Die offiziell sanktionierte Version über die angebliche erste Vergasung in Auschwitz ist reine Fiktion. 3. Aufl., 196 S., s&w ill., Bibl., Index. (#20)

Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen. Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Gaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergasungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpropaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in "Wahrheit" umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibl., Index. (#21)



Freiluftverbrennungen in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Massenverbrennungen von Tierkadavern. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#17)

Die Kremierungsöfen von Auschwitz. Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine umfassende Untersuchung der frühen Geschichte und Technologie von Kremierungen im Allgemeinen und der Kremierungsöfen von Auschwitz im Besonderen. Auf einer breiten Basis technischer Literatur, vorhandener Kriegsdokumente und materieller Spuren bestimmen die Autoren die wahre Natur und Kapazität der Auschwitzer Kremierungsöfen. Sie zeigen, dass diese Öfen minderwertige Versionen ziviler Anlagen waren und dass ihre Kremierungskapazität ebenfalls geringer als sonst üblich war. Dies beweist, dass die Krematorien von Auschwitz keine Massenvernichtungsanlagen waren, sondern normale Einrichtungen, die es kaum schafften, jene Opfer unter den Häftlingen einzuäschern, die an verschiedenen Epidemien starben, die das Lager wiederholt heimsuchten. 3 Bde., ca. 1300 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibl., Index. (Herbst 2022; #24)

Museumslügen: Die Falschdarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums. Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwingen das Auschwitz-Museum zu immer weiteren Propagandalügen. *Museumslügen* enthüllt anfangs die vielen Tricks und Lügen, mit denen das Auschwitz-Museum seine Besucher bezüglich der dort gezeigten "Gaskammer" hinters Licht führt. Sodann analysiert es, wie die Museumshistoriker in einem Buch zur Judenvernichtung über die Dokumente im Auschwitz-Archiv lügen, dass sich die Balken biegen. 270 S., s&w ill., Bibl., Index. (#38)

Koks, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz: Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust. Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchten, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. Ca. 250 S., s&w ill., Bibl., Index. (2023; #40)

Vierter Teil: Zeugenkritik

Elie Wiesel, Heiliger des Holocaust: Eine kritische Biographie. Von Warren B. Routledge. Diese erste unabhängige Biographie Wiesels analysiert mehrerer von Wiesels Texten, vor allem seiner angeblichen "Autobiographie" *Die Nacht*. Der Autor beweist, dass vieles von dem, was Wiesel behauptet, nie passiert sein kann. Er zeigt, wie der Einfluss Wiesels und der Holocaust-Lobby mit den Jahrzehnten wuchs, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmänner, die Vereinten Nationen und sogar Päpste vor Wiesel auf die Knie zwang. Die Studie zeigt auch, wie parallel zu diesem Machtmissbrauch die kritische Reaktion darauf wuchs: der Holocaust-Revisionismus. Während katholische Intellektuelle als Trittbrettfahrer auf den fahrenden Holocaust-Zug aufsprangen, wuchs parallel dazu die Zahl der Juden, die Aspekte der Holocaust-Geschichte und ihres Missbrauchs innerhalb der jüdischen Gemeinde ablehnen. 475 S., s&w ill., Bibl., Index. (#30)

Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust. Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkrieg in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Eine der wichtigsten Pflichten des Historikers ist die Quellenkritik, also die kritische Analyse der Beweise, auf denen unser Geschichtsbild beruht. Für Lager wie Auschwitz bedeutet dies festzustellen, inwieweit Zeugenberichte zuverlässig sind, wo die Zeugen geirrt haben oder es nicht so genau mit der Wahrheit hielten. <p><p>Eine solche Quellenkritik prüft Aussagen dahingehend, ob sie in sich selbst widerspruchsfrei sind, sich mit anderen Aussagen decken, von Dokumenten aus der Kriegszeit bestätigt werden und materiellen Gegebenheiten nicht zuwiderlaufen. <p><p>Die vorliegende Studie wendet diese Technik auf





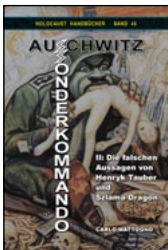
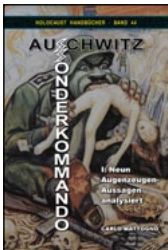
30 der bekanntesten bzw. wichtigsten Zeugen an, die sich zu Auschwitz geäußert haben, so unter anderem die vormaligen Häftlinge Elie Wiesel, Rudolf Vrba, Filip Müller, Charles S. Bendel, Miklós Nyiszli und Olga Lengyel, sowie die vormaligen Angehörigen des SS-Lagerpersonals Rudolf Höß, Pery Broad, Johann Paul Kremer, Hans Aumeier, Maximilian Grabner und Richard Böck. Graf gibt die für seine Analyse ausschlaggebenden Aussagen der einschlägigen Aussagen wieder, die sich auf die Massenvernichtung in Auschwitz beziehen, und unterzieht sie einer fachgerechten kritischen Analyse. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 2. Aufl., 387 S., s&w ill., Bibl., Index (#36)



Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse. Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am "Holocaust" gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um "Geständnisse" aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß' Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... 466 S., s&w ill., Bibl., Index (#35)



"Im Jenseits der Menschlichkeit" – und der Wirklichkeit: Miklós Nyiszlis Auschwitz-Zeugnisse kritisch analysiert. Von Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert



Zukunftsprojekte

Das KL Dachau. Dachau, eines der berühmtesten KZs, wird kritisch beleuchtet.

Sonderkommando Auschwitz II: Die Falschen Aussagen von Henryk Tauber und Szlama Dragon. Die Aussagen dieser beiden wichtigen Zeugen

und analysiert Nyiszlis Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. 389 S., s&w ill., Bibl., Index. (#37)

Rudolf Reder gegen Kurt Gerstein: Zwei Falschaussagen zum Lager Belzec analysiert. Von Carlo Mattogno. Nur zwei Zeugen haben jemals Wesentliches über das angebliche Vernichtungslager Belzec ausgesagt: Der vormalige Häftling Rudolf Reder und der SS-Mann Kurt Gerstein. Gersteins Aussagen sind seit Jahrzehnten ein Brennpunkt revisionistischer Kritik. Sie sind jetzt sogar unter orthodoxen Historikern diskreditiert. Diese benutzen Reders Aussagen, um die entstandene Lücke zu füllen, doch seine Behauptungen sind genauso absurd. Diese Studie untersucht die verschiedenen Aussagen Reders gründlich, greift Gersteins verschiedene Aussagen kritisch auf und vergleicht dann diese beiden Aussagen, die in mancher Hinsicht ähnlich, in anderen jedoch unvereinbar sind. Ca. 220 S., s&w ill., Bibl., index. (#43)

Sonderkommando Auschwitz I: Neue Augenzeugen-Aussagen analysiert. Von Carlo Mattogno. Bis heute hat das 1979 erschienene Buch *Sonderbehandlung* des ehemaligen Auschwitz-Insassen und mutmaßlichen Sonderkommando-Mitglieds Filip Müller einen großen Einfluss sowohl auf die öffentliche Wahrnehmung von Auschwitz als auch auf Historiker, die versuchen, die Geschichte dieses Lagers zu untersuchen. Dieses Buch analysiert die verschiedenen Nachkriegsaussagen Müllers, die voller Übertreibungen, Unwahrheiten und plagiierter Textpassagen sind. Überdies werden die Aussagen von acht weiteren ehemaligen Sonderkommando-Mitgliedern untersucht, denen es ebenso an Genauigkeit und Wahrheitsliebe mangelte: Dov Paiskovic, Stanisław Jankowski, Henryk Mandelbaum, Ludwik Nagraba, Joshua Rosenblum, Aaron Pilo, David Flamenbaum und Samij Karolinskij. Ca. 350 S., s&w ill., Bibl., Index. (#44)

werden eingehend untersucht und las ruchlose Propaganda bloßgelegt.

Lügenchronik Auschwitz: Danuta Czechs fehlerhafte Methoden, Verzerrungen und Täuschungen. Danuta Czechs *Kalendarium* gilt als Nachschlagewerk zur Geschichte von Auschwitz. Hier werden ihre Lügen und Täuschungen offengelegt.



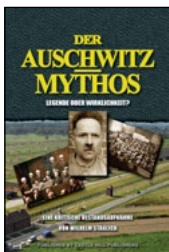
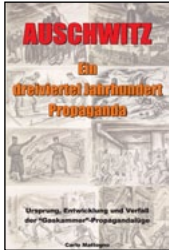
Für aktuelle Preise und Lieferbarkeit und für weitere Informationen siehe

www.HolocaustHandbuecher.com – oder scanne den QR code links.

Published by Castle Hill Publishers, PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

Andere Bücher von Castle Hill Publishers

Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind, die aber ebenso den Holocaust zum Thema haben.



Der Holocaust: Die Argumente. Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 5. Aufl., 138 S., 6"×9" Pb.

Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmern ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Loren, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge". Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Feuerzeichen: Die "Reichskristallnacht". Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Der Holocaust vor Gericht: Der Prozess gegen Ernst Zündel. Von Robert Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.

Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit? Von Wilhelm Stäglich. Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang des Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für das Verbot dieses Buches diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwidern darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibl.

Geschichte der Verfemung Deutschlands. Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassiker aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.



Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum Holocaust-Revisionismus. Von Germar Rudolf. Diese 15-seitige Broschüre stellt den Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernst nehmen? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Zeugenaussagen und Tätergeständnissen? Ist es nicht einerlei, ob Häftlinge durch Krankheiten oder Giftgas starben? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanz-Farb-Broschüre. Freie PDF-Datei unter www.HolocaustHandbuecher.com, Option "Werbung". 15 S. 216 × 279 mm, ill.

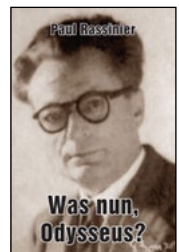
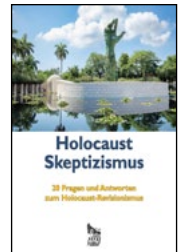
Auschwitz – forensisch untersucht. Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien: Sowjetische Kommission (1945); Jan Sehn, Roman Dawidowski, Jan Robel (Polen 1945), Gerhard Dubin (Österreich 1972), Fred Leuchter (USA 1988), Germar Rudolf (Deutschland 1991, 2017), Carlo Mattogno, Franco Deana (Italien 1994, 2015), Willy Wallwey (Deutschland 1998) und Heinrich Köchel (Deutschland 2004/2016). Im zweiten werden zu den Themen „chemische und toxikologische Forschungen“ sowie „Massenkremierungen“ die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. Im dritten Teil wird berichtet, wie das Establishment auf diese Forschungsergebnisse reagierte: erst mit Skepsis und Neugier, dann mit Zensur und Strafverfolgung. 2. Aufl., 120 S., 5"×8" Pb, ill. Bibl., Index.

Schuld und Schicksal. Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern. Von Josef G. Burg. Burg, ein aus Ostgalizien stammender Jude, berichtet in dieser Autobiographie über seine Erlebnisse unter sowjetischer Besatzung 1939/40, nach der deutschen "Befreiung" 1941, über seine Flucht mit den Deutschen vor den Sowjets bei Kriegsende, über seine Erlebnisse in Israel und die dadurch ausgelöste Rückkehr nach Deutschland, wo er mit korrupten Glaubensgenossen über die "Wiedergutmachung" in Streit geriet. Aus der festen Überzeugung heraus, daß Wahrheit und Gerechtigkeit allein imstande sind, den aus Lüge, Propaganda und Unmenschlichkeit entstandenen Teufelskreis des Hasses zu sprengen, geht Burg nicht mit all jenen ins Gericht, die es redlich verdient haben. Neuauflage, 309 S., 6"×9" Pb.

Die Lüge des Odysseus. Von Paul Rassinier. Mit diesem Buch begann der Holocaust-Revisionismus: Der Franzose Rassinier, Pazifist und Sozialist, wurde 1944 erst ins KZ Buchenwald, dann Dora-Mittelbau gesteckt. Hier berichtet er aus eigenem Erleben, wie die Häftlinge sich gegenseitig ohne Not die Haft zur Hölle machten. Im zweiten Teil analysiert er die Bücher früherer Mithäftlinge und zeigt, wie sie lügen und verzerren, um ihre Mit-täterschaft zu verbergen. Neue, kritisch annotierte Auflage mit Zusätzen, die in älteren deutschen Ausgaben fehlen: Rassiniers Prolog, das Vorwort von Albert Paraz sowie Pressestimmen. 309 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Was nun, Odysseus? Von Paul Rassinier. Der erste Teil dieses Buches besteht aus einem Vortragstext, den Paul Rassinier 1960 in Deutschland wiederholt hielt. Es ist eine Zusammenfassung seiner Argumente aus *Die Lüge des Odysseus*. Ein im zweiten Teil abgedruckter Brief an Eugen Kogon baut darauf auf. Der dritte Teil wurde inspiriert durch die 1959 in französischer Übersetzung erschienenen Aufzeichnungen von Rudolf Höß, dem vormaligen Lagerkommandanten von Auschwitz, während der vierte Teil versucht, das Problem der vermeintlichen Mischgaskammern des Dritten Reiches auf einer breiteren Basis zu untersuchen. Rassiniers Ausführung zu Höß' Behauptungen werden in Fußnoten kritisch begleitet, um den Leser auf den gegenwärtigen Forschungsstand zu bringen. Für diese Neuauflage wurde der Text erstmals auf den Stand der französischen Auflage gebracht, die ein Jahr später erschien als die deutsche Erstauflage von 1960. 150 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Das Drama der Juden Europas. Von Paul Rassinier. Revisionistischer Klassiker des bekannten französischen Vaters des Revisionismus, dem ehemaligen Insassen der KL Buchenwald und Dora-Mittelbau und Mitglied der französischen Resistance Paul Rassinier. Anlass zur Abfassung dieses erstmals 1965 erschienenen Werkes war das 1961 veröffentlichte Werk des jüdischen Politologen Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweise wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklós Nyiszli, Kurt Gerstein. Der letzte Teil enthält statistische Überlegungen zur 6-Millionen-Opferzahl. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S. 6"×9" Pb, Bibl., Index.





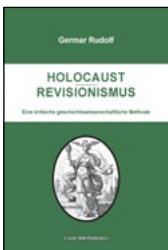
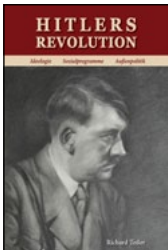
Was ist Wahrheit? Die unverbesslichen Sieger. Von Paul Rassinier. Kritisch annotierte Neuauflage des Klassikers. Dies ist Rassiniers letztes und wahrscheinlich wichtigstes revisionistisches Werk. Der Auslöser zur Abfassung dieses Buches war der 1961 gegen Adolf Eichmann abgehaltene Schauprozess in Jerusalem. Diese Studie beginnt jedoch viel früher, nämlich mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpopaganda der Sowjets. Rassinier demaskiert das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als seine Fortsetzung ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den 2. Weltkrieg hervorrief. Der Anhang enthält Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.



Die zweite babylonische Gefangenschaft. Von Steffen Werner. "Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dieser Frage geht das Buch nach. Bei Recherchen zu einem ganz anderen Thema stieß Steffen Werner zufällig auf äußerst merkwürdige bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland. Jahrelanges Forschen brachte anschließend immer mehr Beweismaterial an den Tag, das ihm schließlich erlaubte, eine ebenso atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte Untersuchung über das Schicksal der von der NS-Regierung nach Osteuropa deportierten Juden Europas. Mit einem Vorwort von Gernar Rudolf mit Verweisen auf weitergehende Untersuchungen auf diesem Forschungsgebiet, die Werners These bestätigen. 198 S. 6"×9", Pb, ill., Bibl., Index.



Wie England beide Weltkriege einleitete. Was hat das deutsche Volk England angetan, das zwei Weltkriege und die Vergewaltigung und Abschachtung von Millionen erklären kann? Wer hat das Propagandafener angefacht, das solch einen Schrecken ermöglichte? In diesem Buch geht es nicht um die Geschichte der beiden Weltkriege, sondern darum, wer diese Kriege vom Zaun brechen wollte. Wir untersuchen in diesem Buch die beiden schrecklichen Kriege des 20. Jahrhunderts, in denen die Angelsachsen ausrückten, um ihre sächsischen Vettern in Massen abzuschlachten. Es wird enthüllt, wie einige Führer Großbritanniens diese Kriege initiierten.



Dieses Buch ist eine überzeugende Streitschrift gegen den Krieg. 170 S. 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

Hitlers Revolution. Von Richard Tedor. Allen Boykotten zum Trotz veränderte Adolf Hitler Deutschland in vier Jahren von einem Bankrottfall zum Powerhaus Europas. Wie war das möglich? Diese Studie zerreißt das dicke Gespinnst der Verleumdungen, das diese umstrittene Figur umgibt. Sie stützt sich auf fast 200 veröffentlichte deutsche Quellen, viele davon aus der NS-Zeit, sowie Dokumente aus britischen, US-amerikanischen und sowjetischen Archiven, die nicht nur beschreiben, was Hitler getan hat, sondern vor allem, warum er es tat. Sie enthüllt zudem die wahren Kriegsziele der Demokratie – ein Tabuthema für orthodoxe Historiker – und den sich daraus ergebenden Weltkrieg gegen Deutschland. Es richtet sich an alle, die spüren, dass bei den herkömmlichen Darstellungen etwas fehlt. 371 S. 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Dieses Buch basiert auf 6.000 eidestattlichen Erklärungen, die 1946 von deutschen Internierten des alliierten Lagers Nr. 61 in Darmstadt abgegeben worden waren. Darin werden rund 2.000 alliierte Kriegsverbrechen an deutschen Soldaten und Zivilisten festgehalten – ein winziger Ausschnitt aus Hunderttausenden von Verbrechen, Folterungen, Vergewaltigungen und Massakern durch die Siegermächte. Diese und andere ähnliche Beweise wurden nicht nur von den Siegermächten in Nürnberg unterdrückt, sondern sie werden auch heute noch verheimlicht. Dieses Buch tritt den einseitigen Anschuldigungen und Lügen gegen Deutschland wirkungsvoll entgegen. Nachdruck. 280 S. 6"×9" Pb.

Holocaust Revisionismus: Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode. Von Gernar Rudolf. Dürfen wir zweifeln und kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach bestem Wissen und Gewissen gefunden haben, anderen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen.

Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust-Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 162 S., A5 Pb., ill.

Diktatur Deutschland. Von Germar Rudolf. Fast alle Diktaturen behaupten von sich, sie seien eine Demokratie. Ein Land aber, das durch Strafgesetze diktiert, wie man über gewisse Phasen der Geschichte zu denken hat, ist eine Diktatur. Ein Land, welches Historiker in Gefängnisse wirft, das Singen friedlicher Lieder verbietet und wissenschaftliche Bücher verbrennt, ist eine Diktatur. Ein Land, das Mitglieder oppositioneller Parteien verfolgt, ist eine Diktatur. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Diktatur. Wer es nicht glaubt: Diese Broschüre beweist es. 122 S. 5"×8" Pb, ill.

Eine Zensur findet statt! Zensur in der BRD. Von Germar Rudolf. In Deutschland werden politische und wissenschaftliche Veröffentlichungen, die den Machthabern nicht in den Kram passen, in Müllverbrennungsanlagen verbrannt. Autoren, Herausgeber, Verleger, Groß- und Einzelhändler und Kunden, die mehr als zwei Exemplare dieser verbotenen Schriften oder Filme bestellen, werden zu Geld- oder gar Gefängnisstrafen verurteilt. Die Zensurbehörden halten die Listen verbotener Schriften geheim, so dass sich niemand unterrichten kann, was er nicht kaufen und verbreiten darf. Frei nach dem Motto: Weil Deutschland in der Vergangenheit Minderheiten verfolgt, Dissidenten eingesperrt und Bücher verbrannt hat, ist Deutschland heute verpflichtet, Minderheiten zu verfolgen, Dissidenten einzusperren und Bücher zu verbrennen! 48 S. A5 broschürt, ill.

Widerstand ist Pflicht! Verteidigungsrede. Von Germar Rudolf. Anno 2005 wurde der friedliche Dissident G. Rudolf von der US-Regierung nach Deutschland verschleppt. Dort wurde ihm wegen seiner historischen Schriften der Prozess gemacht, wobei man ihm eine Verteidigung in der Sache verbot. Über sieben Tage lang hielt Rudolf vor Gericht eine Rede, mit der er detailliert darlegte, warum es jedermanns Pflicht ist, gegen einen Staat, der friedli-

che Dissidenten in Kerker wirft, auf gewaltfreie Weise Widerstand zu leisten. 376 S. 6"×9" Pb, ill.

Kardinalfragen an Deutschlands Politiker. Von Germar Rudolf. Rudolf, einer der bekanntesten Holocaust-Revisionisten, beschreibt, was ihn trotz aller Drohungen zum Revisionisten werden ließ. Er begründet, warum der Revisionismus wichtig und wissenschaftlich ist, und warum jede Verfolgung der Revisionisten menschenrechtswidrig ist. Er berichtet über seine Verfolgung zur Vernichtung seiner Existenzgrundlage. Aktualisierte Neuauflage mit einer Beschreibung seines gescheiterten Asylverfahrens in den USA, der sich daran anschließenden Haftzeit als nicht-existenter politischer Gefangener in Deutschland. Abgerundet durch einen Überblick über Menschenrechtsverletzungen in Deutschland. 445 S. A5 Pb., ill., Index.

Ewige Fremde: Kritische Ansichten zu Juden und Judentum über die Jahrhunderte. Von Thomas Dalton. Es ist allgemein bekannt, dass Juden seit Jahrhunderten nicht gemocht werden. Aber wieso? Die Standardantwort lautet, dass Antisemitismus eine „Krankheit“ ist, die aus irgendeinem seltsamen Grund seit Ewigkeiten Nichtjuden heimgesucht hat. Aber stimmt das? Hier lesen Sie die Worte prominenter Judenkritiker der letzten drei Jahrtausende in ihrem Kontext. Dies enthüllt auffallend konsistente Beobachtungen, die nachdenklich machen sollten und darauf hindeuten, dass die Ursache für diese Feindseligkeit in den Juden selbst liegt. *Ewige Fremde* befasst sich mit dem heutigen „jüdischen Problem“ in seiner historischen Tiefe. Ca. 200 S. 6"×9" Pb, Bibl., Index.

Der Holocaust: Fakten versus Fiktion. Ein kondensierter Überblick über die neuesten Forschungsergebnisse zum Holocaust. Es wird zudem erklärt, warum das Thema wichtig ist und wieso die deutsche Regierung abweichende Ansichten brutal unterdrückt. Mit vielen Hinweisen auf kostenlose e-Bücher und Videos, und Inseraten für das (bei Drucklegung) gesamte Buchprogramm von Castle Hill Publishers. Diese Broschüre ist nicht urheberrechtlich geschützt. Sie können Sie in unserem Online-Shop als PDF-Datei kostenlos herunterladen. 28 S., 6"×9" Pb.



Für aktuelle Preise und Lieferbarkeit und für weitere Infos siehe [www.https://shop.codoh.com](https://shop.codoh.com) – oder scanne den QR code links. Castle Hill Publishers, PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

